



Hannoversche Geschichtsblätter.

Veröffentlichungen

aus dem

Archive, der Bibliothek, dem Kestner-Museum und dem Vaterländischen Museum der Stadt Hannover. Zeitschrift des Vereins für Geschichte der Stadt Hannover, der Geographischen Gesellschaft und des Vereins für neuere Sprachen.

19. Jahrgang.

1916.

Hannover.

Druck und Verlag von Th. Schäfer.

1916.



*Gelöscht
1878.424.*



47.5



Inhaltsverzeichnis.

Landesgeschichte und Geschichte der Stadt Hannover.

Das Herzogtum Niedersachsen. Von Dr. D. Jürgens. S. 1—109.

Die Weltkriegssammlung des Vaterländischen Museums der Stadt Hannover. S. 406—411.

Die Forst- und Jagdabteilung im Vaterländischen Museum der Stadt Hannover. Von Dr. Wilhelm Pexler. S. 110—211.

Die Geschichte eines Teleskops. Von Professor Dr. Werner Deetjen. S. 412—418.

Alte Amts- und Dorfgrenzen im Fürstentum Kalenberg. Von H. Busse. S. 288—298.

Das Stadtarchiv in Hannover. Von Dr. D. Jürgens. S. 321—405.

Heimatschutz und Denkmalpflege in der Altstadt Hannover. Von Dr. Riemer. S. 225—270.

Ein althannoversches Bürgerhaus. Von Dr. Riemer. S. 215—218.

Aus Grupens Arbeitsgebiete. S. 429.

G. F. Dinglinger. Ein Beitrag zur Geschichte der Barockarchitektur in Hannover. Von Dr. B. C. Habicht. S. 271—287.

Wilhelm Tischbein in Hannover. Von Professor Dr. Werner Deetjen. S. 212—214.

Aus dem Geschichtswerke Ph. Manstedes. S. 218—224, 299—317, 419—423.

Hannoversche Städtefachen. S. 318—320, 424—429.

Stadt-Bibliothek.

Bücher-Schau S. 431.

Elfter Nachtrag zum Kataloge der Stadt-Bibliothek. II.
S. 1—256.

Verzeichnis der Abbildungen.

Abbildungen zu dem Aufsätze von Dr. W. Pexler über die
Forst- und Jagdabteilung im Vaterländischen Museum
der Stadt Hannover.

Plan des Sauparks. S. 114.

Plan des Distrikts der Hühnerjagd bei Hannover. S. 114.

Die Königseiche bei Sottrum. S. 114.

Hoffjägermeister, Frack. S. 120.

Forstmeister, Frack. S. 120.

Oberförster, Dienstroß mit Hirschfänger und Mütze.
S. 124.

Feuerstein-Doppelflinte. S. 124.

Perkussions-Pirschbüchse. S. 124.

Selbstschuß mit Radschloß. S. 124.

Revierförster, Frack und Hut. S. 134.

Förster, Frack und Hut. S. 134.

Jagdgewehr-Zubehör. S. 142.

Deistermütze, Waldhämmer, Dachsholster. S. 146.

Ausrüstung des Rüdemanns. S. 148.

Perkussions-Pirschbüchse um 1850. S. 148.

Waldmesser, Jagdlappen 1737. Schweifriemen. S. 148.

„Ruhende Jäger“, Lithographie 1838. S. 150.

Heinrich Burdhardt. Ehrendoktor-Diplom der Universität
München. S. 156.

„ „ Büste von Täger. S. 156.

„ „ Ehrendoktor-Diplom der Universität
Göttingen. S. 156.

„ „ Kapsel zu dem Ehrendoktor-Diplom
aus München. S. 156.

Oberforstmeister Christian von Düring. S. 158.

Oberjägermeister Carl Graf Hardenberg. S. 158.

Oberforstmeister Kettstadt. S. 162.

Oberjägermeister von Reden. S. 162.

Oberforstmeister Götz von Dlenhusen. S. 162.

Förster, Koppelschloß und Epauletten. S. 164.

Feldjäger-Silhouetten. S. 164.

- Silberner Pokal, dem Oberforstmeister Kettstadt 1883 gewidmet. S. 164.
- Gräfl. Bremerscher Forstbeamter, Koppelschloß und Epauletten. S. 164.
- Oberforstrat Ludwig von Meibom. S. 166.
- Forstrat Mühry. S. 166.
- Forstmeister Dietrich Beurmann. S. 166.
- Forstschußgehilfe Knoche. S. 172.
- Walдарbeiter = Invaliden Bündege und Oppermann. S. 172.
- Forstschußgehilfe Kutscher. S. 174.
- Revierförster Kummer. S. 174.
- Jäger Fischer. S. 174.
- Abbildung zu dem Aufsatze von Dr. Kiemer über ein alt-hannoversches Bürgerhaus:
Haus des hannoverschen Meisters vom Apothekenflügel. S. 216.
- Abbildungen zu Dr. Habichts Aufsatze über G. F. Dinglinger:
Wohnhaus des Festungsbaumeisters G. F. Dinglinger (Gr. Megidienstr. 32). S. 276.
- Gast- und Rathaus der Calenberger Neustadt (jetzt Konsistorialgebäude). S. 280.
- Tafel I aus Dinglingers Schrift: „Die beste Art, Kornmagazine anzulegen.“ S. 282.
- Tafel IV aus Dinglingers genannter Schrift. S. 284.
-

Das Herzogtum Niedersachsen.

Von Dr. D. Jürgens.

Die fränkische Zeit.

Das niederländische Volk war während der ganzen altsächsischen Zeit nicht dazu gelangt, eine dauernde staatliche Einrichtung zu schaffen, durch welche ein Zusammenfassen der gesamten Volkskraft und gegebenenfalls ein gemeinsames Vorgehen gewährleistet worden wäre. Nur im Notfalle, bei Ausbruch eines Krieges, wählte man oder bestimmte durch das Los einen als Herzog bezeichneten Oberbefehlshaber, dessen Gewalt aber meistens wohl nicht über die einzelnen Stammesabteilungen hinaus sich erstreckte, und dessen Amt jedenfalls mit dem Ende des Krieges wieder erlosch¹⁾. Dieser Mangel an Einheit wurde dem Sachsenvolke verhängnisvoll, als es sich vor die Aufgabe gestellt sah, seine Selbständigkeit gegen den Frankenstaat Karl des Großen zu verteidigen.

Während des ersten Abschnittes dieses Krieges richteten sich die Kriegszüge nacheinander gegen verschiedene Landesteile, vornehmlich des südlichen Sachsens, ohne daß ein Zusammenwirken derselben gegen den gemeinsamen Feind erkennbar ist. Demgemäß ist auch nichts von einem Oberbefehl zu bemerken, den man, um die Volkskraft zusammenzufassen, einem Herzoge übertragen hätte. In Ostfalen nahm Hasso, wohl einer der dortigen Gaufürsten, eine besonders angesehene Stellung ein, die ihn als Führer seiner Volksgenossen erscheinen läßt. In gleicher Weise wird sich der Einfluß erklären lassen, den Bruno als Anführer der Engern ausübte. Seit 777 tritt Wittekind, einer der westfälischen Fürsten, im Kriege gegen Karl d. Gr. hervor²⁾.

Vermöge des Ansehens, das er unter den Sachsen genoß, fiel ihm während der nächstfolgenden Jahre die Leitung des Kampfes zu; die Stellung eines Herzogs aber hat er damals oder nach seiner 785 erfolgten Unterwerfung nicht eingenommen.

Wittekind's Sohn und Enkel waren in Westfalen, namentlich in der Gegend von Enger und von Wildeshausen, begütert, nahmen aber politisch keine so hervorragende Stellung ein wie jener. Einer sehr angesehenen sächsischen Familie gehörte auch der Graf Robbo an, der bei König Ludwig dem Deutschen großen Einfluß besaß und namentlich den Klöstern Corvey und Herford ansehnliche Schenkungen zuwandte³⁾.

Bei der Größe des fränkischen Reiches und den Schwierigkeiten, welche der Neuordnung der Zustände in Sachsen fortgesetzt entgegenstanden, ließ sich eine einheitliche Verwaltung nur schwer durchführen. Es lag daher für den König nahe, einzelne Mitglieder der angesehensten Familien, auf welche er sich völlig verlassen konnte, mit der Wahrnehmung seiner Interessen zu beauftragen. Wie berichtet wird, hat Karl d. Gr. einmal seinem Vetter Wala, dessen Mutter aus Sachsen stammte, ein derartiges Amt übertragen⁴⁾. Ebenso soll nach einer späteren Nachricht dem Grafen Egbert eine herzogliche Machtstellung im westlichen Sachsen verliehen worden sein⁵⁾. Schon hieraus ergibt sich die völlige Aenderung, die in diesem Begriffe seit der alt-sächsischen Zeit eingetreten war, indem damals als Herzog ein vom Volke gewählter Führer, jetzt ein vom Könige eingesetzter Beamter bezeichnet wurde.

Seit dem Tode Karls d. Gr. wurde die Reichsgewalt erheblich schwächer und verlor namentlich in Sachsen immer mehr an Einfluß und Ansehen. Ludwig der Deutsche (843—876) hielt 852 bei Minden einen allgemeinen Gerichtstag, um die entfremdeten Kronüter wieder an sich zu ziehen und um den vielfachen Klagen des Volkes über die Beamten abzuhelfen⁶⁾. Er zog dann durch Engern, den Harzgau, Nordschwabengau und Hassigau nach Thüringen, auf seinem Wege die Gerichtsversammlungen als oberster Richter leitend. Seit dieser Zeit kümmerte er sich jedoch nur noch wenig um Sachsen, so daß hier die Beamten sich mehr und mehr veranlaßt sahen, selbständig ihre eigenen Wege zu gehen.

Zur Zeit Ludwigs des Deutschen nahm in Sachsen namentlich der Graf Liudolf eine sehr angesehene Stellung ein. Die spätere Sage hat sein Geschlecht auf Wittekind zurückgeführt; es läßt sich über seine Herkunft aber nichts Bestimmtes ermitteln⁷⁾. Einige Wahrscheinlichkeit hat die Vermutung für sich, Liudolf sei ein Nachkomme

Brunos gewesen, der zur Zeit Karls d. Gr. ein Fürst im Engernlande war. Die Hauptmasse der Güter Liudolfs lag in Ostfalen, in der Gegend des Harzes, andere Besitzungen an der oberen Weser in der Nähe Torveys, noch andere im westfälischen Dreingau. Liudolfs amtliche Stellung ist für uns nicht deutlich erkennbar; er scheint ein Grafenamt in Ostfalen besessen, tatsächlich aber einen darüber hinausreichenden Einfluß ausgeübt zu haben, der sich dem eines Herzogs näherte. Der Kirche war Liudolf sehr zugetan und betätigte seinen frommen Sinn namentlich durch die Stiftung des Klosters Gandersheim.

Das Geschlecht Liudolfs, der 866 starb, heißt nach ihm die Liudolfinger. Seine Gemahlin Oda gehörte wahrscheinlich der Familie der Billinger an. Sein ältester Sohn Bruno gilt als der Begründer Braunschweigs, dessen Entstehung um das Jahr 861 angenommen wird; er fiel 880 in der unglücklichen Schlacht gegen die Normannen. Nach Brunos Tode gelangte Otto, Liudolfs zweiter Sohn, zu großem Einflusse. Er wurde dabei wesentlich durch sein freundschaftliches Verhältnis zu König Arnulf unterstützt, der selbst nur einmal gelegentlich eines Feldzuges gegen die Abodriten in Sachsen anwesend war, im übrigen aber die Regierung dieses Landes den einheimischen Großen überließ. Die neu begründete Stellung eines sächsischen Stammesherzogs, welche Otto, der Erlauchte genannt, nunmehr einnahm, behauptete er auch während der Regierung König Ludwigs des Kindes und fügte zu ihr den Einfluß, den er in Thüringen durch den Besitz dortiger Grafschaften gewann. Nach dem Tode König Ludwigs 911 wurde, wie Widukind berichtet, die Krone dem Herzog Otto angeboten, doch lehnte er diese Würde in Rücksicht auf sein hohes Alter ab. Nach seinem am 30. November 912 erfolgten Tode nahm sein Sohn Heinrich die von ihm innegehabte Stellung ein.

Heinrich, nachmals König Heinrich I., wurde um das Jahr 876 geboren. Durch seine erste Gemahlin erhielt er ein reiches Besitztum in Ostfalen. Nachdem Heinrich diese Ehe, die von der Kirche nicht als rechtmäßig anerkannt war, gelöst hatte, heiratete er Mathilde, die Tochter des westfälischen Grafen Thiederich, aus Wittikinds Geschlecht. Als Vertreter des sächsischen Stammesherzogtums und zugleich an der Spitze der Thüringer stehend, nahm er

bald eine machtvolle Stellung ein, so daß er in Streit mit dem König Konrad I. geriet. Ein fränkisches Heer wurde im sächsischen Hessengau, in der Nähe der Cresburg, von ihm besiegt; auch König Konrad, der bis nach Grono gegen ihn heranzog, mußte ohne Erfolg zurückkehren⁹⁾. Heinrich hatte seine Machtstellung dem Königtum gegenüber behauptet und war, als Konrad 918 starb, der angesehenste Fürst im deutschen Reiche. In der Erkenntnis dieser Sachlage hatte der König noch kurz vor seinem Tode den Wunsch ausgesprochen, Heinrich möge als sein Nachfolger gewählt werden. Demgemäß wurde er von einer Versammlung sächsischer und fränkischer Großer, die in Triklar stattfand, zum Könige erwählt.

Die Zeit der sächsischen Kaiser.

Heinrich I. war während seiner Regierungszeit (919—936) mit Erfolg bemüht, das Königtum unabhängig von der Kirche zu machen, es über die deutschen Herzöge zu erheben und das Reich vor den äußeren Feinden zu schützen. Sein Verdienst besteht darin, daß er erreichte, was unter den schwierigen Verhältnissen damals zu erreichen war, und daß er eine Grundlage herstellte, auf der sein größerer Sohn weiter bauen konnte. Seine Reichspolitik gehört der allgemeinen deutschen Geschichte an; wir können hier nur berücksichtigen, was er für sein sächsisches Stamm-land getan hat.

Sachsen litt damals sehr unter den Raubzügen auswärtiger Feinde⁹⁾. Die Ungarn drangen mehrfach, so 924 in das Land ein, ihre flinken Reitercharen bezeichneten ihren Weg durch Mord und Verwüstung. Ehe eine größere Heeresabteilung sich sammeln und ihnen entgegentreten konnte, waren sie wieder verschwunden; auch fehlte es fast ganz an befestigten Ortschaften, in denen die Bewohner sich hätten verteidigen können. Um diesen Uebelständen abzuhelpfen, traf Heinrich zwei Maßregeln, die für die weitere Entwicklung Sachsens von hervorragender Wichtigkeit wurden. Da das sächsische Fußvolk den feindlichen Reitermassen gegenüber zu schwerfällig war, so errichtete er aus seinen Männern eine besondere Reiterabteilung. Ferner ließ er eine Anzahl von Orten mit Befestigungen umgeben, damit sich die Landbevölkerung bei einem feindlichen Einfall hierhin zurückziehen konnte¹⁰⁾. Er bestimmte, daß alle

Feste und Märkte in diesen festen Plätzen veranstaltet werden, und daß sie von einer Besatzung bewacht werden sollten, die jedesmal aus dem neunten Teile der umwohnenden triegspflichtigen Mannschaft bestand.

Das neugebildete Reiterheer hatte bald Gelegenheit, sich in den Kriegen zu üben und zu bewähren, die Heinrich gegen die ostelbischen Slaven unternahm; 928 wurde Brandenburg, die Hauptstadt der Heveller, eingenommen, 929 bei Lenzen die Abodriten und andere slavische Völkerschaften besiegt. Als nach Ablauf eines Waffenstillstandes im Jahre 933 die Ungarn wiederum in Sachsen erschienen, wurden sie bei Riade im nördlichen Thüringen besiegt. Durch einen Feldzug des Jahres 934 wurden die Dänen in dem Lande nördlich der Elbe zurückgedrängt und die alte Grenze an der Schlei wiederhergestellt.

Als König Heinrich 936 gestorben war, wurde sein Sohn Otto zum König gewählt. Otto I. war am 23. November 912 geboren, er vermählte sich bereits 929 mit Edgitha, einer Schwester König Edmunds von England. Seine Regierung bedeutet eine Blütezeit für Deutschland wie für sein Stammland Sachsen. Nach langen und schweren Kämpfen gelang es seiner gewaltigen Herrschernatur, den Widerstand seiner Gegner zu besiegen und eine Macht auszuüben, die weit über die Grenzen Deutschlands reichte. Dabei wurde ihm die Gegnerschaft, die er in der eigenen Familie fand, um so gefährlicher, da sie sich mit der Opposition der Franken und anderer Stämme gegen die Vorherrschaft der Sachsen verband. Nach erlangtem Siege ließ Otto das Herzogtum Franken ganz eingehen, setzte für die übrigen Stämme Mitglieder seiner Familie als Herzöge ein und beschränkte zugleich ihre Befugnisse.

Zum Schutze Sachsens gegen die andringenden Slaven war an der mittleren Elbe eine Grenzmark errichtet worden, welche vom Markgrafen Gero mit Erfolg verteidigt wurde. Otto unternahm hier eine Reihe von Feldzügen in das ostelbische Gebiet und unterwarf die Slaven bis zur Oder. Bald wurden diese Länder auch kirchlich organisiert und die Bistümer Brandenburg, Havelberg, Merseburg, Zeitz und Meißen dem 968 begründeten Erzbistum Magdeburg unterstellt.

Infolge eines 951 nach Italien unternommenen Zuges verband Otto Norditalien mit dem deutschen Reiche. Den Ungarn brachte er 955 auf dem Lechfelde bei Augsburg

eine entscheidende Niederlage bei und erwarb sich dadurch das Verdienst, Deutschland und ganz Westeuropa von den verheerenden Raubzügen dieser Horden befreit zu haben. Als Otto 962 abermals über die Alpen zog, um die Verhältnisse Italiens zu ordnen, war er der mächtigste Fürst der abendländischen Christenheit; er erlangte in Rom die Krönung zum römischen Kaiser und damit seine höchste Machtstellung.

Da Otto I. durch seine äußere Politik gezwungen war, vielfach außer Landes zu sein, so lag ihm der Gedanke nahe, sein Heimatland Sachsen, das, an der Nordostgrenze des Reiches liegend, den Angriffen äußerer Feinde besonders ausgesetzt war, dem Schutze einer festen Hand anzuvertrauen. Schon 936 übertrug er die Führung eines Krieges gegen die Slaven dem angesehenen sächsischen Grafen Hermann, dessen Familie in dem Gebiete zwischen Aller und Elbe angesessen und reich begütert war. Näheres über seine Vorfahren hat sich nicht feststellen lassen¹¹⁾. Ein Graf Billing, der von 944 bis 965 erwähnt wird, gehörte einem fränkischen Geschlechte an, das im nördlichen Thüringen begütert war; es ist zweifelhaft, ob diese Familie mit der Hermanns verwandt gewesen ist. Ein Bruder Hermanns, namens Amelung, war Bischof von Verden, ein anderer, Wichmann, Graf im Gau Wigmodia.

Die tatkräftige Persönlichkeit des Grafen Hermann stand bei seinem Zeitgenossen in hohem Ansehen; die spätere Sage wußte von seiner Jugendzeit zu erzählen und führte seine Abstammung auf bäuerliche Eltern aus dem Hofe Stübedashorn (im Kreise Soltau) zurück. Graf Hermann nahm seit 936 in Sachsen tatsächlich die erste Stelle nach dem Könige ein; wie es scheint, wurde ihm 953 der Schutz des Landes übertragen und dieser königliche Auftrag 961 wiederholt. Hermanns wichtigste Aufgabe war, die Grenzen des Landes gegen die Dänen und Slaven zu schützen; er hat sich durch erfolgreiche Bekämpfung dieser Feinde ein großes Verdienst erworben. Den Kern seiner Besitzungen bildete Lüneburg, woselbst er den Kalkberg besetzte und zu Ehren des heil. Michael eine Kirche baute. Als er am 27. März 973 gestorben war, wurde sein Leichnam in der Michaeliskirche beigesetzt. Er hatte auch beabsichtigt, ein Kloster am Kalkberge zu gründen, doch führte erst sein Sohn Bernhard diesen Plan aus und stiftete das Michaeliskloster.

Ottos des Großen nächste Nachfolger¹²⁾ vermochten die Macht, welche durch seine Tatkraft begründet war, nicht zu behaupten. Otto II. (973—983) suchte über die Ziele, die sich sein Vater gesteckt hatte, noch hinauszugehen und den Schwerpunkt seiner Herrschaft nach Italien zu verlegen. Doch scheiterten nach anfänglichen Erfolgen gerade hier seine Pläne, die er gegen die Griechen und Araber in Unteritalien durchzusetzen suchte. Nach Ottos Tode erhob sich ein allgemeiner Aufstand der im Norden und Osten angrenzenden Dänen und Slaven gegen die deutsche Herrschaft. Zwar gelang es einem sächsischen Heere, die Slaven zu besiegen, doch ging das Land östlich der Elbe im wesentlichen dem deutschen Einflusse und dem Christentume verloren.

Gegen die Kaiserin-Witwe Theophano, die für ihren noch unmündigen Sohn Otto III. die Regentschaft führte, erhob sich bald Widerstand im Reiche. Heinrich von Bayern, der Bruderssohn Ottos I., stellte sich an die Spitze der Unzufriedenen, bemächtigte sich des jungen Königs und strebte nach der Herrschaft. Er fand anfangs auch in Sachsen Anhang, doch wandte man sich hier bald von ihm ab, als seine ehrgeizigen und dem Reiche verderblichen Pläne deutlicher hervortraten. Herzog Bernhard, der Markgraf Theoderich von der Nordmark sowie mehrere Grafen des östlichen Sachsens versammelten sich auf der Hesseburg und erklärten sich für den rechtmäßigen König Otto. Heinrich sah sich daraufhin genötigt, den jungen König freizugeben. Im Jahre 994 erfolgte wiederum ein Angriff der Normannen, die mit ihrer Flotte die Elbe hinauffuhren und die umliegenden Gebiete verwüsteten. In der Nähe von Stade wurde eine sächsische Heerschar von ihnen besiegt. Ein anderer Teil des normannischen Heeres, der die Weser hinaufgefahren war, wurde dagegen im Glinstermoor vernichtet. Diese gefährlichen Feinde müssen eine Zeitlang das Elbgebiet bis weit hinauf beherrscht haben und von dort aus in das Innere des Landes gedrungen sein; wie berichtet wird, ließ Bischof Bernward von Hildesheim an der Mündung der Oker in die Aller, also wohl bei dem heutigen Dorfe Müden, sowie bei einem Orte Borinholt (wahrscheinlich Wahrenholz im Kreise Isehagen) zum Schutze des Landes Befestigungen anlegen. Diese waren zugleich gegen die Slaven errichtet, welche einige Male weit nach Westen in das sächsische Gebiet vordrangen.

Der kirchliche Friede des Sachsenlandes wurde seit dem Jahre 1000 in sehr unliebsamer Weise durch den Gandersheimer Streit gestört, indem sowohl der Erzbischof Willegis von Mainz wie der Bischof Bernward von Hildesheim das Recht beanspruchten, eine daselbst erbaute Kirche einzuweihen¹³). Während die Aebtissin Gerberge, eine Nichte Ottos I., auf Bernwards Seite stand, nahm Sophie, eine Schwester Ottos III., die Partei Willegis' und ließ sogar im folgenden Jahre den Bischof Bernward durch bewaffnete Leute am Eintritt in das Kloster verhindern. Der Streit zog sich noch längere Zeit hin; 1007 vermittelte König Heinrich II. eine Einigung zwischen Willegis und Bernward, in Folge deren der letztere die Einweihung der Kirche vollzog. Der Zwist wurde 1022, dann 1025 nochmals erneuert und erst 1030 durch eine gütliche Uebereinkunft zwischen Aribon von Mainz und Godehard von Hildesheim zu des letzteren Gunsten endgültig beigelegt.

Nachdem Kaiser Otto III. im Jahre 1002 im Alter von 22 Jahren verstorben war, wurde Herzog Heinrich von Bayern, ein Enkel von Ottos I. Bruder Heinrich, zum Könige gewählt¹⁴). An seiner Wahl hatten sich die Sachsen nicht beteiligt; doch gewann er sie bald darauf völlig für sich. In Merseburg fand eine große sächsische Landesversammlung statt, an welcher die Erzbischöfe von Bremen und Magdeburg, die Bischöfe, Herzog Bernhard, Markgrafen, Grafen und andere angesehenen Leute teilnahmen. Hier erschien König Heinrich und beantwortete eine Ansprache Herzog Bernhards, worin dieser die Wünsche der Sachsen darlegte, mit der Versicherung, daß er ihr Gesetz stets in allen Stücken erfüllen und ihre angemessenen Wünsche nach Möglichkeit berücksichtigen wolle. Daraufhin jubelte ihm das versammelte Volk zu, huldigte und leistete ihm den Treueid. Im Namen der Versammlung übertrug ihm Herzog Bernhard die Herrschaft über Sachsen.

Unter der Regierung König Heinrichs II. (1002 bis 1024) entstand in Sachsen ein verhängnisvoller Gegensatz zwischen den beiden mächtigsten Fürsten des Landes, dem Herzog Bernhard und dem Erzbischof von Bremen. Herzog Bernhard II. (1011—1059) trat den Bestrebungen des Erzbischofs entgegen, welche sich vornehmlich darauf richteten, die Grafschaften innerhalb seiner Diözese möglichst in seine Hand zu bekommen. Da er sich der Gunst

König Heinrichs zu erfreuen hatte, so richtete sich naturgemäß auch gegen diesen die Abneigung der sächsischen Herzogsfamilie. Im Anfange des Jahres 1020 griff Herzog Bernhard zu den Waffen und setzte sich in der Schalksburg bei Minden, dem heutigen Hausberge fest; er wurde jedoch, bevor es zum Kampfe kam, veranlaßt, seinen Frieden mit Heinrich II. zu machen. Er behielt sein Amt und seine Güter und blieb bis zu Heinrichs Tode mit ihm in gutem Einvernehmen.

Sachsen zur Zeit der fränkischen Kaiser.

Nach dem Tode Heinrichs II., des letzten Königs aus dem Ludolfingischen Hause, kam mit Konrad II. (1024 bis 1039) ein fränkisches Geschlecht zur Regierung¹⁵⁾. Zugleich ging die führende Stellung im Reiche, die bisher die Sachsen eingenommen hatten, nunmehr auf die Franken über, und die Gefahr lag nahe, daß der Gegensatz zwischen den Sachsen und den Stämmen Mittel- und Süddeutschlands sich verschärfen werde. In der That läßt sich seit dem Ende der Ottonenzeit eine mehr und mehr zunehmende Entfremdung des nördlichen Deutschlands vom übrigen Reiche verfolgen.

Die Wahl Konrads II. fand statt, ohne daß der sächsische Stamm sich daran beteiligt hätte; wahrscheinlich war diese Stellungnahme von einer Versammlung der sächsischen Fürsten beschlossen, die in diesem Jahre in Werla stattfand. Bald nach seiner Wahl kam Konrad nach Sachsen, bestätigte hier ihrem Verlangen gemäß ihr altes Landesrecht und empfing die Huldigungen der Fürsten¹⁶⁾. Sein Nachfolger Heinrich III. (1039—1056) verfolgte eine den sächsischen Herzögen ungünstige Politik, so daß sich ein gewisser Gegensatz zwischen diesen und der Reichsgewalt bildete.¹⁷⁾ Zum Kampfe kam es jedoch erst unter der Regierung Heinrichs IV. (1056—1106).

Die kriegerische Kraft der Sachsen war während dieser Zeit größtenteils durch die Grenzkriege im Osten und Nordosten in Anspruch genommen. Im äußersten Norden sächsischen Gebietes ging die Mark zwischen Eider und Schlei dadurch verloren, daß sie von König Konrad II. dem Dänenkönige Kanut überlassen wurde, mit dessen Tochter Gunhild sich Konrads Sohn Heinrich damals verlobte¹⁸⁾. Im Osten Holsteins war ein ausgedehntes Gebiet von dem slawischen Volke der Wagrier in Besitz genommen. Im

Bunde mit den Dänen schlugen 1043 bei Hadeby sächsische Scharen unter Herzog Ordulf ein slavisches Heer¹⁹⁾.

Im Osten bildete die Elbe im wesentlichen noch immer die Grenze gegen die Slaven, unter denen die Abodriten, Polen und Liutizen besonders gefährliche Gegner waren²⁰⁾. Westlich der Elbe bewohnten die Wenden ein Gebiet, das aus dem hannoverschen Wendlande und einem Teile der Altmark bestand, wo sie, wenn auch zum Reiche hinzugerechnet, doch ein nationales Sonderleben führten. Ihre Unterwerfung unter die deutsche Herrschaft trat erst im 12. Jahrhundert ein; wendisches Volkstum hat sich hier viel länger erhalten.

Infolge einer Erhebung der heidnischen Abodriten im Jahre 1066 ergoß sich die slavische Flut über die benachbarten christlichen Landschaften; Hamburg wurde eingenommen und zerstört, Holstein 1072 bei einem erneuten slavischen Einfälle nochmals verwüstet²¹⁾. Die sächsischen Fürsten, unter sich uneinig, gelangten nicht dazu, durch eine gemeinsame Anstrengung das verlorene Gebiet den Feinden wieder zu entreißen.

So waren die Grenzkriege, welche Herzog Ordulf, Bischof Burchard II. von Halberstadt und andere ostfälische Große gegen die Slaven führten, ohne namhafte Erfolge. Dabei war es verhängnisvoll, daß der ostfälische Adel kein Interesse daran hatte, daß die Slaven dem Christentume zugeführt wurden. So lange diese noch Heiden waren, konnte er Tributzahlungen von ihnen erheben; sobald sie jedoch Christen wurden, war solches nicht mehr angängig, vielmehr zog dann die Kirche den Zehnten von ihnen ein. Vielleicht hat gerade die rücksichtslose Einforderung jener Gefälle durch die sächsischen Herzöge, über welche seitens der geistlichen Geschichtschreiber der damaligen Zeit vielfach Klage geführt wurde, dazu beigetragen, die Wenden zum Aufstande zu treiben²²⁾.

Diese Sachlage wirkte wiederum nachteilig auf jenen Gegensatz ein, der im Sachsenlande schon seit längerer Zeit zwischen den Herzögen und dem Erzbisum Bremen bestand. Hier verfolgte Adalbert, der von 1045—1072 Erzbischof war, das Ziel, die Grenzen seiner Diözese möglichst weit auszudehnen und seine Kirche unabhängig von weltlicher Gewalt zu machen²³⁾. Er beabsichtigte, ein nordisches Patriarchat zu begründen, zu dem 12 Bistümer

gehören sollten. Von seiner Hauptstadt Bremen aus, wo er eine glänzende Hofhaltung einrichtete, entfaltete er eine unermüdlige und zum Teil erfolgreiche Tätigkeit. Sein Einfluß erstreckte sich über die Bischofsstühle Mecklenburg und Rügen, über die drei dänischen Bistümer und über einen Teil von Schweden und Norwegen; auf Island wurde ein Bistum errichtet und nach den Orkney-Inseln und Grönland Missionare geschickt. Im Inneren seiner Diözese suchte Adalbert die Befugnisse der sächsischen Herzöge zu beseitigen und verwandte viele Mühe und Kosten darauf, die Verwaltung der Grafschaften in seine Hand zu bekommen. Dabei war er den Fürsten gegenüber eine feste Stütze der Königsgewalt, so daß er sich wiederum der Unterstützung Heinrichs III., sowie später Heinrichs IV. zu erfreuen hatte.

Durch diese Gegensätze wurden die sächsischen Herzöge immer mehr zu einer dem Königtume und den Bremer Erzbischöfen feindlichen Politik gedrängt. An Gelegenheit, mit Aussicht auf Erfolg zu den Waffen zu greifen, fehlte es freilich vorerst noch, doch können wir aus einigen Vorfällen die wachsende Erbitterung der Sachsen erkennen. Als Heinrich III. 1047 in Lesum als Gast Adalberts weilte, vereitelte dieser einen Anschlag auf das Leben oder doch die Freiheit des Kaisers²⁴). Graf Thietmar, Herzog Bernhards Bruder, wurde von einem seiner Vasallen angeklagt, der Anstifter der Gewalttat gewesen zu sein. Ein kaiserliches Gericht, das 1048 zu Pöhlde stattfand, entschied, daß Thietmar einen gerichtlichen Zweikampf mit seinem Ankläger ausfechten solle, hierbei unterlag Thietmar und starb nach einigen Tagen, von der Volksmeinung für schuldig gehalten. Einen Ueberfall auf den jungen König Heinrich IV. plante 1057 Otto, ein Halbbruder des Markgrafen Wilhelm von der sächsischen Nordmark²⁵), fiel jedoch in einem Gefechte am Nordharze, ehe die Bewegung sich in Sachsen weiter ausdehnen konnte.

Nach dem Tode Bernhards II. folgte ihm als Herzog von Sachsen sein Sohn Orduif (1059—1072), dessen Politik sich besonders gegen den Bremer Erzbischof richtete²⁶). Im Jahre 1066 gelang es den vereinten Bestrebungen vieler deutscher Fürsten, bei dem jugendlichen Heinrich IV. die Entfernung seines vertrauten Ratgebers Adalbert durchzusetzen. Diese Gelegenheit benutzte Magnus, Herzog Orduifs Sohn, um einen Angriff auf Bremen zu unternehmen.

Hier wurde Adalbert so bedrängt, daß er fliehen und einen höchst nachtheiligen Vertrag schließen mußte, wonach er Magnus einen großen Teil der bremischen Kirchengüter zu Lehn gab.

Ein neuer Streit erhob sich, als 1070 Otto von Northeim vom Könige des Hochverrats beschuldigt und ihm sein Herzogtum Bayern genommen wurde. Er rief einen Aufstand gegen Heinrich IV. hervor und fand Unterstützung bei dem Billinger Magnus²⁷⁾. Jedoch mußten sich beide im folgenden Jahre unterwerfen und wurden gefangen gesetzt; Magnus verlor die Güter, welche er einige Jahre zuvor dem Bremer Erzbischof abgenommen hatte. Hierdurch besserte sich Adalberts Lage wiederum erheblich, doch starb er 1072, ohne seine frühere Machtstellung wieder erlangt zu haben.

Der Gegensatz gegen das Königtum, in welchen die Sachsen geraten waren, hatte außer dem Streite mit Adalbert noch andere, tiefer und weiter zurückliegende Gründe. Als mit Konrad II. ein fränkisches Geschlecht auf den deutschen Thron gekommen war, hatte sich die Reichsregierung zunächst wenig um die sächsischen Verhältnisse gekümmert, namentlich dem bisher vorhandenen sehr umfangreichen Krongute nicht die genügende Sorgfalt gewidmet. So waren viele königliche Güter und Rechte abhanden gekommen, z. B. Lehen von den damit Belehnten als Eigengüter betrachtet, Abgaben und Dienste, welche an die Domänen zu leisten waren, unterblieben, Nutzungsrechte des Königs an Wäldern und Weiden unbeachtet gelassen. Nachdem alle diese Rechte lange Zeit hindurch nicht ausgeübt worden waren, suchte Heinrich III. sie wieder geltend zu machen. Mußten solche Maßregeln schon die Unzufriedenheit der davon Betroffenen hervorrufen, so erweckten die Mittel, die Heinrich IV. anwandte, um seine Stellung in Sachsen für die Zukunft zu sichern, lebhafteste Beunruhigung. Er begann nämlich, im südöstlichen Sachsen, zumal an den Ausgängen des Harzgebirges, Burgen zu bauen, um das umliegende Land militärisch beherrschen zu können. Dabei blieb es nicht aus, daß die Bewohner der angrenzenden Bezirke zu ungewohnten Dienstleistungen herangezogen wurden und daß von den königlichen Truppen manche Unbill verübt wurde.

Die wichtigsten Stützpunkte der Machtstellung

Heinrichs IV. waren am Harze Goslar und die Harzburg; ein vorgeschobener Posten im Norden wurde die billungische Burg Lüneburg, in die Heinrich eine Besatzung legte. Nach Herzog Ordufs Tode 1072 hielt der König den Zeitpunkt für gekommen, Sachsen von sich abhängig zu machen²⁸). Er behielt Magnus in Haft, um ihn zum Verzicht zu zwingen und seinerseits über das Herzogtum verfügen zu können. Als nun in Goslar die sächsischen Fürsten von Heinrich und seinen Räten in ungebührlicher Weise behandelt wurden, wuchs ihre Unzufriedenheit derart an, daß sich eine Verschwörung gegen den König bildete. An ihre Spitze stellte sich der erst kurze Zeit vorher aus der Haft entlassene Otto von Northheim. Ein sächsisches Heer drang 1073 gegen die Harzburg vor, doch gelang es Heinrich, zu entkommen und nach mühseliger Flucht durch den Harz sich in Sicherheit zu bringen. Der Aufstand machte nun schnell weitere Fortschritte; die Thüringer schlossen sich ihm an, die dem Könige ergebenen Erzbischof Niemar von Bremen und Bischof Benno von Osnabrück mußten ihr Land verlassen²⁹). Die Besatzung der Lüneburg wurde belagert und ihr nur gegen Freilassung des Herzogs Magnus der Abzug gewährt.

Es gelang Heinrich IV. nicht, die erlittene Niederlage alsbald zu rächen; vielmehr bemühten sich die deutschen Fürsten, einen Vergleich zwischen ihm und den Sachsen zustande zu bringen. Nach längeren Verhandlungen wurde am 2. Februar 1074 bei Gerstungen an der Werra ein für die Sachsen günstiger Friede geschlossen³⁰). Gegen Zusage von Straflosigkeit unterwarfen sie sich und erhielten von Heinrich das Versprechen, daß ihre alten Rechte und Freiheiten bestehen bleiben und die von ihm errichteten Burgen niedergerissen werden sollten.

Heinrich kam nun nach Goslar und erteilte, wenn auch sehr ungern, den Befehl, die Burgen niederzulegen. Als dieses hinsichtlich der Harzburg ausgeführt wurde, genügten die getroffenen Maßregeln den aus der Umgebung zusammengeströmten Bauern nicht, vielmehr nahmen sie es selbst in die Hand, die verhaßte Burg von Grund aus zu zerstören. Dabei blieb aber die entfesselte Leidenschaft nicht vor den heiligen Stätten stehen; man legte Hand an die Kirche, riß die Gebeine der dort begrabenen Mitglieder des fränkischen Königshauses aus den Gräbern und plünderte

den Kirchenschatz³¹⁾. Dieser Frevel erregte weithin einen Sturm der Entrüstung gegen die Uebeltäter, und obwohl die sächsischen Fürsten sich beeilten, ihre Unschuld an der geschehenen Kirchenschändung zu beteuern, so wußte doch Heinrich die Gelegenheit zu benutzen, um dem allgemeinen Unwillen eine Richtung auf das gesamte Sachsenvolk zu geben. Auch scheint es ihm in der Folgezeit durch geschickte Verhandlungen gelungen zu sein, einen Teil desselben, namentlich mehrere Fürsten, auf seine Seite zu ziehen.

Im folgenden Jahre führte Heinrich ein wohlausgerüstetes Heer durch Thüringen heran gegen die Sachsen, die sich an der Unstrut bei Homburg gelagert hatten³²⁾. Sie hatten den Kampf noch nicht erwartet und wurden überrascht, als am 9. Juni 1075 der Angriff auf sie erfolgte. Die sächsischen Ritter warfen sich den feindlichen Heerhaufen entgegen, halten mit großer Tapferkeit längere Zeit stand, mußten aber der Uebermacht weichen. Die verfolgenden Feinde wandten sich dann gegen die ungeordneten Haufen der sächsischen Bauern und töteten eine große Menge von ihnen.

Die Sachsen sahen sich im Herbst des Jahres gezwungen, sich dem Könige zu ergeben; ihre Führer, der Erzbischof Werner von Magdeburg, Bischof Burchard von Halberstadt, Otto von Northheim, Herzog Magnus und sein Oheim Graf Hermann, Pfalzgraf Friedrich, Graf Dietrich von Ratlenburg und andere Grafen wurden gefangen gesetzt und ihre Güter eingezogen. Sachsen war nunmehr völlig in der Gewalt des Königs. Heinrich nahm wiederum auf einige Zeit seinen Wohnsitz in Goslar, wo er im Dezember eine Reichsversammlung veranstaltete, von der sich jedoch die Sachsen möglichst zurückhielten. Otto von Northheim söhnte sich mit dem Könige aus und wurde als Statthalter im Sachsenlande eingesetzt.

Ein Umschwung trat im folgenden Jahre, 1076, dadurch ein, daß in dem ausbrechenden Streite zwischen dem Königtum und dem Papsttum Gregor VII. den Kirchenbann gegen Heinrich aussprach. Gegen diesen nahm auch ein Teil der süddeutschen Fürsten Partei, so daß sich Deutschland in zwei Lager trennte. Mehrere Fürsten entließen die ihnen als Geiseln anvertrauten sächsischen Gefangenen: in ihre Heimat, wo alsbald sich wieder ein Aufstand erhob³³⁾. Otto von Northheim fiel vom Könige ab und stellte sich an:

die Spitze der Empörung. Im Bunde mit vielen anderen deutschen Fürsten kämpfte er während der nächsten Jahre gegen Heinrich und besiegte ihn 1078 in der Schlacht bei Melrichstadt, 1080 bei Flarchheim und an der Grune.

Es gelang jedoch nicht, die Kraft Heinrichs zu brechen, vielmehr wußte er sich trotz aller Niederlagen zu behaupten und die Gegner durch seine Ausdauer zu besiegen. Nachdem der gegen Heinrich IV. gewählte König Rudolf 1080 im Kampfe gefallen war, wurde allerdings im folgenden Jahre ein neuer Gegenkönig, Hermann von Luxemburg, gewählt und auch von den Sachsen anerkannt. Jedoch erlitt seine Sache einen schweren Schlag, als am 11. Januar 1083 Otto von Northeim starb, der als Feldherr wie als Diplomat von hervorragender Bedeutung und der einflußreichste Führer im Kampfe gegen Heinrich IV. gewesen war³⁴).

Der Gegenkönig Hermann sah sich mehr und mehr auf Sachsen beschränkt, wo jedoch ein Teil der geistlichen wie der weltlichen Fürsten sich Heinrich IV. bereits zugewandt hatte³⁵). Es gelang Heinrich, namentlich infolge der Bemühungen des Bischofs Udo von Hildesheim, die Sachsen für sich zu gewinnen, die eine Anerkennung ihres alten Landesrechtes glaubten erwarten zu dürfen. Als sie sich in ihrer Hoffnung jedoch getäuscht sahen, der König vielmehr über einige sächsische Grafschaften und eingezogene Güter nach seinem Belieben zu verfügen gedachte, erfolgte bereits im Herbst desselben Jahres ein völliger Umschwung der Stimmung. Unter der Führung des Markgrafen Ekbert von Meißen erhob sich ein Aufstand, so daß Heinrich, der sein Heer bereits entlassen hatte, aus dem Lande weichen mußte.

Im Sommer 1086 gelang den Sachsen die Vereinigung mit den süddeutschen Gegnern Heinrichs IV., der nunmehr bei Pleichfeld, in der Nähe von Würzburg, am 11. August gänzlich besiegt wurde. Gleichwohl kamen die Verbündeten, wahrscheinlich infolge entstandener Meinungsverschiedenheiten, nicht dazu, den Sieg auszunutzen. Nachdem Heinrich 1087 nochmals einen Kriegszug nach Sachsen unternommen hatte, erlosch hier der Aufstand allmählich, so daß der Kaiser bei seiner Anwesenheit 1088 daselbst allgemein anerkannt wurde und damit der lange entbehrte Friede wiederhergestellt war.

Einige im Südosten Sachsens noch stattfindende Kämpfe wurden durch die wechselnde Parteinahme des unzuverlässigen Markgrafen Ekbert hervorgerufen, durch seinen 1090 erfolgten Tod aber beendet³⁶⁾.

Nachdem fast alle Führer im Kampfe gegen Heinrich IV. gestorben waren, bestand auch in den nächstfolgenden Jahren in Sachsen keine Neigung, sich den oberdeutschen Gegnern des Kaisers anzuschließen. Auch mag eine Hungersnot, durch welche das Land 1092 und 1093 heimgesucht wurde, hierauf von Einfluß gewesen sein. Es kam noch hinzu, daß die Westfalen in einem Kriege, den sie damals gegen die im Norden benachbarten Friesen führten, besiegt und ihr Führer Graf Conrad von Werla sowie viele Edle getötet wurden³⁷⁾.

Ein Sohn Ottos von Northem, Heinrich der Fette, hatte als Gemahl Gertruds, der Schwester des 1090 ermordeten Markgrafen Ekbert von Meißen, Erbansprüche auf friesische Grafschaften erhoben. Nachdem ihm diese vom Kaiser übertragen worden waren, suchte er sich in ihren Besitz zu setzen, fand jedoch Widerstand und wurde 1101 erschlagen³⁸⁾.

Nach dem Tode Heinrichs IV. bestieg den viel umstrittenen Thron Heinrich V., unter dessen Regierung (1106—1125) ein neuer Abschnitt in dem wechselvollen Kampfe der Sachsen gegen das Königtum begann³⁹⁾. Heinrich V. setzte hinsichtlich Sachsens die Politik seines Vaters fort, indem er auch hier eine feste Grundlage für die Ausübung seiner Hoheitsrechte zu erwerben suchte. Er trat damit den Interessen der Fürsten entgegen und erregte ihren Widerspruch namentlich dadurch, daß er Reichslehen möglichst wieder an sich zu ziehen suchte.

Herzog Lothar von Sachsen.

An der Spitze der neuen Erhebung gegen Kaiser Heinrich V. stand Herzog Lothar, aus dem Geschlechte des Grafen von Supplinburg stammend⁴⁰⁾. Seine Familie war in Ostfalen, nördlich vom Harze begütert, ihr Stammgut lag in der Nähe von Helmstedt. Lothars Vater, Graf Gebhard, fiel 1075 in der Schlacht bei Homburg an der Unstrut; über die frühere Geschichte der Familie ist uns nichts bekannt. Lothars Mutter, Hedwig, entstammte dem bairischen Geschlechte der Grafen von Formbach; aus ihrer Ehe mit dem Grafen Gebhard von Supplinburg war

Lothar das einzige Kind. Ueber den Ort und die Zeit seiner Geburt ist nichts bekannt; es läßt sich nur sagen, daß sein Geburtsjahr zwischen 1060 und 1065 fallen muß. Die Annahme, Lutterloh bei Celle sei sein Geburtsort, geht auf eine spätere Sage zurück, die diesen Namen mit dem Lothars in Verbindung brachte.

Sobald Lothar herangewachsen war, ergriff er die Partei seiner sächsischen Stammesgenossen gegen Kaiser Heinrich IV. und beteiligte sich an einem Aufstande, den Markgraf Ekbert II. hervorgerufen hatte. Im Jahre 1100 vermählte sich Lothar mit Richenza, der Tochter Heinrichs des Fettes von Northheim und Gertruds, der Schwester des Markgrafen Ekbert von Meißen, aus dem Geschlechte der Brunonen. Gertrud war in erster Ehe mit dem Grafen Dietrich von Ratlenburg vermählt gewesen, von welchem sie einen Sohn hatte, der 1106 kinderlos starb. Als Heinrich der Fette 1101 gestorben war, heiratete Gertrud den Markgrafen Heinrich I. von der Ostmark, der jedoch schon 1103 starb.

Die Herzogswürde in Sachsen war seit Ottos des Großen Zeit in der Familie der später sog. Billinger erblich gewesen, die mit Herzog Magnus' Tode am 23. August 1106 im Mannesstamme ausstarb⁴¹⁾. Magnus hinterließ zwei Töchter, Wulfhild und Ellika, von denen jene die Gemahlin Herzog Heinrichs des Schwarzen von Bayern, diese die Gemahlin des Grafen Otto von Ballenstedt geworden war. Mit Heinrich von Bayern, dem Sohne Herzog Welfs IV., faßte die Familie der Welfen⁴²⁾ zuerst Fuß in Norddeutschland.

Nach Herzog Magnus' Tode hatte Heinrich V. über das Herzogtum Sachsen als erledigtes Reichslehn zu verfügen, gab es jedoch keinem der beiden Schwiegeröhne des Herzogs, sondern dem Grafen Lothar von Supplinburg, der bisher, wie Heinrich V. selbst, in scharfem Gegensatze gegen Heinrich IV. gestanden hatte. Vielleicht war es dieser Umstand, der Heinrich V. bewog, gerade ihm das Herzogtum anzuvertrauen, vielleicht auch der Dank für besondere Dienste, die ihm Lothar in früheren Kämpfen geleistet haben mochte, oder die Einsicht, daß das Herzogtum Sachsen einer kraftvollen Leitung bedürfe.

Lothars Herzogtum ist für Sachsen von großer Bedeutung geworden. Seiner Tatkraft gelang es, die

herzogliche Gewalt mit Machtbefugnissen auszustatten, welche über die seiner Amtsvorgänger, der Billinger, weit hinausgingen. Die festgefugte Herrschaft, die er in Sachsen ausübte, erlaubte ihm auch, auswärtige Unternehmungen durchzuführen, namentlich die Unterwerfung der slavischen Grenznachbarn⁴³). Hier hat Lothar erreicht, daß die östlich von Sachsen wohnenden Slaven bis zur unteren Oder unter deutschen Einfluß kamen.

Um gegen die Slaven freie Hand zu haben, war es für Lothar erforderlich, daß er über die östlich der Elbe gelegenen Grenzmarken verfügen konnte. Hinsichtlich der gegen die Ostseeslaven errichteten Mark hatte solche Befugnis schon den Billingern zugestanden und wurde jetzt auch von ihm ausgeübt. Daran schloß sich die Lehns-hoheit über die deutschen Grafschaften Holstein und Stormarn; beide wurden nach dem Tode des Grafen Gottfried, der 1110 gegen die Slaven fiel, von Lothar an Adolf von Schauenburg gegeben. Dagegen hatte die südlichen Grenzmarken Nordmark, Lausitz und Meißen nur der König selbst zu vergeben. Da Lothar auch hier die Rechte eines Lehns-herrn beanspruchte, mußte ein Zwiespalt zwischen ihm und der Reichsgewalt entstehen.

Das bisherige gute Einvernehmen zwischen Heinrich V. und Lothar dauerte nur bis zum Jahre 1112. Damals ließ Rudolf von der Nordmark im Einverständnisse mit Lothar einen Grafen Friedrich aus der Grafschaft Stade gefangen nehmen und nach Salzwedel bringen. Hierdurch erzürnt, berief der Kaiser eine Reichsversammlung nach Goslar und ließ Lothar das Herzogtum Sachsen, Rudolf die Nordmark absprechen. Jenes wurde Otto von Ballenstedt, dem Gemahl der Hilka, der zweiten Tochter des billingischen Herzogs Magnus übertragen, während die Nordmark dem Grafen Helprich von Plözte gegeben wurde. Lothar und Rudolf versuchten zunächst Widerstand zu leisten, vermochten sich aber gegen ein in Ostsachsen einrückendes kaiserliches Heer nicht zu halten und mußten sich unterwerfen, worauf sie in ihren früheren Stand wieder eingesetzt wurden.

Als bald darauf der Kaiser thüringische Reichslehen zuungunsten des Pfalzgrafen Siegfried bei Rhein einzog, nahm eine Anzahl Fürsten für diesen Partei, unter ihnen namentlich Herzog Lothar, der mit dem Pfalzgrafen ver-

schwägert war. Aber auch dieses Mal behielt der Kaiser die Oberhand; im März 1113 überfiel und besiegte sein Feldherr Graf Hoyer von Mansfeld die verbündeten sächsischen und thüringischen Fürsten bei Warnstedt, zwischen Blankenburg und Quedlinburg. Lothar sah sich gezwungen, im Januar des folgenden Jahres in Mainz vor dem Kaiser zu erscheinen und um Verzeihung zu bitten.

Eine entscheidende Wendung in den Kämpfen gegen Heinrich V. erfolgte 1115, nachdem der nochmals sich erhebende Aufstand der Sachsen auch in anderen Teilen Deutschlands Unterstützung gefunden hatte. Der Kaiser rückte mit einem Heere in Ostsachsen ein, eroberte Braunschweig und Halberstadt und ließ das in Thüringen gelegene Orlamünde belagern. Auf dem Wege dorthin trafen die Sachsen unter Lothar am 11. Februar 1115 am Welfesholze, nordöstlich von Mansfeld zwischen Hettstedt und Gerbstedt, auf das kaiserliche Heer und brachten ihm eine völlige Niederlage bei. Während sich alsdann der Kaiser an den Rhein zurückzog, nutzte Lothar seinen Sieg aus, indem er sich in Westfalen und Thüringen der Stützpunkte der kaiserlichen Macht bemächtigte. Der Streit zog sich, wenn auch mehrfach durch Waffenruhe unterbrochen, bis zum Tode Heinrichs V. hin, dem es nicht mehr gelang, Einfluß auf die inneren Verhältnisse Sachsens zu gewinnen.

Als im Jahre 1117 Lothars Schwiegermutter, Gertrud, starb, fielen an ihn die braunschweigischen Güter, ferner die katlenburgischen, welche ihr 1106 nach dem Tode ihres Sohnes aus erster Ehe, des Grafen Dietrich von Katlenburg, zugefallen waren, sowie der größte Teil der nordheimischen Besitzungen. Dieser Machtzuwachs gewährte Lothar einen weiteren Rückhalt in den Kämpfen, welche ihm noch bevorstanden. Mit starker Hand unterdrückte er alle Versuche, den Frieden im Herzogtume zu stören. Unmittelbar gegen die Rechte des Kaisers selbst richtete sich sein Vorgehen im Jahre 1123, als Markgraf Heinrich d. J. von Meißen und der Lausitz gestorben war. Den Anordnungen des Kaisers entgegen setzte Lothar in Meißen Konrad von Wettin, in der Lausitz den Grafen Albrecht von Ballenstedt ein. Heinrich V. kam nicht mehr dazu, den geplanten Rachefeldzug gegen Lothar auszuführen; als er 1125 starb, nahm Sachsen unter seinem Herzoge eine vom Reiche unabhängige Stellung ein.

Mit Heinrich V. war der letzte Herrscher aus dem salischen Hause gestorben, so daß die deutschen Fürsten nunmehr einen König aus einem anderen Geschlechte zu wählen hatten. Ein Teil von ihnen wünschte die Thronbesteigung des Herzogs Friedrich von Schwaben, aus dem Hause der Hohenstaufen. Seine Mutter war eine Schwester König Heinrichs V., seine Gemahlin Judith eine Tochter Herzog Heinrichs von Bayern. Dagegen wußte es die kirchliche Partei, die unter der geschickten Führung des Erzbischofs Adalbert von Mainz stand, durchzusetzen, daß von der Versammlung der Fürsten der Herzog Lothar zum Könige gewählt wurde⁴⁴). Von ausschlaggebender Bedeutung war es dabei, daß Heinrich von Bayern trotz seiner Verwandtschaft mit Friedrich von Hohenstaufen sich schließlich für Lothar erklärte.

In Süddeutschland hatte Lothar langwierige und wechselvolle Kämpfe gegen die Brüder Konrad und Friedrich von Hohenstaufen zu führen, von denen der letztere sich nach Heinrichs V. Tode Hoffnung auf die Erlangung der Königskrone gemacht hatte. Es gelang Lothar erst 1134, sie zur Unterwerfung zu bringen und damit sein Königtum allgemein anerkannt zu sehen. In diesen Kämpfen wurde er von dem Herzog Heinrich dem Stolzen von Bayern tatkräftig unterstützt, der nach dem Tode seiner Eltern, Heinrichs des Schwarzen und Wulfhildes, 1127 Lothars Tochter Gertrud geheiratet hatte.

Für Sachsen wurde die Tatsache von segensreicher Bedeutung, daß jetzt wieder sein Herzog zugleich der Träger der Königsgewalt war, und daß damit der feindselige Gegensatz des Sachsenstammes gegen das Reich, der so lange geherrscht hatte, von selbst fortfiel. Die Fehden, die sich unter Lothars Regierung in Sachsen ereigneten, beruhten weniger auf einer Feindschaft gegen seine herzogliche oder königliche Gewalt, als auf Streitigkeiten der Fürsten untereinander. Nach Beendigung einer dieser Fehden gab Lothar die Nordmark 1134 an Albrecht von Ballenstedt, 1136 die Lausitz an Konrad von Meißen; von ihnen hat namentlich Albrecht, der Bär genannt, viel für die Germanisierung des Slavenlandes zwischen Elbe und Oder getan.

In frevelhafter Weise wurde der Landfriede durch Hermann von Winzenburg verlegt, der 1130 einen Ver-

trauten Lothars, Burchard von Loccum, ermorden ließ. Hermann wurde deshalb seines Amtes als Landgraf von Thüringen entsetzt und als Gefangener nach der Blankenburg gebracht. Die Winzenburg, ein Lehn vom Bistum Hildesheim, wurde zerstört und erst später mit Lothars Erlaubnis vom Bischofe wieder aufgebaut.

Lothars Bedeutung liegt in erster Linie in den Erfolgen, die er im nördlichen Deutschland errungen hat. Hier erlaubten es ihm die verhältnismäßig friedlichen Zustände, welche schließlich in seinem Heimatlande Sachsen herrschten, die Unterwerfung der angrenzenden Slaven und Dänen unter das deutsche Reich in Angriff zu nehmen. Für die christliche Mission unter den Heiden waren in den nordöstlichen Gegenden zwei Geistliche tätig, der Bischof Otto von Bamberg in Pommern und der Priester Vicelin, aus Hameln gebürtig, im östlichen Holstein. Hier wurde Vicelins Tätigkeit durch die Einfälle der benachbarten Slaven in das Lübecker Gebiet und durch die dänischen Wirren stark beeinträchtigt. Als 1131 Ranut durch Magnus von Dänemark ermordet war, zog Lothar, um seinen Tod zu rächen, mit einem Heere gegen das Danewirk, den alten Grenzwall bei Schleswig. Die Dänen mußten seine Oberhoheit über ihr Land anerkennen; auch die Wagrier wurden genötigt, sich zu unterwerfen. Einige Jahre darauf fanden Feindseligkeiten der Dänen gegen die in ihrem Lande sich befindenden Deutschen statt; doch unterwarf sich Magnus, bevor Lothar den geplanten Kriegszug gegen ihn ausführte, diesem auf dem Reichstage zu Holfberstadt Ostern 1134 und bekannte sich als Vasall des deutschen Königs.

Die Zustände in Italien, wo zwei Päpste einander gegenüber standen, hatten Lothars Eingreifen schon früher notwendig gemacht, doch war er erst 1132 dazu gekommen, seinen ersten Romzug zu unternehmen. Am 4. Juni 1133 wurde er von Innocenz II. im Lateran zum Kaiser gekrönt. Einen zweiten Zug nach Italien führte er 1136 aus, durchzog siegreich die Halbinsel und trat gegen Ende des Jahre 1137 den Rückzug über die Alpen an, ohne daß er auf die Dauer geordnete Zustände hätte schaffen können.

Den Anstrengungen seines zweiten Romzuges war Lothar, damals schon über 70 Jahre alt, nicht mehr ge-

wachsen; er erkrankte auf dem Rückzuge und beschleunigte, von dem Wunsche beseelt, seine geliebte Heimat noch einmal wiederzusehen, die Heimreise durch Norditalien. In großer Eile wurden gegen Ende des Jahres die Alpen überschritten, während die Beschwerden der Reise die letzten Kräfte des kranken Kaisers aufzehrten. In einem geringen bayrischen Dorfe namens Breitenwang, am Nordabhange der Alpen am Lech gelegen, mußte man Halt machen; hier starb Lothar am 4. Dezember 1137⁴⁵⁾. In seiner Umgebung befanden sich u. a. die Kaiserin Richenza und sein Schwiegersohn Heinrich von Bayern. Die Leiche des Kaisers wurde über Augsburg nach Sachsen gebracht und hier im Kloster Lutter, das später Königslutter genannt wurde, beigesetzt.

Das Herzogtum Heinrichs des Löwen.

Kaiser Lothar hatte das Herzogtum Sachsen selbst verwaltet und kurze Zeit vor seinem Tode die Bestimmung getroffen, daß es alsdann auf seinen Schwiegersohn, den Herzog Heinrich von Bayern, übergehen sollte⁴⁶⁾. Auch die Nachfolge im Reiche hatte Lothar diesem zugedacht und ihm daher die Reichsinsignien zur Aufbewahrung übergeben. Für die Geschichte Deutschlands eröffnete sich nunmehr eine hoffnungsreiche Aussicht: Heinrich der Stolze, in dessen Hand die Herrschaft über zwei Herzogtümer und zahlreiche Eigengüter von der Nordsee bis zu den Alpen vereinigt war, dessen vornehme Gesinnung, Tatkraft und Kriegserfahrung allgemein anerkannt wurden, war der würdigste und geeignetste Bewerber um die deutsche Königstrone. Wäre seine Wahl erfolgt, so wäre niemand im Reiche stark genug gewesen, ihm zu widerstehen, und Deutschland hätte auch ferner die Stellung eingenommen, die es erst kurz zuvor durch Lothars Wirken erlangt hatte⁴⁷⁾.

Daß es dazu nicht kam, lag vornehmlich an dem Widerstande, den die geistlichen Fürsten seiner Wahl entgegensetzten⁴⁸⁾. Papst Innocenz II. hatte die Erfahrung gemacht, daß Heinrich zu selbständig war, als daß er auf weitgehende Wünsche der römischen Kirche Rücksicht genommen hätte. Es lag im Interesse des Papsttums, die Entwicklung eines starken Königtums in Deutschland zu verhindern, damit beständig Gelegenheit zur Einmischung in die deutschen Verhältnisse vorhanden war. Es kam hinzu, daß Heinrich über zahlreiche Güter in Mittelitalien

verfügte, so daß er in der Lage war, seinerseits einen Einfluß auf Rom auszuüben.

Um Heinrichs Wahl zu hintertreiben, sandte Innocenz den Cardinal Dietwin nach Deutschland, der sich mit dem Erzbischof Albero von Trier und den übrigen Gegnern des Herzogs in Verbindung setzte. In Norddeutschland ergriff Albrecht der Bär für die päpstlichen und staufischen Interessen Partei und unternahm es, ein einmütiges Vorgehen der sächsischen Fürsten zu verhindern. Sein Vorhaben gelang ihm; er vereitelte einen nach Quedlinburg berufenen Fürstentag und befehdete die Kaiserin Richenza, die in Sachsen die Rechte ihres Schwiegersohnes verteidigte. Auch von den übrigen weltlichen Fürsten stellte sich ein großer Teil auf die Seite der Staufer, da sie es für ihren Vorteil hielten, wenn das Reich einem weniger mächtigen und tatkräftigen Herrscher, als Heinrich es war, anvertraut wurde.

Die Entscheidung wurde durch einen Handstreich des Erzbischofs Albero von Trier herbeigeführt, der einige der staufischen Sache günstig gesinnte Fürsten nach Coblenz berief. Hier erklärte der Cardinal Dietwin, daß der Papst mit der Wahl Konrads von Hohenstaufen einverstanden sein werde, der alsdann auch am 7. März 1138 von den Anwesenden zum deutschen Könige gewählt wurde. Die ganze Wahlhandlung, bei der die sächsischen und bayrischen Fürsten überhaupt nicht zugegen waren, widersprach völlig allem Recht und Herkommen, so daß sie als rechtlich ungültig betrachtet werden mußte. Tatsächlich gelang es jedoch den gegen Heinrich verbündeten geistlichen und weltlichen Fürsten, ihrem Könige die Anerkennung weiterer Kreise zu verschaffen. Auf einem Hoftage, den Konrad Ostern 1138 zu Köln hielt, erschienen aus sächsischem Gebiete die Bischöfe von Osnabrück, Münster und Halberstadt, auf dem ersten Reichstage, der Pfingsten in Bamberg stattfand, die Kaiserin Richenza selbst, der Erzbischof von Bremen, die Bischöfe von Paderborn, Münster und Osnabrück sowie Markgraf Albrecht der Bär.

Herzog Heinrich war auf dem Reichstage nicht erschienen, mußte aber bald erkennen, daß es ihm nicht mehr möglich sein werde, seine Ansprüche auf die Krone durchzusetzen. Er versuchte nunmehr, wenigstens seine Herrschaft über die beiden Herzogtümer Bayern und Sachsen zu retten und

lieferte, jedenfalls in der Hoffnung, daß der König ihm jene belassen werde, die Reichsinsignien an Konrad aus. Die weiteren Verhandlungen führten jedoch nicht zum Ziele, da Konrad die beiden Herzogtümer nicht in einer Hand lassen wollte; vielmehr ließ der König durch ein Fürstengericht die Reichsacht über Heinrich verhängen und verlieh das Herzogtum Sachsen an Albrecht den Bären.

Hier erregte das Verfahren gegen den Herzog begreiflicher Weise große Erbitterung, so daß bei einer Anwesenheit Konrads in Quedlinburg dort nur wenige sächsische Fürsten erschienen. Einer allgemeinen Erhebung zugunsten Heinrichs kam jedoch Albrecht durch die Schnelligkeit seiner kriegerischen Maßnahmen zuvor, indem er sich eines großen Theiles des Herzogtums bemächtigte. Er überfiel und besiegte eine herzogliche Schar, eroberte Lüneburg, Bardowiek und Bremen und nahm dem Grafen Adolf II. von Holstein seine Grafschaft, um sie dem Heinrich von Badwide zu übertragen.

Einen zweiten Schlag gegen Heinrich den Stolzen führte Konrad, indem er ihm auf einem Weihnachten 1138 zu Goslar stattfindenden Reichstage auch das Herzogtum Bayern aberkennen ließ. An dieser Versammlung nahmen aus Sachsen zwar die meisten Bischöfe, aber nur wenige weltliche Fürsten teil. Um auch die übrigen für sich zu gewinnen, berief der König einen zweiten Tag auf den 2. Februar 1139 nach Quedlinburg, sah sich jedoch veranlaßt, vorher eiligst das Land zu verlassen, da er erfuhr, Heinrich sei von Bayern aus bereits in Sachsen eingetroffen.

Nunmehr erhoben sich die Sachsen für ihren Herzog, der in raschem Siegeszuge das Land durcheilte, Lüneburg einnahm, sich dann gegen Albrechts Nordmark wandte und ihn selbst zur Flucht zwang. Auch dessen Anhänger Bernhard von Plöcke und Hermann von Winzenburg mußten Sachsen verlassen; ebenso konnte sich Heinrich von Badwide dem zurückkehrenden Adolf von Schauenburg gegenüber nicht in der Grafschaft Holstein halten. Im August 1139 zog Konrad mit einem Heere gegen Sachsen heran, Herzog Heinrich ihm durch Thüringen entgegen. Bei Kreuzburg an der Werra erreichten sich die beiden Heere, ohne daß es jedoch zu einem Kampfe gekommen wäre, den die in Konrads Umgebung sich befindenden Bischöfe zu vermeiden

wünschten. Durch ihre Vermittlung wurde ein Waffenstillstand bis Pfingsten 1140 geschlossen.

Ronrads Zurückweichen vor der Entscheidung kam für ihn einer Niederlage gleich. Heinrichs Stellung in Sachsen war dagegen für die nächste Zeit so befestigt, daß seine Gegner, wenn sie im Besitze ihrer Gebiete bleiben wollten, sich beeilen mußten, sich ihm zu unterwerfen. Schon bereitete Heinrich der Stolze die geeigneten Schritte vor, um seine Ansprüche auf das Herzogtum Bayern geltend zu machen, als ihn zu Quedlinburg am 20. Oktober 1139 unerwartet der Tod ereilte⁴⁹). So plötzlich wurde der erst 35 Jahre alte Fürst dem Leben entrissen, daß in sächsischen Kreisen davon gesprochen wurde, der Herzog sei vergiftet worden. Heinrich wurde in der Klosterkirche zu Lutter an der Seite Kaiser Lothars beigesetzt; er hinterließ seine noch jugendliche Witwe Gertrud, die Tochter Kaiser Lothars, und einen zehnjährigen Sohn Heinrich, später der Löwe genannt⁵⁰).

Die Hoffnungen, welche die Nachricht von diesem Todesfalle bei den Feinden des welfischen Fürstenhauses erregte, sollten sich nicht verwirklichen: Die Sachsen betrachteten jetzt den jungen Heinrich als ihren Herzog und waren bereit, mit den Waffen für sein Recht einzutreten. Ein Versuch Abrechts des Bären, in Bremen herzogliche Befugnisse auszuüben, mißlang, da er von der Volksmenge vertrieben wurde. Im Anfang des Jahres 1140 mußte er, vom Erzbischof Ronrad von Magdeburg, dem Pfalzgrafen Friedrich von Sommerschenburg und dem Grafen Rudolf von Stade angegriffen, aus seiner Mark fliehen und eine Zuflucht beim Könige suchen. Als im Februar ein Reichstag in Worms stattfand, erschienen aus Sachsen die Bischöfe von Paderborn, Halberstadt und Osnabrück, nicht aber die weltlichen Fürsten. In Bayern kämpfte unterdessen Heinrichs des Stolzen Bruder Welf gegen den Babenberger Leopold, dem das Herzogtum Bayern vom Könige verliehen war, und besiegte ihn im August bei Vellei. Am 21. Dezember 1140 erlitt er jedoch bei Weinsberg, in der Nähe von Heilbronn, eine Niederlage; die Burg Weinsberg mußte sich den Staufern ergeben⁵¹).

Einen schweren Verlust erlitten die Anhänger des jungen Herzogs Heinrich durch den am 10. Juni 1141 erfolgten Tod der Kaiserin-Witwe Richenza, die es verstanden

hatte, die sächsischen Fürsten zum Widerstande gegen die Staufer zu vereinigen. Die Bemühungen des Erzbischofs von Mainz um Herstellung des Friedens hatten nunmehr bei beiden Parteien Erfolg. Albrecht der Bär wurde veranlaßt, seine Ansprüche auf das sächsische Herzogtum aufzugeben. Die endgültige Aussöhnung erfolgte im Mai 1142 auf dem Reichstage zu Frankfurt, zu dem auch Heinrichs des Stolzen Witwe Gertrud mit ihrem Sohne, dem damals dreizehnjährigen Heinrich erschien. Dieser wurde vom Könige mit dem Herzogtum Sachsen belehnt; Albrecht erhielt nur die Nordmark zurück und sah sich dadurch für die Folgezeit darauf angewiesen, sich im Osten der Elbe ein größeres Machtgebiet zu begründen. Bayern wurde dem welfischen Fürstenhause nicht wieder zurückgegeben, sondern einige Zeit später dem Babenberger Markgrafen Heinrich von Oesterreich verliehen, der sich mit Heinrichs des Stolzen Witwe Gertrud vermählte.

In Süddeutschland setzte Welf, dessen Ansprüche auf Bayern nicht berücksichtigt waren, den Kampf gegen die Staufer fort; im Norden Deutschlands machten sich dagegen die segensreichen Folgen der vollzogenen Aussöhnung geltend. König Konrad kam im Januar 1143 nach Goslar und besuchte weiter die Städte Hildesheim, Braunschweig und Quedlinburg, überall ehrenvoll aufgenommen. Der Friede kam namentlich der Entwicklung des Deutschtums an den Nordostgrenzen Sachsens zugute, wo Graf Adolf von Holstein 1143 das 1138 von den Slaven zerstörte Lübeck am Zusammenflusse der Trave und Wakenitz neu begründete und in die verödeten Gebiete Wagriens Kolonisten aus dem nordwestlichen Deutschland berief. Heinrich von Badwide erhielt als Entschädigung für Holstein, das er früher besessen hatte, die Gegend von Rakeburg als ein Lehen des Herzogtums Sachsen.

Die 1142 geschlossene Familienverbindung zwischen Welfen und Babenbergern hatte allerdings nicht lange Bestand, da Gertrud bald nach der Geburt eines Sohnes am 18. April 1143 starb. In Sachsen selbst nahmen die Streitigkeiten, welche sich während der nächsten Jahre ereigneten, wenigstens keinen größeren Umfang an. Die Gelegenheit zu einem solchen Zwiste bot der Tod des Grafen Rudolf von Stade, der 1144 von den Dithmarsen erschlagen wurde. Sein Bruder, der Bremer Dompropst

Hartwich, ließ sich von Erzbischof Adalbert von Bremen mit den Grafschaften belehnen, welche Rudolf vom Erzbis- tum zu Lehen getragen hatte. Hiergegen ließ der junge Herzog Heinrich durch seine Vormünder Einsprache erheben, da der Erzbischof früher versprochen habe, nach Rudolfs Tode ihm dessen Lehen zu verleihen. Jedoch entschied ein Fürstengericht, das gegen Ende des Jahres 1144 unter Vorsitz des Königs in Magdeburg stattfand, zugunsten Hartwichs, dem die Grafschaften übertragen und der Pfalz- graf Friedrich von Sommerschenburg für die Ausübung der Gerichtsbarkeit beigegeben wurde.

Heinrich gab, wenn er sich auch zunächst fügen mußte, doch seine Ansprüche nicht auf, sondern brachte sie von neuem vor, als der König im August 1145 zu einem in Corvey stattfindenden Hoftage nach Sachsen gekommen war. Auf Konrads Geheiß wurde das Verfahren wieder aufge- nommen und als Ort für die weiteren Verhandlungen Ramelsloh bestimmt. Hier führte Heinrich eine frevelhafte Gewalttat aus, indem er den Erzbischof gefangen nehmen und nach Lüneburg bringen ließ. Nicht eher gab er ihm die Freiheit wieder, als bis er die Grafschaft in seinen Besitz gebracht hatte.

Herzog Heinrich war auch nicht gewillt, auf das Herzogtum Bayern zu verzichten; im Jahre 1147 erhob er zum ersten Male Ansprüche darauf, indem er geltend machte, daß das Herzogtum seinem Vater zu Unrecht abge- sprochen sei und daher ihm zukomme. Jedoch gelang es Konrad, ihn einstweilen auf die Zukunft zu vertrösten. Um dieselbe Zeit griff die Bewegung, die im Süden Europas den zweiten Kreuzzug hervorrief, auch in Nord- deutschland um sich; jedoch richteten die niederdeutschen Kreuzfahrer vornehmlich ihre Gedanken auf ein näherliegendes Ziel, die Unterwerfung und Bekehrung der ostelbischen heidnischen Slaven.

Im folgenden Jahre führte Herzog Heinrich ein Heer gegen die Dithmarsen, die seit der Ermordung des Grafen Rudolf von Stade unabhängig gewesen waren, besiegte sie und erwarb die Grafschaft für sich. Ueber die unterworfenen slavischen Gebiete übte Heinrich eine Herrschaft aus, die weit weniger beschränkt war, als die im Sachsenlande. In kirchlicher Beziehung nahm er hier Rechte in Anspruch, die in Deutschland nur dem Könige zustanden; so wurde 1150

der Priester Vicelin veranlaßt, entgegen den Wünschen seines Erzbischofs, Hartwichs von Bremen, sich von Heinrich mit den Regalien des Bistums Oldenburg in Ostholstein investieren zu lassen.

Heinrich war 1148 durch seine Vermählung mit Clementia, der Tochter des Herzogs Konrad von Zähringen, eine Familienverbindung mit einem mächtigen süddeutschen Geschlechte eingegangen und machte jetzt auch seine Ansprüche auf das Herzogtum Bayern mit Nachdruck geltend. Da er sich von Konrad nicht länger auf die Zukunft vertrusten lassen wollte, so mußte es schließlich zum Kampfe kommen. Die Feindseligkeiten wurden 1151 durch Konrad eröffnet, der die Anwesenheit Heinrichs in Schwaben benutzte, um in Sachsen einzufallen und den Versuch zu machen, durch einen raschen Angriff die wichtigsten Stützpunkte der welfischen Macht in seine Hand zu bekommen. Schon war er über Goslar auf der Straße nach Braunschweig bis zum Kloster Heiningen vorgedrungen, als ihm gemeldet wurde, daß Heinrich, der von dem Plane Kenntnis erhalten und unerkannt den Weg in kürzester Zeit zurückgelegt hatte, bereits in Braunschweig eingetroffen sei. Der beabsichtigte Ueberfall der Stadt war damit aussichtslos geworden, und Konrad mußte unverrichteter Sache den Rückzug antreten.

Einen weiteren Verlust erlitt seine Sache dadurch, daß einer seiner treuesten Anhänger in Sachsen, der Graf Hermann II. von Winzenburg, nebst seiner Gemahlin im Januar 1152 ermordet wurde. Die Täter waren hildesheimische Ministerialen, welche durch Hermanns eigenmächtiges Vorgehen gegen ihn erbittert waren. Wegen seines hinterlassenen weit ausgedehnten Grundbesitzes erhob sich alsbald ein Streit zwischen Heinrich dem Löwen und Albrecht von Brandenburg, von denen jeder Ansprüche auf das Erbe machte. Durch den gerade damals eintretenden Tod des König Konrads, im Frühjahr 1152, wurde die gesamte politische Lage verändert und im besonderen Heinrichs des Löwen Machtstellung befestigt.

Friedrich I. von Hohenstaufen, Barbarossa genannt, wurde am 4. März 1152 zu Frankfurt von den deutschen Fürsten zum Könige gewählt und am 9. März in Aachen gekrönt. Dem hohenstaufischen Hause angehörend und zugleich durch seine Mutter Judith, die Schwester Heinrichs des Stolzen, dem welfischen Geschlechte nahe

hingewiesen und berufen, zwischen beiden Familien zu vermitteln und die bestehenden Gegensätze auszugleichen. Eine Verständigung mit Heinrich dem Löwen wurde bald erreicht, so daß dieser für Friedrichs Wahl eintrat; das gleiche tat Herzog Welf VI. Ueber die Angelegenheiten Norddeutschlands wurde Pfingsten 1152 auf einem Reichtage zu Merseburg verhandelt, doch konnte hier eine Einigung zwischen dem Herzoge Heinrich und dem Markgrafen Albrecht über das Winzenburger Erbe noch nicht erzielt werden. Erst im Oktober desselben Jahres wurde der Streit in der Weise geschlichtet, daß Heinrich der Löwe die Besitzungen Hermanns von Winzenburg erhielt; Albrecht von Brandenburg bekam dagegen die gleichfalls umstritten gewesenen Güter des 1147 gestorbenen Grafen Bernhard von Plöffe.

Seine Ansprüche auf das Herzogtum Bayern hatte Heinrich der Löwe stets mit Entschiedenheit aufrecht erhalten und erreichte nunmehr, daß sie anerkannt wurden. Ein Urtheil der deutschen Reichsfürsten, die im Juni 1154 in Goslar versammelt waren, sprach das Herzogtum dem Babenberger Heinrich ab und erkannte es dem Welfen zu. Allerdings war es diesem für den Augenblick noch nicht möglich, sich auch tatsächlich in den Besitz Bayerns zu setzen, doch konnte er dieses vermöge der Freundschaft, die ihn mit Friedrich I. verband, für die Zukunft mit Bestimmtheit erwarten.

Das gute Einvernehmen, welches zwischen dem Könige und dem mächtigen Sachsenherzoge bestand, erlaubte es jenem, Deutschland zu verlassen und in Italien eine tatkräftige Politik zu betreiben. Seinen ersten Römerzug führte er in den Jahren 1154 und 1155 aus, erlangte in Rom die Kaiserkrönung und griff mit kräftiger Hand in die italienischen Verhältnisse ein. Die Erfolge, die er dabei erzielte, verdankte er zum großen Theile Heinrich dem Löwen und seiner sächsischen Heerschar.

Bisher hatte sich Heinrich von Babenberg im Besitze des Herzogtums Bayern behauptet und konnte dabei auf die Unterstützung derjenigen Fürsten rechnen, welche mit der welfenfreundlichen Politik des Kaisers unzufrieden waren. Unter ihnen kamen zunächst Albrecht der Bär und andere Fürsten des nordwestlichen Deutschlands in Betracht, deren

verwandt, war er schon durch seine Abstammung darauf auf Ausbreitung ihrer eigenen Macht gerichtete Bestrebungen durch das kraftvolle Walten des Herzogs bedroht wurden. Die weitgehenden Befugnisse, die Heinrich über ostelbische Bistümer zugestanden waren, veranlaßten auch geistliche Fürsten, so namentlich den Erzbischof Hartwich von Bremen, dem Kaiser und dem Sachsenherzoge entgegenzutreten.

Es mußte dem Kaiser daran liegen, dem Ausbruche eines Kampfes dadurch zuvorzukommen, daß er möglichst schnell geordnete Verhältnisse herstellte. Bald nach seiner Rückkehr aus Italien hielt er im Oktober 1155 einen Reichstag zu Regensburg und belehnte Heinrich von Sachsen mit dem Herzogtum Bayern. Ein endgültiger Abschluß dieser Angelegenheit wurde aber erst im September 1156 erreicht, indem Heinrich von Babenberg auf das bayrische Herzogtum verzichtete, jedoch zur Entschädigung den östlichen Teil von Bayern erhielt. Mit der Markgrafschaft Oesterreich zusammen wurde dieser nunmehr zu einem selbständigen Herzogtume erhoben. Auch nach dieser Einbuße verfügte Heinrich der Löwe, wie vordem sein Vater, über zwei Herzogtümer und nahm dadurch nach dem Kaiser die einflußreichste Stellung im Reiche ein.

Friedrichs I. Tätigkeit wurde während der nächsten Jahre vornehmlich durch die Kämpfe in Italien in Anspruch genommen, wo der Papst und die lombardischen Städte seine Gegner waren. Die in Deutschland bestehenden friedlichen Verhältnisse und namentlich seine Freundschaft mit dem Sachsenherzog erlaubten es ihm, seine weitgehenden Pläne zu verfolgen. Heinrich der Löwe erfüllte die Pflichten, die ihm als Reichsfürsten oblagen; er nahm 1157 an einem Kriegszuge gegen Polen teil und zog 1159, dem Rufe des Kaisers Folge leistend, mit einem stattlichen Heere nach Italien. Von dort kehrte er 1160 nach Norddeutschland zurück, brach aber im Anfange des folgenden Jahres abermals nach Italien auf. Auf seine enge Verbindung mit dem Kaiser wird es auch zurückzuführen sein, daß er sich im Jahre 1162 von seiner Gemahlin, Clementia von Zähringen, scheiden ließ. Als Grund wurde die zu nahe Verwandtschaft beider angegeben; die Vermutung liegt jedoch näher, daß es Friedrich I. daran lag, die Beziehungen Heinrichs zur Familie der Zähringer zu lösen, die in schroffem Gegensatz zur kaiserlichen Politik stand.

Die zwischen den Hohenstaufen und Welfen bestehende Freundschaft bot auch für Heinrich den Löwen die größten Vorteile. Auf sie gestützt, konnte er es unternehmen, seine Macht in Norddeutschland auszudehnen. Dänemark, wohin er 1156 eine Heeresfahrt unternommen hatte, war, durch Bürgerkriege geschwächt, von ihm abhängig. Gegen die Slaven richtete Heinrich seine Waffen in den Jahren 1158, 1160, 1163 und 1164 und führte namentlich im Lande der Wagrier und Abodriten den Sieg des Deutschtums herbei. Die Bischöfe von Oldenburg (in Holstein), Rakeburg und Mecklenburg belehnte er 1160 mit den Regalien und ließ sich von ihnen den Lehnseid leisten. Er beherrschte die Ostseeküste nunmehr bis zur Mündung der Oder und betrachtete diese ehemals slavischen Länder als durch das Recht der Eroberung ihm allein gehörig.

Innerhalb Niedersachsens suchte Heinrich die Befugnisse, welche ihm sein herzogliches Amt verlieh, nach Möglichkeit zu erweitern und sein Familiengut zu vermehren. Seine richterliche Gewalt machte ihm die Wahrung des Landfriedens zur Aufgabe und veranlaßte ihn, gegen Frevel, wie sie in jener gewalttätigen Zeit nicht ungewöhnlich waren, einzuschreiten. So hielt er 1157 zu Corvey Gericht über Widukind von Schwalenberg, der das Kloster Corvey beraubt und den Grafen Dietrich von Hörter getötet hatte. Einen sächsischen Krieger namens Bernhard überantwortete er 1156 dem Gerichte des Kaisers und klagte ihn der Teilnahme an der Ermordung Hermanns von Winzenburg an; Bernhard wurde schuldig befunden und zum Tode verurteilt. Ein Kriegszug größeren Umfanges wurde 1164 wegen einer Freveltat des westfälischen Grafen Heinrich I. von Arnsberg erforderlich, der seinen jüngsten Bruder hatte gefangen setzen und umkommen lassen. Gegen ihn zog Heinrich der Löwe im Bunde mit dem Erzbischof von Köln und den Bischöfen von Paderborn, Minden und Münster. Sie nahmen die Burg des Arnsbergers, doch gelang es diesem selbst, sich durch die Flucht zu retten.

Als einen Ausfluß seiner herzoglichen Gewalt nahm Heinrich das Recht für sich in Anspruch, sobald eine Familie in männlicher Linie ausgestorben war, nicht nur deren Lehen, sondern auch die Allode einzuziehen. So hatte er schon 1147 das Erbe des Grafen Bernhard von Plöbke beansprucht, 1152 die Hinterlassenschaft des Grafen Hermann von Winzen-

burg eingezogen. Durch diese eigenmächtigen Bestrebungen wurde aber die Abneigung, welche bereits bei einem großen Teile der Fürsten gegen ihn herrschte, nur noch vermehrt.

Der allgemeine Kampf begann erst, als der Kaiser, auf einem Römerzuge begriffen, 1166 wiederum von Deutschland abwesend war. Herzog Heinrich hatte die drohende Gefahr früh genug erkannt, um sich nach Möglichkeit dagegen zu sichern. Einen Anschluß der Wenden an seine Gegner verhinderte er dadurch, daß er dem Sohne Niklots, Pribislaw, das abodritische Gebiet, mit Ausnahme der Schweriner Gegend, zurückgab und ihn so für sich gewann. In Ostfachsen wurden die Befestigungen Braunschweigs und anderer Orte noch verstärkt. Im Dezember 1166 erfolgte der Angriff der Verbündeten, der sich zunächst gegen die in der Nähe von Magdeburg gelegene herzogliche Burg Haldensleben richtete. Während Heinrich zum Entsatz heranzog, wurde seine Machtstellung im nordwestlichen Teile seines weiten Gebietes bedroht. Hier hatte der Graf Christian von Oldenburg sich der Stadt Bremen, die damals unter welfischer Herrschaft stand, bemächtigt und sich von der Bürgerschaft huldigen lassen. Um gegen ihn freie Hand zu bekommen, schloß Heinrich mit seinen Gegnern in Ostfachsen einen Waffenstillstand, nach welchem er sich verpflichtete, Haldensleben innerhalb einer bestimmten Zeit dem Magdeburger Erzbischof zu überliefern. Alsdann nahm er Bremen wieder ein und bemächtigte sich bald darauf auch Oldenburgs.

Da Heinrich jedoch trotz des geschlossenen Vertrages die Feste Haldensleben dem Erzbischof Wichmann nicht übergab, so bildete sich im Juli 1167, namentlich auf Betreiben des Kölner Erzbischofs, ein neuer Fürstenbund gegen ihn. In dem wieder ausbrechenden Kampfe verteidigte sich Heinrich gegen den Erzbischof von Bremen allerdings mit Erfolg, blieb aber auf dem ostfächsischen Kriegsschauplatze im Nachteile. Hier vermochte er Goslar nicht wieder zu gewinnen; auch wurde das wichtige Haldensleben nunmehr von den Gegnern genommen. Zu derselben Zeit war der Kaiser Friedrich in Italien infolge des Ausbruchs der Pest in große Bedrängnis geraten, so daß es ihm darauf ankommen mußte, die feste Stütze, die er in Deutschland an dem Sachsenherzoge besaß, sich ungeschwächt zu erhalten. Er schritt daher zu Heinrichs Gunsten ein und vermittelte

einen Waffenstillstand, der bis zur Rückkehr des Kaisers aus Italien gelten sollte.

Bald darauf, im Februar 1168, vermählte sich Heinrich mit Mathilde, der Tochter König Heinrichs II. von England, und befestigte dadurch die Verbindung Deutschlands mit England. Heinrichs Gegner versuchten um dieselbe Zeit nochmals, mit Waffengewalt zu ihrem Ziele zu gelangen; sie brachen den Waffenstillstand und fielen in das Gebiet des Herzogs ein. Die baldige Rückkehr des Kaisers vereitelte jedoch auch dieses Mal ihre Pläne; auf einem Reichstage zu Würzburg, im Juni 1168, schlichtete Friedrich den Streit zu Gunsten Heinrichs des Löwen.

Als im Oktober 1168 der Erzbischof Hartwich von Bremen gestorben war, erfolgte eine zwiespältige Neuwahl, indem ein Teil der Domherren den Domdekan Othbert wählte, ein anderer aber den Magdeburger Propst Siegfried, einen Sohn Albrechts des Bären. Durch die Wahl des letzteren würde wieder ein Gegner des Sachsenherzogs im Bremer Erzstift zur Herrschaft gelangt sein; Heinrich der Löwe ließ daher durch den Grafen Gunzelin von Schwerin einen Kriegszug in das Bremer Gebiet unternehmen und die Hauptstadt besetzen. Siegfried sah sich gezwungen, nach seiner Festung Harburg zu fliehen. Da Albrecht der Bär und der Erzbischof von Magdeburg naturgemäß für ihn Partei nahmen, so entbrannte abermals in Ostfachsen der Kampf, in dessen Verlaufe die herzogliche Festung Haldensleben wiederum von den verbündeten Fürsten belagert wurde. Erst im Juni 1169 gelang es den Bemühungen des Kaisers, auf einem Reichstage zu Bamberg den Frieden herzustellen und Heinrichs des Löwen Machtstellung in ihrem ganzen Umfange zu sichern. Die in Bremen geschehenen Wahlen sowohl Siegfrieds wie Othberts wurden nicht anerkannt, vielmehr der Halberstädter Propst Balduin, Kaplan Herzog Heinrichs, als Erzbischof eingesetzt.

Dem Bamberger Friedensschlusse fügten sich notgedrungen die bisherigen Mitglieder des Fürstenbundes. Nur Widukind von Schwabenberg, der bereits 1157 wegen Landfriedensbruches verurteilt worden war, mochte von seinem gewalttätigen Treiben nicht lassen und setzte selbständig den Kampf fort. Auf seiner Burg Desenberg widerstand er den Belagerern längere Zeit hindurch erfolg-

reich, mußte sich dann aber ergeben, als Heinrich durch herbeigeholte Harzer Bergleute den Berg durchgraben und den dabei gefundenen Brunnen zerstören ließ, wodurch den Belagerten das Trinkwasser entzogen wurde.

Nach Beendigung dieser Kämpfe war Herzog Heinrich auf dem Höhepunkte seiner Macht angelangt und nahm in Norddeutschland eine herrschende Stellung ein. Dabei ging er gegen alle, die ihm widerstrebten, in rücksichtsloser Weise vor. Diese Erfahrung hatte auch sein früherer Bundesgenosse, der König Waldemar von Dänemark, zu machen, dessen königliche Gewalt mehr und mehr erstarbt war und der die drückende Vorherrschaft des Sachsenherzogs zu beseitigen wünschte. Waldemar ging 1168 selbständig gegen die noch wendische Insel Rügen vor und brachte sie in seine Gewalt. Herzog Heinrich forderte ihn nunmehr auf, ihm einem früheren Vertrage gemäß die Hälfte der Beute abzutreten. Als der Dänenkönig sich weigerte, veranlaßte Heinrich die Wenden in Wagrien, Mecklenburg und Pommern, die dänischen Küsten mit ihren Schiffen anzugreifen und zu verwüsten. Waldemar kämpfte über zwei Jahre gegen die Wenden, sah sich dann aber, im Juni 1171, gezwungen, nachzugeben und Heinrichs Ansprüche zu befriedigen. Dagegen befahl dieser den Wenden, ihre Raubfahrten einzustellen und befestigte das neue Bündnis mit dem Dänenkönige, indem er seine Tochter Gertrud mit Waldemars Sohne, Knud, verlobte. Schon vorher war ein für Heinrich günstiges Ereignis eingetreten, indem am 18. November 1170 sein unverföhnlicher Gegner, der Markgraf Albrecht der Bär starb, der ihm von jeher die größten Schwierigkeiten bereitet und seine Erfolge verkürzt hatte.

In Norddeutschland am Ziele seiner Wünsche stehend, ertrug Heinrich der Löwe nur schwer einen Mißerfolg, der ihn im Süden des Reiches traf. Dort hatte der alte Herzog Welf VI. nach dem 1167 in Italien erfolgten Tode seines einzigen Sohnes Welfs VII. begonnen, sich einem verschwenderischen Lebensgenusse hinzugeben, der bald so kostspielig wurde, daß es ihm an den nötigen Geldmitteln mangelte. In seiner Bedrängnis wandte er sich an Heinrich den Löwen und bot ihm die Ueberlassung großer Güter an, wenn er ihm dafür eine jährliche Rente zahlen würde. Heinrich ging bereitwillig darauf ein, unterließ aber bald die Auszahlung des Geldes, da er der Ansicht

war, daß ihm als dem nächsten Erben nach Welfs Tode dessen Güter von selbst zufallen würden. Nunmehr machte Welf das gleiche Anerbieten dem Kaiser Friedrich, der mit Freuden diese günstige Gelegenheit benutzte, sich in den Besitz der ausgedehnten welfischen Besitzungen in Schwaben zu setzen. Heinrichs Groll darüber, daß ihm diese reiche Erbschaft entgangen war, ist erklärlich; wahrscheinlich war dieses Vorkommnis der erste Anlaß zu der in der Folgezeit immer größer werdenden Entfremdung zwischen den beiden Herrschern.

Vorerst war jedoch nach langen Kämpfen eine Zeit der Ruhe und des Friedens in Sachsen eingetreten, so daß Herzog Heinrich daran denken konnte, sich einen Wunsch zu erfüllen, der den gläubigen Christen der damaligen Zeit eine Herzenssache war. Zu einer Wallfahrt nach Jerusalem brach er im Januar 1172 auf, zog mit großem Gefolge durch Bayern und Oesterreich nach Wien, fuhr auf der Donau durch Ungarn und erreichte sodann nach beschwerlicher Wanderung Konstantinopel, wo er vom griechischen Kaiser ehrenvoll empfangen wurde. Die Pilger gelangten sodann auf dem Seewege bis Akkon und zogen bald darauf, von der Geistlichkeit empfangen, in Jerusalem ein. Hier nahen sich die Wallfahrer andächtig den heiligen Stätten und suchten dann auch außerhalb Jerusalems die Orte auf, welche vornehmlich an die Wirksamkeit und das Leiden Jesu erinnerten, Nazareth, Bethlehem, den Jordan, den Delberg u. a. Die Rückreise führte den Herzog und seine Begleiter von Akkon über Antiochia, vom Simeonshafen zu Schiff nach Tarsus, weiter zu Lande nach Heraklea, Nicaea und Konstantinopel. Sodann zog er nach Nissa, durch Ungarn und Oesterreich und war Weihnachten 1172 in Augsburg, wo er mit Kaiser Friedrich zusammentraf. Im Januar 1173 kehrte er nach seiner Stadt Braunschweig zurück.

Die Zeit, während welcher Heinrich außer Landes war, soll nach einer uns erhaltenen Nachricht der Kaiser dazu benutzt haben, in Sachsen zu verweilen und sich dort von den Befehlshabern der herzoglichen Festungen eidlich geloben zu lassen, sie würden, falls der Herzog nicht zurückkehrte, ihm die festen Plätze nebst dem Lande ausliefern. Dieses Verfahren soll dann, als Heinrich davon erfuhr, seine Verstimmlung gegen den Kaiser noch gesteigert haben.

In Sachsen war während der Abwesenheit des Herzogs die Ruhe nicht gestört worden, so daß Heinrich sich alsbald den Werken des Friedens widmen konnte. Er förderte namentlich die geistlichen Anstalten in mannigfacher Weise, so begann er den Dom in Braunschweig zu bauen und gründete in Lübeck eine Kirche. Die aus dem Morgenlande mitgebrachten Reliquien und andere Kostbarkeiten schenkte er in freigebiger Weise dem Braunschweiger Dome sowie den Kirchen zu Hildesheim, Schwerin und Wismar. Im Gegensatz zu Kaiser Friedrich förderte Heinrich die damals aufblühenden Städte, deren politische und volkswirtschaftliche Bedeutung er sehr wohl erkannte.

Es ist Heinrich dem Löwen nicht vergönnt gewesen, seinem Lande den Frieden zu erhalten. Die gewalttätige Art, in welcher er aus seiner Herzogsgewalt neue Befugnisse abzuleiten und seine Besitzungen zu vermehren suchte, brachte die dadurch geschädigten Fürsten und Herren immer wieder dazu, sich gegen ihn zu verbünden. Es war vorauszu sehen, daß diese zahlreichen Gegner den Kampf von neuem beginnen würden, sobald sich eine günstige Gelegenheit dazu bot. Jedenfalls mußte Heinrich darauf bedacht sein, seine militärischen Hilfsmittel stets zur Verfügung zu haben und sich von auswärtigen Unternehmungen, die nicht im Interesse seines Landes lagen, fernzuhalten. So hatte er schon seit 1161 nicht mehr an den italienischen Zügen des Kaisers teilgenommen und wird dazu die Erlaubnis Friedrichs gehabt haben, der erkennen mußte, wie notwendig Heinrichs Anwesenheit in Deutschland war.

Trotz vieler Mißerfolge suchte Friedrich I. immer wieder seine Pläne in Italien durchzuführen. Er beharrte dabei, einen von ihm abhängigen Papst zur Anerkennung zu bringen, die aufstrebenden lombardischen Städte zu unterdrücken und so in Italien dem Kaisertume zum Siege zu verhelfen. Zu diesem Zwecke unternahm er 1174 wiederum eine Heerfahrt, blieb aber seiner unzureichenden Streitkräfte wegen den Städten gegenüber im Nachteile. In Bedrängnis geraten, wandte er sich um Hilfe nach Deutschland, namentlich an Heinrich den Löwen, der über zahlreiche Vasallen gebot und dessen kriegerische Tüchtigkeit in hohem Ansehen stand.

Als Reichsfürst war Heinrich, wenigstens moralisch, verpflichtet, dem Rufe des Kaisers Folge zu leisten, verweigerte jedoch die Teilnahme an der Heeresfahrt, da Friedrichs italienische Politik seinen und seines Landes Interessen widersprach. Wie uns berichtet wird, fand im Februar oder März 1176 zwischen beiden Herrschern sogar eine persönliche Zusammenkunft statt, in der Friedrich vergeblich versuchte, den Sachsenherzog für seine Pläne zu gewinnen. Der Ort wird in den Quellen verschieden angegeben; Chiavenna und Partenkirchen werden genannt. Ueber den Verlauf der Begegnung hat die geschichtliche Sage später nähere Einzelheiten hinzugefügt. Nach einer uns überlieferten Nachricht soll Heinrich bereit gewesen sein, dem Kaiser zu Hilfe zu kommen, aber als Preis dafür, um in Ostfachsen einen festen Stützpunkt gegen seine Gegner zu haben, die Stadt Goslar verlangt haben. Jedenfalls ging keiner der beiden von seinem Standpunkte ab; der Kaiser kehrte nach Italien zurück, ohne die Unterstützung des mächtigsten Reichsfürsten erlangt zu haben. Ohne diese Hilfe reichten aber die Streitkräfte Friedrichs I. im Kampfe gegen die lombardischen Städte nicht aus; er wurde 1176 bei Legnano besiegt und mußte in den später folgenden Friedensschlüssen darauf verzichten, seine weitgehenden Ansprüche durchzusetzen.

Der Kaiser war nunmehr begreiflicherweise von Unwillen gegen Heinrich den Löwen erfüllt und wird damals den Entschluß gefaßt haben, sich Genugthuung zu verschaffen. Darauf deuten Bestimmungen des mit dem Papste 1177 geschlossenen Friedens hin, wonach das Bistum Halberstadt einem Gegner Heinrichs, dem früher von dort vertriebenen Ulrich wiedergegeben und im Erzbistum Bremen die Wahl des auf Heinrichs Seite stehenden Balduin auf ihre Rechtmäßigkeit untersucht werden sollte. Bischof Ulrich nahm gleich nach seiner Rückkehr eine dem Herzog feindliche Haltung an und forderte namentlich die ihm von Gero, dem bisherigen Bischöfe, verliehenen Kirchenlehen zurück. Da der Herzog die Zurückgabe der Lehen verweigerte, so verhängte Ulrich den Bann über ihn. Im folgenden Jahre schloß sich auch der Erzbischof Philipp von Köln den Feinden Heinrichs an. Im Oktober 1178 kehrte der Kaiser aus Italien zurück. Als er im November in Speier anwesend war, erschienen sowohl Heinrich der Löwe wie dessen Widersacher vor ihm, um gegeneinander Klage zu erheben. Friedrich traf aber

damals noch keine Entscheidung, sondern forderte die Parteien auf, im Januar 1179 vor einem Reichstage in Worms zu erscheinen. Heinrich mochte hieraus wohl schon entnehmen, daß er am Kaiser keine Stütze mehr haben würde; er kam weder nach Worms noch auf eine zweite Ladung im Juni nach Magdeburg. Hier wurden von den Gegnern wiederum Klagen wegen verübter Gewalttaten gegen ihn erhoben; der Markgraf Dietrich von Landsberg beschuldigte ihn, indem er ihn zugleich zum gerichtlichen Zweikampfe herausforderte, die Slaven zu einem Einfalle in deutsches Gebiet veranlaßt zu haben. Um dieselbe Zeit fand, wie Arnold von Lübeck berichtet, eine Zusammenkunft des Kaisers mit dem Sachsenherzoge statt, in der sich Friedrich bereit erklärt haben soll, für Heinrich einzutreten, wenn dieser ihm eine bestimmte größere Summe zahlen würde. Heinrich sei auf dieses Anerbieten nicht eingegangen und so eine Ausöhnung zwischen beiden endgültig unmöglich geworden.

Da Heinrich der Löwe auch einer dritten Ladung, nach Raina in der Nähe von Altenburg, keine Folge geleistet hatte, so entschieden die dort im August 1179 versammelten Fürsten, daß er der Reichsacht verfallen sei. Dieser Spruch wurde aber, wohl auf Fürbitte einiger Fürsten, damals noch nicht öffentlich verkündet, sondern Heinrich nochmals zu einem Reichstage geladen, der im Anfange des nächsten Jahres stattfinden sollte.

Außer diesem Prozesse, der auf die Klage der Fürsten gegen Heinrich wegen dessen Gewalttätigkeiten eingeleitet und demgemäß nach Landrecht geführt worden war, fand ein zweiter, vom Kaiser nach Lehnrecht gegen ihn geführter Prozeß statt. Diesem lag der Tatbestand einer Mißachtung der kaiserlichen Majestät zugrunde, deren sich Heinrich dadurch schuldig gemacht hatte, daß er trotz der an ihn ergangenen Ladungen nicht zu den Gerichtstagen erschienen war, vielmehr sein gewaltames Vorgehen gegen die geistlichen und weltlichen Fürsten fortgesetzt hatte.

Inzwischen hatte sich Heinrich der ihn ringsum bedrängenden Feinde mit den Waffen zu erwehren gewußt. Ein herzogliches Heer nahm im September 1179 Halberstadt ein und den Bischof Ulrich gefangen; ein bei der Plünderung entstandener Brand legte die Stadt in Asche. Ulrich wurde nach Artlenburg gebracht und bis Weihnachten in Haft gehalten; nachdem er sich dazu verstanden hatte,

Heinrich vom Banne zu lösen, wurde er in Freiheit gesetzt. Bald nach dem Falle Halberstadts vereinigten die Gegner des Herzogs ihre Anstrengungen, um die Burg Haldensleben in ihre Gewalt zu bekommen. Sie wurde aber vom Grafen Bernhard von der Lippe mit Geschick verteidigt, und schließlich sah sich der Erzbischof Wichmann von Magdeburg genötigt, die Belagerung aufzugeben.

In Würzburg fand endlich im Januar 1180 ein Reichstag statt, der die endgültige Entscheidung in beiden Prozessen zu bringen bestimmt war. Hier wurde festgestellt, daß Heinrich die Freiheit von Kirchen und Reichsfürsten dadurch schwer unterdrückt habe, daß er ihre Gebiete besetzte und ihre Rechte schmälerte. Er sei dann auf Klage von Fürsten und Edelherren dreimal vor das Gericht des Kaisers geladen, aber nicht erschienen, und es sei wegen dieses Fernbleibens nach dem Urteile der Fürsten, zumal solcher von gleicher schwäbischer Abstammung wie er selbst, die Reichsacht gegen ihn ausgesprochen. Da er dann gleichwohl mit seinen Gewalttaten gegen Kirchen und Reichsfürsten nicht nachgelassen habe, so sei er sowohl wegen des jenen zugefügten Unrechtes wie auch wegen mehrfacher Nichtachtung der kaiserlichen Aufforderung und namentlich wegen offensibaren Majestätsvergehens nach Lehnrecht dreimal vor den Kaiser geladen.

Da er nun weder selbst kam, noch einen Vertreter schickte, so wurde er wegen seines Entbleibens verurteilt und ihm seine beiden Herzogtümer, sowohl Bayern wie auch Westfalen nebst Engern, und ferner seine sämtlichen sonstigen Reichslehen nach dem einmütigen Urteilspruche der Fürsten aberkannt und dem Kaiser zugesprochen. Es ist bemerkenswert, daß weder hier noch auch früher die von Heinrich 1176 verweigerte Heeresfolge ausdrücklich als Gegenstand des gerichtlichen Verfahrens genannt wird.

Ueber das nunmehr erledigte Herzogtum Sachsen wurde auf einem Reichstage zu Gelnhausen im April 1180 in der Weise verfügt, daß es in zwei Herzogtümer geteilt wurde. In Westfalen und dem südwestlichen Engern wurde das Gebiet, welches zu den Bistümern Köln und Paderborn gehörte, als Herzogtum dem Erzbischof von Köln übertragen. Die hiervon nördlich bezw. nordöstlich gelegenen Teile von Westfalen und Engern wurden dem Grafen Bernhard von Anhalt, einem Sohne Albrechts des Bären, überwiesen,

der sich seitdem Herzog von Westfalen und Engern nannte. Ostfalen wurde hierbei nicht berücksichtigt, indem man annahm, daß Heinrichs des Löwen herzogliche Macht sich über das östliche Sachsen nicht mit erstreckt habe. Auch Bayern blieb nicht in seinem bisherigen Bestande, Steiermark wurde davon abgetrennt und selbständig, der übrige größere Teil als Herzogtum Bayern an Otto von Wittelsbach gegeben.

Die Zerstörung des Herzogtums Sachsen war für das Reich dadurch von schwerwiegenden Folgen, daß nunmehr der nach dem Kaiser mächtigste Fürst beseitigt und dadurch ein Gegengewicht gegen die kaiserliche Politik fortgefallen war. Für Norddeutschland wurde dieses Ereignis, wie schon die nächste Zukunft zeigen sollte, verhängnisvoll. Mit der Vernichtung der Herzogswürde Heinrichs des Löwen war das einigende Band zerrissen, das die verschiedenen Gebiete Norddeutschlands zusammengehalten hatte. Die einzelnen geistlichen und weltlichen Fürsten, befreit von den Schranken, die der gewaltige Herzog ihnen gezogen hatte, konnten nunmehr ihre besonderen, auf Vergrößerung ihrer Macht gerichteten Pläne verfolgen. Damit hörte für den niedersächsischen Volksstamm die Möglichkeit auf, unter einheitlicher Führung die ihm zukommende Stellung im deutschen Reiche einzunehmen; das nordwestliche Deutschland bestand seitdem aus einer Anzahl einzelner Landesteile, deren jeder seine besondere Geschichte hat. Auch nach außen hin erwies sich die Zerteilung des Herzogtums Sachsen als verderblich. In den nordöstlichen Gebieten erlangte in der Folgezeit Dänemark einen bestimmenden Einfluß; im Osten waren die bisher durch die geschlossene Macht des Herzogtums errungenen Erfolge in Frage gestellt und die weitere Unterwerfung der Slaven wesentlich erschwert.

Innere Zustände.

Grenzen und Einteilung.

Die Grenzen Niedersachsens blieben der Hauptsache nach zunächst dieselben, welche während der fränkischen Zeit bestanden hatten⁶²). Im Osten des Landes verschoben sich allerdings die Grenzen je nach den Erfolgen oder Einbußen, die in den vielfachen Kriegen gegen die Slaven zu

verzeichnen waren. Wenn wir den gesamten Verlauf dieses langwierigen Kampfes überblicken, erkennen wir jedoch ein entschiedenes Vordringen der Deutschen, bei welchem die Slaven zurückgedrängt oder wenigstens unterworfen wurden. Im Norden trat namentlich dadurch eine Aenderung ein, daß Konrad II. die Mark zwischen Eider und Schlei mit dem wichtigen Hafen Schleswig den Dänen überließ.

Innerhalb der Landesgrenze herrschte das niedersächsische Volkstum, das sich von dem der übrigen deutschen Stämme in vielfacher Hinsicht unterschied⁵³). Sehr ungünstig hatten die gegen Karl den Großen geführten Kriege eingewirkt, indem ein großer Teil der waffenfähigen Mannschaft getötet oder vertrieben, andererseits Franken im Lande angesiedelt waren. Im östlichen Niedersachsen, namentlich im später sog. hannoverschen Wendlande, waren Slaven ansässig geworden. Friesen wohnten, vom eigentlichen Friesland abgesehen, auch in einzelnen Gegenden der niedersächsischen Nordseeküste. In ihrer Nachbarschaft wurden die Weser- und Elbmarschen später zum Teil durch Holländer besiedelt, die man auch in andere Gebiete gern berief, wo es sich um Anlagen zum Schutze des Landes gegen das Wasser handelte.

Die in der fränkischen Zeit vorhandene Einteilung des Landes in 4 große Gebiete, Westfalen, Engern, Ostfalen und Nordalbingien, blieb zunächst weiter bestehen, ohne daß sich jedoch diese Grenzen besonders bemerkbar gemacht hätten⁵⁴). Jedoch trat diese alte Einteilung schärfer hervor, falls die Grenze zwischen zwei Bistümern mit ihr zusammenfiel. So lag die Altstadt Hannover an der Grenze zwischen Engern und Ostfalen und zugleich an der zwischen den Erzbistümern Köln und Mainz. Jeder der 4 großen Landesteile hatte in altfächsischer Zeit aus einer Anzahl von Gauen bestanden, die ihre Bedeutung als Gerichtsbezirke allmählich verloren, deren Namen als geographische Bezeichnungen sich jedoch bis in die spätere Zeit erhielten.

Die Verfassung.

Bei der Neuordnung der Verfassung, die in fränkischer Zeit eintrat, wurde als Grundlage in gewisser Weise die alte Gaeinteilung beibehalten. Jedoch wurden vielfach größere Gawe in mehrere Amtsbezirke zerlegt, andererseits etliche Kleinere zu einem größeren vereinigt⁵⁵). Diese neuen Amtsbezirke wurden nunmehr königlichen Beamten,

den Grafen verliehen, die an die Stelle der früher vom Volke gewählten Gaufürsten getreten waren. Die Haupttätigkeit der Grafen lag auf dem Gebiete der Rechtsprechung und wurde in den Gerichtsversammlungen ausgeübt, die innerhalb ihrer Amtsbezirke von Zeit zu Zeit stattfanden. Umfangreichere Grafschaften zerfielen wieder in mehrere Untergaue oder Hohen, in denen ein vom Volke gewählter Hohgreve richterliche Befugnisse ausübte⁵⁶⁾.

Die Grafschaftsverfassung, auf der ursprünglich die fränkischen Staatseinrichtungen in Sachsen beruht hatten, wurde allmählich namentlich dadurch umgestaltet, daß das Lehnswesen hier Eingang fand⁵⁷⁾. Waren dem Grafen anfangs, als Entgelt für seine Amtsführung, Güter vom Könige zu Eigentum oder Lehn gegeben, so galt später das Amt selbst als Lehn, das dem Belehnten, der nun ein gewisses Anrecht darauf hatte, nicht ohne weiteres wieder entzogen werden konnte. Schon in fränkischer Zeit war das Grafenamt wohl nur solchen Männern übertragen worden, die selbst größeren Grundbesitz besaßen und in ihrem Bezirke eine angesehenere Stellung einnahmen. Diese verschiedenen Umstände wirkten zusammen, um dem Inhaber der gräflichen Gewalt einen weitgehenden Einfluß zu verschaffen. Im weiteren Verlaufe der Entwicklung wurden die Grafenämter nach den Grundsätzen des Lehnrechtes erblich und hafteten demnach an bestimmten Familien.

Andererseits wurde die gräfliche Amtsgewalt im Laufe der Zeit dadurch sehr beeinträchtigt, daß umfangreiche Güter, welche geistlichen oder weltlichen Großen gehörten, dem Einflusse des Grafen mehr und mehr entzogen wurden. Die Immunität bestand darin, daß der Graf oder überhaupt ein öffentlicher Beamter fortan nicht mehr befugt war, innerhalb solcher Gebiete Amtshandlungen vorzunehmen. Damit hatte allerdings das Grafengericht nicht aufgehört, für die im Immunitätsgebiete wohnenden Gutsangehörigen zuständig zu sein, jedoch bildete sich für diese letzteren tatsächlich eine eigene Gerichtsbarkeit, die von einem Vertreter des Herrn, dem Vogte, ausgeübt wurde. Eine Begünstigung namentlich geistlicher Herren kam ferner in der Verleihung von Märkten, Münze und Zoll sowie in Jagdprivilegien zum Ausdruck, durch welche jenen der Wildbann für bestimmte Bezirke verliehen wurde. Ein

entscheidender Schritt auf dem Wege zur Territorialherrschaft war es sodann, daß den Immunitätsherrn auch die öffentliche Gerichtsgewalt übertragen wurde. Von den sächsischen Kaisern wurden durch die sog. Ottonischen Privilegien an Bischöfe ganze Grafschaften übertragen, so daß sie selbst bezw. die von ihnen eingesetzten Stellvertreter an die Stelle der Grafen traten.

Die stetige Entwicklung des neuen Fürstenstandes läßt sich von der fränkischen Zeit an verfolgen⁵⁸). Einzelne Familien treten deutlicher hervor, so die namentlich in Westfalen begüterten Nachkommen Wittekind's, ferner die Liudolfinger und Brunonen, deren ausgedehnter Grundbesitz vorzugsweise in Ostfalen und Engern lag, sodann die Billinger, die Grafen von Stade, die Grafen von Northheim und von Catlenburg u. a. An der Ostgrenze Sachsens bildeten sich größere Herrschaftsgebiete namentlich infolge des Kampfes gegen die benachbarten slavischen Stämme. Als Vorsteher dieser Grenzmarken drangen die Markgrafen erobrend weiter nach Osten vor, unterwarfen die dort ansässigen Wenden und erweiterten damit zugleich die Grenzen des deutschen Reiches und ihr eigenes Machtgebiet. Die Pfalzgrafen, deren Würde mehrfach nach dem Aussterben einer Familie an eine andere gelangte, treten verhältnismäßig nur wenig hervor.

Von wesentlichem Einflusse auf die Geschichte Niedersachsens war die Ausbildung des Herzogtums, dessen Anfänge in die karolingische Zeit zurückreichen⁵⁹). Im Einverständnis mit König Ludwig dem Deutschen übte Liudolf namentlich im östlichen Teile Sachsens einen Einfluß aus, der dem eines Herzogs nahe kam. Unter seinem Sohne Otto dem Erlauchten erweiterte sich diese Machtbefugnis noch, so daß sie als sächsisches Stammesherzogtum aufzufassen ist. Dieses ging sodann auf Ottos Sohn, Heinrich, über und wurde von ihm sogar gegen das Königtum mit Erfolg vertreten. Da er bald darauf selbst zum Könige gewählt wurde, vereinigte er diese Würde mit seiner herzoglichen.

Von Otto I. wurde wieder ein Amtsherzogtum eingerichtet, indem der Graf Hermann zu der Stellung als Markgraf, welche er in der dänischen und der nordslavischen Grenzmark einnahm, auch eine gewisse herzogliche Gewalt

im östlichen Teile Sachsens erhielt. Im übrigen wird er in Vertretung des Königs namentlich militärische Befugnisse auszuüben gehabt haben. Seine und seiner Nachfolger Macht beruhte nicht sowohl auf fest umgrenzten Rechten gegenüber den anderen Fürsten Niedersachsens, als vielmehr auf dem Ansehen und tatsächlichen Einflusse ihrer Familie. Hierfür war der Umstand wichtig, daß sich die herzogliche Würde mehrere Generationen hindurch vom Vater auf den Sohn vererbte, ferner der Besitz einer theils aus Eigengütern, theils aus Lehen bestehenden großen Grundherrschaft; auch verfügten sie in einer großen Anzahl von Grafschaften über das gräfliche Amt. Die übrigen Grafen sowie die Bischöfe waren dagegen dem Herzoge nicht unterworfen, so daß hierin eine erhebliche Beschränkung seiner Macht innerhalb Niedersachsens lag. Wenn es sich um allgemeine Angelegenheiten des Landes handelte, so kam dessen Vertretung der Gesamtheit der Fürsten zu, die zum Zwecke von Verhandlungen und Beschlüssen auf Fürstentagen zusammenkamen.

Nach dem 1106 erfolgten Tode des letzten billingischen Herzogs wurde dessen Würde dem Grafen Lothar von Supplinburg übertragen, dem es vermöge seiner kraftvollen Persönlichkeit gelang, den Machtinhalt des Herzogtums wesentlich zu erweitern⁶⁰). Er trat dem Reiche gegenüber als Vertreter Niedersachsens auf und war innerhalb der Stammesgrenzen mit Erfolg bemüht, den Landfrieden aufrechtzuerhalten. Nach seiner Wahl zum deutschen Könige war diese Würde wiederum mit dem sächsischen Herzogtume in einer Hand vereinigt.

Als Lothar 1137 gestorben war, ging das Herzogtum auf seinen Schwiegersohn, Heinrich den Stolzen, über und gelangte somit an das welfische Haus. Da der König Konrad III. es jedoch dem Markgrafen Albrecht verlieh, so kam es zum Kampfe, der nach Heinrichs frühem Tode zugunsten seines damals noch minderjährigen Sohnes geschlichtet wurde. Sobald dieser herangewachsen war, suchte er die von seinen Vorgängern ausgeübten Befugnisse noch zu erweitern und gelangte vermöge seiner außerordentlichen Tatkraft auch dazu, seine Ansprüche bis zu einem gewissen Grade durchzusetzen. Das Herzogtum Heinrichs des Löwen ist insofern keine einheitliche Gewalt, als es aus einer Anzahl verschiedenartiger Berechtigungen bestand, die ihm in den einzelnen Teilen Niedersachsens durchaus

nicht in gleicher Weise zustanden⁶¹⁾. In Betracht kommen hier in erster Linie gerichtliche Befugnisse, und zwar übte er in dieser Hinsicht eine gewisse Oberherrschaft in Westfalen und dem westlichen Engern aus, die er namentlich zur Herstellung des Landfriedens benutzte. In den übrigen Landesteilen verfügte er über eine Anzahl von Grafschaften, die er jedoch zumeist an Vasallen weiter verliehen hatte. Auf das Erzbistum Bremen sowie andere Bistümer und Klöster übte er dadurch einen weitgehenden Einfluß aus, daß er hier vogteiliche Befugnisse erworben hatte. Auch beanspruchte er hier die höchste Gerichtsgewalt, indem er diese als zu seiner Herzogsmacht gehörig auffaßte. Da jedoch die Bildung selbständiger territorialer Gewalten in Sachsen schon weit vorgeschritten war, so forderte Heinrich durch die Ausdehnung seiner herzoglichen Befugnisse den Widerstand aller derer heraus, welche dadurch beeinträchtigt wurden und pflanzte auf diese Weise selbst die Keime zu seinem später eintretenden Sturze.

Andererseits wurden Heinrichs Bestrebungen dadurch unterstützt, daß er unmittelbar über ausgedehnte Gebiete verfügen konnte, die zu erweitern er noch fortgesetzt bemüht war⁶²⁾. Die Grundlage zu dieser bedeutenden Hausmacht hatte sein Großvater, Heinrich der Schwarze, gelegt, indem er durch seine Vermählung mit Wulfhild, einer Tochter des Herzogs Magnus, den Teil der Billungischen Güter erwarb, der im Bardengau und im östlichen Teile des Loingaus gelegen war. Sein Sohn, Heinrich der Stolze, fügte durch seine Heirat mit Gertrud, der einzigen Tochter des Kaisers Lothar, noch die ehemals Supplinburgischen, Brunonischen, Catlenburgischen sowie den größten Teil der Northeimischen Güter hinzu. Von ihm erbte Heinrich d. L. diesen großen, aber in sich nicht zusammenhängenden Grundbesitz, der vorzugsweise in der Gegend der mittleren Weser und im nordöstlichen Teile der Lüneburger Heide lag. Heinrich suchte sodann seine Eigengüter namentlich dadurch zu vermehren, daß er die Besitzungen der im Mannsstamme erloschenen Grafengeschlechter für dem Herzoge verfallen erklärte und einzog. Zu diesem Vorgehen war er durch seine herzogliche Stellung von Haus aus keineswegs berechtigt, erreichte jedoch durch seine Macht und die Gewalt seiner Persönlichkeit tatsächlich eine gewisse Anerkennung seiner Ansprüche.

Für die Geschichte Niedersachsens während des hier behandelten Zeitraumes ist das Verhältnis zum deutschen Königtum bezw. Kaisertum stets von erheblicher, mehrfach von entscheidender Bedeutung gewesen. Während der Eroberung Sachsens durch Karl d. Gr. war von diesem viel Land eingezogen worden, so daß seitdem ein ausgedehnter Bestand an Krongut vorhanden war. Bereits Ludwig der Deutsche sah sich veranlaßt, Güter, die der Krone inzwischen entfremdet worden waren, wieder einzufordern⁶³⁾.

Indem 918 der Sachsenherzog Heinrich zum deutschen Könige gewählt wurde, erhielt zugleich sein Volk die führende Stellung unter den deutschen Stämmen und behielt diese während der Herrschaft der sächsischen Kaiser bei. Da es an einer ständigen Residenz der deutschen Könige fehlte, so nahmen diese je nach Vorliebe und Gelegenheit bald an diesem, bald an jenem Orte ihren Aufenthalt⁶⁴⁾. So verweilte Heinrich I. gern in Quedlinburg, Otto I. in Magdeburg und anderen Städten des östlichen Sachsens, Heinrich II. in Goslar. Auch der salische König Heinrich III. nahm seinen Aufenthalt mehrfach in Bodfeld, Goslar und anderen Pfalzen des sächsischen Landes. Häufiger und längerer Aufenthalt des Königs an einem Orte konnte allerdings infolge der herrschenden Naturalwirtschaft zu einem Uebelstande für die Umgegend werden⁶⁵⁾. Hiermit verbanden sich unter der Regierung Heinrichs IV. noch Klagen über Benachteiligung durch den König und seine Umgebung sowie überhaupt ein Mißtrauen gegen die Absichten des stammesfremden Herrschers. Manche Fürsten und Herren sahen sich ferner dadurch geschädigt, daß der Kaiser sich bemühte, die fiskalischen Interessen zu wahren, indem er Teile des Krongutes, die entfremdet worden waren, wieder einzog. Dabei handelte es sich vielfach um Hausgut des früheren Herrschergeschlechtes und es erhob sich die Frage, ob solches als Krongut dem nunmehr regierenden Kaiserhause zugefallen sei⁶⁶⁾.

Zu den Rechten des Königs gehörte es seit alter Zeit auch, in gewisser Weise über die Waldungen verfügen zu können⁶⁷⁾. Dabei handelte es sich weniger um den Nutzen aus den unmittelbaren Erträgnissen des Waldes, als um den Wildbann, der vielfach zum Gegenstande einer Verleihung gemacht wurde; so daß für einen bestimmten

Bezirk die privilegierten geistlichen oder weltlichen Herren allein zur Ausübung des Jagdrechtes berechtigt waren.

Für die Stellung, welche der König in Nordwestdeutschland einnahm, war es von Bedeutung, daß er auf Grund des Bergregals über die Bergwerke des Harzes verfügen konnte⁶⁸). Auf denselben Ursprung gehen auch die Rechte zurück, die der König hinsichtlich der Salzquellen ausübte. Dieses Salzregal fand seinen Ausdruck u. a. in dem Salzsolle, der dem Könige Otto II. in Lüneburg zustand und von ihm dem Kloster St. Michaelis geschenkt wurde. Von sonstigen Regalien⁶⁹) ist hier namentlich noch zu nennen das Marktrecht, der Zoll, der bei Berührung königlicher Orte zu entrichten war, sowie das Münzrecht. Auch diese nutzbaren Rechte waren größtenteils an geistliche oder weltliche Herren verliehen und dienten dazu, deren Fürstengewalt zu stärken.

Die Gerichtshoheit war von jeher als zum Wesen des Königtums gehörig betrachtet worden. Sie äußerte sich auch später noch darin, daß die Gerichtsgewalt der Fürsten auf den König zurückgeführt wurde und daß er selbst deren Ausübung in die Hand nehmen konnte⁷⁰). Dazu war namentlich dann Gelegenheit gegeben, wenn er sich auf einer der sächsischen Pfalzen aufhielt. Es wird uns von mehreren Fällen berichtet, in denen der König Gericht gehalten hat.

Es lag nicht im Wesen des deutschen Mittelalters, feste staatsrechtliche Bestimmungen für vorhandene oder vorauszu sehende Verhältnisse zu treffen. Vielmehr war in erster Linie das Herkommen maßgebend, und die weitere Entwicklung erfolgte je nach den tatsächlichen Umständen und den Machtmitteln der in Betracht kommenden Faktoren.

Wir werden somit auch nicht das Bestehen von Vorschriften darüber erwarten dürfen, inwieweit die einzelnen Teile des Sachsenvolkes an der Landesregierung teilzunehmen befugt waren. Aus der alt-sächsischen Zeit, in der die Gesamtheit des Volkes über alle wichtigen Landes sachen selbst entschied, hatte sich zunächst noch ein Rest erhalten, indem vorkommenden Falls allgemeine Volksversammlungen einberufen wurden. Eine derartige Versammlung, vom Könige Heinrich I. veranlaßt, fand 932

in Hinblick auf den bevorstehenden Ungarnkrieg statt⁷¹). Aus der Regierungszeit Ottos wird von einer allgemeinen Versammlung des Volkes 938 zu Steele bei Essen a. d. Ruhr sowie von einem Landtage berichtet, der 968 zu Werla stattfand und auf dem man einen dem Kaiser gegenüber ziemlich selbständigen Beschluß faßte⁷²).

Die allgemeine Entwicklung brachte es bald mit sich, daß das Volk in seiner Gesamtheit an solchen Versammlungen nicht mehr Teil nahm, und nunmehr die Fürsten als seine Vertreter auftraten. Mehrfach beriefen die deutschen Könige Hofstage der sächsischen Fürsten, um mit ihnen zu verhandeln. Andererseits fanden auch Landtage statt, zu denen die Fürsten auf Veranlassung des Herzogs oder aus eigenem Antriebe zusammen kamen, um über ihre Stellungnahme zu Königswahlen sowie über Landesangelegenheiten zu beraten⁷³).

Die ständische Gliederung des Volkes blieb der Grundlage nach die gleiche, wie sie in der altsächsischen Zeit bestanden hatte, so daß eine Unterscheidung in Adlige, Freie, Halbfreie und Unfreie auch in der Folgezeit noch ihre Berechtigung hat⁷⁴). Im einzelnen waren jedoch mehrfache Verschiebungen eingetreten, und es machten sich neben den rechtlichen auch die sozialen und wirtschaftlichen Gesichtspunkte in steigendem Maße geltend. Der ursprüngliche Kern des Volkes, der Stand der freien Grundbesitzer, wurde am schwersten durch die Ungunst der Zeiten beeinträchtigt; nur einem verhältnismäßig geringen Teile gelang es, sich auf dem ererbten Hofe die Vollfreiheit zu bewahren. Unter ihnen nahmen die Schöffenbarfreien eine besonders angesehene und bevorrechtete Stellung ein, während nach dem Sachsenspiegel die sog. Pflughaften und noch mehr die Landsassen auf einer niedrigeren Stufe der Freiheit standen. Als gemindert galt nämlich die Freiheit derjenigen, die sich genötigt sahen, fremden Grund und Boden zu bearbeiten, oder auch nur vom eigenen Boden Zins zu zahlen oder eine Schutzvogtei anzuerkennen. Aus ihnen sowie aus den ursprünglichen Halbfreien oder Laten und den Unfreien bezw. Leibeigenen bildete sich der große gemeinsame Bauernstand in seinen verschiedenen Stufen der Abhängigkeit.

Ein Teil der Unfreien wandte sich, je nach neu entstehenden wirtschaftlichen Bedürfnissen, der Ausübung eines Handwerks zu. Andere gelangten durch den Waffendienst zu der in sozialer Beziehung sehr bedeutenden Stellung von Ministerialen, wenn sie auch persönlich noch längere Zeit hindurch unfrei blieben. Vermöge der gleichen Beschäftigung verschmolzen sie später mit einem Teile der freien Grundbesitzer und den Vasallen zu einem Berufsstande, dem der Ritter. Als eine obere Schicht innerhalb desselben erscheinen die Grafen und freien Herren, die dem adligen Stande entstammten. Schließlich bildete sich, in Niedersachsen verhältnismäßig spät, noch ein neuer Berufsstand, der der Bürger heraus. In ihm fanden sich, innerhalb der Städte, Freie nebst Ministerialen und Hörige zusammen, von denen die letzteren gleichfalls nach dem Grundsatz: „Die Luft der Stadt macht frei“, die Freiheit erlangten. Das Ergebnis dieser Entwicklung war demnach im späteren Mittelalter das Vorhandensein der 4 Stände: Adel, Geistlichkeit, Bürger und Bauern.

Die Veränderungen, welche das Wesen der alten Geburtsstände betrafen, hatten zugleich die Folge, daß auch das Heerwesen umgestaltet wurde⁷⁵⁾. Die allgemeine Wehrpflicht der Freien, wie sie in altsächsischer Zeit bestanden hatte, verlor durch die ungünstige soziale Entwicklung ihre Grundlage. Als Ausnahme ist jedoch ein allgemeines Volksaufgebot noch in späterer Zeit erfolgt, und zwar damals, als die Empörung gegen Heinrich IV. zum Ausbruche kam. Die Hauptmasse dieses Heeres bestand, ebenso wie in der älteren Zeit, aus Fußvolk, daneben zog aber auch ein Teil der sächsischen Bauern beritten in den Kampf. Im übrigen machte sich die Ausbildung des Lehnswesens auch auf diesem Gebiete geltend.

Der Herzog nahm die Stellung als oberster Heerführer, die ihm ursprünglich zugekommen war, im allgemeinen nicht mehr ein. Statt dessen boten die einzelnen Landesherren die von ihnen abhängigen Vasallen, Ministerialen und Knechte zur Heeresfolge auf, und diese Scharen bestanden nunmehr im wesentlichen aus schwergerüsteten Reitern.

Im einzelnen gestatten die erhaltenen Berichte nicht, uns eine anschauliche Vorstellung von der Zusammen-

setzung und Ausrüstung sächsischer Heere zu machen. Erwähnt wird zur Zeit Ottos I. die Sitte der sächsischen Krieger, Strohhüte zu tragen⁷⁶). An das Feldzeichen, das nach Widukind⁷⁷) die Sachsen ehemals geführt haben sollen, wird man bei der Beschreibung der Standarte Kaiser Ottos IV. in der Schlacht bei Bouvines 1214 erinnert, die, auf einem Biergespann befindlich, einen Drachen und darüber einen vergoldeten Adler trug.

Die Befestigungen, die sich aus der alt-sächsischen und der karolingischen Zeit erhalten hatten, genügten dem Bedürfnisse nach Schutz vielfach nicht mehr⁷⁸). Es wurden daher weitere Maßregeln getroffen, um das Land gegen die Einfälle auswärtiger Feinde verteidigen zu können. König Heinrich I. legte zu diesem Zwecke feste Plätze an, Bischof Bernward von Hildesheim ließ 995 gegen Normannen und Slaven Befestigungsanlagen an der Mündung der Oker in die Aller herstellen. Von großer Bedeutung wurden sodann die Burgen, welche Heinrich IV. am Harze anlegen ließ, um von dort aus die benachbarten Teile Niedersachsens beherrschen zu können.

Mit der Festigkeit der Wälle wuchs aber auch das Bestreben und die Fähigkeit, sie zu zerstören. Heinrich der Löwe hatte auf seinen italienischen Feldzügen die offenbar auf altrömische Ueberlieferung zurückgehenden Mittel kennen gelernt, welche die Eroberung einer belagerten Stadt zum Zwecke hatten. Er wandte diese 1163 mit Erfolg gegen eine abodritische Festung an, indem er einen hohen Turm erbauen ließ, von dem herab die Verteidiger der Mauer beschossen wurden, während letztere durch die Stöße eines Mauerbrechers zerstört ward.

Die Gerichtsverfassung beruhte ihrer Grundlage nach auf den Einrichtungen, die im Anschlusse an die fränkische Eroberung getroffen worden waren⁷⁹). Hiernach bildete die Grafschaftsverfassung zugleich den Rahmen, innerhalb dessen die Gerichtsbarkeit ausgeübt wurde. Die Grafschaften zerfielen im allgemeinen in mehrere als Hohen oder Hografschaften bezeichnete Bezirke, von denen jeder eine Dingstätte besaß. An diesen Gerichtsstätten hielt der Graf in der Regel dreimal jährlich bei Königsbann das sog. echte Ding, zu dem die Eingefessenen der betr. Hoh zu erscheinen hatten, das jedoch für die ganze Graf-

schaft zuständig war. Der Graf hatte den Vorsitz im Gerichte zu führen, leitete die Verhandlungen und verkündete das Urtheil, das von der Gerichtsgemeinde bezw. den Schöffen gefunden worden war. Unterstützt wurde er von einem ihm beigeordneten Beamten, dem Schultheiß, dem gegebenenfalls auch die Stellvertretung für den Grafen sowie in Ostfalen die Leitung eines besonderen Gerichtes für die Pflughaften zukam. Außer den echten Dingen konnten vom Grafen im Bedarfsfalle auch noch weitere Gerichtstage, sog. gebotene Dinge, anberaunt werden. Vor das Grafengericht gehörten Sachen, in denen es sich um Verbrechen oder Grundeigentum der in der Grafschaft anässigen Personen handelte.

Anderer Art waren die Gerichte der kleineren Bezirke, in denen der Vorsitz nicht einem eingesetzten Beamten, sondern dem von der Gerichtsgemeinde der Hoh gewählten Hografen, Hografen zukam. Diese Hodinge waren gebotene Dinge, an denen sich die gesamte Gerichtsgemeinde beteiligte; die Einrichtung der Schöffen war hier nicht durchgedrungen. Nach der Art der hierher gehörenden Fälle galten die Hodinge als Unter- oder Niedergerichte, indem sie für Klagen um Schuld und bewegliche Habe zuständig waren.

Neben der allgemeinen, ihrem Wesen nach staatlichen Gerichtsverfassung kamen für den einzelnen, je nach seiner Lebensstellung und Betätigung, noch verschiedene andere Gerichte in Betracht. Hinsichtlich der Beziehungen zur Kirche waren dieses die geistlichen Gerichte; für Vasallen, soweit es sich um Fragen des Lehnrechtes handelte, war es das Gericht des Lehnsherrn, für Ministerialen innerhalb ihres Dienstverhältnisses das Dienstgericht ihres Herrn, für Hörige ebenso das Hofgericht ihres Grundherrn. Für die an einer sog. gemeinen Mark Beteiligten war in den An- gelegenheiten, welche mit dieser zusammenhingen, das Märkerding das gegebene Gericht. Die Angehörigen einer Dorfgemeinde traten unter Vorsitz des Bauernmeisters zu Gerichtssitzungen zusammen, deren Zuständigkeit sich ursprünglich wohl auf wirtschaftliche Angelegenheiten beschränkt hatte, sich jedoch später innerhalb der niederen Gerichtsbarkeit weiter ausdehnte. Mit dem Ausschneiden der Städte aus ihrem bisherigen Verbandsverbande entstand auch in ihnen eine besondere Gerichtsbarkeit. Diese Neubildungen

standen in engem Zusammenhange mit der Auflösung der alten Gerichtsverfassung, so daß ihre Anfänge noch in der hier behandelten Periode liegen; ihre weitere Entwicklung gehört der darauf folgenden Zeit an.

Eine überaus wertvolle Quelle für unsere Kenntnis des sächsischen Rechtes und Gerichtes ist in dem sog. Sachsenpiegel enthalten. Jedoch ist zu berücksichtigen, daß er erst in späterer Zeit, zwischen 1220 und 1235, entstanden ist und daß der Verfasser in erster Linie das ihm nahe liegende Gebiet des südöstlichen Sachsens vor Augen hat. Nach seiner Darstellung war für den Stand der Pflughaften bezw. Biergelden, die freie Grundbesitzer waren, aber ein Schutgeld bezahlten, das Niedergericht des Schultheißen zuständig; die Landsassen, gleichfalls frei, aber ohne eigenen Grundbesitz, sollten vor dem Gerichte des Gogreven erscheinen.

Ueber die Art, wie sich das Strafrecht und das Privatrecht während dieser Periode in Sachsen entwickelt haben, läßt sich im einzelnen nichts angeben, da die erhaltenen Nachrichten hierfür nicht ausreichen. Naturgemäß hat seit der karolingischen Zeit eine stetige Fortbildung des Rechtes stattgefunden, über welche namentlich der Sachsenpiegel manche Aufschlüsse gibt. Ähnlich verhält es sich hinsichtlich der Entstehung und den ersten Anfängen der Sonderrechtsgebiete, zu denen das Lehnrecht, die Dienst- und Hofrechte sowie die Stadtrechte gehören. Auch die Verschiedenheiten, die zwischen dem Rechte der großen Landschaften, Westfalen, Engern und Ostfalen, vorgehanden waren⁸⁰⁾, sind uns nicht bekannt.

Diese Unterschiede traten jedoch mehr zurück gegenüber einer gemeinsamen Rechtsanschauung, als deren Ausfluß bestimmte Rechtsätze allgemeine Gültigkeit besaßen. Aus den geschichtlichen Vorgängen ersehen wir, wie großen Wert die Sachsen darauf legten, daß ihr altes Recht ihnen ungeschmälert erhalten blieb⁸⁰⁾. Die Fortbildung des Rechtes wird seit der karolingischen Zeit nicht sowohl durch schriftliche Aufzeichnungen, als vielmehr durch Urteilsfindungen in den Gerichtsversammlungen und deren mündliche Ueberlieferung erfolgt sein. Innerhalb dieses Gewohnheitsrechtes konnte daher leicht ein Schwanken eintreten, wie uns ein solches z. B. hinsichtlich einer Frage des Erbrechtes aus dem Jahre 938 berichtet wird⁸¹⁾.

Otto I. berief damals eine allgemeine sächsische Volksversammlung nach Steele bei Essen, in der u. a. auch hierüber beraten wurde. Die Frage wurde jedoch nicht etwa durch rechtskundige Männer geprüft, sondern dem Willen des Königs gemäß durch einen gerichtlichen Zweikampf, der als ein Gottesurteil aufgefaßt wurde, entschieden.

Das Lehnswesen, ursprünglich aus einer Verbindung der Vasallität und des Benefizialwesens entstanden, hatte allmählich das gesammte Staatswesen durchdrungen und nahm auch in sozialer und wirtschaftlicher Beziehung eine beherrschende Stellung ein⁸²). Die persönliche Seite des Verhältnisses, die hingebende Treue des Lehnsmannes dem Herrn gegenüber, war zwar im deutschen Wesen begründet, aber allmählich zurückgetreten. Statt dessen kam es den Belehnten vornehmlich darauf an, aus dem Nutzungsrechte, das ihnen an dem übertragenen Grundbesitz zustand, Vorteil zu ziehen.

Der Lehnverband, der sich über einen großen Teil von Grund und Boden erstreckte, war für die weitere Ausdehnung des Großgrundbesitzes besonders günstig⁸³). Die Grafen und sonstige höhere Beamte vereinigten in ihrer Hand die eigenen Güter mit den ihnen übertragenen Lehen. Sie machten ferner zahlreiche bisher freie Bauern von sich abhängig, indem diese in ein Schutzverhältnis zu ihnen traten und ihnen dafür zinspflichtig wurden. Die Pflichten der Grundherren bestanden im wesentlichen darin, daß sie die für den Reichsdienst erforderlichen berittnen Krieger zu stellen hatten. Zu diesem Zwecke verliehen sie einen Teil ihres Besitzes an Vasallen bzw. Ministerialen. Eines anderen Teiles entäußerten sie sich, indem sie, der Sitte der Zeit gemäß, Kirchen und Klöster damit ausstatteten.

Die Kirche, die schon seit der karolingischen Zeit eine wesentliche Stütze der Reichsregierung bildete, hatte sich deren Gunst in entsprechender Weise zu erfreuen gehabt und zahlreiche Güter sowie Hoheitsrechte von ihr überwiesen erhalten. Dazu kamen fortgesetzt Schenkungen von Ländereien und Einkünften, die zu frommen Zwecken gemacht wurden. Andererseits lagen den geistlichen Fürsten aber auch erhebliche Verpflichtungen ob, indem das deutsche Königtum hinsichtlich der Stellung von Kriegern zum

Reichsheere sowie der Beschaffung von Naturallieferungen weitgehende Anforderungen an sie stellte. Auch war es erforderlich, die weltlichen Großen, welche die Schutzvogtei über eine geistliche Anstalt übernommen hatten, durch Ueberlassung von Lehen zufriedenzustellen. H

Die einem Großgrundbesitzer gehörenden Ländereien bildeten meistens keine zusammenliegende Masse, sondern lagen zerstreut zwischen denen anderer Eigentümer. Eine Anzahl von Höfen pflegte als Einheit zusammengefaßt zu sein und von einem Fronhose aus durch einen Meier verwaltet zu werden. Man bezeichnet das unmittelbar vom herrschaftlichen Hofe aus bewirtschaftete Land als Salland, im Gegensatz zu den Hufen, welche an freie oder hörige Zinsleute ausgetan waren.

Durch die überwiegende Kraft, welche im Großgrundbesitze lag, wurden die freien Inhaber kleinerer Bauerngüter immer mehr bedrängt und nahmen daher an Zahl und Bedeutung ab. Mehrfach erhielten sich jedoch ganze Gemeinden in ihrer unabhängigen Stellung und bewahrten sich, wie z. B. die Freien im späteren Amte Ilten, ihre besonderen Vorrechte.

Die verschiedenen Teile des Ackerlandes waren in das Eigentum bezw. den Besitz der einzelnen übergegangen. Da diese Stücke sich in Gemenglage befanden, so waren sie dem Flurzwange unterworfen. Hinsichtlich der Art ihrer Bewirtschaftung überwog mindestens seit dem 8. Jahrhundert die Dreifelderwirtschaft. Dagegen war die gemeine Mark oder Almende, zu der Wald, Wasser und Weide gehörten, in gemeinsamer Benutzung geblieben.

Der weitaus größere Teil der Landbevölkerung war in irgendeiner Form abhängig geworden. Davon waren am besten diejenigen gestellt, welche eigenes Land hatten, aber Zins an einen Schutzherrn zahlten. Andere bebauten fremdes Land und entrichteten dafür Abgaben an den Eigentümer. Die Hörigen waren auch verpflichtet, für den Grundherrn Hand- und Spanndienste zu leisten, die meist auf drei Tage in der Woche bemessen waren. Die Leibeigenen konnten vom Grundherrn zu ungemessenen Dienstleistungen herangezogen werden. Als Bumedde wurde eine Abgabe bezeichnet, die von abhängigen Leuten bei ihrer Heirat an den Herrn gezahlt werden mußte.

Auch über die sonstigen wirtschaftlichen Verhältnisse Niedersachsens geben uns die Quellen keinen hinreichenden Aufschluß. Daß die Bevölkerung nach den verheerenden Kriegen der karolingischen Zeit wieder erheblich zunahm, ersehen wir aus verschiedenen Anzeichen. Da der Ackerbau noch durchaus die Grundlage des Erwerbslebens bildete, so mußte man fortgesetzt darauf Bedacht nehmen, mehr Land urbar zu machen, als bisher zur Verfügung gestanden hatte. Teile des Waldbestandes wurden durch Rodungen niedergelegt, so daß Raum für neue Ansiedlungen geschaffen wurde. Seit dem Anfange des 12. Jahrhunderts wurde an der unteren Weser und Elbe neues Land dadurch gewonnen, daß man Holländer berief, welche mit dem Eindeichen und Anbau der Marschen begannen⁸⁴).

Der immerhin bemerkbare Fortschritt in der inneren Ausgestaltung der Landwirtschaft geht in erster Linie auf die Klöster, sodann überhaupt auf den geistlichen und weltlichen Großgrundbesitz zurück; die Kleinbauern waren weit weniger in der Lage, Verbesserungen im Betriebe einzuführen. Als Ergänzung des Ackerbaues wurde die Viehzucht betrieben und dabei namentlich auf Pferde, Rinder und Schweine Wert gelegt⁸⁵). Soweit sich erkennen läßt, wurde mit dem Bergbau im Harze zur Zeit Ottos I. begonnen⁸⁶); die Soolquellen bei Lüneburg waren bereits seit längerer Zeit bekannt und im Betriebe.

Die gewerbliche Tätigkeit war noch sehr wenig entwickelt und ihre Erzeugnisse zunächst vorzugsweise für den Hausbedarf bestimmt. Jedoch ließen sich auf den großen Gütern unschwer Einrichtungen treffen, durch welche über den eigenen Bedarf hinaus Ueberschüsse hergestellt wurden. Diese wurden dann verwertet, indem Märkte begründet und somit Absatzgebiete geschaffen wurden⁸⁷).

Für den Handel bildete an der Ostgrenze Niedersachsens die Elbe eine wichtige Verkehrsstraße. Karl d. Gr. traf 805/6 Bestimmungen über den Handel mit den Slaven, wobei u. a. Bardowiek und Magdeburg als Grenzorte bezeichnet wurden⁸⁸). Die Magdeburger Kaufleute hatten sich dann seit Otto I. mehrfach der kaiserlichen Fürsorge zu erfreuen⁸⁹). Im Innern des Landes bildeten die Flüsse, soweit sie schiffbar waren, in erster Linie die natürlichen Verkehrslinien. Mehrfach entstanden neben ihnen

Straßen, die sich oberhalb der Flußmarschen hielten. Durch die Gunst der Lage ausgezeichnet war auch der Weg, der sich am Nordrande des Harzes hinzog, wo die Orte Goslar, Halberstadt und Quedlinburg sich schon verhältnismäßig früh zu Handelsplätzen entwickelten⁹⁰⁾. Ein Heerweg, der vom Rheine her durch Westfalen nach der Weser führte, wird schon in frühe Zeit zurückgehen; die Anlage anderer Straßen erfolgte im Laufe der Zeit, je nachdem die Bedürfnisse des Handels solches erforderlich machten⁹¹⁾.

Als Münzstätten werden u. a. genannt Goslar, Stade, Bardowiek, Magdeburg, Dortmund, Soest und Münster. Von Münzen wurden nur Denare (= Pfennige) geprägt, indem Schillinge, Pfund sowie die später in verschiedener Bedeutung vorkommende Mark lediglich Rechnungseinheiten waren⁹²⁾. Und zwar wurde ein Pfund zu 20 Schillingen, ein Schilling zu 12 Denaren gerechnet, so daß zu einem Pfunde 240 Denare gehörten.

Die christliche Kirche.

Das Christentum, durch Karl den Großen zwangsweise in Niedersachsen eingeführt, hatte unter dessen Nachfolgern seine Herrschaft noch fester begründet und behauptete auch nach Ablauf der fränkischen Zeit seine für das Geistesleben des Volkes entscheidende Stellung⁹³⁾. Ihrem Ursprunge gemäß waren die für Sachsen getroffenen Einrichtungen der christlichen Kirche den in Franken bestehenden angegliedert und bildeten, wie diese, einen Bestandteil der katholischen bzw. römischen Kirche. Darin war es begründet, daß das Papsttum auch für Sachsen von maßgebender Bedeutung in allen Fragen des Glaubens und der kirchlichen Verfassung war. Im übrigen trat jedoch die Abhängigkeit sowohl von Rom wie von den innerhalb Frankens gelegenen Erzbistümern Mainz und Köln wenig hervor, vielmehr galt die regelmäßige Verwaltung als innere Angelegenheit der einzelnen sächsischen Bistümer.

Dagegen brachte es der große Grundbesitz und die entsprechenden Befugnisse der Kirche mit sich, daß sie zu den weltlichen Fürsten Stellung zu nehmen hatte und von den allgemeinen Geschicken des Landes stark beeinflusst wurde. Seitens der sächsischen Herzöge aus dem Ludolfingischen Hause hatte sich die Kirche einer weit-

gehenden Förderung zu erfreuen. Als König nahm Heinrich I. das Recht in Anspruch, die Bischöfe zu ernennen. Von Otto I. wurde diese enge Verbindung zwischen beiden Gewalten noch weiter befestigt und geradezu zur Grundlage seiner inneren Reichsregierung gemacht. Da der König an der Ernennung der Bischöfe festhielt, so gelangten nur Männer, die ihm ergeben waren, zu dieser Würde. Sie bildeten alsdann eine feste Stütze für ihn gegenüber den weltlichen Fürsten, die mehrfach im Gegensatz zur Krone standen⁹⁴). Ueber die reichen Hilfsmittel, die der ausgedehnte kirchliche Grundbesitz darbot, verfügte der König bis zu einem gewissen Grade, da jener größtenteils auf königliche Verleihung zurückging⁹⁵). Auch Hermann Billung, dem von Otto I. die Ausübung herzoglicher Rechte in einem Teile Sachsens übertragen war, übte auf Grund dieser Befugnisse einen segensreichen Einfluß auf die Kirche aus.

Nachdem die Reichsregierung an die Fürsten aus dem salischen Hause übergegangen war, wurde auch die Kirche durch den Streit in Mitleidenschaft gezogen, der zwischen den sächsischen Volksgenossen und dem deutschen Könige ausbrach⁹⁶). Ebenso wie Heinrich III., suchte auch Heinrich IV. die sächsischen Bischöfe für sich zu gewinnen, wobei ihm der Gegensatz zustatten kam, der zwischen ihnen, insbesondere dem Erzbischof Adalbert von Bremen und den billungischen Landesfürsten, bestand. Er konnte jedoch nicht verhindern, daß die Mehrheit der Bischöfe schließlich gegen ihn Partei ergriff.

Lothar, dem nach dem Aussterben der Billinger das sächsische Herzogtum übertragen wurde, war der Kirche sehr zugetan. Sein Schwiegersohn, Heinrich der Stolze, galt dagegen den kirchlichen Ansprüchen gegenüber als sehr selbstständig, und seine Wahl zum deutschen Könige wurde infolgedessen hintertrieben. Nach seinem frühen Tode ging die herzogliche Stellung auf seinen Sohn, Heinrich den Löwen über, der allerdings der Kirche die Selbstverwaltung ihrer inneren Angelegenheiten überließ, jedoch bei der Besetzung der Bischofsstühle seinen Einfluß ausübte⁹⁷). Auch nahm er die Kirchenvogtei für sich in Anspruch und war hierdurch in der Lage, eine Oberaufsicht über die weltlichen Güter und Rechte der einzelnen Kirchen auszuüben. Eine besonders weit reichende Befugnis stand ihm

in dem eroberten Gebiete östlich der Unterelbe zu, wo sein Wille bei der Einsetzung von Bischöfen maßgebend war.

Dieses verschärfte naturgemäß den Gegensatz noch, der zwischen dem sächsischen Herzogtum und dem Erzbistum Bremen bereits bestand⁹⁸). Letzteres war im Norden Niedersachsens zu einer Zeit begründet worden, als der weitaus größte Teil des Landes bereits den Erzbistümern Köln bezw. Mainz zugewiesen war. Es war daher für das Ansehen des neuen Oberhirten, der einstweilen auf die Kirchen zu Hamburg und Bremen angewiesen war, von größter Bedeutung, daß er den von ihm abhängigen Bezirk erweiterte. Dieses gelang zunächst durch die nach Norden und Osten gerichtete Missionstätigkeit, infolge deren mehrere neu begründete Bistümer in Schleswig-Holstein, Dänemark und Mecklenburg dem Erzbistum Bremen-Hamburg unterstellt wurden. Auch im Innern seines unmittelbaren Gebietes fand eine weitere Steigerung seiner Macht statt, indem mehrere Grafschaften sowie großer Grundbesitz erworben wurden. Die weitaussehenden Pläne des Erzbischofs Adalbert entsprachen dann aber zu wenig den tatsächlichen Verhältnissen, so daß er selbst noch eine schwere Enttäuschung erlebte. Die endgültige Entscheidung erfolgte, als 1104 durch den Papst Paschalis II. die Kirche von Lund zum Erzbistum erhoben und somit der ganze Norden vom Erzbistum Bremen losgelöst wurde⁹⁹). Hieran änderte auch der Umstand nichts mehr, daß 1133 der Erzbischof Adalbero von Innocenz II. eine Anerkennung seiner Metropolitanrechte über Dänemark, Schweden, Norwegen, Island usw. erlangte¹⁰⁰), denn derselbe Papst erkannte später das Erzbistum Lund gleichfalls an.

Eine bedeutungsvolle Aufgabe war es auch, die dem Erzbistum Magdeburg zufiel. Von Kaiser Otto I. 968 im äußersten Osten Niedersachsens begründet, war es vorzugsweise bestrebt, christliche Gesittung in den neu erworbenen Kolonisationsgebieten zu verbreiten¹⁰¹). Vermöge seiner Lage bildete es zugleich eine Verbindung zwischen jenen und den angrenzenden Teilen Ostfalens. Von seinen Suffraganbistümern kommt hier Merseburg in Betracht, zu dessen Bezirke der äußerste Südosten Niedersachsens gehörte.

Der weitaus größte Teil des Landes gehörte in kirchlicher Hinsicht zu den Erzbistümern Mainz bezw.

Köln, deren Sitz außerhalb Niedersachsens lag¹⁰³). Von den zu Mainz gehörenden Bistümern lag Verden am weitesten nach Norden, grenzte hier an das Erzbistum Bremen und umfaßte, im Osten bis an die Elbe reichend, noch den Bardengau. Südlich davon lag das Bistum Hildesheim, das durch mehrere hervorragend begabte Bischöfe, namentlich Bernward (993—1022) und Godohard (1022—1038), zu hoher Blüte gelangte. Infolge der Gunst deutscher Kaiser und anderer Fürsten wurden ihnen reiche Schenkungen von Rechten und Landbesitz zuteil, so daß hierdurch die Grundlage für das spätere sehr ansehnliche Fürstbistum gelegt wurde.

Ostlich davon, bis zur Grenze des Erzbistums Magdeburg, lag das Bistum Halberstadt, das gleichfalls sowohl in kirchlicher wie politischer Beziehung von großer Bedeutung für Ostachsen wurde. Die Gegend südwestlich vom Harze war, als zur Diözese Mainz gehörig, dem Erzbischofe unmittelbar unterstellt. Daran schloß sich weiter im Westen das Bistum Paderborn.

Zum Erzbistum Köln gehörte zunächst die unmittelbare Diözese selbst, die den südwestlichen Teil Westfalens einnahm. Daran grenzte im Nordosten das Bistum Münster, an das sich weiter nach Osten das Bistum Osnabrück schloß. Diesem benachbart war das Bistum Minden, das bei Hannover an das zur Erzdiözese Mainz gehörende Bistum Hildesheim grenzte.

Infolge der mannigfachen Aufgaben, die an die Bischöfe sowohl auf geistlichem wie auf weltlichem Gebiete herantraten, war es erwünscht und meist der Fall, daß diese schon von vornherein durch ihre Familienangehörigkeit eine angesehene und einflußreiche Stellung einnahmen. Allerdings konnte es dann leicht kommen, daß die weltlichen Interessen zu ungunsten ihres geistlichen Amtes gar zu sehr in den Vordergrund traten. Immerhin war es nicht zu vermeiden, daß die Bischöfe sich in hervorragendem Maße als Verwaltungsbeamte zu betätigen hatten, zumal da die ganze Entwicklung die Ausbildung von Fürstentümern in sich schloß¹⁰⁴). Diese geistlichen Fürstbistümer entstanden innerhalb der Diözesen aus den Gebieten, über welche der bischöflichen Verwaltung kraft eines grundherrlichen oder eines Hoheitsrechtes Befug-

nisse zustanden. Sie lagen daher im allgemeinen in größerer Nähe der Bischofsstadt.

Allerdings kam die Territorialgewalt den Bischöfen nicht in demselben Maße zu, wie den weltlichen Fürsten, da namentlich die Kriminalgerichtsbarkeit nicht von ihnen selbst, sondern von Vögten ausgeübt wurde, die häufig eine der geistlichen Behörde unbequeme oder gar nachtheilige Machtstellung einnahmen. Eine weitere Einschränkung der bischöflichen Gewalt erfolgte dadurch, daß die Domkapitel, in deren Hand im wesentlichen die Wahl der Bischöfe lag, eine Mitwirkung bei der Verwaltung des Bistums in Anspruch nahmen. Zur Erledigung bestimmter geistlicher Angelegenheiten fanden innerhalb der einzelnen Bistümer Synoden statt, an denen der Stiftsklerus sowie die oberen Stände der Laienschaft teilnahmen.

Nach Einführung des Christentums waren durch die Bischöfe in den einzelnen Diözesen einige Taufkirchen errichtet worden und zwar möglichst an solchen Vertikalitäten, welche, wie namentlich Gerichtsstätten der Gaue und Opferplätze, bereits aus der Zeit des Heidentums ein höheres Ansehen genossen. Später wurden dann besondere Parochien eingerichtet und eigenen Pfarrgeistlichen überwiesen, die an den betr. Orten selbst ihren ständigen Wohnsitz hatten. Alsdann wurde die Gliederung in der Weise weiter durchgeführt, daß zwischen dem Episkopat und den einzelnen Pfarreien ein Zwischenamt, das Erzpriesteramt, später Archidiaconat, eingerichtet wurde. Der Archidiacon hatte die Aufsicht über eine Anzahl von Pfarrgemeinden und übte auch in den Sendgerichten eine entsprechende Tätigkeit aus¹⁰⁵⁾.

In Bremen, Hildesheim und anderen Bischofsstädten sowie in Bardowiek, Braunschweig und Goslar bildeten die zum Dome gehörenden Geistlichen als Domkapitel eine besondere Vereinigung. Außerdem bestanden noch andere Kollegiatstifter in den genannten Städten sowie an mehreren anderen Orten¹⁰⁶⁾, wie z. B. in Einbeck, Hameln und Northeim. Es konnte nicht ausbleiben, daß die Stiftsgeistlichen, die anfangs, halb wie Kleriker und halb wie Mönche lebend, fast ausschließlich durch ihre kirchlichen Verpflichtungen in Anspruch genommen gewesen waren, im Laufe der Zeit durch vielfache Beschäftigung mit Regierungsangelegenheiten einer weltlichen Behörde ähnlicher wurden.

Das gemeinsame Leben innerhalb der Domkapitel hörte auf und die einzelnen Domherren wohnten nunmehr, mit eigenen Pfründen ausgestattet, in besonderen Kurien. Ein einflußreiches Amt war namentlich das des Propstes, dem die Verwaltungstätigkeit in erster Linie oblag.

Die Klöster konnten im allgemeinen die Ziele, welche ihren Begründern vorgeschwebt hatten, weiter verfolgen, ohne durch weltliche Verpflichtungen allzusehr in Anspruch genommen zu sein. So war es möglich, daß religiöse Hingabe in ihnen vielfach auch später noch ihre Stätte fand, während andererseits in manchen Klöstern arge Zuchtlosigkeit zeitweise überhand nahm¹⁰⁷⁾. Einen ausnahmsweise großen Grundbesitz hatte infolge der vielen ihm zugewandten Schenkungen das älteste der niedersächsischen Klöster, Corvey, erworben¹⁰⁸⁾.

Die Grundlage, auf welcher sich die inneren Ordnungen der Klöster entwickelt haben, bildete die vom heil. Benedikt gegebene Regel, die sich in der Folgezeit als segensreich für die Verbreitung christlicher Gesittung erwiesen hat. Die von Cluny ausgehende, eine Reform der Klöster erstrebende Bewegung wurde in Niedersachsen, obgleich sie z. B. von den Bischöfen Bernward und Godehard unterstützt wurde, vielfach nicht als berechtigt anerkannt und fand demgemäß entschiedenen Widerstand¹⁰⁹⁾.

Es konnte nicht ausbleiben, daß die Klöster, auf die von ihren Zinsbauern zu leistenden Abgaben angewiesen, durch Ungunst der Zeiten in Mitleidenschaft gezogen wurden¹¹⁰⁾. Da war es von Bedeutung, daß die Klöster des Cisterzienserordens, zu denen das um 1127 gegründete Walkenried und das gegen 1170 begründete Loccum gehörten, von Anfang an wirtschaftlich auf festerer Grundlage errichtet wurden, indem man die Klostergüter im Eigenbetriebe, durch Laienbrüder, bewirtschaften ließ. Nach 1120 fanden auch die Prämonstratenser Eingang in Sachsen und begründeten z. B. in Ilfeld und Stade Niederlassungen. Der Art und Richtung entsprechend, in welcher christlicher Glaube und christliche Kultur Eingang in Niedersachsen fanden, erlangten auch die Klöster im Süden des Landes eine frühere Verbreitung und größere Bedeutung als im Norden.

Trotz der hohen Aufgaben, die der christlichen Kirche ihrem Ursprunge gemäß gestellt waren, ließ es sich nicht vermeiden, daß sie infolge ihrer zugleich weltlichen Stellung

in das Leben und Treiben eines gewalttätigen Zeitalters hineingezogen wurde und daß allzu menschliche Eigenschaften ihrer Vertreter stark in den Vordergrund traten¹¹¹). Dabei handelte es sich nicht nur um einen Gegensatz, der mehrfach zwischen geistlichen und weltlichen Fürsten entstand, sondern auch innerhalb der Kirche selbst kam es nicht selten zu Zwistigkeiten.

Zuweilen entstand eine Mißstimmung dadurch, daß der Papst oder seine Legaten in kirchliche Angelegenheiten Sachsens eingriffen. Der Erzbischof von Köln erhob seit 890 mehrfach Ansprüche auf eine Oberhoheit über das Bistum Bremen, bis schließlich Heinrich III. 1040 diese zurückwies. In wirtschaftlicher Beziehung bildete das Recht, Zehnten zu erheben, das auf die fränkische Zeit zurückging, eine Grundlage der kirchlichen Verwaltung. Daher begreift sich die Hartnäckigkeit, mit welcher die Osnabrücker Bischöfe in der Zeit zwischen 890 bis 1077 ihre Rechte auf Zehnten verteidigten, die zu ihrer Diözese gehörten, aber von den Klöstern Corvey und Herford beansprucht wurden. Die Streitfrage, ob Gandersheim zur Diözese Hildesheim oder Mainz gehöre, erregte wiederholt die Gemüter und wurde von Konrad II. schließlich dahin entschieden, daß der Ort mit dem Kloster selbst bei Hildesheim verbleiben, die Parochie Gandersheim aber zwischen beiden geteilt werden sollte. Sehr unliebsames Aufsehen erregte ein Kampf, der 1063 im Dome zu Goslar zwischen den Leuten des Bischofs Sezilo von Hildesheim und denen des Abtes Widerad von Fulda entstand. Er war durch den Ehrgeiz Widerads hervorgerufen, der den ersten Platz nach dem Erzbischofe von Mainz für sich beanspruchte.

Gleichwohl blieb das Ansehen, das die Kirche als solchegenoß, ungeschmälert bestehen, und die Geistlichkeit hatte sich einer bevorrechteten Stellung zu erfreuen¹¹²). Vermögedieser waren die Vertreter der Kirche nach wie vor in der Lage, einen maßgebenden Einfluß auf die gesamte geistige und sittliche Eigenart des niedersächsischen Volkes auszuüben..

Der Kulturzustand.

Nachdem das Christentum während der fränkischen Zeit äußerlich angenommen worden war, vollzog sich in der Folgezeit allmählich auch seine innerliche Aufnahme. Das ursprünglich ganz anders geartete Empfinden der

Sachsen setzte dabei der fremden Lehre einen so zähen Widerstand entgegen, daß deren Vertreter es für zweckmäßig erachteten, soweit wie irgend möglich auf die Anschauungen des Volkes einzugehen. Ein Versuch, die Kirchenlehre dem Gemüthe der Neubekehrten näher zu bringen, liegt uns in dem kirchlichen Epos „Der Heliand“ vor¹¹³).

Manche Gestalten des altheidnischen Glaubens, die ehemals im Volksbewußtsein ein lebenswahres Dasein geführt hatten, wurden nach ihrer Besiegung durch den Christengott zu feindlichen Gewalten oder verblaßten allmählich. Reste des Heidentums erhielten sich in entlegenen Gegenden, die den christlichen Einflüssen weniger stark ausgesetzt waren, noch lange Zeit hindurch, und mancher hat sich davon, ohne daß man sich seines Ursprunges bewußt wäre, im Volksaberglauben oder in Sitten und Gebräuchen bis auf unsere Zeit erhalten¹¹⁴).

Dagegen war die Herrschaft der christlichen Kirche unbedingt anerkannt und äußerte sich auf allen Gebieten des Volkslebens. Als Ziel des irdischen Daseins stand das Fortleben im Jenseits vor Augen und beeinflusste demgemäß Gesinnung und Handlungen. Auf dem Wege wandelnd, der durch die christliche Lehre und Vorschriften, insbesondere durch die Sakramente festgesetzt war, betätigte jeder möglichst seinen frommen Sinn durch Schenkungen an die Kirche sowie sonstige gute Werke und konnte sich alsdann der beruhigenden Ueberzeugung hingeben, daß ihm solche dereinst als Verdienst angerechnet werden würden.

Dem Bedürfnisse der Phantasie nach einer plastischen Ausgestaltung der übersinnlichen Welt kamen auch die Heiligen entgegen, die zugleich an den Geschicken der Menschen freundlichen Anteil nahmen, und denen daher eine Vermittlung, Fürsprache und Schutz oblag. Die Kirche und demgemäß auch der gläubige Sinn des Volkes schrieb ihnen die Kraft zu, Wunder zu tun und übertrug diese Fähigkeiten auch auf ihre irdischen Ueberreste. Kirchen und Klöster waren daher eifrig bemüht, solche Reliquien für sich zu erwerben, und ihre Uebertragung von einer Stätte nach einer anderen fand ihre gebührende Würdigung auch im Schrifttume der damaligen Zeit¹¹⁵).

Den gesamten Zeitumständen gemäß konnte sich die Aufgabe der Kirche nicht in der Sorge um die äußere Frömmigkeit der Gemeindeglieder erschöpfen, sondern sie mußte versuchen, dem Volke auch den inneren Gehalt des Christentums zu übermitteln und es dadurch auf eine höhere Stufe der Gesittung zu heben. Der Erreichung dieses Zieles standen jedoch ganz erhebliche Schwierigkeiten entgegen, die namentlich auf der schroffen nationalen Eigenart der Sachsen beruhten¹¹⁶). Auf ihren harten Sinn ließ sich nur durch Anwendung von sinnfälligen Mitteln einwirken, wie es Lohn und Strafe, Wundertaten, Größe und Ausstattung der Gotteshäuser sowie prunkvolle kirchliche Feiern waren. Von christlicher Nächstenliebe, die aus der Erkenntnis hervorgegangen wäre, daß man das Gute seiner selbst wegen tun müsse, war das sächsische Volk der damaligen Zeit noch weit entfernt.

Nach Lage der Dinge fiel die Ausübung der christlichen Liebestätigkeit der Kirche zu, und sie hat auch auf diesem Gebiete, durch ihre Fürsorge für Arme und Kranke, Großes geleistet und erzieherisch gewirkt. Allerdings war auch hier das Bestreben maßgebend, durch gute Werke sein eigenes Seelenheil und das seiner Angehörigen zu fördern, und so konnte man zu einer wirksamen Bekämpfung des Uebels, bei der man dieses an seiner Wurzel hätte angreifen müssen, nicht gelangen¹¹⁷). Volkswirtschaftliche Erwägungen fehlten noch völlig, und es war eine Ausnahme, wenn ein Kirchenfürst, um die Bettelei einzuschränken, anordnete, daß Arbeitsfähige nicht mit unterstützt werden sollten.

Der Unterricht, der gleichfalls völlig in den Händen der Geistlichkeit lag, konnte der Sachlage nach weder tiefgehend noch allgemein durchgeführt sein. Vielmehr kam es in erster Linie nur darauf an, den jungen Nachwuchs, der für die priesterliche Laufbahn bestimmt war, mit den hierfür erforderlichen Kenntnissen zu versehen. Zu diesem Zwecke war eine Anzahl von Schulen gegründet, die sich teils an Domstifter, teils an Klöster, von denen namentlich Corvey zu nennen ist, angeschlossen. Ob und inwieweit die niedersächsische Sprache, etwa der Predigten wegen, in den Kreis der Unterrichtsgegenstände hineingezogen gewesen ist, läßt sich nicht mit Bestimmtheit sagen. Das Volk selbst bediente sich jedenfalls nur seiner niederdeutschen

Muttersprache, und dasselbe wird auch bei den höheren Ständen fast ausschließlich der Fall gewesen sein, wie solches z. B. vom Kaiser Otto I. bezeugt wird ¹¹⁸⁾.

Für den inneren Kirchendienst sowie für die schriftlichen Aeußerungen der geistlichen und weltlichen Verwaltung wurde ausschließlich die lateinische Sprache verwandt. Das gesamte Urkundenwesen lag somit in den Händen des Klerus, da nur dieser vermöge seiner formalen Ausbildung über die nötige Geschäftskennntnis verfügte. Allerdings sind auch die Fälle gar nicht selten, in denen Geistliche, um vermeintliche Rechte ihrer Kirche oder ihres Klosters zu stützen, sich Urkundenfälschungen haben zuschulden kommen lassen.

Wie das gesamte Schriftwesen von Geistlichen ausgeübt wurde, so kam ihnen auch die Fortbildung der Bibliotheken zu, die sich durch das Abschreiben älterer Werke immer wieder ergänzten. Schon des Unterrichts wegen mußte mit jeder Dom- oder Klosterschule eine Bücherei verbunden sein, und es sind von Mönchsorden hier in erster Linie die Benediktiner wegen ihrer wissenschaftlichen Betätigung zu nennen. Diese geistlichen Anstalten haben sich das gar nicht genug anzuerkennende Verdienst erworben, daß sie uns nicht nur die ältere kirchliche Literatur, sondern namentlich die des klassischen Altertums, soweit sie dazu irgend in der Lage waren, überliefert haben. Wir erfahren, daß z. B. die Dom-Bibliothek zu Hildesheim um d. J. 1161 Werke von Cicero, Josephus, Makrobius sowie Augustins *Confessiones*, das Kloster Corvey Gellius' *Noctes Atticae* besaß. Als eine Ausnahme wird es hervorgehoben, wenn ein weltlicher Herr so viel wissenschaftliches Interesse hatte, daß er in Italien Bücher erwarb und nach Deutschland in seine Bücherei bringen ließ, wie solches vom Pfalzgrafen Friedrich II. von Sachsen berichtet wird ¹¹⁹⁾.

Die Anfänge einer wissenschaftlichen Bildung beschränkten sich auf den Kreis der Geistlichkeit und waren, da sie lediglich das aus der fränkischen Zeit Ueberlieferte übernahmen, zunächst auch inhaltlich eng begrenzt. Dann aber erfolgte unter der Regierung der sächsischen Kaiser ein bemerkenswerter Aufschwung, der vornehmlich eine Folge davon war, daß die Sachsen nunmehr das führende Volk in Deutschland geworden waren. Die Kaiserkrönung Ottos I. und seiner Nachfolger, sowie die wiederholten

Römerzüge führten Beziehungen zu Italien herbei und bahnten damit eine unmittelbare Kenntnis des klassischen Altertums an, die auf die Förderung des wissenschaftlichen Geistes nur fördernd einwirken konnte. Durch die Familienverbindung des sächsischen Herrschergeschlechtes mit dem griechischen Kaiserhause wurde auch das byzantinische Reich dem Interesse der Sachsen näher gebracht. Gegen Ende des hier behandelten Zeitabschnittes wurde der Gesichtskreis wiederum erheblich erweitert, indem die Kreuzzüge, infolge der gewonnenen näheren Kenntnis des Morgenlandes, ihren Einfluß auf die abendländische Kultur auszuüben begannen.

Als nach der fränkischen Zeit sich Aleriker einer literarischen Tätigkeit zuwandten, lag es nahe, daß sie solches im Interesse ihres Berufes taten. Sie verfaßten daher Aufzeichnungen zum Gedächtnisse hervorragender Geistlicher, die durch ihre Predigt die Lehre Christi in Niedersachsen hatten ausbreiten helfen, und schrieben zu diesem Zwecke nieder, was sie selbst hiervon gesehen oder von anderen erfahren hatten. Auch in der Folgezeit wurden vielfach Lebensbeschreibungen frommer Männer und Frauen verfaßt, die sich Verdienste um die Kirche erworben hatten. Insbesondere waren die heiligen Geschichten und Erzählungen von Ueberführungen ihrer Reliquien sowie überhaupt von Wundern geeignet, dem Bedürfnisse des gläubigen Volkes entgegenzukommen.

Eine Hauptbildungsstätte war das ostfälische Kloster Gandersheim, wo die Nonne Groswitha in lateinischer Sprache Gedichte über die Anfänge ihres Klosters und über die Taten Kaiser Ottos I. sowie Schauspiele erbaulichen Inhalts verfaßte. Die nationale Erhebung des sächsischen Volkes äußerte sich auch bei dem Corveher Mönche Widukind, dessen Werk über die Thaten der Sachsen einen ehrenvollen Platz in der Geschichtsschreibung einnimmt¹²⁰). Aus der sonstigen geschichtlichen Literatur seien hier nur wenige Werke hervorgehoben. Thangmar, Vorsteher der Hildesheimer Domschule, verfaßte eine Lebensbeschreibung des Bischofs Bernward, Bischof Thietmar von Merseburg eine Geschichte der Zeit von Heinrich I. an bis zum Jahre 1018. Zu seinem Werke über die Taten der Erzbischöfe von Hamburg-Bremen benutzte der Domscholaster Adam von Bremen die Urkunden des Bremer Archivs und die daselbst

vorhandenen älteren Geschichtswerke; besonders wertvoll ist für uns die in seinem vierten Buche enthaltene Beschreibung der um die Ostsee liegenden Gebiete. Als Quellen sind u. a. auch die Annalen wichtig, von denen die in Quedlinburg und in Hildesheim verfaßten hier genannt werden mögen. Der lange und wechselvolle Kampf Heinrichs IV. gegen seine Gegner ließ auch auf sächsischer Seite mehrere Streitschriften gegen den König entstehen, unter denen die Schrift des Magdeburger Geistlichen Bruno über den Sachsenkrieg hervorzuheben ist.

Auch die Kunst war völlig von der Kirche abhängig, die somit über ein in damaliger Zeit sehr geeignetes Mittel verfügte, das Volk zu sich heranzuziehen und mit dem Inhalte der christlichen Lehre vertraut zu machen. Als Grundlage, von der auszugehen war, lag das in fränkischer Zeit Geschaffene vor, das allerdings gerade in Sachsen, der Ungunst der Zeiten gemäß, von nur geringem künstlerischen Werte war.

Erst die erfreuliche Entwicklung, die dem Sachsenlande unter den liudolfingischen Fürsten beschieden war, führte hier eine Blüthezeit für die Kunst herbei, deren Eigenart wir zusammenfassend als romanischen Stil bezeichnen, und die bis in den Anfang des 13. Jahrhunderts dauerte¹²¹⁾. Von Bedeutung war es namentlich, daß die Erwerbung der römischen Kaiserkrone durch Otto I. und seine Nachfolger auch die Folge hatte, daß die Sachsen nunmehr in vielfache unmittelbare Beziehungen zu Italien traten. Im Gefolge des Kaisers hielten namhafte sächsische Geistliche mehrfach Gelegenheit, die Bauten des klassischen Altertums sowie der germanischen Völker, die sich später auf italienischem Boden angesiedelt hatten, unmittelbar vor sich zu sehen. Sodann lag es infolge der Zusammengehörigkeit mit den fränkischen Reichsteilen, die seit Karl d. Gr. bestand, für die sächsischen Baumeister besonders nahe, ihre Blicke auch auf die dortigen Bauten zu richten. Die so erworbenen Kenntnisse ermöglichten es, sich hinsichtlich der Technik sowohl im Hausstein- wie im Backsteinbau an bewährte Vorbilder anzuschließen. Die Beziehungen, die seit Ottos I. Zeit zum byzantinischen Kaiserreiche bestanden, scheinen dagegen im allgemeinen keinen erheblichen Einfluß auf die Ausübung der Kunst in Niedersachsen gehabt zu haben.

Die kirchlichen Gebäude Niedersachsens waren während der fränkischen Zeit, der heimischen Bauweise gemäß, allem Anscheine nach vorwiegend aus Holz errichtet gewesen, so daß die 856 aus Stein gebaute Kirche zu Gandersheim offenbar eine Ausnahme gebildet hat. Naturgemäß ist von den Holzkirchen nichts erhalten geblieben, und auch die älteren Steinkirchen sind, mit Ausnahme der um 960 erbauten Klosterkirche zu Gernrode, später umgebaut oder durch Neubauten ersetzt. Hier im Süden Niedersachsens bot das von Mitteldeutschland heranreichende Gebirgs- und Hügelland eine erwünschte Gelegenheit, den für Bauten geeigneten Sand- oder Kalkstein zu entnehmen.

Ungünstiger war dagegen das Flachland gestellt, wo kein gewachsener Stein vorhanden war und die schlechten Verkehrsverhältnisse im allgemeinen die Herbeischaffung von Hausstein nicht gestatteten. Immerhin ließ sich eine solche in einzelnen Fällen ermöglichen, falls nämlich reiche Bischofsstädte, wie Bremen und Magdeburg, an schiffbaren Flüssen lagen, durch die sie mit dem Gebirge verbunden wurden. Im übrigen fand die norddeutsche Tiefebene einen Ersatz einerseits in der Verwendung der zahlreich vorhandenen erratischen Granitblöcke skandinavischen Ursprungs, die namentlich in der Lüneburger Heide vielfach beim Bau von Kirchen benutzt worden sind. An einigen Stellen, an denen die Bodenverhältnisse hierfür günstig waren, hat man auch den dort entstandenen Raseneisenstein benutzt. Von weit größerer Bedeutung wurde jedoch die Kunst, Gebäude aus Backsteinen zu errichten, die man in fränkischen und norditalienischen Städten kennen gelernt haben mochte, wo solche Bauten in guter Ausführung vorhanden waren.

Die kirchliche Baukunst Niedersachsens hat in der romanischen Zeit ein durchaus selbständiges und eigenartiges Gepräge gehabt und unter den dreischiffigen Basiliken von kreuzförmigem Grundrisse mehrere hervorragende Bauten aufzuweisen. Hier sei beispielsweise nur auf die Kirchen St. Michaelis und St. Godehardi in Hildesheim hingewiesen. Ein Fortschritt vollzog sich darin, daß statt der flachen Decken nunmehr Gewölbe und statt der Säulen Pfeiler angelegt wurden oder daß, indem beide mit einander abwechselten, Stützenwechsel eintrat.

Zur Ausschmückung der Gotteshäuser stellten auch die übrigen Künste ihre Kraft in den Dienst der Kirche. Die weiten Wandflächen gewährten der Malerei die Möglichkeit, die Gestalten und Begebenheiten der biblischen Geschichte im Zusammenhange darzustellen und so durch das farbige Bild die Andacht der versammelten Gläubigen noch zu erhöhen. Wo noch flache Holzdecken vorhanden waren, boten auch diese genügenden Raum dar, um den Inhalt der christlichen Lehre durch Gemälde zu veranschaulichen¹²²⁾. Durch Bischof Bernward, der am Dome und anderen Orten Schreibstuben einrichtete, wurde auch die Buchmalerei gefördert. Mehrere kostbare Werke, die auf Bernwards Anregung entstanden sind, werden im Hildesheimer Domschatze aufbewahrt.

Ebenso diente die Plastik und das Kunsthandwerk vorwiegend kirchlichen Zwecken. Die Portale sowie das Innere der Kirchen boten vielfach Gelegenheit, figürlichen Schmuck aus Stein, Holz oder Erz anzubringen, und die heiligen Handlungen erforderten Gerätschaften, deren manche von Meistern der Kleinkunst in entsprechender Weise ausgestattet wurden. Unter den Werken der Steinplastik ist besonders bemerkenswert ein großes Relief, die Kreuzabnahme darstellend, das sich an den sogenannten Externsteinen, in der Nähe von Horn, an der Außenseite einer 1115 errichteten Felskapelle befindet¹²³⁾. Von Erzarbeiten seien genannt der sogenannte Krodoaltar und der Kaiserstuhl in Goslar, die Tür und die Bernwardssäule im Hildesheimer Dome, ferner außerhalb des kirchlichen Gebietes der 1166 errichtete eiserne Löwe vor der Burg Dankwarderode in Braunschweig.

Die Wirksamkeit Bischof Bernwards auf diesem Gebiete war so vielseitig und so anregend, daß die Blütezeit der Kunst, deren sich Niedersachsen während des 11. und 12. Jahrhunderts zu erfreuen hatte, größtenteils ihm zu verdanken ist¹²⁴⁾. Sehr förderlich war für ihn die Kenntnis, die er sich durch mehrfache Reisen nach Rom von dortigen Meisterwerken erworben hatte, die ihm nach seiner Rückkehr in die Heimat als Vorbilder dienen konnten. So gehen offenbar die Reliefs an der Domtür auf das Portal der Kirche S. Sabina auf dem Aventin zurück, die Bernwardssäule auf die Säulen Trajans und Mart Aurels. Sein Biograph Thangmar rühmt von ihm, daß er sich nicht nur auf den Gebieten der Skulptur, Metallarbeit und Kleinkunst,

sondern auch in der Malerei ausgezeichnet und sich mit der Baukunst so eingehend beschäftigt habe, daß er Dachziegel nach eigener Erfindung anfertigte. Auch von seinem Nachfolger Godehard wurde die Kunstübung gefördert, ebenso wie dieses um dieselbe Zeit in der Diözese Paderborn von Bischof Meinwerk geschah.

Bei der ersten Anlage der Klöster wird man sich in Niedersachsen, wie es der Sachlage entsprach, nach fränkischem Vorbilde gerichtet haben. Da diese Bauten jedoch ursprünglich wohl alle aus Holz errichtet waren, so haben sich weder die zu den Klöstern gehörigen Kirchen noch die Wohngebäude erhalten. Sobald man dann später infolge eines Brandes oder des steigenden Wohlstandes zu einem Neubau schritt, wurde dieser aus Steinen ausgeführt. Die Anordnung der Gebäude war dann im wesentlichen wohl dieselbe, die uns durch die aus späterer Zeit erhaltenen Klosteranlagen bekannt ist. Sie besteht darin, daß ein viereckiger Hof bezw. Garten von einem Kreuzgange umgeben ist, an welchen einerseits die Kirche, andererseits der Kapitelsaal, der gemeinsame Schlaf- und der Speisesaal sowie etwaige gesonderte Wohnräume und Werkstätten der Mönche bezw. Stiftsmitglieder grenzten¹²⁵). Maßregeln, welche die Sicherheit dieser Gebäude betrafen, werden schon frühzeitig ergriffen sein; sie ergab sich später im Falle der Belegenheit in einer Stadt von selbst durch den Schutz, den deren Mauern ausübten. Während dieser ganzen Zeit haben sich die Klöster wie auf anderen Gebieten der Kultur, so auch auf dem des Bauwesens große Verdienste um die weitere Entwicklung erworben.

Für die weitaus überwiegende Mehrheit der Bevölkerung blieb die unmittelbare Beschäftigung mit der Landwirtschaft nach wie vor die hauptsächlich wirtschaftliche Aufgabe. Der langsamen Fortbildung entsprechend, welche auf diesem Gebiete stattfand, trat auch in den Lebensbedingungen der Bauern eine wohl nur geringe Aenderung ein. Demgemäß werden wir annehmen können, daß auch die Wohnbauten gegenüber der früheren Zeit nur langsam ihr Wesen geändert haben werden. Das niedersächsische Bauernhaus wird sich aus seiner Urform, dem Einraume, in der Weise entwickelt haben, daß der

höhere Mittelraum, zu dem von der Vorderseite aus die Einfahrtstür führte, als Diele bestehen blieb, während rechts und links davon unter dem schrägen Dache Vieh untergebracht wurde. Der Aufenthaltsraum der Menschen mit der Feuerstelle befand sich dann an der Rückwand des Hauses und erhielt hier als sog. Flett die Gestalt einer Querdiele. Später wurden, indem der Herd an seiner Stelle verblieb, durch Verlängerung des Hauses über die Herdwand hinaus gesonderte Wohnräume geschaffen. Die Feldfrüchte wurden wohl im Dachraume oder außerhalb des Hauses in kleineren Speichern aufbewahrt.

Die Häuser, aus Holz bezw. Holzfachwerk mit Flechtwerk und Lehmbewurf errichtet, standen inmitten der Höfe, die wohl meist mit einem Zaune oder Walle eingefriedigt waren.

Neben den Besitzern dieser bäuerlichen Wohnbauten gab es eine geringe Zahl von Großgrundbesitzern, deren Haushalt naturgemäß über den engen Rahmen jener Gebäude hinausgewachsen war. Die Höfe dieser Mitglieder der höheren Stände enthielten namentlich eine geräumige Halle oder Saal, in welchem Gäste und das Gefolge bewirtet werden konnten, ferner Gebäude für die Familie, Dienerschaft und einzelne Zweige des wirtschaftlichen Lebens. Es hält schwer, sich eine bestimmte Vorstellung von dem Aussehen und der inneren Einrichtung dieser Baulichkeiten zu machen, da Reste von ihnen nicht erhalten, Abbildungen in Bilderhandschriften sowie Erwähnungen in gleichzeitigen Schriftquellen zu ungenau sind. Wenn z. B. zum Jahre 1002 der Söller eines hölzernen Hauses in der Pfalz Böhlde genannt wird, der vom Gefolge des Markgrafen Ekkehard als Schlafräum benutzt wurde, so wissen wir doch noch nicht, in welcher baulichen Verbindung dieser mit dem Hause selbst stand¹²⁷).

Ueberreste solcher Wohnsitze von Grundherren haben sich erst aus der Zeit erhalten, als die Rücksicht auf die Befestigung in den Vordergrund trat und sie daher, abgesehen von den Dörfern, an einer durch Höhenlage oder Wasser geschützten Stelle und aus Stein errichtet wurden. Die Hünen- oder Frankenburg bei Rinteln, von welcher noch Teile des Mauerwerkes erhalten sind, wird zu den älteren dieser Burgen gerechnet¹²⁸). Die weitere Entwicklung der Wohnbauten erfolgt dann auf der Grundlage und unter dem Schutze des Städtewesens.

Die Städte.

In Niedersachsen waren, im Gegensatze zu Süd- und Westdeutschland, keine aus römischer Zeit stammenden Städte vorhanden, an welche ein weiterer Ausbau einer Gemeindeverfassung hätte anknüpfen können. Auch wirkte hier die alte Abneigung gegen ein enges Zusammenwohnen noch lange fort, so daß es auch in der fränkischen Zeit nicht zu einer Ausbildung städtischer Gemeinwesen kam. Allmählich traten dann aber einige Ortschaften hervor, bei denen sich die Gunst ihrer Lage an einem Fundorte von Bodenschätzen, einem Flußübergange, an Verkehrsstraßen, an einer für die Verteidigung geeigneten oder gegen Ueberschwemmung geschützten Stätte besonders bemerkbar machten. Es lag nahe, daß nach Einführung der fränkischen Herrschaft die geistlichen und weltlichen Fürsten gerade an solchen Orten ihren Wohnsitz errichteten und alsdann an dem Geschehe ihrer unmittelbaren Nachbarschaft ein hervorragendes Interesse nahmen.

Die Entwicklung der einzelnen Orte war, je nach den Bedingungen, die für sie maßgebend waren, sehr verschieden. Von Wichtigkeit waren für die Ortschaft die Verhältnisse der Marktgenossenschaft, zu der sie etwa gehörte, sowie das Gefüge der öffentlichen Gerichtsverfassung. Von wesentlicher Bedeutung war ferner die Stellung, die der Ort zu dem bzw. den benachbarten großen Grundbesitzern einnahm und das Maß, in welchem Mitglieder der Gemeinde von diesen abhängig waren. Der Großgrundbesitz konnte zu einer königlichen Pfalz, zu einem Bischofssitze, einem Kloster oder Stifte oder einem weltlichen Fürsten gehören. Vielfach wohnten in derselben Gemeinde Freie, Halbfreie und Hörige zusammen, letztere zu einem oder mehreren Fronhöfen gehörend.

Bermöge ihrer günstigen Lage und ihres Verhältnisses zu einem einflußreichen Grundherrn war für eine Anzahl von Dorfgemeinden die Möglichkeit gegeben, sich im Laufe der Zeit zu Städten zu entwickeln. Ihrem Ursprunge gemäß verblieb diesen auch später noch die Berechtigung der Einzelnen an der Allmende, dem gemeinsamen Grundbesitze an Wäldern, Wiesen und Weiden. Der Betrieb der Landwirtschaft, insbesondere der Viehzucht, bildete auch in der Folgezeit, entweder ausschließlich oder neben einem

städtischen Gewerbe, die wirtschaftliche Lebensaufgabe für einen Teil der Bürger. Ebenso geschah es vielfach, daß der bisherige Gemeindevorsteher, der Bauermeister, nunmehr eine Stelle in der sich herausbildenden Stadtverfassung einnahm.

Die Bedrängnisse, welche Niedersachsen seit dem Ende der karolingischen Zeit von auswärtigen Feinden zu erfahren hatte, führten dazu, Wohnplätze von einiger Bedeutung mit einer Befestigung zu versehen¹³¹). Wenn gleich die Tätigkeit König Heinrichs I. sich in dieser Beziehung nicht mehr genügend erkennen läßt, so hat sie jedenfalls auf die beginnende Entwicklung mehrerer Ortschaften zu Städten fördernd eingewirkt. Die Schutzwehr wird anfangs aus Wall und Holzwerk nebst davorliegendem Graben bestanden haben, der erstere aber einige Zeit später durch eine Mauer ersetzt sein, wie sich solches bei Bremen verfolgen läßt.

Noch wichtiger für die Entstehung von Städten war es, daß in dazu geeigneten Orten ein Markt errichtet wurde¹³²). Solches geschah namentlich seit dem 10. Jahrhundert durch Grundherren, deren Bestreben dahin ging, aus dem zu erwartenden wirtschaftlichen Aufschwunge und namentlich aus den zu erhebenden Abgaben Vorteile zu ziehen. Die Begründung von Märkten erfolgte durch den König oder solche geistliche oder weltliche Fürsten, denen er dieses Recht verleihen hatte. Vielfach wurde von dem Grundherrn ein Markt in räumlicher Verbindung mit einer bereits bestehenden Ortschaft angelegt, indem an Kaufleute und Gewerbetreibende Bauplätze zu günstigen Bedingungen abgegeben wurden. Das Vorhandensein eines Marktes brachte weiter die Einrichtung von Marktzoll, Münze und Wechsel mit sich, die gleichfalls ergiebige Einnahmequellen für den Grundherrn waren.

Für die Fälle der hohen Gerichtsbarkeit blieb die neue Gemeinde meist im früheren Verbande, indem das Gericht des Grafen bezw. des vom Bischöfe oder sonstigen Immunitätsherrn eingesetzten Vogtes für sie zuständig blieb. Im übrigen machte sich jedoch die Eigenart der entstehenden Städte in der Weise geltend, daß diese aus dem Landgerichtsverbande losgelöst wurden und besondere Gerichtsbezirke bildeten, für welche vom Stadtherrn ein als Schultheiß tätiger Beamter eingesetzt wurde. Die Zusammen-

setzung des Gerichts war in den einzelnen Städten verschieden, wobei es namentlich in Betracht kam, ob bereits ein Schöffentolleg vorhanden war.

Das Stadtgericht¹³³⁾ war in seiner Eigenschaft als Niedergericht für die entsprechenden Zivilsachen und niedere Strassachen der Bürger zuständig. Das Recht der Bürger, das seinen Ursprung im Landrechte hatte, seine Besonderheit jedoch der Art der Ansiedlung und den Bedürfnissen des Marktverkehrs verdankte, wurde vielfach als Weichbild (= Ortsrecht) bezeichnet, ein Ausdruck, der dann auch auf den Ort selbst übertragen wurde.

Der Grundbesitz der Bürger war, den Umständen gemäß, nur zum geringen Teile freies Eigentum, vielmehr besaßen die meisten von ihnen ihre Grundstücke nach Erbzinsrecht. Immerhin war der Zins, den sie an den Grundherrschaften zu entrichten hatten, verhältnismäßig gering, und allmählich änderte sich auch das Rechtsverhältnis in der Weise, daß die Grundstücke in das Eigentum der Bürger übergingen und nur mit einer an den Berechtigten zu leistenden Rente, dem sog. Wortzins, belastet blieben.

Die städtische Entwicklung läßt sich für die frühere Zeit am besten in den Bischofsstädten verfolgen, die damals ihrer Bedeutung nach an erster Stelle standen. Kaiser Otto I., dessen Reichspolitik auf einer Begünstigung der Bischöfe beruhte, gestattete 965 bezw. 966 dem Erzbischof Adalbag von Bremen, dort einen Markt anzulegen und verlieh ihm dem Gerichtsbanne, Zoll und Münze. Seine Nachfolger aus dem sächsischen Königshause, sodann namentlich Konrad II. und Lothar begünstigten gleichfalls die Kaufleute in mehreren Städten geistlicher Fürsten, von denen Magdeburg, Minden, Halberstadt und Quedlinburg hier zu nennen sind¹³⁴⁾. Als königliche Städte kommen in Niedersachsen nur Dortmund und Goslar in Betracht.

Erst nach dem Aufkommen von Städten geistlicher Fürsten sowie von Reichsstädten wurden solche auch von weltlichen Landesherren begründet. Unter ihnen ragt Herzog Heinrich der Löwe auch dadurch hervor, daß er die Bedeutung der Städte gewürdigt und diese demgemäß begünstigt hat. Insbesondere haben Braunschweig und Lüneburg die Stellung, die sie alsbald einnahmen, im wesentlichen ihm zu verdanken¹³⁵⁾.

Zur Erledigung von Angelegenheiten, die der laufenden Verwaltung angehörten, waren die Gerichtsversammlungen, da sie nur von Zeit zu Zeit stattfanden, nicht ohne weiteres geeignet. Um solches doch zu ermöglichen, ließ sich dort, wo ein Schöffentkolleg bestand, die Einrichtung treffen, daß dieses als ständiger Ausschuß eingesetzt und mit der Wahrnehmung vorkommender Verwaltungssachen betraut wurde. In den Dorfgemeinden hatte nach dem Sachsenspiegel der Bauermeister u. a. auch über unrechtes Maß und Gewicht sowie über falschen Kauf zu richten und wird ebenso auch nicht strittige, wirtschaftliche Sachen in Gemeinschaft mit einem Ausschusse der Gerichtsgemeinde erledigt haben. Es lag nahe, daß dementsprechend in den entstehenden städtischen Gemeinden, sofern kein Schöffentkolleg vorhanden war, die Anfänge einer Marktpolizei dem herrschaftlichen Richter nebst einer Anzahl Gemeindeglieder zufielen.

Diese Teilnahme der Bürger an den wirtschaftlichen Angelegenheiten ist der Ausgangspunkt für die städtische Selbstverwaltung, deren weitere Entwicklung wir seitdem verfolgen können. Die Vertreter der Bürgerschaft bildeten allmählich ein ständiges Kolleg, das als Behörde die Interessen ihrer Stadt wahrnahm und nach und nach die verschiedenen öffentlich-rechtlichen Befugnisse an sich zog. Als Rat (Consulos) seit der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts für uns erkennbar, hat die Stadtoberkeit seitdem die Verwaltung durchweg mit Umsicht geleitet und so die beginnende Blütezeit der Städte ermöglicht.

Die Entwicklung der Städte erfolgte zunächst naturgemäß unter der Fürsorge der einzelnen Stadtherrn, da und so lange sie in deren Interesse lag. Seit dem 12. Jahrhundert änderte sich jedoch dieses Verhältnis dadurch, daß die Selbständigkeit der Bürgergemeinden zu Ungunsten des Stadtherrn stetig zunahm. Das Besteuerungsrecht, die Gerichtsbarkeit, Münze, Zölle und sonstige Hoheitsrechte gelangten allmählich ganz oder teilweise an die Vertretung der Bürgerschaft, den Rat. Zugleich erfolgte in vielen Fällen eine Vermehrung der städtischen Macht dadurch, daß eine Marktgemeinde mit benachbarten dörflichen Ansiedlungen zusammenwuchs und daß ferner eine Verschmelzung der verschiedenen Bestandteile der Ein-

wohnerschaft zu einer gleichartigen freien Bürgerschaft stattfand.

Die verschiedenen Umstände, deren Zusammenwirken die Entstehung eines bürgerlichen Gemeinwesens zur Folge hatte, verliehen auch dessen äußerer Erscheinung ein bestimmtes Gepräge und lassen sich aus ihr wiedererkennen. Das Stadtbild wurde wesentlich durch die Besonderheit der natürlichen Bedingungen bestimmt, denen die Ortschaft ihr Entstehen verdankt hatte. Sodann trat die Befestigung vor Augen, die zunächst wenigstens den Teil der Stadt umfaßte, der je nach den Umständen als der wichtigste galt, sei es der Wohnsitz des Bischofs nebst der Domsfreiheit oder die Burg des weltlichen Stadtherrn oder auch die Marktansiedlung. Zuweilen blieben Sondergemeinden lange Zeit durch Befestigungen voneinander getrennt, bis diese schließlich fortfielen und nur die gemeinsame, sie umziehende Stadtmauer übrig blieb. Ein Hauptunterschied der Stadt vom Dorfe, die Vereinigung einer größeren Anzahl von Menschen in jener, verlieh ihr zugleich ein weit ansehnlicheres Aussehen.

Die größere Einwohnerzahl machte sich auch im Innern der Städte bemerkbar, indem sie ein engeres Zusammenwohnen zur Folge hatte, als es in den Dörfern der Fall war. Die Grundstücke wurden mithin, zunächst wenigstens an ihrer Straßenseite, dichter mit Häusern bebaut. Der Ursprung der einzelnen Bestandteile des Ortes ließ sich auch in der Folgezeit noch erkennen, indem sich der Wohnsitz des Stadtherrn schon durch seine bevorzugte Lage hervorhob, das alte Dorf auch im Grundrisse noch die ehemaligen Landstraßen und Dorfwege auswies, die Marktansiedlung dagegen etwas regelmäßigere Straßen zeigte, die nach einem einheitlichen Plane angelegt waren und mit ihrem Mittelpunkte, dem Markte, in Verbindung standen.

Unter den einzelnen Baulichkeiten ragten insbesondere die Kirchen hervor, wesentlich zur Eigenart der Stadt beitragend und zu ihrem Schmucke dienend. Sodann legten die Stadtherrn auch immer mehr Wert darauf, ihren eigenen Wohnsitz entsprechend auszugestalten. Wie uns berichtet wird, baute z. B. der Erzbischof Alebrand von Bremen sich in Hamburg ein steinernes, mit Thürmen versehenes Haus und bald darauf, aus einer gewissen Eifer-

sucht, der Herzog Bernhard dort ebenfalls ein festes Haus¹³⁶⁾. Von der kaiserlichen Pfalz in Goslar und der herzoglichen Burg Dankwarderode in Braunschweig haben sich Reste erhalten, die neuerdings ausgebaut worden sind¹³⁷⁾. Erwähnt werden ferner noch andere kaiserliche Pfalzen, von denen die zu Böhlede, Bodfeld und Siptensfelde gleichfalls im Harzgebiete lagen.

Außerdem gab es in den niedersächsischen Städten einzelne ansehnlichere Wohngebäude, geistlichen Anstalten oder auch Bürgern gehörend, die entweder ganz oder doch zu einem Teile aus Steinen errichtet waren. Wir erfahren von einem Hause in Goslar, in welchem Bischof Burchard von Halberstadt 1088 wohnte und getötet wurde, das einen besonders festen steinernen Raum besaß, unter dem wir uns etwa einen angebauten Turm vorstellen können¹³⁸⁾. Ähnliche massiv gebaute Teile bürgerlicher Häuser, die sog. Steinwerke, sind im Mittelalter, z. B. in Osnabrück, mehrfach errichtet und haben sich in einzelnen Fällen erhalten. Völlig massiv ist die 1184 erbaute sog. Choralei, ein zum Kreuzstifte in Hildesheim gehörendes Wohnhaus, das uns erhalten geblieben ist¹³⁹⁾.

In den Städten, welche aus Dörfern entstanden waren bezw. solche mit sich vereinigt hatten, blieben die bisherigen Bauernhäuser jedenfalls zunächst und so lange ihr Besitzer noch vorwiegend Landwirtschaft betrieb, in ihrer Eigenart bestehen. Nur wuchsen sie, je dichter bei zunehmender Einwohnerzahl die Grundstücke mit Häusern besetzt wurden, desto mehr in die Höhe. Auch änderte sich ihre innere Einrichtung in dem Maße, in welchem der landwirtschaftliche Betrieb durch die Ausübung eines städtischen Gewerbes verdrängt wurde¹⁴⁰⁾. Alsdann wurden neben der Diele statt der Ställe Geschäfts- oder Wohnräume eingebaut, vom ehemaligen Flett eine Treppe zu den oberen Stockwerken hinaufgeführt.

In denjenigen Häusern, welche gleich anfangs für Zwecke des Handels oder Gewerbebetriebes errichtet oder später an Stelle eines alten Bauernhauses neu gebaut wurden, fiel dagegen die Rücksicht auf das niedersächsische Bauernhaus fort, so daß der Erbauer freie Hand hatte. Allerdings wurde er unbewußt durch die eingewurzelte Gewohnheit beeinflusst, so daß doch eine gewisse Gleichartigkeit sich herausgebildet haben wird. Immerhin mögen

auch damals schon die kleinen, später als Buden bezeichneten Häuser, die lediglich den unmittelbarsten Wohn- und Handwerkszwecken dienten, sich in ihrem Aeußeren von den stattlicheren Giebelhäusern unterscheiden und im Inneren neben der Diele nur die notwendigsten Räume enthalten haben. Ob sich im Süden Niedersachsens schon während der herzoglichen Zeit mitteldeutsche Einflüsse bemerkbar gemacht haben, wie sie sich später hinsichtlich der abweichenden Anordnung der Räume und Stellung des Hauses zur Straße zeigen, entzieht sich bei dem Mangel an bezüglichen Baualtertümern und schriftlichen Nachrichten unserer Kenntnis. Die Anlage massiver Kellergeschosse wird schon der Zeit bald nach Begründung einer Stadt angehören, im übrigen aber die Bürgerhäuser mit wenigen Ausnahmen in Holzfachwerk, unter Ausfüllung der Rahmen mit Flechtwerk und Lehm, errichtet sein. Unter diesen Umständen war es natürlich, daß durch Brände leicht ganze Stadtteile vernichtet werden konnten.

Zu der Einwohnerschaft einer Stadt gehörten die Geistlichen und die Ministerialen des Stadtherrn, beide an Zahl naturgemäß sehr zurücktretend gegenüber den freien Bürgern und den Hörigen, welche zusammen die Hauptmasse der Bevölkerung bildeten. Von diesen betrieb ein Teil vorwiegend Ackerbau, ein anderer Handel oder Gewerbe. Der Ursprung des Gildewesens liegt seinen ersten Anfängen nach weit zurück und besteht darin, daß Leute, welche das gleiche Gewerbe betrieben, sich zu einer Einung zusammenfanden¹⁴¹⁾. Solche Einungen konnten sowohl von Freien errichtet werden, wie auch, innerhalb einer Grundherrschaft, von Leuten, die nach Hofrecht lebten. Schon früh werden Bruderschaften erwähnt, die für religiöse bzw. wohltätige Zwecke begründet worden sind.

Je größer die Bedeutung des Handels für die Volkswirtschaft wurde, desto ansehnlicher ward auch die Stellung, die seine Vermittler, die Kaufleute, einnahmen. Wie sehr ihre Berufstätigkeit von einsichtigen Herrschern gewürdigt wurde, erkennen wir aus den Privilegien, die den Kaufleuten der namhaftesten Städte von deutschen Kaisern verliehen wurden. Bei den damaligen, verhältnismäßig noch einfachen Lebensverhältnissen wurde allerdings ein großer Teil des Bedarfs durch die eigene Wirtschaft oder doch durch Zufuhr aus der nächsten Umgegend gedeckt, so

daß der Handel sich innerhalb ziemlich enger Grenzen hielt. Allgemein begehrt waren die Erzeugnisse der Weberei, und ihr Vertrieb verlohnte sich in dem Maße, daß er einen wesentlichen Teil des Handels bildete. So kam es, daß die Kaufmannschaft vorzugsweise durch die Gewandschneider vertreten war, in deren Händen der Tuchhandel lag. Sofern die Kaufleute in einer Gilde bezw. Innung vereinigt waren, genoß diese eine Vorzugsstellung und besonderes Ansehen und stand entweder für sich oder, wenn zu den Gewerksilden gerechnet, an deren erster Stelle.

Wie der Handel, so gelangte auch das *Zunftwesen* erst in den letzten Jahrhunderten des Mittelalters zur Blüte. In der vorhergehenden Zeit bis zum Ende des niedersächsischen Herzogtums, die uns hier beschäftigt, liegen die Anfänge der Entwicklung, von der wir uns jedoch aus Mangel an Nachrichten keine genügend klare Vorstellung machen können. Auch war die Zeit, in welcher die Handwerker Gilde, auch als Innungen oder Aemter bezeichnet, von der Obrigkeit als Genossenschaften anerkannt wurden, je nach den Städten sehr verschieden. Insbesondere gelangen die einzelnen Seiten des Zunftwesens, so der Zunftzwang, die ausschließliche Befugnis zur Ausübung des betreffenden Gewerbebetriebes, ferner das Recht, die Innungsvorsteher selbst zu wählen, Zusammenkünfte, Morgensprachen zu halten, Satzungen für den Gewerbebetrieb aufzustellen und deren Uebertragung zu bestrafen sowie das Recht zum öffentlichen Verkaufe der Handwerkererzeugnisse erst in der Folgezeit zu einer für uns erkennbaren Ausbildung.

Während die Bezeichnung „Innung“ mehr den selbsttätigen Zusammenschluß zu einer Genossenschaft ausdrückt, tritt in dem Namen „Amt“ mehr das Verhältnis zur Obrigkeit hervor, von der das Recht und der Auftrag ausging, zum Nutzen der Allgemeinheit ein bestimmtes Gewerbe auszuüben. Das Ansehen der einzelnen Innungen entsprach im wesentlichen der Bedeutung, die sie für die unmittelbarsten Lebensbedürfnisse, in erster Linie also solche der Nahrung und Kleidung, hatten. In Goslar z. B. werden im 11. Jahrhundert namentlich die Bäcker, Schlächter, Schuster und Schmiede erwähnt. Das Kunsthandwerk, anfangs und noch lange Zeit hindurch in den Klöstern gepflegt und zur Verzierung kirchlicher Gebäude ausgeübt,

ging gegen Ende unseres Zeitabschnittes mehr in die Hände der betreffenden Innungen über.

Da der religiöse Sinn, der in den Bruderschaften seinen Ausdruck gefunden hatte, auch in der Folgezeit innerhalb der Innungen bestehen blieb, so war die sittliche Lebensführung dieses so wichtigen Bestandteiles der städtischen Bevölkerung auch fernerhin gesichert. Die kirchliche Gesinnung behielt in den Städten auch während des späteren Mittelalters die Oberhand, wenngleich die Kirche hier nicht mehr in der Lage war, in gleicher Weise wie früher und wie auf dem Lande ihre Herrschaft aufrecht zu erhalten¹⁴²). Das Zusammenleben der verschiedenen Bevölkerungsschichten auf engem Raume machte die Einzelnen vielseitigeren Interessen zugänglich und erforderte größere Anspannung ihrer Kraft und Einsicht, um im friedlichen Wettbewerbe vorwärts zu kommen. Aber eben dieses schuf eine geeignete Grundlage, auf der sich bald, durch die Stadtmauern geschützt, ein Fortschritt auf den verschiedensten Gebieten bemerkbar machte, der das spätere Mittelalter zu einer Blütezeit städtischer Kultur machen sollte.

Anmerkungen.

Einleitung. Allgemeines.

Die Absicht des Verfassers, den Lesern dieser Zeitschrift ein Hilfsmittel für die Beschäftigung mit der älteren Geschichte Niedersachsens an die Hand zu geben, führte dazu, im Jahrgang 1912 eine „Uebersicht über die ältere Geschichte Niedersachsens“ zu veröffentlichen. Es mochte seitdem wünschenswert erscheinen, die damaligen Ausführungen fortzusetzen und den zu behandelnden Zeitraum mit der 1180 erfolgten Auflösung des alten Herzogtums abzuschließen. Diesem Zwecke versucht die im vorstehenden gegebene Darstellung zu dienen, in welcher in möglichst kurzer Fassung eine Uebersicht über die Geschichte sowie die Zustände und Einrichtungen Niedersachsens für die Zeit von etwa 880 bis 1180 gegeben ist. Dabei sind die im ersten Jahrgange dieser Zeitschrift S. 329—334 und im dritten Jahrg. S. 33 ff. enthaltenen Aufsätze mit einigen Aenderungen wiederholt worden. Hinzugefügt ist hier der Abschnitt „Innere Zustände“ (s. o. S. 40—80) sowie die nachfolgenden Anmerkungen.

Die einzelnen Ereignisse innerhalb des hier behandelten Zeitraumes sind, sofern sie für die Reichsgeschichte von Bedeutung waren, in den verschiedenen Werken über deutsche Geschichte mit behandelt worden. Von ihnen seien hier besonders genannt die „Jahrbücher der deutschen Geschichte“ sowie „G. Richter und H. Kohl, Annalen der deutschen Geschichte im Mittelalter“ (Dahmann-Walsh, Quellenkunde S. 93). Letzteres, bis z. B. 1137 reichend, ist vermöge seiner übersichtlichen chronologischen Anlage besonders geeignet, Näheres über einzelne Ereignisse aus ihm zu ersehen.

Hinsichtlich der Werke allgemeineren Inhalts, welche für die ältere Geschichte Niedersachsens in Betracht kommen, sei auf die Angaben im Jahrg. 1912 der Hannob. Geschichtsblätter S. 57 ff. hingewiesen. Seitdem ist das dort genannte Werk „Dahlmann-Wais, Quellenkunde der deutschen Geschichte“ in neuer (8.) Auflage 1912 erschienen und enthält auch für den hier behandelten Zeitraum alle wichtigeren Werke und Hinweise. Im einzelnen sei verwiesen auf die dort angegebene Literatur betr.:

I. Allgemeiner Teil. Landeskunde Niedersachsens S. 9—17. Sprachkunde S. 19—22. Archivrunde S. 30 f. Bibliothekskunde S. 33. Siegel- und Wappenkunde S. 35 f. Münzkunde S. 39. Genealogie S. 40.

Bibliographie S. 42. Zeitschriften S. 51. Allgem. Quellensammlungen S. 59. Geschichtsschreiber S. 66. Urkunden S. 76—78. Gesammelte Abhandlungen S. 89. Darstellungen der Geschichte Niedersachsens S. 102—104. Volkskunde S. 113. Siedelung und Wohnung S. 116. Gerichtsverfassung S. 138. Agrarverfassung S. 141, 143, 146. Städte S. 149, 155. Landwirtschaft S. 163. Handel S. 167, 168. Gewerbe S. 171. Kirchengeschichte S. 173, 174, 180, 187. Schulwesen S. 204. Literaturgeschichte S. 215. Kunst S. 217, 221 f., 228.

II. Die einzelnen Zeitalter. Die ältere Zeit bis zum Ende der Karolingerzeit S. 232—324. Niedersachsen während der deutschen Kaiserzeit S. 325. Ältere Geschichte des Welfenhauses S. 326.

Die Zeit der Sächsischen Kaiser. Quellen S. 327—331. Darstellungen S. 332—337. — Die Zeit der Fränkischen Kaiser. Quellen S. 339—341. Darstellungen S. 344—351. — Die Zeit Lothars von Sachsen und der Staufischen Kaiser. Quellen S. 351, 359, 360, 364; zur Geschichte des Welfenhauses S. 354. Darstellungen S. 370—372. Geschichte Heinrichs des Löwen S. 375.

Niederländische Kolonisation in Niedersachsen S. 388. Rechtsbücher S. 391. Verfassung S. 393, 400. Wirtschaftliche Verhältnisse S. 401 f. Städte S. 403, 405. Kirche S. 407. Bildende Kunst S. 412.

Die neu erscheinende Literatur zur niedersächsischen Geschichte wird in der von D. Rafkow bearbeiteten „Bibliographie zur deutschen Geschichte“ regelmäßig als Anhang zur historischen Vierteljahrschrift veröffentlicht. Wiederkehrende Zusammenstellungen der in den jedesmal leztvergangenen Jahren erschienenen Werke und Zeitschriftenaufsätze finden sich auch in den Jahresberichten der Geschichtswissenschaft. Regelmäßige Literaturberichte sind auch in der Historischen Zeitschrift enthalten sowie in mehreren geschichtlichen Zeitschriften Niedersachsens, soweit deren Gebiet dabei in Betracht kommt. Die Arbeit Ed. Vodemanns, der in der Zeitschrift des Historischen Vereins für Niedersachsen von 1896—1905 jährlich die niedersächsische Literatur zusammengestellt hatte, ist als „Literatur der Hannoverischen und Braunschweigischen Geschichte“ für die Zeit von 1910 an daselbst seit dem Jahrg. 1912 von K. Reimede und M. Mößler fortgesetzt worden. Vergl. ferner G. S. Müller, Landesgeschichtliche, speziell niedersächsische Bibliographie (Ztschr. hist. Ver. f. Nds., Jahrg. 1909 S. 121—156).

Als Quellen für die Geschichte des Herzogtums Niedersachsen kommen in erster Linie die zur Zeit der herr. Ereignisse lebenden Schriftsteller in Betracht. Nähere Angaben über sie und ihre Werke sind namentlich in Wattenbach, Deutschlands Geschichtsquellen, sowie in Giesebrecht, Geschichte der deutschen Kaiserzeit; Gundlach, Heldenlieder der deutschen Kaiserzeit; Bildhau, Handbuch der Quellenkunde zur deutschen

Geschichte; K. Jacobs Quellenkunde der deutschen Geschichte (Sammlung Götschen Nr. 279) und Pothast, Bibliotheca historica medii aevi (S. XIX, S. 1 ff., S. 1671 f., 1678 und 1680—1701) enthalten.

Veröffentlicht sind diese Chroniken und anderen Werke größtenteils in den Monumenta Germaniae historica, Abteilung Scriptores, und zwar:

Bd. III: Annales Corbeiensis für 658—1148. Annales Hildesheimensis bis 1109, mit Fortsetzung bis 1137. Annales Quedlinburgensis bis 1025. Widufinds Res gestae Saxonicae bis 973. Thietmars von Merseburg Chronicon 919—1018.

Bd. IV: Translatio S. Liborii Paderbornam a. 836. Ex vita S. Liutbirgae (gest. c. 880). Agios Vita Hathumodae abbatissae Gandersheimensis (gest. 874). Translatio S. Epiphanii Hildesheim i. J. 964. Vita Mahthildis reginae (gest. 968) posterior. Hrotsuithae Carmen de primordiis coenobii Gandersheimensis bis 919 und Carmen de gestis Odonis I. imperatoris 919—968. Abalboths Vita Heinrichi II. imperatoris bis 1004. Thangmars Vita Bernwardi episcopi Hildesheimensis (gest. 1022). Miracula S. Bernwardi, verfaßt von einem Mönche des Klosters St. Michaelis zu Hilbesheim. Vita et miracula Heinrichi II. imperatoris (gest. 1024). Vita Cunegundis imperatricis (gest. 1033).

Bd. V: Brunos Liber de bello Saxonico 1056—1081.

Bd. VI: Annalista Saxo 741—1139.

Bd. VII: Abams von Bremen Gesta Hammenburgensis ecclesiae pontificum bis 1072. Chronicon Breve Bremense 787—1072. Chronicon episcoporum Hildesheimensium 814—1079 und Fortsetzungen bis 1472.

Bd. X: Vita Mahthildis reginae (gest. 968) prior.

Bd. XI: Vita Meinweri episcopi Patherbrunnensis (gest. 1036). Vitae Godehardi episcopi Hildesheimensis (gest. 1038).

Bd. XII: Vita Bennonis II. episcopi Osnabrugensis (gest. 1088). Narratio de electione Lotharii regis Romanorum 1125. Translatio S. Godehardi episcopi Hildesheimensis 1132.

Bd. XIII: Genealogia Welfonum bis 1120. Verzeichnisse der Äbte und Mönche zu Corvey 822—1146, der Bischöfe von Hildesheim 822—1279, der Bischöfe von Minden bis 1275, von Paderborn bis 1463, von Verden bis 1367. Genealogie der Billinger. Verzeichnis der Äbte des Klosters St. Michaelis zu Lüneburg, der Erzbischöfe von Bremen bis 1308 sowie mehrerer niederländischer Klöster.

Bd. XV: Carmen de bello Saxonico 1073—1075.

Bd. XVI: Pöthfers Annalen bis 1182. Annalen von Steberburg 1000—1195, von Stade bis 1256, von Hamburg bis 1265, von Jßburg 817 bis 841, 1072—1085.

Bd. XVII: Annales Weingartenses Welfici 1101—1185. Annales Bremenses 755—1227.

Bd. XXI: Helmolds Chronica Slavorum 800—1172. Arnolds von Lübed Chronica Slavorum 1172—1209. Chronicon Holtzatie 800—1428. Historia Welfonum Weingartensis 800—1167.

Bd. XXIII: Gesta episcoporum Halberstadensium 781—1209. Chronik des Klosters St. Michaelis zu Lüneburg 937—1229.

Bd. XXIV: Annalen des St. Blasiusstiftes in Braunschweig 905—1314.

Bd. XXX: Auszüge aus Annalen des St. Aegidien-Klosters in Braunschweig 715—1162. — Uebersetzte von Annalen des St. Blasiusstiftes in Braunschweig 1021—1173. — Paderborner Aufzeichnungen zu d. J. 1058

und 1068. — Desgl. von einer Braunschweiger Fürstengeschichte zu d. J. 1090—1288. — Verzeichnis der sächsischen Herzöge von Hermann Billung bis zu Heinrich dem Löwen.

Aus der Abteilung „Deutsche Chroniken“:

Bd. II: Sächsische Weltchronik bis 1252. Eberhards Reimchronik von Gandersheim bis 1205. Braunschweigische Reimchronik bis 1279. Chronik des Stiflers Et. Simon und Judas in Goslar 911—1294.

Die wichtigsten der genannten Quellen sind in der Sammlung *Scriptores rerum Germanicarum in usum scholarum ex Monumentis Germaniae historicae recusi* (s. d. Verzeichnis derselben in den 1890 herausgegebenen *Indices eorum quae Mon. Germ. hist. continentur* S. 80) auch einzeln veröffentlicht.

Durch die Herausgabe der *Monumenta Germaniae* sind manche ältere Sammlungen ganz oder teilweise entbehrlich geworden. In Betracht kommen namentlich noch Leibniz' *Scriptores rerum Brunsvicensium*, 3 Bände, 1707—1711. Auch ist hier die Sammlung „Die Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit in deutscher Bearbeitung“ zu nennen. Ein Bericht darüber ist u. a. in der Zeitschrift der Gesellschaft für niedersächsische Kirchengeschichte, 16. Jhg. S. 295 enthalten.

Die Abteilung *Leges*, sect. IV, der *Mon. Germ. hist.* enthält in Bd. I der Quart-Ausgabe: *Constitutiones et acta publica imper et regum German.* (vgl. Index S. 722 unter *Saxonia*), die Abteilung *Diplomata regum et imperatorum Germaniae* (Quart-Ausgabe) die Urkunden der deutschen Könige und Kaiser.

Die Werke, in denen Urkunden veröffentlicht oder verzeichnet sind, die sich im besonderen auf die Geschichte Niedersachsens beziehen, sind in Dahlmann-Waiß' *Quellenkunde* S. 76—78 namhaft gemacht. Eine wertvolle Uebersicht gibt H. Desterley, *Begleiter durch die Literatur der Urkunden-sammlungen*; 1885 f.

Von den 1750 ff. herausgegebenen *Origines Guelficae* behandeln die beiden ersten Bände die ältere Geschichte des welfischen Fürstengeschlechtes, wobei die Geschichte Niedersachsens während der Zeit Heinrichs des Schwarzen und Heinrichs des Stolzen berücksichtigt wird, der dritte Band die Zeit Heinrichs des Löwen und seiner Söhne, der vierte die Regierung Ottos des Kindes. Außer der Darstellung enthält das Werk eine große Anzahl von Urkunden. Leider fehlt es bisher an einem Urkundenbuche zur Geschichte Heinrichs des Löwen; die Herausgabe eines solchen würde sehr erwünscht sein. Urkunden, welche dafür in Betracht kommen, sind u. a. ferner verzeichnet bzw. abgedruckt in Hempel's *Inventarium diplomaticum historiae Saxoniae inferioris* T. I S. 80—131, in den von Dahlmann-Waiß S. 76—78 genannten Urkundenbüchern, soweit sie das 12. Jahrh. betreffen, im Vaterländ. Archiv des histor. Vereins für Niedersachsen Jahrg. 1835 S. 316, 1838 S. 182, 287 und 331, 1842 S. 355, 1843 S. 399.

Darstellungen der Geschichte des Herzogtums Niedersachsen für sich oder im Zusammenhange mit der allgemeinen deutschen Geschichte sind verzeichnet in Dahlmann-Waiß' *Quellenkunde* S. 332 ff., Löwe, *Bibliographie der Hannoverischen und Braunschweigischen Geschichte* S. 38—58. Eine kurze Zusammenstellung ist in der Zeitschrift „Hannoverland“ Jahrg. 1897 S. 342 gegeben, auf einige Einzelheiten in den hier folgenden Anmerkungen hingewiesen.

Niedersachsen ist hier nur als solches berücksichtigt, die Geschichte und Zustände einzelner Landesteile sind dagegen nur insoweit heran-

gezogen, als sie unmittelbar in Beziehung zur Landesgeschichte stehen oder als Beispiele für allgemeine Erscheinungen dienen.

Eine Menge von Aufsätzen zur Geschichte Niedersachsens und seiner einzelnen Teile ist in den Zeitschriften enthalten, die von den verschiedenen Geschichtsvereinen herausgegeben werden. Es sei dieserhalb auf die Ausgaben in den Hannov. Geschichtsblättern Jahrg. 1898 S. 5 und 14 hingewiesen. Ein systematisches Inhaltsverzeichnis zu der Zeitschrift des historischen Vereins für Niedersachsen wurde 1912 herausgegeben, Register über Jahrg. 1—12 der Zeitschrift des Harzvereins für Geschichte und Altertumskunde i. J. 1882, Jahrg. 13—24; 1898, Jahrg. 25—30; 1904 und 1906. Zu Bd. 1—50 der Zeitschrift für vaterländische (westfälische) Geschichte und Altertumskunde erschien ein Register 1903—1906 in 3 Bänden, zu Band 1—16 der Mitteilungen des Vereins für Geschichte und Landeskunde von Osnabrück 1894. Bd. 24 des Bremischen Jahrbuches enthält ein Register zu Bd. 1—23.

Die folgenden Anmerkungen beziehen sich auf einzelne Abschnitte der vorhergehenden Darstellung und machen Werte namhaft, in denen Näheres über die betr. Ereignisse sowie weitere Literaturangaben zu finden sind. Namentlich sind solche Bücher genannt, in denen der betr. Gegenstand behandelt ist, ohne daß im Titel eine Bezugnahme auf niedersächsische Geschichte enthalten wäre. Ferner ist mehrfach auf Ausführungen hingewiesen, die zwar Niedersachsen im besonderen nicht betreffen, aber doch ihrer allgemeineren Bedeutung wegen auch für dieses in Betracht kommen.

Hinsichtlich der in den Anmerkungen aufgeführten Literatur ist keinerlei Vollständigkeit beabsichtigt, vielmehr wird in erster Linie die Benutzung der oben angegebenen Bibliographien sowie der betr. Abschnitte in den Sachkatalogen der Stadtbibliothek und anderer öffentlicher Bibliotheken empfohlen.

Anmerkungen zu den einzelnen Abschnitten.

¹⁾ Die Quellenstellen über das Amt des Herzogs in alt-sächsischer Zeit s. bei Werneburg, Gau, Grafschaft und Herrschaft in Sachsen S. 5. Hannov. Geschichtsblätter 1912 S. 15. Schröder, Deutsche Rechtsgesch. (5. Aufl.) S. 31.

²⁾ Abel-Simson, Jahrbücher des fränk. Reiches unter Karl d. Gr. Bd. I S. 272. Ueber Wittelinds Besitzungen und spätere Stellung s. das. S. 503, seine Nachkommen das. S. 507. Mübel, Die Franken S. 387. Dietlamp, Widukind der Sachsenführer nach Geschichte und Sage. Dettmer, Der Sachsenführer Widukind S. 105. E. v. Uslar-Gleichen, Das Geschlecht Wittelinds d. Gr. und die Immedinger. Vergl. Jtschr. hist. Ver. f. Niedersachsen Jahrg. 1903 S. 431. Kayser, Abriß der hannover-braunschweigischen Kirchengeschichte (Zeitschrift für niedersächs. Kirchengesch. 1898 S. 155). Correspondenzblatt d. Ges.-Ver. d. Deutschen Geschichts- und Altertums-Ver. 1854 S. 15. Erhard, Regesta hist. Westfaliae Bd. I Nr. 258, 339 und 507. Rose, Wittelinds Grabmal zu Enger (Jtschr. f. Vaterl. Gesch. und Alt. Bd. 10 S. 190).

³⁾ Simson, Jahrbücher d. fränk. Reiches unter Ludwig d. Jr. Bd. II S. 273 und 280. Dümmler, Gesch. d. Ostfränk. R. Bd. I S. 367. Kayser, Abriß S. 98.

⁴⁾ Abel-Simson, Jahrb. d. fränkischen Reiches und Karl d. Gr. Bd. II S. 466. Mübel, Die Franken S. 291.

⁵⁾ Abel-Simson, Jahrb. u. R. d. Gr. Bd. II S. 412. Waiz, Verf.-Gesch. Bd. III (2. Aufl.) S. 368. Ueber das Amt eines Herzogs in karolingischer Zeit vergl. Mübel, Die Franken S. 295, 302, 379 und 386.

⁶⁾ Richter, Annalen der deutschen Geschichte Abt. II S. 348. Dümmler, Gesch. d. Ostfränk. Reiches Bd. I S. 366. Waig, Verf.-Gesch. Bd. IV S. 491.

⁷⁾ Ranke, Weltgeschichte Bd. VI, 2 S. 99. Waig, Verf.-Gesch. Bd. V S. 43; Jahrb. d. deutschen Reichs unter König Heinrich I. (3. Aufl.) S. 9. Erfurs S. 179—189: Ueber die Herkunft und die Besitzungen des Liudolfingischen Geschlechts. Dümmler, Gesch. d. Ostfränk. Reiches (2. Aufl.) Bd. I S. 369. Mübel, Die Franken S. 266. Grote, Stammtafeln S. 32. Gebhardt, Handbuch d. deutschen Gesch. (4. Aufl.) S. 263, 265 und 267. Richter, Annalen II S. 348 und 542. Köpfe-Dümmler, Otto d. Gr. S. 17: Besitzungen der Liudolfinger. Abstammung Heinrichs I.: Emil Krüger in der deutschen Zeitschrift für Geschichtswissenschaft Bd. IX (1893) Bd. I S. 28—61. Seite 28—61.

⁸⁾ Richter, Annalen d. deutschen Gesch. Abt. II S. 547.

⁹⁾ Die Ereignisse, die sich auf die äußere Geschichte Sachsens beziehen, sind unter Anführung der Quellen in Richters Annalen der deutschen Geschichte zu den betr. Jahren namhaft gemacht.

Befestigungsanlagen an der Aller und Oker: Richter, Ann. III, 1 S. 157. Janide, U.-B. d. Hochst. Hildesh. I Nr. 54. Gebhardt, Handbuch Bd. I S. 286, 292, 313.

¹⁰⁾ Gebhardt, Handbuch Bd. I S. 270. Artler, Die Zusammensetzung der deutschen Streitkräfte in den Kämpfen mit den Slaven von Heinrich I. bis auf Friedrich I. (Ztschr. f. Thüring. Gesch. und Altert. Bd. 29) S. 6. Waig, Jahrb. Heinrich I. S. 92, 95—99.

¹¹⁾ Ueber dieses, später als Billinger bezw. Billunger bezeichnete Geschlecht s. Köpfe-Dümmler, Kaiser Otto d. Gr. S. 56 sowie III. Erfurs: Hermanns Geschlecht und Güterbesitz (S. 570—583). Webekind, Notizen zu einigen Geschichtsschreibern des deutschen Mittelalters Bd. II S. 171—186. Steinbock, De ducatu, qui Billingorum dicitur, in Saxonia origine et progressu, 1863. Grote, Stammtafeln S. 42. Hirsch, Jahrb. d. deutschen Reichs unter Heinrich II. Bd. 2 S. 302. Richter, Annalen III, 1 S. 29, 87, 113. Winkler, De Billingorum intra Saxoniam ducatu, 1869. Weiland, Das sächsische Herzogtum, 1866. D. v. Heinemann, Zur Genealogie und Geschichte des Billungischen Herzogshauses (Zeitschr. d. hist. Ver. f. Nieders. 1865 S. 138). Derf., Gesch. von Br. und Hann. I S. 93. Havemann, Gesch. d. L. Br. und Lün. I S. 46. Bgl. v. d. Deden, Sagen über Stübbeckshorn (Baterländ. Archiv 1834 S. 576). Webekind, Hermann Herzog von Sachsen; 1817. Tabula gentis Billingorum (Mon. Germ. Scr. XIII p. 344). — Herzogliche Stellung der Billinger: Waig, Verf.-Gesch. Bd. VII S. 102, 142, 159. Heuser, Deutsche Verf.-Gesch. S. 149. Schröder, R.-G. S. 402. Jastrow und Winter, Deutsche Geschichte im Zeitalter der Hohenstaufen (Bibliothek deutscher Geschichte) Bd. I S. 114. Ueber das welfische Erbe aus Herzog Magnus' Nachlaß s. Meyer von Ronow, Jahrb. unter Heinrich IV. Bd. VI S. 14. Böttiger, Heinrich der Löwe S. 473. v. Malortie, Beiträge z. Gesch. d. Br.-Lün. Hauses und Hofes, 7. Heft S. 25.

¹²⁾ Uhlitz, Jahrbücher des deutschen Reiches unter Otto II. und Otto III. Band I.

¹³⁾ Hauck, Kirchengeschichte Deutschlands T. III S. 268, 413 und 549. Hirsch, Jahrb. d. R. unter Heinrich II. Bd. 2 S. 1. Kayser, Abriß d. hannov.-br. R.-G. (Zeitschr. d. Ges. f. nieders. R.-G. Jahrg. 1899) S. 234. Bresslau, Jahrb. unter Konrad II. Bd. I S. 46 und 293.

¹⁴⁾ Richter, Ann. III, 1 S. 176.

¹⁵⁾ Bresslau, Jahrbücher des deutschen Reiches unter Konrad II. 2 Bde.

Steindorff, Jahrb. d. d. R. unter Heinrich III. 2 Bde. Meyer von Kononau, Jahrb. d. d. R. unter Heinrich IV. und Heinrich V. 7 Bde.

¹⁶⁾ Richter, Ann. III, 1 S. 271. Breslau, Jahrb. d. R. unter Konrad II. Bd. I S. 11 und 40. Gundlach, Helbenlieder II S. 394.

¹⁷⁾ Lamprecht, Deutsche Geschichte Bd. II S. 320. Steindorff, Jahrb. d. R. unter Heinrich III. Bd. II S. 366. Hampe, Deutsche Kaisergeschichte S. 26. sichte Seite 26.

¹⁸⁾ Hampe, Deutsche Kaisergeschichte S. 11.

¹⁹⁾ Steindorff, Jahrb. unter Heinrich III. Bd. I S. 276, 279.

²⁰⁾ Breslau, Jahrb. unter Konrad II. Bd. II S. 95, 131. Steindorff, Jahrb. unter Heinrich III. Bd. I S. 91 und 286; II S. 352. Meyer von Kononau, Jahrb. unter Heinrich IV. Bd. I S. 42 und 585.

²¹⁾ Meyer von Kononau, Jahrb. unter Heinrich IV. Bd. I S. 518; II S. 149.

²²⁾ Steindorff, Jahrb. d. R. unter Heinrich III. Band II S. 194. Meyer v. R., Jahrb. unter Heinrich IV. Bd. I S. 520. Waß, Verf.-Gesch. Bd. VIII S. 373.

²³⁾ Weiland, Sächs. Herzogtum S. 19. Steindorff, Jahrb. unter Heinrich III. Bd. I S. 283; II S. 15, 190 und 214. Hampe, D. Kaisergeschichte S. 26, 31. Meyer v. R., Jahrb. Bd. I S. 406, 421, 482, 516, 575 und 695; Bd. II S. 70, 89, 122. Gebhardt, Handbuch Bd. I S. 322. Hauck, R.-G. Deutschlands I. III S. 649—664. Waß, Verfassungs-Gesch. Bd. VII S. 139. W. v. Bippen, Gesch. d. Stadt Bremen Bd. I S. 40.

²⁴⁾ Richter, Ann. III, 1 S. 377. Steindorff, Jahrb. und Heinrich III. Bd. II S. 16, 40.

²⁵⁾ Richter, Ann. III, 2 S. 3. Meyer v. R., Bd. I S. 40.

²⁶⁾ Meyer v. R., Jahrb. Bd. I S. 159. Richter, Ann. III, 2 S. 91.

²⁷⁾ Kaiser, Zeitschr. f. niederf. R.-G. 1899 S. 131—139. Ueber Otto von Northheim s.: Richter, Ann. III, 2 S. 70 und 340. Meyer v. R., Bd I S. 211; II S. 12, 23, 70, 159. Vogeler, Otto von Northheim in den Jahren 1070—1083.

²⁸⁾ Gebhardt, Handbuch I S. 342. Ueber die am Harze gelegenen Burgen s. Meyer v. R., Jahrb. Bd. II S. 230, 870; Die Ursachen des sächsischen Aufstandes das. S. 226, 857. Waß, D. Verf.-Gesch. Bd. VIII S. 387, 429. Lamprecht, Deutsch. Gesch. Bd. II S. 320. D. Schäfer, Deutsche Gesch. Bd. I S. 199.

²⁹⁾ Meyer v. R., Jahrb. unter Heinrich IV. Bd. II S. 261.

³⁰⁾ Meyer v. R., Bd. II S. 326, 321. Gebhardt Handbuch I S. 344.

³¹⁾ Richter, Ann. III, 2 S. 152. Meyer v. R., Bd. II S. 332.

³²⁾ Meyer von Kononau, Bd. II S. 486, 494, 500. Ueber den Verlauf der Schlacht nach den einzelnen Quellen S. 874. Die Vertlichkeit des Kampfes, in der Nähe von Langensalza, S. 822. Gebhardt, Handb. I S. 345.

³³⁾ Die Reichsgeschichte dieser Zeit ist namentlich in Meyer v. R., Bd. II f. behandelt; vgl. ferner über die Vorgänge in Canossa, 1077: Richter, Annalen Abt. III S. 236.

³⁴⁾ Meyer v. R., Bd. III S. 345, 470, 501, 639 und 644.

³⁵⁾ Meyer v. R., Bd. III S. 583, 605; Bd. IV S. 1. — Tod Bischof Burghards von Halberstadt am 7. April 1088 zu Goslar: Richter III, 2 S. 392. Meyer v. R., IV S. 210; über seine Vollständigkeit s. das. S. 213, wonach sich der Vers „Wuto (Wutken) von Halberstadt“ auf ihn als Kinderfreund bezöge. Vergl. dagegen Niederjachsen Jahrg. 17 Nr. 17 S. 456.

³⁶⁾ Meyer v. R., S. 223, 246, 258, 292.

²⁷⁾ Meyer v. R., Bd. IV S. 384—386, 412 ff.: Sieg des Herzogs Magnus über die Slaven 1093 das. S. 416. Einnahme des festen Platzes Brandenburg 1101: Bd. V S. 101.

²⁸⁾ Er wurde in dem 1093 von ihm gestifteten Kloster Bursfelde bestattet (Meyer v. R., Bd. V S. 121); Fehde in Westfalen das. S. 162; in Ostfachsen: S. 184.

²⁹⁾ Richter, Ann. III, 2 S. 542—639. Gebhardt, Handb. Bd. I S. 359. Meyer v. R., Jahrb. d. Deutschen Reiches unter Heinrich IV. und Heinrich V. Bd. 6 und 7. Hampe, D. Kaisergesch. S. 72—83. D. Schäfer, D. Gesch. Bd. I S. 241—255.

³⁰⁾ Quellen und Darstellungen der Geschichte Lothars s. bei Dahlmann-Waiß, Quellkunde S. 351 ff.; ferner die in Ann. ²⁹⁾ genannten Werke. Bernhardi, Lothar von Supplinburg (Jahrb. d. deutsch. Gesch.) S. 12 sowie Exkurs I S. 807—817 behandelt Lothars Abstammung und Familie; Otto von Heinemanns Geschichte von Braunschweig und Hannover Bd. I S. 159 bis 173 das Herzogtum Lothars. Erhebung Lothars zum Herzog: Meyer v. R., Jhb. Bd. VI S. 16. Pamprecht, Deutsche Gesch. Bd. II S. 374. Ueber die Sage von der Geburt Lothars in Lutterloh s. Bernhardi a. a. D. S. 811; Zeitschr. d. hist. Ver. f. Niederr. Jhg. 1853 S. 217 f.

³¹⁾ Meyer v. R., Jahrb. Bd. VI S. 14. Bernhardi, Lothar S. 14.

³²⁾ Für die ältere Geschichte der Welfen in Betracht kommende Literatur ist in Loewes Bibliographie S. 55—59 verzeichnet. Quellen für diese Zeit sind Genealogia Welfonum 1120 (Mon. Germ. Scriptores XIII S. 733), Annales Weingartenses Welfici 1101—1185 (M. G. Scr. XVII S. 308), Historia Welfonum Weingartensis 800—1167 (M. G. Scr. XXI S. 454); vgl. Leibniz' Scriptores rerum Brunsvicensium Bd. I S. 781 800 f. Leibniz begann auch mit der Bearbeitung des großen Werkes Origines Guelficae, das später unter der Leitung Chr. L. Scheids 1750—1780 in 5 Bänden in Hannover erschien.

³³⁾ Meyer v. R., Jahrb. Bd. VI S. 79, 121, 278, 296, 321; Bd. VII S. 167. Bernhardi, Lothar S. 18, 152, 408, 600. Urtler, Die Zusammenziehung der deutschen Streitkräfte in den Kämpfen mit den Slaven (Zeitschrift f. Thüring. Gesch. u. Altert. Bd. 29 [1911] S. 37). Meyer v. R., Bd. VI S. 252 ff.; Bd. VII S. 24 ff. Hofmeister, Kaiser Lothar und die große Kolonisationsbewegung des 12. Jahrh. (Ztschr. d. Ges. f. Schleswig-Holst. Gesch. Bd. 43 S. 353—371). Vgl. Hist. Ztschr. Bd. 112 S. 659. Girschmann, Entstehung d. Bistums Oldenburg (Hist. Vierteljahrschrift Jhg. 1911 S. 128—198).

³⁴⁾ Lothars Königtum: Richter, Annalen Bd. III, 2 S. 640—713. Bernhardi, Lothar von Supplinburg (Jahrb. d. d. Gesch.) S. 20 ff. Gebhardt, Handbuch Bd. I S. 370—379. Hampe, D. Kaisergesch. S. 89—102. Schäfer, D. Gesch. S. 256—266. Hauck, R.-G. Bd. IV S. 121. Kaiser, Ztschr. f. nbsl. R.-G. 1903 S. 2—6.

³⁵⁾ Richter S. 710. Bernhardi S. 785. Eine Bleitafel, auf welcher Lothars Regierungsjahre, sein Todestag und eine kurze Kennzeichnung seiner Eigenschaften und letzten Kriegstaten angegeben war, wurde nebst anderen Gegenständen mit in das Grab gesetzt und bei der 1620 erfolgten Eröffnung wieder aufgefunden. Eine Beschreibung derselben findet sich in Bernhardis Werke über Lothar S. 789, eine Abbildung in Gruppen Origines et Antiquitates auf einem zu S. 14 beigelegten Kupferstücke sowie in Origines Guelficae Bd. II Taf. VIII zu S. 352. Heyd, Deutsche Gesch. Bd. I S. 400 und 403.

46) Richter S. 700. Bernhardi, Lothar S. 604 sowie die daselbst angeführte Literatur über Zeit und Art der Belehnung Heinrichs mit Sachsen,

47) „Die Fähigkeit des sächsischen Stammes in Verbindung mit der aufbrauchenden Kraft des bairischen konnte genügen, eine Königsgewalt entstehen zu lassen, wie sie bis dahin im deutschen Reiche überhaupt noch niemals in die Erscheinung getreten war“ (Bernhardi, Lothar S. 123).

48) Bernhardi, Konrad III (Jahrb. d. d. Gesch.) Bd. I S. 4 ff. Hampe, D. Kaisergesch. S. 103—115.

49) Bernhardi, Konrad III Bd. I S. 116.

50) Literatur zur Geschichte Heinrichs des Löwen s. bei Dahlmann-Waitz, Quellenkunde S. 375. Loewe, Bibl. S. 57. Giesebrecht, Deutsche Kaiserzeit Bd. IV und V. Bernhardi, Konrad III. Hannov. Geschichtsbibl. Jahrg. 1900 S. 33. Simonsfeld, Jahrbücher des deutschen Reiches unter Friedrich I., Bd. I S. V—VIII. Haller, Der Sturz Heinrichs des Löwen S. 300 (Sonderabdruck aus dem Archiv für Urkundenforschung Bd. III [1911]).

Einzeln aus neueren Geschichtswerken, die Tätigkeit Heinrichs des Löwen betreffend, s. Lamprecht, Deutsche Geschichte Bd. III² S. 145, 392, 396. Gebhardts Handbuch d. deutsch. Gesch. Bd. I S. 412, 415, 426—433. Hampe, Deutsche Kaisergesch. S. 156. Schäfer, Deutsche Geschichte S. 294. Simonsfeld, Jahrb. d. d. Reiches unter Friedrich I. Bd. I S. 16. Heinrichs Kampf mit den Römern S. 691; s. ferner das Namenverzeichnis S. 751. Kampfschulte, Heinrich d. Löwe, der letzte Sachsenherzog (Zeitschr. f. vaterl. Gesch. und Alt. Bd. 31 Heft 2 S. 145—161).

Heinrichs d. L. Politik gegenüber dem slavischen Osten: Meher-Seedorf, Gesch. d. Grafen von Rakeburg und Dannenberg (Jahrb. d. Ver. f. medlenburg. Gesch. Jhg. 76 [1911] S. 1—160), angezeigt in Ztschr. d. hist. Ver. f. Niederj. Jhg. 1912 S. 110.

Heinrichs Weigerung, Heeresfolge zu leisten, und sein Prozeß: Waitz, Berf.-Gesch. Bd. VIII S. 146. Hampe, Deutsche Kaisergesch. S. 151, 159. Erhard, Reg. hist. Westf. Bd. II S. 61.

Hempel, Invent. diplom. hist. Sax. inf. S. 113. Glüterbock, Der Prozeß Heinrichs d. Löwen. Dazu weitere Ausführungen und Entgegnungen: Historische Vierteljahrschrift Jahrg. XV (1912) S. 303. K. Hampe, Heinrichs d. Löwen Sturz in polit.-histor. Beleuchtung (Hist. Zeitschr.) Bd. 109 (1912) S. 49—82. Fider, Vom Reichsfürstenstande, Bd. II T. 1 S. 371.

Haller, Der Sturz Heinrichs d. L.: das. die Gelnhäuser Urk. S. 448 und Taf. III. Vgl. dazu die Anzeige von Brandt i. d. Ztschr. d. hist. Ver. f. Ndl. Jhg. 1913 S. 80. Franke, Barbarossa's Angaben über das Gerichtsverfahren gegen Heinrich den Löwen (1913). Anzeige dieser sowie der Schrift von Poole, Henry the Lion von Haller in der Hist. Zeitschr. Bd. 112 S. 658. — Niese, Zum Prozeß Heinrichs d. L. (Ztschr. f. Rechts-gesch. Bd. 34, Germ. Abt. S. 195—258). Bericht darüber i. d. Hist. Ztschr. Bd. 112 S. 654. Niese, Der Sturz Heinrichs d. L. (Hist. Ztschr. Bd. 112 S. 548—561). — Ueber die Zeit von 1180 bis zu Heinrichs d. L. Tod i. J. 1195 s. Hannov. Geschichtsbibl. Jhg. 1901 S. 1—6.

61) Mit der Belagerung und Uebergabe dieser feste beschäftigt sich die bekannte mehr oder weniger sagenhafte Erzählung von den treuen Weibern von Weinsberg. Vgl. u. a. Württemberg. Vierteljahrshefte XII (1903) S. 95—136. L. Nies, Die Weinsberger Weibertreue als wahre Begebenheit erwiesen (Preuß. Jahrbücher Bd. 148 (1912) S. 463—475. Dahlmann-Waitz, Quellenkunde S. 371.

⁵²) Beschreibung der Landesgrenze f. Hannov. Geschichtsbibl. 1912 S. 34; das. Ann. 61—76. Spruner-Mente, Handatlas Taf. 33. Brandi, Grundfragen historischer Geographie und der Plan des historischen Atlas (Zeitschr. d. Histor. Ver. f. Niedersachsen Jhg. 1909) S. 341. Schuchhardt, Atlas vorgeichtlicher Befestigungen in Niedersachsen Bd. IV S. 20. Waitz, Deutsche Verfassungsgeschichte Bd. 5 (2. Aufl.) S. 184, 188. Vgl. Brede, Ethnographie und Dialektwissenschaft (histor. Ztschr. Bd. 88) S. 36 und 38.

Grenzen gegen die Slaven: Waitz, B.-G. Bd. 5 S. 154. Ohnesorge, Ausbreitung und Ende der Slaven zwischen Niederelbe und Ober Elbe (Ztschr. d. B. f. Lübedische Gesch. und Altertumsf. Bd. XII S. 115—139. Schuchhardt, Ausgrabungen am Limes Saxoniae, das. Bd. XV (1913) S. 1—26. Die dänische Mark: Waitz, B.-G. Bd. V S. 156. Jahrb. unter Konrad II. Bd. II S. 146. v. Liliencron, Beziehungen des deutschen Reiches zu Dänemark im 10. Jahrhundert (Ztschr. d. Gesellschaft f. Schleswig-Holsteinsche Gesch. Bd. 44) S. 39—47.

⁵³) Waitz, B.-G. Bd. V S. 158. Steinhausen, Geschichte der deutschen Kultur S. 73. — Slaven im östlichen Niedersachsen: Guthe, Lande Braunschweig und Hannover S. 117. Zeuß, Die Deutschen S. 642, 661. Das hannov. Wendland: Meijen, Siedelung Bd. II S. 475—488. v. Hammerstein, Der Bardengau S. 276, 322, 401, 424, 602. Urkundenbuch des Klosters St. Michaelis S. 193. Wendische Güter 1289: Sudendorf, Urkundenbuch Bd. I Nr. 113. Wendische Leute das. S. LX Nr. 334 (in der Grafschaft Wölpe) und Nr. 336. Grüter, Der Loingau (Veröffentl. z. niederl. Gesch. Heft 4) S. 27. Ueber die spätere Geschichte des hannov. Wendlandes f. u. a. die 1862 erschienene Festschrift „Das hannoversche Wendland“. — Hofmeister, Eine slavische Siedlung auf dem Schanzberge am Rakeburger See (Ztschr. d. Ver. f. Lübed. Gesch. Bd. XVI) S. 165—193. — Friesische Bewohner des Landes Wursten: Dehio, Erzbistum Hamburg-Bremen I S. 2 Ann. Ansiedlung von Holländern: Meijen, Siedelung Bd. II S. 350—367. R. Schröder, Die niederländischen Kolonien in Norddeutschland z. B. des Mittelalters (Sammlung gemeinverständl. wissenschaftl. Vorträge XV. Serie Heft 347. Schulze, Niederländische Siedelungen in den Marschen an der unteren Weser und Elbe im 12. und 13. Jahrh. (Ztschr. hist. Ver. f. Nds. Jhg. 1889 S. 1—104). Weiß, Ueber die großen Kolonistenbüdörfer des 12. und 13. Jahrh. zwischen Leine und Weser (Ztschr. f. Ver. f. Nds. Jhg. 1908 S. 147—174). E. v. Bennigsen, Diözesangrenzen (Ztschr. hist. Ver. f. Nds. 1863) S. 77. Thiel, Zur Agrargesch. der Osterstader Marsch (Forsch. z. Gesch. Nds. Bd. IV S. 4/5) S. 8.

⁵⁴) Dahlmann-Waitz, Quellenkunde S. 14. Waitz, Verf.-G. Bd. V S. 187. Hannov. Geschichtsbibl. 1912 S. 14. Höttinger, Brunonen S. 105. Erhard, Regesta hist. Westfaliae Bd. I S. 120 Nr. 507. Geisberg, Land und Volk der Westfalen im 9. Jahrh. (Ztschr. f. vaterl. Gesch. und Alt. Bd. 33 S. 60). Grenze zwischen Engern und Ostfalen: Hannov. Geschichtsbibl. 1905 S. 402. Ostfalen im Verhältnis zu Ostfachsen: Bode, Der Urabel in Ostfalen (Forsch. z. Gesch. Nds. Bd. III) S. 5. Gaue: Curs, Deutschlands Gaue im 10. Jahrhundert S. 25. Werneburg, Gau, Grafschaft und Herrschaft in Sachsen S. 12. Dazu die Anzeige Nieschels in der Zeitschr. d. Vereins f. hamburg. Gesch. Bd. XVII S. 259. Philippi, Danabrüder Urkundenbuch Bd. I S. 355.

⁵⁵) Spruner-Mente, Handatlas (3. Aufl.) Taf. 33. Waitz, Verf.-G. Bd. III S. 378, V S. 191—198, VII S. 14. Curs, Deutschl. Gaue S. 28.

Werneburg, Gau, Grafschaft und Herrschaft S. 8 und 22. Köpfe-Dümmker, Otto der Große S. 587. Hannov. Geschichtsbll. 1912 S. 47 und 67 Ann. 32. Richter, Annalen Abt. II S. 597. Schröder, Deutsche Rechtsgeschichte (5. Aufl.) S. 125, 404. Krause, Zu v. Spruner-Menzes Gau- und Diözesankarten (Archiv d. Ver. f. Gesch. und Alt. d. Herz. Bremen und Verden Jhg. 1875 S. 433—445). Derf., Zu den Gauen i. Bremischen das. Jhg. 1877 S. 505—516. Jungclaus, Ueber die Gaugographie in Südalbingien (Jahrb. d. Männer v. Morgenstern Jhg. XIV/XV S. 10—76). Im einzelnen vgl. ferner für den Wichmobigau: Dehio, Erzbistum Hamburg-Bremen I S. 115. Rittegau: Breslau, Jahrb. unter Konrad II. Bd. II S. 511. — Bardengau; Meisen, Siedelung Bd. III S. 75—80. Breslau, Jahrb. unter Konrad II. Bd. I S. 311 (Urk. v. 1031: in pago Bardengowe, in comitatu Liutgeri comitis). — Marsterngau: Abel, Jahrb. d. fränk. R. unter Karl d. Gr. Bd. II S. 143. Böttger, Gau- und Diözesangrenzen II S. 113—115. Grupen, Orig. et Antiq. Han. S. 39. v. Alten i. d. Ztschr. h. V. f. Nds. 1860 S. 1. Lindner, Beme S. 191. — Preuß, Die Gauen des lippischen Landes (Ztschr. f. Vaterl. Gesch. und Alt. Bd. 32 Abt. 2 S. 3—19). Der sog. sächsische Hessengau: Geschichtsblätter für Walbed und Pyrmont Bd. I (1901) S. 19; Bd. VIII S. 242. Vgl. Ztschr. f. Vaterl. Gesch. und Alt. Bd. 72; Abt. II S. 5. Deermann, Siedelungsgesch. d. Bentigauers (Forsch. z. Gesch. Nds. IV Heft 2), Quellen und Literatur S. IX.

⁶⁶⁾ Sachsenspiegel, Landrecht I, 56. Brunner, R.-G. II S. 176. Schröder, D. R.-G. S. 135. Waiz, R.-G. V S. 193. Lindner, Die Beme S. 319—325.

⁶⁷⁾ Umgestaltung der Grafschaftsverfassung. Waiz, R.-G. V S. 195. Weiland, Sächs. Herzogtum S. 41, 101. Schröder, D. R.-G. S. 133, 183 (Immunitätsgerichte), 405, 407 (Lehnstwesen). Werneburg, Gau, Grafschaft und Herrschaft S. 11 und 29—46. Brunner, Grundzüge der deutschen Rechtsgeschichte, § 39 (6. Aufl.: S. 155 ff.). Lamprecht, D. G. Bd. II S. 96. Meisen, Siedelung Bd. II S. 578, 625, 630. Heusler, D. R.-G. S. 129. Waiz, R.-G. Bd. VII S. 183, betr. Kirchenvogtei. Grosse, Ursprung und Bedeutung der Quedlinburger Vogtei (Ztschr. d. Harzvereins f. G. u. A. Jhg. 46 S. 132). Werminghoff, Gesch. d. Kirchenverf. Deutschlands im Mittelalter Bd. I S. 223. Grüter, Der Loingau (Veröffentl. z. niederf. Gesch. Heft 4) S. 34. Haebeler, Richter und Gericht im alten Dortmund (Beitr. z. Gesch. Dortmunds u. d. Grafschaft Mark, Jhg. XVII) S. 220—226.

⁶⁸⁾ Schröder, R.-G. S. 600. Werneburg a. a. O. S. 47—75. Böttger, Allmähliche Entstehung der welf. Lande (1859) S. 6. Richter, Annalen III, 2, S. 736. D. v. Heinemann, Gesch. von Braunschweig und Hannover Bd. I S. 140. Philippi, Osnabrücker Urkundenbuch Bd. I S. XX. Fider, Vom Reichsfürstenstande Bd. I S. 40, 86, 346.

Sächsische Grafengeschlechter z. B. Herzog Bernhards I. f. v. Heinemann, a. a. O. Bd. I S. 101. Havemann, Gesch. d. Lande Braunschweig und Lüneburg Bd. I S. 28. — Reichsunmittelbare Grafen in Sachsen im 12. Jahrh.: Schröder R.-G. S. 504. Die westfälischen Grafen: Seiberz, Landes- und Rechtsgesch. d. Herzogtums Westfalen Bd. I, 3, 2 S. 123 und 296.

Ueber die Nachkommen Wittelinds i. o. Anm. 2, Die Lindolinger Anm. 7, Die Billinger Anm. 11. Die Brunonen: Böttger, Die Brunonen (1865) Register S. 731. D. v. Heinemann, Gesch. von Braunschw. und Hann. Bd. I S. 99. Hirsch, Jahrb. unter Heinrich II. Bd. I S. 457.

Breglau, Jahrb. unter Konrad II. Bd. II S. 329. Meyer v. Ronau, Jahrb. unter Heinrich IV. Bd. IV S. 294, Bd. VII S. 48 und 253. Waiz, Verf.-Gesch. Bd. VII S. 160. Neumann, Reliquienschatz d. Haujes Dr.-Lün. S. 7—9 und 343.

Die Grafen von Ratlenburg und von Northeim: Breglau, Jahrb. d. R. unter Konrad II. Bd. II S. 512. Bernhardi, Lothar S. 13; Konrad III. Bd. I S. 387. Richter, Annalen III, 2 S. 462 und 480. Besitzungen Ottos von Northeim: Meyer v. R., Jahrb. unter Heinrich IV. Bd. I S. 211. Ed. Frhr. von Uslar-Gleichen, Die Abstammung der Grafen von Northeim und Ratlenburg von den Grafen von Stade (Hannov. Geschichtsbl. Bd. II) S. 313 ff. Grafschaften der Northeimer: Waiz, B.-G. VII S. 32.

Die Markgrafen: Schröder, R.-G. S. 137. — Die Lage der einzelnen Marken: Spruner-Menke, Handatlas Taf. 37. „Eine rechtliche Verbindung mit dem Herzogtum hat bei den sächsischen Marken nicht bestanden“ (Waiz, B.-G. Bd. VII S. 93).

Groß Markgrafschaft: D. v. Heinemann, Gero. Waiz, B.-G. Bd. V S. 81. Richter, Annalen Bd. III, 1 S. 100. Köpfe-Dümmler, Otto d. Gr. S. 535.

Vgl. ferner über die Nordmark: Bernhardi, Lothar S. 221, 260, 540. Köpfe-Dümmler, Otto d. Gr. S. 387. Weiland, Sächj. Herzogtum S. 38. Waiz, B.-G. Bd. VII S. 92.

Die Ostmark: Breglau, Jahrb. unter Konrad II Bd. I S. 279; Bd. II S. 128.

Verleihung der Mark Meißn an den Grafen Ekbert von Braunschweig, 1067: Meyer v. R., Jahrb. unter Heinrich IV. Bd. I S. 565. Waiz, B.-G. Bd. VII S. 91.

Die Pfalzgrafen: Köpfe-Dümmler, Otto d. Gr. S. 539. Breglau, Jahrb. unter Konrad II. Bd. II S. 328. Steindorff, Jahrb. unter Heinr. III. Bd. I S. 162; Bd. II S. 339. Bernhardi, Konrad III. S. 557. Meyer v. R., Jahrb. unter H. IV. Bd. IV S. 230; Bd. VI S. 255. R. Hecht, Die Pfalzgrafen von Sommerfeldenburg (Niedersachsen 11. Jhg.) S. 86. Waiz, B.-G. Bd. VII S. 168. Schröder, R.-G. S. 513.

Burggrafschaft Magdeburg: Bernhardi, Lothar S. 597. Schröder, R.-G. S. 518. — Burggrafenamt: Histor. Vierteljahrschrift Jhg. 1910 S. 70. Edm. Frhr. von Uslar-Gleichen, Geschichte der Grafen von Winzenburg. Vgl. Stchr. d. hist. Ver. f. Nds. Jhg. 1901 S. 382. Protokolle über die Sitzungen d. Vereins f. d. Gesch. Göttingens 1895—96 S. 125.

Hellermann, Entwicklung der Landeshoheit der Grafen von Hoya (Beitr. f. d. Gesch. Nds. u. Westf. S. 36) S. 70 ff. Literatur: S. 7—11.

⁵⁹⁾ Ducatus Saxoniae: Waiz, B.-G. Bd. III S. 356, vgl. S. 368. Seiberz, Landes- und Rechtsgeschichte des Herzogtums Westfalen Bd. I, 3, 2 S. 117 und 288. Ludwigs Herzogtum: Waiz, Bd. V S. 43—45, 64, ferner f. o. Anm. 7. Dümmler, Ostfränkisches Reich Bd. I S. 371; III S. 565.

Das Billungische Herzogtum: Weiland, Das sächsische Herzogtum (1866) S. 2. Köpfe-Dümmler, Otto I. S. 57, 323, 534. Gebhardt, Handbuch d. deutschen Gesch. Bd. I S. 274. Waiz, B.-G. Bd. V S. 80. Hauck, Kirchen-Gesch. Deutschl. Bd. III S. 65. Richter, Ann. Bd. III, 1 S. 65, 78; III, 2 S. 730. Böttger, Entstehung d. welfischen Laude S. 11. Dehio, Erzbisium Hamburg-Bremen I S. 113. Steindorff, Jahrb. unter Heinrich III. Bd. II S. 191.

⁶⁰⁾ Weiland, Das sächj. Herzogtum S. 37—74. Waiz, B.-G. Bd. VII

§. 161. Meyer v. R. Jahrb. unter Heinrich IV. Bd. VI S. 361. Dehio, Erzbistum Hamburg Bd. II S. 48. Bernhardi, Konrad III. S. 493. — Bemühungen um den Landfrieden: v. Heinemann Bd. I S. 168. Richter, Ann. III, 2 S. 615.

⁶¹⁾ Weiland, D. sächs. Herzogtum S. 88, 115. (Ueber Heinrichs d. L. staatsrechtliche Stellung in den benachbarten slavischen Gebieten s. daselbst S. 148). Vogtei der Bremer Kirche: Waik, B.-G. Bd. VII S. 141.

⁶²⁾ Die Ländererwerbungen Heinrichs des Löwen: Weiland a. a. O. S. 91. L. v. Heinemann, Heinrich von Braunschweig S. 204. Böttger, Entstehung d. welf. Lande S. 18—20. Hannov. Geschichtsb. Jhg. 1901 S. 403 und 534. Pruz, Kaiser Friedrich I. Bd. II S. 122—124. Waik, B.-G. Bd. VI S. 109: Heinrichs d. L. Kirchenlehen. Simonsfeld, Jahrb. v. R. u. Friedrich I Bd. I S. 598.

⁶³⁾ Entstehung von Krongut in karoling. Zeit s. o. Num. 6.

⁶⁴⁾ Pfälzen und sonstige Aufenthaltsstätten der Könige: Köppl-Dümmler, Otto d. Gr. S. 521. Waik, Verf.-Gesch. Bd. VI S. 307, 308. Bergner, Handb. d. bürgerl. Kunstst. S. 47. Otto v. Heinemann, Gesch. von Braunschweig und Hannover Bd. I S. 137. — Goslar: Weiland, Goslar als Kaiserpfalz (Hann. Geschichtsb. Jhg. 1884 S. 3—36. Hirsch, Jahrb. unter Heinrich II. Bd. III S. 51. Steindorff, Jhb. unter H. III. Bd. I S. 163, 199, 291; Bd. II S. 65. M. v. R., Jhb. unter H. IV Bd. I S. 83, 478. Bernhardi, Lothar S. 699. Pruz, Friedr. I. Bd. I S. 103 und 123. — Bobfeld im Harz: Steindorff, Jhb. unter H. III. Bd. I S. 54; Bd. II S. 351. Höfer, Der Königshof Bobfeld (Ztschr. d. Harzvereins f. Gesch. und Alt. Jahrg. 29 [1896] S. 341; Jhg. 35 [1902] S. 184; Jhg. 45 [1912] S. 115). Thomas, Die Königsburg Bobfeld (Niederachsen Jhg. 19 S. 325). — Wilsedt: Hirsch, Jhb. unter H. II. Bd. III S. 192. — Dortmund: Breslau, Jhb. unter Konrad II. Bd. I S. 40. — Grona: Hirsch, Jhb. unter H. II. Bd. III S. 252. Protokolle über die Sitzungen des Vereins f. d. Gesch. Göttingens 1893/94 S. 9 u. 13. — Pöhlbe: Breslau, Jhb. unter Konrad II. Bd. I S. 254.

⁶⁵⁾ Tagesdienste, servitia, für die königl. Hofhaltung, bestehend teils aus den Erträgen der kgl. Domänen, teils den Naturallieferungen der benachbarten geistl. Stifter: Breslau, Jhb. unter Konrad II. Bd. II S. 355. „Das deutsche Königtum zehrte die Vorräte seiner Höfe von Pfalz zu Pfalz, die Erträge seiner Bistümer von Diözese zu Diözese wandernd ab. Ebenso zog es auch von Gericht zu Gericht“ (Hirsch, Gesch. d. deutschen Volkes Bd. I S. 333). Richter, Ann. Bd. III, 2 S. 113. Verzeichnis der kgl. Tafelgüter nebst Jahlangabe der von jedem Hofe zu leistenden Tageslieferungen: Leg. sect. IV, 1, 647—649; Böhmer, Fontes III, 397. Waik, B.-G. Bd. VIII S. 231. v. Znama-Sternegg, D. Wirtschaftsgesch. Bd. II S. 480.

⁶⁶⁾ Kerrel, Ueber Reichsgut und Hausgut d. deutschen Könige d. früheren Mittelalters (1911) S. 49, ist der Ansicht, „das in den Händen des Königs befindliche Gut bildete nicht eine untrennbare und ungetrennte Masse, sondern man verstand wohl zu unterscheiden und unterschied zwischen Eigengut des Königs und Staatsgut“. Im einzelnen bedürfen diese Ausführungen jedoch einer eingehenden Nachprüfung (Zeitschr. d. hist. Ver. f. Niederr. Jhg. 1912 S. 109) Ueber die Unterscheidung von Staatsgut oder Königsgut (Krongut) und Hausgut s. ferner Waik, B.-G. Bd. VIII 239, 244, 388. Schröder, R.-G. S. 532, 543. Mübel, Reichshöfe im Lippe-, Ruhr- und Diemel-Gebiete S. 3.

⁶⁷⁾ Waiz, R.-G. Bd. VIII S. 257. Schröder, D. R.-G. S. 547. Werneburg, Gau und Grafschaft S. 44 verzeichnet die auf sächsischem Boden vorhandenen Wildbannbezirke. Meissen, Siedelung Bd. II S. 615.

⁶⁸⁾ Waiz, R.-G. Bd. VIII S. 271. Schröder, D. R.-G. S. 549. Brunner, D. R.-G. Bd. II S. 76. — Waiz' Angabe über den Salz Zoll in Lüneburg, R.-G. VIII S. 274 Anm. 1 wird durch Köpfe-Dümmler, Otto der Große S. 578 berichtigt.

⁶⁹⁾ Waiz, R.-G. VIII S. 282, 303, 317. Schröder, D. R.-G. S. 536, 539. Brunner, D. R.-G. Bd. II S. 239. Werneburg, Gau- und Grafschaft S. 40. M. v. R., Jahrb. u. Heinrich IV. Bd. II S. 314 (Zoll zu Dortmund Goslar und Enger). Hegel, Entstehung d. d. St. S. 63.

⁷⁰⁾ Waiz, R.-G. VIII S. 19. Schröder, D. R.-G. S. 177—179. Gerichtstag Ludwigs d. Deutschen 852, j. o. Anm. 6. Ausübung der Gerichtsgewalt durch Konrad II.; Breslau, Jhb. unter Konrad II Bd. II S. 378. Einführung des Inquisitionsverfahrens durch Heinrich IV.: Richter, Annalen III, 2 S. 113. Gundlach, Helmenlieder Bd. II S. 389, Bd. III S. XIII. Heinrich V. hielt 1107 kgl. Gericht in Sachsen, regio more judicans: Jahrb. unter Heinrich IV. und V. Bd. 6 S. 39.

⁷¹⁾ Convocato omni populo. Widukind, Res gestae Saxon. Bd. I cap. 38. Waiz, Jahrb. unter Heinrich I S. 109.

⁷²⁾ 938: Köpfe-Dümmler, Otto d. Gr. S. 71. — 968: Berlesung des kaiserl. Briefes in conventu populi coram principibus et frequentia plebis. Widukind, Bd. III cap. 70. Köpfe-Dümmler, Otto d. Gr. S. 435.

⁷³⁾ Waiz, R.-G. Bd. VI S. 424 und 426; VII S. 86 und 128. Pirch, Jahrb. unter Heinrich II Bd. I S. 196 (z. J. 1002), Bd. III S. 192 (z. J. 1021). Breslau, Jhb. unter Konrad II. Bd. I S. 11 (z. J. 1024). Bernharbi, Jhb. unter Konrad III S. 794 und 801 (z. J. 1150). Rosenstod, Herzogsgewalt und Friedensschutz (Untersuchungen z. d. Staats- und Rechtsgesch., hg. von Gierke, 104. Heft) S. 69—85, 193.

⁷⁴⁾ Waiz, R.-G. Bd. V S. 199 ff., 480. Schröder, R.-G. S. 225, 233, 445. v. Heinemann, Heinrich von Braunschweig S. 254. Heusler, Institutionen d. dt. Privatrechts Bd. I S. 165, 185. Seibert, Landes- u. Rechtsgesch. d. Herzogtums Westfalen Bd. I, Abt. 3, T. 3 S. 519 ff. Wittich, Grundherrschaft in Nordwestdeutschland S. 112*. Dümmler, Ostfränk. Reich Bd. I S. 185. Meissen, Siedelungen und Agrarwesen Bd. II S. 304. Brunner, Grundzüge S. 95. v. Maurer, Geschichte der Fronhöfe Bd. II S. 20, 57, 65.

Ueber den Stand der Freien. Heß, Der Sachsenpiegel und die Stände der Freien (1905) S. 642. Waiz Bd. V S. 432, 450. Gierke, Deutsches Genossenschaftsrecht Bd. I S. 202. Lamprecht, Deutsche Gesch. Bd. II S. 93. — Die Schöffensbarfreien: Lindner, Beme S. 391. Schröder, R.-G. S. 446, 460, Pflughafte und Landsassen das. S. 460 und 462.

Die Minder- und Unfreien: Waiz, R.-G. Bd. V S. 221. Lamprecht, Deutsche Gesch. Bd. II S. 91. Ritsch, G. d. B. II S. 8. Schröder, R.-G. S. 464. Einzelnes s.: Breslau, Jahrb. unter Konrad II. Bd. II S. 352 (Verkauf von Unfreien). Janicke, U.-B. d. Hochstifts Hildesheim Bd. I S. 54. Jaffe, Lothar S. 5.

Ministerialen: v. Heinemann, Heinrich von Braunschweig S. 255. Waiz, R.-G. V S. 322, 346—391. Gierke, Deutsches Genossenschaftsrecht Bd. I S. 157, 180—188. Schröder, R.-G. S. 447, 453. Rosenstod, Herzogsgewalt und Friedensschutz (Unterf. z. dt. Staats- und R.-G., S. 104) S. 84. Heß, Zur Genealogie des nieder-sächsischen Urabels (Ztschr. d.

hist. Ver. f. Nds. Jhg. 1906) S. 235. Brunner, Grundzüge S. 96. Bernhards, Lothar S. 578. Weiland, Sächs. Herzogtum S. 109. Roth, Die Ministerialität d. Bischöfe von Münster (Zeitschr. f. vaterländ. [westfälische] Gesch. und Altertumskunde Bd. 70 Abt. 1 [1912] S. 1—108; daselbst ist S. 1 weitere Literatur angegeben). Bode, Der Uradel in Ostfalen (Forschungen z. Gesch. Niedersachsens Bd. III, Heft 2/3, 1911). Das. S. 3 ff. Bezugnahme auf die Schrift von Wittich über Adelfreiheit und Dienstbarkeit des Uradels in Niedersachsen. E. v. Bennigsen, Der Adel in Hannover usw., Heft 1; 1912. Moll, Die Ritterbürtigen im Braunschweiger Lande (Ztschr. d. hist. Ver. f. Nds. Jhg. 1915) S. 208.

⁷⁵⁾ Heusler, Deutsche Verf.-Gesch. S. 124. Liebe, Die berittene Landfolge in Niedersachsen (Thüring.-Sächs. Zeitschr. f. Gesch. u. Kunst Bd. I S. 47—69). E. v. Heinemann, Heinrich von Braunschweig S. 260. Waiz, R.-G. Bd. IV S. 547, 565; VIII S. 109, 113. Waiz, Jahrb. unter Heinrich I S. 101. Schröder, R.-G. S. 526. Jastrow u. Winter, D. G. i. Zeitalter d. Hohenstaufen (Bibliothek d. G.) Bd. I S. 209. Brunner, Grundzüge (6. Aufl.) S. 144. Philippi, Wehrverfassung (Mitteil. d. Ver. f. Gesch. v. Osnabrück Jhg. 1892 S. 26). Meher v. R., Jahrb. unter Heinrich IV. Bd. II S. 318.

Stellung des Herzogs als Heerführer: Richter, Ann. III, 2, 1 S. 730. Weiland, Herzogtum S. 112.

⁷⁶⁾ Wibulind III cap. 2. Köpfe-Dümmler, Otto d. Gr. S. 151.

⁷⁷⁾ I cap. 11. Winkelman, Kaiser Otto IV. S. 374.

⁷⁸⁾ Ranke, Weltgesch. Bd. VI, 2 S. 132. Waiz, R.-G. I S. 414, VIII S. 200, 209. Kübel, Die Franken S. 6. Hannov. Geschichtsbibl. 1912 S. 32, Anm. 59—66. Piper, Burgenkunde (3. Aufl.) S. 108, 126. Schröder, R.-G. S. 529. Heyd, Deutsche Gesch. Bd. I S. 290. Köpfe, Wibulind von Corvey S. 153. Heyne, D. deutsche Wohnungsweisen S. 146. Stephani, Wohnbau Bd. II S. 459. Vgl. ferner o. Anm. 10.

Befestigungsanlagen Bischof Bernwards: Richter, Annalen III S. 156. Wilmanns, Jahrb. unter Otto III. S. 80. Schuchhardt, Atlas vorgefch. Befestigungen in Niedersachsen. — Burgenbau Heinrichs IV: Richter, Ann. III, 2 S. 115. Meher v. R., Jahrb. unter H. IV. Bd. II S. 870. Stephani, Wohnbau Bd. II S. 422. — Belagerung Werles 1163: Giesebrecht, Kaiserzeit Bd. V, 1 S. 357.

⁷⁹⁾ Schröder, R.-G. S. 177, 569—574, 614. Waiz, R.-G. Bd. IV S. 404, VIII S. 53. Brunner, D. R.-G. Bd. I S. 152, II S. 222. Dahn, D. G. I, 2 S. 665. Meisen, Siedelung und Agrarwesen Bd. II S. 306. Nisch, Gesch. d. deutschen Volkes Bd. II S. 11. Stüve, Gogerichte in Westfalen und Niedersachsen S. 7. Brunner, Grundzüge d. deutschen R.-G. §§ 26 u. 38. (6. Aufl.: S. 103 u. 153). Hegel, Entstehung des deutschen Städtewesens S. 70. Schmitz, Die Gogerichte im ehemal. Hzgt. Westfalen (Ztschr. f. vaterl. Gesch. u. Altert. Bd. 59 Abt. 2 S. 93—164. Engelke, Das Gogericht auf dem Stemweide (Ztschr. h. Ver. f. Nds. Jhg. 1908 S. 58—94); ders., Das Gogericht auf dem Desum (Jahrb. f. Gesch. d. Hzgt. Oldenburg XIV S. 1—87); ders., Das Gogericht Sutholte (das. XV S. 145—267); alte Gerichte im Amte Uppenburg (das. XVII S. 177—297); alte Gerichte im Gau Derji (das. XVIII S. 1—103).

Umgestaltung der Gerichtsverfassung in den westfälischen Gebieten: E. v. Heinemann, Heinrich von Braunschweig S. 240—247. — Ueber die Gerichtsverfassung des Sachsenpiegels s. Schröder, Die Gerichtsverfassung des Sachsenpiegels; ders., R.-G. S. 616. Brunner, Grundzüge d. R.-G.

§ 28, wofelbst weitere Literatur angegeben ist. Meister, Ostfälische Gerichtsverfassung im Mittelalter, S. 166 und 210; Quellen und Literatur das. S. VII—XI.

⁸⁰⁾ Heusler, Institutionen des deutschen Privatrechts Bd. I S. 16, 20; Bd. II S. 345, 387. Waig, V.-G. Bd. V S. 162—164. Richter, Ann. III, 1 S. 271. Seiberz, Landes- und Rechtsgech. des Herzogtums Westfalen Bd. 1, Abt. 3, T. 3 S. 279. Schaumann, Gesch. d. niedersächf. Volks S. 469. Aburteilung durch Stammesgenossen, secundum Saxoniam legem; Güterhof, Prozeß Heint. d. L. S. 109.

⁸¹⁾ Köpfe-Dümmler, Kaiser Otto d. Gr. (Jahrb. d. Gesch.) S. 71. Waig, V.-G. Bd. VI S. 519. — Ueber einen Teil der Erbschaft, das sog. Heergeräte, s. Waig, Jahrb. d. R. unter Heinrich I (3. Aufl., 1885) S. 101. Grimm, Deutsche Rechtsaltertümer Bd. I S. 148, II S. 101. Heusler, Institutionen d. d. Privatrechts Bd. I S. 139, II S. 617. Sachsenspiegel, Landrecht Bd. I Art. 22.

⁸²⁾ Literatur über das Lehnswesen: Kraut, Grundriß zu Vorlesungen über das deutsche Privatrecht; neu bearbeitet von F. Frensdorff (6. Aufl.) S. 474. Schröder, Lehrbuch d. d. R.-G. S. 162, 406. Brunner, Grundzüge d. d. R.-G. S. 77. — Vgl. Waig, V.-G. Bd. VI (2. Aufl.) S. 1—138. Heusler, D. R.-G. S. 139. Brunner, D. R.-G. Bd. II S. 242—326. Meijen, Siedelung und Agrarw. Bd. II S. 300. Lamprecht, D. G. Bd. II S. 102—109. Jastrow und Winter, D. G. im Zeitalter d. Hohenstaufen Bd. I S. 256—267. — Erblichkeit der Lehen in Sachsen: Breslau, Jahrb. d. dt. R. unter Konrad II Bd. II S. 370.

⁸³⁾ Schröder, R.-G. S. 213, 430 ff. Meijen, Siedelung u. Agrarwesen Bd. I S. 166; II S. 577, 624—641. Lamprecht, Dt. Gesch. Bd. II S. 86, 93. Ripsh, G. d. R. Bd. II S. 8. Gierke, D. Genossenschaftsrecht Bd. I S. 162. Jastrow u. Winter, D. G. Bd. I S. 132, 140. Brunner, Grundzüge S. 90. Thudichum, Sala S. 35. Wittich, Grundherrschaft S. 274, 124*. Vgl. dazu: Ztschr. d. hist. Ver. f. Nds. Jhg. 1901 S. 367. Köcher, Der Ursprung der Grundherrschaft u. d. Entstehung des Meierrechts in Niederachsen (Ztschr. d. hist. Ver. f. Nds. Jhg. 1897 S. 1—21. v. Jnama-Sternegg, Deutsche Wirtschaftsgeschichte Bd. II S. 151, 155, 487. Hanssen, Agrarhistor. Abhandl. Bd. I S. 164. Steinhäufen, Gesch. d. dt. Kultur S. 88—96. Philippi, Osnabrücker U.-B. Bd. I S. XXIV, 94, 128, 299. U.-B. d. Hochstifts Hildesheim Bd. I Nr. 237, 239, 253, 275. Weitere Literatur s. u. a.: Mäder, Beiträge z. Gesch. d. sozialen u. wirtschaftl. Lage u. Entwicklung der aderbautreibenden Bevölkerung in den Grafschaften Hoya u. Diepholz im Mittelalter (Beiträge f. d. Gesch. Niederj. u. Westf., Heft 26) S. 4—7.

Ueber „Salland“ s. Schröder, R. G. S. 222 u. 433, Huje das. S. 214 u. 433, Allmende S. 215 u. 435, Bisang S. 216, 436. Hannov. Geschichtsbl. 1912 S. 19—22. Stüve, Wesen u. Verf. der Landgemeinden S. 26. Brebaum, Das Wachsziuzrecht im südl. Westfalen bis zum 14. Jahrh. (Ztschr. f. Vaterl. Gesch. u. Mt. Bd. 71 Abt. II S. 1—59).

Bäuerliche Lasten: Meijen Bd. II S. 318, 340. Schaumann, Gesch. d. niederj. Volks S. 334. — Bumedel: Waig, V.-G. Bd. V S. 260. v. Maurer, Geschichte der Fronhöfe Bd. III S. 168. Seidensticker, Geschichte norddeutscher Forsten Bd. I S. 36. Grimm, deutsche Rechtsaltertümer Bd. I (4. Aufl.) S. 530. Heusler, Instit. Bd. I S. 143.

⁸⁴⁾ Waig, V.-G. Bd. V S. 315. Meijen, Siedelung Bd. II S. 31, 50, 343—367. Dehio, Erzbist. Bremen-Hamburg II S. 87. Kahser, Abriß der hannov.-braunschv. Kirchengesch. (Ztschr. f. niedersächf. Kirchengesch. 1903 S. 131). v. Jnama-Sternegg, Deutsche Wirtschaftsgesch. Bd. II S. 12.

⁸⁵⁾ Seibert, Landes- und Rechtsgesch. d. Herzogtums Westfalen Bd. I Abt. III Teil 1 S. 276, Teil 3 S. 219. Schaumann, Gesch. d. niederf. Volks S. 413. v. Richthofen, Zur Lex Saxonum S. 365—370, woselbst Wertangaben für die verschiedenen Erzeugnisse der Landwirtschaft. D. v. Heinemann, Gesch. v. B. u. Hannover Bd. I S. 151.

⁸⁶⁾ Hirsch, Jahrb. u. Heinrich II. Bd. III S. 51. Heyne, Das altdeutsche Handwerk S. 90. Koch, Gesch. d. Kopfluddegilde von Goslar (Ztschr. d. Harzver. f. G. u. N. Jahrg. 45 S. 246. v. Inama-Sternegg, D. Wirtschaftsgesch. Bd. II S. 330. Seeliger, Handwerk u. Hofrecht (Hist. Vierteljahrschrift Jahrg. 1913 S. 472—519).

⁸⁷⁾ Jastrow u. Winter, D. G. Bd. I S. 154—166. Schröder, R.-G. S. 540. Nibsch, G. d. d. B. Bd. I S. 350.

⁸⁸⁾ Abel-Simson, Jahrb. u. Karl d. Gr. Bd. II S. 332. Dämmler, Gesch. d. Ostf. R. (2. Aufl.) S. 265. Erhard, Reg. hist. Westfal. Bd. I S. 88. D. Schäfer, Niederachsen und die See (Ztschr. hist. Ver. f. Nds. Jahrg. 1909 S. 7. Kießelbach, Handelsstellung Bardowicks u. a. (Ztschr. hist. Ver. f. Nds. Jahrg. 1912 S. 210).

⁸⁹⁾ Breslau, Jahrb. u. Konrad II Bd. I S. 51. Bernharbi, Lothar S. 606. Waik, R.-G. Bd. VIII S. 296, 309. Herm. Schmidt, Der Einfluß der alten Handelswege in Niederachsen auf die Städte am Nordrande des Mittelgebirges (Ztschr. hist. Ver. f. Nds. Jahrg. 1896 S. 505). Steinhäusen, Gesch. d. dt. Kultur S. 121.

⁹⁰⁾ Waik, R.-G. VII S. 386, 390. Bernharbi, Lothar S. 542.

⁹¹⁾ Küssel, Die Franken S. 6. Meixen, Siedelung Bd. II S. 420, 537. Jastrow u. Winter, D. G. Bd. I S. 173. Seibert, Landes- u. Rechtsgesch. d. Hgt. Westfalen Bd. I Abt. 3 T. 3 S. 255. Hänfelmann, Braunschweig in seinen Beziehungen zu den Harz- u. Seegebieten (Hanseische Geschichtsbl. Jahrg. 1873 S. 6).

⁹²⁾ Waik, R.-G. Bd. IV S. 80—86, VIII S. 332—337. v. Inama-Sternegg, D. Wirtschaftsgesch. Bd. II S. 393. Schröder, R.-G. S. 197. Wobe, Das ältere Münzwesen der Staaten u. Städte Niedersachsens, S. 4. Halle, Einleitung in das Studium der Numismatik S. 84. P. J. Meier, Zur Niederf. Markprägung. Verf., Zur mittelalterl. Gesch. u. Münzgesch. d. Unterelbe (S.-M. aus der Ztschr. f. Numismatik Bd. XXI). Bahrfeldt u. Reinede, Der Bardowicker Münzfund. Meixen, Siedelung Bd. II S. 541. Ueber Münze u. Wechsel f. Jastrow u. Winter, D. G. Bd. I S. 168. Ueber Münzen u. Maße f. v. Richthofen, Zur Lex Saxonum S. 27—47. — Längen- u. Flächenmaße: Meixen a. a. D. Bd. II S. 552.

⁹³⁾ Nähere Literaturangaben über die Kirchengeschichte Niedersachsens sind enthalten in: Hauck, Kirchengeschichte Deutschlands Bd. III (3. Aufl. 1906) und IV (3. Aufl. 1913). Kahjer, Abriss der hannover-braunschweigischen Kirchengeschichte (Zeitschrift der Gesellschaft für niedersächsische Kirchengeschichte Jahrg. 1898 S. 95—196; 1899 S. 1—317; 1903 S. 1—226). Uhlhorn, Hannoversche Kirchengeschichte (1902) S. 182. Hannov. Geschichtsbl. Jahrg. 1912 S. 77. Bischofslisten f. Hauck Bd. III S. 981—997, 1005; IV S. 950, 961, 968. Klösterverzeichnis das. Bd. III S. 1011; IV S. 975. — Regelmäßige Verzeichnisse der Literatur bezw. Bücheranzeigen in den einzelnen Jahrg. der Ztschr. d. Ges. f. Nds. Kirchengeschichte.

⁹⁴⁾ Kahjer, Ztschr. f. Nds. R.-G. 1899 S. 10 u. 40. Uhlhorn, Hannov. R.-G. S. 22. Waik, Jahrb. u. K. Heinrich I. S. 106. Hauck, R.-G. Bd. III S. 400.

⁹⁵⁾ Waik, Verf.-Gesch. Bd. IV S. 158.

⁹⁶⁾ Hauck, R.-G. Bd. III S. 841. Rahjer, Ztschr. f. R.-G. 1899 S. 28 u. 168. Meyer von Knonau, Jahrb. u. Heintr. IV. Bd. V S. 367.

⁹⁷⁾ Rahjer, Abriß (Ztschr. Jahrg. 1903) S. 32. Bernharbi, Jahrb. u. Konrad III. S. 828 u. 832. Bruß, Heinrich der Löwe S. 126. Werninghoff, Gesch. d. Kirchenverf. Deutschlands Bd. I S. 248, 252.

⁹⁸⁾ Dehio, Geschichte des Erzbistums Hamburg-Bremen. Rahjer, Abriß (Ztschr. f. ndf. R.-G. 1899 S. 120—146, 151 u. 160; 1903 S. 102—120). Hauck, R.-G. Bd. III S. 1005 sowie Bd. IV S. 968 gibt ein Verzeichnis der Erzbischöfe von Bremen-Hamburg und der innerhalb Deutschlands ihnen unterstellten Bischöfe; das. Bd. III S. 1038 u. Bd. IV S. 1021 ein Verzeichnis der im Erzbistum vorhandenen Klöster. Im einzelnen ist zu vergleichen: Hauck R.-G. Bd. III S. 70 über die Gründung der Kirche im norddeutschen Wendlande, S. 99 über die nordischen Suffraganbistümer Hamburgs; Rahjer i. d. Ztschr. f. ndf. R.-G. 1899 S. 45—49 über Schenkungen an das Erzbistum. Die Erwerbung Lesums; Breßlau, Jahrb. unter Konrad II. Bd. II S. 362. Simonsfeld, Jahrb. d. dt. R. u. Fr. I. Bd. I S. 611, 634.

Ueber die Begründung des Erzbistums Hamburg s. Hannov. Geschichtsabl. 1912 S. 77 Anm. 102. Reuter, Zur Geschichte Ansgar's (Ztschr. d. Ges. f. Schleswig-Holsteinsche Gesch. Bd. 40 S. 484—492). Vgl. Ztschr. d. Ver. f. hamburg. Gesch. Bd. XIV S. 379. Ueber den Erzbischof Adalbag: Rütther, Erzbischof Adalbag von Hamburg-Bremen (Jahrb. d. Männer vom Morgenstern Jahrg. 13 S. 159—181). Erzbischof Unwan: Hirsch, Jahrb. u. Heinrich II. Bd. II S. 405, Bd. III S. 186. Erzbischof Adalbert f. o. Anm. 23). Bremisches Jahrb. Bd. 24 (Register zu Bd. 1—23) S. 5.

Quellenbuch zur Geschichte des alten Erzstifts Bremen, von Herm. Strunk (Beitr. z. Heimatkunde d. Reg.-Bez. Stade Bd. II).

⁹⁹⁾ Meyer v. Knonau, Jahrb. u. H. IV. Bd. V S. 208. Dehio, Gesch. d. Erzb. Hamburg-Bremen Bd. II S. 22. Hauck, R.-G. Bd. III S. 664. Lamprecht, D. G. Bd. II S. 374.

¹⁰⁰⁾ Richter, Annalen III, 2 S. 630, 685. Bernharbi, Lothar S. 489. Bernharbi, Konrad III. S. 717, 828.

¹⁰¹⁾ Hauck, R.-G. III S. 126, 1007, 1039; IV S. 970, 1024. Richter, Annalen III, 1 S. 110. Köpfe-Dümmler, Otto d. Gr. S. 449. Spruner-Menke, Handatlas Karte Nr. 42.

¹⁰²⁾ Hauck, R.-G. III S. 126, 410. Köpfe-Dümmler, Otto d. Gr. S. 452. Gebhardt, Handbuch Bd. I S. 266. Hirsch, Jahrb. u. Heintr. II Bd. I S. 279.

¹⁰³⁾ Hauck, R.-G. III S. 981 ff., 1011; Bd. IV S. 950 ff., 975. Spruner-Menke, Handatlas Karte Nr. 42. Katalog der Stadtbibliothek zu Hannover S. 256 ff. Verzeichnis der Bischöfe: Grote, Stammtafeln S. 501 ff. Böttger, Diözesan- und Gaugrenzen.

Verden: Rahjer, Abriß (Ztschr. ndf. R.-G. 1899 S. 38, 43, 83—93, 151; 1903 S. 74—82. Meyer v. R., Jahrb. u. H. IV. Bd. I S. 181. Toeche, Heintr. VI. S. 234. Urk. v. 1174 f. Sudendorf, Urk.-B. Bd. I S. 2. Büchmann, Das Domkapitel zu Verden im Mittelalter (Beitr. f. d. Gesch. Nf. u. Westf. Heft 34).

Hildesheim: Rahjer, Ztschr. 1899 S. 42, 62—76; 1903 S. 57—68. Adolf Bertram, Geschichte des Bistums Hildesheim Bd. I (1899), wofelbst die weitere Literatur in den Anmerkungen angegeben ist. Die Kunstdenkmäler der Provinz Hannover T. II, 4 (Stadt Hildesheim. Kirchliche Bauten) S. 1 ff.

Ueber die Anfänge des Bistums f. Simson, Jahrb. d. fränk. R. u. Ludwig d. Fr. Bd. II S. 284. Umfang der Diözese: Urkundenbuch d. Hochstifts Hildesheim Bd. I Nr. 51. Hirsch, Jahrb. u. Heinrich II. Bd. II S. 408. S. v.

Bennigsen, Beitrag zur Feststellung der Diözesangrenzen (Ztschr. hist. Ver. f. Ndsf. Jahrg. 1863 S. 1—134).

Bischof Bernward: Hauck, Vd. III S. 399. D. v. Heinemann, Gesch. v. B. u. Hannov. Vd. I S. 142, 146.

Bischof Godehard: Hauck, Vd. III S. 451. Brestlau, Jahrb. u. Konrad II. Vd. II S. 330. Bernhardi, Lothar S. 363, 431.

Bischof Hezilo: Meyer v. R., Jahrb. u. Heinrich IV. Vd. I S. 231.

Gründung von Kirchen im 10. u. 11. Jahrhundert: Kayser, Abriß (Ztschr. nds. R.-G.) 1899 S. 156.

Begründung der Territorialherrschaft: Kayser, Ztschr. 1899 S. 43—48. Steindorff, Jahrb. u. Heinrich III. Vd. II S. 159, 167, 225. Meyer v. R., Jahrb. u. Heinr. IV. Vd. I S. 41, 265, 388, 597, 624; Vd. IV S. 111; Vd. VI S. 75. Bernhardi, Konrad III. S. 842.

Halberstadt: Kayser, Ztschr. 1899 S. 76—83; 1903 S. 68—74. G. v. Bennigsen, Beitrag zur Feststellung der Diözesangrenzen (Ztschr. hist. Ver. f. Ndsf. 1867 S. 1—122).

Anfänge des Bistums: Simson, Jahrb. d. fr. R. u. Ludwig d. Fr. Vd. II S. 286.

Gaue der Diözese: Meier, Bau- und Kunstdenkmäler d. Herzogtums Braunschweig Vd. I S. 20. v. Strombeck, Ztschr. h. B. f. Ndsf. 1862 S. 1 ff.

Entstehung der Territorialherrschaft: Kayser, 1899 S. 38, 43, 45, 47. Steindorff, Jahrb. u. Heinrich III. Vd. II S. 167. Meyer v. R. Jahrb. u. H. IV. Vd. I S. 337, 657. Bernhardi, Lothar S. 556.

Gründung von Kirchen: Kayser, Ztschr. 1899 S. 149 u. 161.

Ueber den Bischof Burchard von Halberstadt († 1088) s. o. Anm. 35). Sellin, Burchard II., Bischof von Halberstadt (1060—1088). Dazu die Anzeige in der Ztschr. f. hist. Ver. f. Ndsf. Jhg. 1915 S. 340.

Die Diözese Mainz: Kayser, Ztschr. 1903 S. 44.

Paderborn: Kayser, Ztschr. 1899 S. 53—62; 1903 S. 48—56. Holscher, Die ältere Diözese Paderborn (Ztschr. f. vaterl. Gesch. u. Alt. Vd. 37 bis 43 u. Vd. 46).

Territorialherrschaft: Kayser 1899 S. 38, 43—45. Jahrb. u. Konrad II. Vd. I S. 307, Vd. II S. 1. — Ohlberger, Gesch. d. Paderborner Domkapitels im Mittelalter (Beiträge f. d. Gesch. Ndsf. u. Westf. Heft 28) S. 5—12. Gründung von Kirchen im 10. u. 11. Jahrh.: Kayser, 1899 S. 149 u. 159.

Tätigkeit Bischof Meinwerks: Jahrb. u. Konrad II. Vd. II S. 165—168. Zeitschr. f. vaterländ. Gesch. u. Alt. Vd. 72 Abt. II S. 153. Bischof Emmad: Jahrb. u. Heinr. IV. Vd. II S. 649.

Münster: Kayser, Ztschr. 1899 S. 108—119, 1903 S. 96—102.

Gründung von Kirchen im 10. u. 11. Jahrh.: Kayser 1899 S. 153 u. 159. Abtei Liesborn: Kayser 1899 S. 45.

Dsnabrück: Kayser, Ztschr. 1899 S. 100—108, 1903 S. 87—96. Dsnabrücker Urkundenbuch Vd. I: d. J. 772—1200. Philippi, Zur Dsnabrücker Verfassungsgeschichte (Mitteilungen d. Ver. f. Gesch. u. Landesf. v. Dsnabrück Jahrg. 1897 S. 25).

Territorialherrschaft: Kayser 1899 S. 41—47. Steindorff, Jahrb. u. Heinrich III. Vd. II S. 220. M. v. R., Jahrb. u. Heinrich IV. Vd. III S. 583.

Gründung von Kirchen im 10. u. 11. Jahrh.: Kayser 1899 S. 155 u. 161.

Wirksamkeit des Bischofs Denno II. von Dsnabrück: M. v. R., Jahrb. u. H. IV. Vd. I S. 576; III S. 462; IV S. 231—245, 554.

Minden: Holscher, Beschreibung des vormaligen Bistums Minden. Böttger, Diözesan- u. Gaugrenzen Abt. II S. 62. Kayser, Ztschr. 1899 S. 94

bis 100, 1903 S. 82—87. Wippermann, Beschreibung des Kult-Gaues S. 4—88. Hannov. Geschichtsbibl. 1912 S. 55. Ztschr. hist. Ver. f. Nds. 1897 S. 450. Grütter, Der Loiu-Gau S. 32.

Territorialherrschaft: Kayser, Ztschr. 1899 S. 38, 43—47.

Gründung von Kirchen im 10. u. 11. Jahrh.: Kayser, Ztschr. 1899 S. 150 u. 161. — Kollegiatstift von St. Martin: Breslau, Jhb. u. Konrad II. Bd. II S. 221.

¹⁰⁴⁾ Die geistlichen Fürstentümer: Kayser, Ztschr. 1899 S. 38—52 (vgl. oben Num. 57). Hauck, R.-G. Bd. III S. 59, 66. Uhlhorn, H.-R. S. 32. Nisch, Gesch. d. deutschen Volkes Bd. I S. 317. Dehio, Erzbistum Bremen Bd. I S. 112.

Die Domkapitel: Kayser, Ztschr. 1903 S. 123.

Synoden: Hauck, R.-G. Bd. IV S. 7. Kayser, Ztschr. 1899 S. 260. U.-B. d. Hochstifts Hildesheim. Bd. I Nr. 64. Maring, Diözesansynoden u. Domberrn-Generalkapitel des Stifts Hildesheim (Quellen und Darstellungen z. Gesch. Niederf. Bd. XX) S. 2. S. 20 Hinweis auf das Werk von Hilling über „Geistliche und Laien auf den Diözesansynoden“.

Die Kirche und die Genossenschaft: Gierke, Deutsches Genossenschaftsrecht Bd. I S. 285—295.

¹⁰⁵⁾ Hauck, R.-G. Bd. IV S. 10, 27, 68. Kayser, Ztschr. 1899 S. 19, 149, 157, 177, 1903 S. 129, 142. Philippi, Osnabrücker U.-B. Bd. I S. XXII. Hilling, Entstehungsgesch. d. Münsterschen Archidiaconate (Ztschr. f. vaterl. Gesch. u. Alt. Bd. 60 Abt. 1 S. 13). Hoogeweg, Archidiaconate d. vormal. Bistums Minden (Ztschr. f. vaterl. Gesch. u. Alt. Bd. 52 Abt. 2 S. 117).

¹⁰⁶⁾ Hoogeweg, Verzeichnis der Stifter und Klöster Niedersachsens S. 146. Schmitz-Kallenberg, Monasticon Westfaliae: Verzeichnis der im Gebiet d. Prov. Westf. bis z. J. 1815 gegründeten Stifter u. Klöster; 1909. Kayser, Zeitschrift 1899 S. 166, 174, 188, 193; 1909 S. 124. Rechte des Hildesheimer Domkapitels: U.-B. d. Hochstifts Hildesheim. Bd. I Nr. 389, 395. Bradmann, Gesch. d. Halberstädter Domkapitels (Ztschr. d. Harzver. f. G. u. A. Jhg. 32 (1899) S. 4. Schreiber, Kurie u. Kloster im 12. Jahrh.; Anzeige i. d. Ztschr. d. h. B. f. Nds. 1911 S. 91.

¹⁰⁷⁾ Chronologisches Verzeichnis der niedersächsischen Klöster [Hoogeweg a. a. O. S. 139. Kayser, Ztschr. 1898 S. 153; 1899 S. 198—227. Hauck, R.-G. Bd. III S. 343, 443; IV S. 325, 365. Uhlhorn, H.-R. S. 36. Ute, Gesch. d. deutschen Baukunst S. 104. Verfall der Klosterzucht z. B. in Heiningen (sorores tam miserabiliter dissolute sunt, ut locus ille non diceretur claustrum ancillarum Christi), Urk.-B. d. Hochstifts Hildesheim Bd. I Nr. 184. Dürre, Das Kloster Kemnade (Ztschr. hist. Ver. f. Nds. Jhg. 1881 S. 43).

¹⁰⁸⁾ Hannov. Geschichtsbibl. 1912 S. 56. Kayser, Ztschr. 1898 S. 114—118, 153; 1899 S. 198. Traditiones Corbeiensis; hg. von Wigand 1843. Steindorff, Jahrb. u. Febr. III. Bd. I S. 55. Köpfe, Widutind von Corvei S. 3. Martini, Der Grundbesitz des Klosters Corvey in der Diözese Osnabrück (Mitteilungen d. Ver. f. Gesch. u. Landeskunde v. Osnabrück Jhg. 1895 S. 264). Flohn, Entwicklung d. Corveher Vogteiverhältnisse (Beitr. f. d. Gesch. Niederf. u. Westf. Heft 43) S. 22. Quellen u. Literatur das. S. 7—11.

Grosche, Gründung und Blanzzeit des Stiftes Quedlinburg unter den Rudolfingern (Ztschr. Harzver. f. Gesch. und Alt. Jhg. 1915 S. 1—27).

¹⁰⁹⁾ Kayser, Ztschr. 1899 S. 19, 199—213. Hauck, R.-G. Bd. III S. 460.

¹¹⁰⁾ Meitzen, Siedelung Bd. II S. 624. Kayser, Ztschr. 1903 S. 152—163.

Uhlhorn, Die Kulturtätigkeit der Cisterzienser in Niedersachsen (Ztschr. hist. Ver.

f. Rbf. Jhg. 1890, S. 84—110). v. Znama-Sternegg, D. Wirtschaftsgesch. Bd. II S. 15. Hölcher, Kloster Loccum (s. a. Niedersachsen Jhg. 18 S. 334 ff.).
¹¹¹⁾ D. v. Heinemann, Gesch. v. B. u. Hannover Bd. I S. 327. Kayser, Ztschr. 1899 S. 171. — Eingriffe des Papstes: das. 1903 S. 9. Bernhardt, Konrad III. S. 489.

Königlich-bremischer Kirchenstreit: Kayser 1899 S. 228—231. Hauck Bd. III S. 578.

Die kirchl. Zehnten: v. Znama-Sternegg, D. Wirtschaftsgesch. Bd. II S. 40. Werninghoff, Gesch. d. Kirchenverf. Deutschlands Bd. I S. 64.

Osnabrücker Zehntenstreit: Waik, V.-G. Bd. VIII S. 348—364. Kayser 1899 S. 231—234. Philippi, Osnabrücker Urkundenbuch Bd. I S. X—XIX. Streit um Wandersheim s. o. Anm. 13.

Kangstreit im Goslarer Dome: Hauck Bd. III S. 732. Meher v. R., Jahrb. u. Heimt. IV. Bd. I S. 328—331 u. 664—668. Richter, Annalen III, 2 S. 36.

¹¹²⁾ Waik, Verf.-Gesch. Bd. VI S. 337, 342. Bd. VII S. 183.

¹¹³⁾ Waik, V.-G. Bd. III S. 164. Hannov. Geschichtsbl. 1912 S. 77 Anm. 108. Jellinghaus, Der Seliand und die niederländischen Volksdialekte (Jahrb. d. Ver. f. niederl. Sprachforschung 1889 S. 61—73). Kayser, Ztschr. 1898 S. 193. Steinhausen, Geschichte der deutschen Kultur S. 67. Lemde, Ueber den Seliand (Jahrb. d. Männer vom Morgenstern Jhg. 13 S. 28—57).

¹¹⁴⁾ Kayser, Ztschr. 1898 S. 168; 1899 S. 249. Hannov. Geschichtsbl. 1912 S. 27 u. 53. Adam von Bremen, Gesta Hammaburgensis eccl. pontif. B. II cap. 46.

¹¹⁵⁾ Kayser, Ztschr. 1898 S. 172; 1899 S. 251. Dümmler, Gesch. d. ostfränk. Reiches Bd. I S. 370. Steindorff, Jahrb. u. J. III. Bd. II S. 223.

¹¹⁶⁾ Waik, Verf.-Gesch. Bd. V S. 158. Dümmler, Ostfränk. Reich Bd. I S. 219, 373. Kayser, Ztschr. 1899 S. 272.

¹¹⁷⁾ Nylhorn, Die christliche Liebestätigkeit in der alten Kirche S. 391. Kayser, Ztschr. 1898 S. 179—182; 1899 S. 267—271.

¹¹⁸⁾ Gallée, Altfränkische Sprachdenkmäler S. XXX—XLVI. Kayser, Ztschr. 1898 S. 149, 183. Köpfe-Dümmler, Otto d. Gr. S. 515. Hirsch, Jahrb. u. Heimt. II Bd. I S. 6. Schaumann, Gesch. d. niedersächj. Volks S. 449, 461. — Ueber die ältesten niedersächj. Sprachdenkmäler s. Hannov. Geschichtsbl. 1912 S. 76 f. Anm. 100 u. 108. Borchling, Schriftsprache und Mundart in Niederdeutschland (Ztschr. d. Heimatbundes Niedersachsen Jhg. 1905) S. 128.

¹¹⁹⁾ Gallée, Altfränk. Sprachdenkm. S. XXXII. Kayser, Ztschr. 1898 S. 183. — Dombibliothek zu Hilbesheim: Janide, Urkundenbuch d. Hochstifts Hilbesheim Bd. I S. 239, 247, 311. Vgl. Chron. Hildesh.; Mon. Germ. Script. VII S. 856. Kayser, Ztschr. 1899 S. 295. — Bücherei zu Gosel: Meher v. R. Jahrb. u. Heimt. IV Bd. IV S. 230. Jacobs, Gesch. d. Schrifttums u. d. Bücherwesens i. d. Grafschaft Wernigerode (Ztschr. d. Hartzvereins f. Gesch. u. Altertumskunde Jhg. 6 S. 96).

¹²⁰⁾ Ueber die ältere niedersächjische Geschichtschreibung nebst Angabe der Literatur s. Wattenbach, Deutschlands Geschichtsquellen, 6. Aufl., Bd. I in 7. Aufl. R. Jacob, Quellentunde der deutschen Geschichte (Sammlung Götschen Bd. 279) Bd. I S. 93—105. Kayser, Ztschr. 1898 S. 185—193; 1899 S. 294—309; 1903 S. 178—220. Hauck, R.-G. Bd. III S. 274, 296—314; 944—949. D. v. Heinemann, Geschichte von Braunschweig und Hannover Bd. I S. 71, 152. Gebhardt, Handbuch Bd. I S. 241, 507—509. W. Gundlach, Heldenlieder der deutschen Kaiserzeit Bd. I S. 30 u. 65,

II S. 17 ff. Hannov. Geschichtsbl. 1898 S. 321. — Köpfe, Widukind von Korvei. Henne am Rhyh, Kulturgesch. Bd. I (2. Aufl.) S. 229 Abbildung. Jansen, Historiographie u. Quellen der deutschen Geschichte bis 1500 (Meister, Grundriß d. Geschichtswissenschaft I, 2) S. 481. — Hannov. Geschichtsblätter Jahrg. 1912 S. 57 u. 71, Anm. 1 u. 60.

Sächs. Geschichtsaufzeichnungen z. J. Heinrichs IV: Meher v. K., Jahrb. u. Heint. IV. Bd. III S. 427, 584—591, IV S. 237, 551. — Adam von Bremen: Dehio, Gesch. d. Erzbistums Hamburg-Bremen Bd. I S. 176 ff. Meyer v. K., Jahrb. u. Heint. IV Bd. II S. 121—147. Gundlach, Heldenlieder Bd. II S. 108. Rohlmann, Adam von Bremen (Leipz. hist. Abhdlg. Heft X). Schmeidler, Neuere Literatur über Adam von Bremen (Ztschr. d. Ver. f. Lübeck. Gesch. u. Alt. Bd. XVI S. 111—121). Vgl. den Hinweis in der Ztschr. d. Ver. f. Hamburg. Gesch. Bd. XIV S. 377. — Proschwita: s. Dahlmann-Walß' Quellenkunde S. 293 (Nr. 4262) u. S. 329 (Nr. 4760). Steinhoff, Proschwita (Ztschr. d. Herzvereins f. G. u. A. 1882 S. 117—140. Henne am Rhyh, Kulturgesch. des deutschen Volks (2. Aufl. Bd. I S. 155. Gundlach Bd. I S. 207. — Annalistik z. J. Lothars von Sachsen: Hampe, Deutsche Kaisergesch. S. 84. Gundlach, Heldenlieder Bd. III S. 15 ff. — Schmeidler, Helmold u. f. Cronica Slavorum Ztschr. Lübeck. Gesch. Bd. XIV S. 185—235). Gundlach a. a. (D. Bd. III S. 83 u. 844. Ohne Sorge, Neue Helmold-Studien (Ztschr. d. Ver. f. Hamburg. Gesch. Bd. XVI S. 90—199). Ztschr. d. Ver. f. Lübeckische Gesch. u. Alt. Bd. 10 S. 21.

¹²¹⁾ Hinsichtlich der Kunstgeschichte Niedersachsens ist u. a. zu verweisen auf: Dohme, Geschichte der deutschen Baukunst, der S. 20—50 die Zeit des romanischen Stils in Sachsen behandelt. (Adam, Architektur des . . . romanischen Stils, S. 187—224, 433, 442. — Mohrmann und Eichwede, Germanische Frühkunst S. XXI. Dargestellt ist die Kirche zu Amelungborn auf Taf. 37, Drübeck Taf. 90, Goslar Taf. 30, 59, 60, 76. Hildesheim Taf. 6, 17, 62, 63, 89. Königslutter Taf. 45—48, 117. Voccum Taf. 22, 23, 49—51. Duebflinburg 73, 106. Wunstorf 117. — Alb. Haupt, Die älteste Kunst, insbesondere die Baukunst der Germanen S. 65—72, 247, 249, 250, 274.

Die mittelalterlichen Baudenkmäler Niedersachsens. Hg. vom Architekten- und Ingenieurverein für das Königreich Hannover. Bd. I (1861) enthält S. 1 eine Einleitung von C. W. Hase und behandelt u. a. die Kirchen in Hildesheim, Ibenfen, Königslutter und Wunstorf. Bd. II (1867): Abteikirche zu Duebflinburg, Archtpt der Kirche S. Wiperti daselbst, Kloster Voccum, Liebfrauenkirche in Halberstadt. Bd. III (1883): Dom zu Braunschweig, Minden, Osnabrück, Stiftskirche zu Gandersheim u. a.

Mithoff, Archiv für Niedersachsens Kunstgeschichte Bd. 3: Goslar. Mithoff, Kunstdenkmale und Alterthümer im Hannoverischen Bd. 1—7. — Die Kunstdenkmäler der Provinz Hannover. Hg. von der Provinzial-Kommission zur Erforschung und Erhaltung der Denkmäler in der Provinz Hannover. II. Regierungsbezirk Hildesheim. 1 u. 2: Stadt Goslar S. 5 ff. 4: Stadt Hildesheim. Kirchliche Bauten. IV. Regierungsbezirk Osnabrück. 1 u. 2: Stadt Osnabrück S. 2 ff.

Die Bau- und Kunstdenkmäler des Herzogtums Braunschweig. Hg. von der Herzogl. Braunschw. Baudirektion. 1896 ff. — Die Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen. Hg. vom Provinzial-Verbande d. Provinz Westfalen. 1893 ff. — Die Bau- und Kunstdenkmäler des Herzogthums Oldenburg. S. 1 1896. — Berühmte Kunststätten; Bd. 28: Hildesheim und Goslar; Bd. 31: Braunschweig. — Schönermark, Bau- und Kunstdenkmäler des Fürstentums Schaumburg-Lippe.

Die Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz Schleswig-Holstein, bearb. von R. Haupt. — Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz Sachsen und angrenzender Gebiete. Hg. von der histor. Kommission der Provinz Sachsen. 1879 ff.

Ebe, Der deutsche Cicerone Bd. I S. 31, 58, 65—72, 118—129. Dehio, Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler Bd. V (Norddeutschland), 1912 erschienen, alphabetisch nach den einzelnen Orten angeordnet, enthält die betr. näheren Angaben unter: Braunschweig, Bremen, Externsteine, Gandersheim, Goslar, Hildesheim u. a. Andere allgemeine Werke über Kunstgeschichte, in welchen gleichfalls Angaben über Kunstwerke Niedersachsens enthalten sind, z. B. die Denkmäler deutscher Baukunst, Bildnerei und Malerei, f. im Katalog der Stadtbibliothek S. 599 f. Der niederländische Basilikenbau (Niedersachsen Jhg. 15 S. 392 u. 410); mit Abbildungen. Zeller, Die roman. Baudenkmäler von Hildesheim; 1907. Woermann, Gesch. d. Kunst Bd. II S. 94, 210—214. Hauck, R.-G. Bd. III S. 334, 925—935. Kayser, Jtschr. 1898 S. 195; 1899 S. 309—315; 1903 S. 223—226. Dehio, Exzbist. Hamburg-Bremen Bd. II S. 87. Breslau, Jahrb. u. Konrad II. Bd. II S. 398. Schnaase, Geschichte der bild. Künste IV, 2, S. 55 u. 504. Bergner, Handbuch der kirchl. Kunstaltertümer in Deutschland S. 42, 50, 55. Schaumann, Gesch. d. niederf. Volks S. 419—427.

Die Kirche zu Gandersheim: 856 lapidea basilica opere polito construitur (Vita Idae cap. 3). Hrotsvithae prim. Gandersh. v. 244 ff.) Dümmler, Ostfränk. Reich Bd. I S. 372. — Nijßch, Gesch. d. deutschen Volkes Bd. I S. 344. Heyne, Das deutsche Wohnungsweisen S. 82, 85. Derf., Das altdeutsche Handwerk S. 79. Nordhoff, Der Holz- und Steinbau Westfalens S. 65, 86, 413, 427—438. D. v. Heinemann, Geschichte u. Beschreibung der Stiftskirche zu Gertrode (Zeitschr. d. Harzvereins f. Gesch. u. Altert. Jahrg. 10 S. 1—68). E. v. Sommerfeld das. Jahrg. 38 S. 276.

¹²²⁾ Eine Abbildung des Deckengewölbes in der St. Michaeliskirche zu Hildesheim f. Lübke und von Lützow, Denkmäler der Kunst, Taf. 46a, Textband S. 141. Janitschek, Geschichte der deutschen Malerei S. 160. Bertram, Gesch. d. Bist. Hildesheim Bd. I S. 190. Adams, Architekturkonk. des roman. Stils S. 217, 358. Kayser, Jtschr. 1899 S. 313; 1903 S. 225. Woermann, Geschichte der Kunst Bd. II S. 225. Gerland, Hildesheim und Goslar (Berühmte Kunststätten Bd. 28) S. 34, 37. Ebe, Cicerone Bd. III S. 16.

Sächsische Buchmalerei: Woermann, Gesch. d. Kunst Bd. II S. 115, 228.

Ebe, Cicerone Bd. III S. 7. Janitschek, Gesch. d. d. Malerei S. 56, 64, 83.

E. S. Zimmermann, Drei Missale aus dem Braunschweiger Dome (Braunschweig. Magazin Jhg. 1911 S. 42). Hauck, R.-G. Bd. III S. 935. Kayser, Jtschr. 1899 S. 314; 1903 S. 225. Weiffel, Des heil. Bernward Evangelienbuch. — Ueber das aus dem Kloster Helmshausen stammende Evangeliar Heinrichs des Löwen f. Wattenbach, Geschichtsquellen (6. Aufl.) Bd. II S. 36. Neumann, Reliquienschatz S. 45. Tulemann, Das Evangelarium Herzog Heinrich des Löwen. Ebe, Cicerone Bd. III S. 31.

¹²³⁾ Eine Abbildung des Reliefs an den Externsteinen f. Bode, Gesch. d. deutschen Plastik S. 32. Vgl. Hauck, R.-G. Bd. III S. 932. Woermann, Gesch. d. Kunst Bd. II S. 222. Bergner, Handbuch d. kirchl. Kunstaltertümer in Deutschland S. 219. Preuß, u. Falkmann, Sippische Regesten Bd. I S. 72, Nr. 38 u. 40. Preuß, Bauische Alterthümer d. Sippischen Landes S. 75. — Abbildung des ehernen Löwen in Braunschweig: Pruß, Gesch. d. Mittelalters Bd. II S. 460. Vgl. Bode, Gesch. d. deutschen Plastik S. 31. Winkelmann, Otto IV S. 150. Döring, Braunschweig (Ber. Kunststätten Bd. 31) S. 123.

Der Trodoaltar: Bode, *Gesch. d. Plastik* S. 25. *Kunstdenkmäler der Prov. Hannover* II 1 u. 2 S. 56—59; *daj. Abbildung*. Gerland, *Hildesheim u. Goslar* S. 97. — Der Kaiserstuhl *daj.* S. 96. Die eiserne Domtür und die Bernwardssäule: Bode a. a. O. S. 23. Die *Kunstdenkmäler d. Prov. Hannover* Bd. II, 4; Taf. IV u. VI. Neumann, *Der Reliquien schatz des Hauses Braunschweig-Lüneburg*. Graeben, *Heinrichs des Löwen siebenarmige Leuchter*: *Ztschr. hist. Ver. f. Niederj. Jhg.* 1902 S. 449—479.

Die noch vorhandenen Bildwerke aus der Zeit des romanischen Stils sind nur z. T. an ihrem ursprünglichen Orte geblieben, die übrigen meist in Museen aufbewahrt. Es ist dieserhalb auf die betr. Inventare sowie auf die Reisehandbücher zu verweisen. Von Kopfreliquiaren befindet sich z. B. das aus dem Kloster Fischbed stammende im Kestner-Museum zu Hannover, ein anderes, das Kaiser Friedrich I. darstellen soll, in der Kirche der ehemaligen Prämonstratenser-Propstei Cappenberg in Westfalen. Vgl. Philippi, *Die Cappenberger Porträtbüste Kaiser Friedrich I.* (*Ztschr. f. vaterl. Gesch. u. Altert.* Bd. 44 (1886) S. 150—161). — Kaiserstuhl zu Goslar und Gestühl zu Loccum: *Sabicht, Die niederjächs. mittelalterl. Chorgestühle* (Studien z. d. Kunstgesch.) S. 38.

Das Provinzial-Museum in Hannover enthält Nachbildungen der Hildesheimer Domtür und Bernwardssäule, des Goslarer Kaiserstuhles und Trodoaltars, des Braunschweiger Löwenstandbildes, der Externsteine u. a.

¹²⁴⁾ *Hauck, R.-G.* Bd. III S. 399, 931. Ranjer, *Ztschr.* 1899 S. 315. Falke, *Gesch. d. deutschen Kunstgewerbes* S. 41. Zaniichet, *Gesch. d. deutschen Malerei* S. 56. Vertram, *Geschichte des Bistums Hildesheim* Bd. I S. 72—80; *daj. Abbildungen mehrerer Werke*. Derf., *Hildesheims kostbarste Kunstschätze* S. 5. Stephani, *Wohnbau* Bd. II S. 288. Steinhausen, *Gesch. d. dt. Kultur* S. 155. Graeben, *Literatur über Kunstdenkmäler Hildesheims* 1895—1901: *Ztschr. hist. Ver. f. Niederj. Jhg.* 1901 S. 319—340. Herzog, *Der Dom zu Hildesheim u. f. Kunstschätze*; 1911. Neumann, *Reliquien schatz* S. 296. Woermann, *Gesch. d. Kunst* Bd. II S. 122. Breslau, *Jahrb. u. Konrad* II Bd. II S. 398. Hirsch, *Jahrb. u. Heinrich* II. Bd. I S. 189. Die *Kunstdenkmäler d. Prov. Hannover* II 4 S. 3. Gerland, *Hildesheim und Goslar* (= *Verühmte Kunststätten* Bd. 28) S. 14. Thangmar, *Vita Bernwardi*; *Mon. Germ. Scr. T. IV* S. 754.

Ueber Bischof Meinwerk s. *Hauck, R.-G.* Bd. III S. 928. Gundlach, *Heldenlieder* Bd. III S. 154—160. v. Uskar-Gleichen, *Das Geschlecht Wittelinds* S. 83—89.

¹²⁵⁾ Stephani *Wohnbau* Bd. II S. 573. Bergner, *Kirchliche Kunstaltertümer* S. 170. Derf., *Handbuch d. bürgerl. Kunstaltertümer* S. 27, 30.

Handbuch der Architektur Teil II, Bd. 4, Heft 2 S. 22—24. M. Seyne, *Das altdeutsche Handwerk* S. 69.

Befestigung von Klöstern: v. Maurer, *Gesch. der Fronhöfe* Bd. II S. 162. Piper, *Burgenkunde* S. 36. Bergner, *Bürgerl. Kunstalt.* S. 40.

Handbuch d. Architektur a. a. O. S. 32. Hegel, *Städte u. Gilden* Bd. II S. 390. Derf., *Entstehung d. dt. Städtewesens* S. 31.

¹²⁶⁾ Unter den Werken, welche das altjächsische Bauernhaus betreffen, sind im folgenden des Zusammenhanges wegen auch solche genannt, die sich zunächst auf den jetzigen Zustand bezw. den der leztvergangenen Jahrhunderte beziehen: *Hannov. Geschichtsbl.* Jhg. 1899 S. 9; 1910 S. 4, 167; 1912 S. 31. Beßler, *Das altjächsische Bauernhaus in seiner geographischen Verbreitung* (1906) S. 113. *Literaturangaben* *daj.* S. 27—95. Derf., *Das altjächs. Bauernhaus* in s. *geschichtl. Bedeutung* (*Ztschr. hist. Ver. f. Niederj. Jhg.* 1910 S. 208—219). *Niederjächs. Jahrg.* 12 S. 200. Lindner, *Das niederjächsische Bauernhaus* in

Deutschland und Holland (Beiträge z. Heimatkunde d. Reg.-Bezirks Stade; 1912) S. 65, 110, 142. Verzeichnis der angeführten Bücher u. Schriften das. S. 191/192. — Weitere Literatur s. Dahlmann-Waik' Quellenkunde, 8. Aufl. S. 115/116. — Meitzen, Das deutsche Haus, S. 10 Taf. IV u. VI. Hemming, Das deutsche Haus, S. 26—38, 116—139. Lauffer, Das Landschaftsbild Deutschlands im Zeitalter der Karolinger S. 21. Stephani, Der älteste deutsche Wohnbau, Bb. I S. 334—340. Bergner, Handbuch d. bürgerl. Kunstaltertümer in Deutschland S. 12, 144—151. Moritz Heyne, Das deutsche Wohnungsweisen (Bb. I der 5 Bücher deutscher Hausaltertümer) S. 36, 42, 74. Fr. Kauffmann, Deutsche Altertumskunde (Handbuch d. deutschen Unterrichts) Bb. I S. 163, 305, 461. Schmig, Das deutsche Haus Bb. I S. 25. Jansen, Das Bauernhaus im Herzogthum Oldenburg (Jahrb. f. d. Gesch. d. Hzgt. Oldenburg Jhg. XVII S. 53—92). Heddenig, Der Berg des Rutjadinger Bauernhauses (das. S. 138—146). Wehrhan, Das altsächsische, besonders das lippische Bauernhaus (Mitteilungen aus der lippischen Geschichte und Landeskunde Bb. V (1907) S. 1—28). von der Osten, Die Altsachsen (Jahresber. d. Männer vom Morgenstern Jhg. XII) S. 14 u. 39. Unglaub, Die Diele im niederächs. Bauernhause u. norddeutschen Bürgerhause (Ztschr. f. Lübck. Gesch. Bb. XIII S. 181—355). Vgl. dazu Karl Schäfer, Zur Gesch. d. Lübecker Wohnhauses, das. Bb. XVI S. 121. Gerdes, Anzeige des Werkes „Das Bauernhaus im deutschen Reich und in seinen Grenzgebieten“ (Niedersachsen Jhg. 9 S. 146.

Ueber die Pferdeköpfe am Giebel sowie sonstigen Giebelschmuck s. Lindner a. a. O. S. 159. Stephani, Wohnbau Bb. I S. 336 Anm. 14. Heyne, Wohnungsweisen S. 51. Hannov. Geschichtsbl. Jahrg. 1899 S. 10. Brandt, Stammesgrenzen zwischen Emz und Weser (Mitteil. d. Ver. f. Gesch. u. L. v. Osnabrück Jhg. 1893 S. 8). Rudorff, Die Pferdeköpfe an den Herbrähmen und Giebeln der niederächs. Bauernhäuser (Archiv d. Ver. f. Gesch. u. Altert. d. Hzgt. Bremen und Verden Jhg. 1862 S. 69—72. — W. v. Diebitz, Das Pferd als Symbol, als Volks- und Hoheitszeichen sowie als Giebelschmuck in Niedersachsen (Hannov. Geschichtsbl. Jhg. 1898) S. 201.

¹²⁷⁾ Heyne, Wohnungsweisen S. 80. Handbuch der Architektur Bb. II 4, 2 S. 61.

¹²⁸⁾ Stephani, Wohnbau Bb. II S. 417. Piper, Burgenkunde 3. Aufl. S. 125. Bergner, Handbuch bürgerl. Kunstaltert. S. 60 u. 68. Nordhoff, Holz- und Steinbau Westfalens S. 148, 171. Ebe, Der deutsche Cicerone Bb. I S. 40, 93 u. 174.

¹²⁹⁾ Hahn, Die Städte der norddeutschen Tiefebene S. 14. Kettler, Niedersächsische Städte. Hermann Schmidt, Der Einfluß der alten Handelswege in Niedersachsen auf die Städte am Nordrande des Mittelgebirges (Ztschr. hist. Ver. f. Nieder. Jhg. 1896 S. 443—518. Dehlmann, Unsere Heimat (Hannov. Geschichtsbl. Jhg. 1903 S. 523. Roscher, System der Volkswirtschaft Bb. III § 1. Uhl, Die Verkehrswege der Flußtäler um Münden und ihr Einfluß auf Anlage und Entwicklung der Siedlungen (Forschungen z. Gesch. Niederl. Bb. I Heft 4) S. 6. — Lage Dortmunds am Hellwege, wo dieser von der Straße, die von der Sigiburg nach der Lippe führte, gekreuzt wurde: Kübel, Die Dortmunder Reichsteute (Beitr. z. Gesch. Dortmunds Bb. XV) S. 37.

¹³⁰⁾ Literatur über die Entstehung der Stadtverfassung s. bei Dahlmann-Waik, Quellenkunde S. 402—405. Schröder, Lehrbuch d. dt. R.-G. S. 632—636. Brunner, Grundzüge d. dt. R.-G. S. 170. Heidtmann, Gerichtsverfassung d. Stadt Warburg (Ztschr. f. vaterländ. Gesch. u. Altert. Bb. 68 Abt. 1 S. 233. Barges, Verfassungsgesch. d. St. Halberstadt i. M.-A. (Ztschr. d. Harzver. f. Gesch. u. Alt. Jhg. 29 (1896) S. 81. Frühlich, Die Ge-

rechtsverfassung von Goslar im Mittelalter (Untersuchungen z. dt. Staats- u. Rechtsgech., hg. von Gierke, Heft 103) S. 148. Vg. Hanj. Geschichtsbl. 1914 S. 339, 1915 S. 1—98.

Die Ansichten der verschiedenen Forscher über die Entstehung der deutschen Städte s. bei Hegel, Entstehung d. dt. St. S. 101. Schröder, R.-G. S. 637. Keutgen, Untersuchungen ü. d. Ursprung d. deutsch. Stadtverf. S. 3.

¹³¹⁾ Waiz, B.-G. Bd. VII S. 375; VIII S. 192, 198. Ueber die Quellenstelle bei Wibukind, Res gestae Sax. I, 35 vgl. Waiz, Jahrb. d. dt. Gesch. u. Heinrich I (3. Aufl.) S. 92 u. 231. Schuchhardt, Atlas vorgechichtl. Befestigungen in Niederj. Heft VII S. 59. Heyne, Das deutsche Wohnwesen S. 146. Hegel, Städte u. Gilden S. 505; ders., Entstehung des deutschen Städtewesens S. 28—33. P. J. Meier, Unterf. über d. Anf. d. Stadt Braunschweig (Jahrb. d. Geschichtsver. f. d. Herzogthum Braunschweig Jhg. 11) S. 38. Keutgen, Unterf. ü. d. Ursprung d. dt. Stadtverf. S. 42. — Ueber den Burghann: Keutgen, Urkunden z. städt. Verf.-Gesch. S. 1 u. 20. — Bücherbesprechungen von W. Wiederhold in der Ztschr. d. Harzver. f. Gesch. u. Alt. Jhg. 1915 S. 215.

In bezug auf Bremen: Barges, Zur Entstehungsgesch. Bremens (Ztschr. hist. Ver. f. Niederj. Jhg. 1893 S. 359); Verfassungsgesch. d. Stadt Bremen im Mittelalter n. a. D. Jhg. 1895 S. 210. v. Bippen, Gesch. d. Stadt Bremen. Buchenau, Entwicklung d. Stadt Bremen (Brem. Jahrb. Bd. 18 S. 1—32). Stephani, Wohnbau Bd. II S. 467 u. 470. Rietchel, Markt und Stadt S. 81. Breslau, Jahrb. u. Konrad II Bd. II S. 153. v. Maurer, Gesch. d. Städteverfassung in Deutschland Bd. I S. 62, 467. — Hildesheim: Doebner, Urk.-B. d. Stadt Hildesheim Bd. I Nr. 1, 3. Heinr. Meier, Zur Befestigungsgesch. d. Stadt Hildesheim (Ztschr. hist. Ver. f. Niederj. Jhg. 1913) S. 242. — Braunschweig: Heinr. Meier, Braunschweigs älteste Befestigung (Braunschw. Magazin 1911 S. 15).

¹³²⁾ Werneburg, Gau und Grafschaft S. 41. Hegel, Städte u. Gilden S. 491. Schröder, dt. R.-G. S. 638. Sohm, Entstehung d. deutschen Städtewesens S. 15. Rietchel, Markt u. Stadt S. 41, 125. v. Maurer, Gesch. d. Städteverf. in Dtschl. Bd. I S. 282; über den Marktfrieden s. u. a. das. S. 359. P. J. Meier, Die Anfänge u. d. Grundrißbildung der Stadt Hameln (Ztschr. d. hist. Ver. f. Niederj. Jhg. 1909 S. 93). Keutgen, Unterf. ü. d. Urspr. d. dt. Stadtverf. S. 63.

¹³³⁾ Schröder, D. R.-G. S. 647. Brunner, Grundzüge d. dt. R.-G. § 41. Philipp, Weichbild (Hannische Geschichtsblätter Jahrg. 1895) S. 28. G. v. Below, Die Entstehung der deutschen Stadtgemeinde S. 75. Rietchel, Markt u. Stadt S. 161, 183. v. Maurer, Städteverf. Bd. I S. 331, 358; IV S. 13. — Königsfriede u. Stadtfriede: Barges, Ztschr. d. Harzver. f. G. u. A. Jhg. 29 S. 95 ff. — Literatur der Rolandsäulen: Dahlmann-Waiz, Quellenfunde S. 149. Keutgen, Unterf. ü. d. Ursprung d. dt. Stadtverfassung S. 14 ff.

¹³⁴⁾ Bremisches Urkundenbuch Bd. I S. 12. Köpfe-Dünmler, Otto d. Große S. 392. Breslau, Jahrb. u. Konrad II Bd. II S. 153 u. 380. Hegel, Städte u. Gilden Bd. II S. 462. Bernhards, Lothar S. 512 u. 606. Waiz, B.-G. Bd. VII S. 386 u. 390; VIII S. 309. Keutgen, Urkunden zur städt. Verf.-Gesch. S. 27—29, 43, 45—47; Untersuchungen S. 216. Ohlendorf, Das niederjächs. Patriziat u. sein Ursprung (Forschungen z. Gesch. Niederjachsens Bd. II Heft 5 S. 79; das. S. 121—124 Quellen u. Literatur.

¹³⁵⁾ Bruh, Heinrich der Löwe S. 163. Gebhardt, Handbuch d. dt. Gesch. Bd. I S. 401. Hegel, Städte u. Gilden Bd. II S. 504; Entstehung des deutschen Städtewesens S. 166. Rietschel, Die Städtepolitik Heinrichs des Löwen (Histor. Ztschr. Bd. 102. S. 253). Daf. S. 240 Literatur über die ältere Geschichte Braunschweigs. Dazu die Anzeige Herm. Joachims in d. Ztschr. d. Ver. f. Hamburg. Gesch. Bd. XIV S. 184. Vgl. jerner Heint. Mac, Immer wieder die Anfänge der Stadt Braunschweig (Jahrb. d. Geschichtsver. f. d. Herzogtum Braunschweig Jhg. 11 S. 116). — Weiland, Rats- u. Gerichtsverf. von Goslar im Mittelalter (Hansische Geschichtsbl. Jhg. 1885) S. 14. — Draeger, Das alte Lübische Stadtrecht u. f. Quellen (Hans. Geschichtsbl. Jhg. 1913) S. 2 u. 23. Reuter, Der Aufbau der Stadt Lübeck (Ztschr. d. Ver. f. Lübeck. Gesch. Bd. XII S. 5 u. 20. Bloch, Freibrief Friedrichs I (das. Bd. XVI S. 1—43). Rörig, Lübeck u. d. Urspr. d. Ratsverfassung (das. XVII S. 27—62).

¹³⁶⁾ Adam von Bremen, Gesta Hammaburg. ecclesiae pontificum Bd. II cap. 68. Steindorff, Jahrb. d. dt. R. u. Heinrich III Bd. I S. 274.

¹³⁷⁾ Woermann, Gesch. d. Kunst Bd. II S. 214. Ferre, Deutsche Kultur des Mittelalters (Wissenschaft und Bildung Bd. 100) S. 29. Handbuch d. Architektur II, 4, 2 S. 61, 67 u. 69. Piper, Burgkunde S. 130, 416 u. 419. Stephani, Wohnbau Bd. II S. 417, 429—449. Bergner, Handbuch d. bürgerl. Kunstalt. S. 47. Gerland, Hilbesheim und Goslar S. 89. Eine Abbildung des früheren Zustandes der Burg Dankwarderode gibt Döring, Braunschweig (Berühmte Kunststätten Bd. 31) S. 25. D. v. Heinemann, Gesch. von Braunschw. u. Hannover Bd. I S. 347. Jacobs, Die Kaiserstätten zu Goslar (Ztschr. d. Harzvereins f. Gesch. u. A. Jhg. 6 S. 161).

Die Befestigung der Burg Dankwarderode bestand noch i. J. 1090 im wesentlichen aus Planken, so daß sie durch Feuer zerstört werden konnte (Braunschw. Fürstchronik Mon. Germ. Script. T. XXX S. 23). Vgl. Braunschw. Reichchronik; Mon. Germ. deutsche Chroniken Bd. II S. 483 Vers 1899).

¹³⁸⁾ Richter, Annalen d. dt. Gesch. III, 2 S. 393. Meyer v. Konow, Jahrb. u. Heint. IV Bd. IV S. 210. Ueber burgartige Steinhäuser in den Städten f. Nordhoff, Städt. u. ländl. Bauwesen in Ostwestfalen (Ztschr. f. vaterl. Gesch. u. Alt. Bd. 58 Abt. 1 S. 30—87). Derf., Holz- u. Steinbau Westfalens S. 208, 229, 419. Heyne, Wohnwesen S. 86, 212. Bergner, Handbuch d. bürgerl. Kunstalt. S. 206. v. Maurer, Gesch. d. Städteverf. Bd. II S. 6, 10. Ube, Cicerone Bd. I S. 108.

¹³⁹⁾ Gerland, Hilbesheim u. Goslar S. 50.

¹⁴⁰⁾ M. Heyne, Wohnwesen S. 204—218. Stephani, Wohnbau Bd. II S. 571. Bergner, Handbuch S. 228. Hannov. Geschichtsbl. Jahrg. 1909 S. 2; Jahrg. 1910 S. 6. Lindner, Das niedersächs. Bauernhaus S. 105. Brandt, Das osnabrückische Bauern- u. Bürgerhaus (Mitt. d. Ver. f. Gesch. u. L. v. Osnabrück Jhg. 1891) S. 291; das. S. 300 über die Osnabr. Steinwerke.

¹⁴¹⁾ v. Maurer, Gesch. d. Städteverf. Bd. II S. 330, 360 ff. Schröder, R.-G. S. 655. Gierke, Das deutsche Genossenschaftsrecht Bd. I S. 220—249. Hegel, Städte u. Gilden Bd. II S. 495, 501. v. Below, Die Motive der Kunstbildung im deutschen Mittelalter (Histor. Zeitschrift Bd. 109 (1912) S. 23—48); das. ist auch die frühere Literatur angeführt. Heyne, Das altdeutsche Handwerk S. 153, 175. Reutgen, Der Großhandel im Mittelalter (Hansische Geschichtsbl. Jhg. 1901 S. 67—126. Hartmann, Gesch. d. Handwerkerverbände d. Stadt

Hilbesheim im Mittelalter (Beiträge j. d. Gesch. Nieders. u. Westf. 5. 1) S. 5—8: Verzeichnis d. Quellen u. Literatur.

¹⁴²⁾ Vgl. Kahser, Abriss (Zeitschr. f. niedersächs. Kirchengesch. 1903 S. 30 u. 209. — Ueber Einzelheiten aus den verschiedenen Kulturgebieten s. die im vorhergehenden genannten sowie die übrigen in Dahlmann-Waik' Quellentunde angeführten Bücher, auf welche in der Vorbemerkung zu diesen Anmerkungen hingewiesen ist. Beispielsweise ist über die Anfänge der medizinischen Wissenschaft in Niedersachsen H. Deichert's Geschichte des Medicinalwesens im Gebiete des ehemaligen Königreichs Hannover S. 1 zu vergleichen, im besonderen über das Vorkommen von Aerzten in Hilbesheim i. J. 1132: Bernhardi, Potharr S. 433. Bechlin, Lüneburgs Hospitäler im Mittelalter (Forschungen z. Gesch. Nieders. Bd. I Heft 6) S. 1. Wülfesfeld, Sanitäre Einrichtungen im alten Hannover (Veröffentlichungen des Vereins für Geschichte der Stadt Hannover 1897 S. 71).

Inhaltsverzeichnis.

Die fränkische Zeit.

Der Kampf gegen Karl den Großen 772—804. S. 1.
Graf Liudolf † 866. Die Liudolfinger. S. 3.

Die Zeit der sächsischen Kaiser.

König Heinrich I. (919—936). S. 4.
Otto I. (936—973). S. 5.
Krönung zum römischen Kaiser 962. S. 6.
Graf Hermanns Stellung in Sachsen; † 973. S. 6.
Otto II. (973—983). S. 7.
Otto III. (983—1002). S. 7.
Heinrich II. (1002—1024). S. 8.
Herzog Bernhard II. (1011—1059). S. 8.

Sachsen zur Zeit der fränkischen Kaiser.

Erzbischof Adalbert von Bremen (1045—1072). S. 10.
Herzog Ordulf (1059—1072). S. 11.
Otto von Northheim. S. 12.
Aufstand der Sachsen gegen Heinrich IV. (1073). S. 13.

Herzog Lothar von Sachsen.

- Herzog Magnus von Sachsen † 1106. S. 17.
- Lothars Herzogtum. S. 17.
- Wahl Lothars zum Könige (1125). S. 20.
- Kaiserkrönung Lothars (1135). S. 21.
- Lothars Tod (1137). S. 22.

Vom Tode Kaiser Lothars 1137 bis zur Teilung des Herzogtums Sachsen im Jahre 1180.

- Herzog Heinrich der Stolze. S. 22.
- Heinrich der Löwe, Herzog von Sachsen (1142). S. 25.
- Heinrichs d. L. herzogliche Stellung in Sachsen. S. 31.
- Prozeß gegen Heinrich d. L. (1179). S. 37.
- Teilung des Herzogtums Sachsen (1180). S. 39.

Innere Zustände.

- Grenzen und Einteilung. S. 40.
- Die Verfassung. S. 41.
 - Gaueinteilung. S. 41.
 - Grasschaftsverfassung. S. 42.
 - Das Herzogtum. S. 43.
 - Das deutsche Königtum. S. 46.
 - Ständische Gliederung des Volkes. S. 48.
- Das Heerwesen. S. 49.
- Die Befestigungen. S. 50.
- Die Gerichtsverfassung. S. 50.
- Das sächsische Recht. S. 52.
- Das Lehnswesen. S. 53.
- Die wirtschaftlichen Verhältnisse. S. 53.
 - Der Grundbesitz. S. 53.
 - Ackerbau und Viehzucht. S. 55.
 - Gewerbliche Tätigkeit. S. 55.
 - Der Handel. S. 55.
 - Münzstätten. S. 56.
- Die christliche Kirche. S. 56.
 - Kirche und Herzogtum. S. 56.
 - Erzbistümer und Bistümer. S. 58.
 - Pfarrgeistlichkeit. S. 60.
 - Die Klöster. S. 61.
 - Stellung und Ansehen der Geistlichen. S. 61.

- Der Kulturzustand. S. 62.
 Reste des heidnischen Volksglaubens. S. 63.
 Herrschaft der Kirche. S. 63.
 Der Unterricht S. 64.
 Sprache und Schriftwesen. S. 64.
 Wissenschaftliche Bildung. S. 65.
 Literarische Tätigkeit. S. 66.
 Die Kunst. S. 67.
 Wohnbauten. S. 70.
Die Städte. S. 72.
 Entstehung der Städte. S. 72.
 Die Befestigung. S. 73.
 Der Markt. S. 73.
 Die Gerichtsbarkeit. S. 73.
 Die Verwaltung. S. 75.
 Die äußere Erscheinung. S. 76.
 Einzelne Gebäude. S. 76.
 Die Einwohner. S. 78.
Anmerkungen. S. 80.
-

Die Forst- und Jagdabteilung im Vaterländischen Museum der Stadt Hannover. Von Dr. Wilhelm Pöpler, Direktorialassistenten am Vaterländischen Museum.

Es lebe, was auf Erden
Stolziert in grüner Tracht,
Die Wälder und die Felser,
Die Jäger und die Jagd.

Wilhelm Müller.

Einer Anregung des Herrn Geheimen Regierungs- und Forstrats Albert Burdhardt in Hannover zufolge ist zu Ehren des einst hochberühmten althannoverschen Forst- und Jagdwesens eine dieses umfassende eigene Museumsabteilung im Erdgeschosse der Saale des Vaterländischen Museums eingerichtet. Den Grundstock zu dieser bereits sehr umfangreichen Gruppe bilden die dem Museum im Laufe der ersten zwölf Jahre seines Bestehens geschenkten Gegenstände, die durch Schenkungen in allerletzter Zeit in überraschender Weise dermaßen vervollständigt sind, daß alles auf das Forst- und Jagdwesen Bezüglihe zusammen einen ansehnlichen Teil des Saales ausfüllt. Die fortwährend einlaufenden neuen Geschenke bedingen eine beständige Erweiterung dieser Gruppe; insolgedessen empfiehlt es sich, über die gesamte Vorführung der Gegenstände in freistehenden Glasschränken, in Pultischen, als Wanddecoration, als allein stehende Uniform-Figuren usw. zusammenfassend erst am Schluß unseres Aufsatzes zu berichten.

1. Der Wald.

Der Schauplatz für das Jagd- und Forstwesen ist in erster Linie der vielbesungene deutsche Wald, an dem der Süden unserer hannoverschen Heimat ganz besonders reich ist, während der Norden bei viel geringerer Waldfläche doch landschaftlich hervorragende Wälder und auch schöne Einzel-

exemplare von Bäumen aufweist¹⁾. Die Eilenriede, einer der schönsten Großstadtförsten in Deutschland, ist zunächst durch einen in Schwarzdruck erschienenen Plan aus älterer Zeit, der von Frau Meta Glasser geschenkt ist, vertreten; auf diesem interessieren besonders die eingetragenen zahlreichen alten Namen für einzelne Teile der Eilenriede, wie Eäerncamp und Ekenamp beiderseits von Bischofs Holl, das Eselsohr vor dem Neuen Haus, das Schweinelager in der Gegend der späteren Fischers-Eiche, und für die zahlreichen Waldgräben, wie Baurgraben, der dem Schepgraben parallel läuft, volkstümliche Bezeichnungen, die dem Stadt-Hannoveraner des 20. Jahrhunderts nur noch zu einem sehr geringen Teile geläufig sind. (Ein verkleinerter Abdruck dieser Karte ist in den Hannoverischen Geschichtsblättern 10. Jhrg. 1907, S. 120 u. 121 erschienen. Eine Beschreibung der Einteilung der Stadtholzungen befindet sich ebenda S. 127 bis 134. Ebendort im 8. Jhrg. 1905 auf S. 392 u. 393 sehen wir eine Wiedergabe des 1755 von E. Braun gezeichneten Grundrisses der Eilenriede.) Das inhaltreiche Werkchen von August Jugler „Die Eilenriede in alter Zeit“, das von Herrn Geheimrat Burdhardt geschenkt ist, enthält am Schluß eine farbige Sonderkarte „Grund-Riß von der zur Alt-Stadt Hannover gehörigen Hölzung“ im Maßstabe 1:20 000. Sie ist ein farbiger Neudruck der Kopie von Lüde vom 17. März 1745 und gibt durch stärkere grüne Linien die Einteilung in die Forstbezirke an, z. B. zerfällt hier der nördliche Hauptteil der Eilenriede in die Forstorte: Esels Ohr, große Eulenrie und große Brand Stedt nördlich des Schiffgrabens und kleine hohe Holz, beim Schaff, kleine Brand Stedt und große hohe Holz südlich des Schiffgrabens; auch die südliche Begrenzung, die Landwehr, wird auf dem Plane in ihre 4 Hauptteile zerlegt, nämlich in Kirchröder, hohe, bischofshöler und dörner Landwehr. Herrn Ludwig Bertram verdankt das Museum zwei wert-

¹⁾ Im Jahre 1863 betrug der Forstgrund in der Landdrostei Hildesheim 28 vom Hundert des Gesamtflächeninhalts, in den Landdrosteien Hannover und Bineburg 14%, in Osnabrück 8%, in Stade 4% und in Aurich nur 1%, dagegen in der Berghauptmannschaft Clausthal 92%. Nach Geländestufen betrachtet war der Hundertsatz für den Wald 82 im Harz, 28 im Hügelland und 8 im Flachland. (S. Burdhardt, „Die forstlichen Verhältnisse des Königreichs Hannover“ (Hannover 1864, S. 8 und 9). Die Fläche des Laubholzes verhielt sich zu dem des Nadelholzes im Königreich Hannover ungefähr wie 10:7.

volle, als Sonderblätter erschienene Pläne im Maßstabe 1:10 000. Der eine umfaßt den südlichen Hauptteil der Eilenriede, die Seelhorst und südlich davon das „Lager“ Holz und den Breitenhop und außerdem zwischen Döhren und Seelhorst ein Wäldchen, das heute nicht mehr besteht. Der Plan ist eine Originalfederzeichnung des Brigadezeichners Dittmer vom Mai 1842 und trägt die Unterschrift des Generals von Hartmann; da auf einem Deckblatt die Pulvermagazine nebst Wache eingezeichnet sind, dürfte die genaue für die Gebietsentwicklung der Waldflächen wichtige Karte rein militärischen Beweggründen ihre Entstehung verdanken. Der andere Plan „Karte der Stadt-Hannoverschen Forst die Eilenriede“ ist in neuerer Zeit bei Klindworth in Hannover lithographiert und enthält außer den Namen für Waldteile und Gräben auch die von Brücken, z. B. Schlangenbrücke an der Waldstraße Bischofshole-Pferdeturm, Brennekenbrücke links vom Randwege Bischofshole-Kirchröderturm, und von Wegen, z. B. Stadtweg für den Randweg Pferdeturm-Kirchröderturm, großer Darriesdamm und Mittelweg für die Waldstraße Radfahrersruh-Kirchröderturm und kleiner Darriesdamm für Radfahrersruh-Brennekenbrücke.

Die zahlreichen, in der stadthannoverschen Abteilung vorhandenen Ansichten aus der Eilenriede seien hier kurz erwähnt, wenigstens die mit der Hand gefertigten. Ein stimmungsvolles Bild um 1850 gibt uns A. Voigt mit seinem Aquarell „Neues Haus mit Schiffgraben um 1850“ (1896). Rudo Engmann hat den Eingang zum Zoologischen Garten (1909), Otto Hammel den Lister Turm in Del gemalt (1898). Gustav Koken führt uns mit seinem Delbild vom Steuerndieb das frühere schlichte Aussehen dieser walddumrauschten Stätte vor Augen (1902), Paul Koken zeigt uns den alten Pferdeturm an verkehrsreicher Heerstraße (1896); dieser alte Befestigungsturm, der seinen Namen nach dem dort gelegenen Gestüt erhalten hat, gab noch Pauli (um 1840), Georg Dieckmann (1908) und anderen, die mit W. M. (1844) oder M. G. (1886) zeichnen, Anlaß zu künstlerischem Schaffen; ein großes unbezeichnetes Delbild ist in holländischer Art gehalten. In die Waldesstille beim Heiligersbrunnen führt uns Paul Koken (1896); Bischofshole ist 1891 von Frau Amalie Koch-Krenner gemalt. Vom Döhrener Turm sind 2 Aquarelle von Ingolf Ottesen (vor 1888) und ein unbezeichnetes Aquarell (um 1815)

vorhanden. Eine Gesamtgruppe der Eilenriede und ihrer Ruheplätze gibt uns Rudolf Gehrke um 1882.

Ebenfalls vor die Tore der Stadt Hannover führt uns eine Handzeichnung von C. Braun aus dem Jahre 1760, welche die Bezeichnung hat „Plan von dem Distrikt der Hünnerjagd, welche Vermöge eines Contracts in Anno 1703. D. 17. April, an Sr. Königl: Majestat, von der Hannoverschen Burgerschaft Pactsweise à 50 Rth. ist abgetreten worden“; es ist ein altertümlich aussehendes Blatt, das in der Mitte die Ortschaft „Heinholz“, nordöstlich davon die Meßlen Heide und in der linken Oberede des Dorf Stöckheim, in der rechten Unterede den Wald „die Ellerie“ enthält und außer dem Jagdgebiete auch den Umfang der Stadt Hannover angibt. Einen Blick in den früher königlichen, jetzt städtischen Tiergarten gewährt das von Herrn Robert Gerber geschenkte, von Rudo Engmann gemalte Delbild des Denkmals, das im Tiergarten zur Erinnerung an die Erlegung des ersten Damhirsches durch Kronprinz Ernst August am 25. Oktober 1858 errichtet worden ist. Der Kronprinz erlegte diesen Hirsch in Gegenwart und unter Führung des damaligen Geheregereuters, heutigen Forstmeisters a. D. Ferdinand Wallmann. Zwei andere Delgemälde, die aus dem Tiergarten den Festplatz vorführen, befinden sich in der Museumsabteilung, die die Ansichten aus der Stadt enthält; sie sind 1909 von G. Diedmann und R. Weber gemalt. Der Tiergarten ist im Jahre 1679 durch Herzog Johann Friedrich auf landesherrliche Kosten angelegt und enthielt auf einer Fläche von 350 Morgen die schönsten Eichen und Buchen. (Malortie „Beiträge“, Heft 6 S. 191, Heft 7 S. 149). Die durch An- und Umbauten erweiterte Wirtschaft war ursprünglich ein kleines zum Gebrauch des Hofes bestimmtes Haus mit Vorbau und Saal und diente zugleich als Wohnung für den Jagdbeamten. Die ganze Anlage war im Jahre 1799 von König Georg III. genehmigt. (Malortie, Heft 6 S. 192, Heft 7 S. 149). Der Neubau der Wirtschaft wurde 1905 eröffnet, das alte Forsthaus aus der Zeit Georgs III. durch einen Neubau im Jahre 1904/05 ersetzt. Der Flächeninhalt des Tiergartens beträgt jetzt rund 400 Morgen, die Anzahl des Damwildes schwankt zwischen 300 und 350 Stück.

Der für die hohe Jagd jetzt wie ehemals sehr bedeutende Saupark bei Springe ist auf einem vortrefflichen Plan

zu sehen, den H. Rehbock im Jahre 1858 mit der Feder gezeichnet und durch dessen Ueberweisung sich die Königliche Regierung ein Verdienst um die Ausgestaltung der Forst-
 abtheilung erworben hat; der Plan, der durch eine geschmack-
 volle Randleiste eingefasst ist, kann als ein kartographisches
 Meisterwerk bezeichnet werden und bietet nicht nur dem
 Waidmanne, sondern jedem, namentlich demjenigen, der
 diesen prachtvollen, Gebirge (den kleinen Deister) und
 Niederung (das Hallerbruch) umfassenden Forst durchwandert
 hat, viel Wissenswerthes. Der große Maßstab 1:10000
 ermöglicht eine erschöpfende Darstellung der Gelände-
 Unterschiede und der zahlreichen Wasseradern, die gleich den
 Forstorten (z. B. Sinngrün, Luchslool und Zuschlag vor
 dem Berge) mit ihren Eigennamen (z. B. Brökelbach) ange-
 führt sind. Den Namen des Verfertigers des Planes finden
 wir im Hof- und Staatshandbuch vom Jahre 1865 als
 Förster und Forstkartenzeichner angeführt. Auf der Karte
 ist noch der althannoversche Stempel „Bibliothek des König-
 lichen Ober-Hofmarschall-Amtes“ vorhanden. — Es wäre zu
 wünschen, daß die im Museum vorhandenen Pläne forstlichen
 Inhalts einmal durch eine Uebersichtskarte der Staats-,
 Gemeinde- und Privatforsten des alten Königreichs Hannover
 ergänzt würden.

Von einzelnen Bäumen, die durch ihre Größe
 besonders hervorragen, sind zwei gewaltige Eichen in guten
 Abbildungen vertreten. Im Häuserhose des Wenniger
 Klosterforstes stand die Rieseneiche, die am 7. Juni 1827
 umstürzte und von dem bekannten hannoverschen Litho-
 graphen Julius Giere in einer Lithographie wiedergegeben
 ist, die Herr Geheimer Regierungs- und Forsttrat Burdhardt
 geschenkt hat. Im Volksmunde hieß diese Eiche, wie mir
 Herr Förster Otto Meyer aus Heide sagte, „der alte Kasemann“;
 sie wurde dann später von Böswilligen angestekt; die Reste
 des Waldesriesen sollen sich noch am alten Plage befinden.
 In den fünfziger Jahren hat ein Forsteleve Behrensen
 mehrere bedeutende Bäume Hannoverlands gezeichnet; von
 seiner Hand stammt die seitens der Königlichen Regierung
 geschenkte große Bleistiftzeichnung der Königseiche bei
 Sottrum (südl. von Verneburg) vom März 1859. Frau
 Forstmeister Amalie Barthausen hat eine in Alindworths
 Hofdruckerei hergestellte Lithographie einer Rieseneiche
 von G. Blante geschenkt, der drei althannoversche Forst-



Oben: Plan des Sauerparks, Federzeichn. des Försters J. Neßbock, 1858.
 Unten links: Plan des Distrikts der Hühnerjagd bei Hannover, Zeichnung
 von C. E. Brauns, 1760.
 Unten rechts: Die Königsleiche bei Sottrum, Bleistiftzeichnung des Forste-

beamte zur Staffage dienen; da auf der Rückseite der Lithographie „Hils-Sollings-Verein“ steht, so wird man wohl nicht fehl gehen, wenn man annimmt, daß diese Abbildung zuerst in einer Zeitschrift des „Hils-Sollings-Forstvereins“ erschien, der jetzt seit etwa 5 Jahren mit dem Harz-Forstverein zum Harz-Sollings-Forstverein vereinigt ist. Herr Geheimrat Burdhardt wußte genaue Auskunft über die Persönlichkeiten der Dargestellten zu geben: Der auf einem Stuhl Sitzende mit der Pfeife in der Hand ist der bekannte Oberforstmeister Christian von Seebach. Dieser hatte bei Waterloo und Paris mitgekämpft und war seit 1825 Forstinspektionschef in Uslar am Solling, wo er am 31. Oktober 1865 gestorben ist¹⁾. Der hinter ihm Stehende, der die Hand auf die Lehne seines Stuhles stützt, ist sein Schwiegersohn, der spätere Oberforstmeister von Rössing, sein Nachfolger als Forstmeister zu Uslar. Er war der Besitzer des Gutes Rössing bei Barnten und ist als Chef der Anhalt-Deßauischen Forstverwaltung in Hildesheim gestorben. Der links auf einem Stuhl sitzende jüngere Forstbeamte ist Alban Ballauff, ein Verwandter des Oberforstmeisters von Seebach, damals Forstauditor oder Förster der oberen Laufbahn. Das Bild ist etwa um 1861 aufgenommen, der dargestellte Baum ist eine der großen Sollings-eichen.

Auch die Linden erreichen bekanntlich ein sehr hohes Alter. Eine solche, „die große Linde in Harste bei Göttingen“, ist der Gegenstand einer Lithographie von O. Eberlein vom April 1852, die von Herrn Geheimrat Burdhardt überwiesen ist. Eine gedruckte Anmerkung unter dem Bilde nennt als Höhe des Baumes 88 Fuß und gibt den Umfang der Zweige mit 220 Fuß, den Umfang des Stammes in 4 Fuß Höhe mit 26 Fuß (Hannoversches Maß) an. Zum Schluß heißt es: „Nach einer alten Chronik wurde 1435 unter der großen Linde in Harste eine Tageleistung angestellt.“

Eine seltene besondere Art der Buchen ist die Sün tel- bu che, die einen eigenartig knorrigen, verkrüppelten Wuchs hat und deren Stamm bald über dem Boden einer wa- gerechten Richtung zustrebt. Zwei dieser eigenartigen Bäume, die im Deister im Schußbezirk Röllnischfeld, Distrikt 16, wachsen,

¹⁾ Richard Heß, „Lebensbilder“ (Berlin 1885) S. 338—339.

zeigt eine wohlgelungene Photographie, die Herr Geheimrat Burdhardt geschenkt hat. Die Süntelbuchen finden sich besonders häufig am Süntel und sind daher nach diesem benannt.

Die Forstbenutzung ist eine sehr mannigfaltige. Von den Hauptzweigen derselben, die für museale Darstellung in Betracht kommen könnten, nennen wir die Verwendung der Bäume zu Bauholz, Nutzholz und Brennholz und die Köhlerei. Die Vorführung der wichtigsten Holzarten unseres Waldes in Querschnitt und Längsschnitt dürfte eine willkommene Ergänzung der Forstabteilung bilden, ferner Holzhauereigeräte und Modelle von Kohlenmeilern, von Vorrichtungen zur Holzbringung und aus dem Bereiche der Holzverarbeitenden Gewerbe (vgl. Karl Gayer „Die Forstbenutzung“).

Die Tabellen über die verschiedene Zusammensetzung der Forsten, ob Eichenhochwald oder Buchenhochwald oder Nadelholz, ob Pflanzwald, Mittelwald oder Niederwald, wie sie im Jahre 1849 Gustav Drechsler²⁾ für die hannoverschen Staatsforsten, für die Körperschaftsforsten (A. Kloster- und Stiftsforsten, B. Gemeindeforsten, einschließlich der Kirchen-, Schul-, und Pfarrforsten) und die Privatforsten und im Jahre 1864 Heinrich Burdhardt³⁾ für Herrschaftliche- und Gemeindeforsten aufgestellt hat, sind eine willkommene Bereicherung. Eine Landkarte über die Verteilung des Waldes in den einzelnen Regierungsbezirken, z. B. für den Regierungsbezirk Hannover, der im Jahre 1878 179 571 ha Gesamtwaldfläche⁴⁾ enthielt, mit farbiger Unterscheidung der Staatsforsten (in diesem Falle 90 480 ha) der Kloster- und Gemeindeforsten (58 204 ha) und der Privatforsten (21 907 ha) und über die Entwicklung dieser Forstflächen dürfte nicht im Museum fehlen⁵⁾. Spätere

²⁾ „Die Forsten des Königreichs Hannover“ (Hannover, Helwing 1851) Seite 121—125.

³⁾ „Die forstlichen Verhältnisse des Königreichs Hannover“ (Hannover 1864) S. 49.

⁴⁾ Dinger und Manz, „Der Grundbesitz in der Provinz Hannover“ (Hannover 1886 S. 28).

⁵⁾ Vgl. hierzu die sehr übersichtliche „Waldbarte des deutschen Reiches“ von Otto Krümmel, 1:3 Mill., in Andree-Beschels physikalisch-statistischem Atlas vom Deutschen Reich, und die kleine Karte „Roggenbau und Waldverbreitung“ in A. Scobels „Handelsatlas zur Verkehrs- und Wirtschaftsgeographie“ (Vielefeld 1902, Tafel 17, Karte 1), Karten, auf denen die

Angaben über die forststatistischen Verhältnisse der Provinz Hannover finden sich in dem gediegenen Werk von Donner und v. Hagen „Die Forstlichen Verhältnisse Preußens“, dessen zweiter Band zum größten Teil Tabellen enthält.

2. Das Wild.

Die jagdbaren Tiere können in dieser Museums-Abteilung, da es sich nicht um ein naturgeschichtliches Museum handelt, nicht weiter als durch Abbildungen und Jagdtrophäen vorgeführt werden. Von letzteren sind eine Anzahl Geweihe vorhanden. Frau Forstmeister Barkhausen hat zwei stattliche Hirschgeweihe, deren Träger in der Lüneburger Heide von Herrn Forstmeister Barkhausen erlegt sind, geschenkt, nämlich einen Zwölfender und einen Zehner. Auch ein ungrader Zwölfender ist vorhanden und zwar als Geschenk von Fräulein A. Lohse in Waldhausen. Ein Zehnder ist 1883 im Forst Lüz durch Oberförster Robert Wischmann aus Sprakensehl erlegt und von seiner Gattin leihthin geschenkt; Robert Wischmann ist der Sohn des Forstmeisters Otto Ludwig Wischmann und war Oberförster in Neu-Böddiken im Kreise Buren und 1882—1889 Oberförster in Sprakensehl, Forstinspektion Hankensbüttel, und starb 1907 in Hannover. Eine große Anzahl Rehgehörne sind vorhanden, die aus dem Besitze des Forstmeisters Barkhausen stammen und von Frau Forstmeister

Flächenausdehnung des Waldes angegeben ist. Der Hundertsatz des Waldes in verschiedenen Teilen des Reiches ist auf Karte 3 der Tafel „Bodenkultur des deutschen Reiches“ in J. W. Otto Richter, „Das deutsche Reich“ (Leipzig 1891, Bd. XII von „Unser deutsches Land und Volk“) ersichtlich; er steigt von unter 10% in Oldenburg und Schleswig-Holstein auf über 40% in Hessen-Nassau und Teilen von Thüringen. Die einzelnen Bestandteile des Waldes sind auf höchst anziehenden Karten von Ernst Krause dargelegt und zwar „Die Eichen im deutschen Reich“ in der Zeitschrift „Deutsche Erde“ 1912, Tafel 2 1:5 Mill., auf der für das ganze linke Rheinufer, Berg und Sauerland ein Hundertsatz von über zehn der gesamten Landesfläche als mit Eichen bewachsen angegeben ist, während für den Reg.-Bez. Hildesheim die Zahl 3—3,5, für die übrige Provinz Hannover die Zahl 1,5—2,5 ist. Den Anteil nicht am Gesamtgebiet, sondern am Waldbestand zeigt die andere Karte Krauses, nämlich „Die Verbreitung der Kiefer in den Wäldern Deutschlands“ (Maßstab etwa 1:7 Mill., Ztschr. Globus 1895, Bd. 67 S. 73); hier gehört Hannoverland außer Harz und Wendland zu dem großen westdeutschen Gebiet, aus welchem die Kiefer ausgerottet gewesen war. Die Anzahl der jetzt vorhandenen Kiefern beträgt im Süden der Provinz Hannover bis gegen Lehrte hin nicht über 10%, westlich von Hannover bis zur Weser nicht über 40%, nordöstlich von diesen beiden Gebieten bis zur Elbe zwischen 50 und 80% der Waldfläche.

Amelie Barckhausen geb. Deichmann anlässlich der Neuordnung der Jagdabteilung überwiesen sind. Unter diesen Rehtronen sind sämtliche vorhandenen Formen, also der Spießbock, der Gabelbock und der Sechser vertreten. Diese Stücke geben zusammen mit den Abbildungen der Jagdszenen, der Waldbäume und der Forstbeamten dieser Museumsabteilung ein echt waidmännisches Aussehen.

Die städtische Forstverwaltung Hannover hat zur weiteren Ausgestaltung der Jagdabteilung aus dem städtischen Tiergarten sieben Damhirschgeweihe überwiesen, die von einjährigen bis siebenjährigen Tieren stammen und so eine entwicklungsgeschichtlich zusammenhängende Reihe bilden. Es sind sämtliche bei Damwild vorkommenden Formen vertreten, also der Spießher, der geringe Schaufler, der Halbschaufler, der Schaufler und der starke Schaufler. Die ursprünglich im Tiergarten vorhandene Anzahl Damwild¹⁾ betrug 120 Stück.

Es sei hier die Bemerkung gestattet, daß sich außer den für Forst- und Jagdwesen so hervorragenden Stätten, wie Tiergarten und Saupark, in der Nähe der Stadt Hannover noch ein anderes für das Jagdwesen wichtiges Gebiet findet, nämlich die Oberförsterei Haste. Diese ist der einzige Bezirk in Niedersachsen, in dem schwarzes Rehwild seit langem auftritt. In der dortigen Gegend lebt die Ueberlieferung, daß es von dem berühmten portugiesischen Feldherrn, Grafen Wilhelm zur Lippe, dem Erbauer des Wilhelmssteins, aus Portugal dort eingeführt sei. In neuerer Zeit verbreitet sich dieser eigenartige Stamm zusehends weiter und zwar bis vor die Tore von Hannover.

Anlässlich der Neuordnung der Jagdgruppe hat Herr Architekt J. Schmidt zwei Skizzenbücher des Försters W. v. Wangenheim geschenkt, die auf Reisen desselben entstanden sind und in Bleistiftzeichnungen und Aquarellskizzen seine Reiseeindrücke wiedergeben. Das eine derselben ist in der Zeit von 1845—1856 entstanden und enthält außer einigen Landschaften Bilder von Hirschen, von Rehen, von Fuchs und Dachs, von verschiedenen Entenarten und einem Marder; auch ein in der Morgenfrühe bei verbleichendem Mondlicht balzender Auerhahn fehlt nicht. Die Ausrüstung eines Jägers wird auf dem Aquarell gezeigt, das

¹⁾ Malortie, „Beiträge“, Heft 7 S. 149.

die Erlegung eines Birkhuhns darstellt. Das andere Skizzenbuch ist in den Jahren 1863 und 1867 entstanden; wir finden darin ein Jägerhäuschen, Wildschweine und interessante Exemplare von Eichen und Weisstannen.

Die Photographie einer Gruppe „Hirsch tot“ ist als Geschenk von Geheimrat Burdhardt vorhanden; sie zeigt uns den von ihm am 4. Oktober 1910 im Schutzbezirk Köllnischfeld im Deister erlegten Hirsch von zehn Enden und daneben den Schweifhund des Forstmeisters Denice in Kloster Wennigsen mit dem kunstgerecht aufgedockten Schweifriemen.

3. Die Ausrüstung und Bewaffnung.

Die Ausrüstung und Bewaffnung der mit der Leitung und Ausübung der Forst- und Jagdangelegenheiten betrauten Persönlichkeiten ist seit langem im Vaterländischen Museum durch umfangreiche Schenkungen aufs glänzendste vertreten.

Die schönen grünen Uniformen sind zahlreich vorhanden. Vom Hofjägermeister Albert Grafen Hardenberg, der 1823—1892 lebte, ist der Frack vorhanden, der von der Gräfin Hardenberg, geb. von Malortie, geschenkt worden ist; die Anbringung des gekrönten GRV auf den Knöpfen deutet darauf hin, daß der Träger der Uniform als Hofjägermeister zum Oberjagddepartement und damit zum Hofstaat des Königs gehörte. Albert Graf Hardenberg war gleich seinem Vater, Oberjägermeister Carl Graf Hardenberg, ein vorzüglicher Jäger; er war 1842 Jagdjunfer im Ober-Jagddepartement, 1844 Jägermeister und 1862 Hofjägermeister.

Der Frack eines Forstmeisters¹⁾ hat grünen Samtfragen und Epauletten mit Goldcandillen; ergänzt wird diese Uniform durch den zugehörigen Zweispitz. Der Frack eines Oberförsters²⁾, der von Oberförster

¹⁾ Ungefähr im Jahre 1891 wurde der Begriff des Namens Forstmeister umgeändert. Der Name Forstmeister wurde jetzt ein bloßer Titel für die Oberförster, die ein bestimmtes Dienstalter erreicht haben. An die Stelle des früheren Forstmeisters tritt dem Range nach der Regierungs- und Forstrat.

²⁾ Die Bezeichnung Oberförster war in der hannoverschen Zeit nur ein höherer Titel für beförderte Revierförster, begründete aber keinen Unterschied in der Ausdehnung des Tätigkeitsbezirks. Die Verwaltungseinheit war das Forstrevier. Mehrere Forstreviere waren einer Lokal-Forstinspektion unterstellt. Die Anzahl der Forstinspektionen betrug 28. Die Zahl der Forstreviere innerhalb einer Forstinspektion schwankt zwischen 2 (Forstinspektion

Wellhausen getragen ist und auf der Brust schwarze Ziernähte zeigt, ist von seinen Töchtern geschenkt. Die Dienstuniform eines Oberförsters mit Hirschfänger und Koppel ist ebenfalls vorhanden. Ein Revierförsteranzug ist durch Frack und Hut vertreten, den der Leibjäger Theodor Heuser bis 1866 zu Wiebeck (Amt Medingen, Forstinspektion Reisenmoor, später Medingen) getragen hat; er ist ein Geschenk von seinem Sohne Oberst Heuser und von dessen Geschwistern. Heuser war 1806 in Barskamp bei Dahlenburg geboren und starb 1880 in Forstthof Wiebeck; er war 1843 tit. gehender Förster, 1845 geh. Förster, 1850 Förster und 1859 tit. Revierförster; sein Vater war der reitende Förster Ludwig Heuser, Offizier im Kielmangeschen Jägerkorps, Hauptführer des Generals Grafen Wallmoden im Gefecht bei der Göhrde. Nach Mitteilung von Forstmeister Wallmann war es den Leibjägern von König Ernst August gestattet, bei den Jagden Revierförsteruniform zu tragen, dazu eine Hose mit breiten grünen Streifen. Diese Erlaubnis soll bis 1866 gegolten haben.

Von Förstern befinden sich mehrere Uniformen im Museum: Der Frack nebst Epauletten, Hut, Koppel und Hirschfänger (auf der einen Seite eingeknäht gekröntes G. R. III, auf der anderen Seite gekröntes springendes Roß; mit Hirschhorngriff) des Försters Flebbe (seit 1859 in Barßinghausen, Amt Wennigsen, Forstinspektion Springe, (1865 in Lechstedt, Amt Bockenheim, Forstinspektion Hildesheim), geschenkt von Frau Förster Flebbe, Nordhausen; Fräulein M. Kemnade in Eldagsen hat den von ihrem Vater, Förster Kemnade, der seit 1857 im Forsthaus Mühlenbrink (Forstinspektion Springe) an der Ostseite des Sauparkes wohnte, getragenen Frack nebst Epauletten und Hut geschenkt. Der von Frau Lina Otte überwiesene Frack und die Waldmütze sind von ihrem Bruder getragen worden, während Frau A. Spatuhl die Uniform, die ihr Vater bis 1866 trug, schenkte. Herr Förster Otto Meyer im Forsthaus Heide am Osterwald hat kürzlich den von seinem Vater, Förster Georg Meyer, der 1893 verstorben ist, zuletzt in Kloster Wennigsen, getragenen althannoverschen Försterfrack überbracht; der

Aurich) und 7 (Forstinspektionen Nienburg, Bovenden, Dassel, Münden, Uslar). Die jetzige Verwaltungseinheit ist die Oberförsterei, in der meistens mehrere alte Forstreviere zusammengelegt sind.



Links: Hofsägermeister, Frack, 1862—1866 getragen vom Hofsägermeister
Albert Graf Hardenberg.
Rechts: Forstmeister, Frack, vor 1866.

vollstümliche Ausdruck für einen derartigen Grad war „Schniepel“. Da Georg Meyer von 1843 an das Amt eines Försters bekleidet hat und der Kragenschluß des Fracks rechteckig ist, so erscheint es wahrscheinlich, daß wir hier ein Stück aus der Zeit des Königs Ernst August vor uns haben; auf einem alten Forstmeisterbilde ist nämlich der Kragenschluß rechteckig, während er später meistens abgerundet ist. Ein ähnlicher Försterfrack, der etwa in der Zeit von 1850—1860 getragen sein soll, ist ein Geschenk von Fräulein L. Hübbe. Der Name Hübbe kommt in den Staatshandbüchern von 1824—1865 nur einmal vor, und zwar war Hübbe 1851 Förster in Freden, Amt Ulfeld, Forstinspektion Winzenburg, 1856 Revierförster und Revierverwalter auf dem Knobben, Amt Uslar, Forstinspektion Uslar, 1860 in demselben Range in Duderstadt, Amt Sieboldshausen, Forstinspektion Herzberg; gestorben ist er am 22. Februar 1862 in Duderstadt. Da der Frack nicht die Abzeichen eines Revierförsters hat, so kann er nur von Hübbe als Förster, also 1851—1855, getragen sein. Wegen des rechteckigen Kragenschlusses ist man versucht, das Stück auf das erste dieser Jahre anzusehen.

Ein seltenes schönes Stück ist die vor langer Zeit seitens des Museums angekaufte Galauniform eines Leibjägers aus der Zeit König Georgs V. Sie besteht aus hohen Reitstiefeln mit Anschnallsporen, einer Hose aus dunkelgrünem Tuch, einem Hirschfänger, einem Frack mit Goldborten auf der Brust und grüngoldenen Krepinen an den Epauletten und einem Zweispiz mit Federbusch.

Nicht allzu häufig dürfte auch der Dienstrock eines Försters aus der Uebergangszeit von 1866—1868 vorkommen. Ein solcher ist von Herrn Rentmeister H. Peter in Münster in Westfalen geschenkt. Getragen ist der lange grüne Rock von seinem Vater, Förster Heinrich Peter (geboren am 23. September 1802 in Gestorf, gestorben am 30. Juli 1879 in Kloster Wennigsen). Der Rock hatte bis 1866 die üblichen Knöpfe mit Sachsenrock und Wolfsangel. Er wurde dann in der preussischen Zeit aufgetragen, jedoch mit entsprechend anderen Knöpfen; diese Knöpfe zeigen schon den preussischen Adler, aber noch die hannoversche Wolfsangel, also eine interessante Uebergangsform. Der zum Dienstrock gehörige Försterhut ist ebenfalls von Peter getragen, aber nur in der hannoverschen Zeit. Bei seiner

Pensionierung erhielt Peter den Titel Hegemeister, der in der hannoverschen Zeit nicht vorkam.

Da jedes geschichtliche Museum nicht nur der Vergangenheit gewidmet ist, sondern auch die schnell veranschende Gegenwart darzustellen hat, so ist es selbstverständlich, daß, gleich den anderen Museumsgruppen, auch die Forstabteilung bis auf die neueste Zeit fortgeführt wird. Aus dieser sind zwei wertvolle Uniformen hoher Forstbeamten vorhanden, nämlich die prachtvolle goldgestickte Galauniform des Oberforstmeisters Paul v. Alten, der 1907 in Hannover gestorben ist, als Geschenk von seinem Sohne, dem Oberleutnant von Alten im Dragonerregiment Nr. 19 in Oldenburg, und die des Forstmeisters Barthaussen, die Frau Forstmeister Amelie Barthaussen dem Museum zugewiesen hat. Diese Uniform wurde nur bei Hoffestlichkeiten und zu Kaisers Geburtstag getragen. Eine genauere Beschreibung dieser Uniformen, welchen in der Forstabteilung kaum eine andere an Pracht gleichkommt, ist hier gleichwohl nicht nötig, da gegenwärtig die erstere von 33 Oberforstmeistern, die letztere von 90 Forstmeistern getragen werden. Die Lebensdaten von Alten und Barthaussen sind in Kapitel 5, das von den Persönlichkeiten handelt, enthalten.

Teile der Ausrüstung und Bewaffnung sind in großer Anzahl vorhanden. Hut und Epauletten des Revierförsters Appuhn (1853 Forst-Auditor zur Disposition stehend, 1860 Förster in Brink, Amt Ibürg, Forstinspektion Palsterkamp, 1862—1866 Revierförster und Revierverwalter in Sievershausen, Amt Einbeck, Forstinspektion Dassel) sind von seinen Töchtern geschenkt, der Hut des reitenden Försters Bruns in Syke, Amt Syke, Forstinspektion Bassum (des späteren Oberförsters) nebst Hirschfänger von seinem Sohne Herrn Dr. chir. dent. August Bruns. Der Hirschfänger des Oberforstmeisters Kettstadt mit vergoldeten Verzierungen auf der geblauten Klinge, sein Hirschfänger aus früherer Zeit mit einem von einer Kette unwundenen Hirschhorngriß¹⁾, sowie ein Paar

¹⁾ Die Forstbeamten bis zum Revierförster einschließlich trugen einen langen Hirschfänger, dessen Griff aus Hirschhorn bestand und mit einer Kette unwunden war, alle Forstbeamten vom Oberförster aufwärts einen Hirschfänger mit Eisenbeingriff, sämtliche Staatsforstbeamte tragen im praktischen Dienst auch noch den kurzen „Couteau“.

grüne Achselstücke mit drei Sternen und ein Paar Epauletten mit Goldcandillen, sind Geschenke seiner Tochter, Frau Postdirektor Krochmann. Herr Brennereibesitzer F. Gehrke hat den Galahirschfänger eines höheren Forstbeamten geschenkt, während Frau Amalie Kolffs den von Oberförster Brandt in Düşhorn (Amt Fallingb. ostel, Forstinspektion Düşhorn, Cellesches Oberforstamt) getragenen Hirschfänger mit Holzscheide zugewiesen hat. Brandt war dort 1824—1842 Oberförster. Revierförster Bodenburg, seit 1843 gehender Förster in Miele, Amt Hermannsburg, Forstinspektion Eschede, seit 1856 Revierförster und Revierverwalter, in späterer Zeit Oberförster in Rathlosen, Amt Sulingen, Forstinspektion Bassum, ist durch Hirschfänger und Epauletten vertreten, die aus dem Besitz von Frau Amalie Kolffs stammen. Der von C. Bernstorff und Eichwebe gefertigte Hirschfänger hat ein nichtdienstliches baumwollenes Gurtkoppel. Herrn Förster Otto Meyer in Forsthaus Heide am Osterwald verdankt das Museum ein altes Koppel mit Schloß, dessen äußerster Rand durch einen ganz schmalen Fries von Rundbogen verziert ist; es stammt aus älterer Zeit; denn es ist von seinem Großvater Förster Bernhard Meyer in Eggestorf vor dem Jahr 1845 getragen worden. Ein von Förster Flebbe in Barjninghausen benutztes Waldmesser oder Kulturmesser ist von Frau Förster Flebbe geschenkt. Herr Eisenbahnstationsassistent Friedrich Wedekämper hat einen Förster-Hirschfänger mit geätzten und vergoldeten Jagdszenen auf der Klinge und zwei Epauletten überwiesen. Ferner sind ein Paar Forstmeisterepauletten des im Alter von 90 Jahren verstorbenen Kapitäns a. D. K. F. Dreyer und ein Paar Försterepauletten als Gaben von Fräulein Charlotte Völker, die Epauletten des Revierförsters Tochte als Geschenk seiner Tochter Fräulein A. Tochte in Waldhausen vorhanden; außerdem sind Revierförsterepauletten nebst Koppelschild von August Kolk, schließlich das Koppelschloß eines Försters von Kaufmann Schlamelcher und ein ebensolches von Brennereibesitzer Gehrke gestiftet. Die Epauletten wurden allgemein nur zum Frack und nicht zum Rock getragen. Die Achselchnur eines hannoverschen Forstaufsehers, die der spätere Förster Bernhard Meyer um 1824 bis 1825 in Duingen (im westlichen Teile des jetzigen Kreises Alfeld) als Forstaufseher getragen hat, ist von seinem Entel, Förster Otto Meyer in Heide, geschenkt. Sie besteht aus Goldschnur, die vereinzelt mit Grün durchwirkt ist.

Durch Ankauf sind zwei weitere Hirschfänger Eigentum des Museums geworden; beide sind aus älterer Zeit. Der eine stammt aus dem Ende des 18. Jahrhunderts und trägt auf dem Rücken der Klinge die Bezeichnung „J. F. Raab a. Herzberg 1790“; die Verzierungen auf der in ihrer oberen Hälfte geblauten Klinge sind geätzt und vergoldet, auf der einen Seite sieht man den gekrönten Namenszug G. R. III, auf der anderen Seite das großbritannisch-hannoversche Wappen; der Hirschhorngriff ist flach. Bei dem anderen Hirschfänger ist die Klinge ähnlich, jedoch unterscheidet sich das Wappen von dem des ersteren dadurch, daß die Schildhalter Löwe und Einhorn nicht die hochspringende, sondern die halbverborgene liegende Stellung haben und daß über der Krone noch ein Löwe steht. (Diese Verschiedenheiten des Wappenbeiwerts sind nach Ausweis der Staatshandbücher wechselnd; ihre genauere Darlegung würde jedoch hier zu weit führen.) Der leichtgebogene Hirschhorngriff des Hirschfängers ist mit einer Kette umwunden; auch ist ein kleines Waidmesser vorhanden, das dem ersteren fehlte.

Von den Privatforsten des Königreichs Hannover ist nur das (damals 4890 Morgen¹⁾ Forstfläche umfassende) Gebiet des Grafen Bremer und zwar durch Epauletten und Koppelschloß des gräflich Bremerschen Försters Wegener, die mit einem Hirschgeweih und einem Feld mit den Buchstaben G. B. verziert sind, vertreten; sie sind ein Geschenk von Herrn Th. Holscher.

Eine sehr große Anzahl einzelner Uniform-Knöpfe befinden sich seit längerer Zeit im Museum; sie sind größtenteils messingvergoldet. Die meisten dieser Knöpfe stammen von althannoverschen Dienstuniformen, zeigen also das springende Pferd im gekrönten Wappenfelde und darunter die Wolfsangel. Einige sind kleiner und haben wahrscheinlich auf den Ärmeln und bei den Achselklappen Verwendung gefunden. Auch Einzelknöpfe aus der Uebergangszeit von 1866—1868 sind vorhanden. Hinzu kommen noch mehrere Knöpfe, die nur eine Wolfsangel in der Mitte enthalten, und zwar entweder von einem Eichenkranz oder von 2 Perlenkreisen umgeben; im ersteren Falle ist

¹⁾ S. Burckhardt, „Die forstlichen Verhältnisse des Königreichs Hannover.“ (Hannover 1864). S. 5.



In der Mitte: Oberförster, Dienstroch mit Hirschfänger und Mütze, vor 1866.

Links: Feuerstein-Doppelflinte, um 1835.

Rechts: Perkussions-Pirschbüchse. Geschenk des Herzogs von Cambridge an einen Jagdaufseher.

Unten: Selbstschuß mit Radtschloß.

der Grund glatt oder wagerecht geriefelt. Die Namen der Geschenkgeber dieser Knöpfe sind Herr Bönning, Frau Hildegard Brauns, Herr G. Holscher, Frau Emilie Johannovius, Herr Lichtenberg (Knöpfe des Oberforstmeisters v. Seebach), Herr Förster Otto Meyer in Heide und Herr Schneidermeister H. C. Steins.

Nichtdienliche Ausrüstungsstücke sind der von Herrn Lokomotivführer Claudius geschenkte Hirschfänger mit schlichem Hirschhorngriff nebst Koppel und das von Frau Spatuhl überwiesene mit Hirschfängertasche versehene Koppel, dessen Schloß mit Hirsch, Hindin und Wildschwein verziert ist. Von Fräulein L. Hübbe ist eine Kopfbedeckung überwiesen, nämlich eine grüne Deistermütze. Diese wurde auf der Jagd getragen, aber nie zur Tracéuniform und auch nicht im übrigen Dienst, sondern nur bei Privatjagden. Sie wurde auch von Privatleuten aufgesetzt.

Ueber die Beschaffenheit und die Entwicklung der althannoverschen Forst-Uniformen kann man sich am besten einen Ueberblick verschaffen, wenn man die der Uniform zugrunde liegenden amtlichen Reglements zusammenstellt. Dieselben sind jetzt nicht mehr häufig zu finden. In den Bibliotheken in Hannover scheinen sie nicht vorhanden zu sein und, wie Herr Rendant Busch in Herrenhausen mitteilt, sind die Akten der Hofhaltung in Hannover einschließlich der Uniform-Reglements vor Jahren an die oberste Verwaltung Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Cumberland in Gmunden abgegeben ¹⁾. Durch die Vermittlung des Herrn Bibliotheksrats H. Buch in Gmunden sind uns von der Königl. Ernst August-Fideikommiß-Bibliothek in Gmunden alle in Betracht kommenden Vorschriften zur Einsicht leihweise übersandt worden. Abschriften derselben finden sich unter Nr. 1—3 der folgenden Reglements. Das Original zu Nr. 4 ist von Herrn Magistrats-Sekretär P. Wendte in Hannover geschenkt worden. Nr. 5 betrifft die Forst- und Jagdbeamten, soweit sie zum Königl. Hofpersonal gehören, und ist eine Abschrift aus einem früher von Herrn Rendant W. Busch geschenkten Reglement über die Uniform des Hofpersonals.

¹⁾ Die im Kgl. Staatsarchiv in Hannover im Repertorium Hannov. Des. 6 „Kabinett des Königs“ unter IV. Bestellsachen b. Civilbiener-Uniform als Nr. 7: „1838 Betr. die Uniform der Harz-Forstbediente“ angeführte Akte ist im Staatsarchiv nicht mehr vorhanden.

1. 1792.

„Anlage zu dem Reglement.“
(Betr.: das Reglement für die Uniform der Forst- und Jagd-Bediente vom 8. April 1817.)

„Auszug aus dem Reglement von 1792.

Nr. 2. Für die Oberförster usw.

A. Staats-Uniform.

Der Rock von dunkelgrünem Tuch, ohne Rabatten, vorn herunter mit einer Reihe Knöpfe mit einer Tresse an jeder Seite und zehn Valetten. Der Kragen an jeder Seite mit einer, die schrägen Taschen und Ärmel mit 4 Valetten, der Huth ohne Tresse, mit schwarzen Lizen aufgezümmet, einem Uniform-Rockknopf, goldener Agraffe und einem mit Gold und grüner Seide durchwirkten Gordon mit 2 Quästen.

Das Hirschfänger-Koppel wird über der Schulter getragen.

B. Tägliche Uniform.

Der Rock wie Nr. 2, jedoch mit schmalen Rabatten von der Farbe des Rockes, und 2 Epaulets. Bei dieser wird das Hirschfänger-Koppel um den Leib getragen.

Nr. 5. Für die Reitenden Förster usw.

Bei A als der ersten Uniform, fällt die Besetzung herunter weg, und nur die Valetten werden beibehalten.

Ein Epaulet auf der linken Schulter.

Die tägliche Uniform ist wie die der Oberförster, nur mit einem Epaulet auf der linken Schulter.

Nr. 4. Für die Gehenden Förster usw.

Diese bekommen einen grünen Rock, wie Nr. 2 B., jedoch ohne Rabatten, ein Epaulet auf der linken Schulter.

2. 1817.

Reglement

für die Uniform der Forst- und Jagd-Bediente.

Seine Königliche Hoheit, der Prinz Regent, haben für sämtliche Zivil-Bediente, durch die Verordnungen vom 12ten und 26ten Novbr. v. J., eine Uniform anzuordnen geruhet.

Da nun dadurch auch verschiedene Veränderungen der, von Sr. Königlichen Majestät unterm 13ten Julius 1792 Allerhöchst genehmigten Uniform entstehen; so entledigen Wir Uns des Auftrages, die Grundsätze und Bestimmungen in Folgenden zu bemerken, und sämtlichen Forst- und Jagd-Bedienten bekannt zu machen.

1. Allgemeine Bemerkungen.

1. Die Uniform ist von dunkelgrünem Tuch.
2. Sowohl die Stiderei, als auch die Besetzung, ist durchgehends Gold. Das Silber ist ganz abgeschafft.
3. Der Rock ist mit einem stehenden Kragen, ohne Rabatten, und wird vorn zugeknöpft getragen.
4. Der Rock wird mit Tuch gefüttert.
5. Weste und Beinkleider sind von weißem Tuch oder Casimir, die Westen ohne Schöße.
6. Der Huth bleibt in seiner Form wie bisher, jedoch mit einer schwarzen Cocarde.
7. Die Knöpfe mit dem königlichen Wappen trägt der Ober-Jägermeister, der General-Forstdirektor, die Oberforstmeister und Forstmeister.

Alle übrigen Jagd- und Forst-Bediente tragen die Knöpfe mit dem königlichen Namenszuge, wie solche in der Verordnung vom 12ten Nov. v. J. vorgezeichnet.

8. Auf den Epauletten und Schildern bleibt der gekrönte königliche Namenszug, so wie er bisher auf selbigen angebracht war.
 2. Besondere Bemerkungen.
 1. Der Oberjägermeister und General-Forst-Direktor gehören zu der zweiten Classe. Sie tragen auf der Staats-Uniform die Stiderei, wie sie auf der Anlage zu der Verordnung vom 12ten Nov. vorgezeichnet, und zwar 4 Zoll breit, mit dem dabei bemerkten Stab D vorn am Kleid herunter, in den Rockfalten, auf dem Kragen, Aufschlägen und Taschen.
 2. Die Oberforstmeister, ohne Ausnahme, tragen dieselbe Stiderei, nur mit dem einzigen Unterschiede; daß solche 3 Zoll breit ist.
 3. Beide Classen haben, außer Staats-Uniform, noch eine kleinere Uniform, wo die Stiderei bloß auf Kragen, Aufschlägen und Taschen angebracht wird. Auch tragen sie eine weiße liegende Feder auf dem Hüthe.
 4. Die Forstmeister gehören zu der fünften Classe. Sie tragen dieselbe Stiderei, jedoch nur 2 Zoll breit, auch nur auf den Aufschlägen, Kragen und Taschen.

Auf dem Hüthe tragen sie eine schwarze liegende Feder.

5. Die Jagdjunker und Forstjunker gehören zu der sechsten Classe. Sie tragen bloß eine gestickte Vorbürze, oder einen sogenannten einfachen Stab nach der Zeichnung E der angezogenen Verordnung.
6. Für die bemeldeten Bediente ist der Kragen und die Aufschläge von grünem Sammt. Das Hirschfänger-Koppel und Hornfäßel, gleichfalls von grünem Sammt, wird wie bisher getragen; jedoch wird statt der bisherigen, eine bestickte Befestigung nach der genehmigten Zeichnung für alle benante Bediente gleich genommen.

Die Hirschfänger bleiben wie bisher, werden jedoch mit einem Porte-Épée versehen.

7. Neben den benannten Uniformen behalten die benante Bediente die bisherige tägliche Uniformen bei, wie sie in dem Reglement von 1792 vorgezeichnet, und wird für diese Uniform der Knopf mit dem gekrönten königl. Chiffre gewählt.
- Bei diesem Fraß sollen auch die Rockschöße aufgeschlagen bleiben.
8. Dieser eben benannten Uniformen können sich die Oberforstamts-Auditoren bedienen, und wird denselben solche zu ihrer Uniform angewiesen.
9. Die Forstinspektoren, Oberförster, der Oberwildmeister, Leibjäger, Hofjäger und die Wildmeister,
10. die Reitenden Förster, Federchützen, Gehägereuter und Jäger auf dem königlichen Jägerhofe,
11. die Gehenden Förster und Grenzschützen

behalten die bisherige Uniform, worüber ein Auszug aus dem Reglement von 1792 hieneben angefügt wird, nach den in den allgemeinen Bemerkungen bestimmten Abänderungen bei, und wird künftig nur statt der bisherigen Kragen und Aufschläge

- von Plüsch, Tuch von der Farbe des Kleides genommen. Nithin auch grün Tuch zu Hirschjäger-Koppel und Hornfässel. Wo ferner bisher am Hirschjäger und Hornfässel Silber stattgefunden, muß künftig Vergoldung genommen werden.
12. Die Forstamts-Auditoren tragen die zweite oder tägliche Uniform der Reitenden Förster.
 13. Der Jagdsecretair trägt die Uniform der sechsten Classe und die Forstschreiber die der siebenten Classe, wie sie in der Verordnung vorgeschrieben; nur wird sie ganz nach der Uniform der Jagd- und Forst-Bediente eingerichtet. Das Hornfässel fällt allein bei diesen weg und statt des Hirschjägers tragen sie einen Degen.
 14. Der Jagdfeiler und Zeugwärtler tragen die Uniform der Gehenden Förster bei Jagden; sonst können sie sich nach ihrem Belieben kleiden.
 15. Wo in diesem Reglement keine Abweichung bemerkt ist, hat es bei dem Reglement von 1792 sein Verbleiben.
 16. Die Anschaffung der neuen Uniform wird erst dann bei den untern Classen verlangt, wenn die vorige aufgetragen.
 17. Schließlich versteht es sich von selbst, daß diese, von Sr. Königlichen Hoheit befohlne Uniform überall keine eigenmächtige Veränderung erlaubt. Es wird jedem dergleichen untersagt, und damit keine Irrungen eintreten, hat ein Jeder ein Exemplar dieses Ausschreibens zu empfangen.

Wegen Einrichtung und Lieferung der Uniformen hat der Herr Kaufmann von Uskar hieselbst sich selbst zu Aufträgen erboten.

Hannover, am 8. April 1817.

C. A. G. von Boß,
Oberjägermeister.

v. Düring,
General-Forst-Director.

3. 1837.

Reglement

über Uniform der Forst- und Jagdbediente. *)

I. Allgemeine Bestimmungen.

1. Die Uniform grünes Tuch mittlerer Farbe nach beiliegender Probe.
2. Stiderei sowohl als Besetzung, Gold.
3. Der Uniform-Rock mit stehendem Kragen, ohne Rabatten, vorn mit 8 Knöpfen, zugeknöpft zu tragen, der Aufschlag an den mit Tuch zu fütternden Schößen ohne Knopf.
4. Die Beinleider über Stiefel mit Sporn, bis zum reitenden Förster inclusive zu tragen, von dunkelgrauem Tuche, vorgeschriebener Farbe nach beiliegender Probe, mit grün tuchner Besetzung von der Farbe der Uniform, und zwar für die Officianten mit dem Range abwärts bis zum Capitän inclusive zwei Streifen und Passé poil dazwischen, für die bis zum reitenden Förster inclusive ein Streifen auf der Naht.
5. Der Hut wie bisher, bei Hofe; mit den bisherigen Abzeichen,

*) Ist auch abgedruckt als Anlage IV auf Seite 574—575 in Band II „Geschichte der Forsten“ des Werkes von August Seidensticker „Rechts- und Wirtschaftsgeschichte Norddeutscher Forsten besonders im Lande Hannover“ Göttingen 1896.

für den General-Lieutenants- und General-Majors-Rang weißer Feder für das übrige hoffähige Personal schwarzer Feder; im Dienste ohne Feder; der Ueberfall daran, 6 goldene runde platt liegende Trepinen, platte Gordons, Cocarde nach Vorchrift.

6. Der Ober- und Vice-Oberjägermeister tragen Knöpfe mit dem E. A. R., alle übrigen Forst- und Jagd-Bediente, mit Ausnahme der Holzknechte und Holzboigte aus dem Bauernstande, Knöpfe mit dem königlichen Wappen, dem gekrönten Pferde und darunter befindlichen Wolfsangel.
7. Die Epaulette, so wie die Hirschfänger-Koppel-Schilder sind mit dem gleichen Wappen, Pferd mit Krone und Wolfsangel versehen.
8. Die Hirschfänger:

- a) für die höheren Forst-Officianten bis Capitains-Rang inclusive, desgleichen für die Ober-Forstamts-Auditoren, unverändert nach der bisherigen Form, Griff von Elfenbein mit Gold;
- b) für die übrigen Forst-Officianten unverändert wie bisher: werden mit Porte-épée nach vorgeschriebener Form, jedoch das Porte-épée nur von den Officianten abwärts bis zum leitenden Förster inclusive, bei Gala in gestickten oder mit Gold besetztem Koppel über der Schulter und über der Uniform, bei anderen Gelegenheiten in einem Koppel mit Tasche von schwarzladirtem Leder unter der Uniform, aber ebenfalls über der Schulter getragen. Im eigentlichen Dienste aber ist der Hirschfänger an einem Koppel von schwarzladirtem Leder, in lederner Tasche und mit Schild um den Leib zu tragen, und zwar so, daß das Koppel zwischen dem 7ten und 8ten Knopfe vorn durch liegt, hinten aber auf den beiden Knöpfen der Taille ruht.

9. Uniform-Oberrock mit stehendem Kragen, 2 Reihen Knöpfe, 6 Stück auf jeder Seite.
10. Für die Forst-Inspectoren, Oberförster und leitende Förster cessiert die bisherige Staats-Uniform.
11. Im Dienste tragen die Forst- und Jagdbediente, wenn nicht bei besonderen Gelegenheiten anders bestimmt wird, als Kopfbedeckung eine grüne Kappe, Uniforms-Farbe, mit hellgrünen Streifen.

II. Besondere Bestimmungen.

1. Der General-Forst-Director, die Ober-Forstmeister, die Forstmeister, die Forst- und Jagdjunker erhalten zur Staats-Uniform die bisherige zweite Uniform mit Stiderei auf Kragen, Taschen und Aufschlägen, die Hochhölze aufgeschlagen, jedoch ohne Knopf.
2. Der Ober-Jägermeister und Vice-Oberjägermeister erhalten auf gleichem Rocke die Stiderei der Ober-Hofbeamte.
3. Bei diesen ad. 1 und 2 bezeichneten Uniformen werden bei großen Hoffesten em galla weiße enge Beinkleider in Stiefeln mit Sporn wie bisher getragen.
4. Der Oberwildmeister, Fojjäger, die Wildmeister behalten bis auf weitere, etwaige abändernde Bestimmungen die bisherige Staats-Uniform.
5. Außer den Galla-Uniformen behalten die sämtlichen vorbenannten Forst- und Jagdbediente, so wie der Forst-Rath, die Forst-Inspectoren und Oberförster die sub. Nr. 3 der allgemeinen Bestimmungen vorgeschriebene Uniform, Kragen und Aufschläge von grünem Sammt.

Auf der Uniform ganz wie bisher werden vorn, neben den 8 Knöpfen und 8 Knöpfplöchern, 8 schmale in Seide aufgenähete Baletten, desgleichen auf den Ärmeln 4 Knöpfe mit solchen Baletten, desgleichen auf jedem Rockhohle 4 Knöpfe mit solchen Baletten getragen.

Bei dieser Uniform sowohl als der gestickten Uniform, wenn jeßbige ohne gestickte Hornfessel und Hirschfänger-Koppel getragen wird, sind grüne Beinkleider über Stiefel mit Sporn von der Farbe der Uniform mit einer goldenen Tresse gestattet, jedoch nur bei den Rang-Classen abwärts bis zum Capitain inclusive. Der Forsttrath trägt, wenn er wirklich vom Fache, bei der Uniform den Hirschfänger.

6. Ganz gleich Uniformen tragen der Jagd-Secretair, die Forst-Secretaire und die künftigen Ober-Forstamts-Auditoren, jedoch ersterer statt des Hirschfängers einen Degen.
7. Die nämliche Uniform mit dem einzigen Unterschiede, daß Kragen und Aufschläge nicht von Sammt, sondern von Tuch sind, tragen die reitenden Förster, Forstamts-Auditoren, Gehägereuter, Federschützen und Königlichen Jäger.
8. Die gehenden Förster, Grenzschützen, Unterförster, Gehülfsjäger, sowie Forstaussseher und Holzvoigte aus der Classe der Feldjäger tragen Uniformen in Farbe und Schnitt ganz wie vorbemerkt, gleiche Anzahl Knöpfe haben, aber ohne die schmalen Baletten, desgleichen nur ein Knopf auf jedem Ärmel und auf jedem Rockhohle eine Patte mit 3 Knöpfen.
9. An den Dienst-Oberröden von grüner Uniform-Farbe tragen alle Officianten, vom reitenden Förster exclusive aufwärts, einen Kragen von grünem Sammt, vom reitenden Förster inclusive abwärts den K von Tuch.
10. Die Epauletten werden nach den verschiedenen Graden des Ranges getragen, und zwar:

Der Ober-Jägermeister und General-Forst-Direktor mit General-Lieutenants-Rang, Epaulette mit Erepinen und 1 Gradations-Stern.

Die Ober-Forstmeister mit General-Majors-Rang, gleiche Epaulette, aber ohne Gradations-Stern.

Die Ober-Forstmeister und Vice-Oberjägermeister mit Obersten-Rang, Epaulette mit Landbillen und 2 Gradations-Sternen.

Forstmeister mit Oberst-Lieutenants-Rang, Epaulette mit Landbillen und 1 Gradations-Stern.

Forst- und Jagd-Rath, Forst-Inspectoren und Oberförster, desgleichen Forstjunfer, Jagdjunker, Oberwildmeister und Hofjäger, Epaulette mit Landbillen ohne Gradations-Stern.

Wildmeister, Contra-Epaulette mit 2 Gradations-Sternen.

Jagd-Secretair, Forst-Secretaire und Ober-Forstamts-Auditoren, Contra-Epaulette mit 1 Gradations-Stern.

Reitende Förster, Forstamts-Auditoren, Federschützen, Gehägereuter, Contra-Epaulette ohne Gradations-Stern.

Die Königlichen Jäger erhalten Contra-Epaulette nach näherer Bestimmung.

Gehende Förster Contra-Epaulette ohne goldene Rampe und die Tresse, worauf das gekrönte Pferd mit Wolfsangel, nicht von Gold, sondern grüner Wolle oder Halbwolle.

Unterförster, Grenzschützen, Forstaufseher, Holzvoigte und Gehülfsjäger, keine Contra-Epaulette, sondern zwei von Gold und grüner Wolle gedrehte Achselbänder.

11. Der Jagdseiler und Zeugwächter tragen die Uniform der gehenden Förster bei Jagden, jedoch keine Seitengewehre, auch keine Contra-Epaulette.
12. Die Jagd- und Forstbediente erscheinen bei Jagden, bei Anwesenheit Seiner Majestät, in Uniform ohne Epaulette, mit Hirschfänger, Uniform-Kappe und nach Umständen in Schuh und Samaschen oder Wasserstiefeln. Soll von dieser Regel abgewichen werden, so ergeht bei der Bestellung eine andere Bestimmung.

Dieses Reglement findet seine Anwendung auf die Forst- und Kloster-Kammer-Forstbeamte.

Hannover, den 7ten December 1837.

Ernst August.

F. von Malortie."

4. 1863.

„1863 den 18. August, Dienstkleidung betreffend.

Es ist von uns für angemessen erachtet, an die Stelle einer früheren Vorschrift über die Dienstkleidung der Localforstbeamte bei Gelegenheit von Forstbereisungen folgende Bestimmungen treten zu lassen:

1. Statt des Fracks und Hirschfängers (Couteaus) ist der Dienst-Oberrock ohne Hirschfänger und daneben das Dienst-Heinkleid und die Dienstkappe zu tragen. (Gruß militairisch ohne Abnehmen der Kappe.)
2. Die Fußbekleidung auf Forsttouren kann nach Maßgabe der Dertlichkeit gewählt werden. Bei Wasserstiefeln ist ein Jagdbeinkleid zulässig.
3. Zum Ueberziehen kann zwischen Dienstmantel, Regenschirm, grauem Ueberzieher und Kittel gewählt werden.
4. Wer auf Forsttouren Handschuhe trägt, kann sich (statt weißer) solcher von lohbrauner oder grauer Farbe bedienen.
5. Die Forstaufseher haben ihren dienstmäßigen Anzug, soweit sie bereits im Besitz desselben sind, anzulegen.
6. Diejenigen, welche ein oder zwei Dienstpferde besitzen, haben mit solchen zu erscheinen, insofern nicht ein anderes vorausbestimmt wird.
7. Vom Förster und Unterförster, sowie vom Forstauditor, Forstgehülfsen, Forstcandidaten und Forstbesessenen wird erwartet, daß sie mit Jagdgewehr pp. erscheinen; ausgenommen sind dabei ältere Förster und Unterförster, sowie das örtlich beschäftigte Vermessungs- und Taxationspersonal.
8. Für den Gebrauch im Freien gelieferte Wirtschaftskarten, sowie das laufende Betriebsbuch (§ 12 der Dienstvorschriften) muß der betreffende Forstbeamte bei sich haben. Der Forst-Inspectionsschef hat die betreffenden Wirtschaftspläne und laufenden Betriebsvorschlüge mit sich zu führen.

Wenn der vorgeordnete Localforstbeamte oder dessen zeitweiliger Stellvertreter sein Erscheinen in dem betreffenden Dienstbezirk vorher angekündigt hat, so sind von den Nachgeordneten die vorstehenden Bestimmungen gleichfalls zu beachten, und hat der Vorgeordnete auf deren Befolgung zu achten.

Außerdem wird dem richtigen Takte des Forstpersonals vertraut, daß dasselbe auch bei sonstigen dienstlichen Anlässen in entsprechender Dienstkleidung erscheinen werde.

Die königlichen Forstinspektionen haben die gegenwärtige Verfügung dem nachgesetzten Forstpersonale durch Zufertigung je eines Exemplars zur Kenntniß zu bringen.

Hannover, den 18. August 1863.

Königlich Hannoversches Finanz-Ministerium.

Abteilung für Domänen und Forsten.

Für den Minister

gez.
Burchardt.

An die königlichen Forst-Inspektionen."

5. 1855.

Auszug aus dem Reglement, soweit es die zum Hofpersonal gehörigen Forstbeamten betrifft.

„Reglement
die Uniform unseres Hofpersonals betreffend.

Georg V., von Gottes Gnaden König von Hannover, königlicher Prinz von Großbritannien und Irland, Herzog von Cumberland, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg usw. usw.

Nachdem wir für erforderlich gehalten haben, das Reglement über die Uniform unseres Hofpersonals vom 31. Julius 1838 in verschiedenen Punkten zu ergänzen und abzuändern, so tritt an dessen Stelle das folgende Reglement.

§ 3.

Für unseren Oberjägermeister, Vice-Oberjägermeister, Hof-Jägermeister, Jägermeister und Jagdjunker ist die Grundfarbe der Uniform grün; Kragen und Aufschläge sind von grünem Samt.

Unser Oberjägermeister, Vice-Oberjägermeister, Hof-Jägermeister, Jägermeister und Jagdjunker tragen graue Weinkleider mit grünem Streif, bei Anlegung der gestickten Uniform — nicht in Galla — grüne Weinkleider mit goldenem Streif, in Galla aber weiße Weinkleider mit Stiefeln und Quasten.

Die vorgenannten Hofbeamte tragen Epauletten nach Maßgabe § 4 Cabinets-Verordnung vom 23. Dezember 1837

§ 5.

Bei Hofe und feierlichen Gelegenheiten ist die Uniform stets anzulegen haben unser Oberjägermeister, Vice-Oberjägermeister, Hofjägermeister, Jägermeister und Jagdjunker den grünen Uniformrock mit grünem Sammetkragen, Aufschlägen und Epauletten, übrigens aber gleichfalls ohne Stückerel, zu tragen.

§ 8.

Wir behalten uns vor, dieses Reglement zu ergänzen, zu verändern, oder weitere Bestimmungen dazu eintreten zu lassen.

Gegeben in unserer Residenzstadt Hannover am 4. April 1855.

Georg Kgl.

von Malortie."

Wenn wir unter Berücksichtigung dieser Reglements und der im Vaterländischen Museum vorhandenen Forst-Uniformen unsere Kenntniss derselben und die Aussagen von Herrn Forstmeister Wallmann und Herrn Geh. Regierungs- und Forstrat Burdhardt zusammenfassen, so ergibt sich für die Beschaffenheit der verschiedenen Forst-Uniformen kurz vor 1866 folgendes Bild:

1. Hose.

Die Hose ist beim Förster forstgrau und bekommt beim Revierförster und Hoffäger einen forstgrünen Streifen; die Hose des Oberförsters, des Forstmeisters und der weiterfolgenden höheren Forstbeamten hat zwei forstgrüne Streifen und dazwischen eine forstgrüne Paspel.

2. Rock und Frack.

Die Dienst-Uniform hat einen langen Rock und wird daher auch Rock-Uniform genannt. Außerdem gibt es eine Frack-Uniform. Beide Uniformen bestehen aus grünem Tuch.

Der Rock ist nur einmal im Vaterländischen Museum vorhanden und zwar der eines Oberförsters. Die Befegung (Kragen und Aufschläge) besteht hier, wie bei allen höheren Forstbeamten, aus grünem Samt. Vorn sitzen zwei Reihen von je sechs Knöpfen, auf den Aermeln je zwei kleinere Knöpfe, ebenso hinten am Rock als Stützpunkte für das Koppel zwei Knöpfe und auf jeder Schoß-Patte je ein Knopf.

Der Frack ist bei allen Rängen in der Form gleich und hat Vorder-schluss durch acht messingvergoldete Knöpfe.

Die Rang-Abstufungen werden durch Verschiedenheit in der Befegung, in der Anzahl der Zierknöpfe und in der Beschaffenheit der Epauletten gekennzeichnet und zwar in folgender Weise:

Der Förster hat Befegung von grünem Tuch, auf dem Kragen gar keine Knöpfe, auf den Aermelaufschlägen je einen Knopf; ferner drei Knöpfe unter den Patten der blinden Taschen der Rockschöße. Hinten in der Taille

sitzen zwei Knöpfe zum Halten des Koppels. Die Epauletten haben grüne Rampe.

Der Revierförster erhält als weitere Zutaten zur Kennzeichnung seines höheren Ranges zu dieser Uniform noch schwarze Baletten (Ziernähte) und zwar acht auf der Brust, vier auf den Ärmeln und vier auf jedem Rockschöß, ebenso je eine auf beiden Seiten des Kragens. Von Zierknöpfen kommen hinzu: vier auf jedem Ärmel, vier auf jedem Rockschöß und einer auf jeder Kragensseite, sämtlich in Beziehung zu den Baletten. Die Epauletten haben Gold-Rampe. Dagegen fehlen beim Revierförster die beim Förster vorhandenen Taschenpatten nebst den drei Zierknöpfen.

(Was hier über die Revierförster-Uniform gesagt ist, stützt sich, soweit es auf Museums-Uniformen zurückgeht, auf das einzige im Vaterländischen Museum vorhandene Exemplar, das von Theodor Heuser getragen und von seinen Söhnen geschenkt ist; Heuser erscheint in den Staatshandbüchern 1859—1865 als „tit. Revierförster“.)

Der Grad des Oberförsters unterscheidet sich von dem des Revierförsters nur dadurch, daß Kragen und Aufschläge aus grünem Samt bestehen.

Zum Forstmeister-Grad kommen nur die Gold-Candillen an den Epauletten hinzu, wodurch er von dem des Oberförsters zu unterscheiden ist.

Der Oberforstmeister hat statt der Gold-Candillen große feste Gold-Crepinen (Bouillons, Raupen).

Es scheint, daß der rechteckige Kragenschluß auf Rock und Grad einer früheren Zeit angehört, dagegen der abgerundete während der letzten Jahre ausschließlich herrscht.

3. Hirschfänger (mit Waidmesser).

Neben den Hirschfängern gibt es einen kurzen Hirschfänger, ein Couteau, das zur Dienst-Uniform getragen werden konnte.

Der große Hirschfänger des Försters hat einen Hirschhorngriff, der mit einer vergoldeten Drahtschnur umwunden ist.

Der Revierförster trägt denselben Hirschfänger, jedoch mit Portepée. Das Band des Portepées ist dem der Passanten, die bekanntlich zum Halten der Epauletten dienen, sehr ähnlich. Es besteht nämlich aus Goldlitze mit



Links: Revierförster. Frack und Hut, bis 1866 getragen von Th. Geuser.
Rechts: Förster. Frack, 1861—1866 getragen von Flebbe, Hut 1857—1866
getragen von Kemnade.

grünen Streifen; bei den Passanten ist die Bize mit je einem grünen Randstreifen durchwirkt, beim Portepee jedoch mit je zwei. Auch wenn das Portepee abgenommen ist, kann man den Revierförster-Hirschfänger daran erkennen, daß der zum Durchziehen des Portepees dienende kleine Ring an der Kappe des Griffes vorhanden ist. Dieser Ring fehlt nämlich bei sämtlichen Förster-Hirschfängern. Das Portepee soll auch der Hofsäger getragen haben.

Der Hirschfängergriff bei den Beamten vom Oberförster aufwärts ist aus Elfenbein.

Getragen wird der Hirschfänger in einer schwarzledernen Hirschfängertasche, und zwar bei der Rock-Uniform an einem schwarzen Lederkoppel, das übergeschnallt wird, bei der Frack-Uniform an einem Stoffgurt, der unter dem Frack quer über die Schulter läuft. Nach den im Vaterländischen Museum vorhandenen Belegstücken der Hirschfängertasche hatte diese, wenn sie am Koppel getragen wurde, die Form eines gleichschenkligen Dreiecks mit ausgeschweiften Schenkeln, war dagegen, wenn sie am Gurt getragen wurde, gabelförmig.

Das Koppelschloß hat in der Mitte eine grüne Stoffunterlage. Es scheint, daß der Stoff (entweder Tuch oder Samt) bei den verschiedenen Rängen mit dem der Besetzung gleich ist.


4. Kopfbedeckung.

Zur Rock-Uniform wird eine Schirmmütze aus dunkelgrünem Tuch getragen, die eine Paspel und einen schmalen Randstreifen aus hellgrünem Tuch hat; sie ist bei allen Rängen gleich. Zur Frack- und Staats-Uniform gehört ein Zweispitz, der von allen Rängen vom Förster aufwärts getragen wurde. Die Rangunterschiede in bezug auf die Verzierung des Hutes mit Flederflaum usw. ergibt sich aus den Reglements. Bei sämtlichen Forsthütten sind die Unterlagen der Kordons, die sich auf den beiden Spitzen der Hüte befinden, grün in Uebereinstimmung mit der Farbe der Passantenstreifen, beides im Gegensatz zu den Uniformen der übrigen Beamten, wo sie in Uebereinstimmung miteinander rotlila und blau sind.

Eine Fortführung der althannoverschen Forst-Uniform ist auch heute noch vorhanden, nämlich, nach Mitteilung von

Herrn Bibliotheksrat Buch in Gmunden, in der Uniform der jetzt noch in Hannover bestehenden Uniformierten Schützengesellschaft, die vom König Ernst August die Erlaubnis erhielt, den Oberrock der Forstbeamten als Uniform tragen zu dürfen. Tatsächlich ist der im Museum vorhandene, von Frau Eber geschenkte grüne Uniformrock der Uniformierten Schützengesellschaft dem alten Forstrocke im wesentlichen ähnlich. Die vorderen Knöpfe stimmen in der Anzahl überein, zeigen jedoch statt des Landeswappens Kleeblatt und Löwe, die Zeichen der Alt- und Neustadt Hannover.

Das eine Merkmal der Knöpfe der hannoverschen Forst-Uniform, die Wolfsangel, scheint als Abzeichen auf staatlichen Uniformen eine vornehmlich niedersächsische Erscheinung zu sein. Sie soll im Hannoverschen vielfach zur Bezeichnung von Grenzsteinen vorkommen; am Wege von Lauterberg zum Wiesenbecker Teich ist ein solcher Grenzstein deutlich zu sehen. Heinrich Burdhardt gibt folgende Beschreibung und Deutung der Wolfsangel ¹⁾:

„Wir kommen schließlich zu dem allgemeinsten Forstzeichen, zu der „Wolfsangel“ (). Es stammt aus alter Zeit, als es bei uns noch viele Wölfe gab, vermutlich das älteste Fangwerkzeug mit Köder auf Wölfe, und mit der Wolfsgarbe gleich alt. Der Mittelfrich mag diesem einfaches der Zeichen als sehr verzeihliche architektonische Zugabe später eingefügt sein (sonst ein Loch hier zum Aufhängen der barbarischen Angel). Man sieht die Wolfsangel bald als liegendes, bald (an Bäumen) als stehendes Zeichen. Auf alten, zuweilen über mehrere Jahrhunderte hinausreichenden Grenzsteinen zwischen Feld und Wald bemerkt man dies Zeichen auf der Waldseite. Die Grenzen der Gehaue, ausgesteckte Wegelinien, schwer wiederzuerkennende Stellen im Walde und manches andere bezeichnet der Forstmann mit der Wolfsangel, die er mit dem „Reißhaken“ schnell in die Rinde der Bäume hineinreißt, als wären sie hineingeschnitten. Schwächere Stämme, zur Fällung bestimmt, werden gemeinlich nur „angerissen“, und selbst der Jäger gibt seinem Hunde für den Fall des Verlaufs die seitwärts in das Haar eingeschnittene Wolfsangel als Geleitbrief mit auf den Weg. Im Forstbienstiegel, unterm Wappen des schon genannten Waldhammers und im Dienstknope fehlt die Wolfsangel nicht, sie ist, was Posthorn und geflügeltes Rad für bekannte andere Fächer sind. Ein Briefcouvert, mit der Wolfsangel gezeichnet, ist sicherlich von einem Grünrock geschrieben, und sähe ein solcher dieses Zeichen irgendwo am Eingang einer menschlichen Wohnung, er hält es gewiß nicht mit jenem Valen für eine „Chinesische

¹⁾ Ueber die Wolfsangel, welche den Hauptplatz im Stadtwappen von Mannheim einnimmt, handelt auch die eingehende Untersuchung von Friedr. Walter „Das Mannheimer Stadtwappen“. (Festgabe zur Wiedereröffnung der neugeordneten Altertumsammlungen) Mannheim 1897. Die Beziehung der Wolfsangel zur Baukunst, Heraldik, zu den Hausmarken und zur Jägerei wird hier erörtert und ein Verzeichnis derjenigen Orte gegeben, welche eine Wolfsangel in ihrem Wappen führen.

Hieroglyphe“. Er versteht das Zeichen, als trüge es die Kinde des Baumes im Walde, und geht sicheren Schrittes, ohne zu fragen.“

(Quelle: Forstdirektor Dr. G. Burdhardt: „Aus dem Walde“, Mitteilungen in zwanglosen Hefen. V. Heft, Hannover, Carl Kümpfer, 1864, Seite 213/4.)

Von den Jagdschiffwaffen sind im Museum ein Duzend vorhanden, die sämtlich der Zeit der Vorderlader angehören, also Feuerstein- und Perkussionsgewehre, die in den fünfziger und sechziger Jahren allmählig von den Hinterladern abgelöst wurden (zuerst die Lesauzeuxgewehre, bei denen der Hahn auf den Patronenstift schlägt, dann die Zentralfeuergewehre)¹⁾. Für die genaue Bestimmung der nachstehend aufgeführten Gewehre bin ich Herrn Hofbüchsenmacher Heinrich Edebrecht, dem Inhaber des bekannten Geschäfts von Heinrich Scherping, zu Dank verpflichtet.

Eine einläufige Feuerstein-Flinte, deren Bügel und Ladestockröhrchen aus Messing sind, hat Herr Geheimrat Burdhardt geschenkt. Dieselbe ist links geschastet und von seinem Großvater, dem Reitenden Förster Ernst Burdhardt, in Adelebsen geführt worden, der im Jahre 1854 im Ruhestande in Hannover gestorben ist. Die Flinte ist für Linksschützen eingerichtet, weil Ernst Burdhardt durch Plagen einer Windbüchse schon als junger Mann den rechten Arm und den Daumen der linken Hand eingebüßt hatte. Mit Hilfe eines primitiven künstlichen Armes war er dann imstande, die Jagd, sogar die auf Flugwild, weiter auszuüben. Auf dem Schloß der Flinte ist der Herstellungsort „London“ eingeschlagen.

Eine Feuerstein-Doppelflinte mit altem ledernen Tragriemen ist ein Geschenk des Herrn A. Bösenberg. Bügel, Kolbenkappe und Ladestockröhrchen sind aus Messing. Sie wurde nur für Schrot verwandt und hat die Form des Vorderladers mit indirekter Zündung, die in den dreißiger Jahren gebräuchlich war.

Durch Kauf in den Besitz des Museums übergegangen ist eine einläufige Perkussionsflinte mit gerade-

¹⁾ Eine knappe Uebersicht der Entwicklung der Handfeuerwaffen im 19. Jahrhundert findet man bei W. Gohlke „Geschichte der gesamten Feuerwaffen bis 1850“, Sammlung Götschen, Bb. 530, Leipzig 1911, S. 128 ff. Verschiedene Formen von Pulver-Handfeuergewehre beschreibt und zeichnet August Demmin in seinem bekannten Werk „Die Kriegswaffen“ (Gera 1891) S. 945 ff; die Windbüchse ebenda S. 975/976.

laufenden Haarzügen, ungefähr aus der Zeit von 1850 bis 1870. Sie ist, wie die Inschrift auf dem Schloß besagt, von Th. Klawitter in Herzberg gefertigt. Sie hat einen französischen Stecher und zum Tragen einen grünen Gurt. Eingraviert sind Jagdszenen, auch auf der im Kolben befindlichen Kugelklappe (für welche der althannoversche militärische Ausdruck Magazin­klappe ist). Die Kugelklappe diente zur Aufbewahrung von Zündhütchen, Geschossen, Pulver und Pflaster. Bei dieser Perkussionsflinte wurden auch Spitzkugeln verwandt, wie an der kegelförmigen Vertiefung im Ladestock zu sehen ist.

Ebenfalls von Klawitter in Herzberg ist eine im Museum vorhandene Perkussions-Doppelflinte gefertigt, die nur für Schrot verwandt wurde. Als Verzierung dient wenig eingraviertes Blattwerk, die Magazin­klappe fehlt. Die Bezeichnung des Herstellers „Klawitter, Herzberg“ steht auf den vier im Schloß und im unteren Ende des Laufs eingelassenen Messingblechplättchen.

Von Bursch in Verden ist die von Herrn Privatier Hans Meyer geschenkte Perkussions-Doppelflinte gefertigt, die an einem ledernen Riemen zu tragen ist. Sie ist nur für Schrot eingerichtet und besitzt keine Kugelklappe.

Eine weitere Perkussions-Doppelflinte stammt ebenfalls aus den Händen von Th. Klawitter in Herzberg. Der Lauf selbst ist, wie eine Inschrift auf ihm besagt, von „E. Ungerstein jun. Clausthal“ gefertigt. Dieser Vorderlader ist mit französischem Doppelbüchsenstecher versehen und wurde hauptsächlich für Schrot benutzt. Er ist vielleicht auch für Kugeln verwendbar, wie die geradelaufenden Haarzüge in jedem der beiden Läufe dartun; das eingravierte Blattornament erstreckt sich hier auch auf die Kolbenklappe.

Von Forstdirektor Burckhardt etwa um 1850 bis 1860 ist eine Perkussions-Doppelflinte, deren beide Läufe aus Damast bestehen, benutzt worden. Sie ist nach der Bezeichnung auf dem Schloß von A. Störmer in Herzberg gefertigt, durch eingraviertes Blattwerk mit Jagdhunden verziert, hat seitliche Sicherungen und wurde an braunem Lederriemen getragen. Der Ladestock hat einen kleinen Kräger zum Herausnehmen eines etwa nicht losgegangenen Schusses. Dieser Kräger, eine Spirale, die um eine Mittelachse läuft, diente auch besonders zum

Buzen vom Innern des Laufes, nachdem er mit einem Sedepfropf umwickelt worden war. Das Gewehr ist ein Geschenk von Herrn Geheimrat Burdhardt an das Museum.

Eine Perkussions-Doppelflinte mit Büchsfinten-Einlegeläufen stammt aus dem Besitz des Königs Ernst August und ist von Herrn Hugo Zuber dem Museum zum Geschenk gemacht. Der Schaft aus Nußbaum hat einen polierten Kolben, der stählerne Doppellauf ist mit Gold tauschiert; in derselben Weise ist auch die Bezeichnung der Firma „Wetkner in Herzberg“ hergestellt. Auf dem Lauf, dem Schwanzende und dem Abzugsbügel findet man ziselirte Jagdszenen; das im Schaft angebrachte vergoldete Monogramm „E. A. R.“ weist auf den früheren königlichen Besitzer des schönen Jagdgewehres hin. Der Einlegedoppellauf ist mit Visir versehen. Am Gewehr bemerkt man Büchsfintenstecher und Sicherungen an den Seiten. Mit der Herkunft des Gewehres verhält es sich nach den Mitteilungen des Geschenkgebers folgendermaßen: Es wurde Ende der achtziger Jahre von dem Prinzen Albrecht zu Solms-Braunfels an Herrn R. Winkler in Gimbsheim bei Oppenheim, Provinz Rheinhessen, geschenkt und zwar durfte sich Herr Winkler aus dem Gewehrschrank des Prinzen ein beliebiges Gewehr heraussuchen. Herr W. wählte gerade das obenbeschriebene, worauf der Prinz meinte: „Sie sind nicht dumm, das Gewehr stammt vom König Ernst August und wurde mir bei der Erbteilung mit 300 Talern angerechnet, aber behalten Sie es nur.“

Ebenfalls ein Vorderlader mit direkter Zündung ist die einläufige Perkussions-Pirschbüchse, die von Tanner in Hannover hergestellt ist. Der außen achtkantige Lauf hat innen acht Züge. Getragen wird die Büchse an einem grünen Baumwollgurt; Bügel, Magazinlappe und Kolbenlappe sind aus Messing. Sie ist aus einem alten Militär-gewehr umgearbeitet, wie die am Ende des Laufs befindliche zum Aufstecken des Bajonetts oder des Hirschfängers bestimmte Hülse beweist. Die Büchse hat deutschen Stecher; (bei Büchsen eignet sich zum sicheren Losgehen des Schusses der deutsche Stecher, d. h. der mit 2 Abzügen, besser als der französische Stecher). Gebraucht ist dies Gewehr in den vierziger und zu Anfang der fünfziger Jahre des 19. Jahrhunderts.

Eine weitere einläufige Perkussions-Pirschbüchse ist von Th. Klawitter in Herzberg gefertigt, wie die Inschrift auf dem Schloß besagt, während der Lauf von L. F. Störmer dortselbst hergestellt ist. Der außen achtkantige Lauf hat acht Züge und ist mit Visier und zwei Visierklappen versehen. Das Gewehr, das etwa in der Zeit von 1850—1870 gebraucht wurde, hat französischen Stecher und ist, wie aus dem Ladestock zu ersehen ist, auch für Spitzkugeln eingerichtet. Die Verzierung, eingravierte reizende Jagdszenen, erstreckt sich auch auf die Kugelklappe.

Herr Generaldirektor Georg Schrader hat kürzlich eine einläufige Perkussionsjagdbüchse überwiesen, deren Schaft durch Schnitzwerk verziert ist und deren Magazin einen Schiebedeckel hat. Bügel, Zierbeschlag, Ladestock nebst den Ladestockröhrchen und Kolbenkappe bestehen aus Messing; Schnitzwerk und Zierbeschlag sind im Barockgeschmack gehalten; das mit deutschem Stecher versehene Gewehr ist der Ueberlieferung nach ein Geschenk des Herzogs Adolf Friedrich von Cambridge, des Vikar Königs von Hannover, an einen Jagdaufseher im Wiezenbruche, der sich besonders um die Sauhaz verdient gemacht hatte. Nach dem Tode des Jagdaufsehers kam das Gewehr auf einer Auktion in die Hände eines Wilddiebes. Von diesem kaufte es der Geschenkgeber in den siebziger Jahren in Winsen an der Aller, weil ihm durch die Beziehung zum Vikar König das Gewehr besonders bemerkenswert erschien.

Eine andere einläufige Perkussionspirschbüchse, die von derselben Firma stammt, hat einen achtkantigen Lauf, auf dem die Bezeichnung „Harz-Damast“ steht, einen Nadelstecher und einen eigenartig geformten Bügel mit Ausschnitt für jeden Finger der Hand. Außer dem Visier ist ein Diopter vorhanden, der zur Verlängerung der Visierlinie dient. Die Büchse ist für Spitzkugel eingerichtet und durch eingravierte Jagdtiere verziert; das Schloß im besonderen ist noch durch Goldtauschierung geschmückt.

Eine Perkussions-Bock-Doppelbüchse ist ebenfalls von Th. Klawitter in Herzberg hergestellt. Sie hat die beiden Läufe übereinander und wird deshalb als Bockform bezeichnet. Sie hat Doppelbüchsenstecher und Kugelklappe; der Hinterbügel besteht aus Horn; das Gewehr ist, wie die Ausbohrung des Ladestocks zeigt, auch für Spitz-

kugeln eingerichtet. Alles ist durch eingravierte Blattranken und Jagdtiere reich verziert, auf dem Schloß und dem Lauf tritt ein wenig Goldtauschierung hinzu.

Herr Förster Otto Meyer in Forsthaus Heide hat eine Perkussions-Büchsflinte geschenkt, deren Schloß die Bezeichnung trägt „Tanner in Hannover“ und mit eingraviertem Blattwerk, mit Jagdvögeln und Jagdhund verziert ist. Das Gewehr, das seitliche Sicherung und Kugelmagazin mit Schiebedeckel hat, wurde an einem schmalen Riemen getragen. Benutzt ist es vom Vater des Geschenkgebers, Förster Georg Meyer, zuletzt in Kloster Wennigsen, während seiner ganzen 50jährigen Försterdienstzeit von 1843—1893.

Ergänzt wird diese Sammlung von Feuerngewehren durch eine Windbüchse, die nach der auf dem Schloß angebrachten Bezeichnung von C. Klawitter in Herzberg gebaut ist und ungefähr aus den Jahren 1815 bis 1820 stammen dürfte. Das Schloß ist durch eingraviertes Blattwerk, der Bügel durch eingravierte Wildtiere verziert, Kamm und Mantel des Hahns sind in Form eines Hasenkopfes gestaltet. Auf dem messingvergoldeten Schwanzende des Laufes ist eine Tierzene eingraviert: Wildenten werden von einem Luchs verfolgt. Der Kolben wird durch eine abschraubbare Kupferflasche gebildet. Zum „Laden“ des Gewehres mit Luft wird in diese Kupferflasche Luft hineingepumpt und zwar in ebensoviel „Schlägen“, wie Schüsse gewünscht sind. Das Ventil sitzt in der Mitte des oberen Endes der Kupferflasche innerhalb der Schraubenmutter und läßt, wenn die Windbüchse gebraucht wird, beim jedesmaligen Abziehen soviel Luft in den Lauf, wie für einen Schuß nötig ist. Parallel neben dem Lauf liegt ein kurzer Lauf, das Kugelmagazin, aus dem nach jedem Schuß eine neue Kugel in den Lauf tritt.

In bezug auf Teile von Gewehren sind hier 4 Modelle von Feuersteinschlössern zu erwähnen, die Herr Apotheker Rudolf Engelke dem Museum bereits in früherer Zeit überwiesen hat. Neu hinzugekommen ist jetzt durch Schenkung von Herrn Geheimrat Burdhardt ein Federhaken, der besonders in den Zeiten gebraucht wurde, wo die Jäger ihre Gewehrslösser noch selbst reinigten, vereinzelt aber noch heute von Jägern benutzt wird. Er dient vermittels einer Schraube zum Zusammenhalten der Feder,

die dann aus dem Schloß herausgenommen und gereinigt werden kann.

Als Munition verwendet man in neuerer Zeit bei der Jagd nur Preßgeschosse, um ein gleichmäßiges Gewicht und damit gleichmäßige Schußergebnisse zu erzielen. Ihre Vorgänger sind die gegossenen Geschosse, die den Vorzug hatten, von jedem Jäger selbst hergestellt werden zu können, aber im Gewicht niemals genau miteinander übereinstimmten. Zu ihrer Herstellung dienten die heute nicht mehr üblichen Kugelformen. Drei dieser stählernen zangenförmigen Stücke hat Herr Geheimrat Burckhardt geschenkt. Die eine derselben ist eine Kugelform für Bleiführungs-Geschosse; die hierin hergestellten Geschosse wurden in den Ringen eingefettet und führten sich somit selbst im Gewehrlauf. Der zugehörige, mit Holzgriff versehene Stöpsel diente beim Gießen zum Abplatteln der Spitze des Geschosses, das den Zweck hatte, einen wirksamen Einschuß auf Wild zu erzielen; die Kugelform dürfte, samt dem beiliegenden messingnen Pulvermaß, aus den sechziger Jahren stammen. Eine aus neuerer Zeit herrührende Kugelform zu Papierführung diente zur Herstellung von Geschossen für stärkere Ladungen in sogenannten Expresß-Zügen; hierbei wurde die Kugel durch einen umgewickelten Papierstreifen im Gewehr geführt. Kleiner ist eine Rundkugelform für kleinkalibrige Perkussionsbüchsen und Perkussionspistolen; die Griffe dieser Kugelform sind mit Hanf unwidelt, um sie beim Gießen trotz des Heißwerdens anfassen zu können. Zu früherem Museumsbestand gehört eine kleine Rundkugelform, deren einer Arm mit einem Kortzieher versehen ist.

Eine zusammenhängende Gruppe von Zubehörteilen eines Gewehres hat uns Herr Förster Otto Meyer in Heide zu der Perkussionsbüchsenflinte seines Vaters geschenkt. Es sind folgende Stücke: Federspanner aus Stahl zum Spannen der Schloßfeder beim Reinigen; zwei Schraubenschlüssel zum Losbohren der Pistons, beide mit Holzgriff; eine Kugelzange für Rundkugeln nebst drei zugehörigen Rundkugeln aus Blei; eine Kugelzange für Spitzkugeln mit drei zugehörigen Spitzkugeln aus Blei; 10 Stück „Pflaster“, quadratische Stückchen gelblichen Körpers, die auf der einen Seite getalgt sind, damit sie besser rutschen, wenn sie die Kugeln in den Zügen des Laufes führen; ein stählerner „Kräher“ zum Ausbohren der nicht los-



Sandwicher-Stubelär.

gegangenen Schüsse, bestehend aus zwei Fortzieherähnlichen Spiralen zum Fassen des Geschosses und einer Schraubemutter zum Festmachen auf dem dünneren Ende des Laufes. Alle diese Gegenstände stammen von dem Vater des Geschenkgebers Förster Georg Meyer und zwar aus der Zeit, in der er die Büchsfinte gebraucht hat, also aus den Jahren 1843—1893.

Von den Behältern, die zur Aufbewahrung von Pulver dienen, ist eine aus schwarzlackiertem Blech bestehende Pulverbüchse vorhanden, die von einer Firma in London hergestellt und von Herrn Geheimrat Burckhardt geschenkt worden ist. Von Pulverhörnern, die zur Mitnahme des Schießpulvers auf die Jagd dienen, sieht man im Museum eine große Menge, die an Größe, Material und Schönheit verschieden sind. Wir finden hier besonders drei verschiedene Formen, die gebogenen aus Horn, die viereckigen aus Horn und die flaschenförmigen aus Horn oder Blech. Im Anfang des 19. Jahrhunderts soll das von Fräulein Appuhn geschenkte Stück, das gebogen und länglich und von ziemlichem Umfang, aber flach ist, gebraucht sein. Wie dieses, hat auch das von Herrn Förster Waldmann in Köllnischfeld bei Springe geschenkte Horn Messinghals mit Verschußscheibe und Messingboden. Zur Bereicherung der Jagdgruppe hat lezthin Herr Forstmeister Denicke in Kloster Wennigsen noch zwei interessante ältere Stücke dieser Form überwiesen, die beide gar keine Metallteile aufweisen; bei ihnen ist der Boden aus Holz und zwar bei dem einen mit einem Falz eingesezt; die Mundenden, die durch einen Holzstöpsel zu verschließen sind, hat der Verfertiger in dem einen Falle schlichförmig, in dem andern mit einem ringförmigen Einschnitt verziert. Ein Prachtstück hat Herr Oskar Winiger dem Museum gestiftet, ein mächtiges Pulverhorn, das um 1830 gebraucht sein mag; es hat einen eingesezten Holzboden und ein aus Horn gedrechseltes Mundstück, das auf eine polierte Ahornkappe aufgesezt ist. Kürzlich hat Frau Dr. Sonneborn in Münster ein gebogenes achtkantiges Pulverhorn geschenkt, dessen Böden aus Holz sind und dessen aus Horn gedrechseltes Mundstück durch einen Ebenholzstöpsel mit Nadel zu verschließen ist. Dies Stück stammt aus dem Nachlaß ihres Vaters, des Forstmeisters Gerding, ferner ein zierliches rundes Pulverbüchsen aus Horn, das ebenfalls auf Hornmundstück einen Stöpsel mit Nadel

hat und vielleicht dazu gedient hat, nach dem durch Prötkeln mit der Nadel bewerkstelligten Reinigen des Zündtegels noch kleinere Mengen Pulver aufzuschütten.

Die viereckigen Pulverhörner sind trapezförmig und flach; ihr Mantel ist aus Horn, während ihre beiden Böden meist aus Holz bestehen. Eines derselben, das von Herrn Geheimrat Burdhardt geschenkt ist, mag bis in die Mitte der sechziger Jahre, bis zur Einführung der Vesaucheuxgewehre, gebraucht sein. Ein gleichgeformtes, dessen Hals aus Horn gedrechselt ist, hat Herr Apotheker Rudolf Engelke überwiesen; es ist seinerzeit von dessen Vater, Registrator Engelke, zur Jagd benutzt worden; am Stöpsel ist eine Nadel befestigt, die dazu dient, den Zündtegel (Piston) zu öffnen, wenn dieser sich verstopft hat. Herr Revierförster Wilhelm Kaiser in Adelebsen hat ein ähnliches Pulverhorn, dessen beide Böden aus Birkenholz bestehen, geschenkt, sowie ein flaschenförmiges, aus Horn bestehendes, das mit einem Messinghals versehen ist; an letzterem ist ein Querzylinder mit verschiebbarer Innenhülle angebracht, die zum Abmessen des Pulvers dient; es ist ein schönes, seltenes Stück. Die flaschenförmigen, aus Blech gepreßten Pulverhörner stammen aus der Zeit der Perkussionsflinten; eines derselben ist von Herrn Kunstmaler Theodor Herz geschenkt, ein anderes mit Messinghals von Herrn Förster Waldmann in Köllnischfeld im Deister. Ein weiteres, das Verzierungen im Rokoko-geschmack aufweist und dessen Hals und Deckel aus Messing bestehen, ist ein Geschenk des Herrn Oskar Winider.

Eigene Apparate zum Abmessen des gewünschten Pulvers sind die Pulver-Gradmaße, die zylindrische Form haben und auf dem Stöpsel eine Skala von Zahlen enthalten; die beiden ausgestellten sind eine Gabe des Apothekers Rudolf Engelke. Bereichert ist die Forstgruppe ferner durch ein Pulvergradmaß mit Messingzylinder und einem stählernen Stöpsel mit Skala, an dessen Ende ein kleiner Hammer zum Zurecht schlagen des Feuersteins vorhanden ist, eine Gabe des Herrn Försters Meyer in Heide bei Osterwald; benutzt ist das seltene kleine Stück von seinem Großvater, Förster Bernhard Meyer in Eggestorf bis 1845.

Von weiteren Einzelstücken, die im Forst- und Jagdwesen gebraucht werden, sind die Walddämmer¹⁾

¹⁾ Ueber die Bedeutung des Waldhammers finden wir in der Schrift von Forstdirektor Dr. G. Burdhardt: „Aus dem Walde“, (Mitteilungen in

zu nennen. Herr Eduard Seemann hat einen solchen geschenkt, der mit dem gekrönten GR bezeichnet ist, aus dem zweiten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts stammt und bei Ausschachtungsarbeiten in der Nähe der Marktkirche aufgefunden wurde. Ebenfalls aus althannoverscher Zeit rührt der von Herrn Forstmeister Denicke in Kloster Wennigsen geschenkte Forsthammer mit der Bezeichnung RM her, während ein weiterer Hammer mit gekröntem EA auf die Regierungszeit des Königs Ernst August weist. Auf Veranlassung der Kgl. Regierung in Hannover hat die Kgl. Oberförsterei in Dedensen, deren schon zum Kreis Neustadt a. R. gehörender Wald jedem Hannoveraner durch die Bahnfahrt nach Wunstorf bekannt und manchem durch reizvolle Wanderungen vertraut ist, für die Neueinrichtung der Forstabteilung einen großen Waldhammer überwiesen, dessen eine Hälfte in eine Stempelplatte mit den Buchstaben „DR“, unter der eine Wolfsangel angebracht ist, ausläuft, während die andere Seite ein Beil bildet; vielleicht sollen die Buchstaben „Dedenser Revier“ bezeichnen. Ebenfalls auf Anordnung der Regierung hat die Kgl. Oberförsterei Grohnde (Gr. ist ein Flecken am linken Weserufer im Kreise Hameln) zwei altertümliche Waldhämmer übersandt. Der erste Hammer enthält auf der einen zylindrischen Hälfte innerhalb eines hochstehenden, rosettenförmigen Randes über einer Wolfsangel den Buchstaben „A“ (womit vielleicht das Dorf Amelgagen, im westlichen Teil des Grohnder Forstreviers, gemeint ist), und bildet auf der andern Seite ein kurzes Beil. Der zweite Hammer zeigt auf einem Queroval die Buchstaben „GF“ innerhalb eines hochstehenden gebogenen Randes. Auch das Futteral,

zwanglosen Hesten. VI. Hest, Hannover, Carl Rümpler, 1875) auf S. 212/3 folgendes: „ der Waldhammer. Es ist sein Zeichenhammer, sein Malhammer, mit eingestochenem Wappen F. R., soll heißen Forstrevier Rauhehorst, der Name seines Waldbezirks. Mit verständigem Auge wählt der Alte die Bäume aus, den dichtgeschlossenen Bestand zu lichten, damit Sonnenlicht zum Boden dinge und jungen Nachwuchs ins Leben lufe, aber nicht zu starke Lichtung, damit dem jungen Pflanzenkinde der milde Schatten und Schutz der nachbarlichen Mutterbäume nicht fehle Am Fuß des Baumes auf bloßgehauenen Fleck erfolgt des Hammers Schlag, nur diese Stämme sind der Art vermachet, und wohl beachtet der Alte sein Zeichen bei der Prüfung der Arbeit der Holzschläger Im anderen Falle ist der zugerichtete Ruhholzstamm gemessen und überwiesen, der Hammer besiegelt den Akt, und schlimm, wenn der Käufer andere, nicht gehämmerte Stämme mitgehen hieße“.

in dem er getragen wurde, ist vorhanden und, da es das einzige derartige Stück in der Forstgruppe des Museums ist, hier besonders zu erwähnen; es besteht aus braunem Leder, ist zylindrisch geformt, kann zugeschnallt werden und wird an einem Riemen umgehängt.

Vier Pulverproben und zwei Pulvermaße stammen aus dem Besitz des Herrn Apotheters Rudolf Engelke. Ein doppelter Hagelbeutel mit zwei Schläuchen für zwei verschiedene Arten Schrot, der die Form eines Gürtels hat und umgeschnallt werden kann, ist als Geschenk des Herrn Privatier Hans Meyer vorhanden. Dieses ist die seltenere Form; das Stück befindet sich bereits seit langem in Museumsbesitz. Einfache Hagelbeutel aus einem einzigen Schlauch sind in den letzten Tagen zur Vervollständigung bei der Neuordnung der Jagdabteilung hinzugekommen. Sie sind entweder aus Rindleder oder aus Wildleder gearbeitet. Die beiden aus Rindleder haben einen Messinghals und sind als Gürtel zum Umschnallen eingerichtet; der eine derselben ist von dem althannoverschen Förster Ernst Spindler in Helldiek bei Bassum benutzt worden und von seinen Töchtern, Geschwister Spindler in Bassum, geschenkt. Der andere Beutel, mit Quersylinder am Hals, ist Gabe des Herrn Revierförsters Wilhelm Kaiser in Auelebsen. Die wildledernen Hagelbeutel haben entweder einen aus Holz gedrechselten Hals, wie ein von den Geschwistern Spindler und ein von Herrn Revierförster Wilh. Kaiser geschenktes Stück, oder einen aus Elfenbein gedrechselten Hals, wie ein ebenfalls von Herrn Revierförster Kaiser gestifteter Beutel; die letzten beiden Stücke haben eine ansehnliche Länge. Bis 1845 ist ein wildlederner mit einem aus Horn gedrechselten Hals versehenen Hagelbeutel von Förster Bernhard Meyer in Egestorf benutzt worden. Er ist jetzt Eigentum des Museums durch Zuweisung seines Enkels Herrn Försters Otto Meyer in Heide.

Ein im Museum vorhandener Schrotbeutel aus der Zeit der Perkussionsflinten, der vor 1880 im Gebrauch war, ist aus schwarzem Leder und feldflaschenförmig; der Messinghals besitzt eine Mehrvorrichtung mit einem federnden Druckhebel und zwei in den Hals einschiebbaren Scheiben; die gewünschte Pulvermenge ist durch die Zahl 40, auf welche der Hebel in diesem Falle eingestellt ist, und die Zahl 35 angedeutet. Das seltene Stück ist durch Herrn



Leistermütze, Waldhämmer, Dachsholster.

Förster Waldmann in Köllnischfeld im Deister der Jagdabteilung zugewiesen worden.

Herrn Kaiser verdankt das Museum einen altertümlichen Patronengürtel, der auf seiner verbreiterten Mitte zwölf für Patronen bestimmte Blechhüllen trägt, die durch eine Lederklappe zuzudecken sind. Aus dem Nachlaß des Forstmeisters Gerding stammt ein bemerkenswertes Stück, nämlich ein Schweifriemen, den seine Tochter, Frau Dr. Sonneborn-Gerding in Münster, geschenkt hat. Der Riemen wurde bei der Jagd mit den Schweifhunden benutzt; das Halsband, „die Halsung“, ist an einem sehr langen, sorgfältig aufgewickelten, kunstgerecht „aufgedockten“ Riemen befestigt, dessen große Schlinge der Führer des Schweifhundes umzuhängen pflegt.

Herr Seilermeister Hartmann hat einen Jagdlappen, der in daraufgemalter schwarzer Farbe die Bezeichnung GR II 1737 trägt, geschenkt. Ein gleiches dieser seltenen Stücke, ebenfalls aus demselben Jahre, hat Herr Architekt J. Schmidt anlässlich der Neuausstellung der Forstgruppe gestiftet. Diese Jagdlappen waren an langen Leinen befestigt und dienten beim eingestellten Jagen zur Einhegung des Wildes, was einen erfreulicheren Anblick bot als die heutige übliche Absperrung durch Gatter. Von der Anbringung dieser Jagdlappen gibt eine von Herrn Geheimrat Burckhardt geschenkte Aquarellskizze von der Wanddecoration auf der land- und forstwirtschaftlichen Ausstellung im Jahre 1881 ein gutes Bild. Diese Decoration wurde durch das Jagdzeug aus dem Zeughause zur Görde gebildet. Von einem Mittelstück, das durch ein Waldhorn, Jagdspieße und Waldhammer gebildet wird, gehen zwei große Netze und mehrere Stricke mit daranhängenden Jagdlappen aus.

Ein interessantes Stück ist der Dachs-Holster, der im Volksmunde den Namen „Hasensarg“ führte und in einer kleineren, für Knaben bestimmten Form von Herrn Geheimen Regierungs- und Forstrat Albert Burckhardt geschenkt ist. Ein anderer Jagd-Dachs-Holster ist von Förster Ernst Spindler in Hellediek bei Bassum noch in althannoverscher Zeit, etwa von 1850 an, getragen worden; am Holster befindet sich ein Waidmesser. Die Töchter Fräulein Frieda und Bertha Spindler in Bassum haben die Stücke geschenkt. Ueber das Leben ihres Vaters teilten sie mit, daß er 1843 als Feldjäger und Forstaspirant eingestellt

wurde, vom 25. Oktober 1847 bis 31. März 1849 die Forstschule in Münden besuchte, 1860 als Unterförster in Groß-Ippener bei Harpstedt, Forstinspektion Bassum, angestellt wurde, daß er 1865 zum Kgl. Förster ernannt, 1866 nach Helledief bei Bassum versetzt wurde und 1881 das goldene Ehrenportepée erhielt. Den Dachsholster soll er noch in der preussischen Zeit, in der er auch Hegemeister war, getragen haben. Herr Geheimrat Burdhardt hat auch seinen Jagdschein, der am 8. September 1866 ausgestellt ist und in seiner Anordnung ganz von den heute üblichen abweicht, indem er auf der Rückseite die wesentlichsten Bestimmungen der hannoverschen Jagdordnung vom 11. März 1859 enthält, überwiesen.

Zu einer besonderen malerisch wirkenden Gruppe sind die Stücke angeordnet, die zur Ausrüstung des Rüdemanns bei den Streifjagden mit der Saufindermeute¹⁾ gehören; dieses sind Jagdtasche, Peitsche Horn und Hirschfänger; es besteht die Absicht, über dieser Gruppe den zugehörigen Jägerruf „Horridoh — Hu — Su“ auf einem Schilde anzubringen. Jagdtasche und Peitsche, wie sie um 1866 bei der hannoverschen Jägerei in Gebrauch waren, sind beide von Hofriemer Conrades²⁾ in Hannover gefertigt und von Herrn Geheimrat Burdhardt überwiesen. Die Jagd-

¹⁾ Sehr lebendige Schilderungen dieser Art Jagd gibt uns Heinrich Burdhardt in den von ihm herausgegebenen zwanglosen Hefen „Aus dem Walde.“ Heft 1—6, Hannover 1865—1875) in Heft 2, Seite 175 „Die Streifjagd nach Sauen mit Saufinder-Meute“ und Heft 5, Seite 229 „Ueber Saufinder-Meute“. In letzterem findet man den munteren Vers:

„Nichts Schöneres gibt es auf der Welt
Ja horidoh, ja ho!
Als wenn die Gaze freudig bellt,
Ja horidoh, ja hoh!
Und überall das Horn erschallt,
Und rechts und links die Büchse knallt,
Ja horidoh, ja horidoh, ja horidoh ho ho!“

Ueber den sprachlichen Sinn und die praktische Bedeutung des Wortes „Horidoh“ schreibt Burdhardt in dem 1. Aufsatz (S. 238) folgendes: „Der oft zu hörende Rüdelaut („Das Jagdgeschrei“) ist: Ho Rüd do, hu Su!“ (gewöhnlich klingt der Ruf erst langgezogen Horidoh, dann scharf und markiert „Huch Su!“) Dieser Ruf, der geübt sein will, muß weithin zu hören sein. Die Hunde werden dadurch angefeuert und vernehmen, wo ihr Rüdemann ist, und die Schützen leihen dem erregenden Rüdelaut gern ihr Ohr und folgen dem Gang der Jagd.

²⁾ Von der Bedeutung desselben zeugt die Anmerkung in dem oben erwähnten ersten Aufsatz Burdhardts (S. 176): „Für gutes Jagdlederzeugorgt Hofriemer Ernst Conrades in Hannover.“



Oben: Ausrüstung des Rüdemanns.
Unten, von links nach rechts: Perkussions-Verschüßte um 1850,
Waidmesser, Jagdlappen 1737, Schweifriemen.

t a s c h e besteht aus braunem Leder und wird an einem Riemen umgehängt; die Peitsche hat einen braunledernen Stiel und eine aus Wildleder geflochtene Schnur. Gleichfalls am Riemen wurde das große Bügelhorn getragen. Es ist ein Geschenk des Herrn Revierförsters Wilhelm Kaiser aus Udeleben und besteht aus Kupfer; Rand und Mundstück sind aus Messing. Gefertigt ist es in Hannover; denn es ist auf dem Rande mit „Zetsche, Hannover“ bezeichnet. Bekannte Rüdemänner waren unter anderen F. Waldmann, R. Levese, F. Poof und Delsion, in neuester Zeit Revierförster Eilers zu Georgsplatz im Deister.

„Zur Geschichte des hannoverschen Jagdwesens“ betitelt sich der Abschnitt 4 in C. E. v. Malortie „Beiträge zur Geschichte des Braunschweig-Lüneburgischen Hauses und Hofes“, Heft 7 (1884, Hannover, S. 145—156); hier sind wichtige Mitteilungen über die Jagd, den Wildstand, das Jagdzeug und die Gehegeämter zusammengestellt. Auf Seite 152—153 finden wir einen erschöpfenden Bericht über das hannoversche Jagdzeug, der folgenden Wortlaut hat:

„Im Jahre 1767 wurde das abständige Jagdzeug verkauft und das in Lüneburg bewahrte nach Hannover gebracht, von wo dasselbe nach Abbruch des Jagdzeughauses in Hannover, so weit es noch brauchbar war, nach Herzberg gebracht wurde, um in dem dortigen Zeughause aufbewahrt zu werden. Das Zeughaus in Herzberg war im Jahre 1717 ganz neu aufgebaut worden und diente bis zum Jahre 1800 zur Aufbewahrung des Jagdzeuges. In diesem Jahre ward dasselbe der Kammer behuf Einrichtung eines Kornmagazins überlassen und das vorräthige Jagdzeug von der Zeit an im Schlosse zu Herzberg aufbewahrt. Das fernere Schicksal des Jagdzeuges mag hier mit wenig Worten noch Erwähnung finden, da dasselbe einzig in seiner Art eine Rühmtheit in Deutschland erhalten hat. Während der französischen Okkupation erließ der französische General Mortier unterm 12. Dezember 1803 einen Befehl nach Hannover, wonach das sämtliche Jagdzeug, welches dem Könige von England gehörte, auszuliefern sei. Dasselbe wurde nun zum größten Theile im Januar 1804 in 24 Wagen nach Paris befördert. Erst am 27. November 1815 kam es von dort zurück und wurde in das Jagdzeughaus zu Linden wieder abgeliefert. Das im Jahre 1804 in Hannover zurückgebliebene hohe Jagdzeug, sowie das in Herzberg bewahrte, wurde von der westfälischen Regierung hingenommen, ist aber nach der Restauration zurückgegeben. Später, namentlich unter der Regierung Königs Ernst August, 1837—1851, ward das hohe Jagdzeug sehr verbessert und vermehrt, da dasselbe viel, namentlich bei den Jagden in der Göttrde, benutzt wurde. Nach dem Jahre 1866 wurde dasselbe als Eigentum Königs Georg V. von der Krone Preußen sequestrirt, und da man angeblich keinen Raum hatte, um es ordentlich zu bewahren, für 7—8000 Taler in einer Auktion dem Königlich preussischen Ober-Jagd-Departement verkauft. Bisher hatte man den Wert stets auf einige 20 000 Taler angegeben; ob diese Angabe zutreffend ist, steht dahin.“

4. Jagd- und Forstbetrieb.

Ueber den Forstbetrieb und die Jagd unterrichten einige Abbildungen. Den Mittelpunkt der Hauptgruppe an der einen Wand bildet das große durch geschmackvolle Gruppierung ausgezeichnete Blatt „Ruhende Jäger“, eine Lithographie von Julius Tiere in Hannover aus dem Jahre 1838 nach dem Gemälde von F. A. Schelver in München von 1835. Das Bild versetzt uns in eine hannoversche Feld- und Waldlandschaft, in deren Hintergrund ein niedersächsisches Bauernhaus steht, während im Vordergrund eine Gruppe von zehn Waidmännern nach beendeter Jagd zu frohem Mahle vereinigt ist. Das hübsche Bild ist für unser Vaterländisches Museum dadurch noch von besonderer Bedeutung, daß es lauter nach dem Leben gezeichnete Bildnisse von Persönlichkeiten enthält, deren Namen sämtlich bekannt sind, da sie sich auf einem zu dem Bilde gehörigen Schlüssel vorfinden. Die Namen der auf dem Bilde vorkommenden Persönlichkeiten sind von links nach rechts: 1. Friedrich von Schlütter, Premierleutnant im Gardejägerbataillon; 2. Leopold von Kettberg, Major im Gardegrenadierbataillon; 3. Christoph Heise, Kapitän und Kompagniechef im Gardejägerbataillon; 4. Harry Leonhart, Kapitän und Divisionsadjutant; 5. Wilhelm von Heugel, Major a. D.; 6. August von dem Knesebeck, Premierleutnant im Gardejägerbataillon; 7. F. A. Schelver aus München, Maler des Bildes; 8. Ludwig Baring, Premierleutnant im Gardejägerbataillon; 9. Karl von Bülow, Premierleutnant im Gardejägerbataillon; 10. Adolf Hesse, Kapitän und Kompagniechef im Gardejägerbataillon. Jetzt nachdem wir die Persönlichkeiten kennen gelernt haben, betrachten wir das schöne Bild mit um so größerer Anteilnahme. Den Mittelpunkt der Gruppe bildet Major von Heugel, der, am Fuße einer prächtigen Buche stehend, sich an einer Zigarre gütlich tut. Kapitän Heise schenkt sich, umschmeichelt von der Meute, einen guten Tropfen ein und blickt zum Premierleutnant von Schlütter hin, der mit neuer Jagdbeute heranschreitet, während ihm Premierleutnant von dem Knesebeck, der sich auf einen liegenden Baumstamm gesetzt hat, erlegtes Flugwild hinhält. Auf der rechten Seite des Bildes hat sich Kapitän Hesse mit seiner Pfeife bequem gelagert, ihm zur Seite erhebt Premierleutnant von Bülow das Glas,



„Ruhende Jäger“; Lithographie von Julius Gire, 1838, nach dem Gemälde von F. M. Schelver, 1835.

während Premierleutnant Ludwig Baring sein kurzes Pfeifchen raucht und sich über das Deffnen einer Flasche freut, die ein Diener einem wohlgefüllten Korbe entnommen hat.

Auch Pläne von stattgehabten Jagden sind vorhanden. Herr Geheimrat Burdhardt hat einen solchen geschenkt, der „Handzeichnung des Hauptjagens im Adlerhorst, Jagdgehege Göhrde, Oberförsterei Rötthen, 1871“, betitelt und durch Druck vervielfältigt ist. Die Kammer für Schwarzwild ist auf dem Plane grün, die für Rotwild rot eingefast. Beide Kammern sind annähernd dreieckig und verengen sich an der spitzen Ecke jenseits des Falttuches zu einem langen Hals, in dem die Plätze der Jäger durch grüne Scheiben mit beigefügten Zahlen bezeichnet sind; auf der gegenüberliegenden Seite des Dreiecks sind sie in gleicher Weise angegeben.

In das Jahr 1737 führt uns die genaue Beschreibung „Das vormalige Kurfürstliche, nachher Königliche Jagdschloß in Wenhäusen unweit Eschede“. (C. E. v. Malortie, „Beiträge zur Geschichte des Braunschweig-Lüneburgischen Hauses und Hofes“, Heft 5, Hannover 1866, Seite 153 bis 186). An den Jägerhof in Hannover erinnert die von Herrn Geheimrat Burdhardt geschenkte Photographie des stärksten der drei Geweihe, die bis 1905 die Front des Jägerhofes zierten; dieses Zwanzigendergeweih hat dort seit etwa 1750 seinen Platz gehabt. Im Jahre 1750 wurde mit dem Bau des Jägerhofs, der als Wohnung für den Hofjäger und zehn andere Jäger bestimmt war, begonnen, 1756 war der jetzt noch vorhandene massive Bau vollendet¹⁾. Im Jahre 1776 wurde der Cellesche Jägerhof eingezogen und mit dem in Hannover vereinigt²⁾ ³⁾.

¹⁾ C. E. v. Malortie, „Beiträge zur Geschichte des Braunschweig-Lüneburgischen Hauses und Hofes“, Heft 6. Seite 191.

²⁾ Malortie, Heft 7, Seite 153.

³⁾ „Vom althannoverschen Jägerhof“ betitelt sich eine kurze, aber sehr inhaltreiche Abhandlung von Ernst Schloßfeldt (Halbmonatsschrift Niedersachsen 18. Jahrg. Nr. 15, 1. Mai 1913, S. 298). Hier findet man Wichtiges über die Geschichte des Jägerhofs, über den letzten, noch im aktiven Dienst befindlichen Angehörigen, nämlich über Otto Hennigs, den Oberwiltmeister des Herzogs von Cumberland. Auch über die Schweifhunde finden sich dort wichtige Angaben: z. B. „Das Königreich Hannover stand damals in dem Ruße, die beste, hirschgerechte Jägerei und die besten Schweifhunde zu besitzen . . . Seit jener Zeit datiert die jetzige speziell der althannoverschen

Als Zimmerschmuck in der Biedermeierzeit sind zwei Buntdrucke von E. G. May und M. A. Wirsing in Frankfurt gedacht, welche den „Abgang zur Jagd“ und die „Rückkehr von der Jagd“ vorführen. Bemerkenswert ist, daß auf dem Bilde „Der Abgang zur Jagd“ der eine Jäger ein aus Blech geprehtes Pulverhorn trägt, wie wir es oben beschrieben haben, ein anderer ein gebogenes, aus Horn bestehendes, wie es ebenfalls in mehreren Stücken der Sammlung vorhanden ist; auf dem Blatte „Die Rückkehr von der Jagd“ ist es gut zu erkennen, daß alle drei Jäger ihre Gewehre an grünen Gurten tragen, wie sie gleichfalls an einigen Jagdwaffen im Vaterländischen Museum vorkommen. — Humoristischen Inhalt hat das bekannte, von Frau Oberförster Luise Wischmann geschenkte Blatt „Des Jägers Leichenzug“, eine Lithographie von Dietrich aus dem Verlage von A. Felgener in Berlin; der von vier Hirschen getragene Sarg des Jägers wird von sämtlichen jagdbaren Tieren des Waldes begleitet, deren Stimmung in der Aufschrift des von zwei Vögeln gehaltenen Spruchbandes zusammengefaßt wird: „Ihm ist wohl, uns ist besser“.

In den Forstbetrieb führt uns eine von Herrn Geheimrat Burdhardt geschenkte Photographie, die eine Gruppe von Harzer¹⁾ Waldarbeitern aus Riefensbeek und Cammschlacken im Bezirk der Oberförsterei Riefensbeek²⁾ mit sämtlichen Gerätschaften auf einer Waldblichtung, die sie soeben durch Abholzen hergestellt hatten, zeigt; das Bild ist ungefähr im Jahre 1892 aufgenommen.

Die Lieder des Waldes sind seit dem Anfang der 60er Jahre des vorigen Jahrhunderts durch den Forstdirektor

Jägererei eigene Verwendung des Schweißhundes auch in andern Ländern. Am Jägerhofe zu Hannover wurde eine eigene Rasse von Schweißhunden, die sogenannte Jäger rasse, gezüchtet und von den Hossägern geführt.“ (Werke und Abhandlungen über den Schweißhund haben Gerding, Quenstedt, v. Pelschen, Burdhardt u. a. verfaßt.)

¹⁾ Für den Harzer ganz besonders schafft der Forst Beschäftigung und Gewinn. Darger und Menz, „Der Grundbesitz in der Provinz Hannover“ (Hannover 1886, Seite 81) führen als Nebengewerbe an: Holzhandel, Sägerei, Köhlerei, Holzschmiederei, Vogelstellerei, Gräberei, Gewinnung von Forstfamen, Waldbeeren und Torf.

²⁾ Geheimrat Albert Burdhardt war von 1888—1892 Oberförster zu Riefensbeek.

Heinrich Burdhardt gesammelt worden und in einem Band¹⁾ unter dem Titel „Jagd- und Waldlieder“ (Hannover, Riewe und Thiele, 1866) herausgegeben. Auch der König Georg V. wandte diesem verdienstvollen Unternehmen seine lebhafteste Theilnahme zu. Das mit Holzschnitten hübsch ausgestattete Bändchen ist in einem Exemplar mit dem alten, gepreßten Originaldeckel vom Sohne des Verfassers geschenkt worden; ein besonderer Vorzug des Büchleins ist es, daß der Herausgeber jedem der 191 Lieder die Melodie in Noten beigelegt hat. Der Zauber des deutschen Waldes erscheint hier im Lichte der Poesie, so daß man bei der Benutzung dieses Büchleins von ganzem Herzen mit in den Ruf einstimmen kann: „Heil dem Manne, der den grünen Hain des Vaterlandes sich zur Heimat auserwählet.“

Schriften forstlichen und jagdlichen Inhalts ergänzen die Gegenstände aus demselben Gebiete. Amtlichen Charakter trägt das „Forststrafgesetz für das Königreich Hannover“, das Herr Geheimrat Burdhardt geschenkt hat. Es ist vom 25. Mai 1847 datiert. Dem gleichen Gönner verdankt das Museum das ausgezeichnete Werk „Die forstlichen Verhältnisse des Königreichs Hannover“, das der Forstdirektor H. Burdhardt in Hannover bei R. Rümpler hat erscheinen lassen, sowie die Lebensbeschreibung Burdhardts von dem kgl. preussischen Forstmeister Gustav Kraft²⁾. (Hannover, Verlag von Carl Danert, 1883.) Ein ganz bedeutendes und während seiner Zeit führendes Werk ist das von Heint. Burdhardt verfaßte Buch „Säen und Pflanzen nach forst-

¹⁾ Leider ist es beim 1. Bande geblieben, der mitten in die Kriegsereignisse des Jahres 1866 fiel. In neuerer Zeit sind die Burdhardt'schen Jagd- und Waldlieder von Pompek neu herausgegeben worden. Es dürfte interessieren, daß die ursprüngliche Sammlung dieser Waldlieder aus ganz Deutschland zusammengetragen ist und zwar mit Hilfe des bayerischen Dichters Franz v. Nobell, der zugleich bedeutender Mineraloge war.

²⁾ Weitere Schriften über das Forstwesen in Hannover sind in der hiesigen Stadtbibliothek einzusehen. Genannt seien hier: Gustav Drechsler, kgl. hann. Forstrat, „Die Forsten des Königreichs Hannover“ (Hannover, Pelzingsche Hofbuchhandlung, 1851). August Seidensticker, „Rechts- und Wirtschaftsgeschichte Norddeutscher Forsten, besonders im Lande Hannover“ 2 Bände, Göttingen 1896. Situationsplan der allgemeinen land- und forstwirtschaftlichen Ausstellung (Hannover, Gebr. Jänecke, 1881) und verschiedene Werke von Burdhardt.

licher Praxis, Handbuch der Holzerziehung“, dessen 6. Auflage (Trier 1893) sein Sohn neu herausgegeben und in einem in grünes Leder gebundenen Exemplare dem Museum geschenkt hat. Das umfangreiche in 35 Kapiteln alle einschlägigen Fragen erschöpfend behandelnde Buch stellt eine Arbeitsleistung dar, wie sie bei dem jetzigen Stande der Forstwissenschaft nur einem Stabe von zusammenarbeitenden Gelehrten möglich wäre. Für alle Fragen in bezug auf das Leben der Forstleute findet man erschöpfende Auskunft in dem von Richard Heß, Professor der Forstwissenschaft in Gießen, verfaßten ablich geordneten Nachschlagewerk „Lebensbild hervorragender Forstmänner“. (Berlin 1885). In die vielverheißenden Aufforstungs-Bestrebungen in der Lüneburger Heide führt uns Forstmeister Barkhausen mit seiner gründlichen Arbeit „Zwanglose Beiträge zur Kenntnis der forstlichen Verhältnisse im königlich preussischen Regierungsbezirke Lüneburg“ (Hannover 1888), eine jetzt schwer zu beschaffende Schrift, die uns seine Gattin überwiesen hat.

Die Mannigfaltigkeit des Forstbetriebes dürfte einem Forstmuseum oder der forstlichen Abteilung eines Geschichtsmuseums noch manche Aufgaben für die Zukunft stellen. Die Einteilung des Nutzens der hannoverschen Forsten und damit der in ihnen ausgeübten Tätigkeit gibt Forstrat Gustav Drechsler in seinem Buche „Die Forsten des Königreichs Hannover“ (Hannover 1851). Drechsler bezeichnet als unmittelbaren Nutzen der Forsten die Gewinnung von Holz, Baumfrüchten, Waldstreu, Waldbeeren und die Benützung der Waldweide und Waldgräserei, als mittelbaren Nutzen den Arbeitsgewinn der Waldanwohner, sei es direkt im Walde selbst, sei es indirekt durch die Verwendung des Holzes in Gewerben und Industriezweigen. Der hannoversche Forstdirektor Burckhardt läßt in seinem übersichtlichen Werke „Die forstlichen Verhältnisse des Königreichs Hannover“ die Holzgewinnung (einschließlich der Eichenrinde) als die wichtigste Hauptnützung des Waldes erscheinen; von den forstlichen Nebennutzungen, die er ausführlich behandelt, sind besonders die Viehzucht auf den Waldweiden (in den herrschaftlichen Harzforsten weideten im Durchschnitt der Jahre 1859—1863 6300 Milchkühe, 10 000 Schafe usw. [S. 103]), die Gewinnung von Waldbeeren,

von Gräserereien, von Fichten- und Kiefernzapfen, des Leseholzes und die Jagd hervorzuheben. Als die wichtigsten forstlichen Nebenbetriebe nennt Burdhardt die Köhlerei und die Sägemühlen; im Jahre 1864 wurden von den 189 Sägemühlen im Königreich Hannover 22 durch Dampf, 35 durch Wind und 123 durch Wasserkraft getrieben, denen sich die 9 harzischen hinzugesellten. Entsprechend dem starken Gefälle und dem Wasserreichtum gehört der Oberharz zu den Gebieten Deutschlands, die auf je 100 Quadratkilometer 20 und mehr Wassermotoren haben, wie uns die vortreffliche Landkarte von D. Krümmel „Verbreitung der Wind- und Wassermotoren im Deutschen Reich“ 1:5 Mill. (Petermanns Mitteilungen 1903, Tafel 15) für das Jahr 1895 zeigt; nach Norden nimmt die Zahl der Wassermühlen dann sehr schnell ab und sinkt nördlich einer Linie Braunschweig—Magdeburg auf unter 2,5. Von den holzverarbeitenden Gewerben, die Burdhardt anführt, sind als die museums-tündlich wichtigsten die Herstellung von Möbel und Hausgerät, von Holzschuhen und von Weidengeflecht zu nennen. Alles dies zusammen zeigt uns, welch mannigfachen Stoff der Wald und seine Benützung für die museumsmäßige Vorführung bieten. Diese Erscheinungen dürften in der forstgeschichtlichen Abteilung eines Heimatmuseums nicht fehlen. Durch Modelle, Abbildungen, Landkarten und Tabellen könnte hier mit Leichtigkeit gezeigt werden, einerseits was der Wald wirtschaftlich für Deutschland bedeutet, andererseits was ein Museum zu leisten vermag, wenn es alle ihm zu Gebote stehenden Anschauungsmittel planmäßig benützt.

5. Die Persönlichkeiten.

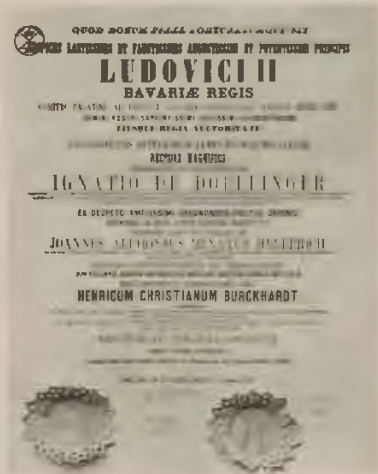
Von den Persönlichkeiten des hannoverschen Forst- und Jagdwesens ist in erster Linie der uns allen durch das schöne Denkmal in der Eilenriede wohlbekannte Königlich hannoversche Forstdirektor Dr. Heinrich Burdhardt¹⁾ zu nennen. Eine Gipsbüste, welche die sympathischen Züge dieses bedeutenden Mannes gut wiedergibt, ist von seinem Sohne geschenkt, ebenso die von Julius Giere in Hannover im

¹⁾ Ueber das reiche Leben dieses hochverdienten Forstmannes vgl. Gustav Kraft „Heinrich Burdhardt, Forstdirektor, Dr. jur. und Dr. oec. publ.“ (Hannover 1883) und Richard Heß „Lebensbilder hervorragender Forstmänner,“ (Berlin 1886, S. 41—44), wo nicht weniger als 12 Werke von ihm angeführt sind.

Jahre 1863 geschaffene Lithographie, die ihn in der Uniform des Forstdirektors, des höchsten Forstbeamten des Königreichs Hannover, zeigt; ergänzt werden diese Bilder durch eine Photographie des Verewigten, die in seinen letzten Lebensjahren aufgenommen ist.

Burdhardt ist am 26. Februar 1811 in Auelebsen am Solling geboren, also in dem zweitgrößten Waldgebiet der Provinz Hannover. Nach Beendigung seiner Lehrzeit bei dem Reitenden Förster, späteren Forstmeister, Brauns in Ertinghausen, mitten im heimischen Waldgebirge, wurde er am 19. November 1828 als Feldjäger „bei der Compagnie an gesetzt“, wie es in der Feldjägerliste heißt. Die königlich hannoverschen Feldjäger sind nicht mit dem heutigen Offizierkorps der Reitenden Feldjäger zu verwechseln, sondern waren junge Forstleute, die ihrer Militärpflicht genügten. Diese Truppe war im Jahre 1813 errichtet, wurde 1814 aufgelöst, 1815 neu gebildet und 1849 endgültig aufgehoben. An seine Zugehörigkeit zu diesem Korps erinnert der von seinem Sohne geschenkte hübsch ausgeführte, in Clausthal am 28. Januar 1836 durch den Kommandeur des Feldjägerkorps Hauptmann Th. von Marenholz unterschriebene Abschied; Burdhardt wird „nunmehr, da derselbe als königlicher Forstbediente angestellt, aus demselben entlassen“. 1844 wurde er forstlicher Lehrer an der neugegründeten Forstschule in Münden und blieb hier bis zu deren Auflösung im Jahre 1849. Hierauf trat er in die Verwaltung über und erreichte in schneller Beförderung den Rang eines Forstrats, Oberforstrats und 1858 Forstdirektors.

An Anerkennung hat es ihm nicht gefehlt. Am 28. Dezember 1861 ernannte ihn die königlich Hannoversche Landwirtschaftsgesellschaft zu ihrem Mitgliede. Das hierbei ausgestellte Diplom mit der hübschen von Riepenhausen nach einem Bilde von Ramberg von 1800 gestochenen Kopfzeichnung ist von seinem Sohne geschenkt, ebenso das Ehrenmitglieds-Diplom des Vereins für Land- und Forstwirtschaft im Herzogtum Braunschweig vom 19. Februar 1865, das Diplom des österreichischen Reichsforstvereins vom 4. September 1867 und das Ehrendoktor-Diplom der staatswissenschaftlichen Fakultät in München, die ihn anlässlich des 400 jährigen Jubiläums der Universität München zum Ehrendoktor der Staatswissenschaft ernennt, oder, wie es



Heinrich Burckhardt.

Links: Ehrendoktor-Diplom der Universität München, 1872.

Zu der Mitte: Büste von Täger, 1882.

Rechts: Ehrendoktor-Diplom der Universität Göttingen, 1878.

in der Urkunde heißt „*oeconomiae publicae doctorem creat atque renuntiat*“; das am 2. August 1872 ausgestellte Diplom ist mit zwei violetten Siegeln versehen und von Döllinger, dem berühmten Führer der Ultrakatholiken, als Rektor der Universität und von Helferich als Dekan der Fakultät unterschrieben. Es war die höchste Ehrung, die Burdhardt empfangen hat, denn nur eine kleine Zahl europäischer Berühmtheiten wurde damals zu Ehrendoktoren von München ernannt. Die zugehörige Kapsel mit Goldprägung in gotischem Geschmack ist ebenfalls mit ausgestellt. Ferner sind vorhanden das Ehrendiplom des Berliner Jagdklubs anlässlich der Jagdausstellung von 1876, endlich das in dunkelgrünen Deckel gebundene Ehrenmitglieds-Diplom des schlesischen Forstvereins, datiert vom 1. Juli 1878; ferner ein Anerkennungs-Diplom des Vereins zur Veredelung der Hunderrassen in Hannover vom Juli 1879, eine getönte Lithographie, welche in zahlreichen Bildchen die mannigfache Verwendung des edlen Rassehundes zeigt. Zu seinem 50 jährigen Dienstjubiläum wurden Burdhardt zahlreiche Ehrungen dargebracht. Die Kapelle des 1. hannoverschen Manenregiments Nr. 13 brachte ihm an diesem Tage, dem 19. November 1878, ein Ständchen, dessen Musikfolge Frau Oberin Auguste Burdhardt in Kloster Mariensee, die Tochter des Gefeierten, dem Museum geschenkt hat, nebst der Visitenkarte des späteren Stadtkommandanten Fritz Graf Waldersee, des damaligen Regimentskommandeurs, in dessen Auftrag das Ständchen dargebracht wurde. Der Verein zur Veredelung der Hunderrassen ernannte Burdhardt zum Ehrenmitglied; das hierüber ausgestellte Schriftstück ist durch eine Federzeichnung jagdlichen Inhalts geschmückt. Die Landdrostei Hildesheim sandte eine Anerkennungsadresse, die auch von seinem Sohne geschenkt ist. Die juristische Fakultät der Landesuniversität ernannte Burdhardt zum Ehrendoktor der Rechte. Dieses Doktor-Ehrendiplom ist von Frau Oberin Burdhardt geschenkt, das Original nachher von seinem Sohne¹⁾. Die Stadt Münden, wo Burdhardt an der Forstschule gewirkt hatte, ernannte ihn zum Ehrenbürger; das vom 14. November 1878

¹⁾ Diese Auszeichnung der Ernennung zum *doctor juris honoris causa* verdient ganz besondere Erwähnung, weil sie m. W. unter den Forstleuten nur noch zweien zuteil geworden ist, nämlich dem Landforstmeister Dandelsmann, der als Direktor der Forstakademie in Eberstwalde 1901 gestorben ist, und dem weiterhin zu erwähnenden Oberlandforstmeister Grebe.

datierte, in Leder gebundene Schriftstück enthält in einer hübschen ausgeschnittenen Federzeichnung eine Mündener Ansicht. Auch das Ausland fehlte nicht bei dieser Ehrung Burdhardts; das bezeugt eine vom Petersburger Forstverein ausgestellte Anerkennungsadresse vom 2./14. November 1878, die in zwei großen Blättern in deutscher und russischer Sprache Burdhardts Verdienste rühmt. In hannoverschen Landen wurden zahlreiche Denkmäler anlässlich der Jubelfeier Burdhardts errichtet, so auch eines mitten in dem ausgedehnten Waldgebiete der Gohrde; eine Photographie desselben ist von seinem Sohne geschenkt.

Ein Autograph Burdhardts ist auch vorhanden, nämlich der Brief an die Familie Meyer in Zürich, der nicht ohne Humor ist. Zur Erinnerung an Burdhardt ist das oben erwähnte Lebensbild von Gustav Kraft geschrieben und das Denkmal in der Eilenriede von Karl Dopmeyer geschaffen. Eine Photographie dieses Denkmals, die 1911 aufgenommen ist, hat Herr Geheimrat Burdhardt geschenkt. Im Denkmal, dessen Hauptstück aus rotem Granit besteht, ist ein Bronzemedailon mit dem Kopfe Burdhardts eingelassen, das von zwei reizenden Kindergestalten bekrönt wird, die ihm den Lorbeerkranz reichen und dem Beschauer das Werk Burdhardts „Säen und Pflanzen“ entgegenhalten.

Alexander Graf Hardenberg in Dresden hat ein vorzügliches Brustbild seines Großvaters, des Oberjägermeisters Carl Grafen Hardenberg, geschenkt, das nach einer Zeichnung von L'Allemand von F. Jensen lithographiert ist. Graf Hardenberg war am 2. Oktober 1791 in Celle geboren, war 1815 Jagdjunker in Hannover, 1816 Forstjunker in Hildesheim, 1819 Hofjägermeister in Hannover, 1836 Vizeoberjägermeister, 1839 Mitglied des Staatsrats, 1840—1859 Oberjägermeister. Er starb am 15. Mai 1865 (nach Wilh. Rothert „Allg. Hannov. Biographie, Bd. II, S. 539). Daß der Frack seines Sohnes, des Hofjägermeisters Albert Grafen Hardenberg durch Schenkung im Besitz des Museums ist, wurde bereits oben erwähnt. Der letzte hannoversche Oberjägermeister war Exzellenz Otto Hartwig Wulbrandt von Reden-Pattensen, dessen Brustbild Herr Salinenbesitzer Georg Garben seit längerer Zeit dem Museum geschenkt hat. von Reden erscheint im Staatshandbuch 1832 als Oberforstamtsauditor im Calenbergischen Oberforstamt und



Links: Oberforstmeister Christian von Düring, Lithographie von Julius Giere, 1853.
Rechts: Oberjägermeister Carl Graf Hardenberg, Lithographie von Zeitsen um 1860,
nach einer Zeichnung von P'Allemand.

1834 als Jagdjunker im Oberjagddepartement, dem er seit 1842 als Jägermeister und 1852 als Hofjägermeister angehört, bis er 1862 die Stellung eines Oberjägermeisters erreicht, ausgezeichnet mit dem Kommandeurkreuz des Guelphenordens und dem braunschweigischen Orden Heinrichs des Löwen 1. Klasse.

Dem Oberforstmeister Christian von Düring waren wir bereits in der Waterloo-Ausstellung des Vaterländischen Museums begegnet; er hatte 1813 die Förster des Sachsenwaldes zusammengerufen und dadurch das Kielmans-eggesche Feldjägerkorps mitbegründet, dem er bei Waterloo als Kapitän angehörte. Nach siegreicher Beendigung des Feldzuges gegen Frankreich kam er als Kommandeur des nur aus Forstleuten bestehenden Feldjägerkorps nach Göttingen. Er wurde 1825 Forstmeister und 1843 Oberforstmeister zu Northeim im Göttingischen Jagddepartement und später Chef der hannoverschen Forstverwaltung. Zum hannoverschen Königshaus trat er dadurch in enge Beziehung, daß er 1838 Gouverneur des Kronprinzen Georg wurde. Er war 1849 erstes forstliches Mitglied der Königl. Domänenkammer zu Hannover. Als Oberforstmeister stellt ihn im Brustbilde eine Lithographie von Giere vom Jahre 1853 dar. Gestorben ist er am 29. Januar 1862 in Hannover und fand seine letzte Ruhe im Rotenburger Forstrevier, wo er seit dem Mai 1820 als Forstmeister segensreich gewirkt hatte, und zwar im Lühnerholze bei Rotenburg. Die hübsche Waldpartie mit Denkmal und Grab ist von H. Hausmann 1865 gezeichnet; eine Photographie dieser Zeichnung ist von Focke & Ahlfeld in Hannover aufgenommen und jetzt von Herrn Geheimrat Burdhardt für die Forst-Abteilung des Museums gestiftet.

Der Großneffe Dürings, Herr Amtsgerichtsrat Kurt von Düring in Bielefeld, hat das „Tagebuch des Kgl. hannoverschen Oberforstmeisters, Geheimen Rates Generalleutnants Erzellenz Johann Christian von Düring“ geschenkt, ferner mehrere Nummern des von Düringschen Familienblattes, in denen sich Nachrichten über den Oberforstmeister befinden, und eine Photographie, die ihn als Offizier darstellt, leihweise zur Verfügung gestellt¹⁾.

¹⁾ Ueber den Oberforstmeister v. Düring vgl. folgende Nachweise: Richard Geh, „Lebensbilder hervorragender Forstmänner“, Berlin 1885, Seite 71—72; Wilhelm Rothert „Allgemeine Hannoversche Biographie“, Band II, Hannover 1914, Seite 110—112.

Auf den Oberforstmeister Friedrich August Kettstadt beziehen sich eine ganze Reihe von Erinnerungsstücken im Vaterländischen Museum. Im Bilde ist diese lebensvolle Persönlichkeit durch eine vortreffliche Photographie von Julius Giere in Hannover wiedergegeben, die Herr Geheimrat Burdhardt geschenkt hat. Die Tochter Kettstadts, Frau Postdirektor Krochmann, hat im Jahre 1914 dem Museum eine ausführliche Lebensbeschreibung Kettstadts zugewiesen, die im Jahre 1883 anlässlich seines 50jährigen Dienstjubiläums von Kettstadts Hilfsarbeiter, dem damaligen Oberförster-Kandidaten (Forst-Assessor) Wb. Burdhardt, verfaßt und in der Presse veröffentlicht wurde. Diese Lebensskizze des bedeutenden Forstmannes hat folgenden Wortlaut:

„50 Jahre im Dienste des Waldes.

Heil dem Manne, der den grünen Hain
Des Vaterlandes sich zur Heimat auswählet.

Für die Forstleute von Hannover, Nord¹⁾ und Süd, Ost und West, ist heute ein Feiertag angebrochen. Fünfzig Jahre sind ins Meer der Zeiten geflossen, seit ein hochverehrter Altmeister der grünen Junft, der königliche Oberforstmeister Friedrich Gustav Kettstadt, in den Forstdienst des Staates eintrat, ein halbes Jahrhundert voll unverdrossener treuer Arbeit, voll von sichtbaren Erfolgen, begleitet von mannigfacher Anerkennung, aber auch nicht frei von bitteren Erfahrungen und von trüben Eindrücken.

Der Jubilar, am 25. November 1810 zu Lautenthal am Harze geboren, entstammt einer alten Forstmannsfamilie, und bereits sein Vater, der Oberförster²⁾ S. F. Kettstadt, war jener Zeit eine in der forstlichen Welt wohlbekannte Persönlichkeit, die — ähnlich wie unser berühmter gewordenen Landmann, der Harzoberförster und spätere sächsische Akademiedirektor Freiherr v. Berg zu Tharandt — von jungen Forstmännern des In- und Auslandes zum Empfange der technischen Ausbildung häufig aufgesucht wurde. Leider ward dieser ausgezeichnete Mann dem Sohne bereits entzissen, als letzterer eben das zehnte Jahr erreicht hatte, worauf der junge Kettstadt das Gymnasium Martineum zu Braunschweig bezog und dort unter der Obhut gewissenhaft sorgender Verwandten stand. Nach Abolvirung des Gymnasiums trat Kettstadt in die praktische Lehre, besuchte dann die Forstschule zu Clausthal und beendete seine Studien auf der Universität zu Göttingen, wo ihn außer den naturwissenschaftlichen besonders die juristischen Disziplinen anzogen. Kulturgeschichtlich interessant ist schon heute, daß in damaliger Zeit verschiedene Forstinspektionschefs des Harzes der niederen Gerichtsbarkeit zu walten und ihre Befähigung zu dieser etwas heterogenen Aufgabe durch Bestehen einer

¹⁾ Kettstadts Direktionsbezirk in der am 1. Juli 1885 aufgelösten Finanzdirektion hieß „Hannover Nord; der andere Bezirk hieß Hannover Süd“.

²⁾ In jener Zeit führten die Inspektionschefs bürgerlicher Herkunft diesen Titel.

Prüfung nachzuweisen hatten. Unser Jubilar war der letzte, welcher dieses sogenannte Richterexamen hat ablegen müssen.

Nach der Rückkehr von Göttingen stellten sich seinem Gesuche um Aufnahme in den Staatsdienst unerwartete Hindernisse in den Weg, und erst nach einjährigem Warten wurde er unterm 16. Februar 1833 zum Forstamtsauditor beim königlichen Berg- und Forstamte zu Clausthal designirt. In diese Jugendperiode fällt seine Beschäftigung bei der von Gauß geleiteten Landestriangulirung und bei umfangreichen Versuchen, welche sich auf die Vertilgung der Borkenkäfer bezogen.

Indeß die Aussichten auf Avancement waren damals am Harze gering und das Bewog den jungen Forstmann, sein Heil im Auslande zu versuchen. Mit einjährigem Urlaube zog er ins Ungarland und nahm dort unter noch wenig entwickelten forstlichen Verhältnissen eine Stellung bei der Verwaltung der Palatinalgüter an. Eine Folge dieses Aufenthalts war demnächst der Antrag, eine Waldmeisterstelle, verbunden mit einer Professur an der Universtität Pest, anzutreten. Glänzende Aussichten für den Sechszwanzigjährigen. Aber

Nescio qua natale solum dulcedine captos
Ducit et immemores non sinit esse sui.

Auch im Harzer steckt ein Stück jener Heimathsliebe, die den Gebirgsbewohnern so besonders eigen. Der Urlaub lief ab, die Harzer Berge winkten, und der Jubilar war, trotz großer Versprechungen, der alten Heimat wiedergegeben.

Nach kurzer Thätigkeit beim Berg- und Forstamte und nach dreijähriger Verwaltung des Forstreviers Lonau irakt Rettstadt im Jahre 1840, unterstützt von einem sehr befähigten Ingenieurcoffizier, der Ausführung eines seiner verdienstvollsten Werke näher: Der Bearbeitung neuer Betriebspläne und kartographischer Unterlagen für ein mehr als 200 000 hannoversche Morgen umfassendes Waldareal. Diese bedeutende Leistung, deren Erzeugnisse bis in neuere Zeit eine zuverlässige Basis für die Bewirthschaftung der Harzforsten gebildet haben, hat in sachmännischen Kreisen ihre gebührende Würdigung gefunden, und wird, wiewohl heute nicht mehr in Giltigkeit, unvergessen bleiben.

1845 lehnte Rettstadt abermals einen vortheilhaften Antrag auf Eintritt in den sardinischen Verwaltungsdienst, womit eine Professur zu Turin verknüpft sein sollte, ab und zog es vor, seine inzwischen wesentlich verbesserte Stellung in Clausthal beizubehalten.

Darüber kam das Jahr 1848. Auch Rettstadt ward in seine Kreise gezogen und zum Deputirten für die Zweite Kammer gewählt. Er gehörte ihr nicht lange an. Das Parteigetriebe der aufgeregten Zeit sagte seiner offenen Natur so wenig zu, daß er nach Auflösung der Kammer die wiederholten Anträge auf Uebernahme eines gleichen Mandats consequent ablehnte. Gleichwohl hatte schon dieser Grad von Beteiligung am politischen Leben höheren Orts Mißfallen erregt. Unter entsprechender Verwarnung und nur nach Ueberwindung großer Schwierigkeiten erfolgte zwar 1850 die Ernennung zum Forstmeister in Lauterberg, wo er eine reiche praktisch-forstliche Thätigkeit entwickelte, doch ward er bereits 1854 diesem ihm so sympathischen Wirkungskreise jäh entrückt, indem er aus der damals in sich abgeschlossenen und selbstständigen Harzforstlaufbahn in den Dienst der Landesforsten verpflanzt ward. Der Fall erregte in weiten Kreisen berechtigtes Aufsehen. Den Ursachen dieser Expatriirung en détail nachzuforschen, hat heute kein Interesse mehr.

Nachdem er somit während eines Vierteljahrhunderts die durch geographische Lage und Klima, durch besondere Verfassung und Verwaltung, durch volkswirthschaftliche und socialpolitische Verhältnisse damals so ganz eigenthümlichen Zustände am Harze mit besonderer Vorliebe studirt und gründlich in ihrem Zusammenhange kennen gelernt, war ihm nunmehr die Gelegenheit gegeben, seine Studien auf dem in jeglicher Beziehung so ganz davon abweichenden Felde des norddeutschen Tieflandes fortzusetzen und seinen Gesichtskreis dadurch zu erweitern, was ihm seinem eigenen Geständnisse zufolge großes Interesse gewährt hat.

Das Jahr 1854 trug Rettstadt zum dritten Male eine ehrenvolle Berufung ein, und zwar an das neu begründete eidgenössische Polytechnikum zu Zürich, aber auch in diesem Falle lehnte er ab. 1864 erfolgte die Versetzung nach Mienburg, 1869 die Berufung zum Mitgliede der Finanzdirektion, in welcher seit 1871 sich wieder seiner bergischen Heimat zu widmen ihm vergönnt war, da ihm der Inspectionsbezirk Hannover-Herzberg zufiel. Als dann 1880 die vorher schon angebahnte Trennung der Forsten hiesiger Provinz in zwei Oberforstmeisterbezirke definitiv zur Perfection gelangte, ward Rettstadt der Directionsbezirk Hannover-Nord mit 46 Oberförstereien verliehen. Gleichzeitig fand die Ernennung zum Mitgliede der hiesigen Klosterkammer, sowie zum Mitgliede des Königlichen Hofjagdamts zu Berlin statt. In diesen Stellungen wirkt der Jubilar gegenwärtig.

Es ist ein an Ereignissen reiches Dienstleben, das hier in seinen hervorstechendsten Zügen dargelegt ist, hinreichend, die Tätigkeit eines Einzelnen voll in Anspruch zu nehmen. Wenn der heute so Geseierte aber besungachtet in allen Lebensstadien noch Zeit fand, sich gemeinnütigen Dingen zu widmen, so zeugt das gewiß von ungewöhnlicher Arbeitskraft. Voran stehen in dieser Beziehung seine Verdienste um Förderung des forstlichen Vereinswesens, insbesondere des Harzer Forstvereins, welcher in Norddeutschland zu den angesehensten und blühendsten gehört. Der Jubilar hat ihn 1844 mitbegründet und wird ihm — so hoffen wir — im kommenden Sommer mit der gewohnten Geistesfrische und Geschäftsgewandtheit vorstehen, wenn ihn die Versammlung durch einstimmiges Votum zum 19. Male auf den Präsidentenstuhl erhebt. Eine treffliche rednerische Begabung und die Fülle gereifter Erfahrungen lassen ihn dieses ehrenvollen Amtes mit besonderem Erfolge walten.

Auch literarisch ist er in früheren Jahren wiederholt thätig gewesen. Bleichs Forst- und Jagdjournal, die Tharandter Jahrbücher, Baur's Monatschrift, Burckhardt's „Aus dem Walde“ enthalten Abhandlungen von ihm, die einen, unftuchbaren Spekulationen abholden, auf praktische Ziele steuernden und technisch durchgebildeten Autor verrathen. Hat die Neigung zum Schriftstellern auch seit Jahren nachgelassen, so meine ich doch, daß gerade das letzte Produkt seiner Feder, der Beitrag zur Festschrift¹⁾ der X. Deutschen Forstverwaltung in Hannover, nach Form und Inhalt eine werthvolle Gabe darstellt. Es ist die schon 1718 begründete, im Jahre 1876 nach den Grundsätzen der Selbstverwaltung reorganisirte und mit bedeutenden Fonds ausgestattete Forstarbeiterunterstützungs-kasse am Harze, deren Geschichte Rettstadt in jener Festschrift eingehend erörtert. Niemand war wie er dazu berufen, dieses eigenartige Institut in den verschiedenen Phasen seiner Entwicklung zu schildern. Steht er doch von Jugend auf allen Harzer Ein-

¹⁾ Beiträge zur Kenntniß der forstwirtschaftlichen Verhältnisse der Provinz Hannover. Klindworth's Verlag 1881.



Oben: Oberforstmeister Rettstadt, als Forstmeister, um 1860.
Links: Oberjägermeister von Neden, um 1862.
Rechts: Oberforstmeister Göh von Dlenhusen, um 1862.

richtungen nahe, hat ihn doch das Vertrauen seiner Oberbehörde zu dem wichtigen Amte eines Vorsitzenden im Vorstande dieser Unterstützungsklasse berufen.

Neben der forstlichen Beschäftigung hat der Jubilar das fröhliche Maidwerk von jeher fleißig geübt und gilt als tüchtiger hirschgerechter Jäger von altem Schrot und Korn. Noch heute zieht's ihn hinaus, wenn der edle Hirsch auf bereifter Haide den Rivalen anschreit, oder wenn im Frühjahr der Auerhahn sein Minnelied ertönen läßt. Möge Diana dem kraftvollen Siebenziger noch manche Jagdfreude bescheren!

Wir haben damit den Inhalt des öffentlichen Wirkungskreises, mit dem ja beim Forstmann die Jägerei eng verbunden, erschöpft und dürfen noch dem Jubilar als Menschen einige Worte widmen. Ein glückliches Geschick hat ihm ubervollständige Gesundheit, prächtige Geistesfrische und liebenswürdigen Humor verliehen. Mens sana in corpore sano. An Freunden und Verehrern hat es ihm nie gefehlt, wir nennen von ersteren den Schwarzbürgschen Oberforsttrat v. Michael, den bedeutenden Forscher Th. Hartig, den sächsischen Oberforsttrat v. Berg, ferner Burdhardt und viele Andere, mit denen ihn ein wissenschaftlicher und Freundesverkehr verband.

Ebenso hat es dem Jubilar nicht an Auszeichnungen seines Verdienstes gemangelt. Die erhabenen Herrscher, unter deren Scepter er seine reichen Gaben entfalten durfte, haben seine Brust mit Orden geschmückt und den einheimischen Dekorationen trat noch im vergangenen Jahre das Ritterkreuz erster Klasse des Sächsisch-Ernestinischen Hausordens hinzu. Auch der heutige Tag wird Zeichen der Anerkennung und hohen Verehrung in Fülle bringen.

Die schönste Auszeichnung aber trägt der verehrte Mann im eigenen Innern: das frohe Bewußtsein, ein halbes Jahrhundert hindurch das Beste gewollt und mit höchster Uneigennützigkeit Bedeutendes geleistet zu haben.

Möchte es ihm vergönnt sein, in gleicher Geistes- und Körperkraft dem Vaterlande noch lange Jahre seine segensreiche Thätigkeit widmen zu dürfen."

1885 trat Rettstadt in den Ruhestand und starb am 5. August 1892.

An die Lauterberger Zeit Rettstadts erinnert ein kleiner silberner Pokal im Mischstil der fünfziger Jahre mit Buckeln und reichem Akanthuslaubwerk in gepreßter Arbeit. Die eingravierte Inschrift lautet „Dem Herrn Forstmeister Rettstadt zum freundlichen Andenken an die Lauterberger Bürgerschaft 1854.“ Auf dem losen Deckel, in dessen Innern wir die Stempel „Friede“ und „12“ lesen, ist ein liegender Hirsch angebracht.

Zu seinem 50jährigen Dienstjubiläum erhielt Rettstadt einen großen silbernen Erinnerungspokal, dessen Schaft die Form eines Eichenstammes hat und in einen Eichenblattkranz ausläuft; die Beziehung des durch diese Ehrengabe Gefeierten zum Forstwesen wird noch mehr durch das auf der Wandung der Cuppa aufgelegte Rahmenwerk in Form von Baumstäben betont; durch sie wird die Wandung in

vier Felder geteilt, deren drei die Gruppen Baumfäller, Jäger auf Anstand und Hirsch mit Hindin enthalten. Im vierten Felde ist eingraviert „Dem Herrn Oberforstmeister Rettstadt zum 50jährigen Dienstjubiläum am 16. Februar 1883 in Freundschaft gewidmet von dem Collegio der Finanz-Direction.“ Der lose Deckel ist gleichfalls durch Astwert, ferner durch vier Tierköpfe und Diana mit Hund verziert. Der Stempel auf dem Rande des Fußes lautet „Room“. Der prunkvolle, innen ganz vergoldete Pokal ist auf der zugehörigen großen eichenen Konsole ausgestellt, welche die Form eines Ebertopfes hat, der von Eichenfestons und Jagdspießen nebst Jagdhorn umgeben ist.

Beim Abschiede von Lauterberg erhielt Rettstadt ein ansehnliches Zehndergeweih zur Erinnerung. Ein in der Mitte angebrachter silberner Schild enthält die eingravierte Inschrift: Zum Andenken der Forstbeamten aus der Harzinspektion Lauterberg, gewidmet dem Herrn Forstmeister G. Rettstadt bei seinem Abgange von Lauterberg. Auf sämtlichen Enden des Geweihes sind Silberhüllen aufgesetzt, auf denen die Namen der Geschenkgeber eingraviert sind und zwar befinden sich auf der einen Seite die Revierforstbeamten, auf der andern Seite die Hilfsforstbeamten.

Außer diesen Geschenken hat die Tochter des Gefeierten noch weitere Gegenstände vom 50jährigen Jubiläum Rettstadts überwiesen, nämlich zwei umfangreiche Albums mit Visitphotographien von hannoverschen Forstleuten, zwei Sammelwerke, die nicht nur die lebhafteste Anteilnahme der Angehörigen der Dargestellten erwecken, sondern auch ein erschöpfendes lebensvolles Bild vom hannoverschen Forstwesen geben. Das größere Album, in einen mit Jagdemblemen verzierten Lederdeckel gebunden, ist eine Stiftung der Oberförster der Provinz Hannover und enthält 133 Bildnisse. Unter jedem einzelnen Bilde steht der Name des Dargestellten; da es aber unmöglich ist, hier sämtliche zu nennen, so müssen uns wir darauf beschränken, einige herauszugreifen. Auf Seite 1 finden wir z. B. Oberförster Meyerheim in Hannover, den Verwalter der Oberförsterei Hannover und des ehemaligen Holzhofes, ferner Heinrich Köhler in Nienburg, nach dem die bei Nienburg gelegenen Köhlerberge benannt sind, und Schulze in Lauenau, einen bekannten Forst-



Links oben: Förster, vor 1866, Koppelschloß und Epanletten.
Links unten: Feldjäger-Silhouette.
In der Mitte: Silberner Pokal, dem Oberforstmeister Nettstadt zu seinem 50jährigen Dienstjubiläum,
16. Februar 1863, gewidmet.

Rechts oben: Köstlin, Oberforstlicher Forstbesitzer, Koppelschloß und Epanletten

mann, der über 30 Jahre im Deister gewirkt hat. Bekannte Persönlichkeiten sind auch Alban Ballauff in Fallersleben (Seite 2) und Ferdinand Ballmann in Gohrde (Seite 3). Otto (Seite 5) in Wennebostel war Verwalter des Wiegebruch-Geheges. Weitere bekannte Männer sind die Forstmeister Duckstein, Ludewig, Dandelman und Barthausen (Seite 6), der Oberförsterkandidat Albert Burckhardt, später Geh. Regierungs- und Forstrat, und Forstmeister Sievers, vor 1866 im hannoverschen Finanzministerium (Seite 7), die letzteren sämtlich in Hannover. Den Waterloo-Kämpfer Oberforstmeister Quensell in Münden, den Forstmeister Hubert Meyer in Trier, der als Hochwildjäger bedeutend war, und Forstmeister Domeier, vor 1866 Chef der Harz-Forstverwaltung, die von der übrigen hannoverschen Forstverwaltung getrennt war, treffen wir auf Seite 8. Ferner sind zu erwähnen Oberförster Niederstadt in Grubenhagen (Seite 9), Oberförster v. Bodungen in Lühelstein, der sich als Schriftsteller über Moorkulturen einen Namen gemacht hat (Seite 10), außerdem Geheregereuter Grumme in Siedenholz und Geheregereuter Schuster (Seite 11) in Kirchrode, der Haffjäger a. D. Fritz Bühmann, Gutsbesitzer in Rebberlah, später Wildmeister (Seite 12). Der Förster Poß (Seite 15) in Röhren (Gohrde) war vor 1866 Haffjäger, der Forstmeister Hartleben in Meß (Seite 16) wurde später Oberforstmeister ebendort; vom Revierförster Jacobs in Medingen heißt es, daß er seit dem Jahre 1813 dient. Schließlich seien noch J. Erck, Forstmeister in Hannover, und v. Bothmer, Oberförster in Medingen, genannt, die letzteren ebenfalls auf Seite 16. Den Beschluß des Albums macht eine Sammlung von vierzehn sehr hübschen Harzlandschaften.

Das andere Jubiläumsalbum Kettstads hat einen blaugrünen Plüschdeckel; es ist von den Forstbeamten der vormaligen Forstinspektion Hannover-Herzberg gewidmet und enthält 58 Bildnisse von Forstleuten. Von diesen seien nur folgende genannt: Auf Seite 3 Oberförster Reuß in Goslar, vorher Stadtförster in Osterode, darauf städtischer Oberförster in Goslar, jetzt Chef der anhaltischen Staatsforstverwaltung, ferner auf Seite 5 Billeb in Osterode, vormals Gutspächter in Dorste bei Osterode.

Zum Schluß sei noch die gedruckte Anerkennung erwähnt, die, mit zahlreichen Unterschriften versehen, dem Forstmeister Rettstadt bei seinem Scheiden aus dem Amte am 1. Juli 1885 überreicht wurde.

Der am 30. November 1800 in Göttingen geborene spätere Oberforstrat Karl Heinrich Edmund Freiherr von Berg ist im Hüftbild auf einer großen Lithographie von F. R. Hanffstaengl in Dresden nach einer Zeichnung von M. Krank, deren Geber Herr Geheimrat Burdhardt ist, dargestellt. Unter dem Bilde steht der Ausspruch des Dargestellten: „Pfleget die Wälder, sie vergelten dankbar die Mühlen des Forstmanns.“ Freiherr von Berg wurde 1820 Auditor beim Oberberg- und Forstamt zu Clausthal, 1821 Hilfslehrer für Forst- und Jagdwesen an der in diesem Jahre neuerrichteten Forstschule daselbst, 1824 Forstschreiber in Clausthal (mit Botum) und 1830 Oberförster, 1833 kam er als Inspektionschef nach Lauterberg; im Jahre 1845 wurde er mit dem Titel eines Oberforstrats als Direktor an die Kgl. sächsische Akademie für Land- und Forstwirte in Tharandt berufen, welche er bis zum Jahre 1866 leitete. Er starb am 20. Juni 1874 in Schandau¹⁾.

Von Oberforstrat Ludwig v. Meibom finden wir ein gutes Kniebild in schwarzem ovalen Rahmen, ein Geschenk seines Sohnes, des Herrn Landgerichtspräsidenten Geh. Oberjustizrats v. Meibom. Der Oberforstrat war am 3. September 1800 in Hassel bei Hoya geboren und trat mit 21 Jahren in das Kgl. hannoversche Harzforstwesen als Forst-Auditor beim Berg- und Forstamt Clausthal ein. 1826 Forstsekretär beim Oberforstamt in Hildesheim, erhält er 1830 den Titel Oberförster und 1840 die Leitung der Forstinspektion Clausthal, wo er 1849 Forstmeister wird. 1851 tritt er als Forstrat an die Spitze der Harz-Forstverwaltung beim Berg- und Forstamt Clausthal und behält diese hervorragende Stellung, 1856 zum Oberforstrat ernannt, bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1863. Am 9. Mai 1883 ist er in Hannover gestorben.

Forstrat Mühry, der zusammen mit Forstdirektor Burdhardt, Forstrat Sievers und Forstrat Freiherr v. Marenholz im hannoverschen Ministerium tätig war, ist in seiner grünen Uniform durch ein großes Pastell-Brustbild vertreten, das nach

¹⁾ Richard Heß „Lebensbilder“ (Berlin 1885), Seite 18—20.



Links: Oberforstrat Ludwig von Meibom, um 1865.
In der Mitte: Forstrat Mühry, um 1860, Pastellbild.
Rechts: Forstmeister Dietrich Neumann, um 1860.

einer Photographie angefertigt ist und von Frau Forstrat Luise Mühry kürzlich geschenkt wurde. Ferdinand Mühry ist am 12. November 1811 geboren, 1830 wurde er als Rgl. Feldjäger zu Clausthal beedigt, 1832 wurde er Forstamtsauditor, und erhielt am 1. April 1833 die Gehilfsjägerstelle bei der Forstinspektion Misburg; 1835 Hilfsarbeiter bei der Rgl. Domänenkammer, 1841 Forstsekretär beim Hildesheimischen Oberforstamt, wird er 1848 zum Oberförster des Forstinspektionsdienstes zu Aurich ernannt, zehn Jahre später zum Forstrat im Rgl. Finanzministerium, Abteilung für Domänen und Forsten. Im Juni 1865 wird ihm die Forstinspektion Hildesheim übertragen und einen Monat später die forsttechnischen Geschäfte bei der Landdrostei Hildesheim, einen weiteren Monat später die bei der Landdrostei Hannover. In preukischen Diensten wurde Mühry mit dem Titel Forstmeister nach Hannover in die Finanzdirektion versetzt.

Von Geh. Reg.- und Forstrat Albert Burckhardt ist ein Bild vorhanden, das ihn zusammen mit Forstmeister Denicke aus Kloster Wennigsen mit dem von ersterem erlegten hundertsten Hirsch im alten Zuschlag bei Köllnischfeld im Deister zeigt.

Frau Oberin Burckhardt in Kloster Mariensee hat eine gerahmte Photographie des Oberforstmeisters Bernhard Göh von Dlenhusen in Görbe geschenkt; dieser war 1830 Oberforstamtsauditor im Göttingischen Oberforstamt, seit 1843 Forstmeister und seit 1862 Oberforstmeister in Görbe und dort hannoverscher Forstinspektionschef, zugleich Fideikommissherr auf Bodenselde a. d. Weser; er ist im Jahre 1868 gestorben. Derselben Heberin verdankt das Museum eine kolorierte Photographie des Oberforstmeisters Ludwig Quensell in Hannoversch-Münden. Dieser nahm an den Freiheitskriegen teil und diente weit über fünfzig Jahre im hannoverschen Forstwesen, davon längere Zeit als Forstinspektionschef. In der Oberförsterei Rattenbühl bei Münden befindet sich ein kleines Denkmal zur Erinnerung an Quensells fünfzigjähriges Jubiläum.

Von dem späteren Oberforstmeister Hubert Meyer, der um 1914 gestorben ist, hat Geheimrat Burckhardt eine Photographie geschenkt. Meyer war bekannter Forstmann und hervorragender Jäger; dem hannoverschen

Staatsdienste gehörte er 1865 als Hilfsarbeiter im Berg- und Forstamte zu Clausthal an.

Das Kniebild des Forstmeisters Ludwig Barkhausen als Oberförster in Bovenden in Dienstuniform um 1860 ist von Frau Forstmeister Amalie Barkhausen, geb. Deichmann, geschenkt. Christian Ludwig Barkhausen war am 30. Januar 1813 in Hausbergen geboren. 1860—1865 stand er, zuletzt als Forstmeister, in Bovenden, 1865—1871 Forstmeister und Chef der Rgl. Forstinspektion in Winsen a. L. Als im Jahre 1871 der Sitz der Forstmeister sämtlicher Forstinspektionen nach Hannover verlegt wurde, kam Barkhausen nach Hannover als Mitglied der Rgl. Finanzdirektion in Hannover unter Beibehaltung seines früheren Inspektionsbezirks. Am 22. Februar 1882 feierte er sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum und wurde im Juli 1883 auf seinen Wunsch pensioniert. Am 15. Juni 1894 ist er in Hannover gestorben.

Forstmeister zu Saupark bei Springe und Forstinspektionschef war Dietrich Beurmann, dessen Photographie Frau Oberin Burdhardt geschenkt hat. Beurmann ist am 14. Dez. 1809 in Uslar geboren. 1842 tit. geh. Förster in Bühren bei Münden, 1845 geh. Förster in Volkmarshausen, ebenfalls bei Münden, wird er 1848 reitender Förster in Schoningen bei Uslar, übernimmt 1852 dort die Revierverwaltung und kommt 1856 als Forstmeister nach Dassel, schließlich 1860 in derselben Eigenschaft nach Saupark bei Springe. Im Herbst 1868 von dort nach Hannover versetzt, wird er am 1. Januar 1874 pensioniert und stirbt in demselben Jahre am 6. Februar in Hannover. Seine Tochter Elise war mit Oberförster Friedrich Raven verheiratet.

Frau Forstmeister Sander in Hammerstein in Westpreußen hat ein Brustbild, nämlich eine vergrößerte Photographie ihres Vaters des Forstmeisters Georg Wilhelm Ernst Ahlhorn geschenkt, der sich durch die Herausgabe einer topographischen Karte vom Harz einen Namen gemacht hat; er war 1865 Rgl. hannoverscher Forstmeister in Elbingerode im Harz (in dem weit ostwärts vorspringenden Zipfel des Landes Hannover) und ist um das Jahr 1881 als Forstmeister und Mitglied der Finanzdirektion in Hannover gestorben.

Ein Delbildnis, das den Forstmeister Otto Ludwig Wismann in Bovenden im Alter von 21 Jahren in

grünem Ziviltrock darstellt, hat seine Schwiegertochter, Frau Oberförster Luise Wichmann, geschenkt. Er ist in dem bei Oberscheden gelegenen Meensen, wo sein Vater reitender Förster war, geboren und war Lehrer der Naturwissenschaften an der Kgl. hannoverschen Forstschule in Münden, im Unterricht und in der Wissenschaft gleich tüchtig. Sein Entwicklungsgang ist aus den 17 Schriftstücken zu ersehen, die von derselben Geschenkgeberin herrühren. Im Abgangszeugnis der Kgl. sächsischen Akademie für Forst- und Landwirte in Tharandt vom 28. März 1835 sind die Zensuren sämtlich sehr gut, für Botanik und niedere Forstwissenschaft sogar ausgezeichnet. Die Ernennung zum Forstamtsauditor beim Oberforstamte in Northeim ist am 13. Juni 1838 ausgestellt, der Abschied vom Feldjägercorps Clausthal am 9. Juli 1838, die Empfehlung der Akademie in Tharandt, daß Wichmann ein geeigneter Lehrer des theoretischen und praktischen Forstwesens sei, am 8. Mai 1841, die Bestallungsurkunde als Forstmeister ist datiert: Berlin 8. Mai 1869. Aus den Jahren 1845—1875 stammen Mitgliedsdiplome naturwissenschaftlicher Vereine und Begleitschreiben zur Verleihung von Orden.

Auf den Forstmeister Louis Gerding, den langjährigen Revierverwalter der Lüß-Forsten, beziehen sich zehn Schriftstücke, die von seiner Tochter Frau Dr. Marliese Sonneborn-Gerding in Münster geschenkt sind. Von diesen seien hier die Zensurtabellen aus Tharandt erwähnt, die für Ostern 1849 bis Michaelis 1850 ausgestellt sind und in den Fächern Mathematik, Botanik, Grundriß der Forstwissenschaft und praktische Meßtunde für Forstwirtschaft die Note „ausgezeichnet“ enthalten. Besonderer Anteilnahme dürfte heutzutage auch die ihm für das schriftliche Examen gestellte Prüfungsaufgabe begegnen, die in Hannover am 20. Dezember 1851 in folgender Form gestellt wurde: „Worin besteht der Nutzen der Saat- und Pflanzschulen im allgemeinen? Welche Holzarten eignen sich vornehmlich für Pflanzschulen und aus welchen Gründen? Nach welchen Rücksichten ist bei Anlage von Saat- und Pflanzschulen zu verfahren? Zugleich hat Examinand in demnächstigem mündlichem Examen eine Probe seiner Fertigkeit im Planzeichnen vorzulegen.“ Dieser von Burckhardt unterschriebenen Aufforderung ist der Examinand durch eine schriftliche Ausarbeitung nachgekommen, die 24 Folioseiten umfaßt und ebenfalls im Museum vorhanden ist.

Von einem hannoverschen Forstmann, dessen Name unbekannt ist, befindet sich ein auf Blech gemaltes Delbild seit längerer Zeit im Museum. Den Candillen an den Epauletten nach zu urtheilen, hat er den Rang eines Forstmeisters. Da die Brust mit der Kriegsdentmünze für die hannoverschen Freiwilligen geschmückt ist, die erst 1841 gestiftet wurde, so kann das Bild nur aus der Zeit von 1841 bis 1866 stammen. Von den Forstmeistern und Oberforstmeistern dieser Zeit sind nach Meinung von Herrn Forstmeister Wallmann in Kirchrode, der bei seinen neunzig Jahren noch die meisten Forstleute aus jener Zeit selbst gekannt hat, alle außer Alberti und Grote von der Identität mit diesem Bilde ausgeschlossen; ob es einer von diesen ist, konnte er nicht mit Sicherheit sagen. Vielleicht handelt es sich um einen Forstsekretär oder einen andern Rang, falls diese eine gleiche Uniform getragen haben.

Zwei vortreffliche lebensvolle Bilder sind von August Niederstadt, dem Kgl. hannoverschen, später Kgl. preussischen Oberförster zu Rothentkirchen bei Einbeck, am Fuße der waldumrauschten Burgruine Grubenhagen, vorhanden. Er wurde von der Kgl. hannoverschen Regierung auf eine Studienreise gesandt, deren Ergebnisse er in einer Broschüre „Schiffsbauhölzer“ niederlegte. Außer seiner rein forstlichen Eigenschaft ein hervorragender Landschaftsgärtner und Kultivateur, war er bei den Anlagen um die Marienburg auf dem Schulenburg'schen Berge tätig und richtete im Jahre 1865 den großen Forstgarten in der Nähe des Neuen Hauses in Hannover ein. Niederstadt war wegen seines treffenden Witzes sehr bekannt. Er sprach oft mit großer Freude von den Jagdtouren, die er in seiner Jugend als Sohn des Wildmeisters durch den ganzen Harz machen durfte. Sein Vater August Johann Ludwig Niederstadt war Oberförster und Wildmeister am Harz. Im Jahre 1813 war er von Neuhof nach Herzberg versetzt, wo er am 14. Dezember 1842 gestorben ist. Sein ältester Sohn Wilhelm hat die Freiheitskämpfe im Jahre 1813 als Sechzehnjähriger mitgemacht. Der Wildmeister Niederstadt führte in seinem Petschaft zwischen zwei Eichenzweigen eine Wolfsangel, die in der Mitte statt des Schrägbalkens eine kleine Scheibe aufwies. Eine Nachbildung dieses Petschafts hat Herr Geheimrat Burdhardt für die Forstabteilung des Museums anfertigen lassen.

Die Oberförsterstelle zu Winnefeld im Solling hat seit etwa 160 Jahren die Familie Steinhoff inne; Oberförster Steinhoff ist durch ein kleines Bildnis vertreten. Aus dem Jahre 1866 stammt die Aufnahme des Oberförsters Bornebusch zu Ilfeld am Harz. Einer alten Einbecker Familie entstammt der in Einbeck geborene Oberförster Raven, der zuletzt die Oberförsterei Saupark bei Springe innehatte und 1881 gestorben ist. Seine Photographie und die des Kgl. hannoverschen Forstgehilfen Weßberge, der gegen 1866 die Forstgärten in Hannover leitete und als Privatoberförster zu Cappenberg in Westfalen gestorben ist, sowie die vorhergenannten Bildnisse sind ein Geschenk des Herrn Geheimrats Burdhardt.

Wilhelm Kaiser aus Adelebsen am Solling war 1866 Kgl. hannoverscher Förster in Ilfeld am Harz, später wurde er Revierförster und weilt zurzeit in seinem Heimatsorte als Verwalter der Freiherrlich v. Adelebsenschen Forsten. Albert Burdhardt war Verwalter der Stadtforst von Springe am Deister. Er ist ein Vetter des Forstdirektors Heinrich Burdhardt und als tüchtiger Forst- und Waidmann bekannt. Sein Bildnis und das des Vorgenannten ist von seinem Neffen Herrn Geheimrat Burdhardt geschenkt.

Demselben Gönner verdankt unsere Forst- und Jagdabteilung die vergrößerte Photographie eines althannoverschen waidgerechten Jägers, die deswegen besonders wichtig ist, weil sie den Dargestellten in voller Dienstuniform mit Mütze, übergeschalltem Koppel, Jagdtasche und Büchse zeigt. Es handelt sich um den Förster Kummer, der seit 1842 im Klosterforst Wülfsinghausen an der Ostseite des Osterwaldes (Amt Calenberg, Forstinspektion Lauenstein, später Misburg) angestellt war; zuerst als tit. gehender Förster und Klosterförster, zuletzt als tit. Revierförster. Er war einer der hervorragendsten Hochwildjäger und Schweißhundsführer. Zur Geschichte der althannoverschen Armee steht er dadurch in enger Beziehung, daß er im jugendlichen Alter von vierzehn oder fünfzehn Jahren als Freiwilliger (höchstwahrscheinlich im Feldjägercorps) die Schlacht von Waterloo mitgekämpft hat; als er dort durch einen Schuß so gefährlich am Bein verletzt wurde, daß dieses amputiert werden sollte, nahm sich eine vornehme Dame seiner an und führte die Wunde durch sorgfältige Pflege der Heilung entgegen, sodaß er vor dem Verlust des Beines

bewahrt wurde. Auf der Photographie sieht dem Dargestellten ein Schweifhund zur Seite, welches der nie versagende „Hirschmann“ sein soll, der an der Ostseite des Osterwaldes in der Nähe von Mehle seine letzte Ruhe gefunden hat.

Zwei hervorragende Hochwildjäger, nämlich den Förster Dannenberg, den späteren Hegemeister, und den Forst-Aufseher Holle, Sekretär der Oberförsterei Riefensbeek, zeigt ein Bild aus dem Jahre 1892. Dieses und eine Aufnahme von zwei Veteranen der Walдарbeit, nämlich der Waldarbeiter Bündge und Oppermann in Kammschladden (Oberförsterei Riefensbeek) im Harz, auch von 1892, sind ein Geschenk Burdhardts. Letztere gibt einen guten Begriff von der alten Ausrüstung der Arbeiter mit Rittel, Kesselhut und Arbeitszeug.

An die Forstschule in Münden (vordem in Clausthal), die im Jahre 1849 aufgelöst wurde, erinnern drei Silhouetten, die von Herrn Förster Otto Meyer in Heide am Südbahnde des Osterwaldes (Oberförsterei Hameln) geschenkt worden sind. Es handelt sich um die Brustbilder von zwei Feldjägern, d. h. von den oben erwähnten, im Militärdienst stehenden Forstleuten, und von einem Jägerleutnant. Die beiden Feldjäger sind in grünem Rock mit schwarzem Kragen, schwarzer Achselklappe und grüner Mütze mit schwarzem Randstreifen und roter Paspel dargestellt. Unter der einen Silhouette steht die Widmung „Th. Seffers s/m Meyer [Münden 1847/49] (Göttingen)“, unter der andern „F. Haupt s/m Meyer [Münden 1847/48] (Lüneburg)“. Ferdinand Haupt war in seinem heimatlichen Regierungsbezirk jahrzehntelang Oberförster in Harburg a. E. Schwarz getuscht ist die Silhouette des Jägerleutnants, der als militärischer Instruktör zur Forstschule kommandiert war. Die Passanten und die Knöpfe sind in Gold gegeben. Das Bild stammt ebenfalls aus der Zeit 1847/49. Der Name des Dargestellten ließ sich in den Staatshandbüchern 1847—1849 nicht ermitteln. Der Quartierstand des Feldjägerkorps ist zu Münden, seine Devise „Waterloo“, sein Kommandeur war in der letzten Zeit Th. Freiherr v. Bothmer, zugleich Vorsitzender der Schulkommission der dortigen Forstschule. Daß Heinrich Burdhardt forstlicher Lehrer an der Mündener



Rechts: Waldarbeiter-Gnawlden Bündge (links) und Lauenstein a. Nth, um 1910.
Links: Förstschuhgehilfe Knoche zu Lauenstein a. Nth, um 1910.

Forstschule war, haben wir bereits oben erwähnt. Herr Forstmeister Wallmann in Kirchrode ist einer der wenigen jetzt noch lebenden Schüler der Mündener Forstschule. — „Dienst-Vorschriften für den beurlaubten Feldjäger“ betitelt sich ein Druckheftchen, das Herr Förster Otto Meyer in Heide geschenkt hat und das früher dem Feldjäger Georg Conrad Bernhard Meyer gehört hat, seinem Vater, dem späteren Förster; es ist mit einem handschriftlichen Nachtrag vom 15. November 1844 versehen.

Hübsche Stücke der Erinnerung an das Feldjägerekorps sind die Pfeifenköpfe aus bemaltem Porzellan; ein solcher, das Geschenk des Herrn Försters Otto Meyer in Heide, zeigt auf der Vorderseite ein buntes Wappen, dessen Mittelschild ein weißes Roß über Wolfsangel enthält und als Helmzier ein Sechzehnergeweiß hat. Auf der Rückseite stehen in zwei Reihen die Namen zahlreicher Feldjäger, unter denen wir auch die Namen Quensell und Wallmann finden; Ort und Zeit ist mit der Bezeichnung „Münden 1845/47“ gegeben. Ein ähnliches Stück ist vor längerer Zeit durch Ankauf in den Besitz des Museums übergegangen; die Namen der Feldjäger sind in zwei Spalten geordnet; links die von 1846/48, rechts die von 1847/49. Unter den ersteren finden wir die Namen Levetz und Kemnade, rechts die Namen Spindler und Sympher.

Auf einer Straße mitten im Walde aufgenommen sind die beiden Photographien des Forstschußgehilfen Knoche zu Lauenstein am Ith (Bezirk der Oberförsterei Coppenbrügge), dessen von weißem Vollbart umrahmter Kopf als Charakterkopf eines alten deutschen Forst- und Waidmannes bezeichnet werden kann. In der Deistertappe mit Gewehr und Schweißhund „Hirschmann“ wird uns der Forstschußgehilfe Karl Kutscher in Riesensbeck, der prächtige Typus eines alten Forstbeamten, auf einem Bilde von 1892 vorgeführt.

Ein sehr guter Freund des Forstdirektors H. Burdhardt war der Geheime Oberforsttrat (seit 1880 „Oberlandforstmeister“) Dr. Karl Grebe, ein geborener Kurhesse, der aber hier zu erwähnen ist, weil nach der Reorganisation des Forstwesens bis 1866 die höheren Forstbeamten des Königreichs Hannover fast ausnahmslos ihre forstlichen Studien unter seiner Leitung betrieben haben.

Sein von Geheimrat Burdhardt geschenktes Bildnis ist sehr ansprechend. Grebe, ein hervorragender Lehrer und Schriftsteller, war lange Zeit Direktor der Forstlehranstalt (später Forstakademie) in Eisenach, war zuletzt Wirklicher Geheimrat mit dem Titel Exzellenz, und ist dortselbst am 12. April 1890, gleich nach der glanzvollen Feier seines fünfzigjährigen Dienstjubiläums, gestorben.¹⁾

Obwohl nicht im Forst- und Jagdwesen dienstlich tätig, ist hier doch der Major Francis Meyer zu nennen, weil er als „hirschgerechter Jäger“ am Harz sehr bekannt war. In der hannoverschen Militärgeschichte ist Meyer dadurch bekannt, daß er bis 1866 Rittmeister im Garde-Kürassierregiment war und als solcher in der Schlacht von Langensalza bei einer Attacke auf ein preukisches Karree schwer verwundet wurde. Als Major in preukischen Diensten wurde er bald pensioniert. Er widmete sich ganz der Jagd und wohl selten hat ein Jäger stärkere Ausdauer und Leidenschaft an den Tag gelegt. Man nannte ihn am Harz den „Rittmeister Meyer“. Am 21. September 1878 verunglückte er auf der Jagd bei Herzberg; im Forstort Bärenwinkel, Oberförsterei Lonau, ist ihm an der Stelle, wo seine Leiche gefunden wurde, aus drei Blöcken Harzer Granit ein Denkmal errichtet, dessen Abbildung nebst dem gedruckten Verzeichnis derjenigen Personen, welche Beiträge zur Errichtung des Denkmals beigeksteuert hatten, von Geheimrat Burdhardt geschenkt ist.

Von Bedeutung für das Jagdwesen war auch Moritz Schünemann, dessen wohlgelungenes lebensvolles Bildnis sein Schwiegersohn, Herr Zivilingenieur Polchau, geschenkt hat. Moritz Schünemann war Eisenhüttenbesitzer in Dassel im Solling, geboren zu Eisenhütte bei Dassel am 28. Juli 1828, gestorben daselbst am 14. Februar 1888; er genoß am ganzen Solling als hirschgerechter Jäger und leidenschaftlicher Schweißhundsführer hohes Ansehen und war durch die Zucht seiner edlen und vielfach mit Preisen ausgezeichneten Schweißhunde weit über die engeren Grenzen seiner Heimat hinaus bekannt und beachtet. Er ist höchstwahrscheinlich der erste gewesen, der darauf gekommen ist, eine

¹⁾ Vgl. den sehr ausführlichen Aufsatz von Richard Heß über Grebe im Forstwissenschaftlichen Zentralblatt, Jahrgang 1891, Seite 277.



Links: Vorständiggehilfe Kuttcher in Gammichladen im Harz, 1892.
In der Mitte: Lit. Revierförster Kummer als Förster in Wiltfinghausen, um 1860.
Rechts: Jäger Witscher, im Dienste des Herrn v. d. Hellen in Welle, etwa 1860.

besonders gelungene und gut in den Boden eingetretene Hirschfährt in Eisen nachzugießen, ein Verfahren, das nachher viele Nachahmung gefunden hat.

Der Hofbüchsenmacher Heinrich Scherping war in der Stadt Hannover eine bekannte Persönlichkeit; er hat über fünfzig Jahre für die Mehrzahl der hannoverschen Jäger in Stadt und Land eine hervorragende Tätigkeit entfaltet und war einer der besten Büchsenmacher, die es je gegeben hat. Er ist am 15. Dezember 1831 geboren und am 11. Mai 1913 gestorben. Ein gutes Bildnis wurde von Geheimrat Burdhardt geschenkt.

Nachtrag.

(Abgeschlossen am 10. März 1916.)

Kurz vor Weihnachten 1915 war der vorliegende Aufsatz bis hierher beendet. Seit dieser Zeit sind durch zahlreiche Geschenke die Bestände der Forst- und Jagdabteilung wieder so erheblich gewachsen, daß sie in einem besonderen Nachtrag erwähnt werden müssen. Der Uebersichtlichkeit halber schließt sich dessen Einteilung an die oben gegebene an.

1. Der Wald.

Prachtexemplare von Bäumen sind die Fuchs-Eiche auf dem Scharfenberge im Bezirk der Oberförsterei Grohnde und eine ungeheure Süntelbuche, von denen Herr Geheimrat Burckhardt Abbildungen gestiftet hat.

Demselben Geschenkgeber sind noch folgende Neuerwerbungen zu verdanken: 5 große Photographien, darstellend die Aufforstung der Dedländereien im Lüneburgischen mittels Dampfpflug-Kultur um 1870—1880, mit Pflügen, die von John Fowler in Leeds hergestellt sind; eine große Photographie „Gänsechnabel, eine große Photographie „Preßborn“, Waldbilder aus der Oberförsterei Iffeld; 9 Originalzeichnungen von Bäumen zu einer Reihe von Aufsätzen „Hannovers merkwürdige Bäume“ (Neue hannov. Zeitung 1863?), verfaßt von Revierförster Mener (gestorben als Forstmeister und Mitglied der Regierung in Koblenz): 1—4) von S. Behrensen, 5) von F. Ahrend, Osterode 24. Jan. 1859, 6) von L. Glentjen „Wahrzeichen von Grünenjäger“, 7) von F. Daniel, Oktober 1831, *Pinus picea abnormis*, im Frühjahr 1831 vom Exberge nach Lautenthal in den Garten verpflanzt“, 8) von Schweitzer „Kronbuche im Hasenwinkel“, 9) von Schweitzer „Eiche im Westerholze“; Heinrich Burckhardt „Der Waldwerth“ Hannover, Rümpler 1860; „Musterblatt zum Auszeichnen der Forstarten“ in grünem Umschlag mit Waldlandschaft von S. Rehbock;

Schwarzdruck „Karte von der Eilenriede, nach der Forsteinrichtung vom Jahre 1878“, 1:10000, Druck von C. L. Schrader-Hannover.

Die Erstvermessung des Springer Sauparkes ist durch Ernst Rode, der zuletzt hannoverscher Oberförster in Nerzen bei Hameln war, ausgeführt worden. Rode hatte im Feldjägerkorps 1813 und bei Waterloo gekämpft. Er war Geodät und Zeichner von Ruf und wurde als Hochbetagter vom Altmeister Forstdirektor Burdhardt daraufhin angeredet, um ihm eine Freude zu machen. Die Busssole, deren er sich bei dieser Vermessung bediente, ist nebst zugehörigem Stativ von seinem Stiefentel, Herrn Forstmeister Georg Jasse in Deutsch-Wartenberg, Kreis Grünberg in Schlesien, dem Museum geschenkt worden. Die aus Messing bestehende Busssole ist von Mechanikus F. Apel in Göttingen gefertigt; sie ist mit Fernrohr versehen; auch der zugehörige Eichenholzkasten fehlt nicht. König Georg V. war der Pate des Forstmeisters Georg Jasse.

2. Das Wild.

Ein im hannoverschen Jägerhof am 11. Juni 1864 aufgestelltes Verzeichnis des aus dem Wiehenbruchs-Gehäge seit dem 1. Juli 1863 gelieferten Wildes stammt aus dem Nachlaß des Gehegereuters Friedrich Leveke (zuletzt in Fuhrberg) und ist von seinem Sohne, Herrn Stadtoberförster W. Leveke in Brandenburg, dem Museum übersandt.

„Hirsch tot“ betitelt sich eine Photographie von dem hundertsten Hirsch, den Geheimrat Burdhardt im Alten Zuschlag, Schußbezirk Köllnischfeld im Deister, erlegt hat. Demselben Geschenkgeber verdankt das Museum das Hirschgeweih eines Sechfers und Schachteln mit Magensteinen aus den beiden Auerhähnen, die er selbst am 17. April 1871 im Schiedgehäge, Oberförsterei Escherode (westlich vom Kaufunger Wald, Kreis Münden) und am 12. Mai 1891 in der Oberförsterei Riefensbeek, Bruchberg, Distrikt 115, erlegt hat.

3. Ausrüstung und Bewaffnung.

Eins der wichtigen Uniformreglements ist von Herrn Karl Jasse in Essen geschenkt worden. Es betitelt sich „Reglement über Uniform der Forst- und Jagdbediente“ und ist die oben abgedruckte Verordnung vom König Ernst August vom 7. Dezember 1837. Der Geschenkgeber

stiftete es aus dem Nachlaß seines Vaters, des hannoverschen Oberförsters Friß Jasse. Es ist höchst erfreulich, daß das Museum nach und nach in den Besitz der Originale dieser wichtigen Uniformvorschriften gelangt.

Der Forstmeisterfrack, den Forstmeister Beurmann (Saupark) getragen hat, ist von seiner Tochter, Frau Oberförster Elise Raven in Duderstadt, geschenkt worden. Er stimmt mit dem oben beschriebenen, durch Kauf in den Besitz des Museums gelangten Forstmeisterfrack überein: grünes Tuch mit Besetzung aus grünem Samt; die Zierknöpfe und Baletten verteilen sich folgendermaßen: Auf jeder Kragensseite 1, auf jedem Ärmel 4, auf jedem Rockschöß 4 nebst je 1 Knopf am Schößansatz. Die zugehörigen Epauletten zeigen die bekannten Gold-Candillen. Der kurze Hirschfänger Beurmanns ist ein Geschenk von Frau von Matheson in Hamburg, die in erster Ehe mit Carl Beurmann, dem einzigen Sohne des Forstmeisters, vermählt war. Die gerade Stahlklinge des Hirschfängers zeigt die bekannten eingekätzten Verzierungen, der Elfenbeingriff über der messingvergoldeten, durch Eichenkranz verzierten Parierstange ist auf jeder Seite mit drei messingvergoldeten Rosetten belegt. Diese kurze Form des Hirschfängers hieß „Couteau“ und wurde gelegentlich auch wohl zum Dienst und zur Jagd getragen. Ein solches altes hannoversches Couteau ist ein sehr seltenes Stück, namentlich das für einen so hohen Rang.

Frau Helene Meyer hat ein prächtvolles Galabandelier mit Hirschfängertasche geschenkt, das in Goldstickerei durch zwei sich kreuzende Wellenblattranken verziert ist; beide Enden des Bandeliers stecken in messingvergoldetem Schuh. Es ist der einzige Teil einer althannoverschen Gala-Ausrüstung im Museum und daher besonderer Beachtung wert. Das gleiche Ziermuster werden wir nachher auf dem Bandelier wiederfinden, das der Forstmeister Christoph v. d. Deden zu seiner Galauniform getragen hat, in der ihn die von seiner Tochter Frau von Rheden auf Rheden zur Verfügung gestellte Photographie zeigt.

Die von Forstauditor Raven, dem späteren Oberförster, getragenen Epauletten mit grüner Rampe und seine Revierförster-Epauletten mit goldner Rampe sind von Frau Oberförster Elise Raven in Duderstadt geschenkt. Die Geschwister Fräulein Schäfer in Sorau in der Niederlausitz haben die von ihrem Vater Revierförster Schäfer in Sie-

denburg (östlich Sulingen, Kreis Sulingen) getragenen Revierförster-Epauletten gestiftet. Sehr seltene Stücke sind die Forstmeister-Epauletten des Forstmeisters Barthausen aus der Uebergangszeit 1866—1868. Sie weisen die bekannten Goldcandillen und die goldene Rampe auf; der auf dem Goldfelde aufgesetzte Schild zeigt jedoch den preukhischen Adler. Der Knopf am Anfang der Rampe hat die schon weiter oben beschriebene Uebergangsform: als Hauptinhalt schon den preukhischen Adler, jedoch darunter noch die hannoversche Wolfsangel. Herr Forstmeister Georg Jasse in Deutsch-Wartenberg in Schlesien hat ein Paar von seinem Vater, dem Oberförster Fritz Jasse, getragene Revierförster-Epauletten mit goldener Rampe gestiftet. Fritz Jasse war reitender Förster und nachher Oberförster in Mandelbeck bei Northeim, dem Geburtsorte seines Sohnes; gestorben ist er 1890 als pensionierter preukhischer Oberförster in Hameln.

Der Hirschfänger des Försters, späteren Oberförsters, Fritz Jasse in brauner Lederscheide mit Waidmesser ist von seinem Sohn, Herrn Karl Jasse in Essen, geschenkt; die Klinge zeigt auf der einen Seite das gekrönte GR III, auf der anderen Seite das großbritannisch-hannoversche Wappen in der Form vor 1801; der Hirschhorngriff ist mit dünner Drahtkette umwunden. Friedrich Rudolf Schuster hat als Geheregereuter einen Hirschfänger getragen, den sein Neffe, Herr Stadtoberförster W. Leveke in Brandenburg, dem Museum zur Verfügung gestellt hat; das ausgezeichnete erhaltene Stück hat geätzte und vergoldete Verzierungen und enthält auf den beiden Seiten der Klinge dieselben Zeichen wie der vorher genannte Hirschfänger; Scheide und Waidmesser sind ebenfalls vorhanden. Der Hirschfänger ist besonders wichtig, weil er der einzige im Museum ist, der nachweislich von einem Geheregereuter benutzt wurde. Eine Hirschfängertasche, wie sie nur bei der Frackuniform unter dem Frack über der Schulter getragen wurde, hat Herr Justizrat Dr. Th. Roscher geschenkt. Sie ist von seinem Großvater, dem Geheregereuter Fritz Schaumann (geb. am 9. März 1796 in Döhren bei Hannover, gest. 23. November 1858 in Lewe bei Liebenburg) getragen worden, besteht aus schwarzem Landleder und ist an einem breiten Gurthand aus heller Baumwolle befestigt; dies Stück, das sich nicht mehr oft erhalten hat, ist im

Museum sehr willkommen, da es die ordnungsgemäße Aufstellung einer weiteren Frackuniform ermöglicht. Demselben Geschenkgeber ist ein Ledertoppel mit Hirschfängertasche zu verdanken, wie es zur Dienstuniform gehört, ferner ein kleines Waidmesser mit Hirschhorngriff in brauner Lederseheide; beide Stücke stammen aus dem Besitze seines Großvaters Gehegereuter Schaumann. Ein anderes Waidmesser mit Hirschhorngriff und Scheide ist als Gabe des Herrn Geheimrat Burckhardt vorhanden; der auf dem Messer angebrachte Name „Bindt“ ist der eines Messerschmiedes in Herzberg, der dort lange Jahre lebte und von dem die Harzjägererei vielfach ihre Waidmesser bezog.

Der Hut, den der spätere Oberförster Raven als Forstauditor getragen hat, ist von Frau Oberförster Raven in Duderstadt geschenkt. Es ist ein Zweispitz mit Bandtolarde; die Agraffe hat sechs, die beiden Cordons haben je acht Goldcrepinen. Der gleichfalls mit Goldagraffe versehene Hut des Gehegereuters Friedrich Leveke stammt aus dem Besitze seines Sohnes, des Stadtoberförsters W. Leveke in Brandenburg.

Mehrere messingvergoldete Uniformknöpfe sind von Fräulein Maria Lüdeking geschenkt und zwar dienstliche mit dem Monogramm König Wilhelms IV. und solche aus Privatbesitz, die mit Jagdtieren verziert sind.

Ein alter Harzer Wettermantel ist von Herrn Berthold Peinemann geschenkt; der Mantel besteht aus Leinen und ist grün gefärbt. Er ist vom Vater des Geschenkgebers, Stadt Syndikus Peinemann in Osterode, um 1850—1860 zur Jagd getragen worden. Diese Art Wettermäntel wurden nur zur Jagd benutzt, und zwar ebenso von uniformierten Forstleuten wie von Privatleuten und wurden von Schneidermeister Merten in Osterode angefertigt. Dieser Mantel, der jetzt Museumseigentum ist, wurde vorher vom Geschenkgeber noch oft getragen und fand wegen seiner Form und wegen der vielen zuknöpfbaren Taschen (z. B. eine Tasche für Zündhütchen an der Stelle der sonst vielfach angebrachten Billettasche) bei den Bekannten des Besitzers so viel Anklang, daß diese den Mantel noch in letzter Zeit vielfach als Vorbild bei Neubestellungen benutzten.

Zwei prächtige Harzer Dachsholster sind im Museumsbesitz. Der eine derselben ist von Fabrikbesitzer Ludwig

Struve benutzt und von seinem Sohne geschenkt, der andere stammt aus dem Nachlaß des Oberförsters Behrens in Westerhof und ist eine Gabe seiner Tochter Frau Fabrikbesitzer Johanne Struve. Einen weiteren, von Gehegereuter Friedrich Leveke benutzten Dachsholster hat sein Sohn, Herr Stadtoberförster W. Leveke aus Brandenburg, übersandt.

Letzterer hat auch wichtige Stücke der Rüdemanns-Ausrüstung übermittelt, nämlich das von seinem Vater benutzte große kupferne Rüdehorn, das wahrscheinlich kurz vor 1866 angeschafft ist, ein von seinem Onkel, Gehegereuter Schuster, benutztes kleines kupfernes Rüdemannshorn, wie es auf Streifjagden in der Jagdtasche mitgeführt wurde und vor allem eine prachtvolle Saufeder, deren Eschenschaft in geschmackvollem Muster mit Leder umwickelt ist; das zugehörige Futteral (der Schuh) besteht gleichfalls aus braunem Leder. Zum Fertigen der Federwild-Fangneze dienten hölzerne Maschennadeln; neun derselben, nebst drei zugehörigen Querhölzern, sind gleichfalls von Herrn Oberförster Leveke überwiesen; die Nadeln sind alle, bis auf eine, datiert und zwar größtenteils mit Ortsangabe; die Bezeichnungen lauten: 1) „Linsburg F. L. S. 1767“; 2) „F. L. S. 1772, Linsburg“; 3) „Linsburg 1776, F. L.“; 4) „F. L. S. den 6^{ten} Januar 1787 Linsburg“; 5) „F. L. S. Linsburg den 6^{ten} April 1787“; 6) „F. L. S. den 1^{ten} Dec. 1791“; 7) „F. L. S. 1801“; 8) „F. L. S. May 1811“.

Von Gewehren sind mehrere Stücke durch Schenkung hinzu gekommen. Die von Herrn Berthold Peinemann geschenkte einläufige Perkussionsflinte ist von seinem Großvater, dem Kaufmann und Gutsbesitzer Heinrich Gottfried Madensen in Neuhütte bei Badenhausen, Kreis Gandersheim, dem Großonkel des Generalfeldmarschalls August v. Madensen, geführt worden. Die Schnitzereien auf dem Schaft und die aus Messing bestehenden Beschlöge sind im Rokokogeschmack gehalten; der Kolben und der Magazinschieber sind durch Schnitzereien verziert, die z. T. Elfenbeineinlagen haben. Getragen wurde die Flinte an einem bestickten Stoffgurt, welcher zu der Art der von Bräuten geschenkten Gewehrriemten gehört. Die Flinte wurde hauptsächlich zur Anstands Jagd auf Rotwild benutzt. Von der Firma Weltner in Herzberg ist eine Perkussionsdoppelflinte gefertigt, die von Stadtsyndikus Eduard Peinemann in Osterode, dem Vater des Geschenkgebers, um 1850 benutzt worden

ist. Eine weitere Perkussionsdoppelflinte ist von Herrn Karl Jasse in Essen gestiftet; sie ist von seinem Vater Oberförster Fritz Jasse benutzt worden und, wie die Bezeichnung auf dem aus Damast bestehenden Lauf besagt, von C. E. Barthelmes in Zella gefertigt; der Kolben ist mit eingeschnitztem Eichenlaub und Jagdhund verziert. Der zugehörige Schraubenzieher mit Holzgriff ist ebenfalls vorhanden. Der einzige Hinterlader in der Jagdgewehrsammlung des Museums ist eine Lesaucheux-Doppelbüchse¹⁾, Kaliber 20 für Rundkugeln, die von G. F. Störmer in Herzberg gefertigt ist; sie hat auf dem Schloß eingravierte Jagdtiere und Blattwerk; auf der Kolbentappe steht 1871 als Jahreszahl der Herstellung und 885 als Gewehrnummer. Die Büchse ist ursprünglich von Forstdirektor Heinrich Burdhardt, später von seinem Sohne, dem Geschenkgeber des Stückes, benutzt worden. Dieselbe Nummer 885 führt auch die zugehörige eiserne Rundkugelform und das messingne Pulvermaß. Zu der Kugelform hat Herr Hofbüchsenmacher Heinrich Cäbrecht 4 Bleikugeln gegossen, von denen die eine in der Kugelform sitzt. Bei ihr ist der Anguß nicht, wie bei den übrigen, abgekniffen, sondern daran gelassen, um die Herstellung zu zeigen; der Anguß ist nötig, um ein Hohlgießen der Kugeln zu vermeiden. Als weitere Zubehörteile zur Lesaucheux-Doppelbüchse sind vorhanden: Ein Patronen-Abschneideholz, ein hölzerner Hohlzylinder zum Abschneiden der Flintenpatronen, die länger sind, auf die Länge der Büchsenpatronen; darin enthalten eine Flintenpatrone, die abgeschnitten ist; sechs Büchsenpatronen; zwei geladene Büchsenpatronen; ein Ladestöckchen, ein Stopfer aus Holz zum Heruntersetzen des auf dem Pulver liegenden Pfropsens in der Patrone; drei Haken zum Herausziehen der etwa eingeklemmten und daher nach dem Schuß nicht herausgehenden Patronenhülsen. Weitere Gewehrzubehörteile sind ebenfalls von Herrn Geheimrat Burdhardt geschenkt: drei Messinggeräte für Zentralfeuerpatronen, nämlich ein Kugelseher, um die gefettete Kugel in die mit Pulver geladene Patrone zu setzen, und zwei Zündhütchen-Auszieh- und Einsetzungen, die eine für Flintenpatronen, die andere für Messingkugelpatronen;

¹⁾ Lesaucheux war ein Büchsenmacher in Paris, der Erfinder, der seit gegen 1825 bestehenden Hinterladerbüchse, die nach ihm Lesaucheux-Büchse benannt wurde.

vier zylindrische Pulvermaße aus Messing; zwei nur für Flintenpatronen bestimmte Pulvermaße aus Messing mit rechtwinklig angelegtem schwarzem Holzgriff; ein Pulvertrichter, ein kleiner Ladetrichter aus Blech, zum Füllen der Pulverhörner und der Patronen mit Pulver; zwei Geräte zum Laden von Flintenpatronen, nämlich eine gußeiserne Patronen-Würgemaschine, mit Kurbel und Hebel, um die fertige Patrone fest zu würgen, damit der Schrot nicht herausfallen kann, (an den Tisch anschraubbar) und ein Ladestöckchen, ein hölzerner Stopfer, um die Pfropfen in die Patrone zu schieben; eine Schablone, ein Parallelogramm aus Stahl, als Formmuster zum Ausschneiden von Papier, mit dem die Kugeln unwickelt wurden, die in die Patrone kommen sollten, also für Hinterlader; ein stählerner Stift zum Abplatten der Kugel; zwei Stifte aus Stahl, zur Herstellung einer Vertiefung in der Kugelspitze zum Aufnehmen eines kleinen Expansionkupferröhrchens; ein Hafenring aus Stahl zum Herausziehen etwa eingeklemmter Patronenhüllen von Zentralfleuerflinten; eine von Hofriemer Ernst Conrades in Hannover gefertigte Jagdtasche aus Leder, eine sogenannte Deistertasche oder hannoversche Hofsjägertasche; schließlich ein „Buddel“, wie er auf die Jagd mitgenommen wird, ein flaches kreisrundes Schnapsfläschchen, und ein aus dem Besitz des 1868 verstorbenen Oberforstmeisters Götz von Olenhusen stammender „Buddel“, der die geschnittene Bezeichnung „v. G-O.“ trägt und darunter eine Wolfsangel zeigt.

Herr Fritz Burdhardt, der Sohn des Forstdirektors, hat dem Museum einen Selbstschuß mit Radschloß geschenkt, eine Vorrichtung, die sich bei Berührung von selbst entlädt und als Schreckschuß gegen Diebe diente. Der Selbstschuß besteht aus einer Art Schaft von Eschenholz, der durch ein senkrecht in den Boden gerammtes bewegliches Holzbein festgemacht wird und mit den Buchstaben I. H. L. bezeichnet ist; mit dem Selbstschuß ist eine Schnur verbunden, die über das gegen den Dieb zu schützende Gelände läuft. Außen in der Mitte des Schlosses befindet sich in einer Messinghülle eine Stahlscheibe, die einen vierkantigen Stahlbolzen hat, an dem sie mit einem Schlüssel aufgezogen wird. Wenn nun die am Stecher befestigte Schnur berührt wird, löst sie den Stecher aus und bewirkt dadurch das Losschnellen und die rotierende Bewegung der Stahlscheibe; infolgedessen ent-

steht durch die Reibung mit dem Feuerstein, der über der Stahlscheibe auf einem Stahlbügel durch zwei Wangen festgehalten wird, der Funken, welcher nun das Pulver der Pfanne und von hier aus durch das Zündloch auch das Pulver im Lauf entzündet. Den zugehörigen Stahlschlüssel hat Herr Hof-Büchsenmacher Heinrich Eckbrecht angefertigt und geschenkt.

Herr Revierförster Eilers in Georgsplatz im Deister bei Kloster Wennigsen hat einen aus Wildleder bestehenden Schrotbeutel mit Hornmundstück, ein ledernes Zündhütchenrad und ein flaches gebogenes, aus Horn bestehendes Pulverhorn geschenkt, in welches der Name seines Großvaters August Eilers, dem diese Sachen gehört haben, eingeschnitten ist. — Das Bügelhorn des Rüdemanns ist durch einen von Herrn Geheimrat Burdhardt geschenkten Lederriemen vervollständigt.

Schließlich sei hier der von Frau Oberin Burdhardt in Kloster Mariensee überwiesene künstliche Arm ihres Großvaters, des reitenden Försters Ernst Burdhardt in Adelebsen, erwähnt. Der aus Holzblech und Leder gebildete, mit einem eisernen Haken versehene Arm ist bald nach dem Jahre 1800 gefertigt und dürfte in der Zeit des Weltkrieges, in der in der Herstellung künstlicher Gliedmaßen hervorragendes geleistet wird, besonderem Interesse begegnen.

4. Die Jagd¹⁾.

Ein anziehendes Bild von der Vorliebe des hannoverschen Hofes für das edle Waidwerk bildet die von Herrn Stadtoberförster W. Leveke in Brandenburg zur Verfügung

¹⁾ Als besondere Jagd-Nummer sind die Nummern 19 und 20 vom 17. Jahrgang (Juli 1912) der Bremer Heimatzeitschrift „Niedersachsen“ herausgegeben. Aus dem durch zahlreiche Abbildungen zu lebendiger Anschauung gebrachten Inhalt nennen wir hier folgende Aufsätze: Georg von Dettin „Die Ausübung der Jagd und der Jagdschutz in alter Zeit“, Seite 478. Ernst Böbeler „Aus uralter Freijagd“, Seite 481. Richard von Damm „Das hannoversche Jagdrecht im Vergleich zu dem preussischen“, Seite 484. C. Frömbling „Ein Tag in der Raubkammer“, Seite 487. Ernst Schäff „Das Flugwild der Heide“, Seite 494. Ernst Schlotfeldt „Bradenjagd in der Heide“, Seite 496. J. Ehlers „Im Obrevier“, Seite 498. Hermann Löss „Ein Reiter“, Seite 500. Hadelberg „Zwei charakteristische Bügel in der Heide“, Seite 502 (Brachvogel und Goldregenpfeifer). Hermann Löss „Murrjahn (Dachs)“, Seite 504. Ernst Schlotfeldt „Seehundsjagd im deutschen Wattenmeer“, Seite 506. Heinrich Kraeger „Christian Kröner, Jagdmaler“, Seite 510. „Der Jagdhund auf der Fährte“, Seite 522.

gestellte große Photographie, die einen Jagdzug, an dem die höchsten Herrschaften selbst beteiligt sind, vor dem Jagdschloß im Springer Saupark zeigt. Die Tracht und die Ausrüstung der einzelnen Personen ist gut zu erkennen; auch die Meute fehlt nicht. Das Bild ist wahrscheinlich im Jahre 1865 aufgenommen. Glücklicherweise sind die Namen der sämtlichen Dargestellten bekannt. Dieselben lauten, in der Reihenfolge von links nach rechts, folgendermaßen: Oberjägermeister von Reden. Königin Marie von Hannover, Kronprinz Ernst August von Hannover, Hofjägermeister Graf von Hardenberg; Prinzessin Marie oder Friederike, Prinz Wilhelm Solms; Prinzessin Friederike? Hofmarschall Graf Wedel (Hut in der Hand); Hofjäger Hennigs, Gehegereuter Wallmann, Gehegereuter Hennigs; Forstmeister Beurmann, Leibjäger Pape; Hofjäger Boof, Rüdemann; Oberwildmeister Wallmann; Wildmeister Gödekemeyer; Gehegereuter Schuster; Hofknecht Höhne; Hofjäger Leveke, Rudolf; Jagdaufseher Schrader.

Die Lieder und Signale dürfen bei der Ausübung der Jagd und des Forstbetriebes nicht fehlen. Eine kleine Sammlung „Forst- und Waldmanns Lieblingslieder“ hat Herr Geheimrat Burdhardt herausgegeben (Trier, 1901) und in einem Belegstück dem Museum geschenkt.

Die Königlich-Hannoverschen Jagd-Signale hat Herr Friß Lenz in Hannover neu erscheinen lassen. Die Sammlung ist in einem Stück von Herrn Geheimrat Burdhardt zur Verfügung gestellt. Nach Mitteilung von Herrn Amtsgerichtsrat v. Schwabe erfreuen sich die alt-hannoverschen Signale steigender Beliebtheit; man habe sie vor kurzem der Nachwelt dadurch erhalten, daß einer der alt-hannoverschen Forstbeamten sie vorgeblasen und ein Musiker sie sogleich in Noten niedergeschrieben habe. Bei einem großen Berliner Jagdkongreß seien sie bekannt gegeben, hätten viel Anklang gefunden und seien weiter verbreitet, z. B. auch im Großherzogtum Mecklenburg-Strelitz dauernd eingeführt worden.

„Die Aufzucht und Arbeit des Schweißhundes“ betitelt sich ein von Oberjägermeister v. Reden in Hannover verfaßte Arbeit, die im zweiten Heft von Burdhardts „Aus dem Walde“ 1869 erschien und 1901 als Sonderabdruck neu herausgegeben ist; der Anlaß zu dieser Neu-

herausgabe war die Tatsache, daß der hannoversche Schweißhund in Jagdvereinen und hannoverschen Zeitschriften Gegenstand häufiger Besprechung gewesen ist.

5. Persönlichkeiten.

Von Hofjagdbeamten ist der Hofjäger Carl Pooß durch zwei Bildnisse vertreten, die sein Sohn, Herr Oberförster R. Pooß in Landau in Waldeck, und Herr Geheimrat Burckhardt geschenkt haben. Pooß war am 20. Oktober 1832 in Kirpchofen an der Weser geboren und ist am 9. September 1895 im Forsthaus Röthen in der Gohrde gestorben; er war einer der hirschgerechtesten Jäger seiner Zeit und erster Rübemann bei den Streifjagden auf Sauen am Harz. Seine Lehrzeit verbrachte er am Deister; später war er über 20 Jahre lang im damals besten Rotwildrevier Hannovers stationiert, nämlich im Wiehenbruch und Burgdorfer Holz, mit dem Wohnsitz in Wettmar und Fuhrberg; von 1873 an lebte er in der Gohrde. Er erlegte im ganzen 284 Stück Rotwild, 47 Stück Schwarzwild, 1027 Hasen, 96 Füchse, 220 Schnepfen, 785 Bekassinen und noch vieles andere Wild, darunter Warden, Fischotter und Wildgänse. Ein großes Bild, das Herr Stadtoberförster W. Leveke in Brandenburg soeben übersandt hat und das in Hannover am 14. Februar 1861 aufgenommen ist, läßt alle Einzelheiten der vollständigen Jagdausrüstungen aufs beste erkennen und zeigt die sehnige Gestalt des Hofjägers in der Dienstuniform mit Mütze, mit der Büchse unterm Arm und dem Schweißhund am Riemen. — Der Vetter des Stadtoberförsters, ein Rudolf Leveke, war ebenfalls Hofjäger und zwar viele Jahre in Utenau unter Wildmeister Elten; in seiner Uniform zeigt ihn ein Bild, das sein Vetter übersandt hat. Als Pensionär in Goslar, wo er später lebte, stellt ihn ein anderes Bildnis dar. — Im Empelder Zuschlage bei Hannover, den man auf der Bahnfahrt nach Weetzen vor dem Benther Berg liegen sieht, befindet sich ein kleines Denkmal, das Kameraden, Jagdgenossen und Freunde dem Hofjäger Wilhelm B u s s e dort errichtet haben. Busse ist am 8. Juli 1819 in Eggestorf am Deister geboren und fand in der Blüte der Jahre am 5. Mai 1842 im Walde bei Empelde einen frühen Tod. Die meisterhafte Lithographie ist von F. C. Ritmüller geschaffen und geht auf eine nach der Natur gefertigte Zeichnung von C. Otto zurück; sie zeigt das Er-

innerungsmal inmitten der Waldesstille, von prächtigen Laubbäumen umgeben. — Dieses hübsche Blatt ist von Herrn Stadtoberförster zur Verfügung gestellt, ebenso wie die folgenden Aufnahmen von Mitgliedern der Wiegenbruchs-Jägerei, der späteren Agl. Preussischen Oberförsterei Fuhrberg: B ü h m a n n als Hofjäger, Brustbild in Rockuniform (Großvater des Agl. Preuß. Wildmeisters in Rebberlah bei Unterlüh); S c h m i d t als Hofjäger, ganze Figur in Uniform; K l a u s als Hofjäger, Brustbild in Rockuniform; Hofjäger K l i n g e, ganze Figur in Rockuniform mit Mütze, Doppelbüchse, Jagdtasche und Schweißhund (Klinge war später Königl. Württembergischer Wildmeister). Von Frh B ü h m a n n, dem späteren Wildmeister, ist auch ein kleines Gedicht vorhanden, das er an den späteren Geschenkgeber des Schriftstückes, Geheimrat Burckhardt, richtete, als in der Zeitung gestanden hatte, B ü h m a n n hätte seinen 90. Hirsch erlegt. Das Gedicht hat folgenden Wortlaut:

„Unberufen und lärmend
Lüftet die geschwähige Fama
Den Schleier, der züchtig decket,
Wenn heimlich im werdenden Tage
Diana tändelt mit dem Alten
Im herbstlich duftenden Walde.

Ist auch nicht voll erreicht
Neun Zehntel des ersten Hunderts,
Hofft doch der „Unverdross'ne“,
Daß die Göttin ihm nochmals wird küssen
Im Morgenrot den silbernen Scheitel.

Im übrigen freundlich Waidmannsheil
vom alten F. B.“

Das von dem Oberjägermeister v. Keden 1867 aus Wien an den Geheregereuter Friedrich Leveke gesandte Schreiben über den Uebertritt hannoverscher Jagdoffizianten in preussische Dienste stammt aus dem Besitze des Sohnes des Adressaten, Herrn Stadtoberförster W. Leveke, und ist wohl am besten an dieser Stelle zu erwähnen.

Da nach dem Hof- und Staatshandbuche für das Königreich Hannover (z. B. 1865, Seite 24) die G e h e g e r e u t e r mit beim Ober-Jagd-Departement, das zum Hofstaat des Königs gehört, angeführt sind, so sind sie hier

zu erwähnen. Mehrere Erinnerungsstücke, die sich auf die Gehegereuter Friedrich Leveke und F. R. Schuster beziehen, sind von Herrn Stadtoberförster W. Leveke in Brandenburg, dem Sohne des ersteren, zur Verfügung gestellt. Friedrich Leveke ist am 24. Februar 1812 in Hohenbostel a. D. geboren, und zwar als Sohn des Königl. hannov. Försters Rudolf Leveke und am 7. Juni 1882 in Fuhrberg gestorben. Er war 1837 Jäger und 1840 Hofjäger am Jägerhof zu Hannover, 1861 wurde er nach Ausweis des Staatshandbuches Gehegereuter zu Fuhrberg im Wiezenbruch, wo er am 15. Januar 1881 sein 50jähriges Dienstjubiläum feierte. Zu diesem 50jährigen Dienstjubiläum wurde ihm ein Festgedicht mit gedruckter Umränderung jagdlichen Inhalts überreicht, das gleich dem ihm für ausgestellte Hirschgeweihe verliehenen Diplom der Allgemeinen forstwirtschaftlichen Ausstellung, Hannover 1881 (Lithographie von König & Ebhardt) im Museum vorhanden ist. Die Gehegereuter-Uniform ist auf seinem farbigen Bildnis gut zu erkennen, namentlich auch der breite grüne Streifen an der Hose, der hier als für die Uniformkunde wichtig besonders zu erwähnen ist. — Der Onkel des Herrn Stadtoberförsters W. Leveke, Gehegereuter Friedrich Rudolf Schuster, ist in einem Uniform-Brustbilde wiedergegeben. Schuster ist am 13. August 1818 in Westercelle geboten, wo sein Vater Königl. hannov. Federschütze war. Er bekam im Jahre 1838 die Feldjäger-Expektanz und wurde am 6. März 1840 als Feldjäger beeidigt. Der Abschied aus dem Feldjäger-Korps, der im Museum vorhanden ist, datiert vom 1. Juli 1846, während die von Hardenberg unterschriebene Aufforderung zur Beeidigung als Hofjäger bereits zwei Tage vorher unterzeichnet ist. Der Name von Redens steht unter der Ernennung Schusters zum Gehegereuter im Tiergarten zu Kirchrode, die am 24. Juni 1865 erfolgte; die Entlassung Schusters aus hannoverschen Diensten zum Eintritt in preukische Dienste trägt das Datum 18. Juni 1867. Hinzu kommen noch ein eigenhändig geschriebener Lebenslauf und 10 andere Schriftstücke.

Von höheren Forstbeamten ist Forstdirektor Dr. Heinrich Burdhardt durch ein großes Bildnis vertreten, das Fräulein Meta Wischmann in Waldhausen gestiftet hat, und durch ein von seiner Tochter, Frau Oberin Burdhardt in Kloster Mariensee, geschenktes gedrucktes Gedicht, das ihm zu seinem 50jährigen Dienstjubiläum von

seinen früheren Schülern und dankbaren Untergebenen gewidmet war und einen Leveke zum Verfasser hat.

Oberforstmeister August v. Reden, Franzburg, ist in althannoverscher Uniform auf einer gut gelungenen vergrößerten Photographie zu sehen, die nach einem im Besitz des Herrn Försters Otto Meyer in Heide befindlichen Visitbilde angefertigt ist; der Oberforstmeister trägt den mit zwei Knopfreihen besetzten Dienstrock ohne Epauletten; seine Hose zeigt die breiten Doppelstreifen als Abzeichen seines hohen Ranges. v. Reden besaß als Freiheitskämpfer die hannoversche Waterloo-Medaille; 1824 verwaltet er als Oberförster und Forstmeister die Klosterforsten Barsinghausen und Wennigsen, zuerst wohnhaft in Bönningßen, Amt und Forstinspektion Wennigsen (nordöstlich von KlosterWennigsen), seit 1834 in Franzburg, das in demselben Bezirk südlich von Gehrden am Gehrdenener Berge liegt. 1840 wird er Oberforstmeister im calenbergischen Oberforstamt, 1841 außerdem Deputierter der Ritterschaft Calenberg-Grubenhagen, 1849 wird er Oberforstmeister a. D. und als Landrat, welchen Titel er bereits 1848 erlangt hatte, Mitglied des Provinzialausschusses, dem er bis 1863 angehört.

Oberforstmeister Meyer in Herzberg, der Vater des späteren Oberforstmeisters Hubert Meyer, ist auf einem Bilde dargestellt, das Herr Geheimrat Burdhardt geschenkt hat. Von demselben Geschenkgeber stammt ein Bild des Oberforstmeisters von Plato, ein Waterloo-Kämpfer, der seit 1820 im lüneburgischen Oberforstamt beschäftigt war und zwar zuerst als Oberforstamtsauditor, 1823 als Forstjunker, 1826 als Forstmeister; 1832 wurde er Oberförster in Plate, Amt Lüchow, Inspektion Rünsche, 1849 Forstmeister ebendort, als solcher seit 1853 zur Inspektion Lüchow gehörig; 1861 wird er Oberforstmeister und Forstinspektionschef, zugleich Deputierter der Ritterschaft Lüneburg, Eigenschaften, in denen er bis 1864 im Staatshandbuch erscheint.

Oberforstmeister Bernhard Götz von Dlenhausen, von dem Herr Geheimrat Burdhardt ebenfalls ein Bild in althannoverscher Uniform mit Müze gestiftet hat, war Fideikommissherr auf Bodensfelde an der Weser und ist im Jahre 1868 gestorben; er erscheint 1830 als Oberforstamtsauditor im göttingischen Oberforstamt, 1838 als Forstjunker, 1840 wird er tit. Forstmeister im gleichen Forstamt, einstweilen zur Mitverwaltung der Forstinspektion Gohrde bestellt,

1843 wird er Forstmeister (Oberförster) in Gohrde und 1849 Forstmeister ebendort, und ist als solcher Forstinspektionschef; 1857 wird er technisches Mitglied der Landdrostei Lüneburg, 1862 Oberforstmeister.

Fräulein Meta Wischmann in Waldhausen, die Tochter des Forstmeisters Wischmann, hat dem Museum ein von George Müller in Hannover in den Jahren 1864 oder 1865 lithographiertes Uniform-Brustbild des Oberforstmeisters Carl Freiherr von Hammerstein-Equord gestiftet. Freiherr von Hammerstein erscheint 1824 im Staatshandbuch als Forstmeister und Oberförster in der Forstinspektion Hildesheim, der er bis zum Jahre 1864 angehört; als Teilnehmer an den Freiheitskriegen ist er mit der Waterloo-Medaille ausgezeichnet. Als sein Wohnort ist zuerst Steuerwald-Marienburg angegeben, 1832 Hildesheim, 1842 Hasede, wo er seit 1843 auch den Klosterforst Hildesheim verwaltet und seit 1849 als Forstmeister wohnt, seit 1853 dazu noch als technisches Mitglied der Landdrostei Hildesheim. 1855 zum Oberforstrat ernannt, verlegt er seinen Wohnsitz nach Hildesheim und wird 1860 Oberforstmeister und Forstinspektionschef.

Oberforstmeister Christian von Seebach, am 18. Oktober 1793 als Sohn eines Oberforstmeisters zu Reifemoor geboren, am 31. Oktober 1865 in Uslar gestorben, ist, abgesehen von dem Bilde der Sollingseiche, wo er mehr als Staffage erscheint, leider noch nicht durch ein eigenes großes Bildnis vertreten. Hoffentlich wird diese Lücke bald würdig ausgefüllt; es ist das um so mehr zu wünschen, da im letzten Halbjahr durch mehrfache Veröffentlichungen lebhaftere Anteilnahme für diesen Freiheitskämpfer und bedeutenden Forstmann erweckt worden ist. (Vgl. z. B. die Aufsätze in den hannoverschen Tageszeitungen und außerdem in Zeitschriften, wie den von Karl Scheibe „Christian von Seebach, ein niedersächsischer Forstmann“ (Mittachsen 1915, Nr. 4 S. 45), und von Erich Rosenthal „Niedersächsische Säkulargedenktafel“ (Hannoverland 1915, Heft 14 S. 180).

Fräulein Ida Reinecke hat ein Bild ihres Veters, des Oberforstmeisters von Alten, geschenkt. Paul von Alten war am 9. März 1853 zu Oldenburg i. Gr. als Sohn des Oberkammerherrn Erzellenz von Alten geboren. Er studierte Forstwissenschaften, wurde 1886 Dozent an der Akademie Eberswalde, kam 1886 als Oberförster auf die Oberförsterei

Kupferhütte bei Lauterberg a. S. und 1893 als Forstrat zum Ministerium für Domänen und Forsten nach Berlin. 1896 wurde er als Forstrat nach Wiesbaden, 1902 als Oberforstmeister nach Gumbinnen, 1906 als Oberforstmeister nach Hannover versetzt. Gestorben ist er 1907 in Hannover. 1904—1907 war er Besitzer des Familiengutes Ricklingen bei Hannover. Das Bild ist für das Museum von besonderer Bedeutung, weil es den Oberforstmeister in derselben Uniform zeigt, die bereits seit längerer Zeit Eigentum des Museums ist.

Von Oberforstmeister Knipping sind zwei Bilder vorhanden, beides Geschenke seiner Tochter Frau Majorin Margarethe von Wedel in Bückeburg. Das eine derselben zeigt ihn in der althannoverschen Forstmeisteruniform in ganzer Figur, das andere, im Jahre 1892 aufgenommen, ist ein Brustbild in der Galauniform des Schaumburg-Lippeschen Oberforstmeisters. Carl Knipping, am 29. Juni 1818 in Lachem bei Hameln geboren, wird 1846 Forstamtsauditor im göttingenschen Oberforstamt, 1847 mit der Abteilung Solling, wo er die Geschäfte des Forstsekretärs versieht. 1856 wohnt er als Förster in Dassensen, Amt Einbeck, Forstinspektion Westertshof, 1859 als Revierförster oder Revierverwalter in Hepstedt, Amt Zeven, Forstinspektion Rotenburg. Von 1860 an als Oberförster kommissarisch beschäftigt, verwaltet er seit 1863 die Forstinspektion Neubrunnhausen interimistisch und leitet zugleich die Vermessung und Einrichtung der Landforsten; 1865 ist er Forstmeister und Forstinspektionschef für Hameln, wo er 1866 in preußische Dienste übertritt; 1868 geht er nach der Gohrde, 1870 übernimmt er mit dem Titel Oberforstmeister in Bückeburg die Leitung des Schaumburg-Lippeschen Forstwesens; am 1. Jan. 1904 dort pensioniert, stirbt er am 30. Dez. 1909.

Der Forstmeister Ferdinand Erd war bis 1854 Chef der Forstinspektion Dassel. Von seinen beiden Söhnen, die gleichfalls dem Forstfach angehörten, hat Fräulein Ida Reinecke zwei Bildnisse geschenkt. Der eine derselben, Julius Erd, ist als Forstrat 1886 in Lüneburg gestorben. Dieser erscheint 1845 als Forstamtsauditor im Göttingischen Oberforstamt, 1856 als Förster in Sillium, Amt Wohldeberg, Forstinspektion Liebenburg, kommt 1858 als Revierförster und Revierverwalter nach Anebeck, Amt Isehagen, Forstinspektion Santensbüttel und 1860 in der gleichen Eigenschaft

nach Knobben, Amt Uslar, Forstinspektion Uslar, und wird 1865 als Oberförster beim Forstvermessungs- und Forsteinrichtungswesen beschäftigt. Der andere Sohn, Carl Erd, der spätere Forstmeister, war 1851 Unterförster und 1852 Förster in Kelliehausen, Amt Erichsburg-Hunnesrück, Forstinspektion Dassel, 1856 Revierförster in Medingen, 1862 Oberförster und Revierverwalter ebendort, 1863 in der gleichen Eigenschaft in Oldenstadt in derselben Forstinspektion Medingen.

Außer einem Uniform-Brustbilde des Forstrats Mührig, dessen Lebensdaten bereits oben gegeben sind, hat Burdhardt ein Bildnis des Geh. Regierungsrats Professor Dr. Gustav Hoyer gestiftet, welcher der erste Direktor der 1868 neugegründeten Forst-Akademie zu Hannov.-Münden war, die er bis zum Jahre 1878 leitete, gleich hervorragend als Lehrer wie als Schriftsteller. Hoyer war in Gießen am 11. März 1826 geboren und starb in München am 10. Juli 1883.

Von nicht-hannoverschen Forstleuten ist der Geheime Oberforsttrat Dr. Karl Grebe in Eisenach, dem so viele hannoversche Forstleute ihre Ausbildung verdanken, durch ein gerahmtes Hüftbild vertreten, das von Herrn Geheimrat Burdhardt geschenkt ist.

Der Forstmeister Christoph von der Decken-Bruchhof ist in seiner prachtvollen althannoverschen Galauniform mit seinen Orden auf einem farbigen Bilde dargestellt, das seine Tochter Frau v. Rheden auf Rheden bei Brüggen zur Verfügung gestellt hat; das Bild ist deshalb besonders wichtig, weil es die seltene alte Galauniform mit dem doppelten Bandelier deutlich zeigt; beide Bandeliere weisen reiche Goldstickerei auf, das eine derselben auch ein Schild mit dem Welfenroß, darunter Wolfsangel, ringsum grüner Kranz, oben Krone. Von der Decken war 1830 Oberforstamtsauditor im Bremischen Oberforstamt, 1838 Forstjunker ebendort, 1841 Forstmeister beim Göttingenschen Oberforstamt, verwaltete seit 1846 die Vogtei Arzen interimistisch und übernahm 1849 als Forstmeister die Leitung der Forstinspektion Fallersleben, die er bis 1866 beibehielt. Den Zunamen hat er von seinem Gute Bruchhof, das im Lande Rehdingen liegt.

An den Forstmeister Dietrich Beurmann erinneren zwei Orden, die Frau v. Matheson in Hamburg für

die Forstabteilung gestiftet hat, nämlich das Zivil-Ritterkreuz des hannoverschen Guelphen-Ordens und das Ritterkreuz des braunschweigischen Ordens Heinrich des Löwen.

Herr Geheimrat Burdhardt hat Bildnisse des Forstmeisters Allershausen (1824 Forstamtsauditor im Calenbergischen Oberforstamt, 1828 Forstsekretär im gleichen Oberforstamt zu Hasperde und 1840 zu Gehrden, 1842 außerdem reitender Förster in Bolle, Forstinspektion Grohnde, 1849 Forstmeister und Verwalter des Klosterforstes Wülfinghausen mit dem Wohnsitz in Lauenstein, 1851 Forstmeister und zwar seit 1854 mit dem endgültigen Wohnsitz in Coppnenbrügge, Forstinspektion Lauenstein) und des bekannten Forsthistorikers Forstmeister August Seidensticker (1853 Forstamtsauditor und 1857 tit. Förster z. D., 1860 Förster zu Nienover im Solling, Amt und Forstinspektion Uslar, 1861 Rev.-Förster und Rev.-Verwalter zu Schoningen bei Uslar) geschenkt, sowie Tischkarte und Lieder zum 50jähr. Dienstjubiläum des Forstmeisters F. Haupt am 18. Februar 1896 in Harburg.

Den Forstmeister Ludwig Gerding finden wir in einem Bilde, das ihn in der althannoverschen Frackuniform mit Zweispiz, Epauletten und untergeschналtem Hirschfänger zeigt; diese Aufnahme, die für die Uniformkunde großen urkundlichen Wert besitzt, ist ein Geschenk von Frau Dr. Marlise Sonneborn-Gerding in Münster, der Tochter des Dargestellten. Gerding ist am 12. Januar 1828 zu Zienitz in der Gohrde als Sohn des reitenden Försters Georg Gerding geboren. Nach dem Besuch des Lüneburger Gymnasiums trat er bei seinem Vater in Ebstorf in die Forstlehre und besuchte 1849 die Forstakademie in Tharandt, wo er den Unterricht des von ihm hochverehrten Freiherrn v. Berg genoh. Nachdem er in Böhmen die Güter des Grafen Rostk bereist hatte, studierte er 1854/55 in Göttingen Rechts- und Forstwissenschaft, wurde 1856 Forstauditor, 1862 tit. Förster, 1863 Förster und 1865 tit. Revierförster und kam 1866 nach der Raubkammer, wo er auch in preußische Dienste übertrat. 1869 nach Halle versetzt, kam er 1886 nach Eschede und wurde 1893 pensioniert; am 20. Februar 1909 ist er in Celle gestorben.

Der älteste noch lebende Angehörige der grünen Farbe aus dem alten Hannover ist der Forstmeister Ferdinand Wallmann, von dem Burdhardt ein Oberförsterbild aus

früherer Zeit geschenkt hat. Forstmeister Wallmann, dem das Museum für gütige Mithilfe bei der Bestimmung der althannoverschen Uniformen zu Dank verpflichtet ist, hat am 25. Februar 1916 in Kirchrode seinen 90. Geburtstag¹⁾ gefeiert. Sein Freund Burdhardt hatte zu diesem Tage einen kurzen Lebensabriß des Gefeierten zusammengestellt, den wir im folgenden wiedergeben:

„Forstmeister Wallmann.

Zum 90. Geburtstag.

In seltener Geistesfrische und stannenswerter Nüchternheit begeht heute der Nestor der hannoverschen, ja man kann sagen der deutschen Jägeret, der Königl. Forstmeister a. D. Ferdinand Wallmann zu Kirchrode seinen 90. Geburtstag.

Wallmann, einer alten Jägerfamilie entstammend, ist am 25. Februar 1826 zu Hiddestorf als Sohn des alten Waterloo-Kämpfers, späteren Oberwildmeisters und Chefs der berühmten Königl. hannoverschen Jägeret geboren. Sein Beruf war ihm gleichsam vorgezeichnet. Die Jägeret, das edle Waldwerk, sie lagen ihm sozusagen im Blute. Nachdem er die hiesige höhere Bürgerschule — heute Realgymnasium I — besucht und eine zweijährige Lehre beim Gehegerenteur Gerding im Springer Sauparke erlernt hatte, trat er in das Feldjägercorps zu Münden ein, betrieb dort von 1845 bis 1847 unter Wilmann, dem ausgezeichneten Naturforscher, und Burdhardt seine Forst-Studien und bestand, während er 1847 bis 1859 als Hosiäger in Winjen und Wülfinghausen stationiert war, 1852 die Reiterförsterprüfung. Im Jahre 1859 war W. sodann als Förster der höheren Laufbahn in der Forstinspektion Westerhof tätig. Mit diesem Jahre begann in seinem Leben der Zeitabschnitt, welcher für seine ganze Entwicklung maßgebend sein und ihn in das Arbeitsfeld führen sollte, auf dem er so hervorragendes zu leisten berufen war. Er ward zum Gehegerenteur beim Jägerhofe in Hannover für die Feldjagdgehege in Langenhagen und Entenfang ernannt, wurde Führer der Saufindermeute und Vorstand der Gewehrkanmer. In dieser Stellung hat er häufig den Kronprinzen Ernst August bei Jagden begleitet, so z. B. bei Erlegung des ersten Schaulfers im Tiergarten bei Kirchrode. Ein kleiner Gedenkstein bezeichnet dort den Platz, wo der Hirsch verendet ist.

Die Ereignisse von 1866 brachten es mit sich, daß W. in den Forstdienst übertrat. Dank seiner forstlichen Ausbildung konnte er sofort in der Verwaltung tätig sein, was außer ihm nur dem Harz-Wildmeister Elten beschieden war, während andere Mitglieder der Jägeret, wenn auch mit aller Schonung behandelt, sich mangels genügender forstlicher Ausbildung mit der Stellung des Betriebsbeamten begnügen mußten.

Jetzt begann in Wallmanns Leben der zweite wichtige Abschnitt. Zum 1. Oktober 1868 ward er zum Oberförster in Rötthen (Göhrde) er-

¹⁾ Außer in der Tagespresse ist auch in der Illustrierten Rundschau in Hannover in Nr. 10 des Jahrgangs 6 vom 4. März 1916 auf Seite 118 ein Aufsatz über Forstmeister Wallmann erschienen, der außer seinem Antformbilde auch den Wortlaut der Telegramme des Kaisers und des Herzogs von Cumberland enthält.

nannt, dem Hainischen Jagdgebiete der Celle'schen Herzöge, dem langjährigen Arbeitsfelde seines berühmten Vaters. Als 1873 dann die Gohrde zu einer Oberförsterei vereinigt wurde, da war es fast selbstverständlich, daß hier nur Wallmann das Regiment führte, und er hat, 1891 zum Forstmeister ernannt, die ihm als Forstmann und Jäger gestellten vielseitigen Aufgaben bis zu seiner 1904 erfolgten Pensionierung in glänzender Weise gelöst. Am 5. November 1895 feierte er im Kreise seiner, z. T. aus sehr weiter Ferne zugeresteten Freunde, Verehrer, Kollegen und Vorgesetzten sein 50 jähriges Dienstjubiläum am Sitze der Regierung in Blieneburg, wobei ihm neben vielen anderen Ehrungen die seltene Auszeichnung zuteil ward, daß ihm mittels Kabinettsorder gestattet wurde, den prachtvollen Ehrentrichsfänger zu tragen, den König Georg V. von Hannover einst dem Oberwildmeister Wallmann zu dessen 50 jährigem Jubiläum geschenkt hatte.

Wallmann ist eine selten begabte und glücklich veranlagte Natur. In allen Sätteln des Jägertums erfahren, in seinen jungen Jahren ein erfolgreicher Waldmann, mochte es sich um niedere oder hohe Jagd handeln, in späteren Jahren ein treuer Heger seines Wildes, hat er doch die größten Triumphe auf dem Gebiete der eingestellten Jagen gefeiert. Diese Jagen, an die Glanzzeit des deutschen Jägertums gemahnend, wußte er in genialer Weise stets neu und eigenartig zu gestalten und konnte darin als erster Meister gelten. Seine künstlerische Begabung äußerte sich auch im Privatleben, wenn er mit geschickter Hand Pinsel und Palette führte. Noch kürzlich hatten wir die Freunde, uns von dem rüstigen Neunziger zwei fast fertige, für die „Baterländischen Museen“ bestimmte Bildchen zeigen zu lassen — einen kgl. Hannover'schen Hoffjäger bei der Schweifhundsuche — und seine künstlerische Begabung zeigte sich vordem alljährlich in der Gohrde, wenn sich am Geburtstage seiner treusorgenden Gattin die Pforten der gasireien Oberförsterei noch weiter aufstauten als sonst, und wenn die Gäste dann im altherwürdigen Gohrdevalde mit originellen Aufführungen bei festlicher Bewirtung erfreut wurden. Wer je daran teilgenommen hat, dem werden diese prächtigen Veranstaltungen unvergesslich bleiben. Wallmann's Verdienste haben reiche Anerkennung gefunden. Zahlreiche Orden schmückten seine Brust. Auch am heutigen Tage wird es an Beweisen der Verehrung und Verehrung nicht mangeln.

So frisch blüht sein Alter
Wie greisender Wein"

hieß es einst vom „Marschall Vorwärts“, und das kann man mit Recht von Wallmann sagen. Auch wir wünschen ihm den 90 zum Trost noch manches schöne Jahr und begrüßen ihn mit dem alten Jagdrufe:

Waldmannsheil!"

Einer althannoverschen Forstfamilie entstammt Oberförster Fritz Jasse; auf ihn beziehen sich 12 Schriftstücke, meist amtlichen Inhalts, die vom 18. Dezember 1849 bis zum 22. Dezember 1860 datiert und von seinem Sohne Herrn Carl Jasse in Essen kürzlich geschenkt sind. Diesen Papieren liegt der selbstgeschriebene Lebenslauf Jasses bei. Aus ihm sei folgendes erwähnt: Geboren ist Georg Friedrich Jasse am 25. Mai 1810 als Sohn des Amtsschulzen in

Gimte, Amt Münden; er besucht die hohe Schule in Münden und lernt zwei Jahre in den Revieren der Förster zu Volkmarshausen und Holtensen; nach dreijähriger Volontärzeit bei der Forstinspektion Westerhof erhält er Beschäftigung im Bureaudienst des Oberforstamts Göttingen zu Northeim. Am 26. Februar 1831 als Feldjäger im Feldjägerkorps beeidigt, verbringt er die Jahre 1833—1835 auf der Forstlehranstalt in Clausthal und erhält noch vor Beendigung des Lehrkurses eine Anstellung als Oberjäger und ist 1836 Fourrier im Feldjägerkorps, dem er bis zum August 1838 im aktiven Dienst in Clausthal angehört; diese Dienstzeit wurde ihm als Forstdienstzeit angerechnet. Nachdem er reitender Förster zu Bodensee, Amt Catlenburg-Lindau, geworden war, wird er Dezember 1838 mit der Nutzbarmachung des Klosterforstes von Hödelheim bei Northeim beauftragt, 1846 wird er als Förster für die Forsten des Klosteramts Weende bei Göttingen angestellt. Ueber das spätere Leben berichtet das Staatshandbuch: 1851 Revierförster in Großen-Lengden, 1853 außerdem Revierverwalter, 1857 in derselben Eigenschaft zu Uchte, 1861 zu Mandelbed bei Northeim. Gestorben ist Jasse 1890 als pensionirter preussischer Oberförster in Hameln; sein Sohn Georg ist Forstmeister der Herrschaft Deutsch-Wartenberg, Kreis Grünberg, Schlesien. Soeben hat die Tochter des Oberförsters Jasse, Fräulein Meta Jasse in Hameln, seinen Abschied vom Feldjäger-Corps, der in Clausthal am 1. Januar 1841 für ihn als Fourrier ausgestellt ist, geschenkt.

Oberförster Friedrich Raven ist durch eine Aufnahme in althannoverscher Uniform vom Jahre 1865, ein Geschenk seiner Gattin, Frau Oberförster Raven, geb. Beurmann in Duderstadt, und ein Brustbild aus späterer Zeit vertreten. (Geb. 3. Juli 1827 in Einbed, 1856 Forstauditor, 1862 tit. Förster, 1863 Förster in Dassel, 1865 tit. Revierförster ebendort, später Oberförster in Barsinghausen und in Saupark bei Springe, wo er am 9. Mai 1882 starb).

Die Geschwister Fr. Schäfer in Sorau haben ein Bild des Oberförsters Erdmann geschenkt. (1837 gehender Förster in Bassum, 1841 in Hellbief, beides im Amt Freudenberg, Forst-Inspr. Neubruchhausen, 1851 Rev.-Förster in Harpstedt, Forst-Inspr. Bassum, 1862 Ober-Förster in Bassum.)

In weiteren Bildern, die Herr Geheimrat Burdhardt geschenkt hat, sind noch folgende Oberförster vertreten: Behrensen (zu Westerhof bei Northeim), Karl Brandt (Sohn des Rgl. Hannoverschen Wildmeisters, gehört zuerst der Jägerei an, später Oberförster in Herzberg für die Landforsten), A. Davids, Georg (in Hilwartshausen), Billig (zu Neuhaus im Solling). Der spätere Oberförster L. W. Schuster hat in Clausthal im Juli 1834 eine Forst-Examensarbeit eingereicht, die als „deutsche Ausarbeitung“ bezeichnet ist und ein „seltsames Jagdabenteuer“ zum Gegenstand hat. Herr Forstmeister Georg Jasse aus Deutsch-Wartenberg hat das Schriftstück kürzlich zur Verfügung gestellt.

Der hannoversche Maler Friedrich August Schmidt, dessen genauere Lebensdaten sich bei dem Bericht über die Waterloo-Ausstellung im Vaterl. Mus. (Hannov. Geschichtsblätter 1915 Heft 3, S. 402) befinden, hat um 1850 die Züge eines ihm bekannten Försters in Hannover in einem prächtigen Delbilde festgehalten, das kürzlich vom Museum erworben worden ist. Das mit dem Künstlerzeichen Schmidts, einem Schmiede-Hammer mit verschlungenem S bezeichnete Bild, stellt den gesund aussehenden älteren Förster in behaglicher Stimmung am Frühstückstisch dar.

In alt-hannoverscher Dienstuniform, bei der auch die Mütze nicht fehlt, finden wir den Förster Ludwig Spindler in einer vergrößerten Photographie, für deren Anfertigung Herr Förster Otto Meyer in Heide ein kleineres Bild hergeliehen hatte. — Herr Stadtoberförster W. Leveke in Brandenburg hat Abbildungen seines Onkels, des Försters Rudolf Leveke, des späteren städtischen Försters Ernst Suffenplan und des Jagdaufsehers Bartels zur Verfügung gestellt. Rudolf Leveke ist in Dienstuniform zusammen mit seiner Gattin abgebildet; er ist im Jahre 1851 Unterförster in Ahrenfeld im Amt und Forstinspektion Lauenstein, 1859 tit. Förster ebendort, 1860 in derselben Eigenschaft in Gellersen bei Grohnde, Amt und Forstinspektion Hameln, 1863 Förster ebendort; er ist am 5. März 1879 in Gellersen gestorben. Rudolf Leveke und sein Bruder, der Gehegereuter Friedrich Leveke, sind Söhne des Försters Rudolf Leveke, der am 22. Januar 1776 in Bölsingfeld (in Lippe) geboren und am 10. September 1861 gestorben ist; er war 1824 — 1851 in Hohenbostel, Amt und Forstinspektion

Wennigjen, zuerst als gehender Förster und 1850 als Förster. — Ernst Sussenplan sehen wir als Jagdaufseher in ganzer Figur in Rockuniform mit Mütze, Doppelbüchse, Jagdtasche und Schweißhund. Er war als Jagdaufseher Mitglied der Wiezenbruchs-Jägerei (später Rgl. preuß. Oberförsterei Fuhrberg) und ist als städtischer Förster im Kirchröderturm bei Hannover gestorben. — Ebenfalls in Rockuniform ist der Jagdaufseher Bartels abgebildet, der auch im Wiezenbruch stationiert war und der in den 40er Jahren des 19. Jahrh. dort von Wilddieben erschossen wurde.

Von den seltenen grüngetuschten Feldjäger-Silhouetten haben die Geschwister Frh. Schäfer in Sorau zur Ausgestaltung der Forstabteilung in Hannover nicht weniger als 34 Stück geschenkt. Diese Bilder stammen aus dem Nachlaß ihres Vaters, des Forstmeisters Georg Schäfer, der am 4. März 1824 in Nienburger-Bruch bei Nienburg geboren ist, vom 1. Juli 1866 bis 1. Juli 1883 Oberförster in Harpstedt war, hierauf als Oberförster und Forstmeister nach Sorau in der Niederlausitz kam und dort, seit 1893 pensioniert, am 5. Januar 1906 gestorben ist. Die Bilder sind alle aus Münden und zwar aus den Jahren 1847—1849 datiert. Die Namen der Dargestellten sind folgende:

E. Bach	C. Klingenberg (Calenberg)
L. v. Beeften	F. W. Klingsör (Göttingen)
Brending	A. Leveke (Calenbergsches)
Broekenhaupt	A. Neven (Hildesheim)
E. Buch	W. Nolte
B. Claudiz	F. Ohnesorge (Harz)
Frahscher	A. Picht
Freudenthal	C. Schaafs
C. Gerstäcker	G. Schäfer (Hoya)
F. Grebe	W. Schroeter
W. Großgebauer	Th. Seffers
Hattendorf	F. Sympher
F. Haupt	G. Tatter (Bremen)
Hinze (Göttingen)	L. Thiele
C. Hunnemann (Lüneburg)	A. C. Wegener
Kemnade (Hildesheim)	C. Wegener (Osnabrück)
Fr. Kirchhoff	Wesselmann (Osnabrück)

Ueber einige der Dargestellten seien noch kurze Anmerkungen gestattet. Claudiz war zuletzt fürstlich Nremberg-

Meppenscher Forstinspektor. Den Namen Frahscher trugen später zwei Oberförster, die beide ein sehr hohes Alter erreicht haben; der eine von ihnen war in Uchte ansässig, der andere in Helmerkamp im Landkreis Celle. Freudenthal wurde Oberförster in Ueke. Grebe wohnte in Grund, darauf in Winsen a. N.; später war er preussischer Revierförster. Ferdinand Haupt war in den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts als Forstauditor Hilfsarbeiter für Forstfachen bei der Domänenkammer in Hannover, später lange Zeit als Oberförster und Forstmeister-Berwalter der Oberförsterei Harburg; ein sehr bekannter, tüchtiger Forstmann. Hünke ist entweder der spätere Oberförster in Fredelsloh, der später in die Nähe von Harburg kam, oder der spätere Förster in Burgdorfer-Holz bei Burgdorf. Ernst Wegener hatte im Jahre 1870 die Oberförsterei Oberode bei Münden inne, später verwaltete er lange als Forstmeister die Oberförsterei Coppenbrügge.

In vollständiger Jagdausrüstung mit Gewehr, Dachsholster und Horn nebst zwei Jagdhunden, die er an einer Hundekoppel hält, ist der Jäger Fischer, der seit 1826 im Dienste der Herren von der Hellen, Jäger in Wellen bei Geestemünde war, auf einem Bilde dargestellt. Auch dies hat Herr Geheimrat Burckhardt gestiftet.

Von Jagdliebhabern sind einige Bildnisse im Museum vorhanden, nämlich zwei von Amtmann Baring und eins von Eisenhüttenbesitzer Schünemann, das bereits oben erwähnt ist. Amtmann Georg Baring sehen wir in voller Ausrüstung zur Jagd, der er mit Leidenschaft anhing, und zusammen mit seinem getreuen Hunde. Amtmann Georg Ludwig Baring war am 21. Januar 1803 in Hannover als Sohn des Geh. Kanzleirats und Obersteuerrats Baring geboren. Der General Freiherr Georg v. Baring, der berühmte Waterlooheld, hat ihn aus der Taufe gehoben und nach ihm hat er auch den Namen erhalten. Baring besuchte die Klosterschule in Ilfeld und studierte in Göttingen. Er war im Laufe der Jahre bei den Aemtern Ehrenberg, Hannover, Calenberg, Wennigsen, Wülfingerode, Moringen, Grohnde und Hohenhameln angestellt, zuletzt als Amtmann. Im Jahr 1859 wurde er auf sein Ansuchen pensioniert. Von nun an lebte er in Peine und hatte zwei Jahrzehnte lang Gelegenheit, an Jagden im Lande Hannover teilzunehmen. Er starb am 14. Dezem-

ber 1879 in Peine. Das eine Bild ist von seinem Neffen, Herrn Rechnungsrat Otto Baring, das andere von Herrn Geheimrat Burckhardt geschenkt.

Die Anordnung der Gegenstände in der Forst- und Jagd-Abteilung geht von zwei Gesichtspunkten aus; einmal trachtet sie danach, alles inhaltlich Zusammengehörige auch räumlich beieinander aufzustellen, zweitens eine möglichst harmonische Gesamtwirkung zu erzielen. Letzteres war für die Anbringung der Gegenstände an der Hauptwand ausschlaggebend. Diese enthält in der Mitte den großen Kettstadtschen Silberpokal, darüber das Bild „Ruhende Jäger“ und links und rechts hiervon die beiden Jagdlappen; zwei seitliche Gruppen werden durch Abbildungen merkwürdiger Bäume, gekreuzte Jagdgewehre, Hirschgeweihe und Rehgehörne gebildet; die Zwischenräume sind durch Hirschfänger und Bildnisse berühmter Forstmänner ausgefüllt; die Umrahmung bilden Gewehre und forstliche Pläne. Dieser Wand gegenüber wird in nächster Zeit eine neue Wand eingezogen, an der die bereits vorhandenen zahlreichen Geschenke untergebracht werden sollen. In der Mitte zwischen diesen beiden Wänden steht ein großer freistehender Schrank, der die Mittelachse für die ganze Forstabteilung bildet und nur althannoversche Uniformen, die nach dem Range angeordnet sind, nebst Teilen von Uniformen und Dachsholstern umschließt. An der Fensterwand sind die Uniformen aus der Uebergangszeit und die preussischen Forstuniformen aufgestellt. Dem Forstdirektor Dr. Burckhardt ist eine besondere Gruppe gewidmet, die seine Büste zum Mittelpunkt hat; die Erinnerungen an ihn füllen zwei Pultische vollständig aus. An der Fensterwand selbst sind Bilder, welche die Ausübung der Jagd darstellen, Geweihe und Bildnisse von Persönlichkeiten angebracht. Zwei Pultische an der Hauptwand umfassen Pulverhörner, Waldhammer, Porträts, die Albums Kettstadts und das Jagdgewehr des Königs Ernst August. In zwei weiteren Pultischen, die an dem Hauptweg entlang stehen, sind Skizzenbücher, Schrotbeutel und die anderen Zubehöre zu den Gewehren, Bilder, Programme, Drucksachen usw. ausgestellt. Um zwei weitere Pultische an

der neu zu errichtenden Wand zu füllen, ist bereits reicher Stoff vorhanden. Die freistehenden Säulen des Raumes sind mit Gewehren und mit Hirschgeweihen geschmückt. Dem ununterbrochenen Strom von Neueingängen für die Forst- und Jagdabteilung gerecht zu werden, ist nicht schwer, da die Abteilung ohne Umstände durch Hinausschieben der zweiten Hauptwand und durch Aufstellung neuer freistehender Schränke und Pultische mit Leichtigkeit erweitert werden kann. So ist die Gefahr, welche die Raumfrage manchen Museumsabteilungen bereitet, hier glücklich vermieden und ein weiteres Gedeihen dieser wichtigen Gruppe sichergestellt.

Mit der Einrichtung der Forst- und Jagdabteilung des Vaterländischen Museums ist der Versuch gemacht worden, dem einst hochberühmten hannoverschen Forst- und Waidwesen eine würdige Erinnerungsstätte zu schaffen. Die freudige Aufnahme, welche dieser Plan bei allen Kreisen der Bevölkerung, namentlich bei den Trägern der grünen Farbe selbst und bei ihren Angehörigen gefunden hat, beweist, daß eine solche Sammelstätte durchaus am Platze ist. Bereits liegen eine Anzahl Ankündigungen weiterer geplanter Ueberweisungen an das Museum vor, so seitens des Herrn Oberforstmeisters Schwadt in Hannover, der Frau Oberforstmeister Conrades in Kassel, der Herren Forstmeister Jasse in Deutsch-Wartenberg i. Schlesien, Wallmann in Kirchode und Erdmann in Neubruchhausen, der Stadtforstverwaltung Hannover, seitens des Herrn Amtsgerichtsrots v. Schwabe, des Herrn Eisenhüttenbesizers Schünemann und anderer.

Die reiche Mannigfaltigkeit des forstlichen und jagdlichen Lebens kommt in der Vorführung im Vaterländischen Museum vollständig zur Geltung und bildet so eine wesentliche Bereicherung seiner Sammlungen. Wald und Feld unserer niedersächsischen Heimat in den verschiedenen Landschaften, ihre Tierwelt, die gesamte Zubehör für den Jagd- und Forstbetrieb und die zahlreichen Männer, die in diesem wirken, schaffen eine Abwechslung in dem Stoffe dieser Museumsgruppe, die den Besucher nicht ermüden läßt und auch den Museumsbeamten immer wieder erfrischt. Die Forst- und

Jagdabteilung ist diesem außerdem noch besonders wichtig, weil sie ihm die Möglichkeit gibt, ein reiches Stück deutschen Lebens ohne zeitliche Beschränkung bis auf die Gegenwart fortzuführen und dieses Leben nicht durch die Ergebnisse spärlicher Angebote von Händlern, sondern durch die Geschenke begeisterter Freunde des Waldes und der Jagd und lebenswürdiger Gönner unseres Heimatmuseums zur lebhaften Anschauung zu bringen. Daß dem Vaterländischen Museum in Hannover die Gegenwart nicht minder wichtig ist als die Vergangenheit, beweist die große Weltkriegs-sammlung, aus welcher Ende des Jahres 1915 ein Teil in denselben Räumen ausgestellt war, in denen die vom Museum veranstaltete Waterloo-Jahrhundert-ausstellung kurz vorher stattgefunden hatte. Die weitere Wirkung dieser neuen Museumsabteilung auf eine große Zahl empfänglicher Besucher ist dadurch sichergestellt, daß sie gerade in Hannover eingerichtet ist, der Hauptstadt des alten Königreichs Hannover und der jetzigen Kgl. Haupt- und Residenzstadt, die durch ihre hervorragend günstige Verkehrslage auch vielen anderen Angehörigen und Freunden des Forst- und Waidwesens einen Besuch des Museums ermöglicht.

Alphabetische Verzeichnisse der im vorstehenden Aufsätze vorkommenden Eigennamen.

1. Personen.

A.

Adolf Friedr., Herzog von Cambridge,
 140.
 Ahlfeld, 159.
 Ahrend F., 176.
 Albrecht, Prinz zu Solms-Braunsfels
 139.
 Allershausen, 193.
 v. Alten, 122.
 — v. Paul, 122, 190.
 — v., Eldenburg, 190.
 Andree, 116.
 Angerstein, C., 138.
 Apel, F., 177.
 Appuhn, Revierförster, 122.
 — Fräulein, 143.
 Auhagen, Georg, Wilh. Ernst, 168.

B.

Bach, C., 198.
 Ballauf, Alban, 115, 165.
 Baring, Geh. Kanzleirat, 199.
 — Georg, 199.
 — v., Georg, 199.
 — Otto, 200.
 — Ludwig, 150, 151.
 Barthhausen, Amélie, 114, 117, 118,
 122, 168.
 — Ludwig, 117, 122, 165, 168, 179.
 Bartels, 197.
 Barthelmes, B. C., 182.
 Baur, 162.
 Beesten, L. v., 198.
 Behrensen, 114, 176, 181, 197.
 v. Berg, Freiherr, 160, 163, 166, 193.
 Bernstorff, C., 123.
 Bettram, Ludwig, 111.

Brandt, Karl, 123.
 Breyding, 189.
 Brockenhaupt, 198.
 Buch, C., 198.
 Beurmann, Carl, 178, 185.
 — Dietrich, 168, 178, 192.
 Bindt, 180.
 Billeb, 165.
 Blanke, C., 114.
 Bodenburg, 123.
 v. Bodungen, 165.
 v. Bothmer, 165, 172.
 Bönning, 125.
 Bornebusch, 171.
 Bösenberg, A., 137.
 Brandt, 197.
 Braun, C., 113.
 Brauns, 156.
 — Hildegard, 112.
 Bremer, Graf, 123.
 Bruns, 122.
 — August, 122.
 Bud, S., 125, 135.
 Burckhardt, Albert, 110, 111, 114,
 115, 119, 133, 137, 141, 142, 143,
 144, 147, 148, 151, 152, 153,
 158, 159, 160, 165, 166, 167,
 171, 174, 175, 176, 177, 180, 184,
 185, 186, 187, 189, 192, 193, 194,
 197, 199, 200.
 — Albert, in Springe, 139, 171.
 — Auguste, 157, 167, 168, 184, 188.
 — Ernst, 137, 184.
 — Friz, 183.
 — Heinrich, 111, 116, 124, 132, 136,
 137, 138, 144, 148, 152, 153, 154,
 155, 156, 157, 158, 162, 163, 166,
 172, 176, 177, 182, 185, 188, 200.
 Busch, 138.

Busch, Wilhelm, 125.
 Busse, Wilhelm, 186.
 Bühmann Friß, 165, 186, 187.
 Bülow, v., Karl, 150.

C.

Claudij, B., 198.
 Claudius, 125.
 Contrades, Frau Oberforstmeister, 201.
 — Ernst, 148, 183.
 Cumberland, Herzog von, 125, 151.

D.

Danert, Karl, 153.
 Danger, 116, 152.
 Daniel, F., 176.
 Dandelmann, 157, 165.
 Dammberg, 172.
 Davids, A., 197.
 v. d. Decken, Christoph, 178, 192.
 Delion, 140.
 Denide, 119, 143, 145, 167.
 Diedmann, Georg, 112, 113.
 Dietrich, 152.
 Dittmer, 112.
 Döllinger, 157.
 Domeyer, 165.
 Dopmeyer, Carl, 158.
 Drechsler, Gustav, 116, 153, 154.
 Dreher, A. F., 123.
 Duffstein, 165.
 v. Düring, 128, 159.
 — Kurt, 159.

E.

Eber, 136.
 Eberlein, 115.
 Edebrecht, Heinrich, 137, 182, 184.
 Eichwede, 123.
 Eilers, 149, 184.
 — August, 184.
 Elten, Bildmeister, 186, 194.
 Engelke, Registr., 144.
 — Rudolf, 141, 144, 146.
 Engmann, Rudo, 112, 113.
 Erd, Carl, 165, 192.
 — Ferdinand, 191.
 — Julius, 191.
 Erdmann, Oberförster, 196.
 — Forstmeister, 201.
 Ernst August, König, 120, 121, 139,
 145, 177, 200.
 — August, Kronprinz, 113, 185, 184.

F.

Felgener, A., 152.
 Fischer, 199.
 Flebbe, 120, 123.
 Flentjen, L., 176.
 Fode, 159.
 Fowler, John, 176.
 Fragscher, 199.
 Freundenthal, 198, 199.
 Friede, 163.
 Friederike, Prinzessin, 185.

G.

Garben, Georg, 158.
 Gauß, 161.
 G., M., 112.
 Gehrke, F., 123.
 — Rudolf, 113.
 Georg III, König, 113.
 — V., König, 120, 132, 153, 177, 195.
 — 159, 197.
 Gerber, Robert, 113.
 Gerding, Georg, 143, 147, 152, 193.
 — G., 197.
 — Ludwig, 193.
 — Louis, 169.
 Gerstäder, C., 198.
 Giere, Julius, 114, 150, 155, 159, 160.
 Gläßer, Meta, 111.
 Goedede Meyer, 185.
 Gohse, B., 137.
 Göy v. Olenhujen, Bernhard, 167,
 183, 189.
 Grebe, F., 157, 198.
 — Karl, 173, 174, 192, 199.
 Grote, 170.
 Großgebauer, W., 198.
 Grumme, 165.

H.

v. Hanumerstein, Carl, Jchr., 190.
 Hammel, Otto, 112.
 Hansstaengl, F. R., 166.
 Hardenberg, Graf Albert, 119, 158,
 185.
 — Gräfin, 119.
 — Graf Alex, 158, 188.
 — Graf Carl, 119, 158.
 Hartleben, 165.
 Hartmann, W., 147.
 Hartig, Th., 163.

Gattendorf, 198.
 Hausmann, S., 159.
 Haupt, Ferdinand, 172, 193, 198, 199.
 Heise, Christoph, 152.
 Helferich, 157.
 Helwing, 116, 153.
 Hennigß, Otto, 151, 185.
 — Gehegereuter, 185.
 Hellen, v. d., 199.
 Herz, Theodor, 144.
 Heße, Adolf, 150.
 Heß, Richard, 155, 156, 166, 174.
 Heugel v., Wilhelm, 150.
 Heuser, Ludwig, 120.
 — Theodor, 120, 134.
 Heuer, Gustav, Dr. Prof. 192.
 Hinke, 198, 199.
 Höhne, 185.
 Holle, 172.
 Holscher, G., 125.
 — Th., 123.
 Hübbe, L., 121, 125.
 Huuermann, C., 198.

J.

Jacobs, 165.
 Jänede, Gebr. 153.
 Jasse, Karl, 177, 182, 195.
 — Friß, 178, 179, 182, 193, 196.
 — Georg, 177, 179, 196, 197.
 Jentsen, F., 158.
 Johann Friedrich, Herzog, 113.
 Jugler, August, 111.
 Juannobius, Emilie, 125.

K.

Kaiser Wilhelm, 144, 146, 147, 149
 171.
 Kemnade, 120, 173, 198.
 Kielmansegge, 120, 159.
 Kirchhoff, Fr. 198.
 Klaus, Hofsäger, 187.
 Klawitter, C., 141.
 — Th., 138, 140.
 Klindworth, 112, 114, 162.
 Klinge, Hofsäger, 78.
 Klingenberg, C. 198.
 Klingsör, 198.
 Knejebed, v. d., August, 150.
 Kripping, Carl, 191.
 Knoche, 173.

v. Kobell, Franz, 153.
 Koch-Kreuner, Amalie, 112.
 Koken, Gustav, 112.
 — Paul, 112.
 Köhler, Heinrich, 164.
 Kraft, Gustav, 153, 155, 158.
 Krauß, M., 166.
 Krause, Ernst, 117.
 Krockmann, Frau, 123, 160.
 Krümmel, Otto, 116, 155.
 Kummer, 171.
 Kutjcher, Karl, 173.

L.

L'Allemand, 158.
 Lesauheug, 182.
 Lenz, Friß, 185.
 Leonhart, Harry, 150.
 Levese, A., 173, 198.
 — Friedr., Hofsäger, 149, 177, 180,
 185, 187, 188, 197.
 — Rudolf, lit. Förster, 186, 188, 197.
 — W. 177, 179, 180, 181, 184, 186,
 187, 188, 197.
 Lichtenberg, 125.
 Liebich, 162.
 Ludewig, 165.
 Lüde, 111.
 Lüdecking, Maria, 180.

M.

v. Madensjen, August, 181.
 Madensjen, Heinrich, Gottfried, 181.
 v. Malortie, D. G., 140.
 — F., 113, 118.
 Marie, Prinzessin, 185.
 — Königin v. Hannover, 185.
 Marenholz, v. Th., 156, 166.
 v. Matheson, 178, 192.
 Matz, C. W., 152.
 v. Meibom, Ludwig, 166.
 — 166.
 Menz, 146, 152.
 Merzen, 180.
 M., W. 112.
 Meyer, Bernhard, 123, 144, 146,
 173, 189.
 — Georg, 120, 124, 141, 143.
 — Hans, 138, 146.
 — Helene, 178.

Meyer, Hubert, 165, 167, 189.
 — Otto, 114, 120, 123, 125, 141,
 142, 144, 146, 172, 173, 189, 197.
 — Revierröfster, ipäter Coblenz, 176.
 — Francis, 174.
 — Herzberg, 189.
 — Zürich, 158.
 Meyerheim, 164.
 v. Michael, 163.
 Mührn, Ferdinand, 166, 167, 192.
 — Luise, 167.
 Müller, George. 190.

N.

Neven, N., 198.
 Niederstadt, August, 165, 170.
 — Aug. Joh. Ludwig, 170.
 — Wilhelm, 170.
 Nolte, W., 89.
 Noftiz, Graf, 193.

O.

Ochwadt, 201.
 Ohnesorge, F., 198.
 Oppermann, 172.
 Otte, Lina, 120.
 Ottesen, Jngolf, 112.
 Otto, 165.
 — C., 186.

P.

Pape, 185.
 Pauli, 112.
 Peinemann, Eduard, 180, 181.
 — Bertold, 150, 181.
 Pejchel, 116.
 Peter, S., 121.
 — Heinrich, 121.
 Picht, A., 198.
 v. Plato, 189.
 Polchau, 174.
 Pompedi, 153.
 Poof, Carl, 165, 185, 186.
 — F., 149.
 — R., 186.

Q.

Quensell, Ludwig, 152, 165, 167.

R.

Raab, 124.
 Ramberg, 156.

Raven, Friedrich, 168, 171, 178, 180,
 196.
 — Elise, 168, 171, 178, 180, 196.
 v. Reden-Franzburg, August, 185, 189.
 Reden-Pattenjen, Otto, Hartwig,
 Wulbrandt v., 158.
 v. Rheden, 185.
 — Baronin, 178, 192.
 Regierung, Königl., 114, 145.
 Rehbof, S., 114, 176.
 Reinecke, Ida, 190, 191.
 Reuß, 165.
 Rettberg v., Leopold, 150.
 Rettstadt, Fr. Aug., 132, 160, 161,
 162, 163, 164, 165, 166, 200.
 — S. F., 160.
 Richter, J. B. Otto, 117.
 Riewe, 153.
 Ritmüller, F., 186.
 Rode, Ernst, 177.
 Rolf, August, 123.
 Rolffs, 123.
 Room, 164.
 Roscher, Th., 179.
 Rosenthal, Erich, 190.
 Rößing, v., 115.
 Rothert, Wilh., 158, 159.
 Rümpler, R., 137, 145, 153, 176.

S.

Sander, 168.
 Schaafs, C., 198.
 Schäfer, Georg, 178, 198.
 — Geschwister Fräulein, 178, 196.
 Schaumann, Friß, 179, 180.
 Scheibe, Carl, 190.
 Scherping, Heinrich, 137, 175.
 Schelber, F. A., 150.
 Schlamelcher, 123.
 Schlotfeld, 151.
 Schlütter v., Friedrich, 150.
 Schmidt, Friedr. Aug., 197.
 — J., 118, 147.
 — Hoffjäger, 187.
 Schrader, 185.
 — C. L., 177.
 — Georg, 140.
 Schröter, W., 198.
 Schulze, 164.
 Schönemann, M. Sohn, 174.
 — Moriz, 199.
 Schüter, Friedr. Rud., 165, 179, 181,
 188.

Schuster, L. W., 185, 197.
 Schwabe, v., 201.
 Schweitzer, 176.
 Scobel, M., 116.
 Seebach, v., Christian, 115, 125, 190.
 Seemann, Ed., 145.
 Seffers, Th., 172, 198.
 Seidensticker, August, 153, 193.
 Siebers, 165, 166.
 Sonneborn, Marije, 143, 147, 169, 193.
 Sparkuhl, R., 120.
 Sussenplan, Ernst, 197 198.
 Spindler, Ferta, 146, 147.
 — Ernst, 146, 147, 173.
 — Frieda, 146, 147.
 — Ludwig, 197.
 Steins, H. C., 135.
 Steinhoff, 171.
 Störmer, A., 138.
 — T. F., 140.
 — G. F., 182.
 Strube, Ludwig, 181.
 — Johanne, 181.
 Sympher, 173.
 Sympher, F., 198.

Σ.

Tanner, 139, 141.
 Tatter, G., 114.
 Thiele, L., 153.
 Tothe, M., 117, 123.

Θ.

Voigt, A., 112.
 Völker, Charlotte, 123.
 v. Voß, C. A. G., 128.

Ω.

Walderjee, Graf Friß v., 158.
 Waldmann, 144, 147, 149.
 Wallmann, Ferdinand, 113, 120, 133, 165, 170, 173, 185, 193, 194, 201.
 — Oberwildmeister, 185.
 Wallmoben, Graf, 120.
 Wangenheim, v., W., 118.
 Wedel, Graf, 185.
 v. Wedel, Margarethe, 191.
 Weber, R., 113.
 Wedekämper, Friedrich, 123.
 Wegener, A. C., 123, 198.
 — C., 198, 199.
 Wellhausen, 120.
 Wellner, 138, 181.
 Wendte, P., 125.
 Wessberge, 171.
 Wejtelmann, 198.
 Wilhelm IV., 180.
 — Graf zur Lippe, 118.
 Wilhelm-Solms, Prinz, 185.
 Willig, 197.
 Winiker, Oskar, 143, 144.
 Winkler, R., 139.
 Wirjing, M. A., 152.
 Wisßmann, Luise, 152, 169.
 — Meta, 188, 190.
 — Otto, Ludwig, 117, 168.
 — Robert, 117, 190.

3.

Zetjche, 149.
 Zuber, Hugo, 139.

2. Ortsnamen.

Α.

Adelefsen, 137, 144, 146, 149, 156, 171, 184.
 Aergen, 177, 192.
 Ahrenseld, 197.
 Alfeld, 121, 123.
 Altenau, 186.
 Alter Zuschlag, 177.
 Amelgaßen, 145.
 Aremberg-Reppen, 199.
 Aurich, Forstinspektion, 167.
 — Landdrostei, 111.

Β.

Badenhausen, 181.
 Bärenwinkel, 174.
 Barskamp, 120.
 Barjnghausen, 120, 123, 189, 196-
 Baurgaben, 111.
 Baisum, 122, 123, 146, 147, 196.
 Berg, 117, 162.
 Berlin, 152, 154, 169, 191.
 Beyn Schaff, 111.
 Bischofsböler Landwehr, 111.
 Bischofs-Holl, 111.

Bischofshole, 112.
 Bodensee a. B., 167, 189.
 Bodensee, 196.
 Bodenem, 120.
 Böhmen, 193.
 Büßingfeld (Lippe), 197.
 Bovenen, 120, 168.
 Braunschweig, 155.
 Breitenhoy, 112.
 Bremen, 184.
 Brennekenbrücke, 112.
 Brink, 122.
 Brötelbach, 114.
 Bruchberg, 177.
 Bruchhof, 192.
 Büdeburg, 191.
 Burgdorfer Holz, 199.

C.

Calenberg, 193, 199.
 Calenbergisches, 158.
 Calenberg-Grubenhagen, 189.
 Cammschlade, 152.
 Cappenberg, 171.
 Catlenburg-Lindau, 196.
 Celle, 158, 193.
 Claußtal, 156, 160, 161, 166, 167,
 168, 169, 196, 197.
 — Berghauptmannschaft, 111, 138,
 161.
 Copenbrügge, 173, 199.

D.

Dalle, 193.
 Dassel, 120, 122, 168, 174, 191, 196.
 Dassenjen, 191.
 Dedensen, 145.
 Deister, 115, 119, 147, 149, 165,
 167, 186.
 Deutsches Reich, 116.
 Dorste, 165.
 Döhren, 112, 179.
 Döhrener Turm, 112.
 Dörenner Landwehr, 111.
 Duderstadt, 121.
 Duingen, 123.
 Dülshorn, 123.

E.

Eberswalde, 157, 190.

Ederncamp, 111.
 Egestorf, 123, 144, 146, 186.
 Ehrenberg, 199.
 Eilenriede, 111, 112, 113, 158, 177.
 Efcencamp, 111.
 Elbe, 117.
 Elbingerode, 168.
 Einbeck, 122, 170, 191, 196.
 Eijenach, 174, 192.
 Eijenhütte, 174.
 Erichsburg-Humesried, 192.
 Erkinghausen, 156.
 Eschede, 123, 151, 193.
 Escherode, 177.
 Eselsöhr, 111.
 Equord, 190.
 Eyberg, 176.

F.

Fallingbosten, 123.
 Fallersleben, 165, 192.
 Fijchers-Eiche, 111.
 Franzburg, 189.
 Fredelsloh, 199.
 Frieden, 121.
 Freudenberg, 196.
 Fuhrberg, 177, 187, 188, 198.

G.

Gänsechnabel, 67.
 Geestmünde, 199.
 Gehrden, 193.
 Gellersen, 197.
 Gestorf, 121.
 Gieboldehausen, 121.
 Gießen, 154, 192.
 Gimte, 190.
 Gmunden, 125, 135.
 Goslar, 165, 186.
 Gührde, 120, 147, 151, 158, 165,
 167, 186, 189.
 Göttingen, 115, 128, 160, 161, 166,
 199.
 Grohnde, 145, 193, 199.
 Große Brand-Steht, 111.
 Großer Darriesdamm, 112.
 Große Eylesrie, 111.
 Große hohe Holz, 111.
 Großen-Lengden, 196.
 Grubenhagen, 105, 170.
 Grünenjäger, 176.

Bumbinnen, 191.
Grund, 199.

§.

Gninholz, 113.
Gameln, 145, 177, 191, 196.
Gantensbüttel, 117, 191.
Hannover, Landdrostei, 111.
— Königreich, 111, 114, 116, 124, 153, 154, 155, 167.
— Provinz, 116, 117, 156, 162.
— Regierungsbezirk, 116.
— Stadt, 110, 111, 113, 116, 117, 118, 122, 124, 125, 136, 137, 139, 141, 145, 149, 150, 151, 153, 154, 156, 158, 159, 164, 165, 166, 167, 168, 170, 175, 177, 183, 191, 193, 199.
Hannover-Perzberg, Inspektion, 162, 165.
Harzstedt, 145, 196, 198.
Harze, 115.
Harz, 111, 117, 160, 168, 170.
Hasede, 190.
Hasenwinkel, 176.
Hasperde, 193.
Hassel, 166.
Haste, 118.
Häuserhof, 114.
Hausbergen, 168.
Heiligersbrunnen, 112.
Helsbief, 146, 147, 196.
Hepstedt, 191.
Hermannsburg, 123.
Hessen-Rassau, 117.
Herzberg, 121, 124, 138, 139, 140, 141, 149, 170, 174, 180, 181, 182, 189, 194.
Hiddestorf, 194.
Hilbesheim, Forstinspektion, 120, 167.
— Landdrostei, 111, 157, 167.
— Regierungsbezirk, 117.
Hilbesheim, Stadt, 115, 158, 166, 190.
Hilwartshausen, 197.
Hödelheim, 196.
Hohe Landwehr, 111.
Hohenboistel a. D., 188, 197.
Hohenhameln, 199.
Holtensen, 196.
Hoya, 166.

§.

Jägerhof, 151, 177, 188.
Jburg, 122.
Jfeld, 171, 176, 199.
Jhenhagen, 191.
Jth, 173.

§.

Kattenbühl, 167.
Kaufunger Wald, 177.
Kehdingen, 192.
Kirchhofen, 186.
Kirchröde, 165, 170, 173, 188, 194.
Kirchröder Landwehr, 111.
Kirchröder Turm, 112.
Kleine Brand-Stedt, 111.
Kleiner Darriesdamm, 112.
Kleine hohe Holz, 111.
Kneesebeck, 191.
Knobben, 121, 191.
Koblenz, 176.
Köhlerberge, 164.
Köllnischfeld, 115, 119, 143, 144, 147, 167.
Künische, 189.
Kupferhütte, 191.

§.

Lachem, 191.
Landwehr, 111.
Langenjalza, 174.
Lauenau, 164.
Lauenstein, 171, 173, 193.
Lautenthal, 160, 176.
Lauterberg, 136, 161, 163, 164, 166, 191.
Lazer Holz, 112.
Lechstedt, 120.
Leeds, 176.
Lehrte, 117.
Lewe, 179.
Liebenburg, 179, 191.
Lifter Turm, 112.
Donau, 161, 174.
London, 137.
Lüchow, 189.
Luchsjoel, 114.
Luhnerholz, 159.
Lüneburg, 149, 154, 191.
— Landdrostei, 111, 190.
— Regierungsbezirk, 154.

Lüneburger Heide, 172.
Lüneburgisches, 176.
Lüß, 117, 160.
Lüpfelstein, 165.

M.

Magdeburg, 155.
Manbelbeck, 179, 196.
Marienburg, 170.
Mecklen-Heide, 113.
Medingen, 120, 165, 192.
Mehle, 172.
Meensen, 169.
Meß, 165.
Miele, 123.
Mittelweg, 112.
Mühlenbrink, 120.
München, 150, 156, 157, 192.
Münden, 148, 157, 165, 167, 169,
172, 192.
— Forstinjektion, 120, 193.
Mißburg, 167.
Moringen, 199.

N.

Neu-Böddelen, 117.
Neubruhhäusen, 191.
Neues Haus, 111, 112, 170.
Neuhäus, 197.
Neuehütte, 181.
Neuhof, 170.
Nienburg, 162, 164.
— Forstinjektion, 120.
Nienburger-Bruch, 198.
Nienover, 193.
Northeim, 158, 169, 196.

O.

Oberode, 199.
Obersheden, 169.
Olbenburg, 117, 122, 190.
Olbenstadt, 192.
Osabrück, Landdrostei, 111.
Osterode, 165, 176, 180, 181.

P.

Palfsterkamp, 122.
Peine, 199, 200.
Peß, 161.

Petersburg, 158.
Pferdeturm, 112.
Plate, 189.
Polle, 193.
Preßborn, 176.

Q.

Qadjahrerstruß, 112.
Qathlosen, 123.
Qaublammer, 193.
Qebberlah, 165, 187.
Qeifemoor, 120, 190.
Qelliehausen, 192.
Qhein, 117.
Qicklingen, 191.
Qiefensbeck, 152, 172, 173, 177.
Qotenburg, 150.
Qothentirchen, 170.
Qüthen (Göhrde), 151, 165, 186, 194.

S.

Saupark, 113, 118, 120, 168, 171,
177, 178, 185, 196.
Sauerland, 117.
Schandau, 166.
Scharfenberge, 176.
Schaumburg-Lippe, 191.
Schepgraben, 111.
Schleswig-Holstein, 117.
Schiffgraben, 111, 112.
Schiedgehäge, 177.
Schlangenbrücke, 112.
Schweinlager, 111.
Schoningen, 168, 193.
Schulenburg-Berg, 170.
Seelhorst, 112.
Siedenburg, 178.
Siedenholz, 165.
Sievershausen, 122.
Sillium, 191.
Sinngrün, 114.
Springe, 113, 120, 168, 171, 177.
Solling, 115, 156, 171, 193.
Sotau, 198.
Sottrum, 114.
Sprakenfehl, 117.
Sulingen, 123, 179.
Süntel, 116.
Stade, Landdrostei, 111.
Stadtweg, 112.
Steuernbieb, 112.

Steuerwald, 190.
Stöden, 113.
Sylte, 122.

£.

Tharandt, 160, 162, 166, 169, 193.
Thüringen, 117.
Tiergarten, 113, 118, 188, 194.
Trier, 154, 165.
Turin, 161.

U.

Uchte, 196, 199.
Ueße, 199.
Ungarn, 161.
Unterlüß, 187.
Ustar, 115, 120, 121, 128, 168, 190,
193.
Ustar, Forstinspektion, 121.

ß.

Verden, 138.
Volkmarshausen, 168, 196.

W.

Waterloo, 115, 159, 171.
Weende, 196.

Wellen, 199.
Wendland, 117.
Wennebostel, 165.
Wenningfen, 119, 120, 121, 141, 143,
145, 167, 184, 189, 198, 199.
Wenninger Klosterforst, 114.
Weser, 117.
Westercelle, 188.
Westerhof, 181, 191, 194, 196, 197.
Westerholz, 176.
Wettmar, 186.
Wehhausen, 151.
Wiebed, 120.
Wiesbaden, 191.
Wietenbruch, 165, 187, 198.
Winnefeld, 171.
Winsen, a. Aller, 194, 199.
— a. E. 168.
Wingenburg, 121.
Wohldenberg, 191.
Wulfingerode, 199.
Wulfinghausen, 171, 193, 194.

3.

Zella, 182.
Zeven, 191.
Zienitz, 193.
Zoologischer Garten, 112.
Zuschlag vor dem Berge, 114.
Zürich, 158, 162.

Wilhelm Tischbein in Hannover.

Von Professor Dr. Werner Deetjen.

Die Tatsache, daß der Maler Wilhelm Tischbein, der langjährige Freund Goethes, in engeren Beziehungen zu der Stadt Hannover gestanden hat, ist nicht allgemein bekannt und doch bedeutsam genug, um in der Geschichte dieses Gemeinwesens nicht übergangen zu werden.

Sein erster Aufenthalt in Hannover fällt in das Jahr 1774¹⁾. In Kassel hatte er die Einladung des Kaufmanns J. F. Windelmann, der ein Verehrer seiner Kunst war, empfangen und war ihr ohne Zögern gefolgt, in der Hoffnung, in Hannover einen fruchtbaren Boden zu finden, und er sollte sich nicht täuschen. Die künstlerisch gebildeten und schöngeistigen Kreise nahmen den Neuankömmling sofort mit warmem Interesse auf, er erhielt zahlreiche Aufträge zu Portraits und empfing hier zugleich reiche literarische Anregung. Unter den damals entstandenen Bildnissen führt ein Biograph Franz Landsberger²⁾ das des Anakreonikers Johann Georg Jacobi an, dessen Schwester die Gattin Windelmanns war und der im Hause des Schwagers häufig einkehrte.

Da Windelmann Abgüsse nach antiken Statuen besaß, trat Tischbein hier zum ersten Mal der bildenden Kunst des Altertums nahe, aber auch die altgriechische Poesie wurde ihm erschlossen. Er hörte den Homer vorlesen und wurde von seinen Epen so gepackt, daß er sie selbst täglich wieder und wieder las und schließlich ganze Gesänge auswendig wußte. Aus seiner Selbstbiographie³⁾ erfahren wir, daß er den Homer seitdem häufig rezitierte, wobei seine erregte Phantasie ihn mehrfach zu eigenen Zusätzen verleitete. Auch soll er bereits um jene Zeit mehrere Zeichnungen zu den homerischen Epen geliefert haben.

Als er fast ein Menschenalter später sein großes Homerwerk⁴⁾ herausgeben wollte, machten die Besprechungen

¹⁾ Die Angabe Wolfgang Sörrenjens („Joh. Heinr. Wilh. Tischbein, Sein Leben und seine Kunst“. Berlin und Stuttgart. Verlag von W. Spemann, 1910, S. 14) beruht auf einem Druckfehler.

²⁾ Wilhelm Tischbein. Ein Künstlerleben des 18. Jahrhunderts. Leipzig. 1908. Verlag von Klinckschardt & Biermann. S. 18.

³⁾ Aus meinem Leben. Herausgegeben von Carl Schiller. 2 Bde. Braunschweig. 1861. I, 130.

⁴⁾ Homer, nach Antiken gezeichnet von H. W. Tischbein, mit Erläuterungen von Chr. G. Heyne. I. Teil. Göttingen 1801.

mit seinem Mitarbeiter Heyne einen Aufenthalt in Göttingen notwendig,; von dort ist er mehrfach für längere Zeit wieder nach Hannover gegangen, um daselbst durch die früher angeknüpften Beziehungen neue Aufträge zu gewinnen.

Ueber diese Periode seines Lebens und Schaffens besitzen wir einen brieflichen Bericht, der von den Tischbeinforschern bislang übersehen worden ist. Er befindet sich im „Journal des Luxus und der Moden“ (herausgegeben von F. J. Bertuch und Kraus. Sechszehnter Band. Weimar 1801. Im Verlage des Industrie-Comptoirs. S. 161 ff.) und ist datiert: „Hannover, den 10. Februar 1801.“ Der Korrespondent des Blattes berichtet:

„Der wahre Tischbein ist hier nach Verdienst geschätzt und seine Anwesenheit in Hannover hat manchen schlummernden Funken der Kunstliebe zur hellen Flamme angefaßt. Zeichnen ist jetzt die Lieblingsbeschäftigung unserer jungen Damen vom ersten Range, und Tischbein ist gleichsam die Seele von allen diesen Studien. Der geschmackvolle Kunstkenner, der Graf Münster, unterstützt ihn in allen diesem aufs beste. Auch hat er einen Vetter bey sich, den Hr. Unger, der sich gleichfalls durch verständigen Unterricht sehr verdient macht.“

Tischbein selbst schildert diese Bestrebungen in einem Schreiben an den Archäologen Carl August Böttiger in Weimar vom 20. Februar 1801¹⁾ mit den Worten: „Wir haben hier eine Zeichen-Akademie von den schönsten Damen. Zwei mal in der Woche, und sie kommen bei den Mitgliedern nach der Reihe zusammen. Das Sonderbarste ist, daß just die schönsten Damen zeichnen. Was das schön ausieht, können Sie sich kaum denken. Die schönste ist die F. v. Schel, dann die junge Gräfin Platen, zwei Gräfinnen Lippe u. a. m. Die jungen Damen zeichnen, die Mütter sitzen und arbeiten. Drei Meister dirigiren die Akademie. Der Graf Münster, Herr Unger und ich. Sie sollten einmal Zeichnungen davon sehen, und Sie würden sie gelten lassen.“

Am 19. Februar hatte der Erbprinz Karl Friedrich von Sachsen-Weimar den Künstler besucht und war von diesem mit dessen neuesten Werken, besonders den homerischen

¹⁾ Aus Tischbeins Leben und Briefwechsel. Herausgegeben von Friedrich von Alten. Leipzig. C. A. Seemann. 1872. S. 87 f.

Zeichnungen bekannt gemacht worden. Groß war das Verdauern, daß der junge Fürstensohn so bald wieder abreiste, denn man hatte ihm einen „Homerischen Abend“ bereiten wollen und sich von der Wirkung einer solchen Veranstaltung auf ihn viel versprochen. Ueber die „Homerischen Abende“ erfahren wir aus dem „Journal des Luxus und der Moden“: „Der alles Edle und Schöne eifrig befördernden Gräfin [Wallmode]n verdanken wir vorzüglich auch die Einrichtung, daß in einem ausgesuchten Kreise einige Abende der Bossische Homer vorgelesen wird, woben Tischbein seine Zeichnungen zum Homer fleißig zur Hand nimmt und den Damen nicht selten selbst durch die gutmüthige Art und naive Unbefangtheit, womit er seine Ideen vorbringt und vertheidigt, eine vielseitige und unerschöpfliche Unterhaltung gewährt. Sie kennen die lieblichen Soirées Provencales. Aber diese homerischen Abende sind noch weit mehr werth, und vielleicht ist Hannover jetzt die einzige teutsche Residenz, die in den ersten Zirkeln statt des ewigen Kartenspiels oder der mordenden Politik diesen hohen Sinn für die Musen- und Grazientünste des Altertums wohlthätig pflegt und erhält.“

Daß die hannoversche Aristokratie jener Zeit auch sonst künstlerischen und wissenschaftlichen Bestrebungen keineswegs abhold war, beweisen die Akten einer literarischen Gesellschaft, die von 1796—1798 bestand¹⁾. Waren deren Mitglieder nur Männer, so setzten sich die Kreise, in deren Mittelpunkt Tischbein stand, hauptsächlich aus Frauen zusammen.

Der Künstler befand sich in Hannover um so wohler, als er auch wieder Aufträge zu Portraits erhielt. Neben deren Ausführung und den geselligen Pflichten beschäftigte ihn vor allem die Verwirklichung früherer Lieblingsideen. So stach er sein großes Bild „Die Stärke des Mannes“ in Kupfer und arbeitete beständig an seinen homerischen Zeichnungen, für die er sogar einige Beiträge aus Paris bekam. Gegen Ende seines hannoverschen Aufenthalts nahm ihn Graf Münster auf eine Studienreise durch Westfalen mit. Tischbein nannte ihn einen „vortrefflichen Mann, der von Künsten viel weiß“ und empfahl ihn den Freunden in Weimar.

¹⁾ Deetjen, Eine literarische Gesellschaft in Hannover am Ende des 18. Jahrhunderts. (Hannov. Kurier vom 6. Oktober 1912.)

Ein althannoversches Bürgerhaus.

Die Leser der Aufsätze zur stadthannoverschen Baugeschichte werden sich erinnern, daß wir damals die Bekanntschaft eines tüchtigen Meisters machten, jenes Hinrich Grube¹⁾, der uns nicht nur als der Erbauer des leider verlorenen Apothekenflügels unseres Altstädter Rathhauses galt, sondern von dem wir auch noch zwei größere schmuckreiche Fachwerkhäuser, das kleine der Köfelerstraße ungerchnet, besitzen, nämlich das quer zur Straße gestellte Burgstraße 28 gegenüber der Mündung des Tiefentals und das prächtige Giebelhaus auf dem Altstädter Markte 15. Gerade das letztgenannte Haus, durch Ankauf in den Besitz der Stadt übergegangen, bestimmt heute wirkungsvoll den altertümlichen Charakter unseres Marktplazes. Seine Erhaltung war um so notwendiger, da Hannover, wie erwähnt, eigentlich nur aus diesem Abschnitt der Fachwerkbaukunst in Niedersachsen einst und noch jetzt glänzende Vertreter beherbergt zu haben scheint, aus der sog. Uebergangszeit 1530—80.

Die Freude an den Bauten Heinrich Grubes trübt nur die Erkenntnis, daß außer den vier reichgeschmückten Häusern sich höchstens noch ein paar dürftig ausgestaltete Bauten ihm zuweisen ließen, ohne daß diese besonders unser Herz warm machten. Um so freudiger stimmte es daher den Schreiber dieser Zeilen, als er unter den Bildern, die zum älteren Bestande des Stadtarchivs gehören, ein Giebelhaus bemerkte, das alles in allem genommen, wie die nebenstehende Abbildung lehrt, sich als ein kleinerer, aber durchaus ebenbürtiger Bruder unseres schönen Giebelhauses am Marktplaze darstellt, das seinerseits die Jahreszahl 1565 trägt.²⁾ Wie eine Vorstudie des wackeren Meisters sieht es

¹⁾ Zur stadthannoverschen Baugeschichte. 3. Die Bauten der Renaissancezeit. Hannov. Geschichtsbl. 1914 S. 102—176. Ueber Hinrich Grube vgl. S. 119—131.

²⁾ Wir haben nun einen Zeugen mehr für die Annahme, daß nicht alle Bauten Hinrich Grubes uns erhalten geblieben sind, wie anderseits für die Tatsache, daß Hannover sich ehemals eines reicheren Bestandes an schönen Fachwerkhäusern zu erfreuen gehabt hat. Man stelle sich dieses kleine Giebelhaus in der fröhlichen Bemolung vor, die heute die Malermeister in der Altstadt anwenden, und nicht nur die erklärten Freunde altdeutscher Bauweise würden dadurch gefesselt werden.

aus. Freilich war es kein Patrizierhaus wie das der Windheims; man sieht, daß darin noch im 19. Jahrhundert vor dem Abbruch ein Handwerker wohnte, dessen buntzusammengesetzter gläserner Löwenschild davorhängt. So stellt es sich also in die Gruppe der Kleinbürgerhäuser, aber es gewinnt doch unsere Achtung und Liebe zugleich, so tüchtig erscheint daran die Zimmer- und Schnikerarbeit und so gut gelungen die Lösung des baulichen Bedürfnisses.

Trefflich paßt das kleine Giebelhaus zu den Genossen der Altstadt Hannover, in der ja das altsächsische Stammestum noch deutlicher als in Braunschweig und Hildesheim zur Geltung kommt, wo Giebelhäuser weit seltener sind.¹⁾ Der sich zur Straße lehrende Giebel trägt noch zweimal vor, zuerst auf acht, dann auf sechs Balkenköpfe gestützt. Die Brüstungen unter den Fenstern sind mit jenem Fächer- schmuck geziert, der für die ganze Bauperiode auch in Hannover das Kennzeichen bildet. Die stark profilierten Fensterlatten und die verkröpften Gesimse kennen wir schon von dem schönen, noch erhaltenen Patrizierhause am Markte. Andererseits weisen die dort vernichteten Vorhängebögen der Fenster, auch hier freilich bis auf wenige schon zerstört, hin auf den Apothekenflügel des gleichen Meisters Hinrich Grube. Diente das Giebelgeschoß wohl nur als Boden bezw. als Vorrats- raum, so bezeugt das Erdgeschoß mit seinen Bogenreihen, daß sich hier Werkstätte und Laden gegen die Gasse öffneten. Auch das Patrizierhaus der Windheims weist noch solche Bogenreihen über den heute eingebrochenen Ladenfenstern auf und gibt damit wieder einen Beweis für die gleiche Hand des Erbauers. Wie das Vorkommen dieser Verzierung die alte Einteilung des Erdgeschosses schon lehrt, die also rechts und links von der Dielentür bereits abgeschlossene Wohnräume in dem alten, ungeteilten Dielenraum auspartete, so ist überhaupt die Behandlung des ganzen Unterstoßes höchst lehrreich. Ursprünglich, d. h. der mittelalterlichen Ueber- lieferung folgend war dieser als Einheitsraum ohne Geschöß- einteilung gedacht. Aber der Baumeister wollte doch schon, wie das Lichtbild ganz deutlich zeigt, durch die Reihe ein- geschobener Brüstungsfelder betonen, daß hier ein Zwischen- stoßwerk sich anbahne. Völlig geschlossen kann dieses aber erst später sein. Denn ehe man die hohe Spitzbogentür im Erdgeschoß nicht vermauerte, konnte über ihrem Scheitel

¹⁾ Vgl. S. Gesch. 1914 S. 183 Z. 10 von unten.



Haus des hannoverschen Meisters vom Apothekenflügel (sowie der noch erhaltenen Bauten am Markt 15, Burgstr. 28, Köpferstr. 10).

kein Raum für das Zwischenstockwerk sich bieten. So dürfen wir nach Ausweis anderer gleichzeitiger Häuser nur an die seitlich über der Diele angeordneten Schlafkammern denken.¹⁾ Wie gering die Höhe der älteren, im Vorhängebogen geschlossenen Fenster war, lehrt auch auf dem Bilde ein Ueberbleibsel in der Reihe der sieben Brüstungsfelder. Zur Erhellung niedriger Schlafräume mochte das genügen oder auch für ihre und der Diele Lüftung, auf welche letztere sich die mittleren einst öffneten. Wertvoll ist auch, daß wir sehen, wie vom alten Mittelpunkt des niederländischen Hauses, dem Herde, das Leben der Hausbewohner sich immer weiter nach der Straße hindrängt.

Neben diesen wichtigsten Erkenntnissen gibt es aber an dem hübschen Handwerkerhause noch eine Fülle von Kleinigkeiten zu beachten. Wer sich die Mühe nicht verdrießen läßt, mit der Abbildung dieses Heftes vor das stattliche Giebelhaus am Marktplatze zu treten, der wird vielleicht auch etwas von der Entdeckerfreude empfinden, wie sie sich einstellte, als zuerst der Blick auf dieses Bild fiel. Man beschaue sich nur die Kopfbänder an beiden Bauten und staune über diese verblüffende Aehnlichkeit, die sofort die gleiche Werkstatt verraten: Nicht nur beiderseits rollen sich zweimal dicke Wülste, auch das darauffliegende Polster und der untere Ansatz in seiner gefehlten und verstärkten Behandlung stimmen überein. Am auffälligsten natürlich geben sich beiderseits die Brüstungsfelder als Verwandte zu erkennen. Der Holzschnitzer hat sie jedesmal alle verschieden geschnitten, aber doch finden sich in beiden Bauten gleiche oder fast sich deckende Muster. Merkwürdig ist, daß beiderseits Sterne auftauchen, die zwar winzig, so doch sauber geschnitten sich in die Scheitelpunkte der Fächer stellen oder sogar, falls dieser keinen Platz gewährt, sich im Zwickelfelde Unterkunft suchen.

Somit ist an der nahen Verwandtschaft beider Giebelhäuser gar kein Zweifel möglich. Sie stellen ein Geschwisterpaar aus der Zeit um 1565 dar. Soviel stattlicher auch das Patrizierhaus der Windheims noch heute zum Glück den Altstädter Marktplatz besetzt hält, sein verlorener Bruder ist doch das lehrreiche Beispiel und gar nicht zu entbehren für die Beurteilung des stadthannoverschen Hausbaus. Andererseits bereichert es überaus glücklich jene schmuckreichste Gruppe althannoverscher Fachwerkbauten, die wir Meister

¹⁾ a. a. O. 1914 S. 211—212.

Henrich Grube zugewiesen und als deren prächtigsten Vertreter wir den Apothekensflügel unseres Rathhauses immer werden zu beklagen haben. Darum gewährt die Bekanntschaft mit diesem zwar auch verlorenen Hause des wackeren Meisters wirklich Freude, und nur eins trübt sie: daß man bisher noch vergebens sich bemühte, den ehemaligen Standort des Hauses innerhalb der Altstadt zu bestimmen. Die größte Wahrscheinlichkeit spricht für die durch Abbrüche gewaltig veränderte Osterstraße. Aber vielleicht gibt uns ein ehrwürdiger Gewährsmann sichere Auskunft, die des Dankes gewiß sein dürfte.¹⁾

Dr. R i e m e r.

Aus dem Geschichtswerke Ph. Manstedes.

• „Anno 1610 den 7. May haben Bürgermeister und Rath bey Fürstl. Hofgericht zu Wolfenbüttel geklagt, daß Molinus auf gemeiner Stadt und den Dörfern Hörhausen, Heinholz usw. Hut und Weide im also genannten Moor einen großen Platz von etlichen Hufen Landes ausgerücket, für und wieder durchgegraben zu Garten und Ländereyen angerichtet, auch andern davon um ansehnliche Geldsummen etliche Morgen Landes verkaufet oder um jährliche Zinse ausgethan, worüber sie bey dem Amtsvoigt zu Langenhagen Henrich Klaven geklaget, aber kein Recht erlangen können.

Capitain und Voigt Molinus hat excipiret, er sey gewesen im Amte Calenberg, die Sache aber allbereit introducirt für Fürstl. Rathstuben, könnte demnach nicht gezogen werden nach Wolfenbüttel. 2. Es sey von undenklichen Jahren vor dem Dorf Heinholz hinter dem Sandberg ein

¹⁾ Für die Feststellung des Standortes ist noch zu beachten, daß in dem einen Nachbarhause ein Ladengeschäft mit Leinen- und Drellwaren betrieben wurde, während im Hause selbst, wie schon bemerkt, ein Glaszer wohnte.

rechter Wasserfurth und tiefes Morast gewesen, womit weder Menschen noch Vieh gedienet, woselbst auch kein Gras, sondern lauter Schilf gewachsen, und der Grund so tief auch böse, daß das Vieh bis an den Leib im Dreck liegen müssen, dannenhero von den nächstgelegenen Dorffschaften kein Vieh dahin kommen außer bey Sommerzeit, die Pferde von Heinholz allermåßen auch Hannover über Menschen Gedenken da nicht gehütet, noch zu hüten befugt. 3. Es hätte aber Herzog Heinrich Julius ihm wegen seiner getreuen Dienste den Morast aus Gnaden erblich verschrieben, auch durch den Amtmann zum Calenberg und Voigt zum Langenhagen öffentlich anweisen lassen, und jene ihn dabey zu schützen befohlen citato ad id Heinholz. 4. Darauf er in Anno 1609 den Morast mit vielen großen und breiten Gräben durchschnitten, das Wasser abgezogen und den Morast zu trocken Land gemacht, so daß er darüber fast den ganzen Sommer zugebracht und des Tages oft zu 10 und mehr Personen in der Arbeit gehabt, die von Hannover auch solches gesehen und nicht widersprochen. 5. Er sey seines befohlenen Amtes halber mit dem Rath und ihrem Syndico Dr. Bunting in Mißverstände gerathen, dannenhero ihm 2 Actiones injuriarum aufgebürdet, wozu nun dieser noch käme, samt einer wegen des Judenteiches, welcher doch auf ausdrücklichen Befehl des Landesfürsten eingezogen worden. Wäre es demnach eine mera invidia und Zunötigung, ihn mit vielen Processen schachmatt zu machen.

Endlich ist nach eingennomener Zeugen Kundschaft d. 22. Febr. Anno 1630 beim Hofgericht erkannt, daß Klägern auf den libellirten Ort die Hut und Weide mit ihrem Vieh zuständig und Beklagten nicht gebühret hätte, Klägern daran zu behindern, sondern dasjenige, was er zu Schmälerung dieser Weide mit den libellirten durchgraben, Verkaufung und Location etl. Plätze oder sonsten vorgenommen, wiederum abschaffen und im vorigen Stand zu bringen und Klägern hinführo bey solcher Weide geruhiglich verbleiben zu lassen und derhalben gebührllich zu caviren schuldig, compensatis expensis. Die Urtheil ist eingeholet von Leipzig.

Molinus hat dawider appelliret nach Spener. Es sind aber Appellate am 18. Sept. Anno 1640 von ausgegangener Ladung davon absolviret, Appellant in die Gerichtskosten verurtheilet und nach verschiedenen vergeblichen Mandatis Executio cum mandato manutinenti bey 40 Rhein. Goldfl.

Strafe innerhalb 6 Wochen an Henrich von Drebborn Voigt zu Langenhagen erkannt. Wie mit mehren ex Actis zu ersehen.

Nachgehends ist gütliche Handlung gepflogen, und hat sich der Rath am 18. April Anno 1645 erkläret, daß sie salvo judicato salvisque executorialibus dieses Erbieten nicht beliebet werden sollte, den fürstl. Commissariis zu Ehren den etwa interessirten benachbarten Dörfern oder an deren statt der fürstl. Cammer und Obrist-Lieut. Molino den 4 ten Theil des Moores in dem Stande, da es damahls war, überlassen wollten, wenn sie ihnen zuvor den 4 ten Theil der Gerichtskosten und erlegten Hülfsgelder refundiren und der Stadt ihr an dem Dttfelde gehabtes altes jus redintegriren wolle."

„Anno 1610 ist E. C. Rath bey Kayserl. Cammer einkommen und haben wegen ihrer Jurisdiction kürzlich wiederholt, was pro obtinendo mandato de Anno 1607 zu finden, darneben doch allegiret Herzog Bernhard und Heinrichs, imgleichen Wilhelm des älteren, auch Wilhelm und Friedrichen der jüngeren Privilegia de annis 1355, 1388, 1392, 1471 samt Herzog Heinrich Julii Confirmation aller vorigen Privilegien und das vorberegte kaysersl. Mandatum mit dem fernern Anhang, daß die dawider eingebrachte Exceptiones per replicas, so viel in possessorio nötig, genugsam hintertrieben. Darüber aber die Ilse Fierken mit großen Kosten in des Raths Haft geblieben und endlich gestorben.

Als sie auch den 25. Aug. Anno 1610 ein ander Weib auf genügsame Anzeige eines zur Ungebühr habthen und an die Seite gebrachten Kindes heran fodern durch einige ihres Mittels in Beysein des Stadtvoigts und Scharfrichters um den rechten Grund befragen, endlich auf eingeholten Rath der Juristen-Facultät zu Helmstedt zur peinlichen Frage stellen laßen und, da sie bekant, auch befunden, daß sie das Kind in ein Cloac geworfen, deroßelben den Staupbesen samt ewiger Verweisung zuerkant, zu welcher Execution der Stadtvoigt gebührl. erfodert, so habe er sich doch deßen gewegert mit der Anzeige, daß ihme ohne sonderliche Erlaubnis das peinliche Gericht mit zu bekleiden verboten, und als E. C. Rath solches an Cankler und Rätthe gelangen laßen, diese aber die Sache an den Großvoigt Langemantel und Amtmann zum Calenberg Joh. Freudenhammer verwiesen, so hätten sich doch diese unterstanden, sie an der nötigen Execution zu hindern und solche bey Strafe 600 Gfl. zu verbieten,

auch ohngeachtet E. E. Rath sattfam und gebührlich darauf geantwortet, dabey ferner zu beharren. Deswegen denn E. E. Rath abermahl um kaiserl. Mandat und Ladung angehalten, welche denn auch bey 8 Mt. lötiges Goldes dahin erkannt, daß Princeps, Cancellarii et Consiliarii, item Großvoigt und Amtmann alsofort nach Ueberantwortung des Mandati ihren Befehl cassiren, E. E. Rath an Administration und Execution des Rechten nicht hindern, auch den 18. Mai für kaiserl. Cammer entweder selbst oder per procuratorem erscheinen sollten, daselbst partition docteren oder ansehen und anhören, wie sie an angeedeutete Strafe vertheilet würden, oder erhebl. Einreden dawider fürzubringen. Dies Mandatum ist datiret zu Spener d. 1. Martii 1610.“

„Anno 1611 d. 12. Febr. auf den Abend und fast in der Nacht hat Molinus E. E. Rath's Fischer Hinrich Thielen einen Fischkorb auf der Leine genommen, weswegen E. E. Rath um Restitution und Caution de non amplius turbando angehalten.“

Zu 1615. „Anno 1529 hat sehl. Christoph von Tzemeln Witwe einen Pipenborn geleet zu laufen in der Zollbuden an der Schmiedestraßen, da vorhin kein Brunnen gewesen, mit Consens E. E. Rath's und der Bürger an der Straße. Es hat aber Herzog Erich einen Revers darüber ausgestellt, daß er, seine Erben und wer sonst in der Zollbude wohnen würde, alle die Kosten und Beschwerung des Brunnens gleich anderen Nachbarn unten und oben mit sollten stehen, ausgeben und jährlich entrichten. Wo das aber nicht geschehe, so sollte der Rath oder die Bürger Macht haben, die Pfeife (i. e. das Rohr) und den Brunnen (i. e. Wäßer), so in der Zollbude läuft, abzhauen, sonder einig Urlaub und Ungnade noch jemandes Verbot, auch sollte das Rohr nicht ehe wieder erhoben werden, es wären denn alle nachständige Kosten entrichtet und zu Dank bezahlet. NB. Dies ist geschehen am Neujahrstage Anno 1529.“

Zu 1617 (Hannov. Chronik, S. 344, Z. 9 v. u.): „Dies ist vermuthlich das Gebäude, worauf gezielet in gravaminibus der Stadt Hannover contra Molinum Nr. 5 in verbis: „Weil auch Molinus zu höchster Praejudiz der Stadt Bestung mit Hintansehung der Nunciation novi operis auf unserm Berge auf der Neustadt das Lamenrodt genannt ein ansehnliches Haus gesezet und dadurch dieser Stadt gar leichtlich

ein unwiederbringlicher Schade zugezogen werden könnte, so wird gebeten, diese Stadt bei den fürstl. Privilegien und Concessionen gleich und recht zu erhalten.“

**„Ander Theil oder Continuation Philippi Mancken J. U. D.
gewesenen Syndici zu Hannover.**

Summarisch und ordinair Proceß-Ordnung, item von Schuld-Commissarien.

Den 24. Jan. 1625 ist unter des Raths Siegel eine Verordnung publiciret wie folget¹⁾:

Wir Bürgermeister und Rath der Stadt Hannover thun allen und jeden unsern Bürgern nechst Zuentbietung unsers freundlichen Grußes hiemit zu wißen: Nachdem die kundbare Notorietät und tägliche Erfahrung bezeuget, wie das Gewißen und christliche Liebe bey vielen Menschen dermaßen erkaltet und vergeßen, daß ihrer viel aus unruhigen haderfüchtigen Gemüth und Herzen und lauter Vorsatz und Muthwillen ohnbefugte Rechtfertigungen zu erheben und anzuspinnen, ihren Nächsten unterm Schein Rechtsens unrecht zu thun und darunter in beschwerliche Kosten und große Weiltläufigkeit zu führen sich gar nicht entblöden noch darunter Gedanken machen, theils auch derogestalt naturiret, daß sie viel lieber ein Zeitlang rechten und mit vergeblichen Ausflüchten und unaufhörlichen dilatiren sich aufhalten, als dasjenig, wozu sie rechtwegen verbunden, mit willen praestieren und leisten wollen, des verhoffens, Kläger dermaßen und so lange aufzuhalten, daß er des Handels müde werden oder aber Armuth und Unvermögenheit halber seine gute Sache gar stehen und liegen laßen solle, und darüber alles in sothane Unordnung gerathen, daß des Hadern, Zankens und litigirens kein Ende noch aufhören, wir aber in den sorgfältigen Nachdenken, wie diesem Unwesen abzuhelfen und weiters vorzubauen, keinen andern bequemeren Weg, Mittel oder Medium, als fleißige Versuchung der Güte und in Entstehung derselben schleunige und ohnparthenliche administrationem justitiae finden können, daß wir demnach um des gemeinen Nutzen, Frommen und Besten willen zu fürderlichster Entscheidung der streitigen Parthenen und schleuni-

¹⁾ Veröffentlicht im Vaterländischen Archiv des Historischen Vereins für Niedersachsen Jahrg. 1842 S. 189—194.

gen Abhelfung der täglich zuwachsenden Sachen mit einhelliger Bewilligung der Aelterleute der ehrlichen Kaufmanns-Innung, 24 Mannen der Gemeinde, Aelterleute und Werkmeister der ehrlichen Aemter und Gilden“ folgendes beschlossen.

Die bereits anhängigen Sachen sollen durch gütliche Verhandlungen oder durch schleunige Beförderung des Processus thunlichst beendigt, weitere Klagen aber vom Gerichte zunächst nicht angenommen werden, sondern dieserhalb durch einige Rathsmitglieder erst eine gütliche Verhandlung zwischen den Parteien stattfinden. Läßt sich die Sache auf diese Weise nicht erledigen, so gelangt sie durch einen Bericht zur Kenntniß des worthaltenden Bürgermeisters, der dafür entweder einen kurzen summarischen oder aber schriftlichen Proceß festsetzt.

Im ersteren Falle wird eine Mittheilung hierüber dem Kläger aus der Schreiberei durch den Stadtdiener zugestellt. Auf dem angeetzten Gerichtstage hat der Kläger seine Klage, der Beklagte seine Entgegnung mündlich vorzutragen. Beide haben alle Weitläufigkeit zu vermeiden und sich zu befleißigen, alles Sachdienliche auf einmal vorzubringen, so daß die Grundlage für das Urtheil vollständig gegeben ist. Falls trotzdem eine Verlegung des Termins erforderlich ist, so soll diese nicht auf längere Zeit als höchstens 14 Tage zugelassen werden. Eine Vertretung der Parteien durch Anwälte und Procuratoren, die von jenen entsprechend zu bevollmächtigen sind, ist zulässig. Falls eine Partei ohne genügenden Grund entbleibt, so wird gegen sie in contumaciam vorgegangen und erkannt werden.

Wird dagegen die Sache auf den Weg des schriftlichen Processus verwiesen, so soll von dem Kläger die Citation gerichtlich nachgesucht und, wenn in diesem Sinne erkannt, schriftlich ausgefertigt, ausgeführt und später im Termine mit unterschriebenem Berichte des Stadtdieners gerichtlich reproducirt und darauf in der Sache gemäß der fürstl. Braunschweigischen Hofgerichts-Ordnung Tit. 78 verfahren und über den darin vorgesehenen Termin von 6 Wochen ohne vorgelegte Bescheinigung einer dringenden Verhinderung nicht auf weitere Hinausschiebung erkannt werden. Wenn in der Sache das Urtheil gesprochen ist, so soll es dem, der sich dadurch beschwert findet, nach wie vor freistehen, statt der Leutoration (eine Art Wiederaufnahme der

Gerichtsverhandlung) ein Bittgesuch einzureichen. Auch kann, wie schon früher gebräuchlich gewesen, eine Verschickung der Akten in erster Instanz, wenn sie von einer der Parteien gewünscht oder von Amts wegen verfügt wird, stattfinden, und zwar werden dann die Kosten zu gleichen Theilen von beiden Parteien getragen.

Da nun bei der Kriegszeit und namentlich infolge des Ripper- und Wipper-Anwesens das Geld knapp geworden, so klagen die Leute jetzt selbst geringe Schuldbeträge ein. Auf diese Weise wird der worthaltende Bürgermeister fast stündlich überlaufen und von anderen, wichtigeren Stadt-sachen ferngehalten, so daß ihm oft kaum so viel Zeit bleibt, seine Mahlzeit einzunehmen. Der Rath hat daher angeordnet, daß seine Mitglieder Otto Bede und Dietrich von Anderten als Commissarien unter Zuziehung eines Stadtsekretärs während des laufenden Jahres jeden Dienstag morgens um 8 Uhr auf der Schreiberei zusammenkommen, die Aussagen der Parteien anhören, wegen der betr. Schuld einen Termin ansetzen und solches in ein besonderes Buch eintragen lassen. Wenn der Schuldner den Termin nicht einhält, so sollen sie aus dessen fahrender Habe (den beweglichen Vermögensgegenständen) dem Kläger unverzüglich zu dem Seinen verhelfen. Wenn aber die Mobilia nicht dazu ausreichen oder gar keine vorhanden sind, so will der Rath andere Executions-Mittel gegen den Debitor ergreifen.

In Anbetracht alles dieses werden daher die Bürger und Gerichts-Procuratoren ermahnt, sich ohne zwingende Ursache in keinen Rechtsstreit einzulassen, noch weniger anderen dazu rathen, sondern zu Erhaltung eines ruhigen christlichen Gewissens und Verhütung schwerer Unkosten, wenn irgend möglich, auf einen Vergleich einzugehen. Falls ihnen jedoch die vorgeschlagenen Mittel nicht annehmbar zu sein scheinen — wie denn niemand wider seinen Willen zur Güte zu zwingen ist — und daher die Sache vor das ordentliche Gericht gebracht wird, so befiehlt ihnen der Rath ernstlich, sich mit Anstellung und Verfolgung des Processes genau nach der hier vorgeschriebenen Ordnung zu richten. So sollen auch diejenigen, welche offenbare Schulden einzuklagen haben, den worthaltenden Herrn Bürgermeister damit in Zukunft verschonen und sich vielmehr an die eingesetzten Commissarien wenden, die dann das Weitere veranlassen werden.

Heimatschutz und Denkmalpflege in der Altstadt Hannover ¹⁾.

Von Dr. Riemer.

Welche Mächte an der Zerstörung der Altstadt Hannovers gearbeitet haben, weiß man heute sehr wohl. Der gewaltige wirtschaftliche Aufschwung der Stadt steht dabei im Hintergrunde als allmächtiger Bewegter. Viele der alten Häuser vermochten in ihren Räumen das wachsende Geschäft des Besitzers nicht mehr zu fassen, und wer es nicht verlegen wollte, griff kurzer Hand zum Abbruch. So ist 1878 z. B. das prächtige Renaissancehaus Marktstraße 49, Ecke der Röselerstraße (früher Mörlins), gefallen, so erlag auch an der Stätte von Sälzers Kaufhause auf der Schmiedestraße das schöne Patrizierhaus mit dem Erker, der heute am Hause der Väter steht ²⁾. Nur wenige Geschäftshäuser blieben ihren alten Räumen treu, soweit ihnen nicht die Durchbrüche, wie z. B. der angesehenen Tuchhandlung Röhrs, das Stammgebäude geraubt hatten. Kleinere Geschäftsleute veränderten zunächst das Erdgeschoß, so daß man eigentlich kein einziges Haus unverstümmelt noch antrifft und nur in fremden unberührten Kleinstadtgassen oder auf alten Bildern Hannovers erst das wahre Aussehen alter Bürgerhäuser begreift. Später als der vergrößerte Betrieb das schmale Haus zu Sprengen drohte, ging dann auch noch mancher zum Neubau über, für den alten Bau, der ehemals das Heim eines kleinen Handwerkers darstellte, oft eine Erlösung, denn sein Anblick, nachdem weite Ladenfenster ihm schier den Leib aufgerissen, war schon zu kläglich geworden. Vor allem frißt heute in dem lebendigsten Geschäftsviertel, von der Seilwinder- und Bachhoffstraße her die Abbruchkrankheit immer mehr um sich. Erschütternd ist das manchmal anzusehen, wie sich hinterrücks gegen solch ein gemütvolltes Bürgerhaus die Lake des Fortschritts zückt, es zur Strecke zu bringen.

¹⁾ Schluß des im Jahrgange 1915 dieser Zeitschrift S. 481—555 veröffentlichten Aufsatzes.

²⁾ Bilder siehe Hann. Gesch. 1914 S. 168 u. 178.

Zweitens aber gesellte sich zu so gieriger Vertilgung der Altstadt hinzu das sog. Verkommen der alten Viertel, eine Seuche, die alle raschwachsenden Städte befällt. Je weiter ein Ring neuaufmarschierender Straßen sich um eine enggebaute Altstadt herumlegte, je rascher in Waldnähe und Flurenbreite die Landhäuser hinausrückten, desto reizender entleerten sich auch die guten alten Wohnungen der Altstadt. Die Geschäftsleute, denen an solcher Freiheit lag, zogen, wenn es ihr Betrieb irgendwie erlaubte, aus den für unser höher geschossenes Geschlecht oft niedrigen Stuben, aus den beschatteten Gassen in breitere, hellere Straßen; schließlich leerten sich auch die Straßen, die, wie Oster- und Leinstraße, doch selbst für die gewachsenen Ansprüche genügten. Es ist im Munde älterer Stadthannoveraner eine gern ausgesprochene Erinnerung: „Ja, wer wohnte damals noch auf der . . . straße! Wer hätte damals gedacht, daß solche Leute wie heute da einziehen würden!“ In der Tat ist ein Blick ins Adreßbuch von etwa 1850 in dieser Hinsicht höchst unterhaltend und lehrreich.

Wer, wie der Schreiber dieser Zeilen, selber fast zwanzig Jahre seiner Jugend mitten in der Altstadt verlebte und schon damals manchen Spott dafür einstecken mußte von den Schulkameraden, deren Eltern draußen in den sog. vornehmen Vierteln wohnten, oder selbst von törichten Erwachsenen, weiß auch, wie gerade in den letzten zwanzig Jahren sich viele ehrbare Familien aus der Altstadt zurückgezogen haben. Dennoch ist nicht alles verloren. Noch heute sieht man es vielen der alten Häuser an, daß altgewohnte Hände sie noch mit Liebe pflegen, daß Firmen seit siebenzig Jahren ihrem Stammhause treugeblieben sind. Da findet man denn auch noch alle die Vorzüge, die dem gutbürgerlichen Haushalt eigen waren in der Großväterzeit, die jedem frisch empfindenden Kinde das Paradies seines jungen Lebens bedeuteten, jene Reize, die ausströmen von weiten Treppen, breiten Dielen, hallenden Gängen, hohen, lustigen, oft dreistöckigen Böden, finsternen gewölbten Kellern, in denen sich so herrlich Versteck spielen ließ. Da sind die Krämer, die noch in ihrer alten Geschäftseinrichtung geheimnisvoll hantieren, die ihre Nußsäcke so verführerisch vor die Tür setzen, daß schon ein Kind begreifen lernte, wie schwer oft das siebente Gebot sich halten läßt.

Jedenfalls ist noch ein Stamm guter altgefessener

Bürger vorhanden, der uns an einer Gesundung der Altstadt nicht verzweifeln läßt. Freilich müßte bald Hilfe kommen.

Der erste Weg ist unbedingt der: daß man ihre Wohnungen verbessert. Gute Familien sind ausgezogen, weil ihnen ihr Hauswirt nicht das nötige Entgegenkommen bewies, ihre Räume nicht mehr zeitgemäß herrichtete, sich mit der Baufälligkeith des Hauses, das doch bald abgebrochen werden müßte, entschuldigte. Dabei werden, das sei zum letzten Trost bemerkt, manche dieser alten verachteten „Kasten“ noch siegreich stehen, wenn unsere modernen Mietshäuser schon recht wackelig geworden sind. Aber die meisten Hauswirte laßt ja die Aussicht auf guten Verkauf ihres Grundstücks weit mehr, als die Hoffnung sie bewegt, durch Ausbesserung des alten Gebäudes gut an anständige Leute vermieten zu können. Das Herz dreht sich einem im Leibe herum, wenn man sieht, wie erbärmlich man schon die Treppe behandelt, gute, gediegene Handwerksarbeit, wie sie heute kaum noch gemacht wird, wo alles schön aussehen soll, aber nichts kosten darf. Solche hohen Räume, solche weiten Vorplätze, wie manche Häuser des 17.—18. Jahrhunderts vollends besitzen, werden heute schon gar nicht mehr gebaut. Wer auch in Kleinstädten gleichzeitige Bauten aufgesucht hat, selbst ältere der Reformationszeit, der weiß, wie gemüthlich es in solch einer Hauslichkeit sein kann, und daß es gar nicht auf die neuen Wände ankommt.

Müssen nicht Beamte, Aerzte, Apotheker, Anwälte in mittleren Städten sogar mit oft hochaltertümlischen Häusern vorlieb nehmen, und kann sich nicht darin, wie manches Pfarrhaus ausweist, eine Behaglichkeit entwickeln, wie die Väter sie herzlich verspürten? Gewiß hat die Durchführung der Kanalisation den Hausbesitzern der Altstadt schwere Lasten auferlegt, aber würden ihre Wohnungen ohne diesen Umstand nicht noch tiefer gesunken sein, als sie zurzeit infolge mangelhafter Pflege schon dastehen? Hat sich nicht gerade wegen der Billigkeit vernachlässigter Wohnungen, die auch zum Theil in ganz ungehörigen Räumen, ehemaligen Speichern, Stallungen und dergleichen eingerichtet wurden, ein gefährlicher Zustrom in der Altstadt gezeigt? Man frage unsere innerstädtischen Geistlichen oder die Armenpfleger, höre mit Erstaunen, was für ein zugewandertes Volk sich auf dem Kreuzkirchhof ein Stelldichein gibt oder die Wirtshäuser der Ballhofstraße besucht. Man prüfe die

Namen der Trödelgeschäfte, stelle sich eine heitere Blütenlese von Leuten zusammen, die hinter Gustav Frentags berühmtem Schmeie Tinkales nicht zurückstehen. Ungebändigtes Schweizervolk sucht hier Stellenvermittlung und Herumziehende zweifelhafter Herkunft heischen billige Herberge. Italiener als Orgeldreher oder Gipshändler hocken in einer Osteria, und Gewohnheitstrinker beehren den Ausschank der Brennereien mit ihrer Stammkundschaft. Hier könnte noch manches unlautere Element genannt werden, das dem Schuhmannsposten schwer zu schaffen macht, und das seine Ausschweifung redlich verdient hätte.

Somit bleibt für Hannover die Frage nach dem Schicksal der Altstadt eine der wichtigsten überhaupt. Auf der einen Seite gilt es, hohe künstlerische Güter zu erhalten, auf der anderen die Gesundung einzelner Stadtviertel wiederzugewinnen. Mögen wir manches, was sich nicht länger halten läßt, getrost preisgeben, sofern uns unser künstlerisches Gewissen darob nicht tadelt. Mindestens müßte auf alle Zeiten ein Stamm guter Bauten unangetastet bleiben. In diesem Sinne wäre eine Erweiterung des Ortsstatuts über den Denkmälerschutz dringend anzuraten. Die Zahl der angekauften Gebäude müßte vergrößert und im übrigen die Hausbesitzer angeregt werden, ihre alten und rüstigen Gebäude in gutem Stande zu halten. Das ist ja teilweise mit Hilfe der Stadt schon geschehen, insofern als unter einem Zuschuß sich mancher Eigentümer veranlaßt gesehen hat, was bis vor zwanzig Jahren unerhört war, sein mit einem trostlosen Grauanstrich verhülltes Fachwerthaus zu einem bunten Wunderkästchen herauszuputzen. Es gehört zu dem erfreulichsten, was heute die Altstadt uns bietet, wenn man allenthalben die alten Holzbauten so schmucreich aufleuchten sieht, erst jetzt am gemeinsamen, hervorgehobenen Zierrat die Geschwister erkennt und manches verborgene Meisterstück würdigen lernt. Anspornend hat in dieser Hinsicht ja auch das voranschreitende Beispiel der Nachbarstadt Hildesheim gewirkt. Somit hätten wir schon die erste Antwort gegeben auf die Frage, die wir jetzt aufwerfen möchten: Was ist denn bisher zur Erhaltung des künstlerisch wertvollen Erbes auf den Gassen der Altstadt geschehen?

Auch die Gedenktafeln haben ihrerseits dazu beigetragen, daß wertvolle Häuser uns erhalten blieben.

Gedenktafeln.

Von jeher haben Städte und Gemeinden sich bemüht, das Gedächtnis großer Mitbürger nach deren Tode zu erhalten, anfangs nur mündlich das Haus zu bezeichnen, worin der große Dichter, Staatsmann, Denker oder Erfinder gewohnt, später erst, was inzwischen infolge der Unterlassung zu manchem beklagenswerten Irrtum geführt hatte — denn wer glaubt in Italien an die Echtheit jeder casa eines berühmten Künstlers! — auch durch eine Tafel als durch eine steinerne Urkunde gleichsam zu belegen. Zugleich paarte sich damit der Wunsch, einen Teil des lauten oder stillkräftigen Ruhmes, den der Gefeierte überall in der Welt genoß, herabzuziehen auf die Städte seines einstigen Wirkens, an das Haus zu bannen, in dem sein unsterblicher Geist in der Menschenhülle gewandelt. Es ist oft billig, über dies Bestreben zu spotten, etwa in kleinen Universitätsstädten wie Göttingen oder Jena, wo unter der früher schon in Strömen sich herandrängenden studierenden Jugend oder unter den Männern der Wissenschaften auf den Lehrstühlen der Hochschule leicht hin ein paar Duzend zu Nachruhm Gelangter sich vorfinden, so daß dann bald jedes Haus ein oder mehrere Pflaster in Gestalt mehr oder minder dauerhafter Gedenktafeln erhielt. Aber wollten wir darum die schöne Sitte, die den Glauben an den guten Geist der Menschheit hochhält, aufgeben? Sollte zu Urbino in der Bergstraße an dem schlichten Backsteinhause mit den abgeblakten Fensterläden die Tafel verschwinden, die uns heute verkündet, daß Raffael Santi im gleichen Jahre wie Luther dort geboren oder die des Reformators in der Bergmannstadt Eisleben! Und freut es nicht den Deutschen im welschen Lande, wenn er auf dem schnurgerade gezogenen Corso Roms an einer gelbverpukten Hauswand liest, daß hier Volfgango di Goethe einige unsterbliche Sachen geschrieben habe.

Auch in Hannover hat man das Andenken großer Geister wie edler Wohltäter der Stadt hochgehalten. Auf der Kalenberger Straße verkündet am ehemaligen Wohnhause Jobst Wagensers die bronzene Tafel das hochherzige Werk eines Menschenfreundes, auf derselben Straße hält eine andere die Erinnerung an Leisewitz fest, den Dichter des Julius von Tarent, der Schillers Abgott in der Jugend war, heute ein vergessener Poet; auf der Leinstraße ist Söltns Sterbehäus kenntlich gemacht, in der Langen-

straße die Wohnung Heinrich Marschners, des romantischen Londichters, auf der Osterstraße das Geburtshaus des großen Rechtslehrers Just Henning Böhmer, und vom Schwarzen Herzog von Braunschweig lesen wir am Armenhause, das vor hundert Jahren ein großer Gasthof war. Aber eine Spur Johann Duves suchen wir heute vergebens; wie auch Künstler von dem Ansehen Rambergs und jenes Zlesenik, der neuerdings zu höchster Anerkennung wieder gelangte, bisher noch leer ausgingen, auch eine Tafel fehlt, die uns von Peter Köster meldete, dem waderen Bildhauer nicht nur des Leibnizhauses.

Dieses herrliche Giebelhaus selber aber konnte, solange man des glänzenden Gelehrten und Philosophen gedachte, niemals in den Staub sinken. Und sein Ansehen gab wohl den ersten Antrieb zur modernen Denkmalpflege in Hannover überhaupt.

Man ist in Hannover auf halbem Wege stehen geblieben. Wie dürfte sonst noch immer Gerhard von Scharnhorst, der große Schöpfer des preussischen Volksheeres, den wir mit hohem Stolz als den unseren empfinden, vergebens seines Gedächtnismales harren. Für ihn wäre freilich nur die blankeste Bronzetafel gut genug, während es sonst gerade nicht solch ein Kunstwert zu sein brauchte, wie auf der Kalenberger Straße an den Häusern Leisewitz und Wagener, mit denen wir die Erinnerung an Christian Ulrich Grupen in der Brettenstraße festhielten, zumal wo dank des kürzlich erschienenen großangelegten Werkes ¹⁾ seine Verdienste wieder ins rechte Licht gerückt sind.

Auch der Reformator Hannovers, Georg Scharnkeau, der sich nach Gelehrtenbrauch auch lateinisch Starabaeus nannte, wartet in seinem Geburtshause in der Dammstraße oder in seinem Wohnhause gegenüber dem Turmeingange der Marktkirche vergebens auf die Anerkennung seines Wirkens. Gleich daneben müßte eines der hervorragendsten Patrizierhäuser gleichfalls gekennzeichnet werden. Denn es gilt ja, wie andere Städte uns gelehrt haben, auch zugleich einen Abriss der Stadtgeschichte in solchen Gedenktafeln, sparsam verteilt und auf das geringste Maß beschränkt, zu geben. Wie entrollt sich z. B. das große Schicksal der alten uns verlorenen Reichsstadt Zürich, die

¹⁾ D. Ulrich, Ch. U. Grupen. Hannover 1913.

auch der protestantischen Welt den großen Reformator Huldreich Zwingli geschenkt, wenn man heute ihre alten Gassen durchschreitet und die Tafeln von den wackeren Predigern des Evangeliums künden sieht, von den Geschichtsschreibern der Stadt, von deutschen Dichtern aus dem Reich, die hier die Gastfreundschaft der Schweizerischen genossen. Und welcher Deutsche liest drüben jenseits der Berge ohne Ergriffenheit von der Tafel am Rathause Bolognas das Schicksal des unglücklichen König Heinz ab, der als Gefangener dreiundzwanzig Jahre hindurch in diesen Mauern bleichte, den ganzen Heldenstamm der stolzen Hohenstaufen elend überlebend! Genug, wir erkennen, welche gewaltige Kraft von den Gedächtnistafeln ausgeht, daß sie Hilfskräfte geschichtlicher Belehrung darstellen, wie sie eindrucksvoller nicht erdacht werden konnten.

Es war doch in jener abbruchslüfternen Zeit eine anerkennenswerte Tat, daß König Ernst August das ehrwürdige, durch den Geist des großen Leibniz verewigte Patrizierhaus auf der Schmiedestraße 1844 ankaufen ließ und so vor der Niederlegung ein für allemal rettete. Dadurch wurde die über dem Portal eingemeißelte Inschrift Posteritati erst beherzigt. „Der Nachwelt“ sollte dieses prächtige Haus nach dem Willen seines Erbauers vor Augen stehen als ein leuchtendes Wahrzeichen des tüchtigen, vermögenden hannoverschen Bürgertums vergangener Jahrhunderte. Freilich, an eine Erneuerung des Hauses dachte man damals, wir sagen, zum Glück, noch nicht. Als Knabe habe ich noch das blanke Haushaltungsgeschirr des darin betriebenen Geschäftes davor hängen sehen, und ältere Kunstgeschichten zeigen uns auch noch dies werktägliche Bild des Portals. Erst die Uebernahme des Hauses durch den Kunstgewerbeverein brachte dann seit 1893 die umfassende Erneuerung, die Wiederherstellung der gewaltigen Diele und die Wiedereinrichtung des Sterbezimmers des Philosophen. So ist das Haus heute zum Museum umgewandelt, was in diesem Falle, wo es galt, das Andenken eines der größten Geister aller Zeiten würdig einzurahmen, entschuldbar ist. Das lebendige Treiben des Tages ist aber dabei verbannt.

Sodann war es doch auch ein Verdienst, daß 1852 das zum Abbruch bestimmte, damals schon sog. Haus der Väter auf der Leinstraße nun nicht einfach sang- und klanglos in

Schutt und Asche sank, sondern daß man die ganze schmucreiche Schauseite säuberlich abhob und sie dem Hofmaler Desterley zur Verwendung überließ. Dieser baute sich ein Haus auf der Langenlaube und umhüllte es mit den alten Fassadenteilen. Da war nun freilich von einem alt-hannoverschen Bürgerhause rein nichts mehr dran zu spüren. Allerdings konnte man um diesen Sommersitz eines angesehenen Künstlers wenigstens damals noch herumspazieren, in der Folge baute man ihn aber auf drei Seiten so gründlich ein, daß nun die Wirkung tief betrübt. Heute möchte man eher wünschen, die ganze Schauseite sei, wie einige unverwendbare Ueberbleibsel auf dem Leibnizhofe liegen geblieben, als daß aus dem herrlich stolzen Bürgerhause der niedersächsischen Renaissance ein verschumpftes Allerweltshaus ohne alle heimatischen Beziehungen geworden wäre¹⁾.

Aber immerhin eine verunglückte Erneuerung bleibt nicht so beklagenswert, wie die herzlose Abschachtung, Vernichtung der Kunstwerke. Anerkennungswert erscheint uns heute deshalb die Aufbewahrung auch der bescheidensten Reste ehemals abgebrochener Häuser auf dem Hofe des Leibnizhauses. Zwar kann diese Aufbewahrung, ohnehin unter dem Wetter des nur teilweise geschützten Hofes leidend, nur ein Notbehelf sein, aber die gemeißelten Sandsteinsäulen, Wappen und dergleichen sind doch vor der ärgsten Zerstörung erst einmal geschützt. Sie kunstvoll zu verwenden, bleibt dem liebevollen Eingehen eines späteren Geschlechts überlassen. Da harren vor allem die Bauteile des kleinen, aber schmucreichen Mischbaues fröhlicher Auferstehung, der 1888 auf der Burgstraße²⁾ dem Bürgerschulbau weichen mußte. Ferner sind hier jetzt auch diejenigen Reste des Hauses Schmiedestraße 29 (Sälzer) niedergelegt, die außer dem Erker einst im Hofe des Hauses der Väter Verwendung gefunden hatten. Ein Umbau zu Wirtschaftszwecken vertrieb sie hier³⁾. Den Erker aber hatte man schon längst an die Straßenseite gestellt, wo er uns heute noch erfreut. Als beim Umbau des Altstädter Rathauses in reingotischem Stile alle späteren Zusätze mitleidlos verbannt wurden, fielen

¹⁾ Siehe Bild 1914, S. 174.

²⁾ Bild 1914, S. 170.

³⁾ 1914, S. 178.

diese nicht der Zerstörung anheim, sondern wurden in einem Neubau der Hinüberstraße noch verwendet. Diese Hochachtung von den Bauteilen im Stile deutscher Renaissance war in den 70er Jahren schon selbstverständlich geworden. Um so weniger begreift man, wohin die Bildhauerarbeiten des Giebels Marktstraße 49 gekommen sind, den wir im vorigen Jahrgang auch in diesen Blättern abbildeten.¹⁾ Um so höher muß man deshalb die Erhaltung der ganzen Prachtfassade werten, die bis 1884 dicht am Marktturm in dem abgerissenen Pfarrviertel stand, heute aber in der Lavesstraße 82 wieder aufgebaut ist mit Ausnahme zweier Fenstersäulen des Erdgeschosses, die heute der allzeit geduldige Leibnizhof aufgenommen hat. Leider ist der Neubau mit der alten Schauseite nur zu weit von der Altstadt abgerückt.²⁾

Die zweite Gattung der stadthannoverschen Kunstdenkmäler, die Backsteinbauten erfuhren erst beschränkte Pflege, als man sich der aus gleichem Stoffe errichteten Marktkirche angenommen. Deren nur allzugründliche Erneuerung im Jahre 1852/55 können wir aber nur als einen beklagenswerten Mißgriff ansehen, der zahlreiche Kunstwerke mitleidlos vernichtete. Ueberhaupt hat man auch die backsteinernen Patrizierhäuser sorglos vertan, bis man am Ende deren nur noch zwei besaß und sich nun darauf besann, daß es doch an der Zeit sei, endlich wenigstens diese zu schonen. Seitdem empfängt wenigstens der elfstufige Riesengiebel, wie man vor einigen Jahren feststellen konnte, Osterstraße 58 seine ihm notwendige Pflege.

Die Haupttat aber war auf diesem Gebiete die Erneuerung des alten Rathauses. Obwohl wir manches heute nach eindringlicherem Studium anders machen bzw. lassen würden, bleibt doch das Ganze eine hochanerkennungswerte Tat, ein Ruhmesblatt der Denkmalpflege. Gesah die Erneuerung ja auch durch den Altmeister Konrad Wilhelm Hase, den Mann „der sich wie kein zweiter mit der Formensprache der mittelalterlichen Baukunst beschäftigt hatte“. Und wer wollte heute auch um den Abschluß des erneuten Rathauses durch den Zusatzbau an der Gruppenstraße mit ihm rechten. Freuen wir uns nur, daß dieses reichgetürmte Rathaus an der Seite der in Farbe des

¹⁾ S. 168.

²⁾ 1915, S. 523.

Materials und gleicher, wenn auch herberer, Formensprache auf ihm übereinstimmenden Marktkirche noch unverdorben mit unsere späten Tage gekommen ist.

Die Fachwerkbauten sind bei der jedem nicht massivem Bau entgegengebrachten Geringschätzung schändlich mißhandelt. Was zählt es da, daß einige Balken und Konsolen, teils im Vaterländischen, teils im Hofe des Kunstgewerbe-Museums Obdach fanden. Unschätzbares Kunstgut ist mitleidlos geopfert. Eine wirkliche Tat des Denkmalschutzes war auf dieser Seite doch nur der Ankauf des schönen Giebelhauses Am Markte 14/15 von 1567, das wir dem rühmlich bekannten Meister Hinrich Grube zuschreiben und die gründliche Aufputzung seines reichen Schmuckkleides. Einst hatte die Stadt den aus gleicher Meisterhand stammenden Apothekenflügel, diesen mächtigen Querbau von 22 Fach Breite, mitleidlos geopfert, jetzt rühnte sie mit der Rettung des gleichaltrigen Hauses noch spät die Tat. Man hatte mittlerweile ja durch das Erwachen der Heimatbewegung gelernt, was für gemüthliche Werte solch ein altes schönes Haus der Väter gerade am uralten Marktplatz in den Seelen der Beschauer auszulösen vermöchte. Das Patrizierhaus der Familie von Windheim, als welches es sich mit seinen Wappenschilden am Eingang zur freilich verbauten Diele zu erkennen gibt, dürfte gerade in unsern Tagen um so höher zu schätzen sein, als aus diesem einst so vielprossigen stadthannoverschen Geschlecht der Mann hervorgegangen ist, der heute an der Spitze der Provinz steht.

Der Ankauf dieses Giebelhauses, das als erstes eine reiche Bemalung erhielt, gab dann auch das Zeichen zu einer verständigen Pflege der lange vernachlässigten Fachwerkhäuser in der Alt- wie Neustadt. Seitdem können wir fast alle älteren Häuser heute in prächtigem Kleide erblicken, so daß bald ein närrischer Kauz auch bei uns wie über Hildesheim klagen könnte, wie „beleidigend reingewaschen“ die altersgrauen Häuser jetzt auch in Hannover aussähen. Wir aber freuen uns, daß endlich die verstaubten zarten Ornamente überall leuchtend hervortreten, daß die drei Heinrich Grube zuzuschreibenden Häuser ihre reich geschnitzte Pracht so gut entfalten, wie dank bunter Bemalung die bescheideneren des Meisters T. G. und seiner am Fächerfries kenntlichen Genossen.¹⁾

¹⁾ Bergl. 1914 S. 110.

Alles das sind gewiß schöne Erfolge. Doch wir dürfen bei ihnen nicht stehen bleiben. Auf Wanderungen sehen wir mit eigenen Augen, was das Durchblättern einschlägiger Zeitschriften uns daheim bewies: Wie überall in Mittel- und in Süddeutschland die Fachwerkbauten, die sich vor lauter Geringschätzung unter dieser Puschicht mit all ihrem geschnitzten Schmutz schamvoll verkriechen mußten, das schmöde Anechtsgewand abstreifen und sich im alten Balkengerüst unverhüllt wieder den Blicken erstaunter Einheimischer oder Fremder zeigen dürfen! Dazu schält sich Jahr für Jahr eines der verhungzten kleinen Rathäuser in Flecken und Dörfern, nun wo die allbewunderten Großstädte vorangegangen sind, aus seinem schmutzigen Mörtelkittel und holt auch im Innern die gute alte, oft nur verschabte Einrichtung wieder hervor.¹⁾ Wer das mal mit eigenen Augen erlebt hat, wie der Schreiber dieser Zeilen nach langer Wanderung quer durch den Spessart in einem Dorf am Main, der wird solch ein Erlebnis zu seinen schönsten Erinnerungen zählen.

Noch scheint Niedersachsen zwar unerschöpflich reich an schönen Fachwerkbauten der Vergangenheit. Dennoch verdient gerade diese Bauweise ihre sorgsame Pflege am überlieferten Bestande, als ihr angesichts der Holzpreise unserer Tage und der Arbeitslöhne kaum jemals in Zukunft eine solche Blüte prophezeit werden kann, in der sie einst in niederländischen Gauen aufsproßte. Noch manches Holzhaus wird in der Altstadt versinken, wie wir selber schon manches haben dahinsinken sehen, das seinen Giebel einst stolz an die Straße stellte. Diese Gattung, das sog. altsächsische Haus, herrscht ja noch in manchen Teilen der alten Viertel. Doch hatte schon um 1560 das mit der Trausseite an die Straße gerückte sog. mitteldeutsche Haus in der Altstadt Boden gewonnen. Hannover liegt ja als am Rande der norddeutschen Tiefebene auch in dieser Hinsicht am Berührungspunkte zweier Siedlungsgebiete zweier Volksbauweisen.

Erblickt der Wanderer in der nördlich belegenen Heide überall das Giebelhaus, so führt ihn südlich im Leinetal oder in der Richtung auf Hildesheim sein Weg vorüber an den zweistöckigen breitgestellten Bauernhäusern, die das uralte Strohdach längst abgestreift haben und keinen Pferdetopf

¹⁾ Nur im beschatteten Tiefental hat man noch das wichtige Haus Nr. 3 vergessen samt seinen Nachbarn, die noch allerlei Inchriften und Zierrat unter dieser Kruste verborgen halten.

mehr am Giebel tragen. Genug, diese zwiespältige, grundverschiedene Bauweise ist noch heute auf den Altstädter Gassen zu spüren. In der Uebermacht, wenigstens wenn man die ältere stammesreinere Zeit ins Auge faßt, war das hochgegiebelte Sachsenhaus. Leibnizhaus, Haus der Väter waren mit steinernen Schauseiten seine letzten stolzeften Vertreter. Die Fachwerkgiebel findet jeder daneben mit leichter Mühe heraus. Doch schwerer zu entdecken ist ein Haus vom mitteldeutschen Typus, wie es mit der Jahreszahl 1583 Marktstraße 35 steht. Da liegt die Diele nicht parallel zur Firstlinie, sondern rechtwinklig sie schneidend. Die Wohnräume sind, was bei den Giebelhäusern erst viel später gewaltsam durchgeführt wurde und sich eigentlich nie recht bewährte, rechts und links der Diele, ohne daß deren Raum dadurch verkürzt wird, nach der Straße schauend, angelegt, wie man das in mitteldeutschen Dörfern und Städtchen sehen kann. Nur noch ein einziges Haus zeigt meines Wissens außer dem genannten diese hochbedeutsame Aenderung. Es steht Leinstraße 15, ist aber mit einem dritten Geschoß überbaut und längst nicht so gefällig im Aeußeren gehalten. Auf der Burgstraße gilt es, dem kleinen Giebelhause an der Nordwestecke des Tiefenthalers so lange, als nur möglich, das Leben zu fristen. Denn dieser altertümlich vortragende Bau ist nicht nur der älteste Fachwerkbau der Stadt Hannover, sondern überhaupt auch einer der ältesten Deutschlands. Allzugründlich haben ja die Unbilden der Witterung, Feuer und zuletzt die erbarmungslose Gewalt des Menschen aufgeräumt unter diesen Vertretern einer Bauweise, in der man heute wieder klarer denn je die echte ursprüngliche des Germanen erkennt. Darum sollte uns dies bescheidene und doch so liebliche Häuschen zu wertvoll sein, als um es kurzer Hand wegen Baufälligkeits eines Tages abzuräumen. Seine plattdeutsche Inschrift ist bis heute noch nicht ganz enträtselt, verspricht aber nach den lesbaren Bruchstücken einen lehrreichen Beitrag zur Volkskunde. Hier könnte einmal der Fall eintreten, daß dem darin betriebenen Geschäft, — hier sind es trotz der Kleinheit des Grundstückes sogar zwei — die Räume zu eng würden. Dann sollte man aber von Stadt wegen einen Grundstückstausch vorschlagen, der dem Bäckermeister seine Kundschaft unter den Nachbarn erhielt, und ihm doch die für sein Geschäft

erstrebten Neuerungen, vielleicht nur in der modernen Gestaltung der Backstube, ermöglichte. Noch hat leider das kleine feine Haus nicht einen Bauverständigen gefunden, der sich die Mühe gemacht hätte, dies für Hannovers Baugeschichte unerhört wichtige Fachwerkgebäude sachgemäß aufzunehmen. Nur das backsteinerne Giebelhaus in der Knochenhauerstraße 28 kann älter sein, als unser bescheidenes Häuschen, das zweifellos noch demselben 15. Jahrhundert angehört, aus dem wir in Altdeutschland nur noch einen winzigen Bestand besitzen.

Auf dieser Ostseite der Burgstraße ist das kräftige Mansardenhaus an der Norddecke der Ballhofstraße wegen des Abchlusses im Gesichtsfelde nicht zu entbehren. Ebenso bedarf das massige Spitta-Haus der Schonung, schon um so lange als möglich das Andenken des gläubigen Dichters an seiner Geburtsstätte um dieser Weihe willen zu erhalten. Weiter hinunter gönnte ich dem alten Kaufmannshause Nr. 5 noch ein recht langes Leben. Ist es doch aus der schmuckarmen, aber eindrucksvollen Bauperiode uns verblieben, die einst mit dem Ständehause so glänzend in der Altstadt vertreten war. Das Haus von 1710, dem nur die nötige Pflege fehlt, um es als eins der stattlichsten erscheinen zu lassen, selbst gegen die Neubauten der Gegenwart gehalten, spielt auch in unserer Stadtgeschichte eine bedeutungsvolle Rolle, auf die in anderem Zusammenhang noch hingewiesen werden soll. In der allzuhoch und allzueng bebauten Ballhofstraße wäre es vor allem um das Eckhaus der Kreuzstraße schade, da hier eines der schönsten Straßenbilder der Altstadt mit dem Hintergrund des im Unterbau grauen, oben aber kupfergrün behelmten Turmes bedroht würde. Wollte man diesem hochgegiebelten Fachwerkhaus auf steinernem Untergeschoß noch eine recht lange Gnadenfrist auswirken, so wäre ein gutes Werk für die Erhaltung malerischer Reize Alt-Hannovers geschehen.

Jahrhundertelange Schonzeit möchte ich auch der Rossmühle gönnen, diesem erst vor dreißig Jahre aus einer Sackgasse freigebrochenen Gäßchen, dem der jenseits des Hohenufers aus der entfernten Neustadt herüberwinkende Kirchturm das ganz prächtige Gesichtsfeld schafft. Was die Westseite der Burgstraße angeht, so muß natürlich Nr. 28 erhalten bleiben, das schöne Fachwerkhaus mit der Bauinschrift Meister Hinrich Grubes im Hofe, und um der geschlossenen Wirkung täte es uns weh, falls rechts und

links die nachgedunkelten alten Bauten aus ihrer ehrwürdigen Nachbarschaft verschwinden müßten. Im Hof von Nr. 25 sind die letzten Reste ehemals reicheren Sandsteinschmucks am Hinterhause erhalten, trefflich bemalt. Auf sie gilt es bei etwaigen Aenderungen ein wachsames Auge zu haben, damit nicht auch sie, wie ihre Geschwister, spurlos verschwinden.

Unbedingte Schonung verdient aber ein ganz verstecktes Kleinod stadthannoverschen Fachwerkbaues, auf dessen Wert ich schon vor einem Jahre in diesen Blättern hingewiesen habe. Es ist die sog. Hökerbörse, jener hinter dem niedrigen Vorderhause Kreuzstraße 5¹⁾ verborgene Holzbau, in dem nach der Ueberlieferung die Innung der Höker, der Fettwarenhändler, die auf der Schmiedestraße nördlich der Marktkirche auf dem nach ihnen benannten Markte seit uralten Zeiten ausstanden, ihre Versammlungen hielten und mit ihrem Silberzeug, aus dem wir noch den Humpen von 1640 besitzen, ihre Feste feierten. Einen Anhalt bekommt diese volkstümliche Auskunft in dem Wappen mit den drei Heringen, das heute am Vorderhause angebracht ist, ehemals aber über dem Eingang des Hintergebäudes prangte. Wenn man bedenkt, was andere oft fargbemittelte Städte für die Erneuerung ihrer alten Baudenkmäler aufwenden, so fragt man sich wehmütig, ob denn in unserm reichen Hannover, das noch immer unter den zwölf ersten Städten Deutschlands steht, sich von öffentlicher Seite gar keine Mittel flüssig machen ließen für die Wiederherstellung dieses Zunfthauses, des einzigen, was Hannovers blühende Gilden uns hinterlassen. Oder ob nicht ein Bürger, statt mit den teuren Gemälden verwöhnter Meister seine Vaterstadt zu bedenken, einmal dies Fachwerkhaus, an dem einst um 1560 hannoversche Gesellen so liebevoll getischlert und geschnitzt, aus der Sklavenrolle des Berg- und Hedespeichers und damit verbundener Feuersgefahr rettete. Sein niedriges, wohl 30—40 Jahre älteres Vorderhaus, das den Blick auf den Kreuzkirchturm nicht beschneidet, die Inschrift in gelehrtem Latein, die auf der Schwelle sitzt, oft mit roher Dachpappe übereingelast, dazu die eigentümliche Holzbekleidung der Brüstung zwischen Fenster und Schwelle, ferner die schönen

¹⁾ Das Grundstück greift mit diesem Hintergebäude auf das benachbarte über. Dessen Vorderhaus entstammt vielleicht der Hand des Meisters T. G. (vgl. Hannov. Geschichtsbl. 1914 S. 110, 176) und ist wohl 15—20 Jahre jünger als das von Nr. 6. Beim Bau des Höker-Innungshauses hatte man also schon das hintere Stück von Nr. 6 hinzukaufend erwerben müssen.

Konsolen, das im Verhältnis zum Bauwerk mächtige Dach, dies alles zu säubern, das vermorschte Holz durch neuen Einsatz zu ergänzen, alle häßlichen Zutaten zu entfernen, das alte Höterwappen wieder über den erneuerten Eingang zu setzen, kurzum eine gründliche Erneuerung des Außenkleides, erscheint mir zunächst als die dringendste Aufgabe der Stadthannoverschen Denkmalpflege überhaupt.



Teilstück der Schauffseite.

Doch mit der Verlegung des Speicherraumes, unter Umständen auf ein benachbartes Grundstück, verbände sich dann auch die Wiederherstellung des Innern. Hier fühle ich mich selber nicht urteilsfähig über den Wert der Wand- und Deckenbekleidung. Nur ein sachmägiger Kenner wird hier zu beurteilen vermögen, wo Trinktube oder Versammlungsräume der hannoverschen Höflichkeit gewesen ist, ob sich da noch Spuren alter Bemalung bezw. Inneneinrichtung entdecken lassen, was insbesondere die seltsame Verschalung der Räume zu bedeuten hat. Genug, wer hegt nicht den Wunsch, dies verwunschene Dornröschen des hannoverschen Fachwerkbaus, innerhalb dessen es in seiner Holzverkleidung völlig vereinzelt dasteht, kennen zu lernen!

Auf der Osterstraße bleibt auch für heute noch manches zu schützen übrig. Wir haben oben davon gesprochen, wieviel Eigenart durch den Abbruch der Limburgstraße ihr verloren gegangen ist. Seit dreißig Jahren ist teils durch Unverstand, teils durch gebieterisches Ausdehnen von Geschäftshäusern manches in den Staub gesunken, z. B. das derbe niedersächsische Fachwerkhaus auf Nr. 99, das wir 1914 (S. 207) hier abgebildet haben, das kostbare Ständehaus, ein Meisterwerk des frühen 18. Jahrhunderts, wie andererseits das mächtige Brauergildehaus der Wut der Elemente zum Opfer gefallen ist. Im letzten Jahre ist ja doch auch das außen so schlichte, aber innen prunkvolle barocke Stadtschloß der Reden von 1686 durch den Neubau des Gastontors abgetragen, und man hört doch schon Stimmen des Bedauerns darüber, so tüchtig auch der auf dem alten Grundstück errichtete Neubau geraten ist. Niemals aber dürfen wir, jenseits der nachbarlichen Kösekerstraße, die Gruppe Häuser preisgeben, die nun wie wenige noch das alte niederdeutsche Stammesgepräge Hannovers stolz bezeugen: Den Berliner Hof, eine Steinfassade, in echt hannoverscher Eigenart geziert, und die beiden Fachwerkgiebel, die ihrerseits ein nüchtern plattes Haus des 18. Jahrhunderts zwischen sich nehmen, an dem man wie an einem schlechten Handwerksstück so recht deutlich erkennt, wie tief die einst in den Nachbarhäusern so ehrenfeste Fachwerkkunst nach kaum 200 Jahren herabsinken konnte. Alles, was sonst auf dieser Westhälfte der Straße sich noch sehen läßt, mag man wie das Fugesche Haus und den ob seiner echten Diele so merkwürdig urfrischen Fachwerkbau von 1611 (Nr. 56) noch

erhalten und pflegen, aber für das Stadtbild Hannovers hängt von ihnen längst nicht soviel ab, als von der geschlossenen Gruppe vor der Südostecke der Köfelerstraße.

Die Osthälfte der Osterstraße trägt noch schöne hohe Steinfassaden wie Nr. 73 und 81. Sollte das letztere, das Musikhaus von Müller, einmal abgetragen werden, so sollte man wenigstens den buntgezierten Giebel schonend an gleicher Stelle erhalten, was nicht schwer fallen könnte.

Inskriptionen.

Unter den Fachwerkhäusern vermag aber eine nicht geringe Anzahl uns heute nur durch ihre Inskriptionen Teilnahme abzugewinnen. So gleichgültig deren Erhaltung manchem Vorübergehenden erscheinen mag, so hochwichtig ist sie im Grunde. Es bedarf für Fachleute gar nicht des Hinweises auf jene römischen oder griechischen Inskriptionen, die mit allem Gelehrtenfleiß in kostbaren Bänden gesammelt, die Kunde der Vorzeit weitertragen helfen. Können wir doch ganze Völkerschicksale heute noch mit ein paar zerbröckelten Inskriptionsteinen belegen. Statt solcher uralter Gescheide dürften wir uns aber mit größerem Recht um die Vergangenheit unserer niedersächsischen Vorfahren kümmern, wenn es uns gelänge, auch deren Leben aus Inskriptionen abzulesen.

Gewiß hat man innerhalb Hannovers schon darauf gehalten. Am Neubau der Klidemühle finden wir alte wichtige Inskriptionstafeln wieder eingeseht und auch drinnen und draußen an den alten Kirchen wird dergleichen hochgehalten. Auch haben geschichtskundige Männer zu ihrer eigenen Freude mit der Aufzeichnung der alten Hausinschriften längst schon begonnen. Beweise dafür bietet vor allen die Reichesche Inskriptionensammlung im Stadtarchiv. Doch noch fehlt im Druck eine klare deutliche Sammlung, hochwichtig auch für die Familiengeschichte, nachdem Schuchhardt in seinen Bildhauern der Renaissance schon durch die Mittheilung der Grabinschriften so trefflich vorgearbeitet hat. Es fehlt uns, um es einmal in gelehrter Fachsprache auszudrücken, ein Corpus inscriptionum hannoveranum, ein umfassender Sammelband.

Auch Redeker und Mithoff, unsere verdienstvollen Heimatforscher, hatten sich um die Bauinschriften in der Altstadt bekümmert, nur nicht erschöpfend sie mitgeteilt.

Und doch ist gerade hier Vollständigkeit erste Forderung. Gerade in den ältesten Fachwerkhäusern warten heute noch sehr wichtige Entdeckungen unser. Plattdeutsche Reimzeilen sprechen das Denken und Fühlen des hannoverschen Bürgers vor vierhundert Jahren hier noch unverhüllt aus. Die Proben, die bereits davon mitgeteilt sind,¹⁾ lassen den Wunsch der Kenntnis des ganzen Stoffs erwachen. Dabei rückt manchem dieser schlichten Häuser das drohende Geschick des Abbruchs immer näher. Für viele ist es hohe Zeit, nachdem schon die Buchstaben in dieser Verkleisterung eines häßlichen Ölfarbenastriches schier erstickt sind. Diese Inschriften sind in sog. Mönchsschrift des deutschen Mittelalters, d. h. also in unserer deutschen Druckschrift, nur stark verengt, gehalten und gehen selten über die Reformation (1534) hinaus. Wie ziervoll nach vollzogener Auffrischung eine solche Inschrift wirkt, sieht man an einem prächtig vergoldeten Beispiel auf der Köbelingerstraße 46, einem Bau, in dem man das frühere Zunfthaus der Schlosser zu sehen glaubt.

Ehe der hannoversche Bürger, tief durchschüttert von dem Wortlaut der ihm durch die Reformation erschlossenen Bibel, in seine Balkenschwellen die Sprüche der Psalmen und des Neuen Testaments einschneiden ließ, sprach von der Wand seines Hauses herab zu dem Beschauer das launige Gemüt des Niedersachsen, alter sinniger Weisheit voll. Darf man einen Spruch vergessen wie diesen:

De dar vele fregt na nien Mären,
De dar socht nah unde lügt of geren,
Solke Lü'e schallt du miden,
Wullt Du nich fallen in grote Viden.

Was da alles noch der Entzifferung lauert, ist gar nicht abzusehen; freilich müßte von hoher Leiter aus die dicke Kruste erst abgebrannt werden, die uns am Lesen hindert, wie man das in Hildesheim verstanden hat.

Die älteste Inschrift, noch nicht vollständig enträtselt, steht an unserm ehrwürdigsten Fachwerkbau, dem Häuschen an der Ecke von Burgstraße und Tiefental. In der engen Gasse daran finden wir an Nr. 3 eine ungelöste Inschrift, andere leidlich lesbare treffen wir in der nahen Kreuzstraße. Auf der Knochenhauerstraße prangt in schöner

¹⁾ Jahrgang 1914 S. 109, 115, 185 u. a.

Bergoldung am Eckhause des Goldenen Winkels wohl die jüngste aus dem Jahre der Einführung der Reformation, schon ein Zeugnis des Bibellebens, ein Psalmspruch. Völlig unlesbar ist vor gründlicher Abbrennung die am alten Eckhause der Rademacherstraße (Samthaus Schmidt). Das gleiche gilt von dem Hinterhause Osterstraße 83, das unmittelbar an die Stadtmauer stößt, dessen Entdeckung nur einem an der Geschichte Hannovers teilnehmenden Bürger zu verdanken war. Ein dunkler Keimspruch schmückt auch das Residenztheater. Ihn gilt es, bei der doch wohl in Kürze eintretenden Veränderung, noch früher zu retten durch Aufbewahrung der Schwelle als den ebenfalls noch unerklärlichen am seltsam verbauten Nachbarn Nr. 44 jenseits der häßlichen Abbruchslücke! (S. Bild 1913 S. 192, wo beide erscheinen.) Erfreulich bleiben dann die wieder aufgefrißten Inschriften auf der Köbelingerstraße 46 und in der Dammstraße 2 zu nennen, obwohl auf Höfen sich noch manches verborgen halten kann, was wir bis jetzt nicht kennen.

Im Anschluß daran müßte man sich im Wege der Denkmalpflege noch einzelner Bruchstücke annehmen, die schließlich auch steinerne Urkunden der Väter sind. Das Relief des heiligen Christoph am Armenhause ist ja, seitdem es seine Stelle am abgebrochenen Steintorturm verließ, wohlgeborgen. In dessen heutiger Nachbarschaft befindet sich nun ein halberhabener Ritterkopf, über dem noch eben Gideon zu lesen ist, ein Stück alter Steinmetzarbeit, das uns zu gut sein sollte, als daß daran die spielenden Kinder ihre Stiefel wekzen. Der Ueberlieferung nach soll das Relief am alten Fleischhause gestanden haben, einem Fachwerkbau, was schwerlich richtig ist. Gleichfalls am alten Spritzenhause, nur nach dem Flusse zu, ist ein Kopf eingemauert zu sehen, dessen Rumpfteile im rohen Mauerwerk stecken, die, wer weiß woher, hier eingesetzt sind.

Sodann gibt es im Klostergang noch ein paar Bildnisplatten zu hüten, über die im Jahrgang 1914 S. 158 ausführlich berichtet ist. Man trage sie lieber in ein Museum, als daß sie hier in völliger Verborgenheit ein ungekanntes Dasein fristen. Nicht weit davon harret dann ein alter Schwellbalken vom Schusteramt mit Inschrift und Handwerkszeichen über dem Eingang des Hauses Schloßstraße 7, aber im Klostergang, der dringend notwendigen und ehrlich

verdienten Auffrischung. Redeker gedenkt seiner (abgedruckt Hann. Geschichtsbl. 1905 S. 438).

Auch er hätte eine bessere Stätte verdient, sei's auch nur ein Haus weiter, wo noch Erinnerungen an die alte Schulterherrlichkeit des Gehrhofes prunkend aufgestellt sind. Auf die letzten Reste eines ehemals schmucken Steinhauses der Renaissance weisen im Hofe von Burgstraße 25 noch zwei oben schon erwähnte Platten. Verschwunden schienen die für die Geschichte hannoverscher Bildhauerkunst wichtigen, einst zahlreichen Reliefs vom alten Rats- und Sodenstift im danach genannten Klostergang, die Redeker noch in seiner Chronik, freilich recht unbeholfen, abgebildet hat.¹⁾ Sorgfältiger Aufsicht ist auch der Christophorus im Hofe von Marktstraße 63²⁾ wert, der einstmals wohl ein mittelalterliches Steinhaus schmückte, und daselbst auch noch ein edler geflügelter Engelskopf in Holz geschnitzt. Das sind noch klägliche Reste eines ehemals reichen Erbes, das auch nur zu geringem Teile in den Museen noch gerettete Ueberbleibsel hat, wie z. B. jenen Ritter, eine Rolandgestalt aus gebranntem Ton, im Leibnizhofe.³⁾

Für die Rettung manches alten wertvollen Hauses muß doch die Verlegung des darin befindlichen Geschäftes als einfachstes Rettungsmittel erscheinen, wenn dieses durch fortwährendes blühendes Gedeihen aus seiner Haut gleichsam herauswächst und ungeduldig diese am Ende sprengen will. Ein kunstgeschichtlich wichtiges oder für die Vergangenheit der Stadt hervorragend zu wertendes Gebäude ließe sich erhalten, wenn der Besitzer oft nur ein bis zwei Häuser weiterzuziehen sich entschlösse. Und wenn's selbst eine halbe Straße ist, die treue Kundschaft findet doch den Weg zurück. Am sichersten würde in solchen Fällen die Stadtverwaltung selbst vermitteln. Z. B. sollte das eine oder andere der beiden letzten mittelalterlichen Patrizierhäuser, zugleich

¹⁾ Diese Reliefs sind bei dem Neubau, Schwesternhausstr. 9, an der Hofseite des Neuen Klosters wieder eingemauert.

²⁾ Darüber vergl. Dr. Habicht 1915, S. 343.

³⁾ Z. B. war Schmiedestraße 29 ein Ritter Georg mit dem Drachen kämpfend aus Terrakotta angebracht, wie alte Bilder lehren; Schmiedestraße 50 war ein holzgeschnitzter Christophorus zu sehen. Von der Außenwand des Hauses ist in die Wirtschaft Müller überführt Saint Georg, ein vollständiges Schnitzwerk des 16. Jahrhunderts zweiter Hälfte. Manches mag in Verborgenheit sich meinen Blicken noch entzogen haben.

die einzigen Ueberbleibsel jener dem Rathausbau nahe-
stehenden Backsteingiebelbauten in ihrer Erhaltung bedroht
sein, weil die in ihnen wirkenden Geschäfte in den be-
schränkten Räumlichkeiten nicht mehr bewältigt werden
könnten, so würde eine Verlegung des Betriebes in gleich-
gültige neuere Gebäude der Nachbarschaft das einfachste
Mittel der Rettung darstellen. Hätte man früher schon
nach diesem Grundsatz geschaltet, so wären Kernbauten, wie
jenes ganz prächtige Giebelhaus an der Stelle des heutigen
Sälzerbaus auf der Schmiedestraße erhalten geblieben, zu
dessen braunrotem Backsteinton die grauen Sandsteinbild-
werke des Erdgeschosses und Ausbaues, bemalt und vergoldet,
und die gebrannten, braunen Terrakotten den malerischen
Gegensatz schufen.

Erhalten wäre noch dieser den Altstädter Rathaus-
giebeln wie kein anderes Bürgerhaus verwandte mittel-
alterliche Bau der Schmiedestraße 14 (Siemering), dessen
doppelten Erkerschmuck einst der würdige Bürgermeister
Hannovers, Erich Reiche, aus noch heute adlig blühender
Patrizierfamilie anfügen ließ. Als nämlich aus dem Gasthof
„Zum römischen Kaiser“ Osterstraße 1, dem schönen Giebel-
haus der Spätrenaissance von 1657, der scheidende Wirt
sich nach einem für sein nur beibehaltenes Weingeschäft
tauglichen Bürgerhause umsah, erschien ihm das Expeditions-
haus Schmiedestraße 14 so recht passend. Ueber kurz oder
lang aber war der mittelalterliche breitgelagerte Bau nieder-
gelegt und ein neugotischer Ziegelbau an dessen Stelle
gesetzt, der uns das schöne erinnerungsreiche Bürgermeister-
haus doch nie zu ersetzen imstande ist.¹⁾

In Halberstadt hat man uns neuerdings gezeigt, daß
man, um eine Straße zu erbreitern, nicht gleich ein altes
Fachwerkhäus abzureißen braucht, sondern stattdessen die
anstoßige Ecke abschrägt und das überhängende Stockwerk
auf kräftigen Balken abstützt. Dergleichen hat man früher
verschmäht, da eben der Verkehr nur als Vorwand benutzt
wurde, wenn man die Absicht hegte, ein Haus überhaupt
niederzulegen.

Schließlich lassen sich zur Entlastung überfüllter Straßen
Durchgänge schaffen, wie sie Städte der Barockzeit, z. B.
Prag und Wien, längst geschaffen. Nicht solche Passagen,

¹⁾ Abbildung s. Geschichtsbil. 1914 Seite 144.

die uns nachgerade verleidet sind, und die wir, so großartig sie sich auch in Mailand und Neapel gebärden, für unser Klima ablehnen müssen, sondern schlichte, allein dem Fußgängerverkehr dienende Schlupfwege. Während z. B. die Ebhardtstraße in ihrer wohlabgemessenen Breite niemals kräftig belebt erscheint, da sie kein Wohnviertel richtig anschneidet, haben sich die Kirchgänger von Sanct Aegidien einen bedeutend kürzenden Hofgang gesucht, dessen Durchwandeln zwar verboten ist, aber nichtsdestoweniger eifrig geschieht. Solche Durchgänge, die nachts verschlossen würden und tagsüber lediglich Fußgänger aufnahmen, fehlen uns vor allem in dem Gewirr der Seilwinder- und Bachhofstraße. Jenen Ragenberg, die merkwürdige Sackgasse, hätte man vor ihrer Verbauung wohl dazu benutzen können. Auf solche Weise erspart man sich kostspielige Durchbrüche und schont vorhandene Bauten der Väter. Schließlich braucht man kräftig sprudelndem Verkehr ja nur ein Loch zu graben wie aufgestautem Wasser.

Erneuerung alter Patrizierhäuser.

Nach diesem opfervollen Kriege wird aber Deutschland seinen Weg gehen eigensinniger als zuvor. Man wird das vaterländische Gewissen aufrufen gegen den Geist, der deutsche Töchter in den französischen Erziehungsanstalten des Genfer Sees unterbringen hieß. Eine Wiedererweckung deutschen Wesens, eine germanische Renaissance wird anbrechen stärker als je zuvor. Man wird es unerträglich finden, daß der Deutsche sich, wie schon Simrod klagte, im alten Rom und bei den Lappen besser auskennt, als in seinem Vaterhause. Innige Liebe zur Scholle, treueste Anhänglichkeit an die Heimat werden erblühen. Man wird die Reste der Bautätigkeit unserer Väter mit höherer Achtung betrachten, man wird die Männer, die uns schöne Kunstwerke schufen, auch in ihren Lebensumständen zu erforschen trachten, wie jene, die ihnen den Auftrag dazu gaben. Die Familienkunde wird, wo jedes Haus fast sein Opfer gebracht, sich frisch erheben, das Andenken der Ahnen festzuhalten. Aufspriessende Geschlechter werden ihre alten Wohnstätten wissen wollen, oder falls diese schon dem Abbruch verfallen sind, sie im Bilde wenigstens besitzen.

Wohl sieht man einige der alten Geschäftshäuser unserer Stadt noch, aufgehängt in ihren Schreibstuben, die Bilder

der Gebäude hüten, die einst die Firma beherbergt. Doch es wäre auch zu empfehlen, wenn die Kenntniss der ältesten Wirkungsstätte sich in einen größeren Kreis verpflanzte. Welcher Ansporn für einen strebsamen Kaufmann, wenn ihm im Bilde gezeigt wird, wie beschränkt und bescheiden einst heute blühende und hochangesehene Firmen in der Altstadt angefangen.¹⁾ Der Streit um die Erneuerung alter Bauten ist durch die Tagungen der Denkmalpflege gewiß in erfreulichem Sinne geschlichtet worden. Und wer den Dom von Wehlar nach seiner Wiederherstellung gesehen hat, wird diese Zurückhaltung von allen Eingriffen in das Werk der Alten, mit denen unsere Baumeister früher so freigebig waren, nur loben können. Dennoch wird der damit Uebereinstimmende sich über den Wiederaufbau der Saalburg auch freuen dürfen. Denn unsere Gelehrten bedenken in der Fülle ihrer Anschauung, im Reichthum ihres geschulten Blickes nicht, wie schwierig das Wandeln über Trümmerhaufen solchen wird, denen jenes Rüstzeug an kunstgeschichtlicher und architektonischer Bildung nicht zu Gebote steht. Tausende kommen, die nicht erarbeiten, sondern genießen wollen, was die alten Zeiten Großes geschaffen. Wer jemals unter den Riesentrümmern römischer Thermen geschritten, wer durch die versunkenen Reste einst so heiterer Villen der klassischen Zeit sich mühsam Bahn gebrochen, der wird gar oft zu Goethes Klage sich bekannt haben, daß es ein saures und trauriges Geschäft sei, das alte Rom aus dem neuen herauszuklauben. Das gleiche gilt noch heute von mancher deutschen Stadt.

Wenn man auch bisweilen des Guten zu viel getan hat, wie bei der Burg Heinrichs des Löwen in Braunschweig, die uns so glasig nüchtern anstarrt, oder beim Kaiserhaus in Goslar, so gilt es doch gerade bei dem letztgenannten Bauwerk festzustellen: Tausende von Harzreisenden würden aus dem elenden Flickwerk, das vor sechzig Jahren noch an dieser Stelle stand, niemals die freudige Ahnung von des alten römischen Kaisertums deutscher Nation Herrlichkeit und Heldengröße empfangen haben, die sie heute daraus mit nach Hause nehmen.

Das Aeltere, uns allein Wertvolle, ist eben fast überall

¹⁾ Z. B. das Geschäftshaus B. von der Linde, ehemals in dem kleinen Fachwerkbau in der Knochenhauerstraße.

üppig überwuchert von häßlichem Späterem, das, lediglich dem Alltag dienend oder dem Nützlichkeitszweck der Gegenwart, gegenüber jenem keine Daseinsberechtigung hat.

Gewiß beim Heidelberger Schlosse sprechen andere Gründe mit, wenn wir über die aus wirtschaftlichen Gründen stattgefundene Erneuerung des Friedrichsbauens uns den herrlichen Ottheinrichsbau nicht antastan lassen wollen. Da handelt es sich um die Erhaltung eines seelischen Eindrucks, den eine erschöpfend ausbauende Hand verwischen würde. Dieser Gedanke, weit entfernt von träumelnder Ruinenschwärmerei, ist vaterländisch so wertvoll und völkisch so nutzbar, daß uns seine Erhaltung als höchste Pflicht gilt, selbst wenn wir ihn mit dem völligen Zusammenbruch des köstlichsten Gebäudes bezahlen. Daß einmal in jämmerlichen Zeiten deutscher Uneinigkeit der kulturfämpfende Nachbar im Westen in ein schuldloses Land, das er zur Wüste bestimmte, in diese liebliche Stadt da unten am Neckar, und zuletzt in dies wehrlose Schloß die Brandsackel schleudern und den Funken ins Pulver werfen durfte, daß er das prächtigste Bauwerk deutscher Renaissance mit gehässiger Vernichtung strafte, diese Schmach lehren jeden Beschauer die nackten fensterlosen Mauern dieses Schloßhofes. Was wir im schlimmsten Falle von feindseliger Nachbarschaft zu gewärtigen hätten, predigt erschütternd der Anblick des Heidelberger Schlosses.

Und wie fürchtbar sich die gereizte Wut geknechteter Bauernschaft entladen konnte, lehren andererseits die zertrümmerten Klosterhallen von Paulinzella und Walkenried, warnend vor Bruderhaß im Zeitalter der Klassenkämpfe, die nur die gemeinsame Gefahr des Krieges endlich bannte.

Im selben Jahre, wo das Leibniz-Haus seinen abgebrochenen Nachbarn folgen und das alte Rathaus und die Marktkirche verschwinden würden, wäre das alte Hannover um den letzten Rest seines Ansehens gebracht. Was schon im Mittelalter unsere Vaterstadt gewesen, was sie im Jahrhundert nach der Reformation für Bürger hervorgebracht, wir lesen es, zehnfach deutlicher, hundertmal eindringlicher als in Urkunden des Stadtarchivs, ab von den Wänden der hochragenden Bauten der Väter. Diese alten Baudenkmäler sind im wahrsten Sinne die redenden Urkunden der Ueberlieferung. Ein einziger Kirchturm vermag das Bild einer ganzen Stadt und seiner Gestaltung zu-

sammenzufassen, eine ganze Jugend in sich aufzuschließen und es ist tief rührend bei Storm in einer Novelle zu lesen, wie der Heimkehrende im Wagen mit vorgebeugtem Kopfe eifrig auslugt nach dem Turme, den er in seiner Jugend immer zuerst an dieser Stelle, wenn er von einer Wanderung zurückkam, begrüßt hatte, den Turm von Husum, der seit Jahrhunderten auf viele Meilen hinaus den Schiffen als Wahrzeichen gedient. Aber den Gotteshäusern geht man heute ja nicht mehr zu Leibe, man hat es mehr auf die geräuschloser verschwindenden Privatbauten abgesehen. Doch niemand täusche sich, daß derselbe Geist auch hierin tätig ist. Die Gleichgültigkeit, Gedankenlosigkeit, Heimatlosigkeit derer, deren Wiege irgendwo, meist recht östlich gestanden, die von hannoverscher Vergangenheit unberührt blieben und morgen ihr Geschäft eben in einer anderen Stadt aufmachen würden. Was kümmert solche Naturen, was die Väter einst in gerechtem Stolge auf ihre Stadt, wie wir oben sahen, unternommen. Platz für ihre Unternehmungen suchen sie, Geld wollen sie bei uns verdienen. Geistige Worte sind ihnen Schall und Rauch.

Im scharfen Gegensatze zu solcher Anmaßung kann der Stolz auf das noch immer trotz aller schlechten Behütung prächtige Erbe der Väter uns Einheimischen gar nicht tief genug ins Herz gepflanzt werden. Auf Grund solcher vaterländischen Erwägungen gewinnt auch der Gedanke eines Wiederaufbaus alter herrlicher Patrizierhäuser, und zwar entweder nur unter Aufrichtung ihrer Schauseite oder als Erneuerung ihrer verkrüppelten Gestalt, hohe sittliche Bedeutung.

Das Zeitalter des kräftig gepflegten Backsteinbaus im alten Hannover, das schon um 1350 die mächtige Marktkirche entstehen sah, die noch immer nach mehr als einem halben Jahrtausend das größte Gotteshaus der obwohl vielfach erweiterten Stadt darstellt, ist in ihren Beispielen arg zusammengeschrumpft. Nur eben noch das Rathaus, kann man sagen, ist ein vollgültiger Zeuge dafür, daß man daneben auch eine weltlich-bürgerliche Backsteinkunst in Hannover einst besaß. Denn wie weit ist von hier der Weg zur Osterstraße vor das mächtig hohe Giebelhaus hinter dem Chor der Megidienkirche, und welcher Fremde findet ungeführt sich nach der winklig geschweiften Knochenhauerstraße, wo unser zweites der beiden letzten ziegelbraunen

Patrizierhäuser des Mittelalters steht! Am Markte aber finden wir keines mehr in seiner alten Gestalt.

Gerade hier aber mühte es uns reizen, mindestens das heute ja im Kerne noch erhaltene Haus derselben Familie Limburg, nach der auch die Durchbruchstraße der Altstadt genannt ist, aus seiner öden Kruste zu schälen, in die man es unwürdig hineingezwängt hat. Es ist schon einmal in diesen Blättern zusammengestellt, welche stolzen Tage dieses Haus gesehen. Wenn irgendwo, mühte hier eine Tafel dem Vorübergehenden verkünden:

„In diesem einst hoch gegiebelten Hause kehrten von 1570—1630 bei den Familien von Limburg und Bunting die Herzöge von Braunschweig-Lüneburg ein, so oft sie in Hannover die Gastlichkeit des Rates und der Bürgerschaft genossen.“

Nur kurz sei diese Übersicht gegeben und im übrigen auf Jahrgang 1910 Seite 42 verwiesen. 1579 und 1585 war es Herzog Julius, der hier abstieg, 1589 sein Sohn Heinrich Julius, als er die Huldigung der Bürgerschaft empfing. 1613 beherbergte das Geschlechterhaus Herzog Friedrich Ulrich, der sich hier wohl die gute Laune holte, in der er nachher im Forst draußen einem schmeichlerischen Höfling, der ihm mit dem Vorschlag der Errichtung eines Wildgeheges auf diesem Boden kam, die listige Rede abschchnitt: „Latet den Bürgern öhre Eilenriede!“ Nicht umsonst kennzeichnet das viergeteilte Welfenwappen dieses jetzt so verkümmerte Haus als die alte Fürstenherberge.

Solch ein Haus sollte nur in Süddeutschland stehen, wie geschwind es da wieder zu Ansehen käme.¹⁾ Aber wir Hannoveraner sind uns eben dessen gar nicht bewußt, was wir da noch an kostbaren Geschichtsdenkmälern haben. Manche würden heute zwar widerraten, wollte man dem Gebäude seinen alten neunstufigen Treppengiebel wiedergeben, obwohl doch Kräfte genug vorhanden wären, ihn neu zu errichten, was erst dem Patrizierhause seine stolze Pracht wiedergäbe.

Was für ein derbkräftiges Leben im Geschmack der alten Zeit sich hier einst zu Hause fand, bezeugt jene Be-

¹⁾ Eben bringt zu mir ins Feld die Kunde samt Bild, daß die Augsburger Bürger ihr berühmtes Weber-Zunfthaus nun doch samt allen Wandmalereien daran als Neubau nach altem Vorbild vollendet haben.

merkung des Chronisten, daß hier 1586 sogar zwischen einem Löwen und Stier eine jener Hekzen sich abspielte, die der Wiener noch heute im Ausdruck für ein geräuschvoll lustiges Fest sich aus alten Tagen aufbewahrt hat.

Eine Wiederaufrichtung des Hauses Schmiedestraße 29 an der Stelle des heutigen überaus wichtigen Geschäftshauses der Firma Sälzer erscheint ausgeschlossen. Die kostbarsten Teile der Schaufseite sind in der Tat noch in die Gegenwart gerettet worden und lassen ihre Einfügung in einem Hausbau als eine Pflicht der Erhaltung so wertvoller Kunstarbeit der Väter erscheinen. Ob der hohe Stufengiebel dabei erneut werden muß, ist eine andere Frage. Jedenfalls böte das Untergeschoß dieses Patrizierhauses wohlverwendbare Räume. Mithoff, der allzeit verdienstvolle Forscher, hat uns den Grundriß noch überliefert. Danach führte links vom Beschauer der Torweg unter dem Hause durch auf einen Hof, den wir uns geräumig vorzustellen haben, und der auch heute sich beliebig verwenden ließe. Der Rest des Hauses wurde in seiner Mitte gegliedert durch die schöne spitzgewölbte Tür, über der die Renaissancebauweise ein reizendes Oberlichtfenster einfügte, was die Diele erhellen half. Diese selbst war nicht mehr die ursprünglich ungeteilte des Mittelalters. Wohl war ihr Raum noch stattlich breit und hoch, so daß ein mächtiger Holzpfeiler, halb eine Säule, wie sie in Hamburger Kaufmannsdielen stehen, ihre Deckenbalken durch den zuunterst laufenden Lieger tragen mußte. Doch die besten Plätze, der Straße zugewandt, rechts und links der Haustür waren von ihr abgetrennt.¹⁾ Das Kaufmannshaus des 15. Jahrhunderts kannte gewiß nur den einen ungeteilten Dielenraum, aber nach hundert Jahren, als man auf 1600 zuing, entstanden in der Altstadt Hannover, wie wir an anderer Stelle ausgeführt²⁾ haben, jene beliebten dem Straßenleben nahgerückten Ausbauten. Die ältere dieser sog. Utluchten mit ihren fünf schöngemeißelten Fenstersäulen entstand zu der Zeit, als Hans von Anderten, vermählt mit der Bürgermeistertochter Barbara Grove, hier einzog. Das darüber noch eingesezte kleinere Fenster würde heute die Helligkeit, an die wir so große Ansprüche stellen, liebsam vermehren.

¹⁾ Fast alle bekannten Backsteinhäuser der Stadt folgten diesem Grundriß, z. B. heute noch Osterstraße 58 (Ecke Breitestraße).

²⁾ Hannov. Geschichtsbibl. 1914 S. 178.

Eine Kunst- und Buchhandlung, eine Apotheke oder Drogenhandlung würde hier ein überaus stattliches Gehäuse empfangen. Jedermann, der sich auf Reisen etwas nach solchen Dingen umgetan, erinnert sich, wie prächtig die weißen oder bunten Gefäße voll Arznei in hohen Schränken wirken, am tiefsten, wenn die weiche Farbe des Alt-Mahagoni sich damit verbindet, die jene vergoldeten Beschläge oder Kapitelle, die der Empiregeschmack auf die Säulen setzte, so prächtig zu verschmelzen wissen. Im Hamburger Durchbruchgebiet der ausgerodeten Altstadt hat eine der gepflegtesten Kunsthandlungen sich einen Neubau geschaffen, der im Stile einer weiterentwickelten Renaissance deutsch-holländischen Ursprungs das Erdgeschosß teilweise in den begrenzten Formen der alten Bauweise hält. Hinter den hohen Sprossenfenstern ließen sich, auf schmalen Eisenbändern ruhend, Glasplatten anbringen oder dünne Holztafeln, die dann verschiedenen Geschäften dienen können. In Hamburg sieht man da Kunsttöpferei aller Gattung, mitunter ein weißes farbloses Nymphenburger Figürchen, einen lüsterfunkelnden Teller italienischer Majolika, aber auch ein deutsches Rubinglas und eine zerbrechliche venezianische Vase, ferner zarteingebundene Bücher oder Lederarbeiten, was alles trefflich zur Geltung kommt, namentlich am Abend. Im alten Hannover schaut man die engsprossigen Fenster noch an Weinhandlungen oder Brennereien, wo sie die süßen und bitteren roten und goldenen Säfte, deutsche und welche Weine in Probeflaschen beherbergten und ein paar Staffeln höher die niedere Sippe der geistigen Getränke: den grünen Pfeffermünz, den blaßgelben schlichten Korn oder den syrupschwarzen Kräutersaft des Riesengebirges, die vierschrotige kurzhalssige Flasche des Danziger Lachs, die braunirdene Krufe des Steinhägers und den hochschultrigen Berliner Getreidekummel. Das ist z. T. ja heute noch so, nur daß sich das Ansehen durch eiergelben Curaçao und blaugesternten Hennessy gehoben hat. Kurzum, wollte man das schmuckreiche Säulenfenster heute in einem Neubau von handgestrichenen Ziegeln wieder einsehen, es ließe sich nutzbar genug verwenden, anstatt daß es heute im Leibnizhofe Wind und Wetter preisgegeben ohne Beruf verkümmert; erst recht aber im Verein mit dem Bruder im Erkerbau.

Denn auf der anderen Seite der Diele brach sich dann 1621 jener zweigeschossige Erker Bahn, der heute noch, zwar

ein wenig erhöht und ausgerecht, aber sonst tadellos erhalten, an dem gleichaltrigen sog. Haus der Väter steht. Hier kann ihn von draußen jeder in seinem gesunden sinnenfrohen Bildhauerschmuck voll traubenpflückender Knaben und Jungfrauen und den vier Elementen, Feuer, Wasser, Luft und Erde begrüßen. Nach Ausweis seiner Wappenschilder stammt er nicht von dem Erbauer jenes rechtsseitigen Fensters, der mit diesem seinen Werke erst einmal zufrieden war. Wieviel behagliche Reize immer dieser Ausbau auf den Zecher ausströmt, kann nur der sagen, der an dieser bevorzugten Stelle am Tische der Musesöhne gefessen und die Langelaube von dort aus gemustert hat.

Als ein Wirtsstübchen ließe sich darum dieser Erker wieder verwenden, als die Probierstube einer Weinhandlung zum Beispiel, so daß dann das andere schon besprochene Zimmer als der Verkaufsraum des Hauses diene. Wer sich nur ein wenig in den Grundriß des alten Kaufmannshauses vertieft, wird etwas empfinden von der aufs Gemüt wirkenden Behaglichkeit, die diesen durch hohe, breite Fenster, nicht etwa durch unbegrenzte Spiegelscheiben erhellen Räumen innewohnt haben muß. Wer das Glück hat, in seiner Mietwohnung statt aus den paarweis gereihten Palastfenstern, die infolge ihrer italischen Heimat viel zu dürftig das Licht unsern nordischen sonnenarmen Räumen spenden, durch die neudeutschen und im Grunde altheimischen vereinten Fenster den Ausblick auf Erde und Himmel zu genießen, nur der kann sich im Grunde hineindenken in die wohnliche Häuslichkeit dieser Strazenzimmer, die 1608 etwa und 1621 an das treppengegiebelte Backsteinhaus der Schmiedestraße gelegt wurden. Von ihnen mag der eine als Schreibstube gedient haben, wenn nicht zwei Familien schon damals sich in diese beiden Brunkräume des Hauses teilten. Auf Mithoffs Plan erkennt man noch deutlich den Kamin.

Neues Leben in die alten, wiederaufgerichteten Räume bannen, man braucht kein Zaubermeister der modernen Bühneneinrichtung zu sein, um das fertig zu bringen. Gibt es nicht noch die alten großangelegten Kolonialwaren-Geschäfte in Alt- und Neustadt, die erst recht in solchem alten Gehäuse wirken. Einige, wie Grote auf der Osterstraße, Capelle auf der Schmiedestraße, sind ja diesen altersgrauen Steinhäusern oder bunten Fachwerkbauten treugeblieben.

Doch gibt es noch andere Geschäfte, die ohne auf verschwenderische Lichtfülle, von großen Spiegelscheiben beschert, Anspruch zu erheben, sich wohl hineinfinden würden in diese neugestalteten, wieder aufgefrischten Häuser, Papiergeschäfte, Zigarrenläden, Blumen- und Kranzhandlungen und dergleichen. In stillen Gassen voll kleiner Leute wären die Geschäfte mit sog. Bürgerlicher Nahrung am rechten Plaze, die einst in bescheideneren Zeiten auch den verwöhnten Gaumen befriedigen konnten mit feingeschnittenem sauren Kohl, eingemachten Bietsbohnen, Senfbirnen, Salz-, Essig- und Azia-Gurken, roten Rüben, Bidbeeren und Zwetschenmus, an denen sich heute noch der Tisch des sparsam wirtschaftenden Bürgers erfreut. Aber auch Holz- und Steintohle, Torf und Scheite, Kartoffeln und Stiefelwische führen und nicht zu vergessen das schäumende Weißbier in lichtbraunen Steinkrügen. Die Erhaltung solcher Kleinbürgerlichen Gewerbe will mir auch als ein Stück Kulturgeschichte und nicht bloß als Mittelstandspolitik erscheinen, und ihre Unterbringung in baulich wertvollen Räumen erst recht als solche. Das Herz lacht einem im Leibe, wenn man dann hinter weißgestrichenen engsprossigen Fenstern die braunen Krufen und blaugrauen Töpfe sieht, die weißen Heringsbehälter aus Steingut, der Deckel geziert mit dem erhabenen nachgebildeten Fisch.

Wie sich ein altes Haus den Bedürfnissen der Gegenwart anpaßt, erkennt man zu seiner Freude ja Lavesstraße 82, wo das früher Am Markt 6 stehende Patrizierhaus Unterkunft gefunden hat.¹⁾ Immer noch haftet in mir die Hoffnung, daß auch diese glänzende Fassade aus der Blütezeit hannoverschen Bürgertums noch einmal wenigstens in die Nähe ihrer ursprünglichen Stätte zurückkehrt. Wie hoch man sie schon jetzt wertet, nachdem man früher kein Wort darüber verloren, sieht man zu seiner Freude in dem oben schon angezogenen neuesten Werk über: Die Baukunst und Skulptur der deutschen Renaissance.

Wenn die Stadtgemeinde sich entschließen könnte, aus mehreren Einzelbauten, in denen auch die Stadtbibliothek und das Archiv untergebracht würden, für welche beide der Raum immer knapper wird, so daß entweder sie oder die

¹⁾ S. Bild 1915 S. 523.

Sammlung des Restner-Museums selbst ausziehen muß, eine Häusergruppe zusammenzuschließen als ein neues Museum stadt hannoverscher Kultur, dessen wir so nötig bedürfen, so könnten ohne Künstelei auch noch viele verborgene architektonische Erbstücke zu ihrem Rechte kommen. Dann erstünde auch jene kleine hübsche und im Zusammenhang der hannoverschen Bürgergeschichte so wichtige Fassade von Burgstraße 23 wieder, die wir in diesen Blättern 1914 S. 170 abgebildet haben. Dann, hoffe ich, ließen sich eines Tages am Ende auch die Bruchstücke vom alten Umbau des Rathauses im 17. Jahrhundert, die heute Hinüberstraße 20 eingebaut sind, wieder herausklauben und ihrer Vetternschaft gegenüberstellen. Vorher natürlich müßte dem schönen Underthen-Haus der Schmiedestraße, wenigstens, wenn man seinen gotischen Treppengiebel nicht wieder aufmauern will, im Unterteile zur Auferstehung verholfen werden. Der Verkaufsraum der alten Apotheke, samt seinem gruseligen Laboratorium, das so besonders echt und greifbar im heutigen Museum der Stadt Hannover aufgebaut ist, würde ja auch im Gehäuse eines alten Patriziergebäudes viel eindringlicher wirken. So eine alte Apotheke ist für unser Empfinden doch nun einmal umzaubert vom modrigen Dufte jener Zeiten, wo, angesteckt vom geheimnisvollen Trugwerk landstreichender Gaukler und Scharlatane, selbst ehrsame Männer, ihren Kräutern und Pillen untreu, hinter verschlossenen Fenstern den Stein der Weisen zu entdecken oder im Schmelztiegel Gold zu mischen sich mühten.

Es fänden sich genug Baumeister, die diese alten Teile einer neuen Schöpfung so anzupassen verständen, daß keiner die Nähte des Ganzen störend empfände. Wer diese Aufgabe als zu großzügig erachtet, möge sich im kleinen Celle beim Vaterländischen Museum umschauen. Da ist beinahe ein kleines Stadtviertel mit langen Anbauten dem Museum angeschlossen. Und beschämen uns die Braunschweiger nicht, obwohl sie doch keinesweg über die wirtschaftlichen Kräfte Hannovers verfügen, durch den großartigen Wiederaufbau des hohen Chores ihrer Paulinerkirche, die im Verkehrsgetriebe des Bohlwegs keine Ruhe mehr finden konnte, aber aus Ehrfurcht vor ihrer Vergangenheit, obwohl sie längst zum Zeughaus entweiht war, nach dem Willen der Bürgerschaft wenigstens zur schöneren Hälfte als Museumraum weiterdauern sollte.

Neuaufbau des Hauses der Väter.

Weit wichtiger aber als alle diese Vorschläge muß uns der längst schon angeregte über den Wiederaufbau des Hauses der Väter dünken, bezw. über seinen Umbau. Hannover hat seine blühende Vergangenheit in glänzenden bürgerlichen Bauten freilich nur trümmerhaft auf das 20. Jahrhundert zu retten vermocht. Kaum ein Duzend guter kräftiger Häuser vermag heute noch das Gefühl zu erhalten, daß wir einst Köstliches besaßen. Zum Glück predigt noch heute das Leibnizhaus den Stolz des Hannoveraners auf seine väterliche Kunst. Während wir von Jahr zu Jahr ärmer wurden, retteten wir wenigstens zwei prachtvolle Fassaden: Die vom Markte 6 neben dem Turme in die Lavesstraße 82 und die des sog. Hauses der Väter in die Langelaube. Doch bedauerlich blieb, daß beide Bauten nun völlig verschwanden vom Boden der Altstadt, daß ihre künstlerisch ausgeprägten Gesichter nicht mehr mitsprechen in der alten ohne sie nüchterner gewordenen Umgebung. Noch schlimmer war freilich, daß gerade das letztere in völlig falscher Gestalt (von der baulichen Aufstellung ganz abgesehen, die in ihrer Art gelungen genannt werden muß) nur wieder Platz fand, was ein verdienter Schriftsteller gradezu eine geschichtliche Fälschung genannt hat. „Denn so, wie das Haus der Väter heute dasteht, hat kein hannoversches Patrizierhaus jemals ausgesehen.“ Es fehlt die Giebelseite, fehlt dadurch die ganze hohe wuchtige Erscheinung, die unser Haus ebenbürtig neben die flämischen Gilbehäuser rückt in Flandern und Brabant, auf die wir gerade durch den Krieg wieder aufmerksam geworden sind.

Freilich besäße der wundervolle Marktplatz von Brüssel längst nicht mehr seine einzigartige Geschlossenheit, hätte die Bürgerschaft nicht überall ganz bedeutend, freilich auch hinzubauend, erneuert. Antwerpens Bild würde sich auch, was die gewaltige Handelsstadt der Vergangenheit betrifft, nie so kräftig in seiner bürgerlichen Baukunst widerspiegeln, wären die Häuser nicht z. T. neu nach dem Alten geschaffen worden.

Gerade hier werden unsere braven Feldgrauen, die wie so viele reisedurstige Landsleute die Bauten der einst und heute wieder so mächtigen Handelsstadt bewundernd und forschend betrachten, von dem mächtigen Rathause her auch

die kraftvoll der Mitte zu gestaffelte Gruppe schmaler, aber hochgereckter Giebelhäuser überschaut haben, der Gildehäuser, maisons des corporations, wie sie der französische Fläme gern nennt. Aber im Irrtum ist, wer da glaubt, daß diese im Stadtbilde überaus wichtigen Erinnerungsstätten der Alt-Antwerpener Bürgertüchtigkeit noch unverfehrt auf die Nachwelt gekommen wären. Kaum eines unter ihnen ist auf älteren Bildern des Rathausplatzes überhaupt noch zu sehen, leidiger Unverstand hatte auch fast alle erbärmlich geschändet. Doch die Antwerpener, namenlos stolz auf die reiche Geschichte ihrer Stadt, die ihnen, wie man im Museum sehen mag, Künstlerhand oft genug ins Gedächtnis zurückrief, sie wollten auch die steinernen Male kraftvoller väterlicher Bauweise im Bürgerhausbau aus Trümmern neu hervorholen. Und das geschah in einem Lande, das an glanzvoller bürgerlicher Baukunst der Vergangenheit fast reicher ist als das unsere! So haben die Antwerpener die Gildehäuser zum Schmuck ihres Rathausmarktes und zur notwendigen Ergänzung seines Bildes freigebig wieder nach alten Abbildungen aufgebaut. Damit haben sie, wenn auch durch sog. unechte Nachbildungen, doch das alte ursprüngliche Bild mit Fug und Recht wieder hergestellt und zugleich dem besuchenden Fremden die glorreiche Zeit flämischer Kunst wieder sichtbar vor die Augen gerückt, eine Zeit, die freilich der Gelehrte oder begierige Geschichtsfreund sich ohnedies aus Büchern wieder aufbauen könnte, deren Kenntnis aber nicht jedermann mühselig zu erwerben Zeit und Lust hat. Kann uns das für Hannover nicht einen Wink geben? Hinsichtlich der Stellung Hannovers bleibt dann noch zu beachten: Gerade für die Zeit der glänzendsten Kunstentfaltung in Niedersachsen (worunter wir im engeren Sinne die Lande zwischen Weser und Elbe, ohne den Hamburg bezw. Bremen gebührenden niederelbischen Teil verstehen) besitzen wir ohne dieses Prachthaus nur karg gezierte Vertreter, während doch für die sog. Nachblüte der niedersächsischen Renaissance 1650—70 Hannover¹⁾ nicht nur als kurfürstliche Residenz, sondern auch mit bürgerlichen Bauten wie dem Leibnizhause eine barocke Kunst eigenen Gepräges geschaffen hat. Allein die Hoch-

¹⁾ Vgl. Hann. Geschichtsbl. 1914 S. 236. Tafeln bei Schuchhardt „Die hannov. Bildhauer der Renaissance“.

blüte niederdeutscher Renaissance in dem abgegrenzten Gebiete, der so allgemein gerühmte und anerkannte Bauten, wie das Braunschweiger Gewandhaus, die Marienkirche in Wolfenbüttel, die alte Universität in Helmstedt, das Hochzeits- und das Rattenfängerhaus in Hameln, Schloß Bevern und die Hämelnshenburg angehören, die Lutherische Kirche von Bückeburg und das Mausoleum von Stadthagen, das Kaiserhaus und die reichgeschmücktesten Fachwerkbauten Hildesheims samt dem ihnen völlig ebenbürtigen Haus Eide in Einbeck, diese ganze große Zeit vermag in unserer Vaterstadt einzig das „Haus der Väter“ widerzuspiegeln; doch wohlverstanden nur in seiner ursprünglichen Gestalt. Nur als das sechs Stockwerk hohe Giebelhaus auf der Leinstraße, wie es Blumenhagen einst entzückte, gehört es hinein in die erlauchte Gesellschaft niedersächsischer Renaissancebauten.

Denn an der Stelle, wo es heute sein Gnadenbrot erhält, wo ihm der Fremde verwirrt gegenübersteht, ist es, ehemals ein Landhaus innerhalb einer Gartenstadt voller Lauben, karglich herabgedrückt und heute, wo die Nachbarhäuser es ganz einschlossen, selbst um die schönsten an seiner Ostseite eingelassenen Schmuckteile gebracht. Manches blieb ohnehin auf dem Hofe des Leibnizhauses, ohne Verwendung zu finden, bis heute liegen.

Seines stolzen Giebels beraubt, klaglich herabgedrückt mit einem Dachausatz, im Erdgeschoß willkürlich umgestülpt, mit einem fremden Erker an der Brust, predigt es nicht mehr die Kraft des hannoverschen Bürgertums in jener Blütezeit um 1600. Wie entsetzlich ist der Gedanke, auch das Leibnizhaus in solcher Verstümmelung vor uns zu sehen.

Wie aber ein verkrüppeltes Kind größere Mutterliebe erheischt als die gesundgebliebenen, so sind wir in Hannover auch dem Hause der Väter stärkere Hilfe schuldig als dem fast unversehrt uns überkommenen Leibnizhause. Diesem den älteren Vorfahren gegenüberzustellen, der einst dem Bauherrn als Muster gedient, damit aber auch der ganzen deutschen Welt, die nach diesem schmerzreichen Kriege doch mit so unendlichem Stolz sich aufreden wird, zu zeigen, was für kunstliebende wohlbemittelte Kaufherren einst vor 300 Jahren schon in demselben Hannover gewohnt haben und sich ein köstliches Heim eingerichtet, das heute noch immer trotz der Katastrophe von 1866 als eine der ersten Großstädte des Reiches sich mit sieghafter Industrie behauptet,

das, meine ich, müßte doch reizen zur Wiederherstellung des ganz prachtvollen Hauses in seiner ursprünglichen Gestalt. Noch sind die einst verworfenen Reste treu bewahrt; nur in der Altstadt freilich dürfte sich der wiederaufgestellte Giebel erheben, dort wo sein mütterlicher Boden auf ihn wartet.

Was hat das künstlerische Deutschland in der Vergangenheit dagegegen aufzubieten, höchstens das Bellerhaus Nürnbergs, das Braunschweiger Gewandhaus, das Gasthaus zum Ritter in Heidelberg von 1592, in Erfurt kaum noch ein Patrizierhaus, ebenso wie seinerseits dem Leibnizhause wenige Partner sich zur Seite stellten.

Wir brauchten in Hannover nur unser Erbe besser zu hegen, um uns eine angesehenere Stellung in der Kunstgeschichte zu sichern, als wir sie bislang einnahmen. Auch anderen Städten weist man heute wieder höhere Plätze zu; ich erinnere nur daran, wie sich dank Lichtwarths Eifer Hamburgs Kunst wieder ihr Ansehen zurückerobert hat. Die Neuaufrichtung des Hauses der Väter von 1619 wäre eine Großtat der Denkmalpflege, die ihren Nachhall über ganz Deutschland sendete, die Hannover auf einen Ruck in der Zeit der Hochblüte niedersächsischer Renaissance den Kulturplatz wiedergewinnen ließe, von der man heute, wo soviel altes Kunstgut gefallen, eben nichts mehr weiß.

Wir begingen damit ebensowenig eine Fälschung als die Braunschweiger, die das Huneborstelhaus im Saak aus dessen immer bedrängterer Lage hinauspflanzten auf den Burgplatz, wo es nun geborgen steht. Oder als die Nürnberger, die von einem Brunnen, der zwar ursprünglich für ihren Marktplatz bestimmt, jedoch in schlimmen geldarmen Zeiten verschleudert war, ohne je zur Aufstellung gekommen zu sein, nun in der Gegenwart einen Abguß herstellen ließen und dieses Werk dann in ihre Stadt zurückverpflanzten. So war dann der alten Bürger Wille doch in Erfüllung gegangen, aber der Richterstuhl reinsten Zeitkunst müßte diesen Götzendienst verdammt haben; man hat's aber schweigend hingenommen, weil es eben Nürnberg war.

Wie gewaltig rühren sich andere Großstädte im Reich. Das reiche Frankfurt am Main hat in einem Jahre 120000 Mark für Denkmalpflege ausgegeben. Hannover, wo zum Kummer für manches unverzagte Herz die Hoffnungen auf eine Rückkehr des Herrscherhauses verwelken, darf gar

nicht müßig sein und öffnet sich jetzt ja auch den modernsten Meistern, um nicht dahinten zu bleiben. Schon leiden seine Museen an Raumnot. Doch die Zeit fängt an, den großen, oft ungeheuren Kunstspeichern, wie man lieblos sagt, abhold zu werden. Selbst ein so glänzend zusammengestelltes, wie das Hamburger Kunstgewerbemuseum unter Justus Brändmann, bleibt hinter den Forderungen des Tages zurück, der auf kleinem Raum ein abgerundetes Ganzes sehen will, ein Zimmer gefüllt mit Hausrat und Kunstgegenständen eines bestimmten Zeitabschnittes, etwa so, wie es im Bayerischen Nationalmuseum Münchens oder auch anderwärts geschehen ist. Die Bauernmuseen haben diesen Gedanken wohl am reifsten verkörpert. Daß ein Museum der Vergangenheit einer Stadtgemeinde den gleichen Weg zu wandeln hat, ist ebenso allgemein erkannt. Ich weiß nicht, wie weit der schöne Plan gereift ist, der in Frankfurt am Main die Entlastung des Historischen Museums herbeiführen sollte und gleichzeitig neues aufbauen. Die Einrichtung eines vornehmen Frankfurter Bürgerhauses zu Beginn des 17. Jahrhunderts — das wäre also die gleiche Zeit der Erbauung unseres sog. Hauses der Väter — sollte aus den Beständen des Museums entnommen und alles so hingestellt werden, als seien die Bewohner nur eben auf Reisen gegangen. Es handelt sich dabei um ein vor zwölf Jahren mit dem Aufwand von 74000 Mark wiederhergestelltes Haus, das 1624 erbaut in seiner Lage am Dom, inmitten alter Bauten, noch heute die große Vergangenheit Frankfurts aufleben läßt. Einst im Besitz reicher Schöffen und Handelsherren, gehört es zu den schönsten Bauten der Frankfurter Renaissance. Von der Küche bis zur Sommerlaube auf dem Dach will man, vom Staatszimmer bis zum Laden herab, alle Räume wiederaufleben lassen, alles wohnlich ausstatten und der Doffentlichkeit zugänglich machen. Die Presse heißt dergleichen nur willkommen.¹⁾

Ganz das gleiche könnten wir in Hannover von einer Wiederaufrichtung des sog. Hauses der Väter erhoffen. Ein glanzvolles Patrizierhaus aus einer Zeit hoher Kunstblüte würde wieder aufgerichtet, wie es im Leibnizhause doch nur zur Hälfte versucht ist, wo der Gedanke des Kunst-

¹⁾ Das gleiche ist in Danzig mit dem Rathsherr Uphagenschen Hause durchgeföhrt.

gewerbe-Museums beherrschend im Vordergrunde steht. Es kann für einen strebsamen Innenarchitekten gar keine schönere Aufgabe geben, als die Einrichtung unseres Hauses der Väter. Ist nicht die Stadt Lübeck dank des Vermächtnisses des Bäckermeisters Schabbel in die Lage gekommen, ein altes vornehmes Patrizierhaus ganz in seiner alten Einrichtung aufrechtzuerhalten und gleichzeitig als Museum bürgerlicher Wohnräume zu benutzen? Etwa um 1590 erbaut, also etwa 20 Jahre älter als unser Haus der Väter, besitzt das Lübecker durchaus keine prunkende Fassaden; nur die schöne Vertäfelung der weiten hellen Diele, die schwungvolle Treppenanlage ließen das Haus der Erhaltung wert erscheinen; dann aber füllten sich seine Räume als Prunkstuben in dem Hofflügel, als Museumsräume in den Zimmern nach der Straße hinaus, doch so, daß abgesehen von der Ausstellung des Nachlasses des Lübecker Malers Milde und alter städtischer Gebäude immer volleinggerichtete Stuben der Zopf- bezw. Biedermeierzeit geschaffen wurden, darunter im Zwischengeschloß noch ein Kramladen, das Kontor und die Mädchenkammer, im Dielenraum auch noch die eingebaute Küche. Es ist eine wahre Erquickung, da drunten neben dem hübschen Kofkofschränk im hohen Stuhle zu sitzen und an Speis und Trank sich erfrischend die ganze gute Bürgerkultur der ehemals so bedeutsamen Hansestadt mitzugenießen. Allerdings das Schabbelhaus beherbergt eine Weinwirtschaft, kein schwarzfrackiger Kellner schlägt mit der Serviette die Krumen und den Rauchstaub von Tisch und Stühlen, sondern ein hemdsärmeliger Küfer, in der herkömmlichen grünen Schürze und Kniehosen, mit dem blankgeschlossenen Ledergurt um die Hüften, bedient ohne Uebereilung und verrät uns doch, daß selbst ganze Hochzeiten hier gefeiert werden.

Doch bleiben wir in Hannover meinethwegen ruhig bei der Einrichtung einer Bierstube, die gewiß ihre Kundschaft finden wird. Haben wir es doch am sog. Brauergildehause erlebt, daß die Leitung durch einen geschäftskundigen Wirt immer noch im Stande ist, eine stockende Wirtschaft glänzend wieder in Gang zu bringen. Und sage keiner, daß es in der Altstadt an Kundschaft fehle. Wer weiß, in welcher Enge man bei Müller in der schmalen Schuhstraße behaglich beisammen sitzt, kennt das besser und zweifelt nicht daran, daß das wiederhergestellte Haus der Väter sich

bald seinen Stamm Gäste verschaffen wird. Neben der Bürgerstube käme jenseits eines Ganges vielleicht auch ein Gassenschank zu seinem Recht, vielleicht auch nicht, das bleibt noch zu überlegen. Nur wünschen wir uns hierher kein grobes Bierbankentum, keine Lutherstühle, als wenn wir alle Manchesterhosen und Frieswämser trügen oder Panzer und Harnisch schleppten. Auch armdicker Tischplatten bedürfte es nicht, Hausrats vielmehr, zwischen dessen Lehnen wir in unseren weichen Kleidern uns behaglich fühlten, ein Stück neuhannoverscher Kultur, das uns stolz macht.

Keine Stadt hätte es so billig, wieder zu künstlerischem Ansehen zu kommen, wie gerade unsere Vaterstadt. Auch darin muß gewöhnlich erst die Fremde den Einheimischen die Augen öffnen. Als dem Kirchenvorstand zu Weil der Stadt in Württemberg ein Londoner Händler, der auch für das Berliner Museum kaufte, für einen Kelch 18 000, für Altarfiguren 40 000 Mk. gar anbot, da erkannten die guten Reichsstädter, was ihr Schwabennest für Kunstwerke verborgen hielt und beschloßen, ein Museum zu stiften. Und die Bremer besannen sich erst auf den Wert ihres Essig-Hauses, eines unserm Hause der Väter gleichaltrigen Baues, als das South-Kensington-Museum die ganze Fassade ankaufen und nach England bringen wollte.

Halten wir es nur einmal wie die Bremer, die in künstlerischen Dingen uns mit einem Ruck gewaltig überholt haben, vor allem auch in ihrem Museum, ihren Denkmälern uns einen guten Vorsprung abgewonnen haben, und das nach Jahrzehnten grober Vernachlässigung! Heute würden sie um alle Reichtümer der Welt ihr Essig-Haus nicht wieder hergeben, das ihnen den „unvergleichlichen Höhepunkt in der Entwicklung des Bremer Bürger-Wohnhauses bildet“. Der überschlanke fünfgeschossige Sandsteinbau mit der Jahreszahl 1618 ist auch ein gleichaltriger Zeitgenosse unseres Hauses der Väter, das man übrigens in der alten Zeichnung seiner früheren Gestalt mal daneben halten muß, um freudig seine Ueberlegenheit zu fühlen. Auch das schönste Renaissancehaus Hamburgs, der Kaiserhof am Neß, heute natürlich längst abgeräumt, mit seiner Jahreszahl 1619 gleichfalls unserm hannoverschen Hause gleichaltrig, zieht beim Vergleich den kürzeren. Kalt und ernüchternd mit hohlen Fenstern klebt die mumienartig aufgeklebte Fassade heute an einer Wand im Kunstgewerbe-Museum zu Hamburg, indes die

Bremer 1896 „mit aller Sorgfalt und mit liebevollem Verständnis für das persönlich bremische Wesen eines solchen Patrizierhauses der Renaissance“ ihr Essig-Haus wiederhergestellt haben, daß es „seitdem als Weinhaus jedem zugänglich, den stimmungsvollen Reiz seiner Raumanordnung eindrücklicher als manch ein wertvolles Museum den Nachkommen übermitteln kann“.

Eindrücklicher als manches Museum! Es ist selbst ein Museumsleiter, dessen Worte ich aus seinem Buche hier anführe. So darf man sich wohl von dem Vorwurf der Voreingenommenheit gereinigt fühlen. Museen sind gewiß unentbehrliche Pflegestätten solcher Stücke, die ihren alten Platz verloren haben, Schatzbehälter von Dingen, die man nicht an ihrem Orte lassen wollte, weil sie dort zu schutzlos erschienen, Studienräume, in denen bei freier Bewegung jeder seine Zeit besser benutzen kann, als wenn ihm erst Pforten aufgeschlossen werden müssen. Dennoch blieb das Kunstwerk am ursprünglichen Ort das Ideal! So ein altes wertvolles Bild in einer Dorfkirche, so einen geschnitzten Hochaltar noch am Ursprung zu finden, das macht doch ganz andere Freude, als ihn in der erdrückenden Nachbarschaft eines Museums zu erblicken. Und regt sich nicht bei mancher Enttäuschung unseres Suchens fast Zorn, wenn wieder mal ein schönes Kunstwerk in die Sammlungen von seinem alten Platze weggewandert ist. Trieben's doch die Händler in Duderstadt bei den kunstvollen Holzschnitzereien gar zu dreist, bis man sich darüber empörte. Was ist jetzt noch am Fuggerhause in Donauwörth, nachdem fast die ganze kostbare Inneneinrichtung ins Bayerische Nationalmuseum nach München gewandert ist! Lassen wir also immerhin die Madonna Grünewalds im Dorfe Stuppach und die alten primitiven Bilder von Lukas Moser und Schüchlin im Kirchlein zu Tiefenbronn oder Schongauers Madonna in der Kirche zu Colmar! Auf unsere hannoverschen Verhältnisse angewendet, heißt das: Folgen wir dem Beispiel, das uns die Bremer, und wie wir gesehen haben, auch die Lübecker gegeben und richten wir keine vertrocknete Mumien in Museumshöfen auf, wie es die Hamburger mit ihrem schönen Kaiserhof vom Neß tun, was doch auch einmal ein vornehmeres Gasthaus gewesen ist, als unser Haus der Väter noch ist, und das auch einen so feinfühligem Gast wie Theodor Storm anziehen konnte, daß er's in die Novelle

vom Kapitän John Kiew verwob. Nicht bloß eine Bierstube, ein Hochzeitshaus wie heute, nein auch ein guter alter Gasthof müßte das neuaufgebaute Haus der Väter wieder werden. Und das heutige „Haus der Väter“, was wird aus ihm? Nun es bleibt da, wo es ist und was es ist. Nämlich die guteingeführte Wirtschaft mit den Sälen, in denen so manches Kränzchen, so manches Vereinsfest und vor allem so manche Hochzeit abgehalten wird. Von dem alten Patrizierhause ist ja doch bloß die angeleimte Fassade und die ja noch nicht einmal vollständig daran klebengeblieben. Ist sie erst einmal abgenommen, so setzt man einen Ziegelstein vor, und kein Baumeister wird es verachten, dem Gebäude zu einem solchen echten heimatischen Gepräge zu verhelfen, daß es nun wirklich ein „Haus der Väter“ weiterbleibt. Sollte aber der dargelegte Plan eines Gasthofes mißraten, sollte er zu gewagt erscheinen, nun so findet trotzdem die wiederhergestellte Schauseite in ihrer stolzen Erscheinung schon irgendwo ein Plätzchen in der Altstadt und deckt dann ähnlich dem Schabbelhause Lübeds ein kleines und doch geräumiges, aber behagliches Museum bürgerlicher Wohnräume von der Renaissance bis etwa 1850 hin, Zimmer, nach deren Ausstattung unsre leitenden Museumstreife schon längst sich sehnen, bedrängt von Raumangel. Ob unten dann auch nach Lübeder Muster so eine gute vornehme Weinwirtschaft betrieben werden soll, ob in kleinen bürgerlichen Festen auch hier wieder Leben einziehen soll, wie es uns die Chronik aus alten Patrizierhäusern berichtet, das ist eine Frage zweiter Ordnung.¹⁾ Jedenfalls die fein abgewogene Kultur althannoverscher Bürgerhäuser müßte sich so neu beleben, jene alten geräumigen Gasthöfe wieder lebendig werden, wo am Stammtisch damals unter Kerzenschimmer man bescheiden sinnig sein Glas Wein trank wie etwa heute noch bei Ahlers im Stübchen auf der Mittelstraße. Die Tische könnten dreist ungedeckt bleiben, es sei denn, daß zur Mahlzeit ein weißes Tafel darüber käme. Im Hintergrunde der Diele würden die hohen Fenster das Licht üppig hereinlassen. Die blauweißen Fliesen dürften als für Hannover bezeichnend nicht fehlen und aus der Küche müßte braunes blankes Kupfer- und Messinggeschirr leuchten.

¹⁾ vergl. über die Hochzeit im früheren Hause des Bürgermeisters Reiche (Schmiedestraße 14) Hann. Gesch. 1913 S. 146.

Der dem Hause heute fehlende Hofflügel, auf der Weinstraße einst mit der Zahl 1619 ausgestattet, ließe sich bei irgend einem Abbruch in der Altstadt, an dem es unsre neuerungslüsterne Zeit schon bald nicht mehr wird fehlen lassen, wohl erwerben. Man schaue z. B. einmal mit Verwunderung, was für ein mächtiger Fachwerkflügel sich hinter das Haus Weinstraße 32, die bekannte Hahnsche Buchhandlung geschoben hat, zwanzig Jahre jünger als unser Väterhaus. Auch ein Hofbrunnen, wie er Dammstraße 5 verschüttet liegt, müßte ergänzt werden. Wo noch, wie vielfach, kräftige gewölbte Kelleranlagen zu finden sind, wäre ein guter Bauplatz.

Ein Neuaufbau des Hauses der Väter, der ein Ereignis der deutschen Denkmalpflege werden dürfte und auch wie anderorts an einer ihrer Tagungen eingeweiht werden müßte, ließe sich also nach zwei Gesichtspunkten hin einrichten. Entweder es erstünde ein Gasthof, wie jener zu Heidelberg im Ritter, dem alten Kaufmannshause von 1592, dem der Friedrichsbau des Schlosses seinen Meister geliehen, im ganzen doch ein prächtiges Gehäuse, wo man auch behaglich des Morgens im Treppenhause beim Frühstückstische sitzt. Oder zweitens: Nur das Erdgeschloß, der alte Dielenraum, wird dem lebendigen Bedürfnis des Tages eröffnet, darüber aber in den verschiedenen Stockwerken nach dem Muster des Lübecker Schabbelhauses ein Museum althannoverscher Wohnräume eröffnet.

Zunächst denke ich da an solche Zimmer, wie sie uns bisher in Hannover noch völlig fehlen, an die Ausstattungen der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, als die Bürger Hannovers langsam sich von der Drangsal des Krieges und aussaugender Franzosenherrschaft zu erholen begannen, als sie die Besuche scharlachroter Offiziere mit riesigen Tschakos empfangen, als Ramberg noch malte und viele Mittkämpfer des Befreiungskampfes von Waterloo zu erzählen wußten oder von der spanischen Halbinsel. Ueber dem buntgeblühten oder mit schwarzem Haartuch überzogenen Sofa müßte das Bild vom Einzuge des Herzogs von Cambridge durch die Pfeiler des Steintores vor der Langenlaube hängen, ringsumher stünden die Mahagonimöbel jener Zeit, die in den Tagen des bürgerlich leutseligen Statthalters langsam das gemeindeutsche Bewußtsein wieder erstehen ließ mit leisen, aber bald immer stärkeren Anklängen an die Romantik

des Mittelalters; sie lassen sich heute noch mühelos erwerben. Alte Spinette waren früher um ein Billiges zu haben, so daß der verstorbene Klavierfabrikant Haake eine prächtige, heute wohl schon zerstreute Sammlung davon zusammenbringen konnte.

Das künstlerische Schaffen eines Laves, der immer in die erste Reihe der Baumeister des verflossenen Jahrhunderts gehören wird, müßte sich in Bildern, in kleinen Marmor-Modellen seiner Schöpfungen, wie der Waterloo-Säule, Widerspiegeln, zartweiße aufgebundene Gardinen und altväterische Blumentöpfe den sauberen Geist und die in Herzensheiligkeit beschränkte Welt widerspiegeln, zu der die Ernst-August-Zeit dann schon einen Gegensatz bietet, den unruhiger Gährung, wie sie in den Verfassungskämpfen sich entlud. Bilder der Museen hülfen auch da gut aus, mancher stiftete aus Privatbesitz wohl eins, das an die schwärmerische Italienschnsucht jener Tage erinnerte oder ein perlengesticktes Kissen oder eine Meerschampffeiße in den Pfeifenständer, einen Tabakskasten von Ebenholz mit eingeleger Perlmutterarbeit oder so ein Zauberding von Nähkästen mit lauter verborgenen winzigen Schubläden und Fächern. So erstünde im Handumdrehen die behagliche Wohnlichkeit der Biedermeierzeit vor unseren Blicken wieder. Auch die letzten Jahrzehnte der Selbständigkeit, ein König-Georg-Zimmer könnte sich anschließen. Denn wenn man von Louis Quinze und Seize spricht, warum sollen dann nicht unsere hannoverschen Kulturabschnitte nach den Herrschern des in feiner Geistigkeit und schlicht vornehmer Außenkultur blühenden Königreiches genannt werden! Will man in die Zopfzeit zurückgreifen, so empföhle sich dringend ein Lotte-Zimmer, geschmückt mit den echten Reliquien der edlen Frau, auch Hölty und den Hainbund dürften wir nicht ganz vergessen, die Schlegels und wen wir sonst mit Stolz die unseren nennen. Urväter Hausrat ist noch in Fülle und billig zu haben, versuchen wir es nur damit.

Schonung und Weiterbildung des Altstädter Marktes.

Habt mehr Achtung vor dem alten Marktplatz! möchte man rufen. Es ist der ehrwürdigste Fleck, den wir innerhalb unserer großen Stadt überhaupt haben. Man überlege nur einmal, was sich alles hier ereignet hat!

Hier haben die Ureinwohner Hannovers, Fischer und Ackerbauer, ihre Toten beigesezt, wie jene ausgegrabenen Urnen bezeugen, mit denen Gruben einst sein fleißiges Werk über die Anfänge und Altertümer Hannovers eröffnete. Hier hielt der Löwenherzog, als er seinen Bürgern die vom Feinde niedergebrannte Stadt wieder aufbauen half oder wenn er sonst in seinen Hof Hannover geritten kam. Hier händigte sein Enkel, Otto das Kind, den Bürgern die Urkunde ihrer Stadtrechte ein, hier mußte sich vor seinem Großneffen Otto dem Strengen die Bürgerschaft beugen, nachdem sie, kaum 1000 Seelen stark, mehr als ein halbes Hundert Tote, ihre besten Männer, im Streite gegen den grimmigen Herrn verloren. Hier lehrten im folgenden 14. Jahrhundert die Herzöge zur Hulbigung ein, auch der seltsame widerspruchsvolle Magnus, hier bejubelten Hannovers Einwohner 1371 am Trinitatissonntage den einrückenden Herzog Albrecht von Sachsen, den sie gegen Magnus auszuspielen gedachten, vor dem sie noch kurz vorher gezittert hatten. Hier schritten zum älteren Rathause mit seiner geräumigen Küche, in der man auch Fürsten zu empfangen pflegte, die Gesandten der Städte und der Ritterschaft hinauf, seitdem die erstarrten Stände im Bündnis der Sate das Landesfürstentum schier zur Ohnmacht verurteilt hatten. Auch Hansaboten kehrten hier ein, Ratsherren des Bundes der Sachsenstädte. Dann wieder füllte sich, wenn die Glocke vom Dachreiter des Rathauses schrillte, am St. Lucia-Tage der Markt mit den Bürgern, die, oft sorgenvollen Angesichts, ihre Steuer brachten. Zu anderer Stunde warfen sie dann die Miene des Gehorsams ab, mit grimmigem Schelten zogen sie 1445 vors Rathaus unter der Führung des Schuhmachers Hans Megensfeld, ihres Worthalters, und murrten wider das Regiment des patrizischen Rats. Aber das war ein Sturm im Wasserglase verglichen mit dem Unwetter, das 1534 losbrach, als die Reformation niedergehalten werden sollte. Allerhand Gesindel lechzte nach der Beute im Hause der Reichen, und es kostete die ganze Besonnenheit edler Bürger, die bösen Lüfte des gemeinen Mannes zu dämpfen. Hier auf dem Altstädter Markt ist jener Dietrich Arensburg auf den Stein getreten und hat die Bürger, die rechte evangelische Brüder sein wollten mit Leib und Gut, aufgerufen, ihren redlichen Willen durch Handaufheben kundzutun! Ein geschichtlicher Augenblick, den das

Relief am Lutherdenkmal, wie das Bild Hodlers im neuen Rathhause festhalten. Hier fanden dann im weiteren Verlaufe des 16. Jahrhunderts die glanzvollen Empfänge der Landesherren statt, wenn sie zur Huldigung kamen oder zu kostspieligen Besuchen, bis der Dreißigjährige Krieg hereinbrach und Kriegsgetümmel überhand nahm auf dem friedlichen Plage. Hier ließ Barthold Knaut, der wackre altgediente Kriegshauptmann die dreihundert Söldner der Stadt aufmarschieren, als die Dänen nicht aus der Stadt weichen wollten, und nur diese entschlossene Drohung vertrieb die gefährliche Besatzung. Hier trugen sie eines Tages die Leiche des bei Seelze gefallenen Feldherrn, Michael Obentrauts, den Freund und Feind nur den deutschen Michel nannte, vom Kalenberger Schlosse hinein in die Gruft der Marktkirche. Hier sind alle die Fürsten des späteren Welfenhauses, ehe sie sich mit Georg III. ganz an England verloren, eingefeht. Hier ritten die Franzosen ein im unseligen Siebenjährigen Kriege und zu den Zeiten Napoleons, unter dessen grausamer Hand Hannover gründlicher, viel dauerhafter ausgezogen ist als selbst das 1806 niedergezwungene Preußen, dasselbe Hannover, das im Siebenjährigen Kriege schon schamlos ausgepreßt worden war. Dann kam das XIX. Jahrhundert. Die Grenadiere in hohen Bärenmützen standen härbeißig vor der Marktwache, doch auf Jahrmärkten sangen die Musketiere, wie's ein Holzschnitt weist, ganz friedlich zu den Schauernären des Peterkastenmannes die gedruckten Lieder. Und dann zog Kaiser Wilhelm II. ein und empfing die Huldigung, wie so manche Fürsten vor ihm.

Alles das sind nur welke Blätter aus dem Kranze der Erinnerungen des alten Marktes. Ihn würdig zu erhalten als das heilige Forum der großen Stadtgemeinde, mußte unsere Lösung bleiben.

Wer jemals das Glück gehabt hat, über den Markusplatz von Venedig zu wandeln, der brachte in seinem Herzen für alle seine Lebenstage die Gewißheit mit heim, daß ein Platz nicht bloß für den Verkehr da ist, der ihn hastigströmend durchpflust, sondern für das behagliche Sichergehen genießende Menschen. Daran ist in Deutschland wenig gedacht worden; wenn's überhaupt geschah, so mußte es mit Anlagen begonnen werden, daß dann wieder kein Platz blieb, der den Verkehr aufnehmen konnte. Und doch braucht man nur zugunsten

des Fußgängers dem Fuhrwerks- und Straßenbahnverkehr gesonderte Pfade anzuweisen.

Früher wollte ja jeder die Elektrische zum bequemen Einsteigen vor seinem Hause haben, man drängte sich danach; heute aber wissen die meisten, denen damals dieser Herzenswunsch erfüllt wurde, dies Glück nicht mehr zu schätzen. Am wenigsten liebevoll urteilen die Hausbesitzer, denen die an der Wand befestigte Oberleitung die Ankunft eines jeden Wagens so angenehm frühzeitig brausend zu erkennen gibt. Heute sind die Sachverständigen des Städtebaues darüber sich klar, daß auch der Verkehr zu staffeln ist, wie wir oben es schon betonten. Selbst enge Straßen vermögen ohne Wagenverkehr, man lernt das wiederum in Venedig kennen, wo es keine Straßenbahn, ja nicht einmal Pferde gibt, eine Fülle von Menschen aufzunehmen und ohne Störung weiterzuleiten.

Wir wünschten uns den Altstädter Marktplatz, ohne die lärmende Erschütterung des Straßenbahnverkehrs, zur stillen Einkehr ladend in der Erinnerung an gewaltige Schicksale der Vergangenheit Deutschlands und unserer Vaterstadt. Wenn irgend möglich, gilt es hier, das gute Alte im Raumbilde aufrecht zu erhalten oder wiederherzustellen. Aber, während wir früher klagen mußten, daß das jeweilig Neue in keiner Weise den Vergleich mit dem Vergangenen auszuhalten vermochte, so lehrt uns gerade an dieser Stelle der Neubau des Hauses G. von Cölln, daß unsere Baumeister endlich die Sicherheit des Stilempfindens gewonnen haben. Nicht ein moderner Barockbau, wie er ebenfogat in Dresden oder Frankfurt stehen könnte, ist hier aufgerichtet, sondern ein Werk, das ohne die gezwungene Unterordnung, die das Kennzeichen älterer Schulen ist, fröhlich im Geist jener alten hannoverschen Meister gestaltet erscheint, die einst das Haus der Väter und Leibnizhaus schufen. Die für Hannovers Renaissance-Architektur so bezeichnenden Fenstersäulen stempeln den Bau sofort als bodenständig, obwohl der Baumeister von seinem Recht als Neuschöpfer Gebrauch gemacht hat, was man ihm nicht verargen darf. Solche Bauten werden einmal auch, wie die der Väter, Geschichtsdenkmäler sein, die man schonen und pflegen wird.

Schön und malerisch ist er zum Glück noch immer, der alte Marktplatz Hannovers, wenn er auch so viele gute

Werke bürgerlicher Kunst der Vergangenheit eingebüßt hat, die Ausbauten am Rathause in Steinbildhauerei und Holzschnitzkunst und den merkwürdigen Nymphen-Brunnen des Jägers Uttäon. Die Kranzbinderinnen in den beschatteten rundgewölbten Nischen helfen den alten heute nicht mehr lebendigen Bau des Mittelalters noch aufmuntern. Ihre blumenfrischen Kränze, ihre grünen Lannen- und Eichenlaub-Gewinde stimmen schön zu dem dunklen Backsteinrot des Rathauses, und der neugotische Marktbrunnen hat durch sie und an den Vormittagen des Wochenmarktes wenigstens seine lebendige Beziehung zur Gegenwart. Und das bleibt auch für die Denkmalpflege immer das Beste, der schönste Lohn der Arbeit.

G. F. Dinglinger.

Ein Beitrag zur Geschichte der Barockarchitektur in Hannover.

Von B. Curt Habicht.

Solange man der Barockkunst ein nur oberflächliches Interesse entgegenbrachte, ja sie sogar ihres angeblichen ausländischen Charakters und anderer „Untugenden“ — wie Schwulst, Virtuosität, Unwahrhaftigkeit des Empfindens usw. — wegen abfällig beurteilen zu müssen glaubte, konnte es nicht ausbleiben, daß die Vorstellung von ihr eine diesen Einschätzungen entsprechende, d. h. kümmerliche, gewesen ist. Diese Zeiten sind in der Wissenschaft vorbei. Mit der ernsten und gewissenhaften Zuwendung zu der Sache hat sich nicht nur ein ganz anderes, weit günstigeres Bild ergeben, es sind jetzt erst auch seither so gut wie vergessene Meister und deren meist völlig ins Dunkel gesunkene Werke wieder ans Licht gekommen.

G. F. Dinglinger¹⁾, den ich zuerst auf Grund seiner Schrift (vgl. Hannov. Geschichtsbl. Jahrg. 1915 p. 457 ff.) als Architekten nachweisen konnte, gehört nun keineswegs zu den führenden Geistern seiner Zeit. Immerhin bedeutet er im Rahmen der niedersächsischen und schon gar der stadthannoverschen Barockarchitektur etwas und verdient es wohl, sich mit ihm abzugeben. Ich will im folgenden versuchen, ein Bild von seinem Leben und Schaffen zu geben.

I.

Meine in meiner Schrift über das Palais an der Leinstraße ausgesprochene Vermutung, daß G. F. Dinglinger der Sohn des in Dresden tätig gewesenen Emailleurs G. F. Dinglinger sein könne, hat ihre Bestätigung erfahren. Ding-

¹⁾ Leider ist es mir nicht gelungen, ein Bildnis Dinglingers ausfindig zu machen. Meine Anfragen bei der Kunsthalle zu Hamburg, Kgl. Kupferstich-Kab. Dresden, Königl. Kupferstich-Kab. Berlin, Herzogl. Museum Braunschweig, Herzogl. Bibl. Wolfenbüttel, Kestner-Museum und Vaterländisches Museum Hannover blieben ergebnislos. Ich vermute, daß es einen Bildnis-Kupferstich gibt, und wäre für febl. Mitteilung sehr dankbar.

linger ist nach seinen eigenen Aufzeichnungen¹⁾ (Familienbuch im Besitze von Aug. Dinglinger, Berlin) am 11. Januar 1702 in der Reichsstadt Biberach geboren worden. Als er 2 Jahre alt war, also 1704, siedelte sein gleichnamiger Vater nach Dresden über, wo dieser Hof-Emailleur beim Könige von Polen und Kurfürsten von Sachsen wurde. Dinglingers Mutter Katharina Barbara war eine geborene Gutermann, Tochter des Kauf- und Handelsherrn in Biberach.

Leider verliert sich Dinglinger in den weiteren Angaben von dem Sage: „Meine älteste Schwester . . .“ an in familiengeschichtlichen Mitteilungen, die kein weiteres Interesse beanspruchen können. Die Mitteilung, daß er in Dresden erzogen worden ist, kann allein noch benutzt werden, weil sie wenigstens die Vermutung zuläßt, daß er auch seine architektonischen Kenntnisse bei den um 1720—25 in Dresden tätig gewesenem führenden Architekten gesammelt hat. Auf diese Frage werde ich in anderem Zusammenhange noch zurückkommen. Die wenigen ermittelbaren Ereignisse in seinem Leben von seinem Aufenthalte in Hannover an habe ich in der erwähnten Arbeit mitgeteilt. Hinzuzufügen habe ich dem nur noch die inzwischen gelungene Ermittlung des Todesdatums. Dinglinger ist am 15. Februar 1785 in Hannover gestorben²⁾.

II.

Der Bau des Palais v. d. Busche (Palais an der Leinstraße) legte die Vermutung nahe, daß Dinglinger außer zu diesem stattlichen Hause auch noch zu anderen die Pläne geliefert haben könne. Ueberdies gab die auffällige Hervorhebung des Schlosses Walbeck in der Vorrede³⁾ zu der Eigen-

¹⁾ Die Stelle lautet wörtlich: „Ich bin gebohren in der Reichsstadt Biberach in Schwaben, 1702 den 11. Jan. Mein Vornahme: Georg Friederich. Als ich 2 Jahre alt war, nahmen mich meine Eltern mit nach Dresden, daselbst ich erzogen worden. Mein Vater war Hof-Emailleur beyhm König in Polen u. Churfürst in Sachsen. Sein Vornahme hieß Georg Friederich.“

Meine Mutter hieß Chatharina Barbara, gebohrene Gutermann, eine Tochter Herrn Gutermanns, Kauf- und Handelsmann in Biberach. Auch des großen Raths daselbst. Meine älteste Schwester

Ich statte den Nachkommen Dinglingers H. M. Dinglinger, Cöthen, A. Dinglinger, Berlin-Charlottenburg und Richard B. Dinglinger, Schmalcalden hiermit meinen ergebensten Dank für die ausführlichen Mitteilungen ab.

²⁾ Eintrag im Familienbuche (Bes. A. Dinglinger, Berlin) und im Kirchenbuche (Begräbnisregister) der St. Regidientkirche Hannover.

³⁾ Bgl. Hann. Gesch.-Bl. p. 459.

veröffentlichung seines Wertes einen Anhalt, auch dort nach seiner Urheberchaft zu forschen. Diese und weitere Andeutungen lieferten den Anhalt, eine Reihe von Werken als von Dinglinger herrührende nachzuweisen.

Bis jetzt ist es mir gelungen für folgende Bauten: Herrenhaus Walbeck, Plan der Megidienneustadt, Eigenhaus (jetzt Große Megidienstraße 32), Rathaus der Calenberger Neustadt, Palais an der Leinstraße, Herrenhaus und Gutsgelände Flachstöckheim und Herrenhaus Kirchwenhe die Autorschaft Dinglingers festzustellen. Unter den stadt-hannoverschen Häusern kommen aus verschiedenen Gründen die der Megidienneustadt in Betracht. Ich werde unter diesen die stattlicheren: Breitestraße 8, 18 und 25 besonders berücksichtigen.

Die erste Arbeit, mit der Dinglinger hervortritt, ist der Plan für die Anlage der Megidienneustadt. Offenbar haben Gruppen die Entwürfe des Stadtbaumeisters Braun nicht befriedigt¹⁾ und hat er deshalb den zur Schleifung der Befestigungsanlagen von der Regierung beauftragten Festungsbaumeister Dinglinger auch zur Anfertigung von Plänen für die neue Stadtanlage herangezogen. Dinglinger war es denn auch, der König Georg II. im Sommer des Jahres 1748 führte und ihm die Gestaltung der Stadterweiterung erklärte.²⁾ Die Originalentwürfe Dinglingers sind uns erhalten geblieben (im Stadtarchiv und Registratur) und bedürfen einer kurzen Erläuterung. Aus dem Jahre 1747 stammen 5 Pläne: einer vom März³⁾, drei vom Oktober⁴⁾ und einer vom Dezember⁴⁾, aus dem Jahre 1748 — gez. Mai 1748 — rührt schließlich der endgültige Plan⁴⁾ her. Auf diesem steht von Dinglinger geschrieben: „Rectificirter Plan wie solcher nach geschehener Aufräumung des Platzes, sich accurat aufgemessen befindet, wornach also nunmehr die Absteckung zur Anlage der Megidien-Neustadt vollzogen werden kan. Mit bey geschriebener Breite eines jeden Hauses.“ Wie ein Vergleich dieses maßgebenden

¹⁾ Vgl. D. Ulrich: Christian Ulrich Gruppen. Hannover 1913. S. 209 ff. Die nicht ausgeführten, ziemlich ungeschickten Pläne Brauns befinden sich im Stadtarchiv.

²⁾ Vgl. D. Ulrich: a. a. O. S. 213.

³⁾ Registratur der Kgl. Haupt- und Residenzstadt Hannover (im Rathause): „Stadterweiterung“ II/1.

⁴⁾ Stadtarchiv Hannover.

Planes mit den vorausgegangenen des Jahres 1747 zeigt, stand die Gestaltung der Anlage für Dinglinger von Anfang an fest und sie ist auch — von unwesentlichen Aenderungen abgesehen — beibehalten worden.

Außer diesen Plänen zeugen die noch erhaltenen Akten für die Autorschaft Dinglingers¹⁾. Dinglinger hat für jedes Haus einen genauen Lageplan angefertigt, die Risse geliefert und die Oberaufsicht geführt. Unterstützt wurde er bei diesen Arbeiten von dem Baumeister Stuhr, der vornehmlich mit der geschäftlichen Seite der Anlage beauftragt war. Er führte die „General-Bau-Casse-Rechnung“ vom Negidienanbau²⁾. Daß die Verhältnisse so liegen, geht überdies deutlich aus einem Gesuch Dinglingers um Honorierung seiner Arbeiten an den Magistrat hervor. Er sagt da an zwei Stellen: 1.) P. S. 1: Als ich auch vernehme, daß ein Hoch Edler Magistrat dem Stadt-Bauschreiber Stuhr aufgegeben, die Bau-Rechnung zu formieren, so ist mir angenehm, wenn Ew. Wohl- und Hochedelgebohren, bey deren vorlegung auch hierdurch zu erkennen geruhen werden, wie ich die etlichjährige Direction dieses Wercks³⁾ so geführt, daß man verhoffentlich Ursache finden wird, mit mir zufrieden zu sein 18. April 1752. 2.) P. S. 2. „Wenn mir auch von einem Hoch-Edlen Magistrat annoch unterschiedliche Speciale Bau-Commissiones aufgetragen gewesen, welche ich nach Ewer Wohl- und Hochedelgebohren erhaltenen Versicherung zu dero Satisfaction vollzogen, als die vielfältigen Beschiedungen wegen des Anatomiegebäudes, die Untersuchung wegen des vermeintlich unreinen Wassers im Stadtgraben, die Untersuchung der Arbeit und des Kosten Vorschlags wegen des Markt-Thurms⁴⁾, die Untersuchung des Altstädter Stadtgrabens, wegen einer anzulegenden Fischeren, davon erstatteten Relation, verfertigten Risse und Anschlag, und dergleichen mehr 18. IV. 1752.“

Der Mitteilung wert ist auch der Bericht des Magistrates an die Königl. Regierung, der genaue Kunde über den Anteil Dinglingers bei der Anlage der Negidienneustadt gibt. Er lautet:

1) In Registratur der Stadt Hannover; bes. Stadterweiterung. II 1 u. 2. und II Nr. 2.

2) In Registratur Alt. II/1.

3) Von mir gesperrt.

4) Diese Restauration des Marktturms war seither unbekannt.

Demnach¹⁾ von Königl. Regierung unter dem 30ten 8br. a. c. Rescriptum anhero ergangen, daß der neue Anbau am Negidien Thor, nuhmero seinen Fortgang haben und das nöthige veranstaltet werden solle; auch gut gefunden dem Festungs-Bau-Meister Dinglinger die direction über die Eröffnung solchen Places, in applanirung der Wälle, ausfüllung der graben, aufräumung und aufmessung der Bau-Plätze, anlegung einer Interimspakage, Ziehung eines neuen Walles, Legung des Haupt-Steinweges unter Ausrichtung und executirung des Stadt-Bau-Schreibers Stuhrs solchergestalt aufzutragen,

1. daß der von Sr. Königl. May. Allergnädigst satisficirte, von dem Festungs-Bau-Meister Dinglinger unterschriebenen, mit dem Rats Innsiegel belegte, und ad acta verwarnte Abriß von diesen Anbau allerwegen, schlechterdings zur Richt-Schnur genommen werde.

2. Der Stadt-Bau-Schreiber mit der Arbeit, nach anweisung des Festungs-Bau-Meisters Dinglingers verfahren, Arbeiter annehme, auf diese die Aufsicht führe, Täglich Mannzahl halte, dieselbe nach denen von besagten Dinglinger assignirten, und von ihm mit unterschriebenen Rechnung die Ablohnung thue, und darüber ein Ablohnungs-Register führe.

3. Der Stadt-Bau-Schreiber die alten Bau-Materialien Holz und Steine, wollverwahrlich hinterlege, nicht minder von dem Succes der Arbeit, wöchentlich an die Cämmerey, schriftlichen Bericht erstatte.

4. Und wann incidentien eintreten, davon an Bürgermeistern und Rath referire, und schriftliche resolution einhole.

So viel aber die interims pakage betrifft, ist gut gefunden; (unwesentlich.)

Da auch nuhmero ein jeder Anbauer, so bald vor ihm ein Platz ausgemachet zu seiner Einrichtung weisen muß, wie viel sein Bau-Platz in der Breite und Tiefe halte, so wird der Festungs-Bau-Meister, seinem Erbiethen gemäß, nicht ermangeln, wann der Anbauer ehin seinen contract vorzeiget ihm eine genaue Aufmessung nach der Nummer des Hauses, nach welcher die Häuser im Stadt-Catastro einzutragen, unter seiner eigenhändigen unterschrifft zu ertheilen.

¹⁾ Registratur der Stadt Hannover: Stadterweiterung II Nr. 1.

Der Festungs-Bau-Meister, die Cämmeren und Bau-Schreiber Stuhr, werden sich dieses alles vorgängig zur Direction dienen lassen, und da es noch einer weiteren Instruction bedarff, wird der Festungs-Bau-Meister mit der Cämmeren, dazu die ingredientien zu des Magistrats Überlegung an Hand legen.

Hannover 1. 9. 1747.

Bau-Meister.

Dinglinger hat in den durch die Stadtbefestigungen gegebenen, unregelmäßigen und winkelfigen Platz Klarheit und Ordnung gebracht, indem er in die Mitte des Geländes einen kleinen freien Platz, den Marktplatz verlegte, durch dessen Mittelpunkt Regidienstraße und Braunschweiger Straße kreuzweise verlaufen. Die weitere Anlage war durch vorhandene Straßen und die einmal gewählte Auftheilung bestimmt. Der Ausführung selbst stellte sich durch die Art des Geländes — steinerner Damm, Hauptwall, Stadtgraben usw. — nicht unerhebliche Schwierigkeiten entgegen. Dinglingers Verdienst beruht außer in der Anfertigung des Projekts nicht zum wenigsten auch in der geschickten Ueberwindung dieser technischen Erschwerungen. Wie wohl der Magistrat dieses Verdienst Dinglingers zu würdigen wußte, geht deutlich aus einem Schreiben vom 24. IV. 1748¹⁾ an die Königl. Regierung hervor, wo es heißt: „Die Stadt nimmt es sich zur gefälligkeit, daß der Festungs-Bau-Meister die Ausrichtung übernommen, die die applanation in Augenschein genommen, werden selbst am besten urtheilen, wie wohl dieser Mann gewirtschaftet, und da dieser Mann in der That sich ein meritum vor publique macht, werden wir alle Kräfte anzuspannen nicht unterlassen, ihn bey guten Willen zu erhalten, als wodurch das Beste geschaffet wird.“

Dinglinger hat zwei Häuser in der Regidienneustadt für sich selbst nach eigenen Plänen errichtet. Sein eigenhändiger, darüber Auskunft gebender Eintrag im Familienbuche sei zunächst mitgeteilt: „Als mir die Bau-Direction wegen des neuen Anbaues von einem Hoch-Edlen Magistrat, mit Consens Königlicher Geheimter Rathstube und Königlicher Krieges-Canzley aufgetragen worden, so bekam ich gleichfalls Lust daselbst ein neues Haus zu bauen. Ich fing solches an, auf der Bau-Stelle Nr. 35 an der Braunschweigischen Straße, im Frühjahr 1748 und bezog solches auf Ostern 1750.“

¹⁾ Registratur. Akte: Stadterweiterung II Nr. 1.



(Abb. 1.) Wohnhaus des Festungsbaumeisters G. J. Dinglinger
(jetzt Große Legidienstr. 32).

An Michaelis 1751 aber, verkaufte solches an Herrn Advokat Bünemann Senior um 3425 Thaler. Und zog sogleich aus.

Ohne Anstandt im Herbst dieses 1751ten Jahres, legte ich den Grund zu einem Neuen Hauße auf Bauplatz Nr. 25 an der großen Megidien Straße. Gott gebe, daß ich es glücklich vollführe, vergnügt beziehe und lange Jahre gesund bewohne 28ten Apr. 1753 habe ich mit meinem lieben Justingen und unseren 3 Kindern das neu erbaute Hauß auf Megidienanbau, an der großen Megidien Straße bezogen. Es kostet uns zu erbauen 3000 Th. Ich dancke auch hier meines Orths öffentlich, der unendlichen Liebe und Güte Gottes, daß er mir annoch auf dieser Welt eine so angenehme und schöne Wohnung hat spenden wollen. Ist es sein gnädiger Wille, so lasse er mich, mit meiner herzlich geliebten Gattin, selbiges lange Zeit und gesund bewohnen.“¹⁾

Das zuerst errichtete Wohnhaus Dinglingers in der Braunschweiger Straße 35 (jetzt Nr. 3) gehört mit zu den einfachen Neubauten, wie sie dem Zweck der ganzen Gruppen-Dinglingerschen Anlage der Megidienneustadt ursprünglich entsprochen haben. Es ist ein schlichter Fachwerkbau von zwei Haupt- und einem Dachgeschosß. Die Anlage des mit einer Treppenvorlage versehenen Haupttores in der Mitte des Erdgeschosses und die Gestaltung des Dachgeschosses mit einem durch einen Dreiecksgiebel abgeschlossenen Vorbau und zwei Mansardensfenstern wären allein hervorzuheben, da diese Anordnung in ähnlicher Weise auch bei den reicher bedachten Steinbauten Dinglingers wiederkehrt. Im übrigen bietet das Haus keine Sonderheiten, die in architekturgeschichtlicher Hinsicht von Belang wären.

Von größerem Reize ist das zweite von Dinglinger erbaute Haus, das Herbst 1751 bis April 1753 in der Gr. Megidienstraße 25 (jetzt Nr. 32) errichtete.

Der kleine, zweigeschossige Bau (Abb. 1.)²⁾ zeigt in der

¹⁾ Nach einem Eintrage der Witve Dinglingers im Familienbuche hat sie das Haus Gr. Megidienstraße 25 am 17. XI. 1785 an den Hof-Advokaten Köster für 2900 Thlr. verkauft. (Sie ist am 21. I. 1803 in Wolfenbüttel, 79 Jahre alt, im Hauße ihres Sohnes G. F. Dinglinger, Consistorial-Raths und General-Superintendenten gestorben.)

²⁾ Dem Magistrat der Kgl. Haupt- und Residenzstadt Hannover danke ich hiermit ergebenst für die mir zur Verfügung gestellten photogr. Aufnahmen des Hauses.

Grundrißlösung und im Aufbau, daß Dinglinger mit besonderer Sorgfalt vorgegangen ist. Was zunächst den Aufbau betrifft, so erhält derselbe seine deutliche Horizontal- und Vertikalgliederung. Die erstere erfolgt durch die rhythmisch gesteigerten Gesimse. Zunächst das schlicht gefehlte des Kellergeschosses, dann das breite, bandartige zwischen erstem und zweitem Geschosß und schließlich das reich gefehlte und stark vorspringende zwischen zweitem und Dachgeschosß. Im Mansardendach und im Dreiecksgiebel des Dachgeschosses klingt dieses Motiv nach oben aus.

Die Vertikalgliederung erreicht Dinglinger durch die leicht vorspringende Quaderung der seitlichen Ecksteine, die scharfe Betonung des Hauptportales in der Mitte und durch den Dreiecksgiebel im Dachgeschosß. Beachtenswert ist dann vor allem auch die feinfühlige Behandlung der Gewände des Portales und der Fenster. Das Portal selbst tritt durch die verkröpften Pfeiler und den nach oben abschließenden kräftig behandelten Segmentbogen wie ein kleiner Mittelrisalit aus dem Gebäude hervor. Als einziger Schmuck erscheinen die volutenartigen Kapitäle an den Pfeilern, wie ihn Dinglinger schon an dem Gast- und Rathaus der Calenberger Neustadt verwandt hatte. Das Gewände in den Fenstern in den beiden Haupt- und im Dachgeschosse ist im wesentlichen gleich behandelt. Das Motiv des Portales ist in schlichteren Formen wiederholt. Von sorgfältiger Ueberlegung und feinem Geschmaße zeugt die reichere Behandlung der Fenster im Mansardendache. Die beiden seitlichen Fenster neben dem Dachgeschosse mußten eine etwas stärkere Betonung erfahren, um sich dem Einbau mit seinen seitlichen Quaderungen, den drei Fenstern und dem Dreiecksgiebel gegenüber behaupten zu können. Das Gewände ist deshalb an den Seiten kräftiger gebildet und läuft unten in Voluten aus; der obere Korbogen ist aus gleichem Grunde stärker geschweift, gefehlt und mit einem keilförmigen Schlußstein geziert. Selbst die obersten Dachgaupen zeigen diese kräftigere Behandlung indem sie zugleich das Motiv des Rundfensters im Dreiecksgiebel des Dachgeschosses wiederholen.

Der größere Teil der Häuser der Megidienneustadt besteht in einfachen Fachwerkhäusern, die im wesentlichen mit dem vorher besprochenen, Braunschweiger Straße 35 (jetzt 3), übereinstimmen. Nur drei zeigen eine reichere Gestaltung und

verlohn es, sie näher zu betrachten. Es sind dies die: Breitestraße 8, 18 und 25. Die Autorschaft Dinglingers geht aus den Akten der Registratur hervor. Die Grund- und Aufrisse sind leider nicht mehr erhalten.

Unter diesen Häusern verdient zunächst das Breitestr. 25, das ehemalige Wohnhaus des trefflichen Bürgermeisters Christian Ulrich Grupen, der Beachtung¹⁾.

Nach Redeker ist das Haus im gleichen Jahre zu bauen begonnen worden wie das erste Dinglingers, also im Jahre 1748. Die Ähnlichkeit mit Dinglingers Haus in der Gr. Regidienstraße 25 fällt trotz der etwas größeren Anlage und auch heute noch trotz der Veränderungen und trotz des störenden Anstriches sofort auf. Ich verweise auf die Quaderung des Mittelrisalites, die der Ecksteine des Hauses und die derselben des Giebels. Ferner auf den dreieckigen schlichten Dreiecksgiebel im Dachgeschoß; die Anordnung des Portales in der Mitte des Hauses, die Vorlagerung einer Treppe und den sehr charakteristischen Umstand, daß auch hier wieder eine reichere Behandlung und zwar eine dem Eigenhaus Dinglingers verwandte an den Gewänden der Fenster im Dache neben dem Dachgeschoße verwendet worden ist.

Das dem Grupenschen Hause gegenüberliegende — jetzt Breitestraße 8 — wurde im Jahre 1749 begonnen.

Der gefällige Steinbau ist im Erdgeschoß vollkommen verändert; so daß nur die übrigen Teile für eine Betrachtung herangezogen werden können. Aus den Grundrissen²⁾, die vor dem Umbau aufgenommen worden sind, geht hervor, daß auch bei diesem Hause eine vorgelagerte Treppe die Mitte einnahm. Dem Haupteingang folgte ein, sich durch das ganze Haus erstreckender Flur, an den die weiteren Räume rechts und links angegliedert waren. Der Aufbau ist der übliche, von Dinglinger öfters verwendete: Zwei Hauptgeschoße und Dachgeschoß mit geradem, durch Dreiecksgiebel abgeschlossenem Einbau. Bei der schmalen Front — nur 5 Achsen — begnügt sich Dinglinger mit einer leichten Betonung der Mittelachse. Eine zierliche Steinwase bekrönt den Giebel und die Mittelfenster erhalten den uns schon verschiedentlich begegneten Schmuck durch Voluten im Schlußstein des Bogens.

¹⁾ Abb. in D. Ulrich: a. a. O. S. 252 gegenüber.

²⁾ Bauakte im Stadtbaupolizeiamt der Kgl. Haupt- und Residenzstadt Hannover.

Bei dem reicher gestalteten Hause Breitestraße Nr. 18 lassen sich besonders die deutlichen Beziehungen zu den sächsischen Bürgerhäusern an eine Autorschaft Dinglingers glauben. Zunächst wenigstens liegt kein Anlaß vor, anzunehmen, daß außer Dinglinger noch ein anderer aus Sachsen stammender oder dort geschulter Architekt in der Zeit in Hannover tätig gewesen ist. Ein- und Umbauten ermöglichen auch bei diesem Hause lediglich eine Untersuchung der Fassade, wobei aber von dem völlig veränderten Erdgeschoß abgesehen werden muß. Auch hier ergeben die vor dem Umbau aufgenommenen Grundrisse ¹⁾, daß sich das Portal in der Mitte des Hauses befand, daß diesem eine Treppe vorgelagert war und daß ihm ein Vorplatz mit je einem Zimmer rechts und links folgte. Die beiden 3 Fensterachsen breiten Hauptgeschosse werden durch 4 Pfeiler gegliedert, das Dachgeschoß ziert wieder ein Dreiecksgiebel. Wenn uns diese Anordnung auch noch in ähnlicher Weise bei dem Rathause der Neustadt begegnen wird, so liegt der Unterschied hier doch deutlich zutage. Er äußert sich vor allem in einer bedeutend reicheren Ausgestaltung der Einzelteile, als wir sie sonst bei Dinglinger zu sehen gewohnt sind. Die Sohlbänke unter den Fenstern zeigen einen reichen ornamentalen Schmuck von rautenförmigen, durch Kreise verbundenen Durchbrechungen und unter dem Giebel erscheint eine lebhaft gebildete Konsolenreihe. Auch die Gestaltung des Giebels mit 2 Fenstern und einem Rundfenster darüber, mit den die Seitenfläche rahmenden Voluten und drei Basen mutet reicher und bewegter an, als bei den übrigen Bauten Dinglingers.

Als besonders nahestehendes Vorbild für dieses Haus erweist sich unter den sächsischen — wohl kaum zufälliger Weise — das Dinglingerhaus ²⁾ in Dresden, das vermutlich nach Plänen D. Pöppelmanns errichtet wurde. Die Gliederung mit Pfeilern, die Gestaltung derselben, die Verzierung der Sohlbänke der Fenster und die Konsolen zwischen Ober- und Dachgeschoß finden sich genau so dort.

1746—52 ³⁾ wurde dann nach Plänen und unter Oberaufsicht Dinglingers das „Gast- und Rathhaus“ der Calenberger

¹⁾ Bauakte im Stadtbaupolizeiamt der kgl. Haupt- und Residenzstadt Hannover.

²⁾ Erbaut für einen Onkel Dinglingers, den Goldschmied Christoph Dinglinger um 1715, (vgl. Abb. 51 in W. Pinder: Deutscher Barock. Düsseldorf und Leipzig D. J. (Blauwe Bücher.)

³⁾ Die Erbauungszeit geht aus den Rechnungen (Stadtarchiv) hervor.



(Abb. 2.) Gast- und Rathaus der Gelnhäuser Altstadt (jetzt Konsistorialgebäude).

Neustadt (Abb. 2) errichtet. Die dreiaxige Front steht nach der Calenberger Straße, während die elfachsigcn Langseiten nach der Roten Reihe und dem Marktplatz als die Seitenflügel behandelt sind.

Der Aufbau der Frontseite erinnert an das Palais an der Leinstraße. Die Mittelachse ist nur wenig durch die schwach hervortretenden Streifenpfeiler mit deren volutenartigen Kapitälcn betont. Die Ecksteine sind fugenweise gequadert. Dem Erdgeschöß vorgelagert ist eine hübsche, zum ersten Stock führende Steintreppe, die an der Stirnseite durch eine den Eingang zum Erdgeschöß vermittelnde Tür unterbrochen wird.

Ueber dem Mittelrisalit erhebt sich im Dachgeschöß ein von Pfeilerstreifen begrenzter und durch einen Dreiecksgiebel abgeschlossener Mansardenvorbau, dem rechts und links zwei Fensteranbauten entsprechen.

Neben den Kapitälcn der Mittelpfeiler bilden die Fensterumrahmungen den Hauptschmuck. Die Gewandungen sind im unteren Stock rechteckig gehalten, während die des Obergeschößes Segmentbogenabschluß zeigen. Die oberen Stürze sind in den Mitten durch reicher behandelte Voluten geschmückt, die in feiner Weise die Gestaltung der Kapitälcn der Pfeiler wiederholen.

Das reizvolle gewalmte Dach wird durch Gaupen belebt, deren Giebel in der oberen Reihe das Motiv des Dreiecksgiebels der Fassade, in der unteren den segmentbogenförmigen Abschluß der Fensterreihe des Obergeschößes ausklingen lassen.

Eine nähere Betrachtung dieses Baues läßt auch wieder den gewählten Geschmack Dinglingers und die Sorgfalt, mit der er bei der Auswahl und dem Zusammenstellen der einzelnen Teile vorgegangen ist, deutlich erkennen. Die innere Einrichtung¹⁾ ist vollständig verändert und erlaubt keine Schlüsse auf das ehemalige Aussehen. Nur die beiden weiten Treppenanlagen scheinen noch die ursprünglichen zu sein.

¹⁾ Aus den Rechnungen (Stadtarchiv) geht hervor, daß unter anderem eine große Sorgfalt auf die Beschaffung von stadthannoverschen Fayence-Ofen gelegt worden ist. Also schon damals gab es solche Fabriken in Hannover (vergl. Habicht: Hannover, Leipzig 1914 p. 101.) Ich habe von einer Veröffentlichung der Baurechnungen hier abgesehen, weil sie für die Erkenntnis des Schaffens Dinglingers ohne Belang sind, komme aber vielleicht in einer anderen Arbeit darauf zurück.

Es sind in Schächte eingebaute, helle und bequeme Anlagen mit kurzen Läufen und niedrigen Stufen. Die Sorgfalt in der Anlage dieser Teile des Hauses bildet ja einen, merkwürdigerweise selbst heute noch nicht wieder erreichten, Vorzug der Barockarchitektur.

Archivalische Belege für die an sich feststehende Tätigkeit Dinglingers in Walbeck waren ebensowenig wie Baupläne usw. beizubringen. Es scheint sich dem Charakter der Bauten nach um die Anlage des Herrenhauses und die der Torhäuschen gehandelt zu haben. Es mag genügen, hier auf die Autorschaft Dinglingers hinzuweisen. Das Herrenhaus ist sehr schlicht, fast nüchtern gehalten; scheint aber durch bereits bestehende Gebäude in seiner Gestaltung beeinflusst zu sein. Reizvoller muten die zweistöckigen Torhäuschen mit ihren hübschen, gewalnten Dächern an.

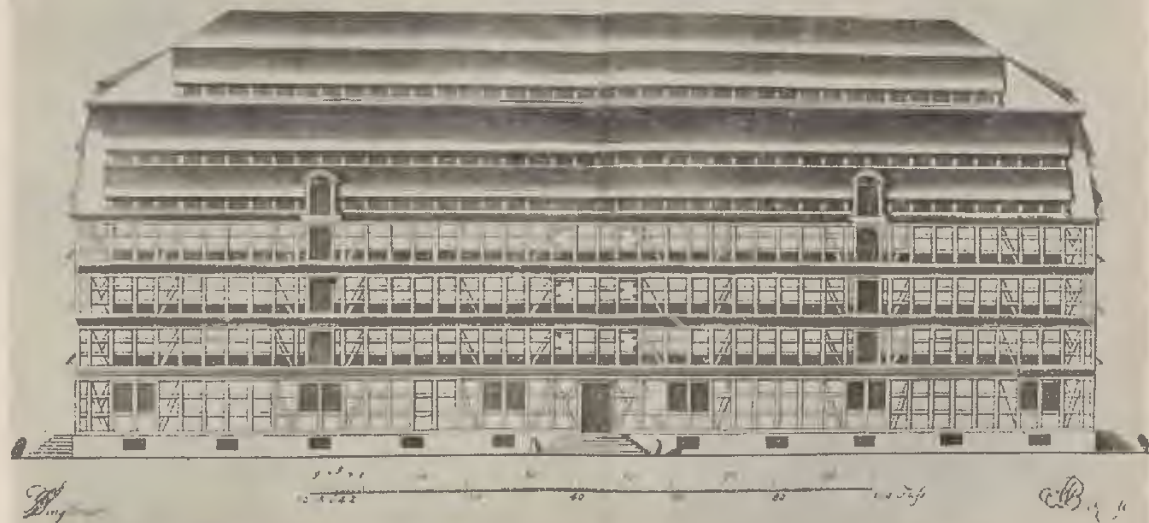
Hinsichtlich der Tätigkeit Dinglingers auf den Gütern Flachstöckheim (1753.—54) und Kirchwenhe genügt die Mitteilung, daß der Architekt hier mit der Errichtung sehr einfacher, für die Architekturgeschichte bedeutungsloser Fachwerkbauten beschäftigt gewesen ist. Unter den Rissen des v. Schwicheltdtschen Archives in Flachstöckheim findet sich ferner ein Entwurf: Neu erbauetes Pfarr-Hauß zu Flachstöckheim (1759), aus dem hervorgeht, daß Dinglinger die Anlage geschaffen hat. Es handelt sich aber auch hier um ein sehr schlicht gehaltenes zweistöckiges Fachwerkhaus, das durch das in der Mitte gelegene Portal, dem im unteren Geschoß eine durchs ganze Haus nach der Rückseite zu durchlaufende „Dehle“, im oberen Stockwerk ein entsprechend angelegter Vorplatz folgen, bestimmt wird.

Schließlich befinden sich unter diesen Rissen Grund- und Aufrisse für ein Erbbegräbnis (1773), die aber nicht ausgeführt worden sind.

III.

Die schriftstellerische Tätigkeit der Architekten ist eine Eigentümlichkeit, die vom Auslande, besonders von Italien aus nach Deutschland gekommen ist und der namentlich die Architektengenerationen des 17. und 18. Jahrhunderts huldigen zu müssen glaubten. Manche dieser „Baukünstler“ sind weit mehr durch diese theoretische als durch ihre praktische Tätigkeit berühmt geworden und haben zweifellos — wie Furttentbach, Sturm, Decker u. a. — auch auf diesem Gebiete Wertvolleres

Stanc Ruff oder ausserliches Ansehen des Magazins



(Abb. 3.) Tafel I aus Dinglengers Schrift: „Die beste Art, Kornmagazine . . . anzulegen“, Hannover 1768,

und Bleibenderes geleistet als auf dem der praktisch schöpferischen Bautätigkeit.

Dinglinger erweist sich als ein Kind seiner Zeit, daß er gleichfalls zur Feder gegriffen und mit einer Schrift sogar das Glück gehabt hat, daß sie als Preisschrift mit der goldenen Medaille gekrönt wurde. Unter den mir bekannt gewordenen Schriften seiner Hand ist die bereits von mir veröffentlichte über das jetzige Palais an der Leinstraße als die frühest entstandene anzusehen.

Es folgt die 1767 verfaßte und im Jahre 1768 im Druck erschienene: Die beste Art Korn-Magazine und Frucht-Böden anzulegen.¹⁾ Dinglinger hatte die Schrift bereits niedergeschrieben, als die Gesellschaft zur Beförderung der Manufakturen, Künste und nützlichen Gewerbe in Hamburg die Aufgabe stellte. Er hat sie darauf eingereicht und den Preis zuerkannt bekommen. Die ihm aus diesem Anlaß von der Stadt Hamburg geschenkten beiden goldenen Medaillen befinden sich noch im Besitze der Familie.²⁾ Das Buch beginnt mit einer unwürdig „devoten“ Widmung an die Königin Charlotte von England. Es folgen eine „Nachricht“, die die Entstehung der Schrift in einem Schreiben an die Gesellschaft zur Beförderung der Manufakturen, Künste und nützlichen Gewerbe in Hamburg darlegt, und der sympathisch berührende Wahlspruch: „Patriotische Gesinnung“. Im nun folgenden Text geht Dinglinger zunächst auf die Frage, ob die Kornmagazine aus Stein oder Holz zu bauen seien, ein, entscheidet sich für das letztere Material und sagt: „Was in der Erde anzulegen wäre, massiv, zum

¹⁾ Der genaue Titel lautet: Die beste Art, Korn-Magazine und Frucht-Böden anzulegen, auf welchen das Getrayde niemahls, weder vom weißen noch schwarzen Wurm, angestodet werden kann. Eine Preis-Schrift. Mit in Kupfer gestochenen Bau-Plänen. Im Verlag der Richterschen Buchhandlung in Hannover 1768. 485 u. 5 Tafeln. (Das Buch ist merkwürdigerweise auf keiner der stadthamoverschen Bibliotheken vorhanden; ich benutze das Exemplar [Handexemplar Dinglingers] der Universitäts-Bibliothek Göttingen.)

²⁾ Es handelt sich nach gütiger Mitteilung des Staatsarchivs der freien und Hansestadt Hamburg um zwei hamburgische Bankportugalejer, wie solche in älterer Zeit von der hamb. Gesellsch. zur Beförderung der Künste neben deren eigenen Medaillen verliehen worden sind. Der heute noch unter dem Namen: „Patriotische Gesellschaft“ bestehende hamb. Verein konnte mir leider keine näheren Auskünfte erteilen.

Bau über der Erde aber, lediglich Holzwerk zu nehmen“. ¹⁾ Sein Heilmittel gegen die schwarzen und weißen Würmer besteht darin, daß er für tüchtigen Durchzug in den einzelnen Böden gesorgt haben will. Die weiteren Angaben sind auch nicht gerade erschütternd und in architekturgeschichtlicher Hinsicht ohne Belang. Merkwürdigerweise geht er auf die beigegebenen Tafeln gar nicht oder nur sehr kurz ein. Dabei sind die zweifellos die Hauptsache. Sie sollen deshalb kurz beschrieben werden.

Tafel I. ²⁾ (Abb. 3.) „Stand Riß oder äußerliches Ansehen des Magazins“ zeigt die Ansicht eines vierstöckigen Gebäudes mit beinahe gleichhohem Mansardendach, in das drei Böden zur Aufspeicherung des Kornes eingebaut sind. Die in Fachwerk errichtet gedachte Fassade erhält eine Dreigliederung durch eine Türe mit vorgelagerter Treppe in der Mitte und je eine übereinanderstehende einachsige Fensterreihe an den Seiten. Im untersten Geschosß erscheinen außerdem je drei Paare von Doppelfenstern neben dem Portale. Vor den schmäleren Seitenfronten deuten Treppenstufen die Unterbringung von Türen an denselben an.

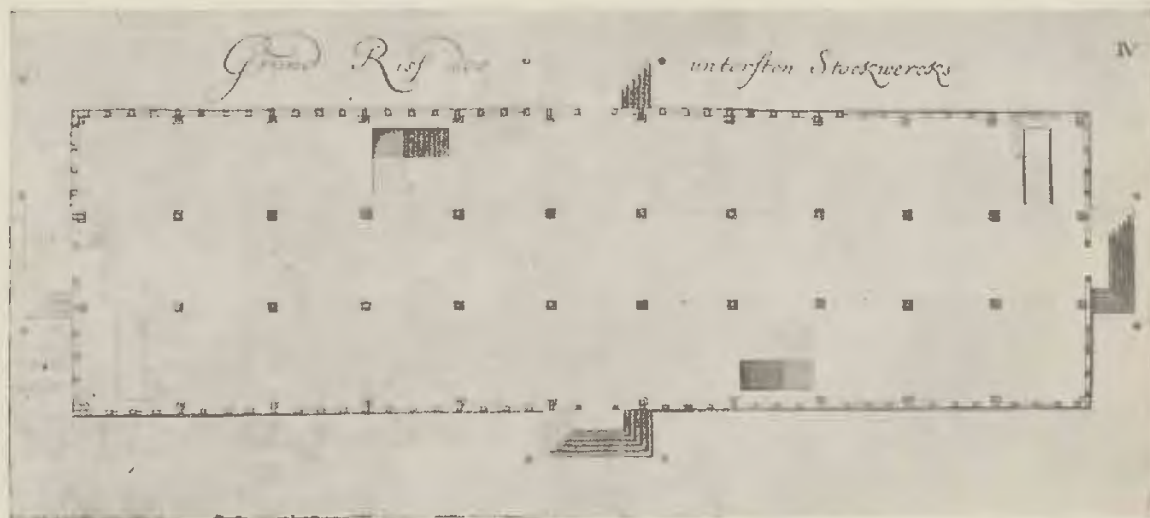
Tafel II. „Profil, oder Durchschnit“ gewährt einen Einblick in die innere Einteilung. Es geht daraus hervor, daß für das Gebäude eine dreiteilige, in der Längsachse verlaufende und gewölbte Unterkellerung vorgesehen ist; ferner daß Ständerriegelpaare zum Tragen der Böden bestimmt sind.

Tafel III. „Grund Riß der Gewölber“ gibt die Anleitung zur Herstellung des Kellergeschosses. Zwei Reihen von je 10 Pfeilern sind bestimmt, die dreiteilige, in der Längsachse verlaufende Gewölbearanlage zu tragen. Die Treppenzugänge sind symmetrisch von dem Haupteingange im daneben liegenden rechten zweiten unteren, und ebenso im linken oberen Joche untergebracht.

Tafel IV. „Grund Riß des untersten Stodwercks“ (Abb. 4.) läßt die bereits erkannten Einteilungsprinzipien noch deutlicher werden. Die kreuzförmige Anordnung der vier Eingänge

¹⁾ Uebrigens entwickelt Leonh. Ehr. Sturm in seinem Traktat: Ein sehr nöthiges Haupt-Stück der vollständigen Anweisung zu der Civil-Bau-Kunst (nach Nicolai Goldmanns Gründen) von Land-Wohnungen und Mehereyen. . . . Augsburg 1721, ganz ähnliche Anschauungen.

²⁾ Dieser Plan ist allein gezeichnet und zwar links: G. F. Dinglinger — rechts: A. A. Bed. sc.



(Abb. 4.) Tafel IV aus Dinglingers Schrift: „Die beste Art, Kornmagazine . . . anzulegen“, Hannover 1768.

in den Mitten der Längs- und Schmalseiten, die korrespondierenden Kellerzugänge und die ähnlich symmetrisch angelegten Treppenanlagen zu den oberen Stockwerken (rechte oberste und linke unterste Ecke) die Anordnung von 12 Ständerpaaren werden hier ersichtlich

Tafel V. „Grund Riß der eigentlichen Korn Böden“ endlich gewährt eine Vorstellung von den oberen, dem Erdgeschoß genau entsprechenden Bodenanlagen.

Schließlich bedarf noch eine kleine Arbeit Dinglingers in dem Hann. Magazin über die Brunnenanlagen wenigstens der Erwähnung.¹⁾ Von irgendwelchem Interesse in architekturgeschichtlicher Hinsicht ist sie allerdings nicht.

IV.

Ein an Zahl, aber für die allgemeine Kunstgeschichte zweifellos auch an Bedeutung bescheidenes Werk ist uns im Schaffen Dinglingers entgegengetreten. Zu einer unnötigen Ueberschätzung ist kein Anlaß vorhanden; aber ebensowenig ein Bedauern über die zur Erschließung der Tatsachen geopferte Mühe und Zeit. Die deutsche Kunstgeschichte hat allzulange darunter zu leiden gehabt, daß die eigentliche Gelehrtentätigkeit auf die Erforschung der ausländischen Kunst gerichtet war, während man es sich bei der heimischen Kunst mit dem ach so bequemen Verfahren des Herbeischleppens einiger, längst bekannter Bausteine und deren etwas — mehr oder minder — geschickten Aufpußen bewenden ließ. Allein die äußeren Umstände werden uns zwingen, uns in Zukunft unserer eigenen Meister etwas liebevoller anzunehmen. Wie sehr es da — und ganz besonders auf dem Gebiete der Barockkunst — an allen Ecken und Kanten noch an den allereinfachsten Erschließungen der Tatsachen fehlt, das beweist die Unmöglichkeit, zuverlässige Antworten auf Fragen zu erteilen, wie die nach der Entwicklung der Barockkunst in Hildesheim oder der Braunschweigs, auf Fragen nach dem Erbauer (Architekten) des Michaelisklosters in Hildesheim, nach dem des Umbaus der dortigen Jakobikirche — um nur einige Beispiele aus

¹⁾ Hannov. Magaz. 1772 8 Stück S. 125 ff. Es handelt sich um die Beantwortung einer im 102. Stück des Hannov. Magazins von 1771 gestellten Anfrage, die Brunnen betreffend, deren Wasser gelb ist.

Vgl. auch Heint. B i l h. R o t e r m u n d; Das gelehrte Hannover I. Bd. Bremen 1823 S. 461. Die unter 3 und 4 aufgeführten Aufsätze stammen nicht von dem Festungsbaumeister, sondern von dessen gleichnamigem Sohne, dem späteren Konsistorialrat und Superintendenten in Wolfenbüttel.

dem niedersächsischen Gebiete, von dem weiteren deutschen ganz zu schweigen, zu nennen.

Aus diesem Grunde kann die Beschäftigung mit einem Meister wie Dinglinger nicht zwecklos sein; wenn die gewonnene Erkenntnis auch nicht höher als ein bescheidener Baustein in der Geschichte des niedersächsischen Barocks zu werten ist.

Ich habe bereits bei der Besprechung des Palais an der Leinsirake und bei der des Hauses Breitestraße 18 auf die sächsischen Anregungen hingewiesen, die Dinglinger empfangen haben muß und die nach der oben wiedergegebenen Stelle aus seinen Aufzeichnungen noch wahrscheinlicher werden.

Da uns Dinglinger den Namen seines Lehrers leider nicht mitteilt, halte ich es für eine mühsame Spielerei, auf Grund stilistischer Anklänge eine Vermutung auszusprechen. Anklänge an die sächsischen Bauten sind in seinen Entwürfen zur Genüge vorhanden. Sie reichen aber nicht aus und sind so verschiedenartig, daß man keinen bestimmten Namen nennen möchte. Vor allem darf man die gefundene Anlehnung an einen Bau D. Pöppelmanns nicht überschätzen und daraus ein Schülerverhältnis Dinglingers zu diesem berühmten Meister konstruieren wollen. Pöppelmanns wild bewegte, durch italienische Werke beeinflusste Kunst hatte sich schon um 1730 überlebt¹⁾ und es macht sich von da ab eine deutlich erkennbare Gegenströmung bemerkbar. Die Schlichtheit und Einfachheit der Mittel, mit denen Dinglinger arbeitet, entsprechen jedenfalls viel mehr dem Geiste der in diesem Sinne geschaffenen sächsischen Bauten.

Daneben wird Dinglinger, wie alle jungen und werdenden Architekten des 18. Jahrhunderts — auch den theoretischen Schriften mancherlei zu danken haben. Ich wies bereits bei der Besprechung seiner Schrift über die Kornmagazine auf die Anklänge an die grundlegenden Arbeiten des noch viel zu wenig gewürdigten Mathematikprofessors und Architekturtheoretikers L. Chr. Sturm²⁾ hin. Daneben deuten Anklänge auch auf die Benutzung der Arbeiten von J. R. Fäsch³⁾.

¹⁾ Vgl. Walther Dietrich: Beiträge zur Entwicklung des bürgerlichen Wohnhauses in Sachsen im 17. und 18. Jahrhundert. (Dresdener Dissertation.) Leipzig 1903.

²⁾ Vergl. über die Bedeutung und den Einfluß Sturms Habicht: Die Herkunft der Kenntnisse Baltazar Neumanns . . . (Stadtbibliothek.)

³⁾ Vgl. J. R. Fäsch: Anderer Versuch seiner architect. Werke . . . Nürnberg 1722—29.

Ueberblickt man das Gesamtschaffen Dinglingers, so kann man nicht zweifeln, daß er einen beachtenswerten Platz unter den stadthannoverschen Architekten einnimmt, zumal wenn man berücksichtigt, daß er von Hause aus Festungsbaumeister gewesen ist, daß also die *architectura militaris* sein eigentliches Feld, die *architectura civilis* dagegen nur eine Nebenbeschäftigung bedeutet. Die Verbindung der beiden Tätigkeiten, die in den theoretischen Schriften und auf den Akademien auch zugleich gelehrt wurden, ist ja an sich im 17. und 18. Jahrhundert gang und gäbe (vgl. Furttenbach, Neumann usw.). Es ist aber wichtig, festzustellen, daß sie auch hier und noch in so später Zeit stattgehabt hat. Größere Aufgaben scheinen Dinglinger allerdings nur in den Anlagen des Rathauses der Neustadt und des jetzigen Palais an der Leinstraße gestellt worden zu sein. Mit welchem Geschick und Geschmaç er sich derselben entledigt hat, wurde bereits auseinandergesetzt. Es gilt lediglich, noch einmal hervorzuheben, daß er sich dabei des in seiner sächsischen Heimat Gelernten und Geschauten stark bedient hat, ohne dabei in Kopistentätigkeit zu verfallen und seine Eigenart zu verleugnen. Diesen persönlichen Anteil dürfen wir vor allem in dem maßvollen Schalten mit den in der Zeit gebräuchlichen Mitteln und der wohlüberlegten und geschmackvollen Verwendung derselben erkennen. Wir müssen bedenken, daß seine Werke in der Zeit des übersprudelnden, oft überladenen Rokoko entstanden sind, um der ruhigen, oft beinahe an Klassizismus, die stets vorhandene Unterbewegung des Barock, gemahnenden Sprache seiner Werke gerecht zu werden. Gerade dieser Eigenarten wegen fügen sich die Arbeiten Dinglingers aber gut in den norddeutschen Barock ein, dessen Wesen ja überhaupt eine größere Ruhe und Sparsamkeit der aufgewandten Mittel im Gegensatz zu dem süddeutschen Barock ausmachen. Nicht zum wenigsten auch aus diesem, vermutlich doch durch den Aufenthalt Dinglingers in Hannover¹⁾ bedingten Grunde, wird man bei einer späteren zusammenfassenden Darstellung des norddeutschen Barocks an den Werken des stadthannoverschen Festungsbaumeisters nicht achtlos vorübergehen können.

¹⁾ Von Einfluß scheint besonders das Gräfl. v. Alten-Linsingensche Palais gewesen zu sein. Ich habe feststellen können, daß das Haus 1701 nach Plänen des Ing.-Lieutenant C. Wildens, die ich demnächst zu veröffentlichen beabsichtige, errichtet worden ist.

Alte Amts- und Dorfgrenzen im Fürstentum Kalenberg.

Gesammelt und mitgeteilt von Heinrich Busse-Zimmer.

Die Grenzen der Dorfgemarkungen sind gelegentlich der Verkoppelungen und Gemeinheitsteilungen in den dreißiger und vierziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts festgelegt. Ihr Verlauf ist im Kataster des Grundbuchamtes genau verzeichnet, und an den Grenzscheiden sind die „Grenzsteine“ tief und unverrückbar eingegraben worden.

In alten Zeiten bildeten Hecken und Gräben, Rämpe und Zuschläge, Wasserläufe und Brücken die Grenzmerkmale. Die lockeren Marken gaben häufig zu Grenzstreitigkeiten Veranlassung. Um diesen Streitereien begegnen zu können, wurden „von Amts wegen“ die Grenzen der Dorfgemarkungen im Amtslagerbuche aufgezeichnet. Die Aichtsmänner und der Bauermeister bezeichneten an Ort und Stelle dem Vogt und dem Amtschreiber den Verlauf ihrer Markengrenze.

Nach dem Dreißigjährigen Kriege, der Not und Tod, Angst und Schrecken überall im Lande verbreitete, der manchen Hof wüßt und manche artbare Ackerbreite zum Ager werden ließ, war auch Unordnung und Verwirrung in die Dörfer gekommen, so daß die Bauern häufig um ihre Grenzen in Zank und Streit gerieten. Um Ruhe und Frieden zu schaffen, wurden im Jahre 1655 im Amte Blumenau die Grenzen der Dorfmarken neu gefunden und aufgezeichnet. Die Beschreibungen geben ein Bild von der krausen Gestaltung der alten Flur mit ihren Knicken und Hägen, Gängen und Stegen und die Namen längst vergangener Geschlechter tauchen in ihnen wieder auf. Besonders hübsch machen sich in ihnen die alten kräftigen Flurzeichnungen.

Es soll begonnen werden mit der Grenzbeschreibung des vormaligen Amtes Blumenau. Die Beschreibung deckt sich im wesentlichen mit den Angaben, welche die Grafen von Wunstorff beim Verkauf ihrer Grafschaft an den Bischof

Magnus von Hildesheim in einer Urkunde vom 14. Februar 1446 über den Verlauf der Grafschaftsgrenze bezw. der Grenze der Goh Seelze machen.¹⁾

Offenbar ist das Amt Blumenau aus der Grafschaft Wunstorf, welcher etwa der Goh Seelze entsprach, hervorgegangen. Man wird kaum fehlgehen, wenn man in der Beschreibung der Amtsgrenze von 1600 den Grenzverlauf der Goh Seelze, des alten pagus Selessen, eines Untergaues im Gau Marstem, vermutet.

Das Amt Blumenau wurde im Jahre 1859 dem Amte Linden angegliedert; letzteres, seit 1885 mit dem vorm. Amt Wennigsen vereinigt, bildet heute den Landkreis Linden.

Die alten Grenzen der Dorfgemarkungen, die sich fast völlig mit den Feststellungen des Katasteramtes decken, sollen nach dem Amtslagerbuche in Blumenau vom Jahre 1655 wiedergegeben werden. Die Dorfschaften Vimmer, Ahlem, Letter, Seelze, Almhorst, Döteberg, Harenberg, Belber und Davenstedt bildeten die alte Vogtei Vimmer.

1. Grenzbeschreibung des Amtes Blumenau.

Auszug aus dem Hausbuche vom Jahre 1600²⁾. Von den Ilshenbergern die Suhtaue hinauf, folgens die Aue bis wo sie zwei Ströme bildet und die Lofesche Wiese begreift, der Strom zur Rechten bildet die Grenze. Da die Ströme wieder in eins kommen, denselben hinauf bis hinter der Waldhäuser Wiesen, so zur rechten liegt, darauf ein Pfahl und bald fürter ein Stein ist gesehet. Dasselbst zur Rechten aus der Suhtaue in den von der Uegenburg herein fallenden Bach. Denselben durch die Wiesen für der Uegenburg und dem einfließenden Wiehringshäuser Mühlenbach, wo ein Pfahl und aber ein Stein stehet, hinauf bis an die Knickwiesen. Dafür dieselben zur linken aus dem Bache an der selben Wiesenheide, da ein Pahl und auch ein Stein gesehet, zur Rechten gelegen hin, bis an den Knick, der Schaumburgsch ist, allhier ein Pfahl und Stein gesehet. Usdann den Knick an der Wiesen entlangt, zur welcher Enden ein Pfahl und fürter an dem Landringhäuser Holke hin. Im Holke weiter bis in das Harrl, die Stuckendähler Landwehr genand, an den

¹⁾ Bergl. Subendorf u.-B. Bb. VII.

²⁾ Staatsarchiv Hannover. Hann. 74. Amt Linden. II. F. 1. Nr. 1.

Dieser, da zu rechten an der durchgehenden Heerstraße ein Stein gesetzt. Von dar die Heerstraße entlang bis auf Wichtringhausen, dann weiter auf die Puhlsee, von Wichtringhausen über den wegt bis auf den Ort des Horns, von dar uf die Münnich- und Kapschen wiesen Dahl hinter dem Zuschlage hin, bis auf die Lohschichten. Dieselben entlang bis an die Holz Schnede; dieselbe hinunter bis auf den neuen Graben und an die Barger-Holzbrücke bis auf die Aue. Dieselbe links und rechts hinauf, bis an den Bartkamp, ferner auf den Kernkamp, auch Steingruben, von dar ufs Flaht und fürter an die Suhle des Holkes. Hinter dem Holke hin, bis auf die Landwehr Stege, von dar hinter dem Engort hinauf, und um das ganze Göxer und Stemmer Holz zur Rechten herum bis an die Steinhöhle. Von der Steinhöhle durch den Kuckuckshagen bis an den Heidorn, für dem Göxer Felde hin bis an die Strietwische und fürter auf den Ditterker Graben. Fürter auf die Dunauer Rehr. Von dar in die Stadtwische, von der wische und Landwehr hin bis ans Holz, Ditterker Loh genand, die Landwehr hinauf ums Loh herum, bis an die Ditterker Gemeinewische. Fürter fürm Ditterker Felde hin bis auf den Göxer Damm. Den Damm hinüber bis an den Stadhorn durch die Rehr. Von dar vor die Ditterker Weide und Holz herum bis wieder an das Ditterker Feld. Fürter bis an die Everloher Dhe, die Schnede entlang bis an die Nortener langen Rehr. Dieselbe hinauf bis an die Nortener nie Rehr, dieselbe hinauf bis an den Heisterberg. Für den Hainberge bis an den Stuenberg, von dar herunter bis auf die Nortener nie Rehr. Fürter dem Felde und Holke wieder bis an die Sutriede und Lenter wische. Von dar an den Allerkamp. Von dem Rampe bis an die Dammerswische den Graben hinauf bis in die Harenberger große Riehe. Die Riehe entlang bis uf die Lenter und Harenberger Holzschnede, die Schnede entlang bis ans Welber Holz uf den Fahrenbrink, von dar die Schnede zwischen den Welber und Lenter Holze hinauf bis in den Striethop, fürter die Schnede zwischen den Welber und Bodenstedter Holze hin bis ufs Welber Bruch. Von dar bis an den hohen Camp, fürter bis an die Föke, die Föke hinunter bis an den Gließeberg an der Leine, von dar die Heerstraße hinauf bis ans Brünings Crüke vor Hannover. Von dem Crüke die Heerstraße wieder zurück bis an die Föke, den Gließenberg und die Leine. Fürter auf der Mitte

der Leine hinunter, links und recht wie dieselbe fließt, bis an die Bordenau, von da über die Bordenauer Masch fürm Poggenhagen über bis wieder uf die Ischenberge.

2. Zimmer.

a) Grenze der Feldmark.

Vom Koppelfelde bei der Ahlemer Lütgen Masch den Fleugraben hinauf bis an die Heerstraße, fürter den Fleugraben, am Steingraben hinauf bis ans Langefeld, auf dem Grasweg entlang bis an die Lehmfuhlen. Von dar zwischen den Ahlemer und Limmer Lehmfuhlen am Hagen hinauf bis auf die Harenberger Heerstraße, die Straße hinüber in der Fohr zwischen H. Devesen zu Ahlem und Erich Reinenen Lande zu Limmer hinauf bis auf die Steinfuhlen. In der Fohr bei Mathias Flebben zu Davenstedt und des Pastoris Lande hinunter bis aufs Davenstedter Feld, das neue Theil genandt. Fürter zwischen Hans Niemeyers zu Davenstedt vndt des Pastoris Lande in der Fohr entlang bis an die hohe Rehr. Von der hohen Rehr bis an den Diesen Pfuhl, von dahr in der Fohr zwischen Brun Hermanns zu Davenstedt und Hinrich Rosemeiers Stücke zu Limmer hinauf bis an den Dhrt des Hagens am Bärlohe, von dar in der Fohr zwischen Hans Niemeyers und Rosemeiers Lande Börlingslänge hin, dann quer über in der Fohr zwischen des Pastoris und Tönjes Hermanns Lande hinunter bis auf Tönjes Hermanns Vorwahrt. Dann in der Fohr hinunter bis auf Dietrich Wedekings zu Limmer Vorwahrt, von dahr bis auf den Sidbrink und fürter auf die Limmer Weide an Stöckmanns Vorwahrt und weiter auf das Steg über die Föffe an der Leine.

b) Hude und Driften.

Von der Leine uf Franz Berehns Wische hintrem Stau. Die Türken Acker hinauf bis auf Rosemeiers Wische, woselbst sie mit den Ahlemers die Samthude. Sonstens haben sie ferner die Samthude mit den Davenstedtern und Vindeners von den Davenstedter Fußstege und weiter die Föffe hinunter bis an die Leine.

3. Ahlem.

a) Grenze der Feldmark.

Vom Schilde an der Masch in der Fohr zwischen Jasper Menze und Jasper Gieseten Lande zu Letter hinauf bis auf die Heerstraße, solche hinunter auf die Schnetfohr zwischen Heinrich Thielen zu Ahlem und Tietken Dodenhofs Lande zu Letter belegen bis an den Ahlemer Bergt. Von da bowen den Bergt aufs Feld bei Dietrich Plinten zu Velber Vorwart in der Fohr hinauf an Hilmar Süerzens Börling, von dahr in der Fohr zwischen gemeldeten Sürßen und Brun Wiltshagen zu Ahlem Lande hin und für dem Velber Lande her bis an Davenstedter Kirchbringt. Von da vor dem Davenstedter Holze her bis an die Fohr zwischen Mathias Flebben und Brun Wiltshagen Lande die Fohr hinauf bis an den Velber Weg. Von dem Velber Wege auf die Steinkuhlen hin in der Fohr hinauf zwischen Erich Reineden zu Limmer und Hans Devesen Lande hinunter bis auf die Harenberger Heerstraße, die Straße rechts hinüber bei Erich Reineden zu Limmer Hagen entlang bis auf den Greventamp, von da zwischen Dietrich Wedekind zu Limmer und Burchart Tietken zu Ahlem Lande in der Fohr entlang bis auf den Speerkamp, von da gleich hinunter bis über die Heerstraße den Fleugraben entlang bis an die Ahlemer lütken Masch, fürter bis auf Rosemeiers zu Limmer Wische auf der Limmer Masch.

b) Hud, Weide und Trift.

Von der Leine bis uf Braun Wiltshagen zu Ahlem Keller, von da bis uf Burchart Tietken Moorwische, von da auf dem Schild und dann fürter die Feldmark hinauf wie vor spezifiziert, bis auf den Ahlemer Weg, von dar bis vor den Harenberger Heisterberg bis wieder ins Ahlemer Holz und dann die Feldschneede entlang bis auf die Rotenwische, von da auf den Stau an die Leine.

4. Letter.

a) Grenze der Feldmarken.

Von der Leine auf den Steinkamp, von da bis auf den Ganzloh, weiter auf den Harenberger Heisterberg bis auf die Ahlemer Waterfohr. Von da bis auf den Ahlemer Berg. Die Schanzfohr zwischen Tietken Dodenhofs und

Hans Devesen Lande hinunter bis auf die Heerstraße, dann die Schanzfohr zwischen Jasper Gieseken und Jasper Menzen Lande hinunter auf das Schild, vom Schilde auf Vietken Moorwische, von da bis auf Brun Wiltshagen Keller an die Leine.

5. Seelze.

a) Grenze der Feldmark.

Von der Leine an der krummen Masch hinauf bis ans Lohnder Feld, von dahr an den Marienwerder Sünderholz, von dahr bis an die Eide, für die Eide wegt bis an der Harenberger Lohe entlang bis auf den Strietkamp, von da bis auf Richers Wische und wieder auf die Leine.

b) Hude und Drift.

Vom Hopfenbruchgraben bis an die Brohn, von dar vor den Almhorster Felde hinauf bis an das Döteberger Holz, vor dem Holze hin bis an das Harenberger Lohholz, von da bis an die Leine. Die Leine hinüber bis an Hans Parden Wische, fürter bis auf den Jlenpuhl, von da bis auf die Ebtewische bei dem krummen See hin bis an Heineke Rosemeiers Wische. Die drallen Riehe entlang bis an Heitmüllers Ohr, von da bis wieder auf die Leine.

6. Almhorst.

a) Grenze der Feldmark.

Von der Heinrichsfuhlen auf die Döteberger Weide, die Weide zum Ziegenwinkel ein, den Graben entlang bis auf die Pfaffenwische, von da des Möllers Stücke entlang bis auf den Bullwinkel, von da fürm Kirchwerner Holze her bis auf Brotes Ende, vor dem Ostermunzeler Holze her bis uff Christof Köhnsen Wische zu Almhorst. Von der Wische hinter dem Acker entlang auf die Bröhn, vor der Bröhn fürm Holze hin bis auf Hohmanns Ramp, um den Ramp herum, vor dem Lohnder Holze her bis auf die Sünderhorst, von da durch den Marienwerder Sünder auf die Horst, vor der Horst her bis auf des Pastoris zu Seelze Garten, vom Garten auf die Seelzer Weide, von der Weide fürter bis auf den Kirchwegt, den Kirchwegt wieder hinauf bis auf das Sünderholz, vor dem Holze hin um den Krettenkamp bis wieder auf die Heinrichsfuhlen.

b) Hud, Weide und Trift.

Von Christof Köhnfen Wische durch den Seget, von da den Klamperwegt bis auf die Legerbreite, von da den Graben entlang bis aufs Eßloh, fürm Eßloh hin bis auf den Furt vor dem Schlagbaum, dann von dem Schlagbaum vor dem Eßloh hin bis auf Gümmer Holtensen, von Holtensen hinter Baumgarten Wische hin bis auf den Gümmer Fußsteig, den Fußsteig entlang bis auf Lohnder Holtensen, vor dem Lohnder Holtensen hin bis auf Erich Drögen Wisch, von selbiger Wisch wieder aufs Lohnder Holz und Gümmer Fußsteig.

7. Döteberg.

a) Grenze der Feldmark.

Von der Dammswische auf den Allergraben entlang bis auf den Rieforth, ferner bis auf den Lenther Fußsteig, denselben entlang bis auf die Linden, von da ufs Sülzenmoor. Fürter in der Fohr zwischen Limburg zu Döteberg und Ernst Stillen Lande zu Kirchwehren entlang bis aufs Riepenholz, das Holz an den Schnedebäumen hindurch bis auf die Hillen Kuhlen, von da bis auf den Schmeerorth in der Pfaffenwische, weiter auf den Ziegenwinkel den Graben entlang nach der Hartrehder, dieselbe entlang bis auf den Kurzen Kamp, ferner bis auf die Heinrichskuhlen. Von da die Riehe entlang bis an die Dulle Ristenkehr, von der Kebr zur Rechten bis auf der lieben Frauen Acker, denselben hinauf bis aufs Kreuz uff die Heerstraße, dieselbe hinüber in der Fohr zwischen Limbergs zu Döteberg Lande und Heinr. Schraders zu Harenberg Lande hinunter bis wieder auf die Dammswische.

Die Döteberger haben die Samthude mit den Northener von der Dammswische bis auf die Lenther Wische, von da bis auf die Suelriehe, von da an der Riehe entlang bis vor das Kirchwehrener Osterholz, ferner zwischen der Schweinekühle und Boden Wische hindurch bis auf den Rohden Kamp, in der Kamprehe die Drift hinüber übers Eich in den Northop.

8. Harenberg.

a) Grenze der Feldmark.

Vor den Hopfen am Letterfelde nach dem engen Orte, von da aufs Sanzlohe, von da nach dem Möncheberg. Ferner

hinter dem Harenberger Heisterberge uff bis an die Heerstraße; in der Fohr zwischen Heinr. Warneken zu Harenberg und Hilm. Süerßen zu Velber Lande hinunter bis aufs Velber Holz. am Holze hin bis auf Jasper Schraders Gehren, ferner den Schnetweg zwischen den Velber und Harenberger Holze bis auf den Antenpfohl, durch den Pfohl den Schnetweg ferner hin bis ufs Wienfleth, von da am Lenther Schnetgraben uf vor der Wilte her bis an die Dammswische. Um die Wisch herum bis an Arend Rindfleisch zu Döteberg kleine Gehre, daselbst in der Fohr zwischen Heinr. Schraders und Dietrich Wiltthagens Lande hinauf bis an die Heerstraße. Ueber die Heerstraße in der Fohr zwischen Wiltthagen zu Harenberg und Ernst Bauermeister in Döteberg Lande hinauf bis auf den Brunsahl. Den Felsweg zur linken Seite hin, in der Fohr zwischen Hr. Bartermann und Frau Marschallin zu Seelze Lande hinunter bis an Bauermeisters Kamp und fürter in die Brembecke, dieselbe hinunter, den Mühlenweg hinauf bis an die große Linde, dann den Mühlenweg hinunter bis aufs Brembeck, den Brembeck hinunter bis an den Distelwinkel, von da ums Holz bis an Hohmanns Heister, vor den Heistern hinauf bis wieder an die Hope am Letterfelde.

b) S u d e u n d W e i d e g r e n z e n .

Von der Leine bis auf Brun Wiltthagen zu Ahlem Keller, von da bis auf Burchart Vietken Moorwische, von da auf dem Schild und dann fürters die Feldmark hinauf wie vor spezifiziert bis auf dem Ahlemer Weg, von da bis vor den Harenberger Heisterberg, von da bis ins Ahlemer Holz und dann die Feldschnede entlang bis auf die Roten wisch, von da auf den Stau an die Leine.

9. Velber.

a) G r e n z e d e r F e l d m a r k .

Vom Kirchbrink vor dem Davenstedter Felde entlang bis ans Bruch, vor demselben entlang bis nach der Velber Rehr, von dar bis ans Velber Holz. Vor dem Holze herum bis ans Haselfeld, von da ums Holz bis ans Harenberger Dohrenfeld. Die Fohr hinauf zwischen Hilmer Sürßen und Hinr. Warneken Stüde zu Harenberg bis auf dem Harenberger Heisterberg. Von dar die Heerstraße entlang

bis auf den Stukenwolt, von da in der Fohre zwischen Heintr. Kollenrots und Herm. Bartermanns Ackerstücke gelegen entlang bis auf dem Berge. Daselbste quer über bis an Hilmer Süerßen Dreierstücke, dem Stücke in der Fohr bei Hans Brofeskes Land hinunter bis auf Heinrich Schraders Kirchenland. Von dar uf die Wasserfohr, fürter vom Ahlemer Berge entlang zwischen Heintr. Thielen zu Ahlem und Hilmer Surßen Lande in der Fohr hinunter bis ans Ahlemer Feld bowen der Bünte genannt. Von dar zwischen den Ahlemer und Velber Lande hin bis wieder an den Kirchbrink.

b) H u d e u n d D r i f t e n .

Vom Davenstedter Holze bis an die Lenter Weide, von dar für den Badenstedter Holze entlang bis ans Velber Holz, zwischen den Velber und Badenstedter Holze bis an die Benter Wische. Van dar bis an die Lenter Witte. Die Schneede zwischen dem Velber und Lenthaler Holze entlang bis ans Harenberger Dohrenholz, von dar die Schneed entlang bis ans Dohrenfeld.

10. Davenstedt.

a) G r e n z e d e r F e l d m a r k .

Vom Eichbrink an der Fössen den Fluß hinauf bis an die neue Wisch, von hier bis an die Velber grote Riehe, durch dieselbe bis an Hs. Niemeiers Immekamp, von da zwischen dem Davenstedter Holze und Velber Spielfelde hinauf bis auf den Kirchbrink. Von da in der Fohr zwischen Hs. Niemeiers zu Davenstedt und Dietrich Plinken zu Velber Lande hinauf bis auf den Ahlemer Rüschenberg. Zwischen dem Rüschenberge und Davenstedter Kirchbrink hinunter bis auf den Utelborn, weiter bis auf die neue Theilunge, von da zwischen Hs. Niemeiers zu Davenstedt und des Pastoris Lande entlang bis an die hohe Rohe, von da auf den tiefen Pfuhl, von da in der Fohr zwischen Brun Hermanns zu Davenstedt und Heintr. Rosemeiers zu Limmer Stücke hinauf bis auf den Ort des Hagens am Bärlohe, von hier in der Fohr zwischen Hs. Niemeiers zu Davenstedt und Heintr. Rosemeiers zu Limmer Lande Börlings Länge hin, dann quer über die Fohr zwischen Tönjes Hermanns und des Pastoris Lande hinunter bis auf Hermanns Vorwart und von da wieder bis auf den Eichbrink.

Erklärung einiger Namen.

Einige Flurbezeichnungen, deren Sinn und Bedeutung heute kaum noch bekannt ist, mögen hier erklärt werden. (Nach Förstemann, M. Heyne, Jellinghaus, Schiller-Lübben.)

1. Amt Blumenau. Suhtaue = Südaue. Harri = Anhöhe. Bartkamp = Barte = Axt. Sule = söl = sumpfiger Waldort. Engort = enger = schmaler Ort. Strietwische = Streitwiese. Stadwische = Staken = Krüppelholz. Sutriede = Südtriede. Allerkamp = Ellernkamp. Dammerswische = Dammwiese. Striethop = Streithügel. Gließeberg = gließen = glitschen.

2. Dimer. Fleugraben = Flutgraben? Bärloh = Vere = Bergloh (Dimmerbrunnen). Börslingslänge = Furchenlänge. Börling = $\frac{1}{2}$ Morgen.

3. Ahlem. Auf dem Schilde = schildförmiger Hügel, geringe Bodenerhebung in der Ebene. Das Stau = Schluchtwerk, um die Leinesluten zu dämmen, zu stauen. Speerkamp = ein Kamp, der die Hude gegen artbares Land absperrt. Im Keller, Kellerwiese = tief gelegene Wiese, Wiesengrund im verlassenen Flußbette. Soll auch eine Bezeichnung für verwüstete Ansiedelung sein.

4. Letter. Waterfohr = Wasserfurche. Schanzfohr = die Furche, die an der Schanze entlang führt.

5. Seelze. Sunderholz = von der Gemeindeforst abgesondertes Gehölz. Loh = Gehölz; in forstrechlichem Sinne bedeutet Loh ein privater Holzteil in der offenen Mark. Dhr = ör = eisenhaltiger Sandboden.

6. Almhorst. Pfaffenwisch = Pastorwiese. Wullwinkel = ausgerupfter Wald. Seget = Segebe = Schlagsichel. Klamperweg = Klampe = Steg, über einen Graben. Krettenkamp = Streitkamp. Eßloh = Eßloch, uneingehegtes, offenes Holz. Auch Hekloh = Haselholz.

7. Döteberg. Rieforth = Streitort, von kif = streiten. Sülzenmohr = Sulte = Morast. Riepenholz = riepe = Rand. Hillenkühle = Hille = ringsförmiger Ort. Schmeerort = Morast. Hart-

re h d e r = Hart = Anhöhe. Sul r i e h e = Sul = Sol = sumpfiger Waldort. N o r t h o p = hôp = Hügel.

8. H a r e n b e r g. G e h r e n = Stück Land, welches in einer Spitze ausläuft. S c h n e t w e g = Grenzweg. B r e m b e k e = brem = bram = Ginster; ein mit Ginster bestandener Bach.

9. B e l b e r. B ü n t e = ahd = biunta = eingehägtes Grundstück.

10. D a v e n s t e d t. S p i e l f e l d = eine Flurbezeichnung, die sich häufig in der Nähe von Befestigungen, Burgen, Herrnsitzen findet. V o n s p e c u l a, Standort eines Beobachtungsturmes. R ü s c h e n b e r g = Rusch = Binsen. U t e l b o r n = ut loh Born = der außerhalb des Holzes gelegene Quell. H o h e R o h e = Hohe Rodung.

Aus dem Geschichtswerke Ph. Manedes.

Am 19. März 1627 hat der Rath bei dem fürstl. Hofgericht angehalten um Commission zum Zeugenverhör ad perpetuam rei memoriam wider die von dem Stadtvogt Jobst Lange beanspruchte Freiheit der Zollbude und dabei folgende Artikel übergeben: 1. Daß Bürgermeister und Rath in der ganzen Stadt, keinen Ort ausgenommen, criminalis et simplex Jurisdictio und demnach der Angriff unmittelbar zustehet; 2. an der Schmiedestraße aber ein Haus, die Zollbude genannt, belegen; 3. welches von Anfang an und seit undenklichen Jahren jederzeit ein Bürgerhaus gewesen und mit keinen anderen Freiheiten als andere Häuser versehen; 4. vor Jahren aber und noch bei Menschen Gedenken von 2 ablichen Witwen, Geschwistern geb. Kömeling bewohnt, deren eine weil. Claus Friesen und die andere Christoph von Szameren (Semmern) zur Ehe gehabt; 5. auch damals Erich von Suerßen wegen verübten Muthwillens von der Zollbude von des Rathes Wachtherrn gefänglich angenommen und in die Kohlkammer gesetzt; 6. später ein Zwerg, den die Friesische und Semmersche bei sich gehabt und erzogen, namens Peter, der einen Georg von der Lemme auf dem Tanzplaz gestochen und von des Rathes Wachtherrn gefänglich angenommen und auf die Schreiberei gebracht; 7. ferner als Hans Jmland der jüngere Heinrich Bloß auf den Tod verwundet und deswegen bei verschlossenen Thoren Hausfuchung geschehen, die Zollbude von den Wachtherrn mit des Rathes Dienern auch visitiert worden; 8. solches auch in continuirlicher Observanz geblieben, und die Zollbude nicht anders als ein anderes Bürgerhaus gehalten worden. So sei auch im vorigen Sommer Nicolaus Petersen, als er allerhand Muthwillen verübt und dem regierenden Bürgermeister Dr. Jacobus Bunting sonderbare Bravaden gemacht, durch des Rathes Diener von der Zollbude gelanget und gefänglich genommen worden, auch als Commissar den Hofgerichts-Assessor Dr. Melchior Reicharts und als Zeugen Gerd Everdes, Hans Barling, Lorenz Hinderling, Hans Brißmann, Hans Stumpf, Cord Brauer und Georg Lunde vorgeschlagen.

Es wurde zwar eine Commissio sowie ein Termin zur Verhörung der Zeugen angefezt, der Stadtvogt schrieb aber an den Commissar, die Sache betreffe die Rechte S.

F. G., sei auch bereits vor demselben anhängig gemacht und ihm der Befehl zugekommen, des Rathes Excess und Eingriff zu Papier zu bringen, auch dem Großvogt zu Calenberg Dr. Ruhmann die Commission ertheilt, von Rathe eine Antwort einzufordern und S. F. G. einen Bericht darüber einzuschicken. Demnach könne im Wege einer Commission diese Sache nicht ans Hofgericht gezogen werden.

Der Rath hat darauf an das Hofgericht geschrieben, die Zollbude sei nur gelegentlich neben anderen Dingen erwähnt worden, aber keine Litispandez darüber entstanden. Demnach hindere solches nicht, beim Fürstl. Gerichte darüber eine Commission ad perpetuam rei memoriam zu suchen. Sie hätten daher, Herrn Dr. Reicharts nochmals anheimzugeben, er möge fortfahren. Darauf ist denn auch ein zweiter Befehl erfolgt, die Zeugen vernommen und die Aufzeichnung der Zeugenaussagen am 19. Febr. 1628 unter des Commissars Betschaft verschlossen, im Gerichte vorgelegt, zu den Akten gebracht und dem Rathe auf Begehren unter des Hofgerichts Siegel ein Schein darüber ertheilt, den 2. Mai 1628.

Am 21. März 1628 hat der Großvogt zum Calenberge Dr. Hildebrand Gieseler Ruhmann in der Rathssitzung mitgetheilt, der Herzog Friedrich Ulrich habe ihm befohlen, einen neuen Stadtvogt hierselbst an Stelle des verstorbenen Jobst Lange einzuführen. Es sei unnöthig, zu wiederholen, was deswegen, insonderheit wegen Abstattung des Bürgereides, zwischen ihm, dem Herrn Bürgermeister, Synditus und den Sekretären vorgefallen. Da S. F. G. nun auf seinen Bericht verfügt hätten, daß sie es der Eidesleistung halber bei dem 92 jährigen Vertrage bewenden ließen und darauf befohlen, daß der neue Vogt, Joh. Manardus, den Bürgereid allhier abstatten und alsdann E. E. Rath durch ihn angewiesen werden solle, gemäß dem fürstl. Schreiben, das er durch Herrn Conrad Müller verlesen lassen, so gedenke er den fürstl. Befehl jetzt auszuführen.

Was die Person des neuen Vogtes betreffe, so sei ihm dieser zwar nicht näher bekannt, aber von namhaften Leuten empfohlen. Auch habe er sich in einem Gespräche mit ihm davon überzeugt, daß er für das Amt des Vogtes geeignet, zumal er in humanioribus et fundamentis juris genugsam und wohl fundiret sei. Wenn daher E. E. Rath mit Manardus' Person zufrieden sei, so wolle er ihn einführen, anderen-

falls sehe er einer Erklärung des Rathes entgegen und werde sie Illustrissimo referiren. Gegebenenfalls wolle er den Vogt bei der Anweisung ermahnen, daß er es beim Alten lassen und nichts Neues einführen solle.

Darauf hat der Syndikus Lic. Hinrich Petraeus erklärt, wenn Tags zuvor dem Herrn Großvogt einige Angaben über Manardus' früheres Verhalten vertraulich mitgetheilt seien, so sei dieses keineswegs zu dessen Verkleinerung, sondern zur geneigten Erwägung des Großvogtes geschehen. Da dieser jenen nun gleichwohl für befähigt zur Verwaltung des Vogtsamtes halte, so könne E. E. die Einführung auch geschehen lassen, erwarte aber, der Vogt werde es, was die Arreste und anderen Sachen betreffe, beim alten Hertommen lassen und keine Neuerung einführen, sich auch gegen den Rath scheidlich und friedlich verhalten. Nach Abstattung des Bürger-eides wolle der Rath ihn als Vogt annehmen und respectiren.

Behufs gütlicher Erledigung der streitigen Sachen wünschte dann der Großvogt entweder Ansetzung einer Zusammenkunft, anderenfalls wolle er Illustrissimo darüber berichten. Nachdem wegen der Geschäftsführung des Vogtes und Untervogtes noch einige Einzelheiten besprochen waren, wurde Joh. Manardus in die Sitzung gerufen und ihm bei seiner Einführung vom Großvogte befohlen, die herzoglichen Rechte ungeschmälert zu erhalten, hierselbst keine Neuerung einzuführen, sondern es beim alten zu lassen. Er erklärte darauf, daß er den Bürgereid abstatte, sich auch gegen den Rath so verhalten wolle, daß derselbe über ihn nicht zu klagen habe und leistete darauf den Bürgereid vor dem in pleno versammelten Rathe.

Am 8. Jan. 1631 hat der Stadtvogt Joh. Manardus dem fürstl. Braunschweig-Lüneb. Kanzler und Rätthen zu Wolfenbüttel geklagt, daß weil. Joachim von Rehden seinem Amtsvorgänger Jacob Lange unter Einwilligung des Herzogs einen zur fürstl. Vogtei gehörigen Garten vor dem Leintore auf Lebenszeit eingeräumt, wegen Versprechens eines besseren Gartens, den Manardus nach dem Tode des von Rehden als eine pertinenz der Vogtei in Besitz genommen, E. E. Rath aber, als ob es sein Eigenthum und dem von Rehden von ihm verpachtet, mit einem Schloß verwahrt, auch gebeten um Mandatum de non turbando an E. E. Rath und manutenentiae an Molinus. Jenes ist erkannt bei 50 Gfl. Strafe d. 1. Febr. 1631.

Der Rath hat dagegen den Einwand erhoben, seine Amtsvorgänger hätten den Garten jederzeit *jure directi domini vel quasi* besessen, auch d. 1. März 1473 ihrem Bürgermeister Dietrich von Wintheim gegen 30 Schillinge hannov. jährlicher Pacht auf Lebenszeit verschrieben, 1557 aber den beiden Schwestern Catharina Szemerer und Johanne Friesen auch auf Lebenszeit, nach deren Tode aber zunächst ihrem Rathsfreunde Hans von Soden und hernach dem Stadtphysikus Dr. Hermann Mithoff dem Älteren gegen einen jährlichen Zins eingeräumt und nach dessen Tode zu eigenem Gebrauch wieder an sich genommen, so daß sie in *continua quadam et praesentanea possessione vel quasi* begriffen. Der Stadtvogt Jacob Lange hätte zwar die äußersten Mittel dagegen versucht, sein Ziel aber nicht erreicht, sondern der Rath hätte 1627 den Garten dem Obristleutnant Joachim von Rehden aus nachbarlicher Freundschaft *precario* eingethan und *per illum* *possediret*, so daß nach dessen Tode und als Manardus Besitz davon ergriffen, *possessio de vacua* gewesen und der Rath den Verschluß *de jure* beseitigt, sich vielmehr bei der *Possession* *manuteniret*, so daß Manardus' *clandestina invasio per se illicita et vitiosa*, auch keine Rechtswirkung haben könnte, sondern im Gegentheil zu bestrafen sei. Sie bäten daher, das erschlichene Mandat zu cassieren.

Manardus hat dagegen eingewandt, von Rehden habe den Garten laut seines Gesuches nicht vom Rathe, sondern vom Herzoge *recognosciert*. Wegen der beiden Schwestern wäre der Streit lange vorher entschieden und 1610 in der fürstl. Rathstube genügend erörtert, so daß endlich *Immissio et mandatum manutenentiae an Molinum* erkannt, so daß Jacob und Jobst Lange *nomine Illustrissimi in quieta possessione* geblieben, bis dieser auf *Illustrissimi* Befehl ihn dem Joachim von Rehden auf gewisse Maße abgetreten usw. Er habe bei seinem Dienst nicht so viel Platz, da er eine Handvoll Kohl zu seiner Haushaltung von genießen könnte usw.

Da in dieser Replik der Vogtei Akten von 1610 erwähnt, so hat der Rath Abschrift davon begehrt und einen Termin zu fernerer Verhandlung, was auch beschlossen wurde. Später aber, d. 20. Juli 1633, ist *sub dato Braunschweig* mitgetheilt, daß die Akten in der fürstl. Braunschw. Kanzlei nicht zu finden gewesen; man würde ihrer auch, wengleich sie vorhanden, bei damahligem Zustande schwerlich mächtig

sein können. Der Rath würde demnach in anderer Weise seine Interessen zu wahren wissen. Hierbei ist es geblieben.

Am 23. Mai 1633 hat Manardus angezeigt, daß der Garten dem Bürgermeister Dr. Lüdcke verpachtet, ehemals aber von Herzog Erich 1549 die Vogtei nebst dem Garten als ein pertinens den 2 Witwen Szemern und Friesen eingeräumt sei, nach deren Tode ihre Diener noch 5 Jahre die Vogtei und den Garten genossen, bis der Pfandschilling wieder erlegt, da die Stadtvögte um diesen Garten nicht gewußt, so daß der Rath den Garten sich leicht anmaßen konnte, zumal er auch über die Stadtvogtei verfügt und ihnen mit der Kofskammer und Gefängnis gedroht habe.

26. Oktober 1639 Privileg Herzog Georgs von Calenberg für seinen Küchenmeister Conrad Sottelmann behufs Errichtung eines Gasthofs auf der Neustadt. Damit demnächst die fürstlichen Diener, die sich auf der Neustadt häuslich niederlassen möchten, sowie andere Einwohner ihren Bedarf an Wein und fremden Bieren finden, auch fremde hohe und niedrige Standespersonen eine bequeme Herberge haben können, gestattet ihm der Herzog, eine freie Wein- und Bier-schenke nebst Gasthof einzurichten. Er soll darin allerhand rheinische, spanische, süße und andere Weine, fremde und inländische Biere um billigen Preis schenken lassen und allerhand Victualien und Hofenwaaren zum Verkauf halten. Dafür soll jährlich um Michaelis zwecks Verbesserung der Vogtei-Einnahmen eine Abgabe von 20 Rtlr. an diese gezahlt werden, wobei alles inbegriffen ist, sowohl was Onera personalia wie realia betrifft. Wegen der Accise möge er sich mit der Landschaft auf ein gewisses vergleichen, auch soll er die damaligen Vicente, so lange sie bestehen bleiben, zahlen. Da ferner der Bau dieses Gasthauses große Unkosten verursachen wird, so wird zu dessen Gunsten verfügt, daß außer ihm auf der Neustadt, so weit sich deren jetzige und zukünftige Befestigung erstrecken möchte, keine neue Wein- und fremde Bier-Schenke zugelassen werden soll.

Am 13. März 1640 hat der Rath die Gravamina contra Molinum der Regierung zugesandt.

Anno 1641 ist mit der fürstl. Regierung zu Hildesheim noch über die schwebenden Streitsachen wegen

der Vogtei verhandelt worden¹⁾. In einem Schreiben vom 17. Januar 1641 an den Rath forderten fürstl. Br. Lüneb. Kanzler und Rätthe des Fürstentums Calenberg die Einsendung einiger Akten und übersandten die vom Stadtvogte ihnen übergebenen Berichte, die Arreste und Gerichte betr., unter den Aktenbezeichnungen A, B, C und D, sowie seine Eingabe wegen des Zolles unter E. Auch habe er berichtet, daß der Rath außerdem Waagegeld und andere Auflagen von den durch- und ausgehenden Waaren bisher gefordert habe. Sie ersuchen den Rath um baldige Einsendung seines Gegenberichtes.

Die Beilage sub lit. A (der Bericht des Stadtvogtes) lautet:

Relatio des Stadt-Voigts wegen der Gerichte.

„Mit J. J. G. Gerichten in dero Stadt Hannover wird es auf folgende maasse gehalten:

1. In richtigen gestandenen Schuldsachen muß ein Bürger in der Stadt Hannover über den andern zu jeder Zeit bey dem fürstl. Stadtvogt klagen, der den Beklagten durch den Untervogt für das fürstl. Gericht zu dreien mahlen (im Fall die erste und andere Citation versehen würde) citiren läset, und da er auf drittmahlige Citation nicht erschiene, wird in contumaciam verfahren.

2. Das fürstl. Gericht wird zu jeder Zeit des Jahres und so oft dafür zu schaffen, vom fürstl. Stadtvogt, jedoch allein im Namen des Landesfürsten geheget und gehalten, da dem Stadtvogt als Richter auch 2 verständige und tüchtige Rathspersonen, mit demselben auf begebende Fälle aus fürfallenden Sachen zu communiciren, müßen bengesetzt werden.

3. Wann solches fürstl. Gericht soll gehalten werden, läset der Stadtvogt solches dem regierenden Bürgermeister Tages zuvor durch den Untervogt andeuten, der dann die Assessores, auch die Bürger, deren zum geringsten 12 sein müßen, bey Strafe dazu bescheiden läsen muß.

4. Da auch Partheyen, wann eine oder andere Citation vorgegangen, sich vergleichen wollten, damit es nicht zum

¹⁾ Ueber die Geschichte der Stadtvogtei und des Gödings in Hannover vgl. Ad. Brocnenberg, Sammlung zur hannoverisch-braunschweigischen Landesgeschichte, I S. 36—41 u. 54—68 sowie die im Vaterländischen Archiv des historischen Vereins für Niedersachsen Jahrg. 1837 (1838) S. 214—227 und 435—451 veröffentlichten Aktenstücke, die im wesentlichen auch von Manede in seine Sammlung aufgenommen sind.

Gericht gelange, muß sothane Vergleichung fürm Voigt geschehen und selbige deßen Protocoll inseriret werden.

5. Und weil für dies fürstl. Gericht keine andere, so weit die Klage eines Bürgers gegen den andern betrifft, als richtige Schuldsachen gebracht werden, dagegen aber die Beklagte oder deren Procuratoren allerhand Verwirrung machen, die Bürger zu Zeiten induciren, daß sie dieselbe als streitig an den Rath verweisen, oder, wann eingewandter Einrede ohngeachtet die Zahlung oder Executio erkannt, frivold appelliren, so wird Hrn. Canzler und Rätthen anheimgestellt, ob dem nicht zu remediren.

6. Was für dem fürstl. Gericht geklaget wird, solches wird von dem Gerichtschreiber protokolliret, auch die eingebrachte Urtheil verzeichnet, und davon unter des Stadtwoigts und der Assessoren Pitttschaft und Subscription ein Gerichtsschein ertheilet. Wird appelliret, gehöret die Appellatio an J. F. G. oder S. F. G. Regierung immediate.

7. Die Gebühr wird pro indole causae zur Herren Canzler und Rätthe Anordnung gestellet.

8. Der ausgewonnene Gerichtsschein wird dem Rath zur Execution und insonderheit bey dem echten Göddingsgerichte, welches alle Jahr Montags post Trium regum gehalten wird, insinuiret, und ist der Rath schuldig, die übergebene Gerichtsscheine selbiges Tages mit der Verfestung sobald zu exequiren.

9. Ist auch ein Bürger in Hannover, dem Pfande von einem Fremden versetzet sein, derselbe Bürger muß bey dem Voigt anhalten um Citation ad videndum adjudicari et aestimari, worauf sothane Pfand auf genannte Zeit für das fürstl. Gericht gebracht und, im Fall Citatus nicht erscheinet, daselbst Klägern in contumaciam adjudiciret und von den dazu geladenen Bürgern aestimiret und alsobald abgefordert werden.

10. In Sachen aber eines Bürgers wider einen fremden Beklagten oder beider außerhalb der Stadt gesessenen, stehet dem Stadtwoigt bevor und frey, pro indole causae und nach Beschaffenheit der Sachen, und da es dero Wichtigkeit nicht erfordert, dieselbe für Gerichte zu bringen, die Parthenen zu vergleichen oder Bescheid darin zu geben.

11. In Arrest-Sachen bleibet es billig dabey, daß in schweren wichtigen Schuldsachen kein Arrest verhänget wird, es sey dann zu dreien mahlen an die Obrigkeit jedes Ortes geschrieben, welche Verschreibung vom Voigt zu desto richtiger

Haltung des Protokolls, wodurch jedoch dem Rath ihre Intercessionalien für ihre Bürger unbenommen, geschehen muß. Wann aber darauf die Hülfe von verschriebenem Orte nicht erfolgt, ist der Arrest dem Voigt, zum Fall man des Principals nicht mächtig werden kann, auch *contra tertium* erlaubt.

12. In geringen Schuldsachen ist aber hergebracht, daß auch jederzeit der Principal, wenn sich das *debitum* über 6 Thlr. nicht beläuft, angehalten werden könne, bis er bezahlt. Ist aber die Schuld höher, so muß nach Beschaffenheit der Sache dem *principali debitori* Frist eingeräumt werden. Jedoch dergestalt, daß er *foro renuntiare*, in dies Gericht willige und *sub poena arresti* angelobe, in der benannten Frist Kläger zu zahlen.

13. Die Anlegung und Aufhebung des Arrestes stehet einzig und allein beim Voigt, und muß ihm darin, *quovis praetextu* es auch geschehen möchte, der Rath keinen Eintrag thun.

14. Daher auch alle *Mandata*, *Praecepta* oder wie die Namen haben möchten, des Raths wider Fremde in Arrestsachen kehren müßen.

15. Es müßen auch die Bürger ohne Vorwissen des Stadtvoigts eigenen Gefallens keine Arresta anlegen. Jedoch ist denselben erlaubt, wenn es dem Stadtvoigt zuvor angezeigt, und der Untervoigt nicht bey handen, daß auf Erlaubniß des Stadtvoigts durch einen anderen Bürger ein Pfand ausspannen und dem Voigt zu fernerer Verordnung auf die Vogten bringen.

16. Es stehet auch dem Stadtvoigt frey, ob er die be-arrestirte Sachen an dem Ort laßen, da sie arrestiret, oder ob er sie auf die Voigten oder in ein ander Bürgerhaus bringen laßen wolle.

17. Wenn auch die Bürger sich bey Anlegung oder Aufhebung des Arrestes widersetzen, ist der Rath schuldig, dem Voigt darunter die Hülfe zu thun, jedoch daß dabey sich keiner *Cognition* in der Arrestsache und weiter nicht als wegen *Widerseßlichkeit* des Bürgers unternehme.

18. Wenn auch Fremde gegen angelegten Arrest sich *widerseßlich* bezeigen würden, wird der Rath ebenmäßig vermöge 91er Vertrages zur *Assistenz* pflichtig befunden.

19. Wann in Arrestsachen das fürstl. Gerichte zu halten, müßen ebenmäßig die *Assessores* und Bürger auf gemelte Maße vom regierenden Bürgermeister dazu gefordert werden,

die Citatio aber wird unter des Voigts Hand alleine in dessen Namen ausgefertigt.

20. Wann der bearrestirten Gelder oder Güter halber für dem fürstl. Gericht erkannt, so wird der Gerichtsschein von dem fürstl. Voigt mit einem Umschlage an die Obrigkeit, worunter Beklagter gesetzt, eingeschickt, darneben ein Terminus zur Solution oder Execution anberahmet, und wenn in anberahmter Frist die Abfindung nicht geschieht, das bearrestirte Geld oder Gut Klägern in contumaciam angewiesen.

21. Wann die Anweisung Kornes oder Güter in Arrestsachen geschehen muß, geschieht dieselbe durch des Voigts und des Raths Diener zugleich.

22. Wenn gestohlene Pferde oder andere Güter durch Arrest vom Voigt angehalten worden, muß selbige Sache, zum Fall in Güte die Parthenen darüber nicht können entschieden worden, für fürstl. Gericht gleicher gestalt erörtert werden.

23. Wann ein Bürger ohne Vorwissen des Voigts die bearrestirte Sachen abfolgen ließe, muß derselbe dem Voigt die Strafe erlegen, dabey der Arrest angedeutet, wozu der Rath unverzüglich verhelfen muß.

24. Würde auch ein Bürger ohne Vorwissen des Voigts eigenen Gewalts Arrest anlegen, ist derselbe ebener Gestalt dem Voigte straffällig nach Beschaffenheit der Sache, und die Hülfe des Raths aufs schleunigste zu thun.

25. Auch muß der Rath dem Voigt zu den Blutronnen ohngesäumt verhelfen. Verlossen Gut nimmt der Voigt weg; item die Gewehr, damit verwundet, fället dem Voigt anheim.

26. Es gehöret auch dem Voigt von Auslagen und Kellerfenstern sein accidens.

27. Alle Jahr auf Martini Abend gehöret dem Voigt vom Rath ein Stübichen Wein, item wenn einer justificiret wird und wenn der neue Rath sich setzet.

28. Das Amt der Bäcker muß jährlich auf Ostern dem Voigt ein Stübichen Wein und das gewöhnliche Weißbrodt geben.

29. Der Scharfrichter muß dem Voigt jährlich auf Fastelabend 2 Paar Hännschen und ein Stübichen Wein geben.

30. Der Voigt ist auch, wenn er keine bürgerliche Nahrung treibet, vermöge des 91er Vertrages des Schofes und aller Unpflicht frey, imgleichen der Untervoigt, jedoch muß derselbe den Vorshock geben.

31. Das Stättegeld auf dem Markt von fremden Krä-
mern, wie auch unter dem Gericht, gehöret dem Voigt.

32. Die fürstl. Vogtei ist auch ein freyes Haus, darauf
der Rath nichts zu verhängen.

33. Es ist auch ein altes Herkommen, daß alle Jahr
Sonntags in Philippi Jacobi Markt der Voigt mit etlichen
Rathspersonen und Dienern in der Stadt auf alle Haupt-
gassen herum gehet."

Beantwortung des Rates:

„Ad 1 wird acceptiret, daß für das fürstl. oder Unter-
gericht keine andere, als richtige gestandene Schuldsachen
gebracht werden können. Es wird aber das Gericht nicht
durch das ganze Jahr gehalten, sondern nur um die Ad-
ventszeit bis zum Eintritt des folgenden neuen Jahrs und
der neue Rath sich gesezet hat. Es stehet auch in arbitrio
des Klägers, ob er seinen Mitbürger für Bürgermeister und
Rath oder dem Untergericht richtiger gestandener Schuld
halben verklagen wolle.

Ad 2. In Arrestsachen kann das fürstl. oder Untergericht
quovis tempore, so oft es nötig, gehalten werden. Dero
behuf von E. E. Rath jährlich 2 qualificirte Personen ihres
Mittels zu Gerichtsherrn verordnet und dem fürstl. Voigt
adjungiret werden, ohne deren Zuziehen der Voigt kein
Gericht halten kann.

Ad 3. Wenn das Gericht soll gehalten werden, läßt
der regierende Bürgermeister des Tages vorhero etliche un-
berücktigte geschickte Bürger, so viel ihrer nach Gestalt und
Gelegenheit der Sache nötig, dahin citiren, dem Gericht
folgenden Tages benzustehen und auf eingenommene Klage
und Antwort auch in contumaciam reo absente die Urtheil
nach Recht und Gewohnheit zu finden und auszusprechen.

Ad 4 ist nicht hergebracht, es sey denn, daß die Par-
thyen den Vergleich actis zu inseriren begehren, welches
Protocollum nicht der Stadtwoigt, sondern vom Gerichts-
schreiber gehalten wird.

Ad 5 acceptatur iterum richtige Schuldsachen, die
abusus Procuratorum sollen auf vorhergehende Anzeige
vom Rath abgeschaffet werden. Von Appellation-Sachen
aber cognosciret nur der Rath als Judex ad quem imme-
diatus, und ist hie kein Unterschied unter Bürgern und Fremden.

Ad 6. Die Appellatio gehöret an den Rath.

Ad 7. Die Gebühr ist in sub Nr. 2 angelegten alten

Quaestionibus und Responsionibus, so jährlich in Gegenwart des Voigts fürn echten Göttingsgericht öffentlich verlesen werden, gefeßt, und bedarf keiner weiteren Anordnung.

Ad 8 wird gestanden.

Ad 9. In Pfandsachen, so in Arrest und richtigen gestandenen Schuldsachen, die für dem fürstl. Untergericht nicht anhängig gemacht, auch nicht fundiret sein, muß ein Bürger, dem Pfande von einem Fremden versezt sind, welche zu bestimmter Zeit nicht gelöset worden, nicht beim Voigt, sondern bei dem Rath zu Hannover als seiner ordentlichen ohnmittelbaren Obrigkeit in subsidium juris um Citation an den Debitorem ad videndum adjudicari et aestimari pignora anhalten und bitten. In Arrestsachen aber wird dem Voigt die Citation gestanden, doch stehet die Cognitio über rechtmäßig angelegte Arresta und deswegen eingeführte Klage nicht bey dem Voigt allein, sondern gehöret für ein gehegtes Untergericht, woselbst die Urtheil von den Bürgern gefunden und aus deren Munde von dem Unter-Voigt eingebracht werden. Gleicher gestalt muß um Adjudication arrestirter Güter bei dem Gericht und nicht bei dem Voigt allein angehalten werden. Und werden solche Güter oder Sachen daselbst facta adjudicatione des Eigenthums aufgeboten, auch auf Begehren des Stadt-Voigts und Gerichtshrn. von den verordneten Baurmeistern aestimiret, und wird darnach die Execution ohne Zuziehen des Voigts vom Rath verrichtet."

Die Anlage sub Lit. B lautet also:

„Bericht, wie es jährlich mit der Procession, so der fürstl. Stadtvoigt in Hannover im Philippi-Jacobi-Markt verrichtet, gehalten werde.¹⁾

Sonnabends für Philippi-Jacobi-Markt schicken die Wachtherren einen Diener an den Stadtvoigt, laßen bitten, er möge morgen Sonntags um 11 Uhr auf der Schreiberen sich einstellen und dem alten Herkommen nach den gewöhnlichen

¹⁾ Dazu ist am Rande bemerkt: „NB. Wie es mit dieser Procession von Alters her gehalten worden, wie auch noch gehalten, und daß dergleichen Procession von den verordneten Feuerherren allhie zu Hannover ohne des Voigts Beysein jährlich ebener maßen gehalten werde, davon ist vom Rath der Stadt Hannover auf des Voigts übergebene Puncta und zwar beim 33. Bericht geschehen, woben man geliebter Kürze halber hewenden lässet.“ — Vgl. Dr. H. Deichert, das ehemalige Wachgericht der Altstadt Hannover (Hannov. Geschichtsbl. Jahrg. 1914) S. 404.

Umgang in der Stadt verrichten helfen. Wenn der Voigt darauf sich zu gedachter Zeit einstellt, tritt er füran bis aus der Thür, alsdann 2 Rathsverwandte denselben in der Mitte begleiten und deren etliche auch Diener folgen, wie dann auch auf der anderen Seite gleicher gestalt etliche Rathsherren und Diener in unterschiedenen Gliedern gehen, und für beiden Theilen ein Rathsdienere mit einem Stecken vorangehet, die, wann etliche Thüre vorbey gangen, insonderheit an Scheidung der Gassen rufen: „Ein jeder sehe nach Feuer und Licht, auch wen er herberget und heget. Das laßen meine Herren gebieten.“

Und wird mit solcher Procession durch die ganze Stadt auf alle Hauptgassen, jedoch die Gasse bey der Mauer und Wulfshorn und andere kleine Gassen ausbeshieden, continuiret, und wird der Anfang von der Thür nach der Cöbeling-Strassen werts gemacht, und hinwieder in die Thür im umkehren nach der Marktstrassen geendet. Alsdann der Vogt vom Wächtherrn auf eine Tonne Bronhahn gebeten wird. Weil aber der Zeit derselbe nicht lange absein kann, bleibet er etwa auf ein halb Stündelein und nimmt darauf den Abschied.“

Die Anlage sub C lautet also:

„Bericht wie es in gestandenen Schuldsachen eines Bürgers wider den andern in der Stadt Hannover für fürstl. Gericht gehalten wird.

Bei Eröffnung des fürstl. Gerichts redet der Stadtwoigt auf folgende Maße: Als von wegen und im Namen des durchleuchtigen und hochgebornen Fürsten und Herrn Hrn. Georgen, Herzogen zu Braunschweig und Lüneburg, auch des hochlöbl. Niedersächsischen Kreises ein fürstl. Gericht zu hegen und zu halten, so frage, ob so viel Zeit Tages, daß solches gehalten werden möge¹⁾. Darauf antwortet Procurator Judicii: „Ehrenvester, großachtbarer, wohlgelahrter und fürnehmer, insonders großgünstiger Herr Richter! E. E. und Gt. haben die Macht von Gott dem Allerhöchsten und den gnädigen Landesfürsten, daß sie an diesem Orte, wenn es dero beliebt, Gerichte halten mögen.“ Fraget der Stadtwoigt weiter: Was auf solche fürstl. Gerichte zu gebieten und zu verbieten? — Procurator: E. G. müßen

¹⁾ Hierzu ist am Rande bemerkt: „Das mußte der Rath selbst wissen, wie auch was er nachgehends fraget“.

gebieten Recht und verbieten Unrecht, auch Hastmuth und Scheltworte, auch daß niemand für diesem Gericht etwas vorbringe, er thue es mit Erlaubniß und durch einen zugelassenen Procuratorem. — Der Voigt: So gebiete im Namen S. F. G. vorhochgemelt hiemit Recht und verbiete Unrecht, auch Hastmuth und Scheltworte, und daß niemand etwas vorbringe, er thue es denn mit Erlaubniß und durch einen zugelassenen Procuratorem.

Procurator: Es haben etliche Kläger ihn bevollmächtigt, deren Klage für das fürstl. Gericht zu bringen; ob ihm erlaubet, deren Klage vorzubringen? — Voigt: Es soll ihm erlaubet sein. — Procurator: Kläger habe zu fordern von Beklagten N. an richtiger unläugbarer Schuld so viel Thaler. Bittet ein Urtheil zu Recht, ob derselbe nicht zwischen hie und dem echt Göddings-Gericht zu bezahlen schuldig oder aus der Stadt zu verfechten sey? — Voigt fraget: Ob Beklagter zugegen und dawider einzureden hätte, solle er daselbe vorbringen und Befindung nach darauf billigmäßigen Bescheides erwarten.

Zum Fall nun Beklagter zugegen, tritt derselbe für sich oder durch einen Procuratorem an das Gerichte, zeigt auf gebetenen Urlaub seine Gegen-Nothurst an, und recessiren alsdann beide Procuratores gegen einander, bis von beiden Theilen concludiret und submittiret. Ob nun wohl von Richtern und Assessoren zu unterschiedlichen mahlen für undienlich angesehen solch länglich recessiren, und rathsam befunden, daß ultra triplicas nicht geschritten werden soll, hat jedoch zur Zeit es dahin nicht gebracht werden können, besonderlich wollen die Procuratores ihren Willen haben. Dahero wann endlich von beiden Theilen submittiret, wird vom Voigt angezeigt, die Bürgerschaft zugegen werde vernommen haben, was hinc inde in fürgewesener Sache fürggebracht. Soll derowegen der Untervoigt befehliget sein, die Urthel von denselben drauf einzuholen.

Drauf vom Untervoigt auf folgende Maaze Urthel auf gehaltenen Receß eingebracht wird. Die Bürgerschaft hätte vernommen, was hinc inde vorgebracht, erkennenet darauf für Recht, daß Einwendens ohngeachtet Beklagter zwischen hie und dem echten Göddings-Gerichte mit Erstattung der Unkosten zu bezahlen schuldig, oder mit dem Stadtrecht zu verfolgen wäre.

Procurator actoris bedanket sich der Urthel und fragt ein Urtheil ferner zu Recht, ob nicht Kläger darüber unter

des Richters und Assessoren Hand und Pittschafft Schein und Beweis mitzutheilen. — Der Untervoigt: solches geschehe billig um die Gebühr. Wenn aber Beklagter nicht zugegen und auf nochmalige Vorforderung des Voigts sich nicht darstellt, der Untervoigt auch umständlich berichtet, daß er 3 mahl citiret, wird auf folgende Maaße in contumaciam erkannt: Weil Beklagter zu diesem fürstl. Gericht wie styli genugsam citiret, aber allemal contumaciter ausgeblieben, gestünde er der Schuld und sollte zwischen hie und dem echten Gödings-Gerichte zu bezahlen schuldig sein.

Wann nichts mehr vorzubringen, wird im Namen J. F. G. das Gerichte vom Stadtvoigt für das mahl aufgehoben. Die Gerichtsscheine werden vom Gerichtsschreiber, wann sie zuvor vom Stadtvoigt revidiret, verfertiget, vom Stadtvoigt und beiden Assessoren versiegelt und unterschrieben und begehrendem Theil ausgefolget. In Arrest-Sachen wird das Gericht ebener gestalt und auf alle Maaße gehalten, wie oben erwähnt, auch, wenn Citatus nicht erscheinet, in contumaciam erkannt, und wird mit dem Gerichtsschein und, da nötig, mit der Execution verfahren, maßen im übergebenen Bericht vermeldet.“

Die Benlage sub D lautet also:

„Bericht wie jährlich in Hannover auf den Montag nach Trium Regum das echte Gödings-Gerichte gehalten werde.

Den Sonntag Mittag schicket der regierende Bürgermeister des Raths Diener an den Stadtvoigt, läset bitten, daß er morgen um 11 Uhr dem echten Gödings-Gerichte mit beywohnen wollte. Darauf der Voigt um 9 Uhr sich auf dem Rathhause auf dem Danzsaal einstellt, und läset der Rath zu Zeiten nach ihrem Gefallen denselben allda, ob er sich gleich angeben laßen, aufwarten. Wann aber endlich dieselben aus der Rathsstube heraus gehen, gehet der Voigt für den Abgeordneten des Raths fürher bis an die gewöhnliche Gerichtsstelle auf der Schenke, seket sich an die Oberstelle des Tisches, welcher mit einem Tischtuch bedeket, darauf ein vergültes Holz in Form einer Kirche geseket, an beiden Seiten die abgeordneten Rathsherrn und Secretarius.¹⁾

¹⁾ Dazu die Randbemerkung: „Sobald der neu erwählte Bürgermeister, wie auch die Rathsherrn, der Riebedmeister und die Baummeister beehdiget und bestellet, treten 4 Rathsherrn nebst einem Secretario aus der Rathsh-

Darauf des Rath's Secretarius anzeigt, weilen durch Beystand Gottes des Allerhöchsten nunmehr das alte Jahr abgeleget, und nunmehr im Namen Gottes in das neue Jahr getreten, und dies Orts gebräuchlich, daß alle Jahr durch die Geschworne und verordnete Feuerherren ein neuer Rath gewählt werde, so wolle er verlesen, was solche für Personen, und werden darauf die Namen derer Herren Bürgermeister, Camerarien¹⁾ und anderen Rathsherrn verlesen, auch denselben gratuliret zu der Regierung und den sämtlich anwesenden Herren und Bürgern ein glückseliges neues Jahr gewünschet.

Darauf der Voigt ebener gestalt das fürstl. Göding-Gericht im Namen J. F. G. heget, mit eben den Formalien, wie bey den gewöhnlichen andern Gerichten, außerhalb daß er dies Gerichte das echte Gödingsgericht nennet.

Procurator judicii: J. F. G. Voigt habe von Gott und dem gnädigen Landesfürsten die Macht, dies fürstl. echte Gödings-Gericht an diesem Orte zu halten, auch darauf zu gebieten Recht und zu verbieten Unrecht, auch Haspmuth und Scheltworte und daß niemand etwas vorbringe, er thue es durch einen zugelassenen Procuratorem. Darauf der Stadtvoigt, wie vorgedacht, gebeut und verbeut.

Procurator: Es weiß sich der fürstl. Stadtvoigt zu erinnern, daß über etliche Bürger am fürstl. Gericht unterschiedliche Gerichtsscheine ausgewonnen, die vom Rath exquiret werden müßen. Fragt derowegen ein Urtheil zu Recht, ob nicht die Beklagten vermöge erlangter Urtheil mit dem Stadt-Recht zu verfolgen. — Unter-Voigt Pritmann: Solches geschihet billig. — Procurator: Wer die Execution thun müße solcher Urtheil? — Unter-Voigt: E. E. Rath durch ihre Diener.

Darauf werden etliche alte Scharteken von des Rath's Dienern verlesen,²⁾ deren keines vom Voigt

staben zu dem Voigt auf den Danzplatz, conjungiren sich mit ihm und bekleiden also das echte Gödings-Gerichte, wird aber nicht zur Ungebühr und vorfäglich aufgehalten."

¹⁾ Randbemerkung: „Der Herren Camerarien, als die dero Zeit noch nicht bestellet, wird daselbst nicht gedacht."

²⁾ Hierzu ist am Rande bemerkt: Die Articul haben [statt haben muß es heißen: „] von . . .“] des Rath's Dienern nicht nach Aufheb., sondern für Eröffnung des echten Gödings-Gerichtes, und sobald auf die vom Secretario gethane Anzeige jährlich verlesen werden, sind keine alten Scharteken; es hat sich auch noch niemals einiger Voigt unterstanden, dieselbe dafür anzugeben, weniger denen zu contradiciren. Will derowhalben der Rath solchen anzüg- und widerrechtlichem Vorgehen hiemit öffentlich widersprochen und alle rechtliche Nothhurt reserviret haben.

jemahls gestanden, auch niemals in Observanz kommen. Und wird, ehe solches gelesen, das fürstl. GddingsGericht vom Voigt aufgehoben, auch, da der Rath mit der Execution der Gerichtsscheine vom vorigen Jahre säumig blieben, ihnen vom Voigt vorgehalten und zu beßeren Verfolg erinnert.

Die Anlage sub E lautet also:

Des durchleuchtigen und hochgeborenen Fürsten und Herrn, Herrn Georgen Herzogen zu Braunschweig und Lüneburg Zoll-Ordnung in der Stadt Hannover. [Die hier folgende Zollrolle nebst den von einem Kaufmanne hinzugefügten Bemerkungen ist in Broennenbergs Sammlung zur hannoversch-braunschweigischen Landesgeschichte, I. Beitrag S. 42 — 44 abgedruckt.]

Hierauf hat E. E. Rath d. 19. Febr. 1641 geresolviret an die Regierung wie folget: Es hätten ihnen ihre d. 11. Jan. jüngsthin nach Hildesheim abgeordnete in ihrer Heimkunft umständlich rapportiret, was in fürstl. Canzleyen daselbst in der Voigtey-Sache vorgeloffen und worauf das ganze Werk izzo beruhe, nemlich daß sie ihre Erklärung auf die proponirte Puncta und von dem fürstl. Stadt-Voigt übergebene Formulas und Bericht, wie es mit dem fürstl. oder Untergericht allhie in der Stadt gehalten werde, förderlichst einschicken sollten. Nun hätten sie zwar etwas zeitiger damit eintommen wollen, es hätte aber wegen Schwierigkeit der Sache, davon der Stadt Jura, altes Herkommen, Frey- und Gerechtigkeit dependirete, nicht ehender geschehen können. Wäten demnach, sie großgönstig entschuldiget zu nehmen und acceptireten sie nun anfänglich, daß dem fürstl. Stadtvogt von fürstl. Regierung anbefohlen, Klägers Stelle zu vertreten und seine Klage vorzubringen, worauf er auch dieselbe vorgebracht und zu Behauptung seiner Intention auf einen Vertrag, so A. 1526 (wegen des Stadt-Voigts-Articuli) aufgerichtet seyn soll, das Fundament gesetzt.

Weil aber der Vertrag niemals in Originali produciret, 2) noch ad observantiam kommen, 3) noch auch von ihren Vorfahren more solito versiegelt und mit Copyen nichts zu beweisen, 4) sondern erst A. 1556 und also 30 Jahr, nach Herzog Erich des älttern Tode, bei dessen Lebzeiten und Regierung doch A. 1526 er soll aufgerichtet seyn dem Vorgeben nach, ans Licht kommen. 5) überdem nicht wenig articul deßelben contra apertissima jura, aequitatem et bonos mores liefen, uti ex ipsa lectione cuivis pateret, so wäre das Fundament samt allen was darauf gebauet,

ganz irrig und könnte dadurch nicht gültig werden, daß der sel. Großvoigt Conrad Wedemeyer etwa möchte geschrieben haben, er hätte das Original gesehen, bevorab weil sie des Großvoigts Hand und notata nicht gesehen, unius testis responsio auch nicht zu attendiren, quamvis praeclaræ curiæ honore præfulgeat. Wollten demnach dem Vertrage samt allen, was wider der Stadt Rechte und Herkommen darin befindlich, sollemnissime contradiciret und alle der Stadt zustehende Nothurst reserviret haben.

Was die andern Punkte und zwar 1) des Stadtvoigts Person beträfe, so wäre deswegen A. 1591 ein Receß aufgerichtet, dabey sie es bewenden ließen, der Zuversicht, er würde demselben geleben müßen. 2) Wegen des Untergerichts hätten sie vor vielen Jahren Probatorial-Articul zur fürstl. Canzley übergeben cum nominibus testium pro decernenda commissione ad perpetuam rei memoriam. Darin wäre dessen Beschaffenheit klar und offenbar. Weil aber die Zeugen gebetener maßen nicht abgehöret, sondern mehrentheils inzwischen gestorben, so würden die articuli pro confessis zu halten sein, iudex enim imploratus non administrans vel protrahens justitiam parti laesae ad damnum et interesse tenetur (Gail. observ. 28). In den communicirten Formularen sub A, B, C, D wäre viel getretet, hätten sie demnach ihren Gegenbericht abgefasset in den Beylagen sub 1, 2, 3, 4, mit Bitte, denselben vollentkommenen Glauben bezumekken und wider das Herkommen keine Neuerung einzuführen.

3) Wenn Bürger oder Fremde ob der von umstehenden Bürgern erfundenen und eingebrachten Urthel sich beschweret befunden, wäre allemahl an den Rath appelliret, wie notorium, auch ob Nr. 1. Item die aufgenommene versiegelte Gerichts Scheine aus den beim Niedergericht gehaltenen Protocollis zu ersehen, deßen könnten wegen ihrer Ende u. Pflichte sie sich nicht begeben.

4) Wegen praetendirter Freyheit der Zollbuden seyen vorlängsten Zeugen eidlich abgehöret, und rotulus examinis ins fürstl. Hof-Gericht geschicket, laut Beylage sub Nr. 5. Bäten deswegen um Publication der Aussage und es bey dem Herkommen zu laßen.

5) Was die angegebene Pertinentien der Zollbude, sc. einen Garten fürm Leinthor und 2 Rüche Wende in der Glossehe betreffe, so gehöret weit über Menschen Gedenken der Garten dem Rath, und wäre A. 1473 Bürgermeister Dieterich von Wintheim pro cortâ mercede elociret, laut Anlage sub Nro. 6. Als aber derselbe samt seinen mit-

beschriebenen abgangen, wäre er A. 1557 Christoph von Zimmern und Claus Friesen Witwen auf beider Lebzeit gegen Gebühr wieder eingethan, laut Anlage sub Nro. 7; und als die lehtlebende Friesische Witwe A. 1579 gestorben, hätte der Rath den Garten wieder zu sich genommen und in die 30 Jahre anderen um jährlichen Zins vermiethet, bis A. 1610 d. 25 May der Voigt auf der Neustadt Fr. Molinus und der Stadtwoigt Jacob Lange gewaltsamer Weise durch einen Kleinschmidt das Schloß dafür abgeschlagen, weggenommen und ein anderes dafür hängen laßen, unter dem Praetext als ob der Garten zu der Zollbude gehörete, weil vorgedachte Witwen, so für Jahren die Zollbude bewohnet, denselben eingehabt, cum tamen una res de pertinentiis alterius esse dici non possit, sed quaelibet libera et per se stare praesumatur. Deswegen denn der Rath nachgehends absque omni vitio den Garten zu sich genommen.

Unter eben demselben Praetext hätte der Voigt Jacob Lange dem Rath 2 Rüche aus der Glodsehe gejaget und 2 wieder darin getrieben, weil die Adelige Friesische Witwe, so auf der Zollbude gewohnet, doch jure singulari und gegen Erstattung von Joh. von Alten die Permission, 2 Rüche darin zu treiben gehabt, da doch die fürstl. Zollbude in dem Register derer, die in der Glodsehe mit Rühen berechtiget, nicht zu finden, laut Anlage sub Nro. 8.

Die peinliche Gerichte betreffend, hätten sie nicht gemeinet, daß ihnen deswegen einig dubium würde moviret werden, zumahlen sie über 20, 30, 40, 50, 100, 200 und mehr Jahren in geruhiger Possession und quasi derselben et omnimodae jurisdictionis gewesen und noch sein, auch mit Wißen der Landesfürsten, dero Räthen, Beamten und Diener dieselbe in allen begebenden Fällen bonâ fide exerciret. Inmaßen solch Jus meri et mixti Imperii mit weiland Herzog Heinrich und Wilhelm, item Julii Sentic und Philippi etc. Schreiben von A. 1560 für Ernst Blumen zu verificiren. Ja es hätte die fürstl. Calenbergische Regierung selbst bey Bürgermeister und Rath in peinlichen Fällen intercediret, welches nicht würde geschehen sein, wenn nicht der Rath dazu berechtiget gewesen. Welches dann die Kayserl. Mandata de non impediendo administrationem Justitiae und darauf erfolgte fürstl. Transactio mit mehren bestätigten, bevorab da auch Herzog Georg in A. 1636 bey der Huldigung ihnen alle von dem Hause Braunschweig erhaltene Privilegia und andere wohl hergebrachte Rechte geconfirmiret bey fürstl. Ehren und Treuen darüber zu halten, quae verba

vim corporalis juramenti obtinent, adeo ut nec haeredes contravenire queant (Myns. I. observ. 17; Gail. II. obs. 59 etc.)

Ueberdem hätte Herzog Georg A. 1636 d. 18. Febr. sich gegen sie und gemeiner Stadt eins vor all erkläret, sie an ihrem Exercitio jurisdictionis in bürgerl. und peinlichen Sachen, so weit sie solches hergebracht, nicht zu behindern. Ueberdem wäre in dem von Herzog Georgen confirmirten Landtags-Abschied zu Gandersheim de A. 1601 Art. 26 enthalten, daß was ein jeder nicht pfandweise oder auf ein Wiederkauf, sondern Jure proprio an einer oder mehren speciebus jurisdictionis oder auch modicae coërcitionis etc. von alters her bis auf Absterben Herzog Erichs des Jüngereren in üblichen Gebrauch ruhiglich hergebracht, dabey auch hinführo gelassen werden sollte. Weil nun notorium, daß sie alle und jede zu den peinlichen Gerichten gehörende actus possessorios über rechts verwehrte Zeit wißentlich und ohne einige Contradiction geexerciret, so müßten sie auch hinführo dabey unbetrübet gelassen werden. Insonderheit weil der Landtags-Abschied de A. 1639 den Landtags-Abschieden vim et vigorem legis constitutionis ac statuti attribuirte.

Gleichwie sie nun mit unterthänigen getreuen und willigen Herzen gerne thun und lassen wollten, was frommen getreuen gehuldigten angebohrnen Unterthanen wohl anstehet und sich ohnverlehtes ihres Gewissens Pflicht und Eide gebühren und verantworten lassen wolle, also lebten sie der unterthänigen tröstl. Zuversicht, J. F. G. würden sie wider obangezogene helle klare fürstl. transactiones, confirmationes, promissiones und Landtags-Abschiede aus fürstl. angebohrner Clemenz, Milde und Güte nicht beschweren, sondern bey ihren kundbaren, wohl-ersehenen peinl. Gerichte und Gerechtigkeit in allen Gnaden conserviren, manuteniren und schützen.

Es würden auch J. H. und G. als veri et germani I C ti et Sacerdotes Justitiae, die auf die Justiz und Landtags-Abschiede gelobet und geschworen, ihnen so großgönstig erscheinen und bey oft hochermest S. F. G. sich dahin bemühen, daß sie und gemeine Stadt bey ihren Juribus, Gericht, Frey- und Gerechtigkeit unbetrübet gelassen werden mögen. Sie getrösteten sich dessen respective unterthänig und zuverlässig und wären es um fürstl. H. und G. äußerst ihres Vermögens nach zu verdienen jederzeit willig und geflißen, dieselbe Gottes gnädiger Beschirmung damit getreulich empfehlend. J. H. und G. dienstwillige der
Rath der Stadt Hannover.

Hannoversche Städtesachen. ¹⁾

Eine neue Töpfer-Innung.

Die Töpfer führen zu Erhaltung einer Innung pro-
ratione an, 1) es sey eine Kunst, tüchtige Töpfe zu machen,
dahero man darauf ordentlich lernen müsse. 2) gereiche es
dem Publico zum besten, viel Zünfte zu machen, dadurch
eine Aemulation unter den Handwerkern entstehe. 3) Wann
solchergestalt gute Töpfe alhier gemachet werden, würde
die Einführung des fremden, schlechten und doch theuren
Zeugs unterbleiben, auch das Geld im Land behalten.
4) Hätten die hiesigen Töpfer schon vor 80 Jahren eine
Innung gehabt, und die Töpfer zu Burgdorf hätten vor
wenig Jahren ihre articul confirmiret erhalten.

Es ist ein falsches principium, daß dem gemeinen
besten durch Anrichtung vieler Zünfte geholfen werde. Es
machet solches viele Kosten, vertheuret mithin die Arbeit,
und wer einmahl in der Gilde ist, dessen Arbeit, ob sie
schon nichts taugt, muß mit fortlaufen, und da durch die
Zünfte die libertas commerciorum restringiret wird, so
folget von selbst, daß es nützlicher sey, die Zünfte zu
supprimiren, als empor kommen zu lassen. Wer tüchtige
Arbeit machet, brauchet keine recommendation zum debit.
Wenn die hiesige Töpfer bessere Töpfe machen, als die
fremden sind, und noch wohlfeiler geben wollen, so wird
sich die Einfuhr der fremden Töpfe von selbst aufheben,
hingegen wenn sie einmahl eine ordentliche Gilde angerichtet
erlangen, so werden sie in kurzen praetendiren, daß ent-
weder alle fremde Töpfe abgeschaffet oder doch wenigstens
die hiesigen vorerst verkaufet, und die Topfhändler an die
hiesigen Töpfer verwiesen werden sollen, wodurch denn die
letzte aequitable Verordnung per indirectum sappiret würde.

¹⁾ Vgl. die Vorbemerkung in Jahrg. 1910 dieser Zeitschrift S. 334;
1915 S. 467.

Wer wird allzeit ein examen anstellen, ob die hiesige Töpfe beßer sind, als die fremden. Diese Wahre ist in vita communi unentbehrlich, und komt es dabey nicht so wohl auf die façon an, sondern auf die Tüchtigkeit der Erde und des Thons, der alhier eben nicht der beste ist, dannenhero das Interesse publicum erfordert, eine allen Haushaltungen nöthige Wahre durch monopolia und privilegia nicht zu beschweren. Die hiesigen Töpfer werden auch durch Obtinirung eines Gilde = Briefs keine beßere Töpfe fertigen lernen, als sie jezo thun. Wann nun die jezigen keine approbation finden, so siehet man leicht, daß durch die Anstellung einer neuen Gilde nichts als Zwang und heimliches Monopolium zu Belästigung des Publici intendiret werde.

Brantweins = Blase.

Ein Bürger alhier will eine neue Brantweins = Blase in sein Haus anlegen; deßen Nachbar contradiciret und bittet beym Rath um inhibition, worauf dieser commissionem zu Einnehmung des Augenscheins cum inhibitione temporali erkennet. Hiervon appelliret Kläger, und erhält processus, Beklagter hingegen wendet sich an die Geh. Rathsstube und bittet, ihn an der Nahrung nicht zu hindern; es hätte auch hierinnen als in einer Policensache keine appellation statt.

Hierbey ist zu erwägen 1) ob die Sache, da selbige ad disceptationem judicialem gediehen, a consilio angenommen werden könne. 2) wie die merita causae beschaffen? Ad 1) ist es in casu qu. offenbar, daß es nicht vornehmlich um das Interesse publicum zu thun sey, sondern es nur auf beider Theile privat-differenz ankomme, wobey das Publicum nur per consequentiam wegen der besorgenden Feuers-Gefahr interressiret ist, dergl. causae ob sie zwar in das Policeny-Wesen suo modo mit einschlagen, dennoch nicht inappellabiles sind, da weder in LL. noch praxi ein fundirtes axioma ist, daß in Policensachen keine appellation statthabe, sondern sich dieses weiter nicht erstreckt, als wenn jemand einer ganz klaren Constitution zuwider zu handeln und durch die appellation seine contravention zu stärken suchet, interim aber das gemeine Wesen Schaden leiden würde. (Vid. Mev. P. 3. D. 154.)

Da nun diese Sache einmahl ad contradictionem judicialem erwachsen, und pleni processus erkannt, so würde

es eine *turbatio jurisdictionis* seyn, wenn darunter *brevi manu* etwas wollte verfügt und die *Commission ad ocularem inspectionem* fortgestellt werden, bevorab ad 2) die *merita causae* vor dem Beflagten eben nicht militiren. Dann obwohl allegiret wird, 1) daß die *contradiction* des Nachbarn gegründet seyn müße, 2) *reo* als einem neu angehenden Bürger alle Forderung in der Nahrung zu thun, 3) derselbe die Blase vor aller Gefahr verwahren wolle, 4) die Feuer-Ordnung in *specie* von denen Brandweinsblasen keine Meldung thue, 5) verschiedene neue *exempla* in der Stadt bekannt wären, da die Nachbarn in dergl. Fall nicht *contradiciret* hätten, endlich 6) *reus* nicht so gar ungehört *condemniret* werden könne, so ist doch dort Art. 6 c. 1 der hiesigen Feuer-Ordnung so klar, daß die bloße *contradictio vicini* die Anlegung einer neuen Brandweins-Blase allerdings verhindert, maßen solche *contradiction* niemahls ungegründet seyn kann, weil bey einer solchen Blase mehr Gefahr, als bey einem großen Bauwerk zu besorgen ist, indem, wenn man das Korn, woraus der Brandwein gebrennet wird, nicht wohl in Acht nimmt, solches leicht in die Höhe fladdert, welcher Umstand, weil er a *perpetua et successiva diligentia et cura* dependiret, niemahl sicher genug gestellet, weniger durch eine *ocular inspection* berichtigt werden kann; des übeln Gestanks, welcher dabey entstehet, nicht zu gedenken. *Nec obstat*, daß in der Feuer-Ordnung die Brandweinsblasen nicht *nomine tenus* enthalten; gnug, daß selbige *sub ratione legis* begriffen und nicht nur *paritas*, sondern gar *majoritas rationis* dagegen militiret.

Hieraus fließet von selbst, daß ad 1) des *vicini contradictio ex ipsius rei indole* nicht ungegründet sey, ad 2) die Beförderung der Nahrung eines Bürgers nicht *cum praejudicio tertii* geschehen muß, ad 3) die völlige Sicherheit vor Schaden *pro futuro* bey einer Brandweinsblase niemahls *praestiret* werden kann, ad 4) die *ratio legis incendiariae* auch die Blasen mit *includiret*, ad 5) die freywillige *indulgentia* etlicher *vicinorum* einem andern sein *jus in lege fundatum* nicht nehmen kann, endlich ad 6) der *Augenschein* der *Ohrts* überflüssig ist, weil man nicht nöthig hat, *de modo rei* zu disputiren, da *res ipsa* nach dem Gesetze dahin fällt.

Das Stadtarchiv in Hannover.

Von Dr. D. Fürgens.

Grundlagen der Stadtverwaltung in älterer Zeit.

Die Entwicklung Hannovers aus dörflichen Verhältnissen zu einer Stadt vollzog sich im wesentlichen in den ersten Jahrzehnten des 13. Jahrhunderts, ohne daß uns, in Folge des Mangels an Nachrichten, die näheren Einzelheiten bekannt wären. Erst die Stadtrechtsurkunden des Jahres 1241 lassen uns den Zustand erkennen, wie er sich allmählich herausgebildet hatte und nun von Herzog Otto dem Kinde anerkannt wurde.¹⁾ Die Verwaltung der Stadt bestand damals in der Wirksamkeit zweier Gewalten, die auf einen verschiedenartigen Ursprung zurückgingen. Als Landesherrn standen dem Herzoge verschiedene Hoheitsrechte und sonstige nuzbare Berechtigungen in der Stadt zu, die er durch einen Beamten, den Vogt, verwalten ließ. Andererseits kam der Bürgerschaft eine gewisse Selbstverwaltung zu, und sie übte die daraus hervorgehenden Befugnisse durch ihren Vertreter, den Rat, aus. Aus der weiteren Verfassungsgeschichte Hannovers während des Mittelalters ist das Ergebnis festzustellen, daß der Einfluß der Herzöge in der Stadt immer mehr zurückgeht, während die obrigkeitliche Stellung des Rates demgemäß weiter ausgestaltet wird.

Die Verwaltung der bürgerlichen Angelegenheiten beschränkte sich, den einfachen Lebensbedingungen der heranwachsenden Stadt entsprechend, zunächst auf eine verhältnismäßig geringfügige Amtstätigkeit des Rates, außer dem um die Mitte des 13. Jahrhunderts als städtischer Beamter nur der Bauernmeister erwähnt wird.²⁾ Die erforderlichen Verhandlungen werden damals im wesentlichen mündlich geführt worden sein, so daß ein schriftlicher Niederschlag der Stadtverwaltung nicht entstanden, wenigstens nicht auf uns gekommen ist. Nur legte man Wert darauf, daß Vorgänge, auf denen die Rechtsstellung des jungen Gemeinwesens beruhte oder welche sonstwie ihre Lebens-

interessen berührten, in beweiskräftiger Form aufgezeichnet und daß diese Urkunden sicher aufbewahrt wurden. Die städtischen Privilegien bilden demnach den ältesten Bestandteil des Archivs.

Die Verwaltung der Stadt hat etwa seit dem Beginne des 14. Jahrhunderts in bemerkenswerter Weise eine weitere Ausbildung erfahren und ist seit dieser Zeit zugleich für uns klarer erkennbar. Dem Aufschwunge der Stadt und den Erfordernissen der wachsenden Selbstverwaltung entsprechend, wurde die Verfassung im einzelnen mehr durchgebildet, insbesondere die Befugnisse des Rates weiter ausgestaltet und die Zahl der Beamten vermehrt. Der Rat hatte nunmehr die Vertretung der Stadt nach außen wahrzunehmen, so daß er mit den Landesherrn und anderen Fürsten verhandeln sowie mit befreundeten niedersächsischen Städten Bündnisse abschließen konnte. Als Obrigkeit und Vertreter der Bürgerschaft kam ihm die weitere Fortbildung der Stadtverfassung zu, ferner die Sorge für die Wohlfahrt der Gemeindeglieder und die Kriegsmittel, die nötigenfalls zum Schutze jener erforderlich waren.

Die Gerichtshoheit hatte von jeher dem Landesherrn gebührt, und als sein Vertreter führte der Vogt den Vorsitz im herzoglichen Gerichte. Auf die Zugehörigkeit zum Bistum Minden geht es wohl zurück, daß in Hannover von jeher Mindisches Recht galt, das noch 1371 in einem Privileg von den Herzögen bestätigt wurde. Auch später noch wandte man sich in zweifelhaften Fällen mit der Bitte um Auskunft nach Minden, im übrigen aber nahm der Rat die Ausbildung des hannoverschen Stadtrechtes selbst in die Hand. Die weitere Entwicklung brachte es mit sich, daß seine Befugnisse auf diesem Gebiete sich immer mehr ausdehnten, und neben der Handhabung des Strafrechtes nahm die Entscheidung in den Fällen der streitigen sowie die umfangreiche freiwillige Gerichtsbarkeit seine Tätigkeit in Anspruch.

Von der Verwaltung des städtischen Vermögens, die dem Rate oblag, hing in erster Linie das Gedeihen des Gemeinwesens ab. Als Einnahme stand namentlich der Schoß zur Verfügung, eine nach den einzelnen Häusern zu entrichtende Abgabe vom jährlichen Einkommen der Bürger, ferner die Gebühr für Gewinnung des

Bürgerrechtes, sodann von mittelbaren Steuern eine Abgabe auf Lebensmittel. Auch flossen der Stadt Einnahmen zu aus der Münze, der Wechselbude, der Ziegelei sowie aus der Nugbarmachung des städtischen Grundbesitzes, insbesondere der Verpachtung von Gebäuden und Plätzen. Falls es aus besonderen Gründen erforderlich war, außerordentliche Einnahmen zu beschaffen, so wurden, zumal bei Privatleuten, Anleihen gemacht. Sofern es dem Gläubiger bezw. Rentenkäufer daran lag, eine Leibrente, damals Leibgedinge genannt, zu beziehen, so vereinbarte man, daß ihm Zeit seines Lebens höhere Zinsen gezahlt werden, die Hauptsumme aber mit seinem Tode an die Stadt fallen sollte.

Von den jährlich auszugehenden Geldern wurde ein Teil auf die Verzinsung der städtischen Schuld, für Renten und Leibgedinge, verwandt, eine geringe Abgabe an den Landesfürsten gezahlt und die Besoldungen einiger Beamten sowie der städtischen Söldner bestritten. Größere Ausgaben waren für das Bauwesen, insbesondere die Instandhaltung der Befestigungswerke, des Rathauses, der Schule u. a. Gebäude erforderlich. Für unvorhergesehene sowie überhaupt nicht regelmäßig wiederkehrende Ausgaben war die „Utgave mennigerleye“ vorgesehen.

Ueber die Grundsätze der Finanzverwaltung traf der alte und neue Rat 1358 folgende Bestimmung³⁾: Es soll jährlich ein Anschlag gemacht werden, welche Ausgaben im nächsten Jahre für die Stadt nötig sein werden. Danach soll die Höhe des Schosses, den die Bürger zu entrichten haben, festgesetzt werden. Die Verwaltung des Schosses kommt den Rämmerern zu; sie haben darüber dem Räte Rechenschaft abzulegen. Dasselbe sollen alle Ratsherren thun, denen der Rat städtische Gelder anvertraut hat. Die Rechenschaft soll geleistet werden, wann der Rat es anordnet, und zwar jedesmal ehe der Schoss festgesetzt wird, damit man den Stadthaushalt übersehen kann. Wer einmal Rechenschaft abgelegt hat, von dem darf man eine solche in derselben Sache nicht noch einmal fordern. Die Bauernmeister sind für die Ausgaben, die das städtische Bauwesen erfordert, auf bestimmte Einnahmequellen angewiesen und haben diese Gelder selbst zu erheben, nämlich den Stadtzins, das Bürgerrechtsgeld, Innungsgeld, Strafgebel, den Zoll für Tuch und eine Verkaufsabgabe.

Was sie außerdem für die Bauten noch nötig haben, das sollen sie sich von den Rämmerern geben lassen, und davon sollen die Bürgermeister und Ratsherren nichts erhalten. Diese Bestimmungen sollen dem Räte und den Bauernmeistern vorgelesen werden, wenn sie der Stadt ihren Eid geleistet haben. Wsdann sollen sie bei demselben Eide geloben, alle diese Bestimmungen nach bestem Wissen und Können halten zu wollen.

Später trafen Rat und Geschworene eine Einrichtung, wonach die Kämmererei in drei Teile geteilt wurde. Eine Eintragung im Kämmererei-Register sagt darüber folgendes: „Kämmerer sind jetzt (nach dem 10. Nov. 1428) Lothar Volger, Hermann von Anderten und Bertold Haupt. 1. L. Volger hat die Ausgaben für Leibgedinge und Zinsen von Capitalien, die bei der Stadt belegt sind. Diese Ausgaben werden von den Einnahmen aus dem Schosse bestritten. 2. Hermann von Anderten hat den Lohn an die städtischen Arbeiter auszuführen und ähnliche Ausgaben an Lohn für der Stadt Bedarf. Diese Ausgaben werden bestritten aus dem Bürgergelde, Wertgelde, den Strafgeldern und der Einnahme ‚Insgemein‘. 3. Bertold Haupt hat die Ausgaben für den Markstall und des Rathes Sendboten, und zwar ist er dabei auf die Einnahmen aus dem Weine und Einbecker Biere angewiesen.“ In der Folgezeit sind naturgemäß noch mehrfach andere Einrichtungen getroffen worden.

Auf die geistlichen Anstalten in der Stadt übte der Rat keinen erheblichen Einfluß aus, da diese im wesentlichen den kirchlichen Behörden unterstanden. Jedoch besaß er schon vor der Reformationszeit das Patronatrecht über die Kreuzkirche, die Kirche S. Spiritus und einige Altäre. Auch kam ihm die Aufsicht über die Schule zu sowie über zwei wohlthätige Anstalten, die Hospitäler S. Spiritus und S. Nicolai.

Ein wesentlicher Teil der Bürgerschaft war, je nach ihrem Berufe und Gewerbe, in Innungen gegliedert, über welche dem Räte von jeher eine Oberaufsicht zugestanden hatte. Schon das Stadtrecht von 1241 erkennt an, daß die Handwerksmeister vom Räte eingesetzt werden sollen. Eine besonders angesehene Stellung nahm bereits seit dem 13. Jahrhundert die Innung der Kaufleute oder Wandschneider ein und behauptete ihre Vorrechte auch im Verlaufe der späteren Verfassungsgeschichte der Stadt. Ein

anderer Teil der Bürgerschaft, der das Braugewerbe ausübte, war später in wirtschaftlicher Beziehung für die Stadtgeschichte von besonderer Bedeutung.

Das am Marktplatze gelegene Rathaus bildete den Mittelpunkt der städtischen Verwaltung und diente namentlich als Versammlungsort des Rates. Innerhalb des letzteren fand jährlich 3. T. ein Wechsel seiner Mitglieder statt, und es wurde der während des laufenden Jahres regierende Rat der neue, die ehemaligen Mitglieder, die an wichtigeren Beschlüssen teilnahmen, der alte Rat genannt. So waren zwei Bürgermeister vorhanden, von denen der dem neuen, durchschnittlich aus 12 Mitgliedern bestehenden Rate angehörende an der Spitze der Stadtverwaltung stand.

Vom Rate abhängig und diesem zur Rechenschaftsablage verpflichtet waren die für einzelne Zweige der Verwaltung eingerichteten Amtsstellen bezw. Ausschüsse, als welche namentlich die Kämmerer, Schofherren, Feuerherren, Münzherren, Weinherren, Mühlenherren und Ziegelherren zu nennen sind. Sie waren 3. T. Ratsherren oder Beamte, 3. T. angesehene Mitglieder der übrigen Bürgerschaft. In der weiteren Entwicklung der Stadtverfassung treten dann später noch die Apothekenherren, Wacheherren u. a. hervor.

Als Bauermeister bezw. Baumeister werden seit dem Ende des 13. Jahrhunderts je zwei Beamte nebeneinander genannt, denen die Aufsicht über die städtischen Gebäude, Forsten usw. oblag. Im 14. Jahrhundert werden ferner Stadthauptleute sowie Ordnungsherren mit besonderen Befugnissen erwähnt. Ein Syndikus wurde 1534 angestellt, ein Riedemeister seit derselben Zeit als Mitglied der Stadtverwaltung aufgeführt. Für das Schreibwesen war von jeher ein Stadtschreiber erforderlich, die Schule dem Rektor, der städtische Weinkeller und der Verkauf des Weines dem Weinschreiber anvertraut. Unterbeamte waren die Ratsdiener, Torhüter, Landwehrwächter u. a.

Bei der Erledigung der laufenden Verwaltungsgeschäfte wäre eine unmittelbare Beteiligung der Bürgerschaft als solcher untunlich gewesen. Wohl aber mußte es dem Rate erwünscht sein, bei wichtigeren Entscheidungen, für welche er die Verantwortung nicht allein übernehmen mochte, sich des Einverständnisses der Bürgerschaft zu versichern. Für solche Fälle wurde schon früh die Einrichtung getroffen,

an den betr. Beratungen einzelne angesehene Bürger teilnehmen zu lassen, woraus allmählich, seit 1354 nachweisbar, das Kolleg der Geschworenen hervorging. Aus ihnen, deren Zahl übrigens nicht feststand, so daß gegen Ende des 14. Jahrhunderts 40, im Jahre 1415 nur 16 Geschworene genannt werden, wurde ein Ausschuß, die Vier, gewählt, der an den Geschäften des Rates teilnahm.

Die Bürgerschaft bestand im wesentlichen aus mehreren Verbänden, von denen die Kaufmannschaft durch ihre gesellschaftliche und wirtschaftliche Stellung, die Ämter bezw. Innungen sowie die Meinheit durch die große Anzahl ihrer Mitglieder ihre Bedeutung hatten. Es konnte nicht ausbleiben, daß bei ihnen verschiedentlich eine Mißstimmung gegen Maßnahmen des Rates entstand, jedoch ist auch in solchen Fällen die Verfassungsgeschichte Hannovers von Gewalttätigkeiten, wie sie in vielen anderen Städten vorgekommen sind, frei geblieben und vielmehr eine ruhige, auf sachlichen Gründen beruhende Entwicklung⁴⁾ erfolgt.

Die Entstehung des städtischen Archivs.

Mit dem wachsenden Ausbau der Stadt und ihrer Einrichtungen, der seit dem Beginne des 14. Jahrhunderts zu bemerken ist, gewann auch die Geschäftstätigkeit des Rates und der verschiedenen Amtsstellen eine größere Ausdehnung.⁵⁾ Man erkannte bald, daß es nicht mehr genügen konnte, nur die Privilegien und andere wichtigeren Urkunden der Stadt im Rathause aufzubewahren, sondern daß man in der Lage sein mußte, sich über die Rechte der Stadt und ihrer Bürger sofort Auskunft zu verschaffen. Das konnte nur geschehen, wenn man alles, was hierfür geeignet war, in schriftlicher und zwar dauerhafter Fassung niederlegte.

Diesem Zwecke diente die Einrichtung der Stadtbücher, die von jeher den wichtigsten Bestandteil des Archivs gebildet haben.⁶⁾ Zunächst wurden in einem Hefte Abschriften der städtischen Urkunden, bis zum Jahre 1301 reichend, vereinigt. Etwa gleichzeitig wurde das sog. Bürgerbuch eingerichtet und darin seit 1303 sowohl die Namen derjenigen, welche das Bürgerrecht gewannen, jährlich verzeichnet, wie auch Satzungen eingetragen, die sich auf das Stadtrecht bezogen. Auf Veranlassung des Rates wurde dann 1366 eine umfassende Sammlung angelegt, welche in mehreren

Seften Abschriften der im Archive befindlichen Urkunden sowie die Bestimmungen des Stadtrechtes enthielt.

Die Stellung, die der Rat als gerichtliche und Verwaltungsbehörde einnahm, machte es notwendig, daß Angelegenheiten, die vor ihm verhandelt wurden, bezw. in denen er eine Entscheidung traf, in einer bleibenden und unanfechtbaren Form aufgezeichnet wurden. Hier kommen namentlich Handlungen der freiwilligen Gerichtsbarkeit in Betracht, durch welche das Eigentum und andere erhebliche Rechte der Bürger sichergestellt wurden. Die städtischen Satzungen von 1303 erwähnen bereits ein Stadtbuch, in welchem die Schuldverpflichtungen der Bürger aufgezeichnet wurden; ein „Stadtbuch, worin die Auflassungen der Häuser geschrieben sind“, wird 1352 genannt. Erhalten geblieben sind besondere Hausbücher, welche Auflassungen von Häusern sowie Eintragungen von Hypotheken enthalten, seit dem Jahre 1428.

Die Bedeutung, die man derartigen Stadtbüchern mit Recht beilegte, läßt sich z. B. aus der feierlichen Einleitung erkennen, die der Rat 1358 in ein neu angelegtes Protokollbuch eintragen ließ.⁷⁾ Zunächst wird unter Bezugnahme darauf, daß das Gedächtnis nicht ausreicht, den Inhalt der vielfachen Rechtsgeschäfte zu bewahren, die Bestimmung dieses Buches dargelegt. Sie besteht darin, den stets wiederkehrenden Streitigkeiten, die sich an allerlei Abmachungen und Entscheidungen zu knüpfen pflegen, ein Ende zu machen und jedermann zu seinem Rechte kommen zu lassen. Zu diesem Zwecke hat der Rat verfügt, daß in das vorliegende Buch Rechtsgeschäfte eingetragen werden sollen, die vor ihm abgeschlossen sind, und daß eine derartige Aufzeichnung die gleiche Geltung haben solle wie eine besiegelte Urkunde. Es folgen dann Angaben über die Abfassung des Buches im Verhältnis zu den verschiedenen, damals in Betracht kommenden Zeitrechnungen, wobei bemerkt ist, daß dieses Jahr in die Regierungszeit des Papstes Innocenz VI., des römischen Königs Karls IV., des Herzogs Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg und des Bischofs Gerhard von Minden fiel. Dem sitzenden Räte gehörten damals, wie weiter angegeben ist, folgende Mitglieder an: Ulrich Lufke d. Aelt. als Bürgermeister, Adolf von Rinteln, Rotbert von der Neustadt, Hildebrand vom Sode, Konrad Seldenbut, Johann vom Steinhaufe d. Aelt., Dietrich

Gruttemeyer, Borchard Teke d. Jüng., Johann Gerwins, Heinrich von Idensen, Roder Kupferschmied und Konrad Limburg als Ratsherren. Mitglieder des alten Rates waren Borchard Teke d. Älter., Bürgermeister, Hermann Seldenbut, Johann von Rintel, Gieseke von Lübeck, Johann vom Steinhause, Gottfried Blome, Ulrich Luheke d. Jüng., Konrad von der Neustadt, Konrad vom Steinhause, Dietrich vom Hagen, Dietrich von Rintel, Johann von Berkensen, Arnold Wise, Nikolaus von Parchim, Bronete Knochenhauer und Johann Gruder, Rathsherren. Johann von Schmalenburg war Stadtschreiber, Johann Rarebom und Hermann von Minden Baumeister.

Den Inhalt des genannten Protokollbuches, das später wegen seines aus rotem Leder bestehenden Einbandes als Rotes Buch bezeichnet wurde, bilden im wesentlichen Rechtsgeschäfte, die vor dem Rate vorgenommen wurden, aus dem 14. und 15. Jahrhundert. Ferner sind Abschriften von Urkunden und Briefen aufgenommen, später auch Berichte über wichtige Ereignisse aus der Stadtgeschichte eingetragen.

Hieran schließen sich die ferneren Protokollbücher des Rates, die von 1432 an regelmäßig geführt und in einer Reihe von Bänden erhalten geblieben sind. Mit ihnen im Zusammenhang stehen Sammlungen von Briefabschriften, deren Urschriften vom Rate aus an fremde Empfänger versandt waren. Auch machten es die Zwecke der sich ausdehnenden Verwaltung nötig, Bücher anzulegen, in denen Abschriften der einzelnen im Archive vorhandenen Urkunden, Briefe und anderer Schriftstücke übersichtlich zusammengestellt wurden. Als Amtsbücher sind Verzeichnisse der Ratsherren von 1390 an, der städtischen Beamten von 1428 an erhalten.

Die jährlich wiederkehrenden Anforderungen des Stadthaushaltes führten dazu, Register anzulegen, in denen die Einnahmen und Ausgaben sowie ihre Gegenüberstellung angegeben war. Die Kämmerer-Register im engeren Sinne, deren Führung den Kämmerern oblag, enthielten insbesondere die Ausgaben an Leibgeding und Rentenzinsen sowie die Ausgabe „Insgemein“. Daneben bestanden, von den einzelnen Amtsstellen ausgehend, Sonder-Register, so namentlich über die wichtigste Einnahmequelle das Schoßregister, über einen wesentlichen Teil der Ausgaben das Bau- und Lohn- sowie das Marstallregister. Dem städtischen

Rechnungswesen diente auch das noch erhaltene Stadt-Obligationenbuch, dessen Eintragungen mit 1387 beginnen. Neben den genannten Büchern bediente man sich jedenfalls für Aufzeichnungen, die keinen bleibenden Wert hatten, auch einzelner Pergament- oder Papierblätter, benutzte vielleicht auch für vorübergehende Bemerkungen, die später durch andere ersetzt wurden, Wachstafeln.⁸⁾

Alle diese Bücher und Schriftstücke, die in unmittelbarer Beziehung zur Stadtverwaltung standen, sammelten sich allmählich in deren Räumen im alten Rathause an, das am Markte zwischen der Köbelinger- und Marktstraße lag.⁹⁾ Seit dem Anfange des 15. Jahrhunderts stellte es sich immer mehr heraus, daß die vorhandenen Räumlichkeiten den gesteigerten Anforderungen nicht mehr genügten, vielleicht auch der bauliche Zustand des alten Hauses nicht mehr befriedigend war. Es mag damit zusammenhängen, daß allem Anschein nach zeitweise ein Teil der Stadtverwaltung, namentlich die Kämmererei, außerhalb des Rathauses in dem gegenüberliegenden Hause an der Ecke der Köbelinger- und Dammstraße ihren Sitz gehabt hat. So kam es, daß sich in dem dort gelegenen Fleischhause, der sog. Kolbunenburg, mehrere Jahrgänge der Kämmererei-Register sowie das Hausbuch (Hypothekenbuch) befanden, die im Jahre 1428, als das Fleischhaus durch Feuer zerstört wurde, mit verbrannten. Daher erklärt es sich, daß die uns erhalten gebliebenen Hausbücher erst mit dem Jahre 1428 beginnen und daß in der Reihe der Kämmererei-Register die Jahrgänge von 1420 bis 1428 fehlen.

Dieser Vorfall wird dazu beigetragen haben, die Zustände im bisherigen Rathause als unhaltbar erkennen zu lassen. Man entschloß sich zu einem Neubau und errichtete zunächst an der Marktstraße ein neues Gebäude, das gegen 1439 fertig war und, wenn auch im Innern mehrfach verändert, noch jetzt vorhanden ist. Unmittelbar hieran angrenzend, wurde am Markte, nach Abbruch der hier vorhandenen Teile des älteren Rathauses, in den Jahren 1453—1455 der stattliche Bau aufgeführt, dessen Giebelseiten die Köbelinger- und Marktstraße zieren.

Archiv und Registratur im alten Rathause.

Nach Fertigstellung des Rathausflügels an der Marktstraße dienten dessen Räume den Zwecken der

Stadtverwaltung, und zwar befanden sich hier namentlich das Sitzungszimmer des Rates und die Schreibstube. Im übrigen läßt sich für die Zeit des Mittelalters über die Belegenheit der einzelnen Räume nichts Genaueres mehr feststellen, da es an gleichzeitigen Nachrichten fehlt und das Innere des Rathhauses im Laufe der Zeit manche bauliche Veränderung erfahren hat. Bürgermeister Grupen sagt in seinem 1740 erschienenen Werke¹⁰⁾: „Der alten Tradition nach ist die Rathsstube nach der Marktstraße auf dem daran gehenden Saal gewesen, und haben nach altem Gebrauch die Bürgermeister an einem besonderen Tisch, Schreiber und Ober-Schreiber an einem besonderen Tisch, die Senatores zur rechten und die Geschworenen zur linken Seite gesessen. Das Scribarium oder die Schreiberey war unten, wo jezo das Archiv und die alte Probestube.“

Ueber die Belegenheit des Raumes, den im 18. Jahrhundert das Archiv einnahm, teilt das Corpus bonorum der Stadt Hannover vom Jahre 1720¹¹⁾ folgendes mit: „Unter dem Rathhause an der Erde, wenn man von der Marktstraße in die große Tür tritt, findet sich zur linken Hand das Stadt-Archiv, davon besondere Inventaria vorhanden, und hinter dem Archiv der Holzstall, allwo auch ein ab-geschertter Platz, darin zwei Feuersprühen stehen, woraus selbige in der Geschwindigkeit durch den großen Torweg hervorgerücket werden können.“ „Gegenüber lieget neben dem Archiv hofwärts die Probestube, mit dem Borgemach, darin Ellen, Maaß und Gewichte verglichen und abgezogen werden. — Zur rechten Hand, wenn man von der Marktstraße herein kommt, befindet sich die neuangelegte Wechselstube“ usw.

Der Unterschied zwischen Archiv und Registratur, den wir jezt zu machen gewohnt sind, war im mittelalterlichen Hannover noch nicht vorhanden, sondern hat sich erst später allmählich entwickelt. Während der älteren Zeit der Stadt schrieb man, schon in Rücksicht auf die Kostspieligkeit der Schreibstoffe, nicht mehr, als durchaus nötig war. Auch war seit der städtischen Entwicklung Hannovers erst eine verhältnismäßig kurze Zeit vergangen, so daß die Zahl der entstandenen Bücher und Schriftstücke noch gering und leicht zu übersehen war.

Aufbewahrt wurden die vorhandenen Schriftsachen im allgemeinen dort, wo sie entstanden waren bezw. gebraucht

wurden. Demnach kam hierfür in erster Linie die Schreibstube in Betracht, die wir als den Mittelpunkt des städtischen Schriftwesens anzusehen haben.¹²⁾ Eine Anzahl Stadtbücher mußte man hier schon deshalb immer zur Hand haben, um beständig weitere Einträge in sie machen zu können, andere, um wegen städtischer Rechte oder früherer Vorkommnisse in ihnen nachschlagen zu können. Im übrigen wird das aus den abgezweigten Amtsstellen hervorgegangene Schrifttum bei diesen selbst verblieben sein, wie wir dieses z. B. bei der Kämmererei vermuten können, die, wenigstens später, in einem anderen Teile des Rathauses untergebracht war.

Immerhin gab es eine Anzahl Schriftstücke, die seltener gebraucht wurden und daher nicht unbedingt zur Hand sein mußten. Hierzu gehörten namentlich die Original-Urkunden, die ihrer Form und der an ihnen hängenden Siegel wegen unhandlich waren, und deren Inhalt man zudem weit bequemer aus den Kopialbüchern ansehen konnte. Andererseits aber waren und blieben sie sehr wertvoll, da man nötigenfalls in der Lage sein mußte, sie vorlegen zu können, wenn es sich darum handelte, ein städtisches Recht zu beweisen.

Die Urkunden wurden demgemäß möglichst in einem gewölbten oder sonst einige Sicherheit gewährenden Raume unter Verschuß aufbewahrt, so daß man sie als den Kern des späteren Archivs auffassen kann.

Es läßt sich annehmen, daß sie in verschließbaren Truhen untergebracht waren, deren man je eine nach Bedarf für eine Anzahl Urkunden anfertigen ließ. So erfahren wir aus dem Kämmererei-Register des Jahres 1402, daß 24 Schillinge bezahlt wurden „Dyderike van dem Stenhus vor eyne schipkisten, dar men des rades breve inne vorwaren schal“.

Zuweilen kam es aber auch vor, daß Urkunden, die im Rathause hätten verwahrt werden sollen, sich zeitweise in einem Bürgerhause befanden. Auf einen derartigen Fall wird das älteste Verzeichnis, das sich unter den Archivakten befindet, zu beziehen sein.¹³⁾ Es wird dort berichtet, daß am 21. Oktober 1505 im Hause Hans' von Lunde in Gegenwart der vom Räte dazu entsandten Johann Sindorp, Arnd Krudener und Hermann Diekmann ein Verzeichnis von Urkunden aufgenommen wurde, die sich teils auf hiesige Kirchen, teils auf Rechtsgeschäfte hiesiger Bürger bezogen.¹³⁾ Eine Anzahl dieser kurz ihrem Inhalte nach, aber ohne

Angabe des Jahres, bezeichneten Urkunden lag in einer roten Lade, in der, wie es am Schlusse heißt, auch „vole registre und andere copien und missiven“ sich befanden.

Es heißt dann im Verzeichnisse weiter: Item eyn nasch myt breven tobehorich tom Altare trium regum in ecclesia sancte crucis. Item eyn breff sprekende up eyne memorien ton barvoten.

Item eyn vorsegelt breff vam rade, dar anne Gessche elike husfrowe Cort Seldenbot dar inne eyne vorticht gedan orer listtucht.

Item eyn listtucht-breff vorsegelt vam closter to Barsinghusen andrepende Hinrik Rodewalde. Item eyn brutbreff andrepnd Hans Wedinghusen. Item eyn vorsegelde breff van Helmolde vam Sode andrepnde Cort Idensen.

Darauf folgt ein Verzeichnis einer größeren Anzahl von Urkunden, die sich in einer grünen Lade befanden, und am Schlusse desselben wird gesagt: „Item in der sulven laden sind 3 cloyne laden,“ deren Inhalt gleichfalls angeführt wird.

Seit der Reformationszeit nahm die Tätigkeit der städtischen Behörden an Umfang erheblich zu und verursachte daher auch ein Anwachsen des Schreibwerkes. Dazu kam, daß man sich als Schreibstoffes jetzt vorwiegend des billigeren Papiers bediente, so daß die Bedenken, die man früher bei der Benutzung des kostspieligeren Pergamentes haben konnte, nunmehr fortfielen. Die Bestände, die sich in den einzelnen Amtsstuben des Rathauses ansammelten, wuchsen fortgesetzt, so daß es immer schwerer wurde, eine Uebersicht über sie zu gewinnen und einzelne Aktenstücke zu finden.

Gegen Ende des 16. Jahrhunderts unternahm es der damalige Stadtschreiber, ein Inhaltsverzeichnis eines Teiles der Archivakten anzufertigen.¹⁴⁾ Es handelt sich im wesentlichen um Urkunden, die in drei, mit A, B und C bezeichneten Schränken untergebracht waren, und zwar, je nach der Gleichartigkeit des Gegenstandes, in einzelnen Kästen bezw. Schächeln. In dem Schranke A lagen „in einer runden Masch“ auf die Schule bezügliche Urkunden, in einem Kasten A Urkunden der Herzöge von 1367—1468, in Kasten B „seint die Briese uff die Vicarie S. Mariae Magdalenaee und die Pfarren S. Georgii und Egidii haltend, in Kasten C „werden befunden kaiserliche Briese“ von 1371 bis 1585, in Kasten D herzogliche Urkunden von 1506 bis

1589. Eine „Schachtel, mit E notiert“, enthielt Urkunden der Herzöge sowie des Rates der Stadt Minden.

In dem Kasten F, „so in dem Schappe, mit B notiert, befunden, sein vorwaret nachfolgende Briefe“, dann folgt ein Verzeichnis von 15, meist herzoglichen Urkunden von 1428 bis 1583. Mit G bezeichnet war eine „Schachtel, darin seint die Briefe des Stiftes Locum und Marienrode“. Kasten H enthielt die Pfandbriefe und Lehenbriefe „uff die Ohe sprechend“, Kasten I herzogliche Urkunden von 1244 bis 1522. „In der kleinen Schachtel mit K notiert“ waren drei Verträge der Herzöge mit dem Rate von 1492, 1534 und 1554, im Kasten L zwei Urkunden auswärtiger Klöster, im Kasten M fünf von Altensche Urkunden, im Kasten N fürstliche Reverse über Landsteuern, im Kasten O bischöflich Mindische Urkunden über das Dorf Bahrenwald.

„In dem Schappe mit C notiert: erstlich eine große Schachtel, darinne der ehrbaren Stette Concordien-Briefe verwaret sein, ist notiert mit P litera. In twen unterschiedlichen Schachteln, deren eine jede mit Q notiert, seint allerhand Satebriefe.“

Ordnungsarbeiten von 1660 bis etwa 1720.

Die unruhigen Zeiten des dreißigjährigen Krieges waren naturgemäß für die Ordnung des städtischen Schreibwesens keineswegs günstig und, als sie endlich vorbei waren, stellte es sich als unbedingt notwendig heraus, hier Abhilfe zu schaffen. Der Rat beauftragte 1660 den Julius Aug. Schwaneke, „das Archivum in unser Schreiberen alhie zu perlustriren, und weilm alles confus über einander geworfen, solches in gute Ordnung zu fassen und also zu disponiren, daß man allemahl finden könnte, was man haben wollte“. ¹⁵⁾ Schwaneke legte, in vier Büchern bezw. Heften angeordnet, Verzeichnisse der vorgefundenen Bücher und Schriftstücke an, ¹⁶⁾ die uns in erwünschter Weise eine Uebersicht über den damaligen Bestand des Archivs und der Registratur geben.

Die Aufschrift zu Heft 1 lautet: „In diesem Buch ist richtig zu befinden, was in E. E. Hoch- und Wohlweisen Rahfts dieser Stadt Hannover ihrer Cämmerey und Registratur durch mich endtsbemelten an allerhand Brieffschaften in Annis 1660 bis Ostern 1665 ist uffgesuchet und in Ordnung gebracht worden. Julius Augustus

Schwanete manu propria“. Wsdann sind zunächst die dort befindlichen Rämmerei- und anderen Register aus dem 16. und 17. Jahrhundert nach ihren einzelnen Jahrgängen aufgeführt. Die darauf folgenden Verzeichnisse betreffen offenbar den Inhalt mehrerer Schränke bezw. Truhen, in denen die Urkunden ihrer Zusammengehörigkeit nach aufbewahrt waren. Schwanete berichtet darüber: „Sub Nro. 1. In dieser Schachtel seynd fürstliche Briefe zu befinden“. Dann folgen kurze Inhaltsangaben von 29 Urkunden, von dem Privileg a. 1279 an. „Sub Nro. 2. In dieser Schachtel seynd allerhand uff Pergamen und Papier geschriebene Briefe zu befinden“, darauf folgt ein Verzeichnis von 102 Urkunden verschiedenen Inhalts. „Sub Nro. 3. In dieser Schachtel seynd allerhand Obligationes zu befinden“; hierzu gehören 66 Urkunden über Schuldverpflichtungen, wobei jedesmal Schuldner und Gläubiger genannt sind. „Sub Lit. Ji: allerhand Obligationes.“ Unter Lit. Kk, Ll, Mm, Nn und Oo desgl., jedesmal etwa 10 Stüd.

„Sub Nro. 4. In dieser Schachtel seynd Briefe wegen der Schiffarth vorhanden“ (7 Stüd von 1376 bis 1407). In Nro. 5: 5 Urkunden über die Koppel von 1424—1592. In Nro. 6 „derer von Rehden und Windheims Briefe (3). In Nro. 7 „Brieffschaften wegen des Leinstovens“ (13). In Nro. 8 „von alten Verdrägen“ (7). In Schachtel 9: Revers Franz Blumes von 1521. In Schachtel 10: Urkunden Joh. Bilters und der Kniggen, betr. den Zehnten zu Hiddestorf. „In dieser Rasch sub Nro. 11 ist zu befinden der Kniggen Hoff an der Reseler Ede und andere Sachen“ (zusammen 6 Stüd). „Sub Nro. 12: „Drebbern und der Sobbischen zu Minden Sachen.“ In Schachtel 13: „Marigrav Albrecht des Jüngern Obligatio auf 9814 fl. Münze, welche die von Hannover in denen daselbst verhandenen Wirtshäusern für Ihr G. Rittmeister und Reuter bezahlet Anno 1553. Und woben ein von dem Notario Schernhagen gefertigtes lateinisches Schreiben zu befinden.“ In Schachtel 14: „Jobst von Rehdens Sache“ (1515—1525).

In der gleichen Weise, von der die eben gegebenen Mitteilungen ein Beispiel geben mögen, hat Schwanete fortgefahren, die von ihm vorgefundenen Bestände zu verzeichnen. Ueber den Inhalt von Schachtel Nr. 19 berichtet er z. B., daß in ihr „etliche alte Briefe zu befinden, woran weinig gelegen seyn soll. Super destructis casis extra valvam

lapideam de annis 1260, 1280, 1290, 1311, 1315, 1338“. In Schachtel Nr. 20 sind nach seiner Ueberschrift Privilegia über die hannoversche Schule zu befinden. Dies trifft aber nur für die Urkunden 1—6 (von 1315 und 1348) zu, während Urk. 7—16 andere Gegenstände, namentlich den Wortzins, betreffen.

Schachtel 21 enthielt fürstl. Privilegien von 1241 an, 22: Urkunden über die Pfarrlehen der Markt- und Regidienkirche. 223 und 224: Mindische Lehnbriefe über das Dorf Bahrenwald. Schachtel 23: Nr. 1—4 peinliches Halsgericht, Nr. 5—12 fürstliche Obligationen. Im folgenden ist eine Anzahl von Convoluten, die Aufschriften B, C, D usw. tragend, verzeichnet, in denen sich Quittungen befanden. Convolut A enthielt Akten aus der Zeit des Schmalkaldischen und des 30jährigen Krieges. In mehreren Schachteln eine große Menge von Hausbriefen, nach den vier Stadtvierteln angeordnet, ferner gesondert: „In diesem kleinen Lädichen seyndt Heinrich Borenwoldes Hausbriefe zu befinden“.

Sub Nro. 137: „In diesem kleinen Kästlein seynd Briefe über Garten und Länderey usw. sprechend, so einem E. Rat zu Hannover verkaufet, verhanden“.

Sub Nro. 140: „In dieser runden Kasten seynd alte fürstliche Originalbriefe, womit dieselbe die Städte Lüneburg, Hannover und Ulze (Uelzen) uff maache ut intus zu befinden, gnädigst privilegiret und angesehen haben“ (8 Urk. von 1357—1392). Eine Schachtel enthielt 65 Obligationen; die in mehreren anderen befindlichen Urkunden betrafen: Schökestanten, Kaufkontrakte, Stift Loccum und Kloster Marienrode, die Fischerei bei der Burg Lauenrode u. a. Ein Inhaltsverzeichnis zu diesem ersten Buche ist nicht vorhanden.

Das zweite Buch der Schwanekeuschen Verzeichnisse enthält nach der Aufschrift, was durch ihn in der Schreiberei und Registratur an allerhand Brieffschaften von Ostern 1660 bis Ostern 1663 in Ordnung gebracht worden war. Am Ende des Buches ist von ihm eine Uebersicht über den Inhalt der einzelnen Abteilungen hinzugefügt, auch mehrfach die Stelle angegeben, wo sie sich befanden; sie lautet folgendermaßen:

„Ein Register, uff welchen Blättern vorgeschriebene Sachen eigentlich zu befinden seyn.“

1. Gedruckte und geschriebene Patenta von Kaysern, Königen, Chur- und Fürsten usw., nach dem alten Fleischhause hin liegend.
2. Allerhand übergebene Schreiben und Supplicationes, item Examina Testium, eingangs oben der Schreiberey-Tür zu befinden.
3. Nach dem alten Fleischhause wertshin oben in der Höhe von allerhand Missiven, so übergeben.
4. Zwischen beiden Fenstern straßenwertshin oben in der Höhe von allerhand eingerichteten Supplicationen.
5. In den 2 Sedelbänken von Missiven.
6. Nach dem alten Fleischhause wertshin oben in der Höhe ein Alphabeth von abgeurtheilten Parthensachen.
7. Dasselbst nach dem alten Fleischhause hin auch vorhanden von Missivalen, Receßen, Verträgen, Verlassungsbüchern, Vicentregister, Protocollen, so gerichtlich gehalten.
8. Zwischen den beiden Fenstern straßenwertshin nach dem Alphabeth abgeurtheilte Parthensachen.
9. Eingangs der Registratur-Thür zur rechten Hand ein Alphabeth von abgeurtheilten Parthensachen.
10. Eingangs der Registratur-Thür zur linken Hand ein Alphabeth von abgeurtheilten Parthensachen.
11. Ferner nach dem alten Fleischhause wertshin in dem großen Repositorio in Schachteln allerhand Briefe.
12. Ansehe [Hanse] Städtesachen.
13. Landtages Abschiede und Protocolla.
14. Criminalsachen, Cautiones.
15. Criminalia und deren Execution.
16. Militaria und Capitulationes.
17. Contributionssachen und Rechnungen.
18. Münzsachen.
19. Aembter und Gilden Privilegia und Statuta.
20. Fiscales causae et mulctae, item Arrestsachen.
21. Matrimonialia und Consistorial-, auch Pfarrsachen, item Register.
22. Allerhand Quitungen, Cautiones und deponirte Gelder.
23. Testamenta et voluntates ultimae.
24. Der Stadt Hannover Frey- und Gerechtigkeit.
25. Liquidationshandel in concursibus creditorum und andere Schulden, auch Obligationes.

26. Hofgerichtsachen, item Commissiones et literas mutui compassus Zeugen zu verhören.
27. Fürstliche Voigtensachen und Originalschreiben.
29. Allerhand verfertigte Instrumenta und Instructiones.
30. Allerhand gemachete Ordnungen, auch von Kleideren.
31. Closter Marienröhder und andere adeliche Höfe binnen Hannover bel.
32. Brauergilde in Hannover.
33. Beywohnungs-Contracte.
34. Allerhand Verträge und Reverse, item Vollmachte.
35. Dienstbestallunge.
36. Foundationes und Stiftungen.
37. Zollsachen.
38. Allerhand Register.
39. Stadtvestungsgebäude und andere gemeine Sachen.
40. Tutelae et curae.
41. Offene kleine Lohden. — Item bei den Schäppen alte erloschene Pergamein-Briefe in Säcken zu befinden.
42. Uffgeschriebene Bibliotheca.“

Im dritten Buche ist nach der Aufschrift verzeichnet, was in der alten Cämmerey des Rates an allerhand Registern und Briefschaften 1664 vorhanden war. Es enthält namentlich Register, sodann, als Gemeine Sachen bezeichnet, Convolute mit Rechnungen sowie Schuld- und anderen Verträgen. In einer bezeichneten Schachtel „seyndt von denen Stadtvoigten ertheilte alte zerrißene Gerichtscheine zu befinden“. Erwähnt werden ferner „Allerhand alte Register und woran wenig mehr gelegen seyn magt“, „Ein altes hülkern Buch, worin uff grün Wachs Rahmen gezeichnet“, eine Schachtel mit Ablahbriefen, eine Schachtel mit gerichtlichen Aussagen mehrerer wegen Zauberei angeklagter Personen. Am Schlusse des Buches befindet sich ein „Index, uff welchen Bläteren vorgeschriebene Sachen eigentlich zu finden seyn:

1. Cämmerey-Register.
2. Lohn- und Kaldh-Register.
3. Marstall- und Sägemühlen-Register.
4. Apotheken-Register.
5. Weinkeller- “
6. Lohn- “
7. Acciso- “
8. Ziegel- “

9. Wechsel-Register.
10. St. Jacobi et Georgii-Kirchen-Register. Item Register der Fraternitäten St. Trinitatis.
11. St. Egidien-Kirchen-Register.
12. St. Crucis-, item Heiligen Geistes, auch St. Nicolai Hofes Register.
13. E. C. Rath's zu Hannover bezahlte Verschreibungen.
14. Stein- und Ohe-Register.
15. Allerhand Bau-
16. Register von stehenden Haus Boden usw.
17. Fischerey-Register.
18. Münzregister.
19. Der Wacheherren-Register.
20. Marienröder Register.
21. Register was an Korn abgemeßen worden.
22. Mühlenregister.
23. Weidenregister.
24. Wächter-Besoldung.
25. Bronhan-Probe-Register.
26. Bornregister.
27. Allerhand gemeine Sachen.

In Schwanees viertem Buche findet sich laut seiner Aufschrift, was in des Rates „ihren Schäppen in der großen Rathstube“ 1665 von ihm aufgesucht und in Ordnung gebracht ist. Im folgenden wird der Inhalt der Schränke beschrieben, und zwar bestand er zum großen Theile aus alphabetisch geordneten Prozeßakten sowie aus Registern, Briefen und einer Anzahl Convolute verschiedenen Inhalts. Das am Schlusse angefügte Register gibt folgende Inhaltsübersicht:

1. Ein Alphabet.
2. Allerhand Verträge und Abschiede.
3. Gerichtlich übergebene Schreiben und producta.
4. Mit den Städten gewechselte Schreiben.
5. Obligationes, Vergleich- und Rechnungen.
6. Vollmacht und Reverse.
7. Dienstbestallunge.
8. Formulae allerhand missiven.
9. Gerichtlich gehaltene protocolla.
10. Schuld- und andere Bücher.
11. Lohnregister.
12. Weinteller-Register.

13. S. S. Georgii et Jacobi Kirchen-Register.
 14. St. Egidii Kirchen-Register.
 15. St. Crucis
 16. Heiligen Geistes " Register.
 17. St. Nicolai
 18. Stein-, Kalk- und Ziegel-Register.
 19. Register der Bürger, Brauergilde und Amtsgelder, vierten Pfennings, Legaten, Haus- und Wischzinse, auch Brüche.
 20. Mühlen-Register.
 21. Accise-
 22. Marienröhder Hofes- und Zehnten-Register.
 23. Apotheken-Register.
 24. Roggen- und Malz-Register
 25. Marstalls-Register
 26. Marstall- und Sägemühlen-Register.
 27. Bronhahn-Prove-Register.
 28. Fischerey-Register.
 29. Weiden- und Riede-Register.
 30. Wacheherren-Register.
 31. Born-Register.
 32. Landsknechte-Register.
 33. Restirende Schoß-Register.
 34. Salz-Register.
 35. Brüche-Register.
 36. Register der Klappen vor St. Egidien Thore.
 37. Dhe- und Eilenrida-Register.
- Nr. 38—46 betrafen mehrere Convolute, deren jedes Akten sehr verschiedenen Inhalts enthielt.

Schwaneke war auch später noch im Dienste des Rates tätig, wie sich aus folgender Aufzeichnung von ihm ergibt¹⁷⁾: „Den 23. Octobr. A. 1673 hat Herr Bürgermeister Georg Türcke nachbeschriebene Sachen und Brieffschaften, nachdem er dieselbe zu Hause perlustriret, durch mich Julium Augustum Schwaneken auf das hiesige hannoversche Rathhaus in die Schreiberey, bis sie mit negsten ferner in Ordnung gebracht werden können, uf den vierkantigen Tisch daselbst hinwieder niederlegen lassen.“ Alsdann folgt, unter 27 Nummern aufgeführt, ein Verzeichnis von Akten, die zumeist gerichtliche und Verwaltungs-Angelegenheiten der letztvergangenen Jahrzehnte betrafen.

Der Mißbrauch, daß Mitglieder der Stadtverwaltung umfangreiche Aktenbestände ohne weiteres mit nach Hause nahmen und dort längere Zeit behielten, trat in besonders großem Maßstabe in einem Falle zutage, der einige Jahre später eintrat. Der Bürgermeister Amfing hatte eine große Menge Akten verschiedenen Inhalts in seiner Wohnung gehabt, die erst nach seinem Tode im Dezbr. 1683 wieder in das Rathaus zurückgebracht wurden. Ein Verzeichnis, das nach Ausweis des Ratsprotokolls vom 31. Dezbr. 1683 von ihnen aufgenommen wurde¹⁸⁾, ergab 465 Nummern.

Unter diesen Umständen war es nahezu unmöglich, die Schriftsachen der städtischen Verwaltung in Ordnung zu halten. Der Erfüllung des Wunsches, den der Rat bei der Anstellung Schwanekes ausgesprochen hatte, „daß man allemahl finden könnte, was man haben wollte“, standen von vornherein große Schwierigkeiten entgegen, die in der Art lagen, wie die Archivalien aufbewahrt wurden. Wir haben aus Schwanekes Verzeichnissen ersehen, daß irgendeine nach sachlichen Gesichtspunkten durchgeführte Ordnung nicht vorhanden war. Die Schriftsachen waren in den Geschäftsräumen der verschiedenen Amtsstellen untergebracht, je nachdem sie an einem oder anderem Orte gebraucht wurden bezw. Platz fanden. Die Register waren noch ungebunden, und von den zusammengehörenden vielfach ein Teil der Jahrgänge an einer, ein anderer an anderer Stelle zu suchen. Von Urkunden und Akten war ein Teil ihrer Zusammengehörigkeit nach in je einer Schachtel vereinigt, bei den übrigen war dieses jedoch nicht der Fall. Erforderlich wäre ein Register gewesen, das darüber Auskunft gegeben hätte, an welcher Stelle die gerade gewünschten Schriftstücke zu finden waren. Auch ließ sich eine Uebersicht über die gesamten Bestände, die im Interesse der Stadtverwaltung notwendig gewesen wäre, auf Grund von Schwanekes Arbeiten nicht erlangen.

Der Rat hat trotz des Niederganges, in dem sich das Stadtwesen nach dem dreißigjährigen Kriege befand, versucht, hier Ordnung zu schaffen. Ein Zeichen davon war bereits der an Schwanekes erteilte Auftrag; 1677 wurde dann, wenn auch im Nebenamte, ein besonderer Beamter dafür angestellt. Der von ihm zu schwörende Diensteid¹⁹⁾ lautete folgendermaßen: „Ich Johann Wiedenburg, Notarius

immatriculatus, schwere einen End zu Gott und auf sein heiliges Evangelium, daß ich, als zu einem Archivario von H. Bürgermeister und Rath bestellet, alle der Stadt zugehörige Brieffschaften, soviel mir deren anvertraut werden, es seind Privilegia, gerichtliche Acta in bürger- und peinlichen Sachen, Protocolla, Register oder andere Urkunden, sie haben Namen wie sie wollen, bestes Fleißes verwahren, in eine gute Ordnung bringen und richtig verzeichnen, wann darvon etwas auf Rathhaus gefodert wird, von demjenigen, welcher solches empfähet, einen Schein nehmen und wegen dessen Restitution, wann sichs etwan damit verziehet, Erinnerung thun, es wieder an seinen gehörigen Ort legen und das Stadt-Archivum im Stande halten, desgleichen von der Stadt Heimlichkeiten aus denen unter Händen habenden Nachrichten Niemande als denen es aus Mittel des Raths zu wissen gebühret, offenbahren, sondern Zeit Lebens verschwiegen bey mir zu behalten, der Stadt Schaden nach Möglichkeit abwenden, deren bestes befodern, auch sonst alle dasjenige thun und verrichten, was mir in diesem Amte obliegt und gebührt, so wahr mir Gott helfen soll usw.“ Als sein Nachfolger im Amte wurde 1686 nach Ausweis des Eide-Buches „Daniel Julius Mäder Notarius Caesareo-Publicus, Procurator und Advocatus zum Archivario wiederumb beandiget und bestellet“.

Kurz vorher war der Versuch gemacht worden, die Archivalien nach zweckmäßigen Gesichtspunkten übersichtlich anzuordnen. Es ist darüber eine Aufzeichnung erhalten,²¹⁾ die den Vermerk trägt: „Rubricas, nach welcher die Briefe, Urkunden und Sachen, so auf dem hannöverschen Rathhause verhanden, in Ordnung zu bringen. So den 2. Jul. 1683 dem Syndico Maneken, ob er selbige etwa beßer einzurichten einen modum wüßte, zugestellet“. Darauf folgen 22 Ueberschriften: 1. Ecclesiastica, 2. der Stadt Privilegia, 3. fürstl. Reversalen, 4. Landtags-Abscheide usw. Hiernach ist es sehr wahrscheinlich, daß der Syndikus Manecke sich mit dieser Angelegenheit weiter beschäftigt hat und vielleicht ist von ihm eine neue Einteilung entworfen, die von derselben Hand wie das zuletzt erwähnte Schriftstück geschrieben und in zwei Ausfertigungen erhalten ist.²²⁾ Sie enthält folgende Abteilungen:

1. Specificatio jurium civitatis Hannover.
2. Fürstl. Reversal-Briefe.

3. Extracte und Copyen einiger fürstl. Privilegien und Reverse.
4. Concordien, Sate- und Verdracht-Briefe etlicher Städte.
5. Sate-Briefe.
6. Copiae Caroli V. et Rudolphi II. Confirmation d. Erbver.
7. Schmalkaldische Sache.
8. Designatio Kayserl. Privilegiorum.
9. Ducis Ottonis Brunv. et Lünob. Privileg.
10. Türken-Steuer, von Kayser Rudolpho begehrt, betr.
11. Allerhand fürstl. Missiven.
12. Den Abzug des 4^{ten} Pfennigs betr.
13. Fürstl. Schreiben an Bürgerm. u. Rath d. Stadt Hannover.
14. Die in der Stadt Hannover neu anzulegende Cantzlen.
15. Beywohnungssachen betr.
16. Gartenleute und herrenloses Gefindel.
17. Zwen erhobene Gebäude auf der Neustadt usw. betr.
18. Hannöversche Gehölzungen betr.
19. Die Ohe betr.
20. Den Umlauf an der Koppel betr.
21. Einige Rüche im Klocksee betr.
22. Die Weide und die Sambthut in der Steindöhrer Marsch.
23. Weide von Stöcken betr.
24. Das Jus compascendi mit den Brinkern betr.
25. Die Mast im Hopfenbruch bey Latwehren betr.
26. Das Detfeld zwischen dem Bohrenwald und Hainholz.
27. Das Mohr zwischen der Warmbüchen, dem Mißburger Holze und dem Laë betr.
28. Die Befugnis . . . des Jagens und Schießens.
29. Die Fischerey auf der Leine betr.
30. Den Waterweg na Bremen betr.
31. Den Zoll zu Alfeld, Esell, Winsen a. d. Aller usw. betr.
32. Das Brauwesen usw. betr.
33. Wein- und Bier-Uccise usw. betr.
34. Die Klip-, Brück- und H. Geistes Mühlen betr.
35. Abschaffung des Mühlenzwangs usw. betr.
36. Die auswärtigen Mahl-Gäste betr.
37. Auerbauung neuer Auslagen.
38. Die peincl. oder Halsgerichte betr.
39. Unter- oder Gddingsgericht, wie auch das Echte Ding.

40. Der Wacheherren Ambt betr.
41. Differentien mit dem Stadtvogt betr.
42. Kummer und Arrestsachen betr.
43. Münzsachen.
44. Die Ripper und Wipper betr.
45. Den Steinkohlenhandel betr.
46. Allerhand Obligationes.
47. Inventaria über allerhand Verlassenschaften.
48. Testamente.
49. Bestellung der Pfarren in den vier großen Städten.
50. Die Pfarre SS. Jacobi et Georgii betr.
51. Die Spenden groß und klein in St. Georgii Kirche betr.
52. Die Pfarre St. Aegidii in Hannover betr.
53. Fundationes . . . Kirche Divi Aegidien.
54. Die Pfarre St. Crucis betr.
55. Die Hospitälern und Armenhäuser.
56. Der Armen und Präbendens im h. Geiste Einkommen.
57. Die Armen und Siechen auf St. Nicolai Hofe.
58. Die Pfarre zu Bebern im Ambt Lauenau.
59. Das Minoriten- oder Capucinerkloster.
60. Fundatio Commendae Johannis Barden.
61. Des Klosters Marienrode Hof und Zehnten.
62. Die Calandsherren . . . zu St. Gallen.
63. Dienstbestellungen.
Ad Nr. 63. Abschaffung der Winkelschulen.
64. Mindische Lehenssachen.
65. Reccesse . . ., die Hansestädte u. deren Concordiam zu erneuern.
66. Allerhand gemachte Ordnungen.
67. Einen Meierhof zu Benthe betr.
68. Den abgeschafften Mauerngang betr.
69. Bestungsgebäude und dergl. betr.
70. Militaria, Capitulationes wie auch Contributionssachen.
71. Die Fortsetzung des Scheibenpfahls fürm Steinthor betr.
72. Miscellanea.
73. Alte Gerichts-Protocolla (fehlt in der ersten Ausfertigung).

Diesen Ueberschriften entsprach je ein mit der gleichen Nummer versehenes Verzeichnis der zu ihnen gehörenden Urkunden und Akten, so daß man auf diese Weise eine Uebersicht über den wesentlichen Teil des Archivs besaß.

Die Abtheilung 73, vornehmlich aus Stadtbüchern bestehend, enthielt Verträge, Gerichtliche Protokolle und Urtheile, Auflösungen von Häusern, Bürgerlisten, „Alte Schartecken von alten fürstl. Briefen und Recessen“ (Nr. 11) u. a., zusammen 17 Nummern. Zu der Aufschrift ist bemerkt: „Diese in gegenwärtiger Registratur verzeichnete Bücher und alte Sachen sind transferiret und zu finden in der Accise-Buden, so gegen der Contribution-Stuben über gassenwärts ist“.

Schließlich wurde noch, als Abtheilung 74 bezeichnet, ein Verzeichnis sowie Beschreibung einiger Stadtbücher hinzugefügt, dessen Anfang lautet: „1. Ein uff Pergamein von allerhand Sachen und von langen Jahren her geschriebenes Buch, unter andern zulezt darin wegen der Heiseden geistl. Lehen, so in einem Capital von 700 Reinischen Gottfl. bestehet und einem armen Studenten auf Academien 4 Jahr allemahl conferiret werden soll: Renovirt den 28. Aprilis 1662. — Item Beschreibung, wie Herzog Hinrich zu Br. und Lüneb. die Stadt Hannover heimbl. Weise überfallen wollen, und wie solches durch einen Bürger, vom Ziegelhose des Morgens früe ab- und nach der Stadt zu gehend, Nahmens Cordt Borgentrick, auf Chrysogoni Tag ist entdedet worden, in anno 1490“. ²³⁾ „2. Ein Buch, darinnen alte Copyen usw.“ ²⁴⁾. Es folgt sodann die 3. T. sehr ausführliche Beschreibung einiger Copial-, Bürger-, Amts- und Eidebücher (Nr. 3—9) sowie das Verzeichnis einiger Register.

Im Februar und März 1685 wurde in Gegenwart eines oder beider Bürgermeister, des Syndikus Manede u. a. eine Bestandsaufnahme der kleinen und großen Kammerei gemacht, wobei nacheinander die einzelnen Schränke geöffnet und der Inhalt derselben sowie der offenen Repositorien anfangs von Dr. Manede, dann vom Stadtsekretär Justus Wiese verzeichnet wurde. ²⁰⁾ Aus diesen Protokollen ergibt sich, daß in den Schubladen, Schachteln und Paketen zumeist, wie auch zu vermuten war, Kammerei-, Schoß- und andere Register sowie Quittungen, ferner aber andere Akten vorhanden waren und daß hier auch andersartige Gegenstände aufbewahrt wurden. Das Ergebnis der Durchsicht an je einem Tage wurde mit fortlaufenden Nummern versehen, aus denen hier eine Auswahl folgen möge: „In einer kleinen runden Schachtel 8 alte kleine Briefe auf Pergamen und in Mönchschrift“. „Auf dem kleinen offenen Repositorio nach der Apotheke zu

Schoßrestanten von A. 1670, 71 bis hieher“ usw. „Noch alte Scharteken unter Hauptmann Niemeysers Hand“. „Ein Packet in quarto, betr. die Stipendia und Foundationes. 1) des Duveschen Armhauses“ usw. „Noch ein Packet sub Num. 100, darin Keyser und Fürstl. Schreiben de A. 1400 et 1500.“ „Verschiedene verstreute Register und Brieffschaften, so zu A. 1681 und 1682 gehören.“ „Noch ein altes Ding, davon man im Anfang nicht sehen kann, ob es die Augsburgische Confession oder etwas anderes sein müße“.

An anderen Gegenständen wurden u. a. gefunden „ein Standarte auf weißem Brocat, darin das grüne Kleeblatt gemahlet mit einen braunen Kranz,“ „der Cämmerey groß Insigell aus Silber, sambt einem Handgriff und Stocke,“ sowie 6 andere Siegelstempel. „Eine hölzerne Krone, worin eine Taube,“ ferner zinnerne Gefäße, sodann in dem am 6. März durchgesehenen Zimmer an der Ede der Dammstraße und des Marktes in einem großen Schranke „in einem hölzernen Napf 138 silberne Knöpfe, so gewogen 30 Loth“, mehrere silberne Kannen und Schalen, z. T. mit dem städtischen Kleeblatte sowie „ein Napf, worin gefunden 20 Thlr. 8 Gr. an altem Silbergelde“.

Am 13. März wurde dann noch „das kleine Schapp in der Rath- oder Audienzstube, so bey der Hrn. Geschwornen Tafel über in den Fenstern sich befindet“, geöffnet und dessen Inhalt vom Stadtsekretär Töpfer verzeichnet, nämlich einige Pakete, betr. Schoß- und andere Sachen sowie „ein groß Patent auf ein Bret geschlagen, worinnen die Apotheken-Restanten zur Bezahlung angemahnet werden de Anno 1625, worunter der Stadt Insigel henge“.

Ueber die Registratur der Kreuzkirche gibt uns ein Verzeichnis Auskunft, das gleichfalls von dem eben genannten Schreiber aufgestellt ist.²⁵⁾ Er bemerkt dazu: „Alle in dieser Registratur der Kirche S. Crucis gehörige und befindliche Register bis 1680 Reminiscere und die dabey sich gefundene Manual-Register neben zweien Fascic. dazu gehöriger Quitungen wie auch etliche Acten in causis Diaconorum S. Crucis contra etliche derselben Debitores sind remissivè in die alte Cämmerey transferiret, denen hernegst die künftigen Register können hinbei gefüget werden. — Die übrigen Brieffschaften aber, als Original-Obigationes, Kirchen-Stuhl- und Hauptbücher, wie auch alle übrige in dieser Registratur verzeichnete Brieffschaften befinden sich und sind gelegt in

das Schap im Archivo hier unten Marktstraßen werts, an der Contribution-Stuben sub Rubrica: Der Kirchen S. Crucis angehörige Obligationes, Kirchen-Stuhl- und Hauptbücher, sampt anderen derselben angehörigen und in dieser Registratur befindliche Brieffschaften“.

Daran schloß sich, von demselben Schreiber stammend, ein Verzeichnis betr. „Zum Hofe S. Nicolai gehörige Register, Obligationes, Bücher und Brieffschaften“. Davon waren die Register bis 1680 in der alten Kammerei wahrlich niedergelegt worden, alles andere hatte sich bisher im Archive in einem Schranke nach der Marktstraße hin befunden, wurde aber im Mai 1681 dem Provisor des Nikolai-Hofes Chr. Herbst ausgefolgt. — Ein anderes Verzeichnis betraf „Zum Lehen-Register gehörige Obligationes“.

Im Auftrage des Rates begann Christian Wolkenhaar i. J. 1700 damit, das eben beschriebene, aus Manedes Zeit stammende Verzeichnis zu ergänzen und fortzusetzen. Seine Arbeit stellt großenteils eine neue Aufnahme der Bestände dar und enthält namentlich eingehende Inhaltsverzeichnisse einzelner Abteilungen.²⁶⁾ Den Anfang bildet ein „Inventarium über diejenigen Sachen, welche in den Börtfächern gassenwerts vorhanden“, später heißt es: „Inventarium derjenigen Original-Documenten und Briefen, welche in dem Schapfe sub Lit. A. Anno 1700 den 14. Junii sind gefunden worden“, sodann: „Inventarium derjenigen Brieffschaften, welche in dem Schapfe B den 19. Junii 1700 sind gefunden worden“ usw. Ferner wurde von Wolkenhaar aufgestellt ein „Inventarium über die Register, so in den Börtten Marktwerts liegen“, ein Verzeichnis der „Civil-Acten umb und über der Thür befindlich, welche Privatleuthen angehen“, desgl. der „Civil-Acten, welche sich in den Börtten nach dem Rathhäuser Thorwege hin befinden“ sowie von Ratsprotokollen und anderen Stadtbüchern, die sich gleichfalls „in den Börtfächern nach dem Rathhäuser Thorwege hin“ befanden.

Einen Einblick in Wolkenhaars Archivarbeit erhalten wir durch einen Brief, den er im Oktober 1700 an den Rat schrieb.²⁷⁾

„Hoch- und Wolledle, vest- und Hochgelahrte, Hoch- und wolkweise Herren Bürgermeistere und Raht der Stadt Hannover. Insonders großgünstige, Hochgeehrte Herren-
Ew. Hoch- und wolledl. vest- und Hochgel. Gsten. gebe ich

hiemit zu vernehmen, wasgestalt ich zwar dieses viertel Jahr über einige Sachen im hiesigen Stadt Archiv in Ordnung gebracht habe, diesen Winter aber in loco zu arbeiten wegen der kalten, feuchten und finstern Tage werde verhindert werden. Ob es nuhn wol geschehen könnte, daß ich ohne Verlier- und Offenbarung des geringsten Zetteln in einer zugeschlossenen Lädigen soltel Briefe, als etwa zu einer Tagarbeit gehören, eine nach den andern mit nach Hause nehme, dieselbe daselbst durchlese und, nachdem sie in ein Inventarium gebracht, an gehörigen Dhrt widerlege, so wil ich doch ohne Concession solches nicht vornehmen, weswegen ich dienstl. bitte, nicht alleine hierin Verordnung zu machen, sondern auch großgünstig zu befehlen, daß noch ein Schlüssel zu der vordersten Stuben, welche die Wacheherren mit dem Schlüssel jezo in Besiß genommen, gemachet und der Durchgang mir frey behalten werde. Im übrigen verbleibe Ew. Hoch- und woledl. Vest- und Hochgel. gsten. dienstwilligster Diener

Christian Wolkenhaar.“

In der Folgezeit wurde die Verwaltung des Archivs einem Ratsmitgliede im Nebenamte übertragen, von dessen Obliegenheiten uns des „Stadt-Archivarii End“ Kenntniss gibt. Es war ihm hiernach folgender Wortlaut vorzusprechen^{27 a)}:

„Ihr sollet geloben und schwören einen End zu Gott und auf sein heiliges Wort, daß Ihr dieser Stadt Archivarius seyn, das Stadt-Archiv in einen guten Stand bringen, sonderlich alle darin verhandene Originalia und andere Documenta und Brieffschaften fleißig durchlesen, eines von dem andern fein separiren und alles unter gehörige Rubriquen tragen und schreiben, auch einer jeden Kirchen Obligationes besonders hinlegen und verzeichnen, über alles und jedes ein ordentliches Inventarium aufrichten, von Eurer Verrihtung, so oft es von uns gefordert oder von Euch selbst für nötig befunden wird, uns referiren, sonst aber keinem dieser Stadt Heimlichkeiten, so viel Ihr deren erfahret, offenbaren, auch keinem ohne unser Vorwissen etwas, wie das auch nur immer Namen haben mag, aus dem Archiv abfolgen lassen, auch aus dem Stadt-Archiv überall nichts mit nach Hause nehmen, und im Uebrigen Euch also, wie einem fleißigen und getreuen Archivario zustehet, bezeigen

und verhalten wollet, so wahr Euch Gott helfe und sein heiliges Wort.“ — Das Amt des Archivars wurde 1712 dem Vice-Syndikus Otto Heinrich Volger, 1715 dem Stadtsekretär Busmann übertragen.

Bürgermeister Grupens Wirksamkeit.

Ein erheblicher Fortschritt trat erst während der Amtszeit Chr. Ulrich Grupens ein, der, im April 1719 zum Stadt Syndikus gewählt, von 1725—1767 als Bürgermeister die Verwaltung der Stadt leitete. Wie auf anderen Gebieten, so ist auch für das städtische Archiv seine Tätigkeit von grundlegender Bedeutung gewesen. Durch Reigung und Begabung von vornherein schon auf geschichtliche Untersuchungen hingewiesen, hatte Grupen noch einen besonderen Grund, sich des Archivs anzunehmen. Hier lagen die Urkunden und Akten, welche Aufschluß über die städtischen Rechte gaben, deren Verteidigung er sich zur Aufgabe gemacht hatte. Um aber diese Waffen benutzen zu können und sie stets zur Hand zu haben, mußte Grupen das Archiv so einrichten, wie es seinen Absichten entsprach.

Die Uebersichtlichkeit des Archivs hatte bisher sehr darunter gelitten, daß die meisten Stadtbücher und namentlich sämtliche Register nicht gebunden und daher voneinander getrennt und schwer zu finden waren. Diesem Uebelstande half Grupen dadurch ab, daß er die zusammengehörigen Register je nach der Aufeinanderfolge der Jahrgänge zusammen binden ließ. Ein Ratsprotokoll²⁸⁾ von 1728 sagt darüber: „Demnach die Nothurst erfordert, die hiesige Cämmerey-Neben-Register, so wie bereits der Anfang damit gemacht, fernerweit in Ordnung zu bringen und denen Nachkommen zu gute von Jahren zu Jahren in besonderen Voluminibus einbinden zu lassen, damit dieselbe eines Theils nicht so leicht verworfen, andern Theils zum nachschlagen desto bequemer gebraucht werden können. So haben Camerarii dem Raths-Buchbinder Höpfner nach angeschlossener von ihm quitirter Rechnung vor die von ihm eingebundene und bereits ad Archivum gelieferte Register demselben 74 Rthlr. 26 Gr. Buchbinderlohn zu bezahlen und hiemit solche Ausgabe zu belegen. Decret. Hann. in loc. jud. sol. d. 17. Aug. 1728.“ Mit dem Einbinden der Stadtbücher wurde später fortgefahen; so betraf ein Ratsprotokoll vom 28. Febr. 1763 eine Ausgabe von 50 Rthrn. 6 Mgr. „demnach gut

gefunden, die zu Rathause gehaltene Protocolla, und zwar von jedem Jahre besonders, einbinden zu lassen, und dann der Buchbinder-Amts-Meister Höpfner die Protocolla von 24 Jahrgängen eingebunden hat“.

Noch wichtiger war es, daß auf Grupens Veranlassung eine endgültige Trennung des Archivs von der Registratur stattfand. Auf seine Tätigkeit geht folgende Aufzeichnung²⁹⁾ zurück, die sich auf den Inhalt des Archivraumes im Erdgeschosse des Rathausflügels an der Marktstraße bezieht und, sich als Abschrift darstellend, ohne Angabe einer Jahreszahl, unter den Archivakten befindet:

„Eintheilung des Archivs.

1. Das Archiv ist folgendergestalt disponiret. In denen Auszügen gegen der Archiv-Thür finden sich die Original-Documenta, und zwar oben die Ecclesiastica und unten nach dem Alphabeth civilia und politica.

2. In dem Repositorio zur rechten nach der Probestube sind alle geistlichen Register.

3. Hierauf folget ein Schrank Nr. 3, worin noch keine gewisse Stücke gelegt.

Hierauf folget ein Schrank Nr. 4, worin oben in denen Reposit. die Stadt-Protocoll-Bücher und unten in denen Fächern Kirchen-Sachen, Landschaftl. Acta u. dergl. gelegt worden.

4. In denen Fächern über der Archiv-Thür finden sich oben und zu beyden Seiten die Cämerey-Neben-Register.

5. Unter dem 1^{ten} Fenster nach der Marktstraße findet sich ein Schrank mit Fächern, welches noch gewissen Actis nicht ausgesetzt.

6. Hierauf folget ein Schrank an dem Pfeiler, oben mit Repos., unten mit Fächern, welches eben so wenig noch nicht zu gewissen Sachen ausgesetzt.

7. Das Schrank unter dem 2^{ten} Fenster ist eben wenig zu gewissen Behuf destiniret.

8. Unterm Tisch finden sich viele Auszüge, und sind darin Miscellanea.

NB. Was vor der Hand zu thun.

1. Die Originalia in jedem Fach zu specificiren, solchergestalt, daß daraus erhelle, worüber ein jeder Brief errichtet.

2. Catalogos zu machen über die Reg., Protoc., Bücher, Copial-Bücher, Urphede-Bücher.

3. Miscell. unterm Tisch müssen in Folio gelegt und, so viel möglich, ex genere Miscellaneorum ad suos loculos revociret und geleet werden.

4. Aus einem jeden Vol. der Reg. werden jedes Jahres Reg. specific., jedes Volumen aber in jedem Reposit. kann vorerst mit dem Bleistift numeriret werden.

5. Auf der Cämerey finden sich auch alte Cämerey- und Schoß-Reg. Diese werden gleichfalls nach den Vol. eines jeden Jahres specificiret.

6. In dem Orig.-Schrank werden einige Briefe, welche respect. über die Kirche und über die Fabric sprechen, mit einander verwechselt seyn; was aber dennoch in specie zur Fabric gehörig, muß in solches Fach geleet werden.

7. Die Miscellanea, die vorm Fenster und aufm Tisch liegen, müssen aufgeräumt und entweder in den Miscell.-Schrank geleet, oder, welches allemahl beßer, unter eine gewisse Rubric rangiret werden, welches in der Applic. die Arbeit am besten an Hand giebet. Was an copenl. Actis in dem Original-Schrank verhanden, bleibt vorerst darin liegen, und kann deren Registrirung bis zulezt versparet werden."

Die von Grupen angeordnete Einrichtung des Archivs, die sich bewährt und Anerkennung gefunden hat, ist als Grundlage für die späteren Ordnungsarbeiten bestehen geblieben. Broennenberg³⁰⁾ äußerte sich 1831 über das Archiv: „Bürgermeister Grupens Geist geht dort noch um. Die große Ordnung rührt von diesem Arsenal der Geschichte her. Er etablirte den großen Schrank, mit seinen 131 geräumigen Schiebläden, worin die Urkunden ruhen, nach Fächern geordnet. Jede Schieblade hat eine allgemeine Angabe des Inhalts, und gewaltige Flügelthüren verschließen sie alle. Vor dem Schranke steht ein Tisch mit einer Zeichnung, welche die Schiebläden mit ihren Inschriften darstellt, damit Jeder sich sofort orientieren kann".

Den Inhalt des Urkundenschrankes bildeten folgende Abteilungen. In der Mitte des oberen Theiles waren 48 kleine Schiebläden angebracht, deren Inhalt sich auf die Altäre in den hiesigen Kirchen bezog:

Altäre in der Marktkirche:

1. Summum.
2. Petri et Pauli.

3. S. Crucis, S. Matthaei.
4. S. Nicolai et Georgii.
5. Mauritii, omnium apostolorum, S. Michaelis.
6. S. Catharinae. Barwardi et Olai.
7. Annae et Andreae.
8. Dorotheae.

Altäre in der Megidienkirche:

9. Summum.
10. Mariae Magdalenaë, Michaelis.
11. B. Mariae virginis.
12. Dionysii.
13. Johannis evang.
14. Catharinae.
15. Annae et Mauritii.
16. Nicolai.

Altäre in der Kreuzkirche:

17. Summum, Thomae et Andreae.
18. Corporis Christi, Matthaei, Bartholomaei.
19. Annae.
20. Barwardi, Catharinae.
21. Johannis evangelistae.
22. Trium regum.
23. Barbarae virg., Petri et Pauli.
24. Laurentii.

Altäre in der Kapelle S. Spiritus:

25. Summum.
26. Johannis baptistae.
27. Bartholomaei.

Altäre in der Kapelle S. Nicolai:

33. Summum.
34. Decem milium martyrum.
35. Petri et Pauli.
36. Trinitatis.

Altäre in der Kirche S. Mariae extra muros:

41. Summum.
42. Trium regum.
43. Matthaei.

44. Margarethae.
45. Catharinae et Annae.
46. Stephani.
47. Erasmi et Gertrudis.
48. Kapelle im Rathhause.

Die größeren Schiebladen nahmen den Haupttheil des Schrankes ein, und zwar vom oberen Theile die beiden Seiten rechts und links der kleinen Schiebladen sowie den ganzen unteren Theil. Ihr Inhalt betraf:

1. ¹⁾
2. Ecclesiastica, in specie Reformation.
3. " " " Geistliches Ministerium.
- 4.—5. Corpus des geistlichen Lehnregisters.
- 6.—7. Ecclesiastica. — 8. 9. 10.
11. Ecclesia S. Aegidii.
12. " S. Crucis.
13. Capella S. Galli auf Lauenrode.
14. Domus fratrum Minorum. — 15. 16.
17. Fabrica S. Georgii. Fraternalitas Trinitatis.
18. " ecclesiae S. Aegidii.
19. " " S. Crucis.
20. Capella S. Galli in Hannover.
21. Alte Kloster. Friesen und Semmernsches Legat.
22. Scholae. — 23. 24.
25. Große Spende.
26. S. Viti.
27. Fraternalitas S. Annae.
28. Capella S. Nicolai, S. Spiritus, S. Annae.
29. Neues oder Sodisches Kloster.
30. Stipendia.
31. M. D. Meyers Legat. — 32.
33. Fraternalitas S. Olai.
34. Türkenpende.
35. Hospital S. Spiritus.
36. Capella b. Mariae virg. extra valvam S. Aegidii.
37. Armenhaus.
38. Fundationes.
39. Offensensches Legat.
40. Ecclesia S. Georgii.

¹⁾ War ursprünglich leer geblieben, ebenso wie einige andere, bei deren Nummer in diesem Verzeichnisse kein Inhalt angegeben ist.

41. Pfarrlehn Georgii equitis.
42. " Aegidii abbatis.
43. Hospital S. Nicolai.
44. Capella b. Mariae virg. in Hainholz.
45. Currende.
46. Memoriae, festa, commemorationes.
47. Jus patronatus.
48. Archiv.
49. Nemter.
50. Abzugsgeld.
51. Accise.
52. Apotheken.
53. Arrest.
54. Bibliothek.
- 55—57. Brausachen.
58. Reichssteuern.
59. Collectae.
60. Landsteuern.
61. Stadt-Collecten-Schoß.
62. Cautiones.
63. Contracte.
64. Deposita.
65. Fischerei.
66. Fehde- und Sühnebriefe.
67. Litones.
- 68—69. Freihäuser.
70. Stadtgebäude. — 71.
72. Hude und Weide.
73. Holzung.
74. Huldigung.
75. Jurisdictio civilis. Bogtei. Untergericht.
- 76—77. " " " Untergerichtscheine.
78. " " "
79. " criminalis.
80. " " Heddingscheine.
81. " superior. Obergericht.
82. Jagd.
83. Juden.
84. Stadt-Inventaria.
85. Inventaria privatorum.
86. Lehn. Borenwald.
87. " Ohe.

88. Lehn. St. Gallen-Güter.
89. Lehne privatorum.
90. Länderei, Stapel, Glodsee.
91. Lindener Berg.
92. Landschaft.
93. Münze.
- 94—95. Mühlen.
96. Mühle zu Döhren.
- 97—98. Marienrode.
99. Militaria.
100. Neustadt, Lauenrode, Brühl.
101. Stadt-Onera, Brücken, Wege, Gräben.
102. Privilegia caesarea.
103. Privilegiorum confirmationes.
104. Privilegia privatorum.
105. Stadt-Recesse.
106. Recessus privatorum.
107. Recesse.
108. Residenz-Tractaten.
109. Statuta ordinaria.
- 110—114. Stadt-Activ-Schuld.
115. Stadt-Passiv-Schuld.
116. Stadt-Reglement, Rath, Cämmerei.
117. Schifffahrt.
118. Schützen.
119. Schlösser.
- 120—121. Testamente.
122. Stadt-Torfmoor.
123. Festung, Wall, Mauern, Wächtergang.
124. Vogtei.
125. (Leihhaus).
126. Zoll.
- 127—128. Satebriefe.

Das Amt eines Archiv-Registrators versah während einiger Jahre Christian Burchard Dietrich Grupen, der seinem Bruder, dem Bürgermeister, hinsichtlich der geistigen Bedeutung allerdings sehr unähnlich war. Er wußte vielfach das Wesentliche nicht herauszufinden, hielt sich daher zu lange bei minder Wichtigem auf und war in seinen schriftlichen Aeußerungen außerordentlich weitschweifig. Ueber den Beginn seiner Tätigkeit schrieb er in einem Bittgesuche vom 22. Febr. 1737 an den Rat, daß er nunmehr

über 2 $\frac{1}{4}$ Jahr als Registrator am Archiv angestellt sei, aber bisher „noch ohne alle emolumenten Genieß und Salario von solcher meiner Bedienung verblieben“. ³²⁾ Er bat daher um eine Vergütung, indem er sich dabei u. a. auf das Schriftwort bezog, daß der Arbeiter seines Lohnes wert sei, ferner darauf, daß „der Herr Bürgermeister Grupe als Supplicantis vielgeliebter Bruder von dessen necessität ein domestiques Zeugniß in mehren wird geben können“. Auch habe der Rath „verschiedenen hiesigen Herrn Predigern reichliche und erkleckliche Zulage zu verlenhen sich gefallen lassen! Der Rath werde unschwer ermessen, daß insoweit aliunde und nicht ex opera quae praestatur ipsa man panem lucrizen und gewärtigen soll, man operae isti mit derjenigen application, assiduität, geruhigen Aufmerksamkeit und Stetigkeit, als sonst wohl geschähe, nicht obliegen könne, auch mehr fugitiva mente et peregrinanti animo darin zu versiren und von selbstiger ad aliud, nemlich ad studendum pani distrahiret sich zu finden in Fassung gesezet werde.“

Auf dieses Gesuch hin wurden ihm vom Räte zwar 12 Taler bewilligt ³³⁾, „als man aber auch nöthig findet, untersuchen zu laßen, wie weit der Registrator in Archivo mit der Registratur avanciret, und worin seine Berrichtunge bislang bestanden, so wird dem Syndico Ernthropel hiemit committiret, desfalls praesente Registratore im Archivo eine Untersuchung anzustellen, das Inventarium und die Specificationes von denen Original-Documentis, Büchern und Registern, in so weit selbige verfertiget, sich extradiren zu laßen, solche so denn allhie einzuliefiern und sonsten von der Arbeit des Registratoris Gruppen nicht nur pflichtmäßigen Bericht zu erstatten, sondern auch zu Zeiten nachzufragen und nachzusehen, ob und welchergestalt in der Registratur mit Nutzen gearbeitet werde. Im übrigen, da man aus der von dem Registratore speciminis loco übergebenen Specification des Lehn-Registers wahrgenommen, daß derselbe die Brieffschaften, welche er allein mit schriftlicher Formirunge eines den Inhalt in sich fassenden Rubri zu specificiren gehabt, in nigro selbst und mit einer überflüssigen Extension excerpiret, dabei die von ihm angeführte Documenta zum Theil in solches Fach nicht gehören, ferner von ihm theils obsoleta, theils ein und andere copenliche partes actorum designiret worden, und es denn vor der Hand auf nichts weiter als auf das Wert, von allen Original-

Documentis eine Specification zu haben, angesehen; der Excerptirunge aber, da man integra Documenta in Copial-Büchern herzustellen suchet, es nicht bedarf; die Arbeit, partes actorum, sonderlich solche Stücke, die kein originale ausmachen noch ein jus ecclesiasticum et civitatis in sich fassen, zu designiren, bis dahin, daß das Hauptwerk beschaffet, füglich auszusetzen, so hat derselbe sich hiernach zu achten und lediglich auf die Original-Documenta, deren Specificirunge, auch accurater Copiirunge sein Augenmerk zu richten und, damit er einigermåßen eine Anleitung vor sich finde, hat er die hiebey ihm abschriftlich communicirete Designationes Privilegiorum ihm zur Imitation dienen zu lassen“.

Nachdem einige Tage darauf der Syndikus Ernthropel dem Auftrage gemäß einen Bericht erstattet und Grupens Verzeichnisse vorgelegt hatte, ersah man aus ihnen, „daß der Registrator nicht allerdings nach der in Senatu gehaltenen Intention mit Registrirunge der Briesschaften in Archiv verfahren, sondern derselbe sich mit weitläufiger und ohne Nutzen seyenden Extrahirunge theils ohnnöthiger Briesschaften aufgehalten; als wird ihm beregten Registratori Gruppen hiemit aufgegeben, von dergleichen noch zur Zeit undienstbaren Arbeit abzustehen, und dagegen an die Verfertigung eines Catalogi von denen eingebundenen Registern und Protocollis Hand anzulegen, selbige nach denen voluminibus und nach ihren Jahren ordentlich und deutlich zu specificieren, und wann ihm dabey ein Zweifel aufstoßen sollte, desfalls mit dem Syndico Ernthropel Rücksprache zu halten, sothanen Catalogum demnächst einzuliefern, und sodann zu gewärtigen, daß ihm nach Befinden und vorgängigen Ermessen von Bürgermeister und Rath einige Belohnunge davor zugewandt werde“.³⁴⁾

Zu seiner Rechtfertigung verfaßte der Registrator eine „gehorsamste Anzeig, wie der Registrator Grupe beim Archiv die Zeit seines resp. Engagements angewandt, und womit bei selbigem er sich beschäftigt, samt anderen, so dahin gehöret“. Er führt darin aus, daß er nach Anweisung des Bürgermeisters Gruppen mit den verschiedenen Arbeiten begonnen habe und meint, „daß wenigstens aus solcher mühsamen operosität soviel erscheine, daß man nicht müßig beim Archiv gewesen. Ein jeder treibt sein Faß so gut ers gelernet und seine Sachen zu machen vermennet, wie denn auch der Registrator Grupe nur mäßiglich von ihme hält

und ihme gerne daran begnügen lasset, daß von einem jeden Haushalter nicht mehr, als treu zu seyn und mit seinem Amte christ-redlich es zu meynen erfordert wird.“

Zum Schlusse kann er es nicht unterlassen, zu erwähnen, daß er „auch wohl einige kleine Geldausgaben de proprio thun müssen, als an Trintgelder, so dem Stubenheizer des Rathhauses, um mit selbigem durchzukommen, gegeben, für Bindfaden, um Convolute zu binden, auch Federn, welche letztere zwar einmahls vom Gerichtschreiber Bogelsang begehrt, aber nicht erhalten, und dergleichen mehr; so daß mir das Archiv wohl schon Kleinigkeiten an Gelde, die ich jedoch noch nicht zu missen habe, weggenommen, ich aber bis dahin noch keine emolumenten daher zu genießen gehabt“.

Bei der untergeordneten Stellung und Kleinlichen Sinnesart des Registrators Grupen, die aus seinen Ausführungen zu erkennen ist, konnte dieser weniger seiner selbst wegen, denn als Bruder und Beauftragter des Bürgermeisters für uns in Betracht kommen. Es wurde ihm 1739 das Amt eines Armen-Registrators übertragen, und die Regierung verfügte daher, der Rat solle ihm die inzwischen auf 40 Taler erhöhte Vergütung von Johannis 1740 ab nicht mehr zahlen, umsomehr als sein Archivamt „ohne dem eine ganz neuerliche Sache ist, die nur extra ordinem ad tempus bewilliget worden“.

Gleichwohl befehlt Grupen, dessen gesundheitlicher Zustand übrigens keineswegs befriedigend war³⁵), das Amt eines Archivregistrators noch längere Zeit bei, da der Rat sich mit der Begründung für ihn verwandte, daß „das Armen-Casse-Wesen von so vieler Occupation nicht sey, wie Ew. vorgebracht seyn mag, gestalt denn der weyl. Camerarius Kollwenrott solches bekanntermaßen bei vielen andern Officiis gar füglich versehen“. Die Regierung meinte allerdings in ihrem Antwortschreiben vom 21. Sept. 1740, sie hielte es „bey gegenwärtigen bekümmerten Umständen dortiger Cämmerey“ für nötig, daß nach Ablauf eines weiteren Jahres diese ohnehin neuerliche Ausgabe gänzlich eingezogen werde und fügte ihrer am 1. Nov. 1742 erteilten Genehmigung, dem Registrator Grupen das jährliche Gehalt von 40 Thrn. noch bis Johannis 1744 auszuführen, die Bemerkung hinzu: „Es ist aber dabey unsere Absicht, daß gleichwie in denen vorigen Zeiten für die Aufsicht der Stadt-Registratur kein besonderer Gehalt be-

stimmt gewesen, also in Zukunft diese neuerliche Ausgabe cessiren solle“.

Nach dem Tode des Archiv-Registrators Grupen blieb dessen Stelle während einiger Jahre unbesezt, wurde dann aber 1755 dem Konsistorial-Revisor David Schmidt nebenamtlich übertragen.³⁶⁾ Er wurde von Bürgermeister Grupen namentlich mit dem Abschreiben städtischer Akten und Urkunden beschäftigt und setzte diese Arbeiten bis 1758 fort.

Die Tätigkeit E. A. Heiligers sowie spätere Ordnungsarbeiten im Archive.

Zur Zeit des siebenjährigen Krieges zog sich Grupen, dessen Arbeitskraft durch die bedrängte Lage der Stadt übermäßig in Anspruch genommen wurde, von der Leitung des Archivs zurück. Sein Amt wurde dem Syndikus Ernst Anton Heillger übertragen, der seit Okt. 1755 Mitglied des Rates war. Vermöge seiner Vorliebe für archivalische Arbeiten und seiner gründlichen Kenntnisse auf allen hierfür in Betracht kommenden Gebieten war Heillger für diese Tätigkeit vorzüglich geeignet. Insbesondere ist es für die Ordnung und Benutzbarkeit des Archivs wichtig gewesen, daß er einen großen Teil der Akten mit Bezeichnungen und Inhaltsangaben versehen hat.

Die französischen Kriege, die gegen Ende des 18. Jahrhunderts wieder begannen, stellten erhöhte Anforderungen an die Leistungsfähigkeit der Stadt, und man fand während dieser Zeit nicht die Muße, mit dem inneren Ausbau des Archivs fortzufahren. Nach glücklicher Beendigung der Befreiungskriege lehrte jedoch das Bestreben, sich mit der Vergangenheit vertraut zu machen, allmählich zurück. Man wandte demgemäß auch den Archiven, aus denen die Quellen zu ihrer Kenntnis flossen, wieder seine Aufmerksamkeit zu. Auf eine Anfrage der Kgl. Landdrostei konnte der Magistrat in seinem Antwortschreiben vom 30. Sept. 1825 darauf hinweisen, daß er bereits einleitende Schritte zu weiteren Archivarbeiten getan habe. Er äußerte sich dabei unter anderen folgendermaßen:

„Schon früh hatte die Stadt eine ziemlich Bedeutsamkeit erreicht, und das ihr zu Teil gewordene Glück, den Stürmen des dreißigjährigen Krieges zu entgehen und den Alles verheerenden Feind nie in ihren Mauern zu sehen, läßt mit Recht vermuthen, daß manches Document von

Werth für den Historiker in demselben vergraben liegt. Vieles ist für dasselbe und die Bibliothek der Stadt von dem verstorbenen Gruben und dem seligen Herrn Hofrath Heilliger geschehen, und die Stadt besitzt noch gegenwärtig früher angefertigte Verzeichnisse, allein da das Interesse für Schätze der Art nicht immer gleich gewesen, so dürften diese Nachweisungen nicht immer zum sichern Leitfaden dienen, und der Magistrat, in der Ueberzeugung, daß sich in dem Archive noch mancher Beweis für jetzt bestrittene oder in Vergessenheit gerathene Gerechtsame und Befugnisse antreffen und verborgen sein muß, hat bereits im verwichenen Frühjahr den Herrn Archiv- und Ordens-Sekretär Perz ersucht, die alten Documente des städtischen Archives einer sorgfältigen Prüfung zu unterziehen. Vielfache sonstige Beschäftigungen haben den Herrn Sekretär Perz behindert, seinem früheren Versprechen gemäß, im Laufe des Sommers diese Untersuchung anzufangen, indessen wird der Magistrat diesen Gegenstand nicht aus den Augen verlieren und, sobald es die Verhältnisse verstatten, nach Kräften dazu beitragen, die historischen Notizen des städtischen Archives untersuchen und ordnen zu lassen, auch auf Publication alles dessen, was sich dazu eignen kann und von allgemeinem Interesse ist, Bedacht zu nehmen.“

Zu der in Aussicht genommenen Ordnung des Archives kam es jedoch vorerst noch nicht, da Perz infolge seiner Arbeiten für die *Monumenta Germaniae*, deren erster Band 1826 erschien, andauernd behindert war. Auch sah er sich außerstande, sein Versprechen zu erfüllen, wonach er dem Räte im Falle seiner eigenen Behinderung eine geeignete Persönlichkeit nachweisen und überlassen wollte. Aus einem Schreiben des Magistrats an die Landdrostei vom 2. Febr. 1828 erfahren wir auch, daß erst die Rückkehr der mildereren Jahreszeit das Arbeiten im Archive wieder gestatten würde, daß dieses also damals nicht heizbar war.²⁷⁾

Eine günstige Gelegenheit, eine geeignete Kraft für die Ordnung des Archives zu gewinnen, bot sich 1840, als der Kandidat der Rechtswissenschaft Diederich Mählmann aus Leer sich seiner Arbeiten wegen hier aufhielt. Er bekam vom Stadtsyndikus Evers die Erlaubnis, das Archiv zu benutzen und erklärte sich auf eine Aufforderung bereit, dessen Neuordnung zu übernehmen. Er wurde im Dezember 1840 beedigt und brachte die Ordnungsarbeiten bis

September 1842 zu einem gewissen Abschlusse.²⁸⁾ Der Magistrat bescheinigte ihm alsdann, daß er diese Arbeit mit besonderer Sorgfalt beendigt und dabei eine ungewöhnliche Sachkenntnis an den Tag gelegt habe, und daß der Magistrat durch die Ergebnisse der gelieferten Arbeit, soweit sich dieselben gegenwärtig schon übersehen lassen, durchaus zufrieden gestellt sei.

Möhlmann hat im Februar und August 1842 je einen Bericht erstattet, worin er einen Rückblick auf die früheren Ordnungsarbeiten wirft und sodann die Art seiner eigenen Tätigkeit kennzeichnet. Nachdem er die Mängel der von Schwanecke und Wolkenhaar angefertigten Verzeichnisse hervorgehoben hat, fährt er fort: „Es ist kein Wunder, daß (etwa 1730—1740) Gruppen sich bewogen fand, diese Ordnung oder vielmehr Unordnung gänzlich zu zerstören und statt derselben eine, dem praktischen Bedürfnisse entlehnte systematische einzuführen, die für alle Zeiten gelten kann. Es ist dabei nur zu bedauern, daß die einzelnen Actenstücke keine Signatur erhalten haben und kein Verzeichnis darüber zu Stande gekommen ist.

Die gewöhnliche Meinung, Gruppen habe die Arbeit vollendet, scheint mir nicht richtig zu sein. Die Hauptrubriken sind zwar da, und ich habe auch den Inhalt mancher denselben entsprechend gefunden: allein es war nichts Ungewöhnliches, die heterogensten Sachen zusammen zu finden. Unter den die Bibliothek betreffenden Nachrichten fand ich, um nur ein Beispiel anzuführen, Hexenprozesse, Actenstücke über Hanebut und aus dem dreißigjährigen Kriege. Bei dergleichen Entdeckungen glaube ich mich zu der Annahme berechtigt, daß Gruppen, ohne die einzelnen Actenstücke genauer zu prüfen, ihnen nach der Aufschrift ihren Platz angewiesen hat. Hinzu kommt, daß zwei Reihen Kästen mit Actenstücken, die sich fast durch die ganze Länge des Archives erstrecken, gänzlich außer Acht gelassen sind, obgleich hier erst der Kern mancher Gruppen-schen Hauptrubriken verborgen lag.

Ich zweifelte nicht, diesen eine besondere Aufmerksamkeit widmen zu müssen, um aus diesem Wüste die vorzüglichsten Rubriken zu ergänzen, zum Teil auch erst zu bilden, und die Richtigkeit dieser Ansicht leuchtete mehr und mehr ein, als bei manchen bereits geordneten Abtheilungen die Arbeit

von vorn wieder angefangen werden mußte. Um dieses auf die Dauer zu vermeiden, glaubte ich es vorziehen zu müssen, die einzelnen Actenstücke vor der Hand zu sondern und zugleich mit Hülfe der älteren Register die Vorarbeiten zu einem systematischen Verzeichnisse beginnen zu müssen.“

Zugleich mit dem zweiten Berichte konnte Möhlmann bereits sein „Verzeichniß der Actenstücke und Urkunden des sehr reichen städtischen Archives überreichen. Die Abtheilungen selbst sind nach dem Grupenschen Plane systematisch geordnet, die einzelnen Urkunden und Actenstücke nach der Zeitfolge angegeben und den kein Datum tragenden Urkunden ist ihr Platz nach den Regeln der Diplomatie mit critischer Strenge angewiesen. Der Mangel indessen, daß die Nummern einer jeden Abtheilung nicht bis zu Ende durchlaufen, sondern häufig durch später aufgefundene Stücke mit a, b, c usw. bezeichnet, unterbrochen werden, ließ sich ohne große Mühe nicht ändern, und dürfte auch um so leichter Entschuldigung finden, als ein Irrthum dabei schwerlich zu fürchten ist. — Am Ende einer jeden Abtheilung habe ich sodann die mühsam aus den älteren Verzeichnissen aufgeführten Defecte folgen lassen, von denen manches durch Zufall wieder zum Vorschein kommen kann.

Möchte sich nun aber doch ergeben, daß etwa einzelnen Actenstücken ein passenderer Platz hätte angewiesen werden können, was bei dem starken Ineinandergreifen vieler Abtheilungen kaum vermieden sein dürfte, so habe ich doch Ursache, mich der Hoffnung hinzugeben, daß ich nicht ganz ohne den Beifall des Hochlöblichen Magistrates geblieben sein werde.“

Das erwähnte, noch jetzt vorhandene Verzeichnis besteht aus einzelnen Octavblättern, deren jedes eine kurze Inhaltsangabe der betr. Urkunden bezw. Acten enthält. Es umfaßt, mehr oder weniger eingehend bezeichnet, weitaus die meisten Original-Urkunden sowie den wichtigeren Teil der Acten. Nicht berücksichtigt sind naturgemäß alle diejenigen Bestände, welche damals nicht im Archive vorhanden waren bezw. nicht dazu gerechnet wurden, wie namentlich die Chroniken sowie die Register und anderen Stadtbücher. So ist auch eine Menge von unvollständigen Acten, besonders Briefe, die von jeher ungeordnet bei Seite gelegt waren, nicht mit in das Verzeichnis aufgenommen worden.

Das Archiv im Rathhause an der Friedrichstraße.

Der Magistrat erwarb 1862 das 1831 von Laves für den Oberhofmarschall von Wangenheim erbaute, 1852 von der Königlichen Verwaltung angekaufte Palais an der Ecke der Friedrichstraße und des Himmelreiches und richtete es als Rathaus ein.³⁹⁾ Auch das Archiv wurde alsbald dorthin geschafft, und zwar wurde ihm ein Raum im Kellergeschosse angewiesen. Ueber die Art, wie es während der nächstfolgenden 27 Jahre dort aufbewahrt gewesen ist, erfahren wir einiges aus dem Antwortschreiben des Magistrates auf eine Anfrage. In diesem Schreiben vom 6. Oktober 1865⁴⁰⁾ heißtes u. a.:

„Besondere Beamte sind für unser Archiv nicht angestellt. Die Aufsicht darüber besorgt unter unserer Anleitung unser Registrator ohne besondere Vergütung.

Das Archiv befindet sich im Kellergewölbe unseres Rathhauses und ist mit einem daneben befindlichen besonderen Locale für Geld- und Werthsachen mit thunlichster Sicherung gegen Feuersgefahr und gegen Diebe eingerichtet.

Der geordnete Theil der älteren Documente befindet sich in einem großen Schranke mit Schiebladen, worauf der Inhalt großen Theils bezeichnet ist.

Der Inhalt ist nach einem Cataloge geordnet, wie nachfolgender Auszug angiebt.

1. Altäre in der St. Georgskirche.
2. Ecclesiastica, in specie Reformation.
3. Geistliches Ministerium.
- 4.—44. Die verschiedenen Kirchen, Schulen, geistliche und milde Stiftungen.
49. Aemter (Gilden).
52. Apotheken.
- 55.—57. Brauerei, Bürger- und Braurecht.
60. Landsteuern.
63. Contracte.
65. Fischei.
66. Fehde- und Sühnebriefe.
83. Juden.
- 94.—95. Mühlen.
99. Militaria.
102. Kaiserliche Privilegien.
- 103.—104. Fürstliche „
107. Schiffahrt.
- 127.—128. Satebriefe.

Jede einzelne Abtheilung ist chronologisch im Cataloge geordnet.

Eine Veröffentlichung der Documente geschieht von uns nicht; es ist solches aber wiederholt und namentlich in neuerer Zeit durch Private geschehen.

Auf bei uns gestellte Anträge haben wir dem gelehrten Publicum bei genügender Sicherheit die Benutzung unseres Archivs gestattet, auch einzelne Documente gegen Quittung verliehen.“

In einem an die Kgl. Landdrostei gerichteten Schreiben des Magistrates vom 29. Aug. 1876⁴¹⁾, die Ordnung und Aufbewahrung von Urkunden in städtischen Archiven betreffend, wird gleichfalls der große Urkundenschrank erwähnt; ferner heißt es: „die Chronologien, Urkundenbücher usw. befinden sich in besonderen Schränken“. Die übrigen Stadtbücher, insbesondere die Register waren damals und überhaupt so lange sich das Archiv im Rathause befand, je nach ihrem Inhalte bei verschiedenen Amtsstellen im ersten und zweiten Obergeschoße, ein großer Teil auch, ebenso wie die Stadtpläne, in den Bodenräumen untergebracht.

Für die weitere Ordnung des Archivs hatte seit Möhlmanns Tätigkeit kaum irgendetwas geschehen können; das von ihm angelegte Verzeichnis entsprach daher noch immer den vorhandenen Beständen. Es war jedoch ein Fortschritt, daß der Magistrat 1886 den vorliegenden Zettelkatalog durch den Gerichtsekretär Schröder abschreiben ließ.⁴²⁾ Der Senator Culemann, der für alles auf das Archiv und die Bibliothek Bezügliche ein lebhaftes Interesse hegte, wurde ermächtigt, die Abschrift mit einem dauerhaften Einbände versehen zu lassen. Dieses „Verzeichnis der im Stadtarchiv befindlichen älteren Urkunden“ hat seitdem die Grundlage gebildet, von welcher bei der Benutzung des Archivs auszugehen war.

Es konnte nicht ausbleiben, daß die Aufbewahrung des Archivs im Kellergeschoße Anlaß zu Bedenken gab. Bereits 1874 wies der Magistrat in einer Verfügung an das Stadtbauamt darauf hin, daß verschiedene Feuchtigkeit gelitten hätten. Das Bauamt erstattete daraufhin am 28. Dezember 1874 einen Bericht, in welchem ausgeführt wird, daß das Archiv, „was Trockenheit der betr. Räumlichkeit betrifft, nichts zu wünschen übrig läßt. Der

aus Asphalt bestehende Fußboden sowohl, als auch die Wandflächen und Gewölbe zeigten auch nicht eine Spur von Feuchtigkeit. Auch sind die inneren Fensterbrüstungen, durch welche wohl am leichtesten Feuchtigkeit in die Räume eindringen könnte, mit einer gut erhaltenen Isolierungsschicht von Goudron überzogen, was sich an den vom Verputz befreiten Stellen zu erkennen gab.

Es erhellt hieraus, daß die im Archive aufbewahrten Urkunden nicht durch einen feuchten Zustand der Baulichkeit zu leiden gehabt haben, vielmehr ohne Zweifel anzunehmen ist, daß eine mangelhafte Ventilation des Archives allein daran die Schuld trägt.

Es ist eine bekannte Thatsache, daß Räume, welche, wie bislang das Archiv, nicht geheizt werden, schwer zu ventiliren sind und daß eine stillstehende Luftschicht, welche immer etwas Feuchtigkeit enthält, in Berührung mit den thierischen Leim haltenden Acten leicht an denselben einen Zersetzungsprozeß herbeiführt und den sogenannten Schimmel erzeugt.

Es käme also nur darauf an, die stillstehende Luftschicht zu beseitigen und einen beständigen Luftwechsel im Archive herbeizuführen, was wohl am sichersten und besten durch einen Füllofen erreicht werden kann, welcher mittelst einer Esse die Luft beständig aufsaugt und dadurch im Archive erneuert.

Es kann dieses jedoch nur dann vollkommen geschehen, wenn in den Thüren und Fenstern des Archives aus Eisen zu konstruirende Jalousies angebracht werden, durch welche frische Luft von außen zugeführt wird und außerdem bei guter Construction sichern gegen Diebe und ungünstige Witterungseinflüsse. Da nun zwischen den beiden Archivräumen sich schon eine Esse befindet, so würden die Kosten für eine derartige Einrichtung nicht erheblich sein.“ Ein Kostenanschlag wurde vom Bauamte beigelegt.

Einige Zeit später trat der Magistrat dem Plane näher, das Archiv aus seinem bisherigen Aufbewahrungsorte zu entfernen und die Räume im alten Rathause an der Marktstraße, die diesem Zwecke schon früher gedient hatten, wieder dafür zu bestimmen. In einem Gutachten vom 15. Oktbr. 1877 äußerten sich Baurat Konrad Wilh. Hase und Stadtbau-Inspektor Wilsdorff folgendermaßen: „Schon im Laufe des Monats August d. J., als die Unterzeichneten auf den

Wunsch des Herrn Senator Hornemann mit demselben eine Besichtigung der unteren Lokale des Marktstraßenflügels des alten Rathhauses, behuf dessen Einrichtung zu Archivzwecken, vornahmen, erklärten sie sich dahin, daß, wenn die Herstellung eines Archivraumes an der bezeichneten Stelle auch nicht unmöglich erscheine, doch daran kaum zu denken sein würde, die erforderlichen Einrichtungen vor der Vollendung des ganzen Umbaues des alten Rathhauses zu treffen. Wir wollen hier noch zu bemerken nicht unterlassen, daß die fraglichen Räume z. B. in einem so feuchten Zustande sich befinden, daß deren direkte Verwendung zu Archivzwecken nicht ratsam erscheint.

Nach Beschluß des Hochlöblichen Magistrats sollen diese Räume zunächst provisorisch hergerichtet und dem Weinhändler Kraul während der Dauer des Ausbaues des Rathhaustellers zu Wirtschaftszwecken überlassen werden. Es wird sich bei einer solchen Benutzung und der damit verbundenen Heizung der Lokale am besten herausstellen, wie stark und in welcher Weise die Feuchtigkeit auf dieselben resp. deren Inhalt einwirkt, und welche Schritte zweckmäßig geschehen können, um diese schädlichen Einwirkungen zu beseitigen.“

Bald darauf wurde die in Aussicht genommene Ventilation des Archivraumes im Rathause an der Friedrichstraße ausgeführt, so daß der Grund für eine Verlegung des Archives zunächst fortfiel. Nach einer Bemerkung des Oberregistrator's Rißmann war dasselbe „so lustig geworden und aller Modergeruch verschwunden, daß man kaum ein anderes Local wünschen sollte. Ich fürchte, daß auch das projektierte neue Local, wenn nicht immer gelüftet, bald dieselben Uebelstände zeigen wird, wie früher hier. Außerdem wird die Communitation bei einer Verlegung von hier nach dort ganz bedeutend erschwert.“ Der Magistrat theilte daher dem Baurat Hase mit, daß er, da die Archivräume des neuen Rathhauses jetzt wesentlich verbessert seien, beschlossen habe, von der Einrichtung der erwähnten drei Räume des alten Rathhauses zu Archivzwecken vor der Hand Abstand zu nehmen.

Die Angelegenheit verschwand gleichwohl noch nicht aus dem Gesichtskreise des öffentlichen Interesses, da offenbar der Raum und die Ordnung des Archives manches zu wünschen übrig ließen. Auch traten namhafte Bürger aus geschichtlichen Erwägungen dafür ein, das Archiv wieder dort

unterzubringen, wo es während mehrerer Jahrhunderte in unmittelbarem räumlichen Zusammenhange mit der Stadtverwaltung gestanden hatte. Der Landynditus August Jugler veröffentlichte am 17. September 1879 im Hannoverschen Kurier folgenden

„Vorschlag zur Gründung eines Rathhaus-Museums in Hannover. Manch' alte deutsche Stadt — wir erinnern an Braunschweig, Goslar, Quedlinburg, Lüneburg, Emden, Osnabrück, Münster usw. — bewahrt in ihrem Rathhause Erinnerungen an ihre Vorzeit, welche Einheimischen und Fremden gleich hohes Interesse gewähren. Sollte es nicht möglich sein, auch in unserem alten Rathhause, das jetzt mit Recht in ganz Deutschland als eine der ersten Sehenswürdigkeiten Hannovers gilt, eine Sammlung stadthannoverscher Alterthümer anzulegen? Mit dem städtischen Archive, welches in würdiger Weise im alten Rathhause untergebracht werden soll, würde eine solche Sammlung den Reiz des an Erinnerungen so reichen Gebäudes wesentlich erhöhen. Wirken doch derartige Sammlungen gerade in ihrer Umgebung mehr als alles Andere auf die Belebung des historischen Sinnes. Von den rathhäuslichen Sammlungen abgesehen, wollen wir in dieser Hinsicht nur auf das Germanische Museum in Nürnberg und auf das Hilbesheimer Museum hinweisen. Die Zeit ist für Hannover nicht ungünstig. Noch sind unsere Zünfte im Besitze werthvoller Erinnerungen, welche allmählich verloren gehen werden; noch bewahren unsere alten Kirchhöfe manch' interessantes Denkmal der Vorzeit, welches in nicht ferner Zeit verschwinden wird. In den Kirchen der Stadt sind Wehr und Waffen verwahrt, Andenken an Kriegsthaten hannoverscher Bürger, welche besser auf dem Rathhause Platz finden. Wie mancher Bürger wird die in seinem Besitze befindlichen stadthannoverschen Alterthümer gern an das Rathhaus seiner Vaterstadt abgeben! Und sollten unsere Zünfte und Gilden nicht geneigt sein — selbstverständlich unter Vorbehalt des Eigenthums und des Rechts jederzeitiger Benutzung — ihre alten Willkommen und Pocale usw. zu Ehren der Stadt auf dem Rathhause aufzustellen? Wer kennt den schönen „Julius-Becher“ unserer Schmiede (ein Geschenk Herzog Julius' vom Jahre 1585), wer die stattlichen Willkommen unserer Brauer und Schützen, den Stolz der Gildegenossen? Würde nur erst ein Anfang gemacht, gar

leicht würde sich für eine solche Sammlung ein guter Fortgang finden. Interessante Urkunden aus dem städtischen Archive, wie unser ältestes Bürgerbuch in Wachstafeln, Merkwürdigkeiten aus der Stadtbibliothek, alte Bilder, Chroniken der Stadt, alte Gemälde von Hannover, Curiosa aus der Rathsapothek, der kleine Leichenstein aus der Nikolaitapelle vom Jahre 1105 (?) („vetustissimum monumentum Hannoveranum“), stadt hannoversche Münzen und Münzstempel, alte Gildesiegel, alte Waffen, als Doppelhaken, Musketen und Schwerter, wohl auch ein Stück unserer Stadt-„Atolry“, alte Krüge und Brautkisten mit dem Stadtwappen, Folterwerkzeuge aus unserer Marterkammer usw. — das Alles würde sich gar leicht herbeischaffen lassen. Auch würde es, falls unser Gedanke bei der Stadtverwaltung und in der Bürgerschaft Anklang finden sollte, an sachkundigen Männern zur Förderung des Unternehmens sicher nicht fehlen.“

Zu der hier vorgeschlagenen Verbindung des Stadtarchivs mit einem einzurichtenden städtischen Altertums-Museum ist es bekanntlich nicht gekommen. Dagegen gelang es Juglers Bemühungen, eine Gildestube zu begründen, die sich anfangs im Provinzialmuseum, dann im Leibnizhause befand und jetzt nebst anderen städtischen Altertümern einen Teil des Vaterländischen Museums bildet. Die Räume im Erdgeschoße des alten Rathhauses an der Marktstraße haben jedoch später insofern Museumszwecken gedient, als hier die kunstgewerbliche Sammlung bis zu ihrer Unterbringung im Leibnizhause aufbewahrt wurde.⁴³⁾

Die Aufbewahrung der städtischen Archivalien wurde in einer gemeinschaftlichen Sitzung der städtischen Kollegien am 28. Februar 1882 von Bürgervorsteher Fischer wieder zur Sprache gebracht. Wie er höre, solle im Archive alles bunt durcheinander liegen, auch der für die Aufbewahrung der alten Urkunden der Stadt jetzt benutzte Ort dazu wenig geeignet sein. Er sollte nun meinen, die städtischen Kollegien hätten wohl Veranlassung, das städtische Archiv gehörig in Ordnung bringen zu lassen. Der Wortführer Behre erklärte sich gleichfalls dafür, daß das Archiv geordnet werde, wies auch wiederum darauf hin, daß im alten Rathhause sich ein feuerfester Raum befinde, der als Archiv benutzt werden könne. Auch Senator Lichtenberg meinte, es würde sehr dankenswert sein, wenn das städtische Archiv in ein passen-

deres Lokal verlegt und gehörig geordnet werde. Ein Teil der Archivalien sei allerdings früher schon mal geordnet, ein anderer Teil liege aber noch ungeordnet in den Schränken des jetzigen Archivs. Bürgervorsteher Dr. König erklärte, es sei eine Ehrensache für die städtischen Kollegien, die Archivalien ordnen und ein Repertorium darüber anfertigen zu lassen. Daß in dem jetzigen Archive eine feuchte Luft sei, daran habe er sich vor einiger Zeit selbst überzeugt. Stadtsyndikus Ostermeyer sagte zu, daß die Angelegenheit alsbald im Magistrate in Erwägung gezogen werden solle.

Die Archivsache wurde dann in einer Magistratsitzung eingehend erörtert, und man hielt es für zweckmäßig, sie zunächst durch eine gemeinschaftliche Kommission beider städtischen Kollegien prüfen zu lassen, namentlich in der Richtung, welches städtische Lokal für die Aufbewahrung der Archivalien am geeignetsten sei. In diesen Ausschuß wurden seitens des Magistrates die Senatoren Culemann und Dr. Schläger, vom Bürgervorsteher-Kolleg die Herren Fischer und Winkelmann gewählt. Man gelangte jedoch zu keiner befriedigenden Lösung der Frage, da offenbar unter den vorhandenen städtischen Räumen keiner war, der den zu stellenden Ansprüchen genügte. Es war somit nur Abhilfe zu schaffen, wenn bei dem Neubau eines hierfür geeigneten städtischen Gebäudes zugleich für die entsprechende Unterbringung des Archivs Sorge getragen wurde.

Das Archiv im Restner-Museum.

Die Art der Aufbewahrung im Rathause hatte bisher u. a. den Mißstand zur Folge gehabt, daß eine Benutzung des Archivs nur mehr ausnahmsweise stattgefunden hatte. Auch war kein besonderer wissenschaftlicher Beamter dafür dauernd angestellt gewesen, so daß ein innerer Ausbau des Archivs und dessen geregelte Ruhbarmachung hatten unterbleiben müssen. Da ist es von grundlegender Bedeutung für die weitere Entwicklung gewesen, daß das Archiv aus den Beständen des Rathauses herausgelöst und in räumliche Verbindung mit der Stadt-Bibliothek und dem neu begründeten städtischen Museum gebracht wurde. Die Stadtverwaltung hat sich hierdurch sowie durch Anstellung eines Archivars ein bleibendes Verdienst um die stadthannoversche Geschichtsforschung erworben.

Das *Restner-Museum*, in dessen Räumen sich das Archiv seitdem befindet, verdankt seine Entstehung einer Schenkung Hermann Restners, der damit zugleich eine Bestimmung ausführte, die sein 1853 in Rom gestorbener Oheim August Restner getroffen hatte. Nach dem am 5. April 1884 geschlossenen Vertrage⁴⁴⁾ überwies Hermann Restner „der königlichen Residenzstadt Hannover zu Eigentum behuf Vermehrung der städtischen Bibliothek bezw. des städtischen Archives folgende von seinem weiland Oheim, dem königlich Hannoverschen Legationsrat Restner, von seinem weiland Vater, dem königlich Hannoverschen Archivrat Restner, und von ihm selbst angelegten Sammlungen“; darauf folgt eine Übersicht über den Inhalt der aus Altertümern, Kunstgegenständen und Büchern bestehenden Sammlungen.

Das Museum, das alsdann für die Restnerschen sowie die gleichfalls in den Besitz der Stadt übergegangenen Culemannschen Sammlungen gebaut wurde, war 1889 fertig und zugleich so eingerichtet, daß in einem größeren Raume des Erdgeschosses das Archiv, in einem Anbau nach der Masch die Stadtbibliothek untergebracht werden konnte. Im Frühjahr 1889 war Dr. Adolf Ulrich, der sich bereits um die städtische Geschichtsforschung verdient gemacht hatte, als Archivar angestellt und leitete seitdem die Ueberführung des Stadtarchivs aus dem Rathause in das Restner-Museum. Dabei wurde als Zeitgrenze für die Akten im allgemeinen das Jahr 1815, für die Register das Jahr 1848 festgesetzt, so daß alles, was diesseits jener Grenzen liegt, in der Registratur und damit im Rathause verblieb.

So konnte Dr. Ulrich damit beginnen, ganz seiner Neigung und Befähigung gemäß das Archiv einzurichten und die ältere Stadtgeschichte zu bearbeiten. Doch war der Aufenthalt in dem erst vor kurzem fertiggestellten Raume, zumal zur Winterszeit, seiner ohnehin schwachen Gesundheit nicht zuträglich, und der Tod entriß ihn schon im Dezember 1889 seiner eifrigen Tätigkeit, viel zu früh für die stadthannoversche Geschichtsforschung. Zu seinem Nachfolger wurde der Verfasser der vorliegenden Arbeit gewählt und übernahm das Amt des Stadtarchivars im Februar 1890.

Mit der Eröffnung des *Restner-Museums* am 9. November 1889 war zugleich das Archiv der öffent-

lichen Benutzung zugänglich gemacht. Der Saal, in dem es sich nunmehr befand, an der Nordwestecke des Museums zu ebener Erde liegend, reichte gerade aus, um in ihm die Urkunden und Akten in Schränken, die Registerbände in Gestellen unterzubringen. Ein wesentlicher Vorzug gegenüber dem früheren Zustande war es, daß hier alle städtischen Archivalien, die für die Erforschung der älteren Geschichte in Betracht kamen, in einem Raume vereinigt waren. Auch hatte man darauf Bedacht genommen, daß durch die Art der Anlage eine gewisse Gewähr gegen Feuergefahr und andere Schädigungen gegeben war. Von Bedeutung hierfür ist es, daß das Museum in den Anlagen des Friedrichswalles gelegen ist, ohne durch eine Nachbarschaft anderer Gebäude beeinträchtigt zu werden. Zugleich liegt hierin der Vorteil, daß Luft und Licht von allen Seiten genügend Zutritt haben, ein Umstand, der für das Archiv geradezu eine Lebensbedingung bildet.

Die Beschaffenheit des Archivraumes bildet an sich einen erheblichen Fortschritt gegenüber dem Zustande, wie er im alten und mittleren Rathause vorhanden gewesen war. Die günstigen Belichtungsverhältnisse kommen insbesondere den Benutzern zugute, für welche drei geräumige Tische unmittelbar an den drei großen nach Westen gehenden Fenstern vorgesehen sind. Der Umstand jedoch, daß eben nur dieser eine Raum vorhanden ist und somit sowohl als Arbeits- und Sprechzimmer des Archivars, wie als Arbeitsraum für die Benutzer wie als Aufbewahrungsort der Archivalien dienen muß, hat naturgemäß verschiedene Unzuträglichkeiten im Gefolge. Bei dem Fehlen weiterer Räumlichkeiten mußte auch die Anstellung eines besonderen mittleren, sowie eines Unterbeamten unterbleiben und demgemäß von der Erledigung der entsprechenden Arbeiten, soweit sie nicht durch die Angestellten des Kestner-Museums erfolgte, Abstand genommen werden.

Immerhin hat die innere Einrichtung des Archivs, wenn auch im Laufe der Zeit noch einige Verbesserungen vorgenommen werden konnten, sich doch im allgemeinen durchaus bewährt. Als es sich 1897 für den Magistrat der Stadt Göttingen darum handelte, das dortige Archiv in neuen Räumen unterzubringen⁴⁵⁾ und mit neuen Gestellen und Schränken auszustatten, schrieb er an den Magistrat zu Hannover u. a.: „Da uns von Herrn Archivrat Doebner

mitgeteilt ist, daß die im dortigen Archiv getroffenen Einrichtungen mustergültig seien, so gestatten wir uns die Bitte, die von denselben vorhandenen Zeichnungen und Beschreibungen, womöglich auch mit Kostenanschlägen uns auf kurze Zeit zur Einsicht gütigst überlassen zu wollen.“

Für die weitere Entwicklung des Archivs ist die Art, wie es im Restner-Museum untergebracht war, von wesentlichem Einflusse gewesen. Der ihm zugewiesene Raum genügte zwar zunächst, um die Bestände aufzunehmen, aus denen es sich zusammensetzen sollte. Von diesen war jedoch nur erst ein Teil geordnet, und die Bearbeitung und Einordnung der übrigen mußte wegen des erforderlichen Umstellens bei den engen Raumverhältnissen fortgesetzt auf Schwierigkeiten stoßen und erheblichen Zeitverlust verursachen.

Mehrfach boten sich auch so günstige Gelegenheiten, die Archivbestände in erwünschter Weise zu vervollständigen, daß man sie trotz des dagegen sprechenden Raummangels nicht ungenutzt vorübergehen lassen durfte. So wurde aus dem Nachlasse des 1897 in Sulzbach am Taunus verstorbenen Dr. Otto Volger eine Sammlung von Siegeln, sowie von wertvollen, auf die Geschichte des Fürstentums und der Stadt Lüneburg bezüglichen Handschriften erworben. Von ihnen wurden die letzteren alsbald dem Lüneburger Stadtarchive überlassen, da ihr Inhalt dort im Zusammenhange mit den übrigen Archivalien besser für die Forschung verwertet werden konnte. Das umfangreiche Volgersche Familienarchiv wurde gemäß einer Vereinbarung mit den Vertretern dieser alten stadthannoverschen Patrizierfamilie verwahrlich im Archive niedergelegt. In gleicher Weise wurden die Urkunden der hiesigen Patrizierfamilie von Windheim in das Archiv übernommen.

Aus der Stadtbibliothek wurden die z. T. noch aus dem 15. Jahrhundert stammenden Handschriften sowie die Jä-neckesche Sammlung kleiner Druckschriften mit den Beständen des Archives vereinigt. Seit dem 1890 erfolgten Tode Hermann Restners werden hier auch dessen handschriftliche Arbeiten über Volkslieder sowie die Familienbriefe, seit dem Tode Martin Börsmanns 1903 seine auf die plattdeutsche Literatur bezüglichen Sammlungen aufbewahrt. Ferner befinden sich hier ein Schrank, der den handschriftlichen Nachlaß des Seniors Bödeter enthält sowie einige Handschriften aus dem Nachlasse des 1895 ver-

storbenen Dr. Hermann Grote sowie des Bürgermeisters Fr. Grütter, der 1899 in Walsrode starb. Eine Bereicherung der Archivbestände fand auch statt, als aus dem Nachlasse des 1904 verstorbenen früheren Steinhauermeisters Heinrich Ahrens dessen auf die Heraldik sowie auf die Geschichte der Stadt Hannover bezüglichen Sammlungen erworben wurden.

Ein lebhaftes Interesse für die Geschichte seiner Vaterstadt hatte auch der Regierungsrat Ad. Sievert stets be kundet, der die von seinem Oheim, dem Steuerdirektor Dr. Ad. Broennenberg begonnene Sammlung von Grundrissen und Ansichten aus dem alten Hannover mit Umsicht und Erfolg fortgesetzt hatte. Als er 1893 gestorben war, fiel seiner lehtwilligen Verfügung gemäß die wertvolle Sammlung an das Stadtarchiv. Diese Schenkung bot zugleich eine erwünschte Veranlassung, den bereits vorhande nen Bestand zu vervollständigen, und es ist seitdem jährlich eine von der Stadtverwaltung bewilligte Summe dazu ver wandt, Abbildungen von Gebäuden aus dem alten Hannover herstellen zu lassen. Da von ihnen inzwischen schon manche fortgefallen sind, so ist es von Wert, sich in Zukunft von ihnen wenigstens auf Grund des Bildes eine Vorstellung machen zu können.

Alle diese neuen Erwerbungen beengten jedoch den Raum, der durch die alten Bestände schon fast völlig in An spruch genommen war, noch mehr. Dazu kam noch, daß die Räume des Rathauses für die Zwecke der Stadtverwaltung längst nicht mehr ausreichten, und daß daher mehrfach Akten von dort überwiesen wurden. Es war schließlich nicht mehr möglich, alles dieses ordnungsmäßig unterzubringen, so daß die überzähligen Akten auf dem Fußboden lagen und die Gänge zwischen den Gestellen beengten.

Seit 1889 befand sich die Stadtbibliothek gleichfalls im Restner-Museum, und die dadurch herbei geführte räumliche Verbindung mit dem Archive erwies sich, da sie sich einander ergänzen, für beide als höchst vorteilhaft. Bei dieser Sachlage konnte auch das Fehlen einer aus reichenden Handbibliothek im Archive, für die es hier an Platz mangelte, leichter verschmerzt werden, da die benachbarte Stadtbibliothek, namentlich hinsichtlich der Abteilungen „Stadt und Land Hannover“ sowie der im Lesezimmer vorhandenen Nachschlagewerke auszuhelpen vermochte.

Als der Begründer des Museums, Hermann Restner am 27. Juni 1890 gestorben war, fiel stiftungsgemäß seine wertvolle Büchersammlung an die Stadt Hannover und wurde in den Räumen der Stadtbibliothek aufgestellt. Dasselbst befand sich auch die bereits früher der Stadt überwiesene Societäts-Bibliothek, aber gleichfalls noch unabhängig von der durch Heinr. Schlette verwalteten ehemaligen Ratsbibliothek. Einem Auftrage des Magistrats gemäß begann der Stadtarchivar alsbald damit, die Restnersche und die Societätsbibliothek zu ordnen und miteinander zu vereinigen, um sie darauf in die Bestände der alten Rats- bezw. Stadtbibliothek einzureihen. Nachdem dann der Bibliothekar Schlette 1893 sich in den Ruhestand zurückgezogen hatte, wurde die Verwaltung der Bibliothek mit der des Archivs vereinigt.

Die Arbeiten in der Stadtbibliothek traten jetzt durchaus in den Vordergrund, da sie im Interesse der hiesigen Einwohnerschaft sowie der Anstalt selbst ihre baldige Erledigung erforderten. Es handelte sich dabei um den Abschluß der Ordnungsarbeiten, Einrichtung eines neuen Kataloges und alsdann um Herausgabe eines Druckkataloges. Seitdem letztere erfolgt war, nahm die Zahl der Benutzer ganz erheblich zu. Dieses war zugleich darin begründet, daß infolge der dankenswerten Bereitwilligkeit der städtischen Kollegien die Beträge, welche jährlich für Anschaffung neuer Bücher zu verwenden waren, stetig erhöht und daß regelmäßig Nachträge zum Druckkataloge herausgegeben wurden. Die Entscheidung darüber, ob ein Buch geeignet ist, für die Bibliothek angeschafft zu werden, liegt naturgemäß dem Bibliothekar ob, erfordert aber auch eine fortgesetzte Beschäftigung mit der Literatur der betr. Anschaffungsgebiete. Die Verwaltung einer größeren und schnell anwachsenden Bücherei nimmt daher, wie die Erfahrung gezeigt hat, die Arbeitszeit des Bibliotheksdirektors nahezu völlig in Anspruch.

Auf die Verwaltung des Archivs wirkte diese Sachlage in der Weise ein, daß hier, unter Verzicht auf eigene wissenschaftliche Untersuchungen, nur solche Arbeiten unternommen werden konnten, deren Ausführung im Interesse der Allgemeinheit dringend erfordert wurde. Unbedingt notwendig war es, die Ordnung trotz der entgegenstehenden Schwierigkeiten zunächst soweit durchzuführen, daß Anfragen, die von städtischen Amtsstellen an das Archiv gerichtet wurden,

beantwortet werden konnten. Sodann war es erforderlich, hiesigen und auswärtigen Gelehrten alles dasjenige für ihre Arbeiten zur Verfügung zu stellen, was die Stadt Hannover aus ihrem Archive dazu beitragen konnte.

Die Scheidung zwischen Archiv und Registratur, von der im vorstehenden berichtet wurde, hat sich seitdem durchaus bewährt. Es ist jedoch nicht außer acht zu lassen, daß beide ursprünglich und lange Zeit hindurch eine Einheit gebildet haben, daß ihre Trennung nur aus Zweckmäßigkeitsrücksichten erfolgt ist, und daß sie noch fortgesetzt aufeinander angewiesen sind und einander ergänzen.

Die ehemals vorhandene Verbindung mit dem Rathause als dem Sitze der städtischen Verwaltung hat sich auch neuerdings wieder geltend gemacht und eine für die weitere Entwicklung des Archivs sehr segensreiche Wirkung gehabt. Nachdem das neue Rathaus in unmittelbarer Nachbarschaft des Restner-Museums erbaut und 1913 eingerichtet war, bot sich die erwünschte Gelegenheit, eine Menge neuerer Akten, die früher nur aus Platzmangel dem Archive überwiesen worden waren, dort auszuscheiden und wieder mit der Registratur zu vereinigen. Auch ließ es sich ermöglichen, im neuen Rathause so viel Platz zu beschaffen, daß dort umfangreiche Bestände des Archivs und der Bibliothek, die hier entbehrlich waren, Unterkunft fanden.

Auf diese Weise konnten seit 1914 im Archive, was bisher des Raummangels wegen kaum möglich gewesen war, die nötigen Umstellungen vorgenommen werden, die mit der alsbald beginnenden Neuordnung zusammenhingen. Auch hat sich aus der Bibliothek Arbeitshilfe beschaffen lassen, um das mit der Verwaltung des Archivs verbundene Schreibwerk und andere Arbeiten zu erledigen. Somit sind im Laufe der letzten Jahre die Lebensbedingungen, von denen die weitere Ausgestaltung des Archivs abhängt, erheblich günstiger geworden, und es läßt sich hoffen, daß, sofern keine störenden Einwirkungen stattfinden, auf diesem Wege fortgeschritten werden kann.

Bei der Neuordnung des Archivs war zunächst zu den in früherer Zeit zu dem gleichen Zwecke erfolgten Arbeiten Stellung zu nehmen. Von ihnen waren alle älteren durch die auf Grupens Einteilung beruhende Wählmannsche Arbeit hinfällig geworden, so daß nur noch mit letzterer zu

rechnen war. Grundsätzlich ist diese vorhandene Ordnung eines Theiles des Archivs nur insoweit geändert, als es unbedingt nötig war. Der große Grupensche Schrank, in welchem die auf einen bestimmten Gegenstand bezüglichen Urkunden und Akten in je einer Schublade vereinigt lagen, war schon vordem in Fortfall gekommen, der Inhalt der einzelnen Kästen jedoch in sich zusammen geblieben. Nun war aber die bisherige Art der gemeinsamen Aufbewahrung sowohl den Akten wie namentlich den mit Siegeln versehenen Original-Urkunden keineswegs zuträglich gewesen; es wurden daher die Urkunden von jenen getrennt und, nach der Zeitfolge geordnet, in besonderen Schränken untergebracht, und zwar erhielt je eine Urkunde einen Aktendeckel, in welchen sie, von einem Bogen Papier umgeben, gelegt wurde. Auf die Außenseite des Umschlagdeckels wurde das Datum, eine kurze Inhaltsangabe, die bisherige Signatur und ein Vermerk über die vorhandenen Siegel geschrieben, sowie darüber, wo etwa die Urkunde bereits veröffentlicht ist. Die Urkunden, in den verschließbaren Schränken möglichst gegen Staub geschützt, sind so nebeneinander aufgestellt, daß die Siegel durch Druck nicht beschädigt werden.

Nach erfolgter Sonderung der Original-Urkunden enthielten die Grupenschen Abteilungen nur noch die Akten und sind in diesem Zustande beibehalten worden. Jedoch hatte der Umstand, daß in dem großen Schranke zwei mit 1 beginnende Nummernfolgen nebeneinander bestanden, mehrfach zu Verwirrung hinsichtlich der Bezeichnung geführt. Ferner reichten die vorhandenen Benennungen oft nicht aus, wenn es sich darum handelte, aus den noch ungeordneten Beständen Akten einzureihen. Auch empfahl es sich, darauf Bedacht zu nehmen, daß in Zukunft, wenn erst die Raumverhältnisse günstiger sein werden, voraussichtlich weitere Bestände der jetzigen Rathhaus-Registatur dem Archive überwiesen werden. Diese Erwägungen führten dazu, den Rahmen einer neuen Einteilung zu entwerfen, in welchem sowohl die bisherigen wie die später noch zu erwartenden Abteilungen ihren Platz gefunden haben bzw. finden werden.

Die im Möhlmannschen Verzeichnisse angegebenen Akten sind jetzt, von den Original-Urkunden getrennt, in Schränken untergebracht und liegen, je nach ihrem Umfange, in einem oder mehreren Aktendeckeln, die mit kurzen Inhaltsangaben versehen sind. Bei der fortschreitenden Bearbeitung

der bisher noch ungeordneten Aktenmassen werden die einzelnen Stücke entweder in die alten, Abteilungen eingereiht oder aus ihnen neue gebildet. Hier kommt auch die Menge von Briefen in Betracht, die ehemals viele Jahrzehnte hindurch einfach zu Bündeln zusammengeschnürt und unverzeichnet beiseite gelegt waren. Von ihnen werden diejenigen, welche sich ihrem Inhalte nach unmittelbar an bestehende Akten anschließen, in diese eingereiht, die übrigen bilden eine besondere Abteilung „Briefe“.

Dem alten Archive hatten gleichfalls, da sie sich in anderen Amtsstuben befanden, die Stadtbücher, Register sowie die Kartensammlung nicht mit angehört. Dr. Ulrich begann bereits mit der Verzeichnung der Stadtbücher; die hierauf sowie auf die beiden anderen Abteilungen bezügliche Arbeit wurde 1890 bezw. in der nächstfolgenden Zeit zu Ende geführt. Für die Verzeichnung „Stadtbücher“ sind hier lediglich Zweckmäßigkeitsgründe, insbesondere Rücksichten auf die Aufstellung maßgebend gewesen, eine Stellungnahme zu der von bewährten Forschern vorgenommenen Abgrenzung des Begriffes hat demnach nicht stattgefunden.⁴⁶⁾ Im allgemeinen enthalten die Abteilungen „Stadtbücher“ und „Register“ handschriftliche Bücher, die seitens des Rates bezw. der einzelnen Amtsstellen für die Zwecke der Stadtverwaltung angelegt sind. Die besondere Abteilung „Register“ wird durch solche Bücher gebildet, die der laufenden Rechnungsführung dienen und, nach Einnahme und Ausgabe angeordnet, über die verschiedenen Beträge Rechenschaft geben. Da der Gesichtspunkt der Aufstellung maßgebend gewesen ist, so sind mehrfach eigentliche Akten, z. B. solche über die Landschaft, umfangreiche Prozesse oder die französische Fremdherrschaft, sofern sie sich durch ihre Einbände als Bücher darstellen, zu den Stadtbüchern gerechnet.

Ueber den Inhalt des Archivs sind folgende handschriftliche Verzeichnisse vorhanden. Die 1886 hergestellte Abschrift, ein stattlicher Band, enthält die Inhaltsangaben der Akten und Urkunden, die den damaligen Bestand des Archivs bildeten. Die zugrunde liegende Mösliemannsche Urschrift war dadurch zwar zunächst gegenstandslos geworden, erfreulicherweise jedoch nicht beseitigt, so daß aus ihr durch Umarbeitung sich zwei Zettelkataloge haben herstellen lassen. Von ihnen entspricht der eine der Abteilung „Urkunden“, der andere, durch neue Zettel vermehrt, der anwachsenden Abteilung

„Akten“. Ein Katalog, in Buchform, enthält das Verzeichnis der Stadtbücher und Registerbände, ein anderer das der Stadtpläne und sonstigen Grundrisse. Ein Katalog der Abbildungen von Häusern u. a. ist die verdienstliche Arbeit des Rechnungsrates A. Altendorf.

Das Archiv der Stadt Hannover ist glücklicherweise stets von größeren Schädigungen bewahrt geblieben, wie solche infolge von Kriegs- oder Naturereignissen den Archiven vieler anderer Städte verderblich geworden sind. Somit sind auch seine Bestände, ohne größere Einbußen erlitten zu haben, erhalten geblieben, ein Umstand, der für die Erforschung unserer städtischen Vergangenheit von größter Bedeutung ist.

Die vorliegende Arbeit bildet eine Einleitung zu der in Aussicht genommenen Veröffentlichung von Inhaltsverzeichnissen der einzelnen Archivabteilungen. Inzwischen besteht die archivalische Tätigkeit vornehmlich darin, die bisher noch ungeordneten Bestände zu sichten und einzureihen. Sodann wird versucht werden, mehr Raum zu beschaffen, damit die bisher noch in der Registratur des Rathauses und anderen städtischen Amtsstellen befindlichen älteren Akten, soweit sie für die laufende Verwaltung entbehrlich sind, dem Archive überwiesen und hier zur Ergänzung der einzelnen Abteilungen in diese eingeordnet werden können⁴⁷⁾.

Für die Pflege des heimatlichen Sinnes würde es sehr vorteilhaft sein, wenn sich in Zukunft eine Verbindung des Archivs mit dem Vaterländischen Museum ermöglichen ließe, so daß die Geschichtsquellen und die Abbildungen mit den Sammlungsgegenständen des Altertums-Museums zusammenwirkten. Durch Ausstellungen und Vorträge würde dann die Vergangenheit unserer Stadt und deren Entwicklung bis zur Gegenwart möglichst unmittelbar und anschaulich dargestellt werden können.

Die Benutzung des Archivs.

Die Ratsmitglieder sowie städtische Beamte waren von jeher darauf angewiesen, für Zwecke der Stadtverwaltung gelegentlich auch die älteren Bestände der Registratur einzusehen. Solcher Benutzung standen keinerlei Schwierigkeiten entgegen, zumal da die Registratur sich größtenteils in demselben Gebäude wie die Ratsstube, nämlich in der Schreibstube, dem Raume des späteren Archivs, befand. Seitdem hier eine gewisse Ordnung eingeführt war, wurden für ent-

liehene Schriftstücke Leihscheine ausgestellt, deren sich eine Anzahl erhalten hat⁴⁸⁾.

Infolge ihrer lebhaften Anteilnahme an den Geschicken Hannovers sind dann einzelne hervorragende Mitglieder der Stadtverwaltung dazu gelangt, auf Grund der alten Schriftstücke eigene geschichtliche Darstellungen zu verfassen. Von ihnen ist namentlich der Bürgermeister Bernhard Homeister zu nennen, der in einer hannoverschen Chronik die Zeit vom Anfange der Stadt bis kurz vor seinem 1614 erfolgten Tode behandelte und bei den von ihm erwähnten Ereignissen auch die benutzten Stadtbücher und Urkunden namhaft machte⁴⁹⁾. Aus der Zeit nach dem dreißigjährigen Kriege ist hier zunächst der Tätigkeit des Stadtsyndikus Dr. Philipp Manecke zu gedenken, dessen Arbeiten auch in geschichtlicher Hinsicht in Betracht kommen.⁵⁰⁾ Von besonderer Bedeutung auch auf diesem Gebiete ist dann die Wirksamkeit Grupens geworden, der infolge der von ihm durchgeführten Ordnung des Archivs dessen bester Kenner war. Wir verdanken ihm das grundlegende Werk *Origines et antiquitates Hanoverenses*, das 1740 herausgegeben wurde, sowie die handschriftliche *Historia ecclesiastica Hanoverana*.⁵¹⁾

Gegen die Benutzung des Archivs durch solche, die nicht der Stadtverwaltung angehörten, hatte der Rat, wie nicht anders zu erwarten, zunächst erhebliche Bedenken. Es konnte auf diese Weise ein Unberufener Einblick in Archivalien erlangen, deren Bekanntgabe nicht im städtischen Interesse lag. Dieser Gesichtspunkt kam namentlich der fürstlichen Regierung gegenüber in Betracht, von der schon seit langer Zeit wichtige städtische Rechte bestritten worden waren. Aber gerade hier war es bei der wachsenden Macht der Landesherrschaft immer schwerer geworden, sich gegen etwaige Anforderungen ablehnend zu verhalten. Ein solcher Fall trat ein, als es der herzoglichen Regierung daran lag, für die von Leibniz geleiteten Forschungen zur älteren Geschichte des Welfenhauses die nötigen Grundlagen zu beschaffen. Es handelte sich demnach um ein rein wissenschaftliches Unternehmen, zu dessen Förderung im Jahre 1690 folgendes Schreiben⁵²⁾ an den Rat erging:

„Von Gottes Gnaden Ernest Augusts Bischof zu Osnabrück, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg usw. Unsere gnädigste Willen zuvor. Ehrsame fürsichtige liebe getreue. Wir befinden der ohnumbgänglichen Notturft, wegen

sonderbarer unsers gesambten fürstl. Hauses Angelegenheiten uns dienende Nachricht von etlichen Seculis hero einziehen und zu dero Behuf was von alten Documenten bis aufs 14te Seculum inclusive auszukundschaften und perlustriren zu lassen.

Wann wir dann nicht zweifeln, es werden sowohl bey Eurem Rathhause, als Kirchen und Hospitalien allhie dergleichen gar alte Documenta in ziemlicher Menge vorhanden sein, gestalt die Stadt an sich ziemlich alt und von langer Zeit hero in gutem Ansehen gewesen, auch darin alte Fundationes vorhanden, so ist Unsers fr. geliebten Herrn Bruders Herzog Georg Wilhelms zu Braunschweig und Lüneburg Hofrath und Archivarius Childam Schrader nebest Unserm Ober-Einnehmer und Archivario Johann Dietrich Biedten gnädigst committiret, zur Inspection dergleichen Documenta, und Urkunden sich bey Euch anzumelden. Und begehren demnach an Euch hiemit in Gnaden zuverlässig, Ihr wollet denselben darin willfährig an Hand gehen und die Vernehmung thun, daß ihnen, was sowohl bey Eurem Stadt-Rathhause, als Kirchen und Hospitalien oder sonsten allhie von dergleichen alten Documentis, Chroniken oder Annalibus und anderen Monumentis bis auf angeregte Zeit zu finden, vorgezeiget und zu perlustriren, auch Extracte daraus zu nehmen verstatet werden möge.

Wir versehen uns deßen zu Euch gnädigst und versichern Euch dabey in Gnaden, daß solche Inspectio und verlangende Communication Euch und Eurer Stadt und Angehörige zu Nachteil und Gefehrde nicht gemeinet noch auch gebrauchet werden solle, und verbleiben Euch mit Gnaden wohlgewogen. Geben in Unserer Residenz-Stadt Hannover d. 5. April 1690.
Ernest Augusts."

Es ist anzunehmen, daß die hier in Aussicht genommene Benützung des Archivs in der vorgesehenen Weise stattgefunden hat. Nach Leibnitz' Tode wurde dann die Leitung der Arbeit an den Origines Guelficae an J. G. Eccard übertragen und dieser kam einige Jahre später nochmals auf die Benützung des Stadtarchivs zurück. Er schrieb dieserhalb an die hannoversche Regierung: „Hochgebohrner Frenherr usw. Wie ich jezt mein mühseliges Werk mit Gottes Hülfe so weit poussiret, daß mir an Documenten (außer was in hiesigen Königl. Archiven ist) fast wenig fehlet und aber doch weiß, daß auf hiesiger Stadt Rathhause noch verschiedenes

mir dienliches verwahret wird. So will Ew. Hochgeb. Excellence ich unterthänigst gebeten haben, mir eine Ordre an den Rath ausfertigen zu lassen, daß sie mich ihr Archiv und darinnen sonderlich die alten Originalien, auch Copial- und so genannte Saten=Bücher besehen und das nöthige daraus excerpiren laßen. Denn indem Hannover alle Zeit mit Lüneb. und Br. in uralten Zeiten und von Ottone puero an viel Zusagen gehabt, so kann nicht fehlen, daß es noch viel gutes aufbehalten muß, so die Geschichte erläutern kann. Wie ich nun dieses aus bloßen absehen auf das publicum bonum begehre, so hoffe eine baldige gnädige Erhörung zu vernehmen und verharre in aller Devotion

Ew. Hochgeb. Excellence

Hannover d. 25. Nov. 1722.

J. G. Eßhart.

Diesem Gesuche entsprechend schrieb seitens der „Königl. Großbritannischen zur Churfürstl. Br.-Lüneb. Regierung verordneten Geheimbten Rähte“ v. Bernstorff „Denen Ehrbahr=fürsichtigen Unseren günstigen guten Freunden, Bürgermeistern und Rath hiesiger alten Stadt Hannover“:

„Unsere freundliche Dienste zuvor. Ehrbahr=fürsichtige, günstige gute Freunde. Aus dem copenl. Anschlus habet ihr zu ersehen, was der Historiographus Eßhart wegen Einsehung der in hiesigem Stadt-Archiv befindlicher alten Documenten behuf seiner ihm obliegenden Arbeit nachgesucht. Wie er nun dabei mündlich zu erkennen gegeben, daß sein Absehen hierunter hauptsächlich auf die vor etwa 3, 4 oder 5 Seculis vorhandene Originalia gerichtet sey, so werdet ihr ihm auf sein anmelden damit willfahren. Wir seyn euch zu freundlichen Diensten geneigt. Hannover den 27. Nov. 1722“
usw.

Es läßt sich annehmen, daß Privatleuten der Zutritt zum Archive gestattet wurde, sofern sie eine angesehene Stellung einnahmen und ihre Arbeiten sich auf Gegenstände bezogen, gegen deren Behandlung kein Bedenken vorlag. Das war z. B. der Fall bei dem Leibmedicus Chr. L. Kötzebue, der gegen Ende des 17. Jahrhunderts einige Schriften über die Reformation sowie die Kirchen der Stadt Hannover schrieb⁵²⁾. Ebenso hat Kedecker, der seine Chronik zur Zeit Grupens zusammenstellte⁵⁴⁾, die städtische Verfassung unberücksichtigt gelassen und seine Darstellung im wesentlichen auf die geschichtlichen Ereignisse und die Altertümer beschränkt.

Während der nächsten Jahrzehnte nach Grupens Tode ist das Archiv zum Zwecke geschichtlicher Arbeiten kaum benutzt worden, und die darauf folgende Zeit gewaltiger Staatsumwälzungen und der Fremdherrschaft war gleichfalls für solche Tätigkeit ungünstig. Nachdem dann die Selbständigkeit Hannovers wiederhergestellt war, bestanden auch in der nun folgenden Friedenszeit zunächst noch gewisse Schwierigkeiten hinsichtlich einer weitergehenden Benutzung des Archivs. Wir können das aus den Worten Patjes entnehmen, der in der Vorrede zu seinem 1817 erschienenen Buche „Wie war Hannover“ sagt: „Eine vollständige Geschichte und Beschreibung der Stadt Hannover wäre mehr werth, als eine solche Sammlung einzelner Bruchstücke. Aber diese kann man nicht liefern, ohne zu dem Gebrauche der öffentlichen Archive autorisirt zu seyn. Wer das nicht ist, kann nur aufgreifen, was sich in seinem Wege findet, und muß sich mit der Hoffnung trösten, daß Andere berichtigen und ergänzen werden, was einem Privat-Schriftsteller unbekannt blieb. Insonderheit werden die bei Rathhause geführten Verfassungs-Bücher, so wie das daselbst vorhandene rothe Buch, welches, dem Vernehmen nach, vom Jahre 1358 angehet, genauere Nachrichten an die Hand geben können, als durch bloße Privat-Nachforschungen herbeigeschafft werden konnten.“

Bald darauf, 1819, erschien v. Spilders inhaltreiches Werk über Hannover⁵⁵⁾, in dem er sich über das Stadtarchiv folgendermaßen äußerte: „Das Archiv der Altstadt, was allein unter der Aufsicht des Magistrats, und vorzüglich des ältesten Bürgermeisters steht, enthält sehr wichtige Urkunden, die zur Erläuterung der älteren und vaterländischen Geschichte dienen. Manche Arbeiten von Grupen sollen hier ungenutzt liegen. Sehr wichtig sind die alten von 1358 angehenden Rechtsbücher, die alten Stadtprotokollbücher, die für die Geschichte der Verfassung und des Rechts schätzbare Beiträge liefern müssen. Die bis in das 14. Jahrhundert reichenden städtischen Rechnungen können, pragmatisch bearbeitet, viel Licht über Geschichte und Verfassung verbreiten. — Auch bei diesem Archive findet sich, wie bei den meisten Archiven, die Schwierigkeit, es ohne Nachteil allgemein brauchbar zu machen. Wenn diejenigen Männer, die den Archiven vorstehen, nicht die Zeit haben, sie zu studieren und daraus Beiträge zur Erläuterung der Geschichte und Staatsverfassung zu liefern, so müssen die Schätze vergraben bleiben.“

Noch Broennenberg meint 1831⁵⁶⁾, indem er bei der Beschreibung des alten Rathhauses das Archiv erwähnt: „Vor dem Thore dieses rathhäuslichen Sanctuariums steht nunmehr ein gewappneter Engel mit dem Flammenschwert. Dennoch ist das Archiv nicht völlig unzugänglich. Werfen wir einige verstohlene Blicke hinein“ usw. Der wiederbelebte geschichtliche Sinn hatte sich übrigens bereits der Erforschung auch der stadthannoverschen Vergangenheit zugewandt, wie wir aus Mitteilungen erkennen können, die in dem seit 1819 bestehenden Vaterländischen Archive veröffentlicht wurden. Broennenberg selbst gab dann 1844 in Gemeinschaft mit dem Reichsfreiherrn Grote das hannoversche Stadtrecht heraus, indem das im Archive vorhandene Stadtbuch abgedruckt und mit Anmerkungen versehen wurde.

Auch nachdem das Archiv im Rathause an der Friedrichstraße untergebracht war, blieb es der wissenschaftlichen Erforschung zugänglich. Von Bedeutung für alle späteren Arbeiten auf dem Gebiete der stadthannoverschen Geschichte war es, daß i. J. 1860 Grotefend und Fiedeler den ersten Teil eines Urkundenbuches der Stadt Hannover bis z. J. 1369 herausgaben. Daran schloß sich ein Nachtrag sowie der Abdruck des Bürgerbuchs von 1303—1369 in der Zeitschrift des historischen Vereins für Niedersachsen Jahrgang 1870. Für die Schulgeschichte wichtig war es u. a., daß H. L. Ahrens i. J. 1869 Urkunden zur Geschichte des Lyceums von 1267—1533 veröffentlichte⁵⁷⁾. Ergebnisse aus Lohnregistern des 15. Jahrh. theilte Mithoff in den Jahrg. 1867 ff. der Zeitschrift des historischen Vereins mit, gleichzeitige Berichte über die Reformation der Stadt gab Ad. Ulrich daselbst im Jahrg. 1883 heraus⁵⁸⁾. W. Bahrdt benutzte 1886 das Archiv für seine Arbeit über die Reformation der Stadt Hannover. Auch lieferte es Beiträge zu den auf die allgemeine Landesgeschichte bezüglichen Werken, so namentlich zu dem von H. Sudendorf herausgegebenen Urkundenbuche der Herzöge von Braunschweig und Lüneburg sowie zu den Veröffentlichungen des Hansischen Geschichtsvereins.

Neuere Veröffentlichungen aus dem Archive.

Als bald nach der 1889 erfolgten Uebersiedelung in das Restner-Museum war u. a. die Aufgabe an die Verwaltung des Archives herangetreten, dessen Inhalt für die wissenschaftliche Erforschung zur Verfügung zu stellen. Die Be-

nutzung mußte sich allerdings einstweilen innerhalb gewisser Grenzen halten, da erst ein Teil des Archivs geordnet und die Einordnung des übrigen durch den Raummangel erschwert war. Gleichwohl wurden die Arbeiten, soweit diese Einschränkung es zuließ, nach Möglichkeit gefördert und zunächst 1892 in der Zeitschrift des historischen Vereins für Niedersachsen ein Aufsatz über die Verfassung der Stadt Hannover im 14. Jahrhundert veröffentlicht.

Das Interesse an der vaterstädtischen Vergangenheit, das in der hiesigen Bürgerschaft vorhanden war, äußerte sich bald darauf in der Begründung eines Vereins für Geschichte der Stadt Hannover, dessen erste Versammlung am 16. Januar 1893 im Vortragssaale des Aestner-Museums erfolgte. Es wurde beschlossen, freundschaftliche Beziehungen zum Historischen Verein für Niedersachsen anzubahnen, und die bestehende Gemeinsamkeit der beiderseitigen Bestrebungen ist späterhin wiederholt zum Ausdruck gebracht⁵⁹⁾. Wie in den Satzungen ausgesprochen wurde, setzte sich der Verein das Ziel, die Kenntnis der stadthannoverschen Geschichte zu fördern und das Interesse dafür in weiteren Kreisen zu mehren. Er machte es sich daher u. a. zur Aufgabe, die Herausgabe von Schriften zu veranlassen, welche Ereignisse und Zustände aus der Vergangenheit der Stadt zum Gegenstande haben.

Die Veröffentlichungen des Vereins für Geschichte der Stadt Hannover erschienen in den nächstfolgenden Jahren in der Zeitschrift des Historischen Vereins für Niedersachsen, und zwar wurden behandelt: Die Quellen der stadthannoverschen Geschichte (Jahrgang 1896 und 1897), sodann, einzelne Abschnitte der Stadtgeschichte betr.: die älteste Geschichte Hannovers (1897), die Stadt Hannover im dreißigjährigen Kriege, von Herm. Schmidt (1895), die Anlage der Regidien-Neustadt zu Hannover, von D. Ulrich (1893), die Stadt Hannover im siebenjährigen Kriege, von D. Ulrich (1894) und Sanitäre Einrichtungen im alten Hannover, von Ad. Wülfel (1897). Einen Beitrag zur geschichtlichen Ortskunde Niedersachsens bildete der Aufsatz von Herm. Schmidt über den Einfluß der alten Handelswege in Niedersachsen auf die Städte am Nordrande des Mittelgebirges (1896).

Es lag nunmehr nahe, auf dem Wege nach dem gemeinsamen Ziele eine Art von Arbeitsteilung in der Tätigkeit der beiden Vereine eintreten zu lassen. Da der Historische Verein

von jeher die wissenschaftliche Erforschung der Landesgeschichte zu seiner Aufgabe gemacht hatte, so suchte der Verein für Geschichte der Stadt Hannover, wie solches schon in seinen Satzungen ausgesprochen war, das Interesse weiterer Kreise für die Geschichte zu mehren. Daraus ergab sich das Bestreben, die Darstellungen so einzurichten, daß sie, auf wissenschaftlicher Grundlage beruhend, allgemein verständlich und von allgemeinem Interesse waren.

Unter diesen Umständen empfahl es sich, eine Verbindung mit der seit Anfang 1898 hier erscheinenden Heimatzeitschrift *Hannoversche Geschichtsblätter* herzustellen, die, von Friedrich Lewes herausgegeben, den Lesern eine Fülle von Stoff in ansprechender Fassung bot. Durch die Mitarbeit an dieser wöchentlich einmal erscheinenden Zeitschrift, deren Inhalt die Geschichte, Landes- und Volkstunde sowie Kultur- und Literaturgeschichte Niedersachsens zum Gegenstande hatte, wurde der Verein auf eine breitere Grundlage gestellt und zugleich seine Bestrebungen gefördert. Auch wurden auf diese Weise Beziehungen zu anderen Vereinen hergestellt, denen die *Geschichtsblätter* gleichfalls als Vereinszeitschrift dienen, und namentlich die seitdem verfaßten Arbeiten über die stadthannoversche Geschichte einem größeren Leserkreise bekannt gemacht.

Im Laufe der weiteren Entwicklung stellte es sich als notwendig heraus, die Erscheinungsart und äußere Gestalt der *Geschichtsblätter* zu ändern und Beiträge, die lediglich der Unterhaltung dienen, fortfallen zu lassen. Mit dieser Umgestaltung, die 1901 eintrat, hing es zusammen, daß seitdem die Veröffentlichungen zur stadthannoverschen Geschichte in den Vordergrund traten. Die hannoversche Stadtverwaltung hat seit dieser Zeit in dankenswerter Weise jährlich namhafte Mittel bewilligt, wodurch es ermöglicht wurde, auf die Stadtgeschichte bezügliche Quellen und Darstellungen regelmäßig herauszugeben. Da somit der Verein für Geschichte der Stadt Hannover und die *Geschichtsblätter* ihrem Wesen nach eine städtische Einrichtung bilden, so ist hierdurch auch die Art ihrer Wirksamkeit bestimmt.

Für die hannoverschen *Geschichtsblätter* ist hieraus die Aufgabe erwachsen, durch geeignete Veröffentlichungen die Kenntnis der Geschichte unserer Stadt sowie ihrer früheren Zustände und Einrichtungen zu verbreiten, die Vergangenheit

in Beziehung zur Gegenwart zu setzen und so den vaterländischen Sinn zu fördern. Dabei ist auch die Landesgeschichte fortgesetzt zu berücksichtigen, da ohne ihre Kenntnis die Stadtgeschichte nicht völlig zu verstehen ist, und da ferner das Wesen Hannovers als Landeshauptstadt solches erforderlich macht. Den Stoff zu ihren Veröffentlichungen entnehmen die Geschichtsblätter vorzugsweise dem Archiv, der Bibliothek und den Museen der Stadt und dienen damit zugleich den Interessen dieser Anstalten.

Um die in den Geschichtsblättern enthaltenen Veröffentlichungen einem größeren Leserkreise zugänglich zu machen, werden diese den Mitgliedern des städtischen Geschichtsvereins, der hiesigen Geographischen Gesellschaft, des Vereins für neuere Sprachen und anderen Beziehern regelmäßig zugestellt. Auch gehen sie seit mehreren Jahren einer größeren Anzahl hiesiger und auswärtiger Vereine und Anstalten im Austausch zu, und zwar werden die als Gegengabe hier eintreffenden Schriften der Stadtbibliothek überwiesen und dienen somit in erwünschter Weise dazu, deren Bestand an geschichtlicher Literatur zu vervollständigen.

Bei dem Bestreben, die Kenntnis der Vergangenheit und damit die Liebe zur Heimat zu fördern, verfolgt der Verein für Geschichte der Stadt Hannover die gleichen Ziele, wie der Historische Verein für Niedersachsen sowie der Heimatbund Niedersachsen und der Altsachsenbund. Es ist zu hoffen, daß die Bemühungen, die zu den genannten Vereinen bereits bestehenden freundlichen Beziehungen noch weiter auszugestalten, Erfolg haben werden. Durch ein gemeinsames Vorgehen auf diesem Gebiete würde es sich voraussichtlich auch erreichen lassen, daß eine größere Einheitlichkeit in den verschiedenen Veröffentlichungen herbeigeführt und zugleich für die in Betracht kommenden Schriften ein entsprechend größerer Leserkreis geschaffen würde.

Den Inhalt der hannoverschen Geschichtsblätter seit Jahrg. 4 (1901) bildeten u. a. folgende Aufsätze:

I. Niedersachsen und einzelne Landesteile.

Landesgeschichte: Jürgens, die ältere Geschichte Niedersachsens: Jahrg. 15; das Herzogtum Niedersachsen: Jahrg. 19. Schuchhardt, Voltsburg und Herrenitz: Jahrg. 4; die Grotenburg bei Detmold: Jahrg. 5. Jürgens, Uebersicht über die ältere braunschweigisch-lüne-

burgische Geschichte: Jahrg. 4. U. Wendland, Hannover-Herrenhausen im Leben der Kurfürstin Sophie: Jahrg. 17. Herm. Schmidt, Die Kurfürstin Sophie von Hannover: Jahrg. 6. D. Ulrich, Aus Hannovers erster Franzosenzeit: Jahrg. 4. Fr. Goebel, Adolph Friedrich, Herzog von Cambridge: Jahrg. 8. Ernst Dehlmann, Waterloo: Jahrg. 18. S. Brüning, Die Preussische Städteordnung vom 19. Nov. 1808 im Vergleich mit den Verfassungen der hannoverschen Städte: Jahrg. 18.

Volkskunde und Kulturgeschichte.
 Jürgens, Name und Grenzen Niedersachsens: Jahrg. 13. W. Pöfker, Richtlinien zu einem Volkstums-Atlas von Niedersachsen: Jahrg. 12; Beiträge zur vergleichenden Volkskunde Niedersachsens: Jahrg. 13. D. Ulrich, Spinnlieder aus Hemmendorf: Jahrg. 5. W. Wehrhahn, Einschürfungen an alten Kirchen: Jahrg. 14. W. Uhlhorn, Beitrag zu der Frage: „Einschürfungen an alten Kirchen“: Jahrg. 15. H. Deichert, Freibeuter und fahrende Leute im 16. Jahrhundert: Jahrg. 11; Wissenschaftliche und volkstümliche Heilkunst im 16. Jahrhundert: Jahrg. 12; die Einführung der Schutzpockenimpfung im Hannoverschen: Jahrg. 12.

Literargeschichtliches; Niederdeutsche Sprache. D. Ulrich, Hannoversche Volkslieder: Jahrg. 4. Muckhorn, Von und über Höltn: Jahrg. 4; Aus Bürgers Amtmannstätigkeit: Jahrg. 6. Friz Wischer, Plattdeutsche Jugendschriften: Jahrg. 6. Albert Schwarz, De plattdütsche Rechtschriewing: Jahrg. 6. Wolf Muckmann, Zum Gedächtnis Martin Börsmanns: Jahrg. 6; Das plattdeutsche Schrifttum in der hannoverschen Stadtbibliothek: Jahrg. 12. G. Chr. Coers, Dichtungen in Hildesheimer Mundart: Jahrg. 10; Spoitgeschichten: Jahrg. 12; Wie ist den niederdeutschen Mundarten auf die Dauer zu helfen?: Jahrg. 15. Fr. Stillke, Gassendeutsch: Jahrg. 12. Georg Böhling, Einflüsse der plattdeutschen Umgegend auf das Hochdeutsche der Stadt Hannover: Jahrg. 14; Noch vorhandene Uebereinstimmungen in der Sprache des Heliand und im Niederländischen an der mittleren Weser: Jahrg. 15.

Kunstgeschichte, Ed. Schuster, Kunst und Künstler in Hannover zur Zeit des Kurfürsten Ernst August: Jahrg. 7. A. Haupt, Die bildende Kunst in Hannover zur Zeit der Kurfürstin Sophie: Jahrg. 6. W. Behndæ, Albert von Soest:

Jahrg. 13. A. Brindmann, Die hannoverschen Bildhauer der Renaissance: Jahrg. 13.

Landeskunde. Ernst Dehlmann, Unsere Heimat: Jahrg. 6. R. Olbricht, Der geologische Aufbau und die Oberflächengestaltung Nordwestdeutschlands: Jahrg. 14; Die Lüneburger Heide: Jahrg. 14. C. A. Weber, Das Moor: Jahrg. 14. A. Dziul, Die Erdöl-Industrie von Wieke-Steinförde: Jahrg. 8.

Einzelne Landesteile. H. Wanner, Die Dörfer Döhren, Wülfel, Laaken im kleinen Freien bei Hannover: Jahrg. 14. Engelke, Lindener Dorfschronik: Jahrg. 13. Busse, Das Schwefelbad Zimmerbrunnen: Jahrg. 13. Ohlendorf, Von den Gilden der Stadt Wunstorf: Jahrg. 11; Beiträge zur Geschichte der Grafen von Roden: Jahrg. 12. Jürgens, Die Vereinigung des Loin-Gaues mit dem Fürstentum Braunschweig-Lüneburg: Jahrg. 4. Grütter, Der Bauernstand im Loin-Gau: Jahrg. 4; Der Grundbesitz im Loin-Gau: Jahrg. 5. Marie Rasch, Die Hulbigungsfeier in Lüneburg 1666: Jahrg. 6. Sprenger, Die ehemaligen herzoglichen Gebäude in Celle: Jahrg. 9; Die städtischen Gebäude in Celle: Jahrg. 10. Cassel, Die Stadt Celle historisch-topographisch: Jahrg. 11; Die Bürgerschaft der Stadt Celle i. J. 1600: Jahrg. 12. L. Götting, Hildesheim zur Zeit der Hanse: Jahrg. 10. Gerland, Ueber die Profanbauten und insbesondere die Holzarchitektur Hildesheims: Jahrg. 10. Herm. Schloemer, Einbecks und seiner Nachbarschaften Entstehung: Jahrg. 4. D. A. Ellissen, Der Einbecker Brand von 1540: Jahrg. 4. E. Wittram, Einbecks Entwicklung aus einem karolingischen Königshofe: Jahrg. 10. W. Feise, Die bauliche Entwicklung der Stadt Einbeck: Jahrg. 16. H. Brüning, Die Göttinger Studentenschaft zu Anfang des 19. Jahrhunderts: Jahrg. 13. H. Deichert, Die akademische Freiheit in Helmstedt im 16. und 17. Jahrhundert: Jahrg. 13.

II. Stadt Hannover.

Veröffentlichung von Geschichtsquellen. Hannoversche Chronik: Jahrg. 4—7. Ein Geschichtswerk des Syndikus Ph. Mancke: Jahrg. 13, 18, 19. Redekers Hannoversche Chronik: Jahrg. 8—12, 15, 16. Ein Corpus Bonorum der Stadt Hannover aus d. J. 1720: Jahrg. 9, 10. Grupens Abhandlung von der Eilenriede: Jahrg. 8. Abelmanss Chronik des siebenjährigen Krieges:

Jahrg. 7. Hannoversche Städtefachen: Jahrg. 13, 14, 18, 19. Ein Handbuch der Stadt Hannover für d. J. 1771: Jahrg. 8. Mitgliederverzeichnis des Rates bezw. Magistrates der Stadt Hannover von 1658—1866: Jahrg. 7, 8. Das Bürgervorsteher-Kollegium der Stadt Hannover 1825 u. 1866: Jahrg. 8. Aus dem Kirchenbuche der Marktkirche: Jahrg. 8.

Darstellungen der Stadtgeschichte. Jürgens, Überblick über die Entwicklung der Stadt Hannover: Jahrg. 12. U. Riemer, Entstehung, Anfang und Wachstum der ältesten städtischen Siedlung Hannover: Jahrg. 12; Grundbesitz und soziale Stellung der ältesten Bürgerschaft Hannovers und ihr Einfluß auf die Entstehung der Stadt: Jahrg. 15. G. Wenke, Über die Echtheit der ältesten Privilegien der Stadt Hannover vom 26. Juni 1241: Jahrg. 14. G. Fr. Konrich, Die Stadt Hannover im 13. u. 14. Jahrhundert: Jahrg. 8; Aus der Stadtverwaltung Hannovers im 14. Jahrhundert: Jahrg. 8. Jürgens, Die Erzählung von Hannovers Spartanern: Jahrg. 10. Deichert, Die Stadt Hannover während der Fremdherrschaft 1803—1813: Jahrg. 16.

Kirchen und Schulen. Aus der Vergangenheit der älteren stadthannoverschen Kirchen: Jahrg. 9. Albert Schuster, Beitrag zur Geschichte des Lyzeums I: Jahrg. 4. Franz Bertram, Geschichte des Ratsgymnasiums (ehemaligen Lyceums) zu Hannover: Jahrg. 15—18; Joh. Richard Jessen: Jahrg. 16; Karl Philipp Moritz' und Joh. Heinr. Bock' Bewerbung um das Rektorat der Stadtschule zu Hannover (1780): Jahrg. 16.

Armenwesen; Gesundheitspflege. Karl Gooß, Armenpflege und Wohltätigkeit im alten Hannover: Jahrg. 8. Herm. Peters, Die Heilkunst in der Stadt Hannover: Jahrg. 4. Otto Winter, Zur Geschichte der älteren Apotheken in der Stadt Hannover: Jahrg. 4. Wülfesfeld, Hannoversche Aerzte im 18. Jahrhundert: Jahrg. 10. Deichert, Die Pest in Hannover: Jahrg. 14.

Gerichtswesen. H. Deichert, Zur Geschichte der peinlichen Rechtspflege im alten Hannover: Jahrg. 15; Das ehemalige Wachgericht der Altstadt Hannover: Jahrg. 17.

Die Bürgerschaft. Jürgens, Zur Geschichte des stadthannoverschen Schützenwesens: Jahrg. 6. Hans Brauns, Die Hannoverschen Bürgerwehren: Jahrg. 14.

Uebersicht über die Bestände des Archivs.

Die hier genannten Abteilungen A bis F bilden den alten Bestand des Archivs, wie er 1889 in den dafür bestimmten Raum des Restner-Museums übernommen wurde. Zu jenem sind seit 1890 die Abteilungen G bis T hinzugekommen, deren Mehrzahl allerdings von geringerem Umfange ist. Einige Hinweise auf nähere Mitteilungen, die über die einzelnen Abteilungen vorhanden sind, sowie auf Veröffentlichungen, die aus ihnen bereits vorliegen, sind in den am Schlusse gegebenen Anmerkungen enthalten.

- A. Akten.
- B. Stadtbücher. ⁵⁹⁾
- C. Register.
- D. Urkunden. ⁶⁰⁾
- E. Briefe.
- F. Stadtpläne. ⁶¹⁾
- G. Abbildungen. ⁶²⁾
- H. Handschriften der Stadtbibliothek. ⁶³⁾
- J. Homeistersche Sammlung. ⁶⁴⁾
- K. Restnersche Sammlung. ⁶⁵⁾
- L. Handschriften zur Geschichte des Fürstentums Lüneburg.
- M. Archiv der Familie Volger. ⁶⁶⁾
- N. Urkunden der Familie v. Windheim. ⁶⁷⁾
- O. Heraldische Sammlung.
- P. Senior Bodekers literarischer Nachlaß. ⁶⁸⁾
- Q. Börsmannsche Sammlung. ⁶⁹⁾
- R. Sonstige Handschriften des Archivs. ⁷⁰⁾
- S. Jänecke'sche Schenkung.
- T. Kleinere Drucksachen.

Abteilung A: Akten.

Das folgende Verzeichnis enthält die Ueberschriften für die einzelnen Abschnitte der Abteilung „Akten“. Die mit einem * versehenen Bezeichnungen stellen den Bestand des von Möhlmann auf Grund der Grupenschen Einteilung verzeichneten Archivs dar, sind aber der Uebersicht wegen anders angeordnet und zu größeren Abschnitten vereinigt. Die übrigen Benennungen für die einzelnen Unterabteilungen entsprechen größtenteils den in der Rathaus-Registratur für die dortigen Aktenbestände bereits vorhandenen Bezeichnungen, so daß, wenn später Teile der Registratur dem Archive überwiesen werden, diese ohne weiteres ihren Platz ein-

nehmen können. Außerdem sind noch einige Bezeichnungen je nach den Erwägungen entstanden, die sich bei der Durchsicht der bisher noch ungeordneten Akten ergaben. Es empfiehlt sich, diese neueren Bezeichnungen für die im Entstehen begriffenen Aktenbestände schon jetzt, im Zusammenhange mit den älteren zu veröffentlichen. Der Leser erhält dadurch Kenntniss von den Gesichtspunkten, nach denen die Ordnung der Akten erfolgt und zugleich einen Ueberblick über die verschiedenen Gebiete, die für die Verwaltung der Stadt ehemals und z. T. bis zur Gegenwart in Betracht gekommen sind.

I. Neuere Geschichte der Stadt.

- A. Allgemeines.
- B. Reichsgeschichte.
- C. Landesgeschichte.
- D. Beziehungen zur Landesherrschaft.
- E. Einzelnes. Verhandlungen mit den Herzögen.
- F. Einzelnes. Verhandlungen mit herzoglichen Beamten.
- G. Beziehungen zu anderen Fürsten und Regierungen.
- H. Beziehungen zu geistlichen Fürsten sowie auswärtigen Kirchen und Klöstern.
- J. Beziehungen zu anderen Städten.
- K.* Fehde- und Sühnebriefe.
- L.* Stadt-Rezesse.
- M.* Rezesse.
- N. Bund der Hansestädte.
- O.* Reformation.
- P. Schmalkaldischer Krieg und die Zeit bis c. 1600.
- Q. Braunschweiger Fehde und Zeit bis 1618.
- R. Dreißigjähriger Krieg und Zeit bis 1756.
- S. Siebenjähriger Krieg und Zeit bis c. 1800.
- T. Die Kriege gegen Napoleon.
- U. Die Zeit seit 1815.
- V. Der Krieg von 1866.
- W. Der Krieg von 1870/71.
- X. Die neueste Zeit.
- Y. Einzelne Ereignisse.

II. Landesverwaltung.

- A. Allgemeines.
- B. Reichs-Angelegenheiten.
- C.* Satebriefe.

- D.* Landschaft.
- E. Landes-Angelegenheiten.
- F. Staats-Angehörigkeit. Heimatsachen.
- G. Militärwesen.
- H. Justizverwaltung.
- J. Finanzverwaltung.
- K. Vertoppelung und Teilung.
- L. Ablösungen.
- M. Religionswesen.
- N. Fürsorge-Einrichtungen.

III. H o h e i t s s a c h e n.

- A. Allgemeines.
- B.* Kaiserliche Privilegien.
- C.* Fürstliche Privilegien.
- D.* Zölle.
- E. Vogtei und andere landesherrliche Rechte.
- F.* Huldigung. Fürstliche Familie.
- G. Geleit.
- H. Patenschaften.
- J.* Residenz-Traktaten.
- K. Lehnsachen.
- L. Festlichkeiten.
- M. Repräsentation der Stadt.
- N. Einladungen.
- O. Stadtwappen und Stadtfarben.
- P. Einzelnes.
- Q. Fürstliche bzw. staatliche Gebäude in der Stadt.
- R. Fürstliche Beamte in der Stadt.

IV. V e r f a s s u n g u n d V e r w a l t u n g.

- A. Allgemeines.
- B. Stadtverfassung.
- C.* Statuta ordinaria.
- D. Ältere Zeit.
- E.* Stadt-Reglement.
- F. Verfassung und Verwaltung seit 1700.
- G. Magistrat. Bestallungsachen.
- H. Städtische Kollegien.
- J. Magistrat. Sitzungsberichte.
- K. Geschäftsführung.
- L. Feuerherren.
- M. Andere Verwaltungsausschüsse und Amtsstellen.

- N. Städtische Beamtenschaft.
- O. Personalien.
- P. Bürgersachen.
- Q. Vertretung der Bürgerschaft.
- R. Bürgerliche Lasten.
- S. Zeugnisse. Pässe.
- T. Statistik.
- U. Kanzleisachen.
- V. Auralien.
- W. Gesuche an den Rat.
- X. Geschenke und Widmungen an den Rat.
- Y. Veröffentlichungen der Stadtverwaltung.

V. Polizeisachen.

- A. Allgemeines.
- B. Wachgericht.
- C. Baupolizei.
- D. Straßen- und Wegepolizei.
- E. Sicherheitspolizei.
- F. Ordnungspolizei.
- G. Sittenpolizei.
- H. Wohlfahrtspolizei.
- J. Verkehrspolizei.
- K. Handels- und Gewerbepolizei.
- L. Marktpolizei.
- M. Feuerpolizei.
- N. Gesundheitspolizei.
- O. Aerzte.
- P. Bader und Barbieren.
- Q. Badeanstalten.
- R. Hebammen. Entbindungsanstalt.
- S. Impfsachen.
- T. Begräbniswesen. Kirchhöfe.
- U. Anatomische Anstalt.
- V. Tierärzte.
- W. Landwirtschafts- und Flurpolizei.
- X. Strom-, Schiffahrts- und Wasserpolizei.

VI. Kriegswesen.

- A. Allgemeines.
- B.* Militaria.
- C. Fürstliches Heer.
- D. Artillerie.

Fr. Thimme, Ein Tagebuch der Freiwilligen Bürgergarde von Hannover; 1813: Jahrg. 6. Hans Brauns, Das Brauwesen in der Stadt Hannover: Jahrg. 11. H. Wanner, Aus der Geschichte der Freimaurerei in Hannover: Jahrg. 12; Die geistigen Strömungen in Hannover um die Mitte des 18. Jahrhunderts: Jahrg. 16. Anna Wendland, Eine namenlose literarische Gesellschaft in Hannover (1796—1798): Jahrg. 16; Stadthannoversche Geselligkeit vor hundert Jahren: Jahrg. 14; Hannoversches Gefühlsleben in bewegter Zeit: Jahrg. 16.

E i n z e l n e P e r s ö n l i c h k e i t e n. Geheimer Justizrat Bojunga †: Jahrg. 16. A. Altendorf, Johann Duve: Jahrg. 14. Jürgens, Nachrichten über Joh. Duve: Jahrg. 6. H. Steinvorth, Friedrich Ehrhart: Jahrg. 5. Karl Mohrmann, C. W. Hase: Jahrg. 5. Anna Wendland, Beiträge zu August Restners Lebensgeschichte: Jahrg. 14, 17. Hans Graeven, Leibnizens Grabstätte: Jahrg. 5. Hermann Schmidt, G. W. Leibniz und die deutsche Sprache: Jahrg. 11. Blumenberg, Jakobus Sackmann und seine Zeit: Jahrg. 14.

K u n s t g e s c h i c h t e. Hans Graeven, Geschichte der stadthannoverschen Goldschmiede: Jahrg. 4. B. C. Habicht, Die gotische Kunst der Stadt Hannover: Jahrg. 16; Zur stadthannoverschen gotischen Plastik: Jahrg. 18; G. F. Dinglinger, Der Meister des Palais an der Leinstraße zu Hannover: Jahrg. 18, 19. W. Deetjen, Wilh. Tischbein in Hannover: Jahrg. 19; Ein Besuch bei Ramberg: Jahrg. 18. Erich Ballerstedt, Das Strebfahnenziehen: Jahrg. 4.

M ü n z = u n d W a p p e n k u n d e. Engelke, Münzgeschichte der Stadt Hannover: Jahrg. 18. Stange, Das Anschreibebest eines Münzmeisters der Stadt Hannover: Jahrg. 16. Ad. Hoffmann, Ueber Siegel und Wappen der Stadt Hannover: Jahrg. 13.

O r t s k u n d e u n d A l t e r t ü m e r. Jürgens, Veröffentlichungen über die Altertümer der Stadt Hannover: Jahrg. 10; Heimatschutz und Denkmalpflege in der Stadt Hannover: Jahrg. 15; Stadtpläne und Ansichten von Hannover aus älterer Zeit: Jahrg. 8; Aus der Geschichte des alten Rathauses: Jahrg. 9. Schuchhardt, Bodenuntersuchungen an der Stätte der alten Burg Lauenrode: Jahrg. 9. A. Niemer, Zur stadthannoverschen Baugeschichte: Jahrg. 13, 15, 17; Heimatschutz und Denkmalpflege in der Altstadt Hannover: Jahrg. 18, 19. Die älteren Straßennamen der

Stadt Hannover: Jahrg. 8; Die jetzigen Straßennamen der Stadt Hannover: Jahrg. 10—16; Verzeichnis der stadthannoverschen Straßennamen: Jahrg. 17.

Die städtischen Museen. Jürgens, Die Entstehung der stadthannoverschen Museen: Jahrg. 13. Hans Graeven, Meßfeld und Patene aus Bissendorf im Restner-Museum: Jahrg. 4. Schuchhardt, Ueber Ramberg-Sammlungen: Jahrg. 4; Aus dem Restner-Museum: Jahrg. 4; Eine Ledermappe u. a. im Restner-Museum: Jahrg. 4. Anna Wendland, Die Gemälde-Sammlung in Bettensen: Jahrg. 5; Altes aus dem neuen Museum der Provinz Hannover: Jahrg. 5; Die Harrys'sche Autographensammlung: Jahrg. 6. W. Pexler, Deutsche Waterloo-Erinnerungen im Vaterländischen Museum der Stadt Hannover: Jahrg. 18; Die Waterloo-Jahrhundert-Ausstellung: Jahrg. 18; Die Forst- und Jagd-Abteilung im Vaterländischen Museum: Jahrg. 19.

Archiv und Bibliothek. A. Wendland, Aus den Bildermappen des Stadtarchivs: Jahrg. 5. Mitteilungen aus der Stadtbibliothek: Jahrg. 4, 6, 11—17; Nachträge zum Kataloge der Stadtbibliothek: Jahrg. 4—19.

Von den genannten Quellen und Darstellungen erschienen die Hannoversche Chronik und F. Bertrams Geschichte des Ratsgymnasiums ihres größeren Umfanges wegen in einer Reihe von Fortsetzungen, wodurch die Uebersichtlichkeit und Benutzbarkeit erheblich beeinträchtigt wurde. Ferner ließ sich annehmen, daß diese sowie einige andere Aufsätze auch über den Kreis der Leser dieser Zeitschrift hinaus Interesse finden würden. Es wurde daher die Einrichtung getroffen, daß sie unter der Bezeichnung „Veröffentlichungen zur niedersächsischen Geschichte“ als Sonderabdrücke aus den Hannoverschen Geschichtsblättern durch den Buchhandel zu beziehen sind.

Auf eingehender Benutzung des Archivs beruht namentlich das außerhalb der Zeitschrift herausgegebene Werk Oskar Ulrichs über Christian Ulrich Grupen, Bürgermeister der Altstadt Hannover. Es erschien 1913 im Verlage von Ernst Geibel als Veröffentlichung des Vereins für Geschichte der Stadt Hannover, wobei ein erheblicher Zuschuß der Stadtverwaltung es ermöglichte, diese gründliche Darstellung eines wichtigen Abschnittes der Stadtgeschichte besonders reich auszustatten.

- E. Stadt=Offiziere und Soldaten.
- F. Korporalschaften.
- G. Bürgerwehr.
- H. Zeughaus.
- J. Einquartierungswesen.
- K. Kontribution.
- L. Quittungen.
- M. Wachen.
- N. Garnison=Hospital.
- O. Musterung.
- P. Festung.

VII. Gerichtswesen.

- A. Allgemeines.
- B. Auswärtige Gerichte.
- C. Stadtrecht.
- D. Gerichtsverfassung.
- E.* Obergericht.
- F.* Jurisdicatio criminalis.
- G. Strafrecht. Gefängnisse.
- H.* Jurisdicatio civilis.
- J.* Untergericht. Vogtei.
- K.* Untergerichtsscheine.
- L.* Gödingscheine.
- M. Prozesse der Stadt.
- N. Prozesse der Bürger.
- O. Vormundschaftsachen.
- P. Verträge.
- Q.* Kontrakte.
- R. Hausakten.
- S. Hypothekenwesen.
- T. Schuldverpflichtungen.
- U. Reverse.
- V.* Arrest.
- W.* Rationen.
- X. Konkursachen.
- Y. Nachlassinventare.
- Z.* Testamente.

VIII. Vermögensverwaltung.

- A. Allgemeines.
- B. Finanz- und Kasseachen.
- C. Rechnungsführung. Register.

- D. Rämmererei.
- E.* Reichssteuern.
- F.* Landsteuern.
- G.* Stadt-Onera.
- H. Städtische Abgaben. Allgemeines
- J. Abgaben von Häusern. Schoß.
- K.* Freihäuser.
- L. Personalabgaben. Inquilinen
- M. Gewerbeabgaben.
- N. Kontribution.
- O.* Stadt-Kollekten-Schoß.
- P.* Accise.
- Q.* Abzugsgeld.
- R.* Kollekten.
- S. Spar- und Leihkasse.
- T. Sonstige Einnahmen.
- U.* Stadt-Aktiv-Schuld.
- V.* Stadt-Passiv-Schuld.
- W. Einzelne Register.
- X. Ausgabe Insgemein.
- Y. Schuldentilgung.
- Z.* Deposita.

IX. Stadtgebiet, Ortskunde.

- A. Allgemeines.
 - B. Vermessung und Kartierung.
 - C. Grenzsachen.
 - D.* Neustadt. Lauenrode.
 - E. Megidien-Neustadt.
 - F. Erweiterung der Altstadt.
 - G. Die früheren Vorstädte.
 - H. Die eingemeindeten Dörfer.
 - J. Dorf Linden.
 - K. Andere Nachbargebiete.
 - L. Länderei.
- X. Grundbesitz und Gerechtfame der Stadt.
- A. Allgemeines.
 - B. Städtischer Grundbesitz.
 - C. Bausachen. Allgemeines. Stadt-Bauamt.
 - D. Hochbauten.
 - E.* Festungswerke.

- F. Wasser(Brüden und Ufer)=Bauten.
- G. Wasserkunst und Wasserleitung.
- H. Straßenbau.
- J. Austausch, An- und Verkauf, Verpachtung städtischer Grundstücke.
- K.* Stadtgebäude.
- L. Rathaus.
- M.* Apotheken.
- N. Wein- und Bierschank. Städtische Wirtshäuser.
- O. Stadt-Garküchen.
- P.* Leihhaus.
- Q. Marstall.
- R.* Mühlen.
- S.* Mühle zu Döhren.
- T.* Münze.
- U. Pacht- und Güterfuhrwesen.
- V. Stadtuhren.
- W. Stadtwage.
- X. Werkhaus.
- Y. Sonstige städtische Anstalten.

XI. Grundbesitz und Gerechtfame der Stadt.

- A.* Länderei.
- B.* Holzung.
- C. Landwehr und =Türme.
- D. Städtische Häuser außerhalb der Stadt.
- E. Städtische Wiesen, Gärten u. a. Länderei.
- F.* Hude und Weide.
- G.* St. Gallen-Güter.
- H.* Ohe.
- J.* Lindener Berg.
- K.* Bahrenwald.
- L.* Marienröder Güter.
- M.* Jagd.
- N.* Fischerei.
- O.* Schiffahrt.
- P.* Torfmoor.
- Q.* Schlösser.
- R. Meyerfachen.
- S. Zehntsachen. Sonstige Gefälle. Ablösungen.
- T. Floßholzsachen.
- U. Abwurf an den Toren.

- V. Calenberger Neustadt.
- W. Ziegeleien.
- X. Kaltröse.
- Y. Auswärtiger Besitz der Stadt.

XII. Kunst und Wissenschaft.

- A. Allgemeines.
- B. Wissenschaftliche Anstalten im allgemeinen.
- C.* Archiv.
- D.* Bibliothek.
- E. Wissenschaftliche Vereine.
- F. Einzelne Zuwendungen.
- G. Sammlungen für Kunst und Altertümer.
- H. Literarische Veranstaltungen.
- J. Kunstpflege.
- K. Schauspielkunst.
- L. Musik.
- M. Kunstgewerbe.

XIII. Schulen.

- A. Schulsachen; allgemeines.
- B. Rechte der Aufsichtsbehörden.
- C. Lyceum I. (Ratsgymnasium). Geschichte.
- D.* Lyceum I. " Schulgesetzgebung.
- E. Lehrer-Berufung und Personalien.
- F. Lehrer-Besoldung. Geschenke.
- G. Privatstunden.
- H. Lektionspläne.
- J. Unterricht und Examina.
- K. Rechnungsführung.
- L. Schul-Bausachen.
- M. Schul-Bibliothek. Lehrmittel.
- N. Festliche Veranstaltungen. Ferien.
- O. Schuldisziplin.
- P. Stipendien. Legate. Unterstützungen.
- Q. Schüler-Verzeichnisse.
- R. Chorus Symphonicorum.
- S.* Kurrende.
- T. Schullehrer-Seminar.
- U. Gewerbe-Schule.
- V. Volksschulen.
- W. Privatschulen.

- X. Schule in der Neustadt.
- Y. Unterricht im Armenhause.
- Z. Sonstige Schulen.

XIV. Kirchenwesen.

- A. Allgemeines.
- B. Kirchengeschichtliches.
- C.* Ecclesiastica.
- D.* Jus patronatus.
- E. Landeskirchliche Behörden.
- F. Rechte des Magistrats.
- G.* Geistliches Ministerium.
- H.* Geistliches Lehnregister.
- J. Personalien der Geistlichen.
- K. Besoldung der Geistlichen.
- L.* Ecclesia S. (Jacobi et) Georgii.
- M.* Altäre in der Kirche S. Georgii.
- N.* Pfarrlehn der Kirche S. Georgii.
- O.* Fabrica S. Georgii.
- P.* Große Spende.
- Q. Neuere Akten der Marktkirche.
- R.* Ecclesia S. Aegidii.
- S.* Altäre in der Kirche S. Aegidii.
- T.* Pfarrlehn der Kirche S. Aegidii.
- U.* Fabrica S. Aegidii.
- V. Neuere Akten der Aegidientkirche.
- W.* Ecclesia S. Crucis.
- X.* Altäre in der Kirche C. Crucis.
- Y.* Fabrica S. Crucis.
- Z. Neuere Akten der Kreuzkirche.

XV. Kirchenwesen.

- A. Kaland.
- B.* Minoritenkirche und Kloster.
- C. Loccumer Hof und andere Klosterhöfe.
- D.* St. Gallenkapelle auf Lauenrode.
- E.* St. Gallenkapelle in Hannover.
- F.* Marienkapelle vor dem Aegidientore.
- G.* Altäre in der Marienkapelle vor dem Aegidientore.
- H. Schloßkirche.
- J. St. Johanniskirche in der Neustadt.
- K. Gartenkirche.

- L.* Fraternitas S. Annae.
- M.* Fraternitas S. Olai.
- N.* Fraternitas S. Viti.
- O.* Memoriae, festa. commemorationes.
- P.* Capella S. Nicolai, Cap. S. Spiritus, Cap. S. Annae.
- Q.* Altäre in der Kapelle S. Spiritus.
- R.* Altäre in der Kapelle S. Nicolai.
- S.* Kapelle in Hainholz.
- T. Garnisonkirche.
- U. Sonstige Kirchen und Kapellen.
- V. Einzelne christliche Religionsgemeinschaften.

XVI. Wohlthätige Anstalten und Einrichtungen.

- A. Allgemeines.
- B.* Hospital S. Spiritus.
- C.* Hospital S. Nicolai.
- D.* Altes Kloster. Friesen- und Semmernsches Legat.
- E. Von Sodensches (Neues) Kloster.
- F.* Stiftungen und Vermächtnisse.
- G.* Stipendien.
- H.* Meyersches Legat.
- J.* Offensensches Legat.
- K.* Türkenspende.
- L. Sonstige wohlthätige Stiftungen.
- M. Armenwesen. Allgemeines.
- N.* Armen- und Waisenhaus.
- O. Almosensammlungen.
- P. Fürsorge für Kranke.
- Q. Krankenhaus.
- R. Blindenanstalt.
- S. Sonstige wohlthätige Anstalten.
- T. Erhaltung der Findlinge.
- U. Mitleidentliche Beisteuern.
- V. Unterstützungen an Arme und Kranke.
- W. Andere gemeinnützige Einrichtungen.

XVII. Bürgerchaft.

- A. Allgemeines.
- B. Bürger- und Braurecht.
- C. Bürgerrechtsgewinnung.
- D.* Lehne Privatorum.

- E.* Recessus Privatorum.
- F. Patrizier.
- G. Privatsachen einzelner Einwohner.
- H.* Schügen.
- J. Handel und Gewerbe.
- K. Brauwesen. Allgemeines.
- L.* Brauwesen.
- M. Aemter (Innungen). Allgemeines.
- N.* Aemter.
- O. Aemter, einzelne.
- P.* Litones.
- Q.* Juden.
- R. Personenstandsachen. Standesamt.
- S. Einwohnerrecht.
- T. Erwerbsleben; einzelnes.
- U. Auswanderung. Fremdenpolizei.
- V. Vereine. Versammlungen.
- W. Gemeinnützige Genossenschaften.
- X. Brandkassen.
- Y. Unterstützungskassen für Krankheits- und Todesfälle.
- Z. Versicherungswesen.

XVIII. Verwaltung der ehemaligen Neu-
stadt Hannover.

XIX. Verwaltung der früheren Vorstadt
Hannover.

XX. Ehemalige Verwaltung der einge-
meindeten Dörfer.

XXI. Sammlung von Verordnungen.

XXII. Drucksachen.

XXIII. Deposita.

XXIV. Fremde Bestände.

Anmerkungen.

¹⁾ Ueber die ältere Verfassungsgeschichte der Stadt Hannover s. u. a. Hannov. Geschichtsbl. Jhg. 1909 S. 3 u. 11. Zeitschrift des histor. Vereins f. Niedersachsen Jhg. 1892 S. 200—248. Vgl. Doebner, Die Städteprivilegien Herzog Otto des Kindes und die ältesten Statuten der Stadt Hannover. Frensdorff, Die Stadtverfassung Hannovers in alter und neuer Zeit S. 8—29.

²⁾ Der Ursprung dieses Amtes in der ehemaligen Dorfgemeinde-Verfassung: Hannov. Geschichtsbl. 1916 S. 73 u. 76. Spätere Umgestaltung: Jtschr. d. histor. Ver. f. Niedersachsen 1892 S. 211. Frensdorff, Stadtverfassung S. 9.

³⁾ Jtschr. d. hist. Ver. für Niedersachsen. Jhg. 1892 S. 231.

⁴⁾ Hannov. Geschichtsbl. Jhg. 1909 S. 14. Ein Verzeichnis der einzelnen städtischen Amtsstellen, soweit sie in der Hannoverschen Chronik erwähnt sind, s. daselbst S. 720—722.

⁵⁾ Eine Uebersicht über den Inhalt des Stadtarchivs s. Jtschr. d. hist. Ver. für Niedersachsen Jhg. 1896 S. 423—442.

⁶⁾ Die ältesten Stadtbücher Hannovers: Jtschr. d. hist. Ver. für Niedersachsen Jhg. 1892 S. 215; Jhg. 1896 S. 425. Doebner, Städteprivilegien S. 15 ff. Frensdorff, Stadtverfassung S. 23. Ueber das Rote Buch und die späteren Rats-Denkbücher s. H. L. Ahrens, Urkunden zur Geschichte des Lyceums zu Hannover (Jahresbericht des Lyceums zu Hannover 1869) S. 3; über das Vetus copiale s. Ab. Ulrichs Mitteilungen in der Jtschr. d. hist. Ver. für Niedersachsen Jhg. 1885 S. 174—182.

Allgemeines über S t a d t b ü c h e r f. R. Schröder, Lehrbuch der deutschen Rechtsgeschichte (5. Auflage) S. 695. Brunner, Grundzüge der deutschen Rechtsgeschichte (6. Aufl.) S. 125. Roppmann, Rundschau über die Literatur der hansischen Geschichte (Hansische Geschichtsblätter Jhg. 1872 S. 155—195). Nehme, Ueber Stadtbücher als Geschichtsquelle. Beyerle, Die deutschen Stadtbücher (Deutsche Geschichtsblätter Bd. XI, 1910 S. 145—200). Weitere Literatur s. bei Brunner, Grundzüge S. 129.

⁷⁾ Urkundenbuch der Stadt Hannover Nr. 372.

⁸⁾ v. Sülde, Beschreibung der kgl. Residenzstadt Hannover S. 338. Mühlh, Das Rechtsbuch der XII Tafeln in Hannover (Waterländ. Archiv 1836 S. 465). Vgl. Ferd. Wagner, Das Archiv und die Kanzlei der Stadt Göttingen (Jahrbuch des Geschichtsvereins für Göttingen und Umgebung Bd. 3, Jhg. 1910) S. 17. Ab. Ulrich, Die Wachs tafeln der Kaufmannsinnung in Hannover (Jtschr. d. hist. Ver. f. Nds. Jhg. 1887 S. 154).

⁹⁾ Aus der Geschichte des alten Rathhauses: Hannov. Geschichtsbl. Jhg. 1906 S. 116.

¹⁰⁾ Origines et Antiquitates Hanoverenses S. 322.

¹¹⁾ Hannov. Geschichtsbl. Jhg. 1906 S. 103. Die zu S. 104 beigelegte Abbildung zeigt das ehemalige Aussehen des Rathausflügels an der Marktstraße, der Grundriß S. 119 die Lage der einzelnen Räume. Eine Abbildung des Rathausflügels an der Marktstraße aus der Zeit um 1700 s. Hannov. Geschichtsbl. Jhg. 1908 S. 272. Der ehemalige Archivraum, vom Eingange durch die (von der Marktplatz-Ecke aus gerechnet) zweite Tür linker Hand gelegen, wurde später und bis vor wenigen Jahren für die Zwecke der Kraul'schen Weinhandlung benutzt.

¹²⁾ Ueber die Schreibstube s. Zugler, Aus den alten Tagen des hannoverschen Rathhauses S. 6. Homeister berichtet z. J. 1525 und 1546 von Schriftstuden, die sich daselbst befanden (Hannoversche Chronik S. 141 u. 167).

¹³⁾ Stadtarchiv. Alten XII, C Nr. 1.

14) Dieses Verzeichniß ist später mit dem von Schwaneke verfaßten zusammen gebunden; s. Stadtbücher Nr. 207.

15) Kammerei-Register v. 1662. Jugler, Aus Hannovers Vorzeit S. 182.

16) Diese Hefte sind später auf Grupens Veranlassung mit dem bereits genannten sowie einigen späteren Verzeichnissen zusammen gebunden und bilden jetzt die Handschrift Stadtbücher Nr. 207.

17) Epter mit anderen Verzeichnissen zusammengebunden zu der Handschrift Stadtbücher Nr. 208.

18) Stadtarchiv. Akten XII C 2 b.

19) Im Stadt-Eide-Buche (Stadtbücher Nr. 19 S. 139) als Registratoris oder Archivarii Ehd bezeichnet.

20) Inventar der Kammerei von 1685 (Stadtbücher Nr. 209). Die erwähnte „hölzerne Krone, worin eine Taube“, ehemals als Kronleuchter dienend, wird jetzt im hiesigen Vaterländischen Museum aufbewahrt.

21) Stadtbücher Nr. 208 S. 1181.

22) Gleichfalls in St. B. Nr. 208 S. 923 und 1097.

23) Gruppen, der dieses Verzeichniß (Abt. 74) mit dem Bestande verglich, hat dazu bemerkt: „Ist das rothe Buch de A. 1358“, Heiligers fügte hinzu: „adest anno 1787“.

24) Von späterer Hand ist hierbei an den Rand geschrieben: „ist nicht gefunden“. Gruppen hat den Vermerk hinzugefügt, das Buch sei von dem Buchhändler Nikolaus Förster an das königliche Archiv verkauft, woselbst es sich noch befindet. Vgl. den Bericht G. A. Heiligers in der Ratssitzung vom 27. Okt. 1770, betr. fehlende Archivalien. XII C 13.

25) In: Stadt-Bücher Nr. 207.

26) Der größte Teil der Wollenhaarschen Verzeichnisse ist in St.-B. 208 enthalten, das Inventarium über die Register und die Zivilakten in Nr. 207.

27) In: Akten XII C Nr. 6.

28) Akten XII C Nr. 7.

29) Akten XII C Nr. 18.

40) Die Stadt Hannover und ihre nächste Umgegend S. 34. — „Diese von Gruppen geschaffene Einrichtung erregte noch fast hundert Jahre später die Bewunderung des französischen Präfekten in Hannover und brachte ihn von dem Plane, die Militärwache in den Archibraum zu verlegen, zurück“ (Ulrich, Ehr. u. Gruppen, Bürgermeister der Altstadt Hannover, S. 47). — Die erwähnte Zeichnung des Urkundenschanzes befindet sich jetzt im Stadtarchive, Abt. Abbildungen.

31) Diensteide-Buch II (Stadt-Bücher Nr. 23) S. 13.

32) Akten XII C 18 „Des Archiv-Registratoris Ehr. B. D. Gruppen Instruction und Befohlung betr. A. 1737—1742“.

33) Akten XII C 18: Ratßprotokoll vom 11. März 1737.

34) Das. Protokoll v. 16. März 1737. — Die von Gruppen angefertigten Verzeichnisse liegen bei den Akten XII C Nr. 10 u. 11.

35) Bei Grupens Personal-Akten befindet sich folgende ärztliche Bescheinigung: „Da der Hr. Registrator Grube, wegen seiner schwachen Gesundheits-Umstände, in dieser Jahreszeit eine Brunnen-Cur gebrauchen sollte, ward er, vor 7 Tagen, unermuthet mit einem hitzigen Fieber befallen, welches zwar nunmehr sich zur Besserung anläßt, wobey aber doch sein Zustand einige Wochen Ruhe von der Arbeit und eine völlige Cur, auch nach Befinden die vorhin destinierte Brunnen-Cur annoch erfordern wird. Hannover d. 3. Aug. 1740. Paul Gottlieb Werthof.“ Gruppen hat dieses Schriftstück einem an den Bürgermeister Bußmann gerichteten Urlaubs-Gesuche beigelegt.

- ³⁶⁾ Akten XII C Nr. 13. Ratsprotokoll vom 22. März 1755.
- ³⁷⁾ Akten XII C Nr. 21.
- ³⁸⁾ Das. Nr. 22. Ueber Möhlmanns spätere Tätigkeit s. M. Vär, Geschichte des Kgl. Staatsarchivs zu Hannover (Mitteilungen d. Kgl. Preuß. Archivverwaltung Heft 29) S. 48.
- ³⁹⁾ Vgl. Ab. Sievert, Sammlung topographischer stadthannoverscher Nachrichten S. 15.
- ⁴⁰⁾ Akten des Magistrats (Registratur) A, X, C b 1.
- ⁴¹⁾ Stadtarchiv, Akten XII C Nr. 24.
- ⁴²⁾ Akten des Magistrats (Registratur) A, X, C b 1. Dasselbst sind auch die im folgenden genannten, die Zeit bis 1889 betreffenden Akten vorhanden.
- ⁴³⁾ Hannov. Geschichtsblätter Jhg. 1910 S. 218 u. 231.
- ⁴⁴⁾ Die Entstehung der stadthannoverschen Museen (Hannov. Geschichtsbl. Jhg. 1910) S. 220.
- ⁴⁵⁾ Akten des Magistrats (Registratur) A, X, C b 1.
- ⁴⁶⁾ Ueber die hierauf bezügliche Literatur s. Anm. 6.
- ⁴⁷⁾ Auf die außerhalb des Stadtarchivs befindlichen, auf die Stadtgeschichte bezüglichen Archivalien ist in der Ztschr. hist. Ver. f. Niederf. Jhg. 1897 S. 397-436 hingewiesen.
- ⁴⁸⁾ Akten des Stadtarchivs XII C 1 a.
- ⁴⁹⁾ Hannoversche Chronik S. VII, IX und XIV.
- ⁵⁰⁾ Hannoversche Geschichtsblätter Jahrg. 1910 S. 248.
- ⁵¹⁾ Gruppen Vorrede zu den Orig. et ant. Hanov. D. Ulrich, Chr. U. Gruppen, Bürgermeister der Altstadt Hannover, S. 379.
- ⁵²⁾ Akten des Stadtarchivs XII C 4.
- ⁵³⁾ Gruppen in der Vorrede zu seinen Orig. et ant. Erath, Bibliotheca Brunsvico-Lunenburgensis (in: Conspectus hist. Brunsv.-Luneb.) S. 38. Ztschr. hist. Ver. f. Niederf. Jhg. 1896 S. 437. Grotefend, Verzeichnis der Handschriften und Incunabeln der Stadtbibliothek zu Hannover S. 21 und 22.
- ⁵⁴⁾ Ztschr. hist. Ver. f. Ndsf. 1896 S. 439.
- ⁵⁵⁾ v. Spilker, Historisch-topographisch-statistische Beschreibung der königlichen Residenzstadt Hannover, S. 357.
- ⁵⁶⁾ Die Stadt Hannover und ihre nächste Umgegend S. 34.
- ⁵⁷⁾ Jahresbericht des Lyceums zu Hannover. Ostern 1869. Der nächstfolgende Jahresbericht enthält die Geschichte des Lyceums von 1267—1533.
- ⁵⁸⁾ Zeitschrift d. hist. Ver. f. Niederf. Jhg. 1883 S. 126—211. Daran schließen sich im Jhg. 1884 S. 154—187: Regesten zur Geschichte der Reformation der Stadt Hannover.
- ⁵⁹⁾ Eine Uebersicht über die Stadtbücher ist in der Ztschr. d. hist. Ver. f. Niederf. Jhg. 1896 S. 424—428 enthalten.
- ⁶⁰⁾ Das 1360 von Grotefend und Fiedeler herausgegebene Urkundenbuch der Stadt Hannover behandelt die Zeit von den Anfängen der Stadt an bis z. J. 1369. Ueber die Fortführung des Urkundenbuches s. Hannov. Geschichtsbl. Jhg. 13 (1910) S. 241. Die hierauf bezüglichen Arbeiten, mit denen Oberlehrer Dr. Büttner beschäftigt war, haben durch dessen Einberufung zum Heere seit Beginn des Krieges eine Unterbrechung erfahren.
- ⁶¹⁾ Zeitschr. d. hist. Ver. f. Niederf. Jhg. 1896 S. 433—437.
- ⁶²⁾ Anna Wendland, Aus den Wäldermappen des Stadtarchivs (Hannov. Geschichtsbl. Jhg. 5 S. 203—220). Abbildungen aus dieser Sammlung sind im Zusammenhange mit Dr. A. Niemers Aufsätzen zur stadthannoverschen Baugeschichte (Geschichtsbl. Jhg. 15 ff.) wiedergegeben.

⁶³⁾ C. L. Grotefend, Verzeichnis der Handschriften und Incunabeln der Stadt-Bibliothek zu Hannover (1844) S. 1—24.

⁶⁴⁾ Grotefend, Verzeichnis der Handschriften S. 24—29. Die Handschriften-Sammlung Bernhard Homeisters in der Stadt-Bibliothek zu Hannover (Geschichtsbl. Jhg. 11 S. 360). Horstmann, B. Homeisters Sammlung i. d. Stadt-Bibl. (Beilagen zum Jahresbericht des Kgl. Kaiserin Auguste Viktoria-Gymnasiums in Linden. Ostern 1912 u. 1913).

⁶⁵⁾ Anna Wendland, Die Handschriften des Restnerschen Nachlasses in der Stadt-Bibliothek zu Hannover (Geschichtsbl. Jhg. 11 S. 97—135); Beiträge zu A. Restners Lebensgeschichte (Jhg. 14 S. 96—136, Jhg. 17 S. 327—399).

⁶⁶⁾ Agnes Volger, Die Volger. Familiengeschichtliche Andeutungen, nach Urkunden und handschriftlichen Aufzeichnungen ermittelt und zusammengestellt (Geschichtsbl. Jhg. 3 S. 393 ff.).

⁶⁷⁾ Familien-Urkunden. Von Generalmajor von Windheim (Geschichtsbl. Jhg. 14 S. 291).

⁶⁸⁾ Briefe H. W. Bödekers an seine Eltern (Geschichtsbl. Jhg. 3 S. 10 ff.); Senior Bödekers Tagebuch (das. Jhg. 2 S. 409, Jhg. 3 S. 1 ff.).

⁶⁹⁾ Ab. Mußmann, Zum Gedächtnis Martin Börsmanns (Geschichtsbl. Jhg. 6 S. 241); Das plattdeutsche Schrifttum in der hannoverschen Stadt-Bibliothek (das. Jhg. 12 S. 168—179).

⁷⁰⁾ Veröffentlichungen aus Fr. Grütters handschriftlicher Sammlung. Geschichtsbl. Jhg. 2 S. 151, Jhg. 3 S. 65 ff., Jhg. 4 S. 107 ff., Jhg. 5 S. 289 ff

Die Weltkriegssammlung des Vaterländischen Museums der Stadt Hannover.

Wie fast alle kleineren und größeren Museen Deutschlands, deren Tendenzen vornehmlich historischer und kulturhistorischer Art sind, hat auch das Vaterländische Museum der Stadt Hannover es nicht versäumt, die Ereignisse des Weltkrieges kurz nach Ausbruch desselben in das Bereich seiner Sammeltätigkeit einzubeziehen.

Allerdings, weder die Dauer des Krieges noch die räumliche Ausdehnung, die den Namen Weltkrieg leider allzusehr rechtfertigt, konnten vorausgeahnt werden.

So waren die ersten Wochen der Sammeltätigkeit mit Eifer darauf eingestellt, sich ja nichts von den Kriegsgeschehnissen — auch solchen allgemeiner Art — entgehen zu lassen, so daß man hier und da den örtlichen Ereignissen vielleicht nicht jene Aufmerksamkeit schenkte, die sich hinterher als notwendig erwies.

Als aber der zeitliche und räumliche Umfang des Krieges ständig wuchs, ergab sich sehr rasch die Notwendigkeit nach Ausstellung scharfer Richtlinien, nicht nur um die eigene Sammeltätigkeit zu überwachen, sondern auch, um den eingehenden Schätzen die Möglichkeit einer museumstechnischen Inventarisierung und schließlich auch einer museumstechnischen Aufbewahrung zu verschaffen — speichert sich doch dieses Material einstweilen unsichtbar für das Publikum auf, um erst in künftigen Friedenszeiten Kunde von den gewaltigen Geschehnissen zu geben.

Diese Richtlinien für die Weltkriegsabteilung des hiesigen Vaterländischen Museums sind damals von dem zurzeit im Felde befindlichen Museums-Assistenten Dr. Pexler ausgearbeitet worden, nachdem auf Anregung des Alt-sachsenbundes ein „Arbeitsauschuß zum Sammeln von

Kriegserinnerungen und Dokumenten“ getagt und zur Vermeidung von Kräftezersplitterungen eine Einigung über gewisse Sammelgebiete bei den verschiedenen Instituten der Stadt erzielt hatte. Danach hat sich die Königliche und Provinzial-Bibliothek das lückenlose Sammeln aller aus der Provinz Hannover stammenden Drucksachen (einschl. Postkarten) als Ziel gesetzt, daneben das Sammeln von Feldpostbriefen im Original oder Abschrift. In ähnlicher Weise geht die Stadtbibliothek auf dem Gebiete der Kriegsliteratur vor, zumal es nur erwünscht sein kann, daß wichtige Dokumente in mehreren Exemplaren der Nachwelt überliefert bleiben.

Als Mittelpunkt für eine umfassende Kriegssammlung in der Stadt wurde aber allseitig das bereits in diesbezüglicher Sammeltätigkeit eifrig vorangegangene Vaterländische Museum der Stadt Hannover — unbeschadet einer Nebensammeltätigkeit des Handels- und Industrie-Museums — angesehen. Dementsprechend ist dann auch eben mit Hilfe jener oben erwähnten Richtlinien in den letzten zwei Jahren verfahren worden.

Es kann hier nun nicht der Ort sein, die schematische Einteilung im Wortlaut zum Abdruck zu bringen, um so weniger, als dieselbe häufig mehr an das zu erreichende Ziel, als an das bisher vorhandene Material anknüpft. Zwei große Hauptgruppen der Sammeltätigkeit stehen da gleichberechtigt nebeneinander: Die rein militärischen Dinge und daneben jene zahllosen Gebiete, in denen das Leben der Allgemeinheit wie des einzelnen von den Kriegsereignissen berührt wird.

Der militärische Teil unserer Weltkriegssammlung wird naturgemäß erst in künftigen Friedenstagen unter Mitwirkung der Militärverwaltung eine Form erhalten können, die über gedrucktes und illustratives Material hinausgehend, an der Hand von Uniformen und Beutestücken jene Anschaulichkeit der Kriegsereignisse vermittelt, wie sie zurzeit in Hannover die vom stellvertretenden Generalkommando des X. Korps veranstaltete große Kriegsausstellung in mustergültiger Weise besitzt.

Was einstweilen geschehen konnte: Das Sammeln von gedruckten militärischen Bekanntmachungen und Verordnungen (sowohl aus der Stadt und der Provinz sowie aus allen Kriegsfronten und aus besetztem Feindesland), von

Illustrations-Material, vor allem Original-Photographien und Künstlerhandzeichnungen aus dem Felde, von statistischem und Karten-Material, ist nur eine vorbereitende Grundlage.

Es gilt ja vor allem, die Truppen des X. Armeekorps, speziell die aus unserer Stadt ins Feld gezogenen Formationen in der Weltkriegssammlung des Vaterländischen Museums zur Erscheinung zu bringen. Hierbei interessieren Original-Uniformen in gleicher Weise wie alle Dinge, die in irgendeiner Form über die Kriegsschicksale der Regimenter (wie ihrer Ersatz- und Reserve-Formationen) vom Ausmarsch angefangen, über ihre Märsche und Kämpfe, ihre Siege und Verluste Auskunft geben. Besondere Sammelgruppen entstehen dabei ganz von selber:

Hervorragende Heerführer (v. Emmich, von Hindenburg), deren Persönlichkeiten durch Abbildungs- und Erinnerungsgegenstände (Bilder, Medaillen, Autographen, Literatur usw.) einen besonderen Platz in der Kriegssammlung beanspruchen. Die Verwundeten, deren Pflege und Fürsorge von der Beförderung vom Schlachtfelde bis zum Lazarett in der Heimat und in der zukünftigen Kriegsbeschädigten-Fürsorge verfolgt werden muß. Die Gefallenen, zu deren Erinnerung Grabanlagen, Denkmäler und Gedenkblätter dienen, und, um nur einiges herauszugreifen, das gesamte Gebiet des Gefangenenwesens (Gefangenenlager, Gefangenenarbeiten, Lagerzeitungen, Lagergeld usw.).

Für alle diese Gruppen sind treffliche Ansätze dank reicher Zuwendungen von Militär- und Privatpersonen vorhanden, wobei nicht unterlassen sei, auch noch darauf hinzuweisen, daß selbstverständlich unsere Marine, ihre Taten und Helden, innerhalb der Weltkriegssammlung nicht unberücksichtigt blieb.

Von mindestens gleicher Wichtigkeit ist aber jener nicht-militärische Teil der Weltkriegssammlung des Vaterländischen Museums. Der Öffentlichkeit gegenüber sei besonderer Nachdruck auf denselben gelegt, weil hier so viele Dinge durch das beständige Miterleben des einzelnen leicht ihre welthistorische Bedeutung verlieren, d. h. als etwas momentan bekanntes hingenommen und daher gering geachtet und rasch vergessen werden.

Den von Herrn Dr. Pefler aufgestellten Richtlinien folgend, mögen folgende Stichworte ebensovieler Sammelgruppen beleuchten, die eine systematische Weltkriegssammlung wie die unstrige nicht außer acht läßt, wobei naturgemäß jeweils die speziellen Beziehungen zu den Erscheinungen in der Stadt Hannover ausschlaggebend waren.

Religion und Aberglauben: Lieder und Sprüche religiösen Inhalts; Kriegs-Predigten; Kirchenzettel usw. — Amulette; Wahrsagereien.

Volkstums- und Sprachgefühl: Wandsprüche vaterländischen Inhalts; Sprachreinigungen; deutsche Speisefarten u. a.

Sicherheitswesen: Polizeiliche Bekanntmachungen und Verfügungen.

Unterrichtswesen: Schulen (geänderte Stundenverteilung, Goldsammlungen) Hochschulen (Listen von Kriegsteilnehmern der einzelnen Verbindungen).

Versicherungswesen: Lebensversicherungen für Kriegsteilnehmer usw.

Verkehrswesen: a) Eisenbahn (Schutzsicherungen für den Verkehr, Fahrplanänderungen, weibliches Eisenbahnpersonal, Bahnhofsfürsorge für durchreisende Soldaten usw.).

b) Post (neue Portotaxen, neuer Tarif, Freimarken usw.).

c) Straßenbahn (weibliches Personal, neuer Tarif, Sanitätswagen).

Handel: Vaterländische Ausstattung von Schaufenstern und Waren; Anschläge über Beschränkung der Verkaufszeit, Warenbeschlagnahme, Höchstpreise usw.

Geldwesen: Scheine für die Kriegsanleihen, Darlehnskassenscheine, eisernes Geld, Notgeld¹⁾, Sparkassenbücher für Kriegerkinder u. a.

Gewerbe und Industrie: Herstellung von Kriegsmaterial (Betriebsveränderungen); Kriegsfürsorge für die Angestellten; Kriegszeitung (Continental, Hanomag, Bahlfen, Günther Wagner, Edler & Krische); Frauenarbeit u. a.

¹⁾ Das Vaterländische Museum der Stadt Hannover dürfte wohl die vollständigste aller öffentlichen Notgeldsammlungen besitzen. Aus rund 300 Ausgabestellen sind rund 1500 verschiedene Wertscheine vorhanden, (Ausstellung vom 1. November 1915 bis 9. Januar 1916).

- Ernährung:** Kleingartenwesen; Erntehilfe; Kriegsbrot; Ruchenzettel; Brotmarken; Butterkarten; allgemeine Lebensmittelkarten usw.
- Kleidung und Schmutz:** Militärische Knabenanzüge; patriotische Schmutzfachen aller Art u. a.
- Gasrat:** Gebrauchs- und Ziergegenstände mit patriotischem Schmutz (Tassen mit Eisernem Kreuz, Hindenburg usw.).
- Unterhaltung und Spiele:** Kartenspiele; Soldaten; Begeispiele; Bilderbücher usw.
- Leibesübungen:** Jugendwehr; Turn- und Sportvereine.
- Kriegsfürsorge:** Städtisches Kriegsfürsorgeamt; städtisches Lebensmittel-Umt; Arbeitsnachweis; Nationaler Frauen-dienst; Auskunftstelle für Ausgewiesene und Flüchtlinge; Annahmestelle des Roten Kreuzes; Verein „Freiwillige Kriegshilfe“ (zahllose Belegstücke an Aufrufen, Programmen, Werbeschriften; Abbildungen der verschied. Einrichtungen und Veranstaltungen); Vaterlandsdank; Marmeladen-Sammlung; Goldankaufsstelle; Opfertag; Straßen- und Hausammlungen.
- Wirtschaftliche Vorsichtsmaßnahmen:** Beschlagnahme von Messing und Kupfer, von Fahrrad- und Auto-Reifen usw.; Reichswollwoche; Metall-Sammlungen.
- Bildende Kunst:** Büsten, Plaketten und Medaillen; Gemälde, Handzeichnungen, Graphik (z. T. zur milit. Abt. gehörend). Besonders zu erwähnen: Plakate, Künstler-Postkarten, Flugblätter, Kriegsbilderbogen.
- Theater:** Kriegsstücke (Theaterzettel); Vaterländ. Prologe.
- Musik:** Patriotische Kompositionen; Sonder-Veranstaltungen von Musik- und Gesangsvereinen; Wohltätigkeits-Konzerte.
- Dichtung:** (Literatur in bescheidenem Umfange.)
- Zeitungswesen:** Die Tageszeitungen der Stadt und ihre Extrablätter. Wichtige illustrierte Zeitungen (Woche, Leipz. Illustr. Zeitung, Ull, Simplicissimus, Lustige Blätter u. a.). Gelegenheits-Erzeugnisse (Wand-Kalender der Zeitungen usw.)
- Insbesonderes das Stadtbild, insofern es durch den Krieg verändert wird:** Straßenbild in den Mobil-machungstagen, Umlagerung von Extrablättern, An-sammlung vor Lebensmittelläden usw.
- Um für diese einzelnen Unterabteilungen Material zu

erhalten, ist in erster Linie eine dauernde Mitwirkung der in Betracht kommenden Behörden sowie Vereinigungen¹⁾ und Firmen notwendig. Doch kann hier nicht genug auf die Mitarbeit von privater Seite gerechnet werden, wenn wirklich dereinst diese Weltkriegssammlung dokumentarischen Wert besitzen soll. Es gilt vor allem, diese vielfach nur in Drucksachen und Photographien bestehenden Kriegserinnerungen immer lebendiger zu gestalten, damit nicht nur der Spezialforscher auf seine Kosten kommt, sondern auch das große Publikum dereinst in der Weltkriegssammlung des Vaterländischen Museums der Stadt Hannover, von der sich auf der jetzigen großen Kriegs-Ausstellung einige geringfügige Ausschnitte befinden, eine wirkliche Erinnerungstätte an die große schwere Zeit des Weltkrieges besitzt.

Br.

¹⁾ In ganz hervorragender Weise hat die „Freiwillige Kriegshilfe“ dem Museum durch Zuteilungen jeglicher Art wichtiges Material verschafft, wofür an dieser Stelle besonderer Dank abgestattet sei.

Die Geschichte eines Teleskops.

Mit ungedruckten Dokumenten von Lichtenberg, Kästner
und Goethe.

Von Professor Dr. Werner Deetjen.

Unter den Schätzen des Archivs der Großherzoglichen Bibliothek in Weimar fiel mir jüngst ein Fascikel in die Hände, das die Aufschrift trägt: „Acta, das für Leg.-Rath v. Knebel in Heilbronn durch Herrn Professor Schrader in Kiel gefertigte siebenfüßige Teleskop betr. 1792, 1793.“ Wir erfahren aus den vergilbten Papieren, daß ein Bruder von Goethes bekanntem „Urfreund“, der hannoversche Gesandte am Schwäbischen Kreise v. Knebel, der ein reges Interesse für die Vorgänge am gestirnten Himmel besaß, sich mit der Absicht trug, ein von dem Kieler Physiker Schrader hergestelltes Teleskop käuflich zu erwerben. Zu diesem Zweck hatte er sich durch Vermittlung des Geh. Sekretärs Parz in Hannover mit der Bitte um sachverständigen Rat an Georg Christoph Lichtenberg in Göttingen gewandt.

Dieser erklärte in einem Schreiben vom 19. November 1792¹⁾:

„Sagen Sie dem H. v. Knebel, daß mir die Bestellung die größte Freude macht, und daß Schröder²⁾ und Schrader durch ein 7füßiges Teleskop des letzteren, die Ringe des Saturns getheilt gesehen haben, das ist alles mögliche. Stellen Sie sich vor, vor 14 Tagen besuchte mich Schrader unvermuthet. Was das für eine Freude war, können Sie denken. Mit heutiger Post geht die Bestellung ab. Das Teleskop kommt mit dem vortreflichen Statio, alles von Mahagonnholz 400 Thaler. Für das Copenhagner Observatorium hat er ein 12füßiges in Arbeit für 1200 Thaler,

¹⁾ Das Schreiben, das in der Sammlung von Leibmann und Schübeler fehlt, liegt in einer Abschrift von Knebel vor.

²⁾ Oberamtman Dr. Johann Hieronymus Schröder zu Liliental bei Bremen, ein bedeutender Astronom.

wovon man ihm 600 pränumerirt. Auf Pränumeration wollen wir uns nicht mit ihm einlassen, sondern blos auf präcise Zahlung, wenn wir das Ding in Händen haben, dazu habe ich mich engagirt.“

Lichtenberg übernahm die weiteren Verhandlungen mit Schrader und nach der Fertigstellung des Instrumentes auch dessen Prüfung und Beurteilung. Sein Gutachten, datirt vom 17. April 1793, lautet¹⁾:

„Das Schradersche Teleskop ist vortrefl. ausgefallen, obgleich die Witterung uns nicht verstattete, es am Himmel zu probiren, so hat es sich, selbst an diesen dunkeln Tagen, so herrlich bei irdischen Gegenständen verhalten, wo sonst so stark vergrößernde Werkzeuge selten guten Dienst leisten, daß seine Wirkung bei erleuchteten Gegenständen ganz außer Zweifel. Auch das Äußere ist von außerordent. Schönheit, und die Bewegung daran leicht und bequem. Es könnte die Sammlung eines Königs zieren.“

Auch Abraham Gotthelf Kästner legte von dem Schraderschen Teleskop ein Zeugnis ab, mit dem Verfertiger und Besteller wohl zufrieden sein konnten²⁾:

„Vom Herrn Professor Schrader in Kiel ist ein newtonisches Teleskop, das er verfertigt hat, hieher gebracht und den 16. April nachmittag um vier Uhr auf dem hiesigen Observatorio aufgestellt und mit dem hier befindlichen viel größern von H. Herschel selbst verfertigten verglichen worden. Man konnte beyde natürlich nur nach irdischen Gegenständen richten, den etwa drey Stunden entfernten Radian der hessischen Gleichen und des nähern Dorfes Geißmar Kirchturmspitze. Die Witterung war nicht heiter, und bald darnach fing es an zu regnen. Unter diesen nachtheiligen Umständen stellte doch H. Prof. Schraders Teleskop die Gegenstände sehr scharf begränzt und hell vor, etwas weniger vergrößert als das Herschelsche, wie die geringere Länge erforderte. Die mechanische Vorrichtung in einigen Stücken von der Herschelschen unterschieden schien mir auch zur Regierung und jedesmaligen Stellung wohl ausgedacht. Ich genoß das Vergnügen, selbst eine Probe von H. Prof. Schraders Geschicklichkeit und Fleiße dieser Art zu sehn, davon schon ein sehr tüchtiger Richter, der H. Oberamtmann Schröder³⁾

¹⁾ Nach der Abschrift Knebels, ebenfalls noch ungedruckt.

²⁾ Eigenhändig und ungedruckt.

³⁾ Dr. Schröder an die Königl. Gesellschaft der Wissenschaften in Göttingen.

rühmliches Zeugniß erteilt hat, daß ich in unsern gelehrten Anzeigen ¹⁾ und den Commentationen unsrer Societät bekannt gemacht habe. Ich wünsche, daß H. Prof. Schrader bey einem Unternehmen, das Deutschland so vorteilhaft und Ehrebringend ist, aufgemuntert würde. Göttingen den 17. April 1793. Abraham Gotthelf Kästner."

Wie groß das Interesse war, das dem Schraderschen Teleskop entgegengebracht wurde, beweist unter anderem ein Schreiben des Heilbronner Senators Christian Ludwig Schübler an den Legationsrat von Anebel vom 21. August 1793. Als Schübler vernahm, daß der „große Tubus“ erwartet würde, wandte er sich, bewogen durch den Wunsch, seine astronomischen Kenntnisse zu erweitern, an Anebel mit der Bitte, ihm näheres über das wertvolle Instrument mitzuteilen. Vor allem wünschte er zu wissen, ob das Teleskop bereits bei der für den 4. September angekündigten großen Sonnenfinsternis benützt werden dürfte. Der Schluß seines Briefes ²⁾ verdient besondere Beachtung:

„Hr. Hofrath Schiller von Jena, der bekannte Dichter und Historiker, ist seit 14 Tagen zu Heilbronn und hat sich im Rueffischen Hause eingemiethet, er hat die Absicht, seiner Gesundheit zu pflegen, und hofft, dieselbe bei uns wieder herzustellen. Er ist auch ein großer Freund des gestirnten Himmels, und das Wenige, was ich ihm im Vertrauen von dem großen Schraderschen Tubus, (welcher durch Dero Gegenwart nach Heilbronn reisen zu müssen, veranlaßt werden dürfte) gesagt habe, macht ihn sehr lüstern; und er wünschte auf jeden Fall, Dero nähere Connoissance, da er auch die Ehre hat, Dero Herrn Bruder zu Weimar zu kennen.“

Nach Schüblers Aufzeichnungen ³⁾ weilte Schiller vom 8. August bis 8. September 1793 in Heilbronn, und zwar hatte er, nachdem er zunächst im Gasthaus abgestiegen war, im Hause des Assessors und Kaufmanns Rueff am Sulmertor Wohnung genommen. Ob der Dichter wirklich das Schradersche Teleskop bei dem Legationsrat von Anebel gesehen und benützt hat, wissen wir nicht, aber die Familien-

¹⁾ Göttingische Anzeigen von gelehrten Sachen unter der Aufsicht der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften. 40. Stüd. Den 11. März 1793.

²⁾ Ungeedruckt bei den Akten.

³⁾ Vergl. Schillers Persönlichkeit. II. Weimar 1908. S. 264—268, S. 346 f.

tradition, Schiller sei durch die Gespräche mit dem Senator Schübler zu den astrologischen Partien des „Wollenstein“ und zu der Figur des Senigangeregt worden, gewinnt durch die aufgefundenene Brieffstelle an Wahrscheinlichkeit, wenn auch der letzte entscheidende Anstoß 1798 von Goethe ausgegangen sein mag.

Der Name dieses Großen ist übrigens ebenfalls mit dem Schraderschen Teleskop verbunden. Nach dem Tode des Gesandten in Heilbronn erbte dessen uns wohlbekannter Bruder Carl Ludwig von Knebel 1800 das kostbare Instrument und suchte es, da er keine Verwendung dafür besaß, durch Goethes Vermittlung zu veräußern.¹⁾ Goethe bat um Uebersendung des Teleskops und stellte es, nachdem es von Ilmenau, dem damaligen Wohnsitz Knebels, in Weimar eingetroffen war, zunächst in seinem Gartenhause auf, wobei ihm der Mechanikus Auch behilflich war. Goethes Briefe an den Freund berichten von manchen interessanten Beobachtungen, die er mit dem Instrument unternahm, und von Versuchen, einen Käufer dafür zu finden. Am 30. Januar 1800 schreibt er²⁾: „Man müßte Bertuch, Caspari, der gegenwärtig hier ist, und wer sich sonst mit dergleichen Dingen befassen mag, interessiren. Mit Hülfe des gedachten Auch eine recht kunst- und handwerks-gerechte Beschreibung liefern, auch einige Observationen über die Mondsgenden machen und dasjenige, was man sieht, mit den Schröderischen Selenotopographischen Tafeln vergleichen, welches das beste wäre, um Liebhaber von der Wirkung des Teleskops zu überzeugen. Ich wollte das recht gerne selbst thun, um so mehr, als ich mich den vorigen Sommer bis auf einen gewissen Grad in die Mondfläche einstudiert habe.“

Bei dem Versprechen blieb es nicht, Goethe lieferte alsbald eine eingehende Beschreibung des Instruments. Aus den Akten teile ich die nicht eigenhändig geschriebene, aber von Goethe mehrfach persönlich durchkorrigierte Arbeit hier zum erstenmal mit:

„Beschreibung

¹⁾ Briefwechsel zwischen Goethe und Knebel. Leipzig 1851. I. S. 236.

²⁾ Weimarer Ausgabe. Abt. IV, Bd. 15, S. 19. Der Redaktor Eduard von der Hellen spricht S. 309 fälschlich von einem sehr scharfsichtigen Herschel'schen Teleskop, indem er sich auf Goethes spätere Angabe in den Tag- und Jahresbesten stützt.

eines Newtonischen Spiegel Teleskops, welches von dem Herzogl. Hof Mechanikus Auch¹⁾ in Weimar zum Verkauf angeboten wird“.

„Ein 7 Englische Fuß langes, und beinahe Einen Fuß dickes Rohr, achteckigt, schön von Mahagoni Holz gearbeitet, ruht in einem sehr bequem eingerichteten, ebenfalls von Mahagoni Holz gearbeiteten Stativ, welches man durch vier messingene Räder mit Charnieren, auf dem Fußboden, nach allen Seiten hin und her bewegen kann. Diese Vorrichtung ist hauptsächlich zu dem Zweck angebracht worden, daß, wenn man auf einem Zimmer Observationen machen will, das ganze Instrument mit leichter Mühe von einer Seite zur andern hingeführt werden kann.

Das gedachte Rohr besteht aus drei Haupttheilen: 1. aus dem großen Hohlspiegel, welcher im Hintergrunde liegt, durch einen eisernen Bügel in seiner centrirten Lage festgehalten und durch eine mit Schloß und Band versehene Thür verschlossen wird, so daß er auch bei einem großen Transport sich nicht verrücken könnte. Jedoch wird er in solchem Falle niemals in dem Rohr gelassen, vielmehr kann er, mit leichter Mühe, herausgenommen, und in einem besonders hierzu bestimmten Kästchen auch von Mahagoni Holz, verwahrt und darinne transportiert werden. Es ist nemlich in dem Grund des Kästchens eine messingene Schüssel, in der Größe des Spiegels, sauber ausgedreht, so, daß man den Spiegel, welcher mit einer messingenen Handhabe versehen ist, in die Schüssel hineindrücken und genau einpassen kann. In gedachtem Kästchen befindet sich auch der übrige Apparat von verschiedenen, mit Schrauben gefaßten Linsengläsern, um bey astronomischen Beobachtungen, nach beliebiger Vergrößerung, je nachdem die Luft heiter oder neblig ist, stärker oder schwächer vergrößernde Oculare wählen zu können, nebst einem Terrestrischen Fern Rohr, wie auch, ein gefärbtes Glas, die Sonnenflecken zu beobachten.

2. Im Vorgrund oder an der Mündung des großen Rohrs befindet sich der Reflector, oder ein in 45 Graden schiefstehender, metallener Plan Spiegel, welcher mit einem eisernen Stiel in eine messingene Hülse mit einer Stell Schraube eingeschraubt ist, um ihn, nach Belieben, mit einem

¹⁾ Um Knebel Peinlichkeiten zu ersparen, ließ Goethe also Auch als Verkäufer auftreten.

gutgepaßten messingenen Dedel bedecken, und ihn im Kästchen verwahren zu können.

3. Ganz vorn, nahe an der Mündung, auf der linken Seite, ist eine 1 Fuß lang und 3 Zoll breite messingene Platte, in welcher eine Oeffnung mit einem starken Gewinde, wo ein dickes messingenes Rohr eingeschraubt ist, in welches die *Oculare*, nach beliebiger Vergrößerung, eingeschraubt werden können. Auf dieser messingenen Platte ist auch ein messingener Knopf, wodurch man die Messing Platte, samt Rohr, nach Verhältniß eines jeden Auges und Gegenstandes, verschieben kann.

Oben auf dem Tubus ist ein 2 Schuh langer Sucher, inwendig mit einem Kreuzfaden, angebracht, wodurch in dem großen Tubus alle Sterne und Gegenstände in Einem Moment ersehen und gefunden werden können.

Die Direction des Tubus kann, während dem Observiren, der Beobachter mag sitzen oder stehen, sehr bequem geschehen. Es sind hierzu an dem Stativ 4 Kurbeln angebracht. Die eine, bewegt eine Winde von Eisen, welche durch ein messingenes Kästchen, worinne elliptische Räder und Getriebe sind, und in einen hölzernen Schlauch, geht. Diese bringt vorn, an der Mündung, die verticale Bewegung hervor. Die zweite, ist auf der Seite, und macht durch eine Schraube ohne Ende, die horizontale Bewegung. Die dritte, ist hinten, gegen den Spiegel zu. Sie läßt durch eine Schnur mit einem vierfachen Flaschenzug den Tubus am Hintertheil hinunter sinken, so daß er schon einen Winkel von ungefähr 70 Graden macht.

Durch die vierte Bewegung, wird die Winde samt dem messingenen Räder Kästchen, und dem hölzernen Schlauch, worin die Windestange läuft, vermittelst einer breiten Gurte, welche über einen zolldicken messingenen Ballbaum geht, in die Höhe gewunden, so, daß der Tubus hernach ganz perpendicular steht.

Diese Bewegungen können alle gemacht werden, ohne daß der Observateur von seiner Stelle tritt.

Der Effect des Tubus ist sehr auffallend, und wird gewiß einen jeden Kenner der damit astronomische Beobachtungen macht, sehr erfreuen; denn er hat ein schönes weißes Licht, ohne Nebel.

Auch die äußerlichen Dekorationen empfehlen den innern Werth“.

Zur Veröffentlichung dieses Aufsatzes in den „Allgemeinen Geographischen Ephemeriden“, für die er offenbar bestimmt war, ist es nicht gekommen, da Goethe selbst mit einem Angebot an den Besitzer des Teleskops herantrat. Am 2. April 1800 schreibt er an Knebel:¹⁾

„Der Aufsatz zur Ankündigung ist gemacht und liegt parat; ²⁾ doch will ich dir, ehe ich ihn abdrucken lasse, noch einen Vorschlag thun.

Aus den Acten sieht man, daß das Teleskop 400 rh. in Louisd'or zu 6 rh. gekostet hat, willst Du es nun für 400 rh. current ablassen; so will ich Dir dasselbe gleich abnehmen und ich glaube, daß Du nicht übel thun wirst.

Denn wenn Du die Interessen rechnest, die Dir bey längerer Erwartung entgehen, wenn Du rechnest, daß der Hofmechanicus Auch, wenn er den Liebhabern das Instrument vorzeigen soll (und Liebhaber wird es mehr geben als Käufer) doch auch zuletzt mit einigen Procenten zu regaliren ist, wenn sich voraussehen läßt daß ein fremder Käufer auch immer markten und abdingen wird, so sollte ich denken Du nähmst mein Anerbieten an, ich schicke Dir das Geld auf der Stelle, und so wär denn auch diese Sache abgethan und ich würde mir eine Ehre daraus machen einem Institut, dem ich vorstehe ein so schönes Instrument verschafft zu haben.“

Dieses Institut ist die Großherzogliche Bibliothek in Weimar, die damals eine stattliche Sammlung von physikalischen Apparaten und Instrumenten besaß.

Von Goethes weiteren Studien mit dem Schraderschen Teleskop berichten die Tag- und Jahreshefte und der Briefwechsel mit Schiller. Wo der „Tubus“ später verblieb, ist nicht festzustellen.

¹⁾ Weimarer Ausgabe. IV. Abt., Bd. 15, S. 47.

²⁾ Der Redaktor Eduard von der Hellen bemerkt dazu irrtümlich: „Der erwähnte Aufsatz ist nicht überliefert“ (Ebenda S. 314.)

Aus dem Geschichtswerke Ph Manedes.

A. 1644. „Matthias Langen Frauen Tumult in St. Georgii Kirchen wegen eines Stuhls.“ (S. Hannov. Geschichtsbl. Jhg. 1914 S. 399.)

A. 1647. Rathsortnung. (S. Hannov. Geschichtsbl. Jhg. 1914 S. 411.)

„Wider die Handwerker auf der Neustadt und für das Pfandrecht.

A. 1648 d. 9. Oct. haben F. Br. Lüneb. Statthalter, Canzler und Rätthe bey mündlicher Verhör Innungen, Zünfte, Aemter und Gilden in Hannover contra die Eingesehenen der Neustadt resolviret, daß diejenigen, so auf der Neustadt wohnten und die Handlung und Gewerbe trieben, mit welchen die Zünfte, Aemter und Gilden in Hannover privilegiret und von Alters berechtiget, in gegenwärtigen Stande ihrer Handlung und Gewerbe sollten gelassen werden, bis etwa nach 6 Wochen die Sache inzwischen bei den Theilen zu völliger Verhör möchte gezogen und in Güte oder Recht verglichen, bengelegt oder entschieden werden, inzwischen auch kein Theil an der anderen Seite sich vergleichen sollte.

Weil nun Vorsteher, Alterleute und Werkmeister der sämtlichen Innungen, Aemter und Gilden dabey besorget, es möchte sothane Resolutio dahin verstanden, gedeutet und angezogen werden, daß sie dadurch den Neustädtern erstlich einige Possession der unrechtmäßigen Eingriffe, Neuerung und Beunruhigung, deren sich die Neustädter in Treib- und Uebung angezogener Gewerbe und Handlungen nach und nach auch je mehr und mehr zu ihrer kundbaren Praejudiz de facto unternommen, gestanden und stillschweigend gleichsam eingeräumt, und auch fürs ander des Pfandrechtes, so die Altstädter wider jedermanniglich, auch gegen ihre eigene Mitbürger hergebracht, wider der Neustädter Novationes gänzlich begeben, so haben sie wegen der Pflicht, womit sie ihren Collegiis verwandt, eventualiter wider die Resolution vor dem bey Kayserl.

Cammer immatriculirten Notario Francisco Höpfner et testibus am 17. Oct. protestiret, und das beneficium supplicationis interponiret, wie zu ersehen aus dem Instrumento Notarii. Haben auch demnechst libellum supplicationis articulatum an vorgedachte Statthaltere etc. übergeben, als die vorerwähnte 6 Wochen ohne Effect verstrichen, dahin gerichtet,

1) daß in allen wohlbestallten Städten und Communen deutscher Nation, sie seien mittel- oder unmittelbar, von alten Zeiten sonderliche Zünfte aufgerichtet, mit ehrbahren Gewohnheiten, Statuten und Privilegien verwahret, auch bis heutigen Tag geschüzet worden,

2) damit untüchtige, unerfahrne und unehrliche Leute abgehalten,

3) gute Ordnung, Zucht und Policy conserviret, auch unstrafbare Waaren um billigen Preis verhanden,

4) die Unterthanen ihrer Oberen Affection zu gemeiner Aufnahme verspüren,

5) und die Bürger bey Mitteln sein mögen, in guter Ordnung neben einander zu leben und die vielfältige Onera realia, personalia, ordinaria et extraordinaria bevorab an sandichten und unfruchtbaren Orten zu unterstützen.

6) Daß auch in Hannover die Bürger von etlichen 100 Jahren her um der Ursache willen in gewisse Zünfte abgetheilet, mit Ordnungen, Statuten und Privilegien versehen.

7) Von den regierenden Landesfürsten den sämtlichen Bürgern sowohl als dem Rath ihre löblichen Gewohnheiten, altes Herkommen, Statuta und Privilegia für abgestatteter Huldbigung confirmiret.

8) Auch die vorige Herzoge zu Braunschweig und Lüneburg nebst der Zollfreiheit in dero Landen dieses Ortes Zünfte dahin begnadiget, daß theils auf eine ganze, theils auf eine halbe Meile um Hannover niemand ihrer städtischen Nahrung zuwider sich eben derselben Gewerbe zu unternehmen soll geduldet werden.

9) Welches denn in den Sandersheimischen Landtags- Abschieden de A. 1601 Art. 51 geconfirmiret.

10) Worunter die Neustadt vor Hannover mit begriffen.

11) Daher, wenn sich für Alters zwischen den Zünften der alten Stadt und einigen von der Neustadt Mißverstände eräuget, für fürstl. Commissarien die Sache also transigiret, daß zu Zeiten einzelnen Personen auf gewisse Maasse und ad vitam es erlaubet, daneben aber versprochen, daß nach deren Absterben keiner an ihre Statt wieder sollte aufgenommen werden.

12) Wann aber drüber nicht transigiret, solche Neuerung ad punctum gravaminum der Zünfte contra Molinum verwiesen und verschoben worden.

13) Welche (außer einigen, so durch sonderliche Proceße geendiget), ohngeachtet vielfältig darum angehalten, dennoch nicht abgeschaffet worden.

14) Doch sein annoch einige Zünfte ohne Neuerung ohnturbiret gelassen.

15) Unerwogen erst für wenig Jahren dem Schuster- und Kramer-Amt zuwider sich auf der Neustadt Schuster und Seidenrämer gesezet, Werkstätte und Krambuden angerichtet, und gleich in der alten Stadt Waaren auf das Fenster gesezet an Fremde zu verkaufen.

16) Dadurch den hiesigen Zünften an ihrer Nahrung ein großes abgehe,

17) Obgleich an der Quota contributionis diesem Orte nichts nachgelassen, sondern noch, jedoch ex speciali conventiono et citra praejudicium consequentiae für die non Valenten ein mehres zu Zeiten angemuthet worden.

18) Die Neustädtische Handelsleute und Handwerker könnten nicht bestehen, weil sie keine Lehr- und Geburts-Briefe producirten, noch resp. Meister-Stück machten und ihre gehörige Wanderschaft bescheinigten, ohne welchen requisitis niemand in- und außerhalb Reichs für einen ehrlichen Meister gehalten würde, dannenhero sie keinen Jungen aufdingen noch Gesellen halten könnten, sondern wer über 14 Tage bei ihnen arbeitete, an anderen Orten bei redlichen Meister und Gesellen nicht geduldet würde.

19) Und wenn sie etwas von der Neustadt in die alte Stadt zum feilen Kauf gebracht, von den Vorstehern der Zünfte gepfändet, bis sie sich der Gebühr abgefunden, ja es sein auch die eingesezene Bürger gepfändet, wenn sie auf der Neu-

stadt etwas gekauft oder machen lassen und in die alte Stadt gebracht, so denen Zünften zuwider gewesen,

20) um sich bei ihren Rechten und Nahrung wider die Neustädtische Neuerung zu conserviren,

21) und hätten sie solch Pfandrecht von verjährter Zeit ersehen.

22) Es wäre auch in gemeinen Rechten, ihren Privilegien und dem Gandersheimischen Landtags-Abchied art. 39 erlaubet, das Pfandrecht, den zugesügten Schaden und die verwirkte Strafe auf solche Maaße zu fordern etc.

A. 1648 im Aug. haben die Vorsteher, Werkmeister und Alterleute der Kaufmanns-Znning, Gemeine Gilden wie auch große und kleine Aemter dem Rath schriftlich angezeigt, daß sie bei denen p. t. regierenden Landesfürsten in den lang anhaltenden Kriegeszeiten mehrentheil all ihr Vermögen aufgesetzt und gehoffet, daß sie dahingegen bey ihren alten Herkommen, Privilegiis und Rechten würden auf deswegen geschehene vielfältige Implorationen gelassen werden, befunden aber, daß für dem etliche fürstl. Ministri dieser Stadt sehr zusehset und der Voigt Molinus samt etlichen seiner Antecessoren Schneider, Schmiede, Höfer, Gerber, Kramer, Tuchhändler, Bäcker, Fleischer etc., dergleichen Leute für Alters auf der Neustadt nicht gewohnet, wider der Supplicanten Privilegia, compactata und zu merklichem Abgang ihrer Nahrung auf der Neustadt gesetzt. Gestalten sie deswegen zum Theil in unentschiedenen Rechten schwebeten, zum Theil ad punctum gravaminum verwiesen.

Es ließe sich auch nunmehr ansehen, als ob gar kein Amt und Gilde in Hannover mehr übrig bleiben sollte, so nicht auf die Neustadt transferiret und daselbst gleich in der Stadt getrieben werden müßte, zumahlen noch für weniger Zeit etliche Schuster sich daselbst gesetzt, ohngeachtet außer den Hutmachern kein einziges Handwerk daselbst Handwerks-Gewohnheit hielte, und ihre Personen mit Lehr- und Geburts-Briefen und Meisterstücken legitimirten, dannhero sie auch keine Jungen lehren noch ehrliche Gesellen befördern könnten, aus welchen viel Unruhe und Aufstreibens entstünde. Zudem hätte der Statthalter unlängst, als die Schuster deswegen bei ihm geklaget, sich dahin endlich

heraus gelassen, es wären die Eingesehene der Neustadt eben so wohl S. F. G. Unterthanen als die Bürger in der alten Stadt, es würden auch endlich Alt- und Neustadt ein Corpus werden und Aemter und Gilden in beiden Städten gemein sein müssen, deswegen demnechst Tractaten würden zugeleget werden. Bis dahin so wohl die Schuster als andere Aemter sich gedulden und in Ruhe stehen müßten.

Nun könnten sie zwar nicht für unredt halten, daß Serenissimus den Neustädtern als Unterthanen mit fürstlichen Gnaden gewogen sey, wenn es nur ohne dieser Stadt Schaden *salvis juribus salvisque privilegiis* geschehen könnte, weil aber *unius generationis alterius corruptio*, so könnten sie ihnen kein ander Prognosticon stellen, als daß die Neustadt von Tage zu Tage an Nahrung und Vermögen zunehmen, die Einwohner der alten Stadt aber abnehmen und vergehen würden. Ob solches ihren oberwehnten unterthänigen Bezeigen und Meriten gemäß, könnten sie nicht finden, erinnerten sich vielmehr, daß S. F. G. bey der Subdigung der Stadt Rechte und Privilegia geconfirmiret, durch den Canzler auch den Aemtern die Confirmation ihrer Privilegien absonderlich versprechen laßen, welchen fürstlichen Worten sie unterthänigst getrauet.

Damit ihnen nun weiter kein Praejudicium zugezogen, sondern auch den alten Gravaminibus abgeholfen würde, wollten sie gebeten haben, sich ihrer nicht allein mit guten Rath anzunehmen, sondern auch bey Serenissimo für sie beweglich zu intercediren, damit den alten Gravaminibus abgeholfen und sie mit keinen neuen weiter beschweret würden. Auch, so ja aus alt und neu eine Stadt gemacht werden sollte (welches ihnen zu hoch und sie E. C. Rath heimstelleten), daß inzwischen alles angeführte und noch künfftig besorgende Neuerung abgestellt werden möchten, bis Tractaten darüber zugeleget und ein richtiger Abscheid gemacht worden. Cum protestatione, daß sie diese Erinnerung zu niemandes Offension gemeinet, sondern wegen ihrer Pflichte für nötig befunden, des unterthänigsten Vertrauens, wie S. F. G. andern Unterthanen also auch ihnen ein gnädiges Ohr hierin verleihen würde. Wie solches mit mehrem ab dem Scripto zu ersehen; und hierauf scheint die Conference veranlaßet zu sein, deren pag. praeced. erwehnet.“

Hannoversche Städtesachen.

Policien-Sachen,

wie weit sie ad iudicem ordinarium gehören.

Man hat keine gewisse Regel, wie weit sich die limites der Policien-Sachen erstrecken, ita, ut a cognitione iudicis ordinarii in contradictorio sint exclusae, zumahl wo der eine Theil sich auf ein privilegium oder possessionem immemoriam beruft, welches ihm sogleich de facto sine causae cognitione sub solo praetextu einer Policien-Sache will abgesprochen, oder derselbe damit nicht gehört werden. Dannenhero denen Rechten ganz gemäß ist, daß, wo es in solchen Fällen auf eine contradictionem alterius partis ankommt, welche zumahl in continenti verisimiliter bescheinigt werden kann, daß solchenfalls dasjenige collegium, so die Policien-Sachen dirigiret, nicht weiter die Hände einschlagen könne, sondern die Sache zur rechtlichen Ausführung verweisen müsse.

Da nun die Wand-Schuster auf ein privilegium Principis de 1549 und auf possessionem immemoriam testibus demonstratam sich berufen, so kann man die Leute sub praetextu, daß die A. 1695 gemachte Verordnung Ziel und Maß giebet, was vor Handwerker auf denen Dörfern zu dulden, nicht auf einmahl aus der possess setzen, indem die privilegia antiquiora specialia durch dergl. Constitutiones generales recentiores nicht aufgehoben werden, cum Princeps nemini censeat jus suum sine causa auferre, wenigstens muß darüber rechtlich erkannt werden.

Da man keine eigentliche definition von Policien-Sachen geben kann, so läßt sich nicht wohl sagen, was selbige late et stricte bedeuten. Des Mevii intention ist wohl gewiß die, daß, wenn in rebus politiae dem tertio an seinem jure quaesito, quod vel privilegio vel ex contractu vel ex praescript. habet, will etwas nachtheiliges zugezogen werden, welches

jus quaesitum aber entweder in notorietate bestehet, oder doch leichtlich demonstriret werden kann, daß sodann sub praetextu, es betreffe Policensachen, die ordentliche Justiz nicht gehemmet werden könne, denn sonst würden viele an Immunitäten, Servituten ꝛ. großen Abbruch leiden müssen, ohne daß ein Richter darüber zu finden wäre. Die Causae collectarum, tributorum ꝛ. sind celerrimae executionis, und ist der Landesherr nicht schuldig, mit einem jeden erst darüber zu disputiren. Gleichwohl wenn einer seine Immunität bescheinigen kann, darf er nicht exequiret werden.

Handwerker gehören zwar regulariter nicht auf die Dörfer, wo aber ein oder andere species ab antiquo hergebracht ist, da lassen sie sich absque causae cognitione so leicht nicht abschaffen, wie man insonderheit in Franken ꝛ. verspüret, da die Nobiles auf ihren Dörfern Färber, Strumpfwürker ꝛ. haben und contra dominos territoriales in possessorio maintainiret werden. Dabey ist auch die ganze Commun suo modo interessiret, daß sie dergleichen Wahre wohlfeiler als in Städten bekommen können.

Canditor-Profession

ist allhier ohne Gewinnung des Cramer-Amts und der Bürgerschaft nicht zu erhalten. Ita resolvebat den 20. Oct. 1730 auf des Canditor Uells vielfältiges Anhalten; weil kein Exempel allhier vorhanden, daß ein Canditor gleich denen Bürgern und Amtsgenossen Canditor-Waaren allhier feil haben dürfe, ohne Bürger zu seyn und in dem Cramer-Amt würtl. zu stehen, solches auch denen Stadt-Verfassungen und Cramer-Amts Privilegio zuwiderläuft und man dem Publico nicht vorträglich zu seyn findet, darunter eine Aenderung zu machen, so hat es bey der dem Supplicanten dieserwegen erteilten Resolution vom 12. Sept. a. c. lediglich sein bewenden.

Brandweins-Schanke

Ob ein Käufer eines Hauses, worin viele Jahre Brandwein geschenkt worden, solche Gerechtigkeit praetendiren könne? — Rescribebat den 20. Oct. 1730 an den hiesigen Gerichts-Schulzen: Wie nun die Nothdurft erfordert, von der eigentlichen gegenwärtigen Anzahl der privilegierten Brandweins-Schenken auf der Neustadt, auch derer, die

sich dessen auch ohne Concession anmaßen, zuverlässig benachrichtiget zu seyn, so begehren wir usw., denen Bürgern, welche den Brandweins-Schanf in ihren Häusern treiben, zu injungiren, ihre dazzu in Händen habende Concession bey Verlust ihres Privilegii binnen 8 Tagen vor euch aufzuweisen, denen aber, die diesem nicht gelebet, nach Ablauf solcher Zeit den Brandweins-Schanf bey ernster Strafe bis zu weiterer Verordnung zu untersagen.

Wie viel Brandweins-Blasen auf hiesiger Neustadt im Gange seyen? — Den 20. Oct. 1730 berichtet der Gerichts-Schulze, daß nur noch eine im Gange sey, da deren sonst drey gewesen. Im übrigen sey die Brandweimbrennerey de concedendis, wenn die Blase an einem Ort, daß es der Feuer-Ordnung gemäß, angeleget, und sonst praestanda praestiret werden. Quare resolvebat d. 23. dito, daß der Supplicantin Bransen bis zu weiterer Verordnung die Brandweimbrennerey verstattet, der Brandwein-Schanf aber nicht stattfinde.

Ob der Brandwein-Schanf indistincte zu concediren? — Gedachter Bericht gehet dahin, daß es nicht de concedendis, daß einer, der den Brandwein brennet, denselben en detail verkaufe, weil dadurch eine neue Brandwein-Schenke ohne vorher gewesene Öffnung zu wachsen würde.

Brandwein-Brennereyen.

Ob und wie weit durchgehends im Lande die Brandwein-Brennereyen zu restringiren, ist ein Werk von mehrer Consideration, welches allenfalls ehe und bevor darunter ein Regulativum gefasset wird, ad consultationem Statuum zu bringen seyn dürfte, woben sodann auf die Consumption des Landes, der auswärtige Debit und den Borrath des Getreides acht zu haben seyn möchte.

Sonst ist bekannt, daß noch in A. 1714 u. 1715 allhier im ganzen Lande nicht gebrannt, sondern der Quedlinburger Brandwein allenthalben versellet worden. Nach der Zeit, da die hiesigen Unterthanen selbst angefangen zu brennen, haben sich viele mit dieser Nahrung aufgeholfen und den ausländischen weggehalten, dahingegen der hiesige auswärts verfahren worden. Daher allezeit bedenklich gefunden worden, die Brandwein-Brennereyen ohne Noth und zumahl bey genugsamem Kornvorrath einzuschränken.

Manufacturiers.

Was zu denen Manufacturen gerechnet werden solle. Im Hamel. Colonie-Reglement vom 14. Juni 1706 und 27. Sept. 1725 stehet: Damit man aber wissen möge, was unter die Manufacturen zu rechnen und von der bürgerlichen Nahrung unterschieden seyn solle, so wird determiniret, daß darzu gehören sollen:

1. Die Zeug- und Tuchmachereyen.
2. Das Hutmachen.
3. Das Band- und Posementen-Würken.
4. Die Strumpf-Strickeren und Weberen.
5. Das Binnen- und Drell-Weben zum Verkauf, nicht aber vor Lohn, und gehörte demnach zur bürgerlichen und Stadt-Nahrung, wenn das Garn dem Leinweber gegeben und vor Geld Binnen oder Drell gemacht wird.
6. Die Arbeit in Messing und Stahl.
7. Das Leder-Bereiten.
8. Die Kammmachung.
9. Das Uhrmachen.
10. Das Handschuhmachen.
11. Das Woll-Krazen und Woll-Kammachereyen.
12. Die Verfertigung der Strumpf-Stühle und metiers à bas, und aller dahin sowohl als zur Wollen-Weberen gehörigen Instrumente und Werkzeuge.
13. Das Peruckenmachen.
14. Alles was zum Verkauf ins Groß und zur Verschickung außerhalb Landes fabriciret und gemacht wird. Wenn auch die Manufacturiers auf Messen und Jahrmärkten genöthiget werden sollten, ihre fabricirte Waaren gegen andere Kaufmannswaaren zu vertauschen oder auch Gelegenheit fänden, vor ihr gelöstes Geld etwas zu erhandeln, wömit sie ihren vergönneten Profit machen könnten, soll ihnen erlaubt seyn, sothane vertauschte oder in Bezahlung angenommene, auch wohl vor baares Geld gekaufte Waaren zu Hameln en gros zu verhandeln.

Den Gloden-Guß zu Rehburg betr.

Der Rath zu Rehburg hat die geborstene Glocke umgleichen lassen wollen. Darüber ist zwischen einem Auswärtigen und dem hiesigen Glodengießer Streit entstanden, und

will der Rath jenen vorziehen, dieser aber schüzet sein Privilegium vor. Nun führt der Rath an: 1. daß der Auswärtige es wohlfeiler, 2. in loco ipso gießen wolle, mithin ihnen die Fuhren erspare und der Gefahr des Transports überhoben seyn ließe, 3. seine Erfahrung schon zu Tage geleeget, 4. die Erbauung der Hütte und des Ofens in loco, da sie alle Materialien hätten, ihnen nicht so beschwerlich sey, als die Auslage des baaren Geldes.

Nachdem aber 1. der hiesige Meister 1721 ein Privilegium, welches durch ein Ausschreiben im ganzen Land publiciret worden, erlanget hat, kraft dessen ihm ein vor alle mahl ein gewisser Tax gesetzt worden, wie viel vor jeden Centner an Gießer-Lohn, und wie viel R zum Abgange ins Feuer zu fordern berechtiget seyn solle, mit der Bedeutung, daß wenn publique Glocken gegossen werden, über solche Verordnung gehalten werden solle, daß das Lohn nach solchem fundament bezahlet werde usw. Woben 2. alle auswärtige Glockengießer diserts vom Glockenguß im Lande excludiret werden, in verbis: „und nicht zulassen, daß, so lange Impetrant obgedachten Lohn nicht überschreitet, ein fremder Meister zum Glockenguß admittiret werde. Einen im Land angelesenen Meister aber stehet jedem zu nehmen frey usw.

Welches Privilegium 3. eine rationabilem causam zum Grunde hat; weil das Glockengießen nicht aller Orten getrieben werden kann, sondern zu denen Gießhöfen und dazu gehörigen Nothwendigkeiten ziemlich große Kosten und Verlag erfordert werden, anben auch von denen herumziehenden Glockengießern wie von denen Pfannenschlickern und dergleichen Volk die Leute nur angeführet werden. Dahero 4. um des Publici willen bey dergleichen profession es eben so nöthig als in dem Polizen-Wesen mit Regulirung des Fleisch-, Bier- und Brot-Taxes, ein gewisses pretium zu reguliren, von welchem niemand ob universalitatem publicae rei abzugehen befugt ist, ob er schon vielleicht hie oder dort wohlfeiler bekommen könnte; mithin

5. der hiesige Meister ex privilegio so lange ein Jus quaesitum wider alle ausländische Meister hat, daß ihm dessen Genuß nicht entzogen werden kann, so lange er bey der darinnen vorgeschriebenen Taxa verbleibet. Zumahlen 6. die Stadt Rehburg eben nicht viel dabey ersparen würde, maßen vor die Herberge und Alimentation, auch vor die Arbeitsleute so viel leichtlich gegeben werden dürfte, als

der verhoffende profit betragen möchte; endlich 7. nicht zu leugnen ist, daß ein Metallguß in einem ordentlichen artirten Gießhaus weit beßer zu gerathen pfleget, als wann solches in einem nur auf ein einigesmahl dazu bereiteten Ofen geschiehet, so ist daher vor den inländischen Meister Riedewege zu sprechen.

Diemeil aber in seinem Privilegio nicht zu finden ist, wie es zu halten, wenn er auswärtige Glocken zu gießen, so müßte er auch das periculum beym Transport über sich nehmen, gleichwie er solches in aufhängen nicht decliniren kann, maßen nicht eher von der Tüchtigkeit seiner Arbeit zu judiciren ist, bis die Glocke in der freyen Luft hanget und man den Schall hören kann. Doch wäre auch die Stadt anzuweisen, daß sie tüchtige Wagens und Anspann zum Transport der Glocken verschaffe.

Aus Grupens Arbeitsgebiete.

Noch in seinen letzten Lebensjahren war Bürgermeister Grupen mit wissenschaftlichen Arbeiten beschäftigt, die vornehmlich den Interessen der Stadt Hannover zu dienen bestimmt waren. Einen Einblick in seine Tätigkeit gewährt uns u. a. folgender Brief des Landsyndikus v. Wüllen, an den sich Grupen wegen Benutzung von Schriftstücken des landschaftlichen Archivs gewandt hatte¹⁾:

„Er. Wollgebohrnen dem Herrn Consistorialrath Grupen. Ew. Wollgeb. bitte ich gehorsamst um Vergebung, daß ich gestern von der mir zugebachten Ehre dero Besuches nicht profitiren konnte. Eine Conferenz, die bey dem Hrn. Hofrath Wolters angeleßt war, erlaubte mir nicht, denen übrigen, so sich hiezu eingefunden, durch mein Zurückbleiben vergebliche Wege zu veranlassen.

Der Hr. Assessor Alomann hat mir gemeldet, daß Ew. Wollgeb. das original der vom Herzog Julio am 28. Aug.

¹⁾ Stadtarchiv, Akten XII, C. Ueber v. Wüllens Stellung und Wirksamkeit in Hannover vgl. u. a. Annalen der Braunschweig-Lüneburgischen Churfürstentümer 4. Jahrg. 1790 S. 57. Hartmann, Geschichte der Residenzstadt Hannover S. 367 und 386.

1586 ausgestellten Reversalium bey der Landschaft zu finden hoffeten. Ich habe so fort die Designation von unsern originalien nachgesehen. Besagte reversales aber finden sich darunter nicht. Sie können auch nicht woll darunter seyn, weil dieselben hauptsächlich nur die 4 großen Städte angehen. Ich würde sonst mit vielem Vergnügen entweder das original zur Einsicht oder eine vidimirte Copen davon hergegeben haben.

Der Herr Assessor Alemann hat mir auch gesagt, daß Ew. Wollgeb. Nachricht von den Besteuerungen zu haben wünschten, die zum Besten der Stadt auf die hannöverische Feldmark Einfluß haben. Ich will dieserwegen in der Registratur nachsuchen, und alles was ich sachdienlig finde, sehr gern communiciren, wie ich denn gehorsamst bitte, von mir zu glauben, daß ich mir allemahl eine Freude daraus mache, wenn ich der Stadt Hannover überhaupt, oder Ew. Wollgeb. persönlich nützlich oder gefällig seyn kann.

Hannover
d. 6. May 1764.

A. C. v. Wüllen.“

Bücher-Schau.

Allgemeine hannoversche Biographie.
Dritter Band: Hannover unter dem Kur-
hut 1646—1815. Mit vielen Porträts und vier
Wappen von Wilhelm Rothert f. Heraus-
gegeben von Frau A. Rothert und Lic. M. Peters.
Hannover 1916. Adolf Sponholz Verlag G. m. b. H.
XIV und 524 Seiten. 8°. Preis 6 Mk., gebunden
7,50 Mk.

Nach mehrjähriger Amtstätigkeit in Nienburg hatte Superintendent Rothert sich 1908 in den Ruhestand zurückgezogen und seinen Wohnsitz in Hannover genommen. In voller Geistesfrische und fast jugendlicher Schaffensfreudigkeit hat er hier die ihm lieb gewordenen Arbeiten fortgeführt, bis er am 6. Oktober 1915 durch den Tod heimberufen wurde.

Die Besorgnis, das von ihm unternommene Werk werde unvollendet bleiben, lag damals nahe. Um so dankbarer haben die zahlreichen Freunde seiner Allgemeinen hannoverschen Biographie jetzt diese letzte Gabe des Verstorbenen in Empfang genommen. Wie wir aus dem Vorworte des soeben erschienenen dritten Bandes ersehen, fand sich der Stoff dazu bei Rotherts Tode nahezu druckfertig vor, so daß das nunmehr abgeschlossene Werk seine eigene Geistesarbeit geblieben ist. Es ist nach Anlage und Ausführung völlig der Ausdruck der Persönlichkeit des Verstorbenen, und es ist auch aus diesem Grunde dankbar zu begrüßen, daß sein Bildnis, sowie ein von seiner Tochter verfaßter höchst ansprechender Lebensabriß dem dritten Bande beigelegt ist.

Rotherts Arbeit beruht größtenteils nicht auf eigener Erforschung der Quellen und erhebt daher, wie in der Vorrede ausgesprochen ist, nicht den Anspruch, ein streng wissenschaftliches Werk zu sein. Vielmehr hatte der Verfasser es sich zur Aufgabe gemacht, auf Grund eigener Kenntnis und unter Benutzung ausgewählter Bearbeitungen weitere

Kreise mit den bedeutenderen Persönlichkeiten, die seit dem dreißigjährigen Kriege in der Geschichte unseres Landes hervorgetreten sind, bekannt zu machen. Dieses Ziel ist in vollem Maße erreicht worden, und die Lebensbeschreibungen, die nunmehr in dem inhaltreichen Werke vorliegen, sind außerordentlich geeignet, den Leser zu weiterer Beschäftigung mit unserer heimatlichen Geschichte anzuregen.

Der zuerst erschienene Band, der die Zeit seit 1866 behandelt, wurde im Jahrg. 1912 dieser Zeitschrift S. 95 angezeigt. Ihm schloß sich 1914 der zweite Band an, Lebensbeschreibungen des Herzogs Adolf Friedrich von Cambridge, der Könige Ernst August und Georg V., sowie hervorragender anderer Persönlichkeiten aus der Zeit des alten Königreichs Hannover enthaltend. Der jetzt erschienene dritte Band behandelt in den Lebensbeschreibungen Herzog Georgs von Calenberg und z. T. auch denen seiner Söhne noch die Zeit des dreißigjährigen Krieges. Sein jüngster Sohn, Ernst August, erwarb 1692 die Kurwürde; für den hierauf folgenden Zeitabschnitt trifft daher der Titel dieses Bandes zu. An die bereits genannten schließen sich Lebensbeschreibungen der Könige von Georg I. bis Georg IV., sowie der namhaftesten Vertreter der Wissenschaft, Dichtung, Staats- und Kriegskunst. Unter ihnen sind besonders hervorzuheben Leibniz, G. A. v. Münchhausen, eine Reihe von Professoren der Göttinger Universität, Bürger, Höltn, Freiherr Anigge, Zimmermann, Scharnhorst, von Hardenberg und v. Alten.

Elfter
Nachtrag zum Kataloge
der
Stadt-Bibliothek
zu
Hannover.

In Auftrage der städtischen Verwaltung
herausgegeben

von

Dr. G. Jürgens.



Hannover.
Druck von Th. Schäfer.
1916.



Inhalts-Übersicht.

	Seite
Inhalts-Übersicht	III
Vorwort	V
A. Werke allgemeineren Inhalts	1
B. Lebensbeschreibungen	20
C. Bücherkunde	26
D. Geschichtliche Hilfswissenschaften	27
E. Weltgeschichte und Geschichte des Altertums	28
F. Geschichte des Mittelalters und der Neuzeit	30
G. Deutsche Geschichte	55
H. Geschichte der Lande Hannover und Braunschweig	66
J. Stadt Hannover	69
K. Kulturgeschichte	70
L. Sprachwissenschaft	75
M. Weltliteratur	79
N. Schöne Literatur. Mittelalter und Neuzeit	82
O. Deutsche schöne Literatur	101
P. Theologie	144
Q. Philosophie und Pädagogik	148
R. Rechtswissenschaft	159
S. Staatswissenschaften	161
T. Kriegswesen	166
U. Kunst	167
V. Erdkunde	182
W. Medizin	197
X. Naturwissenschaften	198
Y. Verschiedenes	202
Alphabetisches Register	203

Vorwort.

Der Betrieb der Bibliothek konnte trotz des Krieges in vollem Umfange aufrecht erhalten werden, abgesehen davon, daß während des Sommers die Öffnungstunden an den Mittwoch-Nachmittagen fortfielen. Es war sogar gegen die Vorjahre eine starke Steigerung zu verzeichnen, indem 1913: 38 603 Bände, 1914: 37 759 Bände, 1915: 45 603 Bände entliehen wurden; der zeitweilige Rückgang des ersten Kriegsjahres wurde also bei weitem wieder ausgeglichen. Auch die Lesesaal-Statistik hatte bedeutend höhere Benutzungsziffern, die Zahl der Besucher war 1913: 10 145, 1914: 10 321, 1915: 12 643.

Diese starke Zunahme der Bibliotheksabnutzung trotz der Kriegszeit wird wohl hauptsächlich mit durch die große Anzahl der Neuanschaffungen hervorgerufen, da die Bibliothek mit dem neuerdings auf 10 500 Mark erhöhten Betrage für Anschaffung und Einbinden der Bücher jetzt mehr in der Lage ist, die Lücken in den einzelnen Wissensgebieten auszufüllen. Die Vermehrung des Bücherbestandes betrug 1915: 3 445 Bände.

Größere Schenkungen erhielt die Bibliothek in dankenswerter Weise von Herrn Prof. Briecke, durch letztwillige Verfügung des verstorbenen Herrn A. S. Plinke, von Herrn Direktor Rahlenbeck und der Firma Ephraim Meyer & Sohn. Einzelne Werke schenkten der Magistrat, das Provinzial-Museum, der Verein für Neuere Sprachen, die Hannoversche Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft, die Deutsche Anti-Duell-Liga; von auswärts: die Königl. Ernst August-Fideicommiss-Bibliothek in Gmunden, die Stadtbibliothek Berlin, die Stadtbibliothek Frankfurt, die Magistrate der Städte München und Trier; dann: das Kgl. Bulgarische Konsulat, die Dresdner Bank und die Genossenschaft der Deutschen Bühnen-Angehörigen in Berlin, die Internationale Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik, der Börsenverein deutscher Buchhändler, die Firmen Quelle & Meyer und B. G. Teubner in Leipzig. Ferner von Privatpersonen: Herr Rechnungsrat Altdorf, Th. Benecke-Harburg, Prof. Dr. Berkenbusch, Prof. Bertram, Direktor Dr. Brindmann, Hr. Bode, Prof. Bohne, Hr. Bunkenburg,

Prof. Christiansen-Wiesbaden, Prof. Dr. Deetjen, Teleg.-Sekretär Ebeling, Fr. Feesche, Dr. Habicht, Dr. Kantorowicz, W. Knollmann, Fr. Kolb-Koburg, Fr. Kothe, Dr. Küppers, Dr. Rützmann, Hr. Lange-Hamburg, Hr. Lange-Kopenhagen, Rittergutsbesitzer G. Lessing-Berlin, Polizei-Kommissar v. Miastkowski, Hr. Möller, Prof. Dr. Oehlmann, Prof. Dr. Schuchhardt, K. G. Vincenz, Hr. Warmbold, Stadtschulrat Dr. Wespy.

Eine große Anziehungskraft übt die 14 tägige Bücher-ausstellung der Neuerwerbungen im Lesesaal aus, und ihre regelmäßige Bekanntmachung in den Zeitungen trägt sehr zur starken Benutzung der Bibliothek bei.

Es mag hier noch bemerkt werden, daß die Steigerung des Betriebes während des letzten Jahres nicht durch eine vermehrte Benutzung von Werken der „Schönen Literatur“ hervorgerufen ist. Vielmehr steht die hier besonders berücksichtigte Kriegsliteratur im Vordergrund des Interesses. Ueberhaupt hat die Zahl der Belehrung und nicht nur Unterhaltung suchenden Leser, obgleich eine große Anzahl der früheren Benutzer infolge ihrer Teilnahme am Kriege einstweilen fortgefallen ist, erheblich zugenommen.

A. Werke allgemeineren Inhalts.

Ad—Af. An. Zeitschriften und Werke über einzelne Länder.

Bühne, Freie, für modernes Leben (3, 4: für den Entwicklungskampf der Zeit). Hrsg. von Otto Brahm. Jg. 1—4. Berlin 1890—93.

Fortf. f.

Rundschau, Neue deutsche <Freie Bühne> Jg. 5—14. Berlin 1894—1913.

Fortgef. u. d. T.:

Rundschau, Die Neue. ... Jg. der freien Bühne Jg. 15—25 ff. Berlin 1904—1914 ff.

Echo, Das literarische, Halbmonatsschrift f. Literaturfreunde. Begründ. v. Josef Gttlinger. Hrsg. von Ernst Heilborn. Jg. 17 u. ff. Berlin 1914/15 u. ff. 4^o.

Greif, Der. Cotta'sche Monatschrift. Hrsg. von Karl Kosner u. Eduard v. d. Hellen. Jg. 1. Stuttgart u. Berlin 1913—14.

Kunstwart und Kulturwart, Der. Halbmonatsschau f. Ausdruckskultur auf allen Lebensgebieten. Hrsg. Ferdinand Avenarius. Jg. 28. München 1914/15.

Fortf. f.

Wille, Deutscher. Des Kunstwarts. . . Jahr. Hrsg. Ferdinand Avenarius. Jg. 29 f. München 1915/16 f.

Mercur, Der Neue. Monatschrift für geistiges Leben. Hrsg.: Efraim Frisch. Jg. 1 ff. München u. Berlin 1914 ff.

Monatshefte, Süddeutsche. Kriegshefte. U. Mitw. von Josef Hofmiller, Carl Alexander von Müller [u. a.]. Hrsg. von Paul Nikolaus Cossmann. Jg. 12 ff. München 1914—1915 ff.

Monatshefte, Belhagen & Klafings Hrsg.: Hanns von Zobeltitz u. Paul Oskar Höcker. Jg. 30 ff. Berlin, Bielefeld, Leipzig u. Wien 1915/16 ff.

Illustrazione Italiana, L'. Rivista settimanale degli avvenimenti e personaggi contemporanei sopra la storia del giorno, la vita pubblica e sociale, scienze, belle arti, geografia e viaggi, teatri, musica, mode ecc. Diretta da Emilio e Guido Treves. Anno 41, Sem. 2. Milano 1914. 2^o.

Xenien. G. Monatschrift f. Literatur u. Kunst. Jg. 5. 1912. Leipzig (1912.)

Amerika.

- Gerhardt, Emil. Kanada selbständig? Die natürlichen Entwicklungsbedingungen Kanadas als Grundlage z. Ausbildung e. selbständ. Staatswesens dargef. Berlin 1910.
- Henning, Karl L. Die Wahrheit über Amerika. E. zeitgemäße Betrachtung. Leipzig 1915.
- Holitscher, Arthur. Das amerikanische Gesicht. Berlin 1916.
- Wells, H[erbert] G[eo]. Die Zukunft in Amerika. (Autor. Uebers. von Paul Fohr.) Jena [1911]. (Polit. Bibliothek Bd. 2.)

Balkan-Länder.

- Floeride, Kurt. Bulgarien und die Bulgaren. M. Abb. Stuttgart [1915.]
- Benger, G. Rumänien. Ein Land der Zukunft. M. Abb. Stuttgart 1896. 4°.

Deutschland.

- Collier, Price. Deutschland und die Deutschen. Vom amerikan. Gesichtspunkt aus betrachtet. Uebers. von E. von Kraatz. Berlin, Braunschweig, Hamburg 1914.
- Wassermann, Jakob. Deutsche Charaktere und Begebenheiten. Gesammelt u. Hrsg. Berlin 1915.
- Whitman, Sidney. Aus deutschem Leben. <Teuton studies.> Autor. Uebers. von W. Henkel. Hamburg 1896.

England.

- Gesicht, Das englische. England in Kultur, Wirtschaft und Geschichte von Max Frieseisen-Röhler, J. Jastrow [u. a.]. Berlin, Wien 1915.
- Peters, Carl. England und die Engländer. 4. Aufl. <Volksausg.> Hamburg 1915.
- Schmitz, Oscar A. H. Das Land ohne Musik. Englische Gesellschaftsprobleme. 4. Aufl. München 1914.
- (Ugeny, E. v.) Engländer über England. („Rußland und England, äußere u. innere Gegensätze“, Ausz.) Von einem hohen russischen Militär. (Hrsg. Victor Wallerstein.) M. e. Einl. von Franz Oppenheimer. München u. Berlin 1915.
- Bara, Sil- [d. i. Geza Silberer]. Londoner Spaziergänge. (2. Aufl.). München 1914.

Frankreich.

Schmitz, Oscar A. G. Das Land der Wirklichkeit der französischen Gesellschaftsprobleme. München 1914.

Wechsler, Eduard. Die Franzosen und Wir. Der Wandel in der Schätzung deutscher Eigenart 1871—1914. Jena 1915. (Schriften z. Verständnis der Völker.)

Orient.

Ulp, Lelin. Türkismus und Pantürkismus. Weimar 1915.

Delitzsch, Friedrich. Die Welt des Islams. Berlin, Wien 1915.

Endres, Franz Karl. Die Türkei. Bilder und Skizzen von Land u. Volk. M. e. Bildn. München 1916.

Länder und Völker der Türkei. Schriftensammlung des Deutschen Vorderasienkomitees. Hrsg. von Hugo Grothe. S. 1 ff. Leipzig 1915 ff.

1. Blankenburg, W. Die Zukunftsarbeit der deutschen Schule in der Türkei.

2. Horten, M. Die islamische Geisteskultur.

3. Richtenberg, Frhr. von. Cypern und die Engländer. G. Beispiel britischer nationaler Willkür.

4. Bork, Ferdinand. Das Georgische Volk.

5. Koloff, Max. Arabien und seine Bedeutung für die Erstarkung des Osmanenreiches.

6. Zimmerer, Heinrich. Die neue Türkei in ihrer Entwicklung von 1908 bis 1915.

7. Regel, Fritz. Die deutsche Forschung in türkisch Vorderasien.

8. Trietsch, Davis. Die Juden der Türkei.

9. Dieterich, Karl. Das Griechentum Kleasiens.

10. Roth, Karl. Armenien und Deutschland.

11. Stübe, Rudolf. Die Ukraine und ihre Beziehungen zum osmanischen Reiche.

12. Hennig, Richard. Die deutschen Bahnbauten in der Türkei, ihr politischer, militärischer und wirtschaftlicher Wert.

MacKay, B. [Lawrence] Frh. von. Der Orient in Flammen. München-Leipzig 1914.

Trietsch, [Davis]. Der Aufstieg des Islams. Berlin 1915.

Rußland.

Sering, Max. Rußlands Kultur und Volkswirtschaft. Aufsätze u. Vorträge im Auftr. d. Vereinigung f. Staatswissenschaftl. Fortbildung zu Berlin hrsg. Berlin u. Leipzig 1913. 4^o.

Ar. As. Neuere Philologie. Einzelne Perioden.

Bibliothek, Germanische. Hrsg. von Wilh. Streitberg. Heidelberg 1915.

Abt. 2. Untersuchungen und Texte.

Bd. 10. Die Katharinenlegende der Hs. II, 143 der Kgl. Bibliothek zu Brüssel. Hrsg. von William Edward Collinson.

„ 11. Schüding, Levin L. Untersuchungen zur Bedeutungslehre der angelsächsischen Dichtersprache.

Lohmann, Otto. Die neuere Philologie und der Krieg. Betrachtungen eines alten Neuphilologen.

Aus: Die neueren Sprachen. Bd. 23, S. 1.

Morf, Heinrich. Aus Dichtung und Sprache der Romanen. Vorträge und Skizzen. (Reihe 1.) 2. Straßburg 1903—1911. (1.) 1903. 2. 1911.

Sahr, Hermann. Renaissance. Neue Studien zur Kritik der Moderne. Berlin 1897.

— Die Ueberwindung des Naturalismus. Als 2. Reihe von „Zur Kritik der Moderne“. Dresden u. Leipzig 1891.

Sasse, Karl Paul. Die italienische Renaissance. Ein Grundriß der Geschichte ihrer Kultur. Leipzig 1915.

Hermann, Georg [d. i. Georg Hermann Borchardt]. Das Biedermeier im Spiegel seiner Zeit. Briefe, Tagebücher, Memoiren, Volksszenen u. ähnl. Dokumente gesammelt. Berlin, Leipzig, Wien, Stuttgart. (1913.)

Mannlich, Joh. Christian v. Koloto und Revolution. 2. Aufl. der unter d. Titel: „Ein deutscher Maler und Hofmann“ erschienenen Lebenserinnerungen des Joh(ann) Christian v. Mannlich. N. d. frz. Originalhs. hrsg. von Eugen Stollreither. M. Abb. Berlin 1913.

Weltbild der Gegenwart, Das. E. Ueberblick über d. Schaffen u. Wissen unserer Zeit in Einzeldarst. Hrsg. v. Karl Lamprecht und Hans F. Helmolt. Stuttgart u. Berlin 1914.

Bd. 15. Hausenstein, Wilhelm. Die bildende Kunst der Gegenwart. Malerei, Plastik, Zeichnung. 1914.

Ax. Sammelwerke.

Bibliothek des literarischen Vereins in Stuttgart. Tübingen 1914 f.

Bd. 262. Spangenberg, Wolfhart. Unbind- oder Fangbriefe. Hrsg. von Fritz Behrend. 1914.

- Bd. 263. 264. Columella, L[ucius] Junius Moderatus. De re rustica. Uebers. durch Heinrich Desterreicher Abt von Schussenried. Hrsg. v. Karl Böffler. Bd. 1. 2. 1914.
- „ 265. Terenz [Publius Terentius Afer]. Der Eunuchus. Uebers. von Hans Reibhart 1486. Hrsg. v. Hermann Fischer 1915.

Gesellschaft, Die. Sammlung sozialpsycholog. Monographien. Hrsg. von Martin Buber. Bd. 1 ff. Frankfurt a. M. (1906 ff.).

1. Sombart, Werner. Das Proletariat. (1906.)
2. Simmel, Georg. Die Religion. 1912.
3. Ular, Alexander. Die Politik. (1906.)
4. Bernstein, Eduard. Der Streik. (1906.)
5. David, J[akob] J[ulius]. Die Zeitung. (1906.)
6. Wirth, Albrecht. Der Weltverkehr. (1906.)
7. Schweninger, Ernst. Der Arzt. (1906.)
8. Calwer, Richard. Der Handel. (1907.)
9. Mauthner, Fritz. Die Sprache. (1907.)
10. Scheffler, Karl. Der Architekt. (1907.)
11. Hellpach, Willy. Die geistigen Epidemien. 1906.
12. Göhre, Paul. Das Warenhaus. (1907.)
13. Landauer, Gustav. Die Revolution. (1907.)
- 14/15. Oppenheimer, Franz. Der Staat. 1912.
16. Gurlitt, Ludwig. Die Schule. (1907.)
17. Gerlach, Hellmuth v. Das Parlament. (1907.)
18. Burthard, Max. Das Theater. (1907.)
19. Rohrbach, Paul. Die Kolonie. (1907.)
20. Vie, Oskar. Das Kunstgewerbe. 1908.
21. Brinkmann, Ludwig. Der Ingenieur. 1908.
22. Glaser, Friedrich. Die Börse. (1908.)
23. Hessen, Robert. Der Sport. (1908.)
24. Ostwald, Wilhelm. Erfinder und Entdecker. 1908.
25. Tönnies, Ferdinand. Die Sitte. 1909.
26. Bonus, Arthur. Die Kirche. (1909.)
27. Beradt, Martin. Der Richter. (1909.)
- 28/29. Rey, Ellen. Die Frauenbewegung. (1909.)
30. Jentsch, Carl. Die Partei. (1909.)
31. Kohler, Josef. Das Recht. (1909.)
32. Pannwitz, Rudolf. Die Erziehung. (1909.)
33. Andreas-Salomé, Lou. Die Erotik. (1910.)
34. Raffner, Rudolf. Der Dilettantismus. (1910.)
- 35/36. Bernstein, Eduard. Die Arbeiterbewegung. (1910.)

- 37/38. Bleibtreu, Karl. Das Heer. (1910.)
39. Schaefer, Wilhelm. Der Schriftsteller. (1910.)
40. Goldstein, Julius. Die Technik. (1912.)
- Ö s j e n, Sammlung, [Bd.] 497 ff. Leipzig (1912 ff.: Berlin u. Leipzig) 1911 ff.
- Bdch. 497. Vergilius Maro, P[ublius]. Die Gedichte. In Ausw. m. Einl. u. Anm. Hräg. v. Julius Ziehen. [Bd.] 1. 1911.
- „ 503. Biehweger, G. Tischler- <Schreiner-> Arbeiten. M. Abb. [Bd.] 1. 2. 1914—15.
- „ 511. 512. Salzmann, Heinrich. Industrielle und gewerbliche Bauten <Speicher, Lagerhäuser und Fabriken>. M. Abb. [Bd.] 1. 2. 1911.
- „ 520. Dove, Karl. Die deutschen Kolonien. [Bd.] 2. Das Südseegebiet und Kiautschou. M. Abb. u. Kt. 1911.
- „ 526. Woehler, Max. Gasthäuser und Hotels. M. Abb. [Bd.] 2. 1911.
- „ 527. 528. Baumstark, Anton. Die christlichen Literaturen des Orients. Bd. 1. 2. 1911.
- „ 530. Gohlke, W. Geschichte der gesamten Feuerwaffen bis 1850. Die Entwicklung d. Feuerwaffen v. ihrem ersten Auftreten bis z. Einführung d. gezogenen Hinterlader, u. bes. Berücks. d. Heeresbewaffnung. M. Abb. 1911.
- „ 531. Klusmann. Die Entwicklung der Gebirgsartillerie. M. Abb. 1911.
- „ 532. Hinrichs, W. Einführung in die geometrische Optik. M. Abb. 1911.
- „ 533. Rech, Edwin. Geschichte der deutschen Eisenbahnpolitik. 1911.
- „ 534. Kieß, Alfons. Kommunale Wirtschaftspflege. 1911.
- „ 535. Wassermann, Martin. Der unlautere Wettbewerb nach deutschem Recht. 2. Aufl. [Bd.] 2. 1911.
- „ 537. Daniels, Emil. Geschichte des Kriegswesens. [Bd.] 4: Das Kriegswesen der Neuzeit. T. 2. 1911.
- „ 538—540. Koepf, Friedrich. Archäologie. M. Abb. [Bd.] 1—3. 1911.
- „ 541. 542. Holl, P. Die Wasserturbinen. M. Abb. [Bd.] 1. 2. 1911.
- „ 543. 544. Mannheim, G. Pharmazeutische Chemie. Bd. 1. Anorganische Chemie. 1911.
„ 2. Organische Chemie. 1911.

- Bdch. 545. Springer, Bruno. Kaufmännische Rechtskunde. Bd. 2. 1911.
- „ 546. Christian, M. Desinfektion. M. Abb. 1911.
- „ 547. Pichelmayer, Karl. Wechselstromerzeuger. M. Abb. 1911.
- „ 548. Treiber, Emil. Gießereimaschinen. M. Abb. 1911.
- „ 549. Krezschmar, F. Das formelle Grundbuchrecht. 1911.
- „ 550. Katona, Ludwig, u. Franz Szinnhei. Geschichte der ungarischen Literatur. 1911.
- „ 552. Neuschler, Otto. Die Entwicklung der Heeresorganisation seit Einführung der stehenden Heere. [Bd.] 1. 2. 1911.
- „ 553. Birk, Alfred. Die Entwicklung des modernen Eisenbahnbaues. M. Abb. 1911.
- „ 556. Mische, G. Zellenlehre und Anatomie der Pflanzen. M. Abb. 1911.
- „ 557. Gercke, Alfred. Griechische Literaturgeschichte mit Berücksichtigung der Geschichte der Wissenschaften. 3. umgearb. Aufl. Bdch. 2. 1911.
- „ 558. Blum, Theodor. Das deutsche Handelsschulwesen. 1911.
- „ 559. Boshart, August. Straßenbahnen. M. Abb. 1911.
- „ 560. Splett. Die Fußartillerie. Ihre Organisation, Bewaffnung und Ausbildung. M. Abb. 1912.
- „ 561. 562. Wilda, Hermann. Die Werkzeugmaschinen für Metallbearbeitung. M. Abb. [Bd.] 1. 2. 1913—1914.
- „ 568. Daniels, Emil. Geschichte des Kriegswesens. [Bd.] 5. Das Kriegswesen der Neuzeit. T. 3. 1912.
- „ 569. Reuleaux. Die geschichtliche Entwicklung des Befestigungswesens vom Aufkommen der Pulvergeschütze bis zur Neuzeit. M. Abb. 1912.
- „ 571. Geschichte der Philosophie [Bd.] 6: Drews, Arthur. Die Philosophie im ersten Drittel des neunzehnten Jahrhunderts. 1912.
- „ 572. Barth, Friedrich. Die Dampfmaschinen. Kurzgef. Lehrbuch. 2. verb. u. verm. Aufl. M. Abb. [Bd.] 2. 1912.
- „ 574. Lindau, G. Die Pilze. G. Einführung in d. Kenntnis ihrer Formenreihen. M. Abb. 1912.
- „ 576. Noë, Oskar. Technik der deutschen Gesangskunst. M. Abb. u. Notenbeisp. 1912.

- Bbch. 577. 578. Maier, Robert von. Römische Rechtsgeschichte. [Bd.] 1: Die Zeit des Volkrechts. Hälfte 1. Das öffentliche Recht. Hälfte 2. Das Privatrecht. 1912.
- " 579. Müller, W. Technische Tabellen und Formeln. M. Abb. 1912.
- " 580. Holzverscheid, A. Die Walzwerke. Einrichtung u. Betrieb. M. Abb. 1912.
- " 581. Rose, Max. Einleitung in die Funktionentheorie. <Theorie der komplexen Zahlenreihen.> M. Abb. 1912.
- " 582. Wilba, Hermann. Die Werkzeugmaschinen für Holzbearbeitung. M. Abb. 1913.
- " 583. Funk, S. Talmudproben. 1912.
- " 584. Polster, Hans. Kinematik. M. Abb. 1912.
- " 585. Rappold, Otto. Kanal- und Schleusenbau. M. Abb. 1912.
- " 586. Müffelmann, Leo. Die wirtschaftlichen Verbände. 1912.
- " 587. Kalitsunakis, Johannes. Neugriechisch-deutsches Gesprächsbuch mit bes. Berücks. der Umgangssprache. 1912.
- " 588. Mannheim, E. Pharmazeutische Chemie. Bd. 3: Die Methoden der Arzneimittelprüfungen. M. Abb. 1912.
- " 589. 590. Schiffner, Richard. Praktisches Maschinenzeichnen. [Bd.] 1. 2. M. Abb. 1912—1913.
- " 591. Hansen, Adolf. Pflanzenphysiologie. M. Abb. 1912.
- " 592. 593. Wygodzinski, W. Agrarwesen und Agrarpolitik. Bd. 1. 2. 1912.
- " 594. Das Tierreich. [Bd.] 5: Groß, J. Insekten. M. Abb. 1912.
- " 595. Szinnpey, Josef. Ungarische Sprachlehre. 1912.
- " 596. Francillon, Chyprien. Französisch-deutsches Gesprächsbuch. 1912.
- " 597. Rappold, Otto. Flußbau. M. Abb. 1912.
- " 598. Liebmann, A. Der Landstraßenbau. M. Abb. 1912.
- " 600. Thamm, Melchior. Geschichte des brandenburgisch-preussischen Staates. 1912.
- " 601. Dunstan, A. C. Englische Phonetik mit Lesestücken. 1912.

- Bdch. 602. Spitta, Friedrich. Das deutsche Kirchenlied in seinen charakteristischen Erscheinungen. [Bd.] 1. Mittelalter u. Reformationszeit. 1912.
- „ 603. Henkel, Otto. Graphische Statik mit besonderer Berücksichtigung der Einflußlinien. M. Abb. T. 1. 1912.
- „ 604. Kröner, H. Die Geschwindigkeitsregler der Kraftmaschinen. M. Abb. 1912.
- „ 605. Reiz, Hans. Die deutschen Mundarten. 1912.
- „ 606. Huning. Die Entwicklung der Schiffs- und Küstenartillerie bis zur Gegenwart. M. Abb. 1912.
- „ 608. Erman, Adolf. Die Hieroglyphen. 1912.
- „ 609. Fischer, R. Einführung in die moderne Hochspannungstechnik. M. Abb. 1912.
- „ 610. Bittenfe, Otto. Mecklenburgische Geschichte. 1912.
- „ 611. 612. Lang, Robert. Experimentalphysik. M. Abb. [Bd.] 1. 2. 1912—13.
- „ 613. Brion, G. Luftsalpeter. Seine Gewinnung durch d. elektr. Flammenbogen. M. Abb. 1912.
- „ 618. Wilbrand, Theodor. Der Eisenbahnverkehr. 1912.
- „ 619. Buchwald, Eberhard. Einführung in die Kristalloptik. M. Abb. 1912.
- „ 620. Albrecht, Richard. Die Akkumulatoren für Elektrizität. M. Abb. 1912.
- „ 621. Schröder, Richard. Deutsche Rechtsgeschichte. [Bd.] 1: Bis zum Mittelalter. 1912.
- „ 622. Diercks, Gustav. Portugiesische Geschichte. 1912.
- „ 623. Wegele, H. Die Linienführung der Eisenbahnen. M. Abb. 1912.
- „ 625. Selbing, Robert. Auswahl aus griechischen Papyri. 1912.
- „ 626. Lang, Robert. Militärische Bauten. [Bd.] 1. 1912.
- „ 627. Schaechterle, R. W. Eisenbetonbrücken. M. Abb. 1912.
- „ 628. Gasch, Rudolf. Das deutsche Turnen. M. Abb. 1912.
- „ 629. Eckardt, Wil(helm) R. Klima und Leben. <Bioklimatologie.> 1912.
- „ 630. Link, Erwin. Erdbau. M. Abb. 1912.
- „ 631. Gohlke, W. Die blanken Waffen und die Schußwaffen, ihre Entwicklung von d. Zeit d. Landsknechte bis z. Gegenwart m. bes. Berücks. d. Waffen in Dtschl., Oesterr.-Ungarn u. Frankreich. M. Abb. 1912.
- „ 634. Bujard, Alfons. Die Feuerwerkerei. M. Abb. 1912.

- Vdch. 635. Leibl, R. Das Recht der Versicherungsunternehmungen. 1913.
- „ 636. Moldenhauer, Paul. Das Versicherungswesen. [Vd.] 2. 1912.
- „ 638. Ćorović, Vladimir. Serbokroatische Grammatik. 1913.
- „ 640. Ćorović, Vladimir. Serbokroatisch-deutsches Gesprächsbuch. 1913.
- „ 641. Weitbrecht, Wilh[elm]. Ausgleichsrechnung nach der Methode der kleinsten Quadrate. 2. veränd. Aufl. M. Abb. T. 2. 1913.
- „ 642. Lindau, Gustav. Spalt- und Schleimpilze. E. Einführung in ihre Kenntnis. M. Abb. 1912.
- „ 643. Francillon, Cyprien. Französisches Lesebuch mit Wörterverzeichnis. 1913.
- „ 644. Wyhgram, Jakob. Das höhere und mittlere Unterrichtswesen in Deutschland. 1913.
- „ 645—648. Mayr, Robert von. Römische Rechtsgeschichte [Vd.] 2: Die Zeit des Amts- und Verkehrsrechtes. Hälfte 1. Das öffentliche Recht. 1912. Hälfte 2. Das Privatrecht. 1. 2. 1913. [Vd.] 3: Die Zeit des Reichs- und Volksrechtes. 1913.
- „ 649. Kähler, Karl. Luftelektrizität. M. Abb. 1913.
- „ 650. Leid, A. Physikalische Tabellen. 1913.
- „ 651. Kirshle, Alfred. Die Gasstrommaschinen. Kurzgef. Darst. d. wichtigst. Gasmaschinen-Bauarten. 2. neubearb. Aufl. 1913.
- „ 654. Simroth, Heinrich. Abriss der Biologie der Tiere. 3. verm. Aufl. T. 2. 1913.
- „ 655. 656. Schliepmann, Hans. Geschäfts- und Warenhäuser. M. Abb. [Vd.] 1. 2. 1913.
- „ 657. Herrmann, Immanuel. Elektrotechnik. Einführung in die Starkstromtechnik. M. Abb. T. 4. 1913.
- „ 659. 660. Recht des Bürgerlichen Gesetzbuches. [Vd.] 5: Blume, Wilhelm von. Erbrecht. Abt. 1. 2. M. Abb. 1913.
- „ 661. Lange, R. R. Die Nebenprodukte der Leuchtgasfabrikation. M. Abb. 1913.
- „ 664. Schröder, Richard. Deutsche Rechtsgeschichte. Vd. 2. Die Neuzeit. 1913.

- Bdch. 665—667. Kümelin, Th. Wasserkraftanlagen. M. Abb. Bd. 1—3. 1913.
- „ 668. Knopp, Konrad. Funktionentheorie. M. Abb. T. 1. 1913.
- „ 669. Bachem, C. Neuere Arzneimittel, ihre Zusammensetzung, Wirkung und Anwendung. 1913.
- „ 670. Braun, Fritz. Landeskunde der Provinz Westpreußen. M. Abb. u. Kt. 1912.
- „ 670. Daniels, Emil. Geschichte des Kriegswesens. [Bd.] 6: Das Kriegswesen der Neuzeit. T. 4. 1913.
- „ 673. Massot, Wilhelm. Textiltechnische Untersuchungsmethoden. M. Abb. [Bd.] 1. 1913.
- „ 674. Scheibner, S. Die mechanischen Stellwerke der Eisenbahnen. M. Abb. Bd. 1. 1913.
- „ 675. Stiasny, Gustav. Das Plankton des Meeres. M. Abb. 1913.
- „ 676. Scheibner, S. Der Eisenbahnbetrieb. M. Abb. 1913.
- „ 677. Koch, Julius. Römische Geschichte. 5. Aufl. [Bd.] 2. 1913.
- „ 678. Balthasar, A. Elektrisch betriebene Fördermaschinen. M. Abb. 1913.
- „ 679. Diepgen, Paul. Geschichte der Medizin. [Bd.] 1: Altertum. 1913.
- „ 680. Smal-Stodchj, Stephan von. Ruthenische Grammatik. 1913.
- „ 681. Smal-Stodchj, Stephan von. Ruthenisch-deutsches Gesprächsbuch. 1914.
- „ 682. Mannheim, C. Pharmazeutische Chemie. Bd. 4: Übungspräparate. M. Abb. 1913.
- „ 683. Lindau, G. Die Flechten. C. Uebersicht unserer Kenntnisse. M. Abb. 1913.
- „ 684. Schmitt, Eduard. Sportanlagen. [Bd.] 1. 1913.
- „ 685. 686. Kellner, Leon. Geschichte der nordamerikanischen Literatur. [Bd.] 1. 2. 1913.
- „ 687. Landsberg, Th. Die allgemeinen Grundlagen des Brückenbaues. M. Abb. 1913.
- „ 688. Scheibner, S. Die mechanischen Stellwerke der Eisenbahnen. M. Abb. Bd. 2. 1913.
- „ 689. 690. Scheibner, S. Die Kraftstellwerke der Eisenbahnen. M. Abb. Bd. 1. 2. 1913.

- Bdch. 691. 692. Fausser, Otto. Meliorationen. [Bd.] 1. 2. 1913—1914.
- " 693. Wendel, Heinz Emil. Kindesrecht und Kinderschutz. 1913.
- " 694. Tolnai, Wilhelm. Ungarisches Lesebuch mit Glossar. 1913.
- " 695. Gentel, Otto. Graphische Statik mit besond. Berücks. d. Einflußlinien. M. Abb. T. 2. 1913.
- " 696. Most, Otto. Bevölkerungswissenschaft. 1913.
- " 697. Mayr, Robert von. Römische Rechtsgeschichte. [Bd.] 4: Die Zeit der Orientalisierung des römischen Rechtes. 1913.
- " 698. Kauffmann, Hugo. Allgemeine und physikalische Chemie. M. Abb. T. 2. 1913.
- " 699. Doß, Hans. Photogrammetrie und Stereophotogrammetrie. M. Abb. 1913.
- " 700. Mirbt, Carl. Geschichte der katholischen Kirche von der Mitte des 18. Jahrh. bis z. Vatikan. Konzil. 1913.
- " 701. Deegener, H. Chemisch-technische Rechnungen. M. Abb. 1913.
- " 702. Körting, Johannes. Die Baummaschinen. M. Abb. 1913.
- " 703. Knopp, Konrad. Funktionentheorie. M. Abb. T. 2. 1913.
- " 704. Goerges, Hans. Elektrische Defen. M. Abb. 1914.
- " 705. Volk, Carl. Englisch für Techniker. E. Lese- u. Übungsbuch f. Ingenieure. U. Mitarb. v. Albany Fratherstonhaugh hrsg. M. Abb. T. 1. 1914.
- " 707. Fink, R. Das elektrische Fernmeldebüro bei den Eisenbahnen. M. Abb. 1914.
- " 708. Meißner, Bruno. Die Keilschrift. M. Abb. 1913.
- " 709. Geschichte der Philosophie. Bd. 7: Drews, Arthur. Die Philosophie im zweiten Drittel des neunzehnten Jahrhunderts. 1913.
- " 709. Wilda, Hermann. Die Dampfturbinen. Ihre Wirkungsweise, Berechnung und Konstruktion. 3. erw. Aufl. M. Abb. T. 2. 1914.
- " 710. Grunsky, Karl. Musikgeschichte des 18. Jahrhunderts. 2. völlig umgestalt. Aufl. T. 1. 1914.
- " 711. Beckmann, Erich. Elektrische Schaltapparate. M. Abb. 1914.

- Bdch. 712. Hein. Kampfesformen und Kampfesweise der Infanterie. M. Abb. 1914.
- „ 713. Hillmann, Johannes. Lateinisches Lesebuch für Oberrealschulen und z. Selbststudium. 1914.
- „ 714. Sierds, H. Jugendpflege. [Bd.] 1. 1913.
- „ 716. Wilda, Hermann. Die Dampfturbinen. Ihre Wirkungsweise, Berechnung und Konstruktion. 3. erw. Aufl. M. Abb. T. 3. 1914.
- „ 717. Kulhanek, Michael. Deutsch-russisches Kaufmännisches Wörterbuch. 1914.
- „ 718. Neger, F. W. Die Laubhölzer. Kurzgef. Beschreibung. M. Abb. 1914.
- „ 719. 720. Schachner, Richard. Märkte und Markthallen für Lebensmittel. M. Abb. [Bd.] 1. 2. 1914.
- „ 721. Smetanka, Emil. Tschechische Grammatik. 1914.
- „ 722. Smetanka, Emil. Tschechisch-deutsches Gesprächsbuch. 1914.
- „ 723. Smetanka, Emil. Tschechisches Lesebuch mit Glossar. 1914.
- „ 724. Dreberhoff, Paul. Brauereiwesen. M. Abb. [Bd.] 2. 1914.
- „ 725. Grunsky, Karl. Musikgeschichte des 18. Jahrhunderts. 2. voll. umgestalt. Aufl. T. 2. 1914.
- „ 726. Kalitsunakis, Joh. G. Neugriechisches Lesebuch. <Schrift- u. Volkssprache> m. Glossar gesammelt u. erl. 1914.
- „ 727. Raumann, Hans. Althochdeutsche Grammatik. 1914.
- „ 728. Pirani, Marcello v. Graphische Darstellung in Wissenschaft und Technik. M. Abb. 1914.
- „ 729. Francillon, Cyprien. Französische Grammatik. 1914.
- „ 730. Reichardt. Der Pionierdienst. M. Abb. 1914.
- „ 731. Neuschler, Otto. Die Entwicklung der Heeresorganisation seit Einführung der stehenden Heere. [Bd.] 2. 1914.
- „ 732. Tierch. Formen und Grundsätze für den Kampf um besetzte Stellungen. 1914.
- „ 733. Seyis, Wilhelm. Das Kredit- und Bankwesen. 1914.
- „ 734. Raumann, Hans. Althochdeutsches Lesebuch. 1914.
- „ 735. Etwall, Eilert. Historische neuenglische Laut- und Formenlehre. 1914.

- Bdch. 736. Alsbahn, H. Die Algen, Moose und Farnpflanzen. M. Abb. 1914.
- „ 737. 738. Findeis, Richard. Geschichte der deutschen Lyrik. [Bd.] 1. 2. 1914.
- „ 739. Tolnai, Wilhelm. Ungarisch-deutsches Gesprächsbuch. 1914.
- „ 740. Klose, Georg. Der Stadtstraßenbau. M. Abb. 1914.
- „ 741. Gilbert, Hans. Technik des Versicherungswesens. <Versicherungs-Betriebslehre.> 1914.
- „ 742. Hansen, Adolf. Die Pflanze. M. Abb. 1914.
- „ 743. Stange, P. Landeskunde von Chile. M. Abb. u. Rt. 1914.
- „ 744. Migula, W. Pflanzenbiologie. 3. verb. u. verm. Aufl. M. Abb. [Bd.] 2. 1914.
- „ 745. Diepgen, Paul. Geschichte der Medizin. [Bd.] 2: Mittelalter. 1914.
- „ 746. Bleicher, Heinrich. Statistik. [Bd.] 1. 1915.
- „ 747. Scheibner, S. Die mechanischen Stellwerke. M. Abb. Bd. 3. 1914.
- „ 749. Fischer, Alfons. Gesundheitspolitik und Gesundheitsgesetzgebung. 1914.
- „ 750. Kuhlmann, G., u. H. Nitsche. Die Kostenberechnung im Ingenieurbau. M. Abb. 1914.
- „ 751. 752. Rohmann, Hermann. Elektrische Schwingungen. M. Abb. [Bd.] 1. 2. 1914.
- „ 753. Reiz, Hans. Die deutsche Mundartdichtung. Ausgew. u. erl. 1915.
- „ 754. Deutsche Literaturdenkmäler des 17. und 18. Jahrhunderts bis Klopstock. [Bd.] 3: Dietel, Reinhard. Drama. Ausgew. u. erl. 1915.
- „ 755. Viehweger, G. Tischler- = <Schreiner- >Arbeiten. M. Abb. [Bd.] 3. 1915.
- Natur und Geisteswelt, Aus. Sammlung wissenschaftlich-gemeinverständl. Darstellungen. Bdch. 400 ff. Leipzig u. Berlin 1914 ff.
- Bdch. 400. Körte, Alfred. Die griechische Komödie. M. Abb. 1914.
- „ 416. Wolf, Jacob. Der Tabak. Anbau, Handel und Verarbeitung. M. Abb. 1915.
- „ 424. Köhn, Paul. Die elektrische Kraftübertragung. M. Abb. 1915.

- Bdch. 471. Scala, Rudolf von. Das Griechentum in seiner geschichtlichen Entwicklung. M. Abb. 1915.
- „ 472. Sandfeld-Jensen, Kr. Die Sprachwissenschaft. 1915.
- „ 473. Großmann, Josef. Das Holz, seine Bearbeitung und seine Verwendung. M. Abb. 1916.
- „ 475. Fischer, W. Die deutsche Sprache von heute. 1914.
- „ 478. Speittkamp, Heinrich. Physik in Küche und Haus. M. Abb. 1915.
- „ 479. Kämmerer, Hugo. Die Abwehrkräfte des Körpers. E. Einführung in die Immunitätslehre. M. Abb. 1915.
- „ 481. Thormeyer, Paul. Die großen englischen Philosophen Locke, Berkeley, Hume. 1915.
- „ 482. Wettstein, Oscar. Die Schweiz. Land, Volk, Staat und Wirtschaft. M. Kt. 1915.
- „ 483. Bart, Arthur. Farben und Farbstoffe, ihre Erzeugung und Verwendung. M. Abb. 1915.
- „ 484. Braunschhausen, N. Einführung in die experimentelle Psychologie. M. Abb. 1915.
- „ 485. Pfannkuche, August. Staat und Kirche in ihrem gegenseitigen Verhältnis seit der Reformation. 1915.
- „ 486. Bruinier, J. W. Die germanische Heldensage. 1915.
- „ 487. 488. Heilborn, Adolf. Allgemeine Völkerkunde. M. Abb. T. 1. 2. 1915.
- „ 489. Soubek, Ignaz. Kosmetik. E. kurzer Abriss d. ärztl. Verschönerungskunde. M. Abb. 1915.
- „ 490. Lenz. Die Rechenmaschinen und das Maschinerechnen. 1915.
- „ 492. Aster, E. v. Einführung in die Psychologie. M. Abb. 1915.
- „ 493. Heusermann, Emil. Schillers Dramen. 1915.
- „ 495. Jstel, Edgar. Die moderne Oper vom Tode Wagners bis zum Weltkrieg <1883—1914>. M. Abb. 1915.
- „ 496. Finsler, Georg. Die homerische Dichtung. 1915.
- „ 497. Schau, A. Statik mit Einschluß der Festigkeitslehre. M. Abb. 1915.
- „ 498. Schneider, Joh. Der Kleingarten. M. Abb. 1915.
- „ 500. Valentin, Veit. Bismarck und seine Zeit. M. Titelbild. 1915.

- Vdch. 504. Cranz, Paul. Analytische Geometrie der Ebene zum Selbstunterricht. M. Abb. 1915.
- „ 507. Gerstner, Paul. Kaufmännische Buchhaltung und Bilanz und ihre Beziehungen zur buchhalterischen Organisation, Kontrolle und Statistik. 1915.
- „ 510. Doehlemann, Karl. Grundzüge der Perspektive nebst Anwendungen. M. Abb. 1916.
- „ 511. Joachimsen, Paul. Vom deutschen Volk zum deutschen Staat. G. Geschichte d. dtsh. Nationalbewußtseins. 1916.
- „ 512. Sommer, Georg. Geistige Veranlagung und Vererbung. 1916.
- „ 513. Kleinberg, Alfred. Franz Grillparzer. Der Mann und das Werk. M. e. Bildn. 1915.
- „ 520. Thormeyer, Paul. Philosophisches Wörterbuch. 1916.
- „ 539. Boruttau, S. Die Arbeitsleistungen des Menschen. Einführung in die Arbeitsphysiologie. M. Abb. 1916.
- „ 542. Tornius, Valerian. Die Baltischen Provinzen. M. Abb. u. Rt. 1915.
- Wissenschaft und Bildung. Einzeldarstellungen aus allen Gebieten des Wissens. Leipzig 1916.
- Vdch. 130. Pfordten, Hermann Frhr. v. d. Franz Schubert und das deutsche Lied. 1916.

Ay. Az. Gesammelte Schriften. Briefwechsel.

- [Abailard, Pierre]. Die Briefe von Abälard und Heloise. Hrsg. u. eingel. von W. Fred. Leipzig 1911.
- Arndt (Ernst Moritz). Werke. Auswahl in 12 Teilen. Hrsg. m. Einl. u. Anm. verf. von August Leffson u. Wilhelm Steffens. M. Abb. T. 1—12. Berlin, Leipzig, Wien, Stuttgart [1912.] In 4 Bden.
1. Gedichte. M. e. Lebensbild. 2. Erinnerungen aus dem äußeren Leben. 3. 4. Märchen und Jugenderinnerungen T. 1. 2. 5. Meine Wanderungen und Wandlungen mit dem Freiherrn von Stein. 6—9. Geist der Zeit [T.] 1—4. 10—12. Kleine Schriften [T.] 1—3.
- Beardsley, Aubrey. Letzte Briefe. Leipzig 1910.
- Bismarck, Otto von. Briefe an Schwester und Schwager, Malwine von Arnim, geb. v. Bismarck, und Oskar v. Arnim-Kröchlendorff 1843—1897. Im Auftr. d. Frau Gräfin Sibylle v. Bismarck, geb. v. Arnim, hrsg. v. Horst Kohl. M. Abb. Leipzig 1915.

- Blücher (G.) [ebhard Leberecht Fürst von]. Briefe. Ausgew. u. eingel. von Wilhelm Capelle. Leipzig [1915]. (Insel-Bücherei Nr. 170.)
- Bülow, Hans von. Briefe und Schriften. Hrsg. von Marie von Bülow. M. Abb. Bd. 1—8. Leipzig 1898—1911.
1. Briefe. Bd. 1. 1841—1853. 2. Aufl. 1899.
 2. " " 2. 1853—1855. 2. " 1899.
 3. Ausgewählte Schriften 1850—1892. 2. verm. Aufl. 1911.
 4. Briefe. Bd. 3. 1855—1864. 1898.
 5. " " 4. 1864—1872. 1900.
 6. " " 5. 1872—1880. 1904.
 7. " " 6. Meiningen 1880—1886. 1907.
 8. " " 7. Höhepunkt und Ende 1886—1894. 1908.
- Drofte-Hülshoff, Annette v. Die Briefe der Dichterin Annette v. Drofte-Hülshoff. Hrsg. u. eingel. von Hermann Carbausk. Münster i. W. 1909.
- Friedrich [II. König von Preußen] der Große. Briefe. (Hrsg. von Max Hein, deutsch von Friedrich v. Oppeln-Bronikowski und Eberhard König.) M. Ill. v. Adolph v. Menzel. Bd. 1. 2. Berlin 1914. 4^o.
- Fulda, Ludwig. Aus der Werkstatt. Studien u. Anregungen. Stuttgart u. Berlin 1904.
- Geibel, Emanuel. Jugendbriefe. Bonn—Berlin—Griechenland. M. 2 Bildn. Berlin 1909.
- Gött, Emil. Tagebücher und Briefe hrsg. von Roman Woerner. Bd. 1—3. München 1914.
1. Aus den Tagebüchern 1894—1900.
 2. " " " 1901—1908.
 3. Briefe.
- Hermann, Georg [d. i. Georg Hermann Borchardt]. Vom gesicherten und ungesicherten Leben. Ernste Plaudereien. Berlin 1915.
- Hoffmann, Hans. Länder und Leute. Reisebilder und Erinnerungen. München 1914.
- Hoffmann von Fallersleben, (Heinrich). An meine Freunde. Briefe. Hrsg. von H. Gerstenberg. Berlin [1907].
- Humboldt, Wilhelm und Caroline von, in ihren Briefen. Hrsg. von Anna von Sydow. Bd. 7. Berlin 1916.
7. Reise Seelen. Briefe von 1820—1835. M. Abb.
- Jatho, Carl. Briefe. Hrsg. von Carl O. Jatho. M. Abb. Jena 1914.

- Centrodt, Wilhelm. Das doppelte Gesicht der Gegenwart. Berlin 1914.
- Sienhard, Friedrich. Neue Ideale nebst Vorherrschaft Berlins. Gesammelte Aufsätze. 2. neugestalt. Aufl. Stuttgart 1913.
- Sepel, Bernhard v. Vierzig Jahre. Bernhard v. Sepel an Theodor Fontane. Briefe von 1843—1883. Hrsg. von Eva U. von Arnim. M. d. Bildn. B. v. Sepels u. e. Federzeichn. Berlin 1910.
- Silientron, Detlev von. Briefe an Hermann Friedrichs aus den Jahren 1885—1889. M. Anm. von H(ermann) Friedrichs. Vollst. Ausg. Berlin 1910.
- Sindau, Paul. Harmlose Briefe eines deutschen Kleinstädters. 2. Aufl. Bd. 1. 2. Breslau 1879.
- Literarische Rücksichtslosigkeiten. Feuilletonist. u. polemische Aufsätze. 3. unveränd. Aufl. Leipzig 1871.
- Merck, Johann Heinrich. Briefe an die Herzogin-Mutter Anna Amalia und an den Herzog Carl August von Sachsen-Weimar. Hrsg. von Hans Gerhard Gräf. Leipzig 1911.
- Mörke, Eduard. Eines Dichters Liebe. Eduard Mörkes Brautbriefe. Eingel. u. hrsg. von Walther Eggert Windegg. München 1911.
- Rathenau, Walther. Reflexionen. Leipzig 1912. 4^o.
- Scharnhorst [Gerhard Johann David]. Briefe. Hrsg. von Karl Linnebach. Bd. 1. München u. Leipzig 1914.
1. Privatbriefe. 1914.
- Scheffler, Karl. Leben, Kunst und Staat. Gesammelte Essays. Leipzig 1913.
- Scheler, Max. Abhandlungen und Aufsätze. Bd. 1. 2. Leipzig 1915.
- [Schlegel], Caroline [von]. Briefe aus der Frühromantik. Nach Georg Waiz verm. hrsg. von Erich Schmidt. Bd. 1. 2. Leipzig 1913.
- Schleiermacher, Fr(iedrich) D(aniel) G(rnst). Werke. Auswahl in 4. Bden. M. e. Bilde Schleiermachers u. e. Geleitwort v. Aug. Dorner, hrsg. u. eingel. v. Otto Braun u. Joh. Bauer. Bd. 1—4. Leipzig [1913].
1. Geleitwort von August Dorner. Vorwort. Einleitung von Otto Braun. Kritik der Sittenlehre. Akademieabhandlungen. Zur Textbehandlung.
2. Entwürfe zu einem System der Sittenlehre, n. d. H. Schleiermachers neu hrsg. u. eingel. von Otto Braun.

3. Vorbericht. Dialektik. Die christliche Sitte, Einl. v. (Joh.) Bauer. Predigten über den Hausstand. Zur Pädagogik. Die Lehre vom Staat. Der christliche Glaube. Reg.
4. Vorbericht. Psychologie. Aesthetik. Hermeneutik. Neben über die Religion. Monologen. Weihnachtsfeier. Universitäten im deutschen Sinne. Reg.
- Storm, Theodor. Briefe an seine Braut. Hrsg. von Gertrud Storm. Berlin, Braunschweig, Hamburg 1915.
- Briefe an seine Frau. Hrsg. von Gertrud Storm. Berlin. Braunschweig, Hamburg 1915.
- Thoma, Hans. Im Herbst des Lebens gesammelte Erinnerungsblätter. München 1909.
- (Villers, Alexander von.) Briefe eines Unbekannten. Aus dessen Nachlaß neu hrsg. von Karl Graf Lanckoroński u. Wilhelm Weigand. Bd. 1. 2. Leipzig 1910.
- Wagner, Richard. Briefe an Otto Wesendonk 1852—1870. Neue vollst. Ausg. 5. Aufl. Leipzig 1905 <1911>.
- Wibbelt, August. Ein Heimatbuch. Worte des Trostes und der Mahnung. Warendorf i. Westf. [1915].
- Widmann, (Josef Victor). Ausgewählte Feuilletons. Hrsg. von Max Widmann. Frauenfeld 1913.
- Wildenbruch, Ernst von. Briefe aus den Jahren 1878—80. Hrsg. von Berthold Ritzmann. Dortmund [1909].
- Aus: Mitteilungen d. literarhistor. Gesellschaft Bonn Jg. 4, Nr. 6.
- Wolf, Hugo. E. Persönlichkeit in Briefen. Familienbriefe. Hrsg. v. Edmund von Hellmer. M. Abb. Leipzig 1912.
- Brentano, Clemens. Briefwechsel zwischen Clemens Brentano und Sophie Mereau. (Nach den in der Kgl. Bibl. zu Berlin befindl. Hf. z. 1. Mal hrsg. von Heinz Amelung.) Bd. 1. 2. Leipzig (1908).
- Browning, Robert und Elizabeth Barrett-Barrett. Briefe. M. 2 Portr. Wohlk. Ausg. Berlin 1912.
- Hertwegh, Georg. Briefwechsel mit seiner Braut (Emma Siegmund). Hrsg. u. Mitw. v. Victor Fleury u. C. Hausmann von Marcel Hertwegh. Stuttgart 1906.
- Stein, Fritz von. Briefe an Fritz von Stein. Hrsg. u. eingel. von Ludwig Rohmann. Leipzig 1907.
- Stoecker, Adolf und Anna. Brautbriefe. Im Austr. d. Familie hrsg. von Dietrich von Derzen. M. e. Bildn. 2. Aufl. Schwerin i. Meckl. 1913.

- Wagner, Richard. Briefwechsel zwischen (Richard) Wagner und (Franz) Liszt. Bd. 1. 2. Leipzig 1887.
1. Vom Jahre 1841 bis 1853.
 2. Vom Jahre 1854 bis 1861.

B. Lebensbeschreibungen.

Bb. Bc. Allgemeines.

- Bernoulli, Carl Albrecht. Franz Overbeck und Friedrich Nießsche. Eine Freundschaft. Nach ungedr. Dokumenten u. im Zusammenh. m. d. bisherig. Forschung dargef. Bd. 1. 2. Jena 1908.
- Blei, Franz. Landfahrer und Abenteurer. München 1913.
- Eulenberg, Herbert. Letzte Bilder. 1.—3. Aufl. Berlin 1915.
- Foerster-Nießsche, Elisabeth. Wagner und Nießsche zur Zeit ihrer Freundschaft. Erinnerungsgabe z. Friedrich Nießsches 70. Geburtstag d. 15. Okt. 1914. M. Abb. München 1915.
- Hansson, Ola. Seher und Deuter. 2. Aufl. Berlin [1895].
- Mereßkowskii, Dmitri. Ewige Gefährten. M. Abb. München 1915.
- Salten, Felix. Gestalten und Erscheinungen. 2. Aufl. Berlin 1913.
- Moeller van den Bruck, Arthur. Die Deutschen. Unsere Menschengeschichte. Bd. 1—3. Minden i. W. [1904—1910.]
1. Verirrte Deutsche. [1904.]
 2. Führende Deutsche. [1906.]
 3. Verschwärmte Deutsche. [1906.]
 4. Entscheidende Deutsche. [1907.]
 5. Gestaltende Deutsche. [1907.]
 6. Goethe. [1907.]
 7. Scheiternde Deutsche. [1909.]
 8. Sachende Deutsche. [1910.]

Be. Lebensbeschreibungen einzelner Personen.

- Arndt, Ernst Moritz. Erinnerungen aus dem äußeren Leben. Leipzig 1840.
- Bismarck, Johanna von. Ein Lebensbild in Briefen <1844—1894>. (Hrsg. von Ed. Heyd). M. Abb. 4. Aufl. Stuttgart u. Berlin 1915.
- Fürst Bismarcks Frau. Lebensbild von Sophie Charlotte von Sell. 7. Aufl. Berlin 1915.

Bismarck [Luise Wilhelmine von, geb. Mendel.] Bismarck's Mutter und ihre Ahnen. Von Conrad Müller. (I.) 1. Berlin 1909.

1. Die Ahnen und die Jugendzeit. [M.] Abb.

— (Fürst Otto von.) Bismarck im Leben und in deutscher Dichtung. Von Alfred Biese. Berlin 1916.

— 1890—1898. N. persönl. Mitteil. d. Fürsten u. eigenen Aufzeichn. d. Verf., nebst e. authent. Ausg. aller v. Fürsten Bismarck herrührend. Artikel in den „Hamburger Nachrichten“. Von Hermann Hofmann. Bd. 3. Stuttgart, Berlin, Leipzig 1914.

3. Der Fürst als Hüter der Reichsverfassung u. Berater unseres Volkes. 1914.

— E. Biographie von Erich Marcks. Bd. 1. Stuttgart u. Berlin 1915.

1. Bismarck's Jugend 1815—1848. M. Abb. Verb. Neudr. 16. u. 17. Aufl.

— E. psychologischer Versuch von Emil Ludwig. (4. Aufl.) Berlin 1912.

— Wie sah Bismarck aus. Von Fritz Stahl. N. Ausg. Berlin 1915.

— Bismarck's Glaube. Von Otto Baumgarten. Tübingen 1915.

Bölsche, Wilhelm. E. biograph.-krit. Beitrag z. modernen Weltanschauung von Rudolf Magnus. <M. e. Portr. Bölsches.> Dresden o. J. [nach 1909.]

Bronner, Franz Xaver. Ein Mönchsleben aus der empfindsamen Zeit. Von ihm selbst erzählt. Hrsg. u. eingel. von Oskar Lang. 2. Aufl. Bd. 1. 2. Stuttgart (1912).

Brahms, Johannes, von Florence May. U. d. Engl. überf. von Ludmilla Kirschbaum. M. Abb. u. Faks. 2 T. in 1 Bde. Leipzig 1911.

Castelli, Ignaz Franz. Aus dem Leben eines Wiener Pöakens 1781—1862. Die Memoiren des J. F. Castelli. Neu hrsg. von Adolf Saager. 3. Aufl. Stuttgart [1912].

Cellini, Benvenuto. Das Leben des Benvenuto Cellini. Von ihm selbst geschrieben. Dtsch. Uebers. von Heinrich Conrad. (2. Aufl.) Bd. 1. 2. Stuttgart [1909].

Clefeld, Ernst. Der philosophierende Vagabund. Lebensbeichte eines Wanderkomödianten. 2. Aufl. M. Einl. v. Rudolf Lothart. Stuttgart [1910].

Dietrich, Amalie. Ein Leben erzählt von Charitas Bischoff. Berlin 1912.

- Dieß, Meister Johann. Des Großen Kurfürsten Feldscher und königlicher Hofbarbier. Nach d. alten Hf. in d. Kgl. Bibliothek zu Berlin z. 1. Male in Druck gegeben. von Ernst Consentius. Ebenhausen b. München (1915).
- Drofte-Hülshoff, (Annette) von. Anna Elisabeth Freiin von Drofte-Hülshoff. E. Charakterbild als Einl. in ihre Werke. N. gedr. u. ungedr. Quellen entworfen. v. Wilhelm Kreiten. 2. nach d. neuest. Quellen erg. Aufl. M. d. Bildn. d. Dichterin. Paderborn 1900.
- Annette v. Drofte-Hülshoff im Kreise ihrer Verwandten und Freunde. Von Jos. Wormstall. M. Abb. Münster 1897.
- Ebner-Eschenbach, Marie von. Meine Kinderjahre. Biograph. Skizzen. M. 2. Bildn. 2. Aufl. Berlin 1907.
- Elster, Daniel. Die Irrfahrten des Daniel Elster. Student. Philhellene. Musikant. Neubearb. u. hrsg. von Hans Martin Elster. 3. Aufl. Bd. 1. 2. Stuttgart [nach 1912].
- Franseck, Eduard von. Denkwürdigkeiten des preussischen Generals d. Infant. Eduard von Franseck. Hrsg. u. nach a. Mitteil. u. Quellen erg. von Walter von Bremen. M. Abb. u. Pl. Bielefeld u. Leipzig 1901.
- Friedrich [II. König von Preußen] der Große. Denkwürdigkeiten aus seinem Leben nach seinen Schriften, f. Briefwechsel u. d. Berichten f. Zeitgenossen zigest. von Franz Gnyffenhardt. Neubearb. u. erg. v. Georg Winter. Bd. 1. 2. Leipzig 1910.
- Friedrich der Große und seine Väter. Von Bogdan Krieger. Leipzig 1914. 4^o.
- Friedrich der Große als Humorist. Von Adolph Kohut. Leipzig 1908.
- Friedrich Wilhelm von Mecklenburg, Herzog. Lebensbild eines deutsch. Seeoffiziers von G. von Dambrowski. M. Abb. Berlin 1898.
- (Friedrich), [Conrad]. Vierzig Jahre aus dem Leben eines Toten. Hinterlassene Papiere e. französisch-preuß. Offiziers. (Hrsg. v. Ulrich Kaufser.) 4. Aufl. Bd. 1—3. Berlin 1915.
- Emmich, (Otto von). Unser Emmich. E. Lebensbild bearb. von Wilhelm Georg. Berlin (1915).
- Gebhardt, Ernst. Ein Säger des Kreuzes. Bilder aus dem Leben von Ernst Gebhardt. Von A. J. Bucher. Basel 1912.
- Goeben, August von, königlich preussischer General der Infanterie. E. Auswahl f. Briefe m. e. einl. Lebensbilde. Von Gebhard Fernin. M. e. Bildn. Berlin 1901.

- Grote, Ludwig, ein deutscher Volksmann. E. Lebens- u. Zeit-
bild nach ungedr. u. gedr. Quellen dargeft. von Carl Langen.
M. Abb. Hannover 1912.
- Haufer, Caspar. Authentifche Mitteilungen über Caspar
Haufer. M. Genehmigung d. k. bayer. Staatsministerium d.
Justiz u. d. Innern z. erstenmale a. d. Gerichts- u. Admini-
strativ-Acten zfgst. u. m. Anm. verf. von Julius Meyer.
Ansbach 1872.
- Hengstenberg, Rudolph. Lebenserinnerungen. T. 1—3.
Wannsee b. Berlin 1914—15.
1. 1914. Alphabet. Personenverzeichn. 1915.
2. In Oesterreich-Ungarn 1868—1871. 1914. Alphab.
Personenverzeichn. 1915.
3. In Deutschland 1871—1876. 1915.
- Hindenburg, Generalfeldmarschall (Paul) von. E. Lebens-
u. Charakterbild von Oscar Böer. Leipzig u. Hamburg 1915.
— E. Lebensbild von Bernhard von Hindenburg. M. Abb.
Berlin 1915.
— Von Richard Schott. M. Abb. Bielefeld u. Leipzig [1915].
(Velhagen & Klafings Volksbücher Nr. 125.) 4^o.
— Hindenburg-Schläge und Hindenburg-Anekdoten. Hrsg. von
Joachim Francke. M. e. „Hindenburg-Märchen“ von Erwin
Kosen. 6. Aufl. Stuttgart (1915).
- Jungbuhm, Franz. Biograph. Beiträge zur 100. Wiederkehr
f. Geburtstages gef. u. bearb. von Max C. P. Schmidt.
M. Abb. Leipzig 1909.
- Kierkegaard, Sören. E. literar. Charakterbild. Von Georg
Brandes. Autor. dtſch. Ausg. Leipzig 1879.
— Verhältnis zu seiner Braut. Briefe u. Aufzeichnungen aus
seinem Nachlaß. Hrsg. u. m. e. Begleitwort verf. von Henriette
Lund. Einz. autor. dtſch. Uebertrag. von E. Rohr. Leipzig 1904.
— O. P. Monrab. Sören Kierkegaard. Sein Leben und seine
Werke. Jena 1909.
- Kingsley, Charles. Briefe und Gedenkblätter. Hrsg. von
seiner Gattin. Autor. dtſch. Uebers. von M. Sell. M. Portr.
8. Aufl. Gotha 1897.
- Primer, Wenzel. Erinnerungen eines alten Lükower Jägers
1795—1819. (Hrsg. von Adolf Saager.) 2. Aufl. Bd. 1. 2.
Stuttgart (1913).
- Krupp, Friedrich. Der Gründer der Gußstahlfabrik in Briefen
und Urkunden. Hrsg. im Auftr. d. Firma Fried. Krupp A. G.
von Wilhelm Verdrow. Essen a. d. Ruhr 1915.

- Lamprecht, Karl. Ein Gedenkblatt von Wilhelm Wundt und Max Klinger. Leipzig 1915. 4°.
- Lang, Karl Heinrich von. Aus der bösen alten Zeit. Lebens-
erinnerungen des Ritters Karl Heinrich von Lang. Neu hrsg.
von Viktor Petersen. 2. Aufl. Bd. 1. 2. Stuttgart (1910).
- Lauhارد, Magister F(riedrich) Ch(ristian), Leben und Schicksale.
Von ihm selbst beschrieben. Deutsche u. französ. Kultur- u.
Sittenbilder a. d. 18. Jh. bearb. von Viktor Petersen. M.
Einl. von Paul Holzhausen. 9. Aufl. Bd. 1. 2. Stuttgart [1914].
- List, Friedrich. Der junge Friedrich List. E. schwäb. Politiker.
Biograph. Versuch von Karl Goeser. Stuttgart u. Berlin 1914.
- Mendelssohn-Bartholdy, Felix. Meine Erinnerungen an
Felix Mendelssohn-Bartholdy und seine Briefe an mich. Von
Eduard Devrient. M. Bild u. Faks. Leipzig 1891.
- Leben und Wirken Felix Mendelssohn-Bartholdy's. Im
Umriss dargestellt von Heinrich Doering. Wolfenbüttel 1878.
- Briefe und Erinnerungen. Von Ferdinand Hiller. 2. Aufl.
Köln 1878.
- Meysenbug, Malwida von. Der Lebensabend einer Idealistin.
Nachtrag z. den „Memoiren einer Idealistin“. Volksausg.
Berlin u. Leipzig [1910].
- Eine Reise nach Ostende <1849>. Berlin u. Leipzig 1905.
- Mozart, Wolfgang Amadeus. Sein Leben und sein Werk auf
Grund der vornehmlich durch Nikolaus von Nissen gesammelten
biograph. Quellen u. der Ergebnisse der neuest. Forschung
dargest. von Arthur Schurig. Bd. 1. 2. Leipzig 1913. 4°.
- Mörke, Eduard. Haushaltungsbuch. Von Waltherr Eggert
Windegg. Stuttgart 1912.
- Montgomery-Silfverstolpe, Malla. Das romantische
Deutschland. Reisejournal einer Schwedin <1825—1826>
m. e. Einl. von Ellen Key. Leipzig 1912.
- Niebsche (Friedrich). Der einsame Niebsche. Von Elisabeth
Förster-Niebsche. Leipzig 1914.
- Oerken, Dietrich von. Erinnerungen aus meinem Leben.
M. d. Bildn. d. Verf. Berlin-Dichterfelde [1914].
- Pantenius, Theodor Hermann. Aus den Jugendjahren
eines alten Kurländers. 2. wohlf. Aufl. Leipzig [um 1907].
- Rochefort, Henri. Abenteuer meines Lebens. Autor. dtisch-
Bearb. von Heinrich Conrad. Bd. 1. 2. Stuttgart 1900.
- Rosegger, Peter. Waldheimat. Erinnerungen aus der
Jugendzeit. Bd. 1. 2. Leipzig 1912—1915.
1. Kinderjahre. 38. Aufl. 1915.
2. Lehrjahre. 34. Aufl. 1912.

- Rosenberg, Heinrich von. Durch. Aus dem Leben des
Kgl. Preuß. Generals der Kavall. Heinrich Rudolf Eduard
Wilhelm Gottschalk von Rosenberg. Von Fritz Vley.
2. Aufl. Berlin 1898.
- Scheffel, Joseph Victor von. Eine Dichterliebe. Joseph
Victor von Scheffel und Emma Heim. Von Ernst Boerschel.
M. Briefen u. Erinnerungen. Völlig neu bearb., erg. u.
wohlf. Ausg. M. viel. Bildbeig. Leipzig (1915.)
- Schopenhauer, Adele. Tagebücher der Adele Schopenhauer.
Bd. 1. 2. Leipzig 1909.
- Schorn, Adelheid von. Zwei Menschenalter. Erinnerungen
und Briefe aus Weimar und Rom. Hrsg. von Adelheid von
Schorn. M. Abb. 2. veränd. Aufl. Stuttgart 1913.
- Spielhagen, Friedrich. Finder und Erfinder. Erinnerungen
aus meinem Leben. Bd. 1. 2. Leipzig 1890.
- Stirner, Max (Johann Caspar Schmidt). Sein Leben und
sein Werk. Von John Henry Mackay. M. Abb., Faks. u. e.
Anh. 2. durchges. u. um e. Nachschrift: „Die Stirner-Forschung
d. Jahre 1898—1909“ verm. Aufl. Treptow b. Berlin 1910.
- Stoedter, Adolf. Von Max Braun. Berlin 1912.
- Suttner, Bertha von. Memoiren. M. 3 Bildn. d. Verf.
Stuttgart und Leipzig 1909.
- Tolstoi, [Graf] Leo N(ikolajewitsch). Gräfin A. A. Tolstoi
[Gräfinja Aleksandra Andreewna Tolstaja]. Erinnerungen an
Leo N. Tolstoi. (Einl. von Adolf Heß.) Leipzig [1914].
(Insel-Bücherei. Nr. 127.)
- Warnhagen v. Ense], Rahel, und ihre Zeit. Briefe und
Zeugnisse ausgew. von Bertha Badt. München 1912.
(Pandora. Bd. 8.)
- Vigée-Lebrun, (Elisabeth). Die Erinnerungen der Malerin
Vigée-Lebrun. M. Abb. Bd. 1. 2. Weimar 1912.
- Wischer, Fr(iedrich) Th(eodor). Wischer = Erinnerungen.
Aeußerungen u. Worte. G. Beitrag z. Biographie Fr. Th. Wischer's
von Ilse Frapan. 2. Aufl. Berlin 1889.
- Wagner, Richard. Mein Leben. Volks-Ausg. München 1914.
— Richard Wagner in der Skazitatur. Von Eduard Fuchs u.
Ernst Kreowski. M. Abb. Berlin (1907). 4°.
- Waldersee, Gräfin Marie Esther von. Von Klarheit zu
Klarheit! Gräfin Marie Esther von Waldersee verwitwet
gewesene Fürstin von Roer, geb. Lee, geb. d. 3. Okt. 1837,
gest. d. 4. Juli 1914. Ein Lebensbild gezeichnet von ihrer
Nichte Gräfin Elisabeth Waldersee. Stuttgart 1915.

- Wallenstein. Eine Charakterstudie von Ricarda Fuch. Leipzig 1915.
- Weddigen, (Otto). Unser Seeheld Weddigen. Sein Leben u. seine Taten dem dtsh. Volke erzählt von Otto Weddigen. M. Abb. Berlin (1915).
- Wit von Döring, (Ferdinand Johannes). Der Lebensroman des Wit von Döring. Nach f. Memoiren bearb. von [Heinrich] [H.] Houben. Leipzig 1912.
- Wolf, Hugo, von Ernst Decseh. 2. Aufl. Bd. 1—4. Leipzig und Berlin 1903—1906.
1. Hugo Wolfs Leben. 1860—1887. 1913.
 2. Hugo Wolfs Schaffen. 1888—1891. 1904.
 3. Der Künstler und die Welt. 1892—1895. 1904.
 4. Höhe und Ende. 1896—1903. 1906.
- Zepelin (Graf Ferdinand). Der Mensch. Der Kämpfer. Der Sieger. Hrsg. von Adolf Saager. 2. Aufl. Stuttgart (1915).

C. Bücherkunde.

- Bibliothekswesen, Niederländisches. E. Uebersicht in 8 Aufsätzen. Bei Gelegenheit d. internation. Ausstellung f. Buchgewerbe u. Graphik in Leipzig. . . Hrsg. von der Vereinigung van Nederlandsche Bibliothecarissen. . . Utrecht 1914.
- Cokerell, Douglas. Der Bucheinband und die Pflege des Buches. E. Handbuch f. Buchbinder u. Bibliothekare m. Zeichn. von Noel Cooke u. a. M. Aus d. Engl. übertrag. von Felix Hübel. Leipzig 1902.
- Führer, Amtlicher, durch die Internationale Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik. Leipzig 1914.
- Hofmann-Bosse, Elise. Die Frau im Dienste der volkstümlichen Bibliothek. E. Auskunft für weitere Kreise über d. Beruf d. Bibliothekarin an d. volkstüml. Bibliothek. Leipzig 1915. (Schriften d. Zentralstelle f. volkstüml. Büchereiwesen. H. 2.)
- Paszkowski, Wilhelm. Der Bibliothekar. Leipzig (1902). (Mein künftiger Beruf 63.)
- Bücherei, Deutsche, des Börsenvereins der deutschen Buchhändler zu Leipzig. Urkunden und Beiträge zu ihrer Begründung und Entwicklung. M. 6 Beil. u. 8 Bildertaf. 10. Ausg. abgeschl. am 8. Nov. 1915. Leipzig (1915). 4^o.
- Öffentliche Bibliothek Bielefeld. Bücher-Verzeichnis. Bielefeld 1915.

- Katalog der Königlich Ernst August-Fideicommiss-Bibliothek in Gmunden. Abt. 1, Bd. 4. Gmunden 1915. 4^o.
1. Die Druckschriften.
Bd. 4. N. Geschichte. Hälfte 2.
- Zobeltig, Fedor v. Bibliothek Weisstein. Katalog der Bücher des verstorbenen Bibliophilen Gotthilf Weisstein. Hrsg. v. Fedor v. Zobeltig. Im Auftr. d. Königl. Baurats Herman Weisstein f. d. Gesellschaft d. Bibliophilen. Bd. 1. 2. (Leipzig) 1913.
- Teubner, B. G. Forschung und Unterricht. Einblicke in ihre Arbeit. Aus Verlagswerken von B. G. Teubner in Leipzig und Berlin. M. 24 Taf. u. ganzseit. Abb. Leipzig 1914.
- Biblia pauperum. Deutsche Ausgabe von 1471. (Hrsg.: R[udolf] Schwald.) Weimar 1906. 4^o. (Publikationen d. Gesellschaft d. Bibliophilen [8].)
- Defensorium inviolatae virginitatis Mariae aus der Druckerei d. Hurus in Saragossa in Faks.-Reprod. hrsg. von Ludwig Schreiber. Weimar 1910. 4^o. (Publikationen d. Gesellschaft d. Bibliophilen [16].)
- Bücher, Karl. Unsere Sache und die Tagespresse. Tübingen 1915.
- Rotheit, Rudolf. Die Friedensbedingungen der deutschen Presse. Los von Reuter und Havas! Berlin 1915.
- Johannesson, Fritz. Was sollen unsere Jungen lesen? Ein Ratgeber f. Eltern, Lehrer u. Buchhändler. U. Mitm. von Arthur Gebhard, Paul Johannesson [u. a.] hrsg. 2. Aufl. Berlin 1913.

D. Geschichtliche Hilfswissenschaften.

- Breßlau, Harry. Handbuch der Urkundenlehre für Deutschland und Italien. Bd. 2, Abt. 1. 2. Aufl. Leipzig 1915.
- Weule, Karl. Vom Kerbstock zum Alphabet. M. Abb. Stuttgart 1915.
- Stammtafeln der Hohenzollern und Welfen von Mitte des 17. Jahrhunderts bis zur Gegenwart. Ihre wechselseit. verwandtschaftl. Bezieh. u. ihr Zusammenh. m. d. regierend. dtsh. Fürstenhäusern. Hannover 1914. [Umschlagt.]
- Uffeburger Familiengeschichte. Nachrichten über das Geschlecht Wolfenbüttel-Uffeburg und seine Besitzungen. Verf. im Auftr. von Friedrich Grafen von der Uffeburg-Falkenstein von Max Trippenbach. M. Stammtaf. u. Abb. Hannover 1915. 4^o.

- Castell. Bilder aus der Vergangenheit eines deutschen Dynastengeschlechtes. Von August Sperl. Stuttgart u. Leipzig 1908.
- Hindenburg. Die Vorfahren des Generalfeldmarschalls v. Benedendorff und v. Hindenburg in der Neumark und in Preußen. E. familiengeschichtl. Skizze von Arthur Semrau. Thorn 1915.
- Lange <Chirurgslaegten>. Stamtavle udarbejdet af John Arthur Lange. Kjøbenhavn 1911.
- Mendelssohn. Die Familie Mendelssohn 1729 bis 1847. Nach Briefen und Tagebüchern. Von (Sebastian) Hensel. M. 8 Portr. 14. Aufl. m. e. Geleitw. von Paul Hensel. Bd. 1. 2. Berlin 1911.
- Reinstorf. Geschichte der Reinstorf. M. Stammbäumen, Bildern, Nachbild. von Hf., Rt. u. e. handkolor. Wappentaf. Von Ernst Reinstorf. Als Hf. gedr. (Lüneburg) 1912.
- Reimers, Jakobus. Das Adlerwappen bei den Friesen. Oldenburg 1914.
- Engelke, [Bernhard]. Münzgeschichte der Stadt Hannover. Hannover 1915.
Aus: Hannov. Geschichtsblätter Jg. 18.
- Fiala, Eduard. Münzen und Medaillen der Welfischen Lande. Prag, Leipzig u. Wien 1913 f. 4°.
Teil: Das neue Haus Lüneburg <Gelle> zu Hannover. [Bd.] 2. 1913. [Bd.] 3. 1915.

E. Weltgeschichte und Geschichte des Altertums.

- Hasshagen, Justus. Das Studium der Zeitgeschichte. Bonn 1915.
- Hentschel, Willibald. Varuna. Das Gesetz des aufsteigenden und sinkenden Lebens in der Geschichte. 2. Aufl. Leipzig 1907.
- Hertzlet, [William] [ewis]. Der Treppenwitz der Weltgeschichte. Geschichtl. Irrtümer, Entstellungen u. Erfindungen gesammelt. Bearb. v. Hans F. Helmolt. 3. verb. u. verm. Aufl. Berlin 1912.
- Lamprecht, Karl. Einführung in das historische Denken. M. Abb. 2. unveränd. Abdr. Leipzig 1913. (Ordentl. Veröffentlich. d. „Pädagog. Literaturgesellsch. Neue Bahnen“.)
- Beiträge zur Kultur- und Universalgeschichte. Hrsg. von Karl Lamprecht. H. 1—15. Leipzig 1907—1911.
1. Menke-Gluckert, G.: Goethe als Geschichtsphilosoph und die geschichtsphilosophische Bewegung seiner Zeit. 1907.
 2. Leo, Justus: Die Entwicklung des ältesten japanischen Seelenlebens nach seinen literarischen Ausdrucksformen. 1909.

3. Boeckh, Albert: Studien zur frühromantischen Politik und Geschichtsauffassung. 1907.
 4. Hoerschelmann, Werner von: Die Entwicklung der altchinesischen Ornamentik. 1907.
 5. Meyer, Ernst C.: Wahlamt und Vorkwahl in den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika. 1908.
 6. Meyerholz, Charles: Zwei Beiträge zur Verfassungsgeschichte der Vereinigten Staaten. 1908.
 7. Kräpelin, Paul: Heinrich Leo. I. 1. Sein Leben und die Entwicklung seiner religiösen, politischen und historischen Anschauungen bis zur Höhe seines Mannesalters <1799—1844>. 1908.
 8. Richter, Martin: Kultur und Reich der Marotte. 1908.
 9. Petersen, Peter: Der Entwicklungsgedanke in der Philosophie Wundts. 1908.
 10. Dittmann, Friedrich: Der Begriff des Volksgeistes bei Hegel. 1909.
 11. Rein, Adolf: Die Teilnahme Sardiniens am Krimkrieg. 1910.
 13. Frijsche, Karl: Die Darstellung des Individuums in den: „Origines de la France contemporaine“ von Taine. 1910.
 14. Weber, Friedrich: Beiträge zur Charakteristik der älteren Geschichtsschreiber über Spanisch-Amerika. 1911.
 15. Nuth, Georg Friedrich: Stilprinzipien der primitiven Tierornamentik bei Chinesen und Germanen. 1911.
- Bibliothek, Historische. Hrsrg. von d. Redakt. d. Historischen Zeitschrift. München u. Berlin 1914 f.
- Bd. 35. Ebbinghaus, Therese. Napoleon, England und die Presse <1800—1803>. 1914.
- „ 36. Troeltsch, Ernst. Augustin, die christliche Antike und das Mittelalter. Im Anschluß an die Schrift „De Civitate Dei.“ 1915.
- Meyer, Eduard. Weltgeschichte und Weltkrieg. Gesammelte Aufsätze. Stuttgart u. Berlin 1916.
- Rohrbach, Paul. Weltpolitisches Wanderbuch 1897—1915. Königstein i. Taunus. Leipzig (1916).
- Scheffer-Boichorst, Paul. Gesammelte Schriften. Bd. 1. 2. Berlin 1903—1905.
1. Kirchengeschichtliche Forschungen. M. d. Bildn. d. Verf. u. e. Schilderung f. Lebens. 1903.
 2. Ausgewählte Aufsätze und Besprechungen. M. e. Verzeichn. d. Veröffentl. d. Verf. u. e. Uebersicht v. Regestenbeiträgen. 1905. (Histor. Studien. S. 42. 43.)

- Heichen, Walter. Die Entscheidungsschlachten der Weltgeschichte von Marathon bis Tsushima. 6. Buch v. Ringen der Völker um die Machtstellung in alter und neuer Zeit. M. Abb. Altenburg, S.-A. 1915.
- Lindner, Theodor. Weltgeschichte seit der Völkerwanderung. In 9 Bden. Bd. 8. Stuttgart u. Berlin 1914.
8. Das europ. Geistesleben z. Anfang d. 19. Jahrh. Europa bis z. Julirevolution 1830. Europa v. d. Julirevolution bis z. Februarrevolution. Revolution u. Reaktion. Der Uebergang zu unserer Zeit 1848—1859. 1914.
- Judith, Das Buch. (In d. Uebertr. Martin Luthers.) M. Holzschn. Leipzig [1914]. (Insel-Bücherei. Nr. 121.)
- Veröffentlichung, Wissenschaftliche, der Deutschen Orientgesellschaft. [Bd.] 27. 29. Leipzig 1915 f. 2^o.
27. Ausgrabungen der Deutschen Orient-Gesellschaft auf dem vorgeschichtlichen Gräberfeld von Abu Sir El-Meleq [Bd.] 2.
2. Müller, Friedrich W. Die anthropologischen Ergebnisse 1915.
29. Kohl, Heinrich, u. Carl Wazinger. Antike Synagogen in Galilaea. M. Abb. 1916.
- Herzberg, Gustav. Kurze Geschichte der altgriechischen Kolonisation. M. Kt. Gütersloh 1892. (Gymnasial-Bibl. S. 12.)

F. Geschichte des Mittelalters und der Neuzeit.

Fa—Fk. Einzelne Zeitabschnitte bis 1914.

- Diercks, Gustav. Kreuz und Halbmond. M. Abb. Berlin 1910.
- Scheffer-Boichorst, Paul. Zur Geschichte des 12. und 13. Jahrhunderts. Diplom. Forschungen. Berlin 1897. (Histor. Studien. S. 8.)
- Gretchen, Rudolf. Die politischen Beziehungen Clemens VII. zu Karl V. in den Jahren 1523—1527. Hannover 1887.
- Mann, Thomas. Friedrich und die große Koalition. Berlin 1915.
- Redlich, Alexander. Der Gegensatz zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland. 2. Aufl. Stuttgart u. Berlin 1915.
- Görres, Joseph. Reden gegen Napoleon. Aufsätze u. Berichte d. Rheinischen Merkur 1814/1815. München 1914.
- Freksa, Friedrich. Der Wiener Kongreß. Nach Aufzeichnung von Teilnehmern u. Mitarb. hrsg. 2. Aufl. Stuttgart (1914).
- Bleibtreu, Karl. Englands große Waterloo-Lüge. Zu den Jahrhunderttagen von 1815. M. Kt. Berlin, Leipzig 1915.

- Pflugk-Hartung, Julius v. Belle-Alliance** <Verbündetes Heer>. Berichte u. Angaben über d. Beteiligung deutscher Truppen der Armee Wellingtons an dem Gefechte bei Quatrebras und der Schlacht bei Belle-Alliance. M. St. Berlin 1915.
- Roenisch, Reinhold. Belle Alliance. E. Darstellung des Sommerfeldzuges von 1815.** M. St. Leipzig 1914.
- Witzthum von Eckstädt, Carl Friedrich Graf.** Berlin und Wien in den Jahren 1845—1852. Politische Privatbriefe d. damalig. k. sächs. Legationssekretärs. 2. Aufl. Stuttgart 1886.
- **Petersburg und London in den Jahren 1852—1864.** Aus den Denkwürdigkeiten d. damalig. k. sächs. außerordentl. Gesandten u. bevollmächtigten Ministers am k. großbritann. Hofe. Bd. 1. 2. Stuttgart 1886.
- Hérisson, Graf Maurice v. Tagebuch aus dem Italienischen Feldzuge 1859.** Autor. Uebers. Augsburg u. Leipzig [1890]. Angeb.:
- Hérisson, Graf Maurice v.:** Tagebuch eines Ordonnanz-Offiziers. Juli 1870 bis Februar 1871. 2. Aufl. Augsburg u. Leipzig 1885.
- Rieg, Der, in Italien 1859.** Nach d. Feld-Acten u. a. authent. Quellen bearb. durch das k. k. Generalstabs-Bureau f. Kriegsgeschichte. M. St. Bd. 1—3. Wien 1872—76. 4^o. 1. 1872. 2. 3. 1876.
- Glumetz, Leopold. Oesterreich-Ungarn und Italien. Das westbalkanische Problem und Italiens Kampf um die Vorherrschaft der Adria.** Leipzig u. Wien 1907.
- Moltke, Graf Helmuth von. Geschichte des deutsch-französischen Krieges von 1870—71 nebst e. Aufsatz „über den angeblichen Kriegsrath in den Kriegen König Wilhelms I.“** M. e. St. Berlin 1891.
- Schmid, [Gd.] v. Das französische Generalstabswerk über den Krieg 1870—71. Wahres u. Falsches.** H. 1—7. Berlin u. Leipzig 1903—1907. In 6 Bden.
1. 1903.
 2. Die Schlacht bei Wörth u. der Rückzug des Heeres Mac Mahons nach Chalons. 1904.
 3. Die Schlacht bei Spichern. 1904.
 - 4—7. Schlachten vor Metz. H. 1—3. 1904—1907.
- Jäsch, Ernst. Deutschland im Orient nach dem Balkankrieg.** München 1913.

- Wirth, Albrecht. Weltgeschichte der Gegenwart. 3. umgearb. u. bis 1913 fortgef. Aufl. Hamburg u. Berlin 1913.
Paquet, Alfons. Der Kaisergedanke. Frankfurt a. M. 1915.

Ek. Der Weltkrieg; 1914—1916.

- Andrássy, Graf Julius. Wer hat den Krieg verbrochen? Leipzig 1915.
Anton, Reinhold. Am Pranger. Der Lügenfeldzug unserer Feinde. E. weitere Gegenüberstellung deutscher, englischer, franz. u. russ. Nachrichten u. a. der W. T. B., Reuter-, Havas- u. B. T. U.-Telegramme über d. Weltkrieg 1914/15. Leipzig 1915.
Aram, Kurt. Nach Sibirien mit hunderttausend Deutschen. 4 Monate russ. Kriegsgefangenschaft. Berlin, Wien 1915.
Avenarius, Ferdinand. Das Bild als Verleumder. Beispiele u. Bemerkungen z. Technik d. Völker-Verhetzung. M. Abb. München [1915]. (Flugschrift d. Dürerbundes 151.)
Bachhaus, [Alexander]. Die Kriegsgefangenen in Deutschland. Gegen 250 Wirklichkeitsaufnahmen aus deutschen Gefangenenlagern m. e. Erl. In dtsch., franz., engl., span. u. russ. Sprache. Siegen, Leipzig, Berlin 1915.
(Montanus-Bücher Bd. 7.)
Baumann, F. C. Kriegs-Prophezeiungen 1914/15. 31gest. 2. verm. Aufl. Bad Schmiedeberg u. Leipzig 1915.
Beer, Max. „Das Regenbogenbuch“. Deutsches Weißbuch, österreichisch-ungar. Rotbuch, engl. Blaubuch, franz. Gelbbuch, russ. Orangebuch, serb. Blaubuch u. belg. Graubuch. Die europäischen Kriegsverhandlungen. Die maßgebend. Dokumente chronolog. u. sinngemäß 31gest., übers. u. erl. 2. verb. Aufl. Bern 1915.
Ostdeutsche Volkszeitung. Generalanzeiger für Ostpreußen. Beiträge zum Einfall der Russen in Ostpreußen 1914 aus der Russenzeit in Insterburg. Insterburg 1914. 2^o.
[Nachdr. der 23 Plakate mit d. Befehlen u. Verfügungen d. derzeit. Gouverneurs Dr. Max Bierfreund während d. Besetzung d. Stadt Insterburg usw.]
Bergsträßer, Ludwig. Die diplomatischen Kämpfe vor Kriegsausbruch. E. krit. Studie auf Grund d. offiziell. Veröffentlich. aller beteiligten Staaten. München u. Berlin 1915.
Binder, Heinrich. Mit dem Hauptquartier nach Westen. Aufzeichnungen e Kriegsberichterstatters. Stuttgart u. Berlin 1915.

- Blaubuch**, Das Serbische. Das Russische Orangebuch. Diplomaten, Aktenstücke z. Vorgesch. d. Krieges. 2. Aufl. Wien 1915.
- Boucher**, Arthur. Die französische Offensive gegen Deutschland. Verf. von „Das siegreiche Frankreich im Kriege von morgen“. Dtsch. Uebers. m. e. Uebersicht d. Korps-Einteilung von Frankreich u. 3 Situationspl. Oldenburg i. Gr. [1911].
- Brandt**, Rolf. Fünf Monate an der Ostfront. Kriegsberichte. 2. Aufl. Berlin 1915.
- Bratter**, G. [Udolf]. Im Krieg in Paris. Beobachtungen e. dtsh. Journalisten in Paris 1915. M. e. Vorw. v. Fedor von Zobeltitz. Berlin 1915.
- Briefe aus dem Felde 1914/1915**. Für d. deutsche Volk im Auftr. d. Zentralstelle z. Sammlung v. Feldpostbriefen im Märkischen Museum z. Berlin, hrsg. von O. Pniower, G. Schuster, R. Sternfeld [u. a.]. Oldenburg i. Gr. 1916. [Bd. 1]. (S. 1—20.)
- Buchholz**, Gustav. Vaterländische Vorträge. Leipzig 1915.
- Chamberlain**, Houston Stewart. Neue Kriegsaufsätze. München 1915.
- Clemen**, Carl. Die deutschen Greuel in Belgien und Nordfrankreich nach dem offiziellen englischen Bericht. Bielefeld u. Leipzig 1916.
- Dalwigk** [Katharina], Freifrau von. Erinnerungen eines preussischen Generals in russischer Kriegsgefangenschaft. Oldenburg (1915).
- Decker**, Emil. Panlatinismus, Panславismus und Pantentonismus in ihrer Bedeutung für die politische Weltlage. G. Beitrag z. europ. Staatenkunde. Frankfurt a. M. 1914.
- Del Olmet**, Luis Anton. Der Sieg Deutschlands. München u. Berlin 1916.
- Deutschland und der Weltkrieg**. In Verbindg. m. . . hrsg. v. Otto Hinze, Friedrich Meinecke [u. a.]. Leipzig u. Berlin 1915.
- Doyle**, Sir Arthur Conan. England in Gefahr. Frei nach d. Engl. von Woldemar Schüze. 4. Aufl. Berlin [1915].
— Der Tauchbootkrieg. Wie Kapitän Sirius England niederzwang. Vollst. dtsh. Ausg. v. Sta. Schanzer. 5. Aufl. Stuttgart [1915].
- Egelhaaf**, Gottlob. Deutsche Betrachtungen über den Weltkrieg. Leipzig [1915].
— Geschichte der neuesten Zeit vom Frankfurter Frieden bis zur Gegenwart. 5. Aufl. Stuttgart 1915.

- Fendrich, Anton. Gegen Frankreich und Albion. M. Abb. u. Rt. Stuttgart 1915.
- Mit dem Auto an der Front. Kriegserlebnisse. Stuttgart [1915].
- Ernst, Otto [d. i. Otto Ernst Schmidt]. Gewitterregen. Ein Kriegsbuch. Leipzig 1915.
- Fischer, Paul. Bei Tannenberg 1914 und 1410. Die Schlacht bei Tannenberg-Grünfelde am 15. Juli 1410, die Schlachten bei Gilgenburg-Hohenstein-Orteläburg <Schlacht bei Tannenberg> 27., 28., 29. Aug. 1914. M. Lebensgesch. d. Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. M. Abb. Lissa i. P. 1915.
- Fischer, Wilhelm. Kriegsbuch. München 1915.
- Floerke, Hanns Das Ausland und Wir. [Bd.] 1. München 1915.
1. Dokumente der Freundschaft und des Verständnisses 5. Aufl. 1915.
- (— u. Georg Gärtner.) Deutschland in der Luft voran! Fliegerbriefe aus Feindesland. Hrsg. m. Abb. (3. Aufl.) München 1915.
- Unserer Flotte Heldentaten. Seekriegserlebnisse. (Hrsg. 4. Aufl.) München 1915.
- Foerster, Richard. Mit Hindenburg und Mackensen in Rußisch-Polen. Leipzig 1915.
- Forstner, Günther Georg Freih. von. Als U-Boots-Kommandant gegen England. Berlin-Wien 1916.
- Frobenius, H[ermann]. Schwestern der Schicksalsstunde. Berlin 1915.
- Gaertner, Georg. Die bayerischen Löwen im Weltkrieg 1914/15. 5 Monate Kriegsarbeit der bayerischen Armee. N. d. Berichten v. Augenzeugen zsgest. u. hrsg. München 1915.
- Ganghofer, Ludwig Die Front im Osten. Berlin, Wien 1915.
- Die stählerne Mauer. Reise zur deutschen Front 1915. T. 2. Berlin, Wien 1915.
- Reise zur deutschen Front 1915. Berlin, Wien 1915.
- Gelbbuch, Französisches. Diplomatische Aktenstücke 1914. Der europäische Krieg. Aktenstücke bis zur Kriegserklärung Deutschlands an Rußland <1. August 1914> u. an Frankreich <3. August 1914>. Erklärung vom 4. Sept. 1914. Bern 1915.
- Geschichte, Illustrierte, des Weltkrieges 1914/15. M. Beitr. von Baron v. Ardenne, P. Bernoulli, Hans Bruhnsen (u. a.). M. Abb., Rt. u. Pl. Bd. 1—3. Stuttgart, Berlin, Leipzig, Wien (1915). 4^o.
- Gottberg, Otto v. Kreuzerfahrten und U-Bootstatten. Berlin, Wien 1915.

- Grimme, Hubert. Ein böswilliger Sprachstümper über „deutsche Kriegsgreuel“. Entgegnung auf: Les crimes allemands par Josef Bédier. Münster i. W. 1915.
- Hagemann, Carl. Mit der fliegenden Division. Eindrücke e. Batterieführers auf 3 Kriegsschauplätzen. München 1915.
- Hedin, Sven. Nach Osten! Leipzig 1916. [Kl. Ausg.]
— Nach Osten! Leipzig 1916. [Gr. Ausg.]
- Helfferich, Karl. Die Entstehung des Weltkrieges im Lichte der Veröffentlichungen der Dreiverbandmächte. Berlin 1915.
- Helmolt, Hans F. Die geheime Vorgeschichte des Weltkrieges. Auf Grund urkundl. Stoffes übersichtl. dargestellt. M. Abb. Leipzig 1914.
- Hemberger, Andreas. Der europäische Krieg und der Weltkrieg. Histor. Darst. d. Kriegereignisse von 1914/15. M. Abb., Kt. u. Pl. Bd. 1. 2. Wien u. Leipzig 1914—15. 4°. 1. [1914]. 2. [1915].
- Herre, Paul. Weltpolitik und Weltkatastrophe 1890—1915. Berlin 1916.
- Hervé, Gustave. Après la Marne. Recueil in extenso des articles publ. par Gustave Hervé dans la Guerre Sociale du 1 Nov. 1914 au 1. Févr. 1915. Paris (1915).
- Hettner, Alfred. Englands Weltherrschaft und der Krieg. Leipzig u. Berlin 1915.
- Heubner, Heinrich. Unter Emmich vor Ältlich. Unter Klud vor Paris. Selbsterlebtes aus dem Herbstfeldzug 1914. M. Abb. 3. Aufl. Schwerin i. Mecklb. 1915.
- Heymann, Walthar. Kriegsgedichte und Feldpostbriefe. München 1915.
- Holitscher, Arthur. In England—Ostpreußen—Südösterreich. Gesehenes u. Gehörtes 1914/1915. Berlin 1915.
- Hoppe, E. Im Auto durch Feindesland. Kriegserlebnisse. Potsdam 1915.
- Hoppenstedt, [Julius]. Unsere Feldgrauen im Kampfe. Leipzig (1914).
- Jacob, Heinrich Eduard. Reise durch den belgischen Krieg. Ein Tagebuch. Berlin 1915.
- Jacques, Norbert. Die Flüchtlinge. Von einer Reise durch Holland hinter die belgische Front. Berlin 1915.
— London und Paris im Krieg. Erlebnisse auf Reisen durch England und Frankreich in Kriegszeit. Berlin 1915.

- I m m a n u e l**, (Fr) [iſ]. Ein Jahr Krieg. Volkstiml. Darstellung des Weltkrieges von August 1914 bis August 1915. M. Abb. Berlin 1915.
- I m p e r i u m**, Britisches gegen Deutsches. Von einem amerikanischen Frem. M. e. Vorw. v. Sir Roger Casement. Berlin 1915.
- J r m e r**, Georg. Völkerdämmerung im Stillen Ozean. Leipzig 1915.
- J ü n g e r**, Karl, und H. Baerling. Die Behandlung der Deutschen in England, Frankreich und Rußland. Auf Grund v. Briefen Zurückgekehrter u. Zurückgehaltener zusammenfassend dargestellt. M. e. Geleitwort v. Bruno Ullaß. Berlin 1915.
- K a l a u** vom Hofe, Eugen]. Unsere Flotte im Weltkriege 1914/15. Dem dtſch. Volke geſchildert. Abgeſchl. Ende Februar 1915. M. 9 Kartenspliz. Berlin 1915.
- K e l l e r m a n n**, Bernhard. Der Krieg im Westen. Kriegsberichte. Berlin 1915.
- Hermann. Der Krieg der Geister. E. Auslese dtſch. u. ausländ. Stimmen z. Weltkrieg 1914. Gesammelt u. hrsg. Weimar (1915).
- K i r c h h o f f**, Hermann. Der Seekrieg 1914—1915. Schiffs- post- u. Feldpostbriefe, ſowie andere Berichte von Mitkämpfern u. Augenzeugen. M. Abb. Leipzig 1915.
- K l e t t e**, Werner. Unsere Feinde, wie ſie einander lieben. Krit. Aeußerungen berühmter Franzosen, Engländer, Russen, Belgier, Japaner über ihre Verbündeten hrsg. M. 75 Karikaturen. München 1914. (Unsere Feinde Bd. 1.)
- Unsere Feinde, wie ſie ſich ſelber loben. Selbstbekenntnisse d. Franzosen, Engländer, Russen, Japaner, Belgier, Serben uſw. hrsg. M. 103 Karikaturen. 2. Aufl. München 1915. (Unsere Feinde Bd. 3.)
- K n o r k**, Karl. Die Deutſchfeindlichkeit Amerikas. Leipzig [1915].
- K r a d**, Otto. Das deutſche Herz. Feldpostbriefe unserer Helden. Gesammelt u. hrsg. Berlin (1915).
- K r i e g**, Der Deutsche. Politische Flugſchriften. Hrsg. von Ernst Jäckh. S. 26 ff. Stuttgart u. Berlin 1915.
26. Böttger, Hugo. Das Geld im Kriege.
27. Nießen-Deiters, [leonore]. Krieg, Auslandsdeutſchtum und Preſſe.
28. Binz, Arthur. Die chemiſche Industrie und der Krieg.
29. Kade, Martin. Dieser Krieg und das Chriſtentum.
- 30/31. Stern, Norbert. Die Weltpolitik der Weltmode.

32. Schulze-Gaevernik, [Gerhart] v. Freie Meere!
33. Lewicki, Eugen. Die Ukraine, der Lebensnerv Rußlands.
34. Rindl, Raimund Friedrich. Deutsche Siedlung im Osten.
35. Hennig, Richard. Der Kampf um den Suezkanal.
36. Strefemann, Gustav. Englands Wirtschaftskrieg gegen Deutschland.
37. Muthesius, Karl. Das Bildungswesen im neuen Deutschland.
38. Lehmann-Haupt, Carl F. Von Waterloo bis Antwerpen.
39. Trampe, L. Der Kampf um die Dardanellen.
40. Soden, Hans von. Bismarcks Glaube.
- 41/42. Helfferich, Karl. Reichsfinanzen.
43. Noorden, Carl von. Hygienische Betrachtungen über Volksernährung im Kriege.
44. Hoepfisch, Otto. Oesterreich-Ungarn und der Krieg.
45. Gerloff, W. Der wirtschaftliche Imperialismus und die Frage der Zollvereinigung zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn.
46. Gierke, Otto von. Der deutsche Volksgeist im Kriege.
47. Rümcker, Kurt von. Mit Schwert und Pflug.
48. Meyer, Erich. Deutschland und Aegypten.
49. Massow, Wilhelm von. Wie steht es mit Polen?
50. Muthesius, Hermann. Die Zukunft der deutschen Form.
51. Kost, Hans. Deutschlands Sieg — Irlands Hoffnung.
52. Goldmann, N. Der Geist des Militarismus.
53. Schücking, Levin L. Der englische Volkscharakter.
54. Reisser, Albert. Der Krieg und die Geschlechtskrankheiten.
55. Sosnostky, Theodor von. Irredenta=Politik.
56. Tiefmann, Robert. Bringt uns der Krieg dem Sozialismus näher?
57. Kiliani, Richard. Der deutsch=englische Wirtschaftsgegensatz.
58. Heuß, Theodor. Kriegssozialismus.
59. Moeller van dem Bruck, [Arthur]. Belgier und Balten.
60. Czartoryski, Prinz Olgierd. Müssen Deutsche und Polen sich immer befehden?
61. Schaffner, Jakob. Die Schweiz im Weltkrieg.
62. Bachmann, Franz. Der Krieg und die deutsche Musik.
63. Staben, Hermann von. Indien im Weltkrieg.
64. Hettner, Alfred. Die Ziele unserer Weltpolitik.

65. Eisenlohr, Roland. Flugwesen und Flugzeugindustrie der kriegführenden Staaten.
 66. Uebelhör, M. Frankreichs finanzielle Oligarchie.
 67. Graevenig, George von. Die militärische Vorbereitung der Jugend in Gegenwart und Zukunft.
 68. Gast, P. Deutschland und Südamerika.
 69. Helfferich, Karl. Kriegsfinanzen, I. 2. Reichstagsreden a. 20. Aug. u. 14. Dez. 1915.
 70. Paull, H. Die neue Familie. G. Beitrag z. Bevölkerungsproblem.
 71. Weber, Hans Siegfried. Ansiedlung von Kriegsinvaliden.
 72. Kumpmann, Karl. Imperialismus und Pazifismus in volkswirtschaftlicher Beleuchtung.
 73. Bodmer, M. J. Ein neuer Staatenbund und das Ostjudenproblem.
 74. Herz, Ludwig. Kriegskosten und Deckung.
 75. Macah [B. Lawrence] Frhr. von. Der Vierbund und das neue europäisch-orientalische Weltbild.
 76. Lulvès, [Jean]. Die Stellung des Papsttums im Weltkrieg.
 77. Molin, Adrian. Schweden und der Weltkrieg.
- Krieg**, Der deutsche, in Feldpostbriefen. Hrsg. von Joachim Delbrück. Bd. 1 ff. München 1915 f.
1. Lüttich, Namur, Antwerpen. M. e. Einl. von [Karl] Jmhoff. 4. Aufl. 1915.
 2. Hindenburg und Tannenberg. M. e. Einl. von [Karl] Jmhoff. 4. Aufl. 1915.
 3. Zwischen Metz und den Vogesen. M. e. Einl. von Max von Duvernoy. 1915.
 4. Um Longwy und Verdun. M. e. Einl. von [Karl] Jmhoff. 1915.
 5. Der Marsch auf Paris. M. e. Einl. von Max von Duvernoy. 1916.
- Krieg**, Der europäische. Erinnerungen und Beobachtungen von Vicomte * * Major im Kaiserl. * * Generalstabe. Autor. Uebers. <Volksausg.>. Charlottenburg 1914.
- Krieg** und Frieden, Zwischen. S. 14 ff. Leipzig 1914 f.
14. Philippovich, Eugen von. Ein Wirtschafts- und Zollverband zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn.
 15. Fischer, P. D. Der internationale Nachrichtenverkehr und der Krieg.
 16. Matthias, Adolf. Krieg und Schule.

17. Braun, Billy. Die Frauen und der Krieg.
 18. Schulze, Ernst. Was verbürgt den Sieg?
 19. Palyi, Eduard. Deutschland und Ungarn.
 20. Külpe, Oswald. Die Ethik und der Krieg.
 21. Harms, Paul. Die Parteien nach dem Kriege.
 22. Salis, Arnold von. Die Neutralität der Schweiz.
 23. Strefemann, Gustav. Das deutsche Wirtschaftsleben.
 24. Schowalter, A. Buren, Engländer und Deutsche.
 25. Pacher, Gustav v. Die Dreiverbandspresse.
 26. Jastrow, J. Die mitteleuropäische Zollannäherung und die Meistbegünstigung.
 27. Klein, Franz. Die Kulturgemeinschaft der Völker nach dem Kriege.
 28. Müller, Oskar. Irrung und Abfall Italiens.
 29. Kjellen, Rudolf. Die Ideen von 1914. E. weltgeschichtl. Perspektive. Dtsch. von Carl Koch.
 30. Below, Georg von. Deutschland und die Hohenzollern.
 31. Fulda, Ludwig. Deutsche Kultur und Ausländerei.
 32. Die Deutsch-lettischen Beziehungen in den baltischen Provinzen. E. Wort d. Aufklärung v. e. Baltien, m. e. Vorw. von O. Külpe.
 33. Lorenz, Ludwig. Heinrich von Treitschke in unserer Zeit.
 34. Förster, Richard. Um den Suezkanal.
- Krieg**, Der, in den deutschen Schutzgebieten. Hrsg. vom Reichs-Kolonial-Amt. Mitteil. 1 ff. Berlin 1915 f. 4°.
- Kriegsberichte** aus dem Großen Hauptquartier. H. 1 ff. Stuttgart u. Berlin 1915 f.
1. Erinnerungen aus den Tagen der Kapitulation und Uebergabe der Festung Maubeuge. Unser Sieg bei Soissons. Das Gefecht von Hurtebise am 25./26. Januar. Die Kämpfe im Oberelsaß Mitte u. Ende Januar. M. 1 St.
 2. Die Kämpfe im Argonnerwald. M. 1 St.
 3. Die Ereignisse auf dem östlichen Kriegsschauplatz seit Mitte September. Die neuntägige Winterschlacht in Masuren. Die Kämpfe bei Wirballen am 10. Febr. 1915. M. 2 St.
 4. Die deutschen Truppen in den Karpathen. Die Kämpfe bei Münster. M. 2 St.
 5. Aus den Kämpfen im Osten: Schulter an Schulter mit unseren Verbündeten. Aus den Karpathen. Der Rückzug der neuen 10. russischen Armee. Der geplante russische Einfall in Tilsit.

6. Die Kämpfe zwischen Maas und Mosel. M. 1 St.
 7. Die Durchbruchschlacht in Galizien bis zur Einnahme von Przemyśl. M. 2 St.
 8. Die Kämpfe in Galizien <Fortf.>. Der Kampf um Grodek. Die Einnahme von Lemberg. M. 2 St.
 9. Die Kämpfe bei Ypern. Die Kämpfe bei Les Eparges. Der Kampf um Van de Capte. M. 3 St.
 10. Neues vom Feldmarschall Hindenburg. M. 1 St.
 11. Die Argonnenkämpfe vom 20. Juni bis 2. Juli u. vom 13./14. Juli 1915. M. 4 St.
 12. Die Schlacht bei La Bassée u. Arras im Mai 1915. <Loretoschlacht.> M. 4 St.
 13. Die Kämpfe in Serbien und östlich von Wilna. M. 3 St.
 14. Der Durchbruch bei Praschnitz. Unser Kaiser bei der Armeeabteilung Woyrsch. Wie Kowno erobert wurde. M. 2 St.
 15. Schulter an Schulter mit unseren Verbündeten. M. 1 St.
 16. Auf den Spuren der Bug-Armee. M. 1 St.
- Kriegsfahrten deutscher Maler. Selbsterlebtes im Weltkrieg 1914—15.** M. Beiträgen von Theodor Kocholl, Wilhelm Schreuer [u. a.]. Bielefeld u. Leipzig. 4^o (8^o).
- Kriegsschriften, Deutsche.** S. 1 ff. Bonn (1914 f.)
1. Hirschfeld, Magnus. Warum hassen uns die Völker.
 2. Steinberg, Julius. Geld und Kredit im Kriege.
 3. Schulte, Moys. Von der Neutralität Belgiens.
 4. Kontinentalpolitik. C. Zukunftsbild. Von e. rheinischen Großindustriellen.
 5. Küster, C. Vom Krieg und vom deutschen Bildungsideal.
 6. Wiedensfeld, Kurt. Der Sinn deutschen Kolonialbesitzes.
 7. Prenzel, W. Charakter und Politik des Japaners.
 8. Nießen-Deiters, Leonore. Kriegsbriefe einer Frau.
 9. Plazhoff, Walter. Deutschland und Frankreich.
 10. Potthoff, Heinz. Volk oder Staat.
 11. Schröder, Arnold. Zur Charakterisierung der Engländer.
 12. Potthof, Heinz. Erziehung zu sozialer Kultur. 24 Aufsätze.
 13. Hagen, Maximilian von. England und Aegypten. Materialien z. Geschichte d. brit. Okkupation m. bes. Rücksicht auf Bismarcks Aegyptenpolitik.
 14. Verriijn Stuart, C. A. Der Wirtschaftskrieg. Autor. Uebers. a. d. Niederländ. von Hortense Bülbring-Kann.
 15. Wehberg, Hans. v. Tirpitz und das deutsche Seekriegsrecht.
 16. Schulze, Ernst. Die Mobilmachung der Seelen.

17. Grotjahn, A[lfred]. Der Wehrbeitrag der deutschen Frau. Zeitgemäße Betrachtungen über Krieg und Geburtenrückgang.
 18. Nießen-Deiters, [Eonore]. Frauen und Weltpolitik.
 19. Aus dem fernen Osten. E. Rückblick u. Ausblick. Von einem rheinischen Großindustriellen.
- Kriegstagebuch, Des deutschen Volkes. Die ersten 5 Kriegsmomente. Vorgefch. u. Chronik d. Weltkrieges m. Berichten v. Mitkämpfern . . . M. Abb. Leipzig 1915.
- Kriegsverlauf, Der. 12 Monate in aml. Nachrichten, Noten u. Urkunden. Die Depeschen d. Großen Hauptquartiers, d. Oesterr. Generalstabes, d. Türk. Groß. Hauptquartiers u. d. W. T. B. Urkunden u. aml. Veröffentlich. sowie Kriegsberichte a. d. Groß. Hauptquartier. [Bd. 1.] Berlin 1915.
1. August 1914 — Juli 1915.
- Kriegsvorträge der Universität Münster i. W. S. 1 ff. Münster i. W. 1914 f.
1. Mausbach, Joseph. Vom gerechten Kriege und seinen Wirkungen. 1914.
 2. Daenell, Ernst. Wie es zum Kriege kam. 1914.
 3. Gottlob, [Adolf]. Das Frankreich der dritten Republik. 1914.
 4. Meister, [Allois]. Kabelkrieg und Lügenfeldzug. 1914.
 5. Schwering, [Julius]. Die literarische Fremdherrschaft in Deutschland. 1914.
 6. Braun, [Otto]. Krieg und Jugendbewegung. 1914.
 7. Grimme, [Hubert]. Islam und Weltkrieg. 1914.
 8. Ehrenberg, [Hermann]. Der Krieg und die Kunst. 1915.
 9. Ebers, Godehard Jos. Der Krieg und das Völkerrecht. 1915.
 10. Keller, Wolfgang. Das moderne England. 1915.
 - 11/12. Plenge, Johann. Der Krieg und die Volkswirtschaft. 1915.
 13. Rosenfeld, Ernst Heinrich. Der Krieg und das Privateigentum. 1915.
 14. Leipoldt, Johannes. Russische Dichtung und russische Volksseele. 1915.
 - 15/16. Jostes, Franz. Die Blumen im Kampf um ihre Sprache und ihr Volkstum. 1915.
- Kriegszeitung, Viller. Eine Auslese aus Nr. 1—40. Fräg. v. [Paul Oskar] Höder u. Georg von Ompteda. [Bd.] 1 f. Berlin, Leipzig, Wien (1915) f.
- [1.] Auslese aus Nr. 1—40. (1915).
 - [2.] Vom Pfingstfest zur Weihnacht. F. 1. 1916.

- Rutsher, Artur. Kriegstagebuch. Namur. St. Quentin. Petit Morin. Reims. Winterschlacht in der Champagne. München 1915.
- Ruttner, Max. Deutsche Verbrechen? Wider Joseph Bédier: Les crimes allemands d'après des témoignages allemands. Zugleich e. Antwort aus franz. Dokumenten. Bielefeld u. Leipzig 1915.
- Samprecht, Karl. Deutsche Zukunft. — Belgien. Aus den nachgelass. Schriften. Gotha 1916.
- Sarsen, Karl. Arbeit — Dienst, Eindrücke aus dem Kriege Deutschlands und Oesterreichs. Aus d. Dän. überf. Berlin 1916.
- Professor Bédier und die Tagebücher deutscher Soldaten. U. d. Dän. von Alfons Fedor Cohn. Berlin 1915.
- Lenz, Friedrich. Ist Deutschlands Krieg ein Wirtschaftskrieg? Ueber d. ökonom. Grundlagen d. deutsch-brit. Konflikts. Berlin 1915.
- Levy, Hermann. Die neue Kontinental Sperre. Ist Großbritannien wirtschaftlich bedroht? Berlin 1915.
- Libro verde, II. Documenti diplomatici presentati al Parlamento Italiano dal Ministro degli Affari Esteri Sonnino nella seduta del 20 maggio 1915. In appendice: 1. Risposta del Governo Austriaco alla denuncia del trattato della Triplice Alleanza; 2. Replica Italiana; 3. Testo della Dichiarazione di guerra; 4. Nota Circolare dell'Italia alle Potenze. Milano 1915.
- Lindenberg, Paul. Beim Armeekorps-Oberkommando Hindenburgs. E. neues Kriegsbuch. Stuttgart 1915.
- Livre gris belge — Belgisches Graubuch. Correspondance diplomatique du Ministère des Affaires Étrangères du Royaume de Belgique relative à la guerre de 1914. 24. juillet — 29 aout. Diplomatischer Schriftenwechsel des Königl. Belgischen Ministeriums des Aeussern zu dem Kriege von 1914. 24. Juli — 29. August. Berne 1914.
- Lobstien, Wilhelm. Heilige Not. Bilder aus Deutschlands Kampf gegen die Russen. M. Abb. Weimar 1914.
- Ludwig, Emil. Die Fahrten der Emden und der Ayesha. Nach Erzählungen des Kapitanleutnants von Muedde, seiner Offiziere und Mannschaften. M. Abb. Berlin 1915.
- Die Fahrten der Goeben und der Breslau. M. Abb. Berlin 1916.
- Lufkrieg 1914/15, Der. U. Verwendg. v. Feldpostbriefen u. Berichten v. Augenzeugen dargest. v. e. Flugtechniker. M. Abb. Leipzig 1915.

- Mačah, B. [atvrence] Frhr. von. Italiens Verrat am Dreibund. 3. Geschichte u. Kritik d. Dreibundpolitik. München-Leipzig 1915.
- Madelung, Uage. Mein Kriegstagebuch. Berlin 1915.
- Mayer-Leiden, Kurt. Von der Maas bis an die Memel. Kriegsbilder. Berlin 1915.
- Meister, M[ohs]. Bismarcks auswärtige Politik seit 1871 und der Weltkrieg. Anh.: Bismardworte über England, Frankreich u. Rußland. Münster i. W. 1915.
- Meyer, Eduard. Nordamerika und Deutschland. Nebst 3 amerikan. u. engl. Abhandl. über den Krieg u. über die Stellung Irlands übers. von Antonie Meyer. Berlin 1915.
- Mücke, Hellmuth von. Ubesha. Berlin [1915].
- Müller, Karl. Kriegsbriefe eines neutralen Offiziers. Bielefeld und Leipzig 1915. (Aus d. Tagen d. großen Krieges.)
- Raumann, Friedrich, u. Gertrud Bäumer. Kriegs- u. Heimat-Chronik. Bd. 1. Berlin 1916. 4^o.
1. Aug. 1914 — Juli 1915. 1916.
- Raumann, Friedrich. Mitteleuropa. Berlin 1915.
- Riemann, Hans. Hindenburgs Siege bei Tannenberg und Angerburg. August — September 1914. Das Cannae und Leuthen der Gegenwart. M. Kt. 2. Aufl. Berlin 1915.
- D'Onnel Bennet, James. Was ich auf dem Kriegsschauplatz sah. Offener Brief an Sir Arthur Conan Doyle. Berlin 1915.
- Daskar, Prinz von Preußen. Die Winterschlacht in der Champagne <16. Febr. bis 18. März 1915>. Oldenburg (1915).
- Daman, Hans. Mit den Kriegsfreiwilligen über die Yser. Bielefeld u. Leipzig [1915]. (Aus den Tagen des großen Krieges.)
- Pend, Albrecht. Von England festgehalten. Meine Erlebnisse während des Krieges im britischen Reich. Stuttgart 1915.
- Pflugk-Hartung, Julius v. Die Weltgeschichte ist das Weltgericht. Ereignisse u. Stimmungsbilder 1914 u. 1915. Band 2. Berlin 1915.
2. Der östliche Kriegsschauplatz.
- Presber, Rudolf. An die Front zum Deutschen Kronprinzen. M. Abb. 4. Aufl. Stuttgart u. Berlin 1915.
- Prigge, E. R. Der Kampf um die Dardanellen. M. e. Wortv. von Ernst Jäckh. M. Kt. u. Abb. Weimar 1916.
- Quenzel, Karl. Vom Kriegsschauplatz. Feldpostbriefe und andere Berichte von Mitkämpfern u. Augenzeugen. M. Beitr. v. Richard Dehmel u. Karl Bleibtreu hrsg. M. Abb. Bd. 1. Leipzig 1915.

- Queri, Georg. Kriegsbüchl aus dem Westen. Bielefeld u. Leipzig 1915.
- Ratislav, J. A. An der Front. Anekdoten u. Begebenheiten aus dem Weltkriege hrsg. M. Abb. Leipzig 1915.
- Reventlow, Graf Ernst zu. Heucheleien englischer Minister in ihren Kriegreden 1914/15. Ein politisches Stimmungsbild. Berlin 1915.
- Englische Sorgen — deutsche Gefahr. Betrachtungen zu Rowland Thirlmere's: The Clash of Empires. 2. Aufl. Berlin 1907.
- Rohrbach, Paul. Massenverhehung und Volkskrieg in Belgien. Hrsg. m. zahlr. Fakk. aus d. belg. Presse. Berlin 1916.
- Rotbuch, Oesterreichisch-ungarisches. Diplomatische Aktenstücke z. Vorgesch. d. Krieges 1914. Volksausg. Abdr. d. offiziell. Ausg. m. e. Einl. Wien 1915.
- Rudolf, Fritz. Helden und Heldentaten. Berichte aus dem großen Kriege gesammelt. München u. Berlin 1915.
- Salzer, Marcell. Beim deutschen Kronprinzen und seiner Armee. Eine feldgraue Vortragsreise. Hamburg 1915.
- Salzmann, Erich von. Ueber die Weltmeere zur deutschen Front in Flandern. E. Kriegsodyssee. Bielefeld u. Leipzig 1915. (Aus den Tagen des großen Krieges.)
- Sauer, Adolf. Wehe den Besiegten! Die wirtschaftliche Lage der kriegsführenden Mächte. Berlin 1915.
- Schaarschmidt, Helene. Erlebnisse einer Deutschen in Frankreich nach Ausbruch des Krieges. Chemnitz 1915.
- Schäfer, Dietrich. Deutschland und England in See- und Weltgeltung. 4 Beiträge z. Beurteilung d. Zeitlage. Leipzig 1915.
- Scheler, Max. Der Genius des Krieges und der deutsche Krieg. Leipzig 1915.
- Schiemann, Theodor. Nach Rußland verschleppt! Bericht einer Augenzeugin. Berlin 1915.
- Ein Verleumder. Glossen zur Vorgeschichte des Weltkrieges. Berlin 1915.
- Wie England eine Verständigung mit Deutschland verhinderte. Berlin 1915.
- Schiff-Drost, M. A. Der nordische Knoten. Berlin 1915.
- Schmidt-Neder, Bruno. In England Kriegsgefangen! Meine Erlebnisse in dem Gefangenlager Dorchester. Berlin 1915.
- (Schoenthal, J. M.) Das Hindenburgbuch. Kriegsanekdoten und -Erlebnisse. (Hrsg.) m. Abb. München u. Leipzig 1915.

- Schredenbach, Paul. Illustrierte Weltkriegschronik der Leipziger Illustrierten Zeitung. Bd. 1. Leipzig 1914/15. 4°. 1. 1914/15.
- Schreibershofen, Max v. Welchen Einfluß hat das Eingreifen Italiens auf die Dauer und den Ausgang des Weltkrieges? Leipzig 1915.
- Berthes' Schriften zum Weltkrieg. S. 1 ff. Gotha 1915.
1. Bergmann, Ernst. Die weltgeschichtliche Mission der deutschen Bildung.
 2. Müsebeck, Ernst. Das Gewissen der deutschen Gegenwart. E. M. Arndt.
 3. Scholz, Heinrich. Der Idealismus als Träger des Kriegsgedankens.
 4. Weiser, Christian F. Die Hoffnung des Jren.
 5. Krebs, Kurt. Krieg und Volksschule. E. Zeitbild m. Vorschlägen f. Leitung u. Unterricht.
 6. Scholz, Heinrich. Politik und Moral. E. Untersuchung üb. d. fittl. Charakter d. modernen Realpolitik.
 7. Scholz, Heinrich. Der Krieg und das Christentum.
 8. Severus. Zehn Monate italienischer Neutralität. Was das italienische Grünbuch sagt und verschweigt.
 9. Gomperz, H[einrich]. Philosophie des Krieges in Umrissen.
- Schulz-Besser, Ernst. Die Karikatur im Weltkriege. M. Abb. Leipzig [1915].
- Schwarzbuch der Schandthaten unserer Feinde, Das. Hrsg. v. Kriegspolit. Kultur-Ausschuß d. Deutschord. Richard Wagner-Gesellschaft f. german. Kunst u. Kultur m. e. Nachw. v. Frhr. Marschall v. Biberstein. Berlin 1915.
- Schweder, Paul. Im Kaiserlichen Hauptquartier. Deutsche Kriegsbriefe. M. Abb. Bd. 1—3. Leipzig 1915 f.
1. Von der Donau zur Maas. 1915.
 2. Von den Vogesen zur Nordsee. 1915.
 3. Von der Iser zum Isonzo. 1916.
- Seeger, Ernst. Die Kampfplätze in West und Ost. Alphabet. Ortsverzeichnis der kriegerischen Begebenheiten. Nach aml. Material bearb. Stuttgart u. Berlin 1915.
- Die Kampfplätze in West, Ost und Süd. Alphabet. Ortsverzeichnis der kriegerischen Begebenheiten. Nach aml. Material bearb. 2. neu bearb. u. erg. Aufl. Stuttgart u. Berlin 1915.
- Serman, E. Mit den Türken an der Front. Berlin (1915).
- Siegfried, E. J. Aus der Russenzeit Ostpreußens. Erlebnisse e. Gutsherrn. Berlin 1915.

- Sombart, Werner. Händler und Helden. Patriotische Besinnungen. München, Leipzig 1915.
- Steffen, Gustaf F. Krieg und Kultur. Sozialpsycholog. Dokumente u. Beobachtungen vom Weltkrieg 1914. (A. d. Schwed. überf. von Margarethe Langfeldt.) Jena 1915.
- Weltkrieg und Imperialismus. Sozialpsycholog. Dokumente u. Beobachtung. vom Weltkrieg 1914/15. Jena 1915.
- Sternberg, Leo. Die Maske herunter! E. Antwort auf den offenen Brief Romain Rollands. Stuttgart [1914].
- Stieve, Friedrich. Schwedische Stimmen zum Weltkrieg. Uebers. u. m. e. Wortv. verf. Leipzig u. Berlin 1916.
- Unsere Feinde, wie sie die Deutschen hassen. Lob Deutschlands aus dem Munde berühmter Franzosen, Engländer, Russen, Japaner, Belgier usw. hrsg. M. 8 Karikaturen. München 1915. (Unsere Feinde. Bd. 2.)
- Strank, Viktor v. Im Kampf gegen die Russen. Bilder aus Ostpreußens Leidenszeit. M. Abb. Minden i. Westf. [1915].
- Strobl, Karl Hans. Zwischen Weichsel und Karpathen. Oesterreichisch-ungar. Heldenkämpfe. M. Abb. Weimar 1915. (Heldenkämpfe 1914—1915. Bd. 3.)
- Sturdza, Demetrius A. Europa, Rußland und Rumänien. E. ethnisch-politische Studie. Nach d. 2. rumän. Aufl. ins Dtsch. übertrag. M. Rt. Berlin 1915.
- Thompson, Robert J. Der deutsch-englische Krieg im Urteil eines Amerikaners. Briefe an den amerikan. Staatssekretär. Berlin 1915.
- Thomson, Theodor. Einige Kapitel zur auswärtigen Politik. Gibt es ein Völkerrecht? Engl. Handelsschiffe unter neutraler Flagge. Die amerikan. Note auf d. dtsh. Erklärung v. 4. Febr. 1915. Die dtsh. Antwort darauf. Berlin 1915.
- Einige Kapitel zur Auswärtigen Politik. N. F.: Quo usque tandem? Die amerikan. Note v. 10. 6. 1915. Die amerikan. Note v. 23. 7. 1915. Gibt es ein Kriegsvölkerrecht? II. Berlin 1915.
- Tönnies, Ferdinand. Deutschlands Platz an der Sonne. E. Briefwechsel englischer Politiker aus dem Jahre 1915. Hrsg. Berlin 1915.
- Tovote, Heinz. Aus einer Festung im Kriege. Berlin-Wien 1915.
- Trietsch, D[avis]. Kriegsziele gegen England. Berlin 1915.

- Trietsch, [Davis]. Die Welt nach dem Kriege. Berlin 1915.
- Trotha, Wilhelm v. Mit den Feldgrauen nach Belgien hinein. Kriegserlebnisse u. Schilderungen. M. Abb. Leipzig 1915.
- Unus, Walther. England als Helfer Frankreichs. E. Kampf um die Weltherrschaft und sein Ende. M. Abb. Braunschweig, Berlin, Hamburg 1915.
- Vernichtung, Die, der englischen Weltmacht und des russischen Zarismus durch den Dreibund und den Islam. U. Mitarb. von . . . hrsg. von Kurt S. Walter van der Bleek [d. i. Kurt Leo Walter]. Berlin [1915].
- Vorst, Hans. Im Kriege durch Frankreich und England. Berlin 1916.
- Vorträge, Deutsche, Hamburger Professoren. 1914. (S. 1—9.) Hamburg 1914. In 1 Bde.
1. Rathgen, Karl. Deutschland, die Weltmächte und der Krieg.
 2. Dibelius, Wilhelm. England und Wir.
 3. Franke, Otto. Deutschland und England in Ostasien.
 4. Borchling, Conrad. Das belgische Problem.
 5. Reutgen, Friedrich. Britische Reichsprobleme und der Krieg.
 6. Florenz, Karl. Deutschland und Japan.
 7. Eschudi, Rudolf. Der Islam und der Krieg.
 8. Konow, Sten. Die indische Frage.
 9. Meinhof, Carl. Deutsche Erziehung.
- Vostkamp, G. J. Aus dem belagerten Fingtau. Tagebuchblätter. Berlin 1915.
- Voss, Hedwig. Im Dienste des Roten Kreuzes. Erlebnisse u. Eindrücke aus dem Weltkrieg 1914. Stuttgart o. J. [1915].
- Walther, Johannes. Zum Kampf in der Wüste am Sinai und Nil. Beobachtungen u. Erlebnisse. M. Abb. u. Rt. Leipzig 1916.
- Weiglin, Paul. Unsere Feinde unter sich. M. Abb. Bielefeld u. Leipzig [1915]. (Belhagen & Klafings Volksbücher Nr. 126.)
- Weißbuch, Das englische, in deutscher Uebersetzung. Berlin 1914. Aus: Die Eiche. Jg. 4.
- Weltkrieg, Der. III. Kriegschronik des Daheim. Bd. 1—3. Bielefeld u. Leipzig 1915. 4^o.
1. Die Ereignisse des Jahres 1914. M. d. Chronik d. Weltkrieges von Otto Hoehsch u. d. Anh.: Urkunden u. amtliche Telegramme.
 2. Die Ereignisse bis zum Eingreifen Italiens. M. d. Chronik [usw.].

3. Bis zum Beginn des Krieges gegen Serbien. M. d. Chronik [usw.]
 Wilhelm, Richard. Aus Tjingtaus schweren Tagen im Weltkrieg 1914. Tagebuch während der Belagerung von Tjingtau. M. e. Borm. von Aug. Kind. Berlin [1915].
 Witt, Otto. Otto Weddigen, der deutsche Seeheld. Romantisch. Schilderung a. d. Weltkriege 1914. Autoris. Uebers. a. d. Schwed. von H. Lau. Berlin (1915).
 Wolzogen, Ernst von. Landsturm im Feuer. Berlin—Wien 1915.
 Zimmerli, G. W. Durch Frankreich und Deutschland während des Krieges 1914/1915. Beobachtungen u. Erlebnisse e. Schweizer's. Berlin 1915.
 Zobelitz, Fedor von. Kriegsfahrten eines Johanniters mit friedlichen Zwischenspielen. Berlin. Wien 1915.
 Bourbonen, Friedrich. Die Prophezeiungen zum Weltkrieg 1914—1915. Köln 1915.

Fn—Fq. Einzelne Staaten.

- Fn. Belgien. Fo. England. Fp. Schweiz. Fq. Oesterreich.
 Frank, Reinhard. Die belgische Neutralität. Ihre Entstehung, ihre Bedeutung und ihr Untergang. Tübingen 1915.
 Graßhoff, Richard. Belgiens Schuld. Zugleich eine Antwort an Prof. Dr. Warweiler. Berlin 1915.
 Hampe, Karl. Belgiens Vergangenheit und Gegenwart. Leipzig. Berlin 1915.
 Hausenstein, Wilhelm. Belgien. Notizen. M. Abb. München u. Berlin 1915.
 Huberich, Charles Henry, u. Alexander Nicol-Speyer. Deutsche Gesetzgebung für die okkupierten Gebiete Belgiens. Hrsg. Haag 1915.
 Oppermann, Edmund. Belgien einst und jetzt. Geographie, Geschichte, Bevölkerung, Kunst, Industrie, Kolonie. M. Abb. Leipzig 1915.
 Rauscher, Ulrich. Belgien heute und morgen. Leipzig 1915.
 Reclus, Elisée. La Belgique. Für d. Schulgebrauch von E. Vogel. M. Abb. Bielefeld u. Leipzig 1915.
 Zimmermann, Karl. Das Problem Belgien oder: Es lebe der Geuse! Jena 1915. (Schriften z. Verständnis der Völker.)
 Blatchford, Robert. Englands Furcht und Haß. Uebers. d. Buches: Germany and England. Reprint. from the „Daily Mail“. Dtsch. Uebers. u. Einf. v. Gustav Goldstein. Leipzig 1915.

- Deckert, Emil. Das Britische Weltreich. Ein politisch- und wirtschaftsgeographisches Charakterbild. M. Abb. u. Kt. Frankfurt a. M. 1916.
- England und die Völker. Hamburg 1915.
1. Dehn, Paul. England und die Vereinigten Staaten.
 2. Peters, Carl. England und Irland.
 3. Heydt, Ed. England und Holland.
 4. Kirchhoff, Hermann. England und Skandinavien.
 5. Lulds, J[ean]. England und Italien.
 6. Schulze, Ernst. England und Spanien.
 8. Dehn, Paul. England und Frankreich.
- Erg.-Bd. Dehn, Paul. England und die Presse.
- Englandbuch, Das, der Täglichen Rundschau. E. Zeit- u. Kulturspiegel. Berlin 1915.
- Helbeck, Paul. Wie das englische Volk sich selbst regiert. Die engl. Staatsverfassung u. Verwaltung, die politischen Parteien u. ihre Führer. M. e. Nachwort v. Friedrich Naumann über d. engl. Staat. Berlin-Schöneberg 1912.
- Hirschberg, Herbert E. Wie John Bull seine Söldner wirbt. Dokumente aus der englischen Rekrutenwerbung. Berlin 1915.
- Marcks, Erich. Die Einheitlichkeit der englischen Außenpolitik von 1500 bis zur Gegenwart. 2. Aufl. Stuttgart u. Berlin 1910.
- Meyer, Eduard. England. Seine staatl. und polit. Entwicklung und der Krieg gegen Deutschland. 2.-5. Aufl. Stuttgart u. Berlin 1915.
- Peez, Alexander von. England und der Kontinent. 9. Aufl. Wien u. Leipzig 1915.
- Procksch, A. Englische Politik und englischer Volksgeist. Berlin 1915.
- (Rade, Karl August von). England in seiner tiefsten Erniedrigung. 3. Aufl. München u. Berlin 1915.
- Reventlow, Graf Ernst zu. Der Vampir des Festlandes. E. Darst. d. engl. Politik nach ihren Triebkräften, Mitteln u. Wirkungen. 2. Aufl. Berlin 1915.
- Schulze, Ernst. England als Seeräuberstaat. Die britische Seewillkür u. ihre Beseitigung im Spiegel von Geschichte und Völkerrecht. Stuttgart 1915.
- Schulze-Gaevernik, G[erhart] v. Britischer Imperialismus und englischer Freihandel zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts. München u. Leipzig 1915.

- Steffen, Gustaf F. Die Demokratie in England. Einige Beobachtungen im neuen Jahrhundert und ein Renaissance-epilog. Jena 1911.
- Sturm auf England. Die Zerstörung der britischen Weltmacht. (Von U. S. 5. Aufl.) München (1915).
- Tilemann, Heinrich. Woher das Selbstgefühl der Engländer? Vortrag auf Veranlass. d. Ausschuss. f. völkstüml. Hochschulkurse am 2. Febr. 1915 . . . z. Hannover gehalten. Hannover u. Leipzig 1915.
- Tönnies, Ferdinand. Englische Weltpolitik in englischer Beleuchtung. Berlin 1915.
- Tolzien, Gerhard. Englands Weltpolitik. E. dtsh. Zeit- u. Kriegsbetrachtung. Schwerin i. M. 1915.
- Chroniken, Basler. Hrsg. von der Histor. u. Antiquar. Gesellschaft in Basel. Bearb. von August Bernoulli. Bd. 7. Leipzig 1915.
7. 1915.
- Schaffner, Jakob. Geschichte der Schweizerischen Eidgenossenschaft. Eine Darstellung. Stuttgart 1915. 4^o.
- Cloeter, Hermine. Häuser und Menschen von Wien. M. Abb. 3. Aufl. Wien 1916.
- Gründorf von Zebegény, Wilhelm Ritter von. Memoiren eines österreichischen Generalstäblers 1832—1866. Hrsg. von Adolf Saager. 4. Aufl. Stuttgart (1913.)
- Соѕноскѣ, Theodor von. Die Balkanpolitik Oesterreich-Ungarns seit 1866. Bd. 1. 2. M. Rt. Stuttgart u. Berlin 1913—1914.
1. 1913. 2. 1914.

Fr. Frankreich, Fs. Spanien, Ft. Italien.

- Behrens, Eduard. Das kriegerische Frankreich 1915. Erlebnisse und Betrachtungen. München 1915.
- Bourgogne, François. 1812. Kriegserlebnisse. Uebers. von H. v. Rakmer. M. Abb. 5. Aufl. Stuttgart [1912].
- Coignet, Capitaine [Jean-Roch]. Von Marengo bis Waterloo. Memoiren. Bearb. v. Georg Rummeler. M. e. einl. Studie über d. napoleon. Veterantentum von Paul Holzhausen. 2. Aufl. Stuttgart [1912].
- (Memoirenbibl. 3. Ser. Bd. 12.)
- Conrad, Heinrich. Napoleons Haß und Kampf gegen England. Polit., Militär., Wirtschaftl. nach eigen. Darst. Napoleons. 6. Buch f. unsere Zeit hrsg. (2. Aufl.) Stuttgart [1915].

- Driant**, [Alfred François]. Die Gefangenen des Meeres, sechs Tage im gesunkenen Unterseeboot. Aus dem Franz. von Hedler. Kiel 1909.
- Fernau**, Hermann. Die französische Demokratie. Sozialpolit. Studien aus Frankreichs Kulturwerkstatt. München und Leipzig 1914.
- Haas**, J[oseph]. Frankreich. Land und Staat. Heidelberg 1910.
- Holleben**, Albert von. Die Pariser Kommune 1871 unter den Augen der deutschen Truppen. M. 1 Pl. Berlin 1897.
- Kirchheim**, Friedrich M. Hat Napoleon gelebt? Und andere kuriose Geschichten. Stuttgart 1910. (Kara. G. Bibl. d. Absonderl. Bd. 1.)
- Napoleons Untergang. In 4 Bden. Ausgew. Memoirenstücke. Hrsg. 2. Aufl. Stuttgart [1913—1914].
1. 1812 [1913]. 2. 1813 [1913]. 3. 1814 [1914].
4. 1815 [1914].
- Lamartine**, A[lphonse] de. Histoire des Girondins. B. 1—6. Paris 1870. In 3 Bden.
- Lavalette**, Graf (Marie-Chamans) von. Im Dienste Napoleons. Erinnerungen. Neue dtsh. Bearb. v. Gust. Kunze. Bd. 1. 2. Stuttgart [1909].
- Napoleons** [I. Kaiser von Frankreich] Leben. Von ihm selbst. Uebers. u. hrsg. von Heinrich Conrad. Bd. 1—10. Stuttgart 1912.
1—6. Meine ersten Siege. Bd. 1—3. 2.—4. Aufl.
7—9. Ich der Kaiser. Bd. 1—3. 2.—4. Aufl.
10. Meine letzte Niederlage. 2. Aufl.
- Ross**, Heinrich von. Mit Napoleon in Rußland. Erinnerungen. Hrsg. m. e. Einl.: Die Tragödie des großen Heeres von Paul Holzhausen. 2. Aufl. Stuttgart [1911].
- Saint-Simon** [Louis Duc de]. Der Hof Ludwigs XIV. Nach den Denkwürdigkeiten des Herzogs von Saint-Simon. Hrsg. u. eingel. von Wilhelm Weigand. (Uebertr. v. Arthur Schurig.) Leipzig 1913. 4°.
- Cheffler**, Karl. Paris. Notizen. Leipzig 1908.
- Herre**, Paul. Spanien und der Weltkrieg. München u. Berlin 1915.
- Ghledowski**, Casimir v. Rom. Autoris. Uebers. a. d. Polnischen von Rosa Schapira. [Bd. 1. 2.] München 1912—1914. 4°.
1. Die Menschen der Renaissance. 2. Aufl. 1912.
2. Die Menschen des Barock. 4. Aufl. 1914.

- Ebers, [Edehard] [Hof.]. Italien und das Garantiegesetz. Köln 1915. (Zeit- u. Streitfragen d. Gegenwart. Bd. 4.)
- Pastor, Ludwig von. Die Stadt Rom zu Ende der Renaissance. 1.—3. Aufl. M. Abb. u. Pl. Freiburg i. Br. 1916.
- Röse, Otto. Im römischen Hexenkessel 1915. Stuttgart (1915).
- Simonsfeld, Henry. Der Fondaco bei Tedeschi in Venedig und die deutsch-venetianischen Handelsbeziehungen. G. histor. Skizze. Stuttgart 1887.
- Walter, Ernst. Was wird Italien tun? Rätsel des Weltkrieges und die Haltung Italiens. Berlin = Charlottenburg [1915].

Fu. Slavische Länder. Fv. Balkanhalbinsel.

- Broedrich-Kurmahlen, Silvio. Das neue Ostland. Charlottenburg (1915.)
- Brüggen, Ernst Frhr. von der. Wie Rußland europäisch wurde. Studien zur Kulturgeschichte. Leipzig 1885.
- Crusenstolpe, Magnus J(akob) von. Russische Hofgeschichten. U. Benutz. zeitgenöss. Originaldokumente bearb., eingel. u. m. zahlr. Anm. heräsg. von Joachim Delbrück. M. Abb. Bd. 1. München 1914.
1. 1914.
- Drygalsky, [Albert] von. Ernste und heitere Bilder aus der Armee des weißen Zaren. M. Abb. Leipzig (1897.)
- Engelhardt, A(lexis) Frh. von. Die deutschen Ostseeprovinzen Rußlands. Ihre polit. u. wirtschaftl. Entwicklung. München 1916.
- Friederichsen, Max. Die Grenzmarken des Europäischen Rußlands, ihre geographische Eigenart und ihre Bedeutung für den Weltkrieg. Hamburg 1915.
- Geiser, Alfred. Die deutschen Ostseeprovinzen Rußlands. M. Abb. u. Rt. Bielefeld u. Leipzig [1916]. (Welhagen & Klafings Volksbücher Nr. 133.)
- Guttry, A. von. Die Polen und der Weltkrieg. Ihre polit. u. wirtschaftl. Entwicklung in Rußland, Preußen u. Oesterreich. München u. Berlin 1915.
- Hoeksch, Otto. Rußland. Eine Einführung auf Grund seiner Geschichte von 1904 bis 1912. Nachdr. Berlin 1915.
- <Jakuschkin, (Iwan Dmitrijewitsch), (Fürst Eug. Obolenski.) (Fürst Sergei Grigorjewitsch) Wolkonski.> Aus der Dekabristenzeit. Erinnerungen hoher russischer Offiziere von der Militär-Revolution d. J. 1825. Bearb. von Abda Gold-

- Schmidt. Hamburg 1907. (Bibl. wertvoller Memoiren. Hrszg. v. Ernst Schulze. Bd. 3.)
- Katharina II, Kaiserin, [von Rußland]. Erinnerungen. Von ihr selbst geschrieben. Nach Alexander Herzens Ausg. neu hrszg. von G. Runze. M. mehrer. Portr. u. e. Nachtr. a. d. Erinnerungen d. Fürstin Daschkoff. 14. unveränd. Aufl. Stuttgart [1914.]
- Memoiren der Kaiserin Katharina II. Nach den von der Kaiserl. Russ. Akademie d. Wiss. veröffentl. Ms. übers. u. hrszg. von Erich Boehme. Bd. 1. 2. Leipzig 1913.
- Kranz, M[ax]. Neu-Polen. München 1915.
- Mereschkowski, Dmitri. Zinaida Hippus. Dmitri Philosophoff. Der Zar und die Revolution. München u. Leipzig 1908.
- Missalek, Erich. Das Königreich Polen. M. Abb. Viefelfeld u. Leipzig [1915.] (Welhagen u. Klafings Volksbücher Nr. 127.)
- Pantenius, Th[eodor] H[ermann]. Geschichte Rußlands von der Entstehung des russischen Reiches bis zur Gegenwart. M. Rt. Leipzig 1908.
- Rohrbach, Paul. Rußland und wir. Stuttgart 1915.
- Schiemann, Theodor. Rußland auf dem Wege zur Revolution. Berlin 1915.
- Schließleder, Heinrich. Unter dem Zarismus und Panславismus. E. Zeitbetrachtung. München 1915.
- Schwabe, Ludwig. Dorpat vor fünfzig Jahren. Aus den Lebenserinnerungen e. dtsh. Professors. Leipzig 1915.
- Seraphim, Ernst. Geschichte von Livland. Bd. 1. Gotha 1906. 1. Das livländische Mittelalter und die Zeit der Reformation <bis 1582>. 1906. (Allg. Staatengesch. Abt. 3, 7.)
- Trubezkoi, Fürst G. Rußland als Großmacht, Uebers. u. eingel. von Josef Melnik. Stuttgart u. Berlin 1913.
- Urussow, Fürst S. D. Memoiren eines russischen Gouverneurs. Kischinew 1903—1904. Einz. berecht. dtsh. Ausg. Stuttgart u. Leipzig 1907.
- Vindenberg, Paul. Das heutige Bulgarien. M. Abb. Stuttgart 1915.
- Véla, Wilhelm L. Die Zukunft der Türkei im Bündnis mit Deutschland. E. polit. u. wirtschaftl. Studie. Leipzig 1915.
- Zabel, Rudolf. Im Kampfe um Konstantinopel und die wirtschaftliche Lage der Türkei während des Weltkrieges. Auf Gallipoli. An den Dardanellen. In Anatolien. Kleinasien u. Mesopotamien. In der Levante. M. Abb. Leipzig 1916. 4°.

Fw. Asien. Fx. Afrika. Fy. Amerika.

- Deutschland und China nach dem Kriege. Deutschland und das chinesische Geistesleben von Paul Rohrbach. Die wirtschaftlichen Aufgaben Deutschlands in China von Wolf von Dewall. Berlin 1916.
- Golz, Fritz Frhr. von der. Die gelbe Gefahr im Licht der Geschichte. M. St. 2. Aufl. Leipzig 1911.
- Konow, Sten. Indien unter der englischen Herrschaft Tübingen 1915.
- Li Hung (Chang). Die Memorien des Vizekönigs Li Hung Tschang. Ins Deutsche übertr. von Gräfin M. vom Hagen. Berlin 1915.
- MacKay, B. [Lawrence] Frh. v. China, die Republik der Mitte. Ihre Probleme u. Aussichten. M. Abb. Stuttgart u. Berlin 1914.
- Ostwald, Paul. Japans Expansionspolitik 1900—1914. Berlin 1916.
- Reventlow, Graf Ernst zu. Der Russisch-Japanische Krieg. M. Abb. Berlin 1906. 4^o.
- Schrämmer, W. Kiautschou, seine Entwicklung und Bedeutung. E. Rückbild. M. Abb. Berlin 1915.
- Smidt, Hermann]. Japan im Weltkriege und das China-Problem. 2 Aufsätze. Bremen 1915.
- Semenow, Vladimir. Unser Lohn. Forts. von „Rasplata“ und „Die Schlacht bei Tsushima. Uebers. von Kapitänlt. Gercke. Berlin 1910.
- Tettau, [Eberhard] Frhr. von. Europatkin und seine Unterführer. Kritik und Lehren d. russisch-japan. Kriege. T. 1. 2. M. Abb. Berlin 1913.
1. Von Geok-Tepe bis Liaohan.
 2. Von Liaohan bis Mukden.
- Wereschajew, Wikentij Wikentévich Smidovu]. Meine Erlebnisse im russisch-japanischen Kriege. M. Erlaubn. d. Verf. überf. von E. Meerowitsch u. J. Bürli. 13. unveränd. Aufl. Stuttgart (1914).
- Einzelchriften, Kriegsgeschichtliche. Fräg. vom Großen Generalstabe. Kriegsgeschichtl. Abt. 1. S. 32—35. Berlin 1903—1905.
32. Erfahrungen außereuropäischer Kriege neuester Zeit.
 1. Aus dem südafrikanischen Kriege 1899—1902. M. Abb. u. St.
 1. Colenso-Magerfontein. Dezember 1899. 1903.

33. 2. Operationen unter Lord Roberts bis zur Einnahme von Bloemfontein. 1904.

34/35. 3. Die Kämpfe in Natal nach dem Gefecht von Colenso. Uebersicht über die Ereignisse im Oranje-Freistaat und Transval bis zum Herbst 1900. 1905.

Peters, Carl. Afrikanische Köpfe. Charakterstizzen aus der neueren Geschichte Afrikas. Berlin. Wien 1915.

Prince, Tom v. Gegen Araber und Wahehe. Erinnerungen aus meiner ostafrikanischen Leutnantszeit 1890—1895. M. Abb. Berlin 1914.

Steindorff, Georg. Aegypten in Vergangenheit und Gegenwart. Berlin. Wien 1915.

Urent, A[lfred]. Argentinien ein Land der Zukunft. M. Abb. 3. Aufl. München 1913.

Solm, Orla. Aus Mexiko. M. wirtschaftl. u. polit. Beiträgen von Ralph Zürn. Berlin 1908.

Jünger, Karl. Deutsch-Amerika mobil! . . . Berlin u. Leipzig 1915.

G. Deutsche Geschichte.

Ga. Allgemeines.

Go—Gk. Einzelne Zeitabschnitte bis 1914.

Acton, [John Emerich Edw. Dalberg] Lord. Die neuere deutsche Geschichtswissenschaft. G. Skizze. Autor. Uebers. von F. Smelmann. Berlin 1887.

Geschichtsschreiber, Die, der deutschen Vorzeit. In dtsh. Bearb. hrsg. von [Georg] Hein. Perz, [Haf.] Grimm, [Leop.] v. Ranke [u. a.]. 2. Gesamtausg. Fortges. von Michael Tangl. Bd. 94. Leipzig 1914.

94. Die Chronik des Salimbene von Parma. N. d. Ausg. d. Monumenta Germaniae bearb. von Alfred Doren. Bd. 2. 1914.

Pintkus, Kurt. Deutsche Kriegsbreden. Hrsg. u. eingel. München u. Berlin 1916.

Raemmel, Otto. Deutsche Geschichte. M. Abb. u. Rt. 3. durchges. u. erg. Aufl. Bd. 1. 2. Leipzig 1911. 4°.

1. Von der Urzeit bis zum Westfälischen Frieden.

2. Vom Westfälischen Frieden bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts.

- Stieve, Friedrich. Die deutsche Kaiseridee im Laufe der Jahrhunderte. G. Auswahl wichtiger Äußerungen u. Zeugnisse abgest. München 1915.
- Duenzelmann, E. Aliso bei Hunteberg. Bremen 1907.
- [Cy], J. Adolf. Kaiser Heinrich IV. Zur Erinnerung an die Tage der Buße von Canossa, 25.—28. Januar 1077. Dem Volke erzählt. Hannover 1877.
- Michael, Emil. Geschichte des deutschen Volkes vom dreizehnten Jahrhundert bis zum Ausgang des Mittelalters. Bd. 5. 6. 1.—3. Aufl. Freiburg i. Br. 1911—1915.
5. Kulturzustände des deutschen Volkes während des dreizehnten Jahrhunderts. Buch 5. M. Abb. 1911.
6. Politische Geschichte Deutschlands vom Tode Kaiser Heinrichs VI. bis zum Ausgang des Mittelalters. Buch 1. 1915.
- [Notker Balbulus.] Die Geschichten von Karl dem Großen. Aufgezeichnet durch Notker den Stammler. (Hrsg.: Karl Brüggemann.) Leipzig [1914.] (Insel-Bücherei Nr. 114.)
- Rühn, Joachim. Wie Lütich dem Reiche verloren ging. G. Rückblick auf d. Reichsexekution von 1790/91. Auf Veranlassung Sr. Durchlaucht d. Fürsten v. Hatzfeldt, Herzogs zu Trachenberg, nach ungedr. Akten aus dessen Archiv. Berlin 1915. 4°.
- Sönger, Alfred. Zeugnisse zum Deutschen Aufstiege 1750 bis 1914. G. Lesebuch f. den Deutschen. Nach Karl Lamprechts gleichnamig. Schrift hrsg. Gotha 1915.
- Sab, Julius. Preußen und der deutsche Geist. <Heinrich von Kleist.> Konstanz a. B. (1915). (Die Teile der deutschen Einheit. 1.)
- (Wiedede, Julius v.) Wider Napoleon! Ein deutsches Reiterleben 1806—1815. Hrsg. v. Friedrich M[ax] Kircheisen. 5. Aufl. Bd. 1. 2. Stuttgart [1913]. (Memoirenbibl. Ser. 3, Bd. 14. 15.)
- Ulmann, Heinrich. Geschichte der Befreiungskriege 1813 u. 1814. M. St. Bd. 1. 2. München u. Berlin 1914—1915.
- Oehlmann, Ernst. Waterloo. Aus: Hannov. Geschichtsblätter Jg. 18, S. 2.
- Urndt, Ernst Moriz. Katechismus für den deutschen Krieger- und Wehrmann. Die deutsche Wehrmannschaft. Leipzig [1914] (Insel-Bücherei Nr. 157.)
- Rumpmann, Karl. Friedrich List als Prophet des neuen Deutschland. Tübingen 1915.

- O[elrichs, August v.] Die Flucht des Prinzen von Preußen, nachmaligen Kaisers Wilhelm I. Nach den Aufzeichnungen des Majors O. im Stabe d. Prinzen v. Preußen. Stuttgart [1914.]
- Pfister, Albert. Deutsche Zwietracht. Erinnerungen aus meiner Leutnantszeit 1859—1869. Stuttgart u. Berlin 1902.
- Poß, v. Die Kriege 1864 und 1866. Auf Grund urkundl. Materials sowie d. neuest. Forschung u. Quellen bearb. M. Abb. u. Rt. Berlin 1912.
(Preußen-Deutschlands Kriege Bd. 5.)
- Jähns, Max. Die Schlacht von Königgrätz zum zehnjährigen Gedenktage des Sieges, auf Grund d. gesamt. einschläg. Literatur dargest. M. e. Pl. Leipzig 1876.
- Zimmermann, W[ilhelm.] Illustrierte Kriegsgeschichte des Jahres 1866 für das deutsche Volk. M. Abb. Stuttgart 1868. 4^o.
- Hoening, Fritz. 24 Stunden Moltkescher Strategie entwickelt und erläutert an den Schlachten von Gravelotte und St. Privat am 18. August 1870. Erste eingehende Darst. der Kämpfe d. 1. Armee an d. Mancheschlucht. M. Rt. 2. Aufl. Berlin 1891.
- Wilhelm I., Kaiser [von Deutschland]. Briefe aus dem Kriege 1870/71. Leipzig [1915.] (Insel-Bücherei Nr. 168.)
- Adami, Friedrich. Das Buch von Kaiser Wilhelm. G. Lebensbild n. d. Aufzeichnungen v. Augenzeugen u. Zeitgenossen dargest. M. Abb. 2. Aufl. Bd. 1. 2. Bielefeld u. Leipzig 1897.
1. Die Jugendzeit.
2. Wander- und Meisterjahre.
- Wilhelm der Erste als Erzieher. In 711 Aussprüchen aus seinen Kundgebungen u. Briefen planmäßig zsgest. von Paul Dehn. Halle a. S. 1906.
- Scheibert, J[ustus]. Kaiser Wilhelm I. und seine Zeit. M. Abb., Rt. u. Pl. Bd. 1. 2. Berlin [1898.]
1. 1797—1863. 2. 1864—1888.
- Brandenburg, Erich. Die Reichsgründung. Bd. 1. 2. Leipzig 1916.
- Freitag, Gustav. Bilder von der Entstehung des Deutschen Reiches. Schilderungen. Gef. u. hrsg. von Wilhelm Rudeck. Leipzig [1913.]
- Robolsky, S[ermann.] Das Testament Kaiser Wilhelms I. Der dtsh. Nation gewidmet. Berlin 1897.

- Bismarck, Fürst [Otto von]. Gesammelte Reden. M. e. Einl. von Valentin von Bismarck. 3 Bde in 1 Bde. Stuttgart [1915.]
- Du Moulin Eckart, Richard Graf. Bismarck. Der Mann und das Werk. Stuttgart. Berlin. Leipzig (1915.) 4^o.
- Egelhaaf, Gottlob. Bismarck. Für das deutsche Volk dargestellt. M. Abb. Stuttgart u. Berlin 1915.
- Klein, Tim. Der Kanzler. Otto von Bismarck in seinen Briefen, Reden und Erinnerungen, sowie in Berichten und Anekdoten seiner Zeit. M. geschichtl. Verbindungen. Ebenhausen b. München 1915.
- Liman, Paul. Bismarck in Geschichte, Karikatur und Anekdote. E. großes Leben in bunten Bildern. M. Abb. 1.—3. Aufl. Stuttgart 1915. 4^o.
- Marcks, Erich. Otto von Bismarck. E. Lebensbild. M. e. Bildn. 6.—10. Aufl. Stuttgart u. Berlin 1915.
- u. Karl Alexander v. Müller. Erinnerungen an Bismarck. Aufzeichnungen von Mitarb. u. Freunden des Fürsten, m. e. Anh. von Dokumenten u. Briefen. In Verbindg. m. A. v. Brauer gesamm. 2. Aufl. Stuttgart u. Berlin 1915.
- Matthias, Adolf. Bismarck. Sein Leben und sein Werk. München 1915.
- Petersdorff, Hermann von. Bismarck. Zum 100 jährigen Geburtstag. M. Abb. Bielefeld u. Leipzig 1915.
- Roethe, Gustav. Zu Bismarcks Gedächtnis. Rede gehalten bei d. Bismarckfeier d. Vereins f. d. Deutschtum im Ausland am 30. März 1915. Berlin 1915.
- Rohrbach, Paul. Bismarck und wir. München 1915.
- Spahn, Martin. Bismarck. M.-Gladbach 1915.
- Bismarck und die deutsche Politik in den Anfängen unseres Zeitalters. Rede . . . Straßburg 1915.
- Bismarck-Jahr, Das. E. Würdigung Bismarcks u. seiner Politik in Einzelschilderungen in Verbdg. m. . . als Säcularschrift hrsg. von Max Lenz u. Erich Marcks. M. Abb. Hamburg 1915. 4^o.
- Bismarck-Kalender auf das Jahr 1915. Hrsg. von Albrecht Philipp und Horst Kohl. M. Abb. Leipzig 1914.
- Delbrück, Hans. Bismarcks Erbe. Berlin. Wien 1915.
- Gagliardi, Ernesto. Guglielmo II. Fatti. Parole. Caratteristiche. Torino. Roma 1893.
- Meinhold, Paul. Wilhelm II. 25 Jahre Kaiser und König. M. Abb. Berlin (1912.)

- Tolzien, Gerhard. Die Tragik in des Kaisers Leben. E. dtisch. Zeit- u. Krieges-Betrachtung. Berlin [1914.]
- Zimmer, Hans. Kaiser Wilhelm II. als Deutscher. E. Volkstumsstudie. Berlin 1915.
- Bülow, Fürst (Bernhard von). Reden. In Auswahl hrsg. u. m. Einl. u. verbind. geschichtl. Darst. verf. von Wilhelm von Massow. M. Abb. Bd. 1.—4. Leipzig 1914.
1. 1897—1901. 2. 1901—1903. 3. 1903—1905. 4. 1905—1908.
- Bassermann, Ernst. Sein politisches Wirken. Reden und Aufsätze hrsg. u. eingel. von Fritz Mittelmann. Bd. 1. Berlin 1914.
1. Zur auswärtigen Politik. 1914.
- Arnold, Paul. Grundzüge der auswärtigen Politik Deutschlands. Jena 1912.
- Münz, Sigmund. Von Bismarck bis Bülow. Erinnerungen und Begegnungen an der Wende zweier Jahrhunderte. 2. Aufl. Berlin 1912.
- Michaelis, Paul. Von Bismarck bis Bethmann. Die Politik und Kultur Großpreußens. 1.—4. Aufl. Berlin u. Leipzig 1911.
- Reventlow, Graf Ernst zu. Deutschlands auswärtige Politik 1888—1914. 3. vollst. neu bearb. Aufl. Berlin 1916.
- Martin, Rudolf. Unter dem Scheinwerfer. 1.—4. Aufl. Berlin u. Leipzig 1910.
- Deutschland sei wach! Betrachtungen über Rüstungsfragen und Weltpolitik. Hrsg. vom Deutschen Flotten-Verein. Berlin 1912.
- Gk. Deutschland im Weltkriege.
- Bab, Julius. Am Rande der Zeit. Betrachtungen 1914/15. Berlin 1915.
- Bäumer, Gertrud. Weit hinter den Schützengräben. Aufsätze aus dem Weltkrieg. Jena 1916.
- Bahr, Hermann. Kriegsfegen. München 1915.
- Barthsch, Rudolf Hans. Das deutsche Volk in schwerer Zeit. Berlin, Wien 1916.
- Belger, Erwin. Die Sozialdemokratie nach dem Kriege. Berlin 1915.
- (Bethmann Hollweg, [Theobald] v.). Sechs Kriegsreden des Reichskanzlers. Berlin 1916.
- Bitterauf, Theodor. Die deutsche Politik und die Entstehung des Krieges. München 1915.

- Boerschel, Ernst. Unser Eisernes Kreuz. Ein deutsches Heldenbuch. u. Mitarb. von Paul Oskar Höcker, Rud. Presber, Graf Ernst zu Reventlow [u. a.] bearb. u. hrsg. M. Abb. Leipzig 1915.
- Borchardt, Rudolf. Der Krieg und die deutsche Selbsteinkehr. Rede . . . Heidelberg 1915.
- Der Krieg und die deutsche Verantwortung. Berlin 1916.
- Braun, Friedrich Adler von. Kann Deutschland durch Hunger besiegt werden? E. Kriegsbetrachtung. München (1914). 4^o.
- Chamberlain, Houston Stewart. Hammer oder Amboss. 3. Reihe d. Kriegsaufsätze. München 1916.
- Deutschlands Kriegsziel. Oldenburg i. Gr. 1916.
- Die Zuversicht. München 1915.
- Feldzugsbüchlein, Das deutsche, 1914 (3 ff.: 1914/15). Kriegschronik. Feldzugsbriefe m. Abb. u. Rt. T. 2 ff. Gotha 1914 f.
2. Der Krieg vom 10. Okt. bis Ende Dez. 1914.
3. Der Krieg vom 1. Jan. bis Ende März 1915.
4. Der Krieg vom 1. April bis Ende Juni 1915.
5. Der Krieg vom 1. Juli bis 30. Sept. 1915.
- Floerke, Hanns. Die Kinder und der Krieg. Aussprüche, Taten, Opfer und Bilder (hrsg.) M. 21 Bildbeig. nach Kinderzeichn. München 1915.
- Fuhrmann, Paul. Das deutsche Volk und die gegenwärtige Kriegslage. Rede, gehalten am 16. Mai 1915 . . . zu Essen. Als Ms. gedr. (Essen 1915.)
- Hartwich, Otto. Aus großer Zeit. Kanzelreden im Kriege 1914/15. Bremen 1915.
- Hedin, Sven. Ein Volk in Waffen. Leipzig 1915. [Kl. Ausg.]
- Ein Volk in Waffen. Leipzig 1915. [Gr. Ausg.]
- Heigel, Karl Theodor von. Deutsche Reden. M. e. Anh. von Aufsätzen u. Reden über den Krieg, e. Nachruf von Jvo Striedinger u. e. Bildn. nach Franz von Lenbach. München 1916.
- Heinsiek, Paul. Wilhelm II., Friedenskaiser oder nicht? E. krit. Studie über die Stellung d. dtsh. Kaisers zum Weltkrieg. Leipzig [1915.]
- Hieber, [Johannes]. Vom deutschen Krieg. Stuttgart [1915].
- Hildebrand, Karl. Ein starkes Volk. Eindrücke aus Deutschland und von der deutschen Westfront. <Dez. 1914 u. Januar 1915.> Aus d. Schwed. übers. M. Abb. Berlin 1915.

- Hönn, Karl. Der Kampf des deutschen Geistes im Weltkrieg. Dokumente d. dtsh. Geisteslebens a. d. Kriegszeit hrsg. Gotha 1915.
- Hoffmann, Hermann. Der Krieg und die Erziehung der Deutschen. Vorträge zu Fragen d. Volkserziehung. Hannover u. Leipzig 1915.
- Jentsch, Carl. Der Weltkrieg und die Zukunft des deutschen Volkes. 3. Aufl. Berlin 1915.
- Jünger, [Heinrich.] Die Kriegsgesetze. Bistellg. d. sämtl. aus Veranlass. d. Kriegs f. d. Deutsche Reich in d. Reichsgesetzbl. u. in d. Zentralbl. f. d. Deutsche Reich, f. Preußen in d. Gesetz samml. u. in d. Ministerialbl. f. Innere Verwaltung, Handel u. Gewerbe, Landwirtschaft . . . veröffentl. Erlasse u. Abdr. ders., insoweit als dieselb. f. d. Gerichte, Banken u. Kaufmänn. Verkehr oder sonst v. allg. Bedeutung sind, m. Sachreg. Hannover 1915.
- Kellen, Tony. Die Arbeit der Daheimgebliebenen. Das Leben u. die Leistungen d. dtsh. Volkes in d. Heimat während d. großen Krieges. Hildesheim-Leipzig 1915.
- Kriegsausrüstung, Die sanitäre, Deutschlands. 14 Vorträge. Berlin 1915.
- Karsen, Karl. Deutschlands Nationalmilitarismus und anderes. Berlin 1915.
- Mackel, [Emil]. Warum sind die Deutschen so verhaßt? E. Kriegsvortrag. Berlin. Braunschweig, Hamburg 1915.
- Marbod, Johannes. Eine Frage! Wie erhalten wir die erhebenden Kräfte dieses Krieges? Berlin 1915.
- Marcks, Erich. Vom Erbe Bismarcks. E. Kriegsvrede. Leipzig 1916.
- Matthias, Adolf. Deutsche Wehrkraft und kommendes Geschlecht. Leipzig 1915.
- Mühjam, Kurt. Deutsche Heerführer im Kriege 1914. Ihr Werden und Wirken. 2. verb. u. erw. Aufl. Berlin (1914).
- Mueller, Paula. Wir Frauen und der Krieg. Berlin-Lichterfelde 1915.
- Müller-Holm, Ernst. Der englische Gedanke in Deutschland. Zur Abwehr des Imperialismus. München 1915.
- Natorp, Paul. Von der Gerechtigkeit der deutschen Sache. E. Wort an unsere Brüder im Felde. München [1915]. (Flugschrift d. Dürerbundes 141.)
- Der Tag des Deutschen. 4 Kriegsaufsätze. Hagen i. W. 1915.

- Preuß, Hugo. Das deutsche Volk und die Politik. Jena 1915. (Polit. Bibl.)
- Reden, Deutsche, in schwerer Zeit geh. von den Professoren a. d. Univ. Berlin [Ulrich] v. Wilamowitz-Moellendorf, [Gustav] Roethe [u. a.]. Hrsg. von d. Zentralstelle f. Volkswohl-fahrt . . . [Bb.] 1—3. Berlin 1914—15.
1. 1914. 2. 3. 1915.
- Reich, Hermann. Das Buch Michael mit Kriegsaufsätzen, Tagebuchblättern, Gedichten, Zeichnungen aus Deutschlands Schulen. Hrsg. aus d. Archiven u. m. Unterstüz. d. Zentralinst. f. Erz. u. Unterricht. Berlin 1916.
- Reichstag, Der Deutsche, und der Weltkrieg 1914—1915. Verhandlungs-Niederschrift d. histor. denkwürd. Reichstags-Sitzungen v. 4. Aug. u. 2. Dez. 1914. <Nach d. amtl. Stenogrammen.> E. Spiegelbild dtsh. Einigkeit u. Größe! Denkschrift f. d. deutsche Volk. Frankfurt a. M. 1915. 4°.
- Schlenker, Paul. Zwischen Lindau und Memel während des Krieges. Berlin 1915.
- Schmitz, Oscar A. H. Das wirkliche Deutschland. Die Wiedergeburt durch den Krieg. München 1915.
- Schulte, Oberlt. Die Soldatengräber im Bezirk des Landsturm-Infanterie-Bataillons Osnabrück. E. Zusammenstellg. m. Situationsstizz. u. Photogr. angefertigt im Auftr. d. Bataillons. 2. erg. Aufl. Osnabrück (1915). 4°
- Singer, Arthur. Von Bismarck bis Hindenburg. Kriegsvorträge und Kriegsaufsätze. Leipzig [1915.]
- Spahn, Martin. Im Kampf um unsere Zukunft. M. Gladbach 1915.
- Stiebriz, Arnold. Der eiserne Kanzler. Ein Lebensbild f. das deutsche Volk. M. Abb. Leipzig 1915.
- Stieve, Friedrich. Deutschland vor den Toren der Welt. München 1915.
- Stresemann, Gustav. Deutsches Ringen und deutsches Hoffen. Berlin 1914.
- Thimme, Friedrich, u. Carl Legien. Die Arbeiterschaft im neuen Deutschland. Hrsg. Leipzig 1915.
- Traub, Gottfried. Aus der Waffenschmiede. Stuttgart 1915.
— Schwert und Brot. Stuttgart 1915.
- Troeltsch, Ernst. Deutsche Zukunft. Berlin 1916.
- Weber, Alfred. Gedanken zur deutschen Sendung. Berlin 1915.
- Wynken, Gustav. Der Krieg und die Jugend. Oeffentl. Vortrag geh. am 25. Nov. 1914 in d. Münchner Freien Studentenschaft. 2. Aufl. München 1915.

Gm. Verfassungsgeschichte. Go. Städte. Gp. Wirtschaftsgeschichte.

- Massow, [Conrad F. W.]. Reform oder Revolution. 2. veränd. Aufl. Berlin 1895.
- Reventlow, Graf (Ernst zu). Der Kaiser und die Monarchisten. Berlin 1913.
- Treitschke, Heinrich von. Deutsche Politik. (Politik, Ausz.) Gedanken. Jena 1915.
- Brochhaus, Heinrich. Deutsche Städtische Kunst und ihr Sinn. M. 111 Abb. Leipzig 1916.
- Seldmann, Karl. Die Rolandsbilder Deutschlands in dreihundertjähriger Forschung und nach den Quellen. Beiträge z. Gesch. d. mittelalterl. Spiele u. Fälschungen. M. Abb. Halle a. S. 1904.
- Rolandsspielfiguren, Richter oder Königsbilder? Neue Untersuchungen über die Rolande Deutschlands m. Beiträg. z. mittelalterlichen Kultur-, Kunst- u. Rechtsgeschichte. M. Abb. Halle 1905.
- Jostes, Franz. Roland in Schimpf und Ernst. Die Lösung des Rolandrätsels. Dortmund 1906.
- Platen, Paul. Der Ursprung der Rolande. Aus Anlaß d. Dtsch. Städte-Ausstellung. Hrsg. v. Verein f. Gesch. Dresdens. Dresden 1903.
- Brandt, Otto. Die deutsche Industrie im Kriege 1914/15. Berlin 1915.
- Erdmann, Gustav Adolf. Die Laten der deutschen Flotte im Weltkrieg. Mit Briefen und Berichten von Augenzeugen. M. Abb. Bielefeld u. Leipzig [1915]. 4°. (Velh. & Klaf. Volksbücher 128/29.)
- Eulenburg, Franz. Das Geld im Kriege und Deutschlands finanzielle Rüstung. Leipzig 1915.
- Garnisonkarte der deutschen Armee. Ausg. f. 1914. Leipzig (1914).
- Selfferrich, Karl. Deutschlands Volkswohlstand 1888—1913. 5. Aufl. Berlin 1915.
- Sempnich, Karl, u. G. Chrosciel. Handbuch der Belehrung, Übung und Unterhaltung in Jugendkompagnien, Turnvereinen, Pfadfinder- u. Jugendwehrtab. u. a. Jugendvereinen. Langensalza [1915].
- Soff, [Heinz] v. Jugendwehr und Zukunftsheer. Ein Rückblick und Ausblick. Oldenburg (1915).

- Kräfte, Die wirtschaftlichen, Deutschlands im Kriege.** Hrsg. von der Dresdner Bank Berlin. Berlin 1916.
- Krell, Max.** Der deutsche Soldat vom Germanen bis zum Feldgrauen im Spiegel der Zeitgenossen <98 v. Chr.—1914.> M. Abb. Berlin 1915.
- Prange, Otto.** Deutschlands Volkswirtschaft nach dem Kriege. Forderungen z. Sicherung dtsch. Volkswirtschaft gegen West und Ost. Berlin 1915.
- Standorte, Die, des deutschen Reichsheeres und der Kaiserlichen Marine nebst Armee- und Marine-Einteilung u. Verzeichnis sämtl. Truppenteile.** 14. Ausg. n. d. Stande v. 1. April 1914. Leipzig (1914).
- Volksernährung, Die deutsche, und der englische Aus-
hungerungsplan.** G. Denkschrift . . . Hrsg. von Paul Elzbacher. Braunschweig 1915.
- Volksernährung im Kriege.** Vorträge gehalten in d. v. Kgl. Preuß. Ministerium d. Innern veranstalt. Lehrkursus f. Redner. Berlin, Abgeordnetenhaus 3. bis 6. Febr. 1915. Berlin 1915.

Gr—Gy. Einzelne deutsche Staaten.

- Detmer, Heinrich.** Bilder aus den religiösen und sozialen Unruhen in Münster während des 16. Jahrhunderts. [Bd.] 1—3. Münster <Westf.> 1903—1904. 3 Bde in 1 Bde.
1. Johann von Leiden. Seine Persönlichkeit u. seine Stellung im Münsterschen Reiche. 1903.
 2. Bernhard Rothmann. Kirchl. u. soziale Wirren in Münster 1525—1535. Der täuferische Kommunismus 1904.
 3. Ueber die Auffassung von der Ehe u. die Durchführung d. Vielweiberei in Münster während der Täuferherrschaft. 1904.
- Heimatkunde des Herzogtums Oldenburg.** Hrsg. vom Oldenburgischen Landeslehrerverein u. Redakt. von W. Schwede, W. von Busch, H. Schütte. Bd. 1. 2. Bremen 1913.
- Sello, Georg.** Alt-Oldenburg. Gesammelte Aufsätze z. Gesch. von Stadt u. Land. M. Abb. Oldenburg u. Leipzig (1903).
- Barthold, F[riedrich] W[ilhelm].** Die Geschichte der deutschen Hanse. Neue Ausg. Bd. 1. 2. Magdeburg, Leipzig 1909.
- Pauli, C[arl] W[ilhelm].** Lübedische Zustände im Mittelalter. [Bd. 1—3.] Lübeck 1847—1878. In 2 Bden.
- [1.] Lübedische Zustände zu Anfang d. 17. Jahrh. 6 Vorlesungen . . . Nebst e. Urkundenbuche. 1847.

- [2.] Vorlesungen . . . Nebst e. Vortrage über deutsche Rechtsverhältnisse im Mittelalter. 1872.
- [3.] Recht und Kultur nebst e. Urkundenbuch. 1878.
- Sello, Georg. Der Roland zu Bremen. Hrsg. v. d. Histor. Gesellschaft d. Künstlervereins zu Bremen. M. Abb. Bremen 1901.
- Detle, Erwin. Friedrich der Große und sein Heer. Göttingen 1914.
- Diederich, Benno. Preußens Aufstieg. Aus der Regierung Friedrich Wilhelms und den Anfängen Friedrichs des Großen. G. Volksbuch. Berlin. Braunschweig. Hamburg 1915.
- Forschungen zur Brandenburgischen und Preussischen Geschichte. N. F. d. „Märktischen Forschungen“ d. Vereins f. Gesch. d. Mark Brandenburg. In Verbindg. m. . . hrsg. von Reinhold Koser (5—9: v. Albert Naudé; 10—25: v. Otto Hinze; 26 ff.: v. Hermann von Cammerer.). Bd. 1 ff. Leipzig (25 ff.: München u. Leipzig) 1889 ff.
- Frost, Lucia Dora. Preussische Prägung. Berlin 1915.
- Thiebault, Dieudonné. Friedrich der Große und sein Hof. Persönliche Erinnerungen an e. 20 jährig. Aufenthalt in Berlin. 1. dtsh. Bearb. von Heinrich Conrad. 4. Aufl. Bd. 1. 2. Stuttgart [1912].
- Hinze, Otto. Die Hohenzollern und ihr Werk. 500 Jahre vaterländischer Geschichte. Berlin 1915. 4°.
- Kalender für das Jahr neunzehnhundert und sechzehn (Hohenzollern Burgkalender) hrsg. von Bodo Ebhardt. Berlin-Grünwald (1916). 4°.
- Schuster, Georg. Aus der Geschichte des Hauses Hohenzollern. Ereignisse u. Episoden aus 5 Jahrh. <1415—1915>. Berlin-Sichterfelde 1915.
- Skowronnek, Frih. Das Masurenbuch. Berlin 1916.
- Spielmann, [Christian.] Allweg gut Zollern! Die 500 jähr. Regierung d. Zollern <1415—1915> in Brandenburg, Preußen u. d. Reiche d. dtsh. Jugend dargest. M. Abb. Halle <Saale> 1915.
- Stettiner, Paul. Zur Geschichte des preussischen Königstitels und der Königsberger Krönung. Königsberg 1900.
1. Die Anerkennung des preussischen Königstitels durch die Curie.
 2. Die Krönung in Königsberg.
- Warschauer, Adolf. Geschichte der Provinz Posen in polnischer Zeit. Posen 1914. (Histor. Monatsbl. f. d. Prov. Posen. Beil.)

Kentenich, Gottfried. Geschichte der Stadt Trier von ihrer Gründung bis zur Gegenwart. Denkschrift z. 100jähr. Jubiläum d. Zugehörigkeit der Stadt z. Preuß. Staat. Hrsg. im Auftrage der Stadt Trier. M. Pl. Trier 1915. 4°.

Carl August [Großherzog von Sachsen-Weimar.] Darstellungen und Briefe zur Geschichte des Weimariſchen Fürſtenhauſes und Landes. Im Auftr. Sr. Königl. Hoheit d. Großhgz. Wilhelm Ernst von Sachsen z. Hundertjahrfeier d. Großherzogtums hrsg. von Erich Marcks. Abt. 4, Bd. 1. Berlin 1915.

4. Briefwechsel des Herzogs-Großherzogs Carl August mit Goethe. Hrsg. von Hans Wahl.

Bd. 1 1775—1806. M. e. Bildn. 1915.

Kalender, Leipziger. III. Jahrbuch u. Chronik. Hrsg. von Georg Merseburger. Jg. 9. Leipzig 1912.

Rachel, Paul Moritz. Altdresdner Familienleben in der Biedermeierzeit. M. Abb. Dresden 1915.

Weimar in den Freiheitskriegen. Bd. 1—3. Leipzig 1911—1913.

1. Müller, Friedrich von. Erinnerungen aus den Kriegzeiten von 1806—1813. 1911.

2. Falk, Johannes. Kriegsbüchlein. Nr. 1. Darstell. d. Kriegsdrangsale Weimars in dem Zeitraum von 1806—13 nach d. Schlachten von Jena, Lützen u. Leipzig . . . Weimar 1815. 1911.

3. Weimariſche Berichte und Briefe aus den Freiheitskriegen 1806—1815. Hrsg. von Friedrich Schulze. 1913.

Westphal. Geschichte der Stadt Mez. Th. 1. 2. Mez 1875—76.

1. Bis z. Jahre 1552. 1875.

2. Bis z. Jahre 1804. 1876.

Wohin gehört Elsaß-Lothringen? (Hrsg.: Friedrich Lienhard.) Zürich 1915.

H. Geschichte der Lande Hannover und Braunschweig.

Ha Niedersachsen.

Flemes, Bernhard. Ein Heimatbuch. Hrsg. Leipzig (1915).

Hahne, Hans. Vorzeitfunde aus Niedersachsen. Funde u. Fundgruppen nebst zusammenfass. Darst. z. Vorgeschichte d. Provinz Hannover u. d. angrenz. Gebiete. Im Auftr. d. Provinzial-Museums zu Hannover hrsg. (Bf. 1 u. 2.) Hannover (1915). 4°.

Jürgens, Otto]. Das Herzogtum Niedersachsen.

Aus: Hannov. Geschichtsblätter. Jg. 19, S. 1.

Rühn, Joachim. Romantische Porträts aus Niedersachsen.

Hannover [1915]. (Hannoversche Volksbücher. Bd. 7.)

Quellen und Darstellungen zur Geschichte Niedersachsens.
Hrsg. vom Historischen Verein für Niedersachsen. Hannover
1915.

Bd. 31. Moeller, Ernst v. Hermann Conring der Vor-
kämpfer des deutschen Rechts 1606—1681.

Schuchhardt, Carl]. Ausgrabungen am Limes Saxonias.

Aus: Zeitschrift d. Vereins f. Lübeck. Gesch. u. Altertums-
kunde. Bd. 15, 1913.

Veröffentlichungen zur niedersächsischen Geschichte. Bd. 10.
Hannover (1915).

10. Bertram, Franz. Geschichte des Ratsgymnasiums <vor-
mals Lyceum> zu Hannover. (1915.)

Veröffentlichungen der Historischen Kommission für die
Provinz Hannover, das Großherzogtum Oldenburg, das
Herzogtum Braunschweig, das Fürstentum Schaumburg-Lippe
und die Freie Hansestadt Bremen. [1] ff. Hannover 1914 ff. 2^o.

[1.] Renaissanceeschlöffer Niedersachsens. Bearb. von Albert
Neufirch und Bernhard Niemeyer. Tafelbd. 1914.

2. Studien und Vorarbeiten zum Historischen Atlas
Niedersachsens.

H. 1. Die Herrschaft Plesse. Von Robert Schertwatzky.
M. 1 Rt. 1914.

2. Untersuchungen über die Entwicklung der Landes-
hoheit und der Landesgrenze des ehemaligen
Fürstbistums Verden <bis 1586>. Von A.
Siedel. 1915.

Hf—Hp. Hannoversche Landesgeschichte.

Harms, Stoffer. Enthüllungen. Intimes von Internen aus
e. Internat vor 50 Jahren. Erzählung. Lübeck 1905.

Dammert, A. G. Auszug aus einem dem Königl.-Hannover-
schen Ministerio des Inneren erstatteten Berichte über einen
Aufenthalt in England zur Besichtigung der dortigen Eisen-
bahnen. Hannover 1841.

Südbahn, Die hannoversche, die Halle-Nordhäuser-, Gotha-
Mühlhäuser- und Hahle-Ruhme-Verbindungsbahnen. Denk-
schrift u. Beitrag in Bezug auf deren Bau u. Vereinigung.
Nebst e. Rt. d. Bahnlinien. Göttingen 1848.

Welche Eisenbahnen sind dem Hannoverschen Lande nothwendig?

Zu beantworten versucht u. der Prüfung unterzogen von e. Mitgliede d. allgemeinen Ständeversammlung. Hannover 1842. Brünning, H[einrich]. Die Preussische Städteordnung vom 19. November 1808 <die Städteordnung d. Minister Frhrn. vom Stein> im Vergleich mit den Verfassungen der Hannoverschen Städte von 1814 bis 1848 u. den hannoverschen Städteordnungen vom 1. Mai 1851 <die Städteordnung des Minister Stülbe> u. vom 24. Juni 1858 <revidirte>.

Aus: Hannov. Geschichtsblätter. Jg. 1915, S. 3.

Kunstdenkmäler, Die, der Provinz Hannover. Hrsg. v. d. Provinzial-Kommission z. Erforschung u. Erhaltung der Denkmäler in der Provinz Hannover. 4, 3. (S. 13.) Hannover 1915. 4°.

4. Regierungsbezirk Osnabrück.

3. Die Kreise Wittlage und Bersenbrück. Bearb. v. Arnold Nöldeke. M. Abb. 1915.

Oehlmann, Ernst]. Landeskunde der Provinz Hannover und des Herzogtums Braunschweig <Niedersachsen>. M. Kt. u. Abb. 4. erw. Aufl. Breslau 1913.

(F. Hirtz Samml. v. dtsh. Landeskunden.)

Sander, August. Osnabrück und das Wirtschaftsgebiet der Ems. M. Gladbach 1914.

(Soziale Studienfahrten Bd. 11.)

(Egestorff, Georg.) Beschreibung der Speiseanstalt von Georg Egestorff in Linden bei Hannover. M. e. Grundpl. d. Anstalt. Hannover 1855. 4°.

Meyer, A. Festschrift zur Feier des 400-jährigen Bestehens des Schützenvereins Bodentwerder a. W. verbunden mit einem Heimat-Fest a. 19. bis 26. Juli 1914. (Im Mj. gedr.) (Bodentwerder 1914.)

Benede, Theodor. Der Urnenfriedhof auf dem Langen Berge in Neugraben. Abb. von Lebrecht Helms. O. O. [1915].

Heimatsbuch, Lüneburger. Im Auftr. d. Bezirkslehrervereine Lüneburg u. Celle. Hrsg. von Otto u. Theodor Benede. [Bd.] 1. 2. Bremen 1914.

1. Land und wirtschaftliches Leben.

2. Volk und geistiges Leben.

Jahresbericht des Museums-Vereins in Celle. 1. 1892/93—6. 1897/98. Celle 1893—1898.

Katalog der Sammlungen und der Bücherei des Vereins für Heimatkunde in Wilhelmsburg. Wilhelmsburg 1913.

- Reinstorf, [Ernst]. Die Eindeichung der Insel Wilhelmsburg. Auf Grund d. Quell. dargest. Beig.: Die wichtigst. alten St. u. urkundl. Belegstücke. Wilhelmsburg 1915.
- Bertram, Adolf. Geschichte des Bistums Hildesheim. M. Abb. Bd. 2. Hildesheim u. Leipzig 1916. 4°.
- Brüning, [Heinrich], [Georg] Quaet-Faslem, u. [Adolf] Nicol. Geschichte des Corps Bremensia auf der Universität Georgia Augusta zu Göttingen 1812—1912 m. Ausblicken in d. Verbindungsleben d. Göttinger Studentenschaft von Begründung d. Univ. <1737> an. Als Ms. gedr. f. d. Mitglieder d. Corps Bremensia u. dessen Freunde. Göttingen 1914. 4° (8°).

J. Stadt Hannover.

- (Gerbers, Ernst.) Zum 25 jährigen Jubiläum der Gartenkirche zu Hannover 9. Februar 1916. (Hannover 1915.)
- (Josef.) Religionsgespräch. ([Hebr.] Minhat zikkaron se-hibber Jösek Stt h'gja Statthaggen [d. i. Stadthaggen].) Geh. am kurfürstlichen Hofe zu Hannover 1704. Nach e. hebräisch. H. hrsg. u. überf. von A[braham] Berliner. Berlin 1914.
- Bertram, Franz. Geschichte des Ratsgymnasiums <vormals Lyceum> zu Hannover. Hannover 1915.
- Gesetze für das Lyceum zu Hannover. Hannover 1829.
- H[artha], G[eorg]. Erinnerungsblätter dem 15. July 1827 als dem Einweihungstage des neuen Schützenhauses der Stadt Hannover geweiht. (Hannover 1827.)
- Rüppers, Paul Erich. Die italienischen Gemälde des Restner-Museums zu Hannover. Leipzig 1916.
Aus: Monatshefte f. Kunstwissenschaft. Bd. 9, 1916.
- Rüthmann, Carl. Provinzial-Museum Hannover. Katalog der antiken Skulpturen und kunstgewerblichen Geräte d. Fideikommissgalerie d. Gesamthauses Braunschweig-Lüneburg nebst e. Stücke a. d. Besitz d. Prov. neu bearb. Hannover 1914.
- Pöfeler, Wilhelm. Die Forst- und Jagdabteilung im Vaterländischen Museum der Stadt Hannover.
Aus: Hannov. Geschichtsblätter. Jg. 19, S. 1.
- Deutsche Waterloo-Erinnerungen im Vaterländischen Museum der Stadt Hannover Hannover 1915.
Aus: Hannov. Geschichtsabl. Jg. 18, S. 2.
- Ziele, Die, der Simonschen Stiftung. Hannover 1907.
- Sabicht, B[ictor] Curt. G. F. Dinglinger, der Meister des Palais an der Leinstraße zu Hannover.
Aus: Hannov. Geschichtsabl. Jg. 1915, S. 3.

K. Kulturgeschichte.

Ka—Kc. Religionswissenschaft.

- Mannhardt, Wilhelm. Wald- und Feldkulte. 2. Aufl. besorgt von W. Heuschkel. Bd. 1. 2. Berlin 1904—1905.
1. Der Baumkultus der Germanen und ihrer Nachbarstämme, mythologische Untersuchungen. 1904.
 2. Antike Wald- und Feldkulte aus nordeuropäischer Ueberslieferung erl. 1905.
- Sabatier, August. Die Religion und die moderne Kultur. Vortrag. M. Genehm. d. Verf. a. d. Franzöf. übers. von G. Sterzel. Freiburg i. B. 1898.
- Schroeder, Leopold von. Arische Religion. Bd. 1. Leipzig 1914.
1. Einleitung. Der altarische Himmelsgott. Das höchste gute Wesen. 1914.
- Stimmen, Religiöse, der Völker. Hrsg. v. Walter Otto. Bd. 4. Jena 1915.
4. Roeder, Günther. Urkunden zur Religion des alten Aegypten. Übers. u. eingel.
- Kolb, Franz. Die Offenbarung betrachtet vom Standpunkte der Weltanschauung und des Gottesbegriffs der Kabbala. Leipzig 1915.
- [Muhammad: Qur'an, deutsch.] Der Koran. Aus d. Arab. übertr. u. m. e. Einl. vers. von Max Henning. Leipzig (1901).
- [Ausg., deutsch.] Der Koran. In Auswahl hrsg. von Ernst Harder. Leipzig (1915).
(Insel-Bücherei. Nr. 172.)
- Westermann, Dietrich. Die Verbreitung des Islams in Togo und Kamerun. M. Beiträg. von Eugen Mittwoch. Berlin 1914.

Ki. Anthropologie. Kk. Ethnographie.

- Bilfische, Wilhelm. Der Mensch der Zukunft. M. Abb. Stuttgart 1915.
- Dekker, Hermann. Naturgeschichte des Kindes. M. Abb. 13. Aufl. Stuttgart (1908).
- Loewenfeld, [Leopold]. Ueber die Dummheit. E. Umschau im Gebiete menschlicher Unzulänglichkeit. Wiesbaden 1909.
- Steiniger, Heinrich. Menschenkenntnis. München [1911.] (Kultur-Breviere Bd. 3.)
- Andree, Richard. Ethnographische Parallelen und Vergleiche. N. F. M. Abb. Leipzig 1889.

- Haas, Willy. Die Seele des Orients. Grundzüge e. Psychologie d. oriental. Menschen. Jena 1916.
- Herz, Friedrich. Rasse und Kultur. E. krit. Untersuchung der Rassentheorien. 2. Neubearb. u. verm. Aufl. von „Moderne Rassentheorien“. Leipzig 1915.
- Hirschfeld, Magnus. Warum hassen uns die Völker? E. kriegspsycholog. Betrachtung. Bonn (1914).
- Raindl, Raimund Friedrich. Die Deutschen in Osteuropa. M. Abb. Leipzig 1916.
(Bibl. d. Ostens Bd. 1.)
- Loewenfeld, R[eopold]. Ueber den Nationalcharakter der Franzosen und dessen krankhafte Auswüchse <die Psychopathia gallica> in ihren Beziehungen zum Weltkrieg. Wiesbaden 1914.
(Grenzfragen d. Nerven- u. Seelenlebens. 100.)
- Milčević, Andreas, u. Johann Kref. Kroaten und Slowenen. 2 Darstellg. M. Vorw. hrsg. von Karl Röchel. Jena 1916.
(Schriften z. Verständnis d. Völker.)
- Müller, Robert. Oesterreich und der Mensch. E. Mythik des Donau-Alpenmenschen. Berlin 1916.
(Reckel, Gustav.) Germanisches Helbentum. Quellenjamml. altgerman. Lebenszeugnisse (hrsg.). Jena 1915.
(Tat-Bücher f. Feldpost. S. 7.)
- Röchel, Karl. Der französische und der deutsche Geist. Jena 1916.
(Schriften z. Verständnis d. Völker.)
- u. Alexander Barwinskyj. Die slawische Volksseele. 2 Aufsätze. Jena 1916.
(Schriften z. Verständnis d. Völker.)
- Turi, Johan. Das Buch des Lappen Johan Turi. Erzählung a. d. Leben d. Lappen. Hrsg. v. Emilie Demant. Frankfurt a. M. 1912.
- Wehrhan, R. Die Volkskunde und ihre Beziehung zur Schule. Elberfeld 1904.
- Siegler, Leopold. Der deutsche Mensch. Berlin 1915.
- Kl. Km. Ko. Kp. Kulturgeschichte.
- Alberti Sittenfeld, Conrad. Der Weg der Menschheit. Bd. 1—4. Berlin 1906—1912.
1. 1906. 2. 1909. 3. 1909. 4. 1912.
- Reyherling, Hermann Graf. Ueber die innere Beziehung zwischen den Kulturproblemen des Orients und des Okzidents. E. Botschaft an die Völker des Ostens. Jena 1913.

- Natorp, Paul. Volkskultur und Persönlichkeitskultur. 6 Vorträge. Leipzig 1911.
- Reinhardt, Ludwig. Kulturgeschichte des Menschen. M. Abb. München 1913.
(Reinhardt, Ludwig: Die Erde und die Kultur. Bb. 2.)
- Rickert, Heinrich. Kulturwissenschaft und Naturwissenschaft. 2. verb. Aufl. Tübingen 1915.
- Simmel, Georg. Philosophische Kultur. Gesammelte Essays. Leipzig 1911.
(Philosophisch-soziolog. Bücherei Bb. 27.)
- Weule, Karl. Die Kultur der Kulturlosen. E. Blick in die Anfänge menschl. Geistesbetätigung. M. Abb. Stuttgart (1910.)
— Kulturelemente der Menschheit. Anfänge u. Urformen d. materiellen Kultur. M. Abb. Stuttgart (1910.)
- Pastor, Willy. Der Zug vom Norden. Anregungen z. Studium d. nordischen Altertumskunde. M. Abb. Jena u. Leipzig 1906.
- Kleuter, Karl. Lehre und Heilverfahren der Szientisten <der sogenannten Gesundbeter> mit einem Charakterbilde der Begründerin des Szientismus. Leipzig 1916.
- Grobe-Wutischky, Arthur. Der Weltkrieg 1914 in der Prophetie. Histor.-psycholog. Würdigung aller auf den Weltkrieg u. die Zukunft d. dtisch. Volkes gerichteten Vorhersagungen. 2. Aufl. Leipzig 1915.

Kg. Die Frauen.

- Behnisch-Kappstein, Anna. Der Beruf der Kriegswitwe. Wegweiser in ein neues Leben. M. e. Geleitw. von Rudolf Eucken. Bielefeld u. Leipzig 1916.
- Ferrero, Guglielmo. Die Frauen der Cäsaren. M. Abb. Stuttgart (1912).
- Gnaud-Rühne, Elisabeth. Dienstpflicht und Dienstjahr des weiblichen Geschlechts. M. 4 Diagr. Tübingen 1915.
- Handbuch der Frauenbewegung, hrsg. von Helene Lange und Gertrud Bäumer. T. 1—5. Leipzig 1901—1912.
1. Die Geschichte der Frauenbewegung in den Kulturländern.
 2. Frauenbewegung und soziale Frauentätigkeit in Deutschland nach Einzelgebieten.
 3. Der Stand der Frauenbildung in den Kulturländern. 1902.
 4. Die deutsche Frau im Beruf.
 5. Die deutsche Frau im Beruf. Prakt. Ratschläge z. Berufswahl v. Josephine Levy-Kathenau. 3. neubearb. Aufl. 1912.

Schrey, Käthe. 100 Berufe für Frauen und Mädchen des deutschen Mittelstandes. Leipzig 1915.

Spranger, Eduard. Die Idee einer Hochschule für Frauen und die Frauenbewegung. Leipzig 1916.

Vochting, Fritz. Ueber den amerikanischen Frauentult. Jena 1913.

Kt. Vereine.

Ku. Sitten u. Gebräuche, geselliger Verkehr.
Kv. Tanz.

Sornegger, August. Deutsche und ausländische Freimaurerei. München 1915.

Busch, Georg. Die Sitten der Völker. Liebe, Ehe, Heirat, Geburt, Religion, Aberglaube, Lebensgewohnheiten, Kultureigentümlichkeiten, Tod und Bestattung bei allen Völkern der Erde. Bearb. auf Grund d. Beiträge hervorragend. Fachgelehrter. M. Abb. Bd. 1—3. Stuttgart. Berlin. Leipzig [1914—15]. 4°.

Carneri, B. Der moderne Mensch. Versuche über Lebensführung. Leipzig [1913].

Fehr, Hans. Der Zweikampf. Berlin 1908.

Gleichen-Rußwurm, Alexander v. Sieg der Freude. E. Aesthetik des praktischen Lebens. Stuttgart (1913).

Schmiz, Oscar M. S. Brevier für Weltleute. Essay über Gesellschaft, Mode, Frauen, Reisen, Lebenskunst, Philosophie. 7. Aufl. München u. Leipzig 1913.

Verzeichnis von Duell-Schriften auf Grund einer Arbeit des Geschäftsführers der Deutschen Antiduell-Liga, aufgestellt von deren Landesgruppe Hannover. Hannover 1915. [Umschlagt.]

Becker, Marie Luise. Der Tanz. Leipzig [1901]. 4°.

Brandenburg, Hans. Der moderne Tanz. M. 129 Reprodukt. nach 54 Zeichn. . . u. nach 75 Photograph. München [1913]. 4°.

Kx. Kulturgeschichte der Griechen u. Römer.

Baumgarten, Fritz, Franz Poland, Richard Wagner. Die hellenistisch-römische Kultur. Dargest. m. Abb., Kt. u. Pl. Leipzig u. Berlin 1913. 4°.

(Crusius, Otto.) Mannhaftigkeit und Bürgerfinn. Stimmen der Alten. Jena 1915.

(Tatbücher f. Feldpost. S. 10.)

Meißner, Arno. Ultrömisches Kulturleben. Leipzig 1908.

Ky. Deutsche Kulturgeschichte.

- Anders, Erik [d. i. Max Ullih'n]. Skizzen aus unserm heutigen Volksleben. Samml. 1. 2. Leipzig 1899—1902. 1. 4. Aufl. 1902. 2. 1899.
- Chamberlain, Houston Stewart. Deutsches Wesen. <Ausgewählte Aufsätze.> München 1916.
- Delius, Rudolf von. Deutschlands geistige Weltmachtstellung. Stuttgart (1915).
- Fleischer, Oskar. Vom Kriege gegen die deutsche Kultur. G. Beitrag 3. Selbsterkenntnis des deutschen Volkes. Frankfurt 1915.
- (Hoffmann, Karl.) Der deutsche Mensch. Bekenntnisse und Forderungen unserer Denker u. Dichter (Hrsg.) Jena 1915. (Tatbücher f. Feldpost 8.)
- Klopfer, Paul. Das deutsche Bauern- und Bürgerhaus. Seine Entwickl. u. Geschichte m. Berücks. d. Dorf- u. Stadtbauens. M. Abb. Leipzig 1915.
- Küß, Eduard. Wetterglaube in der Lüneburger Heide. Hamburg 1915.
- Schaufal, Richard. Zeitgemäße deutsche Betrachtungen. München 1916.
- Steinhausen, Georg. Geschichte der deutschen Kultur. M. Abb. 2. neubearb. u. verm. Aufl. Bd. 2. Leipzig u. Wien 1913. 4°.
- Tat=Flugschriften. [S.] 1 ff. Jena 1914 f.
1. Misch, Georg. Vom Geist des Krieges und des deutschen Volkes Barbarei. 1914.
 2. Bischoff, Dietrich. Deutsche Gesinnung. G. Gabe u. e. Gebot großer Zeit. 1914.
 3. Munin. Oesterreich nach dem Kriege. Forderungen e. aktiv. österreich. Politikers. 1915.
 4. Dost, Georg. Paul de Lagarbes nationale Religion. 1915.
 5. Gagarten, Friedrich. Religion und Volkstum. 1915.
 6. Potthoff, Heinz. Krieg und Sozialpolitik. 1915.
 7. Europäische Ideen. Kriegsdentschrift d. Oesterreich. Reichsvereins. 1915.
 8. Hengesbach, Joseph. Frankreich in seinem Gesellschafts- und Staatsleben. 1915.
 9. Blund, Hans Friedrich. Belgien und die niederdeutsche Frage. M. e. Sprachenkt. 1915.
 10. Eberth, Erich. Von der Seele des Soldaten im Felde. 1915.

11. Ullmann, Hermann. Die Bestimmung der Deutschen in Mitteleuropa. Zu den Grundlagen d. deutsch-österreich. Bündnisses. 1915.
 12. Der Tod fürs Vaterland. 2 Reden aus Antike und Gegenwart. 1915.
 13. Schiele, Georg Wilhelm. Wirkung der Höchstpreise. E. Kapitel aus d. franzöj. Revolutionszeit. 1916.
- Thode, Henry. Luther und die deutsche Kultur. München u. Leipzig (1914).

Kz. Kulturgeschichte einzelner anderer Völker.

- Fontane, Theodor. Der englische Charakter, heute wie gestern. Berlin 1915.
- Gronow, Captain [Rees Howell]. Aus der großen Welt. Pariser u. Londoner Sittenbilder 1810—1860. Bearb. von Heinrich Conrad. M. Abb. 3. Aufl. Stuttgart [1914]. (Memoirenbibl. Ser. 3, Bd. 2.)
- Vien, A. Das Märchen von der französischen Kultur. Hrsg. von Franz Oppenheimer. Berlin 1915.
- Mailly, Anton v. Mythen, Sagen, Märchen vom alten Grenzland am Isonzo. Volkstümliche Streifzüge. M. Abb. München (1916).
- Strecker, Karl. England im Spiegel der Kulturmenscheit. E. Buch der Zeit. München 1915.

L. Sprachwissenschaft.

Ld. Le. Einzelne Teile.

- Damaschke, Adolf. Volkstümliche Redekunst. Erfahrungen u. Ratschläge. Jena 1915.
- Behinger, B[ernhard] A[nton]. Kleine Parallel-Wörterbücher mit sprachgeschichtlichen Fingerzeigen. [Bd.] 1—3. Heidelberg 1915.
1. Germanische Sprachen.
 2. Romanische Sprachen.
 3. Slavische Sprachen.

Lh. Türkisch.

- Haqqi Tawfiq. [Türk., u. Ant.] Turkğadan almängaja lugät-kitabi. Atar-i-Galängizada Haqqi Tawfiq. Türkisch-Deutsches Wörterbuch von Hadî Lewfik <Galandjizada>. Leipzig 1907

Jehliſchka, Henry. Türkische Konversations-Grammatik
M. e. Anh. von Schrifttaf. in türk. Kursiveſchrift nebst Anleitung.
Heidelberg 1895. (Methode Gaspey-Otto-Sauer.)

— Schlüssel zur Türkischen Konversations-Grammatik mit einer.
Einführung in den türkischen Epistolarstil. Heidelberg 1897.
Wied, Karl. Leichtfaßliche Anleitung zur Erlernung der
Türkischen Sprache für den Schul- und Selbstunterricht.
2. verb. Aufl. Wien. Pest. Leipzig [1895].

Lk. Indogermanische Sprachen. Allgemeines.
Lm. Griechisch. Lq. Englisch.

Sammlung kurzer Grammatiken germanischer Dialekte. Hrsg.
von Wilhelm Braune. [Bd.] 9. Halle a. S. 1914.

9. Laſch, Agathe. Mittelniederdeutsche Grammatik.

Tegge, August. Methode Toussaint-Langenscheidt. Original-
Unterrichtsbriefe. Brieflicher Sprach- und Sprech-Unterricht
f. d. Selbststudium Erwachsener. Altgriechisch. 3. Aufl. Als
Ms. gedr. Berlin-Schöneberg [1913]. 4^o.

Grabau, A. Aufgaben des englischen Dolmetschers. Olden-
burg i. Gr. (1910).

Muret, [Eduard]-[Daniel] Sanders. Toussaint-Langenscheidt
method. Encyclopaedic English-German and German-English
Dictionary giving the pronunciation accord. to the phonetic
system employed in the method of Toussaint-Langenscheidt.
Abridged ed. P. 1. 2. London. Berlin-Schöneberg (1909
— 1910). 4^o.

1. Engl.-German by B[erthold] Klatt. Rev. by Edmund
Klatt. 1909.

2. German-Engl. New. ed., rev. and greatly enlarged by
H[einr.] Baumann. 1910.

[Nebent.:] Muret-Sanders Enzyklopädisches engl.-deutsches
u. deutsch-engl. Wörterbuch.

Lr. Deutsch. Allgemeines u. Hochdeutsch.

Bergmann, Karl. Wie der Feldgrau spricht. Scherz und
Ernst, in der neuesten Soldatensprache. Gießen 1916.

Düſel, Friedrich. Verdeutschungen. Wörterbuch f. tägl. Leben.
Braunschweig. Berlin. Hamburg 1915.

Fidel, Max, und August Renner. Unsere Gesetzesprache.
2 Preisarbeiten d. Allg. dtſch. Sprachvereins. Berlin 1913.

Grimm, Jacob. Ueber die deutsche Sprache. Leipzig [1914].
(Inſel-Bücherei Nr. 120.)

- Heinze, Albert. Die deutschen Familiennamen geschichtlich, geographisch, sprachlich. 4. verb. u. verm. Aufl. Hrsg. von B. Cascorbi. Halle a. S. 1914.
- Kron, R. Alltagsdeutsch. G. K. Handbuch d. geläufigeren familiären und Slang-Ausdrücke in der zwanglosen Umgangssprache. M. erl. Beisp. Zugl. e. Erg. z. „Kleinen Deutschen“ desselb. Verf. Freiburg i. Br. 1916.
- Schmitz, Bernard. Schiller- und Goethe-Grammatik für das Ausland. La plus facile des grammaires allemandes, fondée sur un choix de poésies de Goethe et de Schiller. Berlin 1863.
- Tesch, Albert. Fremdwort und Verdeutschung. G. Wörterbuch f. d. tägl. Gebrauch. Leipzig u. Wien 1915.
- Tschinkel, Hans. Der Bedeutungswandel im Deutschen. Wien 1914.
- Wilmanns, W[ilhelm.] Deutsche Grammatik. Gotisch, alt-, mittel- und neuhochdeutsch. 2. verb. Aufl. Abt. 1. 2. Straßburg 1897—1899.
1. Lautlehre. 1897.
2. Wortbildung. 1899.

Ls. Niederdeutsch. Blämisch.

- Börker, Wilhelm. Up wecke Weise erhole wie usch use platt-dütsche Sprache? Hrsg. v. Landesverein f. Heimatschutz im Hzgt. Braunschweig. Braunschweig 1912.
- Bremer, Otto. Regeln für die plattdeutsche Rechtschreibung nebst Textprobe u. Wörterverzeichnis., m. Unterstüz. d. Vereins f. niederdt. Sprachforschung hrsg. Halle 1914.
Korrespondenz-Blatt d. Vereins f. niederdt. Sprachforsch. Beil.
- Gaster, B. Leitfaden zur schnellen Erlernung der blämischen Sprache. Wolfenbüttel 1916.
- Wippermann, Ferdinand. Englisch und Plattdeutsch m. bes. Berücks. d. Mundarten d. Ruhrmündungsgebietes. Prakt. Erg. z. engl. Grammatik. Duisburg-Meiderich 1914.

Lu. Italienisch. Lv. Spanisch und Portugiesisch.
Lw. Französisch.

- Saberstky, Heinrich. Methode Loussaint-Langenscheidt. Original-Unterrichtsbriese. Brieflicher Sprach- u. Sprechunterricht f. d. Selbststudium Erwachsener. Italienisch von Heinrich Saberstky u. Mitw. von Gustavo Sacerdote. 12. Aufl. Als Ms. gedr. Berlin-Schöneberg [nach 1907.] 4^o.

Gräfenberg, S. Methode Louffaint-Langenscheidt. Original-Unterrichtsbriefe. Brieflicher Sprach- und Sprechunterricht f. d. Selbststudium Erwachsener. Spanisch von S. Gräfenberg u. Mitw. von Antonio Paz y Méla. 7. Aufl. Als Ms. gedr. Berlin-Schöneberg [nach 1907]. 4°.

Schilling, J. Spanische Grammatik mit Berücksichtigung des gesellschaftlichen und geschäftlichen Verkehrs. 17. u. 18. Aufl. Leipzig 1909.

Gilers, [Georg]. O Brasileiro. Lehr- und Lesebuch der portugiesischen Sprache, m. bes. Berücks. Brasiliens, f. Kaufleute, Kaufmänn. Lehranstalten u. z. Selbstunterricht von [Georg] Gilers u. Mitw. v. D. Antonio de Mello u. José Maria Correa. M. Abb. Heidelberg 1915.

Aufgaben zur Vorbereitung für die Dolmetscherprüfung. Französisch-deutsch. Oldenburg 1913.

Behrens, Friedrich. Umschreibung der Adverbialbildung durch die Verbindung Substantiv mit Präposition im Französischen. <Ein Beitrag z. franzöf. Lexikographie.> Göttingen 1915. Inaug. Phil. Diff. v. 25. Febr. 1914.

Püttmann, Hugo. Der Offizier als französischer Dolmetscher-Militär. Lese- u. Übungsbuch. Auf Veranl. d. Gen.-Inspektion d. Militär-Erziehungs- u. Bildungswesens bearb. In 6. Aufl. besorgt v. [Heinrich] Rehrmann. Nebst e. Anh. M. Abb. u. Rt. Berlin 1911.

(Püttmann: Lehrgang d. franz. Sprache 2.)

Sachs, (Karl)-(Césaire) Villatte. Enzyklopädisches französisch-deutsches und deutsch-französisches Wörterbuch. M. Angabe d. Aussprache nach d. phonet. System d. Methode Louffaint-Langenscheidt. Hand- u. Schulausg. <Ausg. a. d. groß. Ausg.> u. Mitw. d. Prof. E. Schmitt. Rev. Ausg. T. 1. 2. Berlin-Schöneberg (1911). 4°.

[Nebent.] Sachs-Villatte: Dictionnaire encyclopédique français-allemand et allemand-français . . . Petite éd. <Extrait de la grande éd.>

1. Franz.-Deutsch. 2. Deutsch-Franz.

Schwan, Eduard. Grammatik des Altfranzösischen. Neu bearb. von Dietrich Behrens. 8., erw. u. um „Materialien z. Einführung in d. Studium d. altfranz. Mundarten“ verm. Aufl. Leipzig 1909.

Lx. Rhäto-romanisch. Ly. Bulgarisch. Lz. Ungarisch.
Esperanto.

Velleman, Antonius. Grammatica teoretica, pratica ed istorica della Lingua Ladina d'Engiadin' Ota. Cün un pled d'accumpagnamaint da Felix Calonder. P. 1. Zürig 1915.

1. Il Substantiv, l'Artichel, l'Aggetiv, il Pronom.

(Bibliotheca Rhaeto-Romana. Vol. 1, P. 1.)

Bymazal, Fr. Praktisches Lehrbuch der bulgarischen Sprache für den Selbstunterricht. 4. durchgef. Aufl. Wien u. Leipzig [nach 1909].

(D. Kunst d. Polyglottie T. 9.)

Balassa, J. Methode Louffaint-Langenscheidt Original-Unterrichtsbriese. Brieflicher Sprach- und Sprechunterricht f. d. Selbststudium Erwachsener. Ungarisch von J. Balassa u. Mitw. von L. Palóczy. 2. Aufl. Als Ms. gedr. Berlin-Schöneberg [1910]. 4°.

Nagy, Anton. Kleine ungarische Sprachlehre für den Schul- und Privatgebrauch. M. Lese- u. Uebersetzungsübung u. e. ungarisch-dtsch. u. deutsch-ungar. Wörterbuch. 3. verb. Aufl. Heidelberg, Paris, London, Rom, St. Petersburg 1913.

— Schlüssel zur kleinen ungarischen Sprachlehre für den Schul- und Privatgebrauch. Heidelberg, Paris, London, Rom, St. Petersburg 1908.

Speisefarte Deutsch-Esperanto, dem dtsh. Hotel- u. Gastwirts-gewerbe gewidm. v. Dtsch. Esperanto-Bund. (Leipzig 1915.)

M. Weltliteratur.

Ma. Zeitschriften.

Schriften der literarhistorischen Gesellschaft Bonn. Hrg. von Berthold Lizmann. [Bd.] 1—10. Dortmund 1906—1911.

1. Schmitt, Saladin. Hebbels Dramatechnik. 1906.

2. Mielke, Adolf. Schillers Demetrius, nach seinem szenischen Aufbau und seinem tragischen Gehalt. 1906.

3. Bertram, Ernst. Studien zu Adalbert Stifters Novellentechnik. 1907.

4. Nieten, Otto. Chr. v. Grabbe. Sein Leben und seine Werke. 1908.

5. Altmann, Georg. Heinrich Laubes Prinzip der Theaterleitung. G. Beitrag z. Aesthetik d. dramat. Kunst im 19. Jahrh. 1908.

6. Fischer, Johannes Maria. Studien zu Hebbels Jugend-dhrif. 1910.

7. Steinert, Walter. Ludwig Tieck und das Farbenempfinden der romantischen Dichtung. 1910.
8. Albert, Ernst. Das Naturgefühl L. H. Chr. Höltys und seine Stellung in der Entwicklung des Naturgefühls innerhalb der deutschen Dichtung des 18. Jahrhunderts. 1910.
9. Junge, Hermann. Wilhelm Raabe. Studien über Form und Inhalt seiner Werke. 1910.
10. Berendt, Hans. Goethes „Wilhelm Meister“. I. Beitrag z. Entstehungsgeschichte. 1911.

Fortf. s.

Bonner Forschungen, hrsg. von Berthold Lizmann. Schriften der literarhistorischen Gesellschaft Bonn. N. F. Bd. 1 ff. Berlin 1911 ff.

1. Beher, Paul. Der junge Heine. I. Entwicklungsgeschichte seiner Denkweise und Dichtung. 1911.
2. Waldhausen, Agnes. Die Technik der Rahmenerzählung bei Gottfried Keller. 1911.
3. Puehfeld, Carl. Heinrich Heines Verhältnis zur Religion. 1912.
4. Aricker, Gottfried. Theodor Fontane. Von seiner Art und epischen Technik. 1912.
5. Davidts, Hermann. Die novellistische Kunst Heinrichs von Kleist. 1913.
6. Lauschus, Leo. Ueber Technik und Stil der Romane und Novellen Immermanns. 1913.
7. Sartex, Eberhard. Zur Technik von Wilhelm Meisters Wanderjahren. 1914.
8. Zobel von Zabelitz, Max. Georg Büchner, sein Leben und sein Schaffen. 1915.
9. Braunweiler, Ernst. Heines Prosa. Beiträge zu ihrer Wesensbestimmung.

Mitteilungen der literarhistorischen Gesellschaft Bonn u. d. Vorstz v. Berthold Lizmann. Jg. 2—9 u. ff. (Bonn) 1907—14 u. ff.

Mb. Literaturgeschichte. Einzelne Gattungen der Literatur. Md. Altertum.

- Wiegler, Paul. Geschichte der Weltliteratur. Dichtung fremder Völker. M. Abb. Berlin. Wien 1914.
- Behaghel, Otto. Bewusstes und Unbewusstes im dichterischen Schaffen. Leipzig 1907.

Büchmann, Georg. Geflügelte Worte. Der Zitatenschatz des deutschen Volkes gesammelt u. erl. von Georg Büchmann. Fortgef. von Walter Robert-tornow, Konrad Weidling u. Eduard Jppel. Volksausg. bearb. von Bogdan Krieger. Berlin 1914.

Friedell, Egon. Ecce Poeta. Berlin 1912.

Lippß, Theodor. Der Streit über die Tragödie. 2. unveränd. Aufl. Leipzig 1915.

(Beiträge z. Aesthetik 2.)

Meyer-Benfey, Heinrich. Klassische Dramen. H. 1. Göttingen 1915.

1. Lessings Minna von Barnhelm. 1915.

Scholz, Wilhelm von. Gedanken zum Drama und andere Aufsätze über Bühne und Literatur. München u. Leipzig 1905.

[Upanisad, Ausz.] Die Geheimlehre des Beda. Ausgewählte Texte der Upanischad's. Aus dem Sanskrit übers. von Paul Deussen. 4. Aufl. Leipzig 1911.

Mi—Mz. Griechische, römische und neulateinische Literatur.

Schwab, Gustav. Sagen des klassischen Altertums. Bd. 1. 2. Leipzig 1909.

Schwarz, Eduard. Charakterköpfe aus der antiken Literatur. . . . Vorträge. Leipzig (2: u. Berlin) 1911—12.

1. 5 Vorträge. 4. Aufl. 1912.

2. 5 " 2. " 1911.

Aischylos. Der gefesselte Prometheus. Uebers. von Carlo Philipps. Leipzig [1913].

(Insel-Bücherei Nr. 84.)

Preisendanz, Karl. Griechische Lyrik. Ausgewählt. Leipzig [1914].

(Insel-Bücherei Nr. 124.)

Tragoedien, Griechische. Uebers. von Ulrich von Wilamowitz-Moellendorf. Bd. 1—3. Berlin 1910—1913.

1. 1. Sophokles, Oedipus. 2. Euripides, Hippolytus. 3. Euripides, Der Mütter Wittgang. 4. Euripides, Herakles. 6. Aufl. 1911.

2. [5—7.] Orestie (1—3.) 7. Aufl. 1913.

3. 8. Euripides, Der Aethloph. 9. Euripides, Alkestis. 10. Euripides, Medea. 11. Euripides, Troerinnen. 3. Aufl. 1910.

- Homers Odyssee. Neu übertr. von Rudolf Alexander Schröder. Leipzig 1911.
- Buzbach, Johannes. Wanderbüchlein. Chronika eines fahrenden Schülers [Hodoporicon, deutsch]. Aus d. latein. Hf. übers. v. D. [Josef] Becker. Leipzig (1912). (Insel-Bücherei Nr. 26.)

N. Schöne Literatur. Mittelalter u. Neuzeit.

Nc. Allgemeines. Nf. Literaturgeschichte.

- Brahm, Otto. Kritische Schriften. Hrsg. von Paul Schlenther. Bd. 1. 2. Berlin 1915.
1. Ueber Drama und Theater.
 2. Literarische Persönlichkeiten aus dem 19. Jahrhundert.
- Berg, Leo. Der Uebermensch in der modernen Literatur. C. Kapitel 3. Geistesgeschichte d. 19. Jh. Paris, Leipzig, München 1897.
- Hansson, Ola. Der Materialismus in der Literatur. Stuttgart 1892.
- Hofmiller, Josef. Zeitgenossen. München 1910.
- Moeller [van den] Bruck, Arthur. Die moderne Literatur. Berlin und Leipzig 1902.
- Schönbach, Anton G. Ueber Lesen und Bildung. Umschau u. Ratschläge. 8. unveränd. Aufl. Graz 1913.
- Walzel, Oskar. Vom Geistesleben des 18. und 19. Jahrhunderts. Aufsätze. Leipzig 1911.

Nh. Drama. Ni. Prosa. Nk. Volksdichtung.

- Bab, Julius. Wege zum Drama. Berlin 1906.
- Kerr, Alfred. [b. i. Kempner.] Das neue Drama. 4. Aufl. Berlin 1912.
- (1. Reihe d. Davidsblünder-Schriften.)
- Steiger, Edgar. Das Werden des neuen Dramas. T. 1. 2. Berlin 1903.
1. Henrik Ibsen und die dramatische Gesellschaftskritik.
 2. Von Hauptmann bis Maeterlinck.
- Hoffmann, Camill. Briefe der Liebe. Dokumente des Herzens aus 2 Jahrh. europ. Kultur gesammelt. Berlin, Leipzig, Wien, Stuttgart (1913).
- Böckel, Otto. Psychologie der Volksdichtung. 2. verb. Aufl. Leipzig. Berlin 1913.
- Rienhard, Friedrich. Parsifal und Zarathustra. Vortrag. 3. Aufl. Stuttgart 1914.

Schwabhäuser, Max. Sprichwörterchatz in vier Sprachen <Deutsch—Englisch—Französisch—Italienisch> ausgewählt. Heidelberg 1915.

Nl. Nm. Literatur der skandinavischen Völker.

Nl. Allgemeines. Nm. Altnordische Literatur.

Herzfeld, Marie. Die skandinavische Literatur und ihre Tendenzen. Nebst anderen Essays. Berlin u. Leipzig 1898.

Bonus, Arthur. Isländerbuch. 1. 2. Samml. 1. 2. München 1909—1912. 2 Bde.

1. 3. Aufl. 1912. 2. 2. Aufl. 1909.

Edda, Lieder der alten. In d. Uebertr. der Brüder [Jakob u. Wilhelm] Grimm. Leipzig [1913].

(Insel-Bücherei Nr. 47.)

[Hrafnelssaga, Freysgoda, deutsch.] Die Saga vom Freysgoden Hrafnel. Aus d. Altnord. übertr. von Erich v. Mendelssohn. Leipzig [1913].

(Insel-Bücherei Nr. 29.)

Ehule. Altnordische Dichtung und Prosa. Bd. 4. ff. Jena 1912 ff.

4. Die Geschichte vom weisen Njal. [Njals saga, deutsch.] Uebertr. von Andreas Heusler. M. e. St. 1914.

5. Die Geschichte von dem starken Grettier, [Grettis saga, deutsch.] dem Geächteten. Uebertr. von Paul Herrmann. M. 8 Ansicht. u. e. St. 1913.

6. Die Geschichte von den Leuten aus dem Lachswassertal. [Laxdoelasaga, deutsch.] M. 2 Weil. Uebertr. von Rudolf Meißner. 1913.

9. Vier Skaldengeschichten. Uebertr. von Felix Niedner. 1914.

10. Fünf Geschichten aus dem westlichen Nordland. M. e. Uebersichtskt. Uebertr. von W. G. Vogt u. Frank Fischer. 1914.

12. Sieben Geschichten von den Ostland-Familien. Uebertr. von Gustav Neckel. 1913.

13. Grönländer und Färinger Geschichten. Uebertrag. von Erich von Mendelssohn. 1912.

Dänische Literatur.

Andersen, Hans Christian. Märchen. Bd. 1. 2. Leipzig 1913.

Andersen-Neyb, Martin. Pelle der Eroberer. Roman in 2 Bden. Bd. 1. 2. Leipzig 1912.

Bang, Hermann. Hoffnungslose Geschlechter. Roman. Berlin [1909].

- Bang, Hermann. Das weiße Haus. Roman. Berlin 1910.
 — Leben und Tod. 3 Erzählungen. Berlin 1901.
 — Ludwigshöhe. Roman einer Krankenpflegerin. Berlin 1910.
 — Aus der Mappe. Novellen. Berlin 1914.
 — Michael. Roman. Berlin 1914.
 — Exzentrische Novellen. Neue Ausg. m. Abb. Berlin 1914.
 — Sommerfreuden. Roman. Berlin 1915.
 — Eine. Roman. Berlin 1912.
 — Gräfin Urne. Roman. Aus d. Dän. übersf. von Emil Jonas. 2. Aufl. Berlin [1906].
 — Am Wege. Roman. Berlin [1910].
- Drachmann, Holger. Es war einmal . . . Märchenspiel in 8 Bildern. Deutsch von Heinrich Bschalig. 2. Bühnenausg. Dresden 1894.
 — Meerbilder. Dichtungen. Ausgew. u. ins Deutsche übertrag. v. Heinrich Bschalig. Dresden u. Leipzig [1890].
 — See- und Strandgeschichten. M. Autor. d. Verf. a. d. Dän. übersf. u. eingel. von J. C. Poestion. [Leipzig 1885—88.]
- Gjellerup, Karl. Die Hirtin und der Hirtende. E. arkadisches Idyll. Jena 1911.
 — Der Pilger Kamanita. E. Legenden-Roman. Frankfurt a. M. 1913.
 — Die Weltwanderer. Romandichtung in 3 Büchern. ([Bd.] 1. 2.) Dresden 1910.
- Jacobsen, Jens Peter. Erzählungen. Leipzig [1913]. (Insel-Bücherei Nr. 40.)
- Jensen, Johannes V. Hinnerlands geschichten. 2. Aufl. Berlin 1908.
 — Grotische Novellen. (Autor. Uebersf. a. d. Dän. von Julia Koppel.) Berlin 1912.
 — Madame d'Ora. Roman. Berlin 1911.
 — Das Rad. Roman. 3. Aufl. Berlin 1908.
 — Das Schiff. Roman. Berlin 1915.
 — „Die Welt ist tief . . .“ Novellen. Berlin 1912.
- Jørgensen, Johannes. U. E. Frau von Dänemark. Autor. Uebersf. v. Johannes Mahrhofer. Kempten u. München 1908.
 — Die Geschichte eines verborgenen Lebens. M. Abb. 4. u. 5. Aufl. Freiburg i. Br. 1914.
 — Das Reisebuch. Licht und Dunkel in Natur und Geist. Autor. Uebersf. a. d. Dän. von Henriette Gräfin Holstein-Ledreborg. M. Abb. 2. Aufl. Mainz 1910.
 — Der jüngste Tag. Autor. Uebersf. von Bernhard Mann. 2. Aufl. Mainz 1905.

- Knudsen, Jakob. Angst. Der junge Martin Luther. Berechtigt. Uebers. von Mathilde Mann. 2. Aufl. Stuttgart u. Berlin 1914.
- Fortschritt. Roman. Leipzig 1911.
- Anders Hjarmsted. Roman. Leipzig 1911.
- Um des Lebens willen. Erzählung. Leipzig 1910.
- Lange, Sven. Der Baum der Erkenntnis. Novelle. Einz. berecht. Uebers. a. d. Dän. von Pauline Kläiber. München 1909.
- Hertha Juncker. Roman. Einz. berecht. Uebers. a. d. Dän. von Mathilde Mann. München 1901.
- Sommerspiel. Novelle. Einz. berecht. Uebers. a. d. Dän. von Mathilde Mann. München 1902.
- Michaëlis Stangeland, Karin. Weiter leben! Kriegs-Schicksale. München [1915].
- Nansen, Peter [d. i. Nathanson]. Jugend und Liebe. Ausgew. Novellen. Berlin 1912.
- Die Romane des Herzens. 6. Liebestrilogie. Berlin 1912.
- Theater. Berlin 1912.
- Pontoppidan, Henrik. Hans im Glück. 6. Roman a. d. Dän. übertr. von Mathilde Mann. 3. Aufl. Bd. 1. 2. Leipzig 1909.
- Das gelobte Land. Berechtigt. Uebers. von Mathilde Mann. 2. Aufl. Jena 1908.
- Aus jungen Tagen. Blätter aus einer Dornenkrone. Autor. Uebers. von Mathilde Mann. Leipzig [1913].
(Insel-Bücherei Nr. 87.)
- Der Teufel am Herd. 5 Erzählungen. Jena 1910.
- Sid, Ingeborg Maria. Jungfrau Else. Einz. berecht. Uebers. a. d. Dän. von Pauline Kläiber. 5. Aufl. Stuttgart 1910.
- Wied, Gustav. Circus Mundi. Autor. Uebers. von Ida Anders. Berlin-Charlottenburg [1910].
- Die leidhaftige Bosheit. Roman. (Uebertrag. bes. Mathilde Mann.) 7. Aufl. Berlin-Charlottenburg [nach 1913].
- Die von Leunbach. Roman. 4. Aufl. Berlin, Stuttgart, Leipzig [nach 1908].
- Lustige Geschichten. Autor. Uebers. von Ida Anders. Berlin, Stuttgart, Leipzig [1907].
- Die alte Gnädige. Schauspiel in 5 Aufzügen. Berlin, Stuttgart, Leipzig (1908).
- Der alte Pavillon. Schauspiel in 4 Akten. Berlin-Charlottenburg [1910].

- Wied, Gustav. Die Karlsbader Reise der leidhaftigen Bosheit. M. Zeichn. v. A. Gestwicks. (Autor. Uebers. von Mathilde Mann.) 10. Aufl. Berlin-Charlottenburg [nach 1910].
- Aus jungen Tagen. E. Erzählung. Autor. Uebers. von Ida Anders. 2. Aufl. Berlin, Stuttgart, Leipzig [nach 1907].
- Tanzmäuse. Ein Sathrroman. Autor. Uebers. von Ida Anders. 5. Aufl. Berlin u. Leipzig [1909].
- Die Väter haben Herlinge gegessen. Autor. Uebertrag. von Ida Anders. 2. Aufl. Berlin, Stuttgart, Leipzig [1909].
- Wie die Menschen einmal sind. Berecht. Uebers. von Ida Anders. 2. Aufl. Berlin [1908].
- Zweimal zwei ist fünf. Sathrspiel. Autor. Uebers. von Ida Anders. 5. Aufl. Berlin, Stuttgart, Leipzig [1908].

Norwegische Literatur.

- Andreas=Salomé, Lou. Henrik Ibsens Frauengestalten. Nach seinen 6 Familiendramen: E. Puppenheim. Gespenster. Die Wildente. Rosmersholm. Die Frau vom Meere. Hedda Gabler. 3. Aufl. Jena 1910.
- Anrud, Hans. Sidsel Langröckchen. Erzählung. (Einz. autor. Uebers. von Walthar R. Schmidt-Kristiania.) M. Abb. Leipzig 1914.
- Björnson, Bjørnstjerne. Gesammelte Werke. In 5 Bden. Einz. autor. dtsh. Ausg. Hrsg. von Julius Elias. Bd. 1—5. Berlin 1914.
1. Gedichte und Erzählungen.
 2. Erzählungen und Romane.
 3. Romane und Erzählungen.
 4. Dramen.
 5. Dramen und Briefe.
- Arne. Uebertr. von Mathilde Mann. Leipzig [1913]. (Insel-Bücherei Nr. 48.)
- Laboremus. Drama. Wohlf. Volksausg. München 1903.
- Synnöve Solbakk. Erzählung. Leipzig [1913]. (Insel-Bücherei Nr. 37.)
- Garborg, Arne. Bauernstudenten. Erzählung. Vom Verf. neu revid. Ausg. (Aus d. Norweg. von Marie Herzfeld.) Berlin 1902.
- Bei Mama. Roman. Autor. Uebers. von Marie Herzfeld. 3. Aufl. Berlin 1904.
- Müde Seelen. Roman. 4. Aufl. Berlin 1912.
- Der verlorene Vater. Deutsch von Marie Herzfeld. Berlin 1901.

- Samson, Knut.** Neue Erde. Roman. Einz. berecht. Uebers. a. d. Norweg. von Maria von Borch. München [1894].
- **Hunger.** Roman. Einz. berecht. Uebers. a. d. Norweg. von Maria von Borch. München (1911).
- **Die Königin von Saba und andere Novellen.** Einz. autor. Uebers. a. d. Norweg. von Ernst Brausewetter. 2. Aufl. Paris, Leipzig, München 1899.
- **Redakteur Synge.** Berlin [1911].
- **Im Märchenland.** Erlebtes u. Geträumtes aus Kaukasien. Einz. berecht. Uebers. a. d. Norweg. von Cläre Greverus Mjösen. München 1912.
- **Die Stimme des Lebens und andere Novellen.** München 1906.
- **Victoria.** Die Geschichte einer Liebe. Einz. berechtigt. Uebers. a. d. Norweg. von Mathilde Mann. München 1913.
- Ibsen, Henrik.** Sämtliche Werke in deutscher Sprache. Hrsg. v. Julius Elias u. Halvdan Koht. Reihe 2. Berlin 1909. 2. Nachgelassene Schriften in 4 Bden. 1909.
- **Peer Gynt.** E. dram. Gedicht. Berlin 1914.
- Krag, Thomas [Peter].** Meister Magius. (Einz. autor. Uebers. a. d. Norweg. von E. Ginis.) Neumünster i. H. [1911].
- Lie, Jonas.** Der Hellscher oder Bilder aus Nordland. U. d. Norweg. von Otto Jiriczek. Halle a. S. [1889—92].
- **Lindelin.** Märchen—Novellen. (Einz. autor. Uebers. a. d. Norweg. von Ernst Brausewetter.) Leipzig 1911.
- **Der Lotse und sein Weib.** Autor. Uebers. a. d. Norweg. von Marie Herzfeld. Stuttgart [1889].
- **Ein Mahlstrom.** Erzählung. Autor. Uebers. a. d. Norweg. von Erich Holm. Leipzig [1885—88].
- **Westlich von der Sonne, westlich vom Mond und hinter den Thürmen von Babylon.** Streifzüge auf dem Jagdgebiet. Berlin 1907.
- **Die Töchter des Commandeurs.** Roman. Autor. Uebers. a. d. Norweg. von M. Ottesen. Stuttgart [1887—88].
- **Lebenslänglich verurtheilt.** Erzählung. U. d. Norweg. von M. von Borch. Leipzig [1899].
- **Der Dreimaster „Zukunft“.** Erzählung aus d. nördl. Norwegen. Deutsch von H. Denhardt. Leipzig [um 1890].

Schwedische Literatur.

- Schwein, Hermann.** August Strindberg im Lichte seines Lebens und seiner Werke. N. Abb. 2. Aufl. München u. Leipzig 1909.

- Paul, Adolf. Strindberg-Erinnerungen und -Briefe. München (1914).
- Ulmquist, Karl Jonas Love. Werke. Auswahl in 2 Bden. Uebertr. von A. Mens. Leipzig 1912.
- Elkan, Sophie. Von Gottes Gnaden. Historischer Roman aus der Geschichte des Hauses Wasa. Autor. Uebers. a. d. Schwed. von Pauline Kläiber. Bd. 1. 2. Stuttgart 1906.
- Flygare-Carlén, Emilie. Eine Nacht am Bullarsee. M. Abb. Bd. 1. 2. Wien, Leipzig [1898].
- Hallström, Per. Florentinischer Abendtraum. Erzählungen u. Novellen. U. d. Schwed. übertr. von Francis Maro [d. i. Marie Franzos]. Autor. Ausg. Leipzig [1902].
- Die vier Elemente. Autor. Uebertr. von Marie Franzos. Leipzig 1913.
- Der tote Fall. E. Roman. Autor. Uebertr. von Francis Maro [d. i. Marie Franzos]. Leipzig. 1905.
- Frühling. Autor. Uebers. von Francis Maro [d. i. Marie Franzos.] Leipzig 1903.
- Eine alte Geschichte. Autor. Uebers. von Francis Maro [d. i. Marie Franzos]. Leipzig 1903.
- Drei Novellen. Thanatos — Der Auckuck — Dornröschen. Leipzig [1913].
(Insel-Bücherei Nr. 64.)
- Ein Schelmenroman. Autor. Uebers. a. d. Schwed. von Marie Franzos. Leipzig 1913.
- Verirrte Vögel. Autor. Uebertr. von Francis Maro [d. i. Marie Franzos]. Leipzig 1904.
- Heidenstam, Verner von. Hans Alienus. Roman in 2 Bden. Einz. berecht. Uebers. a. d. Schwed. von Emilie Stein. 2. Aufl. Bd. 1. 2. München 1911.
- Carl der Zwölfte und seine Krieger. Einz. berecht. Uebers. a. d. Schwed. von Therese Krüger. München 1909.
- Die Karoliner. Erzählungen aus der Zeit Karls XII. (Autor. Uebers. von G. Bergmann.) Leipzig 1911.
- Die Schweden und ihre Häuptlinge. E. Buch f. Junge u. Alte. Einz. berecht. Uebers. a. d. Schwed. von Pauline Kläiber. M. Abb. Bd. 1. 2. München 1909—1911.
1. 1909. 2. 1911.
- Der Wald rauscht. Erzählungen u. Sagen. Einz. berecht. Uebers. a. d. Schwed. von Emilie Stein. München (1913).
- Lagerlöf, Selma. Jans Heimweh. E. Geschichte aus dem Wärmland. (Dieses Buch ist d. Uebers. von Selma Lagerlöfs

- Roman „Der Kaiser von Portugallien“. Einz. berechtigte Uebers. a. d. Schwed. v. Pauline Kläiber.) München [1915].
- *Erolle und Menschen. Erzählungen.* Einz. berecht. Uebers. a. d. Schwed. von Marie Franzos. München.
- Levertin, Oscar. Aus dem Tagebuch eines Herzens und andere Hococonovellen. Autor. Uebertrag. von Francis Maro [d. i. Marie Franzos.] Titel u. Umschlag d. Buches zeichnete Karl Walser. Leipzig 1905.
- Muneberg, Johan Ludwig. Epische Dichtungen. A. d. Schwed. überf. sowie m. Einl., Anm. u. bibliograph. Anh. verf. von Wolrad Eigenbrodt. Bd. 1. Halle a. S. 1891.
- *Fährich Ståls Erzählungen.* Deutsch von F. Lilgmann. 2. verb. Aufl. Leipzig 1910.
- Rydberg, Victor. Singoalla. E. Phantasie. A. d. Schwed. übertrag. v. M. L. Sunder. Autor. Uebers. Leipzig [1888].
- *Der Waffenschmied.* Erzählung aus der Reformationszeit. Autor. Uebers. a. d. Schwed. von Franziska Rosenbach-Merkel. Darmstadt 1908.
- Söderberg, [Hjalmar]. Martin Bircks Jugend. (Die autor. Uebers. d. Buches besorgte Francis Maro.) Leipzig 1904.
- Strindberg, August. Werke. Deutsche Gesamtausg. u. Mitw. von Emil Schering als Uebers. vom Dichter selbst veranstalt. Abt. 1—4, 6. München u. Leipzig 1908—1916.
1. Dramen:
- Bd. 4. *Elf Ginakter.* 5. Aufl. 1914.
- „ 5. *Nach Damastus.* 2. Aufl. T. 1—3. 1912.
- „ 6. *Kaufch. Totentanz.* 5. Aufl. 1916.
- „ 7. *Jahresfestspiele: Advent. Ostern. Mittsommer.* 1912.
- „ 8. *Märchenspiele. Ein Traumspiel.* 2. verb. u. verm. Aufl. 1913.
- „ 9. *Kammerspiele.* 2. Aufl. 1911.
- „ 10. *Spiele in Versen: Abu Casems Pantoffeln. Fröhliche Weihnacht! Die große Landstraße.* 1912.
- „ 11. *Königsdramen.* 1914.
2. Romane:
- Bd. 1. *Das rote Zimmer.* 4. Aufl. 1910.
- „ 2. *Die Inselbauern.* 4. Aufl. 1913.
- „ 3. *Am offenen Meer.* 1908.
- „ 4. *Die gotischen Zimmer. Familienschicksale vom Jahrhundertende.* 6. Aufl. 1912.
- „ 5. *Schwarze Fahnen. Sittenschilderungen vom Jahrhundertwechsel.* 7. Aufl. 1913.

3. Novellen:

- Bd. 1. Heiraten. 20 Ehegeschichten. 5. Aufl. 1912.
 " 2. Schweizer Novellen. 4. verb. u. verm. Aufl. 1912.
 " 5. Drei moderne Erzählungen. 1911.
 " 6. Schwedische Schicksale und Abenteuer. 4. Aufl. 1911.
 " 7. Kleine historische Romane. 1913.
 " 8. Historische Miniaturen. 10. Aufl. 1914.
 " 9. Schwedische Miniaturen. 1914.

4. Lebensgeschichte:

- Bd. 1. Der Sohn einer Magd. 6. Aufl. 1914.
 " 2. Die Entwicklung einer Seele. 4. Aufl. 1913.
 " 3. Die Beichte eines Loren. 6. Aufl. 1913.
 " 4. Inferno. Legenden. 3. Aufl. 1910.
 " 5. Entzweit. Einsam. 1909.

6. Wissenschaft:

- Bd. 1. Unter französischen Bauern. 1912.
 " 4. Dramaturgie. 2. Aufl. 1911.
 " 5. Ein Blaubuch. Die Synthese meines Lebens.
 Bd. 1. 1908.
 " 6. Ein Blaubuch. Die Synthese meines Lebens.
 Bd. 2. 1908.
 " [8.] Das Buch der Liebe. Ungedrucktes u. Gedrucktes
 aus dem Blaubuch. 4. Aufl. 1912.
 — Märchen. Berlin, Leipzig 1904.
 — Sylva Sylvarum. N. e. Radierung v. Hans Thoma. 3. Aufl.
 Berlin u. Leipzig [nach 1905].

Nn. Holländische u. vlämische Literatur.

- Coster, Charles de. Menspigel und Lamm Goedzak. Die
 fabelhafte Geschichte ihrer heldenmütigen, lustigen und rühm-
 lichen Abenteuer in Flandern und andern Orts. (Die
 Uebers. u. Bearb. dieses Werkes besorgte Kurt E. Walter van
 der Bleek.) M. Abb. Berlin (1915).
 Dichtung, Vlaemische. E. Ausw. im Urtext u. in Uebers.
 Jena 1916.
 Eeden, Frederik van. Johannes der Wanderer. Blätter der
 Liebe. Dtsch. Ausg. besorgt von Else Otten. Berlin und
 Leipzig 1908.
 — Die Nachtbraut. Roman. Deutsch von Else Otten. Berlin 1909.
 — Isbrand. E. Tragikomödie in 4 Aufzügen. Dtsch. Origin-
 Ausg. besorgt von Else Otten. Berlin [1908].

- Multatuli [d. i. Eduard Douwes Dekker]. Auswahl aus seinen Werken in Uebers. a. d. Holländ. eingel. durch e. Charakteristik f. Lebens, f. Persönlichkeit u. f. Schaffens. Von Wilhelm Spohr. M. Bildn. u. hf. Beil. Minden i. W. 1899.
- Fürstenschule. Schauspiel in 5 Aufzügen. Uebertr. a. d. Holländ. von Wilhelm Spohr. M. e. Nachw. d. Uebers. Minden i. W. 1900.
- Max Havelaar. Uebertr. a. d. Holländ. von Wilhelm Spohr. Minden i. W. 1900.
- Liebesbriefe. Uebertr. a. d. Holländ. von Wilhelm Spohr. Minden i. Westf. 1900.
- Millionen-Studien. Uebertrag. a. d. Holländ. von Wilhelm Spohr. Minden i. Westf. 1900.

No. Englische Literatur.

- Beardsley, Aubrey. Unter dem Hügel. E. romant. Novelle. (2. Aufl.) Leipzig 1909.
- Browning, Elizabeth Barrett-. Sonette aus dem Portugiesischen. Uebertr. durch Rainer Maria Rilke. 2. Aufl. Leipzig 1911.
- Defoe, Daniel. Robinson Crusoe. N. d. ältesten dtsh. Uebersetzung. Leipzig [1912]. (Bibl. d. Romane Bd. 13.)
- [Francis, Sir Philip.] Die Briefe des Junius. Uebertrag. von F[elix] P[aul] Greve. Leipzig 1909.
- Kingsley, Charles. His letters and memories of his life. Ed. by his wife. In 2 vol. Leipzig 1881.
- Kipling, Rudyard. Im Dschungel. Autor. Uebertr. a. d. Engl. v. Curt Abel-Musgrave. M. Abb. Freiburg i. Br. [1899.]
- Das neue Dschungelbuch. M. d. Original-Zeichn. v. Lockwood Kipling u. sämtl. Gedichten. Berlin-Charlottenburg [1899].
- Kim. E. Roman aus dem gegenwärtigen Indien. Berlin-Gh. [1912].
- Marlowe, Christopher. Eduard II. Tragödie. Deutsch von Alfred Walter Gehmel. Leipzig [1914]. (Insel-Bücherei Nr. 118.)
- Pater, Walter. Das Kind in dem Hause. E. imaginäres Portr. Leipzig 1913.
- Marius der Epikureer. (Uebers. v. F[elix] P[aul] G[reve].) Bd. 1. 2. (Leipzig) 1908.
- Poe, Edgar Allan. Phantastische Erzählungen. Der Goldkäfer. Die Maske des Todes. Morella. Deutsch von Bruno Busse. Leipzig [1914]. (Insel-Bücherei Nr. 129.)

- Albert Mockel. Robert de Montesquiou. Jean Moréas. Comtesse Mathieu de Noailles. Pierre Quillard. Ernest Raynaud. Henri de Régnier. Adolphe Retté. J. A. Rimbaud. Georges Rodenbach. P. N. Roinard. Saint-Pol-Roux. Albert Samain. Fernand Séverin. Emmanuel Signoret. Paul Souchon. Henry Spiess. Laurent Tailhade. Paul Valéry. Charles van Lerberghe. Émile Verhaeren. Paul Verlaine. Francis Vielé-Griffin.
- Bourget, Paul. La Dame, qui a perdu son peintre. Paris (1910).
- Claudel, Paul. Verkündigung. 6. geistl. Stück in 4 Ereignissen u. e. Vorspiel. <3. Aufl.> Hellerau bei Dresden (1913).
- Daudet, Alphonse. Tartarin von Tarascon. Berecht. Uebers. von Paul Stefan. Leipzig [1913]. (Insel-Bücherei Nr. 42.)
- Droz, Gustave. Monsieur, madame et bébé. Paris [1892]. (Ernst, Paul.) Altfranzösische Novellen. Uebers. Bd. 1. 2. Leipzig 1909.
- Fabre, Ferdinand. Les Courbezon. Paris 1910.
- Flaubert, Gustave. Frau Bovary. Leipzig [1911]. (Bibl. d. Romane Bd. 4.)
- Herodias. Uebertrag. von Ernst Hardt. Leipzig [1913]. (Insel-Bücherei Nr. 76.)
- Die Sage von Sankt Julianus dem Gastfreien. Uebers. von Ernst Hardt. 2. Aufl. Leipzig [1912]. (Insel-Bücherei Nr. 12.)
- Salambo. 6. Roman aus Alt-Karthago. Leipzig [1912]. (Bibl. d. Romane Bd. 14.)
- France, Anatole. Craignebille, Putois, Riquet et plusieurs autres récits profitables. Paris (1910).
- Histoire contemporaine. Monsieur Bergeret à Paris. Paris.
- — Le Mannequin d'Osier. Paris (1907).
- Les Opinions de M. Jérôme Coignard recueillies par Jacques Tournebroke. Paris [1911].
- Sur la Pierre blanche. Paris (1911).
- Le Puits de Sainte Claire. Paris (1913).
- Gobineau, Graf (Arthur). Asiatische Novellen. Deutsch v. Ludwig Schemann. N. e. Lebensbilde d. Autors. Leipzig [1893].
- Der Turkmenerkrieg. Aus den asiatischen Novellen. Deutsch von Bernhard Jolles. Leipzig [1913]. (Insel-Bücherei Nr. 79.)
- Hervieu, Paul. L'Armature. Paris [1895].
- La Course du flambeau. La loi de l'homme. III. Paris (1901).

- Peints par eux-mêmes. Roman. Paris [1893].
- Hugo, Victor. Les Misérables. Part. 1—5, T. 1—8. Paris [1908—09.] (8 Bde. in 4 Bden.)
1. Fantine. T. 1. 2.
 2. Cosette.
 3. Marius.
 4. L'Idylle Rue Plumet et l'épopée Rue Saint-Denis. T. 1. 2.
 5. Jean Valjean. T. 1. 2.
- Huysmans, J[oris] K[arl]. A Rebours. Avec une préface de l'auteur écrite 20 ans après le roman. Paris 1912.
- La Rochefoucauld, Herzog [François] von. Betrachtungen oder moralische Sentenzen und Maximen. Einzel. von Wilhelm Weigand. (Uebertr. von Fritz Adler u. Wilhelm Willige.) Leipzig [1914].
(Insel-Bücherei Nr. 126.)
- Maeterlinck, Maurice. L'Oiseau bleu. Féerie en 5 actes et 2 tableaux. Paris 1910.
- Monna Banna. Schauspiel in 3 Aufzügen. Dtsch. von Friedrich von Oppeln-Bronikowski. Autoris. Ausg. Leipzig 1903.
- Magelone. Die Schöne Magelona, eine fast lustige Historie von dem Ritter mit den silbernen Schlüsseln und von der Schönen Magelona gar lustig zu lesen. Leipzig [1913].
(Insel-Bücherei Nr. 39.)
- Merimée, Prosper. Carmen. Novelle. Leipzig 1913. (Insel-Bücherei Nr. 57.)
- Murger, Henri. Die Bohème. Szenen aus dem Pariser Künstlerleben. Leipzig [1911]. (Bibliothek d. Romane Bd. 10.)
- Prévost (d'Exiles), Abbé. Die Geschichte der Manon Lescaut und des Chevalier des Grieux. Leipzig 1911.
- Rolland, Romain. Jean-Christophe. T. I—III, Vol. 1—10. Paris [um 1912.]
- I. Jean-Christophe.
 1. Vol. 1. L'aube.
 2. „ 2. Le matin.
 3. „ 3. L'adolescent.
 4. „ 4. La révolte.
 - II. Jean-Christophe à Paris.
 5. Vol. 1. La foire sur la place.
 6. „ 2. Antoinette.
 7. „ 3. Dans la maison.
 - III. La fin du voyage.

8. Vol. 1. Les amies.
 9. „ 2. Le buisson ardent.
 10. „ 3. La nouvelle journée.
- Johann Christof. Kinder- und Jugendjahre. Roman. (Be-
 recht. Uebers. a. d. Franzöf. von Otto und Erna Grautoff.
 Frankfurt a. M. 1914.
- <Boyle, Henry> Stendhal. L'Abbesse de Castro. Les Cenci.
 Vittoria Accoramboni. Vanina Vanini. La Duchesse de
 Palliano. Paris s. a.
- Journal d'Italie. Publié par Paul Arbelet. Paris (1911).
 — Ueber die Liebe. Deutsch von Arthur Schurig. (2. Aufl.)
 Jena 1911.
- Nouvelles inédites. Paris (1902.).
 — Promenades dans Rome. [T.] 1. 2. Paris s. a.
 — Römerinnen. 2 Novellen. (Uebers. v. Arthur Schurig.)
 Leipzig [1913]. (Insel-Bücherei Nr. 65.)
 — Rot und Schwarz. E. Chronik der Zustände in Frankreich
 um 1830. Leipzig [1913]. (Bibl. d. Romane 26.)
 Taine, Hippolyte. Balzac. E. Essay. Leipzig [1913]. (Insel-
 Bücherei Nr. 63.)
 Tillier, Claude. Mein Onkel Benjamin. Leipzig [1912].
 (Bibl. d. Romane Bd. 16.)
 Verhaeren, Emile. Die geträumten Dörfer. Deutsche Nach-
 dichtung von Erna Rehwoldt. Leipzig 1911.
 — Die Gesichter des Lebens. Deutsche Nachdichtung von Erna
 Rehwoldt. Leipzig 1911.
 — Hymnen an das Leben. Dtsch. Nachdichtung von Stefan
 Zweig. Leipzig [1912]. (Insel-Bücherei Nr. 5.)

Ns. Spanische u. portugiesische Literatur.

Nt. Italienische Literatur.

- Alcoforado, Marianna. Portugiesische Briefe. Die Briefe
 der Marianna Alcoforado übertr. von Rainer Maria Rilke.
 (Hrsg. F. Bergemann.) Leipzig 1913.
 (Insel-Bücherei. Nr. 74.)
- Caballero, Fernan. Clemencia. Novela de costumbres.
 Leipzig 1883.
- Cervantes, Miguel de. Geschichte des Zigeunermädchens.
 E. Novelle. (2. Aufl.) Leipzig [1912]. (Insel-Bücherei
 Nr. 2.)
- Galdos, Benito Perez. La Fontana del oro. Novela histórica.
 Leipzig 1883.

- Annunzio, [d. i. Antonio Rapagnetta] Gabriele d'. Die Auf-
 erstehung des Pentauron. Leipzig 1909.
 — Das Schiff. Tragödie. Leipzig 1910.
 — Vielleicht — vielleicht auch nicht. Roman. 4. Aufl.
 Leipzig 1910.
 Boccaccio, Giovanni di. Fünf sehr anmutige Geschichten
 des vielgelästerten Giovanni di Boccaccio aus Certaldo.
 (Uebers. von Albert Wesselski.) M. Abb. (2. Aufl.)
 Leipzig [1912]. (Insel-Bücherei Nr. 16.)
 Fogazzaro, Antonio. Der Heilige. Roman. Einz. berecht.
 Uebers. von M. Gagliardi. 10. Aufl. <Volksausg.> München
 u. Leipzig 1908.
 — Leila. Roman. Berecht. dtsh. Uebers. von M. Gagliardi.
 München u. Leipzig 1911.

Nv. Russische, polnische u. tschechische Literatur.

- Kropotkin, Peter. Ideale und Wirklichkeit in der russischen
 Literatur. Autor. Uebers. besorgt von B. Ebenstein. Leipzig
 1906.
 Dostojewski, [Fedor] M[ichailovic]. Sämtliche Werke. U.
 Mitarb. von Dmitri Merežkowskii, Dmitri Philossophoff u. a.
 hrsg. von [Artur] Moeller van den Bruck. Abt. 1. 2,
 Bd. 1—10; 12—22. München u. Leipzig 1907—1915.
 Abt. 1.
 1. 2. Rodion Rasolnikow <Schuld u. Sühne.> Roman.
 Bd. 1. 2. [1908.]
 3. 4. Der Ibiot. Roman. Bd. 1. 2. [1909.]
 5. 6. Die Dämonen. Roman. Bd. 1. 2. [1907.]
 7. 8. Der Jüngling. Roman. Bd. 1. 2. 1915.
 9. 10. Die Brüder Karamasoff. Bd. 1. 2. 1914.
 Abt. 2.
 12. Literarische Schriften. [1913.]
 13. Politische Schriften. [1907.]
 14. Arme Leute. Der Doppelgänger. 2 Romane. [1910.]
 15. Helle Nächte. 4 Novellen. [1911.]
 16. Das Gut Stepantschikowo. [1909.]
 17. Onkelchens Traum u. andere Humoresken. [1909.]
 18. Aus einem Totenhanse. [1908.]
 19. Die Erniedrigten u. Beleidigten. Roman. [1910.]
 20. Aus dem Dunkel der Großstadt. 8 Novellen. [1907.]
 21. Der Spieler. Der ewige Gatte. 2 Romane. [1910.]
 22. Ein kleiner Held. 4 Geschichten von Kindern. [1912.]

Dostojewski, [Fedor Michailowitsch]. Die Sanfte. E. phantast. Erzählung. Deutsch von Alexander Eliasberg. Leipzig [1914].

(Insel-Bücherei Nr. 116.)

Gontscharow, Iwan. Gesammelte Werke. Bd. 1—4. Berlin 1909—1912.

1. Eine alltägliche Geschichte. Roman. 1909.

2. Oblomow. Roman. 1910.

3. 4. Die Schlucht. (<Обрыв.>). 1912.

[Gor'tij] Gorjki, Maxim [d. i. Alexei Maximowitsch Pjeschkow.] (Autor. Uebers. von Michael Feofanoff.) Bd. 1—6. (Leipzig 1901—1904.)

1. Einst im Herbst. 1901.

2. In der Steppe. 1904.

3. Die alte Isergil. 1902.

4. Gewesene Menschen. 1902.

5. Im Gram. 1902.

6. Frühlingsstimmen. 1902.

Mereschkowski, Dmitri Sergejewitsch. Michelangelo und andere Novellen aus der Renaissancezeit. Deutsch von E. von Gütschow. Leipzig 1912.

Keymont, (Wladislaw) (Stanislaw). Die polnischen Bauern. (Der Bauernspiegel. Berecht. Uebers. a. d. Poln. von Jean Paul d'Ardeschah.) [Bd.] 1—4. Jena 1912.

1. Herbst. 2. Winter. 3. Frühling. 4. Sommer.

Leo N. Tolstoj [Graf Lew Nicolaewic Tolstoj]. Gesammelte Werke. Von d. Verf. genehmigte Ausg. von Raphael Löwenfeld. Ser. 1, Bd. 1—18. Ser. 2. Bd. 1—[16]. Jena 1910—1912. Ser. 1.

1. 2. Lebensstufen. 1. Kindheit. Knabenalter. 2. Jünglingsjahre. 1910.

3—7. Novellen. Bd. 1—5. 1911.

1. Der Morgen des Gutsherrn. Aufzeichnungen eines Marqueurs. Luzern. Albert. Zwei Husaren.

2. Die Kosaken. Drei Tode. Der Schneesturm.

3. Sewastopol. Ein Ueberfall. Der Holzschlag. Begegnung im Felde.

4. Eheglück. Polikuschka. Leinwandmesser.

5. Der Tod des Iwan Iljitsch. Wandelt, diemeil ihr das Licht habt. Der Herr u. sein Knecht. Die Defabristen.

8. Volkserzählungen.

9. Dramat. Dichtungen. Die Macht d. Finsternis. Die Früchte d. Bildung. Der erste Branntweinbrenner. 1911.
10. Die Kreuzersonate samt Nachwort. 1911.
- 11—14. Krieg u. Frieden. 3. neue durchgef. Aufl. Bd. 1—4. 1911.
- 15—17. Anna Karenina. Roman in 8 Büchern. Bd. 1—3. 1911.
18. 19. Auferstehung. Uebers. von Wladimir Gzumikob. Bd. 1. 2/3. 1911.
- Ser. 2.
1. Meine Beichte. 1910.
2. 3. Kritik der dogmat. Theologie. Uebers. von Carl Ritter. Bd. 1. 2. 1911.
4. Mein Glaube. 1911.
5. 6. Was sollen wir denn tun? Bd. 1. 2. 1911.
1. M. Anh. Ueber die Volkszählung in Moskau.
2. M. Anh. Bruchstücke aus e. Privatbrief.
7. Das Leben. 1911.
8. 9. Das Reich Gottes ist inwendig in Euch, oder das Christentum als eine neue Lebensauffassung, nicht als e. myst. Lehre. Bd. 1. 2. 1911.
10. 11. Religiös-ethische Flugschriften. Bd. 1. 2. 1911.
1. Was ist Religion? Aufruf an die Menschheit. Moderne Sklaven. Sinn d. Lebens.
2. Ueber d. sexuelle Frage. Warum die Menschen sich betäuben. Das einzige Mittel. Patriotismus und Regierung. An d. Arbeiter. Besinnet Euch.
12. 13. Pädagog. Schriften. Bd. 1. 2. 1911.
14. Was ist Kunst? Uebers. von Michael Jefanoff. 1911.
- [15. 16.] Nachlaß. Uebertr. von Ludwig u. Dora Berndl. Bd. 1. 2. 1912.
1. Novellen: Hadshi-Murad. Der gefälschte Coupon. Nach dem Ball.
2. Novellen u. Dramen: Vater Sergius. Mjoscha. Erzählung f. Kinder. Von ihm alle Tugenden. Der Teufel. Und das Licht scheineth in der Finsternis. Anh.
- Herr und Knecht Novelle. Ins Deutsche übertr. von G. Köhl. Leipzig [1913]. (Insel-Bücherei Nr. 85.)
- Leinwandmesser. Erzählung. Ins Dtsch. übertr. v. G. Köhl. Leipzig [1913]. (Insel-Bücherei Nr. 36.)

- Der Tod des Iwan Iljitsch. Erzählung. Ins Deutsche übertr. von Rudolf Kaffner. Leipzig [1913].
(Insel-Bücherei Nr. 52.)
- Die drei Tode. 2 Novellen. Deutsch von Alexander Eliasberg. Leipzig [1913].
(Insel-Bücherei Nr. 73.)
- Volkserzählungen. Uebers. von Alexander Eliasberg. Leipzig [1913].
(Insel-Bücherei Nr. 68.)
- Исхофф, Антон. Gesammelte Werke. (Einz. autor. Uebers. a. d. Russ. von Wladimir Czumikow u. M. Budimir.) Bd. 1—5. (Jena 1901—1913.)
1. Ein bekannter Herr. Humorist. Geschichten. 1910.
 2. Das skandalöse Kunstwerk. Humorist. Geschichten. 1901.
 3. Dramen. Drei Schwestern. Onkel Wanja. Die Nöbe. 1902.
 4. Die Bauern. 1913.
 5. Kleinstadtleben. 1904.
- Тургенев, Иван [Ivan Sergëevič Turgenew]. Sämtliche Werke. In 12 Bden. übers. von [Fred] M. Balte [u. a.]. Hrsg. von Otto Buef (2 ff.: u. Kurt Wildhagen). Bd. 1 f. München u. Leipzig 1910 f.
1. Am Vorabend. Väter und Söhne. 1910.
 2. Rudin. Die neue Generation. 1911.
 3. Das Nest der Landjunker. Dunst. 1912.
 4. Aus dem Tagebuch eines Jägers. 1913.
 5. Novellen. Bd. 1. 1914.
- Брэдич, Jaroslav [d. i. Emil Frida]. Der Minnehof. Lustspiel in 3 Aufzügen. Autor. Uebers. a. d. Böhm. von R. u. E. Breisky. Wien 1900.

Nr. Ny. Finnische u. orientalische Literatur.

- Aho, Juhani. Einsam. Roman. Autor. Uebers. a. d. Finnischen von E. Stine. Leipzig [1902].
- Gutbesitzer Hellmann und andere Novellen. Autor. Uebers. v. J. Madsen. Berlin, Eisenach, Leipzig [1899].
- Ellis Jugend. Roman. Ins Deutsche übertrag. v. Ernst Brausewetter. Berlin 1899.
- Ellis Ehe. Roman. Ins Deutsche übertrag. von Ernst Brausewetter. Berlin 1896.
- Panu. Bilder aus den letzten Kämpfen des Christentums gegen das Heidentum in Finnland. U. d. Finn. übers. von Emmy Schred. Leipzig [1899].

[*Uf laila wa-laila*, Ausz. deutsch.] Die Abenteuer Sindbad's des Seefahrers, wie sie aufgezeichnet sind in dem Buche genannt Tausend und eine Nacht. Leipzig [1914].

(Insel-Bücherei Nr. 128.)

Murasaki [no] Shitibu. Die Abenteuer des Prinzen Genji <Genji Monogatari.> E. altjapan. Roman der Murasaki [no] Shitibu. N. d. engl. Text des Kenchiu Suhematsu ins Deutsche übertr. u. m. e. Einl. verf. von Maximilian Müller-Jabusch. München (1911).

O. Deutsche schöne Literatur.

Ob. Zeitschriften.

Oc.—Oe. Oi. Allgemeines u. Sammelwerke.

Jahrbuch der Grillparzer-Gesellschaft. Hrsg. von Karl Glossy. Jg. 24 ff. Wien 1913 ff.

Rational-Literatur, Deutsche. Historisch krit. Ausg. Unter Mitw. von . . . hrsg. von Joseph Kürschner. Bd. 1—163 nebst Reg.-Bd. Berlin und Stuttgart (1893 ff.: Stuttgart) [1882—99].

1. Piper, Paul: Die älteste deutsche Literatur bis um b. J. 1050. [1883].
2. Piper, P.: Die Spielmannsdichtung. T. 1. 2. [1888].
3. Piper, P.: Die geistliche Dichtung d. Mittelalters. T. 1. 2. [1888].
- 4, Ubt. 1. Piper, P.: Höfische Epik. T. 1—3. [1892—95].
- 4, Ubt. 2. 3. (Gottfried v. Straßburg) Tristan u. Isolde u. (Konrad Fleck) Flore u. Blanscheflur. Hrsg. v. Wolfgang Golther. (1888.)
5. Wolfram v. Eschenbach. Bearb. von P. Piper. T. 1—3. [1890—93.]
6. Kudrun [Gudrun]. Hrsg. von Karl Bartsch. [1885.]
- 6, 1. Kudrun [Gudrun]. Bearb. von P. Piper. [1895.]
- 6, 2. 3. Die Nibelungen [Nibelungenlied]. Bearb. von P. Piper. T. 1. 2. (1889—[91].)
7. Das deutsche Heldensbuch. Hrsg. von Emil Henrici. (1883.)
8. Pfaff, Friedrich: Der Minnesang d. 12.—14. Jh. T. 1. 2. [1892—95.]
9. Hildebrand, Hugo: Didaktik aus d. Zeit d. Kreuzzüge. [1888.]
10. Bobertag, Felix: Erzählende Dichtungen d. späteren Mittelalters. (1886.)

11. Bobertag, F.: Narrenbuch, Kalenberger, Peter Leu, Neithart Fuchs, Markolf, Bruder Rausch [niederdtſch.]. (1884.)
12. Better, Ferd.: Lehrhafte Literatur d. 14. u. 15. Jh. T. 1. 2. (18[88]—89.)
13. Siliencron, Rochus Frh. v.: Deutſches Leben im Volkslied um 1530. (1884.)
14. Froning, Rich.: Das Drama d. Mittelalters. T. 1—3. [1892.]
15. Luthers Schriften. Hrſg. von Eugen Wolff. [1892.]
16. Sebastian Brants Narrenſchiff. Hrſg. von F. Bobertag. [1889.]
17. Thomas Murner. Ulrich v. Hutten. Hrſg. von Guſt. Valke. T. 1. 2. [1890.]
18. Johann Fiſchart's Werke. Hrſg. von Adolf Hauffen. T. 1—3. [1892—05.]
19. Reinke de vos [Reineke Fuchs] u. ſatiriſch = didaktiſche Dichtung. Hrſg. von E. Wolff. [1893.]
20. 21. Hans Sachs' Werke. Hrſg. v. Bernh. Arnold. T. 1. 2. (1884.)
22. Froning, R.: Das Drama d. Reformationszeit. Die Totenfrefſer d. Pamphilus Gengenbach. Der Ablafträmer d. Nikolaus Manuel. Der verlorene Sohn d. Burkard Walbis. Die Suſanna d. Paul Rebhun. Der Pammachius d. (Thomas) Naogeorg(ius). Der Vincentius Ladislaus d. Herzogs Heinrich Julius v. Braunschweig. [1895.]
23. Treizenach, Wilh.: Die Schauſpiele d. engliſchen Komödianten [1889].
24. Bobertag, F.: Vierhundert Schwänke d. 16. Jh. (1887).
25. Volksbücher d. 16. Jh. Hrſg. von F. Bobertag. Tulenſpiegel. Fauſt. Schildbürger. [1887.]
26. Albertinus, Aegidius: Lucifers Königreich u. Seelengejaidt.
- 27—30. Die Erſte Schleiſiſche Schule. Bd. 1—4.
 1. Opitz, Martin: Weltl. u. geiſtl. Dichtung. Hrſg. v. Herm. Deſterley. [1889.]
 2. Paul Fleming, Friedr. v. Logau u. Adam Olearius. Hrſg. von H. Deſterley. [1885.]
 3. Gryphius, Andreas: Werke. Hrſg. v. Herm. Palm. [1886.]
 4. Simon Dach, ſ. Freunde u. Johann Böling. Hrſg. v. H. Deſterley. [1876.]
31. Wolff, Eugen: Das deutſche Kirchenlied d. 16. u. 17. Jh. [1894.]

32. Moscherosch, Hans Michael: Gesichte Philanders v. Sittewald. Hrsg. von F. Bobertag. [1883.]
- 33—35. Grimms'sche Werke. Hrsg. von F. Bobertag. T. 1—3. [1882—84.]
36. 37. Zweite Schlesiſche Schule. 1. 2.
1. Bobertag, F.: Von Hofmannswaldau bis Lohenstein. C. Hofmann v. Hofmannswaldau. D. C. v. Lohenstein. H. A. v. Sigler u. Klipphausen. G. Mühlpsfort. H. v. Ufig. H. Ufmann. Frhr. v. Ufſchag. Chr. Gryphius. Aug. U. v. Haugwitz. J. Chr. Hallmann.
 2. Sigler [Ziegler u. Klipphausen], Heinr. Anselm v.: Asiatische Banise. Nebst Proben a. d. Romanprosa d. 18. u. 19. Jh. Hrsg. v. F. Bobertag. (1883.)
38. 39. Fulda, Ludwig: Die Gegner der Zweiten Schlesiſchen Schule. T. 1. 2. [1883—84.]
1. Johann Christian Günther.
 2. Ch. Weise, B. H. Brodes, Fr. R. L. Frhr. v. Caniz, B. Neukirch, Ch. Wernike.
40. Abraham a Sancta Clara (d. i. Ulrich Megerle): Judas der Erz-Schelm. Hrsg. v. F. Bobertag. (1883.)
- 41, 1. Gessners Werke. Hrsg. v. Ad. Frey. [1886.]
- 41, 2. Haller u. Salis-Seewis. Hrsg. v. Ad. Frey. [1884.]
42. Gottſched, Bodmer u. Breitinger. Hrsg. v. Joh. Erllger. [1883.]
43. 44. Munder, Franz: Bremer Beiträger. T. 1. 2. [1889.]
1. Gellerts Fabeln u. geistl. Dichtungen. 2. Rabener. Cramer. Schlegel. Zachariae.
45. Munder, Franz: Anacreontiker u. preuß.-patriot. Dyrker. [1894.]
- 46—48. Klopstocks Werke. Hrsg. v. Richard Hamel. T. 1—4. [1884.]
49. 50, 1. 2. Sauer, August: Der Göttinger Dichterbund. T. 1—3. [1887—95.]
1. Joh. H. Voß. 2. L. H. Chr. Hölty u. J. M. Miller.
 3. Friedr. Leop. Graf zu Stolberg. Matthias Claudius.
- 51—56. Wielands Werke. Hrsg. von Heinr. Pröhle. T. 1—6. [1885—87.]
57. Uzinger, Musäus, Müller von Iſehoe. Hrsg. v. H. Pröhle. [1888.]
- 58—71. Lessings Werke. Hrsg. von Rob. Borberger. (T. 9: v. Hugo Blümner.) T. 1—14. [1883—89.]

72. Minor, Jak.: Lessings Jugendfreunde. C. F. Weiße, J. F. v. Cronegl, J. W. v. Bräwe, F. Nicolai.
73. Minor, Jak.: Fabeldichter, Satiriker u. Popularphilosophen d. 18. Jh. <Dichtwer, Pfeffer, Kästner, Godingk, Mendelssohn u. Zimmermann.> [1884.]
- 74—77. Herders Werke. Hrsg. v. Heinr. Meyer. (T. 2. 3: von Hans Lambel. T. 4. 5: von Eug. Kühnemann.) T. 1—5. [1885—94.]
78. Bürger, Gottfr. Aug.: Gedichte. Hrsg. v. A. Sauer. [1884.]
- 79—81. Sauer, A.: Stürmer und Dränger. T. 1—3. [1883.]
1. Klinger u. Leisewitz. 2. Lenz u. Wagner. 3. Maler Müller u. Schubart.
- 82—117. Goethes Werke. Hrsg. von Heinr. Dünker [u. a.]. T. 1—36. [1882—97.]
- 118—129. Schillers Werke. Hrsg. von R. Vorberger (5, 1: v. Ant. Birlinger; 6,1: von Vorberger u. Birlinger). T. 1—12. [1883—90.]
- 130—134. Jean Pauls Werke. Hrsg. von Paul Herrlich. T. 1—6. [1884.]
135. Mendheim, Max: Dichter u. Epiker d. klass. Periode. T. 1—3. [1893.]
136. 137. Bobertag, F.: Erzählende Prosa der klass. Periode. T. 1. 2. [1888.]
1. Thümmel. Heinse. Moritz. Knigge. Engel. 2. Joh. Heinr. Jung. Karoline Pichler. Pestalozzi. Schotte. Karoline v. Wolzogen. Meyern. Benzel-Sternau. Lafontaine.
138. 139. Hauffen, Ad.: Das Drama d. klass. Periode. T. 1. 2. [1891.]
1. Lörring. Babo. Hensler. Brekner. 2, 1. Gemmingen-Schröder. Zffland. 2,2. Kozebue u. Collin.
140. Kortum, R. A.: Die Jobfiade. Hrsg. von F. Bobertag. [1883.]
141. Richtenberg, Hippel u. Blumauer. Hrsg. v. F. Bobertag. [1886.]
142. Hebels Werke. Hrsg. v. O[tto] Behaghel. T. 1. 2. [1883.]
143. Aug. Wilh. u. Friedr. Schlegel. Hrsg. v. Osk. F. Walzel. [1892.]
144. Tiedes Werke. Hrsg. von J. Minor. [1885.]
145. Tied u. Wadenroder. Hrsg. von J. Minor. [1886.]
146. 1. Arnim, Klemens u. Bettina Brentano. J. Görres. Hrsg. v. Max Koch. T. 1. 2. [1891.]

146. 2. Frd. Bⁿ de La Motte Fouqué u. Jos. Frhr. v. Eichendorff. Hrsg. von Max Koch. T. 1. 2. (1893.)
147. G. R. F. Schulze u. G. L. W. (G. L. Amadeus) Hoffmann. Hrsg. v. M. Koch. [1889.]
148. Chamisso's Werke. Hrsg. von O. F. Walzel. [1892.]
149. 150. Heinr. v. Kleists Sämtliche Werke. Hrsg. v. Th. Zölling. T. 1—4. [1885.]
151. Minor, J.: Das Schicksalsdrama. [1884.]
152. 153. Körners Werke. Hrsg. v. Ad. Stern. T. 1. 2. [1890.]
154. 155. Lenaus Werke. Hrsg. von M. Koch. T. 1. 2. [1888.]
- 156—158. Hauffs Werke. Hrsg. von F. Bobertag. T. 1—3. [1891—92.]
159. 160. Immermanns Werke. Hrsg. von M. Koch. T. 1. 2. (1887—[88].)
161. Grabbe, Beer u. Schenk. Hrsg. von F. Bobertag. [1890.]
162. Piper, P.: Nachträge zur älteren deutschen Literatur von Kürschners deutscher National-Literatur. [1898.]
163. Goltzer, W.: Geschichte d. deutschen Literatur. (T. 2: von R. Borinski.) T. 1. 2. [1893.]
- (164.) Registerbd. [1899.]
- Abhandlungen, Germanistische. Begr. v. Karl Weinhold, hrsg. v. Friedrich Vogt. Breslau 1915.
- §. 47. Krafft, Erich. Das „Speculum mundi“ des Bartholomäus Ringwaldt sprachl., textkrit., literarchistor. u. stilistisch untersucht.
- §. 48. Peters, Elisabeth. Quellen und Charakter der Paradiesesvorstellungen in der deutschen Dichtung vom 9. bis 12. Jahrhundert.
- Arüger, Herm[ann] Anders. Deutsches Literatur-Lexikon. Biograph. u. bibliograph. Handbuch m. Motivübersichten u. Quellennachweisen. München 1914.
- Neudrucke deutscher Literaturwerke des 16. und 17. Jahrhunderts. Halle a. S. 1914.
- Nr. 240. 241. Fortunatus. Nach d. Augsburger Druck von 1509 hrsg. von Hans Glünther.
- „ 242—245. Christian Weise. Der grünen Jugend überflüssige Gedanken. Abdr. d. Ausg. von 1678. Eingel. v. Max Frhr. von Waldberg.
- Ok. Deutsche Literatur der Neuzeit.
Literaturgeschichte.
- Wleibtreu, Carl. Revolution der Literatur. Neue verb. u. verm. Aufl. Leipzig [1886.]

- Holz, Arno. Revolution der Lyrik. Berlin 1899.
- Lublinski, S[amuel]. Die Bilanz der Moderne. 3. Aufl. Berlin 1904.
- Meyer, Richard M[orig]. Die deutsche Literatur des Neunzehnten Jahrhunderts. 4. umgearb. Aufl. T. 1. 2. Berlin 1910.
- Kaufcher, Ulrich. Der Krieg und die Literatur. München u. Berlin 1914.
- Schumann, Harry. Deutscher Geist im Weltkrieg. E. Kapitel unserer Dichtung. Berlin u. Leipzig 1915.
- Spiro, Heinrich. Das poetische Berlin. Alt-Berlin. München 1911. (Pandora Bd. 5.)
- Das poetische Berlin. Neu-Berlin. München 1912. (Pandora Bd. 6.)
- Deutsche Geister. Studien und Essays zur Literatur der Gegenwart. Leipzig 1910.

Biographisch-literarische Werke.

- Siebs, Theodor. Hermann Almers. Sein Leben und sein Dichten m. Veruz. f. Nachlasses. M. Abb. Berlin 1915.
- Geiger, Ludwig. Bettina von Arnim und Friedrich Wilhelm IV. Ungedruckte Briefe u. Aktenstücke hrsg. u. erf. Frankfurt a. M. 1902.
- Dehke, Waldemar. Bettina von Arnims Briefromane. Berlin 1905.
- Steig, Reinhold. Clemens Brentano und die Brüder Grimm. M. Brentanos Bildn. Stuttgart u. Berlin 1914.
- Stammlex, Wolfgang. Matthias Claudius der Wandsbeker Bote. E. Beitrag z. dtsh. Literatur- u. Geistesgeschichte. Halle a. S. 1915.
- Runze, Kurt. Die Dichtung Richard Dehmels als Ausdruck der Zeitseele. Leipzig 1914.
- Rniepen, Martin. Annettens von Droste-Hülshoffs dramatische Tätigkeit. Münster i. W. 1910. (Münster, Phil. Diss.)
- Waldemann, August. Die religiöse Lyrik des deutschen Katholizismus in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, u. bes. Verückf. Annettens von Droste. Leipzig 1911.
- Hecht, Georg. Herbert Eulenberg oder ein Traktat über die Kritik. Leipzig 1912.
- Wastian, Franz. Wilhelm Fischer der Grazer Stadtpoet. M. Abb. München u. Leipzig (1912).
- Chiavacci, Vincenz. Ludwig Ganghofer. Ein Bild seines Lebens und Schaffens. Stuttgart 1905.

- Rohut, Adolf. Emanuel Geibel als Mensch und Dichter. M. ungedr. Briefen, Gedichten u. e. Autobiographie Geibels. M. e. Bilde. Berlin 1915.
- Rawerau, Siegfried. Stefan George und Rainer Maria Rilke. Berlin 1914.
- Wandrey, Conrad. Stefan George. Straßburg 1912.
- Ghrhard, August. Franz Grillparzer. Sein Leben und seine Werke. Dtsch. Ausg. von Moriz Necker. M. Portr. u. Faks. 2. umgearb. Aufl. München 1910.
- Hauptmann, Carl. Er und über ihn. M. Beitr. v. . . . hrsg. von Hans Heinrich Vorcherdt. München u. Leipzig 1911.
- Röhr, Julius. Gerhart Hauptmanns dramatisches Schaffen. E. Studie. Dresden u. Leipzig 1912.
- Sternberg, Kurt. Gerhart Hauptmann. Der Entwicklungsgang seiner Dichtung. Berlin [1910.]
- Woerner, H. [Carolina]. Gerhart Hauptmann, 2. verb. u. verm. Aufl. Berlin 1901. (Forschungen z. neueren Literaturgesch. Hrsg. v. Franz Muncker. 4.)
- Beh, Louis P. Heine in Frankreich. E. literarhistor. Untersuchung. Zürich 1895.
- Meyer, Friedrich. Verzeichnis einer Heinrich Heine-Bibliothek. M. e. Faks. u. 2 Beil. Leipzig 1905.
- Walzel, Oskar. Ricarda Huch. Ein Wort über Kunst des Erzählens. Leipzig 1916.
- Baechtold, Jakob. Gottfried Keller-Bibliographie. Verzeichnis der sämtl. gedr. Werke. <Nachtrag zur Biographie.> Berlin 1897.
- Brenning, Emil. Gottfried Keller nach seinem Leben und Dichten. E. Versuch. Bremen 1892.
- Brunner, Paul. Studien und Beiträge zu Gottfried Kellers Dhrk. Zürich (1906).
- Ermatinger, Emil. Gottfried Kellers Leben, Briefe und Tagebücher. Auf Grund d. Biographie Jakob Baechtolds dargest. u. hrsg. Bd. 1. 2. Stuttgart u. Berlin 1915—1916.
1. Gottfried Kellers Leben. M. e. Bildn. 1915.
 2. Gottfried Kellers Briefe und Tagebücher 1830—1861. M. e. Bildn. u. 5 Federzeichn. Kellers. 1916.
- Huch, Ricarda. Gottfried Keller. Leipzig [1914.] (Inselblücherei Nr. 113.)
- Röster, Albert. Gottfried Keller. 7 Vorlesungen. 2. Aufl. Leipzig 1907.
- Fischer, Max. Heinrich von Kleist. Der Dichter des Preußentums. Stuttgart u. Berlin 1916.

- Rahmer, [Eugismund]. Heinrich von Kleist als Mensch und Dichter. Nach neuen Quellenforschungen. M. Abb. Berlin 1909.
- Das Kleist-Problem auf Grund neuer Forschungen zur Charakteristik und Biographie Heinrich von Kleists. Berlin 1903.
- Muncker, Franz. Friedrich Gottlieb Klopstock. Geschichte seines Lebens u. seiner Schriften. 2. Aufl. Berlin-Steglitz [1900.]
- Spielmann, [Christian]. Joseph von Lauff ein rheinischer Dichter. Zu f. 60. Geburtstag. M. Abb. Berlin (1915.)
- Muncker, Franz. Johann Kaspar Lavater. E. Skizze f. Lebens u. Wirkens. Stuttgart 1883.
- Lenau, (Nikolaus) [Nikolaus Franz Niembösch Edler von Strehlenau] und die Familie Löwenthal. Briefe und Gespräche, Gedichte und Entwürfe. M. Bewillig. d. † Frhr. Arthur von Löwenthal vollst. Abdr. n. d. hf. Ausg., Einl. u. Anm. von Eduard Casle. M. Abb. u. Schriftproben Buch 1. 2. Leipzig 1906.
1. Reisebriefe und Gespräche.
 2. Liebesklänge.
- Joachimi-Dege, M[arie.] Lessings Religion. Zeugnisse gesammelt. München 1911. (Pandora Bd. 3.)
- Pilz, Traugott. Hermann Söns. M. Abb. Jena 1916.
- Hugle, Alfons. Samuel Lublinski, Paul Ernst und das neue Drama. Heidelberg 1913.
- Albertz, Wilhelm. Thomas Mann und sein Beruf. Leipzig 1913.
- Landberg, Hans. Friedrich Nietzsche und die deutsche Literatur. Leipzig 1902.
- Holz, Arno. Johannes Schlaf. E. notgedrungenes Kapitel. 2. verm. Aufl. Dresden 1909.
- Stamm, Hermann. Theodor Storm, eine Einführung in seine Stimmungskunst. Eternförde 1915.
- Rießling, Arthur. Richard Wagner und die Romantik. Leipzig 1916.
- Das Webefindbuch. Hrsg. u. m. e. Monographie von Joachim Friedenthal. Beiträge von Hermann Bahr, Franz Blei [u. a.] Anh.: Äußerungen bekannter Bühnenkünstler. (2. Aufl.) München u. Leipzig 1914.
- Om. Deutsche Literatur von etwa 1500—1730.
- On. Deutsche Literatur von etwa 1730—1800.
- Günther, Johann Christian. Leonorenlieder. Hrsg. von Conrad Höfer. Leipzig [1913].
(Insel-Bücherei Nr. 54.)

[Scheffler, Johann.] Aus des Angelus Silesius Cherubinischem Wandersmann. (Hrsg.: Ch. F. Kleukens.) Leipzig [1913].

(Insel-Bücherei. Nr. 41.)

Bürger, (Gottfried August). Gedichte in zwei Teilen. Hrsg. u. m. Einl. u. Anm. verf. von Ernst Consentius. Berlin. Leipzig. Wien. Stuttgart [1915]. In 1 Bde.

1. Gedichte 1789.

2. Nachlese.

— Diebeslieder. Leipzig [1913]. (Insel-Bücherei Nr. 86.)

— Wunderbare Reisen zu Wasser und Lande. Feldzüge und lustige Abenteuer d. Frhr. von Münchhausen, wie er dieselb. bei d. Flasche im Zirkel s. Freunde selbst z. erzähl. pflegt. Leipzig [1912]. (Insel-Bücherei Nr. 7.)

Claudius, Matthias. Bei den Demüthigen ist Weisheit. Auszüge aus seinen Schriften nebst ausgew. Gedichten. Hrsg. von Hans Thun. Düsseldorf u. Leipzig [1905]. (Lebende Worte u. Werke. Bd. 7.)

Feinse, Wilhelm. Sämtliche Werke. Hrsg. von Carl Schüddekopf. Bd. 1—7. 9. 10. Leipzig 1902—1913.

1. Gedichte. Jugendschriften. 1913.

2. Begebenheiten des Enkolp. Die Kirschchen. Erzählungen. 1903.

3, 1. Laidon. Kleine Schriften. [L.] 1. 1906.

3, 2. Kleine Schriften. [L.] 2. 1906.

4. Urdinghello und die glückseligen Inseln. 1902.

5. Hildegard von Hohenthal. L. 1. 2. 1903.

6. Hildegard von Hohenthal. [L.] 3. Anastasia und das Schachspiel. 1903.

7. Tagebücher von 1780 bis 1800. 1909.

9. Briefe. Bd. 1. Bis zur italienischen Reise. 1904.

10. Briefe. Bd. 2. Von der italienischen Reise bis zum Tode. 1910.

FDI derlin, (Friedrich). Werke in vier Teilen. Hrsg. m. Einl. u. Anm. verf. von Marie Joachimi-Dege. L. 1—4. Berlin. Leipzig. Wien. Stuttgart [1908]. In 1 Bde.

1. Gedichte. 2. Hyperion. 3. Empedokles. 4. Uebersetzungen. Theoretische Entwürfe.

— Gedichte. Leipzig 1913.

(Insel-Bücherei Nr. 50.)

Lessing, Gotthold. Carl Robert Lessings Bücher- und Hand-
schriftensammlung hrsg. von ihrem jetzigen Eigentümer Gotthold
Lessing. Bd. 1. 2. Berlin 1914—1915. 4^o.

1. Die Lessing-Büchersammlung bearb. von Arend Buchholz und Ilse Lessing. Die Lessing-Hf. u. die Lessing-Bilder-samml. von Arend Buchholz. 1914.
 2. Handschriften-samml. T. 2: Deutschland. Bearb. von Arend Buchholz. 1915.
- Lessing, Gotthold Ephraim. Sämtliche Schriften. Hrsg. von Karl Lachmann. 3., aufs neue durchgef. u. verm. Aufl., besorgt durch Franz Muncker. Bd. 22, T. 1. Berlin u. Leipzig 1915.
- Sturm und Drang. Dichtungen aus der Geniezeit. In 4 Teilen. Hrsg. von Karl Frehe. M. 6 Beil. u. zahlr. Bign. Berlin. Leipzig. Wien. Stuttgart. In 2 Bden.
1. Gerstenberg. Leisewitz. 2. Lenz. Wagner. 3. Klinger.
4. Maler Müller.
- Wieland, (Christoph Martin). Werke. Auswahl in 10 Teilen. Auf Grund der Hempelschen Ausg. neu hrsg. m. Einl. u. Anm. verf. von Bernhard von Jacobi. T. 1—10. Berlin. Leipzig. Wien. Stuttgart [1910]. In 3 Bden.
1—3. Geschichte des Agathon [T.] 1—3. M. e. Lebensbild verf. 4. Oberon. 5. 6. Berserzählungen. [T.] 1. 2. 7. Göttergespräche. An Psyche. 8. Geschichte der Abderiten. 9. Nachlaß des Diogenes von Sinope. 10. Aufsätze.

Oo. Goethe und Schiller.

- Bäumer, Gertrud. Goethes Freundinnen. Briefe zu ihrer Charakteristik ausgew. u. eingel. M. Abb. Leipzig und Berlin [1909].
- Birt, Theodor. Schiller der Politiker im Licht unserer großen Gegenwart. Stuttgart u. Berlin 1916.
- Bode, Wilhelm. Weib und Sittlichkeit in Goethes Leben und Denken. Berlin 1916.
- Boenigt, Otto v. Das Urbild von Goethes Gretchen. Greifswald 1914.
- Boucke, Ewald A. Goethes Weltanschauung auf historischer Grundlage. E. Beitrag z. Gesch. d. dynast. Denkrichtung und Gegen-satzlehre. Stuttgart 1907.
- Goethe im Gespräch. Hrsg. von Franz Deibel und Friedrich Gundelfinger. 2. Aufl. Leipzig 1906.
- Gulenberg, Herbert. Schiller. Eine Rede zu seinen Ehren. Leipzig 1911.
- Friedrich, Paul. Schiller und der Neuidealismus. Leipzig 1910.

- Goethe-Jahrbuch. Hrsg. von Ludwig Geiger. Bd. 1—34
Frankfurt a. M. 1880—1912. 34 Bde. [nebst] 2 Reg.
Fortf. f.
- Jahrbuch der Goethe-Gesellschaft. Im Auftr. d. Vorstandes
hrsg. von Hans Gerhard Gräf. Bd. 1 ff. Weimar 1914 ff.
- Jacoby, Günther. Herder als Faust. Eine Untersuchung.
Leipzig 1911.
- Kirschner, Adolf. Erinnerungen an Goethes Ulrike und an
die Familie von Levetzow-Rauch. M. Abb. <2. Aufl.> Auffig
1907.
- Meyer, Luise. Die Entwicklung des Naturgefühls bei Goethe
bis zur italienischen Reise einschließlich. Münster i. W. 1906.
- Meyer, Richard M[oritz]. Goethe. Volksausg. Berlin 1913.
- Pelker, Alfred. Goethe und die Ursprünge der neueren
deutschen Landschaftsmalerei. Leipzig 1907.
- Sarter, Eberhard. Zur Technik von Wilhelm Meisters
Wanderjahren. Berlin 1914.
(Bonner Forschungen. Bd. 7.)
- Schaeffer, Emil. Goethes äußere Erscheinung. Literar. u.
künstlerische Dokumente seiner Zeitgenossen. Leipzig 1914.
- Schneider, Hermann. Goethes naturphilosophische Zeitge-
danken. E. Einführung in die naturwissenschaftl. Werke.
Leipzig (1905).
- Schrempf, Christoph. Goethes Lebensanschauung in ihrer
geschichtlichen Entwicklung. T. 1. 2. Stuttgart 1905—1907.
1. Der junge Goethe. 1905.
2. Lehrjahre in Weimar 1775—86. 1907.
- Schreyer, Hermann. Das Fortleben homerischer Gestalten in
Goethes Dichtung. Gütersloh 1893. (Gymnasialbibl. S. 8.)
- Schriften der Goethe-Gesellschaft. Im Auftr. d. Vorstandes
hrsg. von Wolfgang von Dettingen. Weimar 1914 f
Bd. 29. Zwanzig Zeichnungen alter Meister aus Goethes
Sammlung veröffentlicht von Anton Mayer und
Wolfgang von Dettingen. 1914. Text u. 20 Bl. 4°.
„ 30. Wustmann, Rudolf. Weimar und Deutschland
1815—1915. Im Auftr. d. Goethe-Gesellschaft.
verf. 1915.
- Semper, Max. Die geologischen Studien Goethes. Beiträge
z. Biographie Goethes u. zur Geschichte u. Methodenlehre der
Geologie. Bearb. im Auftr. d. Goethe-National-Museum in
Weimar. M. Abb. Leipzig 1914.

- Siebed, Hermann. Goethe als Denker. 3. neubearb. Aufl. Stuttgart [nach 1905].
(Frommanns Klassiker d. Philosophie 15.)
- Stunden mit Goethe. Für die Freunde seiner Kunst und Weisheit. Hrsg. von Wilhelm Bode. [Bd.] <10, S. 1. 2/3.>. Berlin 1914 f.
1. 1914.
2/3. Bode, Wilhelm. Die Franzosen und Engländer in Goethes Leben und Urteil. 1915.
- Thomas-San-Galli, Wolfgang A. Goethe. Die Pyramide seines Daseins. München (1914).
- Waegoldt, Stephan. Die Jugendsprache Goethes. Goethe und die Romantik. Goethes Ballade. 3. Vorträge. 2. verm. Aufl. Leipzig 1903.
- Op. Deutsche Literatur des 19. u. 20. Jahrhunderts.
- Altenberg, Peter [d. i. Richard Engländer]. Die Auswahl aus meinen Büchern. Berlin 1911.
— Festsung. Berlin 1915.
— Was der Tag mir zuträgt. 65 neue Studien. Berlin 1913.
- Anders, Fritz [d. i. Max Allihn]. Doktor Duttmüller und sein Freund. 6. Geschichte aus der Gegenwart. 2. Aufl. Leipzig 1902.
- Andreas-Salomé, Lou. Ma. Ein Porträt. 4. Aufl. Stuttgart u. Berlin 1904.
— Im Zwischenland. 5 Geschichten aus dem Seelenleben halbwüchsiger Mädchen. 3. Aufl. Stuttgart u. Berlin 1911.
- Antkes, Otto. Don Juans letztes Abenteuer. Drama in 3 Aufzügen. Berlin 1909.
- Apel, Paul. Hans Sonnenstörers Höllenfahrt. 6. heiteres Traumspiel in 5 Szenen. 3. Aufl. Berlin 1912.
— Liebe. 6. tragikom. Groteske in 3 Akten. Berlin 1908.
- Arnim, Bettina von. Die Ginderode. 2. Aufl., eingel. u. durchgef. von Heinz Amelung. Bd. 1. 2. Leipzig 1914.
- Arnim, (Ludwig Achim von). Werke. Auswahl in 4 Teilen. Hrsg. m. Einl. u. Anm. verf. von Monty Jacobs. T. 1—4. Berlin. Leipzig. Wien. Stuttgart [1908]. In 2 Bden.
1. Gedichte. Von Volksliedern. Erinnerungen eines Reisenden. Briefe. M. e. Lebensbild verf.
2. Die Kronenwächter. Bruchstücke aus der „Päpstin Johanna“.
3. Halle und Jerusalem. Die Appelmänner. Der Stralauer Fischzug.
4. Erzählungen.

- Ufch, Schalom. Erde. Berlin-Chbg. [1913].
(Orplidbücher Bd. 6.)
- Auernheimer, Raoul. Die große Leidenschaft. Lustspiel in 3 Akten. Wien u. Leipzig 1905.
- Avenarius, Ferdinand. Lebe! Eine Dichtung. 12. verb. Aufl. München [nach 1910].
- Stimmen und Bilder. Neuere Gedichte. 7. verb. u. stark verm. Aufl. München [1910].
- Bahr, Hermann. Dialog vom Marshas. Leipzig [1913]. (Insel-Bücherei Nr. 67.)
- Brut. Roman. 4. Aufl. Berlin 1910.
- Die Rahl. Roman. 4. Aufl. Berlin 1910.
- Der muntere Seifensieder. E. Schwank a. d. dtsh. Mobilmachung. Berlin 1915.
- Bartsch, Rudolf Hans. Er. Ein Buch der Andacht. Leipzig 1915.
- Ohne Gott. Die Tragödie e. Mutter. 3 Akte. Leipzig 1915.
- Baum, Peter. Spuß. Roman. Berlin 1905.
- Beaulieu, Heloise von. Höhenlust. Novellen. Dresden u. Leipzig [1903].
- Ueberlastet. Die Geschichte eines Knaben. Dresden und Leipzig [1905].
- Bernoulli, Carl Albrecht. Herzog von Perugia. E. Renaissancedrama. Jena 1910.
- Der Ritt nach Fehrbellin. E. Schauspiel. Jena 1908.
- Bethge, Hans. Die chinesische Flöte. 6. Aufl. Leipzig [nach 1912].
- Japanischer Frühling. Leipzig 1911.
- Arabische Nächte. Leipzig 1912.
- Beyerlein, Franz Adam. O Deutschland, heiliges Vaterland! Erzählungen aus dem Weltkrieg. Heilbronn 1915.
- Bierbaum, Otto Julius. Der neubestellte Irngarten der Liebe, um etliche Gaenge und Lauben vermehrt. Verliebte, launenhafte, moralische u. a. Lieder, Gedichte u. Sprüche a. d. Jahren 1885 bis 1905. M. Leisten u. Schlußstücken von Heinrich Vogeler. Leipzig 1913.
- Birt, [Theodor.] Novellen und Legenden aus verklungenen Zeiten. Leipzig 1916.
- Bliebtreu, Karl. Bismarck. Ein Weltroman in 4 Bden. Bd. 1. f. Berlin. Leipzig 1915.
- (1.) Bismarcks Werden.
- (2.) In der deutschen Werkstatt.
- (3.) Des Reiches Schmied.

- Bodmann, Emanuel von. Donatello. Tragödie in 5 Aufzügen. Berlin 1907.
- Erwachen. Novelle. 2. Aufl. Stuttgart u. Leipzig 1906.
- Neue Lieder. M. Umschlagzeichn. u. einig. Bierstücken von Th. Th. Heine. München 1902.
- Der Wanderer und der Weg. Berlin 1907.
- Böhlau, Helene. Sommerseele. Muttersehnsucht. 2 Novellen. M. Bildn. u. Faks. d. Dichterin, sowie e. Einl. von Paul Wegband. Leipzig [1904.]
- Bölsche, Wilhelm. Die Mittagsgöttin. 4. Aufl. Bd. 1. 2. Jena 1910.
- Borngräber, Otto. Die ersten Menschen. Erotisches Mysterium. 8. bis 10. Aufl. Berlin [nach 1912.]
- Brenneke, Hugo. Treue Bauern während der Fremdherrschaft. Vaterland. Volks-Schauspiel a. d. Leben d. treuen Dölpfer Bauern in 3 Aufzügen. Braunschweig 1909.
- Brentano, Clemens. Sämtliche Werke u. Mitw. von Heinz Amelung, Victor Michels [u. a.] hrsg. von Carl Schüddekopf. Bd. 4. f. München und Leipzig 1909 f.
4. Romanzen vom Rosenkranz. Hrsg. von Victor Michels. 1910.
5. Godwi. Hrsg. von Heinz Amelung. 1909.
- 9, 2. Mohs und Imelde. Hrsg. von Agnes Harnack. 1912.
10. Die Gründung Prags. Hrsg. von Otto Brechler u. August Sauer 1910.
11. 12, 1. Märchen [Bd.] 1. 2. Hrsg. von Richard Benz. 1914.
13. Spanische Novellen. Der Goldfaden. Hrsg. von Heinz Amelung u. Carl Schüddekopf. 1911.
- 14, 1. 2. Religiöse Schriften hrsg. von Wilhelm Oehl u. Carl Schüddekopf. [Bd.] 1. 2. 1912—1913.
- Frühlingsskranz aus Jugendbriefen ihm geflochten, wie er selbst schriftl. verlangte. Eingel. von Paul Ernst, m. Anm. u. Reg. von Heinz Amelung. 2. Aufl. Bd. 1. 2. Leipzig 1909.
- Gedichte. Leipzig [1914].
(Insel-Bücherei Nr. 117.)
- Büchner, Georg. Gesammelte Werke nebst einer Auswahl seiner Briefe. Eingel. von Wilhelm Hausenstein. Leipzig [1916].
- Dantons Tod. E. Drama. Leipzig [1913].
(Insel-Bücherei Nr. 88.)
- Bückmann, Ludwig. Ajo der Gucing. E. Erzählung aus dem Bardengau. Bremen 1910.
- Buffe, Carl. Feuerstein. Novellen u. Skizzen a. d. Weltkriege. Hrsg. Heilbronn 1915.

- Busse, Heilige Not. E. Gedichtbuch. 2. Aufl. Stuttgart und Berlin 1910.
- Die Schüler von Polajewo. 3. u. 4. Aufl. Stuttgart und Berlin 1912.
- Im polnischen Wind. Ostmärk. Geschichten. 2. Aufl. Stuttgart u. Berlin 1911.
- Busse = Palma, Georg. Brückenlieder. E. Gedichtbuch. München 1906.
- Calebow, Friedrich. Friedrich der Zweite. Trauerspiel in 5 Akten. Barmen [1897].
- Chamisso, (Adelbert von). Werke in fünf Teilen. Auf Grund d. Hempelschen Ausg. neu hrsg. m. Einl. u. Anm. vers. von Max Sydow. [M. Abb.] T. 1—5. Berlin, Leipzig, Wien, Stuttgart [1909]. In 2 Bden.
1. 2. Gedichte. 3. Dramatisches. Uebersetzungen. Erzählungen. Vermischtes in Prosa. 4. 5. Reise um die Welt [T.] 1. 2.
- Conrad, M[ichael] G[eorg]. Was die Ffar rauscht. Münchner Roman. 4. Aufl. Berlin 1899.
- Croissant-Rust, Anna. Arche Noah. München u. Leipzig 1911.
- Felsenbrunner Hof. E. Guts Geschichte. München u. Leipzig 1910.
- Pimpernelle. Pfälzer Geschichten. 2. Aufl. München u. Leipzig 1909.
- Die Mann. E. Volks-Roman. 2. Aufl. Stuttgart u. Leipzig 1906.
- Der Tod. Ein Zyklus von 17 Bildern. M. Abb. München u. Leipzig 1914.
- Winkelquartett. E. komische Kleinstadtgeschichte. München u. Leipzig 1908.
- Dautenhay, Max. Die geflügelte Erde. E. Lied der Liebe und der Wunder um sieben Meere. München (1910.) 4°.
- Weltspuk. Lieder der Vergänglichkeit. München (1910.)
- David, J[sakob] J[sulius]. Am Wege sterben. Roman. 3. Aufl. München 1912.
- Die Hanna. Erzählungen aus Mähren. Berlin u. Leipzig 1904.
- Delius, Rudolf von. Robespierre. E. Revolutionsgroteske in 3 Akten. München 1906.
- Diers, Marie. Die sieben Sorgen des Doktor Joost. Roman. Dresden 1908.
- Dingelstedt, Franz. Sämtliche Werke. 1. Gesamtausg. in 12 Bden. Abt. 1—3, Bd. 1—12. Berlin 1877.

1. Erzählende Dichtungen. Bd. 1—6.
 1. Bade-Novellen.
 2. Künstlergeschichten.
 3. Bunte Reihe.
 4. Unter der Erde.
 5. Wanderbuch.
 6. Die Amazone.
 2. Syrische Dichtungen. Bd. 7—8.
 3. Theater. Bd. 9—12.
- Dörmann, Felix.** Der Herr von Abadessa. E. Abenteuerstück in 3 Akten. Wien 1902.
- Ledige Leute. Komödie in 3 Akten. Leipzig 1898.
- Droste-Hülshoff, Annette von.** Sämtliche Werke in sechs Teilen. Hrsg. m. Einl. u. Anm. verf. von Julius Schwering. M. d. Bildn. d. Dichterin u. e. Faks. T. 1—6. Berlin, Leipzig, Wien, Stuttgart [1912.] In 2 Bden.
1. Gedichte 1844. Letzte Gaben.
 2. Das geistliche Jahr. Jugendgedichte. Aus dem Nachlaß.
 3. Walter. Das Hospiz auf dem Großen Sankt Bernhard. Des Arztes Vermächtnis.
 4. Die Schlacht im Loener Bruch. Der Spiritus familiaris des Koftäuschers.
 5. Prosadichtungen. Dramatische Versuche.
 6. Briefe.
- Dülberg, Franz.** Karinta von Orrelanden. Drama in 3 Akten. Berlin 1915.
- Korallenkettlin. E. Drama in 4 Akten. Berlin 1906.
- König Schrei. Drama in 5 Aufzügen. München u. Leipzig 1905.
- Dufmeyer, Friedrich.** Des Sittenmeisters Aergernisse. E. Komödie in 3 Akten. München 1901.
- Eggersgluß, Heinrich.** Im Bökkerringen. Kriegslieder 1914—15. 3. Aufl. Leipzig [1915].
- Eichendorff, (Joseph Frhr. von).** Werke. Auswahl in vier Teilen. Hrsg. m. Einl. u. Anm. verf. von Ludwig Arähe. M. Bildn. u. Faks. T. 1.—4. Berlin, Leipzig, Wien, Stuttgart [1908]. In 2 Bden.
1. Gedichte. Julian.
 2. Ahnung und Gegenwart.
 3. Kleinere Novellen.
 4. Dichter und ihre Gefellen. Satirische Schriften. Erlebtes.

- Ellerbel, Elegaard. Auf heldischer Heerfahrt im heiligen Jahr 1914. Kriegsgefänge eines, der dabei war. Rodenberg u. Leipzig [1915].
- Enking, Ottomar. Momm Lebensknecht. E. Roman. Berlin 1911.
- Matthias Ledebus der Wandersmann. E. Roman. 2. Aufl. Berlin 1913.
- Ernst, Otto [d. i. Otto Ernst Schmidt]. Vom grüngoldnen Baum. Humorist. Plaudereien. Leipzig 1912.
- Ein frohes Farbenspiel. Humorist. Plaudereien. Leipzig 1912.
- Siebzig Gedichte. Neue und alte Verse. Leipzig 1909.
- Jugend von heute. E. deutsche Komödie in 4 Akten. Leipzig [1906].
- Ernst, Paul. Brunhild. Trauerspiel in 3 Aufzügen. Leipzig 1909.
- Canossa. Ein Trauerspiel in 5 Aufzügen. Leipzig 1908.
- Demetrios. Tragödie in 5 Akten. Leipzig 1905.
- Die selige Insel. E. Roman. Leipzig 1909.
- Der Hulla. Lustspiel in 4 Aufzügen. 2. Aufl. Berlin 1912.
- Ritter Lanval. Lustspiel in 3 Aufzügen. Leipzig 1906.
- Ninon de Lençois. Trauerspiel in 3 Aufzügen. Leipzig 1910.
- Ueber alle Nartheit Liebe. Lustspiel in 3 Aufzügen. Leipzig 1909.
- Eine Nacht in Florenz. Lustspiel in 4 Aufzügen. (Leipzig 1905.)
- Die Prinzessin des Ostens und andere Novellen. Leipzig 1903.
- Ertl, Emil. Freiheit, die ich meine. Roman aus dem Sturmjahr. Leipzig 1909.
- Auf der Wegwacht. Leipzig 1912.
- Essig, Hermann. Die Weiber von Weinsberg. Lustspiel in 5 Aufzügen. Berlin 1909.
- Ettlinger, Karl <Karlchen.> Mister Galgenstrich und andere Humoresken. Berlin u. Wien (1915).
- Grandebouche sucht Spießgesellen. Neueste Kriegsberichte d. Herren Grandebouche, Lausikoff, Plumpudding, Erb u. Rinaldo Spaghetti. München 1915.
- Die Hydra. E. dreiaktiges Lustspiel ohne Ehebruch und Situationskomik. München u. Leipzig (1911).
- Lausikoff lügt weiter. Der Herren Grandebouche, Lausikoff, Plumpudding, Erb neueste Kriegsberichte von Karlchen. München 1915.
- Eulenberg, Herbert. Ritter Blaubart. E. Märchenstück in 5 Aufzügen. Leipzig (1904).

- Dogenglück. E. Tragödie in 5 Aufzügen. Leipzig [1910].
- Du darfst ehebrechen! E. moralische Geschichte allen guten Ehemännern gewidmet. Leipzig 1909.
- Der Frauentausch. E. Spiel in 5 Aufzügen. Leipzig 1914.
- Sonderbare Geschichten. 3. Aufl. Leipzig 1911.
- Ikarus und Daedalus. E. Oratorium. Leipzig 1912.
- Kassandra. Ein Drama. Leipzig (1912).
- Künstler und Katilinarter. E. Schauspiel in 4 Aufzügen. Leipzig [1910].
- Simson. E. Tragödie nebst e. Satyrspiel. Leipzig 1910.
- Ulrich Fürst von Walbeck. E. Schauspiel. Leipzig [1911].
- Der natürliche Vater. E. bürgerl. Lustspiel. Leipzig 1909.
- Everß, Franz. Erntelieder. Leipzig 1901.
- Ausgewählte Gedichte. Leipzig 1911.
- Deutsche Lieder. Berlin 1895.
- Ey, Ad[olf]. Ise. Eine Harzmär. Leipzig (1887).
- Von kleinen und großen Menschen. Gedichte. Berlin 1910.
- Vor Loresschluß. Gedichte. Berlin 1916.
- Falckenberg, Otto. Doktor Eisenbart. Komödie in 4 Aufzügen. München u. Leipzig 1907.
- Falke, Gustav. Aus dem Durchschnitt. Roman. 2. Aufl. Hamburg 1900.
- Der gestiefelte Kater. Hamburg 1904.
- Landen und Stranden. Ein Hamburger Roman. Leipzig [1901].
- Potts. Harmlose Humoresken. Hamburg 1907.
- Aus Mudimads Reich. Märchen u. Satiren. Hamburg 1903.
- Vaterland heilig Land. Kriegslieder. Leipzig 1915.
- Federer, Heinrich. Das letzte Stündlein des Papstes. Umbrische Reisegegeschichtlein. Heilbronn 1914.
- Finckh, Ludwig. Der Bodenseher. M. Abb. Stuttgart u. Berlin (1914).
- Fischer, Wilhelm. Atlantis. Eine Dichtung. München u. Leipzig 1911.
- Der Mediceer. Renaissancenovellen. 2. Aufl. München u. Leipzig 1907.
- Murwellen. Erzählungen. 2. Aufl. München 1910.
- Sommernachts Erzählungen. (3. Aufl.) München u. Leipzig 1911.
- Flaischlen, Casar. Zwischenklänge. Altes und Neues. Stimmungen. Briefblätter. Von Festtagen und Werktagen. Dies und Das. Singlieder. 3. Aufl. Berlin 1909.

- Forbes-Mosse, Irene. Das Rosentor. Gedichte. Leipzig 1905.
- Peregrinas Sommerabende. Lieder für eine Dämmerstunde, sowie 30 Uebersetzungen aus dem Französischen, Englischen und Dänischen. M. Abb. (Leipzig) [1904].
- „Der kleine Tod“. Berlin 1912.
- Franck, Hans. Herzog Heinrichs Heimkehr. Drama in 3 Akten. Berlin 1911.
- François, Louise von. Die goldene Hochzeit. Erzählung. Leipzig [1913.] (Insel-Bücherei Nr. 35.)
- Stufenjahre eines Glücklichen. T. 1. 2. Leipzig 1877. 2. 2. Aufl.
- Frapan-[Afunian], Ilse. Wehrlose. Novellen. Berlin 1900.
- Zwischen Elbe und Alster. Hamburger Novellen. Berlin 1908.
- Fred, W. Briefe an eine junge Frau. Novellen. (Geschnüdt von Th. Th. Heine.) Leipzig (1901).
- Frelja, Friedrich. Ninon de l'Enclos, ein Spiel aus dem Barock. München u. Leipzig 1907.
- Das Königreich Spirus. Komödie in 5 Akten. München u. Leipzig 1908.
- Die Fadel des Gros. G. Dramenzyklus. München u. Leipzig 1909.
- Phosphor. Roman. M. Abb. München 1912.
- Frenssen, Gustav. Bismarck. Epische Erzählung. Berlin 1914.
- Friedmann, Alfred. Kirchenraub. Falsche Freundschaft. 2 Arbeiternovellen. 10. Aufl. Leipzig [1911].
- Friedrich, Paul. Das dritte Reich. Die Tragödie des Individualismus. Leipzig 1910.
- Gaudy, Alice Frein von. Balladen und Lieder. Berlin 1900.
- Geißler, Max. Die sieben Glücksucher. Roman. Halle a. S. [1912].
- George, Stefan. Hymnen. Pilgerfahrten. Agabal. 3. Aufl. Berlin 1905.
- <Gerhardt, Dagobert v.> Gerhard v. Amynstor. Gerke Sute-
minne. Ein märkisches Kulturbild aus d. Zeit d. ersten
Hohenzollern. In 3 Büchern. 6. Aufl. T. 1. 2. (In 1 Bde.)
Breslau 1907.
- Gerstäcker, Friedrich. Weltreisero mane und Erzählungen.
Neu durchgef. u. hrsg. von Dietrich Theben (7.: von Carl
Döring). Neue ill. Ausg. in 10 Bden. Berlin [1912].

- [1.] Nach Amerika! Bd. 1. 9. Aufl.
 [2.] Nach Amerika! Bd. 2. 10. Aufl.
 [3.] Unter dem Aequator. Javanisches Sittenbild. 10. Aufl.
 [4.] Im Busch. Austral. Erzählung. Heimliche u. unheimliche Geschichten. 13. Aufl.
 [5.] Die Flußpiraten des Mississippi. Aus dem Walbleben Amerikas. 16. Aufl.
 [6.] Gold! Ein Californisches Sittenbild. 9. Aufl.
 [7.] Irrfahrten und andere Erzählungen. 3. Aufl.
 [8.] Die Regulatoren in Arkansas. Aus dem Walbleben Amerikas. 14. Aufl.
 [9.] Die beiden Sträflinge. Austral. Roman. 10. Aufl.
 [10.] Tahiti. Roman aus der Südsee. 10. Aufl.
- Blau Wasser. Skizzen aus See- und Inselleben. Aus d. Matrosenleben. Aus d. See. Neu durchgef. u. hrsg. von Dietrich Eheden, 10. Aufl. Berlin [nach 1910.]
- Gleichen-Rufwurm, (Alexander) von. Feinde ringsum. Ein Schauspiel für ernste Zeit. 2. Aufl. Stuttgart (1914).
- Der Narrenturm. Grotesken und Satiren. Stuttgart 1915.
- Grabbe, (Christian Dietrich). Werke in sechs Teilen. Hrsg. m. Einl. u. Anm. verf. von Spiridion Wukadinovic. M. Grabbes Bildn. u. Faks. T. 1—6. Berlin, Leipzig, Wien, Stuttgart [1912]. In 2 Bden.
1. Herzog von Gotland. Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung.
 2. Rannette und Maria. Marius und Sulla. Don Juan und Faust.
 3. Die Hohenstaufen. Barbarossa im Kyffhäuser. Aschenbrödel.
 4. Napoleon. Hannibal. Der Eid. Die Hermannsschlacht. Kleinere dramatische Fragmente.
 5. Aufsätze, Rezensionen und Vermischtes. Briefe. [I.] 1.
 6. Briefe. [I.] 2.
- Don Juan und Faust. E. Tragödie in 4 Akten. Für d. Bühne eingerichtet von Ludwig Weber. Leipzig 1909.
- Greiner, Leo. Herzog Boccaneros Ende. Drama. Berlin 1908.
- Der Liebeskönig. Schauspiel in 4 Aufzügen. Berlin 1907.
- Grillparzer, (Franz). Werke in sechzehn Teilen. Hrsg. m. Einl. u. Anm. verf. von Stefan Hod. M. 5 Beil. u. e. Faks. Berlin, Leipzig, Wien, Stuttgart [1911]. In 6 Bden.
1. 2. Gedichte. M. e. Lebensbild verf.
 3. Die Ahnfrau.
 4. Sappho.
 5. Das goldene Vlies.
 6. König Ottobars Glück

- und Ende. Ein treuer Diener seines Herrn. 6. Des Meeres und der Liebe Wellen. Der Traum ein Leben. Weh dem, der lügt! 7. Sibuffa. Ein Bruderzwist in Habsburg. Die Jüdin von Toledo. 8. Esther. Melusina. Hannibal. Erzählungen. 9. Jugenddramen. 10. Dramatische Pläne und Studien. Satiren. 11. Studien. [L.] 1. Zur Philosophie und Geschichte. 12. Studien. [L.] 2. Zur Aesthetik. 13. Studien. [L.] 3. Zur Literatur. 14. Selbstbiographie. Erinnerungen. 15. Tagebücher. 16. Briefe. Amtliche Aktenstücke und Berichte.
- Der arme Spielmann. Leipzig [1913].
(Insel-Bücherei Nr. 82.)
- Günther, Agnes. Die Heilige und ihr Narr. 12. Aufl. Bd. 1. 2. Stuttgart 1915.
- Gumpfenberg, Hanns von. Das Deutsche Dichterroß in allen Gangarten vorgeritten. M. e. Titelbild. 7. Aufl. München 1913.
- Jodol (Gumpfenberg, Hanns von). Ueberdramen. Bdch. 1—3. Berlin [1902]. In 1 Bde.
1. <Die Verlobung. Auf der Alm. Das Spukhaus.>
2. <Die glückliche Kur. Napoleon. Der Käsemord.>
3. <Die erste Hilfe. Das Spizhütlein. Der Wartesaal. Das Glück im schiefen Winkel. Die Entwicklung.>
- Halbe, Max. Frau Messek. E. Dorfgeschichte. Berlin 1897.
— Das tausendjährige Reich. Drama in 4 Aufzügen. Berlin 1900.
- Hamerling, (Robert). Sämtliche Werke in sechzehn Bänden. M. e. Lebensbild u. Einl. hrsg. von Michael Maria Rabenlechner. M. Abb. Leipzig [1911]. In 4 Bden.
1. Hamerlings Leben und Schaffen. — 2. Venus im Exil. — Ein Schwanenlied der Romantik. — Germanenzug. — 3. Hasver in Rom. — 4. Sinnen und Minnen. — 5. Der König von Sion. — 6. Danton und Robespierre. — 7. Teut. Lord Luzifer. — Die sieben Todsünden. — 8. Aspasia. T. 1. 9. Aspasia. T. 2. — 10. Amor und Psyche. — 11. Blätter im Winde. — 12. Homunkulus. — 13. Stationen meiner Lebenspilgerschaft. — 14. Lehrjahre der Liebe. — 15. Letzte Grüße aus Stiftinghaus. — 16. Dichterische und nichtdichterische Prosa.
- Hansjakob, Heinrich. Bauernblut. Erzählungen aus dem Schwarzwald. M. Abb. 6. Aufl. Stuttgart [1910].
— Dürre Blätter. 1. Reihe. M. Abb. 7. Aufl. Stuttgart 1912.

- Hansjakob, Heinrich. Der steinerne Mann von Hasle. E. Erzählung. Stuttgart [1907].
- Hardt, Ernst. Gesammelte Erzählungen. Leipzig 1909.
- Ninon von Lençoz. Drama in e. Akt. 2. Aufl. Leipzig 1910.
- König Salomo. E. Drama in 3 Akten. Leipzig 1915.
- Aus den Tagen des Knaben. Gedichte. (2. Aufl.) Leipzig 1911.
- Tote Zeit. Drama in 3 Akten. (2. Aufl.) Leipzig 1912.
- Harlan, Walter. Der tolle Bismarck. Lustspiel in 4 Aufzügen. Berlin [1900].
- Die Dichterbörse. Roman. M. Abb. Berlin, Leipzig 1908.
- Das Nürnbergisch Ei. Tragödie in 4 Akten. Berlin 1913.
- Der lateinische Esel. Komödie in 5 Akten. Berlin 1909.
- Familienszenen. 14 Geschichten von Weib u. Kindern, von Dienstboten u. von d. Weltseele. 2. Aufl. Berlin 1913.
- Jahrmarkt in Pulsnitz, ein dionysischer Schwank in 3 Akten. 2. Aufl. Berlin (1905).
- Die Sünde an den Kindern. Eines Schulmeisters Leben, Sterben und Fahrt in das Allherz. Berlin 1908.
- Hart, Hans [d. i. Molo, Hans von]. Das Haus der Titanen. Roman. Leipzig 1913.
- Hart, Julius. Triumph des Lebens. Gedichte. Florenz u. Leipzig 1898.
- Hauß (Wilhelm). Werke in sechs Teilen. Auf Grund der Hempelschen Ausg. neu hrsg. m. Einl. u. Anm. verf. von Max Drescher. M. Bildn. u. Faks. T. 1—6. Berlin, Leipzig, Wien, Stuttgart [1908]. In 2 Bden.
1. Gedichte. Märchenalmanach.
 2. Mitteilungen aus den Memoiren des Satans.
 3. Der Mann im Mond.
 4. Richtenstein.
 5. Novellen.
 6. Phantasien und Skizzen. Aus dem Nachlasse.
- Hauptmann, Carl. Die Austreibung. Tragisches Schauspiel. München 1905.
- Ephraims Breite. Schauspiel in 5 Akten. Berlin 1900.
- Ismael Friedmann. Leipzig 1913.
- Des Königs Harfe. E. Bühnenspiel. München 1903.
- Aus Hütten am Hange. Kleine Erzählungen. München 1902.
- Die lange Jule. Drama in 5 Akten. Leipzig 1913.
- Aus dem großen Kriege. Dramatische Szenen. Leipzig 1915.

- Hauptmann, Carl. Marianne. Schauspiel in 3 Akten. Berlin 1894.
- Mathilde. Zeichnungen aus dem Leben einer armen Frau. 2. Aufl. München 1907.
- Moses. Bühnendichtung in 5 Akten. München 1906.
- Rächte. 2. Aufl. Leipzig 1912.
- Panspiele. München 1909.
- Kübezahlbuch. Leipzig 1915.
- Schicksale. Leipzig 1914.
- Sonnenwanderer. Berlin 1897.
- Aus meinem Tagebuch. 2. verm. Aufl. München 1910.
- Walbleute. Schauspiel in 4 Akten. Stuttgart 1896.
- Hauptmann, Hans. Heraus dein Wälsung = Schwert! Deutsche Kriegsgebichte. (Hannover) [1915].
- Hebel, Friedrich. Sämtliche Werke. Histor.-krit. Ausg. besorgt von Richard Maria Werner. Abt. 3. Berlin 1904 — 1907.
3. Briefe. Bd. 1—8.
1. 1829—1839. Wessalburen — Hamburg — Heidelberg — München. Nr. 1—91. 1904.
 2. 1839—1843. Hamburg — Kopenhagen — Hamburg — Paris. Nr. 92—172. 1905.
 3. 1844—1846. Paris — Rom — Neapel — Rom — Wien. Nr. 173—228. 1905.
 4. 1847—1852. Wien — Berlin — Wien — München. Nr. 229—394. 1906.
 5. 1852—1856. Wien — Marienbad — Wien — Gmunden — Wien. Nr. 395—560 a. 1906.
 6. 1857—1860. Wien — Gmunden — Weimar — Gmunden — Wien — Paris — Wien. Nr. 561—698. 1906.
 7. 1861—1863. Wien — Weimar — Gmunden — Norddeutschland — Wien — London — Gmunden — Wilhelmsthal — Wien — Gmunden — Baden — Wien. Nr. 699—902. 1907.
 8. 1832—1862. Nachträge — Zusätze — Berichtig. u. Ergänzung. — Unzugängl. u. verlorene Briefe. — Reg. — Weil. — Nr. 903—951. 1907.
- Schnod. E. niederländ. Gemälde. [M. Abb.] Leipzig [1913]. (Insel-Bücherei Nr. 80.)
- Hegeler, Wilhelm. Pastor Klinghammer. Roman. 6. Aufl. Berlin 1910.
- Pygmalion. Novellen. Berlin 1898.

- Hegeler, Wilhelm. Sonnige Tage. Roman. 2. umgearb. Aufl. Berlin 1910.
- Heimann, Moriz. Joachim von Brandt. E. Komödie in 5 Akten. Berlin 1908.
- Der Feind und der Bruder. E. Tragödie in 4 Akten. Berlin 1911.
- Heine, Heinrich. Sämtliche Werke. Hrsg. von Ernst Elster. Krit. durchges. u. erl. Ausg. Bb. 1—7. Leipzig u. Wien (1893).
- Werke in fünfzehn Teilen. Hrsg. m. Einl. u. Anm. v. Hermann Friedemann, Helene Herrmann, Erwin Kalischer [u. a.]. M. e. Bildn. T. 1—15. Berlin, Leipzig, Wien, Stuttgart [1908].
1. Buch der Lieder. M. e. Lebensbild von Erwin Kalischer.
 2. Neue Gedichte. — Romanzero. 3. Nachlese. 4. Utta Troll. Deutschland. Ein Wintermärchen. 5. Almansor. — Ratscliff. — Der Doktor Faust. Die Göttin Diana. 6. Der Rabbi von Bacherach. — Aus den Memoiren des Herrn v. Schnabelewopski. Florentinische Nächte. 7. Reisebilder. 1 u. 2. 8. Reisebilder. 3. u. 4. 9. Die romantische Schule. Zur Geschichte der Religion und Philosophie in Deutschland. 10. Elementargeister. — Die Götter im Exil. — Shakespeares Mädchen und Frauen. 11. Französische Maler. — Ueber die französische Bühne. — Vorreden und Einleitungen. — Rezensionen. 12. Ueber Polen. — Französische Zustände. — Briefe aus Berlin. 13. Lutezia. 14. Ludwig Börne. — Kleinere Invektiven. 15. Geständnisse. — Memoiren. — Kleinere biographische Dokumente.
- Heine, Anselm [d. i. Selma Heine]. Bis ins dritte und vierte Glied. Novelle. Stuttgart 1902.
- Drei Novellen. Berlin 1896.
- Auf der Schwelle. Studien u. Erzählungen. Berlin 1900.
- Unterwegs. Novellen. Berlin 1897.
- Henckell, Karl. Anselkrufe. 2. Aufl. Zürich 1890.
- Neues Leben. Dichtungen <1890—1900>. Zürich und Leipzig 1900.
- Schwingungen. Neue Gedichte 1905—1906. Berlin 1906.
- Hermann, Georg [d. i. Georg Hermann Borchardt]. Der Gußkasten. Berlin 1916.
- (Die Feldblüher.)
- Rubinke. Berlin 1910.
- Die Nacht des Dr. Herzfeld. Roman. Berlin 1912.
- Heinrich Schön jun. Roman. (6. Aufl.) Berlin 1916.

- Herz, Wilhelm. Gesammelte Dichtungen. M. Portr. 2. Aufl. Stuttgart u. Berlin 1904.
- Hesse, Hermann. Diesseits. Erzählungen. 18. Aufl. Berlin 1912.
- Gedichte. Berlin 1914.
- (Neue dtsh. Lyriker. Hrsg. v. E. Busse. 3.)
- Gertrud. Roman. München 1910.
- Heymel, Alfred (Walter). Die Fischer und andere Gedichte. Leipzig 1899.
- Gesammelte Gedichte aus den Jahren 1895—1910. Leipzig 1910.
- Zwölf Lieder. Leipzig 1905.
- Spiegel. Freundschaft. Spiele. Studien. Leipzig 1908.
- Der Tod des Narcissus. E. dram. Gedicht in e. Aufzug. Leipzig 1901.
- Ritter Ungestim. E. Geschichte. Leipzig 1900.
- Hinnerk, Otto [d. i. Hinrichsen]. Graf Ehrenfried. Lustspiel in 4 Akten. Berlin [1910].
- Närrische Welt. Komödie in 3 Akten. (Als Ms. gedr.) Berlin-Westend 1909.
- Hirschfeld, Georg. Der Bergsee. Dresden 1896.
- Zu Hause. E. Akt. Berlin 1896.
- Dämon Kleist. Novellen. Berlin 1895.
- Die Mutter. Schauspiel. 3. Aufl. Berlin 1900.
- Hoffmann, Ernst (Theodor) (madeus). Werke in 15 Teilen. Auf Grund d. Hempelschen Ausg. neu hrsg. m. Einl. u. Anm. verf. v. Georg Ellinger. Berlin, Leipzig, Wien, Stuttgart [1912]. In 4 Bden.
1. Phantasiestücke in Callots Manier. 2. Die Elziere des Teufels. 3. Nachtstücke. Seltame Leiden eines Theaterdirektors. — Klein Zaches. 5—8. Die Serapionsbrüder. Bd. 1—4. 9. Lebensansichten des Katers Murr. 11. Prinzessin Brambilla. — Meister Floh. 11. 12. Letzte Erzählungen. Bd. 1. 2. 13. 14. Musikalische Schriften. Bd. 1. 2. 15. Kleine Schriften und Dramatisches.
- Sämtliche Werke. Histor.-krit. Ausg. m. Einl., Anm. u. Lesarten von Carl Georg von Maassen. M. Abb. Bd. 1—4. 6. 7. München und Leipzig 1912—1914.
1. Phantasiestücke in Callots Manier. 2. unveränd. Aufl. 1912.
2. Die Elziere des Teufels. 2. unveränd. Aufl. 1912.
3. Nachtstücke. 2. unveränd. Aufl. 1912.
4. Seltame Leiden eines Theater-Direktors. Klein Zaches genannt Zinnober. 2. unveränd. Aufl. 1912.

6. Die Serapionsbrüder. Bb. 2. 1912.
 7. Die Serapionsbrüder. Bb. 3. 1914.
- Der goldne Topf. Klein Zaches. Meister Martin der Küfer und seine Gefellen. Leipzig [1913.] (Bibl. d. Romane Bb. 21.)
- Hoffmann, Hans. Das Gymnasium zu Stolpenburg. Novellen. 7. Aufl. Berlin 1914.
- Der Hexenprediger und andere Novellen. 3. Aufl. Berlin 1906.
- Im Lande der Phäaken. Novellen. 2. Aufl. Berlin 1907.
- Hofmannsthal, Hugo von. Die gesammelten Gedichte. (4. Aufl.) Leipzig 1910.
- Christinas Heimreise. Komödie. Berlin 1910.
- Hollaender, Felix. Der Weg des Thomas Trud. E. Roman in 4 Büchern. 10. Aufl. Berlin 1910.
- Holtei, Karl von. Schlesische Gedichte. 24. Aufl. Schweidnitz [nach 1905.]
- Die Vagabunden. Durchgef. von Paul Barisch. 10. Aufl. Schweidnitz <Schlesien> [1909].
- Holz, Arno. Die Blechschmiede. Leipzig 1902.
- u. Johannes Schlaf. Neue Gleise. Gemeinsames. In 3 Tln. u. 1 Bde. Berlin 1892.
 Inhalt: 1. Die papierne Passion. 2. Papa Hamlet. 3. Die Familie Selicke.
- Holz, Arno. Sonnenfinsternis. Tragödie. Berlin 1908.
- Sozialaristokraten. Komödie. 2. Aufl. München u. Leipzig 1905.
- Holzamer, Wilhelm. Am Fenster und andere Erzählungen. M. d. Dichters Bildn. u. Faks., sowie e. Einl. von R. W. Czjio. Leipzig (1905).
- Der arme Lukas. E. Geschichte in der Dämmerung. Berlin 1905.
- Peter Rodler. Die Geschichte eines Schneiders. 2. Aufl. Berlin 1908.
- Huch, Friedrich. Czjio. E. musikalischer Roman. München 1911.
- Erzählungen. München 1914.
- Huch, Ricarda. Der Hahn von Quakenbrück und andere Novellen. 1. bis 4. Aufl. Berlin u. Leipzig 1910.
- Von den Königen und der Krone. Roman. (6. Aufl.) Leipzig 1913.
- Lebenslauf des heiligen Wonnebald Bild. Eine Erzählung. Leipzig [1913]. (Insel-Bücherei Nr. 58.)
- Liebesgedichte. Leipzig [1912]. (Insel-Bücherei Nr. 22.)

- Buch, Ricarda. Seifenblasen. 3 scherzhafte Erzählungen. Stuttgart u. Leipzig 1905.
 — Der letzte Sommer. E. Erzählung in Briefen. 2. Aufl. Stuttgart u. Leipzig 1910.
- Buch, Rudolf. Wilhelm Brinkmeyers Abenteuer von ihm selbst erzählt. 2. Aufl. München u. Leipzig 1911.
 — Die Familie Hellmann. Roman. München u. Leipzig 1909.
 — Die beiden Ritterhelm. Roman. München u. Leipzig 1908.
 — Die Rübenstedter. E. Kleinstadt-Sommergeschichte. 2. Aufl. München u. Leipzig 1910.
 — Winterwanderung. Eisgedanken und Frühlingszähnen. 2. Aufl. München u. Leipzig 1904.
- Jacobowski, Ludwig. Dinab, der Narr. Komödie in 3 Akten. Berlin 1895.
 — Vom dunkeln und vom lichten Leben. Auswahl a. f. Gedichten besorgt v. Casar Fleischlen. 2. Aufl. München u. Leipzig 1911.
 — Voti. Roman eines Gottes. 2. Aufl. Minden i. Westf. [1903].
- Jacques, Norbert. Funchal. Eine Geschichte der Sehnsucht. 2. Aufl. Berlin 1909.
- Jensen, Wilhelm. Luv und lee. Roman. 3. Aufl. Leipzig [1908].
 — Deutsche Männer. Geschichtl. Roman a. d. Jahre 1809. Leipzig, Berlin, München, Paris (1909).
 — Die Pfeifer vom Dusenbach. E. Geschichte aus dem Elsaß. 7. Aufl. Leipzig [1910].
 — Der Tag von Stralsund. E. Bild aus der Hansezeit. Leipzig [1903].
- Jerven, Walter. Alte Kalendergeschichten. Hrsg. Konstanz (1915.)
- Kalckreuth, Wolf Graf von. Gedichte. Leipzig 1908.
- Kamlah, Kurt. Verse. Düsseldorf 1909.
- Karrillon, Adam. Die Mühle zu Husterloh. Roman. Berlin 1906.
- Kellermann, Bernhard. Yester und Si. Die Geschichte einer Sehnsucht. Berlin [1911.]
- Kerker, (Justinus). Werke. Auswahl in 6 Teilen. Hrsg. m. Einl. u. Anm. verf. von Raimund Piffin. M. Abb. Berlin, Leipzig, Wien, Stuttgart [1914.] In 2 Bden.
1. Das Bilderbuch aus meiner Knabenzeit. Hrsg. u. m. e. Lebensbild verf. . . . 2. Gedichte. 3. Reiseschatten. — Dramat. Dichtungen. 4. 5. Die Seherin von Prevorst. T. 1. 2. 6. Die Heimatlosen. — Alexsographien. — Kleine Schriften.

- Kehserling, E[duard] von. Bunte Herzen. 2 Novellen. Berlin 1909.
- Schwüle Tage. Novellen. 4. Aufl. Berlin 1908.
- Kirchbach, Wolfgang. Das Leben auf der Walze. Berlin 1892.
- Die letzten Menschen. E. Bühnenmärchen in 5 Aufzügen. 2. Aufl. Dresden 1904.
- Weiblinger. E. Trauerspiel unserer Zeit in 5 Aufzügen. 2. verb. Aufl. München 1887.
- Knoop, Gerhard Duckama. Das A und O. Roman. München 1916.
- Koerner, [Theodor]. Werke. (Hrsg.: Werner Deetjen.) Leipzig 1906.
- Kreker, Max. Die Betrogenen. Berliner Sitten-Roman. 5. Aufl. Leipzig [1901.]
- Kurz, Ffolde. Gedichte. M. d. Portr. d. Dichterin. 4. u. 5. Aufl. Stuttgart u. Berlin 1906.
- Kyser, Hans. Medusa. Tragödie in 5 Akten. Berlin 1910.
- Langmann, Philipp. Bartel Turaser. Drama in 3 Akten. 3. Aufl. Stuttgart 1901.
- Lauff, Joseph. Kärrefiek. Roman. Berlin 1906.
- Lenau, Nikolaus. Sämtliche Werke in 2 Bden. M. Bildn., Lebensgesch. u. Würdigung d. Dichters. Hrsg. v. Eduard Casle. Bd. 1. 2. Leipzig (1900). 2 Bde in 1 Bde.
1. Nikolaus Lenau. Der Mensch und sein Werk. — Gedichte. 1. u. 2. Buch. — Größere lyrisch-epische Dichtungen.
 2. Faust. Savonarola. — Die Albigenser. — Dichterischer Nachlaß. — Lyrische Nachlese.
- „Der Leutnant erzählt . . .“ Geschichten aus dem Weltkrieg 1914/15. Leipzig 1915.
- Lienhard, Friedrich. Ahasver am Rhein. Trauerspiel aus der Gegenwart in 3 Aufzügen. Stuttgart 1914.
- König Arthur. Trauerspiel in 5 Aufzügen. 2. umgearb. Aufl. Leipzig u. Berlin (1900.)
- Der Einsiedler und sein Volk. Erzählungen. Stuttgart 1915.
- Till Eulenspiegel. Dramat. Dichtung in 3 Teilen. [Bd.]
- 1.—3. Stuttgart 1910—1914.
 1. Eulenspiegels Ausfahrt. Schelmenspiel in 3 Aufzügen. 4. umgearb. Aufl. 1910.
 - (2.) Der Fremde. Schelmenspiel in 1 Aufzuge. 4. Aufl. 1914.
 - (3.) Eulenspiegels Heimkehr. Schauspiel in 3 Aufzügen. 1911.
- Gedichte. 3. Aufl. Stuttgart 1906.

- Lienhard, Friedrich. Gottfried von Strazburg. Dramat. Dichtung in 5 Aufzügen. 2. Aufl. Leipzig u. Berlin 1902.
- Helden. Bilder und Gestalten. 2. verm. Aufl. Stuttgart 1908.
- Heldentum und Liebe. Kriegsgebichte. 4. Aufl. Stuttgart 1915.
- Odilia. Legende in 3 Aufzügen. 2. durchgef. Aufl. Stuttgart 1911.
- Die Schilbbürger. E. Frühlingsdichtung in 10 Gesängen. 2. Aufl. Stuttgart 1906.
- Der Spielmann. Roman a. d. Gegenwart. 5. Aufl. Stuttgart [nach 1913.]
- Thüringer Tagebuch. 10. Aufl. Stuttgart 1915.
- Wasgaufahrten. 4. durchgef. Aufl. Stuttgart 1912.
- Lindau, Paul. Theater. 2. Aufl. Bd. 1. Berlin 1879.
- Rudolf. Erzählungen eines Effendi. 2. Aufl. Berlin 1896.
- Linke, Oskar. Neue miliesische Märchen. Halle a. d. S. [1901.]
- Lissauer, Ernst. 1813. Ein Cyklus. M. e. Bild von Hodler. Jena 1914.
- Der Ufer. Dichtungen. 2. veränd. Aufl. Jena 1910.
- Der Strom. Neue Gedichte. Jena 1912.
- Der brennende Tag. Ausgew. Gedichte. Berlin 1916.
- Löns, Hermann. Das Tal der Lieder und andere Schilberungen. Hannover (1916.)
- Lothar, Rudolf [b. i. Spizer]. Cäsar Borgia's Ende. E. Trauerspiel in e. Akt. Dresden u. Leipzig 1893.
- König Harlekin. Ein Maskenspiel in 4 Aufzügen. 3. Aufl. m. veränd. Schlußakt. München u. Leipzig 1904.
- Lublinski, Samuel. Kaiser und Kanzler. Tragödie. Leipzig 1910.
- Ludwig, Emil. Atalanta. Trag. Dichtung in 1 Akt und Ariadne auf Naxos. E. Ballett. Berlin 1911.
- Friedrich, Kronprinz von Preußen. Histor. Schauspiel in 10 Bildern. Berlin 1914.
- Napoleon. Drama. Berlin 1906.
- Der Spiegel von Schallott. E. Dichtung in 3 Akten. (Berlin) 1907.
- Tristan und Isolde. Dramatische Rhapsodie. Berlin 1909.
- Ein Untergang. Drama in 5 Akten. Berlin 1904.
- Macay, John Henry. Gedichte. Treptow bei Berlin 1909.
- Mann, Heinrich. Auferstehung. Novelle. Leipzig [1913.] (Insel-Bücherei Nr. 62.)

- Mann, Heinrich. Das Herz. Novellen. 2. Aufl. Leipzig 1911.
- Zwischen den Rassen. Roman. München 1908.
- Im Schlaraffenland. E. Roman unter feinen Leuten. Berlin [1905].
- Die kleine Stadt. Roman. (5. Aufl.) Leipzig 1911.
- Mauthner, Friedrich. Hypatia. Roman aus dem Altertum. Stuttgart 1892.
- Meinhold, Wilhelm. Maria Schweidler, die Bernsteinherz. Der interessantest. aller bisher bekannt. Hexenprozesse, nach d. defekt. Hs. ihres Vaters, d. Pfarrers Abraham Schweidler in Coserow auf Usedom, hrsg. Leipzig [1908].
- Milow, Stephan [d. i. v. Millenkowicz]. Gedichte. Ausw. d. Verf. M. e. Bildn. d. Dichters u. e. Einl. v. Eduard Engel. Leipzig [1908].
(Moderne Dichter 5.)
- Mörke, (Eduard). Werke in vier Teilen. Hrsg. u. m. Einl. u. Anm. verf. von August Lessen. T. 1—4. Berlin, Leipzig, Wien, Stuttgart [1908]. In 2 Bden.
1. Gedichte. Idylle vom Bodensee. M. e. Lebensbild verf.
 2. Erzählungen. Dramatisches. 3. 4. Maler Nolten [T.] 1. 2.
- Gedichte. Leipzig [1913].
(Insel-Bücherei Nr. 75.)
- Möser, Albert. Aus der Mansarde. Neue Gedichte. 5. Samml. Bremen 1893.
- Molo, Walter von. Die Freiheit. E. Schiller-Roman. T. 3. Berlin u. Leipzig 1914.
- Den Sternen zu. E. Schillerroman. Letzter Teil [4]. 1.—10. Aufl. Berlin u. Leipzig 1916.
- Mombert, Alfred. Der Glühende. 2. veränd. Aufl. Minden i. W. 1902.
- Morgenstern, Christian. In Phantas Schloß. Ein Zyklus humoristisch-phantast. Dichtungen. (Neue Ausg.) (Berlin 1897.)
- Muellerbach, Ernst. Ultrheinische Geschichten. Dresden u. Leipzig 1899.
- Die Siebolds von Lyskirchen. E. altkölnischer Roman. Stuttgart u. Leipzig 1899.
- Müllenhoff, Emma]. Aus einem stillen Hause und andere Geschichten für besinnliche Leute. Leipzig 1911.
- Müller, Friedrich. Der Sepp im Krieg. Bayerische Geschichten. Hagen i. W. 1915.

- Müller-Guttenbrunn, Adam. Götzendämmerung. E. Kulturbild aus Ungarn. Neue durchgef. Ausg. Leipzig 1910.
- Der kleine Schwab'. Abenteuer eines Knaben. Leipzig 1911.
- Der große Schwabenzug. Roman. Leipzig 1914.
- Nach der Schlacht. E. Kriegsbuch in Prosa u. Dyril. Dar-
geboten v. Helene Christaller, Otto Frommel, Hermann Hesse
[u. a.]. Hagen i. W. 1915.
- Naumann, Emma. Skizzen, Abhandlungen und Stimmungsbilder aus Friedenszeiten. Zum Besten unserer tapferen Krieger hrsg. v. d. Verf. Duisburg [1914].
- Nestroy (Johann). Werke. Auswahl in 2 Teilen. Hrsg. m. Einl. u. Anm. verf. von Otto Rommel. Berlin, Leipzig, Wien, Stuttgart [1908]. In 1 Bde.
1. Volksstücke und Poffen.
 2. Politische Komödie. Sittenstücke.
- Niemann, August. Balchen und Thyrsosträger. Roman. 3. Aufl. Bd. 1. 2. (in 1 Bde). Berlin (1910).
- Niese, Charlotte. Geschichten aus Holstein. 2. Aufl. Leipzig 1910.
- Reisezeit. Erzählung. Leipzig 1908.
- Auf Sandberghof. Roman. Leipzig 1906.
- Minette von Söhlethal. Roman. Leipzig 1909.
- Novalis [d. i. Friedrich Freiherr von Hardenberg]. Werke in vier Teilen. Hrsg. u. m. Einl. u. Anm. verf. von Hermann Friedemann. T. 1—4. Berlin, Leipzig, Wien, Stuttgart [1908]. In 1 Bde.
1. Gedichte.
 2. Die Lehrlinge zu Saiz. Heinrich von Osterdingen. Entwürfe.
 3. Fragmente [I.] 1.
 4. Fragmente [I.] 2. Tagebücher. Aufsätze.
- Hymnen an die Nacht. Die Christenheit oder Europa. Leipzig [1912].
(Insel-Bücherei Nr. 21.)
- Ompstedt, Georg Frh. von. Deutscher Adel um 1900. T. 1—3. Berlin 1906—1912. 6 Bde.
1. Sylvester von Geher. 12. Aufl. Bd. 1. 2. 1906.
 2. Eysen. 15. Aufl. Bd. 1. 2. 1912.
 3. Cäcilie von Sarrhn. 8. Aufl. Bd. 1. 2. 1910.
- Ostwald, Hans. Bagabonden. Berlin [1907].
- Pantenius, Theodor Hermann. Im Gottesländchen. 2 Erzählungen a. d. Rurländ. Leben. Bielefeld u. Leipzig 1898.

Paquet, Alfons. Erzählungen an Bord. Frankfurt a. M. 1914.

— Kamerad Fleming. Roman. Frankfurt a. M. 1911.

Paul, Jean [d. i. Johann Paul Friedrich Richter]. Werke. Auswahl in 8 Teilen. Auf Grund d. Hempel'schen Ausg. neu hrsg. m. Einl. u. Anm. verf. von Karl Freye in Verbindg. m. Eduard Berend. Bd. 1—8. Berlin, Leipzig, Wien, Stuttgart [1910]. In 5 Bden.

1. Fälbels Reise. Schulmeisterlein Wuz. 2. Siebenkäs.

3. Titan. 4. Flegeljahre. 5. Schmelzles Reise nach Fläh. Dr. Kagenbergers Badereise. 6. Leben Fibels. 7. Vorschule der Aesthetik. Kleine Nachschule zur ästhetischen Vorschule.

8. Levana. — Selbstbiographie.

Perfall, Anton Frh. von. Meine letzten Weidmannsfreuden. Nachgelass. Jagderzähl. u. Skizzen. Leipzig (1914).

Presber, Rudolf. Dreiklang. E. Buch Gedichte. 4. Aufl. Stuttgart u. Berlin 1913.

— Das Eichhorn und andere Satiren. Leipzig [1905].

Puttkamer, Alberta von. Offenbarungen. Dichtungen. Stuttgart 1894.

Rabe, Wilhelm. Sämtliche Werke. Ser. 1, Bd. 1—5. Serie 2, Bd. 1—5. Berlin-Grunewald [1913].

Serie 1.

1. Die Chronik der Sperlingsgasse. Der Hungerpastor. E. Roman.

2. Ein Frühling. Halb Mär, halb mehr. Erzählungen, Skizzen u. Reime.

3. Der heilige Born. Blätter aus dem Bilderbuche d. 16. Jahrh. Nach dem großen Kriege. E. Geschichte in 12 Briefen.

4. Unseres Herrgotts Kanzlei. E. Erzählung. Vermorrenes Leben. Novellen u. Skizzen.

5. Die Leute aus dem Walde, ihre Sterne, Wege u. Schicksale. E. Roman. Ferne Stimmen. Erzählungen.

6. Drei Federn. Der Regenbogen. 7 Erzählungen.

Serie 2.

1. Abu Telfan oder die Heimkehr vom Mondgebirge. Roman. Horader.

2. Die Kinder von Finkenrode. Christoph Pechlin. E. internationale Liebesgeschichte.

3. Der Dräumling. Deutscher Mondschein. 4 Erzählungen. Meister Autor oder die Geschichte vom versunkenen Garten.

4. Krähensfelder Geschichten.

5. Wunnigel. E. Erzählung. Deutscher Adel. E. Erzählung. Fabian und Sebastian. E. Erzählung.
6. Alte Nester. 2 Bücher Lebensgeschichte. Prinzessin Fisch. E. Erzählung.
- Der Hungerpastor. 44. Aufl. Berlin 1912.
- Kaff, Johannes. Der letzte Streich der Königin von Navarra. <Hohe Liebe.> E. Trauerspiel. Berlin 1907.
- Der Zerstörer. Eine Tragödie in 3 Aufzügen. Berlin 1910.
- Kecke, Georg. Das grüne Huhn. Roman. 5. Aufl. Berlin u. Leipzig 1908.
- Der eigene Ton. Roman. 3. Aufl. Berlin 1907.
- Keinmann, Ernst. Der General Bonaparte. E. Schauspiel. Berlin 1910.
- Kemer, Paul. Das Aehrenfeld. Berlin u. Leipzig 1904.
- Johanniskind. Sommerlieder. Berlin u. Leipzig 1899.
- Kilke, Rainer Maria. Die frühen Gedichte. (3. Aufl.) Leipzig 1913.
- Geschichten vom lieben Gott. 4. Aufl. Leipzig 1913.
- Zwei Prager Geschichten. Stuttgart 1899.
- Das tägliche Leben. Drama in 2 Akten. München 1902.
- Requiem. Leipzig 1912.
- Das Stunden-Buch, enthaltend die drei Bücher: Vom moenchischen Leben. Von der Pilgerschaft. Von der Armut und vom Tode. (6. Aufl.) Leipzig 1913.
- Kittner, Thaddäus. Untermweg. Ein Don Juan-Drama in 3 Akten. Berlin 1909.
- Robertz, Alexander Baron von. „Es“ und Anderes. 5. Aufl. Dresden u. Leipzig [nach 1890].
- Rodehorst, Otto. Und wenn die Welt voll Teufel wär! E. Bericht, wie kleine Leute den großen Krieg miterlebten. Berlin 1915.
- Roquette, Otto. Nebenkrantz zu Waldmeisters silberner Hochzeit. Stuttgart u. Berlin [1903].
- Rosegger, Peter. Gesammelte Werke. Vom Verf. neubearb. u. neueingeteilte Ausg. (Abt. 2.) Bd. 11—20. Leipzig 1914.
11. Waldheimat. Bd. 1.
 12. Jakob der Letzte.
 13. Waldheimat. Bd. 2.
 14. Volksleben in Steiermark.
 15. Martin der Mann.
 16. Waldheimat. Bd. 3.
 17. Der Schelm aus den Alpen.

18. Dorfflünder.
 19. Peter Mayr, der Wirt an der Mahr.
 20. Waldheimat. Bd. 4.
 — Das Buch von den Kleinen. Den Eltern zur Freude, den Liebenden zur Hoffnung, den Junggefelln zur Mahnung und den Weltweisen zur Lehre. <E. Auszug aus f. Schriften.> Leipzig 1911.
 Rosen, Erwin. Der große Krieg. Hrsg. T. 2. 3. Stuttgart [1915]. 2. 16 Aufl. 3. 5. Aufl.
 Rosmer, Ernst [d. i. Elsa Bernstein]. Königskinder. Ein deutsches Märchen in 3 Akten. 5. Aufl. Berlin 1908.
 — Themistokles. Tragödie in 5 Akten. Berlin 1897.
 Ruederer, Josef. Die Fahnenweihe. Komödie in 3 Akten. 3. Aufl. München 1913.
 — Tragikomödien. München 1908.
 Salus, Hugo. Ehefrühling. Jena 1912.
 — Ernte. München 1903.
 — Novellen des Lyrikers. 4. Aufl. Berlin 1910.
 Schaeffer, Albrecht. Altische Dämmerung. Leipzig 1914.
 — Heroische Fahrt. Leipzig 1914.
 — Des Michael Schwertlos vaterländische Gedichte. Leipzig 1915.
 Scharf, Ludwig. Lieder eines Menschen. 2. Aufl. München [1894].
 Schaukal, Richard. Bilder. Der ausgew. Gedichte 2. erw. Teil. München u. Leipzig 1909.
 — Großmutter. E. Buch von Tod u. Leben, Gespräche mit e. Verstorbenen. 2. Aufl. München u. Leipzig 1911.
 — Kriegslieder aus Oesterreich. H. 2. München 1915.
 — Verse <1892—1908>. Der ausgew. Gedichte 1. veränd. Teil. München u. Leipzig 1909.
 Scheerhart, Paul. Kater-Poesie. Paris, Leipzig 1909.
 — Kometentanz. Austral Pantomime in 2 Aufzügen. Leipzig 1903.
 — Liliwana und Kaidöh. E. Seelenroman. Leipzig 1902.
 — Austral Romanetten. 2. Aufl. München u. Leipzig 1912.
 — Das Perpetuum mobile. Die Geschichte e. Erfindung. 1. Aufl. Leipzig 1910.
 — Die große Revolution. E. Mondroman. Leipzig 1902.
 — Tarub, Bagdads berühmte Köchin. E. arab. Kulturroman. 2. Aufl. Minden i. W. [1900].
 — Der Tod der Barmekiden. Arab. Haremsroman. Leipzig 1897.

- Schickel, René. Das Glück. Berlin-Ohlg. [1913]. (Orplidb-
bücher Bd. 5.)
- Schlaf, Johannes. Frühjahrsblumen und Anderes. Berlin
1901.
- Der Kleine. G. Berliner Roman in 3 Bänden. Stuttgart
1904.
- Der Narr und Anderes. Novellistisches. Leipzig 1902.
- Meister Delze. Drama in 3 Aufzügen. 2. überarb. Aufl.
München u. Leipzig 1908.
- Der Prinz. Roman in 2 Bden. München u. Leipzig 1908.
- Sommertod. Novellistisches. Leipzig 1897.
- Schleich, Carl Ludwig. Es läuten die Glocken. Phantasien
über den Sinn des Lebens. Berlin (1912).
- Schmidtbonn, Wilhelm. Der Graf von Gleichen. G.
Schauspiel. Berlin 1908.
- Raben. Neue Geschichten vom untern Rhein. Berlin 1904.
- Uferleute. Geschichten vom untern Rhein. Berlin 1903.
- Der Bohn des Achilles. G. Tragödie. 2. Aufl. Berlin 1910.
- Schmidt-Cabanis, R[ichard]. Pessimistbeetblüten jüngst-
deutscher Dyrif. Gesammelt u. hräg. Berlin 1887.
- Schmidt-Kestner, Hans. Gedichte. Hannover 1915.
- Schmitthener, Adolf. Novellen. Leipzig 1896.
- Neue Novellen. Leipzig 1901.
- Die sieben Wochentage und andere Erzählungen. 2. Aufl.
Stuttgart u. Leipzig 1909.
- Schnitzler, Arthur. Dämmerseelen. Novellen. 9. Aufl.
Berlin 1908.
- Der blinde Geronimo und sein Bruder. Erzählung. M.
1 Abb. Berlin 1915.
- Komödie der Worte. 3 Einakter. Berlin 1915.
- Masken und Wunder. Novellen. (10. Aufl.) Berlin 1912.
- Sterben. Novelle. 7. Aufl. Berlin 1911.
- Schoenaich-Carolath, Prinz Emil von. Gesammelte Werke.
Bd. 1—7. Leipzig 1907.
1. 2. Dichtungen.
 3. Gedichte.
 4. Lautwasser.
 5. Geschichten aus Moll.
 6. Der Freiherr. Regulus. Der Heiland der Tiere. 3 Novellen.
 7. Bürgerlicher Tod. Lichtlein sind wir. Des Bettlers
Weihnachtsgabe. Die Wildgänse.

- Schönherr, Karl. Erde. E. Komödie des Lebens in 3 Akten. Leipzig 1911.
- Volk in Not. Ein deutsches Heldenlied. Leipzig 1916.
- Der Weibsteufel. Drama in 5 Akten. Leipzig 1914.
- Scholz, Wilhelm von. Neue Gedichte. München 1913.
- Der Jude von Konstanz. Trauerspiel in 5 Aufzügen. München u. Leipzig 1913.
- Gefährliche Liebe. Schauspiel in 5 Aufzügen. München u. Leipzig 1913.
- Meroë. E. Trauerspiel. Berlin 1906.
- Der Spiegel. 2. verm. Aufl. München u. Leipzig 1908.
- Schröder, Rudolf Alexander. Deutsche Oden. Leipzig [1913]. (Insel-Bücherei Nr. 66.)
- Schulze-Smidt, B[ernhardine]. Junge von Kantum. E. S[il]ber Novelle. 8. Aufl. Coblenz [1910].
- Sealsfield, Charles [d. i. Karl Postl]. Das Kajütenbuch. Leipzig [1913].
- Seeliger, Ewald Gerhard. Das Meer. 20 nautische Novellen. Leipzig 1915. (Seeliger, E. G.: Das deutsche Dekameron. Bd. 1.)
- Siegfried, Walth[er]. Eino Moralt. Kampf und Ende eines Künstlers. Neue durchgef. Ausg. Bd. 1. 2. Berlin 1911.
- Söhle, Karl. Sebastian Bach in Arnstadt. E. musikal. Kulturbild aus d. Anfang d. 18. Jh. Neue Ausg. Leipzig 1912.
- Der heilige Gral. E. Musikantengeschichte. M. Bildn. d. Verf. u. e. Selbstbiographie. Leipzig 1911.
- Sohnrey, Heinrich. Dütwels. Bauerndrama. 3. veränd. Aufl. Berlin 1911.
- Grete Lenz. Leben u. Erlebnisse e. Großstadtkindes. 3. Aufl. Dresden 1909.
- Speck, Wilhelm. Zwei Seelen. Erzählung. Berlin 1911.
- Spielhagen, Friedrich. Ausgewählte Romane. (Volksausg.) [Ser. 1, Bd. 1—5. Ser. 2, Bd. 1—5.] (Leipzig 1909—1915.) 8° [Umschlagt].
- [Ser. 1.]
- [1.] Problem. Naturen. 60—61. Aufl. 1914. [2.] Sturmflut. 1915. [3.] Was will das werden. 15.—19. Aufl. 1909. [4.] Sonntagskind. Stumme des Himmels. 1909. [5.] Opfer. Freigebohren. 1909.
- [Ser. 2. 1910.]
- [1.] Hammer und Amboss. 23.—27. Aufl. [2.] In Reich' und Glied. 21.—25. Aufl. [3.] Was die Schwalbe sang.

- Platt Land. [4.] Quisjana. Noblesse oblige. [5.] Kleine Romane.
- Spitteler, Carl. Imago. Jena 1915.
- Stehr, Hermann. Geschichten aus dem Mandelhause. Berlin 1913.
- Das letzte Kind. 2. Aufl. Berlin 1914.
- Drei Nächte. Roman. 3. Aufl. Berlin 1911.
- Stein, Heinrich von. Helden und Welt. Dramat. Bilder. Eingeführt durch Richard Wagner. Chemnitz 1883.
- Stifter, Adalbert. Nachkommenschaften. Erzählung. Leipzig [1913]. (Insel-Bücherei Nr. 69.)
- Stinde, Julius. Die Familie Buchholz. Aus d. Leben d. Hauptstadt. (I.) [1.] 2. Berlin 1911—1914. [1.] 90. Aufl. 1914. 2. 65. Aufl. 1911.
- Strauß, Emil. Kreuzungen. Roman. 6. Aufl. Berlin 1906.
- Stucken, Eduard. Atrid. Drama in 4 Akten. Berlin [1911].
- Gawân. Ein Mysterium. 6. Aufl. Berlin [nach 1911].
- Die Gesellschaft des Abbé Châteauneuf. Tragikomödie in 1 Akt. Berlin-Westend 1909.
- Romanzen und Elegien. Berlin (1911). 4^o.
- Supper, Auguste. Da hinten bei uns. Erzählungen aus dem Schwarzwald. 7. Aufl. Heilbronn 1913.
- Leut'. Schwarzwalderzählungen. 4. Aufl. Heilbronn 1914.
- Vom Wegesrand. Erzählungen. Heilbronn (1913).
- Thoma, Ludwig. Agricola. Bauerngeschichten. M. Abb. München 1908.
- Der erste August. Christnacht 1914. 2 Einakter. München (1915).
- Neue Lausbubengeschichten. M. Abb. München 1912.
- Die Lokalbahn. Komödie in 3 Akten. München (1902).
- Die Medaille. Komödie in 1 Akt. München 1912.
- Tieck (Ludwig). Werke. Auswahl in 6 Teilen. Hrsg. m. Einl. u. Anm. vers. von Eduard Berend. I. 1—6. Berlin, Leipzig, Wien, Stuttgart [1908]. 6 Bde in 2 Bden.
1. Gedichte. Märchenerzählungen. Phantasien über die Kunst.
2. Märchendramen. 3. Kaiser Oktavianus. 4. Novellen.
5. Vittoria Accorombona. 6. Kritische Schriften.
- Trebitch, Siegfried. Des Feldherrn erster Traum. Novelle. Leipzig 1910.
- Trojan, Johannes. Von Einem zum Andern. Ges. Erzählungen Berlin 1893.

Uhland (Ludwig). Werke in drei Teilen. Hrsg. m. Einl. u. Anm. verf. von Adalbert Silbermann. N. d. Bildn. d. Dichters u. e. Faks.-Beil. T. 1—3. Berlin, Leipzig, Wien, Stuttgart [1908]. In 2 Bden.

1. Gedichte.

2. Herzog Ernst. Ludwig der Bayer. Dramatische Entwürfe.

3. Zur Geschichte der Dichtung und Sage.

Ulitz, Arnold. Die vergessene Wohnung. Novellen. München 1915.

Vesper, Will. Vom großen Krieg 1914. Gedichte. München 1915.

Vierordt, Heinrich. Gemmen und Pasten. Tagebuchblätter aus Italien. Heidelberg 1902.

Voigt-Diederichs, Helene. Nur ein Gleichnis. Jena 1909.

— Aus Kinderland. Jena 1907.

— Schleswig-Holsteiner Landleute. (4. Aufl.) Jena 1908.

— Zwischen Lipp' und Kelschstrand. Wiesbaden 1908.

Volkmann-Beander, Richard von. Träumereien an französischen Kaminen. Märchen. N. Abb. 50. Aufl. Leipzig 1914.

Vollmoeller, [Karl Gustav]. Affas, Fitne und Sumurub. E. Trauerspiel. Berlin 1904.

— Catharina Gräfin von Armagnac und ihre beiden Liebhaber. Berlin 1911.

— Der deutsche Graf. Comoedie. Berlin 1906. (Theater in Prosa. 1.)

— Wieland. E. Märchen in 3 Akten. Leipzig 1911.

Waldschlaeger, Wilhelm. Hundert deutsche Schwertlieder. Hannover 1915.

Walter-Freyr, Robert. Wiben Peter. 5 Akte aus Dithmarschens Vergangenheit. Hamburg 1908.

Wassermann, Jakob. Die Juden von Zirndorf. Roman. Neubearb. Ausg. Berlin 1906.

— Der Mann von vierzig Jahren. Ein kleiner Roman. Berlin 1913.

— Die Masken Erwin Reiners. Roman. 4. Aufl. Berlin 1910.

— Der niegeküßte Mund. Hilperich. 2 Novellen. München 1903.

— Schläfst Du Mutter? Ruth. Novellen. München [1902].

— Die Schwestern. 3 Novellen. Berlin 1906.

— Der goldene Spiegel. Erzählungen in einem Rahmen. 8. Aufl. Berlin 1912.

Weigand, Wilhelm. Der verschlossene Garten. Gedichte aus d. Jahren 1901—1909. Leipzig 1909.

- Weigand, Wilhelm. Florian Geher. E. deutsches Trauerspiel in 5 Akten. München u. Leipzig 1904.
- Michael Schönherr's Liebesfrühling und andere Novellen. München u. Leipzig 1904.
- Der Messiaszüchter und andere Novellen. München u. Leipzig 1906.
- Der Ring. Ein Novellentkreis. Leipzig 1913.
- Wendebourg, Wilhelm. Durch Kampf zum Sieg. E. Liebesgabe f. unsere dtsh. Krieger. 2. Aufl. Ostertwick/Harz 1915.
- Wersel, Franz. Wir sind. Neue Gedichte. Leipzig 1914.
- Westkirch, Luise. Geschichten von der Nordküste. Stuttgart [1903].
- Wichert, Ernst. Litauische Geschichten. Bd. 1. 2. Dresden 1906—1914.
1. 3. Aufl. 1914. 2. 1906.
- Wiegand, Carl Friedrich. Die Herrlichkeit des Chriatus Kopp und andere Erzählungen. 2. Aufl. Stuttgart und Berlin 1913.
- Wilbrandt, Adolf. Arria und Messalina. Trauerspiel in 5 Aufzügen. 3. Aufl. Wien 1895.
- Die Maler. Lustspiel in 3 Aufzügen. 2. Aufl. Stuttgart 1901.
- Wildenbruch, Ernst von. Das edle Blut. E. Erzählung. Neue Ausg. M. Abb. Berlin 1913.
- Deutschland sei mach! Vaterländ. Gedichte gesammelt von Maria von Wildenbruch. Berlin 1915.
- Kindertränen. 2 Erzählungen. Berlin 1911.
- Reid. Eine Erzählung. Berlin 1901.
- Wildgans, Anton. Armut. Ein Trauerspiel. Leipzig 1915.
- Die Sonette an Cad. Leipzig 1913.
- Wille, Bruno. Die Abendburg. Chronika eines Goldsuchers in 12 Abenteuern. (Jena 1912.)
- Einsiedelkunst aus der Kiefernhaide. Berlin 1897.
- Der heilige Hain. Ausgew. Gedichte. Jena 1908.
- Offenbarungen des Wacholderbaums. Roman eines Allsehers. 3. Aufl. Bd. 1. 2. Jena 1907.
- Wolbe, Eugen. Kriegsgebichte 1914. Gef. u. hrsg. Leipzig u. Wien 1915.
- Wolff, Julius. Sämtliche Werke. Hrsg. m. e. Einl. u. Biographie von Joseph Lauff. Ser. 1, Bd. 1—8. Ser. 2, Bd. 9—18. Leipzig (1912—1913).
- Ser. 1: Die Romane (1912).

1. Der Raubgraf.
2. Der Süßmeister.
3. Der Sachsenpiegel.
4. Das Recht der Hagestolze.
5. Die Hohenkönigsburg.
6. Das schwarze Weib.
7. Das Wildfangrecht.
8. Zweifel der Liebe.

Ser. 2: Lyrische Epen. Gedichte. Sprüche. Schauspiele. (1913.)

9. Der Rattenfänger von Hameln. — Singuf.

10. Der wilde Jäger. — Der fliegende Holländer.

11. Lannhäuser.

12. Lurlei. — Till Eulenspiegel redivivus.

13. Renata.

14. Die Pappenheimer. — Aus dem Felde. Nebst e. Anh.:
Im neuen Reich.

15. Der Landsknecht von Cochem.

16. Affalide.

17. Der fahrende Schüler.

18. Schauspiele. — Dichtungen aus dem Nachlaß.

Bahn, Ernst. Gesammelte Werke. Ser. 1. M. d. Bildn. d.
Dichters! Bb. 1—10. Stuttgart u. Berlin [1904—1909].

1. Erni Behaim. [1909.]

2. Bergvolk. [1907.]

3. Kämpfe. [1907—09.]

4. Herrgottsäden. [1909.]

5. Menschen. [1909.]

6. Schattenhalb. [1904.]

7. Die Mari-Marie. [1907.]

8. Helden des Alltags. [1909.]

9. Lukas Hochstraters Haus. [1907—09.]

10. Firnwind. [1906—09.]

— Uraltetes Lied. Erzählungen. Stuttgart u. Berlin (1914).

Zweig, Stefan. Der verwandelte Komödiant. E. Spiel aus
d. deutschen Koloko. Leipzig 1913.

— Terzites. E. Trauerspiel in 3 Aufzügen. Leipzig 1907.

Einzelnne Gattungen der deutschen Literatur.

Oq. Poesie.

Bab, Julius. Der Deutsche Krieg im Deutschen Gedicht.
Ausgew. von Julius Bab. [H.] 5 f. Berlin [1915.]

5. Die lange Schlacht.

6. Neue Jugend.
7. Soldatenlachen.
8. Durchs zweite Jahr.
9. Balladen.

Biese, Alfred. Poesie des Krieges. Berlin 1915.

Busse, Carl. Deutsche Kriegslieder 1914/15. Hrsg. u. eingel. Bielefeld u. Leipzig 1915.

Grimm, H(einrich) A(dolf). Von Gottes- und Liebfrauenminne. Lieder aus der deutschen Mythik. In's Neuhochdeutsche übertrag. Leipzig [1913]. (Insel-Bücherei Nr. 81.)

Grotthuß, Jeannot Emil Frhr. von. Das Baltische Dichterbuch. E. Auswahl dtsh. Dichtungen a. d. Baltischen Provinzen Rußlands m. e. literarhistor. Einl. u. biograph.-krit. Studien hrsg. M. Abb. 2. durchgef. u. bearb. Aufl. Reval 1895.

(Höfer, Conrad.) Sieg oder Tod. Neue Kriegsgedichte. (Hrsg.) Jena 1915.

(Tat-Bücher f. Feldpost S. 6.)

Die deutschen Lände im deutschen Gedicht. (Ausgewählt von F[ritz] A[dolf] Hünig.) Leipzig [1915]. (Insel-Bücherei Nr. 174.)

Meyer, Rich[ard] M[oriz]. Deutsche Parodien. Deutsches Lied im Spottlied von Gottsched bis auf unsere Zeit hrsg. München 1913.

Oellers, Heinrich. Wehe dir, England! Die Dichtungen der Zeit hrsg. 4. Aufl. Leipzig (1915).

Schmidt, Otto Eduard. Lieder der Deutschen aus den Zeiten nationaler Erhebung. Freiheitskrieg 1806—1815. Werden des Reichs 1840—1871. Weltkrieg 1914—1915. 3. Aufl. u. erläutert. 3. erw. Aufl. Leipzig u. Berlin 1915.

Truppel, Alfred. Emmich-Gedichte. Dem siegreichen 10. Armee-corps u. seinem tapferen Führer General von Emmich in Dankbarkeit u. Verehrung gewidmet. Ausgew. u. 3. Aufl. Hannover (1915).

Weißenfels, Richard. Deutsche Kriegslieder und vaterländische Dichtung. Erweiterte Vorträge. M. Lieder-, Sach- u. Personenverzeichnissen. Göttingen 1915.

Os. Prosa.

Bartels, Adolf. Die besten deutschen Romane. 12 Bisten z. Auswahl. M. e. geschichtl. Einl.: Welche Romane muß man als Deutscher lesen? Leipzig 1916.

- Gundelfinger, Friedrich. Romantiker = Briefe. Hrsg. Jena 1907.
- Scheidweiler, Paula. Der Roman der deutschen Romantik. Leipzig, Berlin 1916.
- Schloemp, Felix. Das lustige Gespensterbuch. Hrsg. M. e. Vorw. v. Gustav Meyrink. M. Abb. (2. Aufl.) München u. Leipzig 1915.
- Scholz, Wilhelm von. Der deutsche Erzähler. Kurze u. ganz kurze Erzählungen von deutschen Dichtern erzählt, hrsg. Ebenhausen b. München [1914].

Ot. Volksdichtung.

- Kinderlieder aus des Knaben Wunderhorn. (Ludwig Achim v. Arnim u. Clemens Brentano: Des Knaben Wunderhorn. Bb. 3, Anh.) Leipzig [1913].
(Insel-Bücherei. Nr. 60.)
- Historie eines edeln Fürsten Herzog Ernst von Bayern und Oesterreich. (Hrsg.: Severin Mültgers.) M. Holzschn. Leipzig [1913].
(Insel-Bücherei. Nr. 71.)
- Das Puppenspiel vom Doktor Johannes Faust. (Hrsg.: [Konrad] Höfer.) Leipzig [1914].
(Insel-Bücherei. Nr. 125.)
- Ganzer, Otto. Lachende Gesellen. Lustige Geschichten, Schwänke u. Schnurren f. 52 fröhl. Weihnachtsabende. Hrsg. M. Abb. Leipzig 1914.
- Die Märchen der Brüder [Jakob und] (Wilhelm) Grimm. Vollst. Ausg. Bb. 1. 2. Leipzig 1910.
- Ostpreussisches Sagenbuch. (Hrsg.: [Christian] Krollmann.) Leipzig [1915].
(Insel-Bücherei Nr. 176.)
- Rover, Jakob. Die Lannhäuersage und ihre poetische Gestaltung. Hamburg 1897.
- Panknin, Karl Ludwig. Culenspiegel zur See. Marine-Humoresken. M. Abb. Berlin (1911).
- Witkowski, Georg. Der alte deutsche Kriegsgefangen in Worten und Weisen. (Die Lieder wählte Georg Witkowski, die Weisen bearb. Martin Seydel.) Leipzig [1915].
(Insel-Bücherei. Nr. 171.)
- Zille, [Einrich]. Wadding in Frankreich. . . Originalzeichnungen. Folge 1. Berlin 1915.
1. 27 Originalzeichn. 1915.

Deutsche Mundarten u. Landschaften.

Oo. Allgemeines. Ow. Niederdeutschland.

- Reis, Hans. Die deutsche Mundartdichtung. Ausgew. u. erk.
Berlin u. Leipzig 1915. (Samml. Götsche Bbch. 753.)
- Bandlow Heinrich]. Lustig Lugs. Humoresken. Bd. 5.
Leipzig [1915].
- Bock-Letter, Ernst. Ein Heimatbuch des alten Landkreises
Linden, Sagen, Sitten und Sonstiges. Hrsq. 2. Aufl.
Hannover 1916.
- Brindmanbook. Auswahl aus John Brindmans Dichtungen.
f. d. plattdtisch. Silbe z. Schwerin hrsq. von Wilhelm Kust.
Schwerin i. Meckl. (1914).
- Brüdt, Johann. Zwischen den Strohdächern. Ein Dorfbuch.
Hamburg 1913.
- Droste, Georg. Ottjen Alldag un sien Lehtied. Een Bertellfel
ut'n Bremer Kopmannsleben. Bremen 1915.
- Dücker, J[ohann] Fr[iedrich]. Söte Eäen. Plattdtische
Bertellen. Hamburg 1902.
- Finkelée, Marie. Mät Hiätt un Hand föürt Vaderland.
Kriegsgebichte ut Westfaolen. Bocholt/Westfalen 1915.
- Flemes, Christian. 1914. Een lüttjen Struß plattdtische
Gebichte for use braven Soldaten. Hameln 1914.
- Frahm, Ludwig. Eäen un Floh. Een plattdtisch Heimatbook.
Poppenbüttel 1912.
- Freudenthal, Friedrich. Dat Kamma. Een Bur'nstüüd in
enen Uptogg. Bremen o. J.
- Garbe, Robert. Jung, holt fast! Dole un neie Krigs- un
Soldatenleider. Sammelt un rutgewen. Jena 1915.
- Grabe, Franz. Van de Waterkant. Volksstüüd m. Gesang
nach bekanneten Melodien in 1 Akt. Mühthausen i. Thür.
[1906]. (Plattdtisch. Theater Nr. 14.)
- Gemarcker, J. L. [d. i. Julius Leithaeuser]. Baaskälk.
2. Aufl. Elberfeld 1912.
(Bergische Erzähler. Bd. 5.)
- Uerhangl Fajliner. 2. Aufl. Elberfeld 1913.
- Wichellus' Käpp. Een Barmer Jongesgeschichte. 4. Aufl.
Elberfeld 1913.
- Stadtoffen. 2. Aufl. Elberfeld 1912.
(Bergische Erzähler Bd. 4.)
- Saupt, Hans. Holsten Korl. Roman. Leipzig 1914.
- Susmann, Frih. Hohl fast! Plattdtische Kriegsgebichte in
nordhannöv. Mundart. Sehe a. d. Weser [1915].

- Früger, Ferdinand. Witte Liljen und andere Erzählungen. Essen-Ruhr [1909].
- Lau, Fritz. Helden to Hus. (S. 1.) 2. Hamburg 1915.
- Derzen, [Elisabeth] von. Die ollen vielen Jungs und andere hinterpommersche Geschichten. 3. Aufl. Schwerin i. Meckl. 1909.
- Pesch, Johannes. Brödskes ut Kriegs- un Friedenstied. Plattdeutsche Gedichte u. Erzählungen. Bocholt i. W. [1915].
- Quickborn-Bücher. Hrsq. vom „Quickborn“, Vereinigung von Freunden d. niederdtisch. Sprache u. Literatur in Hamburg. Hamburg 1914 f.
- Bd. 6. Groth, Klaus. Briefe über Hochdeutsch und Plattdeutsch. F. d. „Quickborn“ . . . neu hrsq. von Jacob Bödewadt. 1914.
- „ 7. Schmitzer, C. Rud. Plattdeutsche Straßennamen in Hamburg. Geschichtl. u. sprachl. erf. u. . . hrsq. 1915.
- Schulze, Heinrich. Gedichtsammlung in hoch- und plattdeutscher Sprache ernsten und heiteren Inhalts. Uelzen 1913.
- Seemann, W. Ut Kriegstiden. Neue Volkslieder. Worte von W. Seemann. Weisen von Fritz Jöbe. Jena 1915.
- Stahlhut, Georg. Bunte Kunde. Zutrugungen von Deutschlands heiligem Waffengange 1914/15. Gedichte der Natürlichkeit u. plattdtisch. Humoresken aus dem Leben. Rodenberg <Deister> (1915).
- Platt un Blatt. Plattdeutsche und hochdeutsche humoristische und andere Gedichte und Geschichten. Rodenberg <Deister> o. S.
- Wagenfeld, Karl. Krieg. Gedichte in münsterländischer Mundart. Bocholt i. W. [1915].
- Wibbelt, Augustin. Dat veerte Gebott. Erzählung in münsterländischer Mundart. Essen-Ruhr <1912>.

P. Theologie.

Pe. Gesammelte Schriften einzelner Verfasser.

Pi. Cregetische Theologie.

Pp. Systematische Theologie.

Luther, Martin. Werke. Krit. Gesamtausg. Bearb. von J[oa]ch. K[arl] F[r.] Knaake, Gust. Klawerau. . . Bd. 1 ff. Weimar 1883 ff. 4^o.

1, 2. (Schriften 1512—19.) 1883—84.

3. Dictata super Psalterium 1513—18. Ps. 1—83. 1885.

4. Dictata super Psalterium. Ps. 84—150. Adnotat. Quincuplici Fabri Stapulensis Psalterio manu adscriptae

- 1513 seq. Praelectio in libr. Iudicum 1516 seq. Sermon a. d. J. ca. 1514—20. 1886.
5. Operationes in Psalmos. 1519—21. 1892.
- 6—8. (Schriften 1519—22.) 1888—1897.
9. (Schriften 1509—21.) 1893.
- 10, Abt. 1, Hälfte 1. Kirchenpostille von 1522. 1910.
- 10, Abt. 2. (Schriften 1522.) 1907.
- 10, Abt. 3. (Predigten u. Schriften 1522.) 1905.
11. 12. (Predigten u. Schriften 1523.) 1891—1900.
13. Praelectiones in proph. minores 1524—26. 1889.
14. (Predigten. Vorles. über das Deuteronomium 1523—25.) 1895.
15. Schriften 1524. 1899.
16. Predigten über das 2. Buch Mose. 1524—27. 1899.
- 17, Abt. 1. Predigten 1525. 1907.
18. Schriften 1525. 1908.
19. (Schriften 1526.) 1897.
20. Vorl. über den Prediger Salomo. 1526. Annotationes in Ecclesiasten 1532. Predigten 1526. Vorles. üb. d. 1. Johannesbrief 1527. 1898.
23. (Schriften u. Predigten 1527.) 1901.
24. In Genesin Declamationes 1527. Ueber das 1. Buch Mose. Predigten 1527. 1900.
25. Vorles. über die Briefe an Titus u. Philemon 1527. Vorles. über Jesaja 1527—29. In Esaiam Scholia ex D. M. Lutheri praelect. collecta. 1532—34. Predigten über das 3. u. 4. Buch Mose. 1527—28. 1902.
26. Schriften 1528. 1909.
27. Predigten 1528. 1903.
28. Wochenpredigten über Matth. 11—15; über Johannes 16—20. 1528—29. Predigten über das 5. Buch Mose 1529. 1903.
29. Predigten 1529. 1904.
- 30, Abt. 1. Katechismuspredigten. Der Große Katechismus; der Kleine Katechismus 1529, Text, Lesarten usw. 1910.
- 30, Abt. 2. (Schriften 1529—30.) 1909.
- 31, Abt. 1. Psalmenauslegungen der Jahre 1529—32. 1913.
- 31, Abt. 2. Vorles. über Jesajas 1527—30. Vorles. über d. Hohelied 1530—31. 1914.
32. Predigten 1530. 1906.
33. Predigten über Joh. 6—8. Sprichwörtliches. Wort-erklärungen. 1907.

- 34, Abt. 1. 2. Predigten 1531. Nachtr. 1908.
 36. Predigten 1532. 1909.
 37. Predigten 1533 u. 34. 1910.
 38. (Kleinere Schriften 1533—36.) 1912.
 40, Abt. 1. In epist. S. Pauli ad Galatas Comment. ex praelectione Lutheri (1531) collectus 1535. 1911.
 41. Predigten 1535—36. 1910.
 42. 43. 44. Genesissvorles. 1535—45. [Bd. 1—3.] 1911—1915.
 45. Predigten 1537. 1911.
 46. Das 16. Kap. Johannis gepredigt und ausgelegt. Predigten 1538. Auslegung des 1. u. 2. Kap. Joh. in Predigten. Eine schöne Osterpredigt vor dem Churfürsten zu Sachsen. (Joh. 20, 16.) 1912.
 47. Auslegung d. 3. u. 4. Kap. Johannis in Predigten 1538—40. Matthäus Kap. 18—24 in Predigt. ausgelegt. 1537—40. Predigten d. J. 1539. Eine Predigt von Nüchternheit u. Mäßigkeit (nach 1542). 1912.
 49. Predigten d. Jahre 1540 bis 4. Aug. 1545. 1913.
 50. (Schriften 1536—39.) 1914.
 51. Predigten d. J. 1545—46. Psalmenausleg. aus d. J. 1534—36. Schriften d. J. 1540—41. Sprichwörter-sammlung. 1914.

Die deutsche Bibel 1522—1546. Bd. 1—3. 1906—11.
 Bd. 5. 1914.

Lischreden 1531—46. Bd. 1—3. 1912—14.

Seuse, Heinrich. Deutsche Schriften. Uebers. u. eingel. von Walter Lehmann. M. Holzsch. Bd. 1. 2. Jena 1911.

Cornill, Carl Heinrich. Der israelitische Prophetismus. In 5 Vorträgen f. gebildete Laien geschildert. M. Abb. 8. bis 10. Aufl. Straßburg 1912.

Rappstein, Theodor. Bibel und Sage. Sage, Mythos u. Legende in der Bibel. Die Bibel in d. Legende u. Anekdote. Berlin 1913.

Campbell, [Reginald] J[ohn]. Die neue Theologie. Autor. Uebers. von A. Ferguson. M. Einführung von Gottfried Traub. Jena 1910.

Ps. Allg. Kirchengeschichte.

Pt. Geschichte des Papsttums.

Pu. Geschichte der geistlichen Orden.

Pv. Geschichte sonstiger kirchl. Verhältnisse.

Felden, Emil. Die Trennung von Staat und Kirche. Eine Forderung der Gewissensfreiheit. Jena 1911.

- Alexander VI. und sein Hof. Nach d. Tagebuche seines Zeremonienmeisters (Johannes) Burcardus. Hrsg. von Ludwig Geiger. 8. Aufl. Stuttgart [1914].
- Hilgenreiner, Karl. Die römische Frage nach dem Weltkriege. 2. erw. Aufl. Prag 1915.
- Wehberg, Hans. Das Papsttum und der Weltfriede. Untersuchungen über die weltpolitischen Aufgaben und die völkerrechtliche Stellung des Papsttums. M.-Glabach 1915. [Floretum S. Francisci, deutsch.] Die Blümlein des heiligen Franziskus von Assisi. Leipzig 1911. [— Ausz., deutsch.] Die schönsten Legenden des heiligen Franz. Uebers. von R(udolf) G. Binding. Leipzig [1913]. (Insel-Bücherei. Nr. 70.)
- Henne am Rhyn, Otto. Die Jesuiten, deren Geschichte, Verfassung, Moral, Politik, Religion und Wissenschaft. 3. neubearb. Aufl. Leipzig 1894.
- Hoensbroech, Paul Graf von. Die „Deutschen“ Jesuiten der Gegenwart und der konfessionelle Friede. 3., gänzl. umgearb. Aufl. Leipzig 1912.
- Index librorum prohibitorum Leonis XIII. iussu et auct. recogn. et ed. Praemittantur constitutiones apostolicae de examine et prohibitione librorum. Romae 1900. 4^o.
- Steumer, Albert. Index Romanus. Verzeichnis sämtl. auf d. röm. Index stehend. deutschen Bücher, desgl. aller wichtig. fremdsprachl. Bücher seit d. J. 1750. 3teft. auf Grund d. neuest. vatikan. Ausg. sowie m. Einl. u. Nachtr. vers. M. kirchl. Genehmigung. 4. sehr verm. Aufl. Osnabrück 1909.

Pw. Geschichte einzelner Perioden.

Py. Erbauungsschriften.

- Meyer-Benseh, Heinrich. Moderne Religion. Schleiermacher. Maeterlinck. Leipzig 1902.
- Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte. Bg. 31 (Nr. 115/16) f. Leipzig 1914 f.
- 115/16. Bürckstümmer, Christian. Geschichte der Reformation und Gegenreformation in der ehemaligen freien Reichsstadt Dinkelsbühl <1524—1648>. T. 1. 1914.
- 117/18. Loesche, Georg. Zur Gegenreformation in Schlesien. Troppau, Jägerndorf, Leobschütz. Neue archival. Aufschlüsse. [T.] 1. 1915.
- Traub, G[ottfried]. Staatschristentum oder Volkskirche. G. protestant. Bekenntnis. Jena 1911.

- Broecker, [Artur] von. In diesem Zeichen wirst Du siegen! Passionsbetracht. f. unsere Kämpfer im Felde. Leipzig und Hamburg 1915.
- Chappuzeau, [Wolfgang]. O Ihr Kleingläubigen! Predigten, Hannover 1914.
- Predigt zu Kaisers Geburtstage im Kriegsjahre. Hannover [1915].
- Dörries, Bernhard. Die Botschaft der Freude. 6. Jahrgang Evangelien-Predigten. 2. durchgef. Aufl. Göttingen 1907.
- Das Evangelium der Armen. 6. Jahrgang Predigten über freie Texte. 4. durchgef. Aufl. Göttingen 1911.
- Die Welt Gottes. 6. neuer Jahrgang Predigten. 2. unveränd. Aufl. Göttingen 1911.
- Petersen, [Carl] Stovgaard-. Das Buch der Jugend. Autor. Uebers. a. d. Dän. von Walthar Weibtreu. Berlin 1910.

Q. Philosophie und Pädagogik.

Philosophie.

Qa. Allgemeines. Qc. Allg. Darstellungen.

- Natorp, Paul. Philosophie und Pädagogik. Untersuchungen auf ihrem Grenzgebiet. Marburg 1909.
- Chamberlain, Houston Stewart. Arische Weltanschauung. 3. durchgef. u. erg. Aufl. München 1916.
- Dessoir, Max, und Paul Menzer. Philosophisches Lesebuch. 3. wiederum verm. Aufl. Stuttgart 1910.
- Eucken, Rudolf. Einführung in eine Philosophie des Geisteslebens. Leipzig 1908.
- Fechner, Gustav Theodor. Die Tagesansicht gegenüber der Nachtansicht. 2. Aufl. Leipzig 1904.
- Fischer in Graz, Wilhelm. Poetenphilosophie. 6. Weltanschauung. München u. Leipzig 1904.
- Lehmann, Rudolf. Wege und Ziele der philosophischen Propädeutik. Berlin 1905.
- Lippa, [Gottlob] Friedrich]. Weltanschauung und Bildungsideal. Untersuchungen z. Begründung d. Unterrichtslehre. Leipzig u. Berlin 1911.
- Messer, August. Einführung in die Erkenntnistheorie. Leipzig [1909]. (Philosoph. Bibliothek 118.)
- Rehme, Johannes. Philosophie als Grundwissenschaft. Leipzig u. Frankfurt 1910.

- Spencer, Herbert. System der synthetischen Philosophie. Bd. 1—11. Stuttgart [1877—1906].
1. Grundsätze einer synthetischen Auffassung der Dinge. N. d. 6. Ausg. d. „Fast Principles“ neu überf. v. J. Viktor Carus. 2. Aufl. [1901.]
 2. 3. Die Prinzipien der Biologie. Autor. dtsh. Ausg. N. d. 2. engl. Aufl. überf. von B. Better. Bd. 1. 2. 1. [1882]. 2. 2. Aufl. [1906].
 4. 5. Die Prinzipien der Psychologie. Autor. dtsh. Ausg. N. d. 3. engl. Aufl. überf. von B. Better. Bd. 1. 2. 1. N. Abb. 2. Aufl. [1903]. 2. [1886].
 - 6—9. Die Prinzipien der Soziologie. Autor. dtsh. Ausg. (2: Nach d. 2., 3: Nach d. 3. verm. u. verb. engl. Aufl. überf.) von B. Better, (4: fortgef. v. J. Viktor Carus). Bd. 1—4. 1. [1877.] 2. [1887.] 3. [1888.] 4. [1891—97.]
 - 10, 1. 2. 11, 1. 2. Die Prinzipien der Ethik. Autor. dtsh. Ausg. von B. Better. 1, 2. 3 u. 2, 5: Ausg. d. Engl. von B. Better fortgef. v. J. Viktor Carus). Bd. 1, I. 1—3. 2, Abt. 1. 2. <I. 4. 5>. 1, 1.: 2. unveränd. Aufl. [1902]. 1, 2. 3. [1894]. 2, 1. <4> [1892]. 2, 2. <5>: [1895].

Qd. Qe. Gesammelte Werke.

- Geistige Werte. Ein Vermächtnis deutscher Philosophie. (Hrsg. von Max Frieseisen-Röhler.) Berlin 1915.
- Berkeley, (George). Drei Dialoge zwischen Hylas und Philonous. Ins Deutsche überf. u. m. Einl. verf. von Raoul Richter. Leipzig 1901.
(Philos. Bibl. Bd. 102.)
- Bruno, Giordano. Gesammelte Werke. Hrsg. von Ludwig Kuhlenbeck. Bd. 1—6. (Jena 1904—1909.)
1. Das Aschermittwochsmahl. 1904.
 2. Die Vertreibung der triumphierenden Bestie. 1904.
 3. Zwiegespräche vom unendlichen All und den Welten. 1904.
 4. Von der Ursache, dem Anfangsgrund und dem Einen. 1906.
 5. Croici furori. <Zwiegespräche vom Helden und Schwärmer.> 1907.
 6. Kabbala, Kabbalistischer Esel, Neben, Inquisitionsakten. 1909.
- Eucken, Rudolf. Gesammelte Aufsätze zur Philosophie und Lebensanschauung. Leipzig (1903.)

Fichte, [Johann] Gottlieb. Ein Evangelium der Freiheit. Hrsg. u. eingel. von Max Rieß. M. Portr. Jena 1914.
(Erzieher z. dtsh. Bildung Bd. 3.)

Hume, David. Dialoge über natürliche Religion. Ueber Selbstmord u. Unsterblichkeit der Seele. Ins Dtsch. übertr. u. m. e. Einl. verf. von Friedrich Paulsen. 3. Aufl. Leipzig (1905.)
(Philosoph. Bibliothek Bd. 36.)

Kants Ethik und Religionsphilosophie. Ausgew. Abschnitte aus Grundlegung zur Metaphysik der Sitten, Kritik der praktischen Vernunft, Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft. Hrsg. von August Meffer. Stuttgart [1905].
(Bücher der Weisheit und Schönheit.)

Schelling, (Friedrich) Wilhelm (Joseph) v. Werke. Auswahl in 3 Bden. M. 3 Portr. Schellings u. e. Geleitwort v. Arthur Drews. Hrsg. u. eingel. von Otto Weiß. Bd. 1—3. Leipzig 1907.

1. Schriften zur Naturphilosophie.

Vom Ich als Prinzip der Philosophie. Ideen zu einer Philosophie der Natur. Von der Weltseele. Einleitung zu dem Entwurf eines Systems der Naturphilosophie Allgemeine Deduktion des dynamischen Prozesses.

2. Schriften zur Identitätsphilosophie.

System des transzendenten Idealismus. Darstellung eines Systems der Philosophie. Bruno. Vorlesungen über die Methode des akademischen Studiums.

3. Schriften zur Philosophie der Kunst und zur Freiheitslehre.

Philosophie der Kunst. Ueber das Verhältnis der bildenden Künste zu der Natur. Ueber das Wesen der menschlichen Freiheit. Darstellung des philosophischen Empirismus. Philosophie der Mythologie und Offenbarung <in Auswahl>.

(Philosoph. Bibliothek 135.)

Schopenhauer, Arthur. Sämtliche Werke. Hrsg. von Paul Deussen. Bd. 1—5. 9. 10. München 1911.

1. 2. Die Welt als Wille und Vorstellung. 1911.

3. Der Satz vom Grunde. Ueber den Willen in der Natur Die beiden Grundprobleme der Ethik. 1912.

4. 5. Parerga und Paralipomena. 1913.

9. 10. Arthur Schopenhauers handschriftlicher Nachlaß. Philosophische Vorlesungen. Im Austr. u. unt. Mitw. v. Paul Deussen z. 1. Mal hrsg. von Franz Mockrauer 1913.

Spencer, Herbert. Erfahrungen und Betrachtungen aus der Zeit. Vermischte Aufsätze. Autoris. dtsh. Ausg. Uebers. u. hrsg. v. J. Victor Carus u. Walther Wischmann. Stuttgart 1904.

Qf. Allg. Geschichte der Philosophie.

Qg. Geschichte der alten Philosophie.

Deussen, Paul. Allgemeine Geschichte der Philosophie mit besonderer Berücksichtigung der Religionen. Bd. 1. 2. Leipzig 1899—1915. In 5 Bdn.

1. Abt. 1. Allgemeine Einleitung u. Philosophie des Veda bis auf die Upanischad's. 2. Aufl. 1906.

" 2. Die Philosophie der Upanischad's. 1899.

" 3. Die nachvedische Philosophie der Inder. Nebst e. Anh. über d. Philosophie d. Chinesen u. Japaner. 1908.

2. Abt. 1. Die Philosophie der Griechen. 1911.

" 2, Hälfte 1. Die Philosophie der Bibel. 1913.

" " " 2. Die Philosophie des Mittelalters. 1915.

Eucken, Rudolf. Beiträge zur Einführung in die Geschichte der Philosophie. Der „Beiträge zur Geschichte der neueren Philosophie“ 2. umgearb. u. erw. Aufl. Leipzig 1906.

Hasse, Karl Paul. Von Plotin zu Goethe. Die Entwicklung des neuplatonischen Einheitsgedankens zur Weltanschauung der Neuzeit. 2. Ausg. Jena 1912.

Vorländer, Karl. Geschichte der Philosophie. 4. Aufl. Bd. 1. 2. Leipzig 1913.

1. Altertum, Mittelalter und Uebergang zur Neuzeit.

2. Philosophie der Neuzeit.

(Philosoph. Bibl. 105, 106.)

[Antoninus, Kaiser Marcus Annius Verus.] Marc Aurel Selbstbetrachtungen. Verdeutsch. u. eingel. von Otto Kiefer. 3. Aufl. Jena 1910.

[Aristoteles[Pseud.]: De mundo, deutsch.] Die Schrift von der Welt. Ein Weltbild im Umriß aus dem 1. Jahrh. n. Chr. Eingel. u. verdeutsch. von Wilhelm Capelle. Jena 1907.

Epiktet. Unterredungen mit Epiktet. Ausgew. u. ins Deutsche übertr. von Joseph Grabisch. Jena u. Leipzig 1905.

Epikurs Lehre. Hrsg. von Alexander von Gleichen-Rußwurm. Jena 1909.

- Nestle, Wilhelm. Die Vorsokratiker. In Ausw. übers. u. hrsg. Jena 1908.
- Pater, Walter. Plato und der Platonismus. Vorlesungen. Jena u. Leipzig 1904.
- Seneca, [M. Annaeus]. Sentenzen. Ausgew. u. ins Deutsche übertr. von Karl Preisendanz. Jena 1908.
- Windelband, Wilhelm. Platon. M. Bildn. 5. durchgef. Aufl. Stuttgart 1910.

Qh. Qi. Geschichte der neueren Philosophie.

- Endres, Jos[eph] A[nton]. Geschichte der mittelalterlichen Philosophie im christlichen Abendlande. 2. Aufl. Kempten u. München 1911.
- Bergmann, Ernst. Fichte, der Erzieher zum Deutschtum. E. Darstellung d. Fichteschen Erziehungslehre. Leipzig 1915.
- Bolin, Wilhelm. Ludwig Feuerbach. Sein Wirken und seine Zeitgenossen. M. Benuß. ungedr. Materials dargef. Stuttgart 1891.
- Döring, Woldemar Oskar. Das Lebenswerk Immanuel Kants. Vorlesungen . . . Lübeck 1916.
- Eucken, Rudolf. Die Träger des deutschen Idealismus. Berlin 1915.
- Fechtnner, Eduard. John Locke ein Bild aus den geistigen Kämpfen Englands im 17. Jahrhundert. Stuttgart 1898.
- Fischer, Wilhelm. Friedrich Nietzsches Bild. 2. Aufl. München u. Leipzig 1910.
- Gaupp, Otto. Herbert Spencer. Stuttgart 1897.
- Höfßding, Harald. Sören Kierkegaard als Philosoph. Uebers. von A. Dorner u. Chr. Schrenpf. M. Abb. 2. durchgef. Aufl. Stuttgart 1902. (Frommanns Klass. d. Philosophie. Bb. 3.)
- Rousseau und seine Philosophie. 3. durchgef. Aufl. Stuttgart 1910.
- Johl, Friedrich. Ludwig Feuerbach. M. Bildn. Stuttgart 1904. (Frommanns Klass. d. Philosophie 17.)
- Rappstein, Theodor. Eduard von Hartmann. Einführung in seine Gedankenwelt. Vorlesungen. M. Portr. u. Faks. Gotha 1907.
- Rinkel, Walter. Joh. Fr. Herbart sein Leben und seine Philosophie. Gießen 1903.
- Sast, Emil. Fichtes Idealismus und die Geschichte. Anastat. Neudr. Tübingen 1914. 4^o.

- Laßwitz, Kurd. Gustav Theodor Fechner. M. Bildn. 3. verb. Aufl. Stuttgart 1910.
- Lessing, Theodor. Schopenhauer, Wagner, Nietzsche. Einführung in moderne deutsche Philosophie. München 1906.
- Maimon, Salomon. Lebensgeschichte. M. e. Einl. u. m. Anm. neu hrsg. von Jacob Fromer. (2. Aufl.) München 1911. (Samml. menschl. Dokumente. Bd. 2.)
- Meyer, Richard M. Nietzsche. Sein Leben u. seine Werke. M. 2 Bildn. München 1913.
- Richter, Raoul. Friedrich Nietzsche. Sein Leben u. sein Werk. 16 Vorlesungen geh. a. d. Univ. zu Leipzig. 2. umgearb. u. verm. Aufl. Leipzig 1909.
- Simmel, Georg. Kant. 16 Vorlesungen gehalt. an d. Berliner Universität. 3. erw. Aufl. München u. Leipzig 1913.
- Tönnies, Ferdinand. Thomas Hobbes der Mann und der Denker. Der Schrift: Hobbes Leben und Lehre <Stuttgart 1896> 2. erw. Aufl. Osterwied a. S. u. Leipzig 1912.
- Türk, Hermann. Fr. Nietzsche und seine philosophischen Irrwege. Dresden 1891.
- Wundt, Wilhelm. Die Nationen und ihre Philosophie. 6. Kapitel zum Weltkrieg. Leipzig 1915.

Qk. Ethik. Ql. Logik.

- Buchenaу, Artur. Kants Lehre vom kategorischen Imperativ. E. Einführung in die Grundfragen der Kantischen Ethik. Leipzig 1913. (Wissen u. Forschen. Bd. 1.)
- Christiansen, Hans. Meine Lösung der Welträtsel. 3. verb. Ausg. 2 Bde. in 1 Bde. Wiesbaden 1915. 4^o.
- Eisenhans, Theodor. Wesen und Entstehung des Gewissens. E. Psychologie d. Ethik. Leipzig 1894.
- Eucken, Rudolf. Der Kampf um einen geistigen Lebensinhalt. Neue Grundlegung e. Weltanschauung. 2. neugestalt. Aufl. Leipzig 1907.
- Mongré, Paul [d. i. Felix Hausdorff.] Sant' Ilario. Gedanken aus der Landschaft Garathustras. Leipzig 1897.
- Keller, Helen. Optimismus. E. Glaubensbekenntnis. Uebers. v. Rudolf Lautenbach. 40. Aufl. Stuttgart [nach 1911].
- Kurz, Holde. Im Zeichen des Steinbocks. Aphorismen. 2. verm. Aufl. München u. Leipzig 1909.
- Pippis, Theodor. Die ethischen Grundfragen. 10 Vorträge. 3. m. d. 2. übereinstimmend. Aufl. Leipzig u. Hamburg 1912.
- Pott, Fr. Zur Logik. Göttingen 1845.

- Matthias, Adolf. Wie werden wir Kinder des Glücks? 4. verm. Aufl. München 1916.
- Münch, Wilhelm. Kultur und Erziehung. Vermischte Betrachtungen. München 1909.
- Schmiz, Oskar A. S. Die Weltanschauung der Halbgebildeten. München 1914.
- Simmel, Georg. Einleitung in die Morawissenschaft. E. Kritik d. ethischen Grundbegriffe. 3. Aufl. 2. anastat. Neudruck d. Ausg. v. 1892/93. Bd. 1. 2. Stuttgart u. Berlin 1911.
- Trine, Ralph Waldo. Auf dem Wege zur Wahrheit. Einz. berecht. Uebers. a. d. Engl. von Max Christlieb. Stuttgart 1912.
- Wille, Bruno. Lebensweisheit. Eine Deutung unseres Daseins in Aussprüchen führender Geister. Berlin, Leipzig, Wien, Stuttgart (1913.)
- Natorp, Paul. Die logischen Grundlagen der exakten Wissenschaften. Leipzig u. Berlin 1910.
(Wissenschaft u. Hypothese Bd. 12.)
- Windelband, Wilhelm. Die Prinzipien der Logik. Tübingen 1913.

Qm. Psychologie.

- Bullinger, Anton]. Georg Wilhelm Friedrich Hegels Phänomenologie des Geistes behufs Einführung in die Philosophie u. christl. Theologie auf ihren kürzest. u. durchaus leichtverständl. Ausdr. reduziert. M. e. Anh., Leben Jesu-Schriften betr. München 1904.
- Daur, Albert. Die ästhetische Sinnlichkeit als Sehen und Hören im Erfassen dichterischer Gebilde. Leipzig 1911.
- Dessoir, Max. Abriss einer Geschichte der Psychologie. Heidelberg 1911.
(Die Psychologie in Einzeldarst. Bd. 4.)
- Dreher, Eugen. Die Kunst in ihrer Beziehung zur Psychologie und zur Naturwissenschaft. E. philosoph. Untersuchung. 3., durch „Beiträge zur Theorie d. Farbewahrnehmung“ verm. u. verb. Aufl. Berlin 1878.
- Dürr, Ernst. Die Lehre von der Aufmerksamkeit. 2. völlig umgearb. Aufl. Leipzig 1914.
- Erdmann, Benno. Wissenschaftliche Hypothesen über Leib und Seele. Vorträge gehalten an der Handels-Hochschule zu Rölln. Rölln (1907).

- Gucken, Rudolf. Erkennen und Leben. Leipzig 1912.
- Der Sinn und Wert des Lebens. 4. umgearb. u. erw. Aufl. Leipzig 1914.
- Fechner, Gustav Theodor. Ueber die Seelenfrage. E. Gang durch die sichtbare Welt, um die unsichtbare zu finden. 2. Aufl. bes. von Eduard Spranger. M. e. Geleitwort von Friedrich Paulsen. Hamburg u. Leipzig 1907.
- Freud, Sigm[und]. Ueber den Traum. 2. Aufl. Wiesbaden 1911.
- Gehser, Joseph. Einführung in die Psychologie der Denkvorgänge. 5 Vorträge. Paderborn 1909.
- Gehmans, Gerard]. Die Psychologie der Frauen. Heidelberg 1910.
(D. Psychologie in Einzeldarst. Bd. 3.)
- Huch, Ricarda. Natur und Geist als die Wurzeln des Lebens und der Kunst. 2. Aufl. München [1914].
- Levy, Paul Emil. Die natürliche Willensbildung. E. prakt. Anl. z. geistig. Heilkunde u. z. Selbsterziehung. Berecht. Uebers. n. d. 3. Aufl. d. franz. Ausg. von Max Brahn. Leipzig 1903.
- Lippis, Theodor. Komik und Humor. E. psychologisch-ästhetische Untersuchung. Hamburg u. Leipzig 1898.
(Beiträge z. Aesthetik 6.)
- Leitfaden der Psychologie. 3., teilw. umgearb. Aufl. Leipzig 1909.
- Luka, Emil. Die Phantasie. E. psycholog. Untersuchung. Wien u. Leipzig 1908.
- Meijer, August. Empfindung und Denken. Leipzig 1908.
- Meumann, Ernst]. Intelligenz und Wille. 2. umgearb. u. verm. Aufl. Leipzig 1913.
- Oekonomie und Technik des Gedächtnisses. Experimentelle Untersuchungen über das Merken und Behalten. Der Schrift: Ueber Oekonomie und Technik des Lernens 3., sehr verm. Aufl. Leipzig 1912.
- Müller, Alfred Leopold. Das Gedächtnis und seine Pflege. M. Abb. Stuttgart 1915.
- Offner, Max. Das Gedächtnis. Die Ergebnisse der experimentellen Psychologie und ihre Anwendung in Unterricht u. Erziehung. 3. verm. u. teilweise umgearb. Aufl. Berlin 1913.
- Prandtl, Antonie. Die Einfühlung. Leipzig 1910.
- Rehmkte, Johannes. Das Bewußtsein. Heidelberg 1910.
(Synthesis Bd. 3.)

- Rickert, Heinrich. Der Gegenstand der Erkenntnis. Einführung in die Transzendental-Philosophie. 3. völlig umgearb. u. erw. Aufl. Tübingen 1915. 4^o.
- Traugott, Richard. Der Traum. Psychologisch u. kulturgeschichtl. betrachtet. Würzburg 1913.
- Voigtländer, Else. Vom Selbstgefühl. E. Beitrag z. Förderung psycholog. Denkens. Leipzig 1910.
- Windelband, Wilhelm. Ueber Willensfreiheit. 12 Vorlesungen. 2. unveränd. Aufl. Tübingen 1905.

Qa. Metaphysik. Qo. Naturphilosophie.
Religionsphilosophie. Qp. Philosophie
der Geschichte und des Rechts.

- Deussen, Paul. Die Elemente der Metaphysik. Als Leitfaden z. Gebrauch bei Vorlesung, sowie z. Selbststudium dsgl. Nebst e. Vorbetrachtung: Ueber das Wesen des Idealismus. 5. Aufl. Leipzig 1913.
- Fechner, Gustav Theodor. Die drei Motive und Gründe des Glaubens. 2. Aufl. Leipzig 1910.
- Zend-Avesta oder über die Dinge des Himmels und des Jenseits. Vom Standpunkte der Naturbetrachtung. 3. Aufl. besorgt von Kurt Lafwitz. Bb. 1. 2. Hamburg u. Leipzig 1906.
- Emerson, (Ralph Waldo). Natur. 2 Essays. Nebst dem Goethischen Hymnus. Leipzig [1913].
(Insel-Bücherei Nr. 72.)
- Eucken, Rudolf. Hauptprobleme der Religionsphilosophie der Gegenwart. 4. u. 5. verb. u. erw. Aufl. Berlin 1912.
- Können wir noch Christen sein? Leipzig 1911.
- Haeckel, Ernst. Ewigkeit. Weltkriegsgedanken über Leben und Tod, Religion u. Entwicklungslehre. Berlin 1915.
- Hoffmann, Heinrich. Die Leibniz'sche Religionsphilosophie in ihrer geschichtlichen Stellung. Tübingen u. Leipzig 1903.
- Simmel, Georg. Die Probleme der Geschichtsphilosophie. E. erkenntnistheoretische Studie. 3. erw. Aufl. Leipzig 1907.
- Sturm, August. Die Unfruchtbarkeit des Unwahren. E. rechtsphilosoph. Erörterung im Weltkrieg. Hannover 1915.
(Beiträge z. staats- u. rechtswissenschaftl. Fortbildung. S. 13.)

Pädagogik.

- Qq. Allgemeines. Qu. Geschichte der Pädagogik.
Qv. Darstellungen der Pädagogik.
- Ratorp, Paul. Sozialpädagogik. Theorie d. Willenserziehung auf d. Grundlage d. Gemeinschaft. 3. verm. Aufl. Stuttgart 1909.
- Rudde, Gerhard. Allgemeine Bildung und individuelle Bildung in Vergangenheit und Gegenwart. Langensalza 1910.
- Serhart, Joh(ann) Friedr(ich). Pädagogische Schriften. Mit Serharts Biographie hrsg. von Friedrich Bartholomäi. 3. Aufl. Bd. 1. 2. Langensalza 1883—1884.
1. 1883. 2. 1884.
(Bibliothek pädagog. Klassiker.)
- Rnabe, Karl. Geschichte des deutschen Schulwesens. Leipzig 1905.
(Aus Natur u. Geisteswelt. Bdch. 85.)
- Pompée, P(ierre) P(hilibert). Études sur la vie et les travaux pédagogiques de J. H. Pestalozzi. Suivi d'une biographique sur Pierre-Philibert Pompée par Léon Chateau. Paris 1878.
- Vinet, Alfred. Die neuen Gedanken über das Schulkind. Autor. dtisch. Bearb. besorgt durch Georg Anschütz u. W. F. Rüttmann. Leipzig 1912.
- Burger, Eduard. Arbeitspädagogik. Geschichte — Kritik — Wegweisung. M. Abb. Leipzig u. Berlin 1914.
- Höfler, Alois. Die philosophischen Grundlagen der pädagogischen Vorbildung zum Mittelschullehreramte. Correferat erstattet a. d. 4. deutsch-österreich. Mittelschultage. Wien 1892.
- James, William. Psychologie und Erziehung. Ansprachen an Lehrer. U. d. Engl. von Friedrich Kiefow. Autor. Uebers. M. Fig. 3. Aufl. Leipzig 1912.
- Rerschsteiners, Georg. Grundfragen der Schulorganisation. E. Samml. v. Reden, Aufsätzen u. Organisationsbeisp. 3. verb. Aufl. Leipzig u. Berlin 1912.
- Sobien, Mary. Ueber die Phantasie des Schulkindes, zugleich eine Aufsatzstudie. Langensalza 1910.
(Pädagog. Magazin S. 393.)
- Matthias, Adolf. Praktische Pädagogik für höhere Lehranstalten. 3., vielfach verb. u. verm. Aufl. München 1908.
(Handbuch d. Erziehungs- u. Unterrichtslehre f. höh. Schulen. Bd. 2, Abt. 2, 1.)

- Neumann, Ernst. Vorlesungen zur Einführung in die experimentelle Pädagogik und ihre psychologischen Grundlagen. M. Abb. 2. umgearb. u. verm. Aufl. Bd. 1—3. Berlin (3.: u. Leipzig) 1911—14.
1. 1911. 2. 1913. 3. 1914.
- Mittendorf, Fr. Pädagogischer Frühling. Braunschweig 1906.
- Münch, Wilhelm. Geist des Lehramts. E. Einführung in die Berufsaufgabe der Lehrer an höheren Schulen. M. e. Vorw. von Ad. Matthias u. e. Nachruf v. Eduard Spranger. 3., m. d. 2. gleichlaut. Aufl. Berlin 1913.
- Penzig, Rudolph. Ernste Antworten auf Kinderfragen. Ausgew. Kapitel aus e. prakt. Pädagogik f. Haus. 4. ertw. u. verb. Aufl. Berlin 1913.
- Spencer, Herbert. Die Erziehung in geistiger, sittlicher und leiblicher Hinsicht. M. d. Verf. Bewilligung n. d. 3. engl. Aufl. in dtsh. Uebers. hrsg. von Fritz Schulze. 5. verb. Aufl. Sachsa im Harz 1905.
- Weber, Ernst. Ästhetik als pädagogische Grundwissenschaft. Leipzig 1907.
- Wyneken, Gustav. Schule und Jugendkultur. Jena 1914.

Qw. Einzelne Unterrichtsfächer.

Qx. Unterrichtswesen.

- Curtius, Anna. Der französische Aufsatz im deutschen Schulunterricht. E. Anleitung z. Gestalt. d. freien schriftl. Arbeiten im franz. Sprach- u. Literaturunterricht. Leipzig 1907.
- Dettweiler, P[eter]. Didaktik und Methodik des lateinischen Unterrichts. Sonderausg. aus A. Baumeisters „Handbuch d. Erziehungs- u. Unterrichtslehre f. höhere Schulen.“ 2. umgearb. Aufl. München 1906.
- Hilbebrand, Rudolf. Vom deutschen Sprachunterricht in der Schule und von deutscher Erziehung und Bildung überhaupt. M. e. Anh. über die Fremdwörter u. e. über das Altdeutsche in der Schule. 13. Aufl. Leipzig u. Berlin 1913.
- Kerschensteiner, Georg. Der Begriff der staatsbürgerlichen Erziehung. 3. verb. u. wesentl. verm. Aufl. Leipzig u. Berlin 1914.
- Kühnel, Johannes. Moderner Anschauungsunterricht. E. Reformschrift. 4. u. 5. Aufl. Leipzig 1913.
- Sütterlin, Ludwig. Die neuere Sprachwissenschaft und der deutsche Unterricht. Berlin 1916.
(Deutsche Abende. 1.)

- Weltkrieg im Unterricht, Der. Vorschläge u. Anregungen z. Behandl. d. weltpolit. Vorgänge in d. Schule. Mitarb.: Fr[iedrich] Wilhelm] Foerster [u. a.]. Gotha 1915.
- Gaudig, Hugo]. N. D. 1915. Ausblicke in die Zukunft der deutschen Schule. Begleitw. z. 3. Aufl. d. „Didaktischen Rezerieren“. Leipzig u. Berlin 1915.
- Zur Fortbildung der Schülerinnen der höheren Mädchenschule. Leipzig 1906.
- Groh, Kurt. Ist der Versuch der Preussischen Unterrichtsverwaltung, den Frankfurter Lehrplan auf das Gymnasium zu übertragen, geglückt? E. Wort zur Aufklärung. Gütersloh 1915.
- Gurlitt, Ludwig. Der Deutsche und seine Schule. Erinnerungen, Beobachtungen u. Wünsche e. Lehrers. Berlin 1905.
- Haase, Karl. Der weibliche Typus als Problem der Psychologie und Pädagogik. E. Beitrag z. künftigen Nationalerziehung. Leipzig u. Wien 1915.
- Horn, Karl. Die deutsche höhere Schule der Zukunft. Frankfurt a. M. 1916.
- Immisch, Otto. Das alte Gymnasium und die neue Gegenwart. Vortrag. Berlin 1916.
- Knabe, Karl. Der Weltkrieg und die deutsche Schule. Leipzig 1915.
- Lamprecht, Karl. Neue Schule, neue Erziehung. E. Vortrag. Leipzig 1915.
- Norrenberg, J[ohannes]. Die deutsche höhere Schule nach dem Weltkriege. Beiträge z. Frage d. Weiterentwicklung d. höheren Schulwesens gesammelt. Leipzig u. Berlin 1916. 4^o.
- Schmidt, Ferdinand Jakob. Das Problem der nationalen Einheitschule. Jena 1916.
(Vorträge u. Aufsätze aus d. Comenius-Gesellschaft 25, 1.)
- Sprengel, Johann Georg. Die deutsche Kultureinheit im Unterricht. Berlin 1916.
(Deutsche Abende 7.)
- Trendelenburg, Adolf. Hie Marmor, hie Gips! Aus dem Kampfe ums Gymnasium. Berlin 1916.
- Wyßgram, Jakob. Die deutsche Schule und die deutsche Zukunft. Beiträge z. Entwicklung d. Unterrichtswesens. Gesammelt u. hrsg. Leipzig 1916. 4^o.

R. Rechtswissenschaft.

- Thering, Rudolf von. Scherz und Ernst in der Jurisprudenz. E. Weihnachtsgabe f. d. jurist. Publikum. 8. Aufl. Leipzig 1900.

- Friedberg, Emil. Formelbuch für Handels-, Wechsel- und Seerecht. Leipzig 1890.
- Gareis, Karl. Das deutsche Handelsrecht. E. kurzgef. Lehrbuch d. im dtsh. Reiche geltend. Handels-, Wechsel- u. Seerechts. Systemat. dargest. 6. umgearb. Aufl. Berlin 1899.
- Gesetz, Das, betreffend die Ausführung des Bürgerlichen Gesetzbuchs in Elsaß-Lothringen v. 17. April 1899 in d. Fassung d. Bekanntmachung d. Kais. Statthalters v. 22. Dez. 1899. Erl. von Hugo Molitor. Straßburg 1900.
- Gesetz, Das Reichs-, betreffend die Kommanditgesellschaften auf Aktien u. die Aktiengesellschaften. Vom 18. Juli 1884. Erl. von Viktor Rink. 2. völlig umgearb. Aufl. Berlin 1893.
- Das Bankdepotgesetz [Gesetz betr. d. Pflichten der Kaufleute bei Aufbewahrung fremder Wertpapiere] vom 5. Juli 1896. Aus der Praxis u. für die Praxis insbes. des Handelsstandes erl. von J[akob] Kieffer. Berlin 1897.
- Handelsgesetzbuch vom 10. Mai 1897. M. Erl. von Otto Rudorff. Stuttgart 1898.
- Renaud, Achilles. Das Recht der Aktiengesellschaften. 2. verm. u. verb. Aufl. Leipzig 1875.
- Riesenfeld, Conrad Ernst. Der Einfluß des neuen Aktienrechts auf die Statuten der bestehenden Gesellschaften. Berlin 1899.
- Seuffert, Lothar. Deutsches Konkursprozeßrecht. M. e. Reg. Leipzig 1899.
(Systemat. Handbuch d. dtsh. Rechtswiss. Abt. 9, T. 3.)
- Heindl, Robert. Meine Reise nach den Strafkolonien. M. Abb. Berlin-Wien 1913.
- Sinnenkohl, Ernst. Dahlmann und der Konstitutionalismus. Kiel 1913.
Inaug. Phil. Diss. v. 26. Juli 1913.
- Onden, Wilhelm. Die Staatslehre des Aristoteles in historisch-politischen Umrissen. E. Beitrag z. Gesch. d. hellenischen Staatsidee u. zur Einführung in die Aristotelische Politik. Hälfte 1. 2. Leipzig 1870—1875.
1. 1870.
2. M. e. Anh.: Aristoteles historisch-politische Studien über Sparta, Areta u. Athen. 1875.
- Schwann, M[atthieu]. Das Gottesgnadentum in der Geschichte. Leipzig (1895).
Aus: „Gesellschaft“. Monatschrift f. Literatur, Kunst und Sozialpolitik.

Bar, Ludwig v. Der Burenkrieg, die Russifizierung Finnlands, die Haager Friedensconferenz und die Errichtung einer internationalen Academie zur Ausglei chung von Streitigkeiten der Staaten. Hannover 1900.

Wierzehn der wichtigsten völkerrechtlichen Verträge der neuesten Zeit, insbes. die Haager Verträge, die Automobil-Konvention, die Marokkoverträge, die neue Genfer Konvention u. a. Zugleich ein neuer Anh. zu Gareis, Institution d. Völkerrechts. Hrsg. v. Karl Gareis. Gießen 1912.

Ratz, Edwin. Die Freiheit der Meere im Kriege. Vortrag, gehalt. in d. „Gesellschaft f. Weltmarkenrecht“. Berlin 1915.

S. Staatswissenschaften.

Sb.—Sk. Zeitschriften u. Allgemeines.

Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft. In Verb. m. . . hrsg. v. A. Schäffle u. R. Bücher. Erg. B. 1 ff. Tübingen 1901 ff.

1. Gogitschajschwili, Philipp. Das Gewerbe in Georgien unter bes. Berücks. der primitiven Betriebsformen. 1901.
2. Senkel, Willy. Wollproduktion und Wollhandel im 19. Jahrhundert m. bes. Berücks. Deutschlands. 1901.
3. Schneider, Rudolf. Der Petroleumhandel. 1902.
4. Hacker, Paul. Die Beiräte für besondere Gebiete der Staatsstätigkeit im Deutschen Reiche u. in seinen bedeutenderen Gliedstaaten. 1903.
5. Hey, Karl. Die Parzellenwirtschaften im Königreich Sachsen. 1903.
6. Pfütze, Arno. Die landwirtschaftlichen Produktiv- u. Absatzgenossenschaften in Frankreich. 1903.
7. Lübbert, Lübbert Eiken. Ostfrieslands Schifffahrt und Seefischerei. 1903.
8. Mitscherlich, Alfred. Die Schwankungen der landwirtschaftlichen Reinerträge berechn. f. einige Fruchtfolgen m. Hilfe d. Fehlerwahrscheinlichkeitsrechnung. 1903.
9. Schulze, Arthur. Die Bankkatastrophen in Sachsen im Jahre 1901. 1903.
10. Ludwig, Franz. Die Gefindevermittlung in Deutschland. 1903.
11. Heubner, Paul Leonhard. Der Musterlagerverkehr der Leipziger Messen. 1904.
12. Kuske, Bruno. Das Schuldenwesen der deutschen Städte im Mittelalter. 1904.

13. Siebeck, Oskar. Der Frondienst als Arbeitssystem. Seine Entstehung u. seine Ausbreitung im Mittelalter. 1904.
14. Zwiervedel-Südenhorst, Otto von. Beiträge zur Lehre von den Lohnformen. 1904.
15. Thiele, Ottomar. Salpeterwirtschaft u. Salpeterpolitik. E. volkswirtschaftl. Studie über das ehemal. europ. Salpeterwesen. 1905.
16. Hanisch, Hans. Deutschlands Lederproduktion u. Lederhandel. 1905.
17. Inventur, Die, der Firma Fugger aus d. Jahre 1527. Eingel. u. hrsg. von Jacob Strieder.
18. Raffel, Friedrich. Englische Freihändler vor Adam Smith. E. Beitrag z. Gesch. d. Polit. Oekonomie. 1905.
19. Bosenick, Alfred. Der Steinkohlenbergbau in Preußen u. das Gesetz d. abnehmenden Ertrages. 1906.
20. Gehrke, Franz. Die neuere Entwicklung des Petroleumhandels in Deutschland. 1906.
21. Ruckuf, Julius. Die Uhrenindustrie des Württembergischen Schwarzwalds. 1906.
22. Kalinoff, Dimitri. David Ricardo u. die Grenzwertheorie. 1907.
23. Harms, Bernhard. Die Münz- u. Geldpolitik der Stadt Basel im Mittelalter. 1907.
24. Kumpmann, Karl. Die Wertzuwachsteuer. 1907.
25. Lewin, David. Das Branntweinmonopol in Rußland. 1908.
26. Lerch, Ernst. Der Bernische Kommerzienrat im 18. Jahrhundert. 1908.
27. Heber, Fritz. Die Postsparkassen als Volks- u. Staatsbanken. 1908.
28. Rachob, Walter. Treuhänder und Treuhandgesellschaften. 1908.
29. Naghe, Adolf. Ursprung und Lage der Landarbeiter. 1909.
30. Lfur, Nhol-Ching. Die gewerblichen Betriebsformen der Stadt Ningpo. 1909.
31. Böhles, Wilhelm. Die Seidenwarenproduktion u. der Seidenwarenhandel in Deutschland. 1909.
32. Kröhne, Marie. Die Großhandelsversteigerungen. 1909.
33. Bormann, Kurt. Die deutsche Zigarettenindustrie. 1910.
34. Ephraim, Hugo. Die Stadt Oldenburg in sozialstatistischer Beleuchtung. 1910.
35. Rasch, Albert. Das Eibenstodder Stickeriegewerbe unter der Einwirkung der Mode. 1910.

36. Reinhard, Otto. Die Grundentlastung in Württemberg. 1910.
 37. Schmid, Ferdinand. Finanzreform in Oesterreich. 1911.
 38. Fischer, Claus. Organisation und Verbandsbildung in der Feuerversicherung. 1911.
 39. Meschewetski, Pjersch. Die Fabrikgesetzgebung in Rußland. 1911.
 40. Nishi, Hikotaro. Die Baumwollspinnerei in Japan. 1911.
 41. Uß, Viktor. Die Besitzverhältnisse der Tatarenbauern im Kreise Simferopol. 1911.
 42. Zurchorst, A. Die Organisation des ländlichen Bodenkredits in Deutschland, besonders in Preußen. 1912.
 43. Pawlicki, W. Zur Entwicklung des Genossenschaftswesens in der Provinz Posen. 1912.
 44. Braedt, Felix. Das Sparkassenwesen im Königreich Sachsen. 1912.
 45. Muß, Max. Die Staatliche Kreditanstalt des Herzogtums Oldenburg. 1913.
 46. Jäs, Emil. Die Berücksichtigung der Wertverminderungen des stehenden Kapitals in den Jahresbilanzen der Erwerbswirtschaften. 1913.
 47. Bürn, Walther. Die deutsche Bündholzindustrie. 1913.
 48. Harzendorf, Friedrich. Die Einkommensteuer in England. 1914.
 49. Weber, Eduard. Literaturgeschichte der Handelsbetriebslehre. 1914.
 50. Pleißner, Erich. Konzentration der Güterschiffahrt auf der Elbe. 1914.
 51. Breithaupt, Georg Wolfgang. Öffentliches Armenrecht u. persönliche Freiheit. 1915.
 52. Bard, Helmuth. Die Organisation u. Zentralisation des badischen Arbeitsmarktes. 1914.
- Oppenheimer, Franz. Weltwirtschaft und Nationalwirtschaft. Berlin 1915.
- Oppel, Alwin. Allgemeine Wirtschaftskunde. Wohlfl. Ausg. von „Natur und Arbeit“. M. Abb. u. St. T. 1. 2. Leipzig u. Wien 1915. 4°.
- Krieg und Wirtschaft. Kriegshefte d. Archivs f. Sozialwissenschaft u. Sozialpolitik. In Verbind. mit . . . hrsg. von Edgar Jaffé. H. 1. 2. Tübingen 1914—15.
1. 1914. 2. 1915.
- (Archiv f. Sozialwissenschaft und Sozialpolitik. Bd. 40, H. 1. 2.)

So.—Sy. Einzelne Teile.

- Dullo, A. Gebiet, Geschichte und Charakter des Seehandels der größten deutschen Ostseepläze seit der Mitte dieses Jahrhunderts. Jena 1888.
(Staatswiss. Studien. Bd. 2, S. 3.)
- Ehrenberg, Richard. Der Handel. Seine wirtschaftliche Bedeutung, seine nationalen Pflichten und sein Verhältnis zum Staate. Jena 1897.
- Jaroslau, Benno. Ideal und Geschäft. Jena 1912.
- Die Seehäfen des Weltverkehrs dargestellt von Josef Ritter von Lehnert, Johann Holeczel [u. a.] u. Redact. von Alexander Dorn. N. Abb. u. Pl. Bd. 1. 2. Wien 1891—92. 4°.
1. Häfen Europas sowie der asiatischen u. afrikanischen Küsten des Mittelmeerbeckens. 1891.
 2. Häfen außerhalb Europas u. des Mittelmeerbeckens. 1892.
- Gambon, Victor. Frankreich bei der Arbeit. Bilder aus dem französischen Wirtschaftsleben. Autor. dtsh. Bearb. von Hanns Günther. N. 14 Abb. u. 1 Rt. Stuttgart 1914.
- Führer durch die Ausstellung für Kupferschmiederei und Apparatebau. Veranfst. v. Verein d. Kupferschmiedereien Dtschl. während d. Feier s. 25jähr. Bestehens v. 17.—30. Mai 1914 in d. Kunst- u. Gewerbehalle Hannover. (Hannover 1914.)
- Meyer, Ludwig. Kupferschmiederei einst und jetzt. Festschrift z. Feier d. 25jähr. Bestehens des Vereins d. Kupferschmiedereien Deutschlands. Hannover 1914. 4°.
- Raumann, Fr[iedrich]. Ausstellungsbriefe. (Berlin-Schöneberg 1909.)
- Sander, A. Die Gasindustrie. Fortschritte der Gaserzeugung u. der Gasverwendung im 20. Jahrhundert. N. Abb. Stuttgart 1914.
- Vorster, Julius. Die Großindustrie, eine der Grundlagen nationaler Sozialpolitik. G. Vortrag. Jena 1896.
- Hirth, Hellmuth. Meine Flugerlebnisse. 2. durchgef. u. erw. Aufl. von „20 000 Kilometer im Luftmeer“. Berlin 1915.
- Sohn, E. Der Flieger und sein Flugzeug. Hrsg. m. Genehmigung des Kriegsministeriums u. Reichsmarineamtes. N. 81 Abb. Berlin-Charlottenburg 1916.
(Voldmanns Bibliothek f. Flugwesen. Bd. 4.)
- Stelling, A. 12 000 Kilometer im Parseval. Berlin 1911.
- Simmel, Georg. Philosophie des Geldes. 2. verm. Aufl. Leipzig 1907.

- Versicherungsliteratur**, Die moderne, auf der Internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik Leipzig 1914. Sonderausstellung d. Staats- u. Sozialwiss. Verlags auf der „Bugra“ Gruppe 12. Hannover (1914).
- Bebel**, [August.] Christentum und Sozialismus. (E. religiöse Polemik zwischen Herrn Kaplan Hohoff in Hüffe und A[ugust] Bebel.) Berlin [1903].
- Eeden**, Frederik van. Die freudige Welt. Betrachtungen über die Menschen und die Gesamtheit aller. Einz. autoris. Uebers. von Else Otten. Berlin u. Leipzig 1907.
- Key**, Ellen. Die junge Generation. (Autor. Uebers. a. d. Schwed. v. Carl Morburger. 4. Aufl.) München 1913.
- Simmel**, Georg. Soziologie. Untersuchungen über die Formen der Vergesellschaftung. Leipzig 1908.
- Sombart**, Werner. Sozialismus und soziale Bewegung im 19. Jahrhundert. Nebst e. Anh.: 1. Chronik d. sozial. Bewegung von 1750—1900. 2. Führer durch die sozialist. Literatur. 4. Aufl. Jena 1901.
- Steffen**, Gustaf F. Die Grundlage der Soziologie. E. Programm zu d. Methode d. Gesellschaftswissenschaft u. Naturforschung. Jena 1912.
- Der Weg zu sozialer Erkenntnis. Jena 1911.
(Polit. Bibliothek.)
- Wiese**, Leopold von. Einführung in die Sozialpolitik. Leipzig 1910.
- Staatssozialismus. Berlin 1916.
- Frankl**, Ludwig. Die Verstaatlichung der Grundrente. E. Skizze d. Reformbewegung im Deutschen Reiche. Wien 1891.
(Archiv f. Landwirtschaft. S. 15.)
- Die Kolonien der europäischen Mächte und der Vereinigten Staaten von Amerika. Hrsg. v. d. Dtsch. Kolonialgesellschaft Berlin. Statist. Darst. m. 4. St. 2. Aufl. Berlin 1915.
- Valentin**, Veit. Kolonialgeschichte der Neuzeit. Ein Abriss. M. St. Tübingen 1915.
- Zimmermann**, Alfred. Die Kolonialreiche der Großmächte 1871—1916. M. 5 Uebersichtskt. Berlin 1916.
- Chamberlain**, Houston Stewart. Politische Ideale. München 1915.
- Erzberger**, Matthias. Politik und Völkerleben. Paderborn u. Würzburg [1914.]
(Ideal u. Leben 9.)
- Macay**, B. [Lawrence] Frhr. von. Die moderne Diplomatie, ihre Entwicklungsgeschichte und ihre Reformmöglichkeiten. Frankfurt a. M. 1915.

T. Kriegswesen.

Helmolt, Hans J. Das Buch vom Kriege. Hrsg. Berlin (1915.)
 Pfeiffer, Ludwig. Kriegsgeist. E. Beitrag z. Geschichte d.
 Menschheitsprüfungen in 4 Teilen. Dresden 1909—10.
 In 1 Bde.

1. Kriegskulturwirtschaft. 1909.
2. Interessengebiete. 1909.
3. Sicherheitsgefährdung. 1909.
4. Kriegsanzwandlerungen. 1910.

Ziehen, Theodor. Die Psychologie großer Heerführer. Der
 Krieg und die Gedanken der Philosophen und Dichter vom
 ewigen Frieden. 2 Vorträge aus der Kriegszeit. Leipzig 1916.
 Auerbach, Felix. Die Physik im Kriege. E. allgemein ver-
 ständl. Darst. d. Grundlagen moderner Kriegstechnik. M. Abb.
 Jena 1915.

Clausewitz, General Karl von. Grundgedanken über Krieg
 und Kriegführung. Leipzig [1915].
 (Insel-Bücherei Nr. 169.)

— Vom Kriege. <Ausgewählte Kapitel.> M. e. Einl. von
 Gustav Koloff. (Hrsg. von Friedrich Schulze.) Leipzig 1915.
 Hoppenstedt, [Julius]. Die Schlacht der Zukunft. M. e.
 St. Berlin 1907.

Béjeuhr, Paul. Der Luft-Krieg. Luftkrieg, Luftschiffahrt,
 Flugwesen. M. e. Einführung v. Major (A.) von Parsival.
 Hrsg. m. rd. 150 photogr. Aufnahm. u. Text. Dachau b.
 München [1915.] (Unser Krieg Bd. 1.)

Freitag-Loringhoven, [Hugo] Frhr. von. Die Macht der
 Persönlichkeit im Kriege. Studien nach Clausewitz. M. Abb.
 2. durchgef. u. erw. Aufl. Berlin 1911.

Kriegs-Luftschiffe, Die, und Kriegs-Flugzeuge der ver-
 schiedenen Staaten. 66 Bilder z. Feststellung von Luftschiffen
 u. Flugzeugen. München 1915. [Umschlagt.]

Schreibershöfen, Max von. Unter welchen Umständen ist
 es möglich, Truppenlandungen in England vorzunehmen.
 Truppentransporte u. Truppenlandungen . . . u. bef. Berücks.
 d. Verhältnisse in England. Leipzig 1915.

Stellungskrieg, Der. Seine Technik und seine Kampfes-
 weise. Dem dtsh. Volke geschildert von e. aktiv. Hauptmann.
 Berlin 1915.

Freitag-Loringhoven, [Hugo] Frhr. von. Kriegslehren nach
 Clausewitz aus den Feldzügen 1813 und 1814. M. Anl. u.
 Skizz. Berlin 1908. 4^o.

- Powell, Sir Robert Baden-. Meine Abenteuer als Spion. U. d. Engl. übers. von Reinhold Anton. M. Genehmigung d. General-Kommandos d. 19. Armeekorps. M. Abb. Leipzig 1915.
- Selbhaus, [Franz] M[arie]. Modernste Kriegswaffen — alte Erfindungen. Leipzig (1915.)
- Jane, Fred E. Rehereien über Seemacht. M. e. Bortw. von Graf Ernst zu Reventlow. M. Abb. 2. Aufl. Leipzig 1911.
- Schulze, (Franz). Unsere Unterseeboote. Geschichtl. Entwicklung u. Wirkung dieser modernsten Waffe. M. Abb. Kassel 1915.
- Taschenbuch der Kriegsflootten . . . M. teilw. Benutz. amtl. Quellen. Hrsg. von B. Weyer. Jg. 16 ff. München 1915 ff.
- Kirchhoff, Hermann. Was jedermann von der deutschen Kriegsmarine wissen muß! Oldenburg i. Gr. [1915.]
- Otto, Friedrich. Das Unterseeboot im Kampfe. M. Abb. Leipzig 1915.
- Wislicenus, Georg. Die Entwicklung der Seekriegswaffen. Berlin 1909. (Nautische Bibl. Bd. 4.)

U. Kunst.

Ua. Allgemeines. Uc. Gesammelte Schriften.

- Gurlitt, Cornelius. Der Schutz der Kunstdenkmäler im Kriege. Berlin 1916.
- Holz, Arno. Die Kunst, ihr Wesen und ihre Gesetze. [Bd. 1. 2]. In 1 Bde. Berlin 1891—92.
1. 1891. 2. Neue Folge 1892.
- Kneer, August. Die Denkmalpflege in Deutschland m. bes. Verlickf. der Rechtsverhältnisse. M. Gladbach 1915.
- Muthesius, Hermann. Kultur und Kunst. 2. Aufl. Jena 1909.
- Velde, Henry van de. Arno. Leipzig [1912.]
(Insel-Bücherei Nr. 3.)
- Wölfflin, Heinrich. Kunstgeschichtliche Grundbegriffe. Das Problem der Stilentwicklung in der neuen Kunst. München 1915. 4^o.
- Obrist, Hermann. Neue Möglichkeiten in der bildenden Kunst. Essays. Leipzig 1903.
- Trübner, Wilhelm. Personalien und Prinzipien. Berlin [1908.]
- Velde, Henry van de. Essays. Leipzig 1910.
- Volkmann, Ludwig. Die Erziehung zum Sehen und andere Zeitgedanken zur Kunst. M. 3 Abb. 4. verm. Aufl. Leipzig 1912.

Winkelmann, Johann Joachim. Ausgewählte Schriften. Eingel. von Hermann Uhde-Bernays. Leipzig [1914]. (Insel-Bücherei Nr. 130.)

Ud. Monographien von Künstlern.

Meier-Graefe, Julius. Paul Cézanne. M. Abb. München 1913.

Oettingen, Wolfgang von. Daniel Chodowiedzi. G. Berliner Künstlerleben im 18. Jahrh. m. Taf. u. Ill. im Text nach Orig. des Meisters. Berlin 1892. 4°.

Förster, Ernst. Peter von Cornelius. G. Gedenkbuch aus f. Leben. u. Wirken, m. Benutz. f. Künstler., wie hf. Nachlass., nach mündl. u. schriftl. Mittheil. f. Freunde u. eigen. Erinnerungen u. Aufzeichn. M. Bildn. Th. 1. 2. Berlin 1874.

Meier-Graefe, Julius. Camille Corot. M. 76 Abb. 3. Aufl. München 1913.

Bertels, Kurt. Honoré Daumier als Lithograph. M. 70 Abb. München u. Leipzig 1908. 4°. (Klaff. Ill. 4.)

Delacroix, Eugène. Mein Tagebuch. 3. Aufl. Berlin 1913.

Allgeyer, Julius. Anselm Feuerbach. 2. Aufl. auf Grund d. z. erstenmal benutzt. Originalbriefe u. Aufzeichn. d. Künstlers. Aus d. Nachlasse d. Verf. hersg. u. m. Einl. begleitet. von Carl Neumann. Bd. 1. 2. Berlin u. Stuttgart 1904.

Dechelhaeuser, Adolf von. Aus Anselm Feuerbachs Jugendjahren. Leipzig 1905. 4°.

Meier-Graefe, Julius. Vincent van Gogh. M. 50 Abb. u. d. Faks. e. Briefes. München 1912.

Gogh, Vincent van. Briefe. (Dtsch. Ausg. von Margarete Mauthner.) 5. Aufl. (Berlin) [1914.]

Bertels, Kurt. Francisco Goya. M. 53 Abb. nach Gemälden, Zeichn. u. Kupferst. München u. Leipzig 1907. 4°. (Klaff. Ill. 1.)

Kurth, Julius. Suzuki Harunobu. M. 53 Abb. nach japan. Orig. München u. Leipzig 1910. 4°. (Klaff. Ill. 7.)

Meier-Graefe, Julius. William Hogarth. M. 47 Abb. nach Gemäld., Zeichn., Kupferst. München u. Leipzig 1907.

Liebermann, Max. Josef Israels. M. Abb. 4. Aufl. Berlin 1911.

Maier, Julius. Wilhelm Leibl. Sein Leben und sein Schaffen. M. 48 Taf. u. Text-Abb. 2. Aufl. Berlin 1914.

- Corinth, Lovis. Das Leben Walter Leistikows. 6. Stück
Berliner Kulturgeschichte. M. 2 Originalradier. u. zahl. Abb.
Berlin 1910.
- Eschudi, Hugo von. Edouard Manet. M. Abb. 3. Aufl.
Berlin 1913.
- Meier-Graefe, Julius. Hans von Marées. M. Abb.
2. Aufl. München 1912. 4°.
- Jordan, Max. Das Werk Adolf Menzels 1815—1915. M.
e. Biographie des Künstlers. München 1905. 4°.
- Thode, Henry. Michelangelo und das Ende der Renaissance.
Bd. 1—6. Berlin 1902—13.
1. Das Genie u. die Welt. 1902.
2. Der Dichter u. die Ideen d. Renaissance. 1903.
3. Der Künstler u. seine Werke. M. 179 Abb. Abt. 1. 2. 1912.
4—6.-Anh.: Thode: Michelangelo, krit. Untersuchungen über
s. Werke. Bd 1—3. 1908—13.
- Roquette, Otto. Friedrich Preller. 6. Lebensbild. Frank-
furt a. M. 1883.
- Jordan, Max. Friedrich Preller der Jüngere. Tagebücher des
Künstlers, hrsg. u. biograph. vervollst. M. 36 Abb. München-
Kaufbeuren 1904.
- Michel, Wilhelm. Leo Puz. Ein deutscher Künstler der
Gegenwart. M. Text u. 75 ein- u. mehrfarb. Taf. Leipzig
[1908]. 4°.
- Deetjen, Werner. Ein Besuch bei Ramberg.
Aus: Hannov. Geschichtsblätter. Jg. 1915, S. 2.
- Meier-Graefe, Julius. Auguste Renoir. M. 100 Abb.
München 1911.
- Armstrong, Sir Walter. Joshua Reynolds. Aus d. Engl.
übertrag. v. E. von Kraak. M. Abb. München [1907].
- Gurlitt, Cornelius. Andreas Schlüter. Berlin 1891.
- Vie, Oscar. Constantin Somoff. Berlin 1907.
- Uhde-Bernays, Hermann. Carl Spitzweg. Des Meisters
Leben und Werk. Seine Bedeutung in der Geschichte der
Münchener Kunst. 2. verm. Aufl. München 1914.
- Loßnitzer, Max. Veit Stof. Die Herkunft seiner Kunst,
seiner Werke und sein Leben. M. 60 Taf. Leipzig 1912.
- Thoma, (Hans). Des Meisters Gemälde in 874 Abb. Hrsg.
von Henry Thode. Stuttgart u. Leipzig 1909. 4°.
(Klassiker d. Kunst. Bd 15.)
- Sörrensen, Wolfgang. Joh. Heinr. Wilhelm Tischbein.
Sein Leben und seine Kunst. Berlin u. Stuttgart 1910.

- Fuchs, Georg. Wilhelm Trübner und sein Werk. 124 Reproduktionen f. sämtl. Hauptwerke mit begleit. Text u. e. Einl. München u. Leipzig 1908. 4^o.
- Uhde, (Fritz v.). Des Meisters Gemälde in 285 Abb. Hrsg. von Hans Rosenhagen. Stuttgart u. Leipzig 1908. 4^o.
(Klassiker d. Kunst. Bd 12.)

Ue. Kunstforschung und -Unterricht.

- Ug.—Uk. Allgemeine u. außerdeutsche Kunstgeschichte.
- Dürer, Albrecht. Unterweisung der Messung. Um Einiges gekürzt u. neuerem Sprachgebrauch angepaßt, hrsg. sowie m. e. Nachw. vers. von Alfred Felker. Auf Veranlass. u. m. e. Vortw. von Hans Thoma. München 1908. 4^o.
- Handbuch der Kunstwissenschaft. Hrsg. von Fritz Burger, unter Mittw. von Ludwig Curtius [u.a.]. Berlin-Neubabelsberg. 4^o.
- Die Baukunst des 17. und 18. Jahrhunderts. [Bd.] 1. 2. (1915.)
1. Brindmann, Al[bert] G[rich]. Baukunst des 17. u. 18. Jahrh. in den romanischen Ländern.
 2. Wackernagel, Martin. Baukunst des 17. u. 18. Jahrh. in den germanischen Ländern.
- Burger, Fritz. Die deutsche Malerei vom ausgehenden Mittelalter bis zum Ende der Renaissance. (1913.)
- Curtius, Ludwig. Die antike Kunst. (1913.)
- Diez, Ernst. Die Kunst der islamischen Völker. (1915.)
- Grisebach, August. Die Baukunst im 19. und 20. Jahrhundert. (1915.)
- Hildebrandt, Edmund. Die Malerei und Plastik des achtzehnten Jahrhunderts in Frankreich, Deutschland und England. (1915.)
- Pinder, Wilhelm. Die deutsche Plastik vom ausgehenden Mittelalter bis zum Ende der Renaissance. [1914.]
- Schubring, Paul. Die italienische Plastik des Quattrocento. (1915.)
- Vithum, Georg Graf. Die Malerei und Plastik des Mittelalters. [1914.]
- Willich, Hans. Die Baukunst der Renaissance in Italien bis zum Tode Michelangelos. [1914.]
- Wulff, Oskar. Altchristliche und byzantinische Kunst. [Bd.] 1. 2. (1914.)
1. Die altchristliche Kunst von ihren Anfängen bis zur Mitte des 1. Jahrtausends.
 2. Die byzantinische Kunst von der ersten Blüte bis zu ihrem Ausgang.

- Richter, Johannes. Die Entwicklung des künstlerischerischen Gedankens. *E. Kulturproblem d. Gegenwart.* Leipzig 1909.
- Museum, Das Hamburgische, für Kunst und Gewerbe. Dargest. 3. Feier d. 25 jähr. Bestehens von Freunden u. Schülern Justus Brindmanns. Hamburg 1902.
- Silbebrandt, Hans. Krieg und Kunst. M. 36 Abb. zeitgenöss. Kunstwerke. München 1916.
- Sübke, Wilhelm. Die Kunst und der Kaufmann. Breslau 1882.
- Sahr, Hermann. Expressionismus. M. 19 Taf. München 1916.
- Picard, Max. Das Ende des Impressionismus. München 1916.
- Thode, Henry. Franz von Assisi und die Anfänge der Kunst der Renaissance in Italien. 2. verb. Aufl. Berlin 1904.
- Brandi, Karl. Die Renaissance in Florenz und Rom. 8 Vorträge. 3. Aufl. Leipzig 1909.
- Bredt, [Ernst] Wilh]. Belgiens Volkscharakter, Belgiens Kunst. M. Abb. München (1915).
- Eliasberg, Alexander. Russische Kunst. *E. Beitrag z. Charakteristik des Russentums.* M. Abb. 3. Aufl. München 1915.

Ul. Deutsche Kunstgeschichte. Um. Un. Kunstgeschichte des Altertums, Mittelalters und der Neuzeit.

- Abels, Ludwig W. Alt-Wien. Die Geschichte seiner Kunst. M. 4 Heliograv. u. 36 Vollbild. Berlin (1909).
- Eulenberg, Herbert. Die Kunst in unserer Zeit. *E. Trauerrede an die deutsche Nation.* Leipzig 1911.
- Gurlitt, Cornelius. Von deutscher Art und Kunst. Berlin 1915.
- Die deutsche Kunst des neunzehnten Jahrhunderts. Ihre Ziele u. Thaten. M. Abb. Berlin 1899.
(Das Neunzehnte Jahrhundert in Deutschl. Entwicklung. Bd. 2.)
- Kunst, Die kranke deutsche. Auch von einem Deutschen. (Nachträgliches zu Rembrandt als Erzieher.) Leipzig 1911.
- Moeller van den Bruck, [Arthur]. Der preussische Stil. M. Abb. München 1916.
- Pauli, Gustav. Der Krieg und die deutsche Kunst. Vortrag gehalten a. 20. Nov. 1914 in d. Reihe d. „Deutschen Vorträge Hamburg. Professoren“. Hamburg 1915.
- Waezoldt, Wilhelm. Deutsche Wortkunst und deutsche Bildkunst. Berlin 1916.
(Deutsche Abende 2.)

Kaufmann, Carl Maria. Handbuch der christlichen Archäologie. M. Abb. Paderborn 1905.

(Wissenschaftl. Handbibl. R. 2, Bb. 5.)

Sauer, Joseph. Symbolik des Kirchengebäudes und seiner Ausstattung in der Auffassung des Mittelalters. M. Berücks. von Honorius Augustodunensis Sicardus u. Durandus. M. 14 Abb. Freiburg i. Br. 1902.

Schulz, Alwin. Allgemeine Kunstgeschichte der Renaissance. Architektur, Plastik, Malerei. M. Abb. Bb. 1. 2. Berlin 1903. 4°.

1. Die Architektur u. die Plastik.

2. Die Malerei.

(Allg. Geschichte d. bild. Künste. T. 3.)

Velde, Henry van de. Vom neuen Stil. (Der „Laienpredigten“ T. 2.) Leipzig 1907.

Uo. Aesthetik. Up. Uq. Baukunst.

Dessoir, Max. Aesthetik und allgemeine Kunstwissenschaft in den Grundzügen dargef. M. Abb. Stuttgart 1906. 4°.

Dohrn, Wolf. Die künstlerische Darstellung als Problem der Aesthetik. Untersuchungen z. Methode u. Begriffsbildung der Aesthetik m. e. Anwendung auf Goethes Werther. Hamburg u. Leipzig 1907.

(Beiträge z. Aesthetik. 10.)

Fechner, Gustav Theodor. Zur experimentellen Aesthetik. Th. 1. Aus: Abhandl. d. Königl. Sächs. Gesellschaft d. Wiss. Bb. 14. 1871.

Hart, Julius. Revolution der Aesthetik als Einleitung zu einer Revolution der Wissenschaft. Buch 1. Berlin 1909.

1. Künstler und Aesthetiker.

Lange, Konrad. Die bewußte Selbsttäuschung als Kern des künstlerischen Genusses. Antrittsvorlesung. . . . Leipzig 1895.

Lippz, Theodor. Aesthetik. Psychologie des Schönen und der Kunst. T. 1. 2. Hamburg u. Leipzig 1903—1906.

1. Grundlegung der Aesthetik. 1913.

2. Die ästhetische Betrachtung u. d. bildende Kunst 1906.

Lux, Joseph Aug. Der Geschmack im Alltag. G. Buch z. Pflege d. Schönen. Volks-Ausg. Dresden 1912.

Marcus, Hugo. Die ornamentale Schönheit der Landschaft und der Natur. Als Beitrag z. e. allg. Aesthetik d. Landschaft u. der Natur. München 1912.

Michel, Wilhelm. Das Teuflische und Groteske in der Kunst. M. 97 Abb. 13. Aufl. München 1911.

- Schaufal, Richard. Vom Geschmack. 2. verb. Aufl. München 1910.
- Handbuch der Architektur. T. 2, Bd. 4, S. 2. Leipzig 1908. 4^o.
2. Die Baustile. Historische und technische Entwicklung.
Bd. 4. Die romanische und die gotische Baukunst.
S. 2. Der Wohnbau des Mittelalters. Von Otto Stiehl.
M. Abb. u. Taf. 2. Aufl. 1908.
- Muthesius, Hermann. Stilarchitektur und Baukunst. Wandlungen d. Architektur im 19. Jahrh. u. ihr heutiger Standpunkt. Jena [1912].
- Schumacher, Fritz. Streifzüge eines Architekten. Gesammelte Aufsätze. Jena 1907.
- Bürgerbauten, Große, aus 4 Jahrhunderten deutscher Vergangenheit. M. Abb. Königstein i. Taunus u. Leipzig [1915]. 4^o.
- Dammann, Walter H. Die deutsche Dorfkirche. M. 3 Taf. u. 7 Textabb. Stuttgart 1910.
(Kunst u. Kultur. Bd. 7.)
- Sabicht, [Victor] Curt. Die deutschen Architekturtheoretiker des 17. und 18. Jahrhunderts. 4^o.
Aus: Zeitschrift f. Architektur u. Ingenieurwesen; 1916 S. 1.
— Die Herkunft der Kenntnisse Baltasar Neumanns auf dem Gebiete der „Civiltbaukunst“. M. Abb. 4^o.
Aus: Monatshefte f. Kunstwissenschaft. Jg. 9, 1916, S. 2.
- Lütjgen, Eugen. Belgische Baudenkmäler. M. Abb. Leipzig 1915.
- Nordhoff, J. B. Der Holz- und Steinbau Westfalens in seiner culturgeschichtlichen und systematischen Entwicklung. Nach d. Quellen u. erhaltenen Monumenten dargest. M. 8 lithogr. Taf. 2. verb. Aufl. Münster 1873.
- Ur. Us. Bildhauerkunst. Ut. Malerei.
- Zhiele, Th. G., u. H. Rüsthardt. Meisterwerke alter Grabmalkunst. G. Vorbild f. unsere Zeit. Leipzig [1914]. 4^o.
- Sauerlandt, Max. Deutsche Plastik des Mittelalters. Düsseldorf u. Leipzig (1909). 4^o.
- Fromentin, Eugène. Die alten Meister <Belgien-Holland> übertr. durch Ernst Ludwig Schellenberg. M. Abb. Weimar 1914.
- Sabicht, [Victor] Curt. Meister Francke, ein Rölner. M. Taf. 1 u. 7 Abb.
Aus: Zeitschrift f. christl. Kunst. Jg. 29.

- Heidrich, Ernst. Die altdeutsche Malerei. 200 Nachbildungen m. geschichtl. Einführung u. Erl. Jena 1909.
(Die Kunst in Bildern.)
- Lessing, Theodor. Madonna Sixtina. Aesthetische und religiöse Studien. M. 6 Farben-Drucktaf. u. 12 Textabb. Leipzig 1908.
- Liebermann, Max. Die Phantastie in der Malerei. Berlin 1916.
- Muther, Richard. Die belgische Malerei im neunzehnten Jahrhundert. Berlin 1909.
- Raphael, Max. Von Monet zu Picasso. Grundzüge einer Aesthetik u. Entwicklung d. modernen Malerei. M. 32 Abb. München (1913).
- Scheffler, Karl. Deutsche Maler und Zeichner im neunzehnten Jahrhundert. Leipzig 1911.
- Vogelstein, Julie. Von französischer Buchmalerei. M. Abb. München (1914).

Uu. Bervielfältigende Künste. Uv. Kleinkunst
u. Kunstgewerbe.

- Aubert, Andreas. Runge und die Romantik. Berlin 1909.
- Gratoff, Otto. Die Entwicklung der modernen Buchkunst in Deutschland. Leipzig (1901).
- Kurth, Julius. Der japanische Holzschnitt. G. Abriss f. Geschichte. M. 75 Abb. u. 100 Faks. v. Signatur. München 1911.
- Lippmann, Friedrich. Der Kupferstich. M. 131 Abb. 4. Aufl. Berlin 1914.
(Handbücher d. Kgl. Museen z. Berlin [3]).
- Meister der Graphik hrsg. von Hermann Voß. Bd. 1 ff. Leipzig [1909] f. 4^o.
1. Kasse, Hermann. Jacques Callot. M. e. Titelb. u. 98 Abb. auf 45 Taf. in Lichtdr. [1909].
 2. Geisberg, Max. Die Anfänge des deutschen Kupferstiches u. der Meister G. S. M. e. Titelb. u. 120 Abb. auf 70 Taf. [1909.]
 3. Voß, Hermann. Albrecht Altdorfer und Wolf Huber. M. 160 Abb. auf 63 Taf. (1910.)
 4. Loga, Valerian von. Francisco de Goya. M. e. Titelb. u. 71 Taf. [1910.]
 5. Waldmann, Emil. Die Nürnberger Kleinmeister. M. 223 Abb. auf 55 Taf. u. 13 Text-Bl. (1910.)
 6. Giesecke, Albert. Giovanni Battista Piranesi. M. e. Titelb. u. 63 Taf. [1911.]

- Meister der Zeichnung. Hrsg. von Hans W. Singer. Bb. 1 ff. Leipzig 1912—1914. 4°.
1. Zeichnungen von Max Klinger. 52 Taf. m. Lichtdr. nach des Meisters Orig. m. e. Einl. von Hans W. Singer. (1912.)
 2. Zeichnungen von Max Liebermann. 50 Taf. m. Lichtdr. nach d. Meisters Orig. m. e. Einl. von Hans W. Singer. (1912.)
 3. Zeichnungen von Franz Stud. 52 Taf. m. Lichtdr. nach d. Meisters Orig. m. e. Einl. von Hans W. Singer. (1912.)
 4. Zeichnungen von Otto Greiner. 52 Taf. m. Lichtdr. nach d. Meisters Orig. m. e. Einl. von Hans W. Singer. (1912.)
 5. Zeichnungen von William Strang. 50 Taf. m. Lichtdr. nach d. Meisters Orig. m. e. Einl. von Hans W. Singer. (1912.)
 6. Zeichnungen von Albert Besnard. 52 Taf. m. Lichtdr. nach d. Meisters Orig. m. e. Einl. von Hans W. Singer. (1913.)
 7. Zeichnungen von Emil Orlik. 52 Taf. m. Lichtdr. nach d. Meisters Orig. m. e. Einl. von Hans W. Singer. (1914.)
- Pennell, Joseph. Die moderne Illustration. U. d. Engl. von L. u. R. Burger. Autor. Ausg. m. Abb. Leipzig [1901].
- Schwarz-Weiß. C. Buch d. zeichnend. Kunst. Hrsg. vom Verbands d. dtsh. Illustratoren. Berlin 1903. 4°.
- Brüning, Adolf. Porzellan. Neue Bearb. von Ludwig Schnorr v. Carolsfeld. M. 189 Abb. u. 2 Markentaf. Berlin 1914.
- (Handbücher d. Kgl. Museen z. Berlin [13].)
- Die Schmiedekunst seit dem Ende der Renaissance. M. 150 Abb. Leipzig [1902.]
- (Monographien d. Kunstgewerbes. Bb. 3.)
- Falke, Otto von. Majolika. M. 83 Abb. im Text. 2. Aufl. Berlin 1907.
- (Handbücher d. Kgl. Museen z. Berlin [5].)
- Lessing, Julius. Gold und Silber. M. 110 Abb. 2. verm. Aufl. Berlin 1907.
- (Handbücher d. Kgl. Museen z. Berlin [2].)
- Luz, Joseph Aug[ust]. Das neue Kunstgewerbe in Deutschland. Leipzig 1908.
- Muthesius, Hermann. Kunstgewerbe und Architektur. Jena 1907.
- Pazaurek, Gustav E. Guter und schlechter Geschmack im Kunstgewerbe. Stuttgart u. Berlin 1912. 4°.

- Bazarek, Gustav E. Moderne Gläser. M. Abb. Leipzig [1901].
- Schlösser, Julius von. Die Kunst- und Wunderkammern der Spätrenaissance. E. Beitrag z. Geschichte d. Sammelwesens. M. 102 Abb. Leipzig 1908.
(Monographien d. Kunstgewerbes 11.)
- Sombart, Werner. Kunstgewerbe und Kultur. Berlin 1908.
(Die Kultur. Bb. 26/27.)
- Velde, Henry van de. Kunstgewerbliche Laienpredigten. Leipzig (1902).
- Warlich, Hermann. Wohnung und Hausrat. Beispiele neuzeitl. Wohnräume u. ihrer Ausstattung. M. einl. Text. München 1908. 4°.

Uw. Schauspielkunst.

- Aßmus, Walter. Die moderne Volksbühnenbewegung. Leipzig 1909.
(Die Volkskultur Nr. 8).
- Bab, Julius. Kritik der Bühne. Versuch zu systematischer Dramaturgie. Berlin 1908.
- Der Mensch auf der Bühne. Eine Dramaturgie für Schauspieler. (Berlin 1910). 3 Bde.
1. Vor Lessing.
2. Von Lessing zu Otto Ludwig.
3. Gegenwart.
- Bang, Hermann. Menschen und Masken. Schauspieler-Porträts. Berlin 1909.
- Bartels, Adolf. Das Weimarische Hoftheater als Nationalbühne für die dtsh. Jugend. E. Denkschrift. 3. Aufl. Weimar 1907.
- Blei, Franz. Ueber Wedekind, Sternheim und das Theater. 15 Kapitel. Leipzig 1915.
- Brahm, Otto. Rainz. Gesehenes und Gelebtes. 2. Aufl. Berlin 1910.
- Burckhard, Max. Das Theater. Frankfurt a. M. 1907.
(Die Gesellschaft Bb. 18.)
- Christ, Joseph Anton. Schauspielerleben im achtzehnten Jahrhundert. Erinnerungen. Zum 1. Male veröffentl. von Rudolf Schirmer. Ebenhausen-München u. Leipzig (1912).
- Cserwinka, Julius. Shakespeare und die Bühne. 2. Aufl. Wiesbaden 1902.

- Daffis, Hans. Hamlet auf der deutschen Bühne bis zur Gegenwart. Berlin 1912.
(Literar. Forschungen. H. 1.)
- Doebber, Adolph. Lauchstädt und Weimar. E. theaterbaugeschichtl. Studie. M. Abb. Berlin 1908.
- Drach, Erich. Ludwig Tiecks Bühnenreform. Berlin 1909.
- Ehrhard, August. Fanny Elfler. Das Leben e. Tänzerin. Dtsch. Ausg. von Moritz Necker. M. e. Bildn. München 1910.
- Gloesser, Arthur. Aus der großen Zeit des deutschen Theaters. Schauspieler-Memoiren zsgesügt u. eingeleit. München 1911. (Pandora. Bd. 4.)
- Falte, Konrad. Mainz als Hamlet. E. Abend im Theater. Zürich u. Leipzig 1911.
- Frelja, Friedrich. Hinter der Rampe. Theaterglossen. München u. Leipzig 1913.
- Goldmann, Paul. Literatenstücke und Ausstattungsgregie. Polemische Aufsätze über Berliner Theater-Aufführungen. Frankfurt a. M. 1910.
- Gregori, Ferdinand. Schauspieler-Sehnsucht. Gesammelte Aufsätze. München 1903.
- Guglia, Eugen. Friedrich Mitterwurzer. M. e. Portr. Wien 1896.
- Hagemann, Carl. Moderne Bühnenkunst. Bd. 1. 2. Berlin u. Leipzig 1912—16.
1. Regie. Die Kunst d. szen. Darstellung. 3. Aufl. 1912.
2. Der Mime. Die Kunst d. Schauspielers u. Opernsängers. 3. Aufl. 1916.
- Oper und Szene. Aufsätze z. Regie d. musikalisch. Dramas. Berlin u. Leipzig 1915.
- Schauspielkunst und Schauspielkünstler. Beiträge z. Aesthetik des Theaters. 2. Aufl. Berlin u. Leipzig 1910.
- Heine, Carl. Herren und Diener der Schauspielkunst. Wägungen u. Erwägungen. (Hamburg 1904.)
- Herald, Heinz. Max Reinhardt. E. Versuch über das Wesen der modernen Regie. M. 11 Szenenbild. nach Entwürfen der Maler d. deutschen Theaters u. e. Portr. Berlin (1915).
- Hermann, Karl. Die Technik des Sprechens begründet auf der naturgemäßen Bildung unserer Sprachlaute. E. Handbuch f. Stimm-Gesunde u. -Kranke. 4. durchges. u. verb. Aufl. Leipzig. Frankfurt a. M. 1913.
- Jacobsohn, Siegfried. Max Reinhardt. Berlin (1910).
- Das Theater der Reichshauptstadt. München 1904.

- Lessing, Theodor. Der fröhliche Felsquell. Gedanken über Theater, Schauspieler, Drama. Berlin 1912.
- Theater-Seele. Studie über Bühnenästhetik u. Schauspielkunst. Berlin 1907.
- Martersteig, Max. Die ethische Aufgabe der Schaubühne. E. Schillerrede. Leipzig 1912.
- Der Schauspieler. E. Künstlerisches Problem. E. Studie. Leipzig 1900.
- Mießner, Wilhelm. Das Leben ein Spiel. Zur Reform d. Schauspielkunst. Jena u. Leipzig 1905.
- Poffart, Ernst von. Erstrebtes und Erlebtes. Erinnerungen aus meiner Bühnentätigkeit. M. Abb. Berlin 1916.
- Reich, Hermann. Der Minus. E. literar-entwicklungsgeschichtl. Versuch. Bd. 1, 1. 2. Berlin 1903.
- 1, 1. Theorie des Minus.
- 1, 2. Entwicklungsgeschichte des Minus.
- Schlaikjer, Erich. Gegenwart und Zukunft der deutschen Schaubühnen. Stuttgart [1912].
- Schriften der Gesellschaft für Theatergeschichte. Berlin 1915.
- Bd. 23. 24. Lebenserinnerungen der Karoline Schulze-Kummerfeld. Hrsg. u. erf. von Emil Benež. M. Abb. Bd. 1. 2.
- Bd. 25. Rollenhefte Karl Seydelmanns. Aus d. Hf. veröffentl. M. e. Einl. von Max Grube. Nebst e. Bibliographie d. Seydelmann-Literatur u. 2 Bildertaf.
- Seelig, Ludwig. Geschäftstheater oder Kulturtheater? Hrsg. von der Genossenschaft Deutscher Bühnen-Angehörigen in Berlin. Berlin [1915].
- Simon, Willi. Otto Brahm. Rundgebungen zu seinem Gedächtnis hrsg. Berlin 1913.
- Stümcke, Heinrich. Die Frau als Schauspielerin. Leipzig [1905].
- (Die Frau. Bd. 5.)
- Corona Schröter. M. 5 Kunstbr. Bielefeld u. Leipzig 1904.
- Theater, Das. E. Sammlung von Monographien hrsg. von Carl Hagemann. Bd. 16. Berlin u. Leipzig [1906].
16. Glasenapp, [Carl] [Friedrich]. Siegfried Wagner.
- Theater-Almanach, Neuer. Theatergesch. Jahr- u. Adressen-Buch. (Begründet 1889.) Hrsg. von der Genoss. Deutscher Bühnen-Angeh. Berlin. Jg. 1—25. 1890—1914.
- Fortges. u. d. L.:
- Bühnen-Jahrbuch, Deutsches <bisher Neuer Theater-Almanach.> Theatergesch. Jahr- u. Adressenbuch. Begründet

1889. Hrsg. von der Genoss. Deutscher Bühnen-Angeh. Berlin.
Jg. 26. 1915 f.

Wauer, Wilhelm. Die Kunst im Theater. Bemerkungen u.
Gedanken. Berlin 1909.

Ux—z. Musikwissenschaft.

Abbetmeyer, Theodor. Richard-Wagner-Studien. Neue Unter-
such. über d. Persönlichkeit u. d. Kulturwerk d. Bayreuther
Meisters. Hannover u. Leipzig 1916.

Abler, Guido. Der Stil in der Musik. Buch 1. Leipzig 1911.
1. Prinzipien und Arten des musikalischen Stils.

Arend, Max. Zur Kunst Glucks. Gesammelte Aufsätze.
Regensburg (1914.)

(Deutsche Musikbücherei Bd. 21.)

Batka, Richard. Musikalische Streifzüge. Florenz u. Leipzig 1899.

Bie, Oskar. Die Oper. Berlin 1913. 4°.

Bopp, August]. Friedrich Silcher. Stuttgart (1916).

Bulthaupt, Heinrich. Dramaturgie der Oper. M. Noten-
beisp. als Anh. zum 2. Bde. vers. 2. neu bearb. Aufl.
Bd. 1. 2. Leipzig 1902.

Draheim, G. Goethes Balladen in Loewes Komposition.
E. Erklärung des Tonsages. Langensalza 1905. (Musikal.
Magazin S. 10.)

Capellen, Georg. Fortschrittliche Harmonie- und Melodien-
lehre. M. vielen Notenbeispielen. Leipzig 1908.

Deutsch, Otto Erich. Franz Schubert. Die Dokumente s.
Lebens u. Schaffens. Bd. 2, Hälfte 1. Bd. 3. München u.
Leipzig 1913 f.

2, 1. Franz Schubert. Die Dokumente seines Lebens. Hrsg.
von Otto Erich Deutsch. 1914.

3. Franz Schubert. Sein Leben in Bildern. Hrsg. von
Otto Erich Deutsch. 2. Aufl. 1913.

Fischer, Georg. Kleine Blätter. 2. verm. Aufl. Hannover
u. Leipzig 1916.

Gaarg, Hans. Die Opern Heinrich Marschners. Leipzig 1912.

Halm, August. Die Symphonie Anton Bruckners. München 1914.

Behemann, Max]. Max Reger. Eine Studie über moderne
Musik. M. e. Bildn. u. vielen Notenbeisp. München 1911.

Silbert, Werner. Die Musikästhetik der Frühromantik. Frag-
mente e. wissenschaftl. Arbeit. Als Ms. gedr. Remscheid (1911).

Sollaender, Alexis. Musikalische Erziehung. E. Vortrag.
Berlin 1911.

- Folizza, W. R. von.** Das Lied und seine Geschichte. M. 122 Notenbeisp. u. Liedern d. früheren Epoche bis z. Ende d. 18. Jh. Wien u. Leipzig 1910.
- König, A.** Der Deutsche Männerchor. Köln [jetzt] Leipzig 1904.
- Krause, Emil.** Felix Weingartner als schaffender Künstler. <M. Portr.> G. Studie. Berlin 1904.
(Moderne Essays. S. 47/48.)
- Kreßschmar, Hermann.** Geschichte des neuen deutschen Liedes. T. 1. Leipzig 1911.
1. Von Albert bis Zelter. 1911.
— Musikalische Zeitfragen. 10 Vorträge. Volksausg. Leipzig [1916].
- Legouvé, Ernest.** Hector Berlioz. Aus den Erinnerungen. Uebers. von Suzanne Bräutigam. Leipzig 1898.
- Leichtentritt, Hugo.** Geschichte der Motette. Leipzig 1908.
— Deutsche Hausmusik aus vier Jahrhunderten. Ausgewählt u. zum Vortrag eingerichtet nebst erl. Text. Berlin 1907. 4^o.
- La Mara, [d. i. Maria Lipsius.]** Classisches und Romantisches aus der Tonwelt. Leipzig 1892.
- Liszt, Franz.** Gesammelte Schriften. Volksausg. in 4 Bdn. Neue durchgef. Ausg. In 2 Bdn. gebd. Leipzig 1910.
1. Friedrich Chopin übers. von La Mara [d. i. Maria Lipsius.]
2. Richard Wagner übers. von L. Kamann.
3. Die Zigeuner und ihre Musik in Ungarn. u. Benutz. d. Uebers. von Peter Cornelius.
4. Ausgewählte Schriften. Nach d. Uebers. von L. Kamann. Hrsg. von Julius Kapp.
- Louis, Rudolf.** Anton Bruckner. Berlin 1904.
(Moderne Essays. S. 49.)
— Die deutsche Musik der Gegenwart. M. Portr. u. Notensatz. München 1912.
- Ludwig, Aug.** Die Musik der Zukunft?! „Euphönion.“ G. Weckruf an alle Freunde der Tonkunst. Berlin u. Leipzig (1913).
- Ludwig, Emil.** Wagner oder die Entzauberten. 3. Aufl. Berlin 1913.
- Mary, Adolf Bernhard.** Anleitung zum Vortrag Beethovenscher Klavierwerke. Hrsg. von Gustav Behnke. 4. Aufl. Berlin 1912.
- Moos, Paul.** Moderne Musikästhetik in Deutschland. Histor.-krit. Uebersicht. Berlin u. Leipzig (1902.)
- Müller, Paul.** Hugo Wolf. Berlin 1904.
(Moderne Essays. S. 34/35.)

- Musik und Kultur. Festschrift z. 50. Geburtstag Arthur Seidl's.
Hrsg. von Bruno Schumann. Regensburg (1913.)
(Deutsche Musikbücherei Bd. 7.)
- Newman, Ernest. Hugo Wolf. Aus d. Engl. übers. von
Hermann von Hase. M. 22 Abb. u. 6 Faks. Leipzig 1910.
- Penkert, Anton. Das Gassenlied. G. Kritik. Leipzig 1911.
(Kampf gegen musikal. Schundliteratur 1.)
- Pfordten, Hermann Frhr. von der. Musikalische Essays.
N. F. München 1899.
- (Poppen, Hermann.) Max Reger. Op. 40. G. vaterländ.
Ouvertüre f. großes Orchester. Berlin u. Leipzig (1915).
(Musikal. Erläuterung. u. Einführung. Nr. 7.)
- Reinecke, Carl. Meister der Tonkunst. Mozart, Beethoven,
Haydn, Weber, Schumann, Mendelssohn. Berlin u. Stutt-
gart 1903.
- Reißmann, August. Felix Mendelssohn-Bartholdy. Sein
Leben u. seine Werke. M. Bildn. 3., sehr verm. u. verb. Aufl.
Leipzig 1893.
- Sandberger, Adolf. Leben und Werke des Dichtermusikers
Peter Cornelius. Leipzig 1887.
- Schönberg, Arnold. Harmonielehre. Leipzig—Wien 1911.
- Schroeder, Leopold von. Die Vollenbung des arischen My-
steriums in Bayreuth. München 1911.
- Specht, Richard. Gustav Mahler. M. Abb. 1.—4. Aufl.
Berlin u. Leipzig 1913.
- Gustav Mahler. Berlin [1905].
(Moderne Essays. S. 52.)
- Starke, Hermann. Physikalische Musiklehre. G. Einführung
in das Wesen u. die Bildung d. Töne in d. Instrumental-
musik u. im Gesang. Leipzig 1908.
- Steinhausen, F. [Adolf.] Die physiologischen Fehler und die
Umgestaltung der Klaviertechnik. Bearb. von Ludwig Rie-
mann-Essen. Leipzig 1913.
- Stieglitz, Olga. Einführung in die Musikästhetik. Stuttgart
u. Berlin 1912.
- Wagner, Richard. Kleine Aufsätze. Leipzig [1914]. (Insel-
Bücherei Nr. 112.)
- Beethoven. Leipzig [1914.] (Insel-Bücherei Nr. 111.)
- Zukunftsmusik. An einen franzöf. Freund <Fr. Willot.>
Leipzig [1914]. (Insel-Bücherei Nr. 110.)
- Weingartner, Felix. Bayreuth <1876—1896>. 2. um-
gearb. Aufl. Leipzig 1904.

- Die Symphonie nach Beethoven. 3., vollst. umgearb. Aufl. Leipzig 1909.
- Bücher, Karl. Arbeit und Rhythmus. M. Abb. 4. neu-bearb. Aufl. Leipzig u. Berlin 1909.
- Fischer, Frank. Wandervogel-Liederbuch. 3. Aufl. besorgt von d. Bundesleitung d. Altwandervogels. Leipzig 1916.
- Hohenstein, Arthur. National-Hymnen und Gesänge aller Länder und Völker ausgew., redig. u. bearb. H. 1. 2. Hamburg o. J. 4^o.
1. Europäische Hymnen. 2. Außereuropäische Hymnen.
- Kange, [Otto] [Heinrich]. Ausländischer Liederchatz. Samml. ausländ. Volkslieder hrsg. Leipzig o. J. 4^o.

V. Erdfunde.

- Vb. Geschichte d. Entdeckungsreisen. Vd. Zeitschriften.
- Urban, Karl. Geographische Forschungen und Märchen aus griechischer Zeit. Gütersloh 1892. (Gymnasial-Bibl. H. 13.)
- Meereskunde. Samml. volkstüml. Vorträge z. Verständnis d. national. Bedeutung von Meer u. Seewesen. Jg. 8. Berlin 1914 f.
- Jg. 8, S. 7—12. 1914.
7. Goedel, Gustav. Durch die Magellanstraße. Erinnerungen.
 8. Hennig, Richard. Ueberland u. Uebersee im Wettbewerb nebst e. Ausbl. auf d. kommend. Wettbewerbsmöglichk. d. Luftverkehrs.
 9. Glaesner, Leopold. Wehr und Schutz der Meerestiere.
 10. Behrmann, Walter. Nach Deutsch-Guinea.
 11. Hartwig, Alfred. Die Salpeterindustrie Chiles u. ihre weltwirtschaftl. Bedeutung.
 12. Mohr, P. Politische Probleme im westl. Mittelmeer. Jg. 9, S. 1—12. 1915.
 1. Neuberg, Johannes. Das Seekriegsrecht im jetzig. Kriege.
 2. Kirchhoff, Hermann. Englands Willkür u. bisherige Allmacht zur See.
 3. Merz, Alfred. Die südeuropäischen Staaten u. unser Krieg.
 4. Vogel, Walthar. Die überseeische Getreideversorgung der Welt.
 5. Rühl, Walter. Antwerpen.
 6. Mohr, P. Der Kampf um dtsh. Kulturarbeit im nahen Orient.
 7. Engelhardt, Robert. Englands Kohle u. sein Ueberseehandel.
 8. Glaesner, Leopold. Triest und Venedig.

9. Reventlow, Graf C. zu. Die versiegelte Nordsee.
10. Penck, Albrecht. Politisch-geograph. Lehren des Krieges.
11. Schüchhart, Th. Der Außenhandel d. Vereinigt. Staaten von Amerika.
12. Koloff, Gustav. Napoleons ägyptische Expedition 1798 als Kampfmittel gegen England.

Mittheilungen aus Justus Perthes' Geogr. Anstalt über wichtige neue Erforschungen auf dem Gesamtgebiete d. Geogr. von A[ug.] Petermann. Gotha. 4^o.

Ergänzungsbd. [1] (Nr. 1—6). 1860 u. 1861.

1. Vibe, A[ndr.]. Küsten u. Meer Norwegens.
2. Tschudi, [Joh.] [Jak.] v. Reise durch die Andes von Süd-Amerika, von Cordoba nach Cobija i. J. 1858.
3. Barth, H[einr.]. Reise von Trapezunt durch die nördliche Hälfte Kleinasiens nach Skutari i. J. 1858.
4. Lejean, G[uill.]. Ethnogr. d. Europ. Türkei (m. franz. u. dtsh. Text).
5. Wagner, Moriz. Physisch-geogr. Skizze d. Isthmus von Panama.
6. Petermann, A[ug.], u. Bruno Hassenstein. Ost-Afrika zwischen Chartum u. dem Roten Meere bis Suakin u. Massaua.

Anh.: Heuglin, Th. v. Ein arab. Schriftsteller (Matrifi) über die Bedja-Länder.

Ergänzungsbd. 2 (Nr. 7. 8. 10. 11). 1862—63.

7. 8. 10. 11. Petermann, A[ug.], u. Bruno Hassenstein. Inner-Afrika nach dem Stande der geogr. Kenntnis in d. J. 1861—63. Nebst Orig.-Berichten von Moriz v. Beurmann, (Th.) Kotschy [u. a.].

Ergänzungsbd. 3 (Nr. 9. 12—15). 1863 u. 1864.

9. Galfeld, H[enrique] G[uillherme] [Fernando]. Die brasilian. Provinz Minas Geraes. Orig.-Rt. nach d. offiziell. Aufn. d. . . . Galfeld, 1836—55, u. Benutz. älter. Vermess. u. Rt. gez. v. Fr. Wagner. Beschreib. Text von [Joh.] [Jak.] v. Tschudi, 1862.
12. Koriska, Carl. Die Hohe Tatra in den Central-Karpathen.
13. Die Deutsche Expedition in Ost-Afrika 1861 u. 1862. Zusammenstell. d. astronom., hypsometr. u. meteorolog. Beobachtungen u. der trigonometr. u. itinerarischen Aufnahmen von (Th.) von Heuglin, (Th.) Ringelbach [u. a.] im Ost-Aegypt. Sudan u. den Nord-Abyssin. Grenzlanden.

- Nebst e. allg. Bericht v. Werner Munzinger über d. Verlauf u. seine Beteiligung an d. Deutsch. Expedition von Massua bis Kordofan.
14. Richthofen, Ferd. Baron. Die Metall-Produktion Californiens u. der angrenzend. Länder.
 15. Heuglin, Th. v. Die Linnesche Expedition im westl. Nil-Quellgebiet 1863 u. 1864.
- Ergänzungsbb 4 (Nr. 16—20). 1865—67.
16. Petermann, A[ug.]. Spitzbergen u. die arktische Central-Region.
 17. Bayer, Jul. Die Adamello-Presanella-Alpen.
 18. Bayer, Jul. Die Ortler-Alpen.
 19. Behm, E[rnst]. Die modernen Verkehrsmittel, Dampfschiffe, Eisenbahnen, Telegraphen.
 20. Eschschaff, P[eter] v. Reisen in Kleinasien u. Armenien 1847—63.
- Ergänzungsbb 5 (Nr. 21—25). 1867—68.
21. Spörer, J[ul.]. Nowaja Semlä in geogr., naturhist. u. volkswirtschaftl. Beziehung.
 22. Fritsch, K[arl] v. Reisebilder von den Canarischen Inseln.
 23. Bayer, Jul. Die westl. Ortler-Alpen.
 24. Zeppe, Fr. Die Transvaalsche oder Süd-Afrikan. Republik.
 25. Kohlfs, Gerhard. Reise durch Nord-Afrika vom Mittel-land. Meere bis zum Busen von Guinea 1865—67.
- Ergänzungsbb 6 (Nr. 26. 29.). 1869—71.
26. Lindeman, Moriz. Die arktische Fischerei d. dtsch. Seestädte 1620—1868.
 27. Bayer, Jul. Die südl. Ortler-Alpen.
 28. Kolbweg, K[arl]. Die 1. deutsche Nordpolar-Expedition i. J. 1868. M. e. Vortw. v. A[ug.] Petermann.
 29. Petermann, A[ug.]. Australien nach dem Stande d. geogr. Kenntnis in 1871. Nebst e. geogr.-statist. Compendium von C. G. Meinecke. Abt. 1.
- Ergänzungsbb 7 (Nr. 30—34). 1871—72.
30. Petermann, A[ug.]. Australien. Abt. 2.
 31. Bayer, Jul. Die centralen Ortler-Alpen.
 32. Sonklar Edler v. Innstädten, Carl. Die Zillertaler Alpen.
 23. Behm, E[rnst], u. S[erm.] Wagner. Die Bevölkerung der Erde. [7.] 1.
 34. Kohlfs, Gerhard. Reise durch Nord-Afrika. 2. Hälfte.

Ergänzungsabb 8 (Nr. 35—38). 1873—74.

35. Behm, G[ernst], u. H[erm.] Wagner. Die Bevölkerung der Erde. [7.] 2.
36. Radde, G[ust]. 4 Vorträge über den Kaukasus.
37. Mauch, Carl. Reisen im Innern von Süd-Afrika. 1865—72.
38. Wojeikof, A[lex.]. Die atmosphärische Circulation, Verbreitung d. Luftdruckes, d. Winde u. d. Regen auf d. Oberfläche d. Erde.

Ergänzungsabb 9 (Nr. 39—42). 1875.

39. Petermann, A[ug.]. Die südamerikan. Republiken Argentin, Chile, Paraguay u. Uruguay . . . Nebst e. geogr.-statist. Compendium v. H. Burmeister.
40. Waltenberger, A. Die Rhätikon-Kette, Lechthaler u. Boralberger Alpen.
41. Behm, G[ernst], u. H[erm.] Wagner. Die Bevölkerung der Erde. [7.] 3.
42. Sewerzow, A[nikolai]. Erforschung d. Thian-Schan-Gebirgs-Systems 1867. Nebst kartogr. Darst. dess. Gebietes und d. Seezone d. Balkasch-Altai u. Siebenstromland. nach den Orig. u. offiziell russ. Aufn. von A[ug.] Petermann. Hälfte 1.

Ergänzungsabb 10 (Nr. 43—47). 1875—76.

43. Sewerzow, A[nikolai]. Erforschung d. Thian-Schan-Gebirgs-Systems 1867. Hälfte 2.
44. 45. Černić, Jos. Technische Studien-Expedition durch d. Gebiete d. Euphrat u. Tigris nebst Ein- und Ausgangs-Routen durch Nord-Syrien. Nach d. Tagebüchern . . . bearb. u. hrsg. v. Amand Frhrn. v. Schweiger-Verchenfeld. Hälfte 1. 2.
46. Bretschneider, G[mil]. Die Pekinger Ebene u. d. benachbarte Gebirgsland.

47. Hagenmacher, G. A. Reise im Somali-Lande. 1874.

Ergänzungsabb 11 (Nr. 48—52). 1876—77.

48. Czerny, Franz. Die Wirkungen d. Winde auf d. Gestaltung d. Erde.
49. Behm, G[ernst], u. H[erm.] Wagner. Die Bevölkerung der Erde. [7.] 4.
50. 51. Bruyssaere, G[ugéne] de. Reisen u. Forschungen im Gebiete d. Weißen u. Blauen Nil. Nach f. hinterlass. Aufzeichn. bearb. u. hrsg. v. K. Böppriß. Hälfte 1. 2.

52. Forsyth, [Thomas] D[ouglas]. Ost-Turkestan u. das Pamir-Plateau nach d. Forschungen d. britischen Gesandtschaft unter Sir T. D. Forsyth 1873 u. 1874.
Ergänzungsabb 12 (Nr. 53—66). 1878.
53. Przewalsky, [Nikolai] M[ikhailowitsch]. Reise von Kuldscha über den Thian-Schan an den Lob-Nor u. Althn-Lag 1876 u. 1877.
54. Rittich, [Alex.] F[riedrichow]. Die Ethnographie Rußlands.
55. Behm, [Ernst], u. H[erm.] Wagner. Die Bevölkerung der Erde. [T.] 5.
56. Credner, Georg Rud. Die Deltas, ihre Morphologie, geogr. Verbreitung u. Entstehungs-Bedingungen.
[Aug.] Petermanns Mitteilungen aus Justus Perthes' Geogr. Anstalt. Gotha. 4°.
- Ergänzungsabb 13—16. Hrsg. von [Ernst] Behm.
- Ergänzungsabb 13 (Nr. 57—60). 1879—80.
57. Soetbeer, Ad. Edelmetall-Produktion u. Wertverhältnis zwischen Gold u. Silber seit der Entdeckung Amerikas bis zur Gegenwart.
58. Fischer, Theobald. Studien über das Klima der Mittelmeerländer.
59. Rein, [Johannes] [Justus]. Der Nakasendô in Japan.
60. Lindeman, Moriz. Die Seefischereien, ihre Gebiete, Betrieb u. Erträge i. d. J. 1869—78.
Ergänzungsabb 14 (Nr. 61—65). 1880—81.
61. Rivoli, J. Die Serra da Estrella.
62. Behm, [Ernst], u. H[erm.] Wagner. Die Bevölkerung der Erde. [T.] 6.
63. Mohn, H[enrik]. Die Norweg. Nordmeer-Expedition.
64. Fischer, Theobald. Die Dattelpalme. Ihre geogr. Verbreitung u. culturhist. Bedeutung.
65. Berlepsch, H[erm.] [Alex.]. Die Gotthard-Bahn, Beschreibendes u. Geschichtl.
Ergänzungsabb 15 (Nr. 66—70). 1881—82.
66. Schreiber, Paul. Die Bedeutung der Windrosen f. theor. u. prakt. Fragen d. Meteorologie u. Klimatologie.
67. Blumentritt, Ferd. Versuch e. Ethnogr. d. Philippinen. Nebst e. Anh.: D. maritimen Entdeckungen d. Spanier im Archipel d. Philippinen.
68. Berndt, [Gust.]. Das Val d'Anniviers u. das Bassin de Sierre.

69. Behm, Ernst], u. Herm.] Wagner. Die Bevölkerung der Erde. [L.] 7.
70. Bayberger, Franz. Der Jungletscher von Ruffstein bis Haag.
- Ergänzungsabb 16 (Nr. 71—75). 1883—84.
71. Choroschin u. F. v. Stein. Die russ. Kosakenheere.
72. Schuber, Juan Maria. Reisen im oberen Nilgebiet.
73. Schumann, Carl. Krit. Untersuchungen über die Zimtländer.
74. Drude, Oskar. Die Florenreiche der Erde. Darst. d. gegenwärt. Verbreitungsverhältnisse d. Pflanzen.
75. Lendenfeld, Rob.] v. Der Tasman-Gletscher u. seine Umrandung.
- Ergänzungsabb 17—32. Hrsg. von Alex.] Supan.
- Ergänzungsabb 17 (Nr. 76—80). 1884—85.
76. Regel, Fritz. Die Entwicklung d. Ortschaften im Thüringerwald.
77. Stolze, F., u. F. C. Andreas. Die Handelsverhältnisse Persiens m. bes. Berücks. d. deutsch. Interessen.
78. Fritsche, H. Ein Beitrag z. Geogr. u. Lehre vom Erdmagnetismus Asiens u. Europas.
79. Mohn, Henrik]. Die Strömungen d. europ. Nordmeeres.
80. Boas, Franz. Baffin-Land. Geogr. Ergebnisse e. in d. J. 1883 u. 1884 ausgef. Forschungsreise.
- Ergänzungsabb 18 (Nr. 81—85). 1886—87.
81. Bayberger, Franz. Geogr. = geolog. Studien aus d. Böhmerwalde.
82. Schlagintweit, Rob. v. Die Pacifischen Eisenbahnen in Nordamerika.
83. Berndt, Gust. Der Alpenföhn in s. Einfluß auf Natur- u. Menschenleben.
84. Supan, Alex. Archiv f. Wirtschaftsgeographie. [L.] 1: Nordamerika 1880—85.
85. Radde, Gust. Aus den Dagestan. Hochalpen, vom Schah-Dagh zum Dulty u. Bogos.
- Ergänzungsabb 19 (Nr. 86—89). 1887—88.
86. Credner, Rud. Die Reliktenseen. I. 1.
87. Lendenfeld, Rob.] v. Forschungsreisen in den Austral. Alpen.
88. Partsch, Jos. Die Insel Korfu.
89. Credner, Rud. Die Reliktenseen. I. 2.

Ergänzungsbbd 20 (Nr. 90—94). 1888—89.

90. Blandenhorn, Max. D. geognost. Verhältnisse v. Afrika. T. 1: Der Atlas, d. nordafrikan. Faltengebirge.
91. Michaelis, Herm. Von Hankau nach Su tshou. Reisen im mittl. u. westl. China 1879—81.
92. 93. Junker, W[ilh.]. Wissenschaftl. Ergebnisse von W. Junkers Reisen in Zentral-Afrika 1880—85.
94. Dieft, W[alter] v. Von Pergamon über den Dindymos zum Pontus.

Ergänzungsbbd 21 (Nr. 95—100). 1889—90.

95. Partsch, Jos. Die Insel Leukas.
96. Beschoren, Max. Beiträge z. näheren Kenntniz d. brasilian. Provinz Sao Pedro do Rio Grande do Sul.
97. Dove, Karl. Kulturzonen von Nord-Afessinien.
98. Partsch, Jos. Kephallenia in Ithaka.
99. Höhnel, Ludw. v. Ostäquatorial-Afrika zwischen Pangani u. dem neuentdeckt. Rudolf-See. Ergebnisse d. Graf S. Telefschen Expedition 1887—88.
100. Radde, Gust. Karabagh. Bericht über d. im Sommer 1890 im russ. Karabagh ausgef. Reise.

Ergänzungsbbd 22 (S. 101—104). 1892.

101. Wagner, H[erm.], u. Alex Supan. Die Bevölkerung der Erde. [T.] 8.
102. Walthier, Joh. Die Adamsbrücke u. d. Korallenriffe d. Falkstraße.
103. Schnell, P[aul]. Das marrokkanische Atlasgebirge.
104. Hettner, Alfr. Die Korbillere von Bogotá.

Ergänzungsbbd 23 (S. 105—109). 1893.

105. Mohn, H[enrik], u. Fridtjof Nansen. Wiss. Ergebnisse von F. Nansens Durchquerung von Grönland 1888.
106. Ruge, Sophus. Die Entwicklung d. Kartographie von Amerika bis 1570.
107. Wagner, Herm. u. Alex Supan. Die Bevölkerung d. Erde. [T.] 9.
108. Raumann, Edm. Neue Beiträge zur Geologie u. Geogr. Japans.
109. Schott, Gerh. Wiss. Ergebnisse e. Forschungsreise zur See, ausgef. in d. J. 1891 u. 1892.

Ergänzungsbbd 24 (S. 110—114). 1895.

110. Bludau, Alois. Die Oro- u. Hydrogr. d. preuß. und pomm. Seenplatte, insbes. im Stromgebiet der Weichsel.

111. Baumann, Oscar. Die kartogr. Ergebnisse d. Massai-Expedition d. dtsh. Antislaverei-Comités.
112. Radde, G[ust.], u. E. Koenig. Das Ostufer des Pontus u. f. kulturelle Entwickl. im Verlaufe d. lezt. 30 Jahre.
113. Sapper, Carl. Grundzüge d. physik. Geographie von Guatemala.
114. Flottwell, v. Aus dem Stromgebiet des Ohjyl-Yrmaq <Halhs>.
Ergänzungsbd 25 (S. 115—119). 1896.
115. Saffert, Curt. Beiträge z. physischen Geogr. v. Montenegro m. bes. Berücks. d. Karstes.
116. Dieß, Walter v. u. M. Anton. Neue Forschungen im Nordwestl. Kleinasien. M. Beitr. von Graf [G. A.] Böhen [u. a.].
117. Radde, G[ust.], u. E. Koenig. Der Nordfuß d. Dagestan u. d. vorlagernde Tiefland bis zur Kuma.
118. Stahl, A. F. Reisen in Nord- u. Zentral-Persien.
119. Futterer, Karl. Die allg. geolog. Ergebnisse d. neueren Forsch. in Zentral-Asien u. China.
Ergänzungsbd 26 (S. 120—124). 1898.
120. Dove, Karl. Deutsch-Südwest-Afrika. Ergebnisse e. wiss. Reise im Damara-Lande.
121. Meyer, Paul Const. Erforschungsgesch. u. Staatenbild. d. Westsudan.
122. Stahl, A. F. Zur Geologie von Persien.
123. Harzer, Paul. Die geogr. Ortsbestimmung, ohne astronom. Instrumente.
124. Supan, Alex. D. Verteilung d. Niederschlags auf d. festen Erdoberfläche.
Ergänzungsbd 27 (S. 125—130). 1899.
125. Dieß, Walther v. Von Lilsit nach Angora. Forschungsreise zweier preuß. Stabsoffiziere im Frühjahr 1896.
126. Radde, G[ust.]. Wiss. Ergebnisse der i. J. 1886 Allerhöchst befohlenen Exped. nach Transkaukasien u. Nord-Chorassan.
127. Sapper, Carl. Der Gebirgsbau u. Boden d. nördl. Mittelamerika.
128. Leonhard, Rich. Die Insel Kythera.
129. Widenmann, A. Die Kilimandscharo = Bevölkerung. Anthropolog. u. Ethnograph.
130. Supan, Alex. Die Bevölkerung der Erde. [Z.] 10.
Ergänzungsbd 28 (S. 131). 1900.

131. Hedin, Sven. Die geogr.-wiss. Ergebnisse meiner Reisen in Zentralasien 1894—97.
Ergänzungsbbd 29 (S. 132—137). 1901.
132. Richter, Ed. Geomorpholog. Untersuchungen in den Hochalpen.
133. Fischer, Theobald. Wiss. Ergebnisse e. Reise im Atlas-Vorlande von Marokko.
134. Philippson, Afr. Beiträge z. Kenntnis d. griech. Inselwelt.
135. Supan, Alex. Die Bevölkerung der Erde. [L.] 11.
136. Halbfass, Wilh. Beiträge z. Kenntnis d. pommerseh. Seen.
137. Spitaler, Rud. Die period. Luftmassenverschiebung. u. ihr Einfluß auf d. Lagenänderungen d. Erdoberfl. <Breitenschwankungen>.
Ergänzungsbbd 30 (S. 138—144). 1903.
138. Merker, M. Rechtsverhältnisse u. Sitten der Wadschagga.
139. Futterer, Karl. Geogr. Skizze d. Wüste Gobi zwischen Hami u. Su-tschôu.
140. Figner, Rud. Niederschlag u. Bevölkerung in Kleinasien.
141. Schaffer, Franz X. Cilicia.
142. Blum, Rich. D. Entwickl. d. Vereinigt. Staaten von Nordamerika.
143. Futterer, Karl. Geogr. Skizze von Nordost-Tibet.
144. Arctowski, Henryk. Die antarktischen Eisverhältnisse.
Ergänzungsbbd 31 (S. 145—148). 1904.
145. Voß, Ernst Ludw. Beiträge z. Klimatologie d. südl. Staaten v. Brasilien.
146. Supan, Alex. Die Bevölkerung der Erde. [L.] 12.
147. Fischer, Theobald. Der Delbaum.
148. Stavenhagen, Willibald. Skizze d. Entwickl. u. d. Standes d. Kartentwesens d. außereurop. Europas.
Ergänzungsbbd 32 (S. 149—153). 1906.
149. Mezger, Gottfr. Vorläuf. Bericht über e. in d. J. 1902 u. 1903 ausgef. Forschungsreise in d. zentral. Tian-Schan.
150. Machacek, Frih. Der Schweizer Jura. Versuch e. geomorpholog. Monogr.
151. Sapper, Karl. Ueber Gebirgsbau u. Boden d. südl. Mittelamerika.
152. 153. Thoroddsen, Th. Island. Grundriß d. Geogr. u. Geologie. [L.] 1. 2.

Ve. Sammelwerke. Vf. Gesamtdarstell. Atlanten.

Vg. Einzelne Teile d. Erdkunde.

Arbeiten, Geographische. Hrsg. von Willi Ule. Berlin 1914.

Bd. 10. Lieke, Martin. Wirtschaftsgeographie der Rhön. 1914.

Krümmel, Otto. Ausgewählte Stücke aus den Klassikern der Geographie für den Gebrauch an Hochschulen zsgst. M. Abb. Reihe 1—3. Kiel u. Leipzig 1904.

1. Aus U. v. Humboldt, Carl Ritter, Oscar Peschel u. G. v. Sydow.

2. Aus U. v. Humboldt, Carl Ritter, Oscar Peschel, Charles Darwin u. Ferd. v. Richthofen.

3. Aus Sir Charles Lyell, Eduard Sueß, Ferd. v. Richthofen, A. Griesbach u. J. G. Kohl.

Zeitbilder, Kriegsgeographische. Land u. Leute der Kriegsschauplätze. Hrsg. Hans Spethmann u. Erwin Scheu. G. 1 ff. M. Abb. u. Kt. Leipzig 1915.

1. Doppel, [Lwin]. Die wirtschaftl. Grundlagen d. kriegsführenden Mächte.

2. Frech, Fritz). Kohlennot u. Kohlenvorräte im Weltkriege.

3. Spethman, Hans. Der Kanal mit seinen Küsten u. Flottenstützpunkten.

4. Praesent, Hans. Antwerpen. Geograph. Lage u. wirtschaftl. Bedeutung.

5. Grothe, Hugo. Der russisch-türkische Kriegsschauplatz. <Kaukasien u. Armenien.>

6. Wolff, Karl. Der Kriegsschauplatz zwischen Mosel und Maas. <Land u. Leute zwischen Metz — Verdun — Toul und Nancy.>

7. Erkes, Ed. Japan und die Japaner.

8. Mayer, Adrian. Die Vogesen und ihre Kampfstätten.

Diercke, C. Schulatlas für höhere Lehranstalten. Große Ausg. 51. Aufl. Braunschweig u. Berlin 1914. 2^o.

Kampe, Felix. Bilder-Atlas zur Länderkunde. G. Ergänzt. f. Schulatlanten u. erdkundl. Lernbücher . . . 246 Abb. Zsgest. u. m. Begleitwort verf. Halle a. S. 1914. 4^o.

Davis, W. M., u. (Gustav) Braun. Grundzüge der Physisgeographie. Bd. 2. Leipzig u. Berlin 1915.

2. Morphologie. 3. Gebrauch b. Studium u. auf Exkursionen. M. Abb. u. Taf. 2. Aufl.

Pend, Albrecht. Morphologie der Erdoberfläche. M. Abb. T. 1. 2. Stuttgart 1894.

Lampe, Felix. Kriegs-betroffene Lande. Geograph. Skizzen f. jedermann z. Vertiefung d. Verständniß. f. Gründe u. Ziele, Verlauf u. Schauplätze d. Weltkrieges d. Gegenwart. M. Abb. u. Kt. Halle a. S. 1915.

Marquardsen, [Hugo]. Die Kolonial-Kartensammlung des Reichs-Kolonialamts. Bearb. Berlin 1915.

(Mitteil. a. d. dtsh. Schutzgebiet. Jg. 1915, H. 2. Beil.)

Mitteilungen aus den deutschen Schutzgebieten. M. Benutz. amtl. Quellen hrsg. von Frhr. von Danckelmann. Ergänzungsh. m. Abb. u. Kt. Berlin. 4^o.

Ergänzungsh.

1. Weule, Karl. Wissenschaftl. Ergebnisse meiner ethnogr. Forschungsreise in d. Südosten Deutsch-Ostafrikas. 1908.
2. Uhlig, Carl. Die Ostafrikanische Bruchstufe u. d. angrenzend. Gebiete zwischen d. Seen Magad u. Lawa ja Ntweri sowie d. Westfuß d. Meru. Wissenschaftl. Ergebnisse d. ostafrikan. Expedition d. Otto Winter-Stiftung. T. 1: Die Karte. M. e. Beitrag v. Bernh. Struck. 1909.
3. Wissenschaftliche Ergebnisse e. amtl. Forschungsreise nach d. Bismarck-Archipel i. J. 1908. [X.] 1. Sapper, Karl. Beiträge z. Landeskunde v. Neu-Mecklenburg u. f. Nachbarinseln. M. e. Beitr. von C. Lauterbach. 1910.
4. Jaeger, Fritz. Das Hochland d. Riesenkrater u. d. umliegend. Hochländer Deutsch-Ostafrikas. Ergebnisse e. amtl. Forschungsreise ins abflußlose Gebiet d. nördl. Deutsch-Ostafrikas 1906/07. T. 1. 1911.
5. Wissenschaftl. Ergebnisse e. amtl. Forschungsreise nach d. Bismarck-Archipel i. J. 1908. [X.] 2. Friederici, Georg. Beiträge z. Völker- u. Sprachenkunde von Deutsch-Neuguinea. 1912.
6. Meyer, Hans. Ergebnisse e. Reise durch das Zwischengebiet Ostafrikas 1911. 1913.
7. Wissenschaftl. Ergebnisse e. amtl. Forschungsreise nach d. Bismarck-Archipel i. J. 1908. [X.] 3. Friederici, Georg. Untersuchungen über eine melanesische Wanderstraße. 1913.
8. Jaeger, Fritz. Das Hochland d. Riesenkrater u. d. umliegend. Hochländer Deutsch-Ostafrikas. Ergebnisse e. amtl. Forschungsreise . . . T. 2. 1913.
- 9a. Die Grenzgebiete Kameruns im Süden und Osten. Hauptsächl. auf Grund d. Ergebnisse d. Grenzexpeditionen. Landeskundl. Teil. 1914.

10. Frey, Gisela. Der Njassasee u. das deutsche Njassaland. Versuch e. Landeskunde. 1914.
11. Schulze, Leonhard. Forschungen im Innern der Insel Neuguinea. <Bericht d. Führers über d. wiss. Ergebnisse d. dtisch. Grenzexpedition in d. westl. Kaiser-Wilhelmsland 1910.> 1914.
- Kohrbach, Paul. Unsere koloniale Zukunftsarbeit. Stuttgart [1915].
- Kothen, Eduard. Karten und Skizzen zum Weltkriege 1914/15. <7 ff. Bb. d. „Historischen Kartenwerkes“.> Zur raschen u. sicheren Einprägung zigest. u. erl. T. 1 f. Düsseldorf 1915 f. 4°.
1. 1915. 2. 1.—4. Aufl. 1916.
- Vh. Kartographie. Vi. Erdkunde Asiens. Vk. Erdkunde Afrikas. Vn. Erdkunde Europas.
- Allgemeines.
- Schulze, Bruno. Das militärische Aufnehmen. U. bes. Berücks. d. Arbeiten d. Kgl. Preuß. Landesaufnahme nebst einig. Notizen über Photogrammetrie u. über d. topograph. Arbeiten Deutschl. benachbart. Staaten. M. Abb. Leipzig u. Berlin 1903.
- Banse, Ewald. Die Türkei. E. moderne Geographie. M. Abb. u. Kt. Berlin, Braunschweig, Hamburg 1915.
- Fischer, Adolf. Menschen und Tiere in Deutsch-Südwest. Stuttgart u. Berlin 1914.
- Krauß, P. Der Europäische Kriegsschauplatz in 3 Karten. [L.] 1. Leipzig 1915.
1. Südlicher Teil. Die österreichisch-italien. Grenzgebiete. 1:850 000. 65¹/₂ × 53 cm. M. 3 Nebentk.: Italien, Uebersicht — Dalmatien. Bocche di Cattaro.
- Wanderbilder, Orell Füssli's. Nr. 326 ff. M. Abb. Zürich [1913] ff.
- 326—331. Binder, Gottlieb. Alte Nester. Bdsch. 1—8. [1913.] 1. Greyerz. 2. Murten. 3. Solothurn. 4. Bremgarten. 5. Schaffhausen. 6. Werdenberg.
- 332—335. Hartmann, J. Moskau. [1913.]
- 336—338. Maderno, Alfred. Die sächsische Schweiz. [1914.]
- 339—340. Binder, Gottlieb. Der Uetliberg und die Albiskette. [1914.]

- 341—346. Binder, Gottlieb. Alte Nester. Bdch. 7—12. [1914.] 7. Wil <Kanton St. Gallen>. 8. Lugano. 9. St. Ursanne am Doubs. 10. Lenzburg. 11. Stein a. Rh. 12. Regensberg. <Kanton Zürich.>
- 347—350. Baensch, William v. Von Alexandria nach Khartüm. [1914.]
- 351—352. Withalm, Hanns. Portorose bei Triest. [1914.]
- 353—354. Plahhoff-Dejeune, Ed. Briffago. [1914.]
- 355—358. Tavel, Rudolf von. Bern. S. Besuchern geschildert. [1914.]
- 359—362. Täuber, C. Das Walliser Hochgebirge. [1914.]
- 363—366. Spiller, Else. Die Furtabahn. Bdch. 1. 2. [1915.] 1. Von Brig nach Andermatt u. Göschenen. 2. Von Disentis nach Andermatt u. Göschenen.
- 367—371. Binder, Gottlieb. Alte Nester. Bdch. 13—17. [1914.] 13. Sempach. 14. Vieftal. 15. Kaiserstuhl. 16. Sitten. 17. Beromünster.
- 372—374. Jenny, Aug. Arosa. [1914.]
- 375—380. Keller, Walter. Sizilien. C. Frühlingsreise.
- 381—390. Greulich, Oskar. Peru. Studien u. Erlebnisse.
- 391—395. Baensch, Anna von. Tunis und Nord-Tunesien.

Vo. Erdkunde Europas. Deutschland.

Vp. Uebrige Länder.

- Braun, Gustav. Deutschland. Dargest. auf Grund eigener Beobachtung d. Karten u. d. Literatur. T. 1. 2. Berlin 1916. 1. Textbd. 2. Tafelbd. m. 33 Taf. u. 10 Beil.
- Dethleffen, Richard. Das schöne Ostpreußen. M. Abb. München 1916.
- Graf, Hermann. Das Giffhorner Moor in seiner Befiedelung und wirtschaftlichen Erschließung. (Celle) 1914.
- Heimat, Die schöne. Bilder aus Deutschland. Königstein im Taunus u. Leipzig [1915]. 4^o.
- Heß von Wichdorff. Masuren. Skizzen u. Bilder von Land u. Leuten. M. Abb. Berlin 1915.
- Paulus, Eduard, und Robert Stieler. Aus Schwaben. Schilderungen in Wort und Bild. M. Abb. Stuttgart 1887.
- Razel, Friedrich. Deutschland, Einführung in die Heimatkunde. 3. Aufl. Durchges. u. erg. von R. Buschid. Berlin 1911.
- Ule, Willi. Das Deutsche Reich. C. geograph. Landeskunde. M. Abb. Leipzig 1915.

- Deutsche Wanderungen. Landschaft u. Volkstum in Mitteleuropa. Hrsg. von der Freien Lehrervereinigung f. Kunstpflege zu Berlin. (Berlin, Braunschweig, Hamburg 1915.) Bb. 8 ff.
8. Koybe, Wilhelm. Bismarckland. An Havel und Elbe.
9. Braun, Reinhold. Dresden und die Sächsische Schweiz. Wildvang, Dodo. Das Alluvium zwischen der Leh und der nördlichen Dollartküste. G. geolog., gemeinverständl. Abhandl. M. Abb. (Munich 1915.)
- Banise, Ewald. Die Länder und Völker der Türkei. G. kl. ästhetische Geographie. Berlin, Braunschweig, Hamburg (1916).
- Bredt, Ernst W[ilhelm]. Die Alpen und ihre Maler. M. Abb. Leipzig [1911].
- Diercks, Gustav. Das moderne Portugal. M. Abb. 2. Aufl. Berlin 1913.
- Endres, Franz Karl. Die Türkei. M. 215 Abb. zsgest. u. eingel. München (1916). 4°.
- Erdmann, Gustav Adolf. Die Dardanellen. Konstantinopel und die Meerengen einst und jetzt. M. Abb. Bielefeld u. Leipzig [1915].
- Führer durch Liv-, Est- und Kurland mit deutsch-lettischem und deutsch-estnischem Sprachführer u. 1 St. Odenburg i. Gr. 1915.
- Graul, Richard. Alt-Flandern. Brabant. Artois. Hennegau.üttich. Namur. Silberbd. . . m. rd. 200 photograph. Aufnahmen v. Städtebild., Baudenkmal. jed. Art u. Innenräume aus Belgien u. Französl.-Flandern. M. e. kunstgeschichtl. Einführung u. eingeh. Anm. hrsg. Dachau b. München 1915. 4°.
- Hettner, Alfred. Rußland. G. geograph. Betrachtung von Volk, Staat u. Kultur. 2. erw. Aufl. b. Werkes: Das europäische Rußland. M. 23 Textft. Leipzig u. Berlin 1916.
- Quelle, Otto. Belgien und die französischen Nachbargebiete. G. Landeskunde für das deutsche Volk. Braunschweig, Berlin, Hamburg 1915.
- Vq. Reisebeschreibungen. Allgemeines. Vs. Reisen, mehrere Erdteile betr. Vt. Reisen in Asien.
- Scholz, Wilhelm von. Reise und Einkehr. M. 8 Bildern. Gotha 1916.
- Grothe, Hugo. Auf türkischer Erde. Reisebilder und Studien. M. 22 Abb. 2. Aufl. Berlin 1903.

- Wilbrandt, Robert. Als Nationalökonom um die Welt. Jena 1913.
- Deussen, Paul. Erinnerungen an Indien. M. Abb. u. e. Anh.: „On the philosophy of the Vedānta in its relations to occidental Metaphysics“. Kiel u. Leipzig 1914.
- Grotte, Hugo. Wanderungen in Persien. Erlebtes und Erschautes. M. Abb. Berlin 1910.
- Halla, Ludwig. Unter Palmen und in Märchentempeln. Eine indische Sommerfahrt. M. Abb. Berlin 1914.
- Hengstenberg, Ernst. Hindustan. Indische Reiseindrücke. M. Abb. Berlin 1908.
- Hesse, Hermann. Aus Indien. 6. Aufl. Berlin 1913.
- Kauffmann, Oscar. Aus Indiens Dschungeln. Erlebnisse u. Forschungen. M. Abb. (Bd. 1. 2.) Leipzig 1911.
- Kellermann, Bernhard. Ein Spaziergang in Japan. Berlin 1912.
- Leonhard, Richard. Paphlagonia. Reisen u. Forschungen im nördlichen Kleinasien. M. Abb. Berlin 1915. 4^o.
- Menge, Rudolf. Troia und die Troas nach eigener Anschauung geschildert. M. Abb., Kt. u. Pl. Gütersloh 1891. (Gymnasialbibl. S. 1.)
- Paquet, Alfons. In Palästina. Jena 1915.
- Sievers, Johannes. Bilder aus Indien. 65 photograph. Aufnahmen m. e. Einführung. Berlin 1911.

Vu. Reisen in Afrika. Vv. Reisen in Amerika.

- Groeben, Otto Friedrich von der. Guineische Reise-Beschreibung. Leipzig [1913]. (Insel-Bücherei Nr. 90.)
- Gaase, Lene. Durchs unbekannte Kamerun. Beiträge zur dtisch. Kulturarbeit in Afrika. M. Abb. Berlin 1915.
- Karrillon, Adam. Im Lande unserer Urentel. M. Abb. Berlin 1912.
- Lichnowsky, Mechtild. Götter, Könige und Tiere in Aegypten. Leipzig 1914.
- Schrötter, Hermann von. Tagebuch einer Jagdreise an den oberen Nil weiland des Prinzen Georg Wilhelm Herzog zu Braunschweig und Lüneburg. M. Abb. Wien u. Leipzig 1915. 4^o.
- Ziemann, Grete. „Mola Koto!“ Grüße aus Kamerun. Tagebuchblätter. Berlin 1907. 4^o.
- Benignus, Siegfried. In Chile, Patagonien und auf Feuerland. Ergebnisse mehrlährig. Reisen und Studien. M. Abb. Berlin 1912. 4^o.

- Fulda, Ludwig. Amerikanische Eindrücke. 3. u. 4., umgearb. u. stark verm. Aufl. Stuttgart u. Berlin 1914.
- Kemer, Paul. Unter fremder Sonne. Berlin 1896.
- Trebitsch, Rudolf. Bei den Eskimos in Westgrönland. Erlebnisse e. Sommerreise i. J. 1906 nebst e. ethnolog. Anh. v. Michael Haberlandt. M. Abb. u. Kt. Berlin 1910.
- Vallentin, Wilhelm]. Chubut. Im Sattel durch Cordillere und Pampa Mittel-Patagoniens <Argentinien>. M. Abb. 2. Aufl. Berlin 1912.
- Ein unerforschtes Kulturland Neuquén und Rio Negro <Argentinien>. M. Abb. Berlin 1907.
- Vx. Reisen in Europa. Allgemeines.
- Vy. Reisen in Deutschland. Vz. Uebrige Länder.
- Hörstel, Wilhelm. Am blauen Mittelmeer. M. Abb. 2. Aufl. Berlin 1911.
- Reiseführer, Richters. Berlin und Umgebung. M. Kt. u. Pl. Kl. Ausg. Hamburg 1915.
- Dr. Justus Schneiders Führer durch die Rhön. 10. verb. Aufl. bearb. von Gustav Schneider. M. Abb. Würzburg 1915.
- Baedeker, Karl. Rußland nebst Teheran, Port Arthur, Peking. Handbuch f. Reisende. M. Kt. 7. Aufl. Leipzig 1912.
- Brandt, Paul. Von Athen zum Tempethal. Reiseerinnerungen aus Griechenland. M. Abb. 1894.
- Grumbkow, Ina von. Isafold. Reisebilder aus Island. M. Abb. u. Kt. Berlin 1909.
- Fredrich, Carl]. Vor den Dardanellen, auf altgriechischen Inseln und auf dem Athos. M. Abb. u. Kt. Berlin 1915.
- Hansjakob, Heinrich. In Belgien. Reiseerinnerungen aus dem Jahre 1879. Volksausg. Stuttgart 1915.
- Küchler, Carl. In Lavawüsten und Zauberwelten auf Island. M. Abb. Berlin [1911].
- Naumann, Friedrich. Im Lande der Gotik. Nordfranzösische Wanderungen. Berlin 1915.
- Scheffler, Karl. Italien. Tagebuch einer Reise. Leipzig 1913.
- Ziegeler, Ernst. Aus Sicilien. M. Abb. u. Kt. Gütersloh 1892. (Gymnasial-Bibl. S. 14.)

W. Medizin.

- Gwer, Leopold. Gymnastik für Aerzte und Studierende. M. Abb. Berlin 1901.
- Herz, Max]. Heilgymnastik. M. Abb. Stuttgart 1907.
- Lehrbuch der Heilgymnastik. In Vorlesungen. M. Abb. Berlin, Wien 1903.

X. Naturwissenschaften.

Xa. Allgemeines. Xb. Zeitschriften. Xd. Gesamm. Schriften. Xe. Xf. Allgem. Darstellungen. Xg. Astronomie.

Benk, Emil. Die Unabhängigkeit von der Natur. M. Abb. Leipzig (1914).

Kosmos. Naturwissenschaftl. Literaturblatt (2 ff.: Handweiser f. Naturfreunde) u. Zentralblatt f. d. naturwiss. Bildungs- u. Sammelwesen. Hrsg. vom Kosmos, Gesellschaft d. Naturfreunde. Jg. 1—10 ff. Stuttgart (1904—1913) ff.

Kraepelin, Karl. Naturstudien in fernen Zonen. Plaudereien in der Dämmerstunde. E. Buch für die Jugend. Leipzig u. Berlin 1911.

Dannemann, Fr[iedrich]. Wie unser Weltbild entstand. Die Anschauungen vom Altertum bis zur Gegenwart über den Bau des Kosmos. M. Abb. Stuttgart (1912.)

Kraepelin, Karl. Naturstudien. E. Buch f. d. Jugend. <Aus d. Verf. „Naturstudien im Hause“, „im Garten“ u. „in Wald und Feld“ ausgew. v. Hamburger Jugendschriftenauschuß.> M. Abb. 2. verb. Aufl. Leipzig u. Berlin 1909.

Ruhlmann, W. Aus der Wunderwelt des Wassertropfens. M. Abb. Stuttgart [1910].

Landsberg, Bernhard. Streifzüge durch Wald und Flur. E. Anleitung z. Beobachtung d. heimischen Natur in Monatsbildern. F. Haus u. Schule bearb. M. Abb. 4. Aufl. Leipzig 1908.

Peterson-Kinberg, Willy. Wie entstanden Weltall und Menschheit? Hat Gott die Welt aus dem Nichts geschaffen? Hatten die ersten Menschen, Adam und Eva keine Vorfahren? M. Abb. Stuttgart 1906.

Strandbüchlein von K[urt] Floerke, W. Ruhlmann, E. Lindemann u. K[eno] Muschler. M. zahlr. Abb. u. Taf. Stuttgart [1911].

Musch, Franz. Wie der Sterne Chor um die Sonne sich stellt. M. Abb. Leipzig [1915].

Xh. Physik. Xi. Chemie. Xk. Geologie.

Faraday, Michael. Naturgeschichte einer Kerze. 6 Vorlesungen f. d. Jugend. M. e. Lebensabriß Faradays hrsg. v. Richard Meyer. M. Abb. 5. Aufl. Leipzig 1909.

Graef, L[eo]. Die Elektrizität und ihre Anwendungen. M. Abb. Stuttgart 1912.

- Pfaundler, Leopold v. Die Physik des tägl. Lebens. Gemeinverständlich. dargeft. M. Abb. 3. verm. Aufl. Stuttgart u. Berlin 1913.
- Tellkamp, A. Physikalische Studien. G. Reihe naturwissensch. Abhandl. Hannover 1854.
- Wilke, Arthur. Die Elektrizität, ihre Erzeugung und ihre Anwendung in Industrie und Gewerbe. U. Mitw. mehrerer Fachgenoff. bearb. u. hrsg. v. Willi Hechler. M. Abb. 6. gänzl. umgearb. Aufl. Leipzig 1914. 4^o.
- Altpeter, P. Das ABC der Chemie. Erste Einführung in die Grundbegriffe d. Chemie nach d. historisch-genet. u. heuristisch-prakt. Methode. M. Abb. Stuttgart 1910. 4^o.
- Haas, Hippolyt. Die Natur und das Wesen der Feuerberge im Lichte der neuesten Anschauungen f. d. Gebildeten aller Stände in gemeinverständlich. Weise dargeft. M. Abb. Berlin 1910.
- Lämmermayr, L. Die Höhle. Bilder vom Leben und den Wundern unter Tag. M. Abb. Leipzig (1915).

Xm—n. Botanik.

- Steinmann, Gustav. Einführung in die Paläontologie. 2., verm. u. Neubearb. Aufl. M. Abb. Leipzig 1907.
- Anders, Gustav. Lehrbuch der allgemeinen Botanik. M. Abb. Leipzig 1909.
- Cohn, Ferdinand. Die Pflanze. Vorträge aus dem Gebiete der Botanik. 2. verm. Aufl. Bd. 1. 2. Breslau 1896—97.
- Dalitzsch u. (S.) Kopf. Pflanzenbuch mit in den Text eingedr. farb. Abb. G. Lehrbuch d. Botanik z. Gebrauch im Freien u. in der Schule. 5. Aufl. Göttingen u. München [1911].
- Fechner, Gustav Theodor. Nanna oder über das Seelenleben der Pflanzen. M. e. Einleitung von Kurd Laßwitz. 4. Aufl. Hamburg u. Leipzig 1908.
- Graebner, Paul. Lehrbuch der allgemeinen Pflanzengeographie nach entwickelungsgeschichtl. u. physiologisch-ökologischen Gesichtspunkten m. Beiträgen von Paul Ascherfon. M. Abb. Leipzig 1910.
- Taschenbuch zum Pflanzenbestimmen. G. Handbuch z. Erkennen d. wichtigeren Pflanzenarten Deutschlands nach ihrem Vorkommen in bestimmten Pflanzenvereinen. M. Abb. Stuttgart (1910). 8^o.
- Gramberg, Eugen. Pilze der Heimat. G. Auswahl d. verbreitetst., eßbaren, ungenießbaren u. giftigen Pilze unserer

- Wälber u. Fluren in Bild u. Wort. M. 130 farb. Pilzgrupp-
auf 116 Taf. Bd. 1. Leipzig 1913.
1. Blätterpilze <Agaricaceae>.
(Schmeil's naturwiss. Atlanten.)
- Kerner von Marilaun, Anton. Pflanzenleben. 3. Aufl.
neubearb. von Adolf Hansen. Bd. 3. Leipzig u. Wien
1916. 4°.
3. Die Pflanzenarten als Floren u. Genossenschaft. <Ab-
stammungslehre u. Pflanzengeographie.> M. Abb., Taf. u. Rt.
- Kronfeld, Moriz. Bilder-Atlas zur Pflanzengeographie. M.
beschreib. Text. M. 6 Abb. Neuer Abdr. Leipzig u. Wien
1913. 4°.
- Schulz, Paul F. F. Unsere Zierpflanzen. Eine zwanglose
Auswahl biolog. Betrachtungen von Garten- u. Zimmer-
pflanzen. M. Abb. Leipzig 1909.
- Schumann, R[arl] und E. Gilg. Das Pflanzenreich. M. Abb.
Neudamm [1896].
(Hausbuch d. Wissens. Abt. 5. [Bd. 7.]
- Trinkwalter, Leopold. Ausländische Kultur- und Nutz-
pflanzen m. bes. Berücks. ihrer Verbreitung, ihres Anbaues u.
ihrer wirtschaftl. Bedeutung. M. Abb. Leipzig 1913.
- Worgitzky, Georg. Blütegeheimnisse. E. Blütenbiologie.
M. Abb. 2. Aufl. Leipzig u. Berlin 1910.

Xo. Zoologie.

- Zell, Th. [d. i. Leopold Baake]. Ist das Tier unvernünftig?
Neue Einblicke in die Tierseele. 30. Aufl. Stuttgart [1913].
- Streifzüge durch die Tierwelt. 9. Aufl. Stuttgart 1912.
- Eierfabeln und andere Irrtümer in der Tierkunde. 12. Aufl.
Stuttgart [1913].
- Besser, Hans. Raubwild und Dickhäuter in Deutsch-Ost-
afrika. M. Abb. Stuttgart 1915.
- Bälische, Wilhelm. Der Stammbaum der Insekten. M. Abb.
Stuttgart (1916).
- Von Wundern und Tieren. Neue naturwissenschaftl. Plau-
dereien. 4. Aufl. Stuttgart u. Berlin 1916.
- Fabre, (Jean) (enry). Bilder aus der Insektenwelt. Autoris-
Uebers. aus: „Souvenirs Entomologiques“. 1. u. 2. Reihe in
1 Bde. M. Abb. Stuttgart [1914]. 4°.
- Ein Blick ins Käferleben. Autoris. Uebers. von Max Pannwitz.
(Aus: „Souvenirs Entomologiques“.) M. Abb. Stuttgart 1910.
- Floerke, Kurt. Gepanzerte Ritter. Aus der Naturgeschichte
der Krebse. M. Abb. Stuttgart 1915.

Floerike, Kurt. Deutsches Vogelbuch für Forst- u. Landwirte, Jäger, Naturfreunde u. Vogelliebhaber, Lehrer u. die reifere Jugend u. f. alle Gebildeten d. dtsh. Volkes gemeinverständlich geschildert. M. Abb. Stuttgart 1907.

Hesse, Richard, und Franz Doflein. Tierbau und Tierleben in ihrem Zusammenhang betrachtet. Bb. 1. 2. Leipzig u. Berlin 1910—1914. 4^o.

1. Hesse, Richard: Der Tierkörper als selbständiger Organismus. 1910.

2. Doflein, Franz: Das Tier als Glied des Naturganzen. 1914.

Jaeger, Gustav. Das Leben im Wasser und das Aquarium. M. Abb. 4. durchgesehene Aufl. Stuttgart [1913]. 4^o.

Lebensbilder aus der Tierwelt. Hrsg. von Hermann Meerwarth u. Karl Soffel. Reihe 1, Bb. 1—3. Reihe 2, Bb. 1—3. Leipzig (1909)—[1912].

1. Säugetiere. Hrsg. von Karl Soffel. M. 519 photograph. Aufn. u. 13 Zeichn. Bb. 1—3.

2. Vögel. Hrsg. von Karl Soffel. M. 712 photograph. Aufn. Bb. 1—3.

Marshall, William. Leben und Treiben der Ameisen. Leipzig 1889.

— Spaziergänge (Reihe 2. 3: Neue Spaziergänge) eines Naturforschers. M. Abb. <Reihe> [1]—3. Leipzig 1906—[1908]. [1.] 4. verb. Aufl. 1906. <2.> 1907. 3. [1908.]

Sajó, Karl. Unsere Honigbiene. M. Abb. 21. Aufl. Stuttgart (1909).

— Krieg und Frieden im Ameisenstaat. M. Abb. 13. Aufl. Stuttgart (1908).

Stevens, Frank. Die Reise ins Bienenland. M. Abb. 9. Aufl. Stuttgart 1913.

Teichmann, Ernst. Fortpflanzung und Zeugung. M. Abb. 13. Aufl. Stuttgart [1907.]

— Vom Leben und vom Tode. E. Kapitel aus der Lebenskunde. M. Abb. 13. Aufl. Stuttgart [1914].

— Die Vererbung als erhaltende Macht im Flusse organischen Geschehens. M. Abb. 18. Aufl. Stuttgart (1908).

Das Tierreich von (L.) Heß, Paul Matschie, v. Martens, Bruno Dürigen, Ludwig Stabh, E. Krieghoff. In 2 Bden. Mit Abb. Bb. 1. 2. Neudamm [1894]—1897.

1. 1894. 2. 1897.

Unruh, Conrad M. v. Leben mit Tieren. Tierpsycholog. Plaudereien u. Erinnerungen. 2. Aufl. Stuttgart (1909).

Y. Verschiedenes.

- Yh. Gartenbau. Yt. Bauwesen. Yz. Tierchutz.
 Ende, Frih. Der Hausgarten. M. 115 Ill. Jena 1907.
 Lange, Willy. Der Garten und seine Bepflanzung. M. Abb.
 Stuttgart (1913). 4^o.
 (Die Pflanzen u. der Mensch. T. 1.)
 Migge, Leberecht. Die Gartenkultur des 20. Jahrhunderts.
 M. Abb. Jena 1913.
 Sobel, Victor. Ueber Garten und Gartengestaltung. München
 [1905].
 Bauhütte, Deutsche. Zeitschrift u. Anzeiger f. alle Zweige
 prakt. Baukunst. Jg. 1900, 1901, 1904, 1908. (Hannover
 1900—08.) 4^o.
 Katalog, Fachmännischer, u. Führer durch die Internationale
 Baufach-Ausstellung Leipzig 1913. Gefördert v. d. Deutschen
 Freien Architektenchaft. — M. e. Straßenpl. d. Stadt
 Leipzig. Hannover u. Leipzig (1913).
 Muthesius, Hermann. Landhaus und Garten. Beisp. neu-
 zeitl. Landhäuser nebst Grundriss-, Innenräumen und Gärten.
 M. einl. Text hrsg. 2. umgearb. u. verm. Aufl. München
 1910. 4^o.
 Schatal, Richard. Die Mietwohnung. G. Kulturfrage.
 Glossen. 3. verb. u. verm. Aufl. m. e. Anh. München 1911.
 Schulze-Raumburg, Paul. Kulturarbeiten. Hrsg. vom
 Kunstwart. Bd. 1—6. München 1906—1910.
 1. Hausbau, Einf. Gedanken z. d. Kulturarbeiten. 3. verm.
 u. verb. Aufl. 1906.
 2. Gärten. 3. Aufl. 1909.
 3. Dörfer u. Kolonien. 2. verm. u. verb. Aufl. 1908.
 4. Städtebau. 2. verm. Aufl. 1909.
 5. Kleinbürgerhäuser. 2. verm. Aufl. 1911.
 6. Das Schloß. 1910.
 Sitte, Camillo. Der Städtebau nach seinen künstlerischen
 Grundsätzen. G. Beitrag z. Lösung moderner Fragen d.
 Architektur u. monumental. Plastik u. bes. Bez. auf Wien.
 M. Abb. u. Pl. 4. Aufl. verm. um „Großstadtgrün“. Wien 1909.
 Außenbrand, Ludwig. Vogelschutz im Winter und Sommer.
 Berlin (1909).
 Engel, A. Vogelschutz und Raçe. Berlin-Friedenau 1911.
 Klenk, Philipp. Tierquälerei und Sittlichkeit. Langensalza 1902.
 Ulrici, Georg. Die moderne Humanität und die Verachtung
 des Thieres. Coburg 1898.

Alphabetisches Register.

A.

- Alanud, S.: Sidjel Langröächchen 86.
 Abailard, P.: Die Briefe von Abälard u. Heloise 16.
 Abbetmeyer, Th.: Richard-Wagner-Studien 179.
 Abels, L. W.: Alt-Wien 171.
 Abenteuer Sindbads d. Seefahrers s. Alf laila wa-laila 101.
 Abhandlungen, Germanist. 105.
 Abraham a Sancta Clara: Judas d. Erz-Schelm 103.
 Acton, Lord: D. neuere deutsche Geschichtswissenschaft 55.
 Adams, F.: Das Buch vom Kaiser Wilhelm 57.
 Adler, G.: D. Stil in d. Musik 179.
 Adoff, J. s. Eh, A.
 Agthe, A.: Ursprung u. Lage d. Landarbeiter 162.
 Aho, J.: Ellis Ehe 100.
 — Einsam 100.
 — Ellis Jugend 100.
 — Gutsbesitzer Hellmann 100.
 — Panu 100.
 Aischylos: D. gefesselte Prometheus 81.
 Albert, E.: D. Naturgefühl L. H. Chr. Höltzs 80.
 Alberti-Sittenfeld, C.: Der Weg d. Menschheit 71.
 Albertinus, Aegidius: Lucifers Königreich 102.
 Alberts, W.: Thomas Mann u. s. Beruf 108.
 Albrecht, R.: D. Akkumulatoren s. Elektrizität 9.
 Alcosotado, M.: Portugies. Briefe 96.
 Alf laila wa-laila 101.
 Algeyer, J.: Anselm Feuerbach 168.
 Allyn, M.: Doktor Duttmüller 112.
 — Skizzen aus unserm heutig. Volksleben 74.
 Almqvist, R. J. L.: Werke 88.
 Alp, L.: Türkismus u. Pantürkismus 3.
 Altenberg, P.: D. Auswahl a. m. Büchern 112.
 — Fehsung 112.
 — Was d. Tag mir zuträgt 112.
 Altmann, G.: Heinr. Laubes Prinzip d. Theaterleitung 79.
 Altpeter, A.: Das ABC d. Chemie 199.
 Alzinger, Rufäus, Müller von Ikehoe (Pröhle) 103.
 Amelung, S.: Briefwechsel zw. C. Brentano u. Sophie Mereau 19.
 Amour de Madeleine, L'. 93.
 Amynstor, G. v. s. Gerhardt, D. v.
 Anders, Fritz s. Allyn, M.
 Anders, G.: Lehrbuch d. allg. Botanik 199.
 Andersen, H. Ch.: Märchen 83.
 Andersen-Nergö, M.: Belle d. Eroberer 83.
 Andraffy, Graf J.: Wer hat den Krieg verbrochen? 32.
 Andreas, F. C.: D. Handelsverhältn. Perziens s. Stolze, F. 187.
 Andreas-Salomé, L.: D. Erotik 5.
 — Genrik Ibsens Frauengestalten 86.
 — Ma 112.
 — Im Zwischenland 112.
 Andree, R.: Ethnograph. Parallelen 70.
 Angelus Silesius s. Scheffler, Johann 109.
 Ankenbrand, L.: Vogelschutz 202.
 Annunzio, G. D': D. Auferstehung d. Pentauren 97.
 — D. Schiff 97.
 — Vielleicht — vielleicht auch nicht 97.
 Anthes, D.: Don Juans letztes Abenteuer 112.
 Anton, M.: Neue Forschungen s. Diest, W. v. 189.
 — R.: Am Pranger 32.

- Antoninus, Kaiser Marcus A. B.:
Selbstbetrachtungen 151.
- Apel, P.: Hans Sonnenstüßers Höllen-
fahrt 112.
— Liebe 112.
- Aram, K.: Nach Sibirien m. hundert-
tausend Deutschen 32.
- Arbeiten, Geograph. (Ule) 191.
- Arctowski, S.: D. antarct. Eisverhältn.
190.
- Ardenne, v. s. Geschichte, III., d.
Weltkrieges 34.
- Arend, M.: Zur Kunst Glucks 179.
- Arent, A.: Argentinien ein Land d.
Zukunft 55.
- Argonnenkämpfe, Die, vom 20. Juni
bis 2. Juli usw. 40.
- Aristoteles [Pseud.]: De mundo,
deutsch 151.
- Armstrong, Sir W.: Joshua Reynolds
169.
- Arndt, E. M.: Werke 16.
— Erinnerungen aus dem äußeren
Leben 20,
— Katechismus f. den dtsh. Kriegs-
u. Wehrmann 56.
— Grundzüge der auswärtigen Politik
Deutschlands 59.
- Armin, Klemens u. Bettina Brentano,
F. Görres. Hrzg. v. M. Koch 104.
— B. v.: D. Gunderode 112.
— E. A. v.: Vierzig Jahre Bern-
hard v. Lepel 18.
— L. A. v.: Kinderlieder a. d. Knaben
Wunderhorn 141.
— Werke (Jacobs) 112.
- Arnold, B.: Hans Sachs' Werke 102.
- Asch, Sch.: Erde 113.
- Assenburg, Familiengeschichte (Trippen-
bach) 27.
- Astmus, W.: D. moderne Volksbühnen-
bewegung 176.
- Aster, E. v.: Einführung in die Psycho-
logie 15.
- Aubert, A.: Runge u. d. Romantik 174.
- Aucassin et Nicolette (Suchier) 93.
- Aufgaben z. Vorbereitung f. d. Dol-
metscherprüfung 78.
- Auerbach, F.: D. Physik im Kriege 166.
- Auernheimer, K.: D. große Leiden-
schaft 113.
- Ausgrabungen d. dtsh. Orient-Gesell-
schaft a. d. vorgehichtl. Gräber-
feld von Abusir El-Meag 30.
- Avonarius, F. Das Bild als Verleumder
32.
— (Hrzg.) f. Kunstwart 1.
— Lebe! 113.
— Stimmen u. Bilder 113.
— s. Wille, Deutscher 1.

B.

- Bab, F.: D. deutsche Krieg im dtsh.
Gedicht 140. 141.
— Kritik d. Bühne 176.
— D. Mensch auf d. Bühne 176.
— Preußen und der dtsh. Geist
(Heinrich v. Kleist) 56.
— Am Rande der Zeit 59.
— Wege zum Drama 82.
- Bachem, C.: Neuere Arzneimittel 11.
- Bachmann, F.: D. Krieg u. die
deutsche Musik 37.
- Bachhaus, A.: D. Kriegsgefangenen
in Deutschland 32.
- Baden-Powell s. Powell, Sir R.
Baden.
- Badt, B.: Rahel und ihre Zeit s. Barn-
hagen v. Enje, R. 25.
- Baechtold, F.: Gottfr. Keller-Biblio-
graphie 107.
- Baedeker, K.: Rußland 197.
- Baensch, A. v.: Tunis u. Nord-Tune-
sien 194.
— B. v.: Von Alexandria nach Rhar-
tum 194.
- Bäumler, G.: Goethes Freundinnen
110.
— (Hrzg.) s. Handbuch d. Frauenbe-
wegung 72.
— Kriegs- u. Heimatchronik 43.
— Weit hinter den Schützengräben 59.
- Bahr, S.: Dialog vom Marihas 113.
— Dru 113.
— Expressionismus 171.
— Kriegsegen 59.
— D. Rahl 113.
— Renaissance 4.
— D. muntete Seifensieder 113.
— D. Ueberwindung d. Naturalis-
mus 4.
- Balassa, F.: Ungarisch (Methode Loui
saint-Langenscheidt) 79.

- Balke, G.: Thomas Murner, Utr. v. Gutten 102.
 Balthaser, A.: Elektrisch betrieb. Fördermaschinen 11.
 Balzac, F. de: Facino Cane 93.
 Bandlow, F.: Lustig Lüggs 143.
 Bang, S.: Hoffnungslose Geschlechter 83.
 — D. weiße Haus 84.
 — Leben u. Tod 84.
 — Ludwigs Höhe 84.
 — Aus der Mappe 84.
 — Menschen u. Masken 176.
 — Michael 84.
 — Exzentrische Novellen 84.
 — Sommerfreuden 84.
 — Eine 84.
 — Gräfin Urne 84.
 — Am Wege 84.
 Bankdepotgesetz f. Gesetz betr. d. Pflichten d. Kaufleute . . . 160.
 Banse, E.: D. Länder u. Völker d. Türkei 195.
 — D. Türkei 193.
 Bar, L. v.: Der Burenkrieg 161.
 Bard, S.: D. Organisation u. Zentralisation d. bad. Arbeitsmarkts 163.
 Barrès, M.: Le Voyage de Sparte 93.
 Barrett-Barrett, E.: Briefe f. Browning, R. 19.
 Barrett-Browning, E. f. Browning.
 Bartels, A.: D. Weimariſche Hoftheater 176.
 — D. besten dtſch. Romane 141.
 Barth, F.: D. Dampfmaschinen 7.
 — Reise v. Trapezunt 183.
 Barthold, F. W.: Die Geschichte der deutschen Hanse 64.
 Bartsch, K.: Chrestomathie de l'ancien français 93.
 — Rudrun 101.
 — R. S.: Et. G. Buch d. Andacht 113.
 — Ohne Gott 113.
 — Das deutsche Volk in schwerer Zeit 59.
 Barwinskij, A.: D. ſlav. Volksseele f. Nögel, R. 71.
 Bajeremann, E.: Sein politisches Wirken 59.
 Batta, R.: Musikal. Streifzüge 179.
 Baudelaire, Ch.: Vers choisis des fleurs du mal 93.
 Bauhütte, Dtsch. 202.
 Baufe, L.: Ist d. Tier vernünftig? 200.
 — Streifzüge durch d. Tierwelt 200.
 — Tierfabeln 200.
 Baukunst d. 17. u. 18. Jh., Die 170.
 Baum, P.: Spul 113.
 Baumann, F. E.: Kriegs-Prophezeiungen 1914/15 32.
 — D.: D. kartogr. Ergebn. d. Massai-Exped. 189.
 Baumgarten, F.: D. hellenist.-röm. Kultur 73.
 — D.: Bismarcks Glaube f. Bismarck, D. v. 21.
 Baumstark, A.: D. christl. Literatur d. Orients 6.
 Banberger, F.: D. Jnnngleſcher 187.
 — Geogr.-geolog. Studien 187.
 Bazin, R.: Mémoires d'une veille fille 93.
 Beardſley, A.: Letzte Briefe 16.
 — Unter dem Hügel 91.
 Beaulieu, S. v.: Höhenluft 113.
 — Ueberlastet 113.
 Bebel, A.: Christentum u. Sozialismus 165.
 Beder, M. L.: D. Lanz 73.
 Bedmann, E.: Elektr. Schaltapparate 12.
 Beer, M.: Das Regenbogenbuch. D. europ. Kriegsverhandlungen 32.
 Behagel, D.: Bewußtes u. Unbewußtes im dichterisch. Schaffen 80.
 Behm, E.: D. Bevölkerung d. Erde 184—187.
 — D. modernen Verkehrsmittel 184.
 Behniſch-Kappſtein, A.: D. Beruf d. Kriegsmittwe 72.
 Behrens, E.: Das kriegerische Frankreich 1915 50.
 — F.: Umschreibung d. Abverbialbildung . . . im Franzöſ. 78.
 Behrmann, W.: Nach Deutsch-Guinea 182.
 Béjeuhr, P.: D. Luftkrieg 166.
 Beiträge f. Einfall d. Russen in Ostpreußen 1914. 32.
 — f. Kultur u. Univerſalgeſchichte 28. 29.
 Belger, E.: Die Sozialdemokratie nach dem Kriege 59.

- Below, G. v.: Deutschland u. die
 Hohenzollern 39.
 Benede, D. (Hrsg.) f. Heimatbuch,
 Lüneburger 68.
 — Th.: D. Urnenfriedhof auf d.
 langen Berge in Neugraben 68.
 Benger, G.: Rumänien 2.
 Benignus, S.: In Chile 196.
 Beradt, M.: D. Richter 5.
 Berdrow, W.: Friedrich Krupp 23.
 Berend, E. (Hrsg.) f. Lied: Werke 137.
 Berendt, H.: Goethes Wilhelm Meister
 80.
 Berg, L.: D. Uebermensch in d. mo-
 dernen Literatur 82.
 Bergmann, E.: Fichte d. Erzieher z.
 Deutschthum 152.
 — D. weltgeschichtl. Mission d. dtsh.
 Bildung 45.
 — R.: Wie der Felsgrau spricht 76.
 Bergsträßer, L.: D. diplomat. Kämpfe
 vor Kriegsausbruch 32.
 Berkeley, G.: Drei Dialoge 149.
 Berlepsch, H. A.: D. Gotthardbahn 186.
 Berndt, G.: D. Alpensohn 187.
 — D. Bal d'Anniviers 186.
 Bernoulli, A.: f. Chroniken, Basler 50.
 — G. A.: Franz Overbeck u. Friedrich
 Nietzsche 20.
 — Herzog v. Perugia 113.
 — D. Ritt nach Fehrbellin 113.
 Bernstein, E.: D. Arbeiterbewegung 5.
 — D. Streik 5.
 — El. f. Rosmer, E.
 Bertels, R.: Honoré Daumier 168.
 — Francisco Goya 168.
 Bertram, A.: Geschichte d. Bistums
 Hildesheim 69.
 — E.: Studien zu Adalbert Stifters
 Novellentechnik 79.
 — F.: Geschichte d. Ratsgymnasiums
 67. 69.
 Beschoren, M.: Beiträge z. näh.
 Kenntnis d. brasil. Prov. São
 Pedro 188.
 Besnard, A.: Zeichnungen (Singer)
 175.
 Besser, H.: Raubwild 200.
 Bethge, H.: D. chinesische Flöte 113.
 — Japan. Frühling 113.
 — Arabische Nächte 113.
 Bethmann Hollweg, Th. v.: Sechs
 Kriegsbreden 59.
 Bey, L. P.: Heine in Frankreich 107.
 Behinger, W. A.: Kleine Parallel-
 Wörterbücher 75.
 Bever, A. v.: Poètes d'aujourd'hui
 93. 94.
 Beyer, P.: D. junge Heine 80.
 Beherlein, F. A.: D. Deutschl., heiliges
 Vaterland! 113.
 Beyle, Henry Stendhal: L'Abbesse
 de Castro 96.
 — Journal d'Italie 96.
 — Ueber die Liebe 96.
 — Nouvelles inédites 96.
 — Promenades dans Rome 96.
 — Römerinnen 96.
 — Rot und Schwarz 96.
 Beziehungen, Die deutsch-lettischen, in
 den baltischen Provinzen 39.
 Biblia pauperum. Dtsch. Ausg. 27.
 Bibliothek, Germanische 4.
 — Historische 29.
 — d. literat. Vereins in Stuttgart 4. 5.
 Bibliothekswesen, Niederländisches 26.
 Bie, D.: D. Kunstgewerbe 5.
 — Die Oper 179.
 — Constantin Somoff 169.
 Bierbaum, D. F.: D. neubestellte Ir-
 garten d. Liebe 113.
 Biese, A.: Bismarck im Leben u. in
 dtsh. Dichtung f. Bismarck. D. v.,
 21.
 — Poesie d. Krieges 141.
 Binder, G.: Alte Nester 193. 194.
 — D. Uellberg u. d. Albizette 194.
 — G.: Mit dem Hauptquartier nach
 Westen 32.
 Binet, A.: D. neuen Gedanken über d.
 Schulkind 157.
 Binz, A.: D. Chem. Industrie u. der
 Krieg 36.
 Björnson, B.: Gesammelte Werke 86.
 — Arne 86.
 — Laboremus 86.
 — Synnöve Solbakken 86.
 Birch-Hirschfeld, A.: Gesch. d. franz.
 Literatur f. Surhier, S. 93.
 Birk, A.: D. Entwickl. d. modern. Eisen-
 bahnbaues 7.
 Birt, Th.: Novellen u. Legenden. 113.
 — Schiller d. Politiker 110.

- Bishoff, Ch.: Amalie Dietrich s. Dietrich, A. 21.
 — D.: Deutsche Gesinnung 74.
 Bismarck, Joh. v.: Ein Lebensbild in Briefen 20.
 — Fürst Bismarcks Frau. Lebensbild von Sophie Ch. v. Sell 20.
 — L. W. v. Bismarcks Mutter u. ihre Ahnen 21.
 — D. v. Bismarcks Glaube (Baumgarten) 21.
 — im Leben u. in deutscher Dichtung (Biese) 21.
 — 1890—1898 (Hofmann) 21.
 — E. psycholog. Versuch (Ludwig) 21.
 — E. Biographie (Mardz) 21.
 — Wie sah Bismarck aus (Stahl) 21.
 — Briefe an Schwester u. Schwager 16.
 — Gesammelte Reden 58.
 — Jahr, Das (Lenz u. Mardz) 58.
 — Kalender (Philipp) 58.
 Bitterauf, Th.: Die deutsche Politik u. d. Entstehung d. Krieges 59.
 Blandenhorn, M.: D. geognost. Verhältnisse v. Afrika 188.
 Blankenburg, W.: D. Zunftarbeit d. dtsh. Schule i. d. Türkei 3.
 Blatchford, R.: Englands Furcht u. Haß 48.
 Glaubuch, Das Serbische 33.
 Blei, F.: Landfahrer u. Abenteurer 20.
 — Ueb. Webekind, Sternheim u. d. Theater 176.
 Bleibtreu, R.: Bismarck 113.
 — D. Heer 6.
 — Revolution d. Literatur 105.
 — Englands große Waterloo-Flige 30.
 Bleicher, H.: Statistik. Bd. 1. 14.
 Bley, F.: Aus d. Leben d. R. Fr. Generals v. Rosenberg s. Rosenberg, H. v. 25.
 Bludau, A.: D. Oro- u. Hydrogr. d. preuß. u. pomm. Seenplatte 188.
 Blücher, G. L. Fürst v.: Briefe 17.
 Blümlein d. hlq. Franz s. Floretum S. Francisci 147.
 Blum, R.: D. Entwickl. d. Verein. Staaten 190.
 — Th.: D. dtsh. Handelsschulwesen 7.
 Blume, W. v.: Erbrecht, s. Recht d. bürgerl. Gesetzbuches Bd. 5. 10.
 Blumentritt, F.: Versuch e. Ethnogr. d. Philippinen 186.
 Blund, G. F.: Belgien u. d. niederdtsh. Frage 74.
 Boas, F.: Baffin-Land 187.
 Bobertag, F. (Hrsg.) s. Abraham a Sancta Clara 103.
 — Erzähl. Dichtungen d. späteren Mittelalters 101.
 — Grabbe, Beer u. Schenk 105.
 — J. Grimmeishausen Werke 103.
 — Von Hofmannswaldau bis Lohenstein 103.
 — Nichtenberg, Hippel u. Blumauer 104.
 — (Hrsg.) s. Moscherosch 103.
 — Narrenbuch 102.
 — Seb. Brants Narrenschiff 102.
 — Erzählende Prosa d. klass. Periode 104.
 — Vierhundert Schwänke d. 16. Jh. 102.
 — Volksbücher d. 16. Jahrh. 102.
 — (Hrsg.) s. Ziegler u. Kliphausen 103.
 Boccaccio, G. di: Fünf sehr anmutige Geschichten 97.
 Bod-Letter, E.: E. Heimatbuch d. alt. Landtr. Linden 143.
 Bode, W.: D. Franzosen u. Engländer in Goethes Leben 112.
 — (Hrsg.) s. Stunden mit Goethe 112.
 — Weib u. Sittlichkeit in Goethes Leben 110.
 Bodmann, E. v.: Donatello 114.
 — Erwachen 114.
 — Neue Lieder 114.
 — D. Wanderer u. d. Weg 114.
 Bodmer, M. J.: Ein neuer Staatenbund u. das Ostjudenproblem 38.
 Böckel, D.: Psychologie d. Volkabichtung 82.
 Böer, D.: Generalfeldmarschall v. Hindenburg 23.
 Böhlau, H.: Sommersseele. Muttersehnsucht 114.
 Boehme, E. (Hrsg.) s. Katharina II., Kaiserin v. Rußland 53.
 Bölsche, W. (Magnus) 21.
 — D. Mensch d. Zukunft 70.
 — D. Mittagsgöttin 114.
 — Stammbaum d. Insekten 200.

- Böhlsche, W.: Von Wundern und Tieren 200.
 Boenigt, D. v.: D. Urbild v. Goethes Gretchen 110.
 Börter, W.: Up wecke Weise erhole wi usch use plattdtjch. Sprache? 77.
 Boerschel, G.: Eine Dichterliebe. J. B. v. Scheffel u. Emma Heim j. Scheffel, J. B. v. 25.
 — Unser eisernes Kreuz 60.
 Böttger, H.: Das Geld im Kriege 36.
 Böhles, W.: D. Seidenwarenproduktion 162.
 Bolin, W.: Ludwig Feuerbach 152.
 Bonus, A.: Isländerbuch 83.
 — D. Kirche 5.
 Bopp, A.: Friedrich Silcher 179.
 Borchardt, G. H. j. Hermann, G.
 Borchardt, R.: Der Krieg u. die deutsche Selbsteinkehr 60.
 — Der Krieg u. die deutsche Verantwortung 60.
 Borchardt, H. H. (Hrsg.) j. Hauptmann, Carl 107.
 Borchling, G.: Das belgische Problem 47.
 Bork, F.: D. georg. Volk 3.
 Bornmann, R.: D. dtjch. Zigarettenindustrie 162.
 Borngräber, D.: D. ersten Menschen 114.
 Boruttan, H.: Die Arbeitsleistungen d. Menschen 16.
 Bosenid, A.: D. Steinkohlenbergbau in Preußen 162.
 Boshart, A.: Straßenbahnen 7.
 Boucher, A.: Die französ. Offensive gegen Deutschland 33.
 Boude, G. A.: Goethes Weltanschauung 110.
 Bourget, P.: La dame qui a perdu son peindre 94.
 Bourgogne, J.: 1812. Kriegerlebnisse 50.
 Boxberger, R. (Hrsg.) j. Lessing 103.
 Braedt, F.: D. Sparassenwesen im Rgr. Sachsen 163.
 Brahm, Otto j. Simon, W. 178.
 — (Hrsg.) j. Bühne, Freie 1.
 — Rainz 176.
 — Kritische Schriften 82.
 Brahm, Joh. (May) 21.
 Brandenburg, G.: Die Reichsgründung 57.
 — H.: D. moderne Tanz 73.
 Brandes, G.: Sören Kierkegaard 23.
 Brandi, R.: D. Renaissance in Florenz u. Rom 171.
 Brandt, D.: Die deutsche Industrie im Kriege 63.
 — B.: Von Athen z. Tempethal 197.
 — R.: Fünf Monate an d. Ostfront 33.
 Brant, Seb.: Rattenstjck 102.
 Bratter, E. A.: Im Krieg in Paris 33.
 Braun, J.: Landeskunde d. Prov. Westpreußen 11.
 — J. Edler v.: Kann Deutschland durch Hunger besiegt werden? 60.
 — G.: Deutschland 194.
 — Grundzüge d. Physiogeographie j. Davis, W. M. 191.
 — L.: Die Frauen u. der Krieg 39.
 — M.: Adolf Stoecker j. Stoecker, M. 25.
 — D.: Krieg u. Jugendbewegung 41.
 — D. (Hrsg.) Schleiermacher, Werke 18.
 — R.: Dresden u. d. Sächj. Schweiz 195.
 Braune, W. j. Samml. kurzer Grammatiken 76.
 Braunschäusen, R.: Einführung in die experimentelle Psychologie 15.
 Brauweiler, G.: Heines Prosa 80.
 Bredt, G. W.: D. Alpen u. ihre Maler 195.
 — Belgiens Volkarakter 171.
 Breithaupt, G.: Dessenl. Armenrecht 163.
 Bremen, W. v.: Denkwürdigkeiten d. preuß. Generals G. v. Franseck 22.
 Bremer, D.: Regeln f. d. plattdtjch. Rechtschreibung 77.
 Brennecke, H.: Treue Bauern 114.
 Brenning, G.: Gottfr. Keller 107.
 Brentano, Sämtl. Werke (Schüddelkopf) 114.
 — G.: Briefwechsel zwischen Cl. Brentano u. Sophie Mereau 19.
 — Frühlingskranz 114.
 — Gedichte 114.
 — Kinderlieder a. d. Knaben Wunderhorn 142.

- Breslau, S.: Handbuch d. Urkundenlehre 27.
- Bretschneider, C.: D. Bekinger Ebene 185.
- Briefe aus dem Felde 1914/1915 33.
— des Junius f. Francis, Sir Ph. 91.
— an Fritz v. Stein f. Stein, F. v. 19.
— eines Unbekannten f. Villers, A. v. 19.
- Brindman, J.: Dichtungen, Ausw. 143.
- Brindmanbook 143.
- Brindmann, A. G.: Baukunst d. 17. u. 18. Jh. 170.
— L.: D. Ingenieur 5.
- Brion, G.: Lustjaspeter 9.
- Brockhaus, S.: Deutsche Städtische Kunst u. ihr Sinn 63.
- Broeder, A. v.: In diesem Zeichen wirst Du siegen! 148.
- Broedrich-Kurmahlen, C.: Das neue Ostland 52.
- Bronner, F. A.: E. Mönchsleben a. d. empfindsam. Zeit 21.
- Browning, G. Barrett: Sonette a. d. Portugiesischen 91.
— R.: Briefe 19.
- Brüdt, J.: Zwischen den Strohdächern 143.
- Brüggen, E. Frhr. v. d.: Wie Rußland europäisch wurde 52.
- Brüning, A.: Porzellan 175.
— D. Schmiedekunst 175.
— S.: Geschichte des Corps Bremensia 69.
— D. Preuß. Städteordnung v. 19. Nov. 1808 68.
- Bruinier, J. W.: Die german. Heldensage 15.
- Bruno, Giordano: Ges. Werke (Kuhlenbeck) 149.
- Brunner, P.: Studien u. Beitr. z. G. Kellers Lyrik 107.
- Huber, M. (Hrsg.) f. Gesellschaft, Die 5.
- Buchenau, A.: Kants Lehre vom kategor. Imperativ 153.
- Bucher, A. J.: Ernst Gebhardt 22.
- Buchholz, A.: Lessing-Bücherjammf. f. Lessing, Gotth. 109. 110.
— G.: Vaterländ. Vorträge 33.
- Buchwald, E.: Einführung in d. Kristalloptik 9.
- Budde, G.: Allg. Bildung u. individuelle Bildung 157.
- Bücher, R.: Arbeit und Rhythmus 182.
— Unsere Sache u. d. Tagespresse 27.
— (Hrsg.) f. Zeitschrift f. d. gei. Staatswiss. 161.
- Bücherei, Deutsche, d. Börjenvereins d. Dtsch. Buchhändler 26.
- Bücher-Verzeichnis. Öffentl. Bibliothek Bielefeld 26.
- Büchmann, G.: Geflügelte Worte 81.
- Büchner, G.: Gesammelte Werke 114.
— Dantons Tod 114.
- Büchmann, L.: Ajo der Gunging 114.
- Bühne, Freie 1.
- Bühnen-Jahrbuch, Dtsch. 178.
- Bülow, Fürst B. v.: Neben 59.
— S. v.: Briefe u. Schriften 17.
— M. v.: f. Bülow, S. v., Briefe u. Schriften 17.
- Bürkstümmer, Ch.: Gesch. d. Reformation u. Gegenreformation in d. ehemal. freien Reichsstadt Dinkelsbühl 147.
- Bürger, G. A.: Gedichte 104.
— Gedichte (Cosentius) 109.
— Liebeslieder 109.
— Wunderbare Reisen 109.
- Bürgerbauten, Große 173.
- Buzard, A.: D. Feuerwerkerei 9.
- Bullinger, A.: G. W. F. Hegels Phänomenologie 154.
- Bulthaupt, S.: Dramaturgie d. Oper 179.
- Burcardus, J.: Alexander VI. u. sein Hof 147.
- Burchard, M.: D. Theater 5. 176.
- Burger, E.: Arbeitspädagogik 157.
— F. (Hrsg.) f. Handbuch d. Kunstwiss. 170.
— D. dtsh. Malerei 170.
- Buschan, G.: D. Sitten d. Völker 73.
- Busse, C.: Feuerschein 114.
— Deutsche Kriegslieder 141.
— Heilige Not 115.
— D. Schüler v. Polajewo 115.
— Im poln. Wind 115.
— Busse-Palma, G.: Bräudenlieder 115.
- Buzbach, J.: Wanderbüchlein 82.

C.

- Caballero, F.: Clemencia 96.
 Calebaw, F.: Friedrich d. Zweite 115.
 Calver, R.: D. Handel 5.
 Cambon, W.: Frankreich bei der Arbeit 164.
 Campbell, R. J.: D. neue Theologie 146.
 Capelle, W. (Hrsg.) j. Aristoteles (Pseud.): Die Schrift von der Welt. 151.
 — Bücher, Briefe 17.
 Capellen, G.: Fortschritt. Harmonie- u. Melodienlehre 179.
 Carbauns, S.: Die Briefe d. Dichterin A. v. Droste-Hülshoff 17.
 Carl August. Darst. u. Briefe z. Gesch. d. Weimar. Fürstenhauses u. Landes (Mards) 66.
 — Briefwechsel d. Herzogs-Großhz., mit Goethe (Wahl) 66.
 Carneri, B.: D. moderne Mensch 73.
 Caroline f. Schlegel, C. v. 18.
 Cascorbi, P. (Hrsg.) j. Heinke, A. 76.
 Casement, R. f. Imperium, Britisches 36.
 Castell, Bilder a. d. Vergangenheit e. dtsh. Dynastengeschlechtes (Spert) 28.
 Castelli, F. F.: Aus d. Leben e. Wiener Phäaken 21.
 Castle, E.: Venau u. d. Familie Löwenthal 108.
 — (Hrsg.) j. Venau: Werke 128.
 Cellini, Benvenuto: Leben 21.
 Černid, J.: Technische Studien-Expedition 185.
 Cervantes, M. de: Geschichte d. Zigeunermädchens 96.
 Chamberlain, H. St.: Hammer oder Amböß 60.
 — Politische Ideale 165.
 — Neue Kriegsauffäge 33.
 — Deutschlands Kriegsziel 60.
 — Arische Weltanschauung 148.
 — Deutsches Wejen 74.
 — Die Zuberficht 60.
 Chamisso, A. v.: Werke (Schadow) 115.
 — Werke (Wafzel) 105.
 Chappuzeau, A.: D. Ihr Kleingläubigen 148.
 — Predigt zu Kaisers Geburtstage 148.
 Chateau, L.: Biographique sur P. P. Pompé s. Pompée: Etudes 157.
 Chiavacci, B.: Ludwig Gaughofer 106.
 Chledowäki, C. v.: Rom 51.
 Chlumecý, J.: Oesterreich-Ungarn u. Italien 31.
 Choroschin: D. russ. Kosakenheere 187.
 Christ, F. A.: Schauspielerleben im 18. Jh. 176.
 Christaller, H. j. Nach der Schlacht 131.
 Christian, M.: Desinfektion 7.
 Christiansen, S.: Meine Lösung d. Welträtsel 153.
 Chroniken, Wafel 50.
 Chrosziel, G.: Handbuch d. Belehrung, Uebung . . . in Jugendcompagnien . . . j. Hemprich, R. 63.
 Claudel, P.: Verkündigung 94.
 Claudius, M.: Bei d. Demütigen ist Weisheit. (Schriften, Ausz.) 109.
 Clausenik, R. v.: Grundgedanken über Krieg 166.
 — Vom Kriege 166.
 Clefeld, E.: Der philosophierende Vagabund 21.
 Clemen, C.: Die deutschen Grenel in Belgien 33.
 Clemens, S. L. j. Twain, M.
 Cloeter, S.: Häuser u. Menschen von Wien 50.
 Codereil, D.: D. Bucheinband 26.
 Cohn, F.: Die Pflanze 199.
 Coignet, Capitaine F.: Von Marengo bis Waterloo 50.
 Colenjo-Magerfontein j. Einzelschriften, Kriegsgechichtliche 54.
 Collier, P.: Deutschland u. d. Deutschen 2.
 Collison, W. G. (Hrsg.) j. Katharinenlegende 4.
 Columella, L. J. M.: De re rustica 5.
 Conrad, S. j. Cellini, Benvenuto 21.
 — Napoleons Saß u. Kampf gegen England 50.
 — (Hrsg.) j. Napoleon I., Kaiser v. Frankreich 51.
 — (Bearb.) j. Rochefort, Abenteuer m. Lebens 24.
 — M. C.: Was die Zjar raucht 115.

- Conventius, C.: (Hrsg.) i. Bürger: Gedichte 109.
 — (Hrsg.) i. Meister Joh. Diez 22.
 Corinth, L.: D. Leben Walter Leistikows 169.
 Cornill, C. H.: D. israelit. Prophetismus 146.
 Corovic, B.: Serbokroat. Deutsches Gesprächsbuch 10.
 — Serbokroat. Grammatik 10.
 Cossmann, P. R. (Hrsg.) i. Monatshefte, Süddeutsche 1.
 Coster, Ch. de: Mien Spiegel u. Lamm Goedzak 90.
 Cranz P.: Analytische Geometrie d. Ebene 3. Selbstunterricht 16.
 Credner, G. R.: Die Deltas 186.
 — R.: D. Reliktenjeen T. 1. 2. 187.
 Creizenach, W.: D. Schauspiele d. engl. Komödianten 102.
 Croissant-Ruff, A.: Arche Noah 115.
 — Felsenbrunner Hof 115.
 — D. Mann 115.
 — Pimpernellche 115.
 — D. Tod 115.
 — Winkelquartett 115.
 Erliger, Joh.: Gottsched, Bodmer u. Breitingen 103.
 Erusenstolpe, M. J. v.: Russische Hofgeschichten 52.
 Erustus, D.: Mannhaftigkeit u. Bürgergesinn 73.
 Ejerwinta, J.: Shakespeare u. d. Bühne 176.
 Curtius, A.: Der franzöj. Auffah 158.
 — D. antike Kunst 170.
 Czartoryski, Prinz D.: Müssen Deutsche u. Polen sich immer befehdn? 37.
 Czerny, J.: D. Wirkungen d. Winde 185.
- D.**
- Dach, Simon, u. i. Freunde 102.
 Daenell, C.: Wie es zum Kriege kam 41.
 Daffis, S.: Hamlet a. d. dtisch. Bühne 177.
 Dalibsch: Pflanzenbuch 199.
 Dalwigk, K.: v.: Erinnerungen e. preuß. Generals in russ. Kriegsgefangenschaft 33.
 Damaschke, A.: Volkstüml. Nebekunst 75.
 Dambrowski, G. v.: Herzog Friedrich Wilh. v. Mecklenburg Lebensbild i. Friedrich Wilhelm v. Mecklenburg 22.
 Dammann, W.: D. dtisch. Dorfkirche 173.
 Dammert, A. G.: Auszug a. e. d. Kgl. Hannov. Ministerio d. Innern erstatt. Berichte 67.
 Dandelmann, Frhr. v. (Hrsg.) Mitteil. a. d. dtisch. Schutzgebieten 192.
 Daniels, C.: Gesch. d. Kriegswesens. 4—6: Neuzeit T. 2—4.: 6. 7. 11.
 Dannemann, J.: Wie unser Weltbild entstand 198.
 Daudet, A.: Tartarin v. Tarascon 94.
 Daur, A.: D. ästhetische Sinnlichkeit 154.
 Dauthendey, M.: D. geflügelte Erde 115.
 — Weltspuk 115.
 David, F. J.: Die Hanna 115.
 — Am Wege sterben 115.
 — D. Zeitung 5.
 Davidis, S.: D. nobelkist. Kunst S. v. Kleists 80.
 Davis, W. M.: Grundzüge d. Phsyio-geogr. 2: Morphologie 191.
 Decker, C.: Panlatinismus, Panflavismus u. Pantentoniismus 33.
 — Das britische Weltreich 49.
 Decsey, C. Hugo Wolf i. Wolf, S. 26.
 Deegener, S.: Chemisch-technische Rechnungen 12.
 Deetjen, W.: C. Besuch bei Ramberg 169.
 — (Hrsg.) i. Körner: Werke 128.
 Defensorium inviolatae virginitatis Mariae 27.
 Desoe, D.: Robinson Crusoe 91.
 Dehn, P.: England u. Frankreich 49.
 — England u. die Presse 49.
 — England u. die Vereinigt. Staaten 49.
 — Wilhelm der Erste als Erzieher 57.
 Deibel, G.: Goethe im Gespräch 110.
 Decker, E. D. i. Multatuli.
 — S.: Naturgeschichte d. Kindes 70.
 Del Olmet, L. A.: Der Sieg Deutschlands 33.
 Delacroix, E.: Mein Tagebuch 168.
 Delbrück, S.: Bismarcks Erbe 58.

- Delbrück, J. (Hrsg.) f. Kreuzenstolpe, M. J. v. 52.
 — (Hrsg.) f. Krieg, der Deutsche, in Feldpostbriefen 38.
 Delitzsch, F.: D. Welt d. Islam 3.
 Delius, R. v.: Kobespierre 115.
 — Deutschlands geistige Weltmachstellung 74.
 Demant, G.: (Hrsg.) f. Turi, Das Buch d. Lappen 71.
 Dessoir, M.: Abriß e. Gesch. d. Psychologie 154.
 — Aesthetik u. allg. Kunstwiss. 172.
 — Philosoph. Lesebuch 148.
 Dethleffen, R.: D. schöne Ostpreußen 194.
 Detmer, J.: Bilder aus d. religiösen u. sozialen Unruhen in Münster während d. 16. Jh. 64.
 Dette, E.: Friedrich d. Große u. j. Heer 65.
 Dettweiler, P.: Didaktik u. Methodik d. latein. Unterrichts 158.
 Deussen, P.: D. Elemente d. Metaphysik 156.
 — Erinnerungen an Indien 196.
 — D. Geheimlehre d. Veda j. Upanishad 81.
 — Allg. Gesch. d. Philosophie 151.
 — (Hrsg.) f. Schopenhauer: Werke 150.
 Deutsch, D. G.: Franz Schubert 179.
 Deutschland u. China nach dem Kriege 54.
 Deutschland sei wach 59.
 Deutschland u. der Weltkrieg 33.
 Devrient, G.: Meine Erinnerungen an Felix Mendelssohn-Bartholdy j. Mendelssohn-Bartholdy, F. 24.
 Dewall, W. v.: D. wirtschaftl. Aufgaben Dtschl. in China j. Deutschland u. China nach d. Kriege 54.
 Dibelius, W.: England und Wir! 47.
 Dichtung, Blaemische 90.
 Didaktik a. d. Zeit d. Kreuzzüge j. Hildebrand, H. 101.
 Diederich, B.: Preußens Aufgang 65.
 Diepgen, P.: Geschichte d. Medizin. 1: Altertum 11.
 — Geschichte d. Medizin. Bd. 2: Mittelalter 14.
 Diercke, C.: Schulatlas 191.
 Dierks, G.: Portugies. Geschichte 9.
 Dierks, G.: Kreuz u. Halbmond 30.
 — D. moderne Portugal 195.
 Diers, M.: D. sieben Sorgen d. Dr. Joost 115.
 Dieß, W. v.: Neue Forsch. im nordwestl. Kleinasien 189.
 — Von Pergamon üb. d. Dindymos 188.
 — Von Tisit nach Angora 189.
 Dietel, R.: Drama j. Literaturdenkmäler, Deutsche, d. 17. u. 18. Jh. bis Klopstock 14.
 Dieterich, K.: D. Griechenland Kleinasiens 3.
 Dietrich, Amalie: Leben (Nischoff) 21.
 Dieß, Meister Johann 22.
 Diez, G.: D. Kunst d. Islam. Völker 170.
 Dingelstedt, F.: Sämtl. Werke 115.116.
 Dittmann, F.: D. Begriff d. Volksgewisses bei Hebel 29.
 Doß, G.: Photogrammetrie u. Stereophotogrammetrie 12.
 Doeberer, A.: Lauchstädt u. Weimar 177.
 Doehlemann, R.: Grundzüge der Perspektive nebst Anwendungen 16.
 Doering, G.: Leben u. Wirken Felix Mendelssohn-Bartholdy's j. Mendelssohn-Bartholdy, F. 24.
 — W. D.: D. Lebenswerk J. Kants 152.
 Dörmann, F.: D. Herr v. Abadesja 116.
 — Ledige Leute 116.
 Dörries, B.: D. Votenschaft d. Freude 148.
 — D. Evangelium d. Armen 148.
 — Die Welt Gottes 148.
 Döring, J. Wit v. Döring, F. J. 26.
 Doflein, F.: Tierbau u. Tierleben j. Hesse, R. 201.
 Dohrn, W.: D. Künstler. Darstellg. 172.
 Doren, A. (Bearb.) f. Salimbene von Parma 55.
 Dorn, A. (Hrsg.) f. Seehäfen des Weltverkehrs 164.
 Dost, G.: Paul de Lagarde's nation. Religion 74.
 Dostojewski, F. M.: Sämtl. Werke 97.
 — Die Sanfte 98.
 Dove, R.: Deutsch-Südwest-Afrika 189.
 — D. dtsh. Kolonien. 2.: Südseegebiet u. Kiautschou 6.

- Dobe, R.: Kulturzonen v. Nord-
Abyssinien 188.
- Doyle, A. C.: England in Gefahr 33.
— Der Tauchbootkrieg 33.
- Drach, C.: L. Tieck's Bühnenreform 177.
- Drachmann, G.: Es war einmal 84.
— Meerbilder 84.
— See- u. Strandgeschichten 84.
- Draheim, G.: Goethes Balladen in
Goebes Komposition 179.
- Drama d. Mittelalters j. Froning 102.
— d. Reformationszeit j. Froning,
R. 102.
- Dreher, C.: D. Kunst in ihrer Be-
ziehung z. Psychologie 154.
- Drescher, M. (Hrsg.) j. Hauff: Werke
122.
- Dreverhoff, P.: Brauereireisen 13.
- Drews, A.: D. Philosophie i. 1. [u.]
2. Drittel d. 19. Jh. j. Gesch. d.
Philosophie 7. 12.
- Driant, A. F.: D. Gefangenen d.
Meeres 51.
- Drofte, G.: Dittjen Alldag 143.
- Drofte-Hülshoff, A. v.: E. Charakter-
bild (Kreiten) 22.
— im Kreise ihrer Verwandten u.
Freunde (Wormsfall) 22.
— Sämtl. Werke (Schwering) 116.
— Briefe 17.
- Droz, G.: Monsieur, madame et
bébé 94.
- Drube, D.: D. Florenreiche d. Erde
187.
- Drygalzki, A. v.: Ernste u. heitere
Bilder aus d. Armee d. weißen
Jaren 52.
- Düder, F. F.: Söte Eden 143.
- Dülberg, F.: Korallentetlin 116.
— Kazinta v. Orrelanden 116.
— König Schrei 116.
- Duenzelmann, C.: Aliso bei Hunteberg
56.
- Düren, A.: Unterweisung d. Messung
170.
- Dürr, E.: D. Lehre von der Auf-
merksamkeit 154.
- Düsel, F.: Verdeutschungen 76.
- Dutmeyer, F.: D. Sittenmeisters
Nergernisse 116.
- Dullo, A.: Gebiet, Geschichte u.
Charakter d. Seehandels 164.
- Du Moulin Eckart, R. Graf: Bismarck
58.
- Dunstan, A. C.: Engl. Phonetik 8.
Durchbruch bei Praiznyjz, Der 40.
Durchbruchschlacht in Galizien, Die 40.
- E.**
- Ebbinghaus, Th.: Napoleon, England
u. d. Presse 29.
- Ebers, G. F.: Italien und das Garantie-
gesetz 52.
— D. Krieg u. das Völkerrecht 41.
- Ebhardt, W. (Hrsg.) j. Kalender 65.
- Ebner-Eschenbach, M. v.: Meine
Kinderjahre 22.
- Echo, Das literarische 1.
- Edhardt, W. R.: Klima u. Leben
<Bioklimatologie> 9.
- Edstädt j. Bixthum v. Edstädt.
- Edda, Nibel der alten (Grimm) 83.
- Eeden, F. v.: Johannes der Wanderer
90.
— Die Nachbraut 90.
— D. freudige Welt 165.
— Nöbrand 90.
- Egelhaaf, G.: Deutsche Betrachtungen
üb. d. Weltkrieg 33.
— G.: Bismarck 58.
— Geschichte d. neuest. Zeit v.
Frankfurter Frieden bis z. Gegen-
wart 33.
- Egestorff, G.: Beschreibung d. Speise-
anstalt v. Georg Egestorff 68.
- Eggersglöb, H.: Im Völkerringen 116.
- Eggert-Windegg, W. j. Mörke, E.
Haushaltungsbuch 24.
— E. Dichters Liebe. Ed. Mörkes
Brautbriefe 18.
- Ehrenberg, H.: Der Krieg u. die
Kunst 41.
— R.: Der Handel 164.
- Ehrhard, A.: Fanny Elfler 177.
— Franz Grillparzer 107.
- Ehwald, R. (Hrsg.) j. Biblia pauperum
27.
- Eichendorff, F. Frhr. v.: Werke (Krähe)
116.
- Eilers, G.: D. Brazileiro. Lehr- u.
Legebuch d. portugies. Sprache 78.
- Einzelchriften, Kriegsgeschichtliche 54.
- Eisenlohr, R.: Flugwesen u. Flugzeug-
industrie d. kriegsführend. Staaten
38.

- Ekwall, G.: Histor. neuengl. Laut- u. Formenlehre 13.
 Elias, J. (Hrsg.) f. Björnson: Gesammelte Werke 86.
 — f. Jbjen: Werke 87.
 Eliasberg, A.: Russische Kunst 171.
 Ekkan, E.: Von Gottes Gnaden 88.
 Ellerbel, E.: Auf helldischer Heerfahrt 117.
 Ellinger, G. (Hrsg.) f. Hoffmann, E. F. A.: Werke 125.
 Eloeffer, A.: Aus d. groß. Zeit d. dtsh. Theaters 177.
 Eschenhans, Th.: Wesen u. Entstehung d. Gewissens 153.
 Ester, D.: Die Irrfahrten d. Daniel Ester 22.
 — E. (Hrsg.) f. Heine: Werke 124.
 — S. M.: Die Irrfahrten d. Daniel Ester 22.
 Eszbacher, P. (Hrsg.) f. Volksernährung, Die deutsche 64.
 Emerson, R. W.: Natur 156.
 Emmich, D. v. Lebensbild (Georg) 22.
 Ende, F.: D. Hausgarten 202.
 Endres, F. R.: Die Türkei 3.
 — Die Türkei. M. 215 Abb. 195.
 — F. A.: Gesch. d. mittelalt. Philosphie 152.
 Engel, A.: Vogelshuß 202.
 Engelhardt, A. Frh. v.: Die deutschen Ostseeprovinzen Rußlands 52.
 — R.: Englands Kohle 182.
 Engelle, B.: Münzgeschichte der Stadt Hannover 28.
 Engländer über England f. Ugeny, E. v. 2.
 Engländer, R. f. Altenberg, P.
 England in seiner tiefsten Erniedrigung f. Rade, R. A. v. 49.
 — und die Völker 49.
 Englandbuch d. Läg. Rundschau, Das 49.
 Enking, D.: Momm Lebensknecht 117.
 — Matthias Ledebus 117.
 Ephraim, H.: D. Stadt Oldenburg in sozialstat. Beleuchtung 162.
 Epikiet: Unterredungen (Grabisch.) 151.
 Epikur: Lehre (Gleichen-Rußwurm) 151.
 Erdmann, B.: Wiss. Hypothesen üb. Leib u. Seele 154.
 Erdmann, G. A.: D. Dardanellen 195.
 — Die Laten d. deutschen Flotte im Weltkrieg 63.
 Ereignisse auf d. östl. Kriegsschauplatz, Die 39.
 Ergebnisse, Wiss., e. amtl. Forschungsreise u. d. Bismarck-Archipel 192.
 Erinnerungen a. d. Tagen d. Kapitulation d. Festung Raubeuge 39.
 Erkes, E.: Japan u. d. Japaner 191.
 Erman, A.: D. Hieroglyphen 9.
 Ermatinger, E.: G. Kellers Leben, Briefe u. Tagebücher 107.
 Ernst v. Bayern, Herzog, Historie 142.
 Ernst, D.: Vom grüngoldnen Baum 117.
 — E. frohes Farbenspiel 117.
 — Siebzig Gedichte 117.
 — Gewitterregen 34.
 — Jugend von heute 117.
 Ernst, P.: Brunhild 117.
 — Canoija 117.
 — Demetrios 117.
 — Der Hulla 117.
 — D. selige Insel 117.
 — Ritter Lanbal 117.
 — Ninon de Venclous 117.
 — Ueber alle Narrheit Liebe 117.
 — E. Nacht in Florenz 117.
 — Altfranzöj. Novellen 94.
 — D. Prinzessin d. Ostens 117.
 Ertl, E.: Freiheit, die ich meine 117.
 — Auf d. Wegwacht 117.
 Erzberger, M.: Politik u. Völkerleben 165.
 Eßig, H.: D. Weiber v. Weinsberg 117.
 Eßwein, H.: August Strindberg im Lichte f. Lebens u. f. Werke 87.
 Ettliger, R.: Mister Galgenstrich 117.
 — Grandebouche sucht Spießgesellen 117.
 — Die Hydra 117.
 — Lausitoff lügt weiter 117.
 Eucken, R.: Gesammelte Aufsätze 149.
 — Beiträge z. Einf. in d. Gesch. d. Philosophie 151.
 — Einführung in e. Philosophie d. Geisteslebens 148.
 — Erkennen u. Leben 155.
 — Hauptprobleme d. Religionsphilosophie 156.

- Eucken, R.: D. Kampf um e. geistig.
 Lebensinhalt 153.
 — Können wir noch Christen sein? 156.
 — D. Sinn u. Wert d. Lebens 155.
 — D. Träger d. dtisch. Idealismus 152.
 Eulenberg, H.: Letzte Bilder 20.
 — Ritter Blaubart 117.
 — Dogengluck 118.
 — Du darfst ehebrechen! 118.
 — D. Frauentausch 118.
 — Sonderbare Geschichten 118.
 — Ikarus u. Daedalus 118.
 — Kassandra 118.
 — Künstler u. Antilinarier 118.
 — D. Kunst in unserer Zeit 171.
 — Schiller 110.
 — Simson 118.
 — Ulrich Fürst v. Waldeck 118.
 — D. natürl. Vater 118.
 Eulenburg, F.: Das Geld im Kriege
 u. Deutschlands finanzielle Rüstung
 63.
 Evers, F.: Erntelieder 118.
 — Ausgew. Gedichte 118.
 — Deutsche Lieder 118.
 Everth, G.: Von der Seele d. Soldaten
 74.
 Ewer, V.: Gymnastik f. Aerzte 197.
 Expedition, d. dtisch., in Ostafrika
 183. 184.
 Ey, A.: Kaiser Heinrich IV. 56.
 — Fische 118.
 — Von kleinen u. großen Menschen
 118.
 — Vor Loreeschluß 118.
F.
 Fabre, F.: Les Courbezon 94.
 — H.: Bilder a. d. Insektenwelt 200.
 — Blick ins Käferleben 200.
 Fäs, G.: D. Verhältn. d. Wertvermind.
 d. Nehend. Kapitals 163.
 Faldenberg, D.: Doktor Eisenbart 118.
 Falk, J.: Kriegsbüchlein 66.
 Faller, G.: Aus dem Durchschnitt 118.
 — D. gestiehlte Vater 118.
 — Landen u. Stranden 118.
 — Potts 118.
 — Aus Mudimacs Reich 118.
 — Vaterland heilig Land 118.
 — R.: Rainz als Hamlet 177.
 — D. v.: Majolika 175.
 Faraday, M.: Naturgesch. e. Kerze 198.
 Fauser, D.: Meliorationen 12.
 Faust, D. Puppenspiel v. Dr. Joh. 142.
 Fechner, G. Th.: Zur experiment.
 Aesthetik 172.
 — D. drei Motive u. Gründe d.
 Glaubens 156.
 — Ranna od. üb. d. Seelenleben 199.
 — Ueber die Seelenfrage 155.
 — D. Tagesansicht gegenüber d.
 Nachtansicht 148.
 — Zend-Avesta 156.
 Fechtner, G.: John Locke 152.
 Federer, H.: D. letzte Stündlein d.
 Papstes 118.
 Fehr, H.: D. Zweikampf 73.
 Felben, G.: D. Trennung von Staat
 u. Kirche 146.
 Felsbhaus, F. M.: Modernste Kriegs-
 waffen 167.
 Felszugsbüchlein, Das deutsche 60.
 Fendrich, A.: Mit d. Auto an d.
 Front 34.
 — Gegen Frankreich u. Albion.
 Fernau, H.: Die französische Demo-
 kratie 51.
 Ferrero, G.: D. Frauen d. Cäsaren 72.
 Fiala, G.: Münzen u. Medaillen d.
 Welf. Lande 28.
 Fichte, J. G.: G. Evangelium d.
 Freiheit 150.
 Fickel, M.: Unsere Gesetzessprache 76.
 Finckh, L.: Der Bodenheher 118.
 Findeis, R.: Gesch. d. deutschen Lyrik
 14.
 Findeke, M.: Mit Hiatt un Hand 143.
 Fink, R.: D. elektr. Fernmeldewesen
 bei d. Eisenbahnen 12.
 Finsler, G.: Die homerische Dichtung
 15.
 Fischart, Joh.: Werke 102.
 Fischer, A.: Gesundheitspolitik u. Ge-
 sundheitsgesetzgebung 14.
 — Ad.: Menschen u. Tiere in Deutsch-
 Südwest 193.
 — G.: Organisation u. Verbandsbild.
 in d. Feuerversicherung 163.
 — Fr.: Wandervogel-Liederbuch 182.
 — G.: Kleine Blätter 179.
 — J. M.: Studien zu Hebbels Jugend-
 lyrik 79.
 — K.: Einführung in d. moderne
 Hochspannungstechnik 9.

- Fischer, M.: Heinrich von Kleist 107.
 — P.: Bei Lannenberg 1914 u. 1410 34.
 — P. D.: D. internation. Nachrichtenverkehr u. der Krieg 38.
 — Th.: D. Dattelpalme 186.
 — Wiss. Ergebnisse e. Reise 190.
 — D. Delbaum 190.
 — Studien über d. Klima 186.
 — W.: Kriegsbuch 34.
 — W.: D. deutsche Sprache von heute 15.
 — Willh.: Atlantis 118.
 — Friedrich Niebische's Bild 152.
 — D. Mediceer 118.
 — Mutwellen 118.
 — Boetenphilosophie 148.
 — Sommernachts Erzählungen 118.
- Fitzner, R.: Niederschlag u. Bevölkerung in Kleinasien 190.
- Flatjshen, C.: Zwischenklänge 118.
- Flaubert, G.: Frau Bovary 94.
 — Herobias 94.
 — D. Sage v. St. Julianus d. Gastfreien 94.
 — Calambo 94.
- Fleischer, D.: Vom Kriege gegen d. Dtsch. Kultur 74.
- Flemes, W.: Ein Heimatbuch 66.
 — Th.: E. Küttjen Struß 143.
- Fleming, Paul 102.
- Floeride, K.: Bulgarien u. b. Bulgaren 2.
 — Gepanzerte Ritter 200.
 — Strandbüchlein 198.
 — Dtsch. Vogelbuch 261.
- Floerte, H.: D. Ausland u. Wir 34.
 — Deutschland in d. Luft voran 34.
 — Unserer Flotte Heldentaten 34.
 — Die Kinder und der Krieg 60.
- Flore u. Blanchefleur 101.
- Florenz, R.: Deutschland und Japan 47.
- Floretum S. Francisci, deutsch. 147.
- Flottwell, v.: Aus d. Stromgebiet d. Anzyl-Ormaq 189.
- Flucht des Prinzen v. Preußen, Die s. Delrich, A. v. 57.
- Flygare-Carlén, G.: E. Nacht am Bullarsee 88.
- Fogazzaro, M.: Der Heilige 97.
 — Leila 97.
- Förster, E.: Peter v. Cornelius 168.
 — F. W. (Hrsg.) j. Weltkrieg im Unterricht 159.
 — R.: Mit Hindenburg u. Radtzen 34.
 — R.: Um den Suezkanal 39.
- Förster-Niebische, E.: Der einsame Niebische s. Niebische F. 24.
 — Wagner u. Niebische 3. Zeit ihrer Freundschaft 20.
- Fontane, Th.: D. englische Charakter 75.
- Forbes-Mosse, J.: D. Rojantor 119.
 — Peregrinas Sommerabende 119.
 — Der kleine Tod 119.
- Forschungen, Bonner 80.
 — 3. Brandenburg. u. Preuß. Geschichte 65.
- Forstner, G. G. v.: Als U-Boots-Kommandant geg. England 34.
- Forstth, L. D.: Ost-Turkestan 186.
- Fortunatus. Hrsg. v. H. Günther 105.
- Fouqué, Frdr. Bn de la Motte, u. F. Frhr. v. Eichendorff. Hrsg. v. M. Koch. 105.
- Frahm, L.: Gefen un Floh 143.
- France, A.: Crainquebille 94.
 — Histoire contemporaine. Monsieur Bergeret 94.
 — Histoire contemporaine. Le Mannequin d'Osier 94.
 — Les Opinions de M. Jérôme Coignard 94.
 — Sur la pierre blanche 94.
 — Le Puits de Sainte Claire 94.
- Francillon, Cyprien. Franzöj.-deutsches Gesprächsbuch 8.
 — Franzöj. Grammatik 13.
 — Franzöj. Lesebuch m. Wörterverzeichnis 10.
- Francis, Sir Ph.: Die Briefe d. Junius 91.
- Frände, J.: Hindenburg-Schläge s. Hindenburg, P. v. 23.
- François, L. v.: D. goldene Hochzeit 119.
 — Stufenjahre e. Glücklichen 119.
- Frank, G.: Herzog Heinrichs Heimkehr 119.
 — R.: Die belgische Neutralität 48.
- Franke, D.: Deutschland u. England in Ostasien 47.

- Frankl, L.: D. Verstaatlichung d. Grundrente 165.
- Franzsch, E. v.: Denkwürdigkeiten 22.
- Frapan-Alunian, F.: Zwischen Elbe und Auster 119.
- Vischer-Erinnerungen i. Vischer, F. Th. 25.
- Wehrlose 119.
- Frech, F.: Kohlennot u. Kohlenvorräte 191.
- Fred, W.: Briefe an e. junge Frau 119.
- Friedrich, C.: Vor den Dardanellen 197.
- Fressa, F.: Ninon de l'Enclos 119.
- D. Königreich Epirus 119.
- D. Fackel d. Gros 119.
- Der Wiener Kongreß 30.
- Phosphor 119.
- Hinter der Rampe 177.
- Frenssen, G.: Bismarck 119.
- Frey, A. (Hrsg.) i. Gekner: Werke 103.
- J. Haller u. Salis-Seewis 103.
- G.: D. Massajee 193.
- Frehe, R. (Hrsg.) i. Paul, Jean: Werke 132.
- (Hrsg.) i. Sturm u. Drang 110.
- Frentag, G.: Bilder von der Entstehung d. Deutschen Reiches 57.
- Frentag-Voringhoven, S. Frhr. v.: Kriegeslehren nach Clausewitz 166.
- D. Macht d. Persönlichkeit i. Kriege 166.
- Freud, S.: Ueber den Traum 155.
- Freudenthal, F.: Das Rumma 143.
- Frida, E. i. Brälich, J.
- Friedberg, E.: Formelbuch f. Handels-, Wechsel- u. Seerecht 160.
- Friedell, E.: Ecce Poeta 81.
- Friedemann, S. (Hrsg.) i. Seine: Werke 124.
- (Hrsg.) i. Kobalitz: Werke 131.
- Friedenthal, F.: Das Bedekindbuch 108.
- Friedrichsen, M.: Die Grenzmarken d. Europ. Rußlands 52.
- Friederici, G.: Beiträge z. Völker- u. Sprachenk. von Deutsch-Neugulnea 192.
- Unterf. über e. melanes. Wanderstraße 192.
- Friedmann, A.: Kirchenraub 119.
- Friedrich II., König v. Preußen.
- Friedrich d. Große als Humorist (Kohut) 22.
- Friedrich d. Große u. seine Bücher (Krieger) 22.
- Briefe 17.
- Denkwürdigkeiten 22.
- Friedrich Wilhelm Herzog v. Mecklenburg. Lebensbild (Dambrowski) 22.
- Friedrich, C.: Vierzig Jahre a. d. Leben e. Toten 22.
- B.: D. dritte Reich 119.
- Schiller u. d. Neuidealismus 110.
- Friedrichs, F.: Lilienron, Briefe 18.
- Frisch, E. (Hrsg.) i. Merkur, D. Neue 1.
- Frischeisen-Röhler, M. i. Gesicht, d. englische 2.
- Geistige Werte 149.
- Fritsch, R. v.: Reisebilder 184.
- Fritsche, S.: E. Beitrag z. Geogr. u. Lehre v. Erdmagnetism. 187.
- Fritsche, R.: D. Darstellung d. Individuums in d.: „Origines de la France contemporaine“ v. Laine 29.
- Frobenius, S.: Schwestern d. Schicksalskunde 34.
- Fromentin, E.: D. alten Meister 173.
- Fromer, F. (Hrsg.) i. Maimon: Lebensgesch. 153.
- Froning, R.: D. Drama d. Mittelalters 102.
- D. Drama d. Reformationszeit 102.
- Frost, L. D.: Preussische Prägung 65.
- Fuchs, E.: Richard Wagner in der Karikatur i. Wagner, R. 25.
- G.: Wilh. Trübner 170.
- Führer, Amtl., durch d. Internat. Ausstellung i. Buchgewerbe 26.
- durch d. Ausstellung i. Kupferschmiederei 164.
- durch Liv-, Est- u. Kurland 195.
- Fuhrmann, P.: Das deutsche Volk u. die gegenwärtige Kriegslage 60.
- Fulda, L.: Amerikan. Eindride 197.
- D. Gegner d. zweiten Schlesiichen Dichterschule 103.
- Deutsche Kultur u. Ausländerei 39.
- Aus der Wertstatt 17.
- Funk, S.: Talmudproben 8.
- Futterer, R.: D. allg. geolog. Ergebnisse 189.
- Geogr. Skizze d. Wüste Gobi 190.
- Geogr. Skizze v. Nordost-Tibet 190.

G.

- Gaatz, H.: D. Opern Heinr. Marschner's 179.
 Gärtner, G.: Deutschland in d. Luft
 voran s. Flörke, S. 34.
 — Unf. Flotte Heldentaten s. Flörke,
 S. 34.
 — D. bayern. Löwen im Weltkrieg
 34.
 Gagliardi, E.: Guglielmo 11. 58.
 Galdos, B. P.: La Fontana del oro
 96.
 Ganghofer, L.: D. Front im Osten 34.
 — D. Stählerne Mauer 34.
 — Reise zur deutsch. Front 34.
 Ganzer, D.: Wachende Gesellen 142.
 Garbe, K.: Junges, holt fast! 143.
 Garborg, A.: Bauernstudenten 86.
 — Bei Mama 86.
 — Müde Seelen 86.
 — D. verlorene Vater 86.
 Gareis, R.: D. dtisch. Handelsrecht 160.
 — Bierzehn d. wichtigst. völkerrechtl.
 Verträge d. neuest. Zeit 161.
 Garnisonkarte der deutschen Armee 63.
 Gajch, R.: D. dtisch. Turnen 9.
 Gast, B.: Deutschland u. Südamerika
 38.
 Gaster, B.: Zeitfaden z. schnell. Er-
 lernung d. vläm. Sprache 77.
 Gaudig, H.: Ausblicke in die Zukunft d.
 dtisch. Schule 159.
 — Zur Fortbildung d. Schülerinnen
 159.
 Gaudy, A. v.: Balladen u. Lieder 119.
 Gaupp, D.: Herbert Spencer 152.
 Gebhardt, E.: E. Sänger d. Kreuzes
 (Bucher) 22.
 Gehre, F.: D. neuere Entwickl. d.
 Petroleumhandels 162.
 Geibel, E.: Jugendbriefe 17.
 Geiger, L.: Bettine v. Arnim u.
 Friedr. Wilh. IV. 106.
 — (Hrsg.) i. Burcardus: Alexander VI.
 u. s. Hof 147.
 — (Hrsg.) s. Goethe-Jahrbuch 111.
 Geisberg, M.: D. Anfänge d. dtisch.
 Kupferstiches 174.
 Geiser, A.: Die Deutschen Ostseepro-
 vinzen Rußlands 52.
 Geizler, M.: D. sieben Glückjucher 119.
 Gelbbuch, Französisches 34.
 Gemarke, J. A. s. Veitthaeuser, J.
 Georg, W.: Unser Emmich. E. Lebens-
 bild s. Emmich, D. v. 22.
 George, St.: Hymnen, Pilgerfahrten
 119.
 — (Bearb.) s. Shakespeare: Sonette
 92.
 Gerbers, E.: Zum 25 jähr. Jubiläum
 d. Gartenkirche 69.
 Gerke, A.: Griech. Literaturgeschichte 7.
 Gerhardt, D. v.: Werke Suterminne
 119.
 — E.: Kanada selbständig? 2.
 Gerlach, H. v.: D. Parlament 5.
 Gerloff, W.: D. wirtschaftl. Imperi-
 alismus 37.
 Gerstäder, F.: Weltreisjeromane u. Er-
 zählungen 119. 120.
 — Blau Wasser 120.
 Gerstenberg, H.: Hoffmann v. Fallers-
 leben, an meine Freunde 17.
 Gerstner, P.: Kaufmann. Buchhaltung
 u. Bilanz 16.
 Geschichte von d. starken Grettier
 (Herrmann) 83.
 —, Ill. d. Weltkrieges 34.
 — von den Leuten a. d. Sachswasser-
 tal (Meißner) 83.
 — vom weisen Njal (Heuzler) 83.
 — d. Philosophie (Drews) 7.
 Geschichten, Fünf aus d. westl. Nord-
 land (Vogt) 83.
 — Grönländer u. Färinger (Mendels-
 sohn) 83.
 — Sieben, von den Ostland-Familien
 (Medel) 83.
 Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit,
 Die 55.
 Gesellschaft, Die 5.
 Gezej, Das, betr. d. Ausf. d. BGV. in
 Eläß-Lothr. 160.
 — D. Reichs-, betr. d. Kommanditge-
 sellsch. auf Aktien 160.
 — betr. d. Pflichten d. Kaufleute 160.
 Gejeke s. d. Lyceum z. Hannover 69.
 Gesicht, D. englische 2.
 Geßner, E.: Werke 103.
 Genjer, F.: Einführung in d. Psycho-
 logie d. Denkvorgänge 155.
 Gjellerup, R.: D. Hirtin u. d. Sinkende
 84.
 — D. Pilger Kamantita 84.

- Gjellerup, K.: D. Weltwanderer 84.
 Gierke, O. v.: D. dtische Volksgeist im Kriege 37.
 Giesecke, A.: Giov. Batt. Piranesi 174.
 Gilg, C.: D. Pflanzenreich s. Schumann 200.
 Glacznar, L.: Triest u. Venedig 182.
 — Wehr u. Schutz d. Meeresstiere 182.
 Glasenapp, C. F.: Siegfried Wagner 178.
 Glaser, J.: D. Börse 5.
 Gleichen-Rupsturm, A. v. (Hrsg.) s. Epitum: Lehre 151.
 — Feinde ringsum 120.
 — Der Narrentum 120.
 — Sieg d. Freude 73.
 Glosjy, K. (Hrsg.) s. Jahrbuch d. Grillparzer-Gesellschaft 101.
 Gnaud-Kühne, C.: Dienstpflicht u. Dienstjahr 72.
 Gobineau, Graf A.: Asiatische Novellen 94.
 — D. Turkmenenkrieg 94.
 Goeben, A. v.: Auswahl s. Briefe m. einl. Lebensbild (Zernin) 22.
 Goedel, G.: Durch d. Magellanstr. 182.
 Göhre, P.: D. Warenhaus 5.
 Goerges, H.: Elektr. Defen 12.
 Görres, F.: Reden gegen Napoleon 30.
 Göschen, Sammlung 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14.
 Goeser, K.: Der junge Friedrich List s. List, Fr. 24.
 Goethe im Gespräch (Deibel u. Gundelfinger) 110.
 — J. W. v.: Werke 104.
 — -Jahrbuch (Geiger) 111.
 Gött, C.: Tagebücher u. Briefe 17.
 Götzen, F.: Religion u. Volkstum 74.
 Gogh, B. v.: Briefe 168.
 Gogitschajschwili, Ph.: Das Gewerbe in Georgien 161.
 Gohlke, W.: Gesch. d. gei. Feuerwaffen bis 1850 6.
 — D. blanken Waffen u. d. Schusswaffen 9.
 Goldmann, R.: D. Geist d. Militarismus 37.
 — P.: Litteraturstüde u. Ausstattungsregie 177.
 Goldschmidt, A. (Bearb.) s. Zafuschkin, Aus der Defabristenzeit 52.
 Goldstein, J.: D. Technik 6.
 Goltzer, W.: Geschichte d. dtisch. Literatur 105.
 — Gottfried v. Straßburg: Tristan u. Isolde 101.
 Goltz, F. Frhr. v. d.: D. gelbe Gefahr im Licht d. Geschichte 54.
 Gomperz, S.: Philosophie d. Krieges in Umrisen 45.
 Gontscharow, J.: Gesamm. Werke 98.
 Gor'kij, M.: Gei. Erzählungen 98.
 Gottberg, D. v.: Kreuzerfahrten u. U-Bootstatten 34.
 Gottfried v. Straßburg: Tristan u. Isolde 101.
 Gottlob, A.: D. Frankreich der dritten Republik 41.
 Gottsched, Bodmer u. Breitingen (Erläuger) 103.
 Grabau, A.: Aufgaben d. engl. Dolmetschers 76.
 Grabbe, Beer u. Schenk. Hrsg. v. F. Robertag 105.
 — G. D.: Werke (Butadinovic) 120.
 — Don Juan u. Faust 120.
 Grabe, F.: Van de Waterkant 143.
 Grabisch, J. (Hrsg.) s. Epitum: Unterredungen 151.
 Graebner, P.: Lehrbuch d. allg. Pflanzengeogr. 199.
 — Taschenbuch z. Pflanzenbest. 199.
 Gräf, H. G. (Hrsg.) s. Jahrbuch d. Goethe-Gesellsch. 111.
 — (Hrsg.) s. Merd, F. H. Briefe 18.
 Gräfenberg, S.: Spanisch. (Methode Louissaint-Langenscheidt) 78.
 Graef, L.: D. Elektrizität 198.
 Graevenik, G. v.: D. militär. Vorbereitung d. Jugend 38.
 Graf, H.: D. Vishorner Moor 194.
 Gramberg, C.: Pilze d. Heimat 199.
 Grashoff, R.: Belgiens Schuld 48.
 Graubuch, Belgisches 42.
 Graul, R.: Alt-Flandern 195.
 Grautoff, D.: D. Entwickl. d. modern. Buchkunst 174.
 Gregori, F.: Schauspieler-Sehnjucht 177.
 Greif, Der 1.
 Greiner, L.: Herzog Boccaneros Ende 120.
 — D. Liebeskönig 120.

- Greiner, D.: Zeichnungen (Singer) 175.
 Grenzgebiete, Die, Kameruns 192.
 Grethen, R.: D. polit. Beziehungen
 Clemens VII. zu Karl V. 30.
 Grettissaga 83.
 Greulich, D.: Peru 194.
 Grillparzer, F.: Werke (Hod) 120. 121.
 — D. arme Spielmann 121.
 Grimm, H. A.: Von Gottes- u. Lieb-
 frauenminne 141.
 — F. (Ueberf.) f. Edda 83.
 — D. Märchen d. Brüder Grimm 142.
 — Ueber d. dtsh. Sprache 76.
 Grimme, H.: Islam u. Weltkrieg 41.
 — G.: E. böswilliger Sprachstümper
 35.
 Grimmelshausen: Werke 103.
 Grisebach, A.: D. Baukunst im 19. u.
 20. Jh. 170.
 Grobe-Wutischky, A.: Der Weltkrieg
 1914 in der Prophetie 72.
 Groeben, D. F. v. d.: Guineische
 Reise-Beschreibg. 196.
 Groh, R.: Ist d. Versuch d. Preuß. Un-
 terrichtsverw. . . . geglückt? 159.
 Gronow, Captain: Aus der großen
 Welt 75.
 Groß, F.: Insekten f. Tierreich, Das 8.
 Großmann, F.: Das Holz, f. Bearbei-
 tung u. f. Verwendung 15.
 Grote, Ludwig, e. dtsh. Volksmann 23.
 Groth, R.: Briefe üb. Hochdeutsch u.
 Plattdeutsch 144.
 Grothe, H.: Auf türk. Erde 195.
 — D. russ.-türk. Kriegsschauplatz 191.
 — (Hrsg.) f. Länder u. Völker d.
 Türkei 3.
 — Wanderungen in Persien 196.
 Grotzahn, A.: D. Wehrbeitrag d. dtsh.
 Frau 41.
 Grotthuß, F. G. Frh. v.: D. Baltische
 Dichterbuch 141.
 Gründorf von Zebegény, W. Ritter v.:
 Memoiren e. österr. General-
 stäblers 50.
 Grumbow, J. v.: Ifasold 197.
 Grunsky, R.: Musikgesch. d. 18. Jahrh.
 T. 1. 2. 12. 13.
 Gryphius, Andr.: Werke 102.
 Gudrun 101.
 Günther, A.: D. Heilige u. ihr Natr 121.
 — Joh. Christ. 103.
 Günther, J. Ch.: Leonorenlieder 108.
 Guglia, E.: Friedr. Mitterwurzer 177.
 Gumpfenberg, H. v.: D. Deutsche
 Dichterroß 121.
 — Ueberdramen 121.
 Gundelfinger, F.: Goethe im Gespräch
 f. Deibel, F. 110.
 — Romantikerbriefe 142.
 Gurliitt, C.: Von dtsh. Art u. Kunst 171.
 — D. dtsh. Kunst d. 19. Jh. 171.
 — Andreas Schlüter 169.
 — D. Schutz d. Kunstdenkmäl. i.
 Kriege 167.
 — L.: D. Deutsche u. seine Schule
 159.
 — D. Schule 5.
 Guttry, A. v.: Die Polen und der
 Weltkrieg 52.

S.

- Haas, H.: D. Natur u. d. Wesen d.
 Feuerberge 199.
 — F.: Frankreich. Land u. Staat 51.
 — W.: D. Seele d. Orients 71.
 Haase, R.: D. weibl. Typus 159.
 — L.: Durchs unbekannte Kamerun
 196.
 Habicht, B. C.: D. dtsh. Architektur-
 theoretiker 173.
 — G. F. Dinglinger 69.
 — Meister Franck, e. Kölner 173.
 — D. Herkunft d. Kenntnisse Balt.
 Neumanns 173.
 Hader, P.: D. Beiräte f. bes. Gebiete
 d. Staatstätigkeit 161.
 Hadi Lemfil f. Haqqi Lawfiq.
 Haedel, E.: Ewigkeit 156.
 Hagemann, C.: Mit d. fliegend-
 Division 34.
 — C.: Moderne Bühnenkunst 177.
 — D. Mime 177.
 — Oper u. Szene 177.
 — Regie 177.
 — Schauspielkunst u. Schauspielkünf-
 ler 177.
 — (Hrsg.) f. Theater, Das 178.
 Hagen, M. v.: England u. Aegypten 40.
 Hagenmacher, G. A.: Reisen im So-
 malilande 185.
 Hahne, H.: Zeitsfunde aus Nieder-
 sachsen 66.
 Halbe, M.: Frau Mesed 121.

- Halbe, M.: D. tausendjähr. Reich 121.
 Halbjah, W.: Beiträge z. Kenntnis d. pomm. Seen 190.
 Halsfeld, H. G. F.: D. brasil. Prov. Minas Geraes 183.
 Halsa, L.: Unter Palmen 196.
 Haller u. Salis-Seewis (Frey) 103.
 Hallström, P.: Florentinischer Abendtraum 88.
 — D. vier Elemente 88.
 — D. tote Fall 88.
 — Frühling 88.
 — E. alte Geschichte 88.
 — Drei Novellen 88.
 — E. Schelmenroman 88.
 — Verirrte Vögel 88.
 Halm, A.: D. Symphonie Anton Brudners 179.
 Hamel, K. (Hrsg.) f. Klopstock 103.
 Hamerling, K.: Sämtl. Werke (Habenlechner) 121.
 Hampe, K.: Belgiens Vergangenheit u. Gegenwart 48.
 Hamsun, K.: Neue Erde 87.
 — Hunger 87.
 — Redakteur Lynge 87.
 — Im Märchenland 87.
 — D. Königin v. Saba u. a. Novellen 87.
 — D. Stimme d. Lebens u. a. Novellen 87.
 — Victoria 87.
 Handbuch d. Architektur 173.
 — d. Frauenbewegung 72.
 — d. Kunstwissenschaft (Burger) 170.
 Handelsgelehrbuch (Rudorff) 160.
 Hanisch, H.: Dtschl. Lederproduktion 162.
 Hansen, A. (Bearb.) f. Kerner v. Marilaun: Pflanzenleben 200.
 — Die Pflanze 14.
 — Pflanzenphysiologie 8.
 Hansjakob, H.: Bauernblut 121.
 — In Belgien 197.
 — Dürre Blätter 121.
 — D. steinerne Mann v. Hasle 122.
 Hanson, D.: D. Materialismus in d. Literatur 82.
 — Seher u. Deuter 20.
 Haqqi Lawjiq: Türkisch-deutsches Wörterbuch 75.
 Hardenberg, Frhr. v. f. Novalis.
- Harber, G. (Hrsg.) f. Muhammad: Koran 70.
 Hardt, E.: Gesammelte Erzählungen 122.
 — (Uebers.) f. Flaubert: Herodias 94.
 — (Uebers.) f. Flaubert: D. Sage v. St. Julian 94.
 — Ninou v. Genclou 122.
 — König Salomo 122.
 — Aus den Tagen d. Knaben 122.
 — Tote Zeit 122.
 Harlan, W.: D. tolle Bismard 122.
 — D. Dichterbörse 122.
 — D. Nürnbergisch Ei 122.
 — D. latein. Ejel 122.
 — Familienjzenen 122.
 — Jahrmarkt in Pulsnik 122.
 — D. Sünde an d. Kindern 122.
 Harms, B.: D. Münz- u. Geldpolitik d. Stadt Pajel 162.
 — P.: Die Parteien nach dem Kriege 39.
 — St.: Enthüllungen 67.
 Harms, G.: Erinnerungsblätter 69.
 Hart, S.: D. Haus d. Titanen 122.
 — F.: Revolution d. Aesthetik 172.
 — Triumph d. Lebens 122.
 Hartmann, J.: Moskau 193.
 Hartwich, D.: Aus großer Zeit 60.
 Hartwig, A.: D. Salpeterindustrie Chiles 182.
 Harzendorf, F.: D. Einkommensteuer in England 163.
 Harzer, P.: D. geogr. Ortsbestimmung 189.
 Haschagen, J.: Das Studium d. Zeitgeschichte 28.
 Hasse, K. P.: Von Plotin zu Goethe 151.
 — D. italien. Renaissance 4.
 Hassenstein, B.: Inner-Afrika f. Petermann, A. 183.
 — Ostafrika f. Petermann, A. 183.
 Hassert, E.: Beitr. z. phys. Geogr. v. Montenegro 189.
 Hauff, W.: Werke (Bobertag) 105.
 — Werke (Drescher) 122.
 Hauffen, A.: D. Drama d. klass. Periode 104.
 — Joh. Fijcharts Werke 102.
 Haupt, S.: Hosten Nord 143.
 Hauptmann, Carl: Er und über ihn 107.

- Hauptmann, Carl: D. Austreibung 122.
 — Ephraim's Breite 122.
 — Ismael Friedmann 122.
 — Des Königs Harfe 122.
 — Aus Hütten am Hange 122.
 — D. lange Jule 122.
 — Aus dem großen Kriege 122.
 — Marianne 123.
 — Mathilde 123.
 — Moses 123.
 — Nächte 123.
 — Panspiele 123.
 — Rübzahlbuch 123.
 — Schicksale 123.
 — Sonnenwanderer 123.
 — Aus m. Tagebuch 123.
 — Wableute 123.
 — H.: Heraus dein Wälfung-Schwert!
 123.
 Hausdorff, F.: Sant' Flavio 153.
 Hausenstein, W.: Belgien 48.
 — D. bibl. Kunst d. Gegenwart 4.
 Haufer, Casper (Meyer) 23.
 Hebbel, F.: Sämtl. Werke. Abt. 3:
 Briefe (Werner) 123.
 — Schnod 123.
 Hebel, J. P.: Werke (Behaghel) 104.
 Heber, F.: D. Postsparkassen 162.
 Hecht, G.: Herbert Eulenberg 106.
 Hech, L. (Mitarb.) f. Tierreich, D. 201.
 Hebin, S.: D. geogr.-wiss. Ergebnisse
 m. Reisen 190.
 — Nach Osten 35.
 — Ein Volk in Waffen 60.
 Hegeler, W.: Pastor Klinghammer 123.
 — Pygmalion 123.
 — Sonnige Tage 124.
 Hehemann, M.: Max Reger 179.
 Heichen, W.: Die Entscheidung-
 schlachten d. Weltgeschichte 30.
 Heidenstam, B. v.: Hans Alienus 88.
 — Carl d. Zwölfte u. f. Krieger 88.
 — Die Karoliner 88.
 — D. Schweden u. ihre Häuptlinge 88.
 — D. Wald taucht 88.
 Heidrich, E.: D. altd Deutsche Malerei 174.
 Heigel, R. Th. v.: Deutsche Reden 60.
 Heilborn, A.: Allg. Völkertunde 15.
 — E. (Hrsg.) f. Echo, D. literarische 1.
 Heimann, M.: D. Feind u. d. Bruder
 124.
 — Joach. v. Brandt 124.
 Heimat, Die schöne 194.
 Heimatbuch, Lüneburger 68.
 Heimatkunde d. Hgzt. Oldenburg 64.
 Hein: Kampfesformen u. Kampfes-
 weise d. Infanterie 13.
 — M.: Friedrich d. Große, Briefe 17.
 Heindl, R.: Meine Reise nach d. Straf-
 kolonien 160.
 Heine, A. j. Heine, S.
 — G.: Herren u. Diener d. Schauspiel-
 kunst 177.
 — H.: Sämtl. Werke (Efter) 124.
 — Werke (Friedemann) 124.
 — S.: Bis ins dritte u. vierte Glied 124.
 — Drei Novellen 124.
 — Auf der Schwelle 124.
 — Unterwegs 124.
 Heine, W.: Sämtl. Werke (Schübde-
 kopf) 109.
 Heinsid, P.: Wilhelm II., Friedens-
 kaiser oder nicht? 60.
 Heinske, A.: D. deutschen Familien-
 namen 77.
 Helbed, P.: Wie das engl. Volk sich
 selbst regiert 49.
 Helbing, R.: Auswahl aus griech.-
 Papyri 9.
 Heldebuch, D. deutsche 101.
 Helidentum, German. f. Redel 71..
 Helldmann, R.: Die Rolandsbilder
 Deutschlands 63.
 — Rolandsspielfiguren, Richter ober
 Königsbilder? 63.
 Helfferich, R.: D. Entstehung d. Welt-
 krieges 35.
 — Kriegsfinanzen, T. 2. 38.
 — Reichsfinanzen 37.
 — Deutschlands Volkswohlstand 1880
 bis 1913 63.
 Hellmer, E. v.: Wolf, H.: Familien-
 briefe 19.
 Hellpach, W.: D. geistig. Epidemien 5.
 Helmsolt, H. F.: D. Buch v. Kriege 166..
 — (Bearb.) f. Hertzlet, d. Treppen-
 wih d. Weltgeschichte 28.
 — D. geheime Vorgesch. d. Welt-
 krieges 35.
 Hemberger, A.: D. europ. Krieg u.
 d. Weltkrieg 35.
 Hemprich, R.: Handbuch d. Belehrung,
 Uebung u. Unterhalt. in Jugend-
 kompanien . . . 63.

- Hendell, R.: Amjelruje 124.
 — Neues Leben 124.
 — Schwingungen 124.
 Hengesbach, J.: Frankreich in j. Ge-
 sellschaftsleben 74.
 Hengstenberg, E.: Hindustan 196.
 — R.: Lebenserinnerungen 23.
 Henkel, D.: Graph. Statik 12.
 — Graph. Statik m. bes. Berücks. d.
 Einflußlinien 9.
 Henne am Rhyn, D.: Die Jesuiten 147.
 Hennig, R.: D. dtsh. Bahnbauten i.
 d. Türkei 3.
 — D. Kampf um d. Suezkanal 37.
 — Ueberland u. Uebersee im Wett-
 bewerb 182.
 Henning, K. L.: D. Wahrheit üb.
 Amerika 2.
 — M. (Ueberj.) j. Muhammad: Koran
 70.
 Henrici, E.: D. dtsh. Heldenbuch 101.
 Henjel, S.: Die Familie Mendelssohn
 j. Mendelssohn 28.
 Hentschel, W.: Varuna 28.
 Herald, H.: Max Reinhardt 177.
 Herbart, J. F.: Pädagog. Schriften
 157.
 Herber, J. G.: Werke 104.
 Hérisson, Graf M. v.: Tagebuch a. d.
 italien. Feldzuge 31.
 — Tagebuch c. Ordnonanz-Offiziers
 31.
 Hermann, G.: Das Biedermeier 4.
 — D. Gustkasten 124.
 — Rubinke 124.
 — Vom gesicherten u. ungeicherten
 Leben 17.
 — D. Nacht d. Dr. Herzfeld 124.
 — Heinrich Schön jun. 124.
 — R.: D. Technik d. Sprechens 177.
 Herre, B.: Spanien u. der Weltkrieg 51.
 — Weltpolitik u. Weltkatastrophe 35.
 Herrmann, J.: Elektrotechnik 10.
 — P. (Ueberj.) j. Grettissaga 83.
 Hertlet, W. L.: D. Treppenwitz d.
 Weltgeschichte 28.
 Herß, J.: Rasse u. Kultur 71.
 — W.: Ges. Dichtungen 125.
 Herberg, : Kurze Geschichte d. alt-
 griech. Kolonisation 30.
 Hervé, G.: Apres la Marne 35.
 Hervieu, P.: L'Armature 94.
 — La Course du flambeau 94.
 — Peints par euxmêmes 95.
 Herwegh, G.: Briefwechsel mit j.
 Braut 19.
 Herz, L.: Kriegskosten u. Deckung 38.
 — M.: Heilgymnastik 197.
 — Lehrbuch d. Heilgymnastik 197.
 Herzfeld, M.: D. skandinav. Literatur
 83.
 Heß v. Wichdorff, Majuren 194.
 Heße, H.: Diesseits 125.
 — Gedichte 125.
 — Gertrud 125.
 — Aus Indien 196.
 Heße, R.: Tierbau u. Tierleben 201.
 Heßen, R.: D. Sport 5.
 Hettner, A.: D. Nordkure v. Bogot
 188.
 — Rußland 195.
 — Englands Weltherrschaft u. der
 Krieg 35.
 — D. Ziele unserer Weltpolitik 37.
 Heubner, H.: Unter Emmich vor
 Lüttich 35.
 — P. L.: D. Musterlagerverkehr d.
 Leipz. Messen 161.
 Heuglin, Th. v.: D. Linnejsche Expe-
 dition 184.
 — E. arab. Schriftsteller 183.
 Heusermann, E.: Schillers Dramen 15.
 Heusler, A. (Ueberj.) j. Njalssaga 83.
 Heuß, Th.: Kriegssozialismus 37.
 Hey, K.: D. Parzellenwirtschaften im
 Agr. Sachsen 161.
 Heyd, E. (Hrsg.) j. Bismard, Joh. v.
 E. Lebensbild in Briefen 20.
 — England u. Holland 49.
 Heymann, W.: Kriegsgedichte u. Feld-
 postbriefe 35.
 Heymans, G.: D. Psychologie d.
 Frauen 155.
 Heymel, A. W.: D. Fischer 125.
 — Gesamm. Gedichte 125.
 — Zwölf Lieder 125.
 — Spiegel, Freundschaft, Spiele 125.
 — D. Tod d. Narcissus 125.
 — Ritter Ungeßüm 125.
 Hieber, J.: Vom deutschen Krieg 60.
 Hilbert, H.: Technik d. Versicherungs-
 wesens 14.

- Hilbert, W.: D. Mujikaesthetik d. Frühromantik 179.
- Hildebrand, H.: Dibaktik a. d. Zeit d. Kreuzzüge 101.
- K.: Ein starkes Volk 60.
- K.: Vom dtich. Sprachunterricht 158.
- Hildebrandt, G.: D. Malerei u. Plastik d. 18. Jh. 170.
- G.: Krieg u. Kunst 171.
- Hilgenreiner, R.: D. röm. Frage nach d. Weltkriege 147.
- Hiller, F.: Mendelsjohn-Bartholdy Briefe u. Erinnerungen s. Mendelsjohn-Bartholdy, F. 24.
- Hillmann, J.: Latein. Lesebuch 13.
- Hindenburg, (Schott) 23.
- ein Lebensbild (Hindenburg) 23.
- G. Lebens- u. Charakterbild (Höer) 23.
- u. Tannenberg 38.
- Die Vorfahren (Semrau) 28.
- Hindenburg, B. v.: Hindenburg, e. Lebensbild 23.
- Hindenburg-Schläge u. Hindenburg-Anekdoten (Frände) 23.
- Hinnerk, D. s. Hinrichsen, D.
- Hinrichs, W.: Einführung in d. geometr. Optik 6.
- Hinrichsen, D.: Graf Ehrenfried 125.
- Nürische Welt 125.
- Hinze, D. (Hrsg.) s. Deutschland u. d. Weltkrieg 33.
- D. Hohenzollern u. ihr Werk 65.
- Hippius, B.: D. Zar u. d. Revolution s. Moreschotowski, D. 53.
- Hirschberg, H. G.: Wie John Bull seine Sünder wirbt 49.
- Hirschfeld, G.: D. Bergsee 125.
- Zu Hauje 125.
- Dämon Kleist 125.
- D. Mutter 125.
- M.: Warum hassen uns die Völker 40. 71.
- Hirth, H.: Meine Flugerlebnisse 164.
- Historie e. edeln Fürsten s. Ernst v. Bayern 142.
- Hod, St. (Hrsg.) s. Grillparzer: Werke 120.
- Höder, P. D. (Hrsg.) s. Kriegszeitung, Viller 41.
- Höfer, C.: Sieg oder Tod 141.
- Höfbing, H.: Sören Kierkegaard als Philosoph 152.
- Rousseau u. s. Philosophie 152.
- Höfler, A.: D. philosph. Grundlagen 157.
- Höhnel, L. v.: Äthiopia-Afrika 188.
- Hölderlin, F.: Werke (Joachim-Dege) 109.
- Hönger, A.: Zeugnisse z. Deutschen Aufstieg 1750—1914 56.
- Hoening, F.: 24 Stunden Moltke'scher Strategie entwickelt u. erl. a. d. Schlachten v. Gravelotte u. St. Privat 57.
- Hönn, R.: D. Kampf d. dtich. Geistes im Weltkrieg 61.
- Hoensbroech, P. Graf v.: D. dtich. Jesuiten d. Gegenwart 147.
- Hoerschelmann, W.: D. Entwicklung d. altchines. Dnamentik 29.
- Hörstel, W.: Am blauen Mittelmeer 197.
- Hoersch, D.: Rußland 52.
- Desterreich-Ungarn u. d. Krieg 37.
- Hoff, H. v.: Jugendwehr u. Zukunftsheer 63.
- Hoffmann, G.: Briefe d. Liebe 82.
- G. T. M.: Werke (Ellinger) 125.
- Sämtl. Werke (Maassen) 125. 126.
- D. goldne Topf 126.
- H.: D. Krieg u. d. Erziehung d. Deutschen 61.
- D. Leibniz'sche Religionsphilosophie 156.
- Hans: D. Gymnasium zu Stolpenburg 126.
- D. Hexenprediger 126.
- Länder u. Leute 17.
- Im Lande d. Phäaken 126.
- K.: D. Deutsche Mensch 74.
- Hoffmann v. Fallersleben, H.: An meine Freunde. Briefe 17.
- Hofmann, H.: Fürst Bismard 1890—98 s. Bismard, D. v. 21.
- Hofmann-Boffe, G.: D. Frau im Dienste d. volkstüml. Bibliothek 26.
- Hofmannsthal, H. v.: D. gesammelten Gedichte 126.
- Christinas Heimreise 126.
- Hofmiller, F.: Zeitgenossen 82.
- Hohenstein, A.: National-Hymnen 182.

- Hohenzollern-Burgkalender j. Kaiser
65.
- Holtischer, A.: In England — Ost-
preußen — Südösterreich 35.
— D. amerikan. Gesicht 2.
- Holl, P.: D. Wasserturbinen 6.
- Hollaender, A.: Musikal. Erziehung 179.
— F.: D. Weg. d. Thomas Truck 126.
- Holleben, A. v.: Die Pariser Kommune
1871 51.
- Holm, O.: Aus Mexiko 55.
- Holtei, A. v.: Schlesiſche Gedichte 126.
— D. Vagabunden 126.
- Holwerſcheid, A.: D. Walzwerke 8.
- Holz, A.: D. Blechschmiede 126.
— Neue Gleise 126.
— D. Kunst 167.
— Revolution d. Thrik 106.
— Johannes Schläf. C. notgedr.
Kapitel 108.
— Sonnenfinsternis 126.
— Sozialaristokraten 126.
- Holzamer, W.: Am Fenster 126.
— D. arme Lukas 126.
— Peter Rodler 126.
- Holzhausen, P. j. Coignet, Capitaine 50.
— j. Kooß, S. v.: Mit Napoleon in
Rußland 51.
- Homer: Odyssee (Schröder) 82.
- Hoppe, L.: Im Auto durch Feindes-
land 35.
- Hoppenstedt, J.: Unj. Feldgrauen im
Kampfe 35.
— J.: D. Schlacht d. Zukunft 166.
- Horn, A.: D. dtſch. höhere Schule d.
Zukunft 159.
- Hornegger, A.: Deutsche u. ausländ.
Freimaurerei 73.
- Horten, M.: D. iſlamische Weisheits-
kultur 3.
- Houben, G. G. (Bearb.) j. Wit v. Dör-
ring, Lebensroman 26.
- Hrafnelssaga, Freysgoda 83.
- Huberich, Ch. G.: Deutsche Geſetz-
gebung f. d. okkupierten Gebiete
Belgiens 48.
- Huch, F.: Enzo 126.
— Erzählungen 126.
— Ric.: D. Hahn v. Quakenbrück 126.
— Gottfr. Keller 107.
— Von den Königen u. d. Krone 126.
- Huch, Ric.: Lebenslauf d. heiligen
Bonnebadt 126.
— Liebesgedichte 126.
— Natur u. Geist 155.
— Der letzte Sommer 127.
— Seifenblasen 127.
— Wallenstein. C. Charakterstudie j.
Wallenstein 26.
— Rud.: Wilhelm Brinkmeyers Aben-
teuer 127.
— D. Familie Hellmann 127.
— Die beiden Ritterhelm 127.
— Die Mühenstetter 127.
— Winterwanderung 127.
- Hünig, F. A.: D. dtſch. Lande im dtſch.
Gedicht 141.
- Hugle, A.: Sam. Lublinski, Paul
Ernst u. d. neue Drama 108.
- Hugo, V.: Les Misérables 95.
- Humboldt, Wih. u. Caroline von, in
ihren Briefen 17.
- Hume, D.: Dialoge über natürl. Reli-
gion 150.
- Huning: D. Entwickl. d. Schiffs- u.
Küstenartillerie 9.
- Husmann, F.: Hocht faßt! 143.
- Hutten, Ulrich v. 102.
- Huysmans, J. K.: A Rebours 95.

J.

- Jacob, G. E.: Reise durch d. belg.
Krieg 35.
- Jacobi, B. v. (Hrsg.) j. Wieland:
Werke 110.
- Jacobowski, L.: Dinab, der Narr 127.
— Vom dunkeln u. vom lichten Leben
127.
— Loki 127.
- Jacobs, M. (Hrsg.) j. Arnim, L.
A. v.: Werke 112.
- Jacobsen, J. B. Erzählungen 84.
- Jacobsohn, S.: Max Reinhardt 177.
— D. Theater d. Reichshauptstadt 177.
- Jacoby, G.: Herder als Faust 111.
- Jacques, R.: Die Flüchtlinge 35.
— Funchal 127.
— London u. Paris im Krieg 35.
- Jäch, E.: Deutschland im Orient
nach dem Balkankrieg. 31.
— (Hrsg.) j. Krieg, D. Deutsche 36.
- Jaeger, F.: D. Hochland d. Riesen-
krater 192.

- Jäger, G.: D. Leben im Wasser 201.
 Jähns, M.: Die Schlacht von Königgrätz 57.
 Jahrbuch d. Goethe-Gesellschaft (Gräf) 111.
 — d. Grillparzer-Gesellschaft 101.
 Jahre, Bierzig, aus dem Leben e. Toten i. Friedrich, G. 22.
 Jahresbericht d. Museums-Vereins in Gelle 68.
 Jakuschkin, J. D.: Aus der Dekabristenzeit 52.
 James, W.: Psychologie u. Erziehung 157.
 Jane, F. L.: Resereien über Seemacht 167.
 Jaroslaw, W.: Ideal u. Geschäft 164.
 Jastrow, F.: D. mitteleurop. Zollannäherung u. d. Meistbegünstigung 39.
 Jatho, C.: Briefe 17.
 Jbjen, H.: Sämtl. Werke 87.
 — Peer Gynt 87.
 Jdeen, Europäische 74.
 Jehlitschka, H.: Türk. Konv.-Grammatik 76.
 — Schlüssel z. Türk. Konv.-Grammatik 76.
 Jennh, A.: Arosa 194.
 Jensen, F. B.: Himmerlandsgeichten 84.
 — Erotische Novellen 84.
 — Madame d'Orta 84.
 — Das Rad 84.
 — Das Schiff 84.
 — „Die Welt ist tief . . .“ 84.
 — W.: Lub und lee 127.
 — Deutsche Männer 127.
 — Die Pfeiler vom Dusenbach 127.
 — D. Tag von Stralsund 127.
 Jentsch, C.: D. Partei 5.
 — D. Weltkrieg u. d. Zukunft d. dtich. Volkes 61.
 Jeppe, F.: D. Transvaalsche Republik 184.
 Jerven, W.: Alte Kalendergeschichten 127.
 Jhering, R. v.: Scherz u. Ernst in d. Jurisprudenz 159.
 Illustrazione Italiana, L' 1.
 Immanuel, F.: G. Jahr Krieg 36.
 Immermann, R.: Werke (Koch) 105.
 Immisch, D.: D. alte Gymnasium 159.
 Imperium, Britisches gegen Deutsches 36.
 Index librorum prohibitorum 147.
 Inventur, Die, d. Firma Fugger 162.
 Joachimi-Dege, M. (Hrsg.) i. Hölberlin: Werke 109.
 — Lessings Religion 108.
 Joachimsen, P.: Vom deutsch. Volk z. deutschen Staat 16.
 Jodl, F.: Ludwig Feuerbach 152.
 Jodol i. Gumpfenberg, H. v. 121.
 Jürgensen, F.: U. L. Frau v. Dänemark 84.
 — D. Geschichte e. verborgenen Lebens 84.
 — D. Reisebuch 84.
 — D. jüngste Tag 84.
 Johannesson, F.: Was sollen unsere Jungen lesen?
 Jolizza, W. K. v.: D. Lied u. i. Geschichte 180.
 Jordan, M.: Friedr. Preller d. Jüngere 169.
 — D. Werk Adolf Menzels 169.
 Josef Stadthagen: Religionsgespräch 69.
 Jostes, F.: Roland in Schimpf und Ernst 63.
 — Die Blumen im Kampf um ihre Sprache u. ihr Volkstum 41.
 Jremer, G.: Böllerdämmerung im Still. Djean 36.
 Jstel, C.: D. moderne Oper v. Lode Wagners bis z. Weltkrieg 15.
 Judith, Das Buch 30.
 Jünger, H.: Die Kriegsgejeze 61.
 — R.: D. Behandlung d. Dtsch. in Engl., Frankr. u. Rußl. 36.
 — Deutsch-Amerika mobil! 55.
 Jürgens, D.: D. Herzogtum Niedersachsen 67.
 Junge, H.: Wilhelm Raabe 80.
 Junghuhn, Franz. Biograph. Beiträge (Schmidt.) 23.
 Junius i. Francis, Sir Ph. 91.
 Junter, W.: Wiss. Ergebnisse v. Reisen 188.

R.

- Rähler, R.: Lustelektrizität 10.
 Raemmel, D.: Deutsche Geschichte 55.

- Kammerer, H.: Die Abwehrkräfte d. Körpers 15.
- Kämpfe im Argonnenwald, Die 39.
- in Galizien, Die 40.
- zwischen Maas und Mosel, Die 40.
- in Natal j. Einzelschriften, Kriegsgeschichtl. 55.
- in Serbien u. östlich von Wilna, Die 40.
- bei Opern, Die 40.
- Kämpfen im Osten, Aus den 39.
- Kaindl, R. F.: D. Deutschen in Osteuropa 71.
- Deutsche Siedlung im Osten 37.
- Kalau v. Hofe, E.: Unsere Flotte im Weltkriege 36.
- Kaldreuth, W. Graf v.: Gedichte 127.
- Kalender f. d. J. 1916 (Ebhardt) 65.
- Leipziger 66.
- Kalinoff, D.: David Ricardo u. d. Grenzwerththeorie 162.
- Kalitzimatis, J.: Neugriech.-deutsches Gesprächsbuch 8.
- Neugriech. Lesebuch 13.
- Kamlah, K.: Berje 127.
- Kant: Ethik u. Religionsphilosophie 150.
- Kappstein, Th.: Bibel u. Sage 146.
- Eduard v. Hartmann 152.
- Karlchen f. Etlinger, K.
- Karrillon, A.: Im Lande unserer Urenkel 196.
- D. Mühle zu Husterloh 127.
- Kajner, K.: D. Dilettantismus 5.
- Katalog d. Kgl. Ernst-August-Fideicommiss-Bibliothek in Gmunden 27.
- Fachmänn., d. internat. Bauausstellung 202.
- d. Samml. u. d. Bücherei d. Vereins f. Heimatkunde in Wilhelmshurg 68.
- Katharina II. Kaiserin von Rußland: Erinnerungen 53.
- Memoiren 53.
- Katharinenlegende, Die 4.
- Katona, L.: Gesch. d. ungar. Literatur 7.
- Kay, E.: D. Freiheit d. Meere im Kriege 161.
- Kauffmann, H.: Allg. u. physikal. Chemie 12.
- D.: Aus Indiens Dichtungen 196.
- Kaufmann, E. M.: Handbuch d. christl. Archäologie 172.
- Kawerau, G. (Bearb.) j. Luther: Werke 144.
- E.: Stefan George u. Rainer Maria Rilke 107.
- Kech, E.: Gesch. d. dtsh. Eisenbahnpolitik 6.
- Kellen, L.: D. Arbeit d. Daheimgebliebenen 61.
- Keller, H.: Optimismus 153.
- W.: Das moderne England 41.
- Sizilien 194.
- Kellermann, B.: Der Krieg im Westen 36.
- E. Spaziergang in Japan 196.
- Oester u. Li 127.
- H.: Der Krieg der Geister 36.
- Kellner, L.: Gesch. d. nordamerikan. Literatur 11.
- Kempner j. Kerr, A.
- Kentenich, G.: Geschichte der Stadt Trier 66.
- Kerner, J.: Werte (Pissin) 127.
- Kerner v. Marilaun, A.: Pflanzenleben 200.
- Kerr, A.: Das neue Drama 82.
- Kerschesteiner, G.: D. Begriff d. staatsbürgerl. Erziehung 158.
- Grundfragen d. Schulorganisation 157.
- Keuten, F.: Britische Reichsprobleme u. der Krieg 47.
- Key, E.: D. Frauenbewegung 5.
- D. junge Generation 165.
- Kejserling, E. v.: Bunte Herzen 128.
- Schwüle Tage 128.
- H. Graf: Ueber d. innere Beziehung 71.
- Kjellén, K.: Die Ideen von 1914 39.
- Kierkegaard, Sören. E. literar. Charakterbild (Brandes) 23.
- Leben u. Werke (Montab) 23.
- Verhältnis zu seiner Braut 23.
- Kiebling, A.: Richard Wagner u. d. Romantik 108.
- Kiliani, K.: D. deutsch-englische Wirtschaftsgesetz 37.
- Kinderlieder a. d. Knaben Wunderhorn j. Arnim, L. A. v. 142.
- Kingsley, Ch.: Briefe u. Gedensblätter 23.

- Kingsley, Ch.: Letters and memories 91.
- Kinkel, W.: Joh. Fr. Herbart 152.
- Kipling, R.: Im Dschungel 91.
— D. neue Dschungelbuch 91.
— Kim 91.
- Kirchbach, W.: D. Leben auf d. Walze 128.
— D. letzten Menschen 128.
— Waiblinger 128.
- Kirchheisen, Fr. M.: Hat Napoleon gelebt? 51.
— Napoleons Untergang 51.
— (Hrsg.) f. Wiedeke, J. v.: Wider Napoleon! 56.
- Kirchhoff, G.: England u. Skandinavien 49.
— Der Seekrieg 1914/15 36.
— Was jederm. v. d. dtjch. Kriegsmarine wissen muß 167.
— Englands Willkür 182.
- Kirschke, A.: D. Gaskraftmaschinen 10.
- Kirschner, A.: Erinnerungen an Goethes Ulrike 111.
- Klebahn, H.: Die Algen, Moose u. Farnpflanzen 14.
- Klein, F.: Die Kulturgemeinschaft d. Völker nach dem Kriege 39.
— L.: Der Kanzler 58.
- Kleinberg, A.: Franz Grillparzer 16.
- Kleist, H. v.: Sämtl. Werke (Zolling) 105.
- Klenf, Ph.: Tierquälerei 202.
- Klette, W.: Unsere Feinde, wie sie einander lieben 36.
— Unsere Feinde, wie sie sich selber loben 36.
- Kleuser, R.: Lehre u. Heilverfahren d. Szientisten 72.
- Klütiger, M.: Karl Lamprecht 24.
— Zeichnungen (Singer) 175.
- Klopfer, P.: D. deutsche Bauern- u. Bürgerhaus 74.
- Kloppsch, F. G.: Werke 103.
- Kloie, G.: Der Stadtstraßenbau 14.
- Klußmann, D. Entwickl. d. Gebirgsartillerie 6.
- Knaake, J. K. F. (Bearb.) f. Luther: Werke 144.
- Knabe, R.: Gesch. d. dtjch. Schulwesens 157.
— D. Weltkrieg u. d. dtjch. Schule 159.
- Kneer, A.: D. Denkmalpflege in Dtschl. 167.
- Kniepen, M.: A. v. Droste-Hülshoffs dramatische Tätigkeit 106.
- Knoop, G. D.: Das A u. D 128.
- Knopp, R.: Funktionentheorie, T. 1. 2.: 11. 12.
- Knork, R.: D. Deutschfeindlichkeit Amerikas 36.
- Knudsen, J.: Fortschritt 85.
— Anders Hjarmsted 85.
— Um des Lebens willen 85.
— D. junge Martin Luther 85.
- Koch, J.: Röm. Geschichte 11.
— M.: Arnim, Clemens u. Bettina Brentano, J. Görres 104.
— F. Vn. de la Motte Fouqué u. J. Frhr. v. Eichendorff 105.
— E. K. F. Schulze u. E. L. A. Hoffmann 105.
- Köhn, P.: D. elektr. Kraftübertragung 14.
- König, A.: D. dtjch. Männerchor 180.
— G.: D. Nordfuß d. Dagestan f. Rabbe, G. 189.
— D. Ostufer d. Pontus f. Rabbe, G. 189.
- Koepf, F.: Archäologie 6.
- Kötner, Th.: Werke (Deetjen) 128.
— Werke (Stern) 105.
- Körte, A.: Die griechische Komödie 14.
- Körting, J.: Die Baumaschinen 12.
- Köster, A.: Gottfr. Keller 107.
- Kohl, H.: Antike Synagogen in Galiläa 30.
- Kohler, F.: D. Recht 5.
- Kohut, A.: Friedrich d. Große als Humorist f. Friedrich II. König v. Preußen 22.
— Emmanuel Geibel 107.
- Koib, F.: Die Offenbarung 70.
- Koldewey, R.: D. 1. dtjch. Nordpolar-Exped. 184.
- Kolonien, Die, d. europ. Mächte u. d. Vereinigt. Staaten 165.
- Konow, St.: Die indische Frage 47.
— Indien unter d. englischen Herrschaft 54.
- Konrad Fleck: Flore u. Blanchefleur 101.
- Kontinentalpolitik. E. Zukunftsbild 40.
- Koran, Der, f. Muhammad 70.
- Koršička, C.: D. hohe Latra 183.

- Portum, K. A.: Die Jobiade 104.
 Roser, R. (Hrsg.) i. Forschungen z. Brandenburg. u. Preuß. Gesch. 65.
 Kosmos, Handweiser f. Naturfreunde 198.
 Rogbe, W.: Bismarckland 195.
 Radt, D.: Das deutsche Herz 36.
 Kräfte, Die wirtschaftl., Deutschlands im Kriege 64.
 Krähe, V. (Hrsg.) i. Eichendorff, J. Frhr. v.: Werke 116.
 Kraepelin, K.: Naturstudien 198.
 — Naturstudien in fernen Zonen 198.
 — P.: Heinrich Leo 29.
 Krafft, E.: D. „Speculum mundi“ d. Barthol. Ringwaldt 105.
 Krag, Th. P.: Meister Magius 87.
 Kranz, M.: Neu-Polen 53.
 Krause, E.: Felig Weingartner 180.
 Krauß, P.: D. Europ. Kriegsschauplatz 193.
 Krebs, K.: Krieg u. Volksschule 45.
 Kreiten, W.: A. E. Freiin v. Droste-Hülshoff. E. Charakterbild f. Droste-Hülshoff, A. v. 22.
 Kref, J.: Kroaten u. Slowenen f. Miskinović 71.
 Krell, M.: Der deutsche Soldat vom Germanen bis z. Feldgrauen 64.
 Kreßer, M.: Die Betrogenen 128.
 Kreschmar, F.: D. formelle Grundbuchrecht 7.
 — G.: Gesch. d. neuen dtsh. Liedes 180.
 — Musikal. Zeitfragen 180.
 Krider, G.: Theodor Fontane 80.
 Krieg, Der Deutsche. Polit. Flugschriften 36. 37. 38.
 —, Der Deutsche, in Feldpostbriefen 38.
 —, Der europäische 38.
 — u. Frieden, Zwischen 38. 39.
 — in Italien, Der 31.
 — in den deutschen Schutzgebieten, Der 39.
 — u. Wirtschaft 163.
 Kriege, Aus dem jüdasafrikanischen, f. Einzelschriften, Kriegsgeschichtliche 54.
 Krieger, B. (Bearb.) f. Buchmann, G.: Geflügelte Worte 81.
 — Friedrich d. Große u. seine Bücher f. Friedrich II. König v. Preußen 22.
 Kriegsausrüstung, Die sanitäre, Deutschlands 61.
 Kriegsberichte aus dem Großen Hauptquartier 39.
 Kriegsfahrten deutscher Maler 40.
 Kriegs-Luftschiffe, Die 166.
 Kriegsschriften, Deutsche 40. 41.
 Kriegstagebuch, Des deutschen Volkes 41.
 Kriegsverlauf, Der 41.
 Kriegsvorträge d. Universität Münster 41.
 Kriegszeitung, Viller 41.
 Krimer, W.: Erinnerungen e. alten Lütkower Jägers 23.
 Kröhne, M.: D. Großhandelsversteigerungen 162.
 Kröner, H.: D. Geschwindigkeitsregler d. Kraftmaschinen 9.
 Krollmann, Ch.: Ostpreuß. Sagenbuch 142.
 Kron, K.: Alltagsdeutsch 77.
 Kronfeld, M.: Bilderatlas z. Pflanzengeogr. 200.
 Kropotkin, P.: Ideale u. Wirklichkeit in d. russ. Literatur 97.
 Krüger, F.: Bitte Liljen 144.
 — G. A.: Dtsh. Literatur-Dexikon 105.
 Krümmel, D.: Ausgew. Stücke a. d. Klaj. d. Geographie 191.
 Krupp, Friedrich (Berdrow) 23.
 Kuckuck, J.: D. Uhrenindustrie d. Württemb. Schwarzwalds 162.
 Kudrun f. Gudrun 101.
 Kückler, G.: In Lavavüsten 197.
 Kück, E.: Wetterglaube in d. Lüneburger Heide 74.
 Kühn, J.: Romantische Porträts aus Niedersachsen 67.
 — Wie Lüttich dem Reiche verloren ging 56.
 Kühnel, J.: Moderner Anschauungsunterricht 158.
 Külle, D.: Die Ethik u. der Krieg 39.
 Küppers, P. E.: D. italien. Gemälde d. Resner-Museums 69.
 Kürschner, J. (Hrsg.) i. National-Literatur, Deutsche 101.
 Küster, G.: Vom Krieg u. vom deutschen Bildungsideal 40.
 Kückhardt, H.: Meisterwerke alter Grabmalakunst f. Thiele, G. S. 173.

- Küthmann, C.: Katalog d. antik. Skulpturen u. Kunstgewerbli. Geräte (Prov.-Muz.) 69.
- Kuhlenbeck, L. (Hrsg.) f. Bruno, Giordano: Werke 149.
- Kuhlmann, C.: D. Kostenberechnung im Ingenieurbau 14.
- W.: Aus d. Wunderwelt d. Wassertropf. 198.
- Kulhanek, M.: Deutsch-russ. Kaufmänn. Wörterbuch 13.
- Kumpmann, K.: Imperialismus u. Pazifismus in volkswirtschaftl. Beleuchtung 38.
- Friedrich List als Prophet des neuen Deutschland 56.
- D. Wertzuwachssteuer 162.
- Kunst, Die kranke dtsh. 171.
- Kunstdenkmäler d. Prov. Hannover, Die 68.
- Kunstwart u. Kulturwart 1.
- Kunze, G. (Hrsg.) f. Katharina II. Kaiserin v. Rußland 53.
- (Bearb.) f. Lavalette, Graf v. 51.
- Kunze, K.: D. Dichtung Richard Dehmels 106.
- Kurth, F.: Suzuki Harunobu 168.
- D. japan. Holzschnitt 174.
- Kurz, F.: Gedichte 128.
- Im Zeichen des Steinbocks 153.
- Kuske, B.: D. Schuldenwesen d. dtsh. Städte 161.
- Kutschker, A.: Kriegstagebuch 42.
- Kuttner, M.: Deutsche Verbrechen? 42.
- Kyser, G.: Medusa 128.
- L.**
- Lachmann, K. (Hrsg.) f. Lessing-Schriften 110.
- Lämmermahr, L.: D. Höhle 199.
- Länder u. Völker d. Türkei 3.
- Lagerlöf, S.: Jans Heimweh 88.
- Trolle u. Menschen 89.
- La Mara f. Lipsius, M.
- Lamartine, A. de: Histoire des Girondins 51.
- Lampe, F.: Bilder-Atlas z. Länderkunde 191.
- Kriegsbetroff. Lande 192.
- Lamprecht, Karl (Wundt) 24.
- (Hrsg.) f. Beiträge z. Kultur- u. Universalgeschichte 28.
- Lamprecht, Karl: Einführung in das historische Denken 28.
- Neue Schule, neue Erziehung 159.
- (Hrsg.) f. Weltbild d. Gegenwart 4.
- Deutsche Zukunft. Belgien 42.
- Langfordöski, Graf K., f. Villers, A. v.: Briefe 19.
- Landauer, G.: D. Revolution 5.
- Lande, D. dtsh., im dtsh. Gedicht f. Hünig, F. N. 141.
- Landsberg, B.: Streifzüge durch Wald u. Flur 198.
- G.: Fr. Nietzsche u. d. dtsh. Literatur 108.
- Th.: D. allg. Grundlagen d. Brückenbaues 11.
- Lang, K. G. v.: Aus der bösen alten Zeit 24.
- D.: Franz Xaver Bronner 21.
- K.: Experimentalphysik 9.
- Militär. Bauten 9.
- Lange, Stamtavle 28.
- G. (Hrsg.) f. Handbuch d. Frauenbewegung 72.
- K.: D. bewußte Selbsttäuschung 172.
- K. N.: D. Nebenprodukte d. Leuchtgasfabrikation 10.
- D. G.: Zustand. Lieberthay 182.
- S.: D. Baum d. Erkenntnis 85.
- Hertha Funder 85.
- Sommerpiel 85.
- W.: D. Garten 202.
- Langen, C.: Ludwig Grote, ein dtsh. Volksmann f. Grote, L. 23.
- Langmann, Ph.: Bartel Luraser 128.
- La Rochefoucauld, Herzog F. v.: Betrachtungen oder moral. Sentenzen u. Maximen 95.
- Larjen, K.: Arbeit — Dienst, Einbrüche a. d. Kriege 42.
- Professor Héber u. d. Tagebücher d. dtsh. Soldaten 42.
- Deutschlands Nationalmilitarismus u. anderes 61.
- Lasch, A.: Mittelniederdeutsche Grammatik 76.
- Last, C.: Fichtes Idealismus u. d. Geschichte 152.
- Laskwiß, K.: Gustav Theodor Fehner 153.
- Lau, F.: Helden to Hus 144.

- Lauff, J.: Kärretiel 128.
 — (Hrsg.) j. Wolff: Werke 139.
 Laufhard, Magister F. C.: Leben u. Schicksale 24.
 Lauschus, L.: Ueber Technik u. Stil d. Romane u. Novell. Immermanns 80.
 Lavalette, Graf M. v.: Im Dienste Napoleons 51.
 Laxdoelasaga 83.
 Léautaud, P.: Poètes d'aujourd'hui s. Bever, A. v. 93. 94.
 Lebensbilder a. d. Tierwelt 201.
 Lessing, M. (Hrsg.) j. Mörke: Werke 130.
 Legenden, D. schönsten d. hlg. Franz j. Floretum S. Francisci 147.
 Legien, C.: Die Arbeiterschaft im neuen Deutschland j. Thimme, F. 62.
 Legouvé, C.: Hector Berlioz. 180.
 Lehmann, R.: Wege u. Ziele d. philosph. Propädeutik 148.
 — Haupt, C. F.: Von Waterloo bis Antwerpen 37.
 Leibl, R.: D. Recht d. Versicherungsunternehmungen 10.
 Leichtentritt, F.: Gesch. d. Motette 180.
 — Dtsch. Hausmusik 180.
 Leid, M.: Pshyjital. Tabellen 10.
 Lejean, G.: Ethnogr. d. europ. Türkei 183.
 Leipoldt, J.: Russische Dichtung u. russ. Volksseele 41.
 Leithaenfer, J.: Baastääks 143.
 — Allerhangt Fazüner 143.
 — Wichellus' Käpp 143.
 — Stadtoffen 143.
 Lenau u. die Familie Löwenthal (Castle) 108.
 — N.: Sämtl. Werke (Castle) 128.
 — Werke (Noch) 105.
 Lendenfeld, R. v.: Forschungsreisen in d. Austral. Alpen 187.
 — D. Lasman-Gletscher 187.
 Leut, C.: D. Unabhängigkeit von d. Natur 198.
 Leutrobt, W.: D. doppelte Gesicht d. Gegenwart 18.
 Leuz, D. Rechenmaschinen u. das Maschinenrechnen 15.
 — F.: Ist Deutschlands Krieg e. Wirtschaftskrieg? 42.
 Lenz, M.: (Hrsg.) j. Bismard-Jahr, Das 58.
 Leo, J.: Die Entwicklung d. ältesten japan. Seelenlebens 28.
 Leonhard, R.: D. Insel Kythera 189.
 — Baphlagonia 196.
 Lepel, B. v.: Vierzig Jahre. Briefe an Th. Fontane 18.
 Lerch, C.: D. Bernische Kommerzienrat 162.
 Lessing, Gotth.: C. R. Lessings Bücher-Handschriftensamml. 109. 110.
 — G. E.: Sämtl. Schriften (Vachmann) 110.
 — Werke 103.
 — J.: Gold u. Silber 175.
 — Th.: D. fröhl. Gletsquell 178.
 — Madonna Sixtina 174.
 — Schopenhauer, Wagner, Nietzsche 153.
 — Theater-Seele 178.
 Leutnant erzählt, Der 128.
 Levertin, D.: Aus d. Tagebuch e. Herzens 89.
 Levy, S.: Die neue Kontinentalperle 42.
 — R. G.: D. natürl. Willensbildung 155.
 Levy-Kathenau, J.: D. dtich. Frau im Beruf j. Handbuch d. Frauenbeweg. 72.
 Lewicki, C.: Die Ukraine 37.
 Lewin, D.: D. Branntweinmonopol in Russland 162.
 Lexis, W.: Das Kredit- u. Bankwesen 13.
 Libro verde, Jl 42.
 Lichnowsky, M.: Götter, Könige und Tiere 196.
 Lichtenberg, Hippel u. Blumauer. Hrsg. von F. Bobergtag 104.
 — Frhr. v.: Chybern u. d. Engländer 3.
 Lie, J.: D. Hellseher 87.
 — Lebenslänglich verurteilt 87.
 — Lindelin 87.
 — D. Lotse u. sein Weib 87.
 — E. Mahlstrom 87.
 — Döstlich von der Sonne 87.
 — D. Löchter d. Commandeurs 87.
 — D. Dreimaster Zukunft 87.

- Liebe der Magdalena s. Amour de Madeleine L'. 93.
- Liebermann, M.: Sozei Israels 168.
— D. Phantasie in d. Malerei 174.
— Zeichnungen (Singer) 175.
- Liebmann, A.: D. Landstraßenbau 8.
- Liefmann, R.: Bringt uns der Krieg d. Sozialismus näher? 37.
- Lien, M.: D. Märchen von d. französ. Kultur 75.
- Lienhard, J.: Maszver am Rhein 128.
— König Arthur 128.
— Eulenspiegels Ausfahrt 128.
— D. Einjebler u. sein Volk 128.
— Till Eulenspiegel 128.
— D. Fremde 128.
— Gedichte 128.
— Gottfried v. Straßburg 129.
— Eulenspiegels Heimkehr 128.
— Helden 129.
— Heldentum u. Liebe 129.
— Neue Ideale 18.
— Obilia 129.
— Parsifal u. Zarathustra 82.
— Die Schildbürger 129.
— Der Spielmann 129.
— Thüringer Tagebuch 129.
— Wasgaufahrten 129.
- Liege, M.: Wirtschaftsgeographie d. Rhön 191.
- Li Hung Chang: Memoiren 54.
- Liliencron, D. v.: Briefe an Hermann Friedrichs 18.
— R. v.: Dtsch. Leben im Volkslied 102.
- Limar, P.: Bismarck in Geschichte, Parikatur u. Anekdote 58.
- Lindau, G.: D. Flechten 11.
— Spalt- u. Schleimpilze 10.
— D. Pilze 7.
— P.: Harmlose Briefe e. dtich. Kleinstädters 18.
— Literarische Rücksichtslosigkeiten 18.
— Theater 129.
— R.: Erzählungen e. Offendi 129.
- Lindeman, M.: D. arkt. Fischerei 184.
— D. Seefischereien 186.
- Lindenberg, P.: Das heutige Bulgarien 53.
— Beim Armees-Oberkommando Hinderburgs 42.
- Lindner, Th.: Weltgesch. seit d. Völkerwanderung Bd. 3: D. europ. Geistesleben 3. Anf. d. 19. Jh. 30.
- Lint, C.: Erdbau 9.
- Linke, D.: Neue mifeßliche Märchen 129.
- Linnelach, R.: Scharnhorst, Briefe 18.
- Linnenfohl, C.: Dahlmann u. d. Konstitutionalismus 160.
- Lippmann, F.: D. Kupferstich 174.
- Lipps, G. F.: Weltanschauung u. Bildungsideal 148.
— Th.: Aesthetik 172.
— D. ethischen Grundfragen 153.
— Komik u. Humor 155.
— Leitfaden d. Psychologie 155.
— D. Streit über die Tragödie 81.
- Lippius, M.: Class. u. Romant. a. d. Tonwelt 180.
- Lissauer, C.: 1813. 129.
— Der Acker 129.
— Der Strom 129.
— D. brennende Tag 129.
- List, Friedrich (Goefey) 24.
- Liszt, F.: Gesamm. Schriften 180.
— Briefwechsel zwischen Wagner u. Liszt 20.
- Literaturdenkmäler, Deutsche, b. 17. u. 18. Jh. bis Klopstock. Bd. 3: Dittel, R. Drama 14.
- Lixmann, B. (Hrsg.) i. Forschungen, Bonner 80.
— (Hrsg.) i. Schriften d. Literarhist. Gesellschaft 79.
— i. Wildenbruch, C. v., Briefe 19.
- Livre gris belge 42.
- Lobstein, M.: Ueber d. Phantasie d. Schulkinder 157.
— W.: Heißige Not 42.
- Löns, G.: D. Tal der Lieder 129.
- Loesche, G.: Zur Gegentejformation in Schlesien 147.
- Loewenfeld, L.: Ueber die Dummheit 70.
— Ueber d. Nationalcharakter d. Franzosen 71.
— R. (Hrsg.) i. Tolstoj, Graf L. N.: Gej. Werke 98.
- Loga, B. v.: Franciszk de Goya 174.
- Logau, Friedr. 102.
- Lohmann, D.: D. neuere Philologie u. d. Krieg 4.
- Longwh u. Verbun, Um 38.

- Lorenz, L.: Heinrich v. Treitschke in
 unserer Zeit 39.
 Lofnitzer, M.: Beit Stoß 169.
 Lothar, R.: Cäjar Borgia's Ende 129.
 — König Harlekin 129.
 Lott, Fr.: Zur Logik 153.
 Louis, R.: Anton Brudner 180.
 — D. dtſch. Muſik d. Gegenwart 180.
 Lublinski, S.: D. Bilanz d. Moderne
 106.
 — Kaiſer u. Kanzler 129.
 Luda, E.: Die Phantafie 155.
 Ludwig, A.: D. Muſik d. Zukunft 180.
 Ludwig, E.: Atalanta u. Ariadne auf
 Naxos 129.
 — Bismarck. E. psycholog. Verſuch ſ.
 Bismarck, D. v. 21.
 — Die Fahrten d. Emten u. der Mheſha
 42.
 — Die Fahrten der Goeben u. der
 Breslau 42.
 — Friedrich, Kronprinz v. Preußen
 129.
 — Napoleon 129.
 — D. Spiegel v. Chalott 129.
 — Triſtan u. Iſolde 129.
 — E. Untergang 129.
 — Wagner oder d. Entzauberten 180.
 — F.: D. Geſindevermittl. in Dſchl.
 161.
 Lübbers, L. E.: Nſriedlands Schiff-
 fahrt u. Seefiſcherei 161.
 Lübke, W.: D. Kunſt u. d. Kaufmann
 171.
 Lütthgen, E.: Belgische Baudenkmäler
 173.
 Lüttich, Namur, Antwerpen 38.
 Luſtkrieg 1914/15, Der 42.
 Lubès, J.: England u. Italien 49.
 — D. Stellung d. Papſtums im Welt-
 krieg 38.
 Lund, P. (Hrſg.) Kierkegaard. Ver-
 hältnis zu ſeiner Braut 23.
 Luther, M.: Schriften (Wolff) 102.
 — Werke. Krit. Geſamtausg. (Knaake)
 144. 145. 146.
 Luy, J. A.: D. Geſchmack im Alltag 172.
 — D. neue Kunſtgewerbe in Dſchl.
 175.
- M.**
- Maaffen, C. G. v. (Hrſg.) ſ. Hoffmann,
 C. L. A.: Sämtl. Werke 125. 126.
 Machacek, J.: D. Schweizer Jura 190.
 Madat, B. L. Frhr. v.: China, d. Re-
 publik d. Mitte 54.
 — D. moderne Diplomatie 165.
 — D. Orient in Flammen 3.
 — Italiens Verrat am Dreibund 43.
 — Der Bierbund u. d. neue europ.
 oriental. Weltbild 38.
 — F. S.: Gedichte 129.
 — Max Stirner ſ. Stirner, M. 25.
 Madel, E.: Warum ſind die Deutſchen
 ſo verhaßt? 61.
 Madelung, A.: Mein Kriegstagebuch
 43.
 Maderno, A.: D. ſächſ. Schweiz 193.
 Maeterlinck, M.: Monna Vanna 95.
 — L'Oiseau bleu 95.
 Magelone, Die Schönen 95.
 Magnus, R.: Wilhelm Bößche ſ.
 Bößche, W. 21.
 Maier, J.: Wilhelm Leibſ 168.
 Mailly, A. v.: Mythen, Sagen, Mär-
 chen 75.
 Maimon, S.: Lebensgeſchichte (Fro-
 mer) 153.
 Mann, H.: Auferſtehung 129.
 — Das Herz 130.
 — Zwischen den Kaiſen 130.
 — Im Schlaraffenland 130.
 — Die kleine Stadt 130.
 — Th.: Friedrich und die große Koa-
 lition 30.
 Mannhaftigkeit u. Bürgerſinn ſ. Cru-
 ſius, D. 73.
 Mannhardt, W.: Wald- u. Feldkulte 70.
 Mannheim, E.: Pharmazeutiſche Chemie
 Bd. 2—4: 6. 8. 11.
 Mannlich, J. E. v.: Kokoto u. Revo-
 lution 4.
 Marbob, J.: Eine Frage 61.
 Marc Aurel ſ. Antoninus, Kaiſer Mar-
 cus A. 151.
 Marks, E.: Bismarck 21.
 — Otto von Bismarck. E. Lebens-
 bild 58.
 — (Hrſg.) ſ. Bismarck-Jahr, Das 58.
 — (Hrſg.) ſ. Carl August 66.
 — D. Einheitlichkeit d. engl. Auslands-
 politik 49.
 — Vom Erbe Bismarcks 61.
 — Erinnerungen an Bismarck 58.

- Marcus, S.: D. ornament. Schönheit d. Landschaft 172.
- Marlowe, Ch.: Eduard II. 91.
- Marquardsen, S.: D. Kolonial-Karten Samml. 192.
- Marx auf Paris, Der 38.
- Marshall, W.: Leben u. Treiben d. Ameisen 201.
- Spaziergänge v. Naturforschers. 201.
- Martersteig, M.: D. ethische Aufg. d. Schaubühne 178.
- D. Schauspieler 178.
- Martin, R.: Unter dem Scheinwerfer 59.
- Mary, A. B.: Anleit. z. Vortrag Beethov. Klavierwerke 180.
- Massot, W.: Textiltechn. Untersuchungsmethoden 11.
- Maïssow, C. F. W.: Reform oder Revolution? 63.
- W. v. (Hrsg.) f. Willow, Fürst W. v.: Reden 59.
- Wie steht es mit Polen? 37.
- Matzschje, P. (Mitarb.) f. Tierreich, D. 201.
- Matthias, A.: Bismard 58.
- Krieg u. Schule 38.
- Prakt. Pädagogik 157.
- Deutsche Wehrkraft u. kommendes Geschlecht 61.
- Wie werden wir Kinder des Glücks 154.
- Mauch, C.: Reisen im Innern v. Süd-Afrika 185.
- Mausbach, J.: Vom gerechten Kriege u. f. Wirkungen 41.
- Mauthner, F.: Hypatia 130.
- D. Sprache 5.
- May, Florence: Joh. Brahms f. Brahms, J. 21.
- Mayer, A.: D. Vogesen u. ihre Kampfstätten 191.
- Ant.: Zwanzig Zeichnungen alter Meister a. Goethes Samml. 111.
- Mayer-Leiden, R.: Von der Maas bis an die Memel 43.
- Mayer, R. v.: Röm. Rechtsgesch. Bd. 1—4: 8. 10. 12.
- Meereskunde. Samml. volkstüml. Vorträge 182. 183.
- Meerwarth, S. (Hrsg.) f. Lebensbilder a. d. Tierwelt 201.
- Megerle, U. f. Abraham a Sancta Clara 103.
- Meier-Gräfe, J.: Paul Cézanne 168.
- Camille Corot 168.
- Vincent van Gogh 168.
- William Hogarth 168.
- Hans v. Marées 169.
- Auguste Renoir 169.
- Meinhof, C.: Deutsche Erziehung 47.
- Meinhold, P.: Wilhelm II. 58.
- W.: Maria Schweidler, die Bernsteinhexe 130.
- Meißner, A.: Altöm. Kulturleben 73.
- B.: Die Keilschrift 12.
- R. (Uebers.) f. Laxdoelasaga 83.
- Meister der Graphik (Wof) 174.
- d. Zeichnung (Singer) 175.
- M.: Kabelkrieg u. Lügenfeldzug 41.
- Bismards auswärtige Politik seit 1871 u. d. Weltkrieg 43.
- Mendelssohn, Die Familie (Hensel) 28.
- E. v.: Gronländer u. Färinger Geschichten 83.
- (Uebers.) f. Hrafnkellsaga 83.
- Mendelssohn-Bartholdy, F. Briefe u. Erinnerungen (Hiller) 24.
- Erinnerungen (Devrient) 24.
- Leben u. Wirken (Doering) 24.
- Mendheim, M.: Dichter u. Epiker d. Nass. Periode 104.
- Menge, R.: Troia u. d. Troas 196.
- Menke-Blüder, C.: Goethe als Geschichtsphilosoph 28.
- Mensch, Der deutsche f. Hoffmann, R. 74.
- Menzer, P.: Philosoph. Lesebuch f. Dessoir, M. 148.
- Merck, J. H.: Briefe a. d. Herzogin Mutter Anna Amalia u. a. d. Herzog Carl Aug. v. Sachsen-Weimar 18.
- Mereau, S.: Briefwechsel f. Brentano, C. 19.
- Mereschkowski, D.: Ewige Gefährten 20.
- Michelangelo 98.
- Der Zar und die Revolution 53.
- Merimée, P.: Carmen 95.
- Merker, M.: Rechtsverhältn. u. Sitten d. Wadschagga 190.

- Merkur, Der Neue 1.
 Merz, A.: D. südeurop. Staaten 182.
 Merzbacher, G.: Vorläuf. Bericht üb. e. Forschungsreise 190.
 Meschewetsli, P.: D. Fabrikgehegung in Rußland 163.
 Messer, A.: Einführung in die Erkenntnistheorie 148.
 — Empfindung u. Denken 155.
 — (Hrsg.) f. Kant: Ethik 150.
 Mey u. den Vogesen, Zwischen 38.
 Meumann, G.: Intelligenz u. Wille 155.
 — Oekonomie u. Technik d. Gedächtnisses 155.
 — Vorlesungen z. Einführung in d. experiment. Pädagogik 158.
 Meyer, A.: Festschrift z. Feier d. 100 jähr. Besteh. d. Schützenvereins Bodenwerder 68.
 — Ed.: Deutschland u. Aegypten 37.
 — England 49.
 — Nordamerika und Deutschland 43.
 — Weltgeschichte u. Weltkrieg 29.
 — Ernst C.: Wahlamt u. Vorwahl in d. Vereinigt. Staaten 29.
 — F.: Verzeichnis e. S. Heine-Bibliothek 107.
 — H.: Ergebnisse e. Reise durch d. Zwischengebiet Ostafrikas 192.
 — F.: Caspar Hauser 23.
 — L.: D. Entwicklung d. Naturgefühls bei Goethe 111.
 — L. Kupfer Schmiederei einst u. jetzt 164.
 — P. C.: Erforschungsgesch. u. Staatenbild d. Westjudan 189.
 — R. M.: Goethe 111.
 — D. dtisch. Literatur d. 19. Jh. 106.
 — Nießsche 153.
 — Deutsche Parodien 141.
 Meyer-Benjen, H.: Lessings Minna v. Barnhelm 81.
 — Klass. Dramen 81.
 — Moderne Religion 147.
 Meyerholz, Ch.: Zwei Beiträge z. Verfassungsgech. d. Vereinigten Staaten 29.
 Mehjenbug, M. v.: Der Lebensabend e. Idealistin 24.
 — Eine Reise nach Ostende 24.
 Michael, G.: Geschichte des deutschen Volkes vom 13. Jh. bis z. Ausgang d. Mittelalters 56.
 Michaelis, H.: Von Hankau nach Suichou 188.
 — P.: Von Bismard bis Bethmann 59.
 Michaelis-Stangeland, R.: Weiter leben! 85.
 Michel, W.: Leo Ruß 169.
 — D. Teuflische u. Groteske in d. Kunst 172.
 Mische, H.: Zellenlehre u. Anatomie d. Pflanzen 7.
 Mielke, A.: Schillers Demetrius 79.
 Mießner, W.: D. Leben e. Spiel 178.
 Migge, L.: D. Gartenkultur d. 20. Jh. 202.
 Migula, W.: Pflanzenbiologie. Bd. 2. 14.
 Milinović, A.: Kroaten u. Slowenen 71.
 Millenkovics, St. v.: Gedichte 130.
 Milow, St. f. Millenkovics, St. v.
 Minnefang d. 12.—14. Jh. f. Pfaff, F. 101.
 Minor, J.: Fabeldichter, Satiriker u. Populärphilosophen 104.
 — Lessings Jugendfreunde 104.
 — D. Schicksalsdrama 105.
 — Lied u. Wackenroder 104.
 Mirbt, G.: Gech. d. kathol. Kirche 12.
 Misch, G.: Vom Geist d. Krieges 74.
 Mißalek, E.: Das Königreich Polen 53.
 Mitscherlich, A.: D. Schwankungen d. Landwirtschaftl. Reinerträge 161.
 Mitteilungen aus F. Berthes' geogr. Anstalt 183—190.
 — d. Literarhistor. Gesellschaft Bonn 80.
 — a. d. dtisch. Schutzgebieten 192.
 Mittendorf, Fr.: Pädagog. Frühling 158.
 Moeller, G. v.: Hermann Couring 67.
 Moeller v. d. Bruck, A.: Belgier u. Balten 37.
 — Die Deutschen 20.
 — (Hrsg.) f. Dostojewski, F. M.: Werke 97.
 — D. moderne Literatur 82.
 — D. preuß. Stil 171.
 Mörike, G.: Werke (Lessing) 130.
 — Trautbriefe 18.

- Mörke, G.: Gedichte 130.
 — Haushaltungsbuch 24.
- Möser, A.: Aus der Mansarde 130.
- Mohn, H.: Wiji. Ergebn. v. F. Mansens Durchquer. v. Grönland 188.
 — D. Norweg. Nordmeer-Exped. 186.
 — D. Strömung d. europ. Nordmeeres 187.
- Mohr, P.: D. Kampf um dtjch. Kulturarbeit 182.
 — Polit. Probleme 182.
- Moldenhauer, P.: D. Versicherungsweisen 10.
- Molin, A.: Schweden u. der Weltkrieg 38.
- Molo, H. v. f. Hart, H.
 — W. v.: D. Freiheit. G. Schiller-Roman 130.
 — Den Sternen zu. G. Schillerroman 130.
- Moltke, Graf H. v.: Geschichte d. deutsch-franz. Krieges von 1870/71 31.
- Mombert, A.: Der Glühende 130.
- Monatshefte, Süddeutsche 1.
 — Kopenhagen u. Klasing 1.
- Mongré, P. i. Hausdorff, F. 153.
- Mourad, D. P.: Sören Kierkegaard 23.
- Montgomery-Silberstolpe, M.: Das romantische Deutschland 24.
- Moos, P.: Moderne Musikästhetik 180.
- Morj, H.: Aus Dichtung u. Sprache d. Romanen 4.
- Morgenstern, Ch.: In Phantas Schloß 130.
- Moscherojch, H. M.: Geschichte Phislanders v. Sittenwald 103.
- Moss, D.: Bevölkerungswissenschaft 12.
- Mozart, W. A.: Sein Leben u. sein Werk (Schurig) 24.
- Mücke, H. v.: Njessa 43.
- Müffelmann, L.: D. wirtschaftl. Verbände 8.
- Mühlfant, R.: Deutsche Heerführer im Kriege 1914 61.
- Müllersbach, G.: Altrhein. Geschichten 130.
 — D. Siebolds v. Lyskirchen 130.
- Müllenhoff, G.: Aus c. stillen Hause 130.
- Müller, A. L.: D. Gedächtnis u. j. Pflege 155.
- Müller, G.: Bismarcks Mutter u. ihre Ahnen j. Bismarck, L. W. v. 21.
 — F. v.: Erinnerungen a. d. Kriegszeit v. 1806—13 66.
 — F.: D. Sepp im Krieg 130.
 — Fr. W.: D. anthropolog. Ergebnisse 30.
 — K.: Kriegsbrieje e. neuttalen Offiziers 43.
 — K. A. v.: Erinnerungen an Bismarck j. Marck, G. 58.
 — D.: Frung u. Abfall Italiens 39.
 — P.: Wir Frauen u. der Krieg 61.
 — P. Hugo Wolf 180.
 — R.: Oesterreich u. d. Mensch 71.
 — W.: Techn. Tabellen u. Formeln 8.
- Müller-Guttenbrunn, A.: Höhendämmerung 131.
 — D. kleine Schwab 131.
 — D. große Schwabenzug 131.
- Müller-Holm, G.: Der englische Gedanke in Deutschland 61.
- Münch, W.: Geist d. Lehramts 158.
 — Kultur u. Erziehung 154.
- Münz, S.: Von Bismarck bis Bülow 59.
- Müsebeck, G.: D. Gewissen d. dtjch. Gegenwart G. M. Uendt 45.
- Muhammad: Koran 70.
- Multatuli (Dekker): Auswahl a. j. Werken 91.
 — Fürstenschule 91.
 — Max Havelaar 91.
 — Liebesbriefe 91.
 — Millionen-Studien 91.
- Munder, F.: Anakreontiker u. preuß. patriot. Lyriker 103.
 — Bremer Beiträger 103.
 — F. W. Klopstock 108.
 — F. K. Lavater 108.
- Munin: Oesterreich nach d. Kriege 74.
- Murasaki no Shikibu: D. Abenteuer d. Prinzen Genji 101.
- Muret, E.: Encyclopaedic English-German and German-English Dictionary 76.
- Murger, H.: Die Boheme 95.
- Murner, Thomas 102.
- Museum, D. Hamburg., j. Kunst u. Gewerbe 171.
- Musik u. Kultur 181.
- Muß, M.: D. Staatl. Kreditaufstalt d. Hzgt. Oldenburg 163.

Muth, G. F.: Stilprinzipien d. primitiven Tierornamentik bei Chinesen u. Germanen 29.

Muther, K.: D. belgische Malerei 174.

Muthesius, S.: Kultur u. Kunst 167.

— Kunstgewerbe u. Architektur 175.

— Landhaus u. Garten 202.

— Stilarchitektur u. Baukunst 173.

— D. Zukunft d. dtsh. Form 37.

— K.: D. Bildungsweisen im neuen Deutschland 37.

N.

Nach der Schlacht (Christaller) 131.

Nachob, W.: Treuhänder u. Treuhandgesellschaften 162.

Nagy, A.: Schlüssel z. K. ungar. Sprachlehre 79.

— K. ungar. Sprachlehre 79.

Nansen, F.: Wiss. Ergebnisse f. Mohn, S. 188.

— F.: Jugend u. Liebe 85.

— D. Romane d. Herzens 85.

— Theater 85.

Napoleon I. Kaiser v. Frankreich. Leben (Conrad) 51.

Narrenbuch 102.

Nasse, S.: Jacques Callot 174.

Nathanson, J. Nansen F.

National-Literatur, Deutsche (Kürschner) 101. 102. 103. 104. 105.

Natorp, P.: Von der Gerechtigkeit d. dtsh. Sache 61.

— D. logischen Grundlagen d. exakt. Wissenschaften 154.

— Philosophie u. Pädagogik 148.

— Sozialpädagogik 157.

— Der Tag des Deutschen 61.

— Volkskultur u. Persönlichkeitskultur 72.

Natur u. Geisteswelt, Aus 14. 15. 16.

Naumann, G.: Neue Beiträge z. Geol. u. Geogr. Japans 188.

— Em.: Skizzen 131.

— Fr.: Ausstellungsbriefe 164.

— Im Lande d. Gotik 197.

— Kriegs- u. Heimathronik 43.

— Mitteleuropa 43.

— S.: Althochdeutsche Grammatik 13.

— Althochdeutsches Lesebuch 13.

Neckel, G.: Sieben Geschichten von d. Ostland-Familien 83.

— German. Geldwurm 71.

Neger, F. W.: Die Laubhölzer 13.

Neisser, A.: D. Krieg u. die Geschlechtskrankheiten 37.

Nestle, B.: Die Vorsokratiker 152.

Nestroy, J.: Werke (Kommel) 131.

Neuberg, J.: D. Seekriegsrecht 182.

Neubrude dtsh. Literaturwerke d. 16. u. 17. Jh. 105.

Neues vom Feldmarschall Hindenburg 40.

Neutirch, A.: Renaissancechlösser Niedersachsens 67.

Neuschler, D.: D. Entwickl. d. Seeresorganisation 1. 2: 7. 13.

Newman, E.: Hugo Wolf 181.

Njalssaga 83.

Nibelungen f. Nibelungenlied. 101.

Nicol, A.: Gesch. d. Corps Bremensia f. Brüning, S. 69.

— Speyer, A.: Deutsche Geseßgebung f. d. okkupiert. Gebiete Belgiens f. Huberich, Ch. S. 48.

Niedner, F.: Vier Skaldengeschichten 83.

Niemann, A.: Bakchen u. Thyrssträger 131.

— S.: Hindenburgs Siege bei Tannenberg u. Angerburg 43.

Niemeyer, B.: Renaissancechlösser Niedersachsens f. Neutirch 67.

Niese, Ch.: Geschichten a. Holstein 131.

— Reisezeit 131.

— Auf Sandberghof 131.

— Minette von Eßlenthal 131.

Nießen-Deiters, L.: Frauen u. Weltpolitik 41.

— Krieg, Auslandsdeutschum u. Presse 36.

— Kriegsbriefe e. Frau 40.

Nieten, D.: Chr. v. Grabbe 79.

Nieße, Der einsame (Förster-Nieße) 24.

Nishi, Sitotaro: D. Baumwollspinnerei in Japan 163.

Nishe, S.: Die Kostenberechnung im Ingenieurbau f. Kuhlmann, E. 14.

Noë, D.: Technik d. dtsh. Gesangslied 7.

- Nölbke, A.: D. Kreise Wittlage u. Verjenbrück 68.
 Nögel, K.: D. französ. u. d. deutsche Geist 71.
 — D. slawische Volksseele 71.
 Noorden, C. v.: Hygien. Betrachtungen über Volksernährung im Kriege 37.
 Nordhoff, J. B.: D. Holz- u. Steinbau Westfalens 173.
 Norrenberg, J.: D. dtisch. höhere Schule nach d. Weltkriege 159.
 Notker Balbulus: Die Geschichten von Karl dem Großen 56.
 Novalis: Werke (Friedmann) 131.
 — Hymnen an die Nacht 131.
 Nover, J.: D. Lannhäuserfage 142.

D.

- Dbrist, H.: Neue Möglichkeiten in d. bild. Kunst 167.
 D'Donnel Bennet, J.: Was ich auf d. Kriegsschauplatz sah 43.
 Dechselhaeuser, A. v.: Aus Anselm Feuerbachs Jugendjahren 168.
 Dehffe, W.: Bettina v. Arnims Briefromane 106.
 Dehstmann, C.: Landeskunde d. Prov. Hannover u. d. Hzgt. Braunschweig 68.
 — Waterloo 56.
 Dellers, H.: Wehe Dir England! 141.
 Deltrichs, A. v.: Die Flucht d. Prinzen von Preußen 57.
 Derken, D. v.: Erinnerungen aus m. Leben 24.
 — Stoeder, Ad. u. Anna. Brautbriefe 19.
 — E. v.: D. ollen vielen Jungs 144.
 Desterley, H.: Simon Dach, i. Freunde u. Joh. Rilling 102.
 — Paul Fleming, Friedr. Logau u. Adam Nlearius 102.
 — Martin Opitz 102.
 Dettingen, W. v.: Daniel Chodowiedzi 168.
 — (Hrsg.) i. Schrijten d. Goethe-Gesellsch. 111.
 Dffner, M.: Das Gedächtnis 155.
 Nlearius, Adam 102.
 Dmpteda, G. Fzhr. v.: Deutscher Adel um 1900 131.

- Dmpteda, G. Fzhr. v.: Enjen 131.
 — Sylvester v. Gejer 131.
 — Cäcilie v. Sarrhn 131.
 Dnden, W.: D. Staatslehre d. Aristoteles 160.
 Operationen unter Lord Roberts i. Einzelschriften, Kriegsgechlchl. 55.
 Opitz, M.: Weltl. u. geistl. Dichtung 102.
 Ooppel, A.: D. wirtsch. Grundlagen 191.
 — Allg. Wirtschaftskunde 163.
 Oppenheimer, F.: D. Staat 5.
 — Weltwirtschaft u. Nationalwirtschaft 163.
 Oppermann, E.: Belgien einst u. jezt 48.
 Orlik, E.: Zeichnungen (Singer) 175.
 Oskar, Prinz v. Preußen: Die Winterschlacht in der Champagne 43.
 Osmar, H.: Mit den Kriegsfreiwilligen über die Njer 43.
 Osten, Aus dem fernem 41.
 Ostwald, H.: Ragabonden 131.
 — B.: Japans Expansionspolitik 1900 bis 1914 54.
 — W.: Erfinder u. Entdecker 5.
 Otto, F.: D. Unterjeeboot im Kampfe 167.
 — W.: (Hrsg.) i. Stimmen, Religiöse 70.

P.

- Pacher, G. v.: Die Dreiverbands-
 presse 39.
 Palm, H.: Gryphius' Werke 102.
 Palóczy, L.: Ungarisch i. Balassa, J. 79.
 Palyi, E.: Deutschland und Ungarn 39.
 Panfnin, K. L.: Eulenspiegel zur See 142.
 Panntowiz, A.: D. Erziehung 5.
 Pantenius, Th. H.: Geschichte Rußlands 53.
 — Im Gottesländchen 131.
 — Aus den Jugendjahren e. alten Kurländers 24.
 Paquet, A.: Erzählungen an Nord 132.
 — Kamerad Fleming 132.
 — Der Kaisergedanke 32.
 — In Palästina 196.

- Bartsch, J.: Kephallenia in Ithata 188.
 — D. Insel Korfu 187.
 — D. Insel Leukas 188.
 Pastor, L. v.: Die Stadt Rom zu Ende der Renaissance 52.
 — W.: D. Zug vom Norden 72.
 Paszowski, W.: Der Bibliothekar 26.
 Pater, W.: D. Kind in d. Hause 91.
 — Marius d. Epikureer 91.
 — Plato u. d. Platonismus 152.
 Paul, A.: Strindberg-Erinnerungen u. Briefe 88.
 — Jean: Werke 104.
 — Werke (Frehe) 132.
 Pauli, C. W.: Lübedische Zustände im Mittelalter 64, 65.
 — G.: D. Krieg u. d. dtisch. Kunst 171.
 Paul, H.: Die neue Familie 38.
 Paulus, C.: Aus Schwaben 194.
 Pawlisch, W.: Zur Entwickl. d. Genossenschaftswesens 163.
 Bayer, J.: D. Andamello-Prejanella-Alpen 184.
 — D. Ortler-Alpen 184.
 — D. central. Ortleralpen 184.
 — D. südl. Ortler-Alpen. 184
 — D. westl. Ortler-Alpen 184.
 Paz y Méla, A.: Spanisch f. Gräfenberg, S. 78.
 Pazzaurek, G. C.: Guter u. schlechter Geschmack 175.
 — Moderne Gläser 176.
 Peez, A. v.: England u. d. Kontinent 49.
 Pelzer, A.: Goethe u. d. Ursprünge d. neuer. dtisch. Landschaftsmalerei 111.
 Peud, A.: Polit.-geograph. Lehren 183.
 — Morphologie d. Erdoberfläche 191.
 — Von England festgehalten 43.
 Pentert, A.: D. Gassenlied 181.
 Pennell, J.: D. moderne Illustration 175.
 Penzig, R.: Ernste Antworten auf Kinderfragen 158.
 Perfall, A. v.: Meine letzten Weidmannsfreuden 132.
 Pesch, J.: Bröckles 144.
 Pefler, W.: D. Forst- u. Jagdabt. im Vaterländ. Museum 69.
 — Deutsche Vaterloov-Erinnerungen im Vaterländ. Museum 69.
 Petermann, A.: Australien Abt. 1, 2. 184.
 — Inner-Afrika 183.
 — Ost-Afrika 183.
 — D. südamerik. Republiken 185.
 — Spitzbergen 184.
 Peters, C.: England u. d. Engländer 2.
 — England u. Irland 49.
 — Afrikanische Köpfe 55.
 — C.: Quellen u. Charakt. d. Paradiesesvorstellungen 105.
 Petersdorff, H. v.: Bismard 58.
 Petersen, C. Stovgaard: D. Buch d. Jugend 148.
 — P.: D. Entwicklungsgebante u. d. Philosophie Wundts 29.
 — B. f. Lang, K. H. v.: Aus der bösen alten Zeit 24.
 — j. Lauthard, F. C.: Leben u. Schicksale 24.
 Peterson-Kinberg, W.: Wie entstanden Weltall u. Menschheit? 198.
 Pfaff, Fr.: D. Minnejang d. 12.—14. Jh. 101.
 Pfannuche, A.: Staat u. Kirche in ihrem gegenseit. Verhältnis seit d. Reformation 15.
 Pfandler, L.: D. Physik d. tägl. Lebens 199.
 Pfeiffer, L.: Kriegsggeist 166.
 Pfister, A.: Deutsche Zwietracht 57.
 Pflugl-Hartung, J. v.: Velle-Alliance 31.
 — Die Weltgeschichte ist das Weltgericht 43.
 Pfordten, H. Frhr. v. d.: Mujikalische Essays 181.
 — Franz Schubert u. das deutsche Lied 16.
 Pfüge, A.: D. landwirthschafil. Produktiv- u. Abjaggenossenschaften in Frankreich 161.
 Philander v. Sittenwald j. Moscheroich, S. M. 103.
 Philipp, A. (Hrsg.) f. Bismard-Kalender 58.
 Philippovich, C. v.: C. Wirthschäfts- u. Zollverband zwischen Dtschl. u. Oesterreich-Ungarn 38.
 Philippson, A.: Beiträge z. Kenntnis d. griech. Inselwelt 190.

- Philosophoff, D.: D. Zar u. d. Revolution s. Merejkowski, D. 53.
- Picard, M.: D. Ende d. Impressionismus 171.
- Pichelmayer, R.: Wechselstromerzeuger 7.
- Pils, L.: Hermann Löns 108.
- Pinder, W.: D. dtsh. Plastik 170.
- Piuthus, R.: Deutsche Kriegsbreden 55.
- Piper, B.: D. geistl. Dichtung d. Mittelalters 101.
- Südtiche Epil 101.
- Rudrun 101.
- D. älteste dtsh. Literatur 101.
- Nachträge z. älter. dtsh. Literatur 105.
- Die Ribelungen 101.
- D. Spielmannsbichtung 101.
- Wolfram v. Eschenbach 101.
- Pirani, M. v.: Graph. Darstellung in Wissenschaft u. Technik 13.
- Pissin, R. (Hrsg.) s. Kerner: Werke 127.
- Platen, P.: Der Ursprung d. Rolande 63.
- Plathhoff, W.: Deutschland u. Frankreich 40.
- Plathhoff-Dejeune, C.: Brissago 194.
- Pleijner, C.: Konzentration d. Güterschiffahrt 163.
- Plenge, F.: D. Krieg u. die Volkswirtschaft 41.
- Poe, E. A.: Phantast. Erzählungen 91.
- Poehsch, A.: Studien z. frühromant. Politik u. Geschichtsauffassung 29.
- Poland, F.: D. hellenist.-röm. Kultur s. Baumgarten, F. 73.
- Polsler, H.: Kinematik 8.
- Pompée, P. P.: Études sur la vie et les travaux pädagog. d. J. H. Pestalozzi 157.
- Pontoppidan, H.: Hans im Glück 85.
- D. gelobte Land 85.
- Aus jungen Tagen 85.
- D. Teufel am Herd 85.
- Popp, M.: Julius Verne u. s. Werk 93.
- Poppen, S.: Max Reger 181.
- Possart, C.: Erstrebtes u. Erlebtes 178.
- Pöfl, R. s. Sealsfeld, Ch.
- Potthoff, H.: Erziehung z. sozialer Kultur 40.
- Krieg u. Sozialpolitik 74.
- Volk oder Staat 40.
- Powell, Sir R. Baden.: Meine Abenteuer als Spion 167.
- Praesent, S.: Antwerpen 191.
- Prandtl, A.: Die Einführung 155.
- Prange, D.: Deutschlands Volkswirtschaft nach d. Kriege 64.
- Preijendanz, R.: Griechische Lyrik 81.
- Prenzel, W.: Charakter u. Politik des Japaners 40.
- Presber, R.: Dreiklang 132.
- D. Eichhorn 132.
- An die Front zum Deutschen Kronprinzen 43.
- Preuß, S.: Das deutsche Volk u. die Politik 62.
- Prévost d'Exiles, Abbé: D. Gesch. d. Manon Lescaut 95.
- Prigge, E. R.: Der Kampf um die Dardanellen 43.
- Prince, L. v.: Gegen Araber u. Wahehe 55.
- Protsch, A.: Englische Politik u. engl. Volksgest 49.
- Pröhle, S.: Artinger, Musäus, Müller v. Zehoe 103.
- (Hrsg.) s. Wieland 103.
- Prunssenaere, G. de.: Reizen u. Forsh. im Gebiete d. Weiß- u. Blauen Nil 185.
- Przewalsky, N. M.: Reise von Kuscha 186.
- Püttmann, S.: D. Offizier als französ. Dolmetscher 78.
- Puehsfeld, C.: S. Heines Verhältnis z. Religion 80.
- Puppenpiel v. Dr. Joh. Faust 142.
- Puttkamer, A. v.: Offenbarungen 132.

D.

- Duquet-Faslem, G.: Gesch. d. Corps Bremenja s. Brüning, S. 69.
- Quelle, D.: Belgien 195.
- Quellen u. Darstellg. z. Gesch. Niederjachsens 66.
- Quenzel, R.: Vom Kriegsjahuplatz 43.
- Queti, G.: Kriegsbüchl aus dem Westen 44.
- Quidborn-Bücher 144.

R.

- Raabe, W.: Sämtl. Werke 132. 133.
- D. Hungerpastor 133.

- Habenlechner, M. A. (Hrsg.) i. Amer-
 ling: Werke 121.
 Rachel, P. M.: Altbresdner Familien-
 leben in d. Biedermeierzeit 66.
 Radde, G.: Wijn. Ergebnisse d. . . .
 Exped. nach Transkaukasj. 189.
 — Aus d. Dagestan. Hochalpen 187.
 — Karabagh 188.
 — D. Nordfuß d. Dagestan 189.
 — D. Ostufer d. Pontus 189.
 — 4 Vorträge üb. d. Kaukasus 185.
 Rade, K. A. v.: England in seiner tief-
 sten Erniedrigung 49.
 — M.: Dieser Krieg u. das Christen-
 tum 36.
 Raff, J.: D. letzte Streich d. Königin v.
 Navarra 133.
 — Der Zerstörer 133.
 Raffel, F.: Engl. Freihändler 162.
 Rahmer, S.: Heinrich v. Kleist 108.
 — D. Kleist-Problem 108.
 Rapagnetta, A. i. Annunzio, G. d'.
 Raphael, M.: Von Monet zu Picasso
 174.
 Rappold, D.: Flußbau 8.
 — Kanal- u. Schleusenbau 8.
 Rasch, A.: D. Eisenstoker Sticker-
 gewerbe 162.
 Rathenau, W.: Reflexionen 18.
 Rathgen, R.: Deutschland, die Welt-
 mächte u. d. Krieg 47.
 Ratislav, J. K.: An der Front 44.
 Rabel, F.: Deutschland 194.
 Raucher, U.: Belgien heute u. morgen
 48.
 — Vierzig Jahre aus d. Leben e.
 Toten i. Friedrich, G. 22.
 — D. Krieg u. d. Literatur 106.
 Recht d. Bürgerl. Gesetzbuches Bd. 5: 10.
 Reclus, E.: La Belgique 48.
 Reden, Deutsche, in schwerer Zeit 62.
 Redlich, A.: Der Gegensatz zwischen
 Oesterreich-Ungarn u. Rußland 30.
 Regel, F.: D. Entwickl. d. Dtsch. i.
 Thüringervald 187.
 — D. dtisch. Forstung in türk. Vorder-
 asien 3.
 Rehmke, J.: Das Bewußtsein 155.
 — Philosophie als Grundwissenschaft
 148.
 Reich, G.: Das Buch Michael 62.
 — Der Minus 178.
 Reichardt: Der Pionierdienst 13.
 Reichstag, Der Deutsche, u. der Welt-
 krieg 62.
 Reide, G.: Das grüne Geln 133.
 — Der eigene Ton 133.
 Reimers, J.: Das Adlerwappen bei
 den Friesen 28.
 Rein, A.: D. Teilnahme Sardiniens
 am Krimkrieg 29.
 — J. J.: D. Nakasendô in Japan 186.
 Reinecke, G.: Meister d. Tonkunst 181.
 Reineke Fuchs u. jätirisch-bidakt. Dich-
 tung 102.
 Reinhard, D.: D. Grundentlastung in
 Württemberg 163.
 Reinhardt, L.: Kulturgesch. d. Men-
 schen 72.
 Reinte de vos 102.
 Reinmann, G.: D. General Bonaparte
 133.
 Reinstorf, Geschichte der, (Reinstorf) 28.
 — G.: D. Eindeichung d. Insel Wil-
 helmshurg 69.
 Reiz, S.: D. dtisch. Mundartdichtung
 14. 143.
 — D. Dtsch. Mundarten 9.
 Reisesührer, Richters. Berlin 197.
 Reißmann, A.: Felix Mendelssohn-
 Bartholdy 181.
 Religionsgespräch. Geh. a. Kurfürstl.
 Hofe z. Hannover i. Josef 69.
 Remer, P.: D. Lehrenfeld 133.
 — Johannisstind 133.
 — Unter fremder Sonne 197.
 Renaud, A.: D. Recht d. Aktiengesell-
 schaften 160.
 Renner, A.: Unsere Gehebesprache i.
 Fidel, A. 76.
 Reuleaux, D. geschichtl. Entwickl. d.
 Befestigungswezens 7.
 Reventlow, Graf G. zu: Heucheleien
 engl. Minister in ihren Kriegsbreden
 44.
 — Der Kaiser u. die Monarchisten 63.
 — Der Russisch-japanische Krieg 54.
 — D. verriegelte Nordsee 183.
 — Deutschlands auswärtige Politik 59.
 — Englische Sorgen — deutsche Ge-
 fahr 44.
 — D. Vampir d. Festlandes 49.
 Reymont, W. St.: Die polnischen
 Bauern 98.

- Richter, E.: Geomorpholog. Unterjuch. 190.
 — J.: D. Entwickl. d. Kunstz. z. z. Ge- dankens 171.
 — J. P. F. f. Paul, Jean.
 — M.: Kultur u. Reich der Marotte 29.
 — N.: Friedr. Niepche 153.
- Richtofen, F. v.: D. Metall-Produkt. Californiens 184.
- Ridert, H.: D. Gegenstand d. Erkenntnis 156.
 — Kulturwissenschaft u. Naturwissen- schaft 72.
- Riesenfeld, E. G.: D. Einfluß d. neuen Aktienrechts 160.
- Rieß, A.: Kommunale Wirtschaftz- pflege 6.
- Riffe, H. M. (Uebers.) f. Alcosorabo, M.: Portugies. Briefe 96.
 — (Uebers.) f. Amour de Madeleine, L'. 93.
 — (Uebers.) f. Browning, E. Barrett: Sonette 91.
 — Die frühen Gedichte 133.
 — Geschichten vom lieben Gott 133.
 — Zwei Prager Geschichten 133.
 — D. tägl. Leben 133.
 — Requiem 133.
 — Das Stunden-Buch 133.
- Rittich, A. F.: D. Ethnogr. Rußlands 186.
- Rittner, Th.: E. Don Juan-Drama 133.
- Rivoli, J.: D. Serra da Estrella 186.
- Roberts, A. v.: „Ez“ u. Anderes 133.
- Robolsky, H.: Das Testament Kaiser Wilhelms I. 57.
- Rochefort, H.: Abenteuer meines Le- bens 24.
- Rodehorst, D.: Und wenn die Welt voll Teufel wär! 133.
- Roeber, G.: Urkunden z. Religion d. alten Aegypten 70.
- Röhr, J.: Gerh. Hauptmanns dram. Schaffen 107.
- Röling, Johann 102.
- Roenisch, H.: Belle-Alliance 31.
- Röje, D.: Im römischen Herentessel 52.
- Roethe, G.: Zu Bismarcks Gedächtnis 58.
- Rohlfz, G.: Reise durch Nord-Afrika 12. 184.
- Rohmann, H.: Elektrische Schwingun- gen 14.
 — L.: Stein, F. v.: Briefe 19.
- Rohrbach, P.: Bismarck und wir 58.
 — Deutschland u. das chinesische Wei- sesleben f. Deutschland u. China nach d. Kriege 54.
 — D. Kolonie 5.
 — Massenverhehung u. Volkskrieg in Belgien 44.
 — Rußland und wir 53.
 — Weltpolit. Wanderbuch 29.
 — Unjere koloniale Zukunftsarbeit 193.
- Rolland, R.: Jean-Christophe 95. 96.
 — Johann Christof 96.
- Roloff, G.: Napoleons ägypt. Expe- dition 183.
 — M.: Arabien u. f. Bedeutg. f. d. Erstark. d. Osmanenreiches 3.
- Rommel, D. (Hrsg.) f. Nestor: Werke 131.
- Rooz, H. v.: Mit Napoleon in Ruß- land 51.
- Roquette, D.: Friedrich Preller 169.
 — Nebenfranz zu Waldmeisters jilb. Hochzeit 133.
- Rose, M.: Einleitung in d. Funktionentheorie 8.
- Rosegger, P.: Gesammelte Werke 133. 134.
 — D. Buch von den Kleinen 134.
 — Waldheimat 24.
- Rosen, E.: Der große Krieg 134.
- Rosenberg, H. v.: Aus dem Leben (Hl.) 25.
- Rosenfeld, E. H.: Der Krieg u. das Privateigentum 41.
- Rosenhagen, H. (Hrsg.) f. Uebe: Ge- mälde 170.
- Rosmer, E.: Königsfinder 134.
 — Themistokles 134.
- Rosner, R. (Hrsg.) f. Greif, Der 1.
- Ros, H.: Pflanzenbuch f. Dalitzsch 199.
- Rost, H.: Deutschlands Sieg — Ir- lands Hoffnung 37.
- Rotbuch, Oesterreichisch-ungarisches 44.
- Roth, R.: Armenien u. Deutschland 3.
- Rotheit, R.: Die Friedensbedingungen d. dtich. Presse 27.
- Rothert, E.: Karten u. Skizzen z. Welt- kriege 193.

- Rudolf, F.: Selben u. Helidentaten 44.
 Rudorff, D. f. Handelsgesetzbuch 160.
 Ruederer, F.: D. Fahnenweihe 134.
 — Tragikomödien 134.
 Rühl, W.: Antwerpen 182.
 Rümder, R. v.: Mit Schwert u. Pflug 37.
 Rümelin, Th.: Wasserkraftanlagen 11.
 Ruge, S.: D. Entwickl. d. Kartographie 188.
 Rummler, G. (Bearb.) f. Coignet 50.
 Rundschau, Die neue 1.
 — Neue Deutsche 1.
 Runenberg, F. L.: Epische Dichtungen 89.
 — Fährniß Stills Erzählungen 89.
 Rusch, F.: Wie der Sterne Chor 198.
 Rybberg, B.: Singoalla 89.
 — D. Waffenschmied 89.
- S.**
- Saager A. f. Castelli, J. F. 21.
 — (Hrsg.) f. Gründorf v. Zebegény, W. Ritter v. 50.
 — f. Krimer, W. Erinnerungen 23.
 — Zeppelin. Der Mensch. D. Kämpfer. D. Sieger f. Zeppelin 26.
 Sabatier, A.: D. Religion u. d. moderne Kultur 70.
 Sabersky, S.: Italienisch (Methode Louissaint-Langenscheidt) 77.
 Sachs, Hans: Werke 102.
 — R.: Enzyklopädi. franz.-deutsch. u. deutsch.-franz. Wörterbuch 78.
 Saga vom Freysgoden Hrafnkel f. Hrafnkelssaga 83.
 Sagenbuch, Ostpreuß. f. Krollmann, Th. 142.
 Saint-Simon, L. Duc de: Der Hof Ludwigs XIV. 51.
 Sajó, R.: Unsere Honigbiene 201.
 — Krieg u. Frieden im Ameisenstaat 201.
 Salimbene von Parma: Chronik 55.
 Saliz, A. v.: Die Neutralität der Schweiz 39.
 Salten, F.: Gestalten u. Erscheinungen 20.
 Salus, S.: Ehefrühling 134.
 — Ernte 134.
 — Novellen d. Dyrilers 134.
 Salzler, M.: Beim deutschen Kronprinzen u. seiner Armee 44.
 Salzmann, S.: Industrielle u. gewerbl. Bauten 6.
 Salzmann, E. v.: Ueber die Weltmeere zur dtsh. Front 44.
 Sammlung kurz. Grammatik. german. Dialekte 76.
 Sandberger, A.: Leben u. Werke d. Peter Cornelius 181.
 Sander, A.: Die Gasindustrie 164.
 — Osnabrück u. d. Wirtschaftsgebiet d. Ems 68.
 Sanders, D.: Dictionary f. Muret 76.
 Sandfeld-Jensen, Kr.: Die Sprachwissenschaft 15.
 Sapper, R.: Beiträge z. Landesk. v. Neu-Mecklenb. 192.
 — D. Gebirgsbau d. nördl. Mittelamerika 189.
 — Ueber Gebirgsbau d. südl. Mittelamerika 190.
 — Grundzüge d. phys. Geogr. v. Guatemala 189.
 Sarter, E.: Zur Technik von Wilh. Meisters Wanderjahren 80. 111.
 Saubel, J.: Kosmetik 15.
 Sauer, A.: Der Göttinger Dichterbund 103.
 — Stürmer u. Dränger 104.
 — A.: Wehe den Besiegten! 44.
 — J.: Symbolik d. Kirchengebäudes 172.
 Sauerlandt, M.: Dtsch. Plastik d. Mittelalters 173.
 Scala, R. v.: Das Griechentum in j. geschichtl. Entwicklung 15.
 Schaarschmidt, S.: Erlebnisse e. Deutschen in Frankreich 44.
 Schachner, R.: Märkte u. Markthallen f. Lebensmittel 13.
 Schaechtele, R. W.: Eisenbetonbrücken 9.
 Schäfer, D.: Deutschland u. England in See- u. Weltgeltung 44.
 — W.: D. Schriftsteller 6.
 Schaeffer, A.: Altische Dämmerung 134.
 — Heroische Fahrt 134.
 — Des Michael Schwertlos vaterländ. Gedichte 134.
 — E.: Goethes äußere Erscheinung 111.
 Schäffle, A. (Hrsg.) f. Zeitschrift f. d. ges. Staatswiss. 161.
 Schaffer, F. L.: Cilica 190.

- Schaffner, J.: Geschichte d. Schweiz-
zerisch. Eidgenossenschaft 50.
— Die Schweiz im Weltkrieg 37.
- Schapira, R. (Uebers.) i. Chledowski,
C. v.: Rom 51.
- Scharf, L.: Lieder e. Menschen 134.
- Scharnhorst, G. J. D.: Briefe 18.
- Schau, A.: Statik m. Einschluß d.
Festigkeitslehre 15.
- Schaukal, R.: Zeitgemäße dtisch. Be-
trachtungen 74.
— Bilder 134.
— Vom Geschmaç 173.
— Großmutter 134.
— Kriegsklieder aus Oesterreich 134.
— D. Mietwohnung 202.
— Verse 134.
- Scheerbart, P.: Kater-Boesje 131.
— Kometentanz 134.
— Livóna u. Raiböh 134.
— Astrale Novelletten 134.
— Das Perpetuum mobile 134.
— Die große Revolution 134.
— Tarub, Bagdads berühmte Köchin
134.
— D. Tod d. Barmekiden 134.
- Scheffel, Jof. B. v. u. Emma Heim
(Boerschel) 25.
- Scheffer-Boichorst, P.: Gesammelte
Schriften 29.
— Zur Geschichte d. 12. u. 13. Jahrh.
30.
- Scheffler, Joh.: Aus des Angelus
Silesius Cherubin. Wandersmann
109.
— R.: D. Architekt 5.
— Italien 197.
— Leben, Kunst u. Staat 18.
— Dtsch. Maler u. Zeichner 174.
— Paris 51.
- Scheibert, J.: Kaiser Wilhelm I. u.
jeine Zeit 57.
- Scheibner, S.: D. Eisenbahnbetrieb 11.
— D. Kraftstellwerke d. Eisenbahnen
11.
— D. mechan. Stellwerke d. Eisen-
bahnen 11. 14.
- Scheidweiler, P.: D. Roman d. dtisch.
Romantik 142.
- Scheler, M.: Abhandlungen u. Aufsätze
18.
— Der Genius des Krieges 44.
- Schelling, F. W. J. v.: Werke (Weiß) 150.
- Schering, E. (Uebers.) i. Strindberg:
Werke 89.
- Scherwagh, R.: Die Herrschaft Plesje
67.
- Schidese, René: Das Glück 135.
- Schiele, G. W.: Wirkung d. Höchst-
preise 75.
- Schiemann, Th.: Nach Rußland ver-
schleppt 44.
— Rußland auf dem Wege zur Revo-
lution 53.
— Ein Verleumder 44.
— Wie England eine Verständigung
m. Deutschland verhinderte 44.
- Schiff-Drost, M. A.: Der nordische
Knoten 44.
- Schiffner, R.: Prakt. Maschinenzeich-
nen 8.
- Schiller, F. v.: Werke 104.
- Schilling, J.: Span. Grammatik 78.
- Schlacht bei La Bassée u. Arras, Die 40.
- Schlag, J.: Frühjahrsblumen 135.
— Neue Weise i. Holz, A. 126.
— Der Kleine 135.
— Der Narr u. Anderes 135.
— Meister Delze 135.
— Der Prinz 135.
— Sommertod 135.
- Schlagintweit, R. v.: D. Pacificischen
Eisenbahnen 187.
- Schlaikjer, E.: Gegenwart u. Zukunft
d. dtisch. Schaubühnen 178.
- Schlegel, Aug. W. u. Friedr. Hrzg.
von D. Walzel 104.
— E. v.: Briefe aus der Frühro-
mantik 18.
- Schleich, C. L.: Es läuten die Glocken
135.
- Schleiermacher, F. D. C.: Werke 18.
- Schlenther, P. (Hrzg.) i. Brahm:
Prit. Schriften 82.
— Zwischen Lindau u. Memel wäh-
rend des Krieges 62.
- Schliepmann, H.: Geschäfts- u. Waren-
häuser 10.
- Schließleber, H.: Unter dem Zariz-
mus u. Panславismus 53.
- Schloemp, F.: D. lustige Gespenster-
buch 142.
- Schlösser, J. v.: D. Kunst- u. Wunder-
kammern 176.

- Schmid, Ed. v.: Das französische Generalstabswerk über d. Krieg 1870—71 31.
 — F.: Finanzreform in Oesterreich 163.
 Schmidt, Erich: Caroline, Briefe a. d. Frühromantik 18.
 — F. J.: D. Problem d. national. Einheitschule 159.
 — Joh. E. f. Stirner, Mag.
 — M. C. P.: Franz Jungbuhln 23.
 — D. E. f. Ernst, D.
 — D. E. Vieder d. Deutschen a. d. Zeiten nation. Erhebung 141.
 Schmidbunn, W.: D. Graf v. Gleichen 135.
 — Raben 135.
 — Uferleute 135.
 — D. Horn d. Achilles 135.
 Schmidt-Cabanis, N.: Pessimistbeerbliuten 135.
 Schmidt-Westner, H.: Gedichte 135.
 Schmidt-Reber, B.: In England kriegsgefangen! 44.
 Schmitt, G.: Sportanlagen 11.
 — G.: Hebbels Dramatechnik 79.
 Schmitthener, A.: Novellen 135.
 — Neue Novellen 135.
 — Die sieben Wochentage 135.
 Schmitz, B.: Schiller- u. Goethe-Grammatik 77.
 — D. A. G.: Brevier f. Weltleute 73.
 — Das wirkliche Deutschland 62.
 — D. Land ohne Musik 2.
 — D. Land d. Wirklichkeit 3.
 — D. Weltanschauung d. Halbgebildeten 154.
 Schneider, G.: Führer durch d. Rhön 197.
 — H.: Goethes naturphilos. Leitgedanken 111.
 — J.: Der Kleingarten 15.
 — K.: D. Petroleumhandel 161.
 Schnell, P.: D. marokkan. Atlasgebirge 188.
 Schnitger, C. A.: Plattdtsh. Straßennamen 144.
 Schnitzler, A.: Dämmerseelen 135.
 — Der blinde Geronimo 135.
 — Komödie der Worte 135.
 — Masken u. Wunder 135.
 — Sterben 135.
 Schoenaich-Carolath, Prinz E. v.: Gesamm. Werke 135.
 Schönbad, A. E.: Ueber Lesen u. Bildung 82.
 Schönberg, A.: Harmonielehre 181.
 Schönherr, R.: Erde 136.
 — Volk in Not 136.
 — D. Weibsteufel 136.
 Schoenthal, F. M.: Das Hindenburgbuch 44.
 Scholz, H.: D. Idealismus als Träger d. Kriegsgedankens 45.
 — D. Krieg u. das Christentum 45.
 — Politik u. Moral 45.
 Scholz, W. v.: Der deutsche Erzähler 142.
 — Gedanken z. Drama 81.
 — Neue Gedichte 136.
 — D. Jude von Konstanz 136.
 — Gefährliche Liebe 136.
 — Neroz 136.
 — Reise u. Einkehr 195.
 — Der Spiegel 136.
 Schopenhauer, Ad.: Tagebücher 25.
 — Arth.: Sämtl. Werke (Deussen) 150.
 Schorn, A. v.: Zwei Menschenalter 25.
 Schott, G.: Wiss. Ergebnisse v. Forschungsreisen 188.
 — K.: Hindenburg 23.
 Schovalter, A.: Buren, Engländer u. Deutsche 39.
 Schrammeier, W.: Kiautschou f. Entwicklung u. Bedeutung 54.
 Schreckenbach, P.: III. Weltkriegschronik d. Leipziger Ill. Zeitung 45.
 Schreiber, L. (Hrsg.) f. Defensorium inviolatae virginittatis Mariae 27.
 — P.: D. Bedeutung d. Windrosen 186.
 Schreiberzhofen, M. v.: Unt. welch. Umst. ist es mögl., Truppenlandg. in England vorzunehmen 166.
 Schreyer, H.: D. Fortleben homer. Gestalten in Goethes Dichtung 111.
 Schrift von der Welt, Die f. Aristoteles [Pseud.] 151.
 — Welchen Einfluß hat d. Eingreifen Italiens auf d. Dauer u. d. Ausgang d. Weltkrieges? 45.
 Schrempf, C.: Goethes Lebensanschauung 111.
 Schrey, R.: 100 Verufe f. Frauen u. Mädchen 73.

- Schriften d. Literarhist. Gesellschaft Bonn 79.
- D. Gesellschaft f. Theatergesch. 178.
- D. Goethe-Gesellschaft 111.
- Berthes', zum Weltkrieg 45.
- d. Vereins f. Reformationsgesch. 147.
- Schroeder, L. v.: Arische Religion 70.
- D. Vollenbung d. arisch. Mysteriums 181.
- R.: Dtsch. Rechtsgeschichte Bd. 1. 2: 9. 10.
- R. A. (Uebers.) f. Homer: Odyssee 82.
- Deutsche Oden 136.
- Schröder, A.: Zur Charakterisierung d. Engländer 40.
- Schrötter, H. v.: Tagebuch e. Jagdreise an- d. oberen Nil 196.
- Schubring, P.: D. italien. Plastik 170.
- Schuchhardt, C.: Ausgrabungen am Rines Saxoniae 67.
- Schuchhart, Th.: D. Außenhandel d. Verein. Staaten 183.
- Schüding, L. L.: Untersuch. z. Bedeutungslehre d. angelsächs. Dichtersprache 4.
- Der englische Volkscharakter 37.
- Schüddekopf, C. (Hrsg.) f. Brentano: Werke 114.
- (Hrsg.) f. Heinsie, W.: Werke 109.
- Schuhmann, B. (Hrsg.) f. Musik u. Kultur 181.
- Schule, Die Erste Schlesiſche 102.
- Zweite Schlesiſche 103.
- Schulte: D. Soldatengräber im Bezirk d. Landsturm-Infant.-Bat. Dösnabrück 62.
- A.: Von der Neutralität Belgiens 40.
- Schulter an Schulter mit unseren Verbündeten 40.
- Schulz, A.: Allg. Kunstgesch. d. Renaissance 172.
- Schulze, C.: England als Seeräuberstaat 49.
- England u. Spanien 49.
- D. Mobilmachung der Seelen 40.
- Was verbirgt den Sieg? 39.
- L.: Forschungen im Innern d. Insel Neuguinea 193.
- Schulze-Raumburg, P.: Kulturarbeiten 202.
- Schulz, P. F. F.: Unsere Zierpflanzen 200.
- Besser, C.: D. Parikatur im Weltkrieg 45.
- Schulze, C. F. F. u. C. L. A. Hoffmann. Hrsg. v. M. Koch 105.
- A.: D. Bankkatastrophen in Sachsen 161.
- B.: D. militär. Aufnehmen 193.
- F.: Weimar. Berichte u. Briefe a. d. Freiheitskriegen 66.
- F.: Unsere Unterseeboote 167.
- G.: Gedichtsammlung 144.
- Schulze-Gevernik, G. v.: Britischer Imperialismus u. engl. Freihandel z. Beginn d. 20. Jh. 49.
- Freie Meere! 37.
- Schulze-Kummerfeld, R.: Lebenserinnerungen 178.
- Schulze-Smidt, B.: Junge von Rantum 136.
- Schumacher, F.: Streifzüge e. Architekten 173.
- Schumann, C.: Krit. Unterjuch. über d. Zimtländer 187.
- H.: Dtsch. Geist im Weltkrieg 106.
- R.: D. Pflanzenreich 200.
- Schurig, A.: f. Mozart, Wolfgang. Amad. Leben u. Werk 24.
- Schuster, G.: Aus d. Gesch. d. Hauses Hohenzollern 65.
- Schuber, J. M.: Reisen im oberen Nilgebiet 187.
- Schwab, G.: Sagen d. Klaj. Altertums 81.
- Schwabe, L.: Dorpat vor fünfzig Jahren 53.
- Schwabhäuser, M.: Sprichwörterjahrbuch in vier Sprachen 83.
- Schwan, C.: Grammatik d. Altfranzöſ. 78.
- Schwann, M.: D. Gottesgnadentum in d. Geschichte 160.
- Schwarz, C.: Charakterköpfe aus d. antik. Literatur 81.
- Schwarzbuch d. Schandtaten unjerer Feinde, Das 45.
- Schwarz-Weiß. C. Buch d. zeichnerische Kunst 175.
- Schwede, W. (Hrsg.) f. Heimatkunde d. Hgzt. Oldenburg 64.
- Schweder, P.: Im kaiserl. Hauptquartier 45.

- Schweninger, E.: D. Arzt 5.
 Schwering, J. (Hrsg.) f. Droste-Hülshoff: Werke 116.
 — D. literar. Fremdherrschaft in Deutschland 41.
 Sealsfield, Th.: Das Rajütenbuch 136.
 Seeger, E.: D. Kampfpläge in West u. Ost 45.
 Seehäfen d. Weltverkehrs, Die 164.
 Seelig, L.: Geschäftstheater oder Kulturtheater? 178.
 Seeliger, E. G.: Das Meer 136.
 Seemann, W.: Ut Kriegstiden 144.
 Seidl, Arthur. Festschrift f. Musik u. Kultur 181.
 Sell, S. Th. v.: Fürst Bismarcks Frau f. Bismard, Joh. v. 20.
 Sello, G.: Alt-Oldenburg 64.
 — Der Roland zu Bremen 65.
 Semper, M.: D. geolog. Studien Goethes 111.
 Semrau, A.: D. Vorfahren d. Generalfeldmarsch. v. Benedendorff u. v. Hindenburg f. Hindenburg 28.
 Seneca, [M. Annaeus]: Sentenzen 152.
 Senkel, W.: Wollproduktion u. Wollhandel 161.
 Seraphim, E.: Geschichte von Livland 53.
 Sering, M.: Rußlands Kultur u. Volkswirtschaft 3.
 Serman, E.: Mit den Türken an der Front 45.
 Seuffert, L.: Dtsch. Konkursprozeßrecht 160.
 Seuse, H.: Deutsche Schriften 146.
 Severus, Behn Monate italien. Neutralität 45.
 Semezow, N.: Erjorsch. d. Thian-Schan-Gebirgssystem 185.
 Seydelmann, R.: Rollenhefte 178.
 Shakespeare, W.: Sonette 92.
 Shaw, B.: Man and superman 92.
 Sid, J. M.: Jungfrau Else 85.
 Siebeck, H.: Goethe als Denker 112.
 — D.: D. Frondienst als Arbeitssystem 162.
 Siebs, Th.: Hermann Allmers 106.
 Siedel, A.: Untersuchung über d. Entwickl. d. Landeshoheit ... d. ehemal. Fürstbist. Verden 67.
 Sieg oder Tod f. Höfer, C. 141.
 Siegfried, S. J.: Aus der Russenzeit Ostpreußens 45.
 — W.: Tino Moralt 136.
 Siegmund, E.: Briefwechsel f. Herwegh, G. 19.
 Sierds, H.: Jugendpflege Bd. 1: 13.
 Siebers, J.: Bilder aus Indien 196.
 Silberer, Geza f. Bara, Sil.
 Silbermann, A. (Hrsg.) f. Umland: Werke 138.
 Simmel, G.: Einleitung in d. Morawissenschaft 154.
 — Kant 153.
 — Philosoph. Kultur 72.
 — Philosophie des Geldes 164.
 — D. Probleme d. Geschichtsphilosophie 156.
 — D. Religion 5.
 — Soziologie 165.
 Simon, W.: Otto Brahm 178.
 Simonsfeld, H.: Der Fondaco dei Tedeschi in Venedig 52.
 Simroth, H.: Abriß d. Biologie d. Tiere 10.
 Singer, A.: Von Bismard bis Hindenburg 62.
 — H. W. (Hrsg.) f. Meister d. Zeichnung 175.
 Sitte, C.: D. Städtebau 202.
 Sittensfeld, C.: f. Alberti Sittensfeld, C. Skabengeschichten, Vier (Niedner) 83.
 Skovgaard-Petersen, C. f. Petersen, C. St. 148.
 Skovronnek, J.: Das Masurenbuch 65.
 Sleumer, A.: In der Romanus 147.
 Smal-Stodhj, St. v.: Ruthen.-deutsch. Gesprächsbuch 11.
 — Ruthen. Grammatik 11.
 Smetanka, E.: Tschechisch-deutsches Gesprächsbuch 13.
 — Tschechische Grammatik 13.
 — Tschechisches Lesebuch 13.
 Smidt, H.: Japan im Weltkriege u. das Chinaproblem 54.
 Soden, H. v. Bismarcks Glaube 37.
 Söderberg, H.: Martin Birks Jugend 89.
 Söhle, R.: Sebastian Bach 136.
 — Der heilige Gral 136.
 Sörrensen, W.: J. H. W. Tischbein 169.
 Soetbeer, A.: Edelmetall-Produktion 186.
 Soffel, R. (Hrsg.) f. Lebensbilder 201.

- Sohn, E.: D. Flieger u. j. Flugzeug 164.
 Sohnrch, H.: Düwels 136.
 — Grete Lenz 136.
 Sombart, W.: Händler u. Helden 46.
 — Kunstgewerbe u. Kultur 176.
 — D. Proletariat 5.
 — Sozialismus 165.
 Sommer, G.: Geistige Veranlagung u. Vererbung 16.
 Sonklar Edler v. Junstädten, C.: D. Zillertaler Alpen 184.
 Sosnosky, Th. v.: Die Balkanpolitik Oesterreich-Ungarns seit 1866 50.
 — Freudent-Politik 37.
 Spahn, M.: Bismard 58.
 — Bismard u. die deutsche Politik 58.
 — Im Kampf um unsere Zukunft 62.
 Spangenberg, W.: Unbind- od. Fangbriefe 4.
 Specht, R.: Gustav Mahler 181.
 Speck, W.: Zwei Seelen 136.
 Speisefarte Deutsch-Esperanto 79.
 Speitkamp, H.: Physik in Küche u. Haus 15.
 Spencer, H.: Erfahrungen u. Betrachtungen 151.
 — D. Erziehung in geistiger, sittl. u. leibl. Hinsicht 158.
 — System d. Synthet. Philosophie 149.
 Sperl, A.: Castell. Bilder a. d. Vergangenheit e. dtsh. Dynastengeschlechtes j. Castell 28.
 Spethmann, H.: D. Kanal m. j. Rüstern 191.
 — (Hrsg.) j. Zeitbilder, Kriegsgeogr. 191.
 Spielhagen, F.: Ausgew. Romane 136. 137.
 — FINDER u. Erfinder 25.
 Spielmann, Ch.: Altweg gut Zollern! 65.
 — Jof. v. Lauff 108.
 Spiero, H.: Das poetische Berlin 106.
 — Deutsche Geister 106.
 Spiller, E.: D. Furtabahn 194.
 Spitaler, R.: D. period. Luftmassenverschiebung 190.
 Spitta, F.: D. dtsh. Kirchenlied in j. charakterist. Erscheinen. Bd. 1: 9.
 Spitteler, C.: Imao 137.
 Spitzer j. Lothar, R.
 Splott: D. Fußartillerie 7.
 Spörer, F.: Nowaja Semla 184.
 Spohr, W. (Heberj.) j. Multatuli 91.
 Spranger, E.: D. Idee e. Hochschule f. Frauen 73.
 Sprengel, F. G.: D. dtsh. Kultur-einheit im Unterricht 159.
 Springer, B.: Kaufmann. Rechtskunde 7.
 Spuren der Bug-Armee, Auf den 40.
 Esenenow, W.: Unser Lohn 54.
 Staden, H. v.: Indien im Weltkriege 37.
 Stahl, A. F.: Zur Geologie v. Persien 189.
 — Reisen in Nord- u. Zentral-Persien 189.
 — F.: Wie sah Bismard aus j. Bismard, D. v. 21.
 Stahlhut, G.: Bunte Kunde 144.
 — Platt un Blatt 144.
 Stamm, H.: Theodor Storm 108.
 Stammler, W.: Matthias Claudius 106.
 Stammtafeln d. Hohenzollern u. Welfen 27.
 Standorte d. dtsh. Reichsheeres u. d. Kaiserl. Marine 64.
 Stange, R.: Landeskunde von Chile 14.
 Starke, H.: Physik. Muziklehre 181.
 Stavenhagen, W.: Skizze d. Entwickl. d. Kartenwesens 190.
 Steffen, G. F.: Die Demokratie in England 50.
 — D. Grundlage d. Soziologie 165.
 — Krieg u. Kultur 46.
 — D. Weg zu sozialer Erkenntnis 165.
 — Weltkrieg u. Imperialismus 46.
 Stehr, H.: Geschichten aus d. Mandelhauje 137.
 — D. letzte Kind 137.
 — Drei Nächte 137.
 Steig, R.: Clemens Brentano u. d. Brüder Grimm 106.
 Steiger, E.: D. Werden d. neuen Dramas 82.
 Stein, F. v.: Briefe 19.
 — D. russ. Kosakenheere j. Chorojschin 187.
 — H. v.: Helden u. Welt 137.
 Steinberg, F.: Geld u. Kredit im Kriege 40.
 Steindorff, G.: Aegypten in Vergangenheit u. Gegenwart 55.

- Steinert, W.: Ludw. Tieck u. d. Farbenempfinden d. romant. Dichtung 80.
- Steinhilber, F. A.: D. physiolog. Fehler ... d. Klaviertechnik 181.
- G.: Gesch. d. dtich. Kultur 74.
- Steiniger, H.: Menschenkenntnis 70.
- Steinmann, G.: Einf. in d. Paläontologie 199.
- Stelling, A.: 12 000 Kilom. im Parseval 164.
- Stellungskrieg, Der 166.
- Stendhal Beyle s. Beyle, H.
- Stern, M.: Die Weltpolitik d. Weltmode 36.
- Sternberg, R.: Werhart Hauptmann 107.
- L.: Die Maste herunter! 46.
- Stettiner, B.: Zur Geschichte d. preuß. Königstitels 65.
- Stevens, F.: D. Reise ins Bienenland 201.
- Stiasny, G.: D. Plankton d. Meeres 11.
- Stiebrich, A.: Der eiserne Kanzler 62.
- Stieglitz, O.: Einführung in d. Musikästhetik 181.
- Stiehl, D.: D. Wohnbau d. Mittelalters 173.
- Stieler, R.: Aus Schwaben s. Paulus, G. 194.
- Stieve, F.: Deutschland vor den Toren d. Welt 62.
- Unsere Feinde, wie sie die Deutschen hassen 46.
- Die deutsche Kaiseridee im Laufe d. Jahrhunderte 56.
- Schwedische Stimmen zum Weltkrieg 46.
- Stifter, A.: Nachkommenschaften 137.
- Stimmen, Religiöse, der Völker 70.
- Stinde, F.: D. Familie Buchholz 137.
- Stirner, M.: Sein Leben u. sein Werk (Madan) 25.
- Stoedter, A. (Braun) 25.
- Ad. u. Anna: Brautbriefe 19.
- Stolze, F.: D. Handelsverhältn. Belgiens 187.
- Storm, G. s. Storm, Th. Briefe 19.
- Th. Briefe an seine Braut 19.
- Briefe an seine Frau 19.
- Strandbüchlein (Floerke) 198.
- Strang, W.: Zeichnungen (Singer) 175.
- Stranz, B. v.: Im Kampf gegen die Russen 46.
- Strauß, E.: Kreuzungen 137.
- Strecker, K.: England im Spiegel d. Kulturmenslichkeit 75.
- Streitberg, W. (Hrsg.) s. Bibliothek German. 4.
- Stresemann, G.: Deutsches Ringen u. deutsches Hoffen 62.
- Englands Wirtschaftskrieg gegen Deutschland 37.
- Das deutsche Wirtschaftsleben 39.
- Strobl, K. S.: Zwischen Weichsel u. Karpathen 46.
- Strieder, J. (Hrsg.) s. Inventur d. Firma Fugger 162.
- Strindberg, A.: Werke. Dtsch. Gesamtausg. (Schering) 89. 90.
- Märchen 90.
- Sylva Sylvarum 90.
- Stuck, F.: Zeichnungen (Singer) 175.
- Studen, E.: Astrid 137.
- Gawân 137.
- D. Gesellschaft d. Abbé Châteauneuf 137.
- Romane u. Elegien 137.
- Studien u. Vorarbeiten z. histor. Atlas Niedersachsens 67.
- Stübe, R., D. Ukraine u. ihre Bezieh. z. osman. Reiche 3.
- Stümcke, H.: D. Frau als Schauspielerin 178.
- Corona Schröter 178.
- Stunden mit Nocthe (Bode) 112.
- Sturdza, D. A.: Europa, Rußland u. Rumänien 46.
- Sturm u. Drang (Freye) 110.
- auf England 50.
- A.: D. Unsuchtbarkeit d. Unwahren 156.
- Suchier, H. s. Aucassin et Nicolette 93.
- Gesch. d. franz. Literatur 93.
- Südbahn, Die hannoversche 67.
- Sütterlin, L.: D. neuere Sprachwissenschaft 158.
- Supan, A.: Archiv s. Wirtschaftsgeogr. 187.
- D. Bevölkerung d. Erde 188. 189. 190.

- Supan, A.: D. Verteilung d. Niederschlags 189.
 Supper, A.: Da hinten bei uns 137.
 — Leut! 137.
 — Vom Wegestand 137.
 Suttner, B. v.: Memoiren 25.
 Sydow, A. v., Humboldt, W. v., u. Caroline v. Humboldt 17.
 — M. (Hrsg.) f. Chamisso: Werke 115.
 Szinnhei, F.: Gesch. d. ungar. Literatur f. Katona, L. 7.
 — F.: Ungar. Sprachlehre 8.
- T.**
- Täuber, C.: D. Walliser Hochgebirge 194.
 Taine, H.: Balzac 96.
 Tangl, M. (Hrsg.) f. Geschichtsschreiber d. bösch. Vorzeit 55.
 Taschenbuch der Kriegsflotten (Weber) 167.
 Tat-Flugschriften 74. 75.
 Tavel, R. v.: Bern 194.
 Tegge, A.: Altgriechisch (Methode Toussaint-Langenscheidt) 76.
 Teichmann, C.: Fortpflanzung und Zeugung 201.
 — Vom Leben u. vom Tode 201.
 — D. Vererbung 201.
 Tellkampf, A.: Physikal. Studien 199.
 Terentius Mter, P.: Der Eunuchus 5.
 Tesch, A.: Fremdwort u. Verdeutschung 77.
 Teitau, C. Frhr. v.: Kuropatkin u. seine Unterführer 54.
 Teubner, B. G.: Forschung u. Unterricht 27.
 Thackeray, W. M.: The Works 92.
 — D. Geschichte d. Henry Esmond 92.
 Thamm, M.: Gesch. d. brandenburg-preuß. Staates 8.
 Theater, Das (Hagemann) 178.
 — Almanach, Neuer 178.
 Theben, D. (Hrsg.) f. Gerstäder: Weltreisepomane 119.
 Thiebault, D.: Friedrich d. Große u. f. Hof 65.
 Thiele, D.: Salpeterwirtschaft u. Salpeterpolitik 162.
 — Th. G.: Meisterwerke alter Grabmalakunst 173.
 Thimme, F.: Die Arbeiterschaft im neuen Deutschland 62.

- Thode, H.: Franz v. Assisi 171.
 — Luther u. d. bösch. Kultur 75.
 — Michelangelo u. d. Ende d. Renaissance 169.
 — (Hrsg.) f. Thoma: Gemälde 169.
 Thoma, H.: Im Herbst d. Lebens gesammelte Erinnerungsblätter 19.
 — Gemälde (Thode) 169.
 — L.: Agricola 137.
 — Der erste August 137.
 — Neue Lausubengeschichten 137.
 — Die Lokalbahn 137.
 — Die Rebaille 137.
 Thomas-San-Galli, W. A.: Goethe 112.
 Thompson, R. J.: Der deutsch-englische Krieg im Urteil e. Amerikaners 46.
 Thomsen, Th.: Einige Kapitel z. auswärtigen Politik 46.
 — Einige Kapitel z. auswärtigen Politik N. F. 46.
 Thormeyer, P.: Die großen engl. Philosophen Locke, Berkeley, Hume 15.
 — Philosoph. Wörterbuch 16.
 Thoroddsen, Th.: Island 190.
 Thule. Altnord. Dichtung u. Prosa 83.
 Lied u. Wadenrober. Hrsg. von F. Minor 104.
 — L.: Werke (Verenb) 137.
 — Werke (Minor) 104.
 Tierreich, Das, Bb. 5: 8.
 — Das (Hed) 201.
 Tierisch: Formen u. Grundsätze f. d. Kampf um besetzte Stellungen 13.
 Tlemann, H.: Woher das Selbstgefühl d. Engländer 50.
 Tillier, C.: Mein Onkel Benjamin 96.
 Tod fürs Vaterland, Der 75.
 Tönnies, F.: Thomas Hobbes 153.
 — Deutschlands Platz an der Sonne 46.
 — D. Sitte 5.
 — Englische Weltpolitik in englischer Beleuchtung 50.
 Tolnai, W.: Ungar.-deutsches Gesprächsbuch 14.
 — Ungar. Lesebuch 12.
 Tolstoi, Erinnerungen an 25.
 — Graf L. N.: Gesammelte Werke 98. 99.

Tolstoi, Graf L. N.: Herr u. Knecht 99.
 — Leinwandmesser 99.
 — D. Lob d. Iwan Miltich 100.
 — D. drei Lode 100.
 — Volkserzählungen 100.
 Tolzien, G.: Die Tragik in des Kaisers Leben 59.
 — Englands Weltpolitik 50.
 Tornius, B.: Die Baltischen Provinzen 16.
 Tovote, H.: Aus einer Festung im Kriege 46.
 Tragödien, Griechische 81.
 Trampe, L.: Der Kampf um die Darbanellen 37.
 Traub, G.: Schwert u. Brot 62.
 — Staatschristentum oder Volkskirche 147.
 — Aus der Waffenschmiede 62.
 Traugott, R.: D. Traum 156.
 Trebitsch, R.: Bei den Eskimos in Westgrönland 197.
 — S.: Des Feldherrn erster Traum 137.
 Treiber, C.: Gleisereimaschinen 7.
 Treitschke, H. v.: Deutsche Politik 63.
 Trendelenburg, A.: Die Marmor, die Gips 159.
 Trietsch, D.: D. Aufstieg d. Islam 3.
 — D. Juden d. Türkei 3.
 — Kriegsziele gegen England 46.
 — Die Welt nach dem Kriege 47.
 Trine, R. W.: Auf d. Wege z. Wahrheit 154.
 Trintwaller, L.: Ausland. Kultur u. Nutzpflanzen 200.
 Trippebach, M.: Affeburger Familiengeschichte s. Affeburg 27.
 Trifan u. Holbe 101.
 Troeltsch, E.: Augustin, d. christl. Antike u. d. Mittelalter 29.
 — Deutsche Zukunft 62.
 Trojan, J.: Von Einem zum Andern 137.
 Trotha, W. v.: Mit den Feldgrauen nach Belgien hinein 47.
 Trubekoi, Fürst G.: Rußland als Großmacht 53.
 Trübner, W.: Personalien u. Prinzipien 167.
 Truppel, A.: Emmich-Gedichte 141.

Truppen, Die Dtsch., in den Karpathen 39.
 Tschedhoff, A.: Gesamm. Werke 100.
 Tschichatschew, P. v.: Reisen in Kleinasien 184.
 Tschinkel, H.: D. Bedeutungswandel im Deutschen 77.
 Tschudi, H. v.: Edouard Manet 169.
 — J. J. v.: Reise durch die Andes 183.
 — R.: Der Islam u. der Krieg 47.
 Tsur, Khol-Ching: D. gewerbl. Betriebsformen d. Stadt Ningpo 162.
 Türl, H.: Fr. Nietzsche u. s. philos. Irrwege 153.
 Turgenew, J. S.: Sämtl. Werke 100.
 Turgenjew, J. s. Turgenew, J. S.
 Turi, J.: Das Buch d. Lappen 71.
 Twain, M.: Tom Sawyers neue Abenteuer 92.
 — Tom Sawyers Abenteuer u. Streiche 92.
 — Huckleberry Finns Abenteuer u. Fahrten 92.
 — Adams Tagebuch 92.
 — Wie Hableyburg verderbt wurde 92.

U.

Uebelhör, M.: Frankreichs finanzielle Oligarchie 38.
 Ugeny, E. v.: Engländer üb. England 2.
 Uhde, Fritz v.: Gemälde. (Rosenhagen) 170.
 — Bernays, H.: Carl Spitzweg 169.
 Uhland, L.: Werke (Silbermann) 138.
 Uhlig, C.: D. ostafrikan. Bruchstufe 192.
 Ular, A.: D. Politik 5.
 Ule, W. (Hrsg.): s. Arbeiten, Geograph. 191.
 — D. dtsh. Reich 194.
 Ullig, A.: D. vergessene Wohnung 138.
 Ullmann, H.: D. Bestimmung d. Deutschen in Mitteleuropa 75.
 Ullmann, H.: Geschichte der Befreiungskriege 1813 u. 1814 56.
 Ulrich, G.: D. moderne Humanität 202.

- Unruh, C. M. v.: Leben m. Tieren 201.
 Unuz, W.: England als Hecker
 Frankreichs 47.
 Upanisad. D. Scheinlehre des Beda
 (Deussen) 81.
 Urban, K.: Geograph. Forschung u.
 Märchen 182.
 Urussow, Fürst S. D.: Memoiren
 e. russ. Gouverneurs 53.
 Uk, B.: D. Besitzverhältnisse d. Ta-
 tarenbauern 163.

B.

- Baerding, G.: Die Behandlung d.
 Deutschen f. Jünger, K. 36.
 Valentin, B.: Bismarck u. seine
 Zeit 15.
 — Kolonialgesch. d. Neuzeit 165.
 Vallentin, W.: Chubut 197.
 — E. unerschloß. Kulturland 197.
 Vara, S.: Bonboner Spaziergänge 2.
 Varnhagen v. Ense, Nabel, u. ihre
 Zeit (Badt) 25.
 Vela, W. L.: Die Zukunft der Türkei
 im Bündnis m. Deutschl. 53.
 Velde, S. v. de: Amo 167.
 — Essay 167.
 — Kunstgewerbl. Latenpredigten 176.
 — Vom neuen Stil 172.
 Velleman, A.: Grammatica della
 lingua Ladina 79.
 Vergilius Maro, P.: D. Gedichte 6.
 Verhaeren, E.: D. geträumten
 Dörfer 96.
 — D. Gesichter d. Lebens 96.
 — Hymnen an d. Leben 96.
 Vernichtung d. engl. Weltmacht u.
 des russ. Zarismus, Die 47.
 Veröffentlichung, Wissenschaftl. d.
 Deutschen Orientgesellschaft 30.
 Veröffentlichungen z. niederächs. Ge-
 schichte 67.
 — d. Histor. Kommission f. d. Prov.
 Hannover 67.
 Verriju Stuart, C. A.: Der Wirt-
 schaftskrieg 40
 Versicherungsliteratur, D. moderne
 165.
 Verzeichnis von Dnell-Schriften 73.
 Vesper, W.: Vom großen Krieg 138.
 Vetter, F.: Lehrhafte Literatur d.
 14. u. 15. Jh. 102.

- Vibe, A.: Küsten u. Meer Norwegens
 183.
 Viehweger, G.: Tischler- < Schreiner- >
 Arbeiten 6. 14.
 Vierordt, G.: Gemmen u. Pasten 138.
 Vigée-Lebrun, G.: Die Erinnerungen
 d. Malerin 25.
 Villatte, G.: Enzyklopäd. franz.-dtsh.
 u. deutsch-franz. Wörterbuch f.
 Sachz, K. 78.
 Villers, A. v.: Briefe e. Unbekannten
 19.
 Vischer, F. Th.: Erinnerungen
 (Frapan) 25.
 Vitense, D.: Mecklenburg. Geschichte 9.
 Vithum, G. Graf: D. Malerei u.
 Plastik d. Mittelalt. 170.
 Vithum v. Eckstädt, G. F. Graf:
 Berlin u. Wien i. d. J. 1845—52
 31.
 — Petersburg u. London i. d. J.
 1852—64 31.
 Voechting, F.: Ueber d. amerikan.
 Frauenkult 73.
 Vogel, W.: D. überseeische Getreide-
 verforang 182.
 Vogelstein, J.: Von französ. Buch-
 malerei 174.
 Vogt, F. (Hrsg.) f. Abhandl., Ger-
 manist. 105.
 — W. G.: Fünf Geschichten aus d.
 westl. Nordland 83.
 Voigt-Diederichs, G.: Nur ein Gleich-
 nis 138.
 — Aus Kinderland 138.
 — Schleswig-Holsteiner Bauleute
 138.
 — Zwischen Bipp' u. Kelschbrand
 136.
 Voigtländer, G.: Vom Selbstgefühl
 156
 Volk, G.: Englisch f. Techniker 12.
 Volkmann, L.: D. Erziehung z. Sehen
 167.
 Volkmann-Beander, A. v.: Träume-
 reien an französ. Kammen 138.
 Volksbücher d. 16. Jahrh. 102.
 Volksnahrung, Die deutsche, u. d.
 engl. Ausnahrungungsplan 64.
 — im Arzte 64.
 Vollmoeller, K. G.: Affis, Fitne u.
 Simmurud 138.

- Vollmoeller, K. G.: Catherina Gräfin v. Armagnac 138.
 — Der deutsche Graf 138.
 — Wieland 138.
 Vorländer, K.: Geschichte d. Philosophie 151.
 Vorst, H.: Im Kriege durch Frankreich u. England 47.
 Vorkter, J.: Die Großindustrie 164.
 Vorträge, Deutsche, Hamburger Professoren 47.
 Vostkamp, C. J.: Aus dem besagerten Tsingtau 47.
 Voss, v.: Die Kriege 1864 u. 1866 57.
 Voss, C. G.: Beiträge z. Klimatologie 190.
 — G.: Im Dienste des Kreuzes 47.
 — Herm.: Albr. Altdorfer u. Wolf Huber 174.
 — (Hrsg.) f. Meister d. Graphik 174.
 Vrschtich, J.: Der Minnehof 100.
 Vymazal, F.: Prakt. Lehrbuch d. bulgar. Sprache 79.

W.

- Wadernagel, M.: Baukunst d. 17. u. 18. Jh. 170.
 Waackholdt, St.: D. Jugendsprache Goethes 112.
 — W.: Dtsch. Wortkunst 171
 Wagenfeld, K.: Krieg. Gedichte 144.
 Wagner in der Karikatur (Fuchs) 25.
 Wagner, H.: D. Bevölkerung d. Erde 184—188.
 — M.: Phys.-geogr. Skizze 183.
 — N.: D. hellenist.-röm. Kultur f. Danngarten, F. 73.
 — Rich.: Kl. Aufsätze 181
 — Beethoven 181.
 — Briefe an Otto Wefendont 19.
 — Briefwechsel zwischen Wagner u. Liszt 20.
 — Mein Leben 25.
 — Zukunftsmusik 181.
 Wahl, H. (Hrsg.) f. Carl August 66.
 Waldersee, Gräfin M. G. v.: Von Klarheit zu Klarheit. G. Lebensbild (Waldersee) 25.
 Waldbausen, A.: D. Technik d. Rahmenerzählung bei G. Keller 80.
 Waldmann, G.: D. Nürnbergerg Kleinmeister 174.
 Waldschlaeger, W.: Hundert dtsh. Schwertkrieger 138.
 Wallenstein, G. Charakterstudie (Fuch) 26.
 Walteuberger, A.: D. Rhätikon-Kette 185.
 Walter, G.: Was wird Italien tun? 52.
 Walter-Freny, A.: Biben Peter 138.
 Walther, J.: D. Adamsbrücke 188.
 — Zum Kampf in der Wüste am Sinai u. Nil 47.
 Walzel, D.: Vom Geistesleben d. 18. u. 19. Jahrh. 82.
 — Nicarda Fuch 107.
 — Aug. W. u. Friedr. Schlegel 104.
 Wanderbilder, Dr. J. J. F. 193. 194.
 Wanderungen, Deutsche 195.
 Wandrey, C.: Stefan George 107.
 Warlich, H.: Wohnung und Hausrat 176.
 Warschauer, A.: Geschichte der Prov. Posen in poln. Zeit 65.
 Wassermann, J.: Dtsch. Charaktere u. Begebenheiten 2.
 — D. Juden v. Zirndorf 138.
 — D. Mann von vierzig Jahren 138.
 — D. Masken Erwin Reiners 138.
 — D. utegefüllte Mund 138.
 — Schläfst Du, Mutter? 138.
 — Die Schwestern 138.
 — D. goldene Spiegel 138.
 — M.: D. unlautere Wettbewerb 6.
 Wastan, F.: Wilhelm Fischer 106.
 Watzinger, C.: Antike Synagogen in Gallaea 30.
 Bauer, W.: D. Kunst im Theater 179.
 Weber, A.: Gedanken zur deutschen Sendung 62.
 — F.: Beiträge z. Charakteristik d. älteren Geschichtschreiber üb. Spanisch-Amerika 29.
 — G.: Aesthetik als pädagog. Grundwiss. 158.
 — Literaturgesch. d. Handelsbetriebslehre 163.
 — H. G.: Ansiedlung von Kriegsinvaliden 38.
 Wechsler, G.: Die Franzosen u. Wtr 3.

- Weddigen, D.: Unser Seeheld
 Weddigen 26.
 Wedekindbuch, D. (Friedenthal) 108.
 Wegele, H.: D. Stufenführung d.
 Eisenbahnen 9.
 Wehberg, H.: D. Papsttum u. d.
 Weltfriede 147.
 — v. Tirpitz u. das deutsche See-
 kriegsrecht 40.
 Wehrhan, K.: Die Volkskunde u.
 ihre Beziehung z. Schule 71.
 Weigand, W.: D. verschlossene
 Garten 138.
 — Florian Geyer 139.
 — Michael Schönherr's Liebesfrüh-
 ling 139.
 — Der Messiaszüchter 139.
 — Der Ring 139.
 — (Hrsg.) f. Saint-Simon, L. Duc
 de: D. Hof Ludwigs XIV. 51.
 Weiglin, B.: Unsere Feinde unter
 sich 47.
 Weimar in d. Freiheitskriegen 66.
 Weingartner, F.: Bayreuth 181.
 — D. Symphonie nach Beethoven
 182.
 Weise, Ch., B. H. Brodes ... 103.
 — D. grünend. Jugend überflüss.
 Gedanken 105.
 Weiser, Ch. F.: D. Hoffnung d.
 Iren 45.
 Weisk, D. (Hrsg.) f. Schelling:
 Werke 150.
 Weiskbuch, Das englische, in dtsh.
 Uebers. 47.
 Weiskensfeld, H.: Deutsche Kriegs-
 lieber 141.
 Weithrecht, W.: Ausgleichungsrech-
 nung u. d. Methode d. klein-
 Quadrate 10.
 Weibemann, A.: D. religiöse Lyrik
 d. dtsh. Katholizismus 106.
 Welche Eisenbahnen sind d. hannov.
 Lande nothwendig? 68.
 Wells, H. G.: D. Zukunft in Ame-
 rika 2.
 Weltbild d. Gegenwart, Das 4.
 Weltkrieg, Der. Ill. Kriegschronik
 d. Daheim 47. 48.
 — im Unterricht, Der 159.
 Wendebourg, W.: Durch Kampf zum
 Sieg 139.
 Wendel, H. G.: Kindesrecht u.
 Kinderschutz 12.
 Weresajew, W.: Meine Erlebnisse
 im russisch-japan. Kriege 54.
 Wersel, F.: Wir sind 139.
 Werner K. M. (Hrsg.) f. Hebbel:
 Briefe 123.
 Westermann, D.: D. Verbreitung
 d. Islams in Togo u. Kamerun
 70.
 Westkirch, L.: Geschichten von d.
 Nordfante 139.
 Westphal: Geschichte d. Stadt Metz 66.
 Weststein, D.: Die Schweiz 15.
 Wenle, K.: Wiff. Ergebnisse m.
 ethnogr. Forschungsreise 192.
 — Vom Kerbstock zum Alphabet 27.
 — Kultur d. Kulturlosen 72.
 — Kulturelemente der Menschheit 72.
 Weyer, L. (Hrsg.) f. Taschenbuch d.
 Kriegsflott. 167.
 Whitman, G.: Aus dtsh. Leben 2.
 — W.: Hymnen f. d. Erde 92.
 Wibbelt, A.: Das veerte Gebott 144.
 — G. Heimatbuch 19.
 Wichert, G.: Vitautsche Geschichten
 139.
 Wiedebe, J. v.: Wider Napoleon 56.
 Widenmann, A.: D. Kilmambuscharo-
 bevölkerung 189.
 Widmann, J. W.: Ausgewählte
 Feuilletons 19.
 Wied, G.: D. leibhaftige Bosheit 85.
 — Circus Mundi 85.
 — Die von Leumbach 85.
 — Lustige Geschichten 85.
 — D. alte Gnädige 85.
 — D. alte Pavillon 85.
 — D. Karlsbader Reise die leibhaft.
 Bosheit 86.
 — Aus jungen Tagen 86.
 — Tanzmäuse 86.
 — D. Väter haben Herlinge ge-
 gessen 86.
 — Wie die Menschen einmal sind 86.
 — Zwetmal zwei ist fünf 86.
 — R.: Leichtsägl. Anleitung z.
 Erlern. d. türk. Sprache 76.
 Wiedenfeld, R.: D. Sinn deutschen
 Kolonialbesizes 40.
 Wiegand, G. F.: D. Herrlichkeit d.
 Christafus Kopp 139.

- Wiegler, P.: Geschichte d. Weltliteratur 80.
- Wieland, Ch. M.: Werke 103.
— Werke (Jacobi) 110.
- Wiese, S. v.: Einführung in d. Sozialpolitik 165.
— Staatssozialismus 165.
- Wilamowitz-Moellendorf, U. v. j. Reden, Deutsche in schwerer Zeit 62.
— (Ueberf.) f. Tragödien, Griechische 81.
- Wilbrand, Th.: D. Eisenbahnverkehr 9.
- Wilbrandt, A.: Arria u. Messalina 139.
— Die Maler 139.
— N.: Als Nationalökonom um d. Welt 196.
- Wilde, G.: Die Dampfturbinen 12. 13.
— D. Werkzeugmaschinen f. Holzbearb. 8.
— D. Werkzeugmaschinen f. Metallbearb. 7.
- Wilde, D.: Lehren u. Sprüche 92.
- Wildenbruch, G. v.: Das edle Blut 139.
— Briefe 19.
— Deutschland sei wach! 139.
— Kindertränen 139.
— Neid 139.
- Wildganz, A.: Armut 139.
— Die Sonette an Gad 139.
- Wilbbang, D.: D. Alluvium 195.
- Wilhelm I., Kaiser: Briefe aus d. Kriege 1870/71 57.
- Wilhelm, A.: Aus Tübingens schweren Tagen im Weltkrieg 48.
- Wilke, A.: D. Elektrizität 199.
- Wille, Deutscher 1.
- Wille, B.: Die Abendburg 139.
— Einsiedelkunst a. d. Klefernhatde 139.
— Der heilige Hain 139.
— Lebensweisheit 154.
— Offenbarungen d. Bacholderbaums 139.
- Williams, O.: British Theatre 92. 93.
- Willisch, G.: D. Baukunst d. Renaissance 170.
- Wilmanns, W.: Deutsche Grammatik 77.
- Windelmann, J. J.: Ausgew. Schriften 168.
- Windelband, W.: Platon 152.
— D. Prinzipien d. Logik 154.
— Ueber Willensfreiheit 156.
- Winter, G.: Friedrich d. Große, Denkwürdigkeiten 22.
- Wippermann, F.: Englisch u. Plattdeutsch 77.
- Wirth, A.: Weltgeschichte d. Gegenwart 32.
— D. Weltverkehr 5.
- Wislicenus, G.: D. Entwickl. d. Seekriegswaffen 167.
- Wissenschaft u. Bildung 16.
- Witt v. Döring, F. J.: Lebensroman (Houben) 26.
- Withalm, G.: Porrorose bei Trieste 194.
- Witkowski, G.: D. alte dtsh. Kriegsgesang 142.
- Witt, D.: Otto Webdigen, der deutsche Seeheld 48.
- Woehler, M.: Gasthäuser u. Hotels 6.
- Wölfflin, G.: Kunstgeschichtl. Grundbegriffe 167.
- Woerner, A.: Götter, Tagebücher u. Briefe 17.
— U. G.: Gerh. Hauptmann 107.
- Wohin gehört Elfaß-Bohringen? 66.
- Wojekof, A.: D. atmosphär. Circulation 185.
- Wolbe, G.: Kriegsgedächte 139.
- Wolf, Hugo (Deffen) 26.
— G. Persönlichkeit in Briefen. Familienbriefe 19.
— J.: Der Tabak 14.
- Wolff, G.: D. deutsche Kirchenlied 102.
— Keine he vor u. satir.-dibakt. Dichtung. 102.
— J.: Sämtl. Werke (Rauß) 139. 140.
— K.: D. Kriegsschauplatz zw. Mosel u. Maas 191.
- Wolfram v. Eschenbach 101.
- Wolzogen, G. v.: Landsturm im Feuer 48.
- Worgitzky, G.: Blüthengeheimnisse 200.
- Wormsial, J.: A. v. Droste-Hülshoff im Kreise ihrer Verwandten u. Freunde i. Droste-Hülshoff, A. v. 22.

- Wufabnomic, S. (Hrsg.) f. Grabbe:
Werke 120.
Wulff, D.: Altchristl. u. byzant.
Kunst 170.
Wunbt, W.: Karl Lamprecht 24
— D. Nationen u. ihre Philosophie
153.
Wustmann, H.: Wetmar u. Deutschl.
1815. 1915 111.
Wyshgram, J.: D. dtsh. Schule u.
d. dtsh. Zukunft 159.
— D. höhere u. mittlere Unterrichts-
wesen in Deutschl. 10.
Wygodzinski, W.: Agrarwesen u.
Agrarpolitik 8.
Wynefen, G.: Der Krieg und die
Jugend 62.
— Schule u. Jugendkultur 158.

X.

Xentien 1.

Z.

- Zabel, H.: Im Kampfe um Konstan-
tinopel u. d. wirtschaftl. Lage d.
Türkei 53.
Zahn, G.: Gej. Werke 140.
— Uraltes Lied 140
Zart, A.: Farben u. Farbstoffe, ihre
Erzeugung u. Verwendung 15.
Zeltbilder, Kriegsgeograph. 191.
Zeitschrift f. d. gesamte Staatswiss.
161.
Zell, Th. f. Baufe, L.
Zeppelin, Graf F. (Saager) 26.
Zerth, A.: August v. Goeben 22.
Ziegeler, G.: Aus Sicilien 197.
Ziegler, L.: Der deutsche Mensch 71.
Ziegler u. Kliphausen, H. A. v.:
Statistische Banise 103.

- Ziehen, Th.: D. Psychologie großer
Heerführer 166.
Ziele d. Simonschen Stiftung, Die 69.
Ziemann, G.: „Mola Koko!“ 196.
Zille, H.: Badding in Frankreich 142
Zimmer, H.: Kaiser Wilhelm II. als
Deutscher 59.
Zimmerer, H.: D neue Türfel in
ihrer Entwickl. 3.
Zimmerli, G. W.: Durch Frankreich
u. Deutschland während des
Krieges 1914/15 48.
Zimmermann, A.: D. Kolonialreiche
d. Großmächte 165.
— A.: Das Problem Belgien oder:
Es lebe der Geuse! 48.
— B.: Ill. Kriegsgeschichte d. J.
1866 57.
Zobel, V.: Ueber Garten u. Garten-
gestalt 202.
Zobel v. Zabeltz, M.: Georg Büch-
ner, j. Leben u. Schaffen 80.
Zobelitz, F. v.: Katalog d. Bücher
d. verstorb. Bibliophilen Gotth.
Weißstein 27.
— Kriegsfahrten e. Johanniters m.
friedl. Zwischenspielen 48.
— H. v. (Hrsg.) f. Monatshefte,
Belhagen & Klajungs 1.
Zürn, W.: D. dtsh. Zündholzindustrie
163.
Zurbonsen, F.: Die Prophezeiungen
zum Weltkrieg 1914/15 48.
Zurhorst, A.: D. Organisation d.
ländl. Bodenkredits 163
Zweig, St.: D. verwandelte Komö-
diant 140.
— Terzites 140.
Zwiedineck-Südenhorst, D. v.: Bei-
träge z. Lehre v. d. Lohusformen
162.

